

Eigentum 1.F.C.N.

# Vereinszeitung



**1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG**  
e. V.

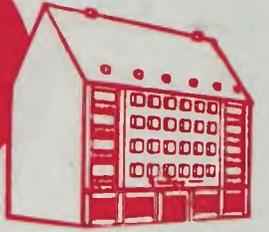
Verein für Leibesübungen

NUMMER 1

JANUAR 1962



# Walther



NÜRNBERG · HALLPLATZ 23/25

**MODEN**

NÜRNBERG · THERESIENPLATZ 5/7

# DEHN

*das leistungsfähige Elektro-Unternehmen*

# DEHN & SÖHNE

**RENNWEG 11-15**

## **GEBR. EMONS G. m. b. H.**

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG  
RATINGEN — DÜSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 661391 - Fernschr. 06/2248

**Tägl. Autosammelverkehre** zwischen sämtl. Niederlassungen  
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## „Mannschaft des Jahres 1961“

Die deutschen Sportjournalisten führen seit mehreren Jahren alljährlich eine Abstimmung durch, in der festgestellt wird, welchem einzelnen Sportler oder welcher Mannschaft die Ehre zuerkannt werden soll, „Sportler des Jahres“ bzw. „Mannschaft des Jahres“ genannt zu werden.

Zur Verkündung des Ergebnisses der diesjährigen Abstimmung war der Saal des Kurhauses in Baden-Baden ausersehen. Die Verkündung erfolgte am Nachmittag des 16. 12. 1961. — Zum 17. 12. 61 stand für den Club das wichtige Verbandsspiel gegen 1860 München in München an. Man hatte deswegen beim 1. FCN Bedenken, ob es zu verant-



*Staatssekretär Anders vom Bundesinnenministerium gratuliert Maxl Morlock zur Wahl der Clubelf als „Mannschaft des Jahres“ und übergibt jedem Spieler eine echte Schwarzwälder Tischuhr*

Alle Bilder dieser Ausgabe: Kurt Schmidpeter

worten sei, am Vortage eines solch wichtigen Spieles diesen Abstecher nach Baden-Baden zu machen, zumal die Zugverbindungen von Baden-Baden nach München äußerst ungünstig sind.

Der Club ist trotzdem gefahren und mit Hilfe der zuständigen Bundesbahn-Direktion konnte die Mannschaft noch rechtzeitig am späten Abend München erreichen. Dabei mußte allerdings in Kauf genommen werden, daß die Clubmannschaft nur kurze Zeit in Baden-Baden weilen konnte.

Das Ergebnis der Abstimmung der deutschen Sportjournalisten kam für uns eigentlich nicht überraschend. Wer mit erleben konnte, welch ungeheuerer Anteilnahme die Erfolge unserer ersten Fußballmannschaft in der gesamten Sportwelt gefunden hatten, konnte damit rechnen, daß auch bei diesem Wettbewerb unsere erste Fußballmannschaft sehr aussichtsvoll im Rennen liegen müßte. Daß allerdings die Clubelf mit einem so überwältigenden Ergebnis von den Wählern zur „Mannschaft des Jahres“ erkoren wurde, hatten selbst wir nicht erwartet.

Dazu kommt noch, daß Max Morlock bei der Wertung der Einzelsportler auf den 4. Rang kam. Der Club kann daher auf die Ergebnisse dieser Abstimmung mit Recht stolz sein.

Diese hohe Ehrung, die nicht nur auf die sportlichen Erfolge der Mannschaft allein gestützt ist, sondern auch getragen wird von dem sportlichen Auftreten der Mannschaft und von der sportlichen Leistung des Gesamtvereins (8. deutsche Fußball-Meisterschaft des Clubs), stellt den Schlußstrich dar, unter das für den Club an sportlichen Erfolgen so reiche Jahr 1961.

Hohe Ehren verpflichten. Es ist Aufgabe der ersten Fußballmannschaft und der gesamten Club-Mitgliedschaft, auch in Zukunft dieser Ehre sich würdig zu erweisen. Treue und Liebe zum Verein, Einsatz und Opferbereitschaft sind die Voraussetzungen, daß auch im Jahre 1962 der Name des Clubs in der deutschen Sportwelt die gleiche hohe Wertschätzung behalten möge, die ihm in so reichem Maße im Jahre 1961 zuteil wurde.

Ludwig Franz

## **Maxl Morlock, 20 Jahre im Dreß der 1. Clubelf**

Unser Maxl, der Ehrenspielführer des Clubs und Fußballer des Jahres 1961, beging am letzten Novembertag ein außergewöhnliches Jubiläum.

Am 30. November 1941, im Gauliga-Spiel 1. FC Nürnberg gegen Wacker München, das 0:0 endete, stand der damals 16jährige Maxl erstmals in der 1. Clubelf. Sein Debut übertraf alle Erwartungen. Der junge Fußballbub trug fortan den berühmten Dreß der 1. Clubmannschaft. Maxl ist längst zum Fußballer des 1. FCN geworden. Der bescheidene Max wollte nicht, daß man am 30. 11. 61, wenige Tage vor dem bedeutenden Spiel gegen Fenerbahce Istanbul, viel Aufhebens um sein einmaliges Jubiläum machen würde. Der 1. FCN hat deshalb an der Weihnachtsfeier der 1. Mannschaft nachgeholt, was selbstverständlich war und dem lieben Maxl aus ganzem Herzen gedankt. Maxl ist und bleibt ein Stück 1. FC Nürnberg.

Auch der Weihnachtsmann ging an Maxls Jubiläum nicht vorüber und sagte:

Zwanz'g Jahr sin's her, ich waß wöi heit',  
Kröig war im Land und schlimm die Zeit,  
der „Held'nklau“ hout Tog und Nacht  
aus Foußballern Soldat'n g'macht.  
Der Club hout manch'n Moh verlor'n,  
allah, er war trotzdem stets vorn.

Ich hab mich seinerzeit oft g'frougt:  
„wöi gibt's dös?“, hab nouch Gründ'n g'soucht,  
dou hout a alter Cluberer g'sagt:  
„horch Weihnachtsmoh, ötz gib gout acht,  
nimm's Fernrohr, blick af d' Erd'n noh  
und schau den löib'n Lausboub'n oh,  
der drunt bam Club als Stürmer spielt,  
nou waßt Bescheid und bist im Bild!“

Ich hab's su g'macht und klar erkannt,  
der Bou macht Zaberla kah Schand!  
Nouch Jahr'n, der Kröig war längst vurbei,  
stell ich mei' Fernrohr wieder ei'  
und wer erstürmt mit Witz und Kraft  
die 7. Deitsche Masterschaft?  
Der Bou von einst, korz, mit an Satz,  
der löibe, goute Morlocks Max!

Nouch dreizehn Jahr'n, a lange Zeit,  
war's endli wieder mal su weit,  
daß Nürnbergs Club im Endspiel stöiht,  
drum hab ich an mein Fernrohr dröiht,  
hab nohg'schaut und war zunächst baff,  
denn wer spielt wöi a Junga af  
und dirigiert als Kapitän  
den Club, den 1. FCN?  
Der Bou von einst und ich hab g'wüßt,  
daß mei Freind Max einmalig ist!



*Maxl Morlock zwanzig Jahre im Drefs der 1. Clubmannschaft! Der Weihnachtsmann bedachte deshalb den lieben Maxl besonders ganz mit Worten und Geschenken*

Korz, löiber Max, du werst net alt,  
 du gleichst der Wilhelm-Busch-Gestalt,  
 dem Max, der scho seit langer Zeit  
 die Boub'n in aller Welt erfreit.  
 Ich waß, du spielst mit dem Gedank'n,  
 bal afzuhör'n und abzudank'n,  
 doch dou leg ich a Veto ei',  
 allah, wöi dem ah immer sei',  
 du warst und bleibst mir stets a Stütz,  
 dei Wes'n und dei Foußballwitz  
 macht Alt und Jung eindeutig klar:  
 „Macht's wöi der Max, dann stimmt die War!“

A. W.

## Die Meistermannschaft feierte Weihnachten

Das war ein stil- und stimmungsvolles Fest der Feste, das da am 23. Dezember im Fürstensaal des Hauptbahnhofes abrollte. Alles, was tagaus tagein um die Meisterspieler sich müht, mit ihnen durch die guten und die bösen Stunden sich durchboxt — alle Privatinteressen für die Spitzenelf aufopfernd —, war vereint zum Familienfest. So harmonisch und gelöst, fröhlich verlief der Abend (und die Nacht!), daß man auch von Organisation und Durchführung nur berichten kann — meisterlich! Hans Kieswalds sichere und gewandte Festleitung und das musikalische Niveau, das Hans Backer mit stimmungsgerechten Liedvorträgen von Frau Anneliese Puchner und von seiner aus Schülerinnen und Schülern des Clubs gestellten Sängerschar zu sichern wußte, hatten Herz und Wärme, woraus dann Karl Müllers gedankentiefe Weihnachtsfestworte zu eindrucksvoller Größe wuchsen.

Und dann der Weihnachtsmann! Wiederum hatte ihn unser unerschöpflicher Andreas Weiß kraft erstaunlicher Beobachtungsgabe und sprachlicher Meisterschaft förmlich mit Humor beladen. Das größte Halloh ertete er für seine Epistel an die fünf Ausflügler, die in Tirol sich nachts verlaufen hatten, schließlich einige Gendarmen anhielten und inständig darum baten: „Nehmt uns mit, bei Euch kost' uns is Schlaf'n nix!“ Die Gaudi kann man sich ausmalen, die folgte, als die „zermen“ Gendarmen dem Wunsch der fünf Cluberer entsprachen. Ernste Überlegungen des Weihnachtsmannes mußten erst klären, ob man mit solchen „Menschen hinter Gittern“ noch verkehren kann!

Der heitere Teil des Abends verlief in herzerquickend sich steigernder Fröhlichkeit. Bei aller würdigen Beherrschtheit wurde sehr deutlich, daß die bevorstehenden 14 Tage Spielruhe für unsere so hart beanspruchte Mannschaft eine hocharbeitende Entspannung bedeuten. Herrlich, wie Vorstandschaft und Trainer — dem man auf Anhieb glaubt, daß



*Der Weihnachtsmann war gut informiert und sprach jeden an. Er beglückwünschte „Nandl“ zur Deutschen Meisterschaft und zur gleichzeitigen Geburt seines Stammhalters. Das war „Filigranarbeit“! Er sah in der Tatsache, daß Heinz Strehl noch kein Fünftel Wurst verkauft hat, ein Zeichen höchster Bescheidenheit und ernannte Masseur Karl Lange zum 1. Adjudanten Herbert Widmayers*

1½ Jahre aus einem „Preißen“ einen echten Cluberer machten — auch in diesen heiteren Stunden so herzlich und ehrlich mit ihren Schutzbefohlenen zusammenwachsen. Das läßt auch angesichts der schwersten sportlichen Zukunftsaufgaben die Hoffnung zu, daß ihrer aller einmütige Treue den Club auch weiterhin auf höchster sportlicher Ebene halten wird.

Dr. P.

## Meisterehrung durch die Stadt Nürnberg

Am Dienstag, dem 5. 12. 61, ehrte die Stadt Nürnberg im Lessingtheater jene Sportler der alten Noris, die im Laufe des Jahres 1961 Deutsche Meisterschaften und damit neuen Ruhm für die Sporthochburg Nürnberg errungen haben. Dabei wurde nochmals offenbar, wie erfolgreich dieses Jahr für den Club gewesen ist. Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter nahm die Ehrungen selbst vor. Es wurden geehrt:

*Mannschaften:* 1. FC Nürnberg als Deutscher Fußballmeister: Maxl Morlock (goldene Plakette), Richard Albrecht, Paul Derbfuß, Gustl Flachenecker, Kurt Haseneder, Helmut Hilpert, Heinz Kreißel, Heini Müller, Steff Reisch, Heinz Strehl, Roland Wabra, Ferdinand Wenauer, Tasso Wild, Josef Zenger (alle silberne Nadel); 1. FC Nürnberg als Deutscher Frauen-Handballmeister: Gerda Ahles, Lydia Bauer, Rosmarie Buchner, Helga Feldlin, Heidi Fries, Elsbeth Härtle, Käthe Herbst, Ursel Kliegel, Christa Killermann, Inge Massmann, Charlotte Oberberger, Ingrid Schmidt, Renate Then (alle silberne Nadel); TSV 1846 Nürnberg - KSA Sandow als Deutscher Mannschaftsmeister im Gewichtheben: Alfred Kornprobst (goldene und silberne Nadel), Erwin Tratz (Sondergabe), Fritz Schwemmer (goldene Nadel), Fritz Hupfer, Hartmut Wolf (beide silberne Plakette), Robert Böhm, Fritz Schneider (beide silberne Nadel); Hauptschützengesellschaft Nürnberg als Deutscher Meister im Armbrustschießen: Georg Dornauer, Fritz Horneber, Hans Riedel und Kurt Wedl (alle silberne Nadel); TSV 1846 Nürnberg als Deutscher Jugendbester im Mannschafts-Gerätekampf: Bärbel Lauk, Barbara Martin, Gerda Preu und Ursula Zapf.

*Einzelmeister:* Jutta Polig - 1. FCN, Deutsche Meisterin im Rollschnell-Lauf (goldene Nadel); Werner Stengel - HSG Nürnberg, Deutscher Jugendmeister im Luftgewehrschießen (Urkunde); Arthur Weiske - Verein Nürnberger Sportkegler, Deutscher Seniorenmeister (silberne Nadel); Angelika Wagner - EC Linde-Stadion, Deutsche Eiskunstlauf-Seniorenmeisterin (Urkunde); Alfred Kornprobst - TSV 46 Sandow, Deutscher Juniorenmeister im Gewichtheben; Hanns Prechtl - TV Jahn 63 Nürnberg, Deutscher Jugendbester im Friesenkampf (Urkunde) und Werner Pfuff - HSG Nürnberg, Deutscher Meister im Armbrustschießen (silberne Nadel).

Alle Geehrten erhielten außerdem je eine Urkunde und ein Buchgeschenk.

A. W.



erstklassig wie unsere Stoffe

sind die Strickkostüme der neuen Abteilung. Außerdem führen wir Röcke, Hosen und modische Lederbekleidung

Modehaus **RUPP**

NÜRNBERG KAROLINENSTRASSE 51

3. 12. 61: 1. FCN — Fenerbahce Istanbul 1:0 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Gettinger. - Fenerbahce Istanbul: Sükrü; Atilla, Ozcan; Naci, Osman, Basri; Mustafa, Seref, Yüksel, Kadri, Hilmi. - SR: Dorogi (Ungarn). - Tor: Wild (72. Min.).

Der Club schlug die Türken abermals und steht damit endgültig im Viertelfinale des Europapokals. Nahezu alle Experten, die der ersten Begegnung beigewohnt hatten, waren sich darin einig, daß Fenerbahce mannschaftlich eine bessere Leistung geboten hat als in Istanbul. Die rund 46000 Zuschauer aber, die erstmals Zeuge einer türkischen Fußballdarbietung waren, wurden davon überzeugt, daß die Gäste in puncto Balltechnik, Schnelligkeit, Kampfkraft und Härte kaum zu überbieten sind. Dennoch gewann der Club verdient mit 1:0. Gewiß, es war trotz mancher technischer Kabinettstückchen kein besonders schönes Spiel, doch wer konnte ähnliches erwarten?

Hat man darauf vergessen, daß die Türken schon des öfteren ihre Haut so teuer als möglich zu verkaufen verstanden, war in Vergessenheit geraten, daß Real Madrid am Bosphorus einen Punkt lassen mußte und zu Hause nur knapp mit einem Tor Unterschied die Osmanen besiegen konnte? In Anbetracht dieser Tatsachen muten Pressestimmen, die von einer niveaulosen, ja kaum Oberliga-Format erreichenden Begegnung sprechen, mehr als unverständlich an.



*Das Spiel war ein internationales Fußballfest. Viele in Deutschland arbeitende Osmanen kamen nach Nürnberg, um Fenerbahce stimmkräftig zu unterstützen.*

Sicher, der Club hat schon überzeugender aufgespielt und die Form der Sommermonate noch nicht erreicht. Allein, erstens spielt jede Mannschaft nur so gut als es der Gegner zuläßt und zweitens waren Heinz Strehl und der erstmals wieder eingesetzte Josef Zenger nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte. Die angeführten Pressestimmen werden weder diesen Umständen noch dem Ruf und Können des Gegners gerecht!

Die Türken, von hunderten in Deutschland arbeitenden Landsleuten stürmisch begrüßt, betraten bereits eine Viertelstunde vor Spielbeginn den grünen Rasen. Sie spendierten gezuckerte Früchte, liefen sich warm und gaben erste Proben ihrer balltechnischen Fertigkeiten. Ihr Maskottchen, ein kleiner türkischer Bub, im gelbschwarz gestreiften Fenerbahce-Dreß, verneigte sich würdig, wie ein kleiner Pascha vor dem Publikum. Fenerbahce gewann die Seitenwahl, der Club hatte Anstoß, doch sofort schnappten sich die flinken Osmanen den Ball und waren zunächst leicht feldüberlegen. Aber bereits der erste Gegenangriff des Clubs konnte nur durch ein Foul an Heinz Strehl unterbunden werden. Der fällige Freistoß verfring sich im türkischen Abwehrnetz. Sükrü, der großartige Fenerbahce-



*Das ungarische Schiedsrichtergespann amtierte hervorragend. Herr Dorogi aus Budapest, flankiert von seinen Assistenten, Maxl Morlock und dem türkischen Kapitän Kadri, kurz vor Spielbeginn*

## **HOTEL VICTORIA - NÜRNBERG**

**Am Hauptbahnhof - Ruf 203801**

**Bier - Restaurant - Wein - Restaurant**

**Wir betreuen Familienfeiern jeder Art - und nicht teuer!**

Schlußmann, rettete anschließend vor dem anbrausenden Gettinger. Die Angriffe des Clubs, zwar nicht so zahlreich, wie die der Türken, waren zweifellos gefährlicher. Dann hatte Gustl Flachenecker eine Chance, aber der schußkräftige Clubrechtsaußen hieb in den Boden. Auf der Gegenseite huschte der kleine Mustafa, wie weiland der Ungar Sandor, die Linie entlang und Helmut Hilpert mußte alles aufbieten, um den trickreichen Muselman stets rechtzeitig bremsen zu können. Auch Nandl Wenauer hatte in Yüksel einen äußerst bissigen Kontrahenten. Doch die Clubabwehr stand. Leider machte sich Strehls alte Verletzung wieder bemerkbar. Aber Heinz biß die Zähne zusammen und schuf mit Tasso Wild immer wieder gefährliche Szenen vor dem Gästetor. In der 34. Minute wäre auch Sükrü geschlagen gewesen, wenn nicht Maxl Morlocks Kopfball nur den Querbalken getroffen hätte. Kurz vor dem Halbzeitpfiff aber rettete der türkische Torsteher beinahe sagenhaft und ohne Fortunas Hilfe. Tasso Wild jagte aus der Drehung einen Bombenschuß in Richtung Torkreuz, da schnellte Sükrü vom Boden weg, sein Arm wurde lang und länger und der türkische Cerberus drehte mit den Fingerspitzen das Leder zur Ecke.

Nach Seitenwechsel war der Club am Drücker. Gettinger flog in einen Flankenball, doch um Zentimeter strich sein Kopfstoß am Pfosten vorbei. Einen weiteren Kopfball des unermüdlichen „Bobby“ schnappte sich Sükrü. Dann zog Heinz Strehl auf und davon, aber der Clubmittelstürmer wurde im letzten Moment gebremst, stürzte und schien endgültig außer Gefecht gesetzt zu sein. Doch der wackere Heinz steckte nicht auf und stellte als Statist am linken Flügel mit bewunderswerter Energie seinen Mann. Kurze Zeit später schien ein Alleingang Flacheneckers die Entscheidung zu bringen, aber Gustl traf erneut das Leder nicht richtig. Jedermann glaubte bereits, der Club würde sich mit einem 0:0 begnügen, da inszenierte Gettinger und Wild einen Blitzangriff. Der Ball wurde mehrmals abgewehrt, Sükrü schien erneut unschlagbar zu sein, da kam der Ball nochmals Tasso Wild vor den Stiefel und der Clubhalblinke ließ aus kurzer Distanz dem Türken-schlußmann keine Chance. Das Stadion hallte wider vom Jubelschrei „FCN, FCN!“ Die Holzratschen, die Sprechchöre der türkischen Schlachtenbummler verstummten. Kein Zweifel, das Rennen war gelaufen, und der Club blieb bis zum Schlußpfiff Herr der Situation.



*Das Tor des Tages ist gefallen. Tasso Wild, der Schütze, dreht jubelnd ab, Tormann Sükrü und Verteidiger Atilla liegen verzweifelt am Boden*

Nach unglücklichen Wochen herrschte in der Clubkabine wieder eitel Freude. Roland Wabra bekannte: „Herrschaft, nach an Sieg schaut die Welt halt doch schöner aus!“

Die Freude beim Club ist berechtigt. Das Treffen ließ erkennen, daß die Elf mit Josef Zenger wieder wesentlich stärker wird.

Wabra wurde vor keine allzu schwere Aufgabe gestellt, Nandl Wenauer war der Turm einer sicheren Clubabwehr. Maxl dirigierte unauffällig, aber mit umso größerer Umsicht. Tasso Wild bot eine hervorragende Leistung. Bobby Gettinger lieferte auch als Linksaußen eine feine Partie und ein Sonderlob darf Heinz Strehl für sich beanspruchen. Der gehandicapte Heinz spielte stärker als jeder gesunde Ersatzmann.

Fenerbahce hatte ein halbes Dutzend Nationalspieler aufgeboten. Besonders beeindruckt haben neben dem bereits erwähnten Sükrü, Mustafa und Yüksel, Halbstürmer Seref und Mittelläufer Osman.

Im übrigen sah Nürnberg selten einen besseren Schiedsrichter als Herrn Dorogi aus Ungarn. Dieser 23. Mann auf dem Feld war wahrhaft ein Meister seines Fachs.

---

*Die Geschäftsstelle des 1. FCN gibt bekannt:*

Das Europa-Pokalspiel 1. FC Nürnberg — Benfica Lissabon findet am Donnerstag, dem 1. 2. 62, im Nürnberger Stadion statt. Die Frage des Spielbeginns muß noch geklärt werden.

Alle Clubmitglieder und Sportfreunde werden gebeten, zu beachten, daß die Geschäftsstelle seit Monaten keinen Vorverkauf mehr durchführt. Kartennachfragen sind deshalb zwecklos.

Die Geschäftsstelle verweist auf die bekannten Vorverkaufsstellen (einschließlich Amtliches Bayerisches Reisebüro). Der Beginn des Vorverkaufs ist zur Zeit noch nicht bekannt.

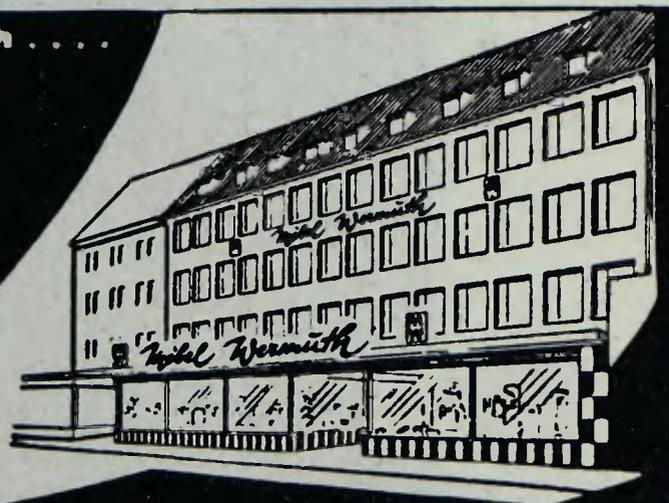
Für Clubmitglieder werden, wie beim Spiel gegen Fenerbahce Istanbul, Karten reserviert werden. Diese Karten werden an den ersten beiden Tagen des offiziellen Vorverkaufs im Zabo an Kasse 1 und 2 ausgegeben.

---

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6**

**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

## Rund um das Türkenspiel

„Karten, Karten! Woher nehmen?  
Adam, laß mich nicht im Stich,  
Freunde werden zu Hyänen,  
ach, es ist ja fürchterlich!“

So lautete seit Wochen „Bibi“ Müllers Klagelied. So flehten und stöhnten Spieler, Vorstände und alle Mitarbeiter des Clubs.

Und Adam Winkler, der Clubkassier, ansonst weder um Rat und Tat verlegen, konnte auch nicht helfen. Das Fassungsvermögen des Nürnberger Stadions erwies sich erneut als völlig unzureichend.

„Freunde wurden zu Hyänen“, nur deshalb keimte beim Club zunächst der Gedanke, die Begegnung 1. FCN — Benfica Lissabon, sollte sie Wirklichkeit werden, in ein größeres, auswärtiges Stadion zu verlegen. Es war ein Gedanke, der aus purer Verzweiflung geboren wurde.

Zwischenzeitlich wurde die 2. Türken Schlacht geschlagen, der Weg ins Viertelfinale ist frei. Der Club appelliert deshalb heute schon an alle Freunde, sich zu bescheiden, nicht zu zanken und zu zetern, wenn Kartenwünsche nicht im gewünschten Maß erfüllt werden können.

\*

Wenige Tage vor dem Spiel fiel Trainer Widmayer ein Stein vom Herzen. Der Rekonvaleszent Josef Zenger wurde vom Arzt spieltauglich geschrieben und der eiserne „Joe“ äußerte selbst, vollkommen fit zu sein. Doch Fortuna hat es derzeit nicht mit den Nürnbergern. Kaum war Zengers Einsatz klar, da verletzte sich Heinz Strehl beim Training und sein Mitwirken war zunächst in Frage gestellt.

\*

Der türkische Fußballmeister Fenerbahce Istanbul landete am Freitag, dem 8. 12. 61 gegen 17.00 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen. Überraschenderweise waren Can und Lefter, die beiden Stürmerstars, nicht dabei. Lefter soll „serr krank“ sein und Can wurde vor wenigen Tagen an Fiorentina Florenz verkauft. Einheimische Fußballfreunde und viele Landsleute der Türken standen auf dem Rollfeld, als Walter Luther die Gäste aus Istanbul begrüßte. Die türkische Expedition, angeführt vom Fenerbahce-Schatzmeister



*Fenerbahce Istanbul ist in Nürnberg gelandet. Walter Luther begrüßt die türkischen Gäste. Auch „Schatzmeister“ Adam Winkler freut sich über das Wiedersehen*

Orhan Ergüder, bezog im Carlton-Hotel Quartier. Hans Kießwald, der unermüdliche Vergnügungs- und Empfangschef des Clubs, stand den Gästen jederzeit zur Verfügung.

Am Samstagvormittag trainierten die Osmanen unter Leitung ihres ungarischen Trainers Szekely im Nürnberger Stadion. Die Zaungäste waren vor allem von den akrobatischen Ballkunststücken der türkischen Feldspieler und dem Reaktionsvermögen der Torhüter beeindruckt.

\*

Zur selben Zeit, da die Gäste aus der Türkei den Boden der alten Noris betraten, ließ sich die Clubmannschaft inmitten der Frankenalb, im altvertrauten Ruhequartier, häuslich nieder. Den Cluberern tat die Ruhe gut. Schließlich war noch nichts entschieden und obwohl sich jeder bemühte, auch gedanklich nicht dem Fußball zu frönen, wurden doch immer wieder die Möglichkeiten erörtert, die derzeit noch gegeben waren. Vor allem Paul Derbfuß wollte es genau wissen und es entspann sich zwischen ihm und Gustl Flachenecker folgender Dialog:

„Also Gustl, wöi is die Situation? — Ja, da gibt's allerhand Möglichkeiten. Erscht'n's, wenn ma g'winna, fahr'n ma nach Lissabon. Zweitens, wenn ma unentschieden spiel'n, langt's ah. Drittens, wenn Du korz vur Schluß bam Stand von 0:0 an Ball'n in's eigne Tor schmuggelst, fahr'n ma nach Rom. — Aha, und wenn die Türken mit zwah Tor Unterschied g'winna? — Ja dann, Paul, bleib'n ma daham! Kapiert Gustl, aber verlaß Dich draf, ich will nach Lissabon, die Türk'n schöiß'n kah Tor!“

\*

Unter den rund 46000 Zuschauern waren auch etwa 1000 türkische Fußballfreunde. Sie kamen natürlich nicht direkt vom Bosphorus, sondern arbeiten bereits seit geraumer Zeit in Deutschland. Der Rahmen des Spiels war einer großen internationalen Begegnung würdig und erfreulicherweise fiel auch niemand aus dem Rahmen. Auf den Tribünen war viel Prominenz zu sehen. Bundespostminister Stücklen, Bayerns stellvertretender Ministerpräsident Dr. Eberhard, Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, Bürgermeister Haas, DFB-Präsident Dr. Bauwens, Vizepräsident Hans Huber, Bundestrainer Sepp Herberger und viele andere namhafte Persönlichkeiten waren Zeugen des Spiels.

\*

Das Bankett, das der Club im Carlton-Hotel zu Ehren seiner türkischen Freunde gab, war ein großartiger Abschluß eines internationalen Fußballfestes. RA Franz sprach mit



*Fenerbahce hat ein lebendes „Maskottchen“ mit in die alte Noris gebracht. Ob der Kleine wohl ein zweiter Lefter wird?*

Recht davon, daß nicht Sieg oder Niederlage das Wesentliche des europäischen Pokalwettbewerbes seien, sondern daß dieser Wettbewerb in erster Linie allen Beteiligten Gelegenheit gibt, über Länder und Grenzen hinweg neue Freunde zu gewinnen. Der Club überreichte als äußeres Zeichen der Dankbarkeit für die schönen Tage in Istanbul allen Mitgliedern der türkischen Expedition je ein Koffer-Radiogerät. Auch das hervorragende ungarische Schieds- und Linienrichtergespann wurde mit Rundfunkgeräten bedacht.

\*

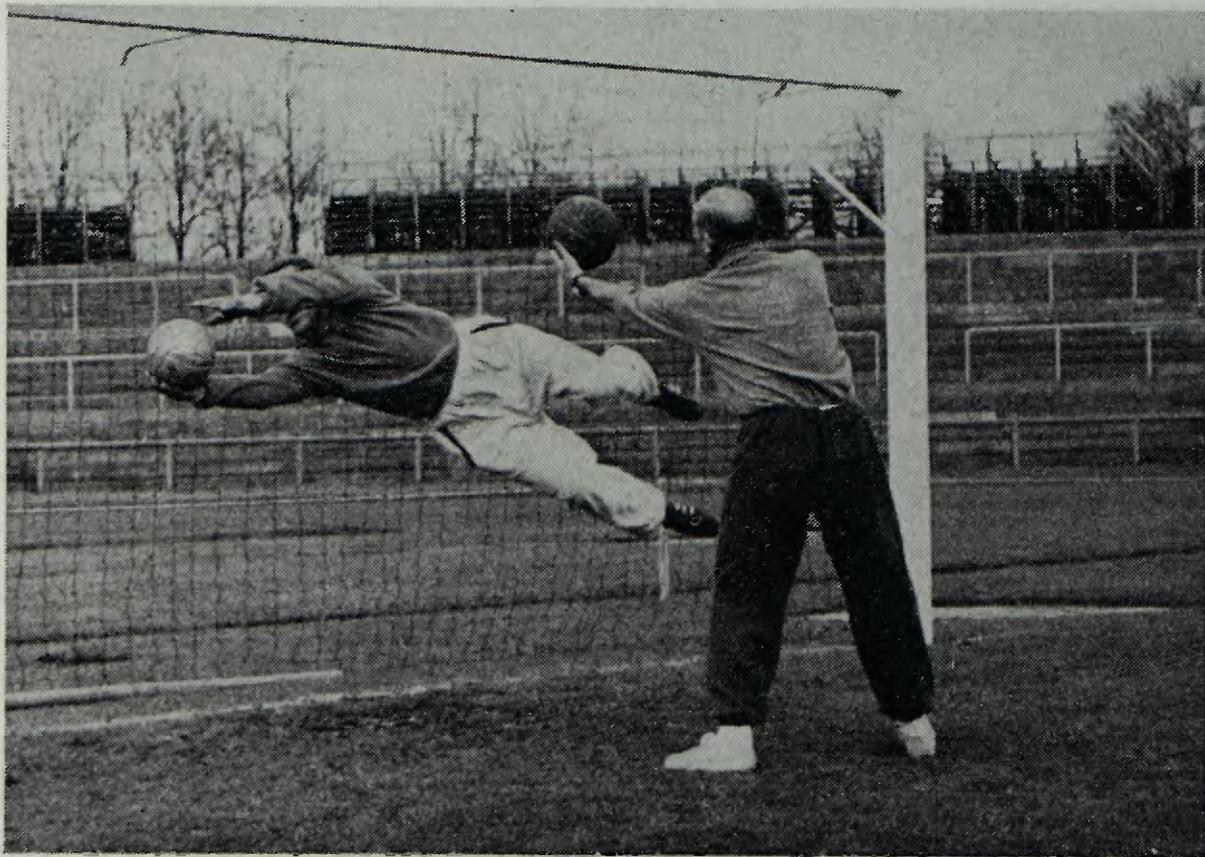
Apropos, Herr Dorogi, der 23. Mann, wird nicht so schnell vergessen werden. Seine Leistung als Schiedsrichter war ebenso vollendet wie das fußballerische Können seiner einstigen Vereinskameraden Schaffer, Schlosser und Orth. Herr Dorogi entpuppte sich als liebenswürdiger Plauderer und die große Zeit von MTK Budapest wurde erneut wachgerufen. Vor allem Fußballkönig Spezi Schaffer bleibt trotz Puskas, Kocsis, Hidegkutti in der ungarischen Metropole unvergessen. Dorogi sagte: „Spezi war der beste Fußballer!“ Beim Bankett erzählte Heiner Stuhlfauth eine der schönsten Schaffer-Anekdoten. Sie lautet: „Spezi wurde vom FC Schaffhausen angeworben. Die wackeren Schweizer versprachen dem Fußballkönig für jedes Spiel 3% der Platzeinnahmen. Das war zunächst nicht viel, doch Spezis Kunst lockte die Massen und die Taler häuften sich. Die sparsamen Schaffhausener machten lange Gesichter. Schließlich hielt die Vorstandschaft nicht länger hinter dem Berg und sagte: „Herr Schaffer, so geht das nicht weiter, Sie verdienen ja mehr als unsere Minister“ ... Spezi entgegnete: „Na und? Ist sich auch in Ordnung! Bittä, wenn Minister geht, kann bestimmt werden ein neuer, wenn aber Schaffer geht, gibt es keinen Ersatz!“

Herr Dorogi und seine Assistenten wurden von Freund und Feind anerkannt. Als sich das treffliche Gespann verabschiedete, wurde ihm nochmals eine herzliche Ovation zuteil. Maxl Morlock nebst Kameraden erhoben sich von den Plätzen, applaudierten und sangen „Auf Wiedersehn!“

\*

An diesem Abend vernahm ich eine weitere Geschichte. Sie hat zwar nichts mit den Türken zu tun, doch sie ist köstlich, gleicht zunächst einem orientalischen Märchen und wäre dem Märchenerzähler beinahe zum Verhängnis geworden.

„Es war vor mehr als zwei Jahrzehnten. Bibi Müller, damals noch junger Anwalt, aber bereits Clubvorstand und Onkel, mußte seinem fünfjährigen Neffen Karlheinz am Abend



*Trainer Szekely heizte Tormann Sükrü mächtig ein. Kein Wunder, daß der Türkenhüter in prächtiger Form war*

oftmals Fußballmärchen erzählen, Onkel Bibi, viel belesen und phantasiebegabt, verstand es, mit packenden Geschichten aufzuwarten. Eines Abends erzählte er: „Vor Jahren fuhr ich mit dem Club nach Bagdad. Wir gewannen 12:0 und nach dem Spiel besichtigte ich mit Hans Kalb die Burg des Kalifen. Ein alter Orientale führte uns stundenlang durch prächtige Gemäcker, durch alte Wehrgänge und dunkle Verliese. Plötzlich war der Alte verschwunden, eine Tür schlug zu und wir befanden uns in einem finsternen Kerker. Hans Kalb versuchte das Schloß aufzusprennen, ich schrie verzweifelt, doch nur ein höhnisches Lachen antwortete uns. Wenig später erscholl eine schaurige Stimme: „Das ist die Rache des Kalifen für das 12:0. Bemüht euch nicht, ihr werdet das Tageslicht zwar wieder sehen, aber nicht als Menschen, sondern als Störche!“ Hans Kalb sagte: „Da legst dich nieder!“ Jedoch selbst das ging nicht mehr. Wir waren tatsächlich Störche geworden, konnten uns nicht mehr niederlegen, sondern allenfalls auf einem Bein stehen. Doch dafür wurde die Kerkertür geöffnet und wir waren frei. Hans meinte: „Was meinst Bibi, probieren wir mal das Fliegen.“ Mir war es recht und bald rauschten wir davon. Doch hinein nach Bagdad trauten wir uns nicht und so landeten wir auf dem Turm einer Zitadelle. Unter uns, aus einem Fenster, lugte neugierig eine Schleiereule hervor und sprach: „Dem Himmel sei Dank, ihr könnt mich erretten!“ Wir waren verblüfft und klapperten vor Erstaunen mit den Schnäbeln. Doch die Schleiereule fuhr fort: „Ich weiß wer ihr seid, auch euch hat der böse Kalif verzaubert. Doch der Zauber kann von uns allen genommen werden, sofern einer von euch schwört, mich zu heiraten. Hans Kalb entgegnete: „Was eine Schleiereule, na, mich graust's! Ich war höflicher und fragte: ja, waren Sie früher ein Mädchen?“ Die Eule entgegnete: „Und ob!“ Hans sagte: „Gut, Bibi, Du bist Vorstand, also heirat!“ Ich wehrte entschieden ab und sprach: „Aber Hans, ich als junger Anwalt kann doch keine Frau ernähren!“ Hans Kalb ließ sich erweichen und erklärte: „Na gut, weil's wurscht ist, lieber verheiratet sein, als stets auf dünnen Storchenhaxen stehen!“ Hans wollte bereits schwören, da fiel mir zum Glück noch ein, daß wir uns, samt dem Fräulein Braut, auf einem hohen Turm befanden. Wir flogen in den Hof der Zitadelle und dann tat Hans Kalb den wichtigsten Schwur seines Lebens. Plötzlich donnerte es und ehe wir wußten, was geschah, hatten wir unsere menschliche Gestalt wieder und vor uns stand ein bildhübsches Mädchen. Ich wurde beinahe neidisch, doch Hans sagte mit Entschiedenheit: „Hände weg, Vorstand, das Mädchen wird meine Frau!“ und also geschah es. Der kleine Karlheinz hatte der Erzählung mit atemloser Spannung gelauscht und konnte vor Aufregung kaum einschlafen. Doch das dicke Ende folgte später.



*Auch Sepp Herberger besuchte das Türkentraining im Nürnberger Stadion und unterhielt sich angeregt mit Fenerbahcetrainer Szekely*

Wenige Wochen darnach kam Hans Kalb nebst Gemahlin zu Onkel Bibi auf Besuch. Auch Karlheinz war zugegen und konnte sich an der Frau, die einst eine Schleiereule gewesen war, nicht satt sehen. Frau Kalb wurde unruhig, endlich nahm sie den Buben beiseite und fragte: „Aber Karlheinz, weshalb starrst du mich immer so an?“ Der Bub blieb zunächst stumm. Endlich flüsterte er: „Gelt, du bist früher eine Schleiereule gewesen!“ Frau Kalb glaubte sich verhöhrt zu haben: „Was? Ich, eine Schleiereule?“ Nun war Karlheinz nicht mehr zu halten und triumphierte: „Aber klar, Onkel Bibi hat mir alles erzählt!“ Frau Kalb war bedient und ließ den Buben stehen. Sie war an diesem Nachmittag sehr frostig zu Onkel Bibi. Als bald darauf auch Hans Kalb den 1. Clubvorstand nur noch mit „Herr Müller“ ansprach, verstand der gute Onkel Bibi die Welt nicht mehr.

Schließlich brachte eine Aussprache die notwendige Aufklärung und am meisten gelacht hat die liebe Gattin unseres unvergeßlichen Dr. Hans Kalb.

\*

Fenerbahce Istanbul weilte bis zum Dienstagvormittag in Nürnberg und es gäbe noch viel zu berichten. Doch lediglich das Wesentliche sei nochmals festgehalten.

Drumcondra Dublin und der Club schieden voneinander als wahre Freunde. Drumcondra schrieb vor der Auslosung zum Achtelfinale nach Zabo: „Wir wünschen unseren Nürnberger Freunden viel Glück. Solltet Ihr mit Tottenham zusammentreffen, dann werden wir nach London kommen und wie ein Mann hinter Euch stehen!“

Fenerbahce Istanbul verabschiedete sich mit dem ehrlichen Wunsch: „Möge unseren deutschen Freunden ein Sieg über Lissabon beschieden sein!“

Das bedeutete, der Club gewann nicht nur bedeutende Spiele, sondern erwarb sich gute Freunde. Mehr kann man wahrhaft nicht erwarten!

A. W.



*Fenerbahcespieler am Nürnberger Christkindlesmarkt. Natürlich wurde auch ein echt Nürnberger Rauschgoldengel erstanden*

## Verheißungsvoller Start in die Rückrunde

10. 12. 61: 1. FCN — SSV Reutlingen 5:0 (3:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Gettinger, Wild, Haseneder. - SSV Reutlingen: Bögelein; Rick, Hämmerle; Jost, Schießl, Fritschi; Köttel, Weiß, Sattler, Scheurer, Dulz. - SR: Handwerker (Ketsch). - Tore: 1:0 Gettinger (5. Min.), 2:0 Gettinger (18. Min.), 3:0 Flachenecker (36. Min.), 4:0 Wild (48. Min.), 5:0 Haseneder (62. Min.).

Kein Zweifel, der Club ist wieder im Kommen! Obwohl Heinz Strehl erneut pausieren mußte, lieferten die Nürnberger über weite Strecken des Spiels eine Partie, die nichts mehr vom Formtief der letzten Wochen erkennen ließ.

Bereits in der 5. Minute mußte sich Bögelein, der alte Recke im Reutlinger Tor, erstmals geschlagen bekennen. Maxl Morlock trat einen indirekten Freistoß, Bobby Gettinger ahnte Maxl's Gedanken, startete in den freien Raum und bugsiierte den halbhoch servierten Ball mit dem Kopf ins Netz. Dieser frühe Treffer kam wie gewünscht, denn nur zu oft schien für die Weinroten in letzter Zeit das gegnerische Tor vernagelt zu sein. Bögelein hatte auch weiterhin mehr zu tun als Clubtorhüter Wabra. Einmal allerdings hielten alle Zaboaner den Atem an. Die linke Deckungsseite des Clubs verfehlte einen Flankenball, urplötzlich kreuzte Scheurer auf und köpfte das Leder mit Vehemenz aufs Nürnberger Tor, doch Wabra fischte sich die Kugel. Kurze Zeit später schlug der Club zum zweitenmal zu. Maxl bediente Bobby Gettinger mit einer steilen Vorlage, „Bobby“ zögerte nicht und erhöhte eiskalt auf 2:0. Nun war der Clubsturm kaum mehr zu bremsen. Tasso Wild erzielte einen weiteren Treffer, aber der Linienrichter hatte zu Recht gewunken und auf abseits erkannt. Dennoch fiel bald darauf das alles entscheidende, dritte Tor. Initiatoren waren, wenn auch ungewollt, beide Torhüter. Die Geschichte begann mit einem sagenhaften Abschlag Roland Wabra's. Das Leder flog bis in den Reutlinger Strafraum. Bögelein, der Reutlinger Torsteher, eilte aus seinem Kasten, nahm den Ball auf, ließ ihn wieder fallen und der nachsetzende Flachenecker hatte keine Mühe, den 3. Clubtreffer zu markieren. Drei Minuten nach Seitenwechsel erhöhte Tasso Wild nach einer gelungenen Kombination auf 4:0. Leider wurde Tasso wenig später leicht verletzt und konnte nur noch humpelnd mitmachen. Das großartig aufspielende Innentrio des Clubs verlor dadurch an Wirkung. Doch der Clubhalblinke war bald wieder fit und vor dem Reutlinger Gehäuse brannte es erneut lichterloh. Schließlich umspielte Haseneder seinen Gegenspieler und schoß mit dem rechten Fuß unhaltbar zum 5:0 ein.

Die Überraschung des Tages, doch nur für den, der sich nicht daran erinnern konnte, daß Gettinger im Kleeblattreiß schon mehrmals hervorragende Mittelstürmerpartien geliefert hat, war der „Exfürther“ Bobby. Gettinger spielte mit und ohne Ball, von Maxl und Wild ausgezeichnet unterstützt, eine sehr gute Rolle. Das gilt auch, mit Ausnahme von Flachenecker und „Benjamin“ Haseneder, für alle anderen. Gustl ist zur Zeit außer Tritt und Kurt Haseneder konnte nach langer Verletzungspause nicht auf Anhieb Bäume herausreißen.

Bei Reutlingen imponierten vor allem Sattler und Dulz. Schiedsrichter Handwerker machte seine Sache ausgezeichnet.



**DAUNEN-DECKEN**  
aus eigener Fabrikation DM 98.-

 **Betten-Böhner**  
Nürnberg, Mauthalle und Harsdörfferstraße 4

## Gutes Spiel und verdienter Sieg auf Giesings Höhen

17. 12. 61: TSV 1860 München — 1. FCN 2:3 (0:2). - 1860 München: Hoffmann; Wagner, Reich; Benthaus, Stemmer, Steiner; Amzill, Fallisch, Brunnenmeier, Küppers, Auernhammer. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Strehl, Morlock, Gettinger, Wild, Haseneder. - SR: Sparring (Kassel). - Tore: 0:1 Strehl (18. Min.), 0:2 Wild (37. Min.), 1:2 Eigentor (Hilpert, 51. Min.), 1:3 Strehl (55. Min.), 2:3 Auernhammer (Elfmeter, 77. Min.).

Kalt, fast zu kalt war es auf Giesings schneebedeckten „Höhen“. Wer die vom klirrenden Frost gezeichneten Gesichter der Akteure nach dem Spiel sah, wird sich zunächst darüber wundern, welch guter Fußball unter solch widrigen Verhältnissen von beiden Mannschaften geboten wurde.

Der Club gewann verdient. Sein Sieg war erst in den letzten zehn Minuten etwas gefährdet, als die „Sechziger“ nochmals alles auf eine Karte setzten. Doch es hätte dem Spielverlauf nicht entsprochen, wenn den Nürnbergern der Sieg noch entrissen worden wäre. Fortuna stand den „Weißblauen“ an sich genügend bei. Die Münchner Gegentreffer resultierten aus einem unglücklichen Eigentor und einem Elfmeter. Letztere hätten nicht fabriziert zu werden brauchen.

Vor dem Spiel überreichten die Gastgeber einen Blumenstrauß, doch sofort, nach dem Anstoß, zeigten die Löwen ihre Zähne. Kein Wunder, sie wußten, daß eine erneute Niederlage ihre Hoffnungen auf „Platz 2“ endgültig zunichte machen würde. Aber die heftigen Attacken der „Löwen“ brachten nichts ein. Wabra, Wenauer und Co. standen selbst im Schnee wie ein Fels. Außerdem klebten Zenger und Reisch an ihren Gegenspielern und ließen sich nicht zu offensiven Taten hinreißen. Das war auch nicht notwendig, denn der Clubsturm war selbst in der Lage, die weißblaue Deckung auszu-manövrieren.

Nach etwa 10 Minuten ließ der Angriffsschwung der Münchner nach, der Club kam auf und bald war der erste Streich fällig. Heinz Strehl erzielte auf Zuspiel von Gettinger den Führungstreffer.

Der Club wurde mehr und mehr Herr auf dem Spielfeld. Zwar hatten die „Sechziger“ einmal Pech, als Brunnenmeier eine Flanke von Fallisch per Kopf an den Querbalken lenkte, doch der Clubsturm arbeitete weitaus mehr Chancen heraus. Tasso Wild jonglierte in der 37. Minute das Leder überlegt zum 0:2 ins Münchner Gehäuse. Zwei Minuten später erlebten die 30 000 Zuschauer eine nicht alltägliche Darbietung. Zunächst stieg Auernhammer regelwidrig gegen Zenger ein, ließ sich fallen und Schiedsrichter Sparring fiel auf die Schauspielkünste des Münchners herein. Das heißt, er gab Elfmeter für 1860. Freund und Feind waren perplex. Vielleicht war das auch die Ursache, daß die „Sechziger“ auf die Idee kamen, den geschenkten Elfmeter auf ungewöhnliche Art zu verwandeln. Stemmer lief an, gab dem Leder den notwendigen Stoß zur vollen Umdrehung, Brunnenmeier sauste hinterher, um aus kürzester Distanz zu vollenden, doch Roland Wabra hatte den Braten gerochen. Wabra schnappte sich den Ball ehe Brunnenmeier aus dieser großen Chance Kapital schlagen konnte. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Münchens Publikum lachte herzlich über diesen mißglückten, indirekten „Elfer“.

Nach Seitenwechsel verhalf Hilpert den Münchnern zum Anschlußtor. Helmut wollte klären und wuchtete den Ball unhaltbar ins eigene Netz. Doch die Freude der Löwen hielt nicht lange an. Heinz Strehl trickste zwei Feldspieler aus, lockte Tormann Hoffmann aus dem Kasten und schraubte das Resultat auf 1:3. Damit schien das Rennen gelaufen zu sein. Aber nochmals gab Schiedsrichter Sparring einen Elfmeter gegen den Club. Ob zu Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt. Jedenfalls waren die „Sechziger“ schlauer

geworden und Auernhammer verwandelte den Strafstoß direkt zum 2:3. Die Münchner witterten nochmals Morgenluft, doch es blieb beim verdienten Sieg des Clubs.

Beim 1. FCN gab es keinen schwachen Punkt, das heißt, Kurt Haseneder wurde nicht so recht warm. Er muß sich zweifellos mehr bewegen, aber vielleicht war der „Benjamin“ besonders frostempfindlich.

### **DFB-Pokal Süd: 1. Hauptrunde**

23. 12. 61: *Tuspo Nürnberg* — 1. FCN 1:10. - Tuspo Nürnberg: Kleebauer; Daxl, Rothballer; Bohner, Fleischmann, Dippold; Rupprecht, Mayer, Silberhorn, Walz, Heller. - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Rost, Strehl, Wild, Müller. - SR: Betz (Regensburg). - Tore: 1:0 Rupprecht 8. Min., 1:1 Strehl 19. Min., 1:2 Wild 31. Min., 1:3 Rost 34. Min., 1:4 Müller 44. Min., 1:5 Wild 66. Min., 1:6 Strehl 68. Min., 1:7 Wild 70. Min., 1:8 Wild 71. Min., 1:9 Wild 83. Min., 1:10 Reisch 90. Min.

Eigentlich hätte dieses Treffen auf dem Tuspo-Platz in Ziegelstein stattfinden sollen. Doch Tuspo Nürnberg, der mittelfränkische Pokalmeister, war mit dem Vorschlag des 1. FCN einverstanden, das Spiel nach Zabo zu verlegen. Der Vorschlag des Clubs war gut gemeint, denn bei normalen Witterungsverhältnissen wären viele Fußballfreunde nach Zerzabelshof gepilgert und hätten dem tapferen A-Klassenvertreter zu einer weitaus besseren Einnahme verholfen. Aber St. Peter schickte klirrenden Frost und lediglich 1500—2000 Zuschauer ließen sich nach Zabo locken.

Die Tuspo-Elf, die so namhafte Vereine wie ASV Fürth (II. Amateurliga) und SV Büchenbach (I. Amateurliga) ausgebootet hatte, war natürlich überfordert. Trotzdem schossen die Ziegelsteiner das erste Tor. Dann aber wurden die Cluberer allmählich warm und nach einer guten halben Stunde konnten höchstens noch Wetten über die Höhe des Clubsieges abgeschlossen werden. Die oben angeführte Trefferfolge zeigt, daß der Clubsturm, wie so oft, mehrmals hintereinander zuschlug und binnen fünf Minuten (zwischen der 66. und 71. Spielminute) sogar 4 Tore erzielte.

Tasso Wild erwies sich diesmal als bester Schütze. Wären seine Kameraden ebenso torhungrig gewesen, dann hätte es nicht erst in der letzten Spielminute 1:10 gelautet. Doch das ist nebensächlich, den Tuspo-Leuten jedenfalls muß bescheinigt werden, daß sie bis zuletzt ihr Bestes gaben und eine faire Partie lieferten. Held der Tuspo-Elf war Torhüter Kleebauer. Er schlug sich trotz der 10 Treffer mit Bravour und hielt, was zu halten war. Außerdem hatten die Ziegelsteiner einige gute Techniker in ihren Reihen. Besonders der Ex-Cluberer Silberhorn versteht nach wie vor mit dem Ball umzugehen, aber der gute „Schorschla“ ist halt arg dick geworden. A. W.



## **Gebr. Oesterlein**

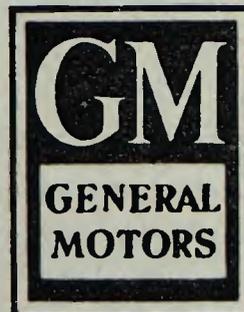
N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 16

Telefon 63345 und 64241



## Oberliga-Reserve

10. 12. 61: 1. FCN Res. — SSV Reutlingen Res. 2:2. Auf dem schönen Platz am Valznerweiher lieferten sich beide Mannschaften in der 1. Halbzeit eine ausgeglichene Partie. Allerdings wurden von uns zahlreiche Chancen nicht verwertet, während die Gäste durch Wodarczik zwei Freistöße verwandeln konnten. Wodarczik schoß den ersten Freistoß unerreichbar in die oberste Torecke und täuschte beim zweiten unseren Tormann. Dieser Treffer war keineswegs unhaltbar.

Nach Seitenwechsel drängte unsere Elf. Pausenlos wurde das Reutlinger Tor berannt. Endlich konnte unser Linksausßen, aus halbrechter Position, mit einem tollen Schuß ins kurze Eck, auf 2:1 verkürzen. Peter v. Kummant war es auch, der mit einem schönen Kopfball den Ausgleich schaffte. Unser Halbrechter Staudinger hatte anschließend zweimal das Pech, nur den Pfosten zu treffen.

Unsere Aufstellung: Paulick; Leupold, Deml; Nützel, Billmann, Kreißel; Rodenbücher, Meier (Staudinger), Rost, Müller, v. Kummant.

17. 12. 61: 1860 München Res. — 1. FCN Res. 2:1. Bei eisiger Kälte und auf einem völlig freiliegenden Platz wurde dieses Treffen ausgetragen. Unsere Mannschaft war vor allem in der 1. Halbzeit tonangebend. Besonders unser Innensturm mit Flachenecker griff immer wieder beherzt an. Doch Gustl hatte kein Glück mit seinen gut gemeinten Schüssen. Dreimal verfehlte er nur um Zentimeter das Ziel. Schließlich lenkte Heiner Müller eine schöne Flanke von rechts in den Münchner Kasten. In der zweiten Halbzeit wollten es die „Sechziger“ wissen. Besonders Feigenspan als Mittelstürmer wollte zeigen, was in ihm steckt. Doch vermutlich wäre die Drangperiode der Gastgeber erfolglos verlaufen, wenn nicht der Schiedsrichter eine unmögliche Entscheidung getroffen hätte. Ein Ball sprang unserem Mittelläufer an die Hand und, nicht zu glauben, der Schiedsrichter zeigte auf den Elfmeterpunkt. Paulick konnte den Strafstoß nicht halten. Eine schwache Abwehrleistung unserer Hintermannschaft verhalf dann den „Sechzigern“ noch zu einem unverdienten 2:1-Erfolg.

Unsere Mannschaft: Paulick; Leupold, Deml; Ahles, Billmann, Kreißel; Staudinger (Meier), Flachenecker, Rost, Müller, v. Kummant. F. Rupp

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Unsere Amateure sind völlig außer Tritt. Die Gründe hierfür liegen nicht in einer dreiwöchigen Zwangspause, die uns die Termingestalter auferlegten, sondern im Ausfall von vier Spielern (Krankheit und Verletzungen).

Gegen die Schützlinge unseres ehemaligen Vertragsspielers Ucko bestritten unsere Amateure am 2. 12. 61 in Feucht ein Freundschaftsspiel. Nach gutem Start hatten unsere Männer bald eine klare 3:0-Führung erzielt. Bis zur Halbzeit gelang es den Feuchtern auf 3:2 heranzukommen. Nach der Pause mußten wir uns zunächst den Ausgleich gefallen lassen, ehe wir nochmals mit 4:3 in Führung gingen. Die unverdrossen kämpfenden Platzherren errangen aber erneut den Gleichstand. Dabei blieb es bis zum Ende des Spieles.

Unsere Aufstellung: Stiller; Ferber, Haas; Deuerlein, Popp, Nützel; Staudinger, Rauscher, Pfister, Schneider, v. Kummant.

Im Nachholespiel gegen ASV Fürth am 10. 12. 61 in Fürth sank unser Optimismus, als feststand, daß uns ein Spieler im Stich gelassen hatte und der Ersatzmann der evtl. für die Hintermannschaft eingesetzt werden sollte, auf ungewohntem Posten als Stürmer spielen mußte. Es trug außerdem nicht zur Beruhigung bei, daß unser Linksausßen gesundheitlich nicht auf der Höhe war. Um das Mißgeschick voll zu machen, verletzte sich unser linker Läufer gleich nach Beginn erheblich an der Hand, so daß seine Einlieferung ins Krankenhaus zur Behandlung notwendig wurde. Einen weiteren Ausfall hatten wir,

als unser Mittelstürmer unglücklich am Kopfe getroffen und vom Trainer klugerweise für den Rest des Spieles nicht mehr aufs Spielfeld gelassen wurde. Es ist mir nicht möglich, einen genauen Spielbericht zu geben, da ich unter diesen Umständen nicht viel vom Spiel zu sehen bekam. Doch kann gesagt werden, daß unsere Amateure erst nach tapferer Gegenwehr mit 0:3 unterlagen.

Unsere Elf: Standow; Deuerlein, Haas; Wagner, Popp, Büttner; Deindl, Hollweg, Pfister, Rauscher, Übelacker.

Unsere Aufstellungssorgen verließen uns auch nicht, als wir am 17. 12. 61 nach Neumarkt fuhren. Aber die Mannschaft sah schließlich keineswegs so schlecht aus, um von vornherein die Flinte ins Korn zu werfen. Wir gaben den Platzbesitzern in der ersten Hälfte einen gleichwertigen Gegner ab und das 1:1 war bis zu diesem Zeitpunkt gerecht. Der Vorsatz, zumindest dieses Resultat zu halten, schien zu gelingen, zumal unser Tormann eine gute Partie lieferte. Als aber auf Fehler eines Deckungsspielers die Gegenpartei zum 2:1 kam, war das Treffen entschieden. Denn unser Sturm war zu harmlos, um dem Spiel nochmals eine Wendung geben zu können. Kurz vor Ende erhöhte Neumarkt noch auf 3:1.

Die Clubamateure: Standow; Deuerlein, Haas; Wagner, Popp, Nützel; Pfister, Hollweg, Boxhammer, Rauscher, Roden. - Torschütze: Hollweg.

Die Amateurfußballer des Clubs wünschen der Vorstandschaft, allen Freunden und Gönnern, viel Glück sowie alles Gute zum Neuen Jahr!  
Geist

### **Untere Vollmannschaften**

Nachdem die Verbandsspiele noch nicht fortgesetzt wurden, trugen unsere Mannschaften zahlreiche Freundschaftsspiele aus und erzielten folgende Resultate:

2. Amateurmansschaft — Süd Res. 2:1 (dort), — West Res. 2:1 (dort), — SpVgg Fürth 1b 1:3.

2a-Mannschaft — Zabo-Junioren 4:1, — Schneidenbach I 2:1, — ASN Privat 1:0. (Unsere „2a“ ist derzeit unsere erfolgreichste Elf und hat nunmehr 13 Spiele in ununterbrochener Folge gewonnen.)

3. Amateurmansschaft — Buchenbühl Privat 6:0 (dort), — ATV II 3:0 (dort), — Post Res. 4:1 (dort, der Spielleiter, der selbst dem Treffen beiwohnte, gratuliert zu diesem verdienten Erfolg), — Tuspo Nürnberg Privat 2:2 (dort).

3a-Mannschaft — 88 Johannis II 2:2, — Germania Schniegling III 0:2 (dort), — 1860 Fürth II 3:5 (dort).

4. Amateurmansschaft — Vach Privat 4:1.

1. AH — Reichelsdorf AH 9:0 (dort), — Post Privat 1:7.

2. AH — Burghalg AH 2:0, — Eibach Privat 5:1 (dort).

Am Mittwoch, dem 20. 12. 61, hatten unsere unteren Vollmannschaften erstmals zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. 57 Spieler (nebst Betreuer) fanden sich im Nebenzimmer unseres Clubhauses ein. Unsere Hauptvorstandschaft gab die notwendige finanzielle Unterstützung und trug ihr Teil dazu bei, daß diese Feier zur Freude aller jungen Amateur-

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NURNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

fußballer durchgeführt werden konnte. Drei frohe Stunden verlebten die Mitglieder unserer unteren Vollmannschaften. Das Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ wurde gesungen und schließlich trennte man sich mit dem Gelöbnis, auch im kommenden Jahr wieder eine Weihnachtsfeier abzuhalten. So soll es sein. Ich sage allen Mannschaften nochmals meinen herzlichsten Dank.

Für das Neue Jahr wünsche ich allen Spielern und Betreuern alles Gute sowie weiterhin eine treffliche Zusammenarbeit zum Wohl unseres lieben 1. FCN. F. Rupp

## Fußball-Jugend

*A 1-Jugend.* Am 26. 11. hatten wir den TSV 1860 Schweinau zu Gast. Bereits nach drei Minuten jagte Schedel einen Bombenschuß aufs Tor, traf jedoch nur die Latte. Ein Strafstoß brachte uns ebenfalls nur einen Pfostenschuß ein. Schließlich verwandelte Straubinger einen Elfmeter und Erdel erzielte durch Kopfball den 2:0-Halbzeitstand. Nach Seitenwechsel verzeichneten wir zwei weitere Pfostenschüsse. Schedel konnte mit einem Schrägschuß auf 3:0 erhöhen, und Erdel dirigierte mit dem Kopf einen gut getretenen Eckball in die Maschen. Endergebnis demnach 4:0 und Eckballverhältnis 18:3!

Am 3. 12. wäre ASV Süd unser Gegner gewesen. Das Spiel, als Vorspiel im Stadion (Istanbul) geplant, konnte aber wegen des schlechten Wetters nicht durchgeführt werden. Der Gegner verzichtete auf die Punkte.

Am 10. 12. in Mühlhof, gegen den dortigen TSV, ging es sehr lebendig zu. Bei Halbzeit führten wir bereits 7:0. Gleich nach Wiederanstoß schied Schedel infolge Verletzung aus. Dennoch spielte unsere Mannschaft flüssig weiter und erzielte noch 8 Tore. Endergebnis: 15:0. Eckballverhältnis 10:1. Die Torschützen waren: Straubinger 2, Erdel 3, Prudlo 8, Schedel 1, Ferschl 1.

Die Begegnung gegen ATV Nürnberg fand am 17. 12. bei grimmiger Kälte statt. Nachdem unsere Mannschaft das Vorspiel am ATV-Platz mit 10:0 Toren gewinnen konnte, nahm sie dieses Spiel viel zu leicht. Hinzu kam, daß der Boden hart gefroren und sehr glatt war. Unsere Jugend spielte sehr vorsichtig, während der Gegner etwas mehr Schneid an den Tag legte. Beim Stande von 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Fünf Minuten nach Halbzeit hieß es dann 1:0 für den ATV. Ein sehr zweifelhafter Strafstoß wurde durch Nachschuß verwandelt. Aber postwendend glich unser RA Erdel aus. Wiederum war es Erdel, der in der 36. Minute das 2:1 für uns erzielte. Ferschl traf kurz zuvor nur die Latte. Eckballverhältnis 12:2 für uns.

Die unteren Jugend- und Schülermannschaften erzielten im Dezember durchwegs gute Resultate, scheinbar um vor dem Weihnachtsmann gut bestehen zu können.

Die beiden Weihnachtsfeiern (für die Schüler am 19. 12. und für die Jugend am 20. 12.) waren wiederum ein großartiges Erlebnis. Bei Kakao, bzw. Kaffee, mit ff Stollen, vergingen die Stunden sehr schnell. Nachstehendes Programm wurde geboten:

### *Jugend-Weihnachtsfeier 1961*

1. „Es wird scho glei dumpa“  
(altes Weihnachtslied aus Österreich) Schülerchor  
Leitung: H. Backer
2. „Am Weihnachtspfad“  
(Mundartgedicht von A. Weiß) Andi Eichhorn
3. „Still, still, still“  
(Krippenlied) Schülerchor  
Leitung: H. Backer
4. „O stille Nacht, o Eisboh“  
(Mundartgedicht von Franz Bauer) Christian Rother
5. „Es hat sich halt eröffnet“  
(Hirtenlied aus Tirol) Schülerchor  
Leitung: H. Backer
6. Weihnachtsansprache
7. Gemeinsamer Gesang „O du fröhliche, o du selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit“

8. Weihnachtsmann und Bescherung

P. Freihardt

9. „Der Meisterschuß“  
(lustiges Spiel in 3 Aufzügen von A. Weiß)

Es wirkten mit:

Frau Hohmann als Theresia Wiedmann, E. Wagner als Professor Wiedemann, A. Eichhorn als Peter Wiedemann, I. Hohmann als Minna, K. Straubinger als Hausierer Emil, H. Jakobs als Jack (Ganove), P. Freihardt als Paul (Ganove), R. Lohmüller als Schnuppe (Wirt), G. Hohmann jr. als Schutzmann, G. Lechner als Moritz, Ch. Rother als Max, A. Weiß als Inspektor Greif

10. Schlußwort.

\*

Ich möchte nicht versäumen, mich im Namen der Fußballjugend- und Schülerabteilung für die finanzielle Unterstützung herzlichst zu bedanken.

Auch sei den Mitarbeitern, Schauspielern sowie Herrn Andreas Wahl für seine unermüdete Einsatzbereitschaft Lob und Dank gezollt.  
Robert Lohmüller

## Boxen

Clubkampf Frankfurt-Zeilsheim — 1. FCN am 25. 11. 1961

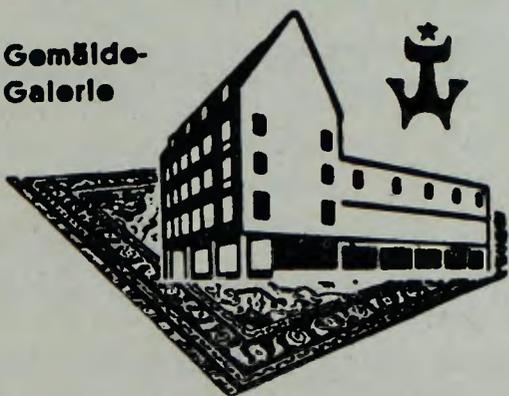
Es war eine ganz natürliche Sache, daß uns nach den schönen Erfolgen unserer Boxer das Fell mächtig juckte. Wir wollten es an dem bekannten BC Zeilsheim, samt seinen Meistern und Nationalstaffelboxern, reiben. Siehe da, das Experiment gelang! Unser Fell wurde nicht gegerbt, sondern nur etwas geklopft.

Unser „Oberboxer“ Meisenbach überreichte einen Clubwimpel und dann gings los.

Im J.-Leicht traf unser „Benjamin“ Wehner auf den Hessenbesten Mickles. Der Hesse schlug eine rauhe Gangart an, fand aber bei Wehner nicht den Gegner, der zu überrollen oder aus dem Ring zu fegen war. Es gab ein Unentschieden. Also 1:1.

Vogelhuber, unser J.-Halbschwergewichtler, boxte im Schwergewicht gegen Baumann. Beide Kämpfer, technisch ausgezeichnet und ungemein schlagstark, trennten sich gleichfalls unentschieden. Stand 2:2.

Gemälde-  
Galerie



### Orient-Teppiche

und deutsche Teppiche  
Alle Größen und Preislagen.  
Groß- u. Einzelhandel  
Verlangen Sie bitte Angebot!

**Teppichhaus Wormser**  
Nürnberg - Karolinenstraße 8  
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus  
— Fernruf: 2 49 90 —

## Mitglieder



zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

Im H.-Schwer verlor unser Waizmann gegen den Ringfuchs Gesche nach Punkten. Gesche ist Auswahlboxer und mischte schon bei Deutschen Meisterschaften mit. Waizmann gab sein Bestes und sah gar nicht schlecht aus. Somit 2:4.

Im H.-Welter prallten zwei harte Rechtsausleger, und zwar Genz (1. FCN) und Erhard aufeinander. Das flotte und gute Gefecht endete unentschieden. Wertung bis dato 3:5.

Der Cluberer Seiler zog im H.-Schwer auf 5:5 gleich. Seiler setzte sich zwar in der 1. Runde kurz auf die Haken, schickte aber auch seinerseits den Hessen Watterborn zweimal auf die Bretter. In der 2. Runde kam das Ende. Aus der Ecke des Gegners flog das Handtuch.

Nachdem uns ein Federgewichtler fehlte, borgten wir uns Pavalla (ESV) aus. Er machte seine Sache ausgezeichnet und zwang Staudt, den mehrmaligen Niederrheinmeister der Junioren, in der 3. Runde zur Aufgabe. Damit führten wir 7:5.

Im Leichtgewicht hielt Brunner (1.FCN) den Frankfurter Greiner sicher nieder. In der 2. Runde wurde unser Egon zwar aus dem Ring gerempelt, konnte aber rechtzeitig wieder zurückkraxeln. Brunner revanchierte sich mit wichtigen linken Haken. Das war das 9:5.

Unser Weltergewichtler Berberich (bisher 18 Kämpfe) bekam den Deutschen Exmeister und Nationalstaffelboxer Kopp (250 Kämpfe) vorgesetzt. Junge, Junge, das war ein Kampf. Berberich nahm sein Herz in beide Fäuste, marschierte und wuchs über sich selbst hinaus. Ich notierte bereits ein 11:5 für uns, als meine Rechenkünste durch das Urteil „Sieger nach Punkten Kopp“ über den Haufen geworfen wurden. Das wütende Pfeifkonzert der objektiven Zuschauer unterstrich, daß diese Wertung falsch war. Demnach leider nur noch 9:7.

Im Mittelgewicht gab es einen Ko.-Sieg der Gastgeber. Rainer Hasselbacher wurde nach 3 Niederschlägen stehend ausgezählt. Das ergab das 9:9.

Bias (1. FCN) und Salamon standen sich im Weltergewicht gegenüber. Salamon, hessischer Auswahlboxer, hat laut Startpaß einen tollen Rekord. Bias verlor, teils durch eigenes Verschulden, in der 2. Runde durch Ko. Das Handtuch hätte rechtzeitig fliegen müssen. 9:11.

Unser Halbmittelgewichtler Sobiech (17 Kämpfe) hatte den oftmaligen Hessenmeister und Nationalstaffelboxer Schmitt (220 Kämpfe) zum Gegner. Der erstaunlich schnelle Hesse deckte hervorragend. Fast jeden schweren Linkshandversuch Sobiechs blockte Schmitt mit der Schulter oder mit den Handschuhen ab. In der letzten Runde flog der Hesse zwar einige Male zurück, aber die Punkte waren bereits weg. Endstand also 9:13.

(Der Kampf Vogelhuber — Baumann wurde nicht gewertet, offiziell also 8:12 für Zeilsheim.)

Auf der Heimfahrt herrschte eine Bombenstimmung. Das Clubboxerlied klappte zur maßlosen Verblüffung Theos auf Anhieb. Das „Ring-frei“ wurde geübt und viele gute Ratschläge wurden nachträglich gegeben. Zu dumm auch, wir könnten immer 20:0 gewinnen, wenn der oder der, so und so geboxt hätte.

Wir haben nicht nur eine Staffel, die sich sehen lassen kann, wir haben auch wieder begeisterte Schlachtenbummler. Welche Unke quakt da noch und behauptet, die letzten Zeilen des Clubboxerliedes würden nicht mehr stimmen? Sie lauten:

„Heut tragen wir noch unsern Dreß, schwarz-rot tritt jeder an,  
wir boxen fair und boxen fest, der Club, der Club voran!“

### Weihnachtsfeier

Den „Grünen Baum“ fanden alle, trotz verstümmelter Adresse im letzten Clubheft. Ein herzliches „Dankeschön“ dem Hauptverein und unseren Vorständen Meisenbach und Vorderer, die gleichfalls tief in die eigene Brieftasche gegriffen haben. Nachdem auch unser Kassier sehr weihnachtlich gestimmt war und die Kasse aufmachte, konnte es an nichts mangeln. Die Frauen der „alten“ Herren Geißler, Günderoth, Werner und Halser verpackten die rund 200 Geschenke (Untergarnituren, Gefrierhähnchen, Würste und Flüssiges) äußerst liebevoll, so daß ein prächtiger Gabentisch errichtet werden konnte.

Weihnachtslieder, Festansprachen und Ehrungen gaben dem offiziellen Teil das Gepräge. Unser Andreas Meisenbach bedachte Funktionäre und verdiente Kampfboxer mit großen Silberschalen. Kampfboxer erhielten außerdem Gutscheine zur Beschaffung von Trainingsanzügen. Eine besondere Ehrung wurde Trainer Hasselbacher zuteil. Unser Schorsch Strauß, der 2. Präsident des Bayerischen Amateur-Boxverbandes, überreichte ihm die goldene Ehrennadel des BABV.

Das Festessen leitete zum gemütlichen Teil über. Horst Waizmann, mit wunderschönen blauen Augen aus Weiden zurückgekehrt, versteigerte einen Fasan, den unser Busfahrer Schlederer selbst geschossen hatte. Als der Teller randvoll war, bekam Horst den schönen Vogel geschenkt. Auch das Tanzbein wurde fleißig geschwungen. Zu unserer größten Freude konnten wir feststellen, daß sich unsere Aktiven bei uns geborgen und sehr wohl fühlen und das nicht nur wegen der Geschenke. Wir, die Verwaltung, haben unsere Boxer sehr gerne und es ist schön zu wissen, daß das nämliche auch umgekehrt der Fall ist.

### *Generalversammlung!*

Am Sonntag, dem 21. 1. 1962, vormittags um 10 Uhr, findet bei Sportfreund Meisenbach, Ottostraße 23 (Weinstube Wunder) die fällige Generalversammlung, mit Neuwahl der Vorstandschaft, statt. Hierzu ergeht an alle Mitglieder der Boxabteilung herzliche Einladung. Bitte Mitgliedskarte mitbringen. Wahlberechtigt sind alle aktiven und passiven Mitglieder der Boxabteilung. Jugendliche und Junioren unter 18 Jahren sind nicht stimmberechtigt, aber ansonst gern gesehen. Halser

## *Handball*

*Nahezu alle Mannschaften stehen bereits mitten in der Hallensaison*

Nach Privatturnieren, die recht erfolgreich für unsere Mannschaften verliefen, stehen nunmehr unsere 1. Frauen-, unsere 1. Männer- und unsere Reservemannschaft inmitten der Meisterschaftsrunde. Auch unsere 1b-Frauenmannschaft beteiligt sich an den Meisterschaftsspielen.

Zum großen, mit namhaften Mannschaften besetzten Coca-Cola-Turnier hatten wir unsere 1. Frauenmannschaft gemeldet. Nachdem aber fast alle Spielerinnen an Auswahlspielen in München teilnahmen, mußte unsere 1b-Mannschaft einspringen und hat sich glänzend geschlagen. Sie errang den 3. Platz. In der gleichen Halle wurde auch ein Schüler- und Jugendturnier durchgeführt, das unsere Mannschaften allerdings weniger erfolgreich sah. Unsere Handballbuben sind in diesem Jahr noch zu schwach, um gegen Gegner mit Hallenerfahrung und entsprechenden Trainingsmöglichkeiten bestehen zu können.

Unsere 1. Herrenmannschaft absolvierte in Schwabach in der großen US-Halle ihre ersten Spiele um die Bezirksmeisterschaft. Mit 4 Siegen und 1 Niederlage steht sie derzeit mit Rothenburg an 1. Stelle. Beide Mannschaften haben sich damit für die Endspiele, die im Januar in der Nürnberger Messehalle stattfinden, qualifiziert.

Die Reservemannschaft war zu einem großen Turnier nach Münchberg eingeladen. Bei 8 Konkurrenten (alles 1. Mannschaften) errang sie einen ausgezeichneten 2. Platz. Auch bei einem Turnier in Ansbach, an dem der Südoberligist TSV Ansbach und die Bayern-

**Walch, Fleinert & Co.**  
**LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT**

Nürnberg, Schwelggerstr. 24, Telefon 41257

**Tapeten u. Linoleum**

**Stragula,**

**Teppiche und Läufer**

Am 3. Februar um 20 Uhr findet in sämtlichen Räumen unseres Clubhauses in Zabo der gemeinsame Maskenball der Handball- und Hockeyabteilung statt. Einzeleinladung ergeht nicht mehr. Wir bitten mit viel Humor und Barmitteln bepackt, bis zur Unkenntlichkeit verwandelt, pünktlich zu erscheinen. Auch die eigene Frau kann mitgebracht werden.

Die Veranstalter.

liga-Vereine 48 Erlangen und TG Würzburg teilnahmen, konnte unsere Reserve einen beachtenswerten 3. Platz belegen.

Unsere 1. Frauenmannschaft hat bereits 4 Spiele in der neu geschaffenen Landesklasse Nord hinter sich. Sie steht derzeit an 2. Stelle, nachdem sie gegen den alten Rivalen DJK Würzburg knapp mit 3:2 unterlag.

Die Hallenverbandsspiele werden im Januar fortgesetzt und wir hoffen, daß sich unsere Mannschaften qualifizieren können.

Unsere 3 Nationalspielerinnen Lydia Bauer, Elsbeth Härtle und Heidi Fries wurden vom Deutschen Handballbund zu einer Nordlandreise eingeladen und vertraten in Dänemark und Schweden mit Erfolg die deutschen Farben. Die Clubstürmerinnen warfen insgesamt 7 Tore. Heidi Fries dürfte sich endgültig in die Nationalmannschaft gespielt haben.

Aus der Abteilung ist zu berichten: Unser lieber Peter Emmert und seine liebe Frau melden die Geburt eines kleinen Peter. Die Abteilung gratuliert nochmals recht herzlich!

Die Weihnachtsfeier der Abteilung war — wie gewohnt — wieder gut besucht und nahm einen sehr schönen Verlauf. Unter Regie unserer nicht nur stimm-, sondern auch sonst sehr begabten Ingeborg Lucas brachten unsere jungen und in diesen Dingen schon erprobten Spielerinnen der 1b- und 2. Frauenmannschaft ein sehr gehaltvolles und ausgezeichnet dargebotenes Weihnachtsspiel zur Aufführung, das den wohlverdienten Beifall aller fand. Hier nochmals allen Teilnehmerinnen und vor allem der Regisseurin recht herzlichen Dank!

Wir wünschen unseren aktiven und passiven Handballern sowie allen Clubfreunden ein herzliches „Glück auf“ für das Jahr 1962!

A. Bernhardt

## Schwimmen

### *Mädchen beste Mannschaft Bayerns*

Der Mannschafts-Wettbewerb der Kinderklasse (MWK) und der Jugendklasse (MWJ) verlief heuer besonders für unsere Mädchen ausgezeichnet. Unsere Jüngsten behaupteten sich vor dem favorisierten SV Hof als beste bayerische Mädchenmannschaft. Bei der sehr großen Konkurrenz ein sehr beachtlicher Erfolg, der zu weiteren Hoffnungen berechtigt. Hauptverdienst an diesem Aufstieg haben ohne Zweifel Georg John und Alfred Böbel mit ihren Riegenführern. Für den Endkampf in München, im neuen Westbad, hatten sich der SV Hof mit einer Gesamtzeit von 17:23,2 Min., der 1. FC Nürnberg mit 17:36,7, der SB Delphin Augsburg mit 18:20,4, der SV Augsburg mit 18:41,8 und der DSV München qualifiziert. Hier behauptete sich dann unsere Mädchen-Vertretung in den Endläufen um den bayerischen Bestentitel mit einer Gesamtzeit von 17:47,4 Min., vor dem SV Hof (17:51,0), Delphin Augsburg (18:32,2), DSV München (19:50,1) und dem disqualifizierten SV Augsburg (18:30,5). Im einzelnen schafften unsere Mädels in den Staffeltwettkämpfen nachstehende Zeiten: Kraul: 5:19,6; Brust 6:28,6; Rücken 3:02,1 und Butterfly 2:57,1 Min. Der SV Hof erreichte 5:27,2; 6:18,9; 3:01,2; und 3:03,7 Min. Unser Gesamtvorsprung war also bereits nach der Kraulstaffel gesichert. In den übrigen

Klassen waren wir nicht im Endkampf vertreten. Sieger bei den Knaben wurde SV Augsburg mit 15:44,5 Min. Bei der männl. Jugend gewann MSV München, bei der weibl. Jugend SV Hof. In der deutschen Rangliste des MWK und MWJ liegt unsere Knabemannschaft mit 17:23,8 Min. an 59. Stelle. Unsere männliche Jugend nimmt den 24. Rang ein (mit 33:00,2 Min.). Die weibliche Jugend unseres Clubs meldet Fehlanzeige. Die Mädchen hatten sich auf Grund ihres Sieges im bayerischen MWK-Endkampf für das Finale auf süddeutscher Ebene in Plochingen qualifiziert. Hier trafen sie auf eine weit stärkere Konkurrenz. Hinter Darmstadt, Nikar Heidelberg und SSV Ulm belegten wir den 4. Platz. Zwischen Ulm und Club gab es nur einige Sekunden Differenz. Die endgültigen Ergebnisse hatte der Veranstalter in Plochingen noch nicht veröffentlicht.  
F. S.

### Die Jugendecke

Ab 1962 soll in jeder Clubzeitung im Rahmen der Schwimmabteilungsberichte unter „Jugendecke“ die Schwimmerjugend zu Wort kommen. Eduard Reinel will allmonatlich versuchen, seinen Kameraden das Wichtigste und Interessanteste zu vermitteln. Diesmal beginnt er mit einem Bericht über die Weihnachtsfeier. Hier seine Zeilen:

Liebe Jugendschwimmer! Ich hoffe Ihr habt das Weihnachtsfest glücklich überstanden und das neue Jahr feucht-fröhlich begonnen. Schnell noch ein Rückblick auf das alte Jahr, in dem wir so manche schöne Erfolge erzielt haben. Dieser Leistungen wurde am 9. Dezember bei der Weihnachtsfeier der Schwimmerjugend noch einmal gedacht. Im Rahmen dieser Feier wurden verschiedene Ehrungen vorgenommen. Wolfgang Tiede erhielt für seine ganz hervorragenden Leistungen einen silbernen Pokal. Die Wasserballjugend wurde für die Bayerische Meisterschaft geehrt. Auch die Mädchen kamen nicht zu kurz. Sie empfangen für ihren Titel als Bayerischer Mannschaftsmeister schöne Foto-Alben. Besonders gefreut haben wir uns über den zahlreichen Besuch der Eltern. Jeder anwesende Jugendliche erhielt eine Tasse Kakao, bzw. Tee nebst einem Teller Weihnachtsgebäck. Gedichte und Lieder wurden vorgetragen. Es war ein netter Abschluß des Jahres.

Nun noch eine kurze Vorschau auf das neue Jahr. Edi Hahn hat die Betreuung der Jugendwasserballer übernommen und ist bemüht, daraus eine kampfstarke 1. und 2. Mannschaft zu bilden. Hoffen wir das Beste. Bitte notiert Euch noch folgende Daten: Am 3./4. Februar finden im Volksbad die Bezirks-Jugendwettkämpfe statt. Diesmal entscheidet es sich, ob wir unsere Vormachtstellung in Mittelfranken halten können oder ob einer unserer Lokalkonkurrenten in verschiedenen Schwimmdisziplinen uns überlegen ist.  
E. Reinel

*Wolfgang Tiede kraulte 2:17,2 Min.*

Da in der letzten Vereinszeitung infolge eines Mißverständnisses kein Bericht der Schwimmabteilung erschienen war, sind noch einige Ergebnisse aus dem November nachzutragen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Leistung von Wolfgang Tiede

**Möbel und**

**Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



*Seit 1919*

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

*Patrizier Export*  
*Patrizier Sils*

Spezialbiere der  
**LEDERER-BRÄU**  
**NÜRNBERG**  
Braustätte seit 1468

Es ist soweit . . .

Ihr

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

über 200 m Kraul. Wolfgang schwamm anlässlich des Jugend-Länderkampfes Bayern—Österreich im Nürnberger Volksbad die 200 m in beachtlichen 2:17,2 Min. Diese Zeit wurde bei uns noch nicht geschwommen. Tiede gewann das Rennen ganz klar. Über 100 m Kraul erwies sich der Österreicher Kratschmer besser. Er siegte in 1:00,4 vor Tiede (1:01,8). Bei der weibl. Jugend waren wir durch Irmela Hinz, die sich — vom SV Würzburg kommend — unserer Schwimmabteilung angeschlossen hat, aber noch nicht startberechtigt ist, gut vertreten. Irmela, die für den Bayerischen Schwimmverband startete, wurde über 400 m Kraul nur um Handschlag von der Münchnerin Katrin Bode geschlagen. Bode schwamm 5:58,0, Hinz 5:58,2. In der 4-x-100-m-Lagenstaffel hatten Hinz und Kraus (Würzburg) bereits einen sicheren Vorsprung erreicht. Aber Gretl Muscat (60 Fürth) versagte auf der Butterfly-Strecke. Katrin Bode konnte den Verlust nicht mehr aufholen. Wien gewann. Im Wasserballspiel gewann Bayerns Jugendauswahl, die u. a. mit den Clubern Birmann, Bucher, Lenicz, Riedel, Bauer, Mahr und Tiede antrat, mit 7:5.

### *Schwerer Weg im Wasserball*

Die diesjährige Winter-Wasserballrunde auf süddeutscher Ebene um den Richard-Waltinger-Pokal gibt uns Gelegenheit, eine neuformierte Mannschaft spielen und die notwendigen Erfahrungen sammeln zu lassen. Die beiden ersten Spieltage in Frankfurt und Stuttgart verliefen für uns zwar keineswegs erfolgreich, aber man sah bereits, daß gute Ansätze vorhanden sind. Erstmals verzichtete man auf die „Alten“, junge Kräfte wurden in die Mannschaft eingebaut. Bedauerlich ist, daß wir über viel zu wenig Spieler verfügen. Während alle anderen Mannschaften mit elf, teilweise sogar zwölf Spielern antreten und uns durch ihr Auswechseln meist klar überlegen sind, muß sich unsere Mannschaft mit acht Spielern begnügen. In Frankfurt unterlagen wir dem SSV Esslingen knapp mit 7:8 (1:2, 3:5, 5:6, 7:8). In der letzten Sekunde glückte den Esslingern das Siegestor. Gegen die derzeit beste Süd-Mannschaft, SV Ludwigsburg, mußten wir uns mit 2:9 geschlagen geben. Gegen den SV München schafften wir nur ein 6:6. Beim zweiten Turnier in Stuttgart waren wir weniger erfolgreich. Gegen den SV Cannstatt und gegen den Neuling Offenbach 96 mußten wir zwei Niederlagen einstecken, so daß wir Tabellenletzter der Pokalrunde sind. Die Namen unserer derzeitigen Stammspieler lauten: Kühnel, Metzler, Morgen, Staib, Audenrieth, Kerscher, Fleischmann, Vanek.

F. S.

Allen Abteilungsmitgliedern, Freunden und Mitarbeitern wünscht die Vorstandschaft der Schwimmabteilung einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Möge das Jahr 1962 unserer Abteilung viele Erfolge bringen.

# Hockey

In der Dezember-Nummer unserer Vereinszeitung berichteten wir, daß unsere Damen zum 10. Male Bayerischer Meister wurden. Vier Wochen später können wir eine weitere Meisterschaft melden. Am 3. Dezember erspielten sich unsere Damen in Regensburg die Bayerische Hallen-Hockey-Meisterschaft. In nur zwei Spielen gegen die Regensburger Turnerschaft (4:0) und Wacker München (4:2) erkämpften sie den Meistertitel. Herzlichen Glückwunsch! Am 24. Februar 1962 steigen die Spiele um die Deutsche Hallenmeisterschaft. Allerdings wird dieser Meisterschaft nicht so viel Gewicht beigemessen als der Meisterschaft im Landhockey. Sollten unsere Damen aber vorne liegen, so wäre dies ein feiner Erfolg. Die Gegner werden allerdings wesentlich stärker sein, als in Regensburg. Wir sind daher auf diese Spiele sehr gespannt.

Auch bei den Herren ging es in Regensburg am gleichen Tag um die Meisterschaft. Dabei spielte unsere Herren-Elf eine ausgezeichnete Rolle. Bereits am Samstag gewann sie die Vorspiele überlegen. Würzburger Kickers wurde mit 3:1 und TuS Pasing mit 5:0 ausgeschaltet.

Im ersten Endrundenspiel gab es nach verbissenem Kampf gegen TSG Pasing ein 1:1 unentschieden. Im 2. Spiel gegen Schwabach gab es zwar einen 3:2-Sieg unserer Elf, aber den Schwabachern muß bestätigt werden, daß sie einen hervorragenden Gegner abgaben. Damit war ein Stichekampf um die Meisterschaft notwendig, da TSG Pasing ebenfalls 3:1 Punkte hatte. Ein sehr glückliches Tor der Münchner brachte unserem Gegner den Besitz des Titels und damit die Berechtigung zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. Unsere Herren wurden also Vizemeister und wir dürfen vollkommen zufrieden sein, da unsere junge Mannschaft in allen Kämpfen ein technisch sehr gutes Mannschaftsspiel geboten hat.

Am 26. November weilten unsere Herren in Würzburg und wurden auch hier erst im Endspiel vom HC Bad Dürkheim mit 4:2 geschlagen.

Gut aufgelegt war unser Nachwuchs beim Hallen-Turnier in Würzburg am 10. Dezember. Durch 2 Kantersiege über die Herren-Mannschaften von Regensburg 11:1 und DJK Würzburg 11:2 wurde der Turniersieg errungen. Turniersieger wurde auch unsere Jugend. Sie gewann gegen DJK Würzburg 9:0, gegen Club am Marienberg 6:0 und gegen HGN 4:3. Unsere Knaben schnitten nicht so gut ab, aber was nicht ist, kann noch werden.

Das 2. Knaben- und Mädchenturnier in unserer Halle in Zabo war wiederum ein voller Erfolg. Wenn auch die Ergebnisse hier unerwähnt bleiben, so muß doch der große Eifer und die helle Freude, mit denen unsere Kleinen an die Sache herangingen, hervorgehoben werden. Große Augen machten alle, als der Weihnachtsmann einen großen Beutel mit Süßigkeiten überreichte. Vielen Dank Ewald Schmeckenbecher.

Unsere diesjährige Weihnachtsfeier am 17. Dezember war wieder ein voller Erfolg. Der Weihnachtsmann (Klaus Strube) vergaß keinen unserer Jungen und Mädchen, weder in seinen netten Verschen noch bei der Verteilung der Geschenke. Aber auch die „Großen“ müssen das Jahr über recht brav gewesen sein, erhielten sie doch alle recht ansehnliche Präsente. Es war alles in allem ein besinnlicher, froher Abend im Hockey-Kreis. Nicht versäumen möchten wir, unserer lieben Gertrud Fleischmann dafür zu danken, daß sie den Abend so hervorragend „gemanagt“ hat. hm



Breite Gasse 46 Ruf 2251 22

<b>Eishockey-Complets</b>	K.	DM 37.50
<b>Eiskunstlauf-Complets</b>	K.	DM 39.75
<b>Ski</b> - Deutsche und österreichische Spitzenski		
<b>Skigarnitur</b> , Esche verleimt, Belag, Stahlkanten, Vorderfederbindung, komplett		DM 49.50
<b>Metall-Ski</b> - ebenfalls reiche Auswahl		
<b>Skistiefel</b> von DM 145.—		DM 46.—
<b>Elastikkeilhosen</b>	H	DM 62.— D. DM 55.—
<b>Steppanoraks</b>	DM 107.—	DM 65.— DM 46.50
<b>BOGNER-Skimoden</b>		

# Tennis

Als Abschluß des Jahres und der Saison finden alljährlich im Dezember drei Veranstaltungen statt, die eine Art Rechenschaftsbericht der Abteilung darstellen.

Der Ehrungsabend unserer Clubmeister wurde am 1. Dezember im Hotel Carlton abgehalten. Über 46 Sieger und erfolgreiche Mitglieder der Abteilung konnten erneut prächtige Geschenke und Ehrenpreise entgegennehmen. Der Gabentisch durfte, dank großzügiger Spenden aus Mitgliederkreisen, als einmalig bezeichnet werden. Hierfür allen Freunden und Gönnern nochmals recht herzlichen Dank! Zur großen Freude unserer Aktiven konnten in diesem Jahr viele persönliche Wünsche erfüllt werden. Dem Ehrenabend, der etwa 160 Besucher aufzuweisen hatte, wohnten auch unser Freund Walter Luther und Landesjugendwart Uhrig, Erlangen, bei.

Eine Woche später fand im Clubhaus Zabo die Jahresversammlung der Abteilung statt. Nach Entgegennahme der Abteilungsberichte und nach anschließender Diskussion über das Sportjahr 1961, wurde der Vorstandschaft von den zahlreich erschienenen Mitgliedern einstimmig Entlastung erteilt. Der Antrag, die künftige Vorstandschaft auf zwei Jahre zu wählen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Folgende Herren wurden wieder- bzw. neugewählt:

1. Vorstand: Herr Dr. Wortner, 2. Vorstand: Herr Arnold, Kassier: Herr Sauernheimer, Schriftwart: Herr Jakobi, Jugendwart: Herr Schlenk, Sportwarte: Herr Schmidt, Herr Dr. Schreiner, Herr Buttmy.

Die Wahl dieser Herren erfolgte einstimmig. Des weiteren wurden einstimmig gewählt die Herren Willi Thurmann und Manfred Braun als Kassenprüfer, während die gesamte Vorstandschaft auch den Posten eines „Vergnügungswarts“ auszuüben hat.

Herrn Glas, der aus gesundheitlichen Gründen freiwillig auf eine Wiederwahl verzichtet hat, wurde für die bisherige Betreuung der Jugend herzlich gedankt.

Eine rege Aussprache, hauptsächlich über das kommende Sportjahr, bei der wertvolle Anregungen gegeben wurden, beschloß die harmonisch verlaufene Jahresversammlung.

8 Tage später wurde im Hotel Victoria die Weihnachtsfeier unserer Tennisjugend abgehalten. Leider entsprach der Besuch dieser Veranstaltung nicht ganz den Erwartungen, obwohl alle Jugendlichen eingeladen waren. Unser neuer Jugendwart, Herr Schlenk, der an diesem Abend vorgestellt wurde, richtete selbst einige Worte an die Jugend. Ein ausgezeichnetes Essen, eine Verlosung und ausreichende Tanzmöglichkeiten ließen diese Veranstaltung für alle Teilnehmer erneut zu einem schönen Erlebnis werden. Für die Ausgestaltung des Raumes und des Abends gebührt unseren Ehepaaren Schick und Jakob recht herzlicher Dank!

Fräulein Christa Buttmy teilte uns ihre Verlobung mit Herrn Friedrich Horski mit. Wir wünschen dem jungen Paar das Beste für die Zukunft. Unsere Glückwünsche gelten gleichzeitig auch den Eltern der Verlobten.

Für das Jahr 1962 übermittelt die Vorstandschaft allen Angehörigen der Abteilung ihre besten Wünsche und hofft, daß das neue Jahr für alle Mitglieder glücklich und erfolgreich verlaufen möge. Die Vorstandschaft wünscht vor allem den aktiven Spielern für das neue Sportjahr recht viel Erfolg.

Dr. W.

## Vom „Tisch der Alten“

*Mittwoch, den 10. Januar 1962, abends 18 Uhr, werden sich die Kameraden vom „Tisch der Alten“ im Gasthof Busch, Aufseßplatz, zusammenfinden, um das 10jährige Bestehen der Kameradschaftsrunde würdig zu begehen.*

Unser Kamerad Dr. Pelzner hat in der Dezember-Nummer der Vereinszeitung in seiner bekannt klaren und tiefeschürfenden Weise Anlaß und Gründe, welche diese Gemeinschaft ins Leben gerufen haben, der großen Clubfamilie aufgezeichnet.

Die nachfolgenden Zeilen mögen kurz Aufschluß über die Entwicklung gewähren.

Das Quintett der Gründer (Prof. Hertel, H. Hofmann, Dr. Pelzner, Dr. Friedrich und Würsching) war der Kern, um den sich 19 alte, von jeher treue Mitglieder, bis Ende 1956 gruppierten. 1957 setzte sich die Gemeinschaft aus insgesamt 30 Kameraden zusammen. Im folgenden Jahr stieg die Zahl der Angehörigen um weitere 16 Kameraden auf 46 an. Wir hatten aber gleichzeitig den Verlust von 3 Kameraden, darunter die Gründungsmitglieder Prof. Hertel und H. Hofmann, zu betrauern. Würsching verstarb bereits im Jahre 1955.

Mancherlei Erwägungen — da war z. B. die Sorge nach entsprechenden Lokalen, wodurch der Rahmen der Wachstumsmöglichkeit zu sehr eingeengt wurde — veranlaßten uns zwar in der Folgezeit etwas leiser zu treten. Gleichwohl waren wir überrascht und glücklich, daß unsere Bestrebungen ein derart erfreuliches Echo finden sollten. In den Jahren 1959 bis einschl. 1961 konnten wir elf Freunde in unserer Mitte willkommen heißen. Allerdings verloren wir im gleichen Zeitraum elf liebe Kameraden durch den Tod, allein 6 im Jahre 1961.

An den wöchentlichen Freitagszusammenkünften werden sportliche Fragen sowie Probleme in das gesellige Zusammensein eines stets stattlichen Kreises von Teilnehmern eingeflochten. Seit Jahren fügen sich zwanglos Vortragsreihen in den Jahresablauf. Wanderfahrten (jährlich 2—3) werden veranstaltet, die sich einer regen Beteiligung erfreuen.

Besondere Verdienste um Aufbau und Ausbau erwarben sich Dr. Pelzner und der „Speaker“ der Gemeinschaft, Dr. Friedrich. Die Geschehnisse innerhalb der Gemeinschaft werden in Wort und Bild festgehalten; unsere Chronik umfaßt bereits drei dicke Bände. Die Unterstützung unserer Sache durch die Schriftleitung des Clubs verdient besonders gewürdigt zu werden. An dieser Stelle sprechen wir für diese Hilfe unseren herzlichsten Dank aus.

Die Gemeinschaft zählt gegenwärtig 43 Angehörige (darunter 6 auswärtige). Zwei Drittel davon sind über 70 Jahre; der Rest wenig darunter. Keine Satzung, keine Vorschriften halten das echte Gemeinschaftsleben dieser Schar zusammen. Aber sie weiß von den Kräften, die aus Treue und Kameradschaft erwachsen können. Unsere Gemeinschaft weiß auch von der Macht des guten Beispiels; sie glaubt, daß viele der Nachkommenden nacheifern und gleich tun werden im Bemühen die Ideale des Sports zu erhalten und für die Größe unseres 1. FCN dienstbar zu machen. Wie dadurch der Club ewig jung bleibt, so wird auch in seinem Lichte ein „Tisch der Alten“ fortbestehen und weiterhin eine Gemeinschaftsarbeit leisten, die Freude schafft und zugleich dem Wohl des Clubs dient.

G. O.

Im neuen Jahr finden in den Wintermonaten — jeweils um 15 Uhr im Nebenzimmer der Gaststätte „Zur Zugspitze“, Steinheilstraße — folgende Farblichtbildervorträge statt:

19. 1.: Dr. Hans Hertrich: „Mexikanischer Bilderbogen“
16. 2.: Robert Trapp: „Rund um den Montblanc“
16. 3.: „Von Nürnberg über Hindelang in die Dolomiten“.

Im April folgt eventuell noch ein Farblichtbildervortrag von Dr. Schregle.

Gäste sind zu allen Vorträgen willkommen.

Neu trat dem Kreis bei: Konrad Ulm.

F.

## Aus der Club-Familie

Friedrich Rühm, Freund und Gönner aller Fußballbuben des Clubs, ist der Jubilar des Monats. Friedrich Rühm wird am 1. Januar 70 Jahre alt. Er steht heute noch, Woche für Woche, am Spielfeldrand, um die Jüngsten des Clubs spielen zu sehen.

60 Jahre alt werden Konrad Lohnert (6. 1.) und Prof. Friedrich Panzer (9. 1.).

Der bekannteste „Fünfziger“ des Monats ist Georg Luber, Außenläufer der 1. Clubelf der dreißiger Jahre. Selbst Ernst Lehner wurde oft vom kleinen, aber zähen Schorsch gehalten.

ten. Georg Luber ist heute noch, trotz verkürzten Beins, eine Stütze der 1. AH-Mannschaft. Schorsch feiert am 28. 1. seinen 50. Geburtstag.

Ein weiterer „Fünfziger“ und kaum weniger prominent als Georg Luber ist Hans Fleischmann. Seine Frau und seine Tochter sind allen Hockeyfreunden längst bekannt. Hans aber kommt aus dem Fußball-Lager und war ebenso wie Schorsch Luber ein zäher, ausgezeichneter Deckungsspieler. Hans Fleischmann stand in der Clubreserve und in der 1. Mannschaft seinen Mann. Er wird am 20. Januar 50 Jahre alt.

Konrad Engelhardt, einer aus der alten Leichtathletik-Garde des Clubs und lange Zeit einer der besten Dreispringer Deutschlands, begeht am 25. 1. seinen 50. Geburtstag.

Auch Fritz Löhe, gleichfalls ein bekannter Leichtathlet des 1. FCN, feiert am 22. 1. sein 50. Wiegenfest.

Außerdem begehen ihren 50. Geburtstag: Josef Härtner (8. 1.), Hans van de Sandt (15. 1.), Friedrich Günderroth (19. 1.) und Emil Guldner (24. 1.).

Doch das Beste kommt zum Schluß. Auch zwei Damen, und zwar Lotte Braun (11. 1.) und Martha Thurmann (26. 1.), gehören zu unseren außergewöhnlichen Geburtstagskindern.

Der Club wünscht allen Jubilaren von Herzen alles Gute und gratuliert allen Cluberern, die im Monat Januar Geburtstag feiern.

\*

Ihre Vermählung geben bekannt: Unser treues, auswärtiges Mitglied Wilhelm Schmitt (Friedberg/Hessen) und Karin Schmidt, geb. Knau. Dem jungen Paar gelten unsere besten Wünsche!

Zum 1:0-Erfolg über Fenerbahce Istanbul gratulierten: Ulm 46, Stammtisch Schalke 04, die Deutsche Kolonie in Istanbul, Walter Däuble (Stuttgart), Heiner Oberle (Friedrichshafen), Hans Werner Strack (Schönecken).

Herzliche Glückwünsche zur Wahl als Mannschaft des Jahres übermittelten: Dr. Beer (FC Altdorf), Bruno Lorr, Friedrich Schulz (Baden-Baden), Rolf Anders (Gadendorf).

Viele Grüße aus Persien übersandten die Bayerischen Amateur-Boxer und aus Kopenhagen unsere drei Handball-Nationalspielerinnen Elsbeth Härtle, Lydia Bauer und Heidi Fries.

Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr wünschten: Der DFB, die UEFA, der Süddeutsche Fußballverband, Hans Deckert (Schweinfurt), Franz Kronenbitter (Stuttgart), Gustav Bark, Fritz Kreißel, Hans Göppel (Oberstaufen), Hans Fleischmann, Fam. Franz Binder (Eindhoven), Fam. Adolf Knoll (Mannheim), der Salzburger Fußballverband, FC Wacker Innsbruck, Wiener Sport-Club, Sporting Club de Portugal, Austria Wien, MTK Budapest, FC Wattens/Tirol, SV Enschede (Holland), Karlsruher SC, 1. FC Köln, Würzburg 04, Wacker Marktredwitz, FC Amberg, Borussia Fulda, Eintracht Kreuznach, SV Mainz-Weisenau, Eintracht Frankfurt, 1860 München, FSV Schifferstadt, SV Waldkirch, VfL Neustadt b. Coburg, Duisburg 48/99, ASV Cham, 1. FC Saarbrücken, Turu Düsseldorf, Ballspiel-Club Schretzheim, Meiedricher SV, SpVgg Mühlendorf, SC Jena, Sportklub Altenplos, SV Herten, FSV Windsheim, SpVgg Landshut, SV Waldhof, Südsterne Karlsruhe, FK Pirmasens, Hertha Zehlendorf, 1. FC Pforzheim, VfR Mannheim, Würzburger Kickers, VfR Pforzheim, TSV Oberstaufen /Allgäu, FC Singen 04, FC Villingen, Westfalia Herne, BC Augsburg, Schwaben Augsburg, FC Wehr, Motor Zwickau.

---

● Werbt neue Mitglieder! ●

---

Josef und Hella Kirmaier (München), Franz und Irene Schäfer (Nürnberg), die „Nürnberger Nachrichten“, Karl Sponsel und die DPA, SID (Deutsche Sport-Agentur) Düsseldorf, Michael Steinbrecher (München), Steiner-Presse-Bild (Luzern), Willy Neumeyer und die Sportredaktion der „NN“, Otto Fischer und die „Nürnberger Zeitung“, das „8-Uhr-Blatt“, der „Olympia-Verlag“ und Helmut Dirschner, die „Fränkische Tagespost“, Gerd Raithel und die „Bildzeitung“, R. Kistner.

E. Valentini (Triest), Willie und Wilma Hoelle (USA), Werner Brandl (333 Florence die Hillside N. J. USA), Charles Vetter und Frau (New York).

S. Flöruss (Geislingen), H. Rödel und G. Bauerreiß (Erlangen), Friedrich Schulz (Baden-Baden), H. Münster (Heidelberg), Dr. Ziegler (Oberzenn), F. Habermeier (Karlsruhe), Ernst-Ludwig Zeitz (Nidda), W. Bäumler (Kreisjugendleiter Oberpfalz), K. Baus (Trier), D. Ruhnke (Bielefeld), P. König (Trier), L. Krämer (Nürnberg), H. Oberle (Friedrichshafen), die Boxabteilung 1. FCN, Peter Reich mit Familie, Familie A. Hilpert (Zell/Wiesental), L. Görner (Eppelborn), Helmut Wollner, A. Meier und Sohn (Nürnberg), M. Paul (Nürnberg), Familie H. van de Sandt (Braunschweig), Willi Müller (Amberg), Familie A. Arzt, Intern. Sportreisedienst G. Bachmann, Fa. Unger und Helmreich, Omnibus Römning, M. Gruber, Hotel Bayerischer Hof (Schwandorf), Georg Plettner, Fa. Hümmer-Bräu (Schweinfurt), Georg Dinkelmeyer, Bundesbahndirektion Nürnberg, Hotel Merkur Nürnberg, Adi Dassler, Werner Rockstroh, Lederer-Bräu Nürnberg, J. Bauer (Weißenburg), Fam. A. Bebert (Wangen), Günter Anders (Nürnberg), Peter Mattern (Stuttgart), H. D. Vetter (Bad Überkingen), Fam. Carl-Heinz Frey (Villingen), K. H. Frank (Sielmingen), F. Kolmann (Pforzheim), Fam. Grimm (Nürnberg - Clubhaus Zabo), Horst Völker (Hassenberg), H. Schmidtke (Übungsleiter des FC Germania Lieck), Ferdinand Zeller (Nürnberg), Georg Thumser, Walter Repple, Dr. Hansjörg Schurrer (Weil/Rhein), Fam. Gräfensteiner (Frankfurt/M.), Dr. Kaiser und Frau (Frankfurt/M.), Alfred Brendel (Schwörstadt), Rudi und Hannelore Pfeifenberger (Erlangen), Hermann und Emmi Feldmann, Fam. W. Rabus (Heidenheim), Otto Engerling (München), Armin Kuhse (Hamburg), Georg Billhöfer, Günter Kittsteiner (Esslingen), Fam. E. Fritz (Giesen), Nikolaus Berger (Frankfurt/M.), Engelhardt & Co. (Nürnberg), Berta und Ludwig Hagn (Rheindorf-Gaststätten München), H. A. Grossberger (Nürnberg-München), H. K. Höfler (Fürth), Sport-Waldmann (Wachendorf), Walter Däuble (Stuttgart), Emil Endres (Nürnberg), Bayerische Gemeindebank, H. Glossner (Ansbach), R. A. Ott (Wiesbaden), Hotel Schützenhaus (Neckargmünd), Fa. Beck (Nürnberg).

Für alle Grüße und guten Wünsche recht herzlichen Dank!

A. W.

Der Club betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

## **Hermann Neundorf** und **Hugo Günther Leube**

Hermann Neundorf, ein Bruder unseres verstorbenen Gründungsmitgliedes Wilhelm Neundorf, wohnhaft in Göttingen, verstarb am 28. 11. 1961, im Alter von 81 Jahren.

Hugo Günther Leube, geboren am 18. 10. 43 und bereits mit neun Jahren Mitglied des 1. FCN, erlag am 5. 12. 1961, kaum 18 Jahre alt, einer heimtückischen Krankheit.

Der Club übermittelt allen Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme.

## Am Rande vermerkt!

In der Nacht vom Samstag, den 16. 12., auf Sonntag, den 17. 12., sank in allen Gegenden Deutschlands das Thermometer auf 20 Grad unter Null. Dennoch jagten am Sonntagvormittag viele Fußballbuben dem runden Leder nach. Sie unterschieden sich nach Ablauf der Spielzeit lediglich noch in der Farbe der Spielkleidung. Ihre Gesichter glichen samt und sonders dem eines Himalajakämpen nach einem Gipfelsturm, ihre Kniee und Hände waren einheitlich rot und blau gefroren. Das Hauptmerkmal bei allen Spielen war, daß die Buben nicht Proben ihres fußballerischen Könnens abgaben, sondern mehr oder minder der Kälte trotzten. Muß das sein?

Natürlich, Kältewellen sind in Deutschland nur kurzfristig vorauszusagen. Wenige Tage, ehe „General Frost“ mit aller Macht anrückte, schien eine zweite Baumblüte bevorzustehen. Das Wetter schlägt in unseren Breitengraden Kapriolen. Eine zeitlich genau festgelegte Fußball-Winterpause ist nur für schneereiche Gebiete das Richtige. Und doch, Frost und Kälte kehren immer wieder. Es gäbe ein gutes Verfahren, allem gerecht zu werden, ohne das Kind mit dem Bad auszuschütten. Jedem Sportverein, jedem Platzwart, müßte zur Auflage gemacht werden, sich mit einem Thermometer zu versehen. Die Kosten dieses Meßinstrumentes wären erschwinglich. Zeigt das Thermometer — selbstverständlich an geeigneter Stelle angebracht — extrem kalte oder heiße Temperaturen an, dann fallen die angesetzten Spiele aus. Der Schiedsrichter entscheidet darüber an Ort und Stelle. Ein gutes Thermometer trügt nicht, Freund und Feind hätten außerdem Gelegenheit, sich von den „verbotenen“ Temperaturen selbst zu überzeugen. Natürlich wäre das Fahrgeld an solchen Tagen umsonst ausgegeben worden. Doch das dürfte wahrhaft das geringere Übel sein. Am Sonntag, dem 17. 12., jedenfalls haben sich viele Eltern und Fußballbuben gefragt, weshalb nicht schon längst nach dieser denkbar einfachen Methode verfahren wird.

\*

Bulgarien, weitaus kleiner als Bayern, hat das große Frankreich ausgebootet und sich für das Weltmeisterschaftsspiel in Chile qualifiziert. Sepp Herberger, der dem entscheidenden Spiel in Mailand beiwohnte, soll über die Leistungen der Franzosen sehr enttäuscht gewesen sein und geäußert haben, daß die französische Nationalmannschaft fast um eine Klasse schlechter war als vor 4 Jahren in Schweden. Gewiß, Fontaine und Kopa fehlten, doch es war anzunehmen, daß Frankreich auch ohne diese exzellenten Stars die Qualifikation für Chile erreichen würde. Schließlich besitzt der französische Fußball jene Voraussetzungen (I. Division und Vollprofitum), von denen die deutschen Fußball-Reformatoren glauben, daß damit der deutsche Fußball noch erfolgreicher werden wird. Hoffentlich täuschen sie sich nicht und wenn, ja, dann bin ich gespannt, wer dann zum Prügelknaben werden wird. Bisher waren es der verkalkte DFB, das veraltete Vertragsspielertum und der Massenzirkus der Oberligen. Nebenbei bemerkt, Bulgarien hat rund 7,5 Millionen Einwohner, Bayern ca. 12 Millionen und Süddeutschland? Auf jeden Fall ist die Süddeutsche Oberliga im Vergleich zur Einwohnerzahl Bulgariens bereits eine „Superliga“, doch das ist wie alles Unwiderlegbare für die deutschen „Bundesligisten“ unwesentlich.

Im übrigen hat sich in den letzten Wochen einiges getan, was der bundesligafreundlichen Presse nicht gefallen hat. Der Westen steht nicht mehr einhellig hinter Franz Kremer, dem „Bundesligisten Nr. 1“. Vor allem Landgerichtsdirektor Havers, Vorsitzender von Hamborn 07, und Peter Maassen, Vorsitzender von Rotweiß Oberhausen, erhoben ihre Stimme. Der Erfolg blieb nicht aus. Nur noch 16 von insgesamt 32 Vertragsspielervereinen bekannten sich zu Franz Kremer. Ein Teil der Presse reagierte in gewohnter Weise. Franz Kremer, der Bundesligaboß, ist der zu Unrecht angegriffene, lichte Siegfried, Maassen und Havers spielen die Rolle des tückischen Hagen. Kremers Bundes-

ligapläne werden als wohlfundiert bezeichnet, Maassens Exposé hingegen ein Machwerk genannt, das nichts Neues gegen die Bundesliga bringt. Komisch, dabei lachen über Kremers Etatabrechnungen (350 000 DM) längst die Hühner, während Maassens Exposé immerhin 16 treue Bundesligisten mehr als nachdenklich gestimmt hat. Hm, haben wirklich nur die Bundesligafreunde die Weisheit mit dem Löffel gefressen? Auch die Vertreter der süddeutschen Vertragsspielervereine befaßten sich neuerdings mit der Bundesliga. Mit 29:5 Stimmen wurde deren Einführung abgelehnt. Nur Eintracht Frankfurt, Bayern München, 1860 München, KSC und VfB Stuttgart stimmten dafür. Die Vertreter dieser Vereine haben jedoch betont, daß auch sie die Einführung einer Bundesliga auf Berufsspielerebene entschieden ablehnen.

Trotzdem erschien am 7. 12. in der „NN“ ein Artikel, der nicht nur dieses klare Ergebnis zu entkräften versucht, sondern dem DFB rät, jede demokratische Ordnung zu ignorieren und eine Bundesliga auszuschreiben.

Sind Revolten der Weisheit letzter Schluß? Natürlich besteht die Möglichkeit, daß Heißsporne eine „wilde“ Bundesliga gründen könnten. Doch dazu genügen nicht, wie oftmals angenommen wird, 16 oder 20 Großvereine. Auch die kleineren, deren entschiedenes Veto bislang bagatellisiert wurde, sind vonnöten. Denn was wäre eine Bundesliga ohne Auf- und Abstieg? So manche Revolte endete für jene, die auf die Barrikaden gingen, mit einem Mißerfolg. Verbürgt die Presse dafür, daß diesmal der Schuß nicht nach hinten losgeht?

\*

Feststeht, daß nach den steuerlichen Bestimmungen selbst ein Erfolgswort, wie es der Club 1961 verzeichnet hat, kaum ausreichen würde, um den finanziellen Erfordernissen einer Bundesliga gerecht zu werden. Die Vereine müßten zwangsläufig die Eintrittspreise verdoppeln. Die bundesligafreundliche Presse hat darüber noch kein Wort verloren. Vielleicht deshalb nicht, weil sie als selbstverständlich annimmt, daß der „reiche“ Bundesbürger Sonntag für Sonntag zumindest die nämlichen Preise bezahlen wird, wie der zweifellos ärmere italienische Fußballfreund. Nun, die Vereinskassiere kennen das deutsche Publikum besser als mancher Journalist. Sie wissen, daß man im Land des Wirtschaftswunders den Bogen nicht überspannen kann. Sie schielen nicht nach Italien oder Spanien, wo Fußball oder Stierkämpfe vermutlich die einzigen Massen-Amusements sind, sondern schauen auf England, das mit der Bundesrepublik eher verglichen werden kann. Im Mutterland des Fußballs aber hält der Zuschauerschwund nach wie vor an.

Nun, der DFB verhandelt derzeit mit dem Bundesfinanzministerium. Vom Ergebnis dieser Verhandlungen, die bald abgeschlossen sein werden, hängt vermutlich alles ab. Es ist deshalb falsch, vorher zu prophezeien: „Und die Bundesliga kommt doch!“

Auf der Tagung der süddeutschen Vertragsspielervereine, am 2. 12. 61 in Stuttgart, sprachen Vertreter der Bundesliga-Partei davon, daß ihnen weniger die Einführung einer Bundesliga am Herzen liege, als vielmehr eine Verbesserung des derzeitigen Spielsystems. Hm, ein gutes Spielsystem ist immer jenes, das einen Wettbewerb solange als möglich interessant gestaltet und den finanziellen Möglichkeiten der Vereine Rechnung trägt. Ob diesbezüglich eine ungeteilte Bundesliga das Ei des Kolumbus darstellt? Wahrscheinlich gibt es bessere Lösungen und darnach sollte vor allem gesucht werden. A. W.

---

*Mitglieder, zahlt Euere Monats-Beiträge pünktlich!!!*

---

# Vater und Sohn

*Gemeinsamer Sport bringt gemeinsame Freude*

Von Dr. Wilhelm Fricke

In meinem Hamburger Verein, dem Eimsbütteler Turnverband e. V., hatten wir in einer Knabenmannschaft einen tüchtigen Fußballspieler, dessen Vater ihm das Spielen allerdings verboten hatte. Der Sohn tat es heimlich, oft aber kam der Vater dahinter, dann bezog der arme Junge anständige Dresche.

Er konnte nur froh sein, daß er nicht Hockey spielte, denn dann hätte er den Knüppel gleich mitgebracht. Seinem geliebten Sport brachte der Junge aber jedes Opfer.

Mit düsteren Vorahnungen ging er nach jedem Spiel nach Haus, dies fiel den Erwachsenen auf. Sie befragten den Jungen, und alles kam heraus. Daraufhin besuchten drei Abgesandte, darunter ein Schulrat, die Eltern. Fast widerwillig hörte sich der Vater das an, was ihm über den Wert sportlicher Betätigung der Jugend erzählt wurde. Seine Besucher luden den Vater zu einem Spiel der ersten Mannschaft ein, die Mannschaft des Sohnes bestritt das Vorspiel. Der Vater bekam einen Platz zwischen den Vereinsgewaltigen, einen Ehrenplatz auf der Tribüne. Er saß da, seinen Hut tief im Gesicht, eine steile Unmutsfalte auf der Stirn. So wartete er auf das, was kommen sollte. Der Sohn wußte, worum es ging, er legte sein ganzes Ich ins Spiel und wuchs über sich hinaus. Mit Beifall wurde er überschüttet. Die Nachbarn schlugen dem Vater anerkennend und begeistert auf die Schulter. Allmählich schmolz das Eis, immer wärmer wurde es dem Vater ums Herz. Das Spiel und die Begeisterung der Jungen rissen ihn mit, und es dauerte nicht lange, da leuchtete väterlicher Stolz aus seinen Augen. Er meinte, als er seinen Sohn nach dem Spiel umarmte, er hätte nicht gewußt, was für eine feine Sache doch das Fußballspiel sei, selbstverständlich könne sein Sohn von nun an und immer Fußball spielen. Die Vereinsgewaltigen beglückwünschten ihn zu diesem Entschluß und luden ihn zu einem kleinen Umtrunk ein. Danach setzte man sich noch zum Skat zusammen. Der Vater war ein gerissener Spieler, nicht minder aber der Schulrat. Von nun an trafen sie einander regelmäßig im Vereinsheim.

Bald übernahm der Vater sogar den Posten des 2. Kassenwarts. Er, der nie Sport getrieben und auch nicht viel davon gehalten hatte, war nun bei jedem Spiel seines Sprößlings dabei, nach jedem Tor seines Sohnes schwoll ihm die Brust voll stolzer Freude. Am nächsten Tag mußte er sich dann ein neues Oberhemd, eine Nummer größer, kaufen. Vater und Sohn waren jetzt unzertrennlich, auch zum Üben und zu den Spielen der 1. Herrenmannschaft kam der Vater mit. Was der Sohn zum Spielen brauchte, bekam er sofort, ob es sich nun um neue Fußballstiefel, Hemden oder Hosen handelte. Die Mutter wunderte sich zunächst, wurde dann neugierig, und bald war auch sie eine häufige Erscheinung auf dem Platz. Gerührt blickten Vater und Mutter einander in die Augen, wenn der Sohn auf dem Spielfeld glänzte, die Zuschauer Beifall klatschten und dabei oft bewundernde Blicke auf die Eltern warfen, was deren Beziehung zueinander selbstverständlich erwärmte und vertiefte.

\*

In Schwabstedt, Schleswig-Holstein, nahm ich einmal an einem Fußballturnier teil und war bei einem Bäckermeister untergebracht. Er hatte vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Sie alle und die Mutter waren Mitglieder des Vereins. Die Mutter hatte nie Sport getrieben, hatte aber inzwischen soviel mitbekommen, daß sie sich an jeder Unterhaltung beteiligen konnte, ob man nun über Mannschaftsaufstellungen redete oder über Spielauffassung, Regelauslegung oder das Vereinsleben. Ihr Rat wurde immer gern gehört. Manchmal allerdings geriet die arme Mutti aufs Glatteis oder wurde vom Vater

oder den Kindern heimtückisch dorthin gelockt. Wenn sie dann ausrutschte, freute sich die ganze Familie. Die Mutti wurde gehörig aufgezogen, aber auch das trug nur dazu bei, das Familienleben zu beleben und zu stärken. Man spürte förmlich die Nestwärme, die für die Erziehung und das Wohlbefinden der Kinder so wichtig ist. Gab eines der Kinder einmal etwas reichlich an, so wurde es mit gutmütigem Spott in seine Schranken gewiesen.

\*

Es ist so schön, wenn die Eltern mit den Kindern gemeinsam sportliche Freuden genießen, nichts aber ist schöner, als wenn Mutter und Tochter oder Vater und Sohn denselben Sport betreiben und sogar gemeinsam miteinander oder beim Üben gegeneinander spielen. Auch ein Lehrer, der Verständnis für den Sport seiner Schüler hat oder der gar selbst ein anerkannter oder vorbildlicher Sportler ist, bekommt ein ganz anderes Verhältnis zu seinen Schülern und kann mit ihnen machen, was er will.

Eine Jugend ohne Begeisterung ist keine Jugend. Gemeinsame Begeisterung führt die Eltern mit den Kindern, die Lehrer mit den Schülern und alle Jahresklassen zusammen. Altersunterschiede bilden keine Schranken mehr. Unsere jungen Kameraden wachsen mit uns Älteren zu einer Gemeinschaft zusammen.

In manchem Elternhaus stimmt es nicht, das wissen wir alle. Die Eltern haben kein Verständnis für die Jungen, und diese wiederum halten die Eltern für rückständig. Das aber ist in keiner Familie so, in der der Sport alle verbindet. Er ist tatsächlich eine gute und feste Brücke zwischen jung und alt.

\*

Deshalb richten wir Sportvereine uns besonders an die Eltern und Lehrer. Seht Ihr, daß sich Eure Kinder für ihren Verein und ihren Sport begeistern, so unterstützt sie darin, kommt und seht bei ihren Spielen zu, Ihr glaubt gar nicht, wie glücklich Ihr Eure Kinder dadurch macht. Wenn jemand dem Sohn sagt: „Du, dein Vater oder dein Lehrer ist eine Wucht, meiner kommt nie“, dann ist der so Angesprochene auf seinen Vater oder seinen Lehrer mächtig stolz.

Genauso hätte ich als Überschrift natürlich „Lehrer und Schüler“ oder „Vater und Tochter“ oder „Mutter und Sohn“ oder „Mutter und Tochter“ wählen können. Der Sohn ist auch seiner Mutter dankbar, wenn sie ihm einmal zusieht und ihm anerkennend auf die Schulter klopft, oder wenn sie geduldig zuhört, berichtet er ihr mit mehr oder weniger Angabe über seine sportlichen Leistungen.

\*

Eltern und auch Lehrer, kommt auf den Sportplatz, nehmt auch auf diesem Gebiet teil am Leben Eurer Kinder. Wer als Vater oder Mutter oder als Lehrer die sportliche Begeisterung der ihm anvertrauten Kinder versteht, wird angesteckt, wer gar mitmacht, bleibt bestimmt länger jung. Lustiges und Schönes gibt es auf dem Sportplatz immer zu beobachten. So rollte am 10. Juni 1961 eine Runde um die deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft auf unserem Platz ab. Eine neunjährige Teilnehmerin fragte, ob denn auch geschossen würde. Sie sei bange, sagte sie. Ihr wurde genau erklärt, daß hierzu kein Grund vorläge. Sie schien das einzusehen und begab sich auf ihren Startplatz. Als sich aber der Starter mit seiner Pistole hinter die Mädchen stellte, stand die Kleine wieder auf, ging zu ihm hin und bat ihn, sich doch hinter die Kraftwagen zu stellen, etwa 20 m zurück. Er tat es.

\*

Der Sportverein kann den Kindern soviel Schönes geben, daß diese später immer anerkennen, ohne den Sport und ohne ihren Verein wäre ihre Jugend ärmer gewesen. Oft

## Kein deutscher „Winter“-Favorit für 1962

*Der Superrekordler fehlte im letzten Jahr — Plus: Ruhige Entwicklung im Winter 1961/62 — Das überragende Ereignis: Germars 200-m-Sieg über Budd*

Düsseldorf. (sid) Deutschlands Leichtathletik hat keinen „Winter“-Favoriten für die Europameisterschaften 1962 in Belgrad! Die Situation ist anders als vor vier Jahren. Damals galten Germar und Lauer nach ihren Europarekorden während der Saison 1957 als Trümpfe für Stockholm. Diesen Wechsel lösten die beiden Kölner ein. Es kamen Armin Hary, die Sprinterstaffel und die beiden Überraschungs-Europameisterinnen Liesel Jakobi im Weitsprung und Marianne Werner im Kugelstoßen hinzu. Und jetzt? Die Kampfkraft der Nationalmannschaft ist weiter gestiegen, doch der ganz überragende Athlet mit einem oder gar mehreren Superrekorden fehlt. Dafür erhielt die Leichtathletik sehr bald die Quittung. Die Zuschauerzahlen gingen bei einigen Veranstaltungen ziemlich rapide zurück. Nur die wirklichen Freunde hielten die Treue. Für 1962 hat diese Entwicklung auch einige positive Strömungen. Die Winterarbeit kann abseits vom Kult um Stars in aller Ruhe vor sich gehen.

### *Germar noch kein „altes Eisen“*

Es gehört zu den interessantesten Beobachtungen der letzten Zeit, daß die Leistungsdichte der Leichtathletik im Bundesgebiet gegenüber den früheren Jahren geradezu erstaunlich zugenommen hat. Die „Talentschwemme“ der deutschen Meisterschaften in Düsseldorf findet in den Bestenlisten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes einen nachhaltigen Niederschlag. In der gesunden Mischung zwischen erfahrenen Kämpfern und jungen, nach vorn drängenden Talenten liegt die Chance für 1962. Im Sprint könnte die überragende Persönlichkeit Manfred Germars neue Impulse geben wie Fütterer im Jahre 1958. Der Kölner ist im nächsten Jahr als 27jähriger noch lange kein „altes Eisen“. Der farbige USA-Sprinter Ewell verpaßte 1948 in London zweimal nur knapp die Goldmedaille. Germars sensationeller 200-m-Sieg über den USA-Weltrekordler Budd in Stuttgart in der Weltjahresbestzeit von 20,7 Sekunden war das sprinterische Ereignis Deutschlands in diesem Jahr! An seinem Beispiel könnten Könnern wie Hebauf und Ulonska weiter wachsen.

### *Aera Lueg-Dohrow nur noch Erinnerung*

Über 400 m stehen wir nach der Saison 1961 wieder da, wo wir 1958 standen: die Briten Metcalfe und Brightwell liefen den besten Deutschen den Rang ab. Carl Kaufmann verlor seine Spitzenposition nicht nur in Europa. In Deutschland büßte er sie gegen Kinder und Kaiser ein. Wahrscheinlich wird man in Belgrad nur Europameister, wenn man glatt unter 46 Sekunden läuft. „Die Europameisterschaften des nächsten Jahres sind mein großes Ziel“, betonte der Karlsruher schon vor Wochen. Durch ein Wintertraining im Stile von 1959 zu 1960 fände Kaufmann zur Glanzform des Olympiajahres zurück. Mit Kaufmann, Kaiser, Kinder, Reske und vielleicht einem neuen Mann (von Boddien, Schmitt?) wäre auch ein starkes Quartett für die 4-mal-400-m-Staffel zusammen.

Und auf den Mittelstrecken? Paul Schmidt, ein Läufer voller Willenskraft und Konzentration, gab über 800 m auch 1961 den Ton an. Sein Sieg über Balke und die Briten in Dortmund zeigte seine meisterlichen Fähigkeiten, immer dann in Form zu sein, wenn es darauf ankommt. Über 1500 m sah man endlich den berühmten „Silberstreifen“. Die Aera Lueg-Dohrow lebt jetzt schon nur noch in den Erinnerungen. Vielleicht schält sich aus der Gruppe um Eyerkauf, Lehmann oder Norpoth (19 Jahre alt und schon 3:45,0!) ein Mittelstreckler heraus, der 1962 Anschluß an die internationale Klasse mit Zeiten um 3:42 Minuten und besser findet . . .

Heinz Vogel

## Die Helden des lärmenden Zirkus

In der Nähe von *Piazza Armerina*, einem abgelegenen Bergstädtchen in Sizilien, wurde nach diesem Kriege eine einzigartige Gruppe römischer Mosaiken freigelegt.

Der Mitregent Diokletians, *Maximian Herculeus*, hatte hier inmitten ausgedehnter Eichen- und Pinienwälder in einem weltabgeschiedenen Tal seine Sommerresidenz errichtet. An Glanz und Größe stand sie dem Ruhesitz Diokletians in Spalato kaum nach; in der Pracht ihrer Mosaikböden übertraf sie aber diesen Palast bei weitem. Besonders das großartige Jagdmosaik, das sich wie ein bunter Laufteppich in einem 60 Meter langen und 4 Meter breiten Korridor hinzieht, hat nicht seinesgleichen. Es besticht ebenso durch die Leuchtkraft seiner Farben wie durch die aufs feinste nuancierte Palette. Aber nicht alle Mosaiken besitzen noch einen solch frischen koloristischen Reiz. Manche — schon früher in zufälligen Grabungen entdeckt — sind inzwischen von der sengenden Sonne gebleicht oder vom Regen ausgewaschen.

Früher ragten die Säulenstümpfe aus duftenden Haselnußbüschen hervor, die Salamander huschten über die Tausende farbiger Steinchen, und die Falter zogen darüber hinweg. Heute wölbt sich ein 7000 Quadratmeter großes, gewaltiges lichtdurchlässiges Dach aus einem Akrylkunststoff über das Ganze. Der Schatz, der wieder ans Tageslicht trat, war zu kostbar; er mußte behütet und in einem durchsichtigen Tresor verschlossen werden.

Zwei große Themenkreise kann man bei den Mosaikböden, die eine Fläche von 3500 Quadratmetern bedecken, deutlich unterscheiden. Der eine hat die griechische Götter- und Heldensage, der andere die Jagd und den Sport zum Inhalt. Wenn man aus der Themenwahl der Sportmosaiken auf die Passionen des unglücklichen Kaisers, der von Konstantin hingerichtet wurde, schließen darf, so war er offenbar den Gladiatorenkämpfen weniger geneigt. Dagegen hatten die Wagenrennen es ihm angetan.

### *Mit Sturzhelm und Tunika*

Den Fußboden der Palästra — wir würden heute Sporthalle oder Gymnastiksaal sagen — bedeckt eine 100 Quadratmeter große Darstellung eines Rennens im Circus Maximus in Rom. Dieses gewaltige Gemälde aus Stein ist das monumentalste Sportbild, das uns die Antike hinterlassen hat. Das Rennen ist in vollem Gange; acht Quadrigen rasen im Galopp um die Spina, wie der erhöhte schmale Innenraum, der einem Schiffsrumpf glich, hieß. Ein Obelisk ist dort zu sehen; es muß jener sein, den Augustus nach der siegreichen Schlacht von Actium aus Heliopolis herbeischaffen und im Großen Zirkus aufstellen ließ.

Auch die „sieben Eier“ sind deutlich zu erkennen. Vier davon wurden schon heruntergezogen, wir sind also in der fünften Runde. Die Wagenlenker tragen lederne Sturzhelme und ein ledernes Wams, darüber eine Tunika mit einer der Farben der vier Parteien. Rot, Hellblau, Grün oder Weiß. Die Zügel haben sie um den Leib geschlungen, und links am Gürtel hängt ein kurzer Dolch, damit sie beim Sturz die Lederriemen durchschneiden können, um sich vor dem Zu-Tode-geschleift-werden zu retten.

Das übliche Unglück fehlt natürlich nicht: Einer der Rosselenker ist schon aus dem leichten Wagenkorb gefallen und liegt betäubt auf der Bahn, während die übrigen Gespanne heransprengen. Auch die Gehilfen sind zu sehen, die herbeieilen oder aus Amphoren kühlendes Wasser auf die heißgelaufenen Achsen der äußerst leicht gebauten Rennwagen zu schütten versuchen.

Und natürlich sind auch die Offiziellen da. Der Rennleiter in seiner Würde, in der Rechten die „mappa“, die Starterflagge, und in der Linken den Präsidentenstab. Die Zuschauer sind in höchster Erregung, mehr als 150 000 faßte der Circus maximus. Sie ergreifen

fanatisch Partei. Von Juvenal gibt es schon eine Sportreportage aus der Distanz: „Ganz Rom ist heute im Circus versammelt. Ich vernehme ein großes Geschrei und schließe, daß der Erfolg den Grünen begünstigt. Denn wenn er besiegt wäre, könnte man unsere Stadt traurig und geschlagen sehen, als seien die Konsuln im Staub von Cannae besiegt worden.“

### *Rennpferde aus Afrika*

Vom gleichen Dichter wissen wir auch, daß ein berühmter Wagenlenker der „Roten“ mehr verdiente als die Advokaten. Von einigen dieser „Helden des lärmenden Zirkus“, wie Martial sie nannte, kennen wir heute noch den Namen, mehr aber noch die der schnellsten Leitpferde, die jeweils an der linken Wagenseite angeschirrt wurden. Sie kamen aus den Provinzen, aus Spanien, Afrika oder Kappadokien, wo schon in hethitischer Zeit Rennpferde gezüchtet wurden. Den berühmtesten Vollblütern gewährte der Kaiser ein Kostgeld für ihre alten Tage.

Das viel kleinere Mosaik im Raum der „frictiones“ dagegen gibt eine stillere Szene wieder. Dieser Massageraum lag zwischen dem Heißwasserbad, dem Caldarium und dem Heißluftbad, dem Trepidarium, an das sich schließlich das Kaltwasserbad, das Frigidarium, anschloß. Auf dem Fußbodenmosaik sind zwei nackte Athleten zu erkennen. Dem einen wird durch einen Jungen die Schultermuskulatur massiert, während der andere offenbar gerade aus der Palästra kommt und zwei wichtige Utensilien der antiken Athleten noch in seiner Rechten hält: die Ölflasche und den strigulus, das Schabeisen. Mit ihm schabte sich nach dem Training der Athlet die Staub- und Ölkruste vom Körper ab, ehe das Bad begann. Unter den beiden Athleten sind zwei Männer dargestellt, die nur einen Lendenschurz tragen. Sie halten einen Schöpfeimer, eine kleine Walze oder einen Besen in ihrer Linken. Auf ihren Schürzen stehen die Namen Titus und Cassius. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in ihnen den Bademeister der Thermen und den Platzmeister der Palästra sieht. Der Boden der Sporthalle war ja damals mit Sand bedeckt und mußte deshalb, wenn der Kaiser und sein Gefolge in ihr geübt hatten, immer wieder planiert werden.

Ein weiteres Sportmosaik ist so stark zerstört, daß es eine genauere Deutung nicht mehr zuläßt. Nur so viel kann man noch feststellen, daß es sich um Fackelläufer handelt.

Furore hat das letzte der so mühsam aus Tausenden farbiger Steinchen zusammengefügt Sportbilder gemacht. Der Raum, in dem es liegt, ist relativ schmal, und das Mosaik ist später entstanden, als das übrige Ensemble. Dieses Mosaik wurde einfach dem ursprünglich nur ornamental dekorierten Fußboden aufgelegt. Auch stilistisch unterscheidet es sich deutlich von den übrigen, die aus dem Ende des 3. Jahrhunderts nach Christi stammen.

Es sind die „Bikini Mädchen“. Vielleicht müßte man sie Damen nennen, denn wohlfrisiert und ein klein wenig geziert gehen sie ihren sportlichen Übungen nach. Insgesamt haben neun der zehn Damen in zwei übereinanderliegenden Feldern die 1650 Jahre gut überstanden. Von der letzten und zehnten sind leider nur die wohlgeformten Beine der Nachwelt erhalten geblieben.

Ein bekannter italienischer Archäologe hat die erstaunliche These aufgestellt, es müsse sich bei den Mädchen in dem ungewöhnlichen Sportdress, dem „subligar“, um Badenixen handeln. Sie sollten angeblich eine Wasserpantomime aufführen, wie sie in den spät-römischen Theatern beliebt waren. Die erste Dame ist aber ohne Zweifel eine Weitspringerin, was aus den Sprunggewichten, den Halteren, unschwer zu erkennen ist. Die Halteren wurden in der Antike durch all die Jahrhunderte hindurch benutzt.

## *Gladiatoren und Amateure*

Die zweite Dame holt offensichtlich zum Wurf mit dem Diskus aus. Und Dame drei und vier sind keinesfalls Schwimmerinnen, sondern Läuferinnen. In der unteren Zone wird die Deutung ein wenig schwieriger, da man den Wettbewerb, dem die Sportlerin mit dem Schirm huldigt, nicht angeben kann. Da es aber wahrscheinlich ein Balancierschirm ist, dürfte diese Römerin zumindest über einen gut ausgebildeten Gleichgewichtssinn verfügt haben. Ihre Nachbarinnen sind einfacher zu identifizieren. Ganz außen in einer goldfarbenen Tunika steht die Preisverteilerin. Als Siegerlohn gab es nur Ehre, einen schlichten Palmzweig und die metallene Siegerkrone, die corona tortile, deren Zacken sich gegenüber der klassisch griechischen Zeit aber schon beträchtlich vergrößert haben. Und von der Demut, mit der der Grieche die Siegesbinde oder den Metallreif als Geschenk der Götter hinnahm und trug, ist hier nicht mehr viel zu spüren.

Schließlich bleiben noch die beiden Ballspielerinnen. Ob sie nach Regeln spielten, wer weiß? Vielleicht wollten sie sich nur mit dem aufspringenden Ball etwas vergnügen.

Gerade dieses Mosaik, das am Anfang des 4. Jahrhunderts schon im Frühlicht der heraufziehenden christlichen Ära entstand, scheint ein liebenswertes Zeugnis dafür zu sein, daß sich das späte Rom nicht nur an blutigen Zweikämpfen, grausamen Tierhetzen und wilden Wagenrennen ergötzte. Ebenso wie heute gab es neben dem Gladiator den Amateur.

Die Römer bereiteten ihre luxuriösen steinernen Mosaikteppiche nur auf der Erde aus. Die Wände ihrer Häuser und Paläste dagegen bemalten sie. Erst nach dem endgültigen Sieg des Christentums begannen die jetzt goldschimmernden Mosaiken die Kirchenmauern emporzuwandern. Statt Athleten waren es asketische Heilige, die nun im Dämmerlicht geheimnisvoll auffunkelten.

Adolf Metzner

(Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)

## **1962 - das Jahr des Vereins**

Das zu Ende gehende Jahr war für das deutsche Volk und damit auch für die deutsche Turn- und Sportbewegung ein sorgenvolles. Von Wohlstand umgeben, ist die Bedrohung der Existenz aller doppelt fühlbar geworden. Neue Atomwolken haben die Sehnsucht der Menschen nach Glück und Frieden beschattet. Die in Berlin errichtete Mauer und die Absperrungen im gesamten unterdrückten Teil unseres Vaterlandes haben die deutschen Sportler diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs besonders schmerzlich getroffen; denn Sport war noch einer der wenigen, leider schon dünn gesponnenen Verbindungsfäden zwischen hüben und drüben. Geblieben sind Zusammengehörigkeitsgefühl und Hoffnung. Ernste Gedanken wirft auch die Frage auf, wie die deutsche Turn- und Sportbewegung die ihr von der fortschreitenden Entwicklung gestellten Aufgaben lösen wird. Die im Zuge des Goldenen Plans neu entstehenden Übungsstätten bleiben für Volksgesundheit und Erholung totes Kapital, wenn sie nicht vom Menschen belebt werden. Die deutsche Turn- und Sportbewegung ist vor allen anderen fähig und aufgerufen, diese Aufgabe zu erfüllen und mit neuen Ideen zu bereichern. Land auf und Land ab, vom Dorfschullehrer bis zum Bundeskanzler wird von einem Notstand gesprochen. Notstände können nur durch freies, allgemeines Zusammenwirken und jenseits aller Gedanken an Verbandsmacht beseitigt werden. In solchen Zeiten ist es erforderlich, den Schwerpunkt der Bemühungen dort anzusetzen, wo allein die praktische Arbeit unmittelbar getan werden kann. Das ist jeder einzelne Turn- und Sportverein. Sein Dasein zu sichern, ihm jede nur erdenkliche Hilfe zu leisten und ihn getreu dem Gesetz, nach dem er ins Leben getreten ist, zu einem neuen ideellen Aufschwung willens und fähig zu machen, sollte das gemeinsame Bemühen sein.

*So rufe ich auf zu einem Jahr des Vereins, zu einem Jahr ernster, geduldiger Arbeit, zu einem Jahr, das die Kraft und Lebensfreude des Sports hineinträgt in unser Volk, damit es hilft, die Zukunft zu erhellen und in ihr zu bestehen.*

Willi Daume

## Zwölfter Mann ist unerwünscht

*Das Auswechseln bei Fußballspielen / Schlechte Beispiele im Osten*

U. S. KÖLN, 21. Dezember

Drei Mann gehören zum Skat, elf zum Fußballspiel. Diese Regeln werden Katastrophen überstehen. Von vieren gespielt, wäre Skat nicht mehr Skat, und mit zwölf oder dreizehn Mann wäre eine Fußball-Elf nicht nur zahlenmäßig keine Elf mehr. Weil Fußball mitunter ein hartes Spiel ist und daher Verletzungen nicht immer zu vermeiden sind, setzen sich viele für die Fußballmannschaft mit zwölf oder dreizehn Leuten ein, wohl gemerkt: Einer oder zwei Spieler sollten im Verlauf der neunzig Minuten in Meisterschafts- oder Pokalspielen ausgetauscht werden.

Die Argumente der Verfechter dieser Zwölf-Mann-Klausel in Ehren: Durch dumme Verletzungen sind schon viele Teams benachteiligt worden, haben wichtige Spiele verloren, ungerecht, ohne eigenes oder Verschulden des Gegners. Viele Fußballer verschlimmerten ihre Verletzung, weil sie nicht gleich ausschieden, falscher Ehrgeiz, eigener oder der des Trainers, trieb sie weiter.

Das sollte abgestellt werden.

Die Kehrseite hat jedoch ein anderes, bei weitem nicht mehr so frommes Gesicht. Wer würde entscheiden, ob ein Spieler wirklich verletzt ist? Ein neutraler Arzt ist nicht immer zur Stelle. Außerdem: Auch Fußballer können simulieren, eine Verletzung verschweigen oder bagatellisieren. Ein Spieler könnte, auf Weisung seines Trainers, eine Verletzung vortäuschen und würde ausgewechselt, gegen einen an diesem Tage besseren Mann. Das Auswechseln des „verletzten“ Mannes würde für die Trainer zum taktischen Schachzug. Es gibt Beispiele: Seitdem es die FIFA (der internationale Fußball-Verband) den einzelnen Ländern überlassen hat, mit elf oder zwölf Spielern den Fußball zu betreiben, hat man sich im Ostblock, geschlossen wie immer, für die Zwölf-Mann-Klausel entschieden. In den Meisterschaftsspielen der Sowjetzone ist es also selbstverständlich, daß, meist in der zweiten Halbzeit, ein neuer Mann auf dem Spielfeld erscheint. Ob der Ausgeschiedene verletzt war oder nicht, niemand fragt danach.

Mit dem Torwart ist das eine andere Sache. Er ist stärker als die übrigen Verletzungen ausgesetzt, und weil er als ausgesprochener Spezialist gilt, ist er noch schwerer zu ersetzen als ein Feldspieler. Muß der Torwart frühzeitig ausscheiden, verliert seine Mannschaft ziemlich sicher. Aber auch für ihn gilt das Nachteilige: Hat er einen schwachen Tag, muß er eine Verletzung vortäuschen und dem Ersatzmann Platz machen.

Die Engländer, die sich immer noch als Väter des Fußballs fühlen, haben bisher energischen Widerstand geleistet. Sie wehren sich grundsätzlich gegen das Austauschen bei offiziellen Spielen. Auch einem Austausch des Torwarts wollen sie nicht zustimmen. Wahrscheinlich haben sie recht, und es ist einer der wenigen Fälle, in dem der Deutsche Fußball-Bund international gut beraten war: Er schloß sich dem englischen Standpunkt an.

In der Bundesrepublik besteht eine Fußballmannschaft für Meisterschafts- oder Pokalspiele nur aus elf Spielern, gleichgültig, ob einer verletzt wird oder nicht. Es wird beim Elf-Mann-Fußball bleiben, trotz der vorsorglichen Mahnungen treuherzig denkender, aber die Schliche nicht kennender Ärzte. Ein Beweis: Zur Zeit ist gerade im deutschen Fußball-Westen das Geschrei ob zu harten Spiels groß. Niemand verlangt jedoch nach dem obligatorischen Ersatzmann, niemand nach dem zweiten Torwart.

*(Der „Deutschen Zeitung“ entnommen.)*

Hier 15 — dort 63 Millionen

## **Sporthochschule Köln - für die Zukunft gebaut**

*Erweiterung um das Doppelte möglich — Primat des Geistes unverkennbar —  
Hochschule sui generis — Sorgfältig erdacht, sparsam erbaut!*

Köln. (sid) Als Kultusminister Werner Schütz vor fast genau zwei Jahren andeutete und dann bei der Grundsteinlegung am 8. Mai 1960 nochmals betonte, daß der Aus- und Neubau der Sporthochschule in Köln eine vollkommene Anlage, ein „Sport-Paradies“, werden würde, da hat es berechtigte Zweifel gegeben. Man verglich nämlich die Gesamtkonzeption der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig in Höhe von 63 Millionen mit den rund 15 Millionen (11,8 Millionen Rohbauten, 1,2 Millionen fünf Wohnheime, 2,5 Millionen Inventar einschließlich aller Forschungsgeräte) der Kölner Sporthochschule, die sich trotz erschütternd primitiver Verhältnisse in den 14 Jahren als Nachfolgerin der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin einen weltweiten Ruf erwarb, und vergaß dabei, daß hier unter Professor Diem nicht nur Idealisten am Werk sind, sondern vor allem Fachleute, die es verstanden, trotz liebevoll erdachter Details, trotz bester Ausrüstung durch sorgfältigste Planung auch sparsamst zu bauen. Es gelang zwar nicht, durch die Einweihung am 24. Juni 1962 den 80. Geburtstag des deutschen Sportphilosophen besonders zu würdigen, sondern man wird wahrscheinlich bis zum 1. Januar 1963 warten müssen, aber der Gesamteindruck bleibt:

Hier entsteht in Gemeinschaftsarbeit zwischen Planern, Architekten und Ausführenden eine Anstalt, die eine Hochschule sui generis, ganz eigener Prägung, ist, aber nicht mehr zwischen den Stühlen sitzen wird, sondern alle Voraussetzungen für eine volle wissenschaftliche Anerkennung de facto enthält.

### *Spezialbedarf benötigte Zeit*

Hätte man eine Terminklausel vereinbart, wären die Bauten vielleicht termingerecht vollendet gewesen. Den zusätzlichen 300 000 DM Kosten zuliebe aber verzichtete man darauf, und so sind jetzt zwar die Rohbauten mit dem sechsstöckigen, für Erweiterungen geplanten Hauptgebäude für Wissenschaft und Forschung, das Hörsaalgebäude, die Werkstätten und die Geräteausgabe, die Bauten für Sport und Muse mit zwei Normalturnhallen, einem großen Studio, Übungs-, Werk-, Gymnastik- und Tanzräumen, vier Gymnastikhallen und einem Mehrzweckbau, die Spielhalle, fünf Wohnheime, Wirtschaftsräume und das Kursistenheim fertig, aber erst am 1. November 1962 beziehbar. Um allen Gegebenheiten auch finanzieller Art gerecht zu werden, wird man wohl dann noch zwei Monate warten. Gerade dem Detail gilt besondere Sorgfalt. So erhält beispielsweise das Auditorium Maximum nicht nur eine 20 mal 8 Meter große Bühne und eine Breitleinwand, die auch die Vorführung großer Lehrfilme oder eventuell das Erlebnis der Spiele 1964 in Tokio über das Fernsehen ermöglicht, sondern dazu alle Installationen einer Turnhalle, so daß hier die meisten sportlichen und turnerischen Vorführungen dargeboten werden können. Verständlich, daß gerade solche baulichen Voraussetzungen, die in fast allen Gebäuden notwendig wurden, erheblicher Sorgfalt und Zeit bedürfen.

### *100 000 qm zur Verfügung*

Imponiert es bereits, daß das Primat des Geistes, also das der Forschung noch vor der Lehre, auch räumlich durch das vorgelagerte Forschungsgebäude zum Ausdruck kommt, so wertet man noch positiver, daß hier für die Zukunft gebaut wurde. 100 000 qm Grund erhält die Sporthochschule, und 50 000 qm sind jetzt bebaut. Es verbleibt dadurch die Hälfte des Bodens, um entweder Plätze anzulegen, Erweiterungsbauten zu errichten oder beides zu kombinieren. Die Sporthochschule will zwar kein Massenbetrieb werden und die Zahl der zur Zeit Studierenden (730) nicht weit überschreiten. Aber man läßt sich alle Möglichkeiten offen, um bei einer späteren vollen wissenschaftlichen Anerkennung auch alle größeren Zukunfts-Aufgaben erfüllen zu können.

Willy Winkels

## Der Fechter rief: „Je suis touché!“

Von einem großen Olympia-Finale erzählt Dr. Paul Laven in „FAIR PLAY“\*)

Gaudin hieß der braunlockige, französische Fechter, der einmal in die Höhe einer Entscheidung hinein plötzlich die Stille der Besinnung brachte, jenen hellen Klang einer sportlichen Haltung, die fortzeugend mehr für das vielberufene Fair play tat als alle Aufsätze und Reden.

Dabei hatte sein gallisches Temperament vorher wild in den Kampf hineingeschlagen. Der Wunsch der Teilnehmer, in dieser letzten Florettentscheidung der Olympischen Spiele in Amsterdam 1928 den Sieg zu erreichen, schuf eine Atmosphäre, die zum Zerreißen gespannt war. Der lange Italiener, der Gaudin gegenüberstand, war ihm an Reichweite überlegen. Gaudini — auch er allzu früh gestorben, wie sein französischer Partner, — Gaudini war ein Linkshänder. Von der Höhe seiner 2.05 Meter herunter hielt der kühlere Italiener den heranfedernden Gaudin in Distanz. So leidenschaftlich seinem fechterischen Auftrag folgend, hatte ich im Sport bisher kaum einen gesehen wie diesen Gaudin. Der nicht mehr junge Mann schien aus der Welt der Maupassantschen Bücher emporgestiegen, aus der Welt der französischen Fechtböden des 19. Jahrhunderts, wo der Wettkampf mit der Waffe noch zur täglichen Übung der Männer gehörte. Vor jedem neuen Gang riß Gaudin die Fechterhaube vom Kopf, salutierte mit der Waffe und schlug mit eindringlichem Ernst das Kreuz, während die Halle in Amsterdam die feierliche Ruhe einer Kirche annahm und der lange Italiener mit gesenkten Augen verharrte.

Und dann kam jener großartige, erhabene Augenblick, in dem Gaudin zum Inbegriff des Fair play wurde, zum unvergeßlichen Beispiel des Sportkämpfers, der sich selbst überwand.

Der Italiener hatte den wild andrängenden Franzosen abgefangen. Erregte Rufe lösten sich aus der scheinbaren Reserviertheit der Zuschauer. Auch aus Gaudinis Mund drangen helle Laute, mit denen er seinen konzentrierten Angriff zu beflügeln suchte. Die hohe Fechtkunst der beiden lateinischen Nationen entfaltete sich in einem klassischen Kampf. Im Getümmel von Angriff und Abwehr unterbrach plötzlich das Kampfgericht. Der Italiener hatte von seiner Höhe herab die Waffe gesenkt und schaute ihrer Spitze nach. Offensichtlich wußte er nicht genau, ob er einen Treffer erzielt hatte. Im Gremium der Kampfrichter ging der Streit der Meinungen hin und her. Was sich jedoch hinter den Gittern der Hauben auf den Gesichtern der Fechter abspielte, wußte niemand. Als sich die Kampfrichter schließlich geeinigt hatten, trat ein Sprecher hervor und verkündete: „Non touché!“ — „Kein Treffer!“

Da geschah das Wunderbare. Der Franzose riß die Haube herunter. Sein Gesicht war tief rot und von einem durchdringenden Glanz erfüllt. Er hob das Florett steil hoch vor die Brust, trat einen Schritt zum Kampfgericht hin und verkündete: „Je suis touché!“

Eine Ruhe trat ein, die unheimlich war. Dieser Mann gab zu, getroffen zu sein, obwohl das Kampfgericht für ihn entschieden hatte. Bedeutete nicht sein freiwilliges Bekenntnis den Verlust der Goldmedaille, der höchsten Ehre auf dem Olympia? Dann aber überströmte das Gefühl für die Größe dieses Mannes den Raum. Italiener stürzten herbei, um den Franzosen zu umarmen. Ein Beifall, wie er mich noch niemals ergiffen hatte, toste durch die Halle.

Der lange Gaudini aber hob verwirrt die Waffe zum Salut.

\*) Erschienen im Wilhelm-Limpert-Verlag, Frankfurt a. M., Preis 19,80 DM.

---

*Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Gesunde Vereine - gesunder Sport

*Von Professor Carl Diem*

Die Fernstehenden sehen im Sport eine Sache der Muskeln. Er ist aber eine Sache des Herzens, — das natürlich auch ein Muskel ist. Aber nicht nur wir verbinden mit dieser Ortsbestimmung doch etwas anderes, was gerade beim Sport so recht angesprochen wird. Sport ist eine Sache der Freundschaft. Er setzt sie voraus und er erzeugt sie. Darauf beruht das Sportvereinsleben. Nur derjenige Sport ist gesund, der gesunde Vereine hat. Und ein solcher Sportverein ist wie ein biologischer Organismus. Er hat seine Lebensgesetze, er hat seine Krankheiten und die Möglichkeiten der Wiedergesundung.

Die Lebenskraft des Vereins entsteht aus der Opferfreudigkeit. „Sage mir, wie hoch die Rückstände der Vereinsbeiträge sind und ich sage dir, wie gesund der Verein ist.“ „Beantworte eine Beitragserhöhung und du wirst sehen, wie lange dein Verein bestehen kann.“ Was wäre der deutsche Sport ohne seine Vereine. Er wäre nicht jenes Vorbild opferwilliger Organisationskunst, das er tatsächlich für die Welt ist. Kein Volk der Welt hat eine so gute, so gedankenreiche und aus freien Kräften entstandene und durch diese immer wieder gesicherte Verwaltung wie gerade der deutsche Sport.

Die Tüchtigkeit eines Vereins beruht auf der Tüchtigkeit seiner Führung. Wenn Männer des öffentlichen Lebens Herz und Kraft zur Verfügung stellen, dann steht es gut um ihn. Immer sind es nur einige wenige. Ihnen gebührt der Dank des Vaterlandes. Der Verein beruht letzten Endes auf der Sympathiewirkung, die im gemeinsamen Sport entsteht, und der menschliche Sympathiebereich hierbei ist zugleich die Grenze für seine Größe, wobei man natürlich durch eine gute Leistung die Sympathiebereiche wie zu einer Traube zusammenschließen kann.

Jeder Sport hat seine eigene soziologische Färbung, der Fußballverein eine andere als der Golfklub, der Ruderverein eine andere als der Schwimmverein. Die Menschen fühlen sich nur da wohl, wo sie zur menschlichen Berührung und zur Freundschaft gelangen. Daher trotz aller Wünsche auf Vereinsgröße doch wieder die Abschließung des Vereins in sich. Das einzige, was alle Sportvereine gemeinsam haben, ist, daß sich ein jeder für den besten und schönsten hält. Daß gelegentlich die Vereinsliebe auch zur Vereinsnarrheit führt, teilt der Sport mit allen anderen Genüssen des menschlichen Daseins.

Was sagen nun die Werbefachleute für den „Zweiten Weg“ dazu? Nun, auch der Zweite Weg ist ein Weg zum Verein; denn sehr bald merkt man, daß Sport gesund, nützlich ist, und frohgemut macht, aber doppelt, wenn man ihn in guter Gesellschaft und bei echter Freundschaft treibt.

(DSB-Information)

## Das zweischneidige Schwert

Wie aus der Tagespresse bekannt, hat das Bundessozialgericht als höchste Instanz der Sozialgerichtsbarkeit über die Frage entschieden, ob Vertragsspieler in dieser Eigenschaft der Versicherungspflicht in der Rentenversicherung und in der Krankenversicherung unterliegen (Urteil vom 20. 12. 1961 Nr. 3 K 65/57).

Der Rechtsstreit war dadurch ausgelöst worden, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Köln für die Vertragsspieler der örtlichen Vereine Beiträge zur Arbeiterrentenversicherung und, soweit nicht wegen der Höhe der Bezüge insoweit Versicherungsfreiheit vorlag, zur Krankenversicherung forderte. Dagegen wandten sich der 1. FC Köln und als Repräsentant seiner Kameraden der Spieler Breuer. Sie wurden in der Prozeßführung, mit der sie die Beitragspflicht bestritten, vom DFB unterstützt. Es war ein „Musterprozeß“.

Mit der Entscheidung des Bundessozialgerichts ist die Rechtsfrage endgültig entschieden und zwar mit allgemeiner Gültigkeit über die Beteiligten des Prozesses hinaus.

Entgegen der Auffassung des DFB hat das Bundessozialgericht festgestellt, daß Vertragsspieler in dieser Tätigkeit von den Vereinen persönlich und wirtschaftlich abhängig seien, daß also ein echtes nichtselbständiges Beschäftigungsverhältnis gegen Entgelt vorliege. Solche Verhältnisse sind grundsätzlich versicherungspflichtig.

Wenn auch die Urteilsbegründung im Wortlaut noch nicht vorliegt, so lassen sich die maßgeblichen Gründe für die Entscheidung doch schon aus dem vom Bundessozialgericht herausgegebenen kurzen Pressebericht entnehmen. Die Vertragsspielerbezüge stellen darnach nicht nur eine Art von Aufwandsentschädigung dar, sondern ein echtes Entgelt für die übernommenen Verpflichtungen.

Während die Ortskrankenkasse und die Vorinstanzen Versicherungspflicht in der Arbeiterrentenversicherung angenommen hatten, qualifizierte das Bundessozialgericht die Vertragsspieler als Angestellte. Es sagt dazu: „Wenn auch die Tätigkeit der Vertragsfußballspieler nicht überwiegend geistiger Art ist, so ist doch ihre vornehmlich der Vorführung des Fußballspiels dienende Tätigkeit, obwohl sie sich im Rahmen eines sportlichen Wettkampfes abspielt, am meisten derjenigen von Artisten vergleichbar, die nach dem Gesetz zur Angestelltenversicherung gehören. Es wurde auch berücksichtigt, daß die Verkehrsauffassung den Vertragsspielern als den Spitzenkräften des Fußballsports innerhalb der Arbeitnehmer eine gehobene Stellung einräumt.“

Der DFB erklärte, wenn schon die Versicherungspflicht überhaupt bejaht werde, dann begrüße man diese Entscheidung. Von den Spielern selbst wurde sie vielfach nicht nur wegen der Qualifikation als „Angestellte“, sondern auch deshalb begrüßt, weil sie sich als beitragspflichtig auch in der spielerischen Tätigkeit eine Verbesserung der späteren Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen erwarten.

Betrachtet man jedoch das Ergebnis genauer, dann ergibt sich, daß die Folgen recht zweischneidig sind.

Von der etwaigen Belastung der Vereine durch die anteilige Beitragsleistung, sollte einmal abgesehen werden. Daß die Beiträge zur Rentenversicherung und zur Krankenversicherung je zur Hälfte von den Arbeitgebern und von den Arbeitnehmern aufgebracht werden, ist ja bekannt.

Die Kehrseite der Medaille aber trägt die Aufschrift: Jahresarbeitsverdienstgrenze.

Nach dem Vertragsspielerstatut müssen die Spieler einen „bürgerlichen“ Beruf ausüben. In der Mehrzahl der Fälle tun sie es auch. Beim 1. FCN hat jeder Spieler seinen „zivilen“ Beruf. Wer die Entwicklung allgemein verfolgt, weiß, daß die überwiegende Zahl der Vertragsspieler, die am Beginn der spielerischen Laufbahn als Arbeiter oder Hand-

werker tätig waren, von der Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, in eine Angestelltenposition hineinzukommen, ein Trend, der vielleicht darin mit begründet liegt, daß die doppelte körperliche Belastung im Beruf und im Spiel vielfach nicht mehr verkraftet werden kann.

Viele Vertragsspieler üben nun also zwei angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigungen aus, die „bürgerliche“ und die als Spieler. Wo das aber der Fall ist, wird das Einkommen aus beiden Tätigkeiten zusammengerechnet. Damit sind zahlreiche Spieler trotz der an sich bestehenden Versicherungspflicht deswegen beitragsfrei, weil sie mit dem doppelten (zusammengerechneten) Bruttoeinkommen die Jahresarbeitsverdienstgrenze überschreiten, die in der Angestelltenversicherung 15000 DM, in der Krankenversicherung 7920 DM beträgt. Sie sind versicherungsfrei geworden.

Das aber ist keineswegs ein Geschenk des Himmels. Zwar kann man sich, wenn man wegen Überschreitens der Verdienstgrenze versicherungsfrei geworden ist, freiwillig versichern. Man hat aber keinen gesetzlichen Anspruch mehr darauf, daß der Arbeitgeber die Hälfte der Beiträge auf seine Kappe nimmt. Dieses Dilemma wäre vermieden worden, wenn das Bundessozialgericht die Vertragsspieler — „Optik“ hin, Optik her — als „Arbeiter“ qualifiziert hätte, weil die Rentenversicherung der Arbeiter eine Versicherungsfreiheit wegen Überschreitens der Jahresverdienstgrenze nicht kennt. Diese „Einstufung“ hätte sich mit der — und vom Bundessozialgericht angenommenen — überwiegend körperlichen Tätigkeit begründen lassen. Die Auffassung, daß der Angestellte gegenüber dem Arbeiter eine „gehobenere“ Stellung einnehme, ist durch die moderne Entwicklung sowieso mindestens teilweise überholt. Auch in vielen Arbeitertätigkeiten kommt es heute infolge der Komplizierung der Arbeitsvorgänge nicht mehr so sehr auf die Muskeln als vielmehr auf einen klaren Verstand an.

Der DFB hat bereits verlautbart, daß er nach Vorliegen der vollständigen Urteilsbegründung zu dem Gesamtproblem Stellung nehmen und gegebenenfalls Empfehlungen erteilen wird. Es wird die Aufgabe sein, zu verhüten, daß den Spielern aus der neuen Situation Nachteile für Krankheitsfälle und für die spätere Versorgung erwachsen. Bei den Vereinen wird man das unschwer auszugleichen vermögen. Ob aber die privaten Arbeitgeber geneigt sind, Belastungen zu tragen, die sie zwar bisher trafen, auf die aber nunmehr kein rechtlicher Anspruch mehr besteht, muß erst die Erfahrung zeigen. Dr. K. Brömse

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6  
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

AS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

31. 12. 61: Würzburger Kickers — 1. FCN 0:11 (0:8). - Würzburger Kickers: Beier; Kosolowski, Winkler; Schuster, Hartmann, Endres; Kuß, G. Peter, Bethge, Stadt, Kus. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller. - SR: Jäger (Stuttgart). - Tore: 0:1 Müller 6. Min., 0:2 Morlock 15. Min., 0:3 Flachenecker 19. Min., 0:4 Strehl 23. Min., 0:5 Müller 26. Min., 0:6 Flachenecker 33. Min., 0:7 Flachenecker 36. Min., 0:8 Flachenecker 41. Min., 0:9 Strehl 47. Min., 0:10 Zenger (Foulelfmeter) 70. Min., 0:11 Wild 80. Minute.

Über 8000 fußballbegeisterte Mainfranken (Nachkriegsrekord für Würzburg) wollten den Club spielen sehen. Sie hofften insgeheim, daß den Kickers ein ähnliches Bravourstück wie gegen Schweinfurt 05 gelingen würde. Aber schon nach knapp 20 Minuten vergaßen die unterfränkischen Fußballfans auf ihren Silvesterwunsch und gingen mit fliegenden Fahnen ins Nürnberger Lager über. Kein Wunder, denn der Club spielte wahrhaft meisterhaft auf!

Heiner Müller eröffnete den Torreigen. Heinz Strehl gab eine Musterflanke und der Clublinksaußen wuchtete den Ball unhaltbar ins Würzburger Gehäuse. 0:2 hieß es, als Maxl Morlock nach großartigem Dribbling vier Würzburger stehen ließ und überlegt einschob. Ein Duett Wild—Flachenecker ergab durch letzteren das 0:3. Dann manövrierte Maxl Morlock mit einem haargenauen Paßball die Würzburger Deckung aus, und Heinz Strehl besorgte das 0:4. Nicht alltäglich war auch der 5. Treffer. Heiner Müller hatte den Ball an den Pfosten gedonnert, die Parade des Kickers-Torhüters kam zu spät, das Leder prallte gegen den Schlußmann und von dort in die Maschen. Dem 6. Tor ging ein enormer Spurt Flacheneckers voraus. Gustl lief an zwei Würzburgern vorbei und schoß den Ball ins Tor. Ein Freistoß gab dem schußgewaltigen Clubrechtsaußen Gelegenheit zum 0:7. Kurz vor Halbzeit buchte Flachenecker nach Zuspiel von Strehl das 0:8 und damit den „hat-trick“.

Nach Seitenwechsel waren die Gastgeber vor allem darauf bedacht, das Ergebnis in erträglichen Grenzen zu halten. Sie verteidigten mit allen Mannen. Doch bereits in der 47. Minute schlängelte sich Heinz Strehl unwiderstehlich durch die Würzburger Abwehrkette und erhöhte auf 0:9. Dann allerdings mußte der Kickers-Torhüter für geraume Zeit nicht mehr hinter sich greifen. Aber in der 70. Minute schlug es erneut ein. Kickers-Verteidiger Winkler legte den einschubereiten Maxl, und Josef Zenger verwandelte

---

### *Maxl Morlock in Nöten!*

Unser lieber Max hat Sorgen, natürlich nicht als Fußballer, sondern als Geschäftsmann. Ulli, eine seiner tüchtigen Verkäuferinnen, wird demnächst heiraten und Nürnberg verlassen. Maxl benötigt für sie eine entsprechende Kraft und zusätzlich ein Lehmädchen. Wir würden uns freuen, wenn dieser Hinweis unserem Maxl nützen würde.

Bewerbungen bitten wir an Max Morlock selbst zur richten.

---

den fälligen Elfmeter zum 10. Clubtreffer. Zehn Minuten später hatte Tasso Wild wenig Mühe im Nachschuß einen zunächst abgewehrten Ball zum 0:11 einzusenden.

Soweit die Geschichte der elf Clubtore. Dazwischen gab es technische Kabinettstückchen und Musterkombinationen am laufenden Band. Mit einem Wort, der Club gab eine Galavorstellung. Das fußballbegeisterte Unterfranken wird noch lange von diesem Spiel sprechen.

## **Verdienter Sieg über Offenbach**

7. 1. 62: 1. FCN — Offenbacher Kickers 2:0 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller. - Offenbacher Kickers: Groh; Schultheiß, Sattler; Wade, Nuber, Kleinböhl; Praxl Conc, Kraus, Kaufhold, Gast. - SR: Hubbuch (Bruchsal). - Tore: 1:0 Wild (17. Min.), 2:0 Müller (23. Min.).

Glatt und vereist war das Spielfeld des Nürnberger Stadions, weder „Sambaschuhe“ noch Klötzchenschuhwerk halfen darüber hinweg, dennoch hatte die Partie über weite Strecken Niveau und Farbe. Der Club gewann verdient, die Offenbacher hatten kaum eine Chance die glänzend disponierte Deckung der Nürnberger zu überwinden. Berti Kraus, der Offenbacher Wirbelwind, konnte Nandl Wenauer nicht überlisten, Kaufhold, das zweite Sturm-As der Lederstädter, vermochte nur im Mittelfeld aufzutrumpfen und der Rest des Offenbacher Sturms war ebenfalls gut aufgehoben. Der Club hingegen hatte eine Reihe klarer Möglichkeiten weitere Treffer zu erzielen.

In der ersten Viertelstunde waren die Offenbacher leicht feldüberlegen und Roland Wabra wurde zu einer großartigen Parade gezwungen. Dann aber konterte der Club. Morlock sah den lauernden Tasso Wild, Maxl's genauer Paßball kam, die Offenbacher reklamierten abseits, auch Wild zögerte, aber SR Hubbuch gab das Zeichen zum Weiter-spielen. Tasso startete erneut, Groh eilte aus seinem Gehäuse, schnappte sich das Leder, ließ es wieder fallen und der Clubhalblinke schob den Ball ins Netz. Nuber und Co. protestierten wütend, doch SR Hubbuch ließ den Treffer gelten. Wenige Minuten später schlug der Club abermals zu. Wieder riß eine Steilkombination die Offenbacher Deckung auf. Flachenecker vollendete, aber diesmal erkannte der Unparteiische zu Unrecht auf abseits. Doch die Offenbacher Deckung war ins Wanken geraten und in der 23. Minute markierte Heiner Müller nach einem Schulangriff das 2:0.

Die Offenbacher setzten nunmehr alles auf eine Karte, aber alle Attacken wurden von der gut gestaffelten Clubabwehr souverän gebremst. Wabra mußte kaum einen gefährlichen Ball parieren.

## **HOTEL VICTORIA - NÜRNBERG**

Am Hauptbahnhof - Ruf 203801

**Bier - Restaurant - Wein - Restaurant**

Wir betreuen Familienfeiern jeder Art - und nicht teuer!

Nach Seitenwechsel dominierte der Club. Das 3:0 hing mehrmals in der Luft. Offenbachs Schlußmann, der Ex-Aschaffener Groh, konnte nur mit Glück und Geschick weitere Einschläge verhindern. Wild und Strehl hatten die besten Möglichkeiten das Ergebnis zu erhöhen, aber der glatte Boden machte beiden das sicher Scheinende unmöglich. In der letzten Viertelstunde versuchte sich der Offenbacher Nuber als Stürmer. Schon öfters hatte diese Umstellung Wunder bewirkt. Nuber, ein geborener Stürmer, bemühte sich zwar nach Kräften, doch ohne Erfolg. Nandl Wenauer war einmal mehr der Turm einer sicheren Clubabwehrreihe. Zenger und Reisch bewältigten ihre Aufgaben ebenfalls ausgezeichnet und Maxl Morlock sowie Tasso Wild überragten im Sturm. Die Gäste hatten in Groh, Nuber, Kraus und Kaufhold ihre besten Kräfte.

### **Maxl's Mustervorlage entschied das Spiel**

14. 1. 62: SV Waldhof — 1. FCN 0:1 (0:0). - SV Waldhof: Erkens; Preiß, Behnke; Kleber, Höfig, Lederer; Kraft, Weinberger, Sinn, Klein, Straub. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flackenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller. - SR: Treiber (Wurmlingen). - Tor: 0:1 Reisch (77. Min.).

Mannheims Fußballfreunde waren etwas enttäuscht. Sie erlebten weder einen Sieg der abstiegsgefährdeten Waldhofbuben noch ein begeisterndes Spiel der Nürnberger. Sie übersahen, daß der Club diesmal mit der Devise "Safety first" nach Mannheim gekommen war. Auch die Waldhöfer spielten nach dem nämlichen Rezept. Die Clubstürmer waren samt und sonders gut aufgehoben. Vielleicht hätte die Partie torlos geendet, wenn nicht Maxl Morlock mit einem raffinierten Paßball den Außenläufer Stefan Reisch urplötzlich zum 6. Stürmer gemacht hätte. Damit hatten die ehrgeizig kämpfenden Waldhofbuben nicht gerechnet. Sie waren perplex und dieser ein Spielzug, meisterhaft angelegt und souverän vollendet, ließ erkennen, daß der Club den Gastgebern eben doch überlegen war. Waldhof hatte in der 1. Halbzeit Wind und Sonne als Bundesgenossen. Doch die Clubdeckung ließ sich nicht überraschen und trotz der Mannheimer Feldüberlegenheit schien das Führungstor für Nürnberg fällig zu sein, als Wild nach einem weiten Paßball von Reisch vor dem Waldhof-Gehäuse aufkreuzte. Aber Lederer trennte den einschußbereiten Clubhalblinken im letzten Moment regelwidrig vom Ball.

Nach Seitenwechsel wurde der Club offensiver. In der 50. Minute schnappte sich Heinz Strehl einen mißglückten Abschlag des Waldhofkeepers, schoß sofort aufs Tor, doch der Ball traf nur den Pfosten.

Auch die Gastgeber wollten es nochmals wissen und schraubten das Eckenverhältnis auf 8:1! Aber die Clubdeckung gab sich keine Blöße. Die 77. Spielminute brach an. Maxl Morlock erhielt das Leder, Stefan Reisch schmuggelte sich nach vorn, sein Gegenspieler folgte nicht und Maxl erkannte die große Möglichkeit. Der Clubkapitän zog alle Aufmerksamkeit auf sich, fintierte ein Abspiel nach der entgegengesetzten Seite, servierte dem völlig unbewachten Stefan Reisch den Ball so maßgerecht, daß dieser unangegriffen und mühelos das Tor des Tages erzielen konnte.

Damit war das Spiel entschieden und die Rechnung des Clubs aufgegangen.

NB! Nachdem Trainer Herbert Widmayer an diesem Wochenende als Kundschafter in Lissabon weilte, übernahm Maxl Morlock dessen Aufgaben. Maxl bewies viel Fingerspitzengefühl und Geschick. Seine erste Frage auf der Fahrt nach Mannheim lautete: „Hat jemand Lust zum Kartenspielen?“ Jedermann antwortete: „Jetzt noch nicht, aber später!“ Maxl lachte sich ins Fäustchen: „Großartig, dann darf ich die Herren sicherlich bitten, Autogrammwünsche zu erfüllen!“ Sprachs und verteilte an seine verblüfften „Schützlinge“ Berge von Post. Bald begannen Füllhalter und Kulis zu glühen, ein Wunder war geschehen, erstmals war auf einer Fußballfahrt nicht „Schafkopf oder Rommé“, sondern Schreiben Trumpf! Ja, Maxl vermag nicht allein auf dem Spielfeld mit Überraschungen aufzuwarten.

## Abstiegsgefährdetes Schweinfurt überraschend stark

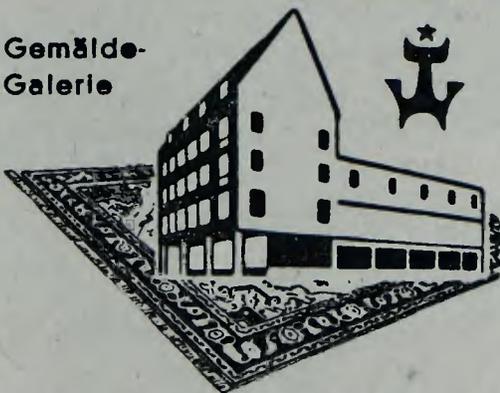
21. 1. 62: FC Schweinfurt 05 — 1. FC Nbg. 1:3 (1:1). - FC Schweinfurt 05: Scheurer; Korbacher, Gehling; Aumeier, Krämer, Lang; Brunnhuber, Brunner, Schweighöfer, Krauß, Grübert. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Müller, Haseneder. - SR: Dusch (Kaiserslautern). - Tore: 1:0 Krauß (31. Min.), 1:1 Strehl (38. Min.), 1:2 Morlock (52. Min.), 1:3 Flachenecker (70. Min.).

Noch sprach ganz Unterfranken von der großartigen Fußballdarbietung des Clubs in Würzburg, als die Nürnberger erneut in Mainfranken aufkreuzten. 20 000 Zuschauer füllten die Ränge des Schweinfurter Stadions und in Anbetracht der letzten Ergebnisse galt der Club mehr denn je als hoher Favorit.

Doch die abstiegsgefährdeten Gastgeber bewiesen, daß vorausgegangene Resultate mitunter wenig zu bedeuten haben. Mit einem Wort, eine Halbzeit lang sahen die Schweinfurter keineswegs wie Verlierer aus. Auch das Eckballverhältnis (8:3 für Schweinfurt) unterstreicht, daß dem Club nichts geschenkt wurde. Freilich, die erste große Möglichkeit hatte der Club. Heinz Strehl startete zu einem Solo und wurde gelegt. SR Dusch zeigte sofort auf den Elfmeterpunkt, aber Josef Zenger schoß den Strafstoß über das Tor. Das war Wasser auf die Mühlen der „Grünweißen“. Ihr Spiel bekam Farbe und Schwung. Der Club wurde mehr und mehr in die Defensive gedrängt. Die 1:0-Führung der Gastgeber war verdient. Krauß gab Wabra mit einem prächtigen Kopfball das Nachsehen. Aber die Freude der Platzherren währte nicht lange. Helmut Hilpert trieb das Leder kraftvoll nach vorne. Kein Schweinfurter vermochte den Clubverteidiger vom Ball zu trennen. Helmut sah den in Stellung gelaufenen Heinz Strehl, sein Paßball kam und der Clubmittelstürmer ließ sich die Chance zum Ausgleich nicht entgehen.

Nach der Pause drängte der Club. Maxl Morlock war einmal mehr der große Regisseur. Die torreifen Szenen vor dem Schweinfurter Gehäuse häuften sich. Schließlich kam, was nicht aufzuhalten war. Kurt Haseneder, der Clublinksaußen, gab eine Maßflanke, Maxl war zur Stelle und schoß den Ball unhaltbar ins Tor. Die Schweinfurter versuchten nochmals dem Spiel eine Wendung zu geben, doch ihre Bemühungen scheiterten an der

Gemälde-  
Galerie



### Orient-Teppiche

und deutsche Teppiche  
Alle Größen und Preislagen.  
Groß- u. Einzelhandel  
Verlangen Sie bitte Angebot!

**Teppichhaus Wormser**  
Nürnberg - Karolinenstraße 8  
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus  
— Fernruf: 2 49 90 —

A black and white illustration of a woman with short hair, wearing a dark dress, sitting at a desk and writing on a piece of paper. To her right is a pen and an inkwell.

*für* SCHULE  
UND PRIVAT  
SCHREIBWAREN  
ZEICHENBEDARF  
FÜLLHALTER  
PAPIERE  
HEFTE

**Martin Kaindl**  
Büromaschinen - Organisationsmittel  
Nürnberg Harsdörfferstr. 27-29  
Hinter d. Peterskirche Ruf 45482-43882  
... UND ALLES FÜR'S BÜRO

glänzend disponierten Clubdeckung. Die endgültige Entscheidung fiel in der 70. Minute. Korbacher, Schweinfurts rechter Verteidiger, wollte einen Ball zurückspielen, Flachenecker spritzte dazwischen und der dritte Clubtreffer war fällig.

Der Club bestritt dieses wichtige Spiel in Endspielbesetzung. Wabra, Derbfuß, Hilpert, Zenger, Wenauer, Reisch, Morlock und Strehl ließen erkennen, daß die Elf des Deutschen Meisters 1961 ihre Kreise zog. Flachenecker, Haseneder und Müller allerdings waren von ihrer Bestform noch ein Stück entfernt. Tasso Wild, an Grippe erkrankt, wurde sehr vermißt.

Die Schweinfurter boten eine sehr gute Leistung. Aumeier, Grübert und Kraus ragten aus der Elf der Grünweißen besonders hervor.

## Enttäuschendes 186. Lokalderby

27. 1. 62: 1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth 2:0 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Gettinger, Wild, Rost. - SpVgg Fürth: Geißler; Bauer, R. Schmidt; Erhardt, Emmerling, Gottinger; O. Schmidt, Fürther, Stumptner, Schneider, Brzuske. - SR: Fischer (Augsburg). - Tore: 1:0 Flachenecker (59. Min.), 2:0 Morlock (74. Min.).

Genau fünf Tage vor dem Europa-Pokalspiel 1. FCN — Benfica Lissabon kreuzten Club und Kleeblatt zum 186. mal die Klingen. Viele Fußballfreunde sahen in diesem Derby eine Art Generalprobe. Sie erwarteten eine Vorstellung, die erkennen ließ, daß die Zaboaner aufs beste gerüstet seien. Auch Benfica-Trainer Bela Guttmann war Augenzeuge des Spiels. Sein Urteil nach Ablauf der neunzig Minuten lautete: „Lokalkämpfe geben keinen Maßstab für das Leistungsvermögen einer Mannschaft ab. Ich glaube, daß der Club viel mehr kann, als er gegen Fürth gezeigt hat.“ Der weise Ungar traf damit den Nagel auf den Kopf. Die anhaltenden Pfeifkonzerte der 20 000 Zuschauer, hervorgerufen durch enttäuschende Leistungen, dürften für ihn ein weiterer Hinweis gewesen sein, daß Nürnbergs Publikum bessere Fußballkost gewohnt ist.

Lokalkämpfe sind wirklich kein Gradmesser und die Geschichte der Begegnungen Club — Fürth bezeugt, daß diese Schlagertreffen rein spielerisch zumeist nicht das gehalten haben, was sich die Fußballwelt versprochen hat. Ob im Zabo, ob im Ronhof, in beiden Lagern gilt das Wort: „Nur das Ergebnis zählt, das ‚wie‘ ist sekundär!“

Freilich, das 186. Derby war eine denkbar schwache Angelegenheit. Der verletzte Heinz Strehl fehlte beim Club an allen Ecken und Enden. Auch Kurt Haseneder, jener Außenstürmer des Clubs, dem das Dribbeln, Flanken und Schießen mit linkem Fuß wahrhaft keine Mühe macht, war an Grippe erkrankt. Hinzu kommt, daß weitere Clubspieler (Hilpert, Wild, Gettinger) noch Tage vor dem Spiel das Bett hüten mußten und nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte waren.

Die Kleeblattelf aber hat seit Monaten keinen Stürmer, der diesen Namen wirklich verdient.

Es waren also Gründe vorhanden, die von vornherein gegen ein flottes und mitreißendes Spielchen sprachen.

Allerdings ein Prädikat verdient das 186. Lokalderby doch. Es war eine der fairsten Partien, die je ausgetragen wurden.

Der Spielverlauf ist schnell erzählt. Die Deckungsreihen dominierten, Fehlpässe und unkluges Spiel häuften sich je näher beide Angriffsreihen dem Tor kamen.

In der 12. Minute hatte Fürth eine große Chance. Hilpert schlug über den Ball, Schneider setzte nach, aber Wabra stürzte aus dem Kasten und klärte die Situation. Dann tat sich lange nichts mehr. Das heißt, Maxl Morlock und Ertl Erhardt bemühten sich laufend das Spiel ihrer Mannschaften anzukurbeln. Aber die beiden Alten standen auf einsamer Höhe.

Nach Seitenwechsel wurden die Aktionen des Clubs etwas gefährlicher. Dennoch kam der Führungstreffer der „Weinroten“ auf glückliche Art zustande. Schmid, der Fürther Verteidiger, berührte den Ball unabsichtlich mit der Hand. SR Fischer entschied auf Freistoß. Die Abwehr der Kleeblättler postierte sich schlecht, Flachenecker lief an und schon zappelte der Ball im Fürther Netz.

Dafür war das 2. Tor des Clubs das Ergebnis einer bildschönen Kombination Gettinger—Flachenecker—Morlock. Maxl vollendete in alter Manier. Ja, der Max, er demonstrierte wenige Minuten später, wie man Außenstürmer spielen soll und beinahe wäre auf seinen klugen Rückpaß ein weiterer Clubtreffer gefallen. Beim Club konnten lediglich Wabra, Derbfuß, Hilpert, Wenauer und Morlock überzeugen.

Bester Mann der Fürther war Erhardt, auch Richard Gottinger lieferte eine ansprechende Partie. Das alte Außenläuferpaar der Ronhöfer übertraf diesmal das jüngere Gespann Zenger-Reisch.

Von den bisherigen 186 Lokalspielen gewann der Club 102, die Spielvereinigung Fürth 52, 32 Begegnungen endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautet 448:261 für den Club.  
A. W.



*Benfica-Trainer Bela Guttmann und Gemahlin bildeten Lissabons Vorhut. Beide saßen als aufmerksame Beobachter auf der Tribüne des Nürnberger Stadions, als sich Club und Kleeblatt zum 186. Male gegenüberstanden.*

*Von links: Bela Guttmann, Frau Guttmann und der einstige MTK-Spieler Rudolf Kiss (jetzt Trainer des FC Lichtenfels). Dahinter der 1. Clubvorsitzende RA Ludwig Franz.*

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter.

## Willenskraft und Leistung

1. 2. 62: 1. FCN — *Benfica Lissabon* 3:1 (2:1). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller. - Benfica: Pereira; Serra, Cruz; Neto, Germano, Cavem; Augusto, Santana, Aguas, Coluna, Simoes. - Schiedsrichter: Wharton (Schottland). - Tore: 0:1 Cavem (9. Min.), 1:1 Flachenecker (31. Min.), 2:1 Strehl (38. Min.), 3:1 Flachenecker (85. Min.). - 46 000 Zuschauer.

In diesem schweren Vorspiel der Viertelfinalrunde des Europapokals bestätigte die junge Clubmannschaft ihren Ruf, nach dem sie in großen internationalen Begegnungen imstande ist, über sich hinauszuwachsen. Berücksichtigt man den harten und mit einer leichten Schnee- und Eisschicht überzogenen Boden, dann konnten nur zwei wirkliche Klassemannschaften ein Spiel liefern, wie es die 46 000 im Stadion hellauf begeisterte.

Benfica-Trainer Guttmann erklärte nach dem Abpfiff, seine Mannschaft habe ein Eishockeyspiel liefern müssen, das habe sie vorher noch niemals getan. Vor der Vorstellung las man es anders. Es ist auch nicht wahr, daß die Portugiesen durch die Bodenverhältnisse besonders benachteiligt gewesen wären. Ihre Technik und Kondition ermöglichten es ihnen, damit in gleicher Weise fertig zu werden wie es die Clubspieler wurden. Die Gründe des eindeutigen Clubsieges lagen anderswo. Die Männer von der iberischen Halbinsel sind große Einzelkönner. Die Clubspieler übertrafen sie aber nicht nur als Mannschaftseinheit, getragen von unbändigem Willen, Kameradschaft und Selbstvertrauen, sie waren ihnen auch als Einzelkämpfer überlegen, nicht nur am Ball, sondern in erster Linie im Spiel ohne Ball. In Situationen, in denen sie sich auf sich selbst gestellt sahen,



*Die beiden Mannschaften, geführt von den Kapitänen Aguas und Morlock, laufen ein. Das große Spiel kann beginnen.*

war das Latein der Gäste oft am Ende und ihre Stellungskünste im Nahbereich des Nürnberger Tors reichten nicht aus, eine genügende Anzahl wirklicher Torchancen herauszuarbeiten.

Man mag vielleicht sagen, Flacheneckers großartige Weitschüsse wären möglicherweise zu bändigen gewesen, wenn Pereira bei trockenem Rasen eher vom Boden weggekommen wäre. Dem stünde aber die Tatsache gegenüber, daß dem wieder ausgezeichneten Mannschafts- und Einzelspieler Strehl zwei oder drei Bälle entgingen, die er bei normalen Bodenverhältnissen unweigerlich in die Maschen gesetzt hätte. Schade, daß man das,



*Bereits in der 9. Minute jubelte Benfica. Cavem hat das Führungstor erzielt. Von links: Simoes, Wabra, Hilpert, Aguas, Wenauer, Santana und Zenger.*



## **Gebr. Oesterlein**

**N Ü R N B E R G**

**Schanzäckerstraße 50/52**

**Färberstraße 58**

**Zollhausstraße 16**

**Telefon 63345 und 64241**





*In der 31. Minute schießt Gustl Flachenecker beherzt aufs Tor. Noch ahnen weder Cavem (Nr. 6), Strehl und Sera (Nr. 2), daß Gustl ins Schwarze trifft.*

was der Gustl zweimal vorexerzierte, nicht öfters versuchte: Flache Weitschüsse, die bei der Glätte des Balls, der Startbehinderung für den Torhüter und bei der in gefährlichen Augenblicken fast stets massierten Verteidigung des Gegners, die den Torhüter gelegentlich in der Sicht behinderte, immer gefährlich sein mußten!

Ein Mann stand beim Gegner wie ein Fels in der Brandung: Mittelläufer Germano mit dem Äußeren eines Dschingis Kahn. Ein Meister des Stellungsspiels von hohen Graden, mit allen Wassern gewaschen, leider auch mit den unsauberen des allzu gerissenen Routiniers, die als Festhalten, Drücken und Stoßen zum Ausdruck kamen. Heinz Strehl erwies sich auch gegen diesen Fuchs als Angriffsführer erster Klasse. Der Blonde war überall.

Bleibt noch festzustellen, daß der überwiegende Teil unserer Spieler den südländischen Künstlern auch an Einzeltechnik gewachsen war. Im Kopfballsport waren es zumindest Morlock, Wenauer und ausgerechnet der kleine Reisch, der die mangelnde Größe durch Listen ersetzte. Besonders erfreulich, daß Flachenecker offenbar sein Selbstvertrauen wieder gefunden und sich auch wieder vielversprechend in das Mannschaftsspiel eingepaßt hat. Seine Torschüsse machten selbst einem Heiner Träg Freude. Nun könnte man vielleicht noch die gewachsene Kraft des verständigen, fleißigen Wild, die vorbildlichen Flanken Müllers, die Bissigkeit Hilperts, die elegante Kompromißlosigkeit Wenauers, die Ruhe und das Stellungsspiel Wabras hervorheben. Aber solche Feststellungen müssen hinter der Tatsache zurückstehen, daß sich hier elf Männer wieder einmal als verschworene Gemeinschaft erwiesen haben. Es gibt heute keine Clubelf mehr, die sich durch einen Führungstreffer selbst eines starken Gegners aus der Bahn oder dem moralischen Gleichgewicht werfen ließe. Das bedeutet ein hohes Kapital für schwere Kämpfe. Natürlich wirkte der gewiß nicht „fällige“ Führungstreffer Cavems zunächst wie eine kalte Dusche,



*Nürnberg steht Kopf! Eben hat Heinz Strehl einen Schulangriff mit dem 2. Clubtreffer abgeschlossen. Tasso Wild und Heiner Müller empfangen begeistert den Schützen. Cavem kann es noch gar nicht fassen.*

nicht nur für die Spieler, sondern auch für die Massen auf den Rängen. Aber Spieler und Zuschauer überwandten die Schreckminute und trugen sich auf hohen Wogen der Leistung und der Anfeuerung und Begeisterung gegenseitig empor. So wurde das Spiel über den zählbaren Erfolg hinaus zur begeisternden Demonstration der Kraft unseres Fußballspiels, die sich in Stimmung und Freude umsetzt.

Bleibt nur zu hoffen, daß wir in Lissabon wieder einen Schiedsrichter von der unauffälligen Sicherheit des Schotten Wharton erleben. Bei dem sehr südländischen Temperament einiger Benficaspierer, das sich gewiß nicht in Bösartigkeit, doch aber zuweilen in spielstörenden Mätzchen äußert, wird das wichtig sein. Daß Mister Wharton keine Elfmeter verhängte, als der athletische Torhüter Pereira einmal Wild und einmal Strehl hart aufs Kreuz legte, sollte man ihm nicht übelnehmen, weil sich die böse Absicht nicht mit Sicherheit feststellen ließ. Meister Stuhlfauth dürfte uns das bestätigen.

In Lissabon im Rückspiel wird es kein Honiglecken geben und man sollte sich nicht in vorzeitigen Triumphen wiegen. Aber auch nüchtern betrachtet, wollen wir uns nicht bangemachen lassen, nicht eine Sekunde lang! Unsere Mannschaft wird ihren Vorsprung

**Walch, Fleinert & Co.**  
**LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT**

Nürnberg, Schwelggerstr. 24, Telefon 41257

**Tapeten u. Linoleum**

**Stragula,**

**Teppiche und Läufer**

---

## Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

---

auch im Hexenkessel von Lissabon zu wahren vermögen. Sie ist dazu längst auch innerlich gehärtet genug. Und sie hat das Recht zu dieser Moral. Noch dazu hat das Spiel vom Stadion ja einige nutzbringende Erfahrungen gebracht:

1. Jede Nervosität gegenüber Ruf und Titel des Gegners ist unbegründet. Nur Derbfuß ließ sich diesmal fast eine Spielhälfte lang davon befallen. In Lissabon wird er von der ersten Minute an mit der Sicherheit auftreten, die er in Nürnberg in der zweiten Hälfte demonstrierte.
2. Stört man den Gegner schon bei der Ballaufnahme und läßt man den Spielern, die nicht am Ball sind, keinen unbehinderten Spielraum, dann sind sie vor dem Tor des Gegners doch weithin auf Glück und Zufall angewiesen.
3. Mit dem überraschenden Wechsel zwischen Quer- und Steilpaß sind auch die ziehharmonikaartig arbeitende Mannschaft Lissabons mit ihrer ausgezeichneten Kondition und der Stellungskünstler Germano auszuschalten. Vielleicht sollte dabei der Ton in Lissabon noch mehr als im Stadion auf dem Steilpaß liegen.

Daheim hatten wir den Vorteil des eigenen Platzes und des eigenen Publikums. In Lissabon werden wir den Vorteil haben, zu wissen, daß auch dieser Gegner zu schlagen ist, und zwar mit Mitteln, über die unsere Mannschaft verfügt. Und das ist ja schließlich auch etwas wert.

Dr. K. B.



*„Joe“ Zenger im Duell mit dem eminent gefährlichen Aguas.*

## Vor und nach dem großen Spiel

Außergewöhnliche Spiele setzen große Stadien voraus. Das Fassungsvermögen des einst preisgekrönten Nürnberger Stadions ist längst zu klein geworden und hätte dem Club nie und nimmer erlaubt, eine außergewöhnliche Mannschaft, das heißt eine teure Elf zu einem Freundschaftsspiel nach Nürnberg zu verpflichten. Die Teilnahme des 1. FCN am Europa-Pokal 1961/62 ließ daher alle Fußballfreunde hoffen, daß der Club im Rahmen dieses Wettbewerbs auf einen Gegner treffen wird, der aufgrund der gegebenen Verhältnisse auf Nürnberger Boden kaum zu sehen gewesen wäre. Vor allem zwei Mannschaften lagen für die fränkischen Fußballfreunde bislang in den Sternen, Real Madrid und der letztjährige Cup-Sieger Benfica Lissabon.

Die Hoffnungen der einheimischen Fußballgemeinde haben sich erfüllt. „1. FCN — Benfica Lissabon“ lautet eine der Paarungen des Viertelfinales. Nicht allein das Los, sondern die Leistungen der jungen Clubelf verwirklichten diesen Wunschtraum. Hand aufs Herz, wer hätte vor 12 Monaten daran gedacht, daß der Club bereits ein Jahr später unter die letzten „Acht“ des bedeutendsten europäischen Fußballwettbewerbes gelangen und am 1. 2. 62 im Nürnberger Stadion mit dem letztjährigen Cupsieger die Klingen kreuzen würde? Daran sollte vor allem gedacht werden, ganz gleich wie das Spiel auch enden möge.

\*

Natürlich wird der Club alles tun, um diese schwere Hürde zu nehmen. Clubkassier Adam Winkler, Fußballobmann Willi Emons und Trainer Herbert Widmayer rekognoszierten deshalb in Lissabon. Sie sahen am 13. 1. 62 das Lissaboner Lokalderby Sporting — Benfica. Das Treffen endete 3:3, nachdem Sporting bis kurz vor Schluß noch mit



*Ballzauberer Cavem, Benficas linker Läufer, beim Training im Nürnberger Stadion. Weder Schnee noch ein fußballbegeisterter Vierbeiner konnten Cavem irritieren.*

3:1 in Führung gelegen war. Der Schlußspurt Benficas beeindruckte die Nürnberger Spione erheblich. Doch was läßt sich aufgrund eines Spieles schon sagen. Die Aufgaben der drei „Zaboaner“ beschränkten sich deshalb nicht darauf, den kommenden Clubgegner zu studieren, sondern die Verhältnisse in Lissabon (Unterkunftsmöglichkeiten usw.) kennenzulernen.

Der keineswegs reiselustige und stets nüchtern denkende Clubkassier bekannte: „Wir haben nicht zu unterschätzende Erfahrungen gesammelt, Lissabon war eine Reise wert!“ Ein Schatten lag über der Kurzvisite der drei Clubspäher. Gyury Orth, einer der großen Trainer und Freunde des 1. FCN, derzeit Sportlehrer des portugiesischen Clubs Oporto, verstarb, kurz nachdem die Cluberer den Boden Portugals betraten. Dabei hatten sich die Nürnberger nicht nur auf ein Wiedersehen mit Gyury gefreut, sondern wollten ihn auch bitten, dem Club mit Rat und Tat beiseite zu stehen.

\*

Die Vorbereitungen zum Benfica-Spiel waren Gegenstand einer Presse-Konferenz, die der Club am 16. 1. abhielt. RA Franz sprach u. a. über den derzeitigen Stand der Angelegenheit Valznerweiher. Vor allem aber wünschten Nürnbergs Presseleute von Trainer Widmayer zu hören, was er von Benfica halte. Experte Widmayer war vorsichtig. Seine Prognosen gipfelten in dem wenig besagenden und doch stets richtigen Satz: „Meine Herren, Lissabon ist eine Klassemannschaft und der Ball ist rund!“

\*

Der berühmte und vielgenannte Benfica-Trainer Bela Guttmann kam in Begleitung seiner Gattin am Freitag, den 26. 1. nach Nürnberg. Fred Böhm, als Beauftragter des Clubs,



*Satana, Lissabons Halbrechter, fängt mit der Filmkamera Sehenswürdigkeiten der alten Noris ein. Von links: Augusto, Santana, Coluna und Rudolf Kiss.*

**Die Welt  
steht kopf . . .**



wenn man sie so betrachtet. Aber der Schein trügt. Noch hat sie ihr jahrtausendealtes Gleichgewicht, noch sitzt sie fest in den Angeln und rotiert mit stoischer Ruhe um ihre Achse — ungeachtet der turbulenten Ereignisse, die sich tagtäglich auf ihrer Oberfläche abspielen.

Wer sich in diesem hektischen Treiben zurechtfinden, wer die Hintergründe und Zusammenhänge des Geschehens klar erkennen will, braucht vor allem eins: eine gute, leistungsstarke Tageszeitung vom Range der Nürnberger Nachrichten! Mit einem solchen Blatt im Haus kann man den Dingen getrost ins Auge sehen: man ist informiert, weiß Bescheid und hat eine eigene, wohlfundierte Meinung. Und darauf kommt es heutzutage an.

**Aktiv und objektiv, weltoffen und heimatverbunden zugleich:**

**Nicht teuer  
ist der gute Rat:**

**NÜRNBERGER  
Nachrichten**

Sei auf Draht  
lies die **NN**

eine Zeitung für Menschen, die mitdenken  
und mitreden wollen.

und Rudolf Kiss, ein alter Mannschaftskamerad Gutmans bei MTK Budapest, begrüßten am Nürnberger Flughafen die portugiesische „Vorhut“.

Welch überhebliche Worte wurden doch Bela Guttmann in letzter Zeit in den Mund gelegt und wie zurückhaltend, ja, wie bescheiden, entpuppte sich der gebürtige Ungar. In der Tat, der einstige MTK-Spieler ist nicht auf große „Schau“ aus. Er, der wirklich Erfolgreiche, bekannte: „Was heißt ‚Erfolgstrainer‘? Wenn nicht vorhanden gutes Material, bleibt Erfolg aus. Bittä, ich hatte großes Glück immer Vereine zu trainieren mit gutem Material.“

Bela Guttmann, ein großer Freund Deutschlands, weilte bereits anfangs der zwanziger Jahre mit MTK Budapest in Nürnberg. Seitdem sind vierzig Jahre vergangen. Bela Guttmann sah nicht mehr das alte Nürnberg, doch er bestaunte und rühmte ehrlichen Herzens den Wiederaufbau unserer Stadt.

\*

Benfica Lissabon zählt mit über 55 000 Mitgliedern zu den reichsten Fußballvereinen der Welt. Die Mitglieder dieses Clubs haben freien Eintritt zu allen Meisterschaftsspielen. Doch dafür kann Benficas Schatzmeister, selbst wenn der Monatsbeitrag pro Kopf nur 2.— DM betragen sollte, alljährlich mit rund 1,3 Millionen sicheren Einnahmen rechnen. Wären in Deutschland die Verhältnisse ähnlich gelagert, dann würden Bundesliga und Profitum kein finanzielles Risiko bedeuten.

\*

Die Clubmannschaft reiste auf Vorschlag ihres umsichtigen Obmanns Willi Emons bereits am Sonntag, den 28. 1. nach München-Grünwald, da die ideal gelegene Sport-schule des BFV alles bietet, um sich auch im Winter auf eine große Aufgabe gut vorzubereiten zu können. Bei der Abfahrt fehlten Heinz Strehl und Bobby Gettinger. Beide befanden sich in der Erlanger Universitätsklinik in Obhut von Dr. Schoberth. Heinz hatte sich in der Woche vor dem Fürther Spiel eine Muskelzerrung zugezogen und Bobby war während des Derbys erneut lädiert worden. Dr. Schoberth tat sein möglichstes, doch nur Heinz Strehl konnte am Dienstag als geheilt nach München in Marsch gesetzt werden. Gettinger mußte in Erlangen bleiben, seine Verletzung erwies sich als Muskelfaserriß. Auch der an Grippe erkrankte Kurt Haseneder konnte nicht ins Trainingsquartier fahren.

In Grünwald herrschte gute Stimmung. Experte Widmayer trainierte am Montag und Dienstag mit seinen Schützlingen. Der Mittwoch blieb ausgedehnten Spaziergängen im tief verschneiten Isartal vorbehalten.

\*

Benficas Streitmacht, angeführt von Direktor Manuel Afonso, traf am Montag, den 29. 1. um 17.15 Uhr am Nürnberger Flughafen ein. RA Franz und Walter Luther begrüßten die Gäste aus Lissabon. Die 22köpfige Reisegesellschaft (darunter 15 Spieler) war sofort von zahlreichen autogrammhungrigen Fußballbuben eingekreist. Doch Eusebio, der braune Wunderstürmer, war zur Enttäuschung vieler Autogramm-jäger in Portugal geblieben. (Eusebio ist derzeit verletzt.)

\*

Benfica Lissabon bezog im Grand Hotel Quartier. Bela Guttmann beorderte seine Truppe in den Vormittagsstunden des Dienstags und Mittwochs ins Nürnberger Stadion. Die Portugiesen trainierten in leuchtend roten Trainingsanzügen und Zipfelmützen. Obwohl ihre Gesichter von der Kälte gezeichnet waren, übertrafen sie sich in balltechnischen Kunststücken. Auch Torhüter Pereiras Fangsicherheit verblüffte. Bela Guttmann sagte: „Bittä, uns läßt der Schnee kalt!“

Sollte er recht behalten? Im übrigen will Lissabons Trainer seine Elf etwas umstellen. Er meinte schon nach dem Nürnberg-Fürther Lokalderby: „Habe gesehen, Morlock ist Nürnbergs Schaltzentrale, werde mich danach richten!“



*Das große Spiel ist vorbei. Die Kontrahenten des Nachmittags sind längst gute Freunde geworden. Kapitän Max überreicht Kapitän Aguas beim Bankett einen Marzipan-Ball.*

Nun, lassen wir die neunzig Minuten herankommen, die Hauptsache ist, daß den 46 000 Fußballfreunden im ausverkauften Nürnberger Stadion ein schönes, packendens Spiel geboten wird.

\*

Es wurde mehr als ein packendes Spiel. Als ich am Morgen nach dem großen Treffen an meine Arbeitsstätte eilte, sah ich einen treuen Cluberer in Gedanken versunken an einer Straßenkreuzung stehen. Es war der liebe Alfred Meinel alias „Dackl“, einst Mittelstürmer der hervorragenden „Z“-Mannschaft. Alfred rührte sich nicht, obwohl die Verkehrsampel grün aufleuchtete und ein neuer Arbeitstag rief. Ich machte mich bemerkbar: „Alfred, was ist?“

Der gute „Dackl“ sah mich traumverloren an und antwortete: „Ah, Du bist, ja, weißt, ich bin immer noch im Stadion!“

**MARKEN-KRAFTSTOFFE UND ÖLE**  
*immer* **SPITZENQUALITÄT**



Kurz, am 1. 2. 62 erlebte Nürnberg eines seiner schönsten Fußballfeste. Schon der Rahmen war großartig. Auch der Himmelspfortner trug sein Teil dazu bei. Er sandte klares und doch nicht zu kaltes Winterwetter, die Sonne lachte und als ihre Strahlen das Stadion nicht mehr trafen, war den Zehntausenden auf den Rängen längst vor Begeisterung warm geworden. Das aufpeitschende „EFF-CEE-ENN, EFF-CEE-ENN“ wiederhallte im Oval der Arena, doch wenn auch die Begeisterung grenzenlos schien, sie zeitigte keinerlei Auswüchse.

Vor und während der Halbzeit konzertierte die Auerbacher Knabenkapelle. Die jungen Oberpfälzer Buben in ihrer schmucken Tracht marschierten während der Pause um die Aschenbahn. Fußballfreunde aus nah und fern schlossen sich an. „Berlin grüßt Nürnberg“, „Geroldsgrün den 1. FCN“, „das neueste vom Club ist der Europa-Cup“, so lauteten ihre Spruchbänder und einträchtig mit den deutschen Fans zogen portugiesische Fußballfreunde fähnenschwingend und Transparente tragend um das Spielfeld.

Die Polizei hatte anfänglich Bedenken, ob der Innenraum wieder freigemacht werden könnte, doch alle Fußballfreunde schwangen sich nach dem Umzug von selbst wieder über die Barrieren.

\*

Großen Beifall gab es als die Namen der prominentesten Besucher genannt wurden. Bundespostminister Stücklen, stellvertr. Ministerpräsident Dr. Eberhardt, Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, DFB-Präsident Dr. Bauwens, Vicepräsident Hans Huber, Bundestrainer Sepp Herberger und viele andere waren nach Nürnberg gekommen.

\*

Viele Kartenwünsche konnten erneut nicht befriedigt werden. Die Zahl der grollenden Freunde hat sich deshalb eher vermehrt als vermindert. Dennoch wage ich folgende Begebenheit zu erzählen. Clubfreund Oskar Klose, der bekannte Rundfunk- und Fernsehmann, hatte, nachdem Rundfunkchef Josef Kirmaier wider Erwarten in München bleiben mußte, plötzlich eine Ehrenkarte übrig.

Da erspähte Oskar Klose vor den Pforten des Stadions zwei verzweifelt aussehende Buben. Freund Oskar schaltete sofort — „Mensch, ich komm ja auch so rein“ und fragte die Fußballknirpse: „Habt ihr Karten?“ — „Nein, Herr Klose!“ Der gute Oskar stutzte: „Was, Ihr kennt mich?“ — „Klar, Herr Klose!“ Der Rundfunkmann zückte zwei Ehrenkarten und sagte: „Na, dann nehmt diese!“ Die Buben waren wie aus allen Wolken gefallen. Sie stotterten: „Aber das sind ja Ehrenkarten, na, da traun wir uns net hin!“ Oskar Klose sagte nichts mehr, er handelte und zerzte die Beiden auf die Ehrenplätze. Die Buben konnten nur noch stammeln: „Ja, gibts denn dös ah!“ Für sie war ein Wunder geschehen. Freund Oskar aber bekannte: „Ich habe selten strahlendere Augen gesehen!“ Bravo, Oskar Klose! Ich glaube, selbst die unbefriedigten Karteninteressenten werden dem Rundfunkmann Lob zollen.

\*

Der Aufenthalt des 1. Benfica-Präsidenten Eng. Mauricio de Brito in Nürnberg war sehr kurz bemessen. Er mußte unmittelbar nach dem Spiel den Rückflug nach Portugal antreten. Doch die Wege zum Flughafen waren verstopft. Guter Rat schien teuer. Da sah der tüchtige Hans Kießwald, Vergnügungs- und Organisationschef des Clubs, vor dem Stadion einen roten Feuerwehrwagen. Das Problem war gelöst. Der reiche Benfica-Präsident brauste mit der Feuerwehr wie die Feuerwehr durch Nürnberg. Er, der an Cadillacs Gewohnte, wird an diese Fahrt sicherlich noch lange zurückdenken.

\*

Ein Bankett im Carlton-Hotel beschloß den Fußball-Feiertag. Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, Dr. Peco Bauwens, der 2. Clubvorsitzende RA Karl Müller und Benficas Spielobmann, Gaston Silva, würdigten nochmals das große Ereignis. Sie alle machten sich zum Dolmetsch jener Zehntausende, die das Spiel erleben konnten, indem sie den Akteuren beider Vereine und dem vortrefflichen schottischen Schiedsrichtergespann herzlichen Dank sagten.

Aus ihren Worten ging des weiteren hervor, daß bei allem berechtigten Ehrgeiz nicht nur die Tore, sondern auch die Freunde zählen, die durch den Fußball gewonnen werden. Der Club und die Stadt Nürnberg überreichten allen Lissaboner Freunden sowie den schottischen Schieds- und Linienrichtern Erinnerungsgeschenke.

\*

Fußball ist ein unerschöpfliches Thema, die Zahl seiner köstlichen Episoden Legion. Bela Guttmann, wie alle großen ungarischen Fußballer, ein amüsanter Erzähler, gab am Bankett eine weitere Schaffer-Anekdote zum Besten.

„Bela und Spezi logierten dereinst in Wien. Bela, auch heute noch ein sehr solider Mann, schlief zumeist den Schlaf des Gerechten, wenn der Lebenskünstler Schaffer aus Grinzing heimkehrte. Eines Nachts fühlte sich Bela unsanft geweckt. Der große Spezi stand vor seinem Bett und hauchte ihn mehrmals an. Bela, des Weins ungewohnt, wurde von Spezis Atem beinahe trunken. Der also unsanft Geweckte fragte vergrämt: „Aber Spezi, warum weckst Du mich?“

Schaffer holte Atem und entgegnete: „Nojah, damit Fußballprinz endlich einmal merkt, wenn Fußballkönig schlafen geht!“

\*

„Benfica“ heißt auf deutsch „fühl Dich wohl“! Die Lissaboner Freunde schieden mit dem Wunsch aus der alten Noris, daß sich der Club in drei Wochen in Portugals Hauptstadt ebenso wohlfühlen möge, wie sie sich in Nürnberg gefühlt haben. A. W.



*Auch M. Wharton, der schottische Schiedsrichter, bot eine ausgezeichnete Leistung. „Bibi“ Müller, der 2. Clubvorsitzende, sagt ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen!“*

## Je besser das Spielfeld wurde, desto besser spielte der Club

4. 2. 62: VfB Stuttgart — 1. FCN 1:2 (1:0). - VfB Stuttgart: Sawitzki; Walter, Seibold; Eisele, Neupert, Hoffmann; Höller, Strohmaier, Geiger, Pfisterer, Reiner. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller. - SR: Handwerker (Schwetzingen). - Tore: 1:0 Reiner (18. Min.), 1:1 Morlock (78. Min.), 1:2 Müller (85. Min.).

VfB-Trainer Baluses vertraute auf den Schnee. Anders kann seine Anweisung, ein zunächst als Vorspiel angesetztes Jugendspiel auf einen Nebenplatz zu verlegen, nicht verstanden werden. Doch die 10 Zentimeter hohe Pappschneedecke, die der Spielweise des VfB sehr entgegenkam, wurde mit zunehmender Spieldauer mehr und mehr niedergetreten. Bereits nach etwa einer halben Stunde begannen die Kombinationen des Clubs zu fließen und nach Halbzeit hatten sich die Verhältnisse halbwegs normalisiert. Je besser das Spielfeld wurde, desto besser spielte der Club. Die Stuttgarter hatten in den ersten 45 Minuten mehr Torchancen als der 1. FCN. Doch Roland Wabra, seit über einem Jahr kein launischer, sondern ein beständiger Keeper von hohen Graden, konnte nur einmal aufgrund eines krassen Schiedsrichterfehlers bezwungen werden.

Der VfB erhielt einen Freistoß. Eisele lief an und ehe noch der Ball gespielt wurde, rannte die Nürnberger Deckung nach vorn. Drei Stuttgarter Stürmer standen klar abseits. Aber SR Handwerker hatte nur auf Eisele geschaut und das Manöver der Cluberer nicht beachtet. Sein Pfiff kam nicht und Reiner konnte unbehindert einschließen. Reiner und Kameraden bekannten, selten ein klareres Abseitstor erzielt zu haben.

Die prickelndste Szene spielte sich nach der Pause vor dem VfB-Tor ab. Sawitzki war bereits geschlagen, mehrmals droschen die Cluberer den Ball aufs Stuttgarter Gehäuse, immer wieder konnte ein VfB-Spieler auf der Torlinie retten, da schien Heiner Müllers Schuß das Ziel zu finden, aber auch er traf nur den Querbalken.

Der Club bestimmte in der 2. Halbzeit das Spielgeschehen. Dennoch lag für die Stuttgarter ein paarmal ein 2:0 im Bereich des Möglichen, ehe Maxl Morlocks meisterlicher Kopfball hinter Sawitzki einschlug. Nun waren die Nürnberger nicht mehr zu halten. Angriffe wie gegen Benfica Lissabon wurden inszeniert, ein Clubsieg begann sich deutlich abzuzeichnen. In der 85. Minute war es soweit. Gustl Flachenecker schoß aufs VfB-Tor und ehe Sawitzki das Leder fassen konnte, hatte Heiner Müller den Fuß mit im Spiel und dirigierte den Ball unerreichbar in die äußerste Torecke.

Ein glücklicher Sieg des Clubs? Nein, ein verdienter und bemerkenswerter Erfolg! Genau drei Tage nach dem Sieg gegen den Europa-Cupsieger schlug der 1. FCN auch den VfB. Das ist beinahe mehr als man erwarten konnte.

Die Antwort auf die Frage „wer hat gut gespielt?“ kann daher nur lauten: „Alle!“ Ansonst wäre zumindest ein Punkt in Stuttgart geblieben.

Beim VfB, der, wie könnte es anders sein, laut Stuttgarter Beurteilungen, ausgerechnet gegen den Club zu seiner bisherigen Bestleistung aufgelaufen ist, überragten Geiger, Reiner und Sawitzki.

Leider konnte Roland Wabra die Heimfahrt nicht mit antreten. Er hatte sich während des Spieles eine Nierenprellung zugezogen und mußte vorsichtshalber das Krankenhaus aufsuchen. Hoffentlich erweist sich seine Verletzung als harmlos. A. W.

## Oberliga-Reserve

7. 1. 62: 1. FCN Res. — Kickers Offenbach Res. 0:4. - Wer hätte das gedacht? In Offenbach 3:3 und zu Hause 0:4! Doch das Siegen wurde den Offenbachern eben zu leicht gemacht. Die erste Halbzeit stand im Zeichen unserer Überlegenheit, aber unser Innesturm vermochte zahlreiche Chancen nicht zu verwerten. Einen Ausrutscher unseres Stoppers nutzte der Offenbacher Weber prompt zum Führungstor aus. Nach Seitenwechsel hatte zunächst Haseneder viel Pech. Er ließ drei Offenbacher stehen, doch seinen Bombenschuß meisterte der Gäste-Torhüter. Ein Elfmeter gegen uns ergab das

0:2, dann konnte unser Tormann einen scharf geschossenen Ball nicht festhalten und die Partie stand 0:3. Beim 4. Treffer umspielten die Offenbacher alles, was sich ihnen in den Weg stellte.

Unsere Elf: Strick; Leupold, Deml; Nützel, Billmann, Kreißel; Rodenbücher, Albrecht, Haseneder, Rost, v. Kummant.

14. 1. 62: *SV Waldhof Res.* — *1. FCN Res.* 2:3. - Diesesmal wollte es die Clubreserve wissen, ihr Einsatz war vorbildlich. Obwohl die Waldhöfer in der ersten Halbzeit mit dem Wind spielten, gelangen Haseneder zwei prächtige Treffer (darunter ein Kopfball à la Endspiel 1961). Ein glattes Abseitstor ließ dann die Gastgeber auf 1:2 herankommen. Nach Halbzeit verwertete Albrecht eine gute Vorlage zum verdienten 1:3. Kurz vor Schluß kamen die Gastgeber aufgrund eines zweifelhaften Elfmeters zu ihrem zweiten Tor.

Unsere Aufstellung: Strick; Meier (Ahles), Deml; Billmann, Leupold, Kreißel; Rodenbücher, Albrecht, Haseneder, Rost, Paulick.

21. 1. 62: *Schweinfurt 05 Res.* — *1. FCN Res.* 0:2. - Das Spiel fand auf einem Nebenplatz des Schweinfurter Stadions statt. Der Boden war aufgeweicht und entsprechend schwer. Die Clubreserve, technisch besser als die Elf der Gastgeber, übernahm bald das Kommando. Mitte der ersten Halbzeit erzielte unser Linksaußen den Führungstreffer. Hollweg erhöhte dann mit einem schönen Weitschuß auf 0:2 und damit war unser Sieg sichergestellt. Unser rechter Läufer Billmann erhielt wegen Nachtretens Feldverweis, dennoch blieb unsere Mannschaft weiterhin tonangebend.

Unsere Elf: Paulick; Popp, Haas; Billmann, Leupold, Kreißel; Rodenbücher, Hollweg, Albrecht, Rost, v. Kummant. F. Rupp

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Die diesjährige Weihnachtsfeier unserer I. und II. Amateurm Mannschaft fand am 22. 12. 61 im Clubhaus statt. Das gute und reichliche Essen sowie die großzügigen Geschenke, die der Club spendierte, trugen wesentlich zur guten Stimmung bei. Die Amateure des Clubs sagen auch an dieser Stelle der Vorstandschaft nochmals herzlichen Dank.

Kurz vor Jahresende, am 30. 12. 1961, war die SpVgg Ansbach bei uns zu Gast. Unsere Amateure, in deren Reihen noch immer einige Stammspieler fehlten, lieferten eine schwache Partie. Unser Sturm war dermaßen harmlos, daß vermutlich die doppelte Spielzeit nicht ausgereicht hätte, um ein Tor zu erzielen. Der Mut zum Kämpfen, der einigen Spielern an diesem Tage fehlte, war besonders augenscheinlich. Dem Gästesturm, der bis weit in die zweite Halbzeit ebenfalls erfolglos operierte, kam unser rechter Verteidiger entgegen, als er aus einer harmlosen Situation den Ball ins eigene Tor lenkte. Durch indirekten Strafstoß kam Ansbach noch zu einem zweiten Treffer.

Unsere Aufstellung: Standow; Deml, Haas; Deuerlein, Popp, Nützel; Boxhammer, Hollweg, Pfister, Rauscher, Übelacker.

Im Spieljahr 1961 hat unsere I. Amateurm Mannschaft 42 Spiele ausgetragen.

Davon wurden 25 Spiele gewonnen, unentschieden 6 Spiele, und verloren 11 Spiele.

Dabei wurde ein Torverhältnis von 138:62 erzielt.

Daß in diesem Zeitraum 38 Spieler in der I. Amateurm Mannschaft verwendet werden mußten, war des „Guten“ etwas zu viel.

Am öftesten eingesetzt war Haas 39x, dann folgten Rauscher 37x, Wagner 35x, Schneider 31x, Übelacker 30x, Brandl 27x, Pfister 27x, Frey 22x, Rodenbücher 21x, Popp 20x, Standow 20x, usw.

Die meisten Tore schossen Schneider 33, Frey 21, Pfister 19, Übelacker 14, Rauscher 12, Rodenbücher 9, Wagner 8, Hollweg 6, usw.

Geist

28. 1. 62: ASV Zirndorf — 1. FCN Amateure 4:0. ASV Zirndorf, der derzeitige Spitzenreiter, war für unsere seit Wochen außer Tritt geratene Mannschaft ein unschlagbarer Gegner. Vor allem unser Sturm fand kaum Mittel und Wege, die Zirndorfer Deckung ernsthaft in Verlegenheit bringen. Das Ergebnis stand bereits bei Halbzeit fest. Die Treffer der Zirndorfer resultierten aus einem direkt verwandelten Eckball, zwei Freistößen und einem schön herausgespielten Tor.

Unsere Elf: Standow; Deuerlein, Nützel; Wagner, Popp, Rauscher; Pfister, Frey, Hollweg, Übelacker, v. Kummant.

Das Spiel der Reserven endete 6:0 für Zirndorf.

A. W.

### **Untere Vollmannschaften**

Aufgrund des schlechten Wetters und der noch schlechteren Platzverhältnisse konnten nur wenige Privatspiele ausgetragen werden. Hierbei wurden folgende Resultate erzielt:

2. *Amateurmannschaft*: — ASN „Azurri“ 9:1, — West II (dort) 4:1.

*2a-Mannschaft*: — ASN Privat (dort) 1:0, — SpVgg Fürth Grundig (dort) 2:2, — West Z I 5:2, — Jahn 63 III 7:2.

3. *Amateurmannschaft*: — DJK Eintracht III 4:1, — ASN Universa (dort) 0:3, — Elektra Lederer 0:2.

*3a-Mannschaft*: — Maiach Res. 1:1, — ASN Gambrinus (dort) 0:3, — Gostenhof Rotweiß I 0:2, — Tuspo Kickers (dort) 4:0.

1. *Junioren*: — Tuspo Junioren (dort) 6:1, — West Privat 17:2.

1. *Privat-Mannschaft*: — ASN Schwarzgelb (dort) 3:9.

2. *AH-Mannschaft*: — Mühlhausen I 1:8, — Reichelsdorf AH (dort) 3:1.

Fr. Rupp

### **Fußball-Jugend**

*A 1-Jugend*. An den beiden letzten Spieltagen im alten Jahr bestritt die 1. Jugend Privatspiele.

23. 12. 61. Unser Gegner hieß Tuspo Nürnberg. Es war unserer Mannschaft vergönnt, dieses Treffen als Vorspiel auf dem A-Platz in Zabo auszutragen. Bei Halbzeit lag die 1. Clubjugend bereits mit 7:0 in Führung, Endresultat 11:0. Torschützen: Erdel 2, Schedel 1, Prudlo 4, Straubinger 4. Ecken 9:4.

*Am 31. 12. 61* folgten wir einer Einladung des ASV Fürth. Trotz schlechter Wetter- und Bodenverhältnisse verlief das Spiel normal und wurde von uns mit 4:1 gewonnen, (Halbzeit 3:0). Bei diesem Treffen mußten wir Röschke, Rittner und Straubinger ersetzen. Die Ersatzleute Schmidt, Wiessmeyer, Renner und Böhm fügten sich gut in die Mannschaft ein und man konnte schöne Spielzüge sehen. Leider mußte Renner bei Halbzeit wegen Verletzung ausscheiden. Torschützen: Prudlo 3, Wiessmeyer 1. Mit dem Schlußpfeiff konnte der Gegner sein einziges Gegentor erzielen.

7. 1. 62. Das erste Punktespiel im neuen Jahr bestritten wir in Zirndorf gegen den ASV. Hartgefrorener und glatter Boden erschwerte das Spielen. Bis zur Halbzeit konnten Prudlo und Erdel je einmal erfolgreich sein. In der 20. Minute der zweiten Halbzeit erhöhte Erdel auf 3:0. 4 Minuten später gelang Prudlo der 4. Treffer. Durch ein Mißverständnis unserer Verteidigung erzielte der ASV in der 37. Minute das Ehrentor. Postwendend stellte Erdel das Endresultat (5:1) her. Mannschaftsaufstellung: Jacobs; Ströbel, Röschke; Grimm, Rittner, Ferschl; Erdel (3), Schedel, Prudlo (2), Straubinger, Wagner.

*Am 21. 1. 62* traten wir zu einem Freundschaftsspiel gegen SC Germania in Schniegling an. Da die neu angelegten Plätze im Pegnitzgrund geschont werden mußten, sah

man sich gezwungen, auf dem alten Platz zu spielen. Dieser war alles andere als ideal. Bei der Clubjugend fehlte Fersch, der zu einem Wochenendlehrgang der DFB-Jugend-Auswahl nach Duisburg einberufen wurde. Wir stellten deshalb folgende Mannschaft: Jacobs; Ströbel, Rösche; Grimm, Rittner, Straubinger; Erdel, Pecher, Prudlo, Schedel, Wagner. - Bereits 2 Minuten nach Spielbeginn verwandelte Prudlo eine Steilvorlage zum Führungstor. Erst in der 30. und 35. Minute konnten Erdel bzw. Pecher weitere Treffer erzielen. Vier Minuten nach Halbzeit erhöhte Prudlo auf 4:0. Anschließend fielen die Tore am laufenden Band. Was sich dann aber in punkto „holzen“ einige Spieler des Gegners erlaubten, ging auf keine Kuhhaut mehr. Leider war der Schiedsrichter dem Spiel nicht gewachsen und man mußte tatsächlich froh sein, daß die Partie über die Zeit gebracht werden konnte. Selbst „Germania-Mitglieder“ haben die Spielweise ihrer Jugendspieler verdammt. Beim Schlußpfiff hieß es 12:0, Eckbälle 8:4. Torschützen: Prudlo 4, Erdel 1, Pecher 1, Wagner 3, Straubinger 2, Schedel 1.

Das für den 28. 1. angesetzte Verbandsspiel in Roßtal wurde vom Gegner wegen schlechter Platzverhältnisse im letzten Moment abgesagt.

*1a-Jugend.* 7. 1. gegen FC Langwasser (Gegner nicht angetreten); 21. 1. gegen TV 1846 12:1; 28. 1. gegen DJK Eintracht 13:0.

*A 2-Jugend.* 7. 1. gegen ASV Zirndorf 2. 7:1; 21. 1. gegen Tuspo Nbg. (ausgefallen).

*A 3-Jugend.* 7. 1. gegen FSV Gostenhof 1. 0:8; 28. 1. gegen SpVgg Nürnberg 1. 5:0.

*3a-Jugend.* 7. 1. gegen TV 1860 Schweinau B 1 2:4; 28. 1. gegen SV Wacker 2:1.

*A 4-Jugend.* 7. 1. gegen DJK Fürth 7:1; 21. 1. gegen SC Germania 2. 8:0; 28. 1. gegen Mühlhof 1. 2:2.

*A 5-Jugend.* 7. 1. gegen Gostenhof 3. (ausgefallen); 21. 1. gegen Gleißhammer 3. (ausgefallen); 28. 1. gegen Mühlhof 2. 4:6.

*B 1-Jugend.* 7. 1. gegen SV Laufamholz 1. 1:0; 21. 1. gegen ESV West B 1 1:1; 28. 1. gegen Fischbach 7:0.

*B 2-Jugend.* 7. 1. gegen SV Wacker 1. 8:0; 21. 1. gegen VfB Nbg. 1. 4:3; 28. 1. gegen Falkenheim 1. 2:2.

*B 3-Jugend.* 7. 1. gegen TSV Altenfurt 2. 7:0; 21. 1. gegen Tuspo Nbg. (ausgefallen).

*B 4-Jugend.* 7. 1. gegen Gostenhof 2. 0:0; 21. 1. gegen TV 1846 2. 4:1.

*1. Schüler.* 20. 1. gegen ATV Nürnberg 2:0; 27. 1. gegen ASV Fürth 7:1.

*2. Schüler.* 20. 1. gegen DJK Falke 1. (ausgefallen).

*3. Schüler.* 20. 1. gegen ATV Nürnberg 2. 7:2.

*4. Schüler.* 7. 1. gegen FC Mühlhausen 1. 1:1; 20. 1. gegen DJK Falke (ausgefallen).

*6. Schüler.* 20. 1. gegen ASN Pfeil 1. 2:2.

*7. Schüler.* 20. 1. gegen TV 1846 2. 0:7.

*8. Schüler.* 20. 1. gegen TV 1873 1. 1:6.

Sämtliche auf den 14. 1. 62 festgesetzten Spiele der Schüler- und Jugendmannschaften wurden wegen schlechter Platzverhältnisse vom Verband abgesetzt. Robert Lohmüller

# Boxen

Unser Berberich konnte an der Weihnachtsfeier nicht teilnehmen. Er fand in der Bayernstaffel Verwendung, die in Köln gegen Mittelrhein antrat. Der Cluberer boxte den Landesmeister Heß und wurde vom RR Max Strauß (1. FCN) in der 2. Runde wegen Überlegenheit des Gegners gestoppt. Ich war nicht dabei, deshalb kein Kommentar.

Für Berberich und auch für uns war erfreulich, daß nach langer Zeit wieder einmal ein Cluberer in einer Klassestaffel vertreten war. Anstelle von Rudi Weiß fuhr der von ihm bei der Mittelfränkischen Meisterschaft einwandfrei geschlagene Botz mit nach Köln. „Siehstewohl, das kommt davon“ . . .

Nachzutragen wäre noch, daß unser junger Halbschwergewichtler Vogelhuber den Bayerischen Meister unentschieden boxte, daß Waizmann in Weiden an einem Turnier teilnahm und gegen Anzer (!) einen Bombenkampf lieferte. Die Punkte bekam er nicht, aber die Sympathien der Boxfans. Er war es, der mächtig mit FCN, FCN-Rufen angefeuert wurde.

Liebe Freunde, wenn Ihr die letzten 13 Clubhefte nochmals zur Hand nehmt, werdet Ihr feststellen, daß über sehr viel Licht und nur über wenig Schatten zu berichten war. Ich bin fest davon überzeugt, daß ich auch künftighin wieder viel Gutes über unsere Abteilung, vermischt mit „Flax“, schreiben kann. Ja, Flax! Ich würde Euren Wünschen entsprechend sehr gerne noch mehr flaxen, aber übers „Boxen“ wollt Ihr ja auch etwas lesen und die Clubzeitung ist hinsichtlich des Umfangs eben kein Adreßbuch. Bleibt also friedlich.

\*

Beim Rückkampf gegen Mittelrhein am 13. 1. in Würzburg, stand mit Brunner im H-Welter ein weiterer Cluberer in der Bayernstaffel.

Nach den beiden ersten Runden lag Egon Brunner gegen den sehr schnellen Gubernator nach Punkten im Rückstand. In der Schlußrunde legte Egon los, ließ die linken Haken fliegen und holte mächtig auf, ohne jedoch den Punktvorsprung seines Gegners ganz wettmachen zu können.

Es bleibt zu wünschen, daß Berberich, Brunner und Weis auch künftig bei großen Sachen Berücksichtigung finden. Wir sind davon überzeugt — fleißiges Training vorausgesetzt — daß sich unsere Jungens einen vorderen Platz erboxen.

## *Generalversammlung am 21. 1. 1962 bei Sportfreund Meisenbach*

Überraschender Weise erschienen viele aktive und passive Mitglieder der Boxabteilung, um den Rechenschaftsbericht der bisherigen Vorstandschaft entgegenzunehmen und die neue für ein weiteres Jahr zu wählen. Ohne viel Trara und Paukenschläge ging alles kurz und glatt über die Bühne. Die Berichte der Sportfreunde Meisenbach, Günderoth, Geißler und Hasselbacher fanden viel Beifall. Ich konnte auch feststellen, daß meine spitze Feder sehr gut „ankam“. Es ist also nicht verwunderlich, wenn fast alles beim „Alten“ blieb.

Für ein weiteres Jahr versuchen nun die alten „Neuen“ das Beste für die Boxabteilung zu tun. Es sind dies die Sportfreunde:

Andreas Meisenbach, 1. Vorstand; Fred Vorderer, 2. Vorstand; Werner Geißler, techn. Leiter; Friedrich Günderoth, Kassier; Hch. Halser, Schriftführer; Clemens Kinseher, Revisor; Max Ragati, Revisor.

Als Trainer kam nur einer in Frage und zwar Theo Hasselbacher. Er wurde als solcher von der neuen Vorstandschaft erneut bestimmt.

---

## Kappenabend der Boxabteilung

Am Samstag, den 10. 2. 62 um 20 Uhr steigt unser Kappenabend mit Tanz im Clubheim Zabo. Für gutes Essen, prima Getränke und für eine erstklassige Kapelle ist gesorgt. Die richtige Stimmung müßt Ihr, wie alle Jahre, selbst mitbringen, auf daß man wieder sagen kann: „Schön wars!“

Vergeßt nicht, neben Euren Bekannten, Frauen und Freundinnen, auch Eure Eltern mitzubringen. Auch sie sollen sehen, welch prächtiger Haufen wir Club-Boxer sind. Halser

---

### Skillauf

Die ungewöhnlich milde Witterung dieses Winters hat unserer Abteilung leider einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Wenn wir auch erfahrungsgemäß nicht damit rechnen konnten, daß die Wintermonate in Nürnberg und in der näheren Umgebung eine geschlossene Schneedecke bringen würden, so hofften wir doch, daß wenigstens in den Mittelgebirgslagen des Fichtelgebirges oder des Frankenwaldes die schneemäßigen Voraussetzungen unserer Sportausübung gegeben sein würden. Aber auch diese Erwartung ist bis jetzt nicht eingetroffen, wenn man von einigen Tagen um die Weihnachtszeit abieht. Die wenigen nordischen Veranstaltungen, die durchgeführt werden konnten, mußten unter denkbar ungünstigen Voraussetzungen abgewickelt werden, an alpinen Skillauf, also Abfahrtslauf und Torlauf, war bis jetzt überhaupt nicht zu denken.

Der *Mannschaftslanglauf am 26. Dezember im Wagental* in Oberwarmensteinach, den seit einigen Jahren unsere Abteilung ausschreibt und absteckt, konnte zwar durchgeführt werden, wenn auch bei mäßiger Schneelage. Leider hatte sich ein Großteil der in den früheren Jahren beteiligten Vereine durch ungünstige Schneeberichte abhalten lassen teilzunehmen, so daß nur 4 Vereine antraten. Den Ismaier-Pokal und den Sieg holte sich die Skivereinigung Hirschau, auf den Plätzen landeten der SC Erlangen, die Bergvagabunden Fürth und unsere Abteilung, die wegen des Ausfalls eines Mannes nicht vollzählig angetreten war und deshalb nur außer Konkurrenz gewertet werden konnte.

Den *10-km-Staffellauf am 6. Januar in Hirschau* bestritt unsere Mannschaft Förster—Baier—Kramer. Obwohl unsere Mannen mit 1½ Minuten Verspätung starteten, konnten sie — hauptsächlich durch eine hervorragende Energieleistung von Theo Förster — einen guten dritten Platz hinter Marktredwitz und Hirschau belegen.

Die *Eröffnungswettkämpfe des Skigaus Frankenjura* fanden am 7. Januar in Neu- markt (Opf.), am Höhenberg, statt. Hier konnten wir mit Förster im 15-km-Langlauf (Tagesbestzeit) den Sieger der Klasse II stellen. Auch Gerhard Kriegisch im Springen und von Schlieben in der Langlauf-Altersklasse III holten sich den Sieg, während Harald Erben in der Altersklasse II knapp unterlag und Pleyer bei seinem ersten Rennen in der Allgemeinen Klasse einen überraschend guten Mittelplatz belegte.

An den gleichen Tagen, nämlich am 6. und 7. Januar, startete unser junger Sprinter Hartmut Speer in seiner Heimat im Allgäu auf 2 Sprunglaufveranstaltungen mit gutem Erfolg. In Leuterbach holte er sich mit 2 Sprüngen von 32 und 34 m den 5. Platz, am Tag darauf in Mindelheim den 3. Platz.

*Walter Baier Bayerwaldmeister.*

Hervorragende Erfolge können wir auch dieses Jahr von unserem Altmeister Walter Baier berichten. Am 13. und 14. Januar nahm er an den Nordischen Gaumeisterschaften

des Bayerwaldes in Regenhütte teil und holte sich dort gegen die sehr starke Konkurrenz in der Kombination (Langlauf und Springen) einen viel beachteten Sieg. Wir freuen uns darüber um so mehr, als Walter Baier ja bereits seit 2 Jahren der Altersklasse angehört, also hier der gesamten Jugend und Elite des Bayerwaldes das Nachsehen geben konnte. Nicht weniger eindrucksvoll war am 19. bis 21. Januar sein Abschneiden bei den Bayerischen Nordischen Meisterschaften in Bodenmais. Auch hier trat er in der Kombination gegen die jungen Spitzenkönner Bayerns an und erreichte einen unter diesen Umständen hervorragenden 10. Platz. Bei den Spezialwettbewerben ging er außerdem im 15-km-Langlauf als 3. Sieger der Altersklasse I durchs Ziel.

Artur Kramer erreichte im 30-km-Lauf einen sehr schönen 12. Platz, während Theo Förster sich beim 15-km-Langlauf der Klasse II leider verwachste und deshalb keine Chance hatte.

Unsere alpine Wettkämpfergarde kam, wie bereits eingangs erwähnt, bisher noch nicht zum Zuge. Wollen wir hoffen, daß wenigstens die Durchführung der Alpinen Gau-meisterschaften in Oberammergau am 8./11. Februar schneemäßig gesichert ist.

Dr. Braune

## Leichtathletik

### EINLADUNG

Am Sonntag, dem 25. Februar 1962, findet unser nun schon zur Tradition gewordene

### Ausflug ins Blaue

statt. *Abfahrt:* 9.45 Uhr am Opernhaus, *Rückkunft:* Etwa 21 Uhr, ebenfalls am Opernhaus.

Es gibt — wie immer —

freie Fahrt, Mittag- und Abendessen.

Die Damen werden gebeten, ein Paar feste Schuhe für einen etwa einstündigen Spaziergang (hoffentlich bei Schnee) mitzubringen.

Wir bitten um Deine Zusage bis zum 10. Februar 1962, damit wir uns dann bezügl. des Omnibusses und des Essens festlegen können. Die Zusage bitten wir zu richten an:

Frau Charlotte Rescher, Nürnberg, Schnorrstr. 12

---

Am Freitag, dem 2. März 1962, findet um 20 Uhr die

### Generalversammlung der Abteilung

statt. Wir bitten Euch, diesen Tag schon heute vorzumerken, und ebenso dringend um zahlreiches Erscheinen.

---

Adi Mager

1. Vorstand

Ferdl Zeller

Kassierer u. Vergnügungswart

Charlotte Rescher

Schriftführerin

## Roll- u. Eissport

Faschingsball am 17. Februar!

*Faschingsball.* Der diesjährige Faschingsball aller Rollsportler und deren Angehörigen (nur Erwachsene) findet am Samstag, den 17. Februar in allen Räumen des Clubhauses statt. Entgegen der bisherigen Gewohnheit, diesen gemeinsam mit der AH-Fußballmannschaft abzuhalten, werden wir heuer erstmals für uns allein sein. Jeder Rollsportler wird gebeten, den Faschingsball seiner Abteilung zu besuchen und möglichst viele Freunde und Bekannte mitzubringen, damit ein volles Haus garantiert ist und die entstehenden Unkosten durch die Einnahmen gedeckt werden können. Für kleine Überraschungen und nette Abwechslungen ist gesorgt. Eintrittskarten sind ab sofort bei den Obleuten oder an der Kasse zu erhalten. Der Eintrittspreis beträgt DM 2.10. Saalöffnung um 19 Uhr, Beginn 20 Uhr, Ende ???

*Jahres-Hauptversammlung.* Bereits heute sei darauf hingewiesen, daß unsere Generalversammlung mit Neuwahl der Vorstandschaft am 16. März (Freitag) um 20 Uhr im Nebenzimmer des Clubhauses abgehalten wird. Die offizielle Einladung an die Abteilungsmitglieder mit Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt in der nächsten Nummer der Vereinszeitung. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder über 18 Jahre.

Diese Versammlung dürfte für unsere Abteilung von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit sein, da ein Teil der Vorstandschaft infolge der immer mehr zu Tage tretenden Interesslosigkeit eines großen Mitgliederkreises nicht mehr gewillt ist, seine Freizeit weiterhin für Funktionen innerhalb der Abteilung zur Verfügung zu stellen. Alle Wahlberechtigten werden daher aufgefordert, restlos zu erscheinen und ihr Interesse am Abteilungsgeschehen unter Beweis zu stellen. Sie haben es in der Hand die Gefahr abzuwenden, daß die Abteilung ohne Vorstandschaft in das neue Geschäftsjahr geht!

*Allgemeines.* Unsere Weihnachtsfeier, die wir am 22. Dezember im Clubhaus abgehalten haben, erfreute sich großen Zuspruchs. Alt und jung wird diese schöne Familienfeier sicher noch sehr lange in Erinnerung bleiben. Wir möchten nicht versäumen, auch an dieser Stelle allen danken, die durch Unterstützung jeder Art zum guten Gelingen beigetragen haben. Allgemein wurde bedauert, daß ein Teil unserer Aktiven fehlte und daß die Hauptvorstandschaft trotz Einladung nicht vertreten war.

Die Mitgliederversammlung für Februar fällt aus, jedoch erwartet die Vorstandschaft eine rege Beteiligung der Mitglieder beim Faschingsball.

Schulz

## Handball

Die Hallenverbandsspiele aller Mannschaften auf Kreis- und Bezirksebene sind beendet. Die 1. Mannschaft wurde nach harten Kämpfen Bezirksmeister und nimmt an den Aufstiegsspielen zur Bayer. Hallenhandball-Oberliga teil. Bei den letzten **Spiele in der** großen Schwabacher US-Halle wurde uns nichts geschenkt. Die Gruppensieger Schwabach 04, TV 61 Rothenburg und HG Nürnberg waren unsere Gegner. Schwabach wurde mit 8:7 und Rothenburg mit 7:1 bezwungen. Das Treffen gegen die HGN ging in die Binsen. Dadurch waren wir mit Rothenburg punktgleich. Das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft konnte von uns mit 3:1 gewonnen werden.

Bei den Aufstiegsspielen in der Ansbacher Rezat-Halle treffen wir auf die Meister von Ober- und Unterfranken. Sollten wir uns qualifizieren, so stehen uns weitere Aufstiegsspiele in München bevor.

Unsere Reserve, die ebenfalls Gruppenmeister wurde, spielt in den nächsten Tagen in der US-Halle um die Kreismeisterschaft und zugleich um den Aufstieg. Die Damen mußten sich in diesem Jahr dem besseren Spiel der TG Würzburg beugen und konnten in der

Nordbayernliga nur den 2. Platz belegen. Die Würzburger hatten als Besitzer einer großen Halle ausgezeichnete Trainingsmöglichkeiten. Dies machte sich bei den Endspielen entscheidend bemerkbar. Unsere Mannschaften nahmen außerdem an zahlreichen Privattournieren teil und schlugen sich mit wechselndem Erfolg.

Die Hallensaison nimmt einen immer größeren Umfang an. Leider steht uns bis dato keine entsprechende Halle zur Verfügung. Wir haben aber die Hoffnung, daß sich dieser betrübliche Zustand ändert, sobald die neue, städtische Halle in Zabo fertiggestellt ist.

Nürnberg erlebte am 19. 1. 62 das Damen-Hallenländerspiel Deutschland — Jugoslawien. In der deutschen Mannschaft waren vier Clubspielerinnen vertreten und mit recht gutem Erfolg tätig. Die deutsche Mannschaft verlor mit 5:4 knapp und unglücklich. Den 2000 Zuschauern wurde eine ausgezeichnete Handballkost geboten. Bereits 8 Tage später vertraten Lydia Bauer, Elsbeth Härtle und Heidi Fries gegen Norwegen (in Münster) erneut die deutschen Farben.

Aus der Abteilung: An Weihnachten verlobte sich Karlheinz Oechler, der Halblinke unserer 1. Mannschaft, mit Fräulein Isolde Kratzer (Mitglied unserer Hockey-Abteilung). Wir wünschen den beiden nochmals alles Gute.

Jürgen Doerner, ein langjähriger Spieler unserer Reserve und 1. Mannschaft, ist beruflich nach Rheydt im Rheinland übergesiedelt. Wir übermitteln Jürgen Doerner für seine berufliche und sportliche Laufbahn unsere besten Wünsche und hoffen, ihn bald wieder in Nürnberg zu sehen.

Unsere Soldaten Ossi und Dieter grüßen alle Kameraden der Handballabteilung.

Die *Generalversammlung* der Abteilung findet am Mittwoch, den 14. März im Clubhaus Zabo statt. Beginn 20 Uhr. Eine schriftliche Einladung hierzu ergeht nicht mehr. Wir bitten alle Handballer, diesen Termin vorzumerken.

*Tagesordnung:* 1. Verlesung der Niederschrift der letzten Generalversammlung. 2. Bericht des 1. Vorsitzenden. 3. Bericht des Kassiers. 4. Entlastung der Vorstandschaft und des Kassiers. 5. Neuwahl. 6. Abstimmung über eventuelle eingegangene Anträge. 7. Verschiedenes.

Anträge für die Generalversammlung sind schriftlich an den Schriftführer Hans Kettemann, Nürnberg, Nibelungenplatz 2, bis spätestens 7. 3. 62 einzureichen.

Adolf Bernhardt

## Hockey

Im Januar standen zwei Hallenhockey-Turniere auf dem Programm. Am 6./7. Januar 1962 weilten unsere Damen- und Herren-Mannschaften bei einem gut organisierten Turnier in Frankfurt.

Zwei Siege gegen TG Würzburg (3:0) und SKG Frankfurt (3:0) sowie eine vermeidbare Niederlage gegen VfB Stuttgart (0:1), genügten unseren Damen für die Zwischenrunde. Hier traf man wieder auf SKG Frankfurt und nach regulärer Spielzeit hieß es 1:1. Auch in der Verlängerung änderte sich an dem Ergebnis nichts. Nachdem wir das 1. Tor geschossen hatten, kam unser Team ins Endspiel. Der Gegner hieß RV Offenbach. Wieder hieß es nach spannendem Kampf 1:1. Leider konnten unsere Damen nicht mehr zur notwendig gewordenen „Verlängerung“ antreten. Die Taxis, die uns zum D-Zug nach Nürnberg bringen mußten, standen bereits vor der Tür.

Ähnlich war die Situation bei den Herren. In der Vorrunde schafften sie 3 Siege gegen SKG Frankfurt (2:1), gegen TG Würzburg (4:0) und gegen Heidelberg (4:2). In der Zwischenrunde wurde VfB Stuttgart mit 5:1 ausgeschaltet. In den Endspielen saß unseren Herren die Zeitnot im Nacken, so daß ihre Nervosität nicht unverständlich war. Düsseldorf 99 gewann gegen uns mit 2:4 und Frankfurt 1880 mit 0:4.

Am 13./14. Januar 1962 veranstaltete der Kreis Mittelfranken in der Halle des TSV 46 ein Turnier. Wir beteiligten uns mit 7 Mannschaften. Da keine Turniersieger ausgespielt wurden, brachten alle Begegnungen schönes und faires Hockey.

Hier die Ergebnisse unserer Mannschaften:

*Damen:* (ohne Frau Macher, Fr. Bayer und teilweise Fr. Fleischmann) gegen NHTC 5:1; TG Würzburg 4:0 und HGN 3:2.

*Männlicher Nachwuchs:* HGN 2:4; SpVgg Fürth 5:1; CaM Marienberg 5:1.

*Alte Herren:* SpVgg Fürth 6:1.

*II. Mannschaft:* SpVgg Fürth 7:2; NHTC 3:4; HGN 2:3.

*Knaben:* DJK Würzburg 2:2; SG Siemens 3:1; SpVgg Fürth 2:1.

*Mädchen:* DJK Würzburg 2:1.

Für die Stadtmannschaft, die die Farben Nürnbergs in Stuttgart und Berlin vertreten wird, qualifizierten sich Schmeckenbecher Sigg, Berthold, Ruff-Isenmann und die Brüder Haberstroh.

\*

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß am

*Donnerstag, dem 1. März 1962, 19.30 Uhr*

die ordentliche Mitgliederversammlung stattfindet.

**Tagesordnung:**

1. Verlesung der Niederschrift
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Rechnungsbericht des Kassiers und Entgegennahme des Berichtes der Kassensprüfer
4. Wahl des Altersvorsitzenden
5. Entlastung der Vorstandschaft
6. Neuwahlen
7. Beschlußfassung über vorliegende Anträge
8. Verschiedenes.

Anträge können schriftlich bei Fr. Johanna Schaaf, Nürnberg, Voltastraße 73, bis spätestens 22. 2. 1962 gestellt werden.

Wahlberechtigt sind Mitglieder ab Jahrgang 1943 und älter.

1. FC Nürnberg - Hockey-Abteilung



<b>Eishockey-Complets</b>	K.	DM 37.50
<b>Eiskunstlauf-Complets</b>	K.	DM 39.75
<b>Ski</b> - Deutsche und österreichische Spitzenski		
<b>Skigarnitur</b> , Esche verleimt, Belag, Stahlkanten, Vorderfederbindung, komplett		DM 49.50
<b>Metall-Ski</b> - ebenfalls reiche Auswahl		
<b>Skistiefel</b> von DM 145.—		DM 46.—
<b>Elastikkeilhosen</b>	H DM 62.—	D. DM 55.—
<b>Steppanoraks</b>	DM 107.—	DM 65.—
<b>BOGNER-Skimoden</b>		DM 46.50

*Mitglieder* ■

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

**Es ist soweit . . .**

Ihr

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

**morgens gebracht —  
abends gemacht!**

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

## *Schwimmen*

### *Wasserballer in Pokalkämpfen*

Die letzten Wochen verliefen für unsere Schwimmer und Wasserballer recht ruhig. Für die Wasserballer begann aber endlich die schon lange erwartete Bezirkshallenrunde, an der wir uns mit der 2. Mannschaft beteiligen. Unsere 1. Mannschaft liegt in der Runde um den von der süddeutschen Oberliga ausgespielten „Richard-Waltinger-Pokal“ recht ungünstig an letzter Stelle. Am 11. Februar wird in Stuttgart das nächste Turnier ausgetragen. Wir treffen dabei auf den Neuling aus Offenbach sowie auf Cannstatt. Das Schlußturnier der diesjährigen Winterrunde findet am 17./18. März im neuen Münchner Hallenbad statt. Hier spielen wir gegen Ludwigsburg, München und Esslingen. In diesen zwei restlichen Oberliga-Turnieren gilt es für unsere junge Mannschaft, Erfahrungen zu sammeln und evtl. vom letzten Tabellenplatz loszukommen. — Die bereits angelaufene mittelfränkische Hallenrunde bringt für unsere 2. Mannschaft folgende Spiele: 20. Februar gegen TSV 46 I (20.45 Uhr Halle II), 16. März gegen ESV West II (20,45

Großer Maskenball der Schwimmabteilung am Samstag, 24. Februar:

### *„Das haben wir in Paris gelernt!“*

in allen Räumen des Clubhauses im Zabo.

Beginn 19.30 Uhr. — Es spielt ein tolles Schau-Orchester.

Mehr Schau, als Orchester.

Hähnchen vom Grill und Sekt gibt's — nicht gratis.

Uhr Halle II), 6. April gegen Bayern 07 II (20.45 Uhr Halle II). — Für die Jugendwinterrunde haben der ESV West, 1. FCN, Bayern 07 und TSV 46 Nürnberg je eine Mannschaft gemeldet. Die sechs anfallenden Spiele werden an drei Sonntagen (vormittags) im April und Mai durchgeführt. Genauer Spielplan wird erst erstellt. — Unsere Schwimmer trugen am 28. Januar beim SV Coburg einen Vereinswettkampf aus. Bericht darüber folgt in der nächsten VZ. — Wir machen auf das abgedruckte Inserat aufmerksam, das zu unserem am 24. Februar in den Räumen des Clubhauses Zabo stattfindenden Maskenball einlädt. Bitte besuchen auch Sie dieses Maskenfest, das unter dem Motto steht: „Das haben wir in Paris gelernt.“

F. S.

### **Schwimmerjugend-Ecke**

Unser Jugendleiter, Herr John, übergab mir die bayerische Zehnbestenliste vom Sommer 1961 mit der Bitte, Euch nochmals zusammenfassend über unsere Erfolge im vergangenen Jahre zu unterrichten. Leider kann ich Euch heute nur die Rangverteilung bei den Knaben und bei der Herrenjugend bringen, die Mädchen und die Damenjugend findet Ihr dann im nächsten Heft.

Bei den Knaben konnten wir über 200 m Brust zwei Plätze belegen. Und zwar steht Norbert Köhn mit 3:34,9 an 5. und Peter Kirchmeyer mit 3:37,6 an 7. Stelle.

Die Herrenjugend ist schon öfters vertreten, denn hier haben wir Wolfgang Tiede als stärkste „Waffe“ aufzuweisen. Über 100 m Kraul nimmt er mit 1:02,4 den 2. Platz ein. Auf dem 9. Platz folgt Werner Riedel mit 1:06,2. Über 200 m Kraul belegte Tiede mit 2:18,2 ebenfalls den 2. Platz hinter dem starken Schwabacher Jürgen Tiefel mit 2:17,2. Auf 400 m Kraul finden wir Wolfgang Tiede mit 5:06,4 auf dem 3. Platz. Bei 100 m Rücken sind wir mit Gerhard Kuntz (1:17,8) auf dem 6. Rang vertreten, dahinter kommt Tiede (1:18,7) auf dem 7. Rang. Bei 200 m Rücken können wir Gerhard Kuntz (2:55,9) auf dem 6. Platz aufweisen. Schließlich belegen wir mit Fritz Falk (1:25,6) über 100 m Brust den 8. Platz.

Für alle Schwimmer, die am Samstag, 13. Januar, bei unserer ersten Zusammenkunft in der Kantine des Clubbades nicht anwesend waren, möchte ich kurz den Verlauf schildern und gleichzeitig alle Schwimmer und Schwimmerinnen für unsere nächsten Treffen, jeden Samstag um 15 Uhr, herzlich einladen. Herr John forderte uns zu eifrigem Training auf, damit wir in diesem Jahr unsere Stellung halten, und wenn nur irgend möglich, verbessern können. Er schilderte dabei die harten Trainingsmethoden anderer Vereine und gab uns auch einige gute Ratschläge. Herr Zeller präsentierte schöne Farbdias von der Weihnachtsfeier. Seifenkistl-Europameister Rainer Wasser vermittelte uns an Hand von Farblichtbildern Eindrücke von der Weltmeisterschaft in Amerika. Es war ein sehr schöner Nachmittag, es lohnte sich ganz bestimmt, dafür ein paar Stunden zu opfern.

Hier noch einige Jugendtermine: Am 11. Februar 1962 werden im Volksbad (11.30 Uhr) Staffelwettkämpfe mit Bayern 07 geschwommen. Auch soll nochmals auf die Jugendprüfungskämpfe des Bayerischen Schwimmverbandes am 17./18. Februar im Volksbad hingewiesen werden.

E. R.

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

## Zur Erinnerung an Gretl Winkler

Am Tage nach dem großen Spiel gegen Lissabon, das unser Adam Winkler, vorbildlich wie immer, zu einem Fußballfest organisiert hatte, ist seine Frau, unsere liebe Gretl, gestorben. Still wie sie lebte, ist sie in die Stille der Ewigkeit heimgegangen.

Nicht nur wir, seine nächsten Freunde, der ganze Club weiß und fühlt zutiefst mit Adam Winkler, wie weh ihm in diesen Tagen ums Herz ist, weil dieses Vorbild einer guten Frau und Mutter, mit der ihn eine jahrzehntelange glückliche Ehe verband, nicht mehr treusorgend um ihn sein kann.

Theodor Storm hat in gleicher Lage einer teuren Toten folgende unsterblichen Verse geschrieben:

„Das aber kann ich nicht ertragen,  
Daß so wie sonst die Sonne lacht,  
Daß wie in Deinen Lebenstagen  
Die Uhren gehn, die Glocken schlagen,  
Einförmig wechseln Tag und Nacht;

Daß, wenn des Tages Lichter schwanden,  
Wie sonst der Abend uns vereint;  
Und daß, wo sonst dein Stuhl gestanden,  
Schon andre ihre Plätze fanden,  
Und nichts dich zu vermissen scheint;

Indessen von den Gitterstäben  
Die Mondestreifen schmal und karg  
In deine Gruft hinunterweben  
Und mit gespenstig trübem Leben  
Hinwandeln über deinen Sarg.“

Möge es unserem Adam Winkler in dem Leid dieser Tage ein Trost sein, daß alle, die seine Gretl kannten, ihrer stets in Liebe gedenken werden, bis sie früher oder später den gleichen Weg gehen.

Was Freundes-, was Clubtreue vermag, wird im Sinne seiner teuren Toten geschehen und ihm zu der ewig wahren Erkenntnis verhelfen, daß es für alle Menschen ein Unausweichliches gibt, den Tod, der ihm seine Gretl nahm, aber auch, daß die Erinnerung das einzige Paradies ist, aus dem niemand vertrieben werden kann. In diesem Paradies der Erinnerung wird, lieber Adam, Deine Gretl mit Dir weiterleben, als sei sie nicht für immer von Dir gegangen. Dies gilt auch für Deine Gretl und Deine zahllosen Freunde.

Karl Müller



## In memoriam Juri Orth

Wenige Tage bevor eine Clubdelegation in Lissabon eintraf, um das Rückspiel gegen Benfica vorzubereiten, ist Juri Orth, mit dem sie sich treffen sollte, überraschend in Oporto (Portugal) gestorben, wo er den dortigen Meisterverein und Benficarivalen betreute.

Der Name Juri Orth ist mit der Clubgeschichte zwischen den beiden Weltkriegen auf das engste verbunden. Als Angehöriger der berühmten Budapester MTK-Mannschaft spielte er dreimal in Nürnberg und einmal in Fürth, zusammen mit seinem Freund Alfred Schaffer. Beider Spiel wurde allen, die es sahen, zu einer unvergeßlichen Erinnerung.

Juri Orth hatte, wie auch sein Freund Alfred Schaffer, das den Ungarn angeborene Fernweh. Er war ein Fußball-Weltenbummler im schönsten Sinne des Wortes.

Im Jahre 1936 löste er, über Südamerika und Italien kommend, Dr. Michalke als Trainer des Clubs ab. Drei Jahre lang betreute er die Meistermannschaft der 30er Jahre. Er war ein Trainer eigener Art. In fortgeschrittener Stunde erklärte er oft mit dem ihm eigenen Humor, ein Trainer sei für eine große Mannschaft eigentlich unnötig, zum Fußballspieler sei man entweder geboren oder nicht, Fußball als Handwerk könne man nicht lernen.

Er gewann in dieser Zeit auch beim Club zahlreiche Freunde, bis er, neuerlich vom Fernweh gepackt, weiterzog, zunächst nach Frankreich, dann in alle südamerikanischen Länder, wo er, vor seiner Übersiedelung nach Portugal, zuletzt die Ländermannschaft von Peru betreute.

Mit vielen Cluberern stand er die ganze Zeit über weiter in Verbindung und es ist bezeichnend für ihn, daß er noch wenige Wochen vor seinem Tod unserem Peter Emons gegenüber erklärte, er wolle in diesem Jahr nun mit seiner Trainertätigkeit ein Ende machen und seinen Lebensabend dann in Nürnberg verbringen. Der Starreporter der Portugiesen sagte mir beim Benfica-Spiel, ihm habe Juri erst kürzlich erklärt, er habe unzählige Vereine trainiert, aber nur einen wirklich geliebt, den Nürnberger Club. So ist es auch für das Verhältnis zwischen ihm und dem Club bezeichnend, daß er starb, mit einem letzten Auftrag des Clubs, diesen in Lissabon beim Rückspiel zu betreuen.

Dabei war er, der große Fußballspieler, gebildet wie wenige Menschen. Ich habe ihm einmal, unter Anspielung auf sein Fernweh, Heines bekanntes Gedicht „Wo?“ vorgelesen:

„Wo wird einst des Wandermüden	Werd ich wo in einer Wüste
Letzte Ruhestätte sein?	Eingeschart von fremder Hand?
Unter Palmen in dem Süden?	Oder ruh ich an der Küste
Unter Linden an dem Rhein?	Eines Meeres in dem Sand?

Immerhin? mich wird umgeben  
Gotteshimmel, dort wie hier,  
Und als Totenlampen schweben  
Nachts die Sterne über mir.“

Als ich zu Ende war, sah er mich nachdenklich an und sagte sinnend:  
„Ja, wo?“

Und nun ruht er an Portugals Küste in dem Sand und als Totenlampen schweben nachts die Sterne über ihn.

Solange es Fußballanhänger und insbesondere Cluberer der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen gibt, wird auch Juri Orth unter ihnen leben.

Karl Müller

Der Club betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

### **Willi Herzog, Otto Schmidt und Heinz Memmel**

Willi Herzog, geboren am 18. 5. 1900 und dem Tisch der Alten angehörend, verstarb am 13. 1. 62.

Otto Schmidt, Clubmitglied seit 1911 und einstmals Spieler der „Blauen Elf“, verschied im Alter von 66 Jahren.

Heinz Memmel, geboren am 22. 11. 1939, verstarb überraschend am 27. 1. 1962. Heinz Memmel, bereits als Schüler ein begeisterter Fußballer des Clubs, gehörte jener hervorragenden 1. Jugendmannschaft an, die 1958 Süddeutscher Jugendmeister wurde.

Willi Herzog, Otto Schmidt und Heinz Memmel waren wahrhaft echte Cluberer und gute Kameraden. Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen seine aufrichtige Anteilnahme.

## Aus der Club-Familie

Die einstige „Z“-Mannschaft hielt am 2. 12. 1962 die übliche Wiedersehensfeier der alten Kameraden im Hotel „Reichshof“ ab. 27 ehemalige Spieler waren dazu erschienen.

\*

Frau Anne Betti Weiß, die Schwester unseres lieben Dr. Hans Pelzner, wird am 13. Februar 70 Jahre alt. Das älteste und zugleich bekannteste Geburtstagskind des Monats ist Martin Danninger, der langjährige, verdienstvolle Spielausschußvorsitzende des Clubs. Martin Danninger betreute die Meistermannschaften der zwanziger und dreißiger Jahre. Sein Name ist mit dieser ruhmreichen Zeit des Clubs für immer eng verbunden. Martin Danninger feiert am 14. Februar seinen 75. Geburtstag.

70 Jahre alt werden Heinrich Ricken (9. 2.) und Carl Rügemer (25. 2.). Jakob Mißbeck, der ewig junge „James“ begeht am 6. Februar — ist das möglich? — sein 60. Wiegenfest. „James“ begann beim Club als kühner Schwimmer und wurde Sport- und Fußball-Lehrer von Format. Er trainierte u. a. den VfB Leipzig und unter seiner Führung begann kein geringerer als Gunther Baumann mit dem Fußballspielen. Jakob Mißbeck war auch lange Zeit vorbildlicher Trainer der Clubjugend und Clubamateure. Er betreute u. a. Hilpert, Strehl und Wenauer. „James“ führte die Clubamateure von der B-Klasse in die I. Amateurliga. Heute ist Jakob Mißbeck Sportlehrer der Stadt Nürnberg.

50 Jahre alt werden Hans Reinhardt, einer der begeistertsten Cluberer der Deutschen Bundesbahn (6. 2.), Hans Schick (14. 2.), Emil Grötsch (22. 2.) und Hans Nerreter (28. 2.).

Der Club wünscht seinen Jubilaren von Herzen alles Gute, vor allem Gesundheit und Glück. Außerdem gratuliert der 1. FCN recht herzlich allen Cluberern, die im Monat Februar Geburtstag feiern.

\*

Nach Redaktionsschluß der Januarausgabe erreichten den Club weitere Weihnachts- und Neujahrswünsche. Herzliche Grüße übersandten:

Espanol Barcelona, Fenerbahce Istanbul, Vienna Wien, AC Bangu (Brasilien), FC Santos (Brasilien), Spartak Prag, Chemie Halle, Empor Rostock, Jahn Regensburg, TSV Milbertshofen, Hajduk Split, Tennis Borussia Berlin, SpVgg Ansbach, SC Wiesbaden, SC Geislingen (Steige), Roter Stern Belgrad, ESV Nürnberg West.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 57 82 88

Paul Barhack, Eugen Buchfelder (Celle), Karl Schlegel und Edeltraud Schindelbeck (z. Z. Casablanca), Robert Agid (Paris), Joachim Dietrich (Ost-Berlin), Franz Glomb, Klaus Dieter Fürbringer (Weißensstadt), Fam. Friedr. Walther (Steinberg), Holger Becher (Hamburg), Gerd Lippmann (Braunschweig), Fam. Wilhelm Schmitt (Friedberg), Fam. H. v. de Sandt, Hans Keiner, Gottlieb Kraft (Pforzheim), Julius Ukrainczyk (Paris), Tini, Peter und Schorri Ginser (Dingolfing), Albert Hofmann (Nürnberg).

Von den Bayerischen Nordischen Skimeisterschaften grüßen unser unverwüstlicher Walter Baier sowie Artur Kramer und Theo Förster, vom Winterurlaub aus Garmisch F. W. Schulz (Baden-Baden). Viel Glück zum Spiel gegen Benfica Lissabon wünscht Josef Kraus (Eichstätt).

Für alle Grüße und guten Wünsche recht herzlichen Dank!

A. W.

## Vom „Tisch der Alten“

Neu trat bei: Hans Schaller.

Der nächste Lichtbildervortrag findet am 16. Februar, 15 Uhr, in der Gaststätte „Zugspitze“, in der Steinheilstraße, statt. Kamerad Johann Vogel zeigt Farbaufnahmen „Von Nürnberg über Hindelang in die Dolomiten“. Gäste sind stets willkommen.

Die Feier anlässlich des 10jährigen Bestehens der Runde wurde programmgemäß am Mittwoch, dem 10. Januar, durchgeführt. Das Ehepaar Busch hatte seine Gaststätte eindrucksvoll dekoriert und das Beste aus Küche und Keller geboten. Nach Begrüßungsworten von Dr. Friedrich ergriffen im Verlaufe des sehr netten und gemütlichen Abends auch der Clubvorsitzende Ludwig Franz und Dr. Schregle das Wort.

32 der 44 Mitglieder des Tisches der Alten waren zur Feier gekommen, darunter Carl Riegel eigens aus München. Dr. Fr.

## Am Rande vermerkt!

Die närrische Zeit, im Westen Karneval, im Süden Fasching genannt, hat begonnen. Allerorts wird wider den tierischen Ernst „gekämpft“, doch selbst Sport und Spiel werden weiterhin tierisch ernst genommen. Der Sonntag ist verpatzt, wenn die heimische Elf verliert, das Rundfunk- oder Fernsehgerät wird abgeschaltet, sobald die Entscheidung zugunsten des Gegners gefallen ist, kurz, nicht Sport und Spiel, sondern Sieg oder Niederlage entscheiden über ein frohes oder betrübliches Wochenende. So besehen sind Sport und Spiel alles andere als ein empfehlenswertes Hobby. Doch die Dinge wandeln sich, wenn die Freude am Spiel überwiegt.

\*

Ich las in diesen Tagen im „NP-Sport“ einen Artikel, in dem erneut mit leidenschaftlichen Worten die Einführung einer Bundesliga gefordert wird. Der Verfasser dieses Artikels schließt mit dem Satz: „Worum es tatsächlich geht, ist die Geltung des deutschen Fußballs im internationalen Konzert!“

Fürwahr, so kann nur ein Journalist schreiben, der das Wesentliche des Sports noch immer nicht erkannt hat. Worauf es wirklich ankommt, sagt Tennis-Altmeister Roderich Menzel in Band II „Deutsches Tennis“.

Ich erlaube mir diese trefflichen Ausführungen zu verallgemeinern und gekürzt, wie folgt, wiederzugeben:

„In den vergangenen Jahren ist das Sportpublikum immer wieder durch pessimistische Betrachtungen alarmiert worden, als wären manche Zweige des deutschen Sports von einer unheilbaren Krankheit befallen. Nach der Lektüre so vieler Artikel und Berichte mußte

sich der Uneingeweihte sagen, es ginge u. a. auch mit dem Fußball- und Tennissport in Deutschland zu Ende. In Wirklichkeit aber steigt die Zahl der Aktiven von Jahr zu Jahr. Die abfälligen Beurteilungen waren allein durch die Tatsache hervorgerufen worden, daß wir im internationalen Konzert eine bescheidenere Rolle spielen, bzw. nicht immer die gewünschten Erfolge erzielen.

Liegt aber der Sinn des Sports in einem Weltmeisterschaftserfolg? Je jünger der Mann ist, an den diese Frage gerichtet wird, umso bedingungsloser wird er sie bejahen. Für einen Siebzehnjährigen hat das Wort „Weltmeister“ einen magischen Klang und Preise bedeuten für ihn die Erfüllung seiner Sehnsüchte — sie sind ihm das Ziel. Zwar wird gesagt, auf die Teilnahme, nicht auf das Siegen komme es an. Aber prüfen wir uns, ob wir diese Erkenntnis im sportlichen Leben beherzigen, so müssen wir gestehen, daß wir immer wieder den Erfolg allein anbeten.

Unter einer solchen Einstellung leidet die Idee des Sports mehr als wir ahnen. Wer etwa den seinerzeit besten Tennisspieler der Welt, Lewis Hoad beobachtet, der ist sicher manchmal über sein mürrisches Aussehen erschrocken und hat sich darüber Gedanken gemacht, warum dieser junge Mann wohl so lustlos, ja, manchmal geradezu angeekelt spiele. Das Hetzen von Turnier zu Turnier, der Ruf, den er glaubte wahren und steigern zu müssen, die Trainingspeitsche, der er sich unterworfen wußte, der Druck der Verantwortung unter den er gesetzt wurde, all das hatte ihm die reine Spielfreude, die Lust am Laufen, Springen und Spielen in frischer Luft genommen.

Nein, ich möchte nicht, daß wir um diesen Preis Weltmeister heranzüchten. Wir wollen Sportler, denen das Vergnügen am Spiel in den Mienen geschrieben steht und für die Sport und Training nicht zur Fron werden.

Der Ehrgeiz ist nur solange eine Tugend, als er sich nicht überschlägt und die Höchstleistung nur dann wünschenswert, wenn sie mit der sportlichen Freude im Einklang steht. Ein unlustiger, mit sich und der Welt hadrender Spitzenkünstler ist kein Vorbild für die Jugend. Deshalb wollen wir von unseren künftigen Meistern mehr als technische Vollendung und taktische Kniffe verlangen. Unsere Meister sollen nicht nur große Künstler, sondern Persönlichkeiten werden, die im beruflichen und gesellschaftlichen Leben ihren Mann stehen. Und wenn sich keiner verzetteln darf ... das Leben eines Meisters muß doch auch andere Interessen als allein seinen Lieblingssport aufweisen. Viele Profis bekennen auf der Höhe ihres Ruhms: „Am schönsten war doch die Amateur- und Jugendspielzeit. Damals wurde nur um des Spieles willen gespielt, kurz, wir waren einfach froh ...“. Diese Fröhlichkeit hat mehr Gewicht als Titel und Preise. Wenn Millionen deutscher Menschen sich ihres Lebens und ihres Lieblingssportes freuen, ist das mehr wert, als würden wir, unter Verzicht auf die mitreißende sportliche Lust, Weltmeister stellen. Unser Ziel soll sein, Freude und Höchstleistung zu vereinen.“

\*

Der „Kicker“, Deutschlands größte Fußballzeitung, forderte unlängst seine Leser auf, die derzeit beste deutsche Nationalmannschaft zu nominieren. Die Überraschung dieser Umfrage war, daß Helmut Rahn, das nach Holland abgewanderte „enfant terrible“ des deutschen Fußballs, mit überwiegender Mehrheit als Rechtsaußen benannt wurde. Seit geraumer Zeit häufen sich auch die Meldungen, daß Sepp Herberger allen Ernstes daran denke, den „Boß“ einmal mehr in Gnaden aufzunehmen und in das deutsche Weltmeisterschaftsaufgebot einzubauen. Wenn das zutreffen sollte, dann müßten sich zumindest alle Fußballjugendleiter vor den Kopf gestoßen fühlen, die getreu dem Tenor der ausgezeichneten DFB-Jugendzeitschrift „Fußballjugend“ ihren Fußballbuben klar zu machen versuchen, daß eine Berufung in die Nationalmannschaft eine ganze Reihe von Tugenden zur Voraussetzung hat.

Freilich das Rechtsaußenproblem bedarf einer Lösung und in der Not frißt der Teufel Fliegen. Doch noch ist die Not nicht so groß. Herberger kann getrost seine Versuche mit dem Kölner Thielen fortsetzen und außerdem besteht die Möglichkeit, daß der Nürnberger Heinz Strehl einen großartigen Rechtsaußen abgibt. Nein, Helmut Rahn stünde für mich nicht zur Debatte. Überhaupt wäre ich damit einverstanden, wenn der DFB selbst zu Horst Szymaniak sagen würde: „Werter Freund! Der Deutsche Fußball hat Dir im reichen Maß geboten, was er zu bieten hatte. Du hättest bei uns keine Millionen, aber immerhin soviel erwerben können, um späterhin eine gute Existenzgrundlage zu haben. Du hast aus freien Stücken den Mammon des Auslandes vorgezogen und bist aus unserer Gemeinschaft geschieden. Wir sind Dir deshalb nicht böse, doch es wäre ungerecht, Dich weiterhin mit den höchsten Ehren des Deutschen Fußballs zu bedenken und einen der unseren zu übergehen . . .“

Ich weiß, daß diese Zeilen heftigen Widerspruch erregen werden, zumal viele Fußballfreunde glauben, daß der äußere Erfolg das Erstrebenswerteste sei. Vielleicht wäre ich der gleichen Auffassung, wenn mich nicht meine Tätigkeit als Jugendleiter eines anderen belehrt hätte.

A. W.

## **Alter und Sport**

*Erich Naumann*

Der Bayerische Landtag hat gestern einen ersten Schritt auf dem Wege zum „Goldenen Plan“ gemacht. Er hat die Mittel des Landessportplanes für das Jahr 1962 von 18 Millionen Mark auf 50 Millionen Mark erhöht.

Nun wird es nicht an Stimmen fehlen, die lamentieren, für den Sport geschehe zu viel. Genau das Gegenteil ist richtig. Er geschieht viel zu wenig. Daraus kann man natürlich nicht dem Lande Bayern allein einen Vorwurf machen. Die Aufgaben gehen weit über den Rahmen der Möglichkeiten eines Landes hinaus. Immerhin hat Bayern, dessen Finanzminister Dr. Eberhard ja ein besonders freudiger Anhänger des Sportes ist, gezeigt, daß der Wille zur Förderung der Leibesübungen durchaus vorhanden ist.

In der Debatte des Landtages war sehr viel vom Schulsport die Rede, dessen Wichtigkeit wir gar nicht genügend betonen können. Es wurde von der Notwendigkeit gesprochen, die Arbeit der Vereine zu unterstützen. Ausgezeichnet! Ein Punkt aber wurde nicht erwähnt, der uns besonders wichtig zu sein scheint. Darum wollen wir ihn an dieser Stelle nachtragen.

Wenn vom Sport die Rede war, dann denken die meisten von uns an Spitzenleistungen junger Menschen, an den Publikumssport in den großen Stadien, an Weltrekorde und an olympische Medaillen. Wir wollen uns nicht zu der breiten Front der Zeitkritiker gesellen, die von einer Entartung des Sportes sprechen. Sie vergessen nämlich, daß Spitzensportler — was man auch immer gegen die Rekordsucht sagen mag — Vorbilder sind. Sie regen zahllose andere an, ebenfalls sportlich aktiv zu werden. Darum sollte man nicht kulturpessimistisch auf den Spitzensport herabsehen.

Man darf daneben nicht übersehen, daß der Sport keineswegs nur eine Angelegenheit der Jugend ist. Je älter ein Mensch wird, desto wichtiger ist für seine Gesundheit der Sport. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob die Leistungen des Alterssportlers hervorragend, mittelmäßig oder ganz schlecht sind. Wichtig ist allein, daß auch der alternde Mensch den Sport nicht aufgibt. Sollte er noch nie Sport getrieben haben, dann beginne er besser noch heute damit unter fachlicher Anleitung. Uns liegt eine Untersuchung vor, die der bedeutende Sportmediziner Professor Dr. Josef Nöcker gerade veröffentlicht hat, und die man jedem Bundestags- und Landtagsabgeordneten auf den Arbeitstisch legen sollte. In dieser Arbeit gibt Professor Nöcker wichtige Forschungsergebnisse bekannt, die er und Dr. Mellerowicz, der früher einmal ein bekannter Sprinter war, erarbeitet haben.

Die beiden Ärzte haben festgestellt, daß das Herz eines untrainierten 70jährigen 22 000 m/kg für die Aufrechterhaltung des Kreislaufes in Ruhe aufwenden muß gegenüber etwa 12 000 m/kg des gleichaltrigen trainierten. Was die Leistungsfähigkeit angeht, so ergibt die Untersuchung von Dr. Nöcker, daß Altersturner in der Stärke ihres Kreislaufes durchschnittlich 15 Jahre jünger sind, als ihr Geburtsschein ausweist. Bei diesen Zahlen muß man sich immer vor Augen halten, daß heute in Deutschland fast 50 Prozent aller Menschen an den Folgen von Gefäßerkrankungen sterben. Die Menschen könnten bei vernünftiger sportlicher Betätigung im Alter nicht nur länger leben, sondern sie könnten im hohen Alter auch rüstig bleiben.

Das ist übrigens nicht nur in Deutschland so. Die größte Beweiskraft über die lebensverlängernde Wirkung des Sportes haben Untersuchungen in Großbritannien. Genaue Statistiken über die Teilnehmer des Ruderrennens Oxford-Cambridge, die sich über 50 Jahre erstreckten, ergaben eine um fünf Jahre höhere Lebenserwartung für die ehemaligen Leistungssportler. Auch Untersuchungen an rund 5000 Athleten einer amerikanischen Hochschule zeigen das gleiche Bild.

Allerdings warnt Professor Nöcker vor der weitverbreiteten Meinung, daß die „sportliche Tätigkeit in der Jugend ein Kapital sei, das sich im Alter automatisch verzinst“. Entscheidend sei vielmehr, daß auch noch der alternde Mensch sportlich aktiv sei. Er müsse sich freilich auf Sportarten umstellen, die seiner geringeren Leistungsstärke gerecht würden. Nöcker nennt dabei Waldläufe, Schwimmen, Wanderrudern, Tennis, Gymnastik, Ballspiele aller Art, vor allem aber Radfahren und Wandern.

Das sind Gesichtspunkte, die auch die Politiker berücksichtigen müßten. Im Rahmen eines Landessportplanes müßte man mehr als bisher auch an den alternden Menschen denken. Man müßte ihn, nicht zuletzt über die Vereine, erfahrene Ratgeber zur Seite stellen. Man müßte für Vereine neue Anreize schaffen, die es diesen ermöglichen, noch mehr für ihre alten Mitglieder und Freunde zu tun. Man müßte schließlich durch großzügigen Bau von Übungsanlagen und Schwimmbädern die wettkampferne Tätigkeit älterer Sportler erleichtern. Das kostet Geld? Mag sein. Wenn man oberflächlich rechnet. In Wahrheit gibt es kein besseres Mittel, Geld zu sparen, als es die Förderung des Sportes ist.

*(Der „NZ“ entnommen.)*

### **Das Sportabzeichen gehört dazu**

Es hat bei den deutschen Hockey-Damen viel Freude erweckt, daß ihre großen Leistungen des vergangenen Jahres und ihr vorbildliches sportliches Auftreten mit dem „Silberlorbeer“, der höchsten Auszeichnung des deutschen Sports, gewürdigt worden sind. Die Damen denken nicht daran, jetzt auf diesen Lorbeeren auszuruhen. So hat die DHB-Damenwartin Bärbel Kolbensschlag, der nicht zuletzt ein großes Verdienst an den Erfolgen dieser Nationalmannschaft zukommt, schon angeregt, daß möglichst alle Spielerinnen, die zur „ersten Wahl“ gehören, in nächster Zeit das Bundessportabzeichen machen sollten. Die Vorbereitung auf das Sportabzeichen ist ein guter Test für die Kondition und die allgemeine Körperschulung, ohne die heute keine Hockeyspielerin mehr auskommt.

Man kann Bärbel Kolbensschlag nur gratulieren zu dieser Idee. Andere Nationalmannschaften sollten ruhig folgen und das Bundessportabzeichen ablegen. Das würde nicht nur eine gute Propaganda für das Sportabzeichen sein, sondern auch den Athleten, die oft nur recht einseitige Spezialisten sind, gut tun. Die Bedingungen sind übrigens gar nicht so leicht wie sie aussehen. Das hat Harry Valerien im vergangenen Jahr mit seiner „Mannschaft“ Armin Hary, Markus Egen, Hermann Eberlein, Herbert Klein, Herbert Moll, Beni Obermüller und Ludwig Hörmann erfahren. Keiner schaffte auf Anhieb die Bedingungen!

*(DSB-Information)*

## Alarmzustand bei Frankreichs „Alpinen“

*Außenseiter zerstörten die Träume | Rätselraten um WM-Vertretungen*

Kitzbühel. (sid) Frankreichs „Ski-Napoleon“, M. Honoré Bonnet, hat nach den unerwarteten Niederlagen seiner Elite-Truppe am Lauberhorn in Wengen und am Hahnenkamm in Kitzbühel Alarm geschlagen. Damit will der erfolgreiche Trainer erreichen, daß seine Favoriten nicht auch noch die Siege bei der Weltmeisterschaft in Chamonix verschlafen. Die französische Bilanz nach den ersten drei großen Rennen der Saison ist ernüchternd. Frankreichs hart trainierte Mannschaft stand bisher im Schatten von Außenseitern, die alle Wunschträume zerstörten. Dafür sorgte in Wengen der Schweizer Dolf Mathis (Slalom), in Kitzbühel dessen Landsmann Willi Forrer (Abfahrt), der Amerikaner Chuck Ferries (Slalom) und schließlich der Österreicher Gerhard Nennung (Kombination). Da auch die Damen in sechs Wettbewerben noch keinen ersten Platz belegen konnten, ist die Aufregung im französischen Lager verständlich. Schließlich hat Bonnet seine Schützlinge in den letzten vier Wochen nicht in Watte gepackt, sondern mit ihnen nach einem ausgeklügelten Programm hart und methodisch gearbeitet.

Die Franzosen werden nun in der Feststellung Trost suchen, daß weder am Lauberhorn noch am Hahnenkamm reguläre Bedingungen gegeben waren. In Wengen wurden nämlich 50 Prozent aller Teilnehmer disqualifiziert, in Kitzbühel sorgte ein Temperatursturz für ungleiche Pistenverhältnisse. So konnten Rennläufer mit Startnummern zwischen 40 und 65, darunter der Münchener Willy Bogner und Adalbert Leitner (Kleinwalsertal), unerwartet in die Spitzengruppe vorstoßen. Frankreichs Favoriten unterliefen zwei grundlegende Fehler: Sie wuchsen falsch, und sie fuhren taktisch so, als ob die Rennstrecke — wie beim Training — mit Eis gepanzert gewesen wäre. Dadurch verscherzten sie alle Chancen auf einen Erfolg in Abfahrt und Kombination.

### *Toni Sailers Meinung*

Auf die Frage an Toni Sailer, ob das Abfahrts-Ergebnis irregulär sei, meinte der dreimalige Olympiasieger: „Den Franzosen durfte so etwas nicht passieren; denn das Wetter änderte sich ja nicht schlagartig. Und gutes Wachsen gehört ganz einfach zum Handwerk. Wachsen allein aber macht noch keinen Weltklassemann. Deshalb darf man die Ergebnisse von Kitzbühel nicht zum alleinigen Maßstab für das Können deren nehmen, die unplatziert geblieben sind. Wenn ich Trainer der Franzosen wäre — ich würde ihnen 14 Tage Pause verordnen. Ich bin aber davon überzeugt, daß sich die französische Mannschaft bis zu den Weltmeisterschaften in drei Wochen wieder soweit erholt hat, daß sie mindestens einen Titel gewinnt.“

Aber nicht allein Frankreich steckt voller Sorgen. Auch die Österreicher und die Deutschen rätseln an der Aufstellung ihrer Weltmeisterschafts-Vertretung herum. Am Samstagabend strahlte DSV-Trainer Fritz Huber über das bisher beste Ergebnis deutscher Abfahrtsläufer nach dem Kriege: 2. A. Leitner, 5. Wagnerberger, 8. Bogner. 24 Stunden später sah es anders aus: Lediglich der junge Adalbert Leitner hielt sich als Vierter in der Kombinations-Spitzengruppe.

### *Bogner fehlt die Ruhe*

Vor allem Willi Bogner, der vielfach — sehr zum persönlichen Nachteil — voreilig zum großen Weltmeisterschafts-Favoriten gestempelt wurde, fehlt zur Zeit noch die kaltblütige Ruhe als Voraussetzung für große Erfolge. Bei ihm ist die psychologische Betreuung ungleich wichtiger als jeder noch so gut gemeinte technische Ratschlag. Trotzdem: Bogner steht zusammen mit Fritz Wagnerberger sowie den Brüdern Ludwig und Adalbert Leitner als sicherer Weltmeisterschafts-Starter fest. Wenn aus der zweiten Gruppe des DSV (Bartels, Fettig, Frank, Scheuerl, Axel Lanig) im Laufe der nächsten Wochen nicht noch einer besonders hervorsticht, ist kein Anlaß vorhanden, diese vier Asse nicht in allen drei Chamonix-Rennen starten zu lassen.

Harry Valerien  
(DSB-Information)

## 1961 - kein Jahr des Stillstandes

### *Leichtathleten mit Selbstvertrauen ins Jahr der Europameisterschaften*

Jahre nach den olympischen Spielen bedeuteten bisher in der Leichtathletik immer Jahre des Stillstandes. Einige der großen Leichtathleten, deren Ziel die nochmalige Teilnahme an den Olympischen Spielen war, treten ab, andere verminderten ihr Trainingspensum, um sich mehr ihrer beruflichen Ausbildung zu widmen. Zu Beginn der Saison sah es in der deutschen Leichtathletik so aus, als ob man dieser Tradition treu bleiben wolle. Einige unserer Olympiasieger und Medaillengewinner zogen sich zurück oder mußten wegen Verletzung für kürzere oder längere Zeit der Aschenbahn fernbleiben. So sah es bis zum großen Länderkampf gegen die USA, der für die deutschen Leichtathleten — wie immer bei Länderkämpfen vor den Meisterschaften — viel zu früh kam und bis zu den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Düsseldorf aus.

### *Im September ging es los!*

Eine Unzahl von jungen Talenten zeigten sich bei den Regional-Meisterschaften. Aber die großen Spitzenleistungen, die in der Öffentlichkeit Aufsehen erregen, fehlten bis dahin. Erst die Länderkämpfe im September und Oktober brachten die große Wende und den Durchbruch unserer jungen Talente. Rekorde in allen Wurfübungen zeigen an, daß wir in diesen Disziplinen dabei sind, den Abstand zur Weltspitzenklasse zu vermindern. Daß es sich dabei beim Hammer- und Diskuswerfen um 20jährige Junioren und im Speerwerfen um einen gerade dem Juniorenalter Entwachsenen handelt, ist besonders erfreulich. In Europa hat derzeit kein anderes Land so junge talentierte Werfer wie wir. Auch im Dreisprung und im Stabhochsprung wurden in diesem Jahr bei uns Bestleistungen erzielt und der neue Hochsprung-Rekord tröstet über manches schlechte Abschneiden unserer Hochspringer in den Länderkämpfen hinweg. Hinzu kommt, daß unsere 5000-m-Läufer in diesem Jahr für jeden Weltklasse-Läufer eine Gefahr bedeuteten, daß unsere 110-m-Hürdenläufer trotz des Ausfalls von Lauer in den Länderkämpfen zu Punkte-sammlern wurden, daß Paul Schmidt und Helmut Janz an ihre Leistungen vom letzten Jahr anknüpfen konnten, daß wir für nächstes Jahr noch unsere komplette, in Rom so erfolgreiche 4x400-m-Staffel zur Verfügung haben und daß in den Sprintstrecken einige junge Läufer vor dem Durchbruch stehen.

### *Günstiger Ausblick*

Zählen wir noch die Fortschritte unserer Zehnkämpfer und Geher hinzu, so ist alles in allem die Ausgangsposition der deutschen Leichtathletik ein Jahr vor den Europameisterschaften günstiger als sonst in den Jahren vor Europameisterschaften und olympischen Spielen in der Vergangenheit. Unsere Ländermannschaft hat in diesem Jahr nur einen Länderkampf, den gegen die USA, verloren. Trotz aller Anstrengung und der großen staatlichen Unterstützung der Leichtathleten in der Zone hat sich das Kräfteverhältnis in diesem Jahr sehr zu Gunsten unserer Leichtathleten verschoben.

Bei den Frauen hatte man nach dem Ausfall so guter Leichtathletinnen wie Zenta Kopp, Marianne Werner, Edeltraut Keller, Anni Bechl, Bruni Hendrix, Marlene Schmitz-Portz und Vera Kummerfeldt mit einer starken Schwächung gerechnet. Auch diese ist nicht eingetreten. Junge Talente schlossen die Lücken und die deutsche Frauen-Ländermannschaft war in diesem Jahr — wie ihre Erfolge bewiesen — sicherlich nicht schwächer als 1960.

So ist die deutsche Leichtathletik im Jahre 1961 hinter der UdSSR die zweitstärkste Leichtathletik-Nation in Europa, ohne ähnliche Förderung wie die Russen und ohne wochenlange Trainingslager. Damit kann man doch zufrieden sein!

Alfred Jetter

(DSB-Information)

## Der Lebensstil des Leistungssportlers

Von Erich Deuser

Gute körperliche Verfassung und gute Veranlagung sind selbstverständliche Voraussetzungen, die man für den Leistungssport mitbringen muß. Sie finden ihre Weiterentwicklung durch ein regelmäßiges, richtig dosiertes Training. Der harten Arbeit folgt dann die ebenso wichtige ausreichende Ruhe mit gutem, mindestens achtstündigem Schlaf. Die richtige Dosierung der Trainingsbelastung zeigt sich gewöhnlich in der Qualität des Schlafes. Schläft man nach dem Training tief und erquickend, so war das Trainingspensum richtig bemessen. Kann man aber nach einem Training infolge Überanstrengung nicht zur gewohnten Nachtruhe kommen, so war die Trainingsdosis für den Betroffenen zu stark. Jeder gute Leistungssportler findet mit der Zeit das für ihn passende Maß heraus.

Die Ernährung ist ein wichtiger Faktor auf dem Wege zur sportlichen Leistung. Nicht die Menge ist ausschlaggebend, sondern die richtige Zusammensetzung der Nahrung. In ihr müssen die lebenswichtigen Stoffe wie Eiweiß, Fett und Kohlehydrate in richtigem Verhältnis zueinander stehen und in leichtverdaulicher Form aufgenommen werden. Da ein Leistungssportler einen besonders hohen Verbrauch an Vitaminen, besonders an Vitamin C hat, ist die Anreicherung durch viel Obst, Salate, Gemüse, Milchprodukte, Obst-säfte, Nüsse und Honig besonders angezeigt. Es ist keine Vergötterung der kulinarischen Genüsse, sondern ein berechtigter Hinweis, wenn wir sagen: „Der Mensch ist, was er isst!“

Ebenso wichtig wie eine gute körperliche Verfassung ist auch die seelische; sie erfährt ihre günstigen Einflüsse in erholsamer Abwechslung. Spaziergänge in der Natur, gute Filme, Theater, Konzerte, gute Bücher, (rationiertes Fernsehen), können dazu beitragen, die notwendige Ausspannung zu erreichen und ein vernünftiges Gleichgewicht herzustellen. Hinzu kommt das gute Klima in der Familie! Negative Einflüsse hemmen die Leistungen eines Sportlers. Dazu gehören Kälte, Nässe, feuchte Hitze, Klimawechsel, große Höhenunterschiede, Frühjahrmüdigkeit, lange Reisen, unzweckmäßige, ungewohnte und zu schwere Ernährung, eiskalte Getränke, Alkohol, Nikotin, unzweckmäßige Sportaus-rüstung, Übertraining, Verletzungsrückstände, schlummernde Infekte, Sorgen um die Existenz oder um die Familie. Man muß sie kennen — und ausschalten!

Dem heutigen Leistungssportler wird nichts geschenkt. Er hebt sich stark von den Nicht-sporttreibenden in seiner ganzen Lebensführung ab. Muß er doch seine Freizeit zum gros-sen Teil mit harter Trainingsarbeit, anstrengenden Spielen, mit erhöhter Körperpflege und möglicherweise mit dem Auskurieren von Verletzungsschäden ausfüllen und durch eine bewußt sportlich gesunde Lebensweise auf viele kleine Freuden des täglichen Lebens verzichten.

Diesen hohen Anforderungen kann nur gerecht werden, wer sich in strenger Selbst-disziplin freiwillig und freudig unterordnet, damit Training und Wettkampf nicht zu einer Zwangsarbeit werden, sondern lustbetontes Spiel bleiben. Der beschriebene Lebensstil des vorbildlichen Leistungssportlers formt den jungen Menschen dafür über die sportlichen Leistungen hinaus zu einem in allen Lebenslagen tüchtigen Menschen. Im Bemühen um die Erreichung seines Ziels paßt auf ihn dabei der Spruch:

„Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg,  
sich selbst besiegen ist der schönste Sieg!“

Aus „Fußball-Jahrbuch 1962“ (Limpert-Verlag), gekürzt.

---

■ **Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

---

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Kein Sport ohne Begeisterung

Von Dr. Wolfgang Heidland

Begeisterung ist die Pflanze, deren Blüte der Sport ist. Ohne Begeisterung gibt es keinen Sport, und je größer und reiner die Begeisterung, desto lebendiger und echter auch der Sport.

Wer begeistert ist, der nimmt etwas, das außer ihm ist, in seinen Geist auf und vergißt darüber alles andere, sogar sich selbst. Wer vom Sport begeistert ist, nimmt den Wettkampf und das Spiel so in sich auf, daß er nicht mehr an den Alltag denkt, an seinen Beruf und an die Sorgen, die ihm Familie und Politik bereiten mögen. Das macht den Sport, das Spiel, das Hobby so erquickend und ergötzlich, daß wir bei dieser Beschäftigung einmal alles abwerfen, was uns sonst so beschwert.

Selbst die Begeisterung dessen, der nur Zuschauer ist, hat ihr gutes Recht. Verurteilen wir nicht vorschnell die Tausende, die sonntags die Fußballplätze säumen! Auch sie wollen über dem Spiel auf dem Rasen ihren Alltag vergessen und dürfens mit gutem Gewissen. Und besser, sie tuns in der frischen Luft als im halbverdunkelten Raum vor dem Fernsehschirm.

Während uns die Begeisterung den Ernst und die Not des Lebens vergessen läßt und den Sport zum heiteren Spiel macht, hämmert uns der **F a n a t i s m u s** ein, auch beim Sport nicht den Ernst des Lebens außer acht zu lassen. Der sportliche Kampf wird zum Frontabschnitt des Lebenskampfes, das sportliche Ringen unter den Völkern zur Fortsetzung des heißen und des kalten Krieges, die Punkttabellen zum Wehrmachtsbericht. Hieß es noch im Olympischen Vorspruch, daß nicht das eine Ehre sei, daß man gewinnt, sondern daß man mitkämpft, und galt es als Zeichen der sportlichen Begeisterung, daß man auch die Kunst versteht, fröhlich zu verlieren, so ist nun die Niederlage eine Schuld geworden, eine persönliche Schande, eine berufliche Schlappe, ein nationales Unglück.

Weil man gewinnen muß, unter allen Umständen gewinnen muß, heiligt der hohe Zweck jedes Mittel, auch daß die Spielregel umgangen wird. Statt die Fairneß zu pflegen, trainiert man das heimliche Foul. Der Sieger, der den Ruhm der heiligen Sache vermehrte, erhält nun selber einen Heiligenschein und wird angebetet. Statt bescheiden in den Hintergrund zu treten — wie es zugeht, wenn einer in harmlosem Spiel gewonnen hat — hebt ihn nun die politische Propaganda und die wirtschaftliche Reklame auf den Schild und flößt ihm den Hochmut dessen ein, der von seiner stolzen Höhe verächtlich auf die Schwächeren herablickt.

Man kann auch den eigenen Verein anbeten und ein Vereinsfanatiker werden, einseitig und beschränkt, unfähig, den anderen Verein, die andere Partei zu achten und zu verstehen. Der Sport wird zum Götzen, dem man auch die Dinge opfert, die selber von uns ein Opfer verlangen. Die Gesundheit wird nicht gestärkt, sondern im Übertraining ruiniert; der Beruf wird der sportlichen Karriere untergeordnet; die Familie, die schon über den Beruf zu kurz gekommen ist, wird nun auch noch aus der Freizeit ausgeschlossen; Frau und Kinder bleiben auch am Sonntag allein, weil nun der Vater auf dem Sportplatz steht.

Gleichzeitig versucht uns eine andere Einstellung zu beeinflussen. Sie ist dem Fanatismus zwar entgegengesetzt, in ihrer Wirkung auf den Sport jedoch gleich verhängnisvoll. Tut der Fanatismus dem Sport dadurch Gewalt an, daß er ihn mit dem Ernst des Lebens belastet, so nimmt ihn der Nihilismus wenig ernst. Opfert der Fanatiker dem Sport zu viel, so der Nihilist zu wenig, ja gar nichts. Er will nur etwas haben vom Sport; er will Sensation. Neigt der Fanatismus zum Übertraining, so der Nihilismus zur Bequemlichkeit. Man ist nicht Kämpfer, sondern am liebsten nur Zuschauer. Der Zuschauer aber, der nicht auf seine Kosten kommt, wird rabiät und bedroht Schiedsrichter und Spieler mit der Pfeife und warum nicht auch mit der Bierflasche!

Die Krise unseres Sports ist wohl offenkundig. Während im Fanatismus das totalitäre Denken nach dem Sport greift, unterhöhlt im Nihilismus das Gefühl der Sinnlosigkeit den Sport.

Sind es wirklich nur die Sportplätze, die Turnhallen, die uns fehlen und deren Besitz das Leben des Sports zu sichern vermöchte? Gewiß, es fehlt an diesen materiellen Mitteln. Aber warum? Sicher nicht, weil kein Geld vorhanden wäre, denn für andere Bauten stehen Mittel zur Verfügung. Es fehlt die rechte Einsicht in die Notwendigkeit, diese Mittel auch für den Sport einzusetzen. Es fehlt die Gesinnung, eben die Begeisterung. Und wären die Plätze und die Hallen errichtet — was nützen sie, wenn der Nihilismus sie veröden läßt oder als Arena mißbraucht, oder wenn der Fanatismus sie zu Exerzier- und Versammlungsplätzen macht? Es gäbe keinen Sport, der ein Spiel ist, das uns begeistert!

Die innere Einstellung zum Sport ist also nicht etwas Nebensächliches, den materiellen und biologischen Bedingungen Untergeordnetes, sondern im Gegenteil das Entscheidende. Wir dürfen auch hier nicht dem Materialismus verfallen. Es gilt auch im Sport, daß der Mensch mit seiner inneren Einstellung den Ausschlag gibt. Wenn wir das sagen, wollen wir nicht den Nachdruck abschwächen, mit dem einsichtige Leute heute für die materiellen Voraussetzungen des Sports eintreten. Wir wollen nur mit dem gleichen Nachdruck, ja mit noch stärkerem, auf die geistigen Voraussetzungen hingewiesen haben, auf daß die Begeisterung ja nicht erstickt.

Nur wenn wir wissen, daß der Mensch über alle irdischen Zwecke und Dinge hinausragt, sind wir geschützt vor dem Fanatismus und räumen dem Menschen auch einen Spielraum ein, in dem die irdischen Geschäfte ihr Recht verloren haben. Nun wenn wir wissen, daß der Mensch in eine ewige Verantwortung eingefügt ist, sind wir stark gegenüber dem Nihilismus und nehmen das Leben mit seinem Alltag ernst, aber auch mit seinem Spiel. Nur dann bleibt die Begeisterung erhalten, ohne die der Sport nicht leben kann.

(Aus DSB-Information, gekürzt)

---

---

*Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!*

---

---

## Die Wahrheit über Wabras Aufenthalt im Katharinen-Hospital

Das „8 Uhr-Blatt“ brachte am 9. 2. 62 unter der Überschrift „Roland Wabra lag im Badezimmer“ einen Artikel, der bei vielen Fußballfreunden Zweifel darüber aufkommen ließ, ob seitens des 1. FC Nürnberg und des Katharinen-Hospitals Stuttgart alles getan wurde, um dem verletzten Clubtorhüter eine entsprechende Betreuung zukommen zu lassen. Sicher, der Verfasser dieses Artikels hat keine direkten Klagen ausgesprochen, doch er verstand sich auf die Kunst zwischen den Zeilen Vorwürfe aufklingen zu lassen.

Der 1. FCN, und Roland Wabra selbst, halten es für ihre Pflicht, folgendes klarzustellen: Roland Wabra bemerkte erst kurz vor der Rückfahrt nach Nürnberg, daß seine Verletzung ernstere Folgen haben könnte. Fußballobmann Willy Emons brachte ihn daraufhin ins nahegelegene Katharinen-Hospital, das einen ausgezeichneten Ruf genießt. Wabra wurde sofort in ärztliche Obhut genommen. Das Ergebnis der ersten Untersuchung war, daß Roland mindestens 24 Stunden beobachtet werden mußte. Die Unfall- bzw. Aufnahme- station des Katharinen-Hospitals befindet sich infolge Überfüllung in einem ehemaligen Badezimmer, doch das ist unwesentlich. Bett, Betreuung und ärztliche Versorgung ließen nichts zu wünschen übrig.

Willy Emons gab selbstverständlich der Leitung des Hospitals bekannt, daß der Club keinerlei Kosten scheut, um seinen Torhüter gut versorgt zu wissen. Roland verbrachte nur eine Nacht im sogenannten Badezimmer.

Doch wozu auf die trüben Schilderungen jenes Reporters näher eingehen. Roland Wabra selbst war darüber entsetzt und bekennt: „Mit der Behandlung und dem Bemühen um mich war ich vollkommen zufrieden. Alle haben sich um mich gekümmert. Mächtig gefreut habe ich mich über die Besuche der VfB-Spieler und ihres Trainers sowie vieler Clubfreunde. Strohmaier, dessen Zusammenprall mit mir die Ursache meiner Nierenverletzung war, saß lange bei mir. Wir sind uns nicht böse.“

Mein besonderer Dank aber gilt den Schwestern und Ärzten des Katharinen-Hospitals.“ Wer Fußballobmann Willy Emons kennt, weiß, daß auch von seiten des Clubs nichts versäumt wurde, um die Verbindung zwischen dem Patienten und dem 1. FCN nicht abreißen zu lassen.

Zwischenzeitlich ist Roland Wabra in die Erlanger Universitätsklinik übersiedelt. Seine Verletzung (Nierenriß) macht ihm kaum noch zu schaffen. Kein Wunder, daß der unverwüstliche Roland darauf brennt, bald wieder spielen zu können. Doch bis dahin werden wohl noch einige Wochen vergehen. Natürlich hofft der ganze Club, daß „Rolly“ in Kürze wieder zwischen den Pfosten stehen kann und übermittelt ihm von Herzen die besten Wünsche.

A. W.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6

SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

## 27 000 DM für einen Fußballtrainer!

Laut einer sid-Meldung erhält Helenio Herrera, Trainer des italienischen Spitzenklubs Internazionale Mailand, ein monatliches Salär von vier Millionen Lire (etwa 27 000 DM).

27 000 DM Monatsgehalt für einen Fußballtrainer! Das sind im Jahr 324 000 DM. Ich sah im Deutschen Fernsehen den Film „Fahrraddiebe“ und war erschüttert über die Not der italienischen Bevölkerung, doch seit ich von dieser Wahnsinnsgage hörte, steht mir der Verstand still. Ein Stoßgebet entrang sich meinem Herzen: „Der Himmel bewahre uns wirtschaftlich und sportlich vor italienischen Zuständen!“ 27 000 DM für einen Fußballtrainer! Dabei pfeifen längst die Spatzen von den Dächern, daß kein Trainer zaubern oder Wunderdinge vollbringen kann.

Der erfolgreiche Bela Guttmann bekannte: „Ohne gutes Material kein Erfolg!“

Gutes Material setzt jeder kluge Trainer voraus, ehe er sich bindet und von möglichen Erfolgen spricht. Gutes Material kann man kaufen oder selbst nachziehen. Der zweite Weg ist der bessere.

Unlängst sah ich in einer Schülermannschaft ein ausgesprochenes Talent. Der Fußballbub konnte alles. Seine Technik und Spielauffassung wiesen keinerlei Mängel auf. Der Bub muß lediglich noch wachsen, kräftiger und älter werden. Entdeckt wurde dieser Knirps von einem Jugendbetreuer.

Die kaum genannten, unbezahlten Helfer des Fußballsports zeichnen in erster Linie für gutes Material verantwortlich. Sie sind am Werk ehe noch ein Spitzentrainer „spitz“ bekommt, was heranwächst. Sie betreuen, fördern und beaugapfeln die Talente, bis aus Buben gutes Material geworden ist, das dann der Trainer übernimmt.

27 000 DM für einen Fußballtrainer! Ich hüte mich davor in Fußballdingen als Prophet zu wirken, doch in diesem Fall wage ich zu prophezeien: „Wären der HSV, der BCA, der 1. FCN oder andere Vereine mit gut geführten Jugendabteilungen in der Lage allmonatlich 27 000 DM für Nachwuchsförderung auszugeben, würde Internazionale Mailand, trotz eines Helenio Herrera, auf die Dauer gesehen, den kürzeren ziehen!“

27 000 DM pro Monat! Weiß Gott, am Rothenbaum, im Zabo wüchsen talentierte Fußballer wie „Schwammerl“ heran. Oder täusche ich mich? Vielleicht brächte dieser Aufwand zu paradiesische Zustände? Nun, es kommt immer darauf an, wie man eine Sache aufzieht. Helenio Herrera jedenfalls wäre für mich keine 27 000 DM wert. A. W.

### Fußball

### Überaus harte Rasenspieler im Zabo

11. 2. 62: 1. FCN — VfR Mannheim 1:0 (1:0). - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller. - VfR Mannheim: Benzler; Hoffmann, Schreck; Franken, Wackerle, Rehbein; Riffert, Arnold, Bast, Schmitt, Sauter. - SR: Kuhn (Schwimmlingen). - Tor: 1:0 Zenger (Foulelfmeter, 14. Min.).

„Soll man angesichts dieser Mannheimer ‚Hackerei‘ noch von einem Fußballspiel sprechen?“ Mit dieser Frage beginnt Franz Schäfers Bericht in der „NZ“. Der gute Franzl hat damit die Darbietungen der Mannheimer treffend charakterisiert. Doch nicht alle Rasenspieler wurden rasend, sobald ein Cluberer in Ballbesitz war. Vor allem Schmitt, Arnold und Benzler spielten wirklich Fußball. Bleiben wir bei Benzler. Dieser Prachtkerl im Mannheimer Tor erntete für seine unglaublichen Paraden Beifall am laufenden Band. Nürnberg sah selten einen besseren Torhüter. Schade, daß sich das Gros seiner Kameraden nur in punkto Rauhbeinigkeiten und Unfairneß zu steigern vermochte. Zu

allem Unglück war Schiedsrichter Kuhn der rauhen Gangart der Rasenspieler nicht gewachsen. Der Unparteiische aus Schwimmlingen geriet gar bald ins Schwimmen. Er ermahnte zumeist nur väterlich, anstatt energisch durchzugreifen. Die Folge davon war, daß die Clubstürmer laufend umgesäbelt wurden. So kam es, daß ein spielerisch weit überlegener Club nur durch einen Elfmeter gewann.

Dabei fing die Partie so harmlos an. Die Nürnberger spazierten nach Belieben durch die Mannheimer Deckung und hätten nach 10 Minuten Spielzeit leicht mit 3:0 in Führung liegen können.

Die Situation änderte sich schlagartig, als der einschußbereite Wild regelwidrig vom Ball gedrängt worden war und Zenger den fälligen Strafstoß ins Mannheimer Netz gesetzt hatte.

Nun wurden die Mannheimer wild und der Schiedsrichter allzu zahm. Hoffmann, Wäckerle, Schreck und Co. schreckten vor keinem Mittel zurück, um weitere Treffer zu verhindern. Schließlich schoß Hoffmann den Vogel ab. Der Mannheimer Verteidiger rannte nach einem Foul von Hilpert im Mittelfeld, das bereits durch Freistoß geahndet worden war, wie ein Irrsinniger über die halbe Spielfläche und fällte den ahnungslosen Cluberer. Doch Herr Kuhn drückte beide Augen zu.

Auch nach Halbzeit stand der VfR-Schlußmann Benzler zumeist im Brennpunkt des Geschehens. Aber dieser Hexenmeister meisterte alles. Einmal jedoch wäre selbst er geschlagen gewesen, wenn nicht einer seiner Vorderleute auf der Torlinie gerettet hätte. Ein andermal wurde Tasso Wild von einem Mannheimer Feldspieler mit beiden Händen vom Ball gedrückt und um eine klare Möglichkeit gebracht.

Schließlich sah Maxl Morlock ein, daß an diesem Tag der Mannheimer Kasten wie vernagelt war. Der Spatz in der Hand — das knappe 1:0 — war wichtiger als die Taube auf dem Dach, das heißt, eine höhere Torausbeute. Max verstärkte deshalb die eigene Deckung.

In der 77. Minute wurde der Mannheimer Linksaußen Sauter wegen wiederholtem Foulspiels vom Schiedsrichter in die Kabinen geschickt. Zweifellos gab es in den Reihen der Gäste noch größere Sünder. Doch ein Mißgriff war diese Maßnahme nicht, nur hätte der Unparteiische schon früher durchgreifen müssen.

Nürnbergers Fußballpublikum war vor allem gespannt, wie sich Ersatztorhüter Gerd Strick aus der Affaire ziehen wird.

Nandl Wenauer und Kameraden sorgten jedoch dafür, daß die Mannheimer Stürmer wenig Gelegenheit erhielten, den Clubtormann ernsthaft zu prüfen. Nur Stefan Reisch tanzte aus der Reihe und machte allzuviel brotlose Kunststücke. Erst in der letzten Viertelstunde mußte Gerd Strick einige „verzwicktere“ Sachen klären. Er gab sich dabei keine Blöße. Zu bemängeln sind allerdings seine Abschläge.

Vorne spielte Maxl Morlock wie ein Zwanzigjähriger auf. Auch Heinz Strehl war kaum zu bremsen. Gustl Flachenecker bestätigte seine aufsteigende Form, während Tasso Wild mit dem Boden nicht ganz zurecht kam und Heiner Müller der rauhbeinigen VfR-Abwehr aus dem Weg ging.

**Vorschläge zum Verdienstehrenzeichen  
des 1. FCN bis spätestens 31. März 1962  
erbeten.**

Der Ehrungsausschuß

## Mißglückte „Flutlichtprobe“

17. 2. 62: *Karlsruher SC* — *1. FCN* 3:0 (3:0). - *Karlsruher SC*: Paul; Dimmel, Klaußner; Saida, Rihm, Witlatschil; Marx, Herrmann, Wischnowski, Ruppenstein, Nedoschil. - *1. FCN*: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Haseneder. - SR: Rodenhausen (Gießen). - Tore: 1:0 Marx (3. Min.), 2:0 Marx (33. Min.), 3:0 Marx (41. Min.).

Das erste deutsche Oberligaspiel unter Tiefstrahlern gehört der Vergangenheit an. Es wurde auf Wunsch des Clubs arrangiert, um vor der Begegnung gegen *Benfica Lissabon* Kunstlichterfahrungen sammeln zu können. Diese Probe ging restlos schief, doch es lag wahrhaftig nicht an der Flutlichtanlage des *Karlsruher Wildparkstadions*. Der *KSC* hätte auch bei Tageslicht die Oberhand behalten.

Das *Karlsruher* Publikum ist seit Jahrzehnten dem Club wohlgesinnt. Zahlreiche gute Spiele der *Nürnberger* schufen dazu die Voraussetzung. Das Urteil der *Badenser Fußballfreunde* nach Ablauf dieser neunzig Minuten lautete: „Heut hat der *KSC* so aufgespielt, wie wir es von *Nürnberg* erwarteten!“

In der Tat, die Gastgeber waren fast auf allen Posten stärker besetzt als der *1. FCN*. In diesem „fast“ liegt für den Club allerdings ein nicht zu unterschätzender Trost. Ausgerechnet Gerd Strick, das bislang unbeschriebene Blatt des *Nürnberger Aufgebots* für *Lissabon*, bestand die Flutlichtprobe ausgezeichnet.

Strick hielt nicht nur, was zu halten war, sondern parierte auch einige Bälle, die viele schon im Netz gesehen hatten.

Das 3:0 ist gerecht. Dem Club boten sich während des ganzen Spiels nur zwei Möglichkeiten Treffer zu erzielen, ansonst war das Sturmspiel der *Nürnberger* durchsichtig und harmlos. Der *KSC*-Schlußmann Paul hatte einen leichten Arbeitstag.

Bereits in der 3. Minute bekam Marx nach einem Gedränge vor dem Clubtor den Ball auf den „Schlappen“ und ließ Strick keine Chance. Dennoch schien es, als ob der Club nunmehr aufdrehen würde. Die *Nürnberger* wurden leicht feldüberlegen und in der 14. Minute strebte Heinz Strehl nach einer Musterkombination allein dem Tor zu. Aber der Clubmittelstürmer wurde im letzten Moment gefoult und der berechtigte Elfmeterpfiff blieb aus. Von da an war mit dem Club nicht mehr viel los. Zwar kam der 2. Treffer der *Karlsruher* ebenfalls auf glückliche Art zustande, doch hätte es bereits vorher im *Nürnberger* Kasten klingeln können. Dann hatte der Club nochmals eine Chance, doch Heinz Strehl schoß viel zu schwach. Das 3:0 entsprang einem großartigen Steilangriff der Gastgeber. Wischnowski lauerte in Rechtsaußenposition, die Vorlage kam, der *KSC*-Mittelstürmer raste los, gab einen genauen Paß zu dem nach innen rochierten Marx und der Ex-Sodinger markierte völlig freistehend den „hat-trick“.

Nach der Pause waren die *Karlsruher* weiterhin tonangebend. Aber Gerd Strick erwies sich auch in der 2. Halbzeit als ausgezeichneter Tormann. 7 Minuten vor Schluß wurde der *KSC*-Verteidiger Dimmel verletzt. Viele Zuschauer glaubten, daß Stefan Reisch zu hart eingestiegen wäre, aber in Wirklichkeit hatte sich der *Karlsruher* von selbst den Knöchel verknackst.

Der Club hatte einen schwarzen Tag, der *KSC* hingegen beinahe eine „Sternstunde“. Herrmann zählt mit Recht zu Herbergers engstem Spielerkreis und Marx bot seine bisher beste Leistung im *KSC*-Dreß.

NB! Das Kunstlicht wird die liebe Sonne nicht verdrängen. Fußball und Tageslicht gehören zusammen. Viele Feinheiten des Spiels entgehen selbst flutlichtgewohnten Augen. Wie sagte doch mein *Karlsruher* Tribünennachbar: „Fein, daß der *KSC* gewonnen hat, aber jetzt tun mir Augen und Schädel weh!“

A. W.

## Nach 3 Minuten hieß es 2:0

*Benfica Lissabon — 1. FC Nürnberg 6:0 (3:0)*

22. Februar 1962. Lissabon, genau 22 Uhr Ortszeit. 70 000 sitzen im Luz-Stadion, dem „Stadion des Lichtes“. Eigentum Benfica Lissabons. Europapokalrückspiel zwischen den Portugiesen und dem Deutschen Fußballmeister aus Nürnberg. Mit einem 3:1 waren die Cluberer hierher gekommen. Ein Vorsprung, der zwar keine Garantie war, eine Runde weiter zu kommen, aber immerhin zwei Tore, die Auftrieb geben sollten. Spielbeginn war 21.50 Uhr. Nach zehn Minuten, also genau 22 Uhr Ortszeit, nur noch Beklemmung, Resignation, Enttäuschung, Lähmung. Benfica hatte mit einem Blitzangriff ohne Beispiel das Sicherheitskonto des Clubs gesprengt, hatte binnen zweier Minuten alle Hoffnungen und Erwartungen zerschlagen. Aguas und Eusebio hatten zwei Tore erzielt, die in ihrem Ursprung zu verhindern gewesen wären. Den Portugiesen war ihr so gerühmter, gefürchteter Überraschungsangriff gelungen. Der Feind war am Boden zerstört. Die ganze Energie, die ganze beim Club aufgespeicherte Spielkraft wurde durch diese zwei Tore zerschmettert. Von diesem K.o.-Schlag erholte sich unsere Mannschaft einfach nicht mehr. Sie konnte es gar nicht. Keiner war da, der diesen Schock überwand. Der sonst so gerühmte Kampfgeist der Club-Elf war nicht mehr vorhanden. Ein viel stärkerer Gegner hatte ihn einfach hinweggeschwemmt.

Der Club verlor gegen die Benfica-Mannschaft 0:6. Für viele, die die Übertragung im Rundfunk miterlebt hatten, zerbrach eine Traumwelt. Allerdings auch für viele, die mit eigenen Augen dieses 0:6 im Luz-Stadion erlebten. Wie kam dieses 0:6? Diese höchste Niederlage einer deutschen Mannschaft im Europapokal? Es ist schwer zu erklären. Zu



*Ausschnitt aus dem Benfica-Stadion. Alles Sitzplätze. Im Hintergrund einer der hohen Lichtmasten*

Alle Fotos Kurt Schmidpeter

viele Faktoren spielen dabei eine Rolle. Der wesentlichste war wohl der, daß durch Wabras Verletzung das stabile, harmonische Gefüge der Abwehr zerrissen war. Gerd Strick bewies zwar als Wabra-Vertreter gutes Können, aber er war doch nicht so mit seinen Vorderleuten zusammengespielt, daß er ihnen Halt geben konnte. Die Niederlage, vor allem die hohe, soll und darf nicht auf Gerd abgewälzt werden. Er selbst hat die wenigste Schuld daran. Die Ursachen liegen tiefer. Wabras Ausfall konnte nicht überbrückt werden, weil der Ersatzmann bisher keine Gelegenheit hatte, sich richtig einzuspielen.

Immer wieder war versucht worden, die Mannschaft auf den Blitzangriff der Portugiesen einzustellen. Aber es half nichts. Unsere Mannschaft war noch gar nicht richtig mit dem Rasen, der Lichtenanlage vertraut, da war ihr 3:1-Vorsprung bereits ausgeglichen. Obwohl sich gerade nach dem 2. Tor einige Lichtblicke zeigten, gelang es doch nicht, den Anschlußtreffer zu erzielen und sich damit wieder alle Chancen zurückzuerkämpfen. Strehl versuchte es einige Male, Endstation aber waren Germano und Costa Pereira. Eine der ganz großen Chancen wurde Wild geboten, als ihn Strehl herrlich angespielt hatte. Aber Tasso, schwach wie selten, fiel am 16-m-Raum über den Ball. Dann kam noch zweimal Strehl allein durch, aber seine ungenau gezielten Schüsse machte Costa Pereira unschädlich. Das Clubspiel wurde etwas besser. Die wenigen rot-weißen Fahnen auf den Rängen wurden hoffnungsvoll geschwungen. Aber dann kam der endgültige K. o.-Schlag. Colunas 16-m-Schuß zum 3:0 in der 20. Minute erledigte die Nürnberger endgültig. Nun wurde ihre Spielweise noch zerfahrener, durchsichtiger. Pausenlos kamen die Portugiesen, immer wieder Eusebio, Augusto und natürlich Coluna. Über diese drei Spieler lief Angriffswelle auf Angriffswelle gegen das Club-Tor. Schüsse von Eusebio zischten am laufenden Band



*Bester Clubstürmer war Heinz Strehl. Doch er allein konnte es nicht schaffen. Von links: Flachenecker, Morlock, Germano, Strehl*



*Einige der wenigen Szenen, wo Perreira eingreifen mußte. 39mal schossen die Benfica-Spieler aufs Nürnberger Tor, aber nur fünf gezielte Schüsse feuerten die Cluberer ab!  
Von links: Wild, Joao, Perreira*

an Stricks Tor vorbei. Gefährlich senkte sich in der 32. Minute ein Flankenball von Augusto aufs Tor. Strick konnte in letzter Sekunde klären. Noch einmal versuchte es Strehl. Er wurde gelegt. Den Freistoß knallte Flachenecker übers Gehäuse. Dann folgte ein herrlicher Angriff von Eusebio, aber Strick wehrte ab. Sekunden vor dem Pausenpfeiff noch einmal Freistoß für Nürnberg. Wieder war Strehl gelegt worden. Diesmal wuchtete Flachenecker den Ball in die Benfica-Mauer. Dann war Halbzeit. 3:0 für Benfica, also insgesamt 4:3. Betreuer und Schlachtenbummler aus Nürnberg hatten wirklich ein beklemmendes Gefühl. Unsere Mannschaft zeigte nicht im geringsten ihre Gefährlich-



## **Gebr. Oesterlein**

N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 16

Telefon 63345 und 64241



## Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

keit. Sie verriet keinen Biß, ließ dem wieselflinken Gegner viel zu viel Spielraum. Wie würde das nach dem Seitenwechsel weitergehen?

Zuerst schien der Club mit neuem Schwung zu beginnen. Im Mittelfeld lief der Ball gut von Mann zu Mann. Aber es war alles zu langsam und umständlich. Zweimal mußte Costa Pereira retten. Aber dabei blieb es. Ein Blitzangriff Benficas, ein Scharfschuß Eusebios und keine Chance für Strick. 4:0 nach 55 Minuten. Nun war der Club nur mehr ein Schatten seiner selbst. Strick konnte in der 58. Minute nur im Nachfassen einen Bombenschuß von Aguas erreichen. Jose Augustos herrlicher Alleingang über den linken Flügel schloß mit dem 5:0 ab. Das gleiche Kunststück wiederholte er in der 78. Minute von der rechten Seite. Wieder zog er an drei Nürnbergern vorbei, Strick eilte heraus, aber schon zappelte der Ball zum 6:0 im Netz. Frenetischer Beifall, tausende von Zuschauern stürmten nach dem Schlußpfiff auf den Platz, feierten ihre Mannschaft. Geschlagen zogen unsere Spieler in die Kabine. Viele liefen wie im Trance-Zustand. Sie konnten es noch immer nicht begreifen, daß heute gar nichts gelungen war.

Es wär zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Unsere Mannschaft war dieser großartig aufgelegten Benfica-Elf einfach nicht gewachsen. Benfica spielte wirklichen Weltklasse-Fußball. Sie spielt ihn auch nicht alle Tage. In dieser Form ist den Portugiesen der Europapokal nicht abzujagen. „Auch von Real Madrid nicht“, meinte Emilio Östreicher.

Es gibt manches „Wenn und Aber“ nach dieser hohen Niederlage. Eins steht fest. Benfica wurde nach dem 1:3 in Nürnberg viel zu sehr unterschätzt. Die Mannschaft spielte in Lissabon unter Flutlicht um Klassen besser. Kein Vergleich mehr zu dem Treffen in Nürnberg. Wir hatten zu Hause allerdings Chancen, Benfica aus dem Rennen zu werfen. Doch sie wurden nur in drei Treffer umgemünzt.

Nun, trauern wir dem Europapokalwettbewerb nicht länger nach. Möge sich unsere Mannschaft auf die nächsten Meisterschaftsspiele der Süd-Oberliga konzentrieren und versuchen die Deutsche Meisterschaft zu verteidigen. Sie hat aus den sechs Spielen des Europa-Cups sicherlich viel gelernt. Ihr Hauptaugenmerk richtet sie nun auf das Ziel: Erreichung der Endrunde. Dazu ein herzliches „Glück auf!“ Franz Schäfer

### *So traten sie an:*

Benfica Lissabon: Costa Pereira; Mario Joao, Angelo; Cavem, Germano, Cruz; Augusto, Eusebio, Aguas, Coluna, Simoes.

1. FC Nürnberg: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Müller.

Schiedsrichter: Rigato; Linienrichter: De Marchi und Righetti (alle Italien).

70 000 Zuschauer im Luz-Stadion Lissabon.

Tore: 1:0 Aguas (2. Min.), 2:0 Eusebio (3. Min.), 3:0 Coluna (20. Min.), 4:0 Eusebio (55. Min.), 5:0 Augusto (63. Min.), 6:0 Augusto (78. Min.).

**Walch, Fleinert & Co.**

**LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT**

**Nürnberg, Schwelggerstr. 24, Telefon 41257**

**Tapeten u. Linoleum**

**Stragula,**

**Teppiche und Läufer**

## Maxl Morlocks Reiseskizzen

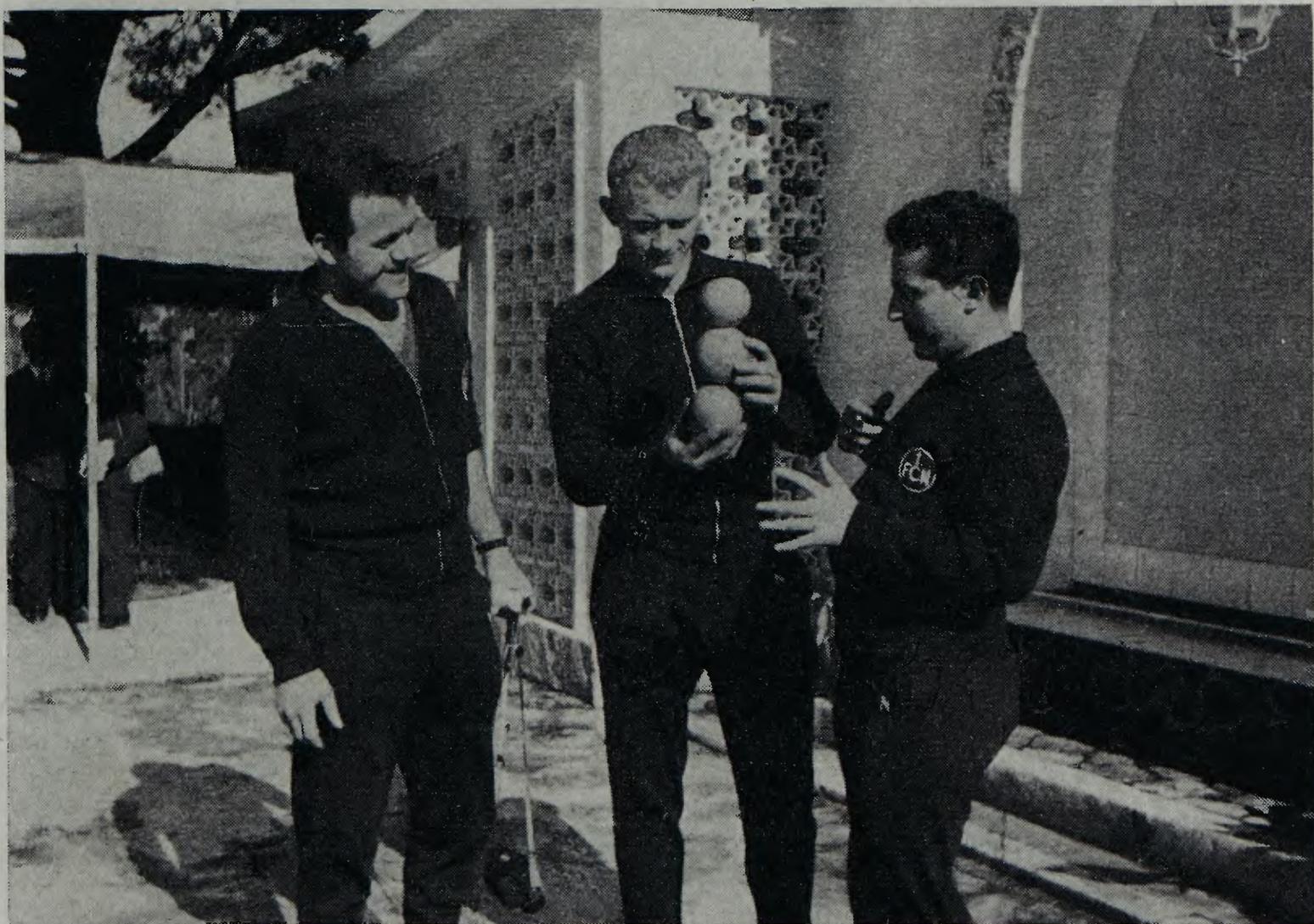
„Da legst dich nieder!“ Mein Freund Andreas Weiß, der flugscheue Vereinsjugendleiter und Schriftleiter der Clubzeitung, bat mich mit Karl May zu konkurrieren und einen Reisebericht über Portugal zu schreiben. Ich war zunächst perplex, dann aber antwortete ich: „Du Feigling, die höchsten Berg derpackst, aber fliegen traust dich net!“ Der Alpinist grinste: „Ja, Max, am Berg kann man sich festhalten!“ Und damit hatte er auch wieder recht. Was blieb mir also übrig, als seinem Wunsch zu entsprechen, zumal mein Freund gute Beziehungen zum Weihnachtsmann hat. Aber gern übernahm ich seinen Auftrag nicht und garantier auf keinen Fall, daß mein Bericht ein „Bestseller“ wird.

*Sonntag, 18. 2. 62:* Fußballer nehmen von ihren Angehörigen genau so Abschied wie gewöhnliche Sterbliche. Ich darf mir also die Minuten vor dem Abflug ersparen.

Wir starteten um 16.35 Uhr mit einer „Caravelle“ und hielten bereits Sekunden später den Atem an. Der Pilot, anscheinend ein Fußballfreund, wartete mit einer verflixten Überraschung auf. Er flog eine Kurve, setzte zum Sturzflug in Richtung Rollfeld an, fing die Maschine wieder ab und riß den Riesenvogel steil empor. Wir lagen bei diesem Manöver schräg in der Luft, der Angstschweiß stand uns auf der Stirn und mancher dachte: „Aus ist's und gar ist's!“

Doch der französische Flugzeugführer lachte. Er hatte sich lediglich auf zünftige Weise von Nürnbergs Fußballanhängern verabschiedet. Wir bekamen einen leichten Vorgesmack, wie es Kosmonauten bei Testversuchen zu Mute sein muß.

Bald darauf zog die Caravelle ruhig in etwa 8000 m Höhe ihre Bahn. Siebzig Minuten später tauchten wir erneut durch das Wolkenmeer, überflogen die Seine und landeten in



*Vor dem Clubhauptquartier (Hotel Muxito). Heinz Strehl jongliert mit Orangen. Richard Albrecht und Heinz Kreißel können kaum erwarten, bis die Orangen-Pyramide zusammenstürzt*



*Auch Bela Guttmann war nicht müßig und bereitete seine Truppe auf die Revanche vor.  
Links Benfica-Trainer Guttmann, am Ball Eusebio*

Paris. Da erst fand unser Obmann Willi Emons seine Sprache wieder und meinte: „Mein Jott, mein Jott, ich dachte schon der Trainer sitzt am Steuerknüppel und kennt die Maschine nicht!“

Ich sah selten einen moderneren Flughafen als jenen von Paris. Nach zweistündigem Aufenthalt flogen wir mit einer Maschine gleichen Typs über Bordeaux, Biarritz, Madrid nach Lissabon. Die Flugzeit betrug 2 Stunden und 10 Minuten. In Lissabon erwartete uns bereits ein Omnibus. Wir fuhren den Hafen entlang, sahen große Frachter vor Anker liegen und setzten mit einer Fähre über den 4 km breiten Tejo. Die Überfahrt über Portugals bedeutendsten Strom dauerte eine Viertelstunde. Nachdem wir uns also in der Luft, auf vier Rädern und auf dem Wasser südwestwärts bewegt hatten, erreichten wir kurz nach Mitternacht (deutscher Zeit) unser Quartier, das ideal gelegene Hotel Muxito. Dieses erstklassige Hotel liegt etwa 12 km von Lissabon entfernt, inmitten eines Pinienwaldes.

*Montag, 19. 2. 62:* Strahlender Sonnenschein weckte uns, kein Wölkchen zog am stahlblauen Himmel auf, die Temperaturen waren sommerlich warm, kein Zweifel, wir befanden uns in südlichen Gefilden.

Der Dienstplan lautete:

10.00 Uhr	Frühstück
11—12.30 Uhr	Auflockerungstraining
14.00 Uhr	Mittagessen
15—17 Uhr	Bettruhe
17.30—18.30 Uhr	Training
19.00 Uhr	Abendessen.

Das Training fand auf einem nahe gelegenen Hartplatz statt.

Während unserer Freizeit blinzelten manche vom III. Stockwerk des Hotels auf das in weiter Ferne gelegene Lissabon. Doch alles „Fernweh“ mußte unterdrückt werden, lediglich die Vorstandschaft erhielt die Erlaubnis, in der portugiesischen Metropole zu rekonoszieren.

*Dienstag, 20. 2. 62:* Der Dienstplan erfuhr keine wesentliche Änderung. Nur die Ersatzleute wurden vom Trainer beurlaubt und durften samt den Vorständen eine Stadtrundfahrt unternehmen. Obmann Willi Emons allerdings wäre am liebsten zu Hause geblieben. Er traute dem Landfrieden nicht und hatte höllische Angst, daß wir auf dem holprigen Trainingsplatz ein Spielchen machen könnten. Nach langem Überlegen fand Willi den Stein des Weisen. Er stiftete eine Prämie von 50.— DM für denjenigen, der im Fußball-Weitstoß Sieger bleiben würde.



*Maxl Morlock zieht nach dem ersten Nacht-Training seinen Scheitel. Leo Rost ist der nächste Anwärter auf den Platz vor dem Spiegel. Vorne Clubmasseur Karl Lange ohne Adjutantenschnur! Kein Wunder, daß alles schief ging.*

**DAUNEN-DECKEN**  
aus eigener Fabrikation DM 98.-  
**Betten-Böhner**  
Nürnberg, Mauthalle und Harsdörfferstraße 4

Willi erlebte bei seiner Rückkehr eine der größten Enttäuschungen seines Lebens. Kein Spieler, sondern Experte Widmayer hatte den Wettbewerb gewonnen. Der Obmann konnte es nicht glauben. Er kombinierte wie weiland Sherlock Holmes und verdächtigte uns, wir hätten den Trainer im „Alleingang“ siegen lassen. Doch es gab Zeugen. Willi erfuhr, daß tatsächlich ein ungeheurer Spitzenstoß des Trainers den Ball beinahe in die Pyrenäen befördert hatte. Nun war der Obmann wieder oben auf. „Aha, ich hab es doch gewußt, ein verbotener Stoß also, ein unfairer Schlag mit der Stiefelspitze, bei dem sich der bedauernswerte Kamerad Ball so malträtiert fühlte, daß er vor Schmerz sein Heil in der Flucht gesucht hat!“

NB! Der Zeuge war bestochen worden. Das Weitschießen hat gar nicht stattgefunden. Die 50.— DM wurden stillschweigend der Mannschaftskasse einverleibt. Willi Emons wird davon erst erfahren, wenn er diese Zeilen liest.

Am Abend trainierten wir erstmals unter Flutlicht im Benfica-Stadion und ich muß gestehen, dieses Kunstlicht war phantastisch und beeinträchtigte uns wahrhaftig nicht.

*Mittwoch, 21. 2. 62:* „Training“ wurde heute klein geschrieben. Statt dessen lustwandeln wir im Pinienwald. Pinien also heißen diese Bäume, die mich so sehr an die „Steckerlas-Wälder“ um Zabo erinnerten. Unter Pinien habe ich mir eigentlich etwas anderes vorgestellt. „Unter den Pinien von Argentinien“ sang ich, als ich noch jung war und dachte dabei an märchenhafte Bäume. Na, sowas! Vielleicht gehe ich auch unter die Schlagerdichter, sobald mir etwas einfällt, was sich auf Föhren oder Kiefern reimt.

An unserer Mittagstafel saß Georg Stiegler, der radelnde Clubfreund. Er hatte sein Versprechen wahr gemacht und war rechtzeitig in Lissabon eingetroffen. „Hut ab“ vor dieser Leistung und vor so viel Begeisterung für den Club. Gott sei Dank wurde dafür gesorgt, daß er heimwärts nicht mehr in die Pedale zu treten brauchte.



*Spaziergang unter Palmen und Pinien. Von links: „Medizinmann“ Dr. Schoberth, Bobby Gettinger, Tasso Wild, Masseur Karl Lange, Leo Rost und Heiner Müller*



*Der radelnde Clubfreund Georg Stiegler am Ziel. Maxl Morlock gratuliert zu dieser großen Leistung. Auch Heinz Strehl und Josef Zenger bestaunen den Mann, der für seinen Club zum zweiten Fausto Coppi wurde.*

Die Fernsehübertragung Real Madrid — Juventus Turin entfiel. Dennoch kreisten unsere Gedanken immer wieder um den Fußball. Das sollte eigentlich nicht sein. Ich bemühte mich deshalb krampfhaft als Schlagerdichter groß herauszukommen und darüber schlief ich schließlich ein.

*Donnerstag, 22. 2. 62:* Ich werde diesen Tag nie vergessen. Er begann so heiter und endete . . . ., na, „Schwamm drüber!“

Bereits am Morgen erfuhr ich, daß verschiedene Angehörige unseres Aufgebots ein Lissaboner Café besuchten, um echt portugiesischen Mokka zu schlürfen. Auch das dargebotene Gebäck versprach höchste Genüsse. Schließlich wählten einige ein lecker aussehendes Backwerk, das in etwa unserem heimischen Apfelstrudel glich. Sie bissen herzhaft hinein, verzogen das Gesicht und sausten wie der Blitz zur Toilette. Der vermeintliche Apfelstrudel war mit Krabben gefüllt.

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NÜRNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Beim Mittagessen lachten wir noch mehr. Es gab zum Nachtsch Pudding. Die Portugiesen verstehen die Kunst, daraus eine „Götterspeise“ zu bereiten. Der Pudding wurde in Schalen serviert. Die aufmerksamen Kellner flitzten umher. Da lehnte sich Hans Böhm, der Schriftführer des Clubs, etwas zurück, berührte einen der dienstbaren Geister und schon ergoß sich ein Puddingstrom wie Lava über sein Haupt. Hans hatte Pudding auf dem Kopf, Pudding im Gesicht, Pudding in den Ohren, kurz, Pudding die „Götterspeise“ hatte Hans in ein Bild für Götter verwandelt. Sein Anblick war zwerchfeller-schütternd.

Aufgrund eines Mißverständnisses fuhren wir viel zu früh ins Benfica-Stadion. Doch das war lediglich ein kleiner Lapsus und keineswegs ausschlaggebend für das, was über uns hereinbrach. Benfica ist eine Klassemannschaft, aber man sollte das 6:0 nicht überbewerten, da wir in keiner Phase des Spiels in besserer Form waren, als vor 6 Tagen in Karlsruhe. Wer Benfica in den Himmel hebt, muß auch den KSC verherrlichen. Lissabon sah im Grunde genommen eine Fortsetzung der Karlsruher Begegnung. Nur zwei meiner Kameraden, Paul Derbfuß und Heinz Strehl, waren an diesem Tag den perfekten Fußballern Benficas ebenbürtig.

Flutlicht, Klimawechsel? Nein, wie kann man nur so daherquatschen! Wir sind im ungünstigsten Augenblick völlig außer Tritt gekommen, eine andere Erklärung gibt es nicht!

Es fielen auch keinerlei Vorwürfe, wer anders schreibt, will den schwarzen Tag des Clubs bewußt noch schwärzer machen, als er gewesen ist!

*Freitag, 23. 2. 62:* Das Leben ging weiter, auch nach einer unvorstellbaren Niederlage. Wir besichtigten die Sehenswürdigkeiten Lissabons, sahen aufs Meer, besuchten die Deutsche Botschaft und versuchten uns in der Kunst der Asiaten, trotz allem, zu lächeln.



*Beim Bankett. RA Ludwig Franz erkennt neidlos die großartige Leistung des Siegers an und trinkt auf das Wohl Benfica Lissabons*



*Das Denkmal Heinrich des Seefahrers am Tejo. Selbst Walter Luther und weitere fünf Cluberer wirken wie Zwerge vor diesem Monument*

Das abendliche Bankett im feudalen Hotel Ritz war einmalig. Benficas Spieler beschenken uns. Wir erhielten u. a. echt portugiesische Produkte (Bohnenkaffee und Ölsardinen). Am Rande des Banketts wurde Paul Derbfuß eine Würdigung zuteil, die uns alle gefreut hat.

Bela Guttmann sprach ihn an und sagte: „Herr Derbfuß, Sie haben mich am meisten enttäuscht!“ Paul wurde ganz verlegen und vermeinte etwas verbrochen zu haben. Der

*Ein Kugelschreiber zur Erinnerung an die Deutsche Meisterschaft 1961*



Zu beziehen durch:

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

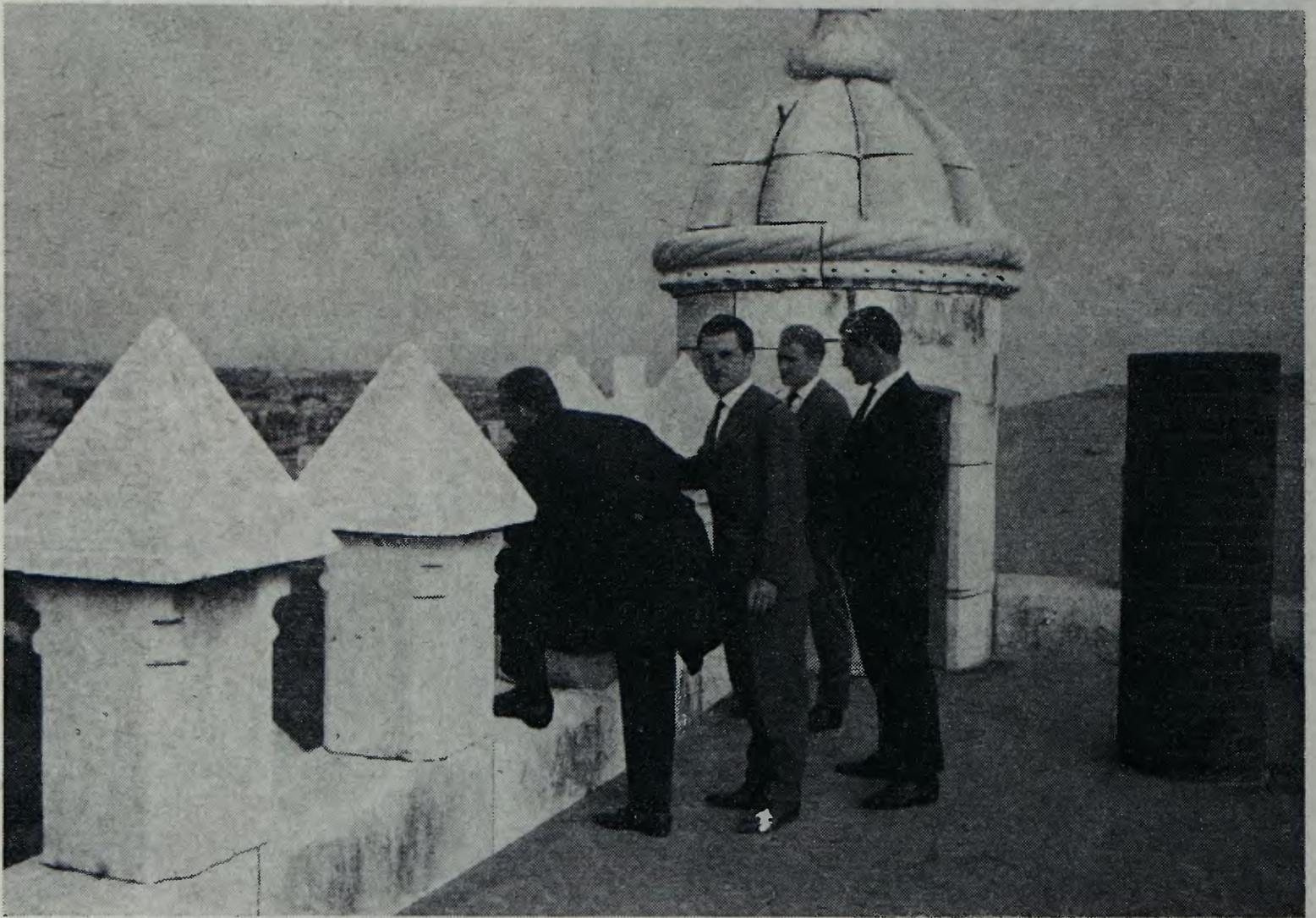
Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Benfica-Trainer fuhr fort: „Ich habe zu meinen Spielern gesagt, nur über Derbfuß kann Clubdeckung auseinandergerissen werden, Derbfuß ist schwacher Punkt und gestern haben Sie fehlerlos gespielt und meinem Linksaußen keine Chance gelassen. Ich gratuliere!“

*Samstag, 24. 2. 62:* Ich hätte alles erwartet, nur nicht den Empfang, der uns in Nürnberg zuteil wurde. Wirklich, die Treue ist doch kein leerer Wahn. Ich mache mich zum Sprecher meiner Kameraden und danke unserem Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, seiner Gattin, den Stadträten und allen Cluberern, die ihre geschlagene Truppe so herzlich begrüßt haben. Dieser Empfang ist für uns Verpflichtung. Wir wollen alles daran setzen, die Scharte von Lissabon wieder auszuwetzen und falls dies gelingt, werde ich vielleicht erneut zur Feder greifen, vorausgesetzt, daß mein Bericht halbwegs befriedigen wird. Bis dahin verbleibe ich

Euer Maxl Morlock



*Auf dem Turm von Belem. Die Aussicht war großartig. Von links: Hilpert, Zenger, Strehl, Paulick*

### **Einiges zur Lissaboner Lektion!**

Natürlich schien in den Nachtstunden des 22. Februar 1962 für alle Cluberer der Himmel einzustürzen, als Benfica aufzuspielen begann. Doch es wäre trotz allem nur der „Fußballhimmel“ gewesen. Alle, die da auszogen, um in Portugals Hauptstadt ein neues Ruhmesblatt für den 1. FCN zu schreiben, alle, die es sich nicht nehmen ließen, dabei zu sein, sind gesund zurückgekehrt. Dessen wollen wir uns vor allem freuen.

\*

Nürnberg's Oberbürgermeister Dr. Urschlechter und seine Gattin, die Stadträte Prölß, Dr. Schneider, Wagner und Bibel, mehr als 2000 getreue Cluberer, entboten der geschlagenen Mannschaft ein herzliches Willkommen in der Heimat. Sie taten es stellvertretend für alle wahren Freunde des Clubs.



*Nürnberg schmollt nicht! Oberbürgermeister D. Urschlechter, die Stadträte Dr. Schneider, Prölß, Bibel und Wagner sowie zweitausend treue Cluber bereiteten ihrem Club einen herzlichen Empfang. Von links: die Stadträte Dr. Schneider und Prölß, RA „Bibi“ Müller, OBM Dr. Urschlechter, RA Ludwig Franz, Hans Betzold und Maxl Morlock*

Allerdings haben auch manche dem fanatischen „Hosianna“ der letzten Monate ein noch fanatischeres „Kreuziget sie“ folgen lassen. Diese Fans richten sich von selbst, sie sind entweder hochgespültes Strandgut augenblicklicher Erfolge oder zählen zu jenen Neidern, die vermutlich krank geworden wären, wenn die Erfolgsserie des Clubs angehalten hätte. Ihr Geschrei ist unwichtig.

Zu jener zweiten Kategorie scheint auch Paul Ludwig, der Chefredakteur des „Sportkuriers“, zu zählen. Dieser Zeitgenosse war dem 1. FCN noch nie hold gesinnt. Sein Bericht über die mitternächtliche Fußball-Lektion von Lissabon läßt ahnen, wie verärgert dieser Journalist stets gewesen sein muß, wenn der Club Erfolg hatte.

Nun hat endlich seine Stunde geschlagen. Gönnen wir ihm und allen Gleichgesinnten diesen Triumph und sagen dazu gelassen- „Wohl bekomm’s!“

\*

Auch Hans Fiederer, der Chefredakteur des „Sportmagazins“, versucht den Dingen auf den Grund zu gehen. Er fordert den Club auf, schnell die Lehren zu ziehen. Der 1. FCN wird das sicherlich tun. Denn der Club wäre nicht der Club geworden, wenn er nicht stets aus Niederlagen gelernt hätte. Auch das gehört zur Zabo-Tradition.

Allerdings wird das 6:0 von Lissabon die Einstellung des Clubs in Sachen Bundesliga und Flutlichtspiele nicht ändern. Sähe sich der 1. FCN gezwungen, solches zu tun, dann hätte er seit langem ins falsche Horn geblasen und wäre längst unter die Räder gekommen.

Nein, alle Bundesligafreunde erweisen ihrer Sache einen schlechten Dienst, wenn sie die Fußball-Lektion von Lissabon vor ihr Gefährt spannen wollen.

1. hat der Oberligist 1. FCN daheim durchaus soviel Chancen herausgespielt, um die Portugiesen entscheidend besiegen zu können.

2. scheiterte der 1. FCN in Lissabon an einem Gegner, der zwar in einer I. Division spielt, dessen Land aber samt Azoren und Madeira kaum 10 Millionen Einwohner hat. Natürlich sind die Portugiesen Profis, aber solange nicht geklärt ist, ob ein deutsches Profitum zum Segen des Ganzen gereicht und erhalten kann, was uns den Sport lieb und wert macht, ist dieses Problem für den Club undiskutabel.

Hans Fiederer fordert u. a. Flutlichtfrage lösen. Diese Frage ist längst gelöst. Der Club ist ohne weiteres bereit, wenn erforderlich, unter Flutlicht zu spielen, doch er wünscht nicht, daß der Fußballsport zur nächtlichen Schau wird. Flutlicht mag in heißen Zonen und dort seine Berechtigung haben, wo wochentags gespielt werden muß. Vereinseigene Flutlichtanlagen sind in Deutschland unrentabel. Herrn Fiederers Forderung „Flutlichtfrage lösen!“ kann der Club daher nur an die Stadt Nürnberg weiterleiten und das ist im Lauf der letzten Monate längst geschehen.

\*

Benfica-Trainer Bela Guttmann meinte: „Nürnbergs Elf kann nicht schießen. Der Club hat deshalb die Partie bereits in Nürnberg verloren. In Lissabon schossen meine Stürmer 39mal aufs Nürnberger Goal, während die Cluberer nur 5 gezielte Schüsse abfeuerten. Nürnberg ist trotz allem eine gute Mannschaft. Ich würde mir getrauen, aus diesem Material im Lauf eines Jahres eine ausgezeichnete Mannschaft zu machen.

Mein Trainingsprogramm bei Benfica lautet: „Passen, Köpfen, Stoppen, Dribbeln, Schießen!“ Und das bei jedem Training, anders geht es nicht. Selbst Virtuosen müssen täglich das „ABC“ ihrer Kunst üben. Sogenannte Trainingsspiele haben keinen großen Wert. Benfica trainiert fünfmal in der Woche und macht in diesem Zeitraum nur ein Übungsmatch über zweimal zwanzig Minuten.“

\*

Clubtrainer Herbert Widmayer soll nach dem Spiel geäußert haben: „Die Begegnung hat klar die Grenzen der Vertragsspieler aufgezeigt!“ Diese Äußerung kann nicht ganz befriedigen. Schließlich haben manche Vertragsspielermannschaften und nicht zuletzt der Club, hervorragenden Profiteams schon erfolgreicher Paroli geboten.

Ein weiteres Wort Widmayers klingt schon besser. Es besagt: „Wir werden und müssen wieder von vorn beginnen!“ Ein neuer Anfang, jawohl ein Anfang mit dem stets richtigen Fußballprogramm: „Passen, Stoppen, Köpfen, Dribbeln, Schießen!“

\*

Schade, daß das erste Auftreten der jungen Clubelf vor der gesamten europäischen Fußballprominenz, die durch die Erfolge der „Youngsters“ vom Zabo wachgerüttelt und mit großen Erwartungen nach Lissabon gekommen war, so enttäuschend verlief.

Doch seien wir ehrlich, die junge Clubelf hat im 2. Jahr ihres Bestehens an die Leistungen des Vorjahrs (einige Spiele ausgenommen) bislang nicht anknüpfen können. Nun, keine Elf der Welt kann dauernd in Höchstform sein. Vermutlich waren Meisterschaft und Europa-Cup ein „bissel“ zu viel.

Aber trotz eines Cannae hat sich das alte Rom wieder gefangen. Ähnliches müßte auch von einer Fußballmannschaft erwartet werden können, die erfahrungsgemäß den Höhepunkt ihres Könnens noch gar nicht erreicht haben kann. Deshalb „Kopf hoch“ und „Auf ein Neues!“

A.W.

## Wissenswertes in Kürze!

Ein Cluberer ist mit Sicherheit in Chile dabei. Unser Maxl Morlock, der „Fußballer des Jahres“, wird einer Einladung des „Kicker“ Folge leisten und als Mitarbeiter der größten deutschen Fußballzeitung die Weltmeisterschaft 1962 erleben.

Wir freuen uns mit Maxl und sind davon überzeugt, daß er auch diese Aufgabe hervorragend lösen wird.

\*

Zum drittenmal hat der AS Cannes die Clubjugend zum internationalen Oster-Turnier eingeladen. Diese Veranstaltung zählt zu den bedeutendsten europäischen Jugend-Turnieren. Cannes ist nahezu einmalig.

Die Clubjugend schlug sich an der Cote d'Azur bislang ausgezeichnet. Sie unterlag 1956 im Endspiel gegen Sheffield United mit 2:0 und wäre 1958 um ein Haar Turniersieger geworden. Dem schußgewaltigen Gustl Flachenecker unterlief damals im Finale gegen Lazio Rom das Malheur, beim Stand von 1:1, wenige Minuten vor Schluß eine Elfmeterchance auszulassen. In der Verlängerung gewannen die jungen Römer mit 2:1.

Teilnehmer des diesjährigen Turniers sind: Chelsea London, FC Lüttich, Espanol Barcelona, AC Mailand, NK Split, Racing Paris, AS Cannes und 1. FC Nürnberg. A. W.

## Oberliga-Reserve

11. 2. 1962: 1. FCN Res. — VfR Mannheim Res. 5:0. - Das war eine der besten Vorstellungen der diesjährigen Clubreserve. Der Sturm kombinierte und schoß, die Läufer drückten aufs Tempo und verstärkten im gegebenen Moment die Deckung.

Peter v. Kummant erzielte, nach einer prächtigen Vorlage von Haseneder, mit einem Bombenschuß die 1:0-Führung. Wenig später ließ Haseneder seinen Gegenspieler ins Leere laufen und markierte das 2:0. Die Clubreserve war weiterhin Herr auf dem Spielfeld. Vor dem Mannheimer Tor brannte es laufend lichterloh. Clubverteidiger Leupold setzte aus 40 Meter Entfernung das Leder zum drittenmal ins Gästetor. Schließlich beteiligte sich auch Heinz Kreißel an der Kanonade und erhöhte noch vor Halbzeit auf 4:0.

Auch nach Seitenwechsel hielt unsere Überlegenheit an, doch jetzt machten die Mannheimer den Laden dicht und erst kurz vor Schluß konnte Richard Albrecht einen schön angelegten Angriff mit dem 5. Treffer krönen.

Unsere Elf: Paulick; Leupold, Deml; Rodenbücher (Deuerlein), Popp, Kreißel; Albrecht, Haseneder, Hollweg, Rost, v. Kummant.

17. 2. 62: Karlsruher SC Res. — 1. FCN Res. 2:1. - Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Ein unberechtigter Elfmeter entschied die ausgeglichene Partie zu Gunsten des KSC.

Von der ersten Minute an hatte die Begegnung Farbe und Temperament. Ein Zögern unserer Hintermannschaft bei einer keineswegs torreifen Situation verhalf dem KSC zum Führungstreffer. Kurz vor der Pause köpfte Heiner Müller eine Flanke von Rost zum verdienten Ausgleich ein.

Unter Flutlicht wurde die zweite Halbzeit ausgetragen. Freund und Feind glaubten schon an ein Unentschieden, als unserem Mittelläufer bei einem unglücklichen Sturz der Ball an die Hand sprang und der bis dahin fehlerlos amtierende Schiedsrichter auf Elfmeter entschied. Reitgaßl ließ sich diese Möglichkeit nicht entgehen.

Unsere Mannschaft: Paulick; Leupold, Deml; Deuerlein, Popp, Kreißel; Rodenbücher, Rost, Albrecht, Müller, v. Kummant. F. Rupp

# Amateur-Fußball

## 1. Amateurm Mannschaft

Bekanntlich sah sich die Spielleitung veranlaßt, aufgrund der Schluckimpfung eine mehrwöchige Spielpause einzulegen. Für unsere Amateure war damit sicherlich kein Nachteil verbunden, da sich die Spielfelder in denkbar schlechtem Zustand befanden.

Am 4. Februar fand das letzte Spiel statt. Gegner unserer Mannschaft war der ASN/Pfeil. Die Begegnung stand auf keiner hohen Stufe. In der ersten Halbzeit hatte unsere Elf sichtliche Vorteile, doch der Sturm nützte die herausgespielten Torgelegenheiten nicht aus. Es reichte lediglich zu einem Treffer. Unser Gegner, vom Abstiegsgepenst bedroht, steigerte sich in der zweiten Hälfte und sah seine Bemühungen mit dem Ausgleich belohnt. Da unser Tormann wegen Verletzung nicht mehr das Tor hüten konnte, mußten wir sogar froh sein, das 1:1 zu halten.

Unsere Elf: Standow; Popp, Nützel; Wagner, Büttner, Rauscher; Rodenbücher, Frey, Hollweg, Pfister, Übelacker. - Torschütze: Übelacker 1.

*Die Reserve spielte 2:2*

Wie wir inzwischen erfahren haben, wird der Spielbetrieb am 11. 3. 1962 mit der Begegnung 1. FCN Amateure — Georgensgmünd auf unserem Platze am Valznerweiher wieder aufgenommen. Geist

## Untere Vollmannschaften

Aufgrund der Schluckimpfung hat der Bayerische Fußball-Verband eine mehrwöchige Spielpause angeordnet. Die Spiele nehmen am 10./11. 3. ihren Fortgang. F. Rupp

## Handball

Mit den Aufstiegsspielen der 1. Herrenmannschaft in München hat die Hallensaison 1961/1962 ihr Ende erreicht. Alle an Verbandsspielen beteiligten Mannschaften (1. Herrenmannschaft, Reservemannschaft, 1. Damen- und Damenreserve-, Jugend- und Schülermannschaften) haben ihre Spiele mit mehr oder weniger Erfolg hinter sich gebracht. In Anbetracht dessen, daß wir ein Verein ohne eigene große Halle sind, können wir mit dem Erreichten recht zufrieden sein.

Die 1. Mannschaft wurde Mittelfrankenmeister und mußte in der vergrößerten Rezhalle in Ansbach gegen den Ober- und Unterfrankenmeister TV 94 Neuses/Coburg und Tg. 48 Kitzingen um die Nordbayerische Meisterschaft und um die Qualifikation zur weiteren Teilnahme um den Aufstieg zur Bayernhallenliga antreten. Beide Gegner waren ausgesprochene Hallenmannschaften mit Trainings- und Spielmöglichkeiten in eigenen, großen Hallen. Trotzdem konnten wir gegen die körperlich überlegenen und auch taktisch gut beschlagenen Kontrahenten mit 9:5 und 8:6 siegreich bleiben. Als 1. nordbayerischer Vertreter (Coburg qualifizierte sich als Zweiter) nahmen wir in den Münchener Ausstellungshallen an den Aufstiegsspielen teil. Südbayerische Gegner waren der Ballspielclub Augsburg und TSV Milbertshofen. Auch hier zeigte sich wieder, daß die Mannschaften mit entsprechenden Trainingsmöglichkeiten allen anderen Vereinen überlegen sind. Die beiden Bayernligamannschaften im Feldspiel, BCA und wir, wurden von den Turnvereinen Milbertshofen und Coburg auf die Plätze verwiesen und schafften den Aufstieg nicht.

Sehr erfolgreich war unsere Reserve, die nun auch in der Halle Meister wurde und damit sowohl im Felde als in der Halle den Aufstieg in die nächst höhere Spielklasse erreicht hat. Herzlichen Glückwunsch für diese großen Erfolge.

*Patrizier Export*  
*Patrizier Sils*

Spezialbiere der  
**LEDERER-BRÄU**  
**NÜRNBERG**  
Braustätte seit 1468

**Es ist soweit . . .**

**Ihr**

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

**morgens gebracht –  
abends gemacht!**

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof –  
Südausgang)

Die 1. Damenmannschaft konnte sich diesmal in der Halle gegen ihren alten Gegner DJK Würzburg nicht durchsetzen. Bei den Entscheidungsspielen um die Nordbayerische Meisterschaft blieben die Würzburger Damen in Würzburg auch zum zweiten Male Sieger. Im weiteren Verlauf der Bayerischen Meisterschaft siegten aber doch wieder die Postfrauen aus München. Bei den Süddeutschen Meisterschaften wurden sie allerdings von den Mannheimer Damen geschlagen.

Die Jugend und Schüler konnten sich gegen die Turnermannschaften nicht durchsetzen und blieben bei den Vorspielen auf der Strecke.

Mit Lydia Bauer, Elsbeth Hertle und Heidi Fries waren wieder 3 Clubstürmerinnen in der Deutschen Nationalmannschaft gegen Norwegen in Dortmund eingesetzt. Die deutsche Mannschaft siegte 10:6. 4 Tore warfen die Clubstürmerinnen.

Kaum ist die Hallenspielzeit beendet, rüsten schon alle Vereine für die im März beginnenden Feldspiele. Um mit der Umstellung vom Hallen- zum Feldspiel möglichst bald klar zu kommen, wollen wir mit unseren Mannschaften bereits jetzt mit dem Freitraining und mit Trainingsspielen beginnen.

Auf die in der Februar-Ausgabe der Clubzeitung ausgeschriebene Generalversammlung der Abteilung, am Mittwoch den 14. März, wird nochmals aufmerksam gemacht. Alle Handballer bitte ich, sich wegen einer Neubesetzung des Vorstandspostens Gedanken zu machen.  
Adolf Bernhardt

## *Schwimmen*

### **Die Jugendprüfungskämpfe im Volksbad am 4. Februar 1962 des Bezirktes Mittelfranken**

Pflichtzeiten sollten diese erste Leistungsschau nicht zu einer Mammutveranstaltung werden lassen. Wir haben uns daran gehalten und gute Nachwuchskräfte zurückgestellt.

Zunächst sei vermerkt, daß wir unsere Vormachtstellung behaupten konnten und sich günstige Aussichten für die Zukunft eröffnen.

Wenn uns auch durch ESV-West die Kraulstrecken der männlichen Jugend entrissen wurden, so bleiben wir doch mit fast gleich guten Leistungen dicht am Gegner. Bei den Brustlagen ist uns West, SpVgg Fürth, Erlangen und TV 46 immer noch voraus. Dies allerdings durch einzelne Schwimmer, während bei uns im geschlagenen Feld der Nachwuchs mit hoffnungsvollen Zeiten sein Debut gab. Lassen wir ruhig einige Wochen ins Land gehen, dann werden wir weitersehen.

Erfreulicherweise waren zu den Wettkämpfen viele Zuschauer erschienen, die spontan an den Kämpfen Anteil nahmen. Leider macht die ungeeignete Lautsprecheranlage eine Unterrichtung der Besucher über die Ergebnisse unmöglich. Hier müßte unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Wer wird wohl den erbitterten Kampf über 200 m Kraul zwischen Strecker (West) und unserem Werner Riedel vergessen? Beide lieferten sich über 100 m noch einmal ein Rennen auf Biegen und Brechen. Kopf an Kopf gingen sie über die Strecke, die Halle tobte, da wurde die letzte Wende unserem Riedel zum Verhängnis. Er holte den verschenkten Meter wieder auf, aber es reichte nicht zum Sieg. Die Zielrichter setzten ihn mit der Zeit des Siegers auf Platz 2. Diese 1.03,8 Min. sind ein sehr guter Start fürs neue Jahr und bedeuten gleichzeitig persönliche Bestzeit.

Schade, daß unser Rudi Bucher krank war, er hätte ebenfalls mitgemischt! Ihren Einstand über diese Strecke haben Köhn, Schlötter und Roßgoderer mit wiederum verbesserten Zeiten erschwommen. Über 100 m Brust kam unser Nachwuchs mit Geng, Köhn und Wasser zum Zuge. Sie blieben im Feld mit den zu erwartenden Zeiten. Abwarten und fleißig trainieren ihr „alten Knaben“! Das gilt auch für die 200 m Brust.

Unser Gerhardt Kuntz, 1.15,7 über 100 m Rücken, läßt für die Zukunft noch viel erwarten. Riedel wurde in dieser Konkurrenz Zweiter. Über 100 m Schmetterern war Gerhardt Kuntz mit 1.21,2 Min. für einen 2. Platz gut.

Bei der weiblichen Jugend haben wir mit Irmela Hinz (Würzburg) eine willkommene Verstärkung erhalten. Die 100 m Kraul in 1.18,5 und die 100 m Rücken in 1.24,1 waren ihr nicht zu nehmen. In beiden Rennen folgte aber schon unser Nachwuchs.

Warum sind unsere Mädchen Bayerischer Mannschaftsmeister? Trotz Ausscheidens verschiedener Stützen aufgrund des Erreichens der Altersgrenze haben sie ihre Vorherrschaft unterstrichen. Es können interessante Vergleiche in Bezug auf die Leistungen der Jugendklasse angestellt werden. Unsere Brigitte Knahn schwamm die 100 m Brust in 1.34,5, während die Siegerin der Jugendklasse (Gretl Muskat) 1.32,4 benötigt. Brigitte wäre hier bereits Zweite geworden! Karin Ulbrich gewann die 100 m Kraul (Mädchen) in 1.24,0 und würde mit dieser Zeit bereits die 3. Position bei der Jugend einnehmen.

Karins 1:36,1 über 100 m Rücken sind ebenfalls einem beachtlichen 3. Rang in der höheren Klasse gleichzusetzen. Ist das nichts? Hier arbeitet die Zeit für uns.

Das sind aber keine Ausnahmefälle! Über 100 m Rücken folgt nach Ulbrich unsere Gisela Kuntz als Zweite in stark verbesserten 1.39,1. Die 100 m Brust erbrachten die ersten drei Plätze. Nach Knahn kam unsere „alte Kämpferin“ Traudl Schorn mit ihren 12 Lenzen. Dahinter „Ecki“ Eckert. Traudl zeigte sich wieder sehr verbessert. Über 100 m Kraul gelang der Provinz mit Missel (Erlangen) und Walter (Schwabach) der Einbruch in unsere Phalanx hinter Karin Ulbrich. Aber dann folgten schon wieder drei Clubmädchen (Christa Wilhelm, Traudl Schorn und Brigitte Knahn). Außerdem waren noch eingesetzt. Inge Thiele, Petra Popp, Ingrid Kreisel, Heidi Krause. Alle haben ihr Bestes gegeben.

Unsere Knaben konnten, bedingt durch Krankheit, nur mit 3 Mann an den Start gehen. Außerdem hatten wir uns an die Pflichtzeiten gehalten und diese auch unterboten. Der kleine Zeller ließ sich mit 1.37,4 die 100 m Schmetterern nicht entgehen. Für Heinz ist das sehr beachtlich. Die 100 m Rücken schwamm er klug als Erster in 1.32,5 herunter. In beiden Rennen war ihm der talentierte, allerdings ältere Heini aus Hersbruck auf den Fersen. Sie trafen auch wieder über 100 m Kraul aufeinander. Hier drehte Heini den Spieß um und ließ unseren Heinz (1.19,2) mit 1.17,3 hinter sich. Dabei lieferten sich

die beiden ein spannendes Rennen. Heinz hat aber in Coburg auch schon 1.17,1 geschwommen. Auf der Bruststrecke über 100 m leistete Heiko John mit 1.38,2 und Günther Ris mit 1.41,1 dem Sieger Grossmann aus Erlangen harten Widerstand, aber es reichte nur zum 2. und 3. Platz. Gottseidank haben wir nun wieder Brustschwimmer bei den Knaben, die gute Zukunftsaussichten eröffnen. Zwei 1., zwei 2. und ein 3. Platz, und das nur mit 3 Teilnehmern, mehr ist fast nicht drin.

Alles in allem! Wir wissen jetzt, wo wir stehen! An die Arbeit und mit Lust ans Training, dann geht es aufwärts. Rellez

**L i e b e S c h w i m m e r j u g e n d !**

Damit ich bei unseren Mädchen nicht in Verruf komme, möchte ich mein Versprechen einlösen und heute an Hand der Bayerischen Zehnbestenliste vom Sommer 1961 über die Rangverteilung bei den Mädchen und bei der Damenjugend berichten. Und zwar ergibt sich bei den Mädchen folgendes Bild:

Über 100 m Kraul können wir drei von zehn Plätzen belegen. Karin Ulbrich steht mit 1:23,3 auf Platz 2, dicht dahinter Ingrid Böbel mit 1:23,4 auf dem 3. und Mecki Klages mit 1:26,5 auf dem 5. Platz. Über 100 m Rücken finden wir wieder Ingrid Böbel und Karin Ulbrich mit 1:38,6 bzw. 1:42,1 auf den Plätzen 3 und 6. Über 100 m Schmetterern nehmen wir sogar mit Ingrid Böbel (1:38,4) einen 1. Rang ein. Über 200 m Brust sind wir durch Brigitte Knahn (3:26,1) mit einem 2. und durch Traudl Schorn (3:38,9) mit einem 10. Platz vertreten.

Bei der Damenjugend gab es für uns nicht so viel zu „ernten“. Über 100 m Rücken steht Irene Teplin mit 1:30,6 auf dem 6. Rang und Elfriede Winterstein mit 1:31,6 auf dem 8. Platz. Ingrid Böbel finden wir über 100 m Schmetterern mit 1:38,4 — also die gleiche Zeit wie in der Mädchenklasse — nochmals auf Platz sieben.

Dies wäre die Zehnbestenliste. Wenn jemand von Euch — wider Erwarten — seinen Namen nicht gefunden hat, dann keinesfalls den Kopf hängen lassen! Durch eifriges Training klappt es vielleicht das nächste Mal. Und alle, die in der Liste vertreten sind, dürfen stolz darauf sein, in der Auswahl der Besten zu stehen.

Am Samstag, den 27. Januar fand im Coburger Hallenbad ein Clubkampf gegen den Schwimmverein Coburg statt. Die Coburger besiegten uns mit 40:26 Punkten. Zehn Staffeltwettkämpfe wurden ausgetragen. Von diesen gewannen wir nur zwei. Am spannendsten war das Wasserballspiel. Es endete 14:10 für Coburg. Erfolgreichster Tor-schütze für uns war Steib, er schoß fünf Treffer.

Am Sonntag, den 4. Februar machten wir unsere Sache schon besser. Wir konnten nämlich bei den Mittelfränkischen Jugendprüfungskämpfen so manchen Sieg einstecken. Vor allem konnten wir unsere Vormachtstellung halten und es eröffnen sich sogar gute Zukunftsaussichten. Es gab zum Teil recht harte Kämpfe.

Am 11. März findet im Volksbad die Bezirksmeisterschaft statt. Am 16. März spielen wir im Rahmen der Bezirkswasserballrunde mit unserer zweiten Mannschaft gegen West II.

Am Sonntag, den 18. März haben wir im Volksbad zwei Übungsstunden zur Verfügung, und zwar von 8.30 bis 10.30 Uhr. Wer die günstige Trainingsmöglichkeit — Fangerlenz-Spielen kommt nicht in Frage — nutzen will, kann kommen.

**Möbel und  
Polstermöbel**  
eigene Werkstätte  
Austraße 8—10  
Telefon 62690



*Seit 1919*

**Bettenfachgeschäft**  
Filiale  
Am Maxfeld 2  
Moderne Bettenreinigung  
Telefon 51303

Am 24. und 25. März wird in Augsburg die Bayerische Hallenmeisterschaft ausgetragen. Näheres wird Herr John noch bekanntgeben. ER.

\*

Wir laden alle unsere Mitglieder ein zur JAHRES-HAUPTVERSAMMLUNG der Schwimmabteilung am 2. April um 21 Uhr (im Anschluß an die Übungsstunden) in der Gaststätte „Fleischerinnung“, Rothenburger Straße (am Rochus-Friedhof).

Tagesordnung: 1. Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung, 2. Bericht des 1. Vorsitzenden, 3. Bericht des Kassiers, 4. Bericht des Schwimm- und Wasserballwartes, 5. Diskussion zu den Berichten, 6. Neuwahl, 7. Verschiedenes, Anträge und Diskussion. Anträge zur Jahreshauptversammlung sind zehn Tage vorher an den 1. Vorsitzenden der Abteilung zu leiten.

Richard Waltinger, 1. Vorstand

## Boxen

Es geht alles vorüber; die Polio-Schluckimpfung, der Kappenabend und die „sauere Gurkenzeit“ unserer Sportart.

Theo stand verblüfft vor der geschlossenen Front Schluckgeimpfter, und das vor den Senioren- und Juniorenmannschaften. Auch die Sportfreunde, die Würfelzucker nur zum Kaffee nahmen, mimten erfolgreich Schonungsbedürftige, so daß aus dem sonst so harten Training Bewegungsspiele zart besaiteter Jungfrauen wurden.

Beim Kappenabend aber hopsten die Brüder ohne Rücksicht auf die Viren mächtig durch die Gegend. Leider machte uns das stürmische, naßkalte Wetter einen dicken Strich durch die Rechnung, so daß nur 103 Karten abgesetzt und gerade die Unkosten gedeckt werden konnten. Der Saal war zwar nicht knallvoll, schön war es aber trotzdem.

Die Faschingszeit ist und war schon immer die „sauere Gurkenzeit“. Rund geht es erst wieder am 24. März und am 8. April. Am 24. 3. beginnen die Seniorenmeisterschaften in Neumarkt, während am 8. 4. die Junioren im Zabo durch die Seile klettern. Hierüber wird in kleinen „Streiflichtern“ berichtet werden.

Heute aber habe ich endlich einmal Platz für das Club-Boxerlied. Es lautet:

Das Boxen das ist unsre Lust, wer boxt der kann nie rosten,  
drum singen wir aus voller Brust, das Lied vom edlen Boxen.  
Wir steigen in den Ring hinein um ehrlich drin zu streiten,  
es kann nur der der Sieger sein, der sportlich sich läßt leiten.

Refrain:

Valerie, valera, valerie, valera, der sportlich sich läßt leiten.

Wir schlagen links und rechts gerade, wenns nötig ist auch Haken,  
wir Boxer machen niemals schlapp, das soll uns keiner sagen.  
Und gehn im Kampf wir auch K. o., der andre siegt nach Punkten  
so war es eben einmal so, es wird kein Arg gefunden.

Refrain:

Valerie, valera, valerie, valera, es wird kein Arg gefunden.

Schlägt uns einmal der letzte Gong zur allerletzten Runde,  
begrüßt im Himmel uns ein Song von edler Boxerkunde.  
Heut tragen wir noch unsern Dreß, schwarz-rot tritt jeder an,  
wir boxen fair und boxen fest, der Club der Club voran.

Refrain:

Valerie, valera, valerie, valera, der Club, der Club voran.

Der Text stammt von unserem Georg Strauß, die Melodie allerdings ist gemopst und zwar vom Lied „Wohlauf die Luft geht frisch und rein“. Halser

**Veranstaltungen.** Unser Faschingsball am 17. Februar, der sich eines sehr guten Besuches, hauptsächlich seitens der Jugend erfreute, wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Als Einlage führten unsere „Hockerer“ eine glänzend gelungene „Modenschau mit acht neuen Modellen“ vor, die reichen Beifall des närrischen Volkes fand und ein Glanzstück jeder karnevalistischen Sitzung hätte sein können. Allen „Modedamen“ recht herzlichen Dank für die nette Überraschung! Leider mußten wir wieder einmal feststellen, daß die Eltern unserer Kinder fehlten, obwohl auch sie zur großen Rollschuhfamilie zählen.

**Generalversammlung.** Die offizielle Einladung zur Generalversammlung unserer Abteilung erfolgt nachstehend. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß es Pflicht jeden Abteilungsmitglieds über 18 Jahren ist, zur Generalversammlung zu erscheinen.

## Einladung

zur ordentlichen Jahres-Mitgliederversammlung mit Neuwahl der Vorstandschaft am Freitag, den 16. März 1962 um 20 Uhr im Clubhaus (Nebenzimmer).

**Tagesordnung:** 1. Begrüßung der Mitglieder. 2. Feststellung der ordentlichen Einberufung und Stimmberechtigung der Mitglieder. 3. Verlesung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung. 4. Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden und seines Stellvertreters sowie der Obmänner für Rollkunstlauf, Rollhockey, Rollschnellauf und Jugend. 5. Kassenbericht des Kassiers. 6. Bericht der Rechnungsprüfer. 7. Entlastung der Vorstandschaft. 8. Neuwahlen. 9. Anträge. 10. Jahresprogramm. 11. Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich bis spätestens 13. März an den Schriftführer Sepp Schulz, Nürnberg, Herbartstraße 26, zu richten.

gez. Richard Rippel  
1. Vorsitzender

Schulz

## Tennis

In wenigen Wochen wird der Spielbetrieb auf unseren Plätzen wieder aufgenommen. Da die Verbandsspiele bereits am 5. Mai beginnen und alle Mannschaften bis spätestens 30. April namentlich gemeldet sein müssen, drängt die Zeit. Wir hoffen daher auf gutes Wetter, damit unsere Spieler Gelegenheit erhalten, sich bis dahin in Form zu bringen.



Breite Gasse 46 Ruf 2251 22

### Für Ihren Skiurlaub:

**Ski** noch reiche Auswahl in allen Preislagen  
**Metallski**, gleichfalls alle Längen vorrätig  
**Skistiefel**, echt zwiegenäht, weich gepolstert DM 46.—  
Spezial Abfahrtsmodell, handzwiegenäht,  
verdeckte Naht DM 145.—  
**Elastikskihosen - Anoraks - Pullover**  
**BOGNER-Skimoden**  
**Rucksäcke**, vom Expeditionsmodell DM 89.—  
bis zum Tagesrucksack DM 13.80  
**Kinderrucksäcke** ab DM 4.50

Laut Terminliste gastiert unsere 1. Damen- und unsere 1. Herrenmannschaft am 6. 5. in München beim TC Großhesselohe, während am 13. 5. die 1. Damen- und 1. Herrenmannschaft des TTC Iphitos München im Zabo antreten werden. Für die übrigen Mannschaften liegen noch keine Terminlisten vor.

Unsere Sportwarte werden vor Beginn der Meisterschaftsrunde Vergleichsspiele ansetzen, um die derzeitige Spielstärke unserer Aktiven zu ermitteln. Grundsätzlich werden alle Spieler, die im Vorjahr eingesetzt waren, berücksichtigt. Sollte ein Spieler aus beruflichen oder anderen Gründen für 1962 nicht zur Verfügung stehen, so wird um rechtzeitige Mitteilung an Herrn Schmidt, Nürnberg, Zochastraße 8, Tel. 57 22 25 gebeten.

Die Geburt ihres ersten Kindes Andrea zeigen an: Peter Leipersberger und Frau Ellen. Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten Eltern und Großeltern. Der kleinen Andrea aber wünschen wir für die Zukunft Glück und Gesundheit!

Wieder ein Schritt zur Behebung des Mangels an weiblichem Tennis-Nachwuchs!

Ein böses Mißgeschick traf unseren Willi Erbach. Während eines Ski-Urlaubs erlitt Willi einen Wadenbeinbruch und liegt schon seit geraumer Zeit im hiesigen Krankenhaus. Wir wünschen dem Patienten baldige Genesung und hoffen, daß er in Kürze wieder in unserer Mitte weilen kann. Mit dem Spielen wird es zunächst wohl hapern, doch wir drücken auch diesbezüglich beide Daumen!

Dr. W.

## Leichtathletik

### Fahrt ins Blaue oder mit Prominenz fährt sich besser

Die diesjährige „Fahrt ins Blaue“ am 25. 2. wies viele Überraschungen auf. Kaum daß die etwa 50 Teilnehmer ihre Nasen im Theaterfoyer aufwärmten, brachte unser rühriger Ferdl die Überraschung Nr. 1 — Jutta Heine! Kommentar überflüssig! Der männliche Begleiter und Beschützer von Jutta war Jürgen Schüttler, ein Mitglied der 4 x 100-m-Meisterstaffel des ASV Köln. Ein Novum für solche Ausflüge! Die Neugierde an der prominenten Sportlerin war hörbar groß. In 2 Omnibussen fuhren Ältere und weniger Gesetzte ins Ungewisse. Ab Forchheim konnte man das Ziel ahnen. Nicht lange danach vertrieb ein kleiner Spazier-(Kletter)-gang auf einen Aussichtsfelsen die letzte Müdigkeit. Der Blick vom „Gipfel“ auf das Wiesental war wunderbar. Als dann auch Kießling seinen Corpus im Bus verstaute hatte, konnte das Mittagessen anvisiert werden. In Doos hielt der Bus so plötzlich, daß auch die inzwischen Eingeschlafenen (bei der Stimmung) wieder zu sich kamen. Das Jägerschnitzel mundete den meisten vorzüglich und wurde bei mehr oder minder lebhafter Unterhaltung verspeist. Den Fettansätzen vieler entgegenwirkend und um die schüchternen Versuche allgemeiner Heiterkeit anzuregen, wurde ein Sackhüpfen inszeniert. 3 Vorläufe!! Die wenigen Mutigen hüpfen, fielen und krochen auf dem gefrorenen Schnee, daß es für den Zuschauer eine helle Freude war. Als dann die beiden Ehrengäste sich ebenfalls in den Sack wagten, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Jutta Heine erreichte den Endhupf (trotz massiver Konkurrenz), verzichtete aber zum Bedauern aller auf die Teilnahme am Endhupf. Einige besonders große Verehrer der sympathischen Jutta ließen sogar (sich unbeobachtet glaubend) einige Tränen in den Schnee plumpsen. Den Endhupf gewann der größte Hupfer, d. h. der Mann, der die größten Sprünge (nicht Sprüche) machte, unser I. Vorstand Adi Mager.

Nach dem Hüpfen konnte das Nachmittagsprogramm anlaufen. Die Busse rollten in die Wagnerstadt Bayreuth. Im Café Corso wurden die von der langen Fahrt lahm gewordenen Tanzbeine eifrig geschwungen und die Kapelle wegen ihrer streckenweise grandiosen Ausdrucksweise mit Heiterkeit bedacht. Leider kann unser guter Werner seinen Nachkommen nicht berichten, mit Jutta Heine ein Tänzchen probiert zu haben. Trotz galanter Bemühungen blieb sein Wunsch unerfüllt. Mehr Glück hatte in dieser Hinsicht Peter Stang (vielleicht der größere Chameur). Punkt 6 Uhr fuhren wir dem Erholungszentrum und Nervenkurort unserer Meisterelf entgegen. Ein Abendessen beschloß diesen ereignisreichen Tag gemütlich und ohne Hast.

Rückblickend muß gesagt werden, daß die Organisation von F. Zeller hervorragend und die große Mühe nicht umsonst war. Vielleicht sollte weniger (mein Eindruck) auf gewisse Äußerlichkeiten Wert gelegt werden. Wichtiger ist, daß sich unsere Leichtathletik-gemeinde annähernd so zusammenfindet, wie andere Abteilungen des Clubs. Unser Dank gilt auch Jutta Heine und Jürgen Schüttler, obwohl etwas dunkel blieb, weswegen man die beiden Kanonen zu uns gebeten hatte. Der „Spiritus-rector“ wird unter Umständen auf der am 2. März stattfindenden Generalversammlung näheres zu erläutern wissen. Bis dahin . . .

Waldemar Breidenbach

## Aus der Club-Familie

Vor wenigen Jahren noch galt das Wort:

„Viel bewundert, oft gesehen  
jagt und stürmt am Spielfeldrand,  
ob bei Schnee und Regenböen  
oder ob im Sonnenbrand,  
Papa Bartzack niemals mürbe,  
stets mit neuem Schwung  
als das personifizierte  
Urbild der Begeisterung!

Paul Bartzack, der treusorgende und einmalige Vater vieler Fußballbuben des Clubs, wird am 2. März 75 Jahre alt.

Mehr als dreißig Jahre lang stand Paul Bartzack beinahe täglich für die Clubjugend im Dienst. Er wird mit Recht Papa Bartzack genannt.

Benedikt Seidl, wenn nicht dem Alter, so sicherlich den „Dienstjahren“ nach, der älteste Mitgliederkassier Deutschlands, feiert am 15. März seinen 75. Geburtstag. Auch er zählt zu den Treuesten der Getreuen.

Hans Seitz, beim Club und weit über Nürnbergs Grenzen hinaus als „Foto-Seitz“ bekannt, wird am 18. März 70 Jahre alt.

Das 50. Wiegenfest feiern: Albrecht v. Scheuerl (13. 3.), Mitglied der Tennisabteilung, Fritz Reinshagen (Clubmitglied seit 1919) und nunmehr in Schweinfurt beheimatet, Leonhard Bronold (21. 3.), dereinst bekannter ASN-Spieler und seit Jahren Stütze der Club-AH, Erwin Steinlein (25. 3.) und Direktor Carl-Otto Teewag (30. 3.), mit Frau und Kindern der Tennisabteilung angehörend.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 578288

Der 1. FC Nürnberg wünscht seinen Jubilaren von Herzen alles Gute und gratuliert allen Cluberern, die im Monat März Geburtstag feiern!

Aus New York grüßen unsere ehemaligen Amateurspieler Georg Rabus und Werner Brandl. Aus Grainau Claus Allweyer und Horst Gargulak, vom Hallen-Lehrgang der bayerischen Tennis-Mädchen (Speckas) Sperber, Gaby Nowak, Edith Ortner, Jean Földina, Claudia Hades und Monika Hammerich, aus Friedrichshafen Heiner Oberle, aus Köln vom Spiel DFB-Auswahl — 1. FC Köln/Mönchen/Gladbach Philipp Wendel sowie die Nationalspieler Berti Kraus und „Stift“ Höfer, aus Mitteldeutschland unser getreuer Schorsch Reuthelshöfer.

Für alle Grüße recht herzlichen Dank!

Für die aufrichtige Anteilnahme, die mir anlässlich des Heimgangs meiner lieben Frau

## Grete Winkler

von vielen Clubmitgliedern erwiesen wurde, danke ich auch an dieser Stelle recht herzlich.

Adam Winkler

### Am Rande vermerkt!

Auch DFB-Masseur Deuser hat sich für die Bundesliga ausgesprochen. Er folgert, je höher die Spielklasse, desto perfekter die Akteure und desto kleiner die Zahl der verletzten Spieler.

Diese Botschaft hör ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube. Herr Deuser müßte erst den Nachweis erbringen, daß in Profi-Ländern die Zahl der Ladierten geringer ist. Im übrigen vernahm ich, daß vor Wochen beim westdeutschen Spitzenspiel 1. FC Köln gegen Schalke 04, einer Begegnung zweier „Bundesligisten“ also, gespickt mit Nationalspielern und solchen, die es werden wollen, beinahe die Hälfte aller Akteure angeschlagen die „Walstatt“ verlassen hat.

Herrn Deusers Ansicht in allen Ehren, doch auch jene kann nicht von der Hand gewiesen werden, die besagt: „Bundesliga bedeutet härtesten Existenzkampf, und Existenzkämpfe werden zumeist mit harten Mitteln geführt.“

\*

Der Probegalopp der deutschen Nationalmannschaft in Köln gegen eine Kombination 1. FC Köln/Borussia Mönchen-Gladbach war begeisternd. Es gab während der neunzig Minuten kaum eine Flaute. Vor allem die Kombinierten spielten sich in die Herzen der Zuschauer. Die Meinung der Experten war: „Solche Spiele werden ihre Früchte tragen.“

Unbedacht jedoch erscheint das Urteil der „Deutschen Zeitung“. Es lautete sinngemäß: „Nur Begegnungen dieser Art und nicht der Oberliga-Eintopf können unsere zahlreich vorhandenen Talente weiterbringen.“

Komisch, hat man denn übersehen, daß die begeisternde Fußballdarbietung zu Köln von Akteuren geboten wurde, die samt und sonders aus dem Oberliga-Eintopf stammen?

„Hannibal ante portas!“ lautete der Schreckensruf der Römer, als der karthagische Feldherr im Jahr 211 vor Christus gegen Rom zog. Nun, Hannibal kam nicht.

„Bologna ante portas!“, so riefen ängstliche Zaboaner, als ein groß aufgemachter Artikel in der „NN“ die ahnungslose Umwelt davon unterrichtete, daß beim Spiel 1. FCN — VfR Mannheim ein Bologneser Spion auf der Zabo-Tribüne saß, um Heinz Strehl zu beobachten.

Schlagzeilen und Inhalt waren allerdings beängstigend. „Jetzt wird sich der 1. FCN mit ausländischem Angebot befassen müssen — Italiener möchten Innensturm Bulgarelli-Strehl-Haller zusammenbringen, um nach langen Jahren wieder das Meisterschafts-„Scudetto“ (Wappen) nach Bologna zu holen. — Heinz Strehl soll anstelle des Brasilianers Vinicio die Sturmführung übernehmen.“

Kein Zweifel, diese Meldung mußte alarmierend wirken. Sie schlug auch außerhalb Nürnbergs wie eine Bombe ein und wurde zwischenzeitlich von vielen deutschen Zeitungen übernommen.

Tatsache ist, daß bis jetzt weder Heinz Strehl noch der 1. FCN von Bologneser Seite irgendwie angesprochen wurden. Tatsache ist, daß die „NN“ mit solchen Meldungen dem Club eher schaden als nützen kann.

Gewiß, Zeitungsleute müssen interessante Nachrichten bringen, doch manchesmal wäre es besser, wenn auch sie zunächst das Wort beherzigen würden: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“

Natürlich ist das Aufkreuzen ausländischer Spione und Seelenkäufer Wasser auf die Mühlen aller Bundesligafreunde. Doch wie oft muß noch gesagt werden, daß uns davor auch die Bundesliga nicht rettet.

Töricht ist es, das Profitum über Gebühr zu verherrlichen, denn unwahr sind oftmals die glänzenden Bedingungen, die laut Pressemitteilungen deutschen Fußballern im Ausland geboten werden.

Kein Geringerer als Seppl Herberger sprach vor wenigen Tagen davon, daß Helmut Hallers angeblich so phantastischer Vertrag mit Bologna ein sehr fragwürdiges Machwerk sei.

\*

Auch Profis haben ihre Sorgen. Sie verdienen ihr Brot zumeist sauerer, als unseren Vertragsspielern gesagt wird. So manche Profitruppe hat nicht nur das spielerische Können deutscher Mannschaften bewundert, sondern auch das herzliche Einvernehmen, das zwischen Führung und Spielern deutscher Clubs herrscht. Profis sind Angestellte, deutsche Vertragsspieler aber noch immer Vereinsmitglieder und Kameraden.

Ob dieser Unterschied in jedem Fall durch Geld aufgewogen werden kann?

Warum schreibt man nur von den Vorzügen des Profi-Fußballs, weshalb spricht man nicht von Maxl Morlock und anderen, die im Lande blieben und es nicht bereut haben? Fürchtet man etwa um die Einführung der Bundesliga? Dann steht diese Angelegenheit von vornherein auf schwachen Füßen.

\*

Für viele Journalisten ist die Bundesliga eine beschlossene Sache. Sie reden und schreiben, als ob sie der Wirt wären, der die Rechnung stellt. Dabei hat der Vorsitzende des Südwestdeutschen Fußball-Verbandes erst vor kurzem erklärt, daß für die Einführung einer neuen obersten Spielklasse keine zwingende Notwendigkeit zu erblicken sei.

Ganz gleich, ob Bundesliga oder nicht, mich beruhigt jedenfalls, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit nicht vereinsfremde Presseleute sprechen werden.

Der Sportredakteur der „NN“, Willy Neumeyer, brach in seinen Sportglossen eine Lanze für Helmut Rahn. Er schrieb u. a.: „Selbst ein mäßiger Rahn ist immer noch imstande, mit einer einzigen seiner Extratouren oder einem seiner explosiven Schüsse ein Spiel ganz allein zu entscheiden.“

Stimmt, der eigensinnige „Boß“ — manche geben ihm das Prädikat „Fußballindividualist“ — hat mit seinen unglaublichen Schüssen schon oft in's Schwarze getroffen.

Er hat aber auch durch seine Spielweise manchem Mitspieler die Möglichkeit genommen, auf sichere Art Tore zu erzielen. Rahn dermaßen zu verherrlichen, heißt seine mannschaftsdienlicher spielenden Kameraden zurücksetzen.

Apropos, Tore schießen! Maxl Morlock war meines Wissens beim Weltmeisterschaftsturnier 1954 Deutschlands erfolgreichster Torschütze, und das, obwohl der Vollblutstürmer Max im Interesse der Mannschaft zusätzliche Deckungsaufgaben lösen und sich die Seele aus dem Leib schufteten mußte. Rahns Bombentore, so wichtig sie auch immer gewesen sein mögen, verblassen gegen diese Leistung.

Willy Neumeyer ist davon überzeugt, daß Sepp Herberger einen austrainierten Rahn mit Kußhand aufnehmen würde. Ob fit oder nicht, ich hoffe, daß der „Bundessepp“ nicht nur an Rahns Tore denkt.

Maxl Morlock sagte vor kurzem in einem Interview: „Es ist noch nicht lange her, daß Herberger davon sprach, daß Spieler, die in's Ausland abwandern, für die Nationalmannschaft nicht mehr in Frage kommen. Meines Erachtens ist es ein Armutszeugnis, wenn der DFB auf Spieler zurückgreift, die im Ausland ihr Geld verdienen. Auch ein Szymaniak, über dessen spielerische Qualitäten es keinen Zweifel gibt, ist zu ersetzen. Den Namen Helmut Rahn habe ich seit 1959 aus meinem Gedächtnis gestrichen, obwohl er mit mir zusammen in der Weltmeisterschaftself stand. Ein Mann, der des öfteren mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, gehört nicht in eine Nationalmannschaft! Ein Spieler, der sein Heimatland offiziell vertritt, soll ein Vorbild für die Jugend sein. Rahn ist das nicht!“

Maxl hat vielen Fußballfreunden und nicht zuletzt mir aus dem Herzen gesprochen. Weitere Worte erübrigen sich.

A. W.

### **Das schönste Tor seines Lebens . . .**

In München war das brave Volk schon immer gegen die Könige, solange es welche hatte — und dafür, wenn sie fort waren. Unverändert über alle Zeiten haben sich die Münchner bloß ihre Liebe zu den Sportkönigen und zu den Königen des bajuwarischen Humors bewahrt; das ist kein Wunder, wenn man sich vergegenwärtigt, daß inzwischen diese beiden Sorten auch an der Isar ausgestorben sind, allwo man im Fußball seit Jahren in den unteren Regionen herumkrebst und einen Weiß Ferdl oder Karl Valentin nur noch als Denkmal besitzt. Bei dieser Sachlage hat sich inzwischen längst schon auch der einst in Bayerns Hauptstadt tätige „Fußballkönig“, der „Spezi“ Alfred Schaffer aus Budapest, im Grab herumgedreht, der mit „Wacker“ München einst einen Verein zu hohen Ehren führte, den man jenseits des Siegestors heute kaum mehr kennt, und der (der „Spezi“ natürlich) lange in seinem Friedhof an einem oberbayerischen See schlummert. Und der zusammen mit Schaffer beim „Club“ in Nürnberg spielende großartige Außenläufer Karl Riegel lebt heute als guter Sechziger in Münchens Mauern.

Aber die Geschichte mit den beiden, dem „Spezi“ und dem Riegel Karl, ereignete sich noch zu der Zeit, als auch der „Spezi“ — wie gesagt — vor der Auswanderung nach München in Nürnberg zauberte. Damals herrschte eine viel härtere Rivalität zwischen dem „Club“ und der benachbarten Spielvereinigung Fürth als heute, und eines schönen Tages stand man sich wieder siegesgewillt im Fürther Ronhof gegenüber. 0:0 stand das

Treffen, als der ungarische Fußballkönig aus gut 30 Metern einen Schuß ins obere Fürther Torkreuz knallte, wie man ihn bloß alle Jubeljahre sieht. Das Leder, das man kaum huschen sah, flog durch das (beschädigte) Netz, und der Schiedsrichter gab — Abstoß vom Fürther Kasten.

Der „Spezi“ wurde wild wie Paprika, sagte, das sei das schönste Tor seines „Lääbens“ gewesen und forderte seine Mannschaft wild gestikulierend auf, das Spielfeld zu verlassen. Das jedoch gefiel dem immer schweigsamen und arg besonnenen Karl Riegel gar nicht. „Schau, Spezi“, sagte er beschwörend, „jetzt hättest das schönste Tor deines Lebens schon hinter dir. So steht's dir noch bevor ...!“ Dieser Logik konnte sich auch der „König“ nicht entziehen. Das Spiel ging weiter, und der Club siegte mit 2:1.

Und dann drunten in München, da begegneten sich schließlich einmal zwei Majestäten, eben der Fußballkönig und der König des Humors, der Karl Valentin, der damals noch dürr und faltig durch das irdische Jammertal pilgerte. Der „Spezi“ wollte den Valentin unbedingt zum Fußball bekehren. Aber am Schluß meinte der Valentin bloß traurig: „O mei, Spezi, mich tats scho sakrisch intressier'n. Aber schauns her, der arme Ball, alle tretens auf eahm umanand, und er kann doch ah nix dazua.“

Da konnte man den gleichzeitig im „Platzl“ regierenden Weiß Ferdl schon eher beim Sport erwischen. Der Weiß Ferdl blieb aber, wenn er nicht auf den Brettern stand, gerne inkognito. Aber das wußte der brave Untertan damals noch nicht. Beim Trabrennen, in Daglfing, freute er sich mächtig, den unverkennbaren Dachauer Bauernschädel des Weiß Ferdl zu entdecken und sagte höflich: „Da schaugst her, der Weiß Ferdl!“ — Doch Majestät waren ungnädig. „Ham ötz Sö“ fuhr er den Untertanen an, „an Eintritt zum Pferderenna zahlt oder fürs Platzl?“

Aber das tat, wie gesagt, der Liebe der Untertanen zu ihren Königen keinen Abbruch, soweit sie keine leibhaftigen im aktiven Dienst waren. Sie sind halt gute Demokraten an der Isar.

*(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)*

## Die Wilden

„Manchmal können wir auch von den Negern noch etwas lernen — zum Beispiel im Fußball.“ „Nanu, willst du damit sagen, daß irgend ein afrikanischer Staat in Kürze Fußball-Weltmeister wird?“

„Nein, ich meine nicht das Können, ich meine nur einige Gebräuche, die ein Stamm in Äthiopien eingeführt hat.“

„Wird denn dort überhaupt Fußball gespielt? Ich meine Fußball in unserem Sinne? Mit elf Mann, einem Schiedsrichter, europäischen Regeln?“

„Natürlich, und dort spielt man gar nicht so schlecht, wie man es annehmen möchte. Du solltest wissen, daß Farbige im Sport besonders begabt sind. Ihre athletische Konstitution ist geradezu geschaffen dafür. Warum sollten sie also nicht Fußball spielen können?“

„Aber was hat es mit den Gebräuchen auf sich, die wir uns als Vorbild nehmen könnten?“

„Zunächst also wird vor Spielbeginn bei der Gottheit des Stammes um die Erleuchtung des Schiedsrichters gebeten. Möge er objektiv sein, alle Unregelmäßigkeiten sehen und für alle Beteiligten ein vorbildlicher Wahrer des Spiels sein.“

„Eine gute Idee, tatsächlich! Nur meine ich, sollte man die Erleuchtung bei uns den Zuschauern wünschen, damit sie alles durch die richtige Brille sehen.“

„Die Zuschauer müssen beim Kauf ihrer Eintrittskarte eine kleine Kautions stellen. Sie bekommen sie zurück, wenn das Spiel ohne Unterbrechung abgelaufen ist. Wenn jedoch Ausschreitungen passieren, wird das Geld einbehalten. Dann müssen eben auch die Zuschauer büßen, die sich anständig verhalten haben.“

„Auch nicht schlecht, aber kaum durchführbar, wenn 20 000 Besucher und mehr kommen. Zumindest könnte man sich das mal überlegen. Eine Geldstrafe für Fanatiker — vielleicht bringt das manche Radauzuschauer zur Vernunft.“

„Und als dritte Neuartigkeit: Wer einen gegnerischen Spieler verletzt, muß ihn vom Spielfeld tragen, ihn verbinden und darf so lange nicht mitspielen, bis der Verletzte wieder einsatzfähig ist.“

„Das ist glänzend! Nur fürchte ich, daß viele unserer Mannschaften bald nicht mehr genug Spieler zum Einsatz hätten. Aber sag mal, wo spielen eigentlich die Wilden Fußball, in Afrika oder bei uns?“  
(Dem „Fußballtrainer entnommen)

## **„In vielen Fällen gehen sie unter!“**

*Was wird aus ehemaligen Berufsfußballern? — Umfrage bei spanischen Klubs.*

Von Klaus Borchert, Madrid

An drei Trainer bekannter spanischer Fußballmannschaften — F. C. Barcelona, Sevilla und Espanol-Barcelona — richteten wir die Frage: „Was wird aus den Professionellen, wenn sie nicht mehr spielen können?“ Die etwas resignierte Antwort lautete: „In vielen Fällen gehen sie unter.“

Es ist immer dasselbe: Ein junger begabter Fußballer irgendwo im Lande wird von einem der großen Klubs engagiert, zunächst in einer der unteren Mannschaften untergebracht, um ihn weiter zu prüfen. Bewährt er sich, beschafft man ihm eine Stellung, in der er sich nicht überanstrengen muß, und genügend Freizeit zum Training bekommt. Ist man mit ihm zufrieden, holt man ihn eines Tages „unter die Götter“, nämlich in die Erste Mannschaft. Erst ist er Ersatzmann, dann ordentlicher Spieler. Er bekommt einen vorteilhaften Vertrag, und man sorgt dafür, daß er auch während seiner Militärzeit nicht aus dem Training kommt und für jedes wichtige Spiel eingesetzt wird.

Wenn er Glück hat, wird er sogar ein Star. Jedenfalls verdient er als Fußballer viel Geld — mehr Geld, als er jemals in einem anderen Beruf bekommen hätte. Er hat auch Erfolg bei den Frauen, heiratet viel zu jung und glaubt, daß dieses Leben im Glanz der Öffentlichkeit und eines angenehmen Wohlstandes immer weitergehen werde. Er denkt nicht ans Sparen und an die Zukunft.

Das geht solange, bis er eines Tages 28 oder 30 und höchstensfalls 32 Jahre alt ist. Die Kritiker haben seine Leistungen wiederholt beanstandet, aber die Klubleitung hat ihn noch einige Zeit gehalten. Doch allmählich beginnt er zu verstehen, daß er sich nach anderen Möglichkeiten umschauchen muß. Einen Beruf hat er nicht erlernt, erspart hat er nichts, seine verwöhnte Frau will nichts von Einschränkungen wissen — und so steht er eines Tages vor dem Nichts.

Um ein wirklich gut bezahlter, anerkannter Trainer zu werden, was so viele Berufsfußballer hoffen, bedarf es besonderer Fähigkeiten: Er muß nicht nur ein guter Organisator und Techniker sein, sondern auch pädagogische Kenntnisse haben und sich durchzusetzen wissen. Wenn der Fußballer dann Glück hat, übernimmt ihn irgendein kleiner unbekannter Verein; dort zehrt er noch einige Zeit von verflossenem Ruhm und verschwindet schließlich von der Bildfläche.

Man überlege nur einmal, wie viele jener Leute, die vor fünf oder zehn Jahren berühmt waren, heute noch bekannt sind. Kaum einer weiß, was aus ihnen geworden ist.

„Das alles ist tragisch“, meinte der Espanol-Trainer Julian Arcas, „aber Vorstellungen und Warnungen waren fast immer erfolglos. Die jungen Leute sind rettungslos optimistisch und glauben an ihren guten Stern. Sie meinen, daß das Glück ihnen auch später von selbst in den Schoß fallen werde. Deshalb denkt keiner daran, für die Zukunft zu sorgen, Geld zu ersparen und zusätzlich einen Beruf zu erlernen.“ (NP)

## Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Ich bezweifle durchaus nicht, daß die führenden Persönlichkeiten der internationalen Sportverbände genau so gescheit sind wie Sie und ich“, begann der alte Mann. „Was ihnen abgeht, ist die Fähigkeit, sich aus ihrem Paragraphengestrüpp zu befreien, um den weltpolitischen Realitäten gerecht zu werden. Sie sind das Opfer naiver Vorstellungen. Sie glauben, im Sportleben sei es möglich, gewisse unangenehme Tatsachen einfach beiseite zu schieben, als ob es sie nicht gäbe. Sie sind überzeugt davon, daß die Menschen in dem Augenblick, in dem sie Skibretter anschnallen oder Boxhandschuhe überziehen, der Wirklichkeit des Alltags entrückt seien. Und das eben ist falsch, Illusion.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Diese Weltanschauung stammt noch aus dem 18. und 19. Jahrhundert“, erläuterte der alte Mann. „Damals gab es zum Beispiel Generäle, die für einen fremden König gegen ihr eigenes Land zu Felde zogen und das für durchaus normal hielten, weil sie von der individuellen Freiheit eine sehr hohe Meinung hatten. Sie waren liberal im weitesten Sinne des Wortes, noch bevor die amerikanische und die französische Revolution den menschlichen Denkprozeß veränderten. Es war eine Zeit, in der ein durchaus absolutistischer Herrscher Wert darauf legte, daß jeder nach seiner Fassung selig werden möge, und in der ein einfacher Müller seinen Glauben an eine unparteiische Justiz aussprechen durfte. Es war die Zeit, in der das Einzelwesen höher geachtet wurde als die Kollektivität. Es gab viel mehr Grenzen als heute, aber keine Mauern inmitten einer Stadt.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Ich finde es recht eigentümlich, daß die Herren Sportführer so eifrig bemüht sind, einen Umstand wie die Berliner Mauer nicht zur Kenntnis zu nehmen, sich aber darüber aufregen, wenn den Urhebern dieser Mauer ein Visum verweigert werden soll“, hub der alte Mann wieder an. „Jene dürfen also eine Mauer errichten, um ihre Untertanen von der anderen Welt abzusperren, aber die Westbehörden müssen sofort springen, wenn es jenen beliebt, ein paar der Abgesperrten herauszulassen. Die Herren vom Internationalen Skiverband leben also tatsächlich in der Illusion, man könne den Sportbetrieb aus dem Weltgeschehen herauslösen und in den luftleeren Raum stellen. Sie wagen es, lächerliche Telegramme an Kennedy, de Gaulle und Macmillan zu schicken, als ob ihrer Weltmeisterschaft Wunder was für eine Bedeutung zukäme. Sie reden vom unpolitischen Sport, als ob sie nicht wüßten, daß im Osten der Sport durchpolitisiert ist, und daß von dort kein Aktiver ins Ausland geschickt wird, ohne eine politische Aufgabe im kommunistischen Sinne zu erfüllen. Oder zweifeln Sie etwa daran?“

„Keineswegs“, sagte ich.

„Man erwartet von der alliierten Behörde in Berlin, die Visen erteilt, daß sie vor den Zonenmachthabern kapituliert, daß sie sich von der Solidarität des Ostblocks imponieren läßt, um einer bloßen Fiktion vom angeblich unpolitischen Sport willen, wobei also in Pankow oder Moskau bestimmt wird, was politisch ist und was nicht“, ereiferte sich der alte Mann. „Über die Skiweltmeisterschaften in Chamonix ist so viel geschrieben worden, daß ein weiterer Kommentar unnötig wäre. Nur eins hat man zu schreiben vergessen . . .“

„Ah“, sagte ich.

„. . . nämlich, daß es für rund zwei Milliarden Menschen vielleicht nicht ganz unwichtig ist, was vor und seit dem 13. August in Berlin geschah, hingegen völlig gleichgültig ist, ob die Skirennen von Chamonix offiziell als Weltmeisterschaft bezeichnet werden dürfen oder nicht“, schloß der alte Mann. „Was mich angeht, so ist es wahrscheinlich die geringste meiner Sorgen.“

„Einverstanden“, sagte ich.

(sid)

## Die „versteckten“ Talente

Von Gerhard Stöck, Hamburg

Erfolgreiche Talentsuche dürfen wir uns im Sport nicht so vorstellen, daß es lediglich der Gründung einiger Detektiv-Büros und der Anstellung von vielen tüchtigen „Sherlock Holmes“ bedarf, die die letzten Ecken und Winkel durchstöbern, um mit verblüffender Sicherheit die olympiaverdächtigen Talente herauszugreifen. Wir wissen, daß in vielen Staaten der Welt mit geradezu wissenschaftlicher Systematik an die Talentsuche herangegangen wird und vornehmlich in den Ländern mit totalitären Regimen kaum ein Talent durch die Maschen des engen Netzes geht, das von Funktionären, Trainern, Helfern und Wissenschaftlern ausgelegt wird. Innerhalb unserer freiheitlichen Gesellschaftsordnung und bei einer analogen Auffassung vom Wesen des Sports scheiden solche Wege von vornherein aus. Und was unsere Möglichkeiten angeht, so sind sie auch noch begrenzter als beispielsweise die im amerikanischen Hochschulsport.

Wir werden also eigene Lösungen finden müssen, um an den begabten Nachwuchs heranzukommen. Das ist nicht leicht, denn es gibt Beispiele genug dafür, wie schwierig es ist, Sonderbefähigungen im Sport frühzeitig festzustellen. So war die Olympia-Schwimmerin Ruth Halbsguth zunächst eine bekannte Leichtathletin, die berühmte Vorkriegs-Sprinterin Emmi Albus anfangs eine vorzügliche Schwimmerin und Gisela Mauermayer eine brave Geräteturnerin, bevor sie Olympia-Siegerin im Diskuswerfen wurde. Nur selten hebt sich die spezielle Veranlagung so deutlich sichtbar heraus, daß es nur noch des versierten Trainers bedarf, um aus dem Talent einen „Edelstein“ zu machen. Wieviele junge Talente verschwinden außerdem auf dem Weg nach oben wieder in der Masse der Mittelmäßigen; wofür oft auch ehrgeizige oder untüchtige Trainer verantwortlich sind.

Nach wie vor beschränkt sich die deutsche Sportbewegung bei der Talentsuche auf die Erfassung der in den eigenen Reihen vorhandenen jungen Kräfte. Die Fachverbände existieren und leben getrennt voneinander, obwohl es sich — nicht nur im Hinblick auf die Talentsuche — lohnen würde, daß Turner und Fußballer, Leichtathleten und Boxer, Schwimmer und Schwerathleten auch im Lager der anderen einmal etwas Umschau halten, ob dort nicht Talente stehen, die aufgrund ihrer Begabung vom Reck zur Aschenbahn, vom Ball in den Boxring oder vom Schwimmbassin ins Ruderboot überwechseln sollten. Es ist doch eine alte Erfahrung, daß eine Umstellung auf ein anderes Spezialgebiet meist zu spät ist, wenn die jungen Talente ihre besseren Veranlagungen selbst entdecken. Es lohnt sich also schon, auch einmal in die anderen Sportarten hineinzuschauen und vor allen Dingen systematisch Bestenkämpfe oder Meisterschaften der Jugendlichen von der Orts- bis zur Bundesebene zu verfolgen, um die „versteckten“ Talente aufzustöbern.

Erfolge in der Talentsuche hängen eng zusammen mit der Qualifikation der Betreuer und Trainer in unseren Verbänden und Vereinen. Die großartigsten Talente werden unentdeckt bleiben, wenn nicht bis in den letzten Winkel hinein Sportlehrer vorhanden sind, die mit Kennerblick den Hochtalentierten vom mittelmäßig Veranlagten zu unterscheiden vermögen. Zuerst also muß einmal mehr für die Übungsleiter-Schulung getan werden. Dann ist ein engerer Kontakt mit den Schulen herzustellen, um den Sportlehrer an Talentsuche und -förderung zu beteiligen. Das ist keine Frage, die über den DSB und die Ständige Konferenz der Kultusminister, sondern nur in persönlichen Gesprächen mit dem Lehrer selbst zu lösen ist. Trainer und Übungsleiter müssen sich dabei auch stärker um die Schul-Wettkämpfe und Neigungsgruppenarbeit kümmern als bisher; denn es gibt ungezählte Jungen und Mädels (auch in den Berufsschulen), die wohl eine hervorragende Veranlagung besitzen, aber doch keinem Sportverein angehören. Gerade aus den Dörfern sind in letzter Zeit auf diesem Wege prachttvolle Athleten geholt worden.

(DSB-Information)

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Erneut in der DFB-Endrunde

Als die Clubelf im vergangenen Jahr Süddeutscher Meister wurde, hatte sie ihr „Soll“ mehr als erfüllt. Selbst Optimisten hatten einen derartigen Erfolg kaum erwartet. Jedermann sprach mit Recht davon, daß die junge Mannschaft des 1. FCN über ihren eigenen Schatten gesprungen sei.

Maxl Morlock und seine Kameraden hatten im Vorjahr wenig zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Das war ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Er erlosch, als der „Außen-seiter“ Meister wurde. Seitdem muß der Club gewinnen. Niederlagen werden ihm mehr oder minder stark angekreidet.

Ein Teil des Publikums akzeptiert zwar, daß Leichtathleten, Boxer, Schwimmer oder Skiläufer innerhalb eines Sportjahres nur für begrenzte Zeiten Höchstleistungen vollbringen können, doch es kann bitter böse werden, wenn Fußballer nicht elf Monate lang in Hochform sind.

Die Clubmannschaft hat dies im Lauf der Saison mehrmals zu spüren bekommen. Sie weiß längst, daß Meister werden schwer, aber Meister sein noch schwieriger ist.

Doch trotz der ungleich schwereren Aufgabe haben die lieben „Lausbuben“ aus dem Zabo auch dieses Jahr die Endrunde erreicht. Eine Leistung, die höchste Anerkennung verdient.

Die 1. Fußballmannschaft des Clubs kann getrost mit dem Bewußtsein in die Endrunde gehen, sich bewährt zu haben. Dafür herzlichen Dank und viel Glück für die Endrunde!

A. W.

## Eine Erwiderung an Willy Neumeier

Der Sportredakteur der Nürnberger Nachrichten, Willy Neumeier, hat im Sportteil seiner Zeitung (Ausgabe vom 31. 3./1. 4. 1962) „Zwischen den Sonntagen, Sportglossen“, Andreas Weiß in einer unqualifizierbaren Weise ehrenrührig angegriffen.

Andreas Weiß ist als Vereinsjugendleiter Mitglied der Hauptvorstandschaft des Clubs. Die Bedeutung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit, insbesondere für die Fußballjugend des Clubs, wäre mit Geld überhaupt nicht zu bezahlen. Dasselbe gilt für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Schriftleiter der Clubzeitung, die nicht nur im Club selbst, sondern bei allen ernst zu nehmenden Vereinen und Sportredaktionen im Bundesgebiet höchstes Ansehen genießt und eine wirkliche Visitenkarte des Vereins ist.

---

## Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

---

Seine Ausführungen in der Clubzeitung zu den von ihm angeschnittenen Fragen decken sich im Kern jeweils genau mit der Meinung der Hauptvorstandschaft.

Dies gilt auch für die Stellungnahme von Andreas Weiß zu der Behauptung des Herrn Neumeier, „Bologna sei hinter Heinz Strehl her“. Daß solche Behauptungen dem Club schaden, insbesondere die Mannschaftseinheit gefährden, steht außer jedem Zweifel. Wenn Herr Neumeier in seinen Glossen sagt, im Abc für Journalisten stehe auf der ersten Seite: „Die aktuelle Nachricht ist das Wichtigste unserer Arbeit“, wird ihm von der Hauptvorstandschaft des Clubs mit einem Abmaß beigestimmt: *Die aktuelle Nachricht muß wahr sein!*

Dies ist ja der Krebschaden der heutigen Journalistik, daß, wie auch hier, häufig die Schlagzeile vor der Wahrheit geht.

Die Clubvorstandschaft stellt sich voll hinter den von Herrn Neumeier angegriffenen Artikel ihres Vorstandskameraden Weiß.

Der Club hat stets bedauert und wird es immer bedauern, daß keiner der ihm bekannten maßgebenden Sportjournalisten, auch nicht Herr Neumeier, jemals in der Hauptvorstandschaft eines großen Vereins gearbeitet hat. Sie würden vielfach die jeweils im Streit befangenen Angelegenheiten dann wesentlich vielfach anders sehen, als sie dies heute tun.

1 . F C N ü r n b e r g  
L. Franz K. Müller

### **Das also war die Ursache**

In diesen Tagen erhielt der Club nachstehenden Brief, der nicht nur für die Vorstandschafft interessant sein dürfte.

Nürnberg, 28. 3. 1962

An die  
Vorstandschaft des 1. FC Nürnberg  
N ü r n b e r g  
Sportparkstraße 12

Sehr geehrte Herren!

Mit Empörung las ich die von Herrn Neumeier in der „NN“ vom 24. 3. 62 veröffentlichte Sportglosse.

Da ich Maxl Morlock als Sportler und als Menschen sehr gut kenne, fühlte ich mich veranlaßt, Herrn Neumeier anzurufen.

---

**Ab 1. 4. 1962 habe ich das Clubrestaurant in eigener Regie übernommen und möchte mich an dieser Stelle für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auf das herzlichste bedanken.**

**Ich werde mich bemühen, auch weiterhin die Besucher des Clubrestaurants zufrieden zu stellen und darauf bedacht sein, daß sich alle Clubmitglieder und Freunde des 1. FCN im Clubhaus wohlfühlen.**

**Siegfried und Käthe Grimm**

---

# Denkt beim Einkauf

auch immer an unsere Inserenten

Mir ist unverständlich, daß ein Nürnberger Sportredakteur dem „Fußballer des Jahres“ — und Maxl Morlock erhielt diese Auszeichnung auch aufgrund seiner hervorragenden charakterlichen Eigenschaften — einen Hieb verpaßt, weil er sich in klarer Weise von einem Mann wie Helmut Rahn distanziert hat.

Mir ist ferner unverständlich, daß Herr Neumeier den wiederholt mit dem Gesetz in Konflikt geratenen und anscheinend unverbesserlichen Helmut Rahn mit einem jungen Clubspieler auf eine Stufe stellt. Ich habe deshalb Herrn Neumeier meine Meinung gesagt, doch nun hören Sie, was mir der Sportredakteur der „NN“ erwiderte.

Herr Neumeier entgegnete, als Sportkamerad hätte Max Morlock nie in so scharfer Art gegen einen ehemaligen Kameraden der Nationalmannschaft Stellung nehmen dürfen, doch der Hauptgrund seiner Glosse sei gewesen, Herrn Weiß, dem Schriftleiter des Clubs, der Morlocks Interview in der Vereinszeitung des 1. FCN in einer gegen ihn (Herrn Neumeier) gerichteten Form gebracht haben soll, zu zeigen, daß man nicht dauernd ungestraft gegen ihn schreiben könne.

Herr Neumeier erklärte, daß dies erst der Anfang sei. Er hätte noch mehr Sachen auf Lager und man werde ja sehen, wer den längeren Atem hat, er oder der Schriftleiter des Clubs.

In der Meinung, daß diese Antwort Herrn Neumeiers für Sie von Interesse ist, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung  
Dippold

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6  
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

## Der deutsche Fußball am Scheideweg

*Ein Diskussionsbeitrag von Dr. K. Brömse*

In einigen Wochen wird der DFB-Bundestag darüber zu entscheiden haben, ob die Bundesliga eingeführt werden soll und gegebenenfalls in welcher Form. Heute hat es den Anschein, als ob die Bundesliga tatsächlich kommen sollte und zwar auf Vertragsspielerbasis unter Anhebung der Spielerbezüge, die bekanntlich zur Zeit auf einem Höchstgrundgehalt von 160 DM basieren und zusammen mit Spiel- und Leistungszulagen 400 DM monatlich nicht überschreiten dürfen.

In dieser Situation ist es, scheint mir, nicht fruchtbar, jede Änderung im Aufbau des deutschen Fußballgebäudes grundsätzlich abzulehnen und sich unter Umständen von der Entwicklung überrollen zu lassen oder sich ihr nur widerwillig zu beugen. Man sollte sich über das Für und Wider möglichst leidenschaftslos aussprechen, ohne daß sich jemand anmaßen dürfte, allein über den Stein der Weisen zu verfügen oder in seiner Meinung unfehlbar zu sein. Jedenfalls sind es nicht nur „vereinsfremde Journalisten“ oder Leute, die sich von einer Änderung einen persönlichen Vorteil versprechen, die für eine Fortentwicklung der Struktur unseres Sports eintreten. Erkennt man das an, dann ist in jedem Fall schon eine Basis für eine Diskussion ohne gegenseitige Kränkung gefunden.

Man soll das 0:6 von Lissabon nicht überbewerten oder gar dramatisieren. So etwas kommt immer wieder vor und es gibt bei jeder Mannschaft einmal Tage, an denen einfach nichts gelingt. Man kann sich bei einer Beurteilung des Standes des deutschen Fußballs und seiner Erfordernisse nicht auf ein einziges Ereignis beschränken. Aus ihm lassen sich allgemeine Folgerungen kaum ableiten, weil es sich immer um die berühmte Ausnahme handeln kann.

Gleichwohl bin ich mit Trainer Herbert Widmayer der Auffassung, daß die Grenzen des Vertragsspielertums aufgezeigt worden sind. Denn kurz nach der Niederlage von Lissabon verlor Werder Bremen im Europacup der Pokalmeister sang- und klanglos und in einer ausgesprochen mäßigen Vorstellung gegen Atletico Madrid. Wenig später ging der — nach unseren Maßstäben so leistungsstarke — Hamburger SV gegen FC Barcelona mit 1:5 unter.

Zuhause kamen unterdessen zu einem Punktspiel der Oberliga, zu einem Heimspiel des SV Saar 05 Saarbrücken ganze 100 (einhundert) zahlende Zuschauer. Bis dahin hatte der „Rekord“ auf 500 Zuschauer gelautet. Der 1. Vorsitzende des traditionsreichen FC Phönix Ludwigshafen erklärte, daß sein Verein 140.000 DM Schulden habe, die monatlich um weitere 3000 DM anwachsen. Eine ganze Anzahl von Vertragsspielervereinen fristet ihr Dasein nur dadurch schlecht und recht, daß man die Spieler aus Totozuwendungen bezahlt, als ob die Totogelder dazu da wären. Der norddeutsche Oberligist VfR Neumünster ist nach einem Omnibusunglück seiner 1. Mannschaft auf Wochen hinaus nicht in der Lage, eine Mannschaft zu stellen.

Dieses wirtschaftliche Debakel ist ein Beweis dafür, daß der bezahlte Fußballbetrieb bei uns mit 5 Oberligen und drei 2. Vertragsspielerligen viel zu weit ausgedehnt ist. Gleichwohl wollen sich viele Funktionäre, Vereine und Anhänger nicht mit der Rolle bescheiden, die ihnen nach ihrer inneren Kraft und ihrer äußeren Stärke zusteht. Sie wollen auf Teufelkommraus im „kommerziellen“ Spielbetrieb mitmischen, obwohl ihnen die wirtschaftliche und leistungsmäßigen Voraussetzungen eindeutig fehlen. Bei einem Teil der Durchschnittsspieler ist es nicht anders. Sie haben es nun einmal erschmeckt, daß man für die Kickerei auch bezahlt werden kann, und möchten nicht mehr darauf verzichten, obwohl sie nach ihrer Leistung und der Zugkraft, die sie ausüben, nicht den geringsten Anspruch darauf haben. Denn noch immer sind es ja die Zuschauer, die das Geld bringen müssen. Ihre Zahl aber bemißt sich nach der Leistung und der Anziehungskraft der Akteure.

Damit muß man einmal aufräumen, wenn die wirkliche Leistungsspitze nicht paralyisiert und „unten“ kaum noch zu verbergende Pleiten — finanzieller und moralischer Art — provoziert werden sollen. Wir brauchen eine Einschränkung des bezahlten Spielbetriebs, dafür aber eine Regelung an der Spitze, die die Leistung und die Gegenleistung in ein angemessenes Verhältnis bringt und den Zustand beseitigt, daß wirkliche Meisterspieler unterentlohnt werden, weil ganze Scharen von Lehrbuben und höchstens Gesellen vom gemeinsamen Kuchen mitessen.

Das heißt aber mit anderen Worten, daß wir die Bundesliga brauchen.

Nun wird einem freilich unter dem Blickpunkt der Leistung entgegengehalten, daß mit den oben angeführten und anderen Niederlagen gar nichts bewiesen sei. Es sei oft genug schon andersherum gegangen. Und gerade unser Club sei in internationalen Begegnungen schon oft genug über sich hinausgewachsen.

Das wissen wir alle. Wir wissen den Weg unserer jungen Mannschaft auch im Europapokal zu würdigen. Wir haben mit der Frankfurter Eintracht und dem HSV mitgefiebert, als sie den deutschen Fußball in der gleichen Konkurrenz höchst würdig und bis zu einem gewissen Punkt erfolgreich vertraten. Sie alle und andere deutsche Spitzenmannschaften sind bei mannigfachen Gelegenheiten schon über sich selbst hinausgewachsen.

Aber gerade das ist es. Man kann bei der einen oder anderen Gelegenheit die eigenen Grenzen sprengen, über sich selbst emporwachsen und aufsehenerregende Erfolge erringen. Aber auf die Dauer gibt es das nicht. Irgendwo ist immer die Grenze, so wie die Eintracht Frankfurt, der HSV und unser Club ihre Grenzen gefunden haben. Irgendwo lauert immer das harte und ein wenig traurige Ende.

Das ist auch ganz natürlich. Es ist ein selbstverständliches Gesetz, daß der Vertragsspieler *auf die Dauer* nicht die Leistung bringen kann wie der Berufsspieler. Es wäre ja geradezu widersinnig, wenn von zwei gleichbegabten Männern nicht derjenige die stärkere Leistung erreichen würde, für den der Fußball den Beruf oder doch den Hauptberuf darstellt, während der andere sich mit zwei Stunden Training zwei- oder dreimal in der Woche begnügt. Diese Erkenntnis läßt sich auch nicht mit dem abgespielten Einwand ausräumen, daß die deutsche Nationalmannschaft aus Vertragsspielern 1954 die Weltmeisterschaft errungen habe. Das geschah, als Herberger einmal ausnahmsweise seine Männer einige Wochen lang unter Profibedingungen beisammen hatte, und wir selbst, also der 1. FCN, schickten unsere Mannschaft vor den Gruppenspielen der letzten deutschen Fußballmeisterschaft und vor den Europapokaltreffen immerhin mehrere Tage lang in die Klausur, behandelten sie also wenigstens insoweit wie — Profis.

Mit diesen Feststellungen ist noch gar nichts für oder gegen das Berufsspielertum anstelle des Vertragsspielertums gesagt. Mit ihnen ist lediglich *eine* Tatsache herausgearbeitet: Daß man sich, wenn man eine Neuregelung ablehnt, mit dem jetzigen Leistungsstand und damit abfinden muß, daß er auf die Dauer dem höchsten internationalen Leistungsstatus nicht adäquat ist und es auch nicht werden kann. Oder aber — die andere Möglichkeit —, daß man sich folgerichtig für das Berufsspielertum aussprechen muß.

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NURNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Hier erst trennen sich die Wege wirklich und endgültig. Die Schaffung einer Bundesliga auf Vertragsspielerbasis könnte damit nur einen Übergang bedeuten. Sie brächte freilich eine Konzentration der Leistungsspitze und damit in gewissem Umfang vermutlich auch eine Leistungssteigerung. Sie brächte bei vernünftiger Organisation auch eine Einschränkung des bezahlten Spielbetriebs, jedenfalls dann, wenn man nicht auf das Gejammer derer hört, die unter keinen Umständen zum Amateurismus zurückkehren wollen, obwohl er allein ihnen die Lebensfähigkeit sichert. Aber gleiche Waffen mit den Profiländern wären damit noch nicht geschmiedet.

Einen Vorteil freilich hätten wir dabei noch. Die wirklichen Klassetrieger könnten höher bezahlt werden. Das aber wäre nur recht und billig. Nun sagt man freilich, man werde auch damit die Abwanderung der stärksten Spieler ins Ausland nicht verhindern können. Aber die Dinge schauen schon ganz anders aus, wenn ein Klassetrieger zuhause wirklich ein leistungsgerechtes Spielerentgelt erhält und sich gleichzeitig eine dauerhafte berufliche Existenz aufzubauen vermag. Dann ist die Lockung der Fremde gar nicht mehr so groß. Sogar Haller vom BCA hat das erkannt, als er sich die Bedingungen seiner Verpflichtung nach Bologna genauer ansah. Denn nach ihnen wäre er nicht mehr Subjekt gewesen, sondern ein Handelsobjekt in den Händen gewinnsüchtiger Manager, die ihn nach Belieben weiterverscheuern könnten.

Zum Abschluß und wieder nur als Diskussionsgrundlage eine höchstpersönliche Meinung, gegen die man viele Gegen Gründe ins Feld führen und der man sicher mit mancherlei Recht widersprechen kann.

Ich meine also, daß wir auf die Dauer auch das Berufsspielertum nicht aufhalten werden, einfach deswegen, weil auf allen Gebieten, nicht nur des Sports, jede Leistung nach ihren größten Möglichkeiten und der höchstmöglichen Vollendung strebt. Der deutsche Fußball ist nach seiner Geschichte, seiner inneren Kraft, seiner zahlenmäßigen Stärke und seiner Ausstrahlung in der Lage, auch damit fertig zu werden. Erst damit könnten wir den deutschen Fußball zu seiner höchsten Leistungsstärke entwickeln, national und international. Damit aber auch könnten wir Abwerbungsversuchen des beutelüsteren Auslandes einen wirklich erfolgsversprechenden Widerstand entgegensetzen. Es ist klar, daß wir gewisse spanische oder italienische Phantasiegagen niemals erreichen können. Das wollen wir auch gar nicht. Aber wir könnten den wirklichen Klassetriegern das eigene Haus dann immerhin so begehrenswert ausgestalten, daß sie kaum bereit wären, das Haar in der Suppe zu schlucken, das sich fast in jeder fremden Werbung findet, eine Tatsache, über die man vielleicht ein andermal näher sprechen könnte.

Es gibt, ich sagte es schon, gewichtige Einwände gegen den Professionalismus.

Es ist kein Idealzustand, wenn jemand nur einen Beruf versieht, aus dem er nach der Natur der Sache nach zehn oder fünfzehn Jahren zwangsläufig ausscheiden muß. Es ist auch eine zweiseitige Sache, wenn jemand durch die alleinige Ausübung bezahlten Sports dem eigentlichen Beruf entfremdet wird.

Aber einmal würde davon ja nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der deutschen Fußballspieler erfaßt. Es gibt hunderte von Artisten und Künstlern, die in der gleichen Lage sind. Die Aufgabe hieße, durch geplante soziale Betreuung Schulung und Vorsorge den Übergang des alternden Berufsspielers in das allgemeine Berufsleben zu sichern. Diese Aufgabe ist lösbar. Zum anderen aber nun wirklich einmal Hand aufs Herz! Wieviele von unseren wirklichen Spitzenspielern, also von denen, die für eine Bundesliga in Betracht kommen, üben denn eigentlich noch wirklich den ursprünglich erlernten Beruf aus? Man sehe sich doch einmal die früheren und die jetzigen Tätigkeiten unserer Nationalspieler oder auch diejenigen der Spieler der führenden Vereinsmannschaften daraufhin an! Ganz zu schweigen von der Tatsache, von der wir freilich unseren Club in vollem Umfang ausnehmen dürfen, daß zahlreiche Matadore wirklich nur eine Scheintätigkeit versehen.

Genau so wie es uns gelingt, unsere aktiven Spieler vielfach in Beschäftigungsverhältnisse hineinzubringen, die sich mit den spielerischen Anforderungen besser vertragen als der erlernte Beruf, müßte es der deutsche Fußball bei genügendem Verantwortungsbewußtsein und unter Einsatz seiner reichen Mittel fertigbringen, aus dem Fußballprofi nicht etwa einen Fußballproleten werden zu lassen.

Ich weiß, daß mich unser aller Freund Andreas Weiß nun restlos am Boden zerstören wird. Aber ich sagte ja schon, daß hier keine Dogmen verkündet werden. Dies hier ist nur eine Beleuchtung der latenten Entwicklung von der anderen Seite. Da nun einmal die Dinge im Laufen sind, sollten wir uns unter allen Aspekten mit ihnen beschäftigen. Denn es wäre eines 1. FC Nürnberg nicht würdig, nur eine dulddende Rolle zu spielen anstelle einer mitgestaltenden.

\*

Lieber Dr. Brömse!

Peter Maaßen, der Vorsitzende von Rot-Weiß Oberhausen, hat vor Monaten mit Recht festgestellt, daß in den führenden deutschen Sportzeitungen nur die Befürworter der Bundesliga zu Wort kommen, während ihre Gegner totgeschwiegen, verunglimpft oder als verkalkt abgetan werden.

Erst unlängst schrieb Günther Rackow, ein norddeutscher Mitarbeiter des „Sportmagazin“, daß man mit einem nassen Handtuch jene Apostel verjagen sollte, die noch immer dem jetzigen Spielsystem das Wort reden. Zu jenen Aposteln gehören u. a. viele Sportfreunde, die für den deutschen Fußball vielleicht mehr getan haben als der also erboste Günther Rackow. Angesichts dieser einseitigen Tendenz habe ich mich bemüht, die Clubmitglieder davon zu unterrichten, daß nicht alles Gold ist, was an der viel propagierten Bundesliga glänzt.

Und nun zur Sache. Eines steht fest, Lissabon sah nicht den echten Club, doch auch das 1:5 des HSV gegen FC Barcelona spricht nicht unbedingt dafür, daß ausgerechnet diese Ergebnisse die Grenzen des Vertragsspielertums aufgezeigt haben. Schließlich lautete 3 Wochen vorher die Bilanz der Begegnungen „deutsche Vertragsspieler gegen südländische Profis“ (Club — Benfica 3:1, HSV — Penarol 2:0) 5:1 für das Vertragsspielertum. Natürlich können Vertragsspieler, auf die Dauer gesehen, nicht mit Profis konkurrieren, doch das war allen Einsichtigen längst vor den „Katastrophen“ bekannt.

Die Vorzüge des Vertragsspielertums beruhen darauf, daß die Vertragsspielervereine in der Lage sind, Breitenarbeit zu leisten und Amateure aller Sportarten zu unterstützen.

Auch der 1. FCN ist der Auffassung, daß es zuviel Vertragsspielervereine gibt. Er befürwortet einen Abbau, doch der Weg dazu muß nicht über eine ungeteilte Bundesliga führen.

Die Argumente, daß diese Spielklasse bessere Leistungen und erhöhte Zuschauerzahlen bringt, sind nicht hieb- und stichfest. Eine derartige Spitzenklasse würde wahrscheinlich unsere Vertragsspieler überfordern. Das Publikum aber kommt nur dann in hellen Scharen, wenn es um Meisterschaft oder Abstieg geht. Das beweisen die Besucherzahlen,



**MARKEN-KRAFTSTOFFE UND ÖLE**  
*immer* **SPITZENQUALITÄT**



angefangen von der C-Klasse bis zu den Oberligen, das unterstreichen selbst Jugend- und Schülerspiele.

Eines spricht für die Bundesliga, der deutsche Fußballmeister würde alljährlich auf die sportlich einwandfreieste Art ermittelt werden. Der gegenwärtige Austragungsmodus aber ist umso reizvoller. Es bleibt dahingestellt, ob im Fall einer Bundesliga der bisher unpopuläre Pokalwettbewerb einen entsprechenden Ausgleich bringen würde.

Der Club ist vor allem gegen eine Bundesliga auf Vertragsspielerebene. Wer für eine derartige Reform stimmt, muß gleichzeitig für das Vollprofitum plädieren. Auch eine zeitlich begrenzte Übergangslösung ist meines Erachtens untragbar. Sie würde vermutlich als Zeit der größten Lügen und Übertretungen in die deutsche Fußballgeschichte eingehen. Wie könnte auch ein Vertragsspieler den Anforderungen einer obersten deutschen Spielklasse gerecht werden?

Du selbst, lieber Dr. Brömse, führst nicht zu Unrecht ins Feld, daß wir unsere junge Mannschaft vor wichtigen Begegnungen (DFB-Endrunde, Europa-Cuptreffen) mehrere Tage in Klausur schickten und insoweit wie Profis behandelten.

Nun, jedes Bundesligaspiel ist ein wichtiges Spiel, ergo setzt eine Bundesliga den Profi voraus.

Die entscheidende Frage, vor die sich der deutsche Fußball gestellt sieht, kann daher nur lauten: „Vollprofitum oder nicht?“ Die Frage des Spielsystems ist zweitrangig. Nur der Berufsspieler kann uns spielerisch auf jene Höhe bringen, die sich alle Bundesligafreunde erhoffen.

Es ist demnach zu überlegen, ob der deutsche Fußball in der Lage ist, das Profitum zu verkraften, ob die deutschen Fußballfreunde bereit sind, Sonntag für Sonntag entsprechend höhere Eintrittspreise zu bezahlen und ob das Profitum in Kauf genommen werden soll, selbst wenn die Mittel der Vereine, bedingt durch erhöhte Steuern, nicht mehr ausreichen, Breitenarbeit im bisherigen Sinn zu betreiben.

Du lieber Doktor bist Optimist, das Beispiel England jedoch zeigt, daß trotz aller Bemühungen, die Zuschauerzahlen im Mutterland des Fußballs zurückgehen und die Lage vieler Profi-Clubs keineswegs rosig ist, obwohl sich ihre Aufgabengebiete nur auf Fußball beschränken.

Der 1. FCN ist in der glücklichen Situation jede Entwicklung mitmachen zu können. Er würde, selbst wenn das Profitum in Deutschland Schiffbruch erleiden sollte, am ehesten zu jenen zählen, die das rettende Ufer erreichen.

Der Club hat meines Wissens bei allen Reformbestrebungen noch nie eine duldende Rolle gespielt, er hat lediglich nüchterner und weniger egoistisch gedacht.

NB! Der 1. FCN war bereits bei der letzten Erhöhung der Spielerbezüge dafür, die Zugeständnisse des Finanzministeriums voll auszunützen und die genehmigten 500.— DM zu bezahlen. Kurioserweise erklärten damals einige Vereine, die heute unbedingt die Bundesliga wollen, 400.— DM sei die äußerste Grenze des Möglichen.

Der Club hält eine Erhöhung der Spielergehälter für recht und billig, verspricht sich davon aber keineswegs, daß damit den Verlockungen des Auslands Einhalt geboten werden kann. Lockmittel bleiben stets die phantastischen Handgelder!

Lieber Dr. Brömse! Ich glaube, das Wesentliche gesagt zu haben. Du siehst, ich konnte Dich nicht am Boden zerstören, im Gegenteil, wir sind uns in vielen Dingen einig. Du selbst forderst, „man sollte sich über das Für und Wider möglichst leidenschaftslos aussprechen, ohne daß sich jemand anmaßen dürfte, allein über den Stein der Weisen zu verfügen oder in seiner Meinung unfehlbar zu sein“.

Genau das ist auch die Auffassung des Clubs. Möge Partei und Gegenpartei künftig darnach verfahren.

Dein A. Weiß

## Wissenswertes in Kürze!

Helmut Hilpert, der bewährte linke Verteidiger unserer 1. Fußballmannschaft, und Fräulein Siglinde Christoph, haben am 8. 3. 62 geheiratet. Wir wünschen unserem lieben „Helmerts“ und seiner Frau nochmals von Herzen alles Gute!

\*

Roland Wabra und Lothar Rübensaal sind wieder gesund. Beide spielten am 1. 4. mit vollem Erfolg in der Clubreserve. Rolly unterzog sich dabei einer besonderen Belastungsprobe und stürmte auf halblinks. Er meinte nach dem Spiel: „Prima ist es gegangen, nur am Schluß war ich a bisla wacklert in die Knie!“

Der Club freut sich, daß Roland und Lothar wieder mitmachen können.

A. W.

### Fußball

### Augsburger Hürde glatt genommen

11. 3. 62: BC Augsburg — 1. FCN 0:3 (0:1). - BC Augsburg: Zimmerly; H. Schmidt, Albertini; Rauh, Miller Sterzig; Kawan, Maurus, Haller, Rühr, Späth. - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Haseneder. - SR: Betz (Regensburg). - Tore: 0:1 Strehl (13. Min.), 0:2 Strehl (58. Min.), 0:3 Morlock (60. Min.),

Für den Club stand viel, für den BCA soviel wie nichts auf dem Spiel, dennoch schienen die jungen Augsburger den Nürnbergern ein neues „Lissabon“ bereiten zu wollen. Doch der BCA war kein Benfica und der Club hatte aus jener nächtlichen Lektion gelernt. Die technisch gut beschlagenen BCA-Spieler waren zumeist am Ende ihres Lateins, sobald die Cluberer genau deckten. Viele Augsburger Fans haderten mit dem Schiedsrichter und wollten partout ein Foul gesehen haben, wenn sich Helmut Haller nach nutzlosen Slalomläufen im Nürnberger Abwehrnetz verfang. Sie übersahen, daß Fußball kein körperloses Spiel ist und ihre zweifellos talentierte Elf durch zu langes Ballhalten unnötige Zweikämpfe von selbst heraufbeschwor. Der BCA begann furios. Bereits in der 4. Minute schlug eine Haller-Bombe im Clubtor ein. Doch Gerd Strick war regelwidrig behindert worden und SR Betz annullierte den Treffer. Die Augsburger bestimmten auch weiterhin das Spielgeschehen. Selbst Morlock und Flachenecker mußten verteidigen. Aber plötzlich konterte der Club. Flachenecker zog los, hob den Ball gefühlvoll zum lauernden Strehl, der Clubmittelstürmer trickste zwei Augsburger aus und schoß wuchtig ein. Das war eine kalte Dusche für die Gastgeber. Trotzdem steckten Haller und Co. nicht auf, aber immer deutlicher zeigte sich, daß die Clubabwehr nicht aus den Angeln zu heben war, zumal auch Gerd Strick alle Probleme glänzend löste.

Beinahe wäre der 2. Clubtreffer fällig gewesen, wenn nicht der Augsburger Stopper Miller den durchgebrochenen Heinz Strehl mit beiden Händen vom Ball getrennt hätte. Der Unparteiische entschied auf indirekten Freistoß und daraus konnte der Club kein



Kapital schlagen. Wenige Minuten später überlief Strehl erneut die BCA-Deckung. Abermals konnte der Nürnberger nur durch ein Foul gebremst werden und nun deutete Herr Betz unmißverständlich auf den Elfmeterpunkt. Strafstoßspezialist Josef Zenger lief an, doch der BCA-Hüter hielt. Eine große Chance war dahin. Die Lechstädter witterten nochmals Morgenluft. Aber der verschossene „Elfer“ schockierte die Nürnberger nicht.

Nach Halbzeit begannen die Kräfte der Augsburger nachzulassen und als Strehl, nach einem feinen Paß von Maxl Morlock, auf 2:0 erhöhte, war das Rennen für den Club gelaufen. Zwei Minuten später erwischte Maxl einen zu kurz abgewehrten Ball und markierte überlegt den 3. Treffer. Dennoch wäre der BCA kurz vor Schluß noch zum Ehrentreffer gekommen, wenn nicht Gerd Strick phantastisch reagiert hätte. Ein scharfer Flankenball des Augsburger Rechtsaußen strich über Freund und Feind hinweg, da hechtete Josef Zenger nach dem Leder und köpfte den Ball mit Vehemenz aufs eigene Tor. Aber Gerd war auch diesmal auf dem Posten und schnappte sich die Kugel.

Bleiben wir gleich bei Strick. Der Clubtorhüter lieferte eine fehlerlose Partie und hat zum sicheren 3:0 sein Teil beigetragen. Seine Vorderleute verdienen das gleiche Lob. Die Außenläufer Zenger und Reisch lösten ihre Defensiv-Aufgaben ebenfalls ausgezeichnet. Freilich, die langen Pässe, jenes Rezept, das im Vorjahr so erfolgreich angewandt wurde, blieben erneut Mangelware. Kein Wunder, daß Tasso Wild so oft ins Abseits lief. Im Sturm war Heinz Strehl der überragende Mann.

Helmut Haller erwies sich einmal mehr als das Augsburger „As“. Aber auch alle anderen BCA-Spieler sind gute Fußballer.

Was mich besonders freute, war die Tatsache, daß sich weit mehr als die Hälfte der 22 Akteure bereits als Jugendliche gegenübergestellt hat.

## **Bayern München gewann verdient**

18. 3. 62: 1. FCN — FC Bayern München 1:2 (0:1). - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Gettinger. - Bayern München: Kosar; Tietz, Olk; Borutta, Ostner, Giesemann; Drescher, Sieber, Timm, Ohlhauser, Grosser. - SR: Neumayer (Ebingen). - Tore: 0:1 Ohlhauser (38. Min.), 1:1 Wild (60. Min.), 1:2 Ohlhauser (71. Min.).

Donnerwetter, war das ein dramatisches und temporeiches Treffen! Von der 50. bis zur 71. Spielminute schien es, als ob der Club die Erfolgsserie der Rothosen unterbrechen könnte, doch Kosar, der Bayern-Torhüter, und eine allzu sorglos operierende Clubdeckung, machten dieses Unterfangen zunichte.

In dieser Zeit lief das Clubspiel, „kochte der Kessel“, aber ansonst dominierten die Bayern. Ihr Sieg ist verdient und ihr Spiel glich jenem des Clubs vor einem Jahr.

Manche Zaboaner sprechen nach verlorenen Schlachten immer davon, daß der Club stets das Pech hat, auf einen Gegner in Höchstform zu treffen. Dieser Einwand ist nicht von der Hand zu weisen, doch man sollte den Dingen auf den Grund gehen und erkennen, daß die derzeitige Spielweise des Clubs dem Gegner erlaubt, entsprechend aufzutrumphen.

Zenger und Reisch haben augenblicklich das Decken und das kluge (schnelle) Abspielen verlernt, Wild scheint ausgebrannt zu sein und Gettinger ist kein Linksaußen. Auch Flachenecker lieferte eine schwache Partie. Kurz, die Bayern waren auf etlichen Posten stärker besetzt als der Club.

Und doch, wer weiß, wie alles gegangen wäre, wenn Bobby Gettinger die erste große Chance genützt hätte. Denn zunächst war der Club am Drücker. Aber die Bayern fanden sich überraschend schnell. Bereits in der 11. Minute mußte Strick alles aufbieten, um einen Scharfschuß Ohlhausers unschädlich zu machen. Dann bombte Timm aufs Clubtor und Strick konnte nur im Nachfassen das Leder unter sich begraben. Wenige Minuten später ließ Dribbelkünstler Grosser drei Nürnberger stehen und schoß aus spitzem Winkel an den Pfosten. Die Gegenangriffe der Nürnberger waren weit weniger gefährlich.

Nur wenn Heinz Strehl antrat, wurde es für die Münchner kritisch. Kein Wunder, daß der Nürnberger Mittelstürmer doppelt bewacht wurde. Allmählich kam die Clubdeckung mit dem schnellen Spiel der Rothosen besser zurecht. Das Führungstor der Bayern kam daher unerwartet.

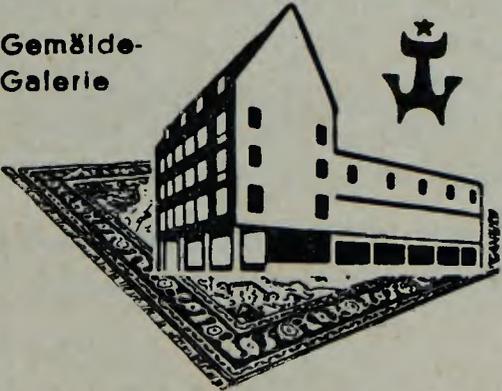
Ohlhauser und Strick starteten nach einem hohen Ball, der Münchener gewann das Rennen und hob das Leder ins Netz. Fünf Minuten später stand der FC Bayern vor dem sicher scheinenden 2. Treffer. Drescher scheiterte an Derbfuß, kam selbst zu Fall und zum Entsetzen aller Cluberer entschied SR Neumayer auf Elfmeter. Doch der Himmel hatte ein Einsehen. Sieber knallte den Strafstoß am Tor vorbei.

Nach Halbzeit kam die große Zeit des Clubs. Pausenlos wurde das Gästetor bestürmt. Stefan Reisch rückte in den Sturm, Gettinger spielte Läufer und Wild Linksaußen. Und tatsächlich, Reisch erlief sich einen großartigen Paßball, doch sein plazierter Schuß wurde von Kosar hervorragend gehalten. Stefan probierte es daraufhin wieder als Läufer und Gettinger nahm die halblinke Position ein. Die Bayern wurden noch mehr eingeschnürt. Die 60. Minute war angebrochen, als Zenger flankte, Maxl Morlock mit dem Kopf zu Wild weiterleitete und Tasso per Kopf den Ball ins Bayern-Tor setzte. Kein Zweifel, der Club marschierte auf der Siegesstraße und die zehntausende auf den Rängen riefen bereits Tor, als Kosar einen wahren Sonntagsschuß Flacheneckers mit einer noch „sonntäglicheren“ Parade aus dem Torkreuz holte. Nur sporadisch kam der Bayernsturm noch zum Zug. Und doch, einer der wenigen Gegenangriffe hätte um ein Haar zum Erfolg geführt. Ohlhausers Schuß traf den Pfosten! Dieser Vorstoß hätte der Clubdeckung zur Warnung gereichen müssen. Statt dessen rückten beide Außenläufer erneut nach vorn und dann geschah es. Wenauer kam in der Nähe der Mittellinie ins Stolpern, Ohlhauser entwischte und kein Cluberer war da, um den leichtfüßigen Münchner einzuholen. Sein Schuß schlug zum zweitenmal hinter Strick ein. Das war die Entscheidung. Denn plötzlich war beim Club der Faden gerissen. Die Bayern nahmen das Heft wieder in die Hand. Erst wenige Minuten vor dem Abpfiff rollte erneut ein Clubangriff alten Stils vor das Bayern-Tor. Wild überwand seinen Gegenspieler, kurvte bis zur Tor-Auslinie, flankte, doch Maxl Morlock stand zu ungünstig, um den Ball verwerten zu können.

Ein Sonderlob gebührt Heinz Strehl. Nach ihm sind Wenauer, Strick und Maxl Morlock zu nennen.

Die Bayern hatten keinen schwachen Punkt. Hoffen wir, daß es auch beim Club in Bälde wieder läuft.

Gemälde-  
Galerie



**Orient-Teppiche**  
und deutsche Teppiche  
Alle Größen und Preislagen.  
Groß- u. Einzelhandel  
Verlangen Sie bitte Angebot!

**Teppichhaus Wormser**  
Nürnberg - Karolinenstraße 8  
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus  
— Fernruf: 2 49 90 —



*für* SCHULE  
UND PRIVAT  
SCHREIBWAREN  
ZEICHENBEDARF

FÜLLHALTER  
PAPIERE  
HEFTE

**Martin Kaindl**  
Büromaschinen - Organisationsmittel  
Nürnberg Harsdörfferstr. 27-29  
Hinter d. Peterskirche Ruf 45482-43882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

## Noch einmal gut gegangen

25. 3. 1962: 1. FCN — FSV Frankfurt 2:1 (0:1). - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Müller; Flachenecker, Morlock, Strehl, Rost, Haseneder. - FSV Frankfurt: Eisenhofer; Schäfer, van de Hövel; Gunne, Menne, Niebel; Hoffmann, Späth, Blum, Hammann, Geiger. - SR: Seiler (Stuttgart). - Tore: 0:1 Späth (40. Min.), 1:1 Müller (62. Min.), 2:1 Haseneder (80. Min.).

Trainer Herbert Widmayer zog die Konsequenzen und ersetzte die außer Tritt geratenen Akteure Wild, Zenger und Reisch, durch Rost, Müller und Haseneder. Diese Maßnahme, vor allem die Neuformierung der Läuferreihe, war zweifellos eine gewagte Umstellung. Nach Ablauf der neunzig Minuten wußte jeder, daß Widmayers Maßnahme falsch war, doch in den ersten fünf Minuten schwiegen alle Kritiker. Elanvoll und zielstrebig wie selten spielte der Club auf, zwei klare Torgelegenheiten wurden vergeben und wer weiß, wie alles gekommen wäre, wenn der Club jene Chancen in Tore umgemünzt hätte. So aber konnten bei Halbzeit einige „Experten“ nicht ohne Grund keifen, „jetzt hat sich der Club auch noch aus der Endrunde gespielt“. Nach diesen verpaßten Möglichkeiten lieferten die Nürnberger eine ihrer schwächsten Partien. Nichts, aber auch gar nichts wollte gelingen. Die Mannschaft war aus allen Fugen geraten. Ein Glück, daß wenigstens Gerd Strick die Nerven behielt und mehrmals in hervorragender Weise klärte. So blieb es, Gott sei Dank, nur bei einem FSV-Treffer, den Späth in der 40. Minute, nach gewonnenem Zweikampf mit Müller, aus naher Distanz erzielte.

Nach Halbzeit baute Herbert Widmayer um. Maxl Morlock wurde in die Läuferreihe beordert und der Sturm spielte in der Besetzung: Rost, Flachenecker, Strehl, Haseneder, Müller.

Es wurde manches besser, und der Wille, trotz schwacher Form nicht zu kapitulieren, schuf aus einer sicher scheinenden Niederlage doch noch einen Sieg. Zunächst freilich schien sich auch Fortuna gegen den Club verschworen zu haben. Ein toller Schuß von Strehl traf nur den Querbalken und der FSV erwehrte sich der Clubangriffe mit Glück und Geschick.

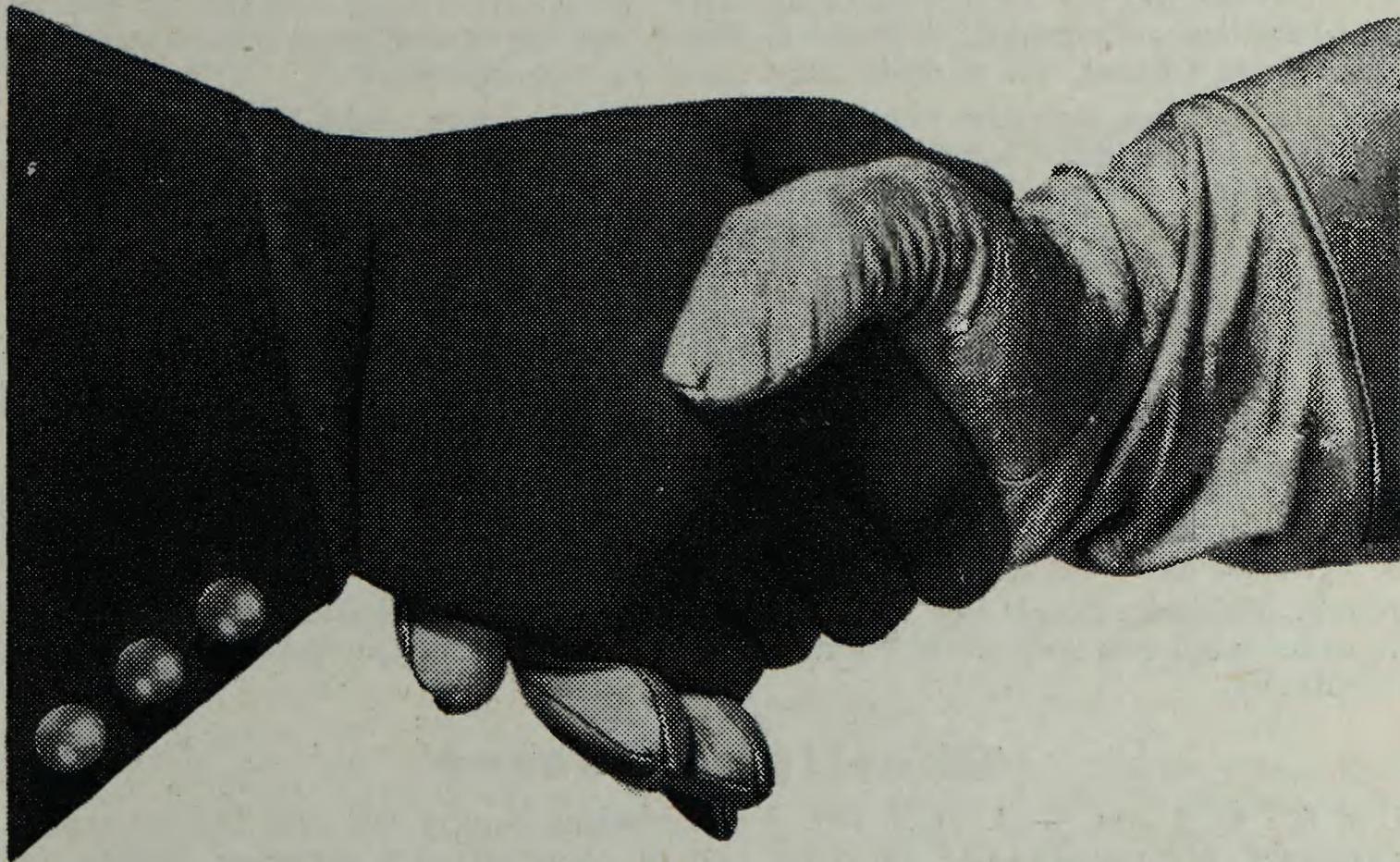
In der 60. Minute endlich, war es soweit. Rost schlug einen feinen Flankenball und Müller brachte das Leder über die Linie. Wenig später hielten die Clubanhänger erneut den Atem an. Blum war durchgebrochen und brauste allein aufs Clubtor zu. Doch Strick vereitelte mit einer kühnen Parade das 1:2. Zehn Minuten vor Schluß nahm Haseneder einen Ball direkt aus der Luft und donnerte das Leder ins Frankfurter Netz. Das war echt Haseneder, ansonst aber hat der „Benjamin“ zu viel Schnaufpausen eingelegt. Aber es wäre falsch, den Jüngsten zu kritisieren, denn jeder Clubspieler war sich darüber einig, daß nur Gerd Strick allen Anforderungen gerecht wurde.

Der FSV sah lange wie der Sieger aus und bot eine gute Leistung. Eisenhofer, Geiger, Blum, Späth taten sich besonders hervor. Die Frankfurter sind wahrhaft besser als ihr Tabellenstand.

## Zwei Tore wurden den Hofern geschenkt

1. 4. 62: FC Bayern Hof — 1. FCN 3:1 (2:1). - Bayern Hof: Kästner; Murrmann, Fischer; Richter, Feilhuber, Reißer; Friedrich, Greim, Winterstein, Stark, Werner. - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Gettinger, Haseneder, Albrecht. - SR: Fischer (Augsburg). - Tore: 1:0 Winterstein (18. Min.), 1:1 Flachenecker (26. Min.), 2:1 Stark (39. Min.), 3:1 Friedrich (79. Min.).

Fünfmal mußten die Hofer Bayern seit ihrer Zugehörigkeit zur Süd-Oberliga gegen den 1. FCN den kürzeren ziehen. Sie brannten auf Revanche und hatten das Glück, in der



## Faires Spiel

Ritterlichkeit ist immer noch modern. Darum reichen sich Sportler vor dem Spiel die Hände zum Versprechen, fair zu sein. Auch im Verkehr ist dieses Versprechen angebracht. Es ist sogar entscheidend, denn auf der Straße bedeutet Fairneß Sicherheit und Leben.



Ihr guter Stern auf allen Straßen

**MERCEDES-BENZ**

6. Begegnung auf einen Club zu treffen, der derzeit völlig außer Tritt ist. Und doch wäre den Hofern das Siegen schwer gefallen, wenn ihnen nicht zwei Treffer geschenkt worden wären. Das soll den verdienten Erfolg der Gastgeber nicht schmälern, aber Tatsache ist, daß diese leicht vermeidbaren Tore den Ausgang des Spiels entscheidend beeinflussen haben. Außerdem fehlte beim Club der verletzte Heinz Strehl an allen Ecken und Enden. (Heinz hatte sich am Donnerstag bei einem Trainingsspiel eine Zerrung zugezogen.) Der Club startete verheißungsvoll. Zunächst lief es den Hofer Anhängern eiskalt über den Rücken, als die Clubstürmer Albrecht, Gettinger und Flachenecker die Bayern-Deckung mehrmals stehenließen und klare Torchancen herauspielten. Umso überraschender fiel der Hofer Führungstreffer. Strick und Zenger behinderten sich bei einem harmlosen Flankenball, stürzten zu Boden und der nachsetzende Winterstein hatte plötzlich eine Chance, die wirklich nicht mehr zu vergeben war.

Der Club ließ sich trotzdem nicht aus dem Konzept bringen. Acht Minuten später erzielte Flachenecker den verdienten Ausgleich. Nun sah es ganz nach einem Clubsieg aus. Doch Gettinger wurde bei einem Zusammenstoß mit Feilhuber leicht verletzt und wechselte mit Richard Albrecht die Positionen. In der 39. Minute wurde Stark nicht angegriffen und der Hofer Halbstürmer setzte einen Bombenschuß aus gut 25 Metern Entfernung ins Clubtor.

Nach der Pause versuchte es der Club mit folgender Angriffsreihe: Haseneder, Morlock, Gettinger, Flachenecker, Albrecht. Diese Umstellung wirkte sich negativ aus. Jetzt ging überhaupt nichts mehr zusammen. Die Hofer diktierten das Spiel und gaben Gerd Strick reichlich Gelegenheit, jenen Fehler, der zum 1:0 der Gastgeber führte, wieder auszubügeln. Gerd vereitelte in der 2. Halbzeit eine noch deutlichere Niederlage. Etwa 10 Minuten vor Spielende tändelte Nandl Wenauer im eigenen Strafraum, verlor den Ball und Friedrich hatte wenig Mühe, den Hofer Sieg endgültig sicherzustellen.

Albrecht, Morlock, Zenger und allenfalls noch Strick lieferten eine ansprechende Partie, alle anderen spielten weit unter Form. Bei den Hofern überragten Stark und die beiden Außenläufer.

A. W.

## Oberliga-Reserve

11. 3. 62: *BCA Res.* — *1. FCN Res.* 3:4. Turbulent ging es auf dem Nebenplatz des Augsburger Rosenau-Stadions zu. Nach gutem Zusammenspiel zwischen Müller und Billmann, konnte unser Stopper mit einem Prachtschuß aus 20 m Entfernung den Führungstreffer erzielen. Der Augsburger Gegenstoß wurde durch ein harmloses Angehen unseres rechten Läufers unterbunden, doch der Schiedsrichter gab Elfmeter und der Ausgleich war fällig. Ein weiterer Strafstoß, verursacht durch ein Handspiel Billmanns, ergab das 2:1 für die Platzherren. Die Niederlage der Clubreserve schien schon besiegelt zu sein, als nach Seitenwechsel der BCA auf 3:1 erhöhen konnte. Doch plötzlich besann sich unser Sturm, Leo Rost verkürzte mit einem Schrägschuß auf 3:2 und dann bewies Richard Albrecht, daß er noch nichts verlernt hat. Richard traf zweimal ins Schwarze und verhalf damit seiner Elf zu einem verdienten 4:3-Sieg. Ein Foulelfmeter konnte von uns leider nicht verwandelt werden.

Unsere Elf: Paulick; Leupold, Deml; Deuerlein, Billmann, Kobel; Rodenbücher, Rost, Albrecht, Müller, v. Kummant.

18. 3. 62: *1. FCN Res.* — *Bayern München Res.* 3:3. - Die Clubreserve lieferte vor allem in der 1. Halbzeit eine großartige Partie. Wunderbar lief der Ball durch unsere Reihen und es hatte allen Anschein, als ob die an 2. Stelle liegende Bayern-Reserve auseinandergenommen würde. Drei herrliche Tore von Billmann, Rost und Haseneder ließen uns noch vor Halbzeit mit 3:0 in Führung gehen. Auch nach der Pause hielt unsere Überlegenheit zunächst noch an. Haseneder und Müller hatten weitere klare Torchancen. Dann passierte es. Popp gab den Ball zu schwach an Paulick zurück, der Bayern-Halblinke sprintete dazwischen und der Ball zappelte in unserem Netz. Wenig später kam Bayern München auf 2:3 heran und schließlich gelang den Gästen sogar noch der Ausgleich.

Unsere Elf: Paulick; Popp, Deml; Billmann, Leupold, Kreißel; Albrecht, Rost, Haseneder, Müller, v. Kummant.

25. 3. 62: 1. FCN Res. — FSV Frankfurt Res. 3:1. - Diese Begegnung mußte leider auf unserem kleinen B-Platz ausgetragen werden. In der 1. Halbzeit waren die Frankfurter leicht feldüberlegen. Vor allem Buchenau war der Initiator schöner Kombinationszüge. Doch unsere Elf (mit 6 Amateurspielern) nützte die gebotenen Chancen besser aus. Eine gute Vorlage von Albrecht verwandelte unser Rechtsaußen eiskalt zum 1:0. Kurz vor Halbzeit verhalf ein Mißverständnis den Frankfurtern zum Ausgleich. Nach Seitenwechsel erzielte Albrecht nach schöner Vorarbeit von Kreißel das 2:1. Wenige Minuten vor Schluß stellte unser junger Amateurspieler Boxhammer mit einem prächtigen Kopfball den Sieg der Clubreserve sicher.

Unsere Elf: Paulick; Ferber, Deml; Deuerlein, Leupold, Billmann; Karsch, Boxhammer, Albrecht, Kreißel, v. Kummant. F. Rupp

1. 4. 62: Bayern Hof Res. — 1. FCN Res. 0:3. - Gemessen an der spielerischen Überlegenheit der Clubreserve hätte das Ergebnis noch deutlicher ausfallen müssen. Wir waren nahezu auf allen Posten stärker besetzt als die Gastgeber. Zur Freude aller Clubanhänger standen erstmals wieder Roland Wabra und Lothar Rübensaal auf dem Spielfeld. „Rolly“ spielte halblinks und hob einen Freistoß auf gekonnte Art ins Hofer Netz, doch der Schiedsrichter annullierte den Treffer, da Wabra seinen Pfiff nicht abgewartet hatte.

Leo Rost war an den drei Toren maßgeblich beteiligt. Das 1:0 erzielte er selbst und in der zweiten Halbzeit servierte Leo zwei Maßflanken, die von Tasso Wild verwertet werden konnten.

Unsere Aufstellung: Paulick; Rübensaal, Deml; Billmann, Leupold, Kreißel; Rost, Müller, Wild, Wabra, v. Kummant. A. W.

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Die Meisterschaftsrunde zieht sich heuer in die Länge. Zunächst mußten einige Spiele aufgrund schlechter Platzverhältnisse abgesagt werden, dann zwang die Schluckimpfung zu einer längeren Pause. Auch das Training wurde dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Der B-Platz konnte nicht benützt werden und die Gymnastikhalle stand unseren Amateuren nur für eine  $\frac{3}{4}$  Stunde zur Verfügung. Wir hoffen, daß sich mit fortschreitender Jahreszeit alles wieder normalisieren und eine Formverbesserung unserer Amateure eintreten wird.

Im ersten Nachholspiel standen sich am 11. 3. unsere Amateure und der TSV Georgensgmünd gegenüber. Da unser Platz am Valznerweiher wegen Eis und Wasser nicht spielbar war, mußte die Begegnung auf dem B-Platz in Zabo ausgetragen werden. Wider Erwarten boten beide Mannschaften gute Leistungen und der tiefe Boden hinderte die Aktionen kaum. Unsere Elf spielte in der ersten Halbzeit überlegen, ihre 2:0-Führung war verdient. Auch in der zweiten Hälfte sah es ganz nach einem klaren Sieg der Club-



# Gebr. Oesterlein

N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



amateure aus. Eine schlechte Rückgabe ebnete dann den Gästen den Weg zum Anschlußtreffer. Daß wenige Minuten vor Schluß Georgensgmünd durch einen Strafstoß noch zum 2:2 kam, war ausgesprochenes Pech für unsere Mannschaft.

Die Clubelf: Standow; Popp, Haas; Wagner, Büttner, Nützel; Pfister, Frey, Hollweg, Rauscher, Übelacker. - Torschützen: Übelacker, Rauscher.

Am 25. 3. 1962 mußten wir zum FC Stein. Der Waldspielplatz der Gastgeber präsentierte sich in bester Verfassung und damit waren alle Voraussetzungen für ein gutes Spiel unserer Techniker gegeben. Wieder hatten wir in der ersten Hälfte alle Vorteile in der Hand, aber nur ein einziges Tor war die Ausbeute unserer Überlegenheit. Die Platzherren setzten im Verlauf der zweiten Halbzeit alles auf eine Karte und konnten zum 1:1 ausgleichen. Bei einigen Clubamateuren machten sich starke Konditionsmängel bemerkbar. Eine Erscheinung, die bereits in den letzten Spielen beobachtet werden konnte.

Unsere Mannschaft: Standow; Popp, Haas; Wagner, Büttner, Nützel; Rodenbüchler, Frey, Hollweg, Rauscher, Übelacker. - Torschütze: Frey 1.

Unsere Amateurreserve verlor in Stein 1:3.

Geist

## Untere Vollmannschaften

Trotz schlechter Bodenverhältnisse und trotz der Schluckimpfung führten unsere unteren Vollmannschaften eine Reihe von Privatspielen durch und erzielten folgende Resultate:

2. *Amateurmannschaft*: SpVgg Fürth 1b 0:0; FC Stein II 4:0; SpVgg Nbg. Privat 4:0; ASN Res. (dort) 2:0.

2a-*Mannschaft*: Falkenhain I (dort) 3:0; 1860 Fürth jun. 4:4; SpVgg Fürth III (Verbandsspiel) 6:0.

3. *Amateurmannschaft*: Gostenhof Grundig 9:0; Tuspo Nbg. Jun. (dort) 4:0; Zabo Diehl 2:3; TSV Röthenbach I (dort) 1:4.

3a-*Mannschaft*: Falkenhain Res. (dort) 3:2; TS Fürth Privat (dort) 2:3; ATV Nbg. Nordstern (dort) 3:5.

1. *Junioren*: Zabo-Junioren (Verbandsspiel) 6:1; SpVgg Fürth 1b (dort) 2:1; VfR Nbg. I (dort) 1:2.

1. *Privatmannschaft*: ASN Privat (dort) 3:0.

1. *AH-Mannschaft*: West AH (dort) 1:4.

2. *AH-Mannschaft*: West AH (dort) 2:3; Altenberg I (dort) 1:8; 88 Johannis AH (dort) 0:3.  
F. Rupp

## Fußball-Jugend

Im Monat Februar war der Spielbetrieb aufgrund schlechter Platzverhältnisse und wegen der Schluckimpfung sehr eingeschränkt.

A 1-Jgd. 4. 2. 62. Punktspiel gegen TSV Altenberg am Valznerweiher. Das erste Spiel in Altenberg wurde von uns nur knapp mit 3:2 gewonnen. Schlechte Platzverhältnisse und eine ungenügende Schiedsrichterleistung verhinderten einen klareren Erfolg. Das Rückspiel verlief wesentlich anders. Wir lagen bereits bei Halbzeit mit 6:0 in Front und gewannen schließlich 9:0. - Torschützen: Straubinger (3), Erdel, Pecher, Schedel (je 2). - Ecken: 8:0.

A 1-Jgd. 25. 2. 62. Privatspiel gegen ASV Buchenbühl am Valznerweiher. Beide Mannschaften legten mächtig los. Renner traf zunächst nur den Pfosten und beinahe im Gegenzug gelang den Buchenbühlern der Führungstreffer. Nun wollte es unsere Mannschaft wissen. In der 20. Spielminute erzielte Wagner den Ausgleich. Fünf Minuten

später erhöhte Erdel auf 2:1, bald darauf schoß Wagner den 3. Treffer und kurz vor Halbzeit schraubte Renner das Ergebnis auf 4:1. In der zweiten Halbzeit waren Straubinger mit 2 Toren, Renner und Wagner mit je 1 Treffer erfolgreich. Resultat 8:1, Ecken 4:1.

*A 1-Jgd. 4. 3. 62.* Privatspiel gegen Südwest am Valznerweiher. Den Torreigen eröffnete Straubinger durch einen Elfmeter. Prudlo gelang bis zur Halbzeit der „hat trick“. Kurz nach Seitenwechsel konnte der Gegner den Ehrentreffer erzielen. Postwendend erhöhte Schedel auf 5:1. Dann köpfte Ferschl eine Flanke zum 6:1 ein. Grimm erzielte im Alleingang den 7. Treffer und der schußfreudige Prudlo stellte das Endergebnis her. Resultat 8:1, Ecken 12:1.

*A 1-Jgd. 11. 3. 62.* Spiel um die Kreismeisterschaft gegen Tuspo Fürth in Fürth. Die sehr junge Tuspo-Elf kämpfte zunächst mit wahren Feuereifer (Halbzeit 0:0). Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild jedoch wesentlich und als Ferschl durch Kopfball das erste Tor erzielt hatte, war der Bann gebrochen. Innerhalb von 13 Minuten schlug es noch viermal im Tuspo-Tor ein. Prudlo schraubte in der 33. Minute mit einem schönen Schuß das Resultat auf 6:0. Ein Pfofenschuß unsererseits sowie hervorragende Leistungen des Fürther Torhüters bewahrten die Tuspo-Jugend vor einer höheren Niederlage. Ecken 12:0.

Zur gleichen Zeit, da sich die 1. Clubjugend am Plärren versammelte, um nach Fürth zu fahren, brachte ein Sanitätsauto unseren RA Erdel ins städt. Krankenhaus, Herbert Erdel mußte sich einer Blinddarm-Operation unterziehen. Es ging alles gut, Herbert ist schon wieder in Freiheit und hat uns bereits im Zabo besucht. Wir wünschen weiterhin gute Genesung.

*A 1-Jugd. 18. 3. 62.* Spiel um die Kreismeisterschaft gegen TSV Altenfurt am Valznerweiher. Auch diese Mannschaft war bestrebt, möglichst gut gegen die Clubjugend abzuschneiden. In der 13. Minute konnte Schedel einen Fehlschlag des Verteidigers ausnützen und den Führungstreffer buchen. Dabei blieb es bis zur Halbzeit. Der Gegner kämpfte weiterhin verbissen, konnte jedoch nicht verhindern, daß Prudlo, Hanke und Heiber noch drei Tore erzielten. Resultat 4:0, Ecken 9:2.

*A 1-Jgd. 25. 3. 62.* Spiel um die Kreismeisterschaft gegen ESV West auf dem neutralen Sigena-Schulplatz in Gibitzenhof. Unsere Mannschaft trat in folgender Aufstellung an: Jacobs; Ströbel, Röschke; Grimm, Ferschl, Straubinger; Heiber, Pecher, Prudlo, Schedel, Hanke. Beide Mannschaften begannen etwas nervös. Unser Sturm verfiel in den Fehler, zu oft in die Abseitsfalle zu laufen. Man sah ab und zu schöne Kombinationszüge, dennoch wurde zu wenig über die Flügel gespielt. Erst in der 38. Minute konnte Straubinger aus 25 m Entfernung mit einem plazierten Flachschoß das 1:0 erzielen. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause.

Ein Kugelschreiber zur Erinnerung an die Deutsche Meisterschaft 1961



Zu beziehen durch:

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Nach Wiederanstoß lief unser Spiel besser. Prudlo erhöhte binnen 12 Minuten auf 4:0. Damit war das Rennen gelaufen. Der Gegner scheiterte immer wieder an unserer Hintermannschaft. Mitte der zweiten Halbzeit sorgte Hanke für das 5:0, während Pecher 10 Minuten vor Schluß das Endresultat (6:0) herstellte. Ecken 5:4. Im großen und ganzen konnte festgestellt werden, daß sich beide Mannschaften einer fairen Spielweise bedienten.

- 1a-Jgd.* 4. 2. 62 gegen Rangierbahnhof 1. 10:1; 4. 3. 62 gegen ASV Buchenbühl 1. 10:0; 11. 3. 62 gegen SpVgg Fürth 1a 1:1; 18. 3. 62 gegen eigene B 1 7:0.
- A 2-Jgd.* 4. 2. 62 gegen Langenzenn 1. 6:0; 18. 3. 62 gegen TSV Altenberg 1. 2:2.
- A 3-Jgd.* 4. 2. 62 gegen DJK Eibach 1. 5:1; 11. 3. 62 gegen DJK Fürth 1a 2:0; 18. 3. 62 gegen ASN Pfeil 2. 8:2.
- A 3a-Jgd.* 4. 2. 62 gegen Johannis 83 B 1 ausgefallen; 11. 3. 62 gegen SV Ost 2. 6:0; 18. 3. 62 gegen ESV West 3. 2:3.
- A 4-Jgd.* 3. 2. 62 gegen TV 1860 Schweinau 2. 1:1; 11. 3. 62 gegen ATV Nbg. 2. 4:3; 18. 3. 62 gegen Tuspo Nbg. 2. 6:1.
- A 5-Jgd.* 3. 2. 62 gegen DJK Eibach 1. 1:3; 11. 3. 62 gegen Glaishammer 3. 4:2; 18. 3. 62 gegen FSV Gostenhof 3. 2:1.
- B 1-Jgd.* 3. 2. 62 gegen Falkenheim 1. 15:1; 11. 3. 62 gegen SpVgg Fürth B 1 1:4; 18. 3. 62 gegen eigene A 1a 0:7.
- B 2-Jgd.* 3. 3. 62 gegen Morgenroth 1. 8:2; 11. 3. 62 gegen ASV Fürth B 1 15:0; 18. 3. 62 gegen SpVgg Fürth B 2 5:0.
- B 3-Jgd.* 3. 2. 62 gegen Langenzenn 2. 5:1; 11. 3. 62 gegen SpVgg Fürth 2:1; 18. 3. 62 gegen Johannis 83 ausgefallen.
- B 4-Jgd.* 3. 2. 62 gegen Rangierbahnhof 2. 2:9; 11. 3. 62 gegen Tuspo Fürth 2. 1:6; 18. 3. 62 gegen Altenberg 2. 0:3.
- 1. Schüler* 1. 2. 62 gegen TV 1848 Schwabach 3:0; 10. 3. 62 gegen TSV Kornburg ausgefallen; 17. 3. 62 SSV Elektra 1 2:1.
- 2. Schüler* 1. 2. 62 gegen Gostenhof 1. 0:3; 10. 3. 62 gegen ASV Fürth 2. 6:1; 17. 3. 62 gegen Gostenhof 1. 1:2.
- 3. Schüler* 10. 3. 62 gegen ASV Fürth 4. 14:0; 17. 3. 62 gegen Johannis 83 1. 5:1.
- 4. Schüler* 1. 2. 62 gegen DJK Süd 1. ausgefallen; 10. 3. 62 gegen TV 1873 2. 14:0; 17. 3. 62 gegen Johannis 88 0:2.
- 5. Schüler* 10. 3. 62 gegen DJK Falke 3. ausgefallen; 17. 3. 62 gegen ESV West 2. 8:0.
- 6. Schüler* 10. 3. 62 gegen DJK Fürth 2. 1:0; 17. 3. 62 gegen ASV Süd 3. 4:0.

R. Lohmüller

## Skilaut

Wie bereits früher berichtet, mußten die Wettkampfstermine dieses Jahres durch die unterschiedlichen Schneeverhältnisse mehrmals geändert werden, was zur Folge hatte, daß eine ordentliche Vorbereitung auf die Wettkämpfe kaum möglich war. Es ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten, auswärtige Kämpfe zu beschicken, wenn meist erst drei Tage vor dem Termin feststeht, ob der Wettkampf stattfindet oder nicht.

Von diesen erschwerenden Umständen blieb heuer lediglich die jurafränkische alpine Meisterschaft in *Oberammergau* vom 9. bis 11. Februar verschont, wo auch dieses Jahr wieder genügend, ja sogar qualitätsmäßig hervorragender Schnee vorhanden war. Wir konnten dort mit 11 Wettkämpfern antreten, wobei besonders unsere 5 Jugendlichen sehr gut abschnitten. Oberammergau überraschte uns u. a. mit einer neu hergerichteten und wesentlich entschärften Abfahrtsstrecke, die lediglich durch den dichten Nebel zur Zeit des Abfahrtsrennens einige Schwierigkeiten bot. Als erfolgreichster Clubläufer der

**Optimismus**

**ist gut . . .**



aber mit einer rosaroten Brille, die bekanntlich die unterschiedlichsten Ereignisse in einem gleichförmig freundlichen Licht erscheinen läßt, sollte man auf keinen Fall in die Zukunft schauen. Schließlich sind die Tatsachen, mit denen wir tagtäglich konfrontiert werden, zu „hart“, um verniedlicht zu werden.

Wer wirklich objektiv informiert sein will, wer nicht nur das Geschehen selbst, sondern auch seine Hintergründe überschauen möchte, braucht vor allem eins: eine gute, leistungsstarke Tageszeitung vom Range der Nürnberger Nachrichten! Mit einem solchen Blatt im Haus, kann man den Dingen getrost ins Auge sehen: man ist jederzeit unterrichtet, hat eine eigene wohlfundierte Meinung und kann mitreden. Und darauf kommt es heutzutage an.

Aktiv und objektiv, weltoffen und heimatverbunden zugleich:

**Nicht teuer  
Ist der gute Rat:**

**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

Sei auf Draht  
lies die **NN**

eine Zeitung für Menschen, die mitdenken  
und mitreden wollen.

Herrenklasse erwies sich Volker Jägy, der beim Riesentorlauf und beim Abfahrtslauf der Klasse II als jeweils zweitbesten Franke durchs Ziel ging und auch im Gesamtklassement mit dem 12. bzw. 10. Platz unsere Farben gut vertrat. In der Herrenklasse III und in der Allgemeinen Klasse landeten Frieß, Siegfried Weiß, Schrod und Markowitsch auf den mittleren Plätzen. Sepp Pröller hatte im Riesentorlauf und Torlauf leider nicht den besten Tag und mußte diesmal auf einen der vorderen Plätze verzichten. Unsere Jugendlichen, die Gebrüder Axel und Herbert Dauscher, Bernhard Tewaag, Gerda Preu und Christiane Fischer, warteten dagegen mit hervorragenden Leistungen auf. Vor allem Axel Dauscher und Christiane Fischer waren in ihren Klassen tonangebend und gewannen die Dreierkombination in großartiger Manier. Gerda Preu siegte im Riesentorlauf und wurde 2. im Abfahrtslauf der Mädchenklasse II, ebenso wie Tewaag in der Jugendklasse II. Alles in allem war Oberammergau auch heuer wieder ein schöner sportlicher und kameradschaftlicher Erfolg.

Nach dieser Generalprobe war es für unsere Alpinen ein Vergnügen, am 18. Februar in Weissenburg beim Wülzburg-Abfahrtslauf (2 Durchgänge) zu starten. Der Club siegte in allen Klassen, wobei Sepp Pröller die Tagesbestzeit erreichte und Herbert Dauscher, Axel Dauscher und Frieß Einzelsieger in ihren Klassen wurden.

Tewaag und Weidner erreichten jeweils den 2. Rang. Weiß, Lampert Hermann und Singer belegten mittlere Plätze.

Beim *Riesentorlauf in Schwarzenbach am Wald*, am 25. Februar, waren unsere Jugendlichen Axel Dauscher, Gerda Preu und Christiane Fischer erneut in ihren Klassen siegreich, während Herbert Dauscher in der Jugendklasse I Zweiter wurde. Bei den Herren kam Volker Jägy auf den 4. Platz. Sein Zeitabstand zur Bestzeit war gering.

Die gleichfalls in Schwarzenbach abgehaltenen *nordfränkischen alpinen Meisterschaften* am 3. März wurden schon nach dem Abfahrtslauf aufgrund eines schweren Unfalls eines Hofer Skiläufers abgebrochen, so daß nur die Zeiten dieses Laufes gewertet wurden. Die Abfahrtsstrecke in der walddreichen Gegend, mit schmalen Durchfahrten, erwies sich als zu schnell, um von weniger gewandten Flachlandläufern gemeistert zu werden. Wir lagen jedoch nach dem Abfahrtslauf gut im Rennen und hatten uns reelle Siegeschancen für die Kombination ausgerechnet. Volker Jägy siegte im Abfahrtslauf der Herrenklasse II mit nur 0,3 Sekunden Rückstand auf die Tagesbestzeit. Auch Sepp Pröller und Axel Dauscher kamen auf den 1. Rang, während Gerda Preu und Christiane Fischer diesmal 2. Plätze errangen. Gerd Weidner, Bernhard Tewaag und Herbert Dauscher rangierten in ihren Klassen im Vorder- und im Mittelfeld.

Als eine technisch schwierige Prüfung erwies sich der *Spezialtorlauf* des Skigaus Frankenjura in Warmensteinach am 11. März, den unser Altmeister Dr. Kratzert am Posthaus mit 54 Toren raffiniert ausgesteckt hatte. Nur die Hälfte aller Teilnehmer erreichte nach zwei Durchgängen fehlerfrei das Ziel und nicht wenige unserer Läuferinnen und Läufer mußten die Segel streichen. Klassensieger wurden Volker Jägy mit der drittbesten Gesamtzeit und Axel Dauscher. Herbert Dauscher belegte bei den Jüngsten den 3. Platz. Es zeigte sich einmal mehr, daß der Lauf durch die roten und blauen Tore das Letzte an Ski- und Körperbeherrschung erfordert.

Als Nachholveranstaltung für die abgebrochene alpine Meisterschaft führte der Skigau Nordfranken am 18. März einen *Spezialtorlauf am Lerchenhügel* bei Schwarzenbach durch. Hier konnte Axel Dauscher nicht nur den Sieg in der Jugendklasse II, sondern auch die beste Zeit des Tages herausfahren. Ein beachtlicher Erfolg für unseren bescheidenen und sympathischen Kameraden. Bei der weiblichen Jugend errangen unsere Gerda Preu und Christiane Fischer in den Mädchenklassen I und II den Sieg. In der Altersklasse triumphierte unser unverwüstlicher Willi Dauscher. Es war sein erster Start in dieser Saison!

Von der Ungunst der Witterung und der dadurch bedingten Terminnot waren unsere „Nordischen“ besonders hart betroffen. Eine reguläre Veranstaltung konnte in unserem Skigaugebiet kaum durchgeführt werden. Die traditionellen Sprunglaufveranstaltungen am Rothenberg bei Schnaittach sind samt und sonders ausgefallen.

---

## Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

---

Die *nordische Gaumeisterschaft der Jurafranken* fand am 17. und 18. Februar in Neu- markt (Opf.), am Höhenberg, bei ungünstigen Schneeverhältnissen, statt. Auch die Schanze war nicht gerade ideal, so daß die Ergebnisse keineswegs als normal anzusehen sind. Walter Baier, durch eine schlecht vorbereitete Spur im Langlauf erheblich behindert, konnte nur den 3. Platz erreichen, und kam trotz guter Sprungleistung in der Kombination „lediglich“ auf Platz 2. Im Spezialsprunglauf selbst wurde er gleichfalls Zweiter. Theo Förster belegte im Langlauf seiner Klasse den 2. Platz, fiel aber dann durch eine weniger gute Sprungleistung in der Kombination auf den 3. Platz zurück. Kramer wurde im Langlauf Fünfter. Harald Erben in der Altersklasse Zweiter. Eichhorn und Pleyer belegten im Langlauf mittlere Plätze.

Bei den *jurafränkischen Staffelmesterschaften* in Artelshofen, am 25. Februar, waren 19 Staffeln angetreten, darunter die sieggewohnten Marktredwitzer. Unsere Mannschaft mit Förster, Kramer, Baier und Loos konnte den TV Marktredwitz zwar nicht schlagen, kam aber mit 8 Minuten Vorsprung vor der nächsten jurafränkischen Mannschaft auf den 2. Rang und hat damit ihre erste Position im Skigau Frankenjura deutlich unter Beweis gestellt. Baier lief dabei die viertbeste Zeit des Tages.

Die nordische Saison wurde schließlich mit zwei Veranstaltungen am 10. und 11. März im Fichtelgebirge abgeschlossen. Beim *30-km-Dauerlauf*, der zusammen mit den Nordfranken in Neubau stattfand, kamen unsere Teilnehmer Kramer und Förster in der Leistungsklasse II auf den 1. und 2. Platz der Jurafranken. Förster mußte infolge Melde- versehens als erster Läufer leider die 1. Runde im tiefen Schnee spuren und bewies mit einer sehr schnellen 2. Runde, daß er an diesem Tage leicht hätte in die Klasse I auf- steigen können. Gleichfalls in Neubau fand am nächsten Tag der *Heckmann-Volk-Ge- dächtnislauf* des DAV Mittelfranken statt, der von allen bedeutenden Ski-Vereinen Nordbayerns besichtigt war. Er kam als Zweier-Mannschaftslauf zur Austragung. Unsere Mannschaft Baier - Loos erreichte in diesem Klassefeld einen beachtlichen 4. Platz und mußte nur drei nordfränkischen Fichtelgebirgsmannschaften den Vortritt lassen.

Zu erwähnen ist noch, daß unser Peter Loos, der z. Z. bei den Gebirgsjägern in Kempten dient, bei der *Bayer. Jugendmeisterschaft* nach einem ausgezeichneten 8. Platz im Lang- lauf (Gesamtwertung) auf das Springen verzichten mußte, da ihm eine Impfung zu schaf- fen machte. Wir sind überzeugt, daß er sich ohne dieses Handicap für die Deutsche Meisterschaft qualifiziert hätte.

Dr. Braune

---

**... für den Abend**

PERLON schwarz oder weiß



*Ihr Mode-  
Schuhhaus*

**Kornmarkt 2  
Nürnberg**

# Tennis

Leider konnten aufgrund der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Wünsche unserer Aktiven, anfangs April auf allen Plätzen spielen zu können, nicht erfüllt werden. Die anhaltende Frostperiode ließ eine gründliche Überholung unserer Anlage nicht zu und wir können nur hoffen, daß bei einigermaßen günstigem Wetter die Firma Oehm, die heuer mit diesen Arbeiten beauftragt wurde, alles tut, um möglichst bald den Spielbetrieb aufnehmen zu können.

Die Spielpläne unserer 3 Spitzenmannschaften für die Verbandsspiele lauten:

## 1. Herren-Mannschaft:

6. 5.	TC Großhesselohe	in München
13. 5.	TTC Iphitos	in Nürnberg
19. 5.	TC Wörishofen	in Wörishofen
20. 5.	TC Augsburg	in Augsburg
31. 5.	TC Noris Weiß-Blau	in Muggenhof
16. 6.	TC Grün-Weiß München	in München
17. 6.	TC Neu-Ulm	in Neu-Ulm

## 1. Damen-Mannschaft:

6. 5.	TC Großhesselohe	in München
13. 5.	TTC Iphitos	in Nürnberg
19. 5.	TC Augsburg II	in Augsburg
20. 5.	TC Augsburg I	in Augsburg
31. 5.	TC Grün-Weiß II	in München
16. 6.	TC Grün-Weiß I	in München
23. 6.	MSC München	in München

## 2. Herren-Mannschaft:

5. 5.	TC Würzburg	in Nürnberg
6. 5.	TC Hof	in Nürnberg
12. 5.	TC Bamberg	in Nürnberg
13. 5.	TC Schwarzenbach	in Schwarzenbach
19. 5.	TC Grün-Weiß Fürth	in Fürth
20. 5.	TC Kulmbach	in Kulmbach
31. 5.	TC Schweinfurt	in Nürnberg

Alle aktiven Spieler werden nach Erhalt dieser Vereinszeitung ersucht, soweit dies nicht schon geschehen ist, auf unserer Anlage zu erscheinen.

Im Monat Februar hat sich unser Jochen Reichmann mit Fräulein Christa Hartmann verlobt. Wir übermitteln hierzu nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche und wünschen dem jungen Paar das Beste für die Zukunft!

Dr. W.



**TENNIS** - Tennisschläger besaitet ab DM 16.50  
**Tennisbekleidung**, neue Modelle, aus Baumwolle und synthetischen Geweben - **Tennispullover - Jacken** und **-Pullis** in reicher Auswahl - **Tennisschuhe**, Leinen und Leder - **Tennisbesaitungen** werden vom Fachmann in eigener Werkstätte mit modernsten Besaitungsmaschinen ausgeführt.  
 — Verlangen Sie bitte unsere Spezial-Tennis-Preisliste —  
**BOGNER - Moden**  
**Camping** - interessante Steilwandzelte . . . ab DM 298.—  
 Sämtliches Zubehör - Boote - Tauchsport

# Hockey

Wohl selten ist eine Generalversammlung der Hockey-Abteilung so harmonisch und reibungslos über die Bühne gegangen, wie die am 1. März 1962. Die Entlastung und Neuwahl der Vorstandschaft war eine Angelegenheit von 10 Minuten. Das allein ist ein absolutes Vertrauensbekenntnis zu unserem Berni Jacob und seiner „Mannschaft“. Mit diesem Team als Führung dürfen wir voll Zuversicht in die Zukunft sehen. Es liegt nun an uns allen, die neue Saison erfolgreich zu gestalten. Die neue Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen:

- 1. Vorsitzender: Bernhard Jacob, Nbg., Willstraße 2, Tel. 4 12 50
- 2. Vorsitzender: Gertrud Fleischmann, Nbg., Wodanstraße 20, Tel. 4 65 24
- Spielausschuß: Wolfgang Weeber, Nbg., Unschlittplatz 2, Tel. 4 08 81
- Kassier: Margot Bayer, Nbg., Bürgerstraße 55
- Jugendleiter: Walter Nesselmann, Nbg., Körnerstraße 138, Tel. 2 72 41
- Schriftführer: Hanna Schaaf, Nbg., Voltastraße 78, Tel. 4 09 80
- Sportwart: Karl Schneider, Nbg., Innere Cramer-Klett-Straße 3.

## Deutsche Hallen-Hockey-Meisterschaft 1961/62

Zum Ausklang der Hallensaison wurde am 24./25. Februar 1962 die Deutsche Hallen-Hockey-Meisterschaft für Vereinsmannschaften ausgetragen. Als bayerischer Vertreter der Herren hatte sich Anfang Dezember die TSG Pasing qualifiziert — unsere Mannschaft war erst im Entscheidungsspiel mit 0:1 unterlegen und errang dadurch den zweiten Platz —, bei den Damen jedoch konnten wir als Bayerischer Meister in die Endrunde einziehen.

Wir wußten schon vorher, daß wir keinen leichten Stand bei den Spielen gegen die besten deutschen Hallenvereine in der Frankfurter Winter-Sporthalle haben würden, denn unsere Trainings- und Spielmöglichkeiten sind mehr als unzureichend. Da es in Nürnberg — außer der aus finanziellen Gründen unerschwinglichen Messehalle bzw. der Halle des TV 46 — keine geeignete Spielfläche gibt, konnten wir uns nur durch die Teilnahme an auswärtigen Turnieren entsprechend vorbereiten. Die erheblichen Kosten zwangen uns jedoch kurz zu treten, so daß wir während des Winters lediglich einmal nach Regensburg (2 Spiele) und einmal zur SKG nach Frankfurt (5 Spiele) fahren konnten. Durch das Training in unserer viel zu kleinen Halle (unter der Tribüne im Zabo) vermochte zwar die Kondition gesteigert zu werden, weiträumiges Zusammenspiel oder taktische Spielzüge mußten jedoch fast ganz unterbleiben. Trotzdem waren sich unsere Spielerinnen einig, an den Endrundenspielen in Frankfurt teilzunehmen, denn nur aus dem Zusammentreffen mit der deutschen Spitzenklasse können wir lernen.

Mit drei VW fuhren wir am 24. 2. 62 in Richtung Frankfurt, kamen am frühen Nachmittag gut an und richteten uns in der Unterschweinstiege „häuslich“ ein. Wir wollten uns eigentlich noch etwas auf die Halle mit ihrem glatten Boden einstellen, doch war dies wegen einer anderen, bis kurz vor den Hockeyspielen andauernden Veranstaltung kaum möglich. Zum ersten Spiel traten wir dann gegen den Niedersachsenmeister Eintracht Braunschweig an. Unsere Mannschaft spielte sehr schön, an der Abwehr gab es nicht viel auszusetzen (Ersatztorhüterin Hanna Schaaf lieferte ein ausgezeichnetes Spiel), der Sturm baute im Mittelfeld gut auf und schaffte eine Reihe von Chancen. Vor dem gegnerischen Tor aber machte sich dann bemerkbar, daß uns die Hallenerfahrung fehlt, denn der Braunschweiger Abwehr — mit der überragenden Nationalverteidigerin Blumenberg — gelang es immer wieder, unsere etwas umständlichen Aktionen zu stören. Auch unsere Strafecken, die noch viel mehr als beim Feldspiel ein harmonisches Zusammenwirken der gesamten Mannschaft voraussetzen, brachten nichts ein. Der Niedersachsenmeister konnte schließlich seine nicht so häufigen, aber sehr konsequent vorgetragenen Angriffe mit 2 Toren abschließen, während wir nur einmal (LA Schmeckenbecher) zum Erfolg kamen. Unser erstes Spiel gegen einen der Favoriten ging damit mit 1:2 verloren; dem Spielverlauf zwar nicht entsprechend — aber schließlich zählen ja die Tore!

Nach gut zwei Stunden Verschnaufpause folgte unser nächstes Spiel gegen den HC Travemünde, den Vertreter von Schleswig-Holstein. Diese Mannschaft — keine Spielerin war über 18 Jahre! — kämpfte mit einem unerhörten Einsatz. Das Spiel wurde zu einer Dauerbelagerung des gegnerischen Tores, aber mit viel Glück und einer Aufopferung sondergleichen wurden lange Zeit Treffer vereitelt. Zweimal gelang es unseren Spielerinnen dann doch, die Kugel im gegnerischen Tor unterzubringen, doch wurden beide Tore — einwandfrei erzielt — von der mit der Vorteilsregel auf dem Kriegsfuß stehenden Schiedsrichterin nicht gegeben und wir jeweils nur mit einer Strafecke „belohnt!“ Und wie so oft, der einzige Durchbruch des Gegners sah unsere zu weit aufgerückte Hintermannschaft nicht ganz auf dem Posten und Travemünde konnte mit 1:0 in Führung gehen! Alles Bemühen unserer Mannschaft, Serien von gutgezielten Schlenzbällen und eine Anzahl von Strafecken nützten nichts mehr, es blieb beim 0:1. Wieder war ein Spiel verloren, das unsere Mannschaft überlegen gestaltet hatte ...

Im dritten Spiel, am Sonntagvormittag, hatten wir es dann mit der bis dahin an zweiter Stelle liegenden Mannschaft des Meisters von Rheinland-Pfalz/Saar, der TG Frankenthal, zu tun. Wieder standen uns sehr junge Spielerinnen gegenüber, die enorm schnell waren, den Ball blitzschnell weitergaben und auch in der Abwehr ganz energisch dazwischenfuhren. Durch die vorausgegangenen Niederlagen war unsere Mannschaft etwas entmutigt, im gegnerischen Schußkreis wollte erneut einfach nichts gelingen. Nachdem wir einen Siebenmeterball nicht verwerten konnten und Frankenthals Torhüterin mehrere plazierte Schüsse hielt, stand es bei Halbzeit 0:2. Wir verkürzten zwar bald auf 1:2 (LA Schmeckenbecher), doch erzielten die Pfälzerinnen kurz vor Schluß einen weiteren Treffer und so kassierten wir eine weitere, aufgrund der Nervosität verständliche, Niederlage.

Im letzten Spiel trafen wir auf den Hessenmeister, SKG Frankfurt. Wir hatten diese Mannschaft bereits im Januar bei einem Turnier kennengelernt. Damals war sie unser Vorschlußrundengegner und konnte unseren Einzug ins Finale nicht aufhalten. Wir legten gleich zu Beginn mit einem enormen Tempo los und setzten uns in der Frankfurter Hälfte fest. Unser Führungstor (RA Inge Fleischmann) war hoch verdient, doch nach etwa 20 Minuten hatte sich die SKG gefangen. Die Frankfurter konnten ausgleichen und nach Ausspielen der gesamten Hintermannschaft sogar mit 2:1 in Führung gehen. Ein Treffer aus spitzem Winkel (RA Inge Fleischmann) und ein verwandelter 7-m-Ball (MSt Rosmarie Engelmann) stellten jedoch das alte Verhältnis wieder her und nur durch eine unglückliche Abwehr gelang dem Hessenmeister kurz vor Schluß das 3:3. In diesem Spiel zeigten unsere Damen ihre beste Leistung. Sie brachten dem späteren Deutschen Meister immerhin den einzigen Punktverlust bei und erzielten gegen ihn soviel Tore, wie alle übrigen Mannschaften zusammen. Besonders dieses Spiel hat gezeigt, daß wir sehr wohl mit der deutschen Hallen-Spitzenklasse Schritt halten können, falls wir mehr Spielgelegenheiten erhalten. Man sollte entweder im Winterhalbjahr überhaupt keine Spiele austragen — das ist aus verschiedenen Gründen heute nicht mehr möglich — oder Hallenhockey so intensiv betreiben wie das Spiel auf dem Rasen. Dazu gehört aber eine Halle mit großer Spielfläche und ... ein Trainer! In welcher Sportart gibt es heute noch Vereine, die sich in der Spitze behaupten können, ohne daß eine Fachkraft ihr Training leitet? Die Lösung dieser Probleme und die Ausbildung jüngerer Kräfte sind der Schlüssel zum Erfolg. Anders können wir höchste Ehren nicht erreichen.

Unserer Damenmannschaft jedenfalls gilt auch an dieser Stelle der Dank der gesamten Hockeyabteilung. Sie hat den 1. FCN einmal mehr gut vertreten und geleistet, was sie zu geben imstande war. Besonders möchte ich noch die Spielführerin Gertrud Fleischmann herausstellen. Ihre Leistung, ihr Einsatz und ihre Kondition waren ganz hervorragend und kaum zu überbieten. Sie stand als einzige sämtliche Treffen mit insgesamt 120 Minuten Spielzeit durch, ohne ausgewechselt zu werden.

Die Mannschaft spielte in allen Begegnungen mit Hanna Schaaf; Gertrud Fleischmann, Ria Reich; Inge Fleischmann, Rosmarie Engelmann, Ernita Schmeckenbecher; Margot Beyer, Ella Meyer, Ursel Nesselmann.

Bei einem Hallen-Turnier am 4. März in Regensburg wurden unsere Herren Turniersieger. 6 Mannschaften ermittelten in einer Gruppe den Sieger. Nach 2 Unentschieden

gegen RT Regensburg I 1:1 und Rot-Weiß München 1:1 gelangen unseren Herren sehr schöne Erfolge gegen RT Regensburg II 8:2, SpVgg Fürth 7:1 und Tus Pasing 4:2.

Am 10./11. März nahmen unsere Herren am gut besetzten Hallen-Turnier des MTV 79 München teil. Leider konnten von unserer Mannschaft nur 6 Spieler am Samstag anreisen, so daß nicht ausgewechselt werden konnte. Nach einer 5:2-Niederlage gegen SSV Reutlingen vermochte sich unsere Mannschaft zu steigern und im zweiten Spiel den FC 08 Villingen mit 4:1 zu besiegen. Am Sonntag früh traf Werner Berthold ein und die Aussichten auf eine gute Plazierung stiegen. Zunächst wurde der HC Salzburg mit 4:2 geschlagen. Unsere Herren erreichten damit die Zwischenrunde und stießen nunmehr auf die Mannschaft von AHC Wien. Am Ende der regulären Spielzeit stand das Treffen 1:1 und es wurde um zweimal 5 Minuten verlängert. Kurz vor Schluß gelang dann Wien der Siegestreffer.

Am Sonntag, den 18. März atmeten die Herren-Mannschaften zum ersten Male wieder echte Zabo-Luft. Bei einem Trainingsspiel 1. FCN I — 1. FCN II wurde zugleich festgestellt, daß sich der Hockeyplatz in einem sehr schlechten Zustand befindet. Wenn man bedenkt, daß am 15. April das erste Spiel unserer Damen um die Deutsche Meisterschaft steigt, muß man sich unwillkürlich fragen, ob dieser Platz bis dahin bespielbar sein wird. Wir dürfen wohl sagen, daß die Hockey-Abteilung „ihren Platz“ mit sehr viel Liebe und Geduld Jahr für Jahr gepflegt und gehegt hat. Wir flehen daher die Herren der Hauptvorstandschafft des 1. FCN an, den Platz den Hockerern zu belassen, denn mit diesem Platz in Zabo steht und fällt die Hockey-Abteilung. hm

## Boxen

Wenn diese Zeilen erscheinen, stehen die mittelfränkischen Meister der Senioren bereits fest. Fest steht aber auch, daß manche Vereine, sei es nun aus „Zurückhaltung“ oder der Unkosten wegen, nur ihre allerbesten Eisen ins Feuer schicken. Nun, diese Scheu haben wir nicht, denn ein guter Boxer — und nur solche werden von uns nominiert — kann ruhig gegen einen noch besseren verlieren. Hauptsache ist, daß unsere Leute unter härteren Bedingungen kämpfen und Erfahrungen sammeln können.

11 mittelfränkische Vereine gehören der Lederstoßbranche an. Nachdem bei den Senioren und Junioren in 10 Gewichtsklassen gekämpft wird, müßte der Club mindestens je einen „10/11 Meister“ stellen, um durchschnittlich abzuschneiden.

Mir liegt es fern kühne Prognosen zu stellen, ich hoffe aber doch, daß wir nicht nur „Bruchstrich-Meistertitel“ einheimen, und das kann mir keiner verübeln.

Wir selbst wissen, wie schwer es ist, Bezirksmeister, Bayerischer oder gar Deutscher Meister zu werden. Allein ein Bezirksmeister muß auf dem Wege nach oben eine große Anzahl guter Leute besiegen. Bei den Bayerischen- oder Deutschen Meisterschaften wird die Konkurrenz noch härter. Es ist also schon ein Unterschied, ob ein Boxer nach zahllosen Kämpfen die Nase vorne behält, oder ob — wie in mancher anderen Sportart — eine „Deutsche“ mit wenigen Startern ausgetragen und entschieden wird.

Das ist auch der Grund, weshalb unsere Boxer seither nur einmal eine „Goldene“ und einige Male eine „Bronzene“ des 1. FCN ergattern konnten. Die Nordbayerischen und 2. Bayerischen Meister rutschten ja immer aus.

Am 24. und 25. 3. finden in Eichstätt die Seniorenmeisterschaften statt, während am 24. 3. in Neumarkt die Junioren durch die Seile klettern. Am 8. 4. werden die Junioren im Zabo um noch höhere Ehren kämpfen.

Zack Geißler und Theo Hasselbacher schicken 8 Senioren und 6 Junioren ins Gefecht. Zeitbedingt, kann über diese Kämpfe erst im nächsten Heft berichtet werden. Halser



## 3 gute Ratschläge für den Umgang mit Geld

Persönliche Klein-Kredite (PKK)  
für Anschaffungen  
und sonstigen Geldbedarf

Lohn- und Gehaltskonten (G-Konten)  
zur Teilnahme am  
bargeldlosen Zahlungsverkehr

Sparkonten – auch prämiengünstigt –  
als erste Stufe  
der Vermögensbildung

### DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE NÜRNBERG

Hauptmarkt 11-13 · Telefon 20 39 81

Es ist soweit . . .  
Ihr

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht –  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof –  
Südausgang)

## Schwimmen

*Wolfgang Tiede als Erster unter einer Minute*

Die Bayerischen Hallenmeisterschaften im Schwimmen in Augsburg brachten uns am 24./25. März zwar keinen Titel, aber immerhin zahlreiche gute Leistungen. Besonders herausgehoben muß dabei der zweite Platz von Wolfgang Tiede im 100-m-Kraul-Rennen werden. Wolfgang schaffte die Vizemeisterschaft mit einer Zeit von 59,7 Sek. Er ist damit der erste Nürnberger Schwimmer, der unter die Minuten-Grenze kam. Bereits im Vorlauf über 100 m Kraul hatte Tiede die 59,7 erreicht und war damit hinter dem Hofer Hetz (58,9) und dem Augsburger Blank (59,6) drittbester. Im Endlauf dann konnte Wolfgang wieder 59,7 Sek. schwimmen und belegte damit hinter Gerhard Hetz (wieder 58,7) den 2. Rang. Zeitgleich mit unserem Jugendlichen waren noch Max Blank und Horst Weber, beide wurden aber durch Zielrichterentscheid auf den 3. Platz gesetzt. Außer diesen 100 m Kraul konnte Tiede weitere Erfolge buchen. Über 200 m Rücken wurde er in 2:47,0 Neunter. Gerhard Kunz belegte hier den 10. Rang (2:50,6). Die 400 m Kraul beendete Tiede in 4:55,0 hinter Hetz und Blank als Dritter. Werner Riedel wurde mit 5:32,6 Min. 17. und Gerhard Kunz mit 5:54,1 Min. 19. In den Vorläufen über 100 m Kraul konnten sich Klaus Audenrieth (1:04,1), Werner Riedel (1:04,4), Reinhard Morgen (1:05,8) und Rudi Buchner (1:06,7) natürlich nicht für den Endkampf qualifizieren. In der abschließenden 4 x 100-m-Kraulstaffel hätten wir besser abschneiden können. In der Besetzung Audenrieth, Morgen, Riedel, Tiede belegten wir mit 4:15,1 den 4. Platz. Reinhard Morgen hatte erst eine Krankheit überwunden gehabt und bei Audenrieth merkte man doch das vorher mangelhafte Training.

### *Irmela Hinz mit Bestzeiten*

Bei den Damen hatten wir durch Irmela Hinz ebenfalls gute Plätze zu verzeichnen. Die Ex-Würzburgerin schwamm einige persönliche Bestzeiten in Augsburg. Über 100 m Rücken wurde sie hinter Kathrin Bode (1:19,7) mit 1:21,0 Zweite, über 400 m Kraul belegte sie in 6:04,5 den dritten Rang und über 400 m Lagen fiel mit 6:46,4 ebenfalls der 3. Platz ab. Schließlich wurde Irmela über 100 m Kraul in 1:14,6 noch Vierte. Diese Leistungen sollten Ansporn für alle anderen sein.

### *Erfolge in Salzburg*

Eine aus Schwimmern der Vereine 1. FCN, Bayern 07, ESV West und SpVgg Fürth gebildete Nürnberg/Fürther Städtemannschaft nahm am 17./18. März an einem Städtevergleichskampf in Salzburg teil. Hier der Punktestand: Städtevergleich um den Wanderpreis Salzburg—Nürnberg/Fürth 89:79 Punkte, Männer-Vergleichskampf: Salzburg mit 107 Punkten vor Nürnberg/Fürth 106 und München 55, Frauen-Vergleichskampf: Salzburg 116 Punkte vor Nürnberg/Fürth 81 und Tiroler Wassersportverein 38. Unsere Schwimmer vom Club mischten ganz gut mit. Irmela Hinz gewann die 100 m Kraul in 1:14,2 Min. sowie die 100 m Rücken in 1:22,9 Min. Sehr stark schwamm auch Gerhard Kunz die 100 m Rücken. Er gewann in beachtlichen 1:14,9 ganz überlegen. In der 4 x 100-m-Bruststaffel schwamm Werner Kühnel 1:19.

\*

Im Wasserball sorgt eigentlich nur unsere Reservemannschaft für Betrieb. In der mittelfränkischen Liga ist sie noch ungeschlagen. Eine Aufstellung der erzielten Ergebnisse wird nach Abschluß der Winterrunde gebracht. Am 6. April (Freitag) findet im Volksbad das letzte Spiel gegen Bayern 07 II statt. Schäfer

## **Jugendecke**

Liebe Schwimmerjugend!

Am Samstag (3. 3.) hieß unser Motto „Tanz statt Waldlauf“. Wir veranstalteten nämlich in der Kantine des Schwimmbades unseren Schwimmer-Ball im Kleinformat. Obwohl anfangs einige Pannen zu überwinden waren, ging doch alles gut und es wurde ein sehr schöner und ausgelassener Nachmittag. Für eine faschingsmäßige Innenausstattung des Raumes sorgte unser Herr Zeller und die Kühlung für heißgelaufene Tänzer schafften Cola und Bier. An Schallplatten hatten wir eine Riesenauswahl und „getanzt“ wurde fast ununterbrochen. Die dargebotenen Tänze zeugten von großer Fantasie und manche sahen aus wie eine Kombination von Brust-Beinschlag und Kraul-Armbewegung.

Doch soweit der närrische Teil. Alles hat ja ein Ende und so müssen wir nun wieder ernst ans Trainieren denken. Mitte August wird uns voraussichtlich der Schwimmverein Limmat Zürich besuchen. Vorgesehen sind Vergleichskämpfe der Knaben und Mädchen und der männlichen und weiblichen Jugend beider Vereine. Wir werden diesen Besuch erwidern und fahren im Oktober ebenfalls mit Knaben, Mädchen, männlicher und weiblicher Jugend nach Zürich, wo ein sehr schönes 50-m-Hallenbad auf uns wartet. Würde sich dafür nicht ein fleißiges Training lohnen?

Zur Erinnerung möchte ich nochmals auf unsere Waldläufe hinweisen. Ein Waldlauf gehört natürlich ebenso zum Training eines Schwimmers wie das Schwimmen selbst. Deshalb: Jeden Samstag, 15 Uhr Treffpunkt in der Kantine des Schwimmbades! Anschließend an den Waldlauf wird dann noch immer Handball oder Fußball gespielt. ER

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



*Seit 1919*

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

# Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

## Roll- u. Eissport

Unsere Jahres-Hauptversammlung fand am 16. März im Clubhaus statt. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Anschließend gab er einen Bericht über die geleistete Jahresarbeit und stellte mit Bedauern fest, daß ein Großteil der passiven Mitglieder sowie der Eltern unserer Kinder am Abteilungsgeschehen (Monatsversammlungen, Veranstaltungen) wenig Interesse zeigt. Zum Schluß seiner Ausführungen dankte er dem Hauptverein für die Unterstützung der Abteilung, allen Aktiven für ihren Einsatz und für die errungenen Erfolge sowie seinen Mitarbeitern in der Vorstandschaft und sprach die Bitte aus, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen. Dann folgten die Tätigkeitsberichte des 2. Vorsitzenden und der Obmänner für Rollkunstlauf, Rollhockey und Jugend. Nach den Berichten des Kassiers und der Rechnungsprüfer erfolgte die einstimmige Entlastung der Vorstandschaft.

Unter Vorsitz von Wahlleiter Erich Wasner sollten nunmehr die einzelnen Wahlgänge durchgeführt werden. Daraus wurde jedoch nichts, da die alte Vorstandschaft auf ihre Wiederwahl, die allgemein gefordert wurde, verzichtete und sonst niemand zur Übernahme der Funktionen bereit war. Die bisherige Vorstandschaft erklärte sich jedoch bereit, die sportlichen Funktionen kommissarisch bis zum 15. April 1962 auszuüben.

Wir bitten daher die Hauptvorstandschaft, von sich aus die notwendigen Schritte zur Bildung einer neuen Vorstandschaft in die Wege zu leiten.

Die Generalversammlung der Roll- und Eissportabteilung hat einstimmig beschlossen, daß die Herren Erich Wasner, Günther Matzdorf und Hans Ettinger die Situation in der Abteilung der Vorstandschaft des Hauptvereins unterbreiten.

*Meisterschaften.* Bei der Frühjahrstagung des Bayerischen Rollsport-Verbandes in Bamberg sind die Meisterschaften 1962 wie folgt vergeben worden:

- 1. 7. 62 Bayerische Anfänger- und Neulingslaufen in Nürnberg (Linde-Stadion).
- 7./8. 7. 62 Bayerische Schnellauf-Meisterschaften in Regensburg.
- 21./22. 7. 62 Bayerische Kunstlauf-Meisterschaften in Sonthofen.

Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß am 24. 6. 62 ein Klassenlaufen in Würzburg stattfindet. Der genaue Zeitpunkt wird noch mitgeteilt. Schulz

## Kunstlauf-Rollschuhe

mit Präz. Lagern und Plastikrollen

„Polar-Rex“ 92.— DM.,

„Hudora K 45“ 100.— DM

u. v. a. Modelle bereits ab 36.30 DM



Sporthaus

**Rienke**

Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

# Handball

Unsere Mannschaften haben die ersten Probegalopps absolviert. Naturgemäß wurde nicht erwartet, daß dabei Bäume herausgerissen werden — tatsächlich, die Bäume blieben vorläufig auch noch stehen. Der Unterschied zwischen Feld- und Hallenspiel ist in Spielanlage, Luft- und Bodenverhältnissen zu groß, als daß eine Umstellung auf Anrieb gelingen könnte. Die 1. Herrenmannschaft bestritt folgende Privatspiele:

TSV 61 Zirndorf — 1. FCN 7:8; TV 46 Nürnberg — 1. FCN 3:8; Post SpV Nürnberg — 1. FCN 7:10.

Obwohl alle Spiele gewonnen wurden, muß festgehalten werden, daß die Mannschaft noch nicht in bester Form ist. Gerade die der Jahreszeit entsprechend schweren Bodenverhältnisse zeigten klar, mit welchen Mängeln einzelne Spieler behaftet sind. Wir hoffen, daß in Kürze diese Erscheinungen verschwinden und die Mannschaft wieder jenen „Biß“ bekommt, der notwendig ist, um bei der bevorstehenden Punkterunde Wunschträume realisieren zu können.

Dies gilt auch für die übrigen Herren-, Damen- und Jugendmannschaften, die mit wechselndem Erfolg die Feldsaison eröffneten. Unter anderem spielten:

*Herren:* SpVgg Fürth — 1. FCN Res. 11:10; Post SpV — 1. FCN Res 4:7; TSV Nbg. II — 1. FCN II 11:9.

*Damen:* SpVgg Fürth 1b — 1. FCN 1b 6:5.

*Jugend:* TBd Mögeldorf — 1. FCN I 4:17; Post SpV — 1. FCN II 8:6.

Bei einem Hallenturnier in Gunzenhausen belegte unsere 1. Schülermannschaft einen 2. Platz. Obgleich das erste Spiel gegen TSV Ansbach mit 2:1 gewonnen wurde, kamen unsere Buben gegen den gleichen Gegner im Entscheidungsspiel mit 1:7 unter die Räder. Ja, Nervosität ist nicht nur eine Krankheit der „Großen“, auch unsere Benjamine waren davon befallen.

\*

Am 14. 3. fand im Clubhaus die Generalversammlung der Handballabteilung statt. In Abwesenheit unseres erkrankten Vorstandes Adolf Bernhardt, eröffnete sein Vertreter Heinz Holzwarth die Versammlung. Der schriftlich vorgelegte Bericht des Vorstandes umfaßte das spielerische und abteilungsinterne Geschehen des vergangenen Jahres. Näher darauf einzugehen dürfte sich im Hinblick auf die monatlichen Berichte in der Vereinszeitung erübrigen. Der von Frau Kettemann vorgelegte Kassenbericht fand ebenso wie der Vorstandsbericht ungeteilten Beifall. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

1. Vorstand: Hans Ehrt; 2. Vorstand: Walter Keim; Kassier: Frau Anni Kettemann; Schriftführer: Hans Kettemann.

Es ist mir ein Bedürfnis an dieser Stelle jenem Mann herzlichst zu danken, der bislang die Geschicke der Clubhandballer so hervorragend geleitet hat. Wir alle wissen, daß unser lieber Adolf Bernhardt kein leichtes Amt hatte. Dennoch hat sich Adolf Bernhardt, einer der alten Handballpioniere des Clubs, auf dringlichsten Wunsch Jahr für Jahr zur Verfügung gestellt, um den Fortbestand der Abteilung zu sichern. Die Liebe zum Club und zur Jugend; kurz, sein großer Idealismus, ließen ihn alle Aufgaben bewältigen.

Mögen sich unsere Aktiven an seinem Idealismus und seiner gesunden Einstellung zum Sport ein Beispiel nehmen. Adolf Bernhardt war acht Jahre 1. Vorstand und Betreuer unserer Jugendmannschaften. Pathos und schöne Worte erübrigen sich. Wir Handballer sagen Dir, lieber Adolf, und Deiner werten Familie, die Dir diese Arbeit mit ermöglichen ließ, unseren ehrlichen Dank. Wir verbinden damit den Wunsch, zieh Dich nicht ganz zurück, denn Du bist und bleibst Bestandteil unserer Handballfamilie.

Das Leben geht weiter, man spürt es, denn Nachwuchs (damit wohl auch für unsere Abteilung) ist eingetroffen. Hella Heilmeier geb. Kliegel sowie Ingrid und Dieter Schmidt, sind stolz auf ihre Söhne. Den lieben Muttis und den leidgeprüften Vatis unsere besten Wünsche.

Ferner gratulieren wir herzlichst Dieter Wagner und Frl. Helga Koch, die zwischenzeitlich den Bund der Ehe geschlossen haben.

\*

Die Feldsaison der Bayernliga wird mit dem Spiel  
1. FCN — TG Landshut  
am 25. März eröffnet.

Die vorläufigen Trainingszeiten (bis zur Freigabe der Städtischen Plätze) lauten:

Dienstag	Damen	Valznerweiherplatz 2	ab 18.00 Uhr
Mittwoch	Herren	Valznerweiherplatz 2	ab 18.00 Uhr
Donnerstag	Jugend	Grünflächen Clubbad	ab 18.00 Uhr

### **Vom „Tisch der Alten“**

Die Lichtbildervorträge innerhalb unserer Gemeinschaft bringen das kameradschaftliche Verhältnis zum Ausdruck; jeder Vortrag erfreut sich eines außergewöhnlichen Besuches.

Die Vorträge finden jeweils an einem Freitag, Nachmittag, im Nebenzimmer vom Gasthof „Zur Zugspitze“, Steinheilstraße, statt. Beginn 15 Uhr. Clubmitglieder sind als Gäste stets willkommen.

Am 9. März 62 trat einmal wieder Kamerad Joh. Vogel als Vortragender auf. Er brachte Bilder von Hindelang und Caldonazzo sowie deren Umgebung und außerdem noch von Nürnberg.

Unverkennbar hat Freund Vogel seine Fotokunst verbessert. Wunderbare Aufnahmen fesselten die Besucher. Manche Bilder von Hindelang und Caldonazzo erschienen wie geeignet für Werke über die Bergwelt. Besonders lobend müssen die Bilder Nürnberger Motive hervorgehoben werden. In der Art der Anordnung, Licht- und Schattenwirkung fühlte man sich an Bilder der Malerei des Barockzeitalters in Holland erinnert.

Seine netten Erzählungen gaben den Bildern ein anschauliches Gepräge.

Unserem lieben Jean wurde herzlicher Beifall zuteil.

Am 13. April 62 hält unser Dr. Schregle einen Lichtbildervortrag, der „Die Bretagne“ zum Gegenstand hat.

G. O.

### **Aus der Club-Familie**

Aus Seefeld in Tirol erreichte uns folgender Kartengruß:

Lieber 1. FCN! Für die lieben Glückwünsche zum 50. Geburtstag herzlichen Dank. Oh welche Ehre, wenn es nur erst „Fünfundzig“ wären. Es ist heute die Vollendung meines 70. Lebensjahres. Und seit Januar 1919 bin ich Mitglied des Clubs. Jetzt stimmts eher. Ich war Spieler und Torwart der „Blauen Elf“ und stand auch mal als Ersatztorwart in der damaligen Meistermannschaft. Diese Aufklärung dient dazu, um nicht mit dem jüngeren Namensvetter „Reinshagen“ verwechselt zu werden. Herzliche Grüße an alle Cluber, Euer Fritz Reinshagen.

Nun der Jubilar hat seine versehentliche „Verjüngung“ mit Humor ertragen, ein Zeichen, daß er im Herzen jung geblieben ist.

Im Gegensatz zu Fritz Reinshagen wurde unser Hanns Seitz (Foto-Seitz) um zwei Monate älter gemacht. Er hat sich über die verfrühten Wünsche zum 70. Geburtstag dennoch sehr gefreut.

Hoffentlich stimmt die Geburtstagsliste des Monats April!

Katharina Heinlein begeht am 6. 4. ein außergewöhnliches Wiegenfest. Wilhelm Kohlmann, lange Jahre bewährter Kassier der Eis- und Rollsportabteilung (er brachte das Kunststück fertig, Überschüsse an den Hauptverein abzuführen), wird am 8. April 70 Jahre alt.

Ihren 60. Geburtstag feiern Walter Giesemann (3. 4.), Jean Schmitt (3. 4.), Julius Wolf-  
rum (11. 4.), Carl Reif (13. 4.), Josef Fröba (18. 4.) und Wilhelm Prötzl (26. 4.).  
Die drei Erstgenannten und Josef Fröba dürften allen Cluberern bekannt sein.

Walter Giesemann, alter Wasserballer, dient dieser Sportart auch heute noch. Die großen  
Erfolge der Wasserballjugend des Clubs sind eng mit seinem Namen verbunden.

Jean Schmitt, der Bruder von Sepp und Fritz Schmitt, war gleichfalls ein guter Fußballer  
und auch „Jula Wolfrum“ zählt zu den alten Fußballspielern des 1. FCN. Josef Fröba  
war Mitglied jener großen Handballmannschaft des Clubs, der u. a. Holzwarth, Lades,  
Busch usw. angehörten.

Johann Popp (14. 4.) und Ludwig Köhler (24. 4.) werden 50 Jahre alt. Der Club  
wünscht seinen Jubilaren weiterhin Glück und Gesundheit und übermittelt allen Ge-  
burtstagskindern des Monats April seine besten Wünsche.

Herzliche Grüße übersandten aus Tunis Werner Seidl, aus Lissabon Thomas Weber,  
Richard Reitmeier, Georg Brunner, Heinz Wagner, Ernst Sixt, Lothar Fromm, Heinz  
Müller (Reichenschwand), aus dem kleinen Walsertal Fam. E. Kemmer (Schwäb. Gmünd),  
aus Garmisch-Partenkirchen BLV-Bezirkspressewart Heinz Berendmeyer, aus Bad Rei-  
chenhall Andreas Meisenbach, aus Karlsruhe Fritz Habermeier, aus Hamburg Elsbeth  
Härtle, aus den Dolomiten Paul Hertrich, aus Liechtenstein Ferdl Zeller und aus Meran  
Willi Emons.

Für alle Grüße und guten Wünsche recht herzlichen Dank.

A. W.

### Am Rande vermerkt!

Deutscher Meister im Spezialsalom wurde überraschend der alte Sepp Behr aus Sont-  
hofen. Der unverwüstliche Sepp ist mir seit eh und je sympathisch. Er zählt zu jenen,  
die auch Freude an anderen Sportarten haben und hat im Sommer schon oft die Brett'ln  
mit den Fußballstiefeln vertauscht. Doch ich weiß noch besseres über ihn zu berichten.

Sepp, darüber befragt, worauf er seinen jüngsten Erfolg zurückführe, bekannte: „Mei,  
man muß halt viel trainieren, solid leben und frühzeitig schlafen gehen!“ Dieses Rezept  
sollten sich alle Sportler, vor allem jene, die etwas werden wollen, ins Stammbuch  
schreiben.

Sepp Behr's Rezept besagt auch, was manche partout nicht glauben wollen, daß Kondition  
zumindest zu 50% Sache des Lebenswandels ist. Kondition kann man nur zum Teil im  
Training erwerben, aller Schweiß nützt nichts, wenn darnach Essen, Trinken und die  
Zigaretten allzu gut schmecken, wenn die Nacht zum Tag gemacht wird.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 57 82 88

John Charles, der 30jährige Star und oftmals unüberwindliche Stopper von Juventus Turin, hat laut „sid“ vom Fußball seine eigene — recht interessante Auffassung. Er meint: „Der moderne Fußball ist ein großes Theater und eine Unterhaltung. Das ist die einzig richtige Art ihn zu betrachten. Wenn Marilyn Monroe für einen Film eine Million Dollar erhält, dann sollte man nicht weiter überrascht sein, wenn ein Fußballspieler ebenfalls viel Geld bekommt. In gewissem Sinn ist auch er ein Schauspieler von dem die Zuschauer eine gewisse Rolle verlangen.“

Nun, vielleicht hat sich Mr. Jones nur etwas unglücklich ausgedrückt, ansonst müßte König Fußball über solche Ansichten zornig werden und seinen Vasallen John Charles verdammen.

Weitaus besser war auf jeden Fall die Auffassung von Schorsch Kennemann, der einstmals zu seinem alten Vorstand Hans Hofmann sagte: „Präsident, eins mußt dir merken, Kunst kommt von Können, wir sind Könner und demnach auch Künstler!“

\*

Unlängst las ich eine Rede Manfred Hausmanns. Der Dichter sagt: „Eine Mannschaft ist nur dann eine Mannschaft, wenn nicht ein Handvoll Einzelkötter sich in Einzelaktionen verzetteln, sondern wenn jeder Einzelne sich dem Ganzen unterordnet, sein Können nicht nach eigenem Gutdünken einsetzt, sondern im Hinblick auf die Zusammenarbeit.“

Fürwahr, solche Worte können der Jugend nicht oft genug gesagt werden.

Wenig später bekam ich folgende Zeilen zu Gesicht: „Juventus Turin verlor zu Hause 0:1. In Madrid gewannen die Italiener 1:0. Es kommt nun in Paris zum dritten Spiel ... Omar Sivori schoß den entscheidenden Treffer: Omar Sivori, den die europäischen Journalisten zum „Fußballer des Jahres“ gewählt haben, Omar Sivori, der nun, mit einem einzigen Schuß, seinem Verein wenigstens 100 000 Mark in die Kasse getreten hat. Wenn man ihm jetzt nicht das Bein vergoldet ...“

Kein Wunder, wenn Goldene Dichterworte immer seltener befolgt werden.

\*

Nun hat es auch die Münchener Bayern erwischt. Doch egal, ob den Rothosen der Einzug in die Endrunde noch gelingt oder nicht, sie haben von sich reden gemacht. Ihre spielerische Leistung bleibt unbestritten und noch mehr ihre noble Haltung dem Club gegenüber. Der FC Bayern München hat dem Wunsch des 1. FCN nach einer Spielverlegung sofort entsprochen, obwohl er sich dabei, nach Lage der Dinge, ins eigene Fleisch schneiden konnte. Der Club wird sich dieses großzügigen Entgegenkommens stets erinnern.

Peter Grosser, der prächtige Kapitän der Bayern, hat denn auch in einem Fernseh-Interview die Sympathien, die seiner Mannschaft in Nürnberg entgegenschlug, darauf zurückgeführt.

Alle Clubfreunde haben sich darüber gefreut, daß Peter Grosser diese Dankesgeste der Nürnberger ausdrücklich erwähnt hat.

A. W.

## **„Per Holzklasse ins Schlaraffenland“**

Heiner Stuhlfauth erzählt

Ein guter Tormann muß auf alles gefaßt sein. Ich habe mich stets an diese Binsenweisheit gehalten. Und doch zumindest zweimal in meinem Leben war ich vollkommen fassungslos.

Es war am 1. Juni 1929 in Berlin. Deutschland spielte gegen Schottland. Ich stand im deutschen Tor. Wir führten bis kurz vor Schluß 1:0. Das Spiel schien entschieden zu

sein. Da erhielt der schottische Rechtsaußen Fleming eine weite Vorlage. Ich lief aus dem Kasten und konnte den Paßball gerade noch vor dem Schotten etwa einen Meter innerhalb des Strafraums mit der Hand aufnehmen. Der Schotte stürmte gleichzeitig auf mich zu. Ein Wegschlagen des Balls war nicht mehr möglich. Der Zusammenprall mit Fleming mußte kommen und um ihn zu parieren, verlagerte ich mein Gewicht etwas nach vorn. Doch der Schotte war raffiniert, wich im letzten Moment zur Seite, ich verlor das Gleichgewicht und fiel mit dem Ball außerhalb des Sechzehnmeterraums. Die Folge davon war ein Freistoß gegen uns. Die Schotten schlugen daraus Kapital und glichen aus. Und das fünf Minuten vor Schluß!

Ich habe oft über diesen Lapsus nachgedacht und könnte mir heute noch die Haare ausraufen.

24 Jahre nach dieser unangenehmen Überraschung, am 10. Mai 1953, stand ich mit der jungen Clubmannschaft in New York vor den Toren des Randalls Islands Stadions. Der Deutsch-Amerikanische Fußballbund hatte den Club zu einer Amerika-Tournee eingeladen. Ich durfte als Ehrengast des DAFB diese Traumreise miterleben. New York bildete den Auftakt. Mehr als dreißigtausend Deutschamerikaner füllten die Ränge des Stadions. Ich mußte als Siebenundfünfzigjähriger nochmals den alten Clubdreß anziehen, und als wir, mit klingendem Spiel und gefolgt von 1500 aktiven Sportlern in die Kampfbahn einzogen, erhob sich ein Beifallssturm ohnegleichen. Die Dreißigtausend sprangen auf. Sprechchöre bildeten sich und plötzlich rief alles: „Heiner, Heiner, Heiner!“

Das war die größte Überraschung, die schönste Ovation, die mir je zuteil geworden ist.

Ich weiß, ich verdanke dieses einmalige Erlebnis letztlich dem Fußball und damit dem Club und dem DFB. Als Fußballer hatte ich mir drei Ziele gesteckt. Ich wollte zum Club, wollte mit ihm eine Deutsche Meisterschaft erringen, und wollte in der deutschen Ländermannschaft spielen.

Der erste Wunsch erfüllte sich bereits 1915. Die Verwirklichung der beiden anderen lag noch in den Sternen. Es herrschte Krieg. Doch 1920 war es soweit. Der Club zog in das erste deutsche Nachkriegs-Endspiel ein, und der große Wurf gelang. Die lieben Nachbarn aus Fürth wurden mit 2:0 entthront. Ich habe mich „sakrisch“ darüber gefreut.

Allein, es kam noch besser.

Das erste Nachkriegsländerspiel war in Sicht. Die Eidgenossen luden nach Zürich ein, und der DFB teilte mir mit, daß ich das deutsche Tor hüten sollte! Ich sehe das Einladungsschreiben des Deutschen Fußballbundes noch heute vor mir. Es war eine Doppel-Postkarte, deren zweite Hälfte für eine umgehende Rückantwort bestimmt war. Ich habe im wahrsten Sinne des Worts umgehend zugesagt.

Treffpunkt der deutschen Ländermannschaft war Nürnberg. Als Reisemarschall fungierte der damalige geschäftsführende Vorsitzende des DFB, Georg P. Blaschke. „Papa“ Blaschke, im Zivilberuf Kriminalbeamter, war in keiner Situation um einen Ausweg verlegen und managte alles.

Es gab seinerzeit weder einen Bundestrainer noch irgendwelche Vorbereitungslehrgänge. Die Nationalspieler lernten einander oft erst Stunden vor dem Spiel kennen. Verantwortlich für die Aufstellung der Länderelf waren der Bundesvorstand und der DFB-Spielausschuß unter dem Vorsitz von Notar Keyl und später Professor Glaser. Manchesmal wurde auch der Spielführer der Nationalmannschaft mit hinzugezogen. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Emil Köpplinger, der rechte Läufer des Clubs, 1927 im Spiel gegen Norwegen überraschend zu internationalen Ehren kam. Aufgrund einer unvorhergesehenen Absage wurde kurzfristig ein Außenläufer benötigt. Ich wurde um Rat gefragt, und da fiel mir ein, daß die Clubmannschaft bis auf

Köpplinger aus lauter Nationalspielern bestand. Ich packte die Gelegenheit beim Schopf und plädierte für den braven Emil. So kam Köpplinger zum einzigen Länderspiel seines Lebens. Übrigens, er machte seine Sache nicht schlecht. Wir holten seinerzeit einen 0:2-Pausenrückstand auf und gewannen nach einer hervorragenden zweiten Halbzeit mit 6:2.

Es gab lange Zeit keinerlei Reisespesen. Fahrt, Essen und Unterkunft wurden vom DFB bezahlt. Wozu also noch Geld? Mit dieser Frage brachte Papa Blaschke jeden zum Verstummen, der auf ein kleines Taschengeld anspielte. Ich muß in diesem Zusammenhang an Ernst Kuzorra denken. Das große Fußballtalent aus Schalke war dabei, als die deutsche Länderelf 1928 nach Skandinavien fuhr. Es sprach sich herum, daß diesmal die Spieler einige „Devisen“ erhalten sollten. Und tatsächlich; Papa Blaschke spendierte pro Kopf eine Schwedenkrone. Das Gesicht des guten Ernst wurde lang und länger. Er verbündete sich mit Seppl Schmitt. Beide kamen zu mir und fragten: „Heiner ist das alles?“ Ich sprach mit Papa Blaschke und — oh Wunder — wir erhielten nochmals eine Schwedenkrone.

Selbstverständlich wurden Festlandsreisen nur mit der Eisenbahn durchgeführt, und Anfang der zwanziger Jahre fuhr die deutsche Nationalmannschaft stets „hölzern“, das heißt, in Wagenklasse III.

Doch zurück zum ersten Nachkriegsländerspiel. Deutschland hatte damals nicht allzuvielen Freunde. Papa Blaschke ermahnte uns daher eindringlich, nicht hart zu spielen und besondere Noblesse zu zeigen. Wir befolgten diesen Rat. Daß wir so klar mit 4:1 verloren, war vielleicht auch ein wenig auf unsere sehr sanfte Spielweise zurückzuführen, aber das soll den Sieg der Schweizer Gastgeber nicht schmälern. Der Schmerz der Niederlage war bald vergessen. Man schrieb das Jahr 1920. Wir kamen aus dem armen Deutschland und befanden uns in der Schweiz, im Schlaraffenland.

Auch Papa Blaschke war zufrieden. Er gehörte zu jenen wahren Fußballfreunden, die nicht die Tore zählen, sondern die Freunde, die durch das Spiel mit dem runden Lederball gewonnen werden.

Ich fuhr noch etliche Male mit der deutschen Länderelf ins liebe Schweizerland. Einmal, und zwar 1923 in Basel, war auch der gute Nägele aus Freiburg dabei. Die Wellen der Gastfreundschaft schlugen wiederum sehr hoch. Und Nägele leerte am Abend manches Gläsle bis aufs „Neigele“. „Prosit Nägele!“ riefen die Schweizer Freunde. „Prosit, liebe Schwyzer“, sagte Nägele, „jetzt gang ich hoim, jetzt reicht's“. — Nägele erhob sich und wandelte selig seinen Gemächern entgegen.

Am anderen Morgen herrschte große Aufregung. Nägeles Zimmer war leer, sein Bett unberührt. Kein Zweifel, Nägele war verschwunden. Papa Blaschke kombinierte wie weiland Sherlock Holmes. Aber Nägele blieb unauffindbar. Bis, ja bis der Hotelfahrstuhl an diesem Morgen wieder benützt wurde.

Nägele schlief im Fahrstuhl. Er hatte zu nächtlicher Stunde sein Zimmer mit dem Aufzug verwechselt. Ja, so komfortabel erschien damals ein Schweizer Fahrstuhl einem armen Deutschen.

Übrigens, ich war damals, ebenso wie Nägele, lediglich Ersatzmann. Doch Ersatzleute hatten seinerzeit eine wichtige Aufgabe. Sie fungierten bei Länderspielen gleichzeitig als Linienrichter. Das war so Usus. Extra Linienrichter oder gar ein neutrales Dreigespann kannte man noch nicht.

Kurz, es war manches anders als heute. Doch der Flachs blühte. Selbst Papa Blaschke mußte dran glauben. Er war mehr als perplex, als einmal, mitten in der Nacht, sein Bett in sämtliche Bestandteile zerfiel. Ich bin gerne bereit, der heutigen Generation diesbezüglich nähere Tips zu geben, falls mein Freund Seppl Herberger aufs Korn genommen werden soll.

Deutschland blieb die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1924 versagt. Das Ausland grollte noch immer. Ich hoffte daher auf 1928, und nicht umsonst. Deutschland durfte wieder mitmachen. In der Zwischenzeit hatte die deutsche Ländermannschaft einen eigenen Trainer erhalten. Es war Dr. Otto Nerz, unser Fußballprofessor. Sein erstes Planen galt dem Olympischen Fußball-Turnier in Amsterdam. Er erweiterte den Kreis der Nationalspieler und begann zu sieben. Nach etlichen Auswahlspielen stand die deutsche Olympia-Mannschaft. Zu den Auserkorenen zählten auch meine Clubkameraden Kalb, Hornauer, Seppl Schmitt. Unser Standort während des Turniers war das weltberühmte Seebad Zandvoort bei Scheveningen. Wir lebten dort wie im Märchenland.

Wer mit der deutschen Fußballgeschichte einigermaßen vertraut ist, weiß, daß wir nach großartigem Spiel die Schweiz mit 4:0 ausbooteten und dann das Pech hatten, auf den haushohen Favoriten des Turniers, auf Uruquay zu treffen. Seppl Schmitt sah das Spiel Uruquay gegen Holland, das 2:0 für die Südamerikaner endete, und meinte: „Heiner, das Resultat sagt gar nichts, Uruquay ist eine phantastische Mannschaft, ich glaub', da ist für uns nichts drin!“

Doch auch die exotischen Ballkünstler waren nervös. Sie hatten unser Spiel gegen die Schweiz gesehen und nahmen uns ernst, bitter ernst.

Es ist viel über das unschöne Treffen Deutschland gegen Uruquay geschrieben und gesprochen worden. Ich möchte dazu feststellen: Uruquay war besser als wir, doch Hans Kalb, der beste Offensiv-Mittelläufer, den Deutschland je besaß, der beste Freund und Kamerad, war alles andere als das „enfant terrible“ dieses harten Spiels. Noch heute spukt in Deutschland die Meinung, Kalb, der Hüne, hätte sich mit teutonischen Mitteln gegen die vielen versteckten Fouls der Südamerikaner gewehrt. Das alles stimmt nicht. Ich erlebte die Vorgänge in unmittelbarer Nähe. Hans konnte lediglich seinen Mund nicht halten und sagte dem Schiedsrichter Youssuf Mohamed aus Ägypten auf gut englisch Bescheid. Nur deshalb mußte Hans vom Platz. Ich habe diese Hinausstellung geahnt und mehrmals gerufen: „Hans, halt dein' Mund oder red' deutsch, das versteht er net!“ Doch Hans Kalb, ehrlich und aufrecht bis in die Knochen, vermochte alles zu ertragen, nur kein Unrecht. Und Youssuf Mohamed tat uns unrecht. Hans Kalb wurde für die Dauer des Spiels in ein Arrestlokal gesperrt und beobachtete wie ein Verfemter durch ein vergittertes Fenster den weiteren Ablauf des Spiels. Wir haben in der Pause nach ihm gesucht. Wir wußten nicht, wo er sich befand. Kalb verließ Holland fluchtartig. Er tat es aus Gram.

Nach diesem unerfreulichen olympischen Turnier erlebte ich 1928/29 nochmals eine überaus erfolgreiche Länderspielsaison. In diese Zeitspanne fällt auch der 28. April 1929, der Tag von Turin. Deutschland gelang auf italienischem Boden der erste Sieg über die „Azzurris“. Man sagt, ich hätte an diesem Tag das Spiel meines Lebens gespielt. Nun, ich hielt, was zu halten war, und hatte eben den richtigen „Riecher“. Darauf kommt es an.

Übrigens, den richtigen „Riecher“ hatte indirekt auch mein strenger Herr Papa. Ich wollte als junger Bursche nämlich Radrennfahrer werden. Doch mein Vater verbot mir diese Sportart. Er sagte: „Das Radfahren schlag dir aus dem Kopf, da bekommst du nur die Schwindsucht.“ Aus diesem Grund trat ich in den Dienst König Fußballs. Ich habe es nie bereut. Ich gewann Freunde in aller Welt. Mein Gästebuch zeugt davon. Es enthält u. a. die Namen von Aristide Briand, Leo Fall, Oskar v. Miller, Erich Rademacher, Paul Wegener, Ernst Körnig, Paul Pichont und die Namenszüge der Erzherzoge von Sachsen/Altenburg und Sachsen/Coburg. Wie viele schöne Erlebnisse wären mir versagt geblieben, wenn ich mich nicht dem Fußball verschrieben hätte.

*(Aus der Festschrift „60 Jahre DFB“)*

## Unter Jungen jung geblieben

*Sepp Herberger wurde 65 Jahre alt*

Düsseldorf. (sid) Sepp Herberger, seit dem 13. September 1936 verantwortlicher Mann für den Aufbau, die Betreuung und Aufstellung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, wurde am 28. März 65 Jahre alt. Der Deutsche Fußball-Bund gab am Mittwoch im Palast-Hotel Mannheimer Hof in Mannheim zu Ehren Herbergers einen offiziellen Empfang, zu dem zahlreiche Gratulanten, vor allem aus dem Kreise „seiner Männer“, gekommen sind.

*Der geborene Lehrer ...*

Was kann man eigentlich über Herberger noch sagen und schreiben? Er wurde am 28. März 1957 sechzig Jahre alt. Das war zu einem Zeitpunkt, als es nicht nach einem guten deutschen Abschneiden im Weltmeisterschaftsturnier 1958 in Schweden aussah. Die damalige Situation wurde vielfach in einem Satz charakterisiert: „Es fehlt gerade im Ausland nicht an Stimmen, die ihm alles zutrauen — selbst ein neues ‚Wunder‘ mit der Nationalelf.“ Mit dem vierten Platz schaffte er erneut eine große Überraschung.

Neun Wochen vor Chile traut man Herberger in internationalen Expertenkreisen wiederum nicht über den Weg. Mit der ihm seit jeher eigenen Verbissenheit hat er gearbeitet, und wird es jetzt genau so tun. Er ist der geborene Psychologe und Lehrer, der Mann, der die Spieler zu nehmen weiß und oft innerhalb einer kurzen Zeitspanne mehr an letztem Schliff schafft, als andere seines Fachs in Monaten zu erreichen vermögen.

Der Mann aus Hohensachsen ist jung geblieben. „Das kommt davon, wenn man viel mit jungen Menschen zusammenkommt. Man hat keine Gelegenheit, alt zu werden!“ Es sind seine Worte, und sie haben die gleiche Gültigkeit wie ein anderer Satz: „Es kann für mich keine schönere Arbeit geben, als die, die ich tue.“

*... und ein großer Arbeiter*

Herberger hat in seiner Arbeit nicht nur schöne Stunden erlebt. Was tat sich nicht alles nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft! Er wurde mit seiner Mannschaft gefeiert, daß es keine Grenzen mehr zu geben schien. Und genau so gab es teilweise böse Kritik, als die „mageren“ Jahre kamen und kein Mensch mehr dazu neigte, von der deutschen Mannschaft und ihrem „Chef“ das zu erwarten, was sich in den schwedischen Wochen tat, als der neue Weg in ein Weltendspiel greifbar nahe zu liegen schien.

Der Betreuer der deutschen Fußball-Elite ist ein großer Arbeiter, der sich nicht schont, der seinen geraden Weg geht und der sich glücklich schätzen darf, daß er mit der ganzen Dynamik seiner Arbeitsweise nicht längst „ausgebrannt“ ist. Das kann man ihm wirklich nur für die weiteren Lebensjahre wünschen: die gleiche Arbeitsfreude, die unverbrauchte Kraft und das Quentchen Glück, das nun einmal zu allem Erfolg im Leben gehört.

*100 mal Betreuer*

In 100 Länderspielen hatte Sepp Herberger die deutsche Nationalmannschaft betreut, als es im Juli 1954 den größten Tag seines reichen Fußball-Lebens gab, die Weltmeisterschaft. 66 Spiele allein der Nationalelf A sind seit dem 4. Juli in Bern vergangen. Und wenn wirklich der Weg über die Gruppenspiele hinaus in Chile nicht geschafft werden sollte, sind es nach Schluß der laufenden Saison 70. Herberger hat ein Leben für seinen geliebten Fußball schon hinter sich und doch noch nicht abgeschlossen. Oder aber es müßte nicht der Sepp Herberger sein, als den wir ihn seit gut drei Jahrzehnten kennen.

*(DSB-Information)*

---

*Mitglieder, zahlt Euere Monats-Beiträge pünktlich!!!*

---

## Scherenschnitte

Die freundlich lächelnde junge Dame hat ihr Sprüchlein hergesagt. Die Kamera schwenkte nun auf die Stätte des Ereignisses, das einen bestimmten Sportlerkreis in ganz Europa interessierte.

Doch was erblickte das aufmerksame Auge: Reklame, nichts als Reklame. Der Kommentator haspelte sein Repertoire herunter, doch kein nettes Mädchen wollte seine Kür beginnen, kein Tanzpaar seinen Reigen eröffnen, kein junger Adonis über das spiegelnde Eis springen. Die Kamera strich nervös durch die Halle. Aber sie fand keine Gesichter, obwohl es doch in jeder Halle der Welt schöne Damen und interessante Männer gibt. Sie fand, wohin sie blickte, nur den Namen einer Firma.

Statt auf einer Europameisterschaft fühlte man sich in einer Werkshalle, und diese präpariert zum Geburtstag des Seniorchefs.

\*

Man hat sich — weshalb eigentlich? — daran gewöhnt, daß Tennisspieler beim Siegerfoto ihr Racket so halten, daß auch sofort noch die Herkunft der Bälle ersichtlich wird. Wer findet, im Ernst, noch etwas dabei, wenn Skisportler ihre Gerätschaften so in den Schnee stecken, daß auch die Marke erhellt wird?

Slalompisten sehen manchmal so aus, als seien sie auf einem Messegelände angelegt und die Sportler dienten als Artisten zur Unterhaltung.

Singt die Callas auf ein Reklameschild gestützt? Na also.

\*

Der Sport im Fernsehen hat die „Öffentlichkeitsarbeiter“ gelockt, obwohl manche mit dem Sport so viel zu tun haben wie der Bierkutscher mit dem Blaukreuzler.

Traurig genug, daß Amateur-Verbände sich von Zuschauern, Fernsehen und den ausstellenden Firmen bezahlen lassen.

Traurig genug, daß ein berühmter Trainer mit dem Anzug im Urlaub auftaucht, den man üblicherweise nur im Stadion trägt, und der mit bestimmten Schuhen (wie Willi Millowitsch im Film) Reklame geht.

Traurig genug, daß unsere Sportler Startnummern tragen müssen, auf denen sich eine Firma anpreist.

Traurig genug, daß es lebende Litfaßsäulen gibt. Traurig genug, aber doch wohl abzuändern.

\*

Nichts gegen Reklame am rechten Ort.

Da gibt es, was den Sport betrifft, eine weltbekannte Schweizer Uhrenfirma, die seit Jahren in allen Stadien elektrisch die Läufer zeitet und dem menschlichen Auge Entscheidungen abnimmt, die zu fällen es gar nicht mehr in der Lage ist. Da wird eine Internationale Büromaschinen-Gesellschaft in Innsbruck „rund 15 Millionen Zahlen und Buchstaben übermitteln“ — durch zwei Elektronengehirne und einen Schnelldrucker: der unentbehrlich gewordene Mathematiker der Olympischen Spiele. Und da gibt es schließlich eine ebenso weltbekannte Firma der alkoholfreien Getränke-Industrie, die anonyme Jugendsportfeste unterstützt, ohne dabei überhaupt in den Vordergrund treten zu wollen oder gar ihren Namen zu nennen!

Es gibt schon Möglichkeiten einer echten Zusammenarbeit, gerade im Sport.

\*

Aber: Reklame soll, wenn man ihren Anwälten glaubt, Anreiz, Kitzel und Lockung sein. Und keine Belästigung.

K. A. Scherer (sid)  
(DSB-Information)

## 75098 Sportabzeichen im Jahr 1961

Während das Deutsche Sportabzeichen 1960 „verregnete“, erreichte es 1961 mit 75 098 Prüfungen fast das Rekordjahr 1959 mit seinen 76 344 Sportabzeichen. Im einzelnen wurden verliehen: 33 274 (1960: 30 398) Jugend-Sportabzeichen und 34 686 (33 912) Sportabzeichen für Männer und Frauen. 7 138 Wiederholungen wurden bestätigt (das sind 845 mehr als im Vorjahr), 289 Goldabzeichen mit Zahlen (darunter wieder 2 für 30 Wiederholungen) und 919 Sportabzeichen für Versehrte ausgegeben.

Rückläufige Zahlen gab es im vergangenen Jahr nur in Niedersachsen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Berlin. Sonst sind spürbare Fortschritte zu verzeichnen, wie diese Tabelle zeigt: Niedersachsen 18 147 (1960: 20 370), Nordrhein-Westfalen 17 571 (14 809), Bayern (das außerdem noch 2 545 Bayerische Leistungssportabzeichen verlieh) 9 078 (4 030), Schleswig-Holstein 8 680 (7 007), Hessen 5 713 (5 395), Baden-Württemberg 5 641 (7 217), Rheinland-Pfalz 3 042 (3 252), Hamburg 2 321 (2 174), Berlin 2 189 (2 314), Bremen 2 103 (1 536), Saarland 583 (479). Zweifellos hat allerdings auch Bayern einen Rückgang zu verzeichnen gehabt, denn im vergangenen Jahr wurden dort noch 13 255 Bayerische Leistungssportabzeichen erworben.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Zahl der Wiederholungsprüfungen ständig wächst (1960 um 13,4%!) und daß die Gesamtzahl der Sportabzeichen im ersten Jahrzehnt der Wiedereinführung seit 1952 inzwischen fast eine Million erreicht hat, dann darf man sagen, daß sich die Idee des Sportabzeichens, über eine alljährliche Probe seine körperliche Frische und Spannkraft zu erhalten, durchgesetzt hat. Dafür spricht auch die prozentuale Steigerung der Gesamtzahl um 5,6% 1960. Das Sportabzeichen ist ein guter Maßstab für die Gesundheit und ein billiges Mittel gegen die Gefahr der vielen Zivilisationsschäden; es kostet eigentlich nur ein bißchen Selbstüberwindung.

### Übung macht den Meister

Von Manfred Hausmann

Eine chinesische Anekdote berichtet, daß ein Kaiser einen berühmten Maler besuchte, um sich persönlich von der einzigartigen Kunst zu überzeugen. Der Maler warf vor den Augen des Kaisers die Zeichnung eines Hahns mit dem Tuschpinsel auf ein Stück Seide. Der Kaiser war von der Lebendigkeit und Schönheit des Bildchens hoch entzückt. Als er aber weiteres sehen wollte, sagte der Maler, das wäre alles, was er könnte. Der Kaiser erstaunte über diese Bemerkung. Da öffnete der Maler schweigend eine Seitentür. Das Zimmer dahinter war angefüllt mit Tausenden von Versuchen, das Wesentliche eines Hahns darzustellen. Der Kaiser sah es und verstand: Ein ganzes Leben reicht nicht aus, um etwas Vollendetes zu erreichen.

Wohl bestehen Unterschiede zwischen Sport und Kunst. Trotzdem muß der Sportsmann etwas von dieser asketischen Haltung des Malers aufbringen können, um das Letzte aus seinem Körper herauszuholen. Nicht nur, um vollendetes Geistes, sondern um vollendetem Körper zu werden, ist das Opfer, die „Schinderei“, wie es schon die griechischen Athleten nannten, nötig. Die Askese des Sportsmannes ist sein Training. Nicht die Idee des Sieges ist es — Sieg ist vielleicht der Wunsch und die Sehnsucht —, sondern Vollendung dessen, was an Möglichkeiten in jedem Körper liegt. Und um diese Vollendung, wie jener chinesische Maler, sollte man trainieren.

Bei allen Verschiedenheiten der Methoden, bei aller Abgestuftheit der Härte, liegt doch etwas Unerbittliches über dem ganzen Training eines Wettkämpfers. Möchten doch die Menschen, die nicht den Sport kennen, die auf der Tribüne sitzen, um dem Sportler zuzujubeln, wenn er siegt, ihn zu bedauern, wenn er unterliegt oder erschöpft ist, möchten diese Zuschauer doch einsehen, daß hinter jedem Sieg wie hinter jeder Niederlage ein hartes Training steht, ein Training, das den Menschen zur Vollendung führen soll.

(DSB-Information)

## **Sollen Kinder Meister werden?**

*Deutscher Schwimm-Verband vor der entscheidenden Frage — Vorstoß des Sportworts — Hindernisse müssen fallen — Der Irrtum von 1955*

Düsseldorf. (sid) Der Deutsche Schwimm-Verband wird am 2./3. Februar 1962 in Stuttgart auf dem Verbandstag endgültig über seine Zukunft befinden. In der Frage des Kinder-Startrechts muß sich entscheiden, ob es noch einen sportlichen Aufstieg geben kann oder ob in der Bundesrepublik nur noch für nationale Bedürfnisse geschwommen werden soll. Anregungen des Westdeutschen Schwimm-Verbandes und des DSV-Sportworts Dr. Erich Gebhardt, die Kinderstarts in Seniorenrennen vorsehen, beweisen, daß der Ernst der Lage erkannt worden ist. Sollen Kinder Seniorenmeister werden? Dürfen zwölfjährige Mädchen in Erwachsenen-Rekordstaffeln starten? In Stuttgart werden diese Fragen zu beantworten sein. Sollten sie von den Delegierten des Verbandstages vom Tisch gefegt oder nur mit halbem Mut behandelt werden, dann braucht der Deutsche Schwimm-Verband auch keinen hauptamtlichen Trainer mehr, der wochenlang in den deutschen Gauen umherreist und sich talentierte — Kinder anschaut.

### *USA-Erfahrungen ignoriert*

Der Mediziner Dr. Gebhardt, Militärarzt in Sonthofen, schreibt in einer Untersuchung: „Die Tatsache, daß Kleinkinder spielend das Schwimmen lernen, sollte uns ermutigen. Wir sollten also durch frühzeitiges Beginnen . . . eine Leistungsbasis erreichen. Wer mit 13 Jahren spielend 1:06 über 100 m Kraul schwimmt, wird sich bei weiterer Schulung auch spielend verbessern. Mit dem Wachsen der Leistung aber soll das talentierte Kind immer die Gelegenheit bekommen, sich mit gleichwertigen Gegnern zu messen, denn nur dadurch wird die Leistung weiter gesteigert und wächst das Selbstvertrauen.“

Jene Mediziner und Pädagogen, die vor einer Überbelastung warnen, übersehen, daß harte Trainingsmethoden mit Intervall nach Gerschler oder Hantelarbeit nach Talbot bei Kindern gar nicht durchgeführt werden können. Die Erfahrungen der Amerikaner haben gezeigt, daß die wirklichen Schwierigkeiten erst bei den Sechzehnjährigen kommen, dann nämlich, wenn das spezifische Gewicht des Heranwachsenden ungünstiger wird, er schwerer im Wasser liegt und mehr Kraft benötigt, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Die Olympiasiegerin Chris von Saltza beendete vor allem deshalb ihre Laufbahn, weil sie mit 17 Jahren härter arbeiten mußte als früher — bei weitaus geringerem Erfolg.

### *Warum kein „Kindergarten“?*

Als in der Öffentlichkeit vom „Kindergarten“ des Deutschen Schwimm-Verbandes gesprochen wurde, lösten die Verantwortlichen diesen „Kindergarten“ auf, indem sie 1955 das Startrecht der Dreizehn- bis Vierzehnjährigen beschränkten. Die Amerikaner haben dieses Hindernis nie gekannt. In diesem Jahr kraulte die zwölfjährige Jill Spaulding, geboren am 23. Dezember 1948, folgende Zeiten auf einer 50-m-Bahn: 1:05,8, 2:26,4, 5:01,2, 10:38,9 und 20:26,0 (von 100 m bis 1500 m). Dazu kommen 5:39,9 über 400 m Lagen. In vier Wettbewerben ist sie besser als der DSV-Rekord, und zwar in jenen Konkurrenzen, die sie in Deutschland hätte gar nicht schwimmen dürfen, weil sie allein den Senioren vorbehalten sind. Jill wird zum Zeitpunkt der Olympischen Spiele in Tokio fünfzehn Jahre alt sein, ein Jahr jünger als Chris von Saltza in Rom, genau so alt aber wie Carolyn Wood oder die Brustschwimmerin Ann Warner (2:51,4).

Mit dem „Kindergarten“ ist der deutsche Schwimmsport zwischen 1953 und 1955 recht gut gefahren, weit besser jedenfalls als nach seiner Auflösung. Es sollte deshalb schon heute klar sein, wie in zwei Monaten in Stuttgart die Weichen gestellt werden!

K. A. Scherer

# Walch, Fleinert & Co.

## LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Nürnberg, Schweiggerstr. 24, Telefon 41257

**Tapeten u. Linoleum  
Stragula,  
Teppiche und Läufer**

# FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf: 52763

Wölckernstr. 69 Ruf: 40731



**Möbeltransport  
Klavier-, Flügel- und Kassen-  
schranktransport**

**F A H N E N** Vereinsfahnen, Clubfahnen, Werbefahnen etc., Sportabzeichen, Geschenk-Wimpel und Bänder, gestickt und gewebt in jeder Ausführung. Neuerdings auch Restaurierung alter Vereinsfahnen, ferner Orden und Ehrenzeichen in Original und Miniatur beider Weltkriege.

**AHNEN-ECKERT,** Nürnberg, Breite Gasse 55

*Siechen*  
  
*Bier*

*Siechen*

**das weltbekannte Exportbier**

**BRAUHAUS NÜRNBERG J. G. REIF A. G.**

*Wir werben für Sie*

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

**Werbeberatung - Gestaltung - Werbemittlung - Verkaufsförderung**

Bitte schreiben Sie uns :



Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Einladung

### zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Am Freitag, den 25. Mai 1962, 20 Uhr findet in den Humboldt-Sälen, Humboldtstraße 116, die diesjährige

### ordentliche Mitgliederversammlung

statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind.

### Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.
2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
3. Rechnungsbericht des Hauptkassiers und Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer.
4. Entlastung der Vorstandschaft und des Verwaltungsrates.
5. Neuwahlen.
6. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
7. Verschiedenes.

Schriftliche Anträge sind bis spätestens 3 Tage vor der ordentlichen Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Mitgliedskarten für das Jahr 1962 sind am Saaleingang vorzuzeigen. Jugendliche Mitglieder aller Abteilungen sind nicht zugelassen.

Nürnberg, den 26. April 1962.

**1. Fußball-Club Nürnberg e.V.**

Verein für Leibesübungen

Ludwig F r a n z , 1. Vorsitzender.

## Jugendfußball einmal anders

Die Clubjugend nahm an Ostern zum 3. Mal am Internationalen Jugendturnier in Cannes teil. Diese Veranstaltung zählt seit über einem Jahrzehnt zu den bedeutendsten Jugendturnieren Europas. Die Namen der bisherigen Teilnehmer sprechen Bände. Die Veranstalter rufen nicht jeden und wer wiederholt eingeladen wird, darf sich rühmen, vor kritischen Augen in- und außerhalb des Spielfeldes in Ehren bestanden zu haben.

1956 und 1958 wurde die Clubjugend jeweils Zweiter, 1962 reichte es bei 8 Teilnehmern „nur“ zu einem 5. Rang. Doch diese Plazierung besagt nicht viel, sofern man um die Turnierbestimmungen und die Umstände weiß, unter denen 1962 in Cannes angetreten werden mußte.

Sämtliche Qualifikationsspiele fanden unter Flutlicht statt (Spielbeginn: 20.30 oder 22.00 Uhr!). Die Clubjugend traf zunächst auf den mehrmaligen spanischen Jugendmeister Espanol Barcelona und unterlag knapp mit 1:0. Aufgrund dieser Niederlage konnte im günstigsten Fall nur noch der 5. Platz erreicht werden. Doch das nur nebenbei. Schließlich galt für die Clubjugend das Wort: „Nicht der Sieg, sondern die Teilnahme ist wichtig!“

Chelsea London, Racing Paris, Espanol Barcelona, AC Mailand, FC Lüttich, NK Split, AS Cannes waren die Konkurrenten der Clubjugend. Fast in jeder Elf standen Spieler, die in deutschen Oberligateams absolut bestehen könnten.

Kein Wunder, der Jugendfußball geht in Profiländern andere Wege. Nachwuchsarbeit ist dort purer Selbstzweck. Breitenarbeit im deutschen Sinn gibt es nicht. Profivereine sondieren und sieben frühzeitig. Die Ausbildung der Jugendlichen muß sich rentieren. Es gibt u. a. Vereine, die hauptsächlich davon leben, junge Talente aufzuspüren, zu fördern und möglichst gut zu verkaufen. Viele ausländische Fußballbuben stehen bereits mit einem Fuß im Profilager. Ihr Training und ihre fußballerischen Fertigkeiten sind dementsprechend. Die Devise „zuerst Schule und Beruf, dann der Sport“ wird hintangestellt, Fußball steht im Vordergrund. Die Jugendelf von Chelsea London beispielsweise reist wochenlang von Turnier zu Turnier.

Laut Turnierreglement durften in Cannes nur Spieler eingesetzt werden, die nach dem 1. 1. 1943 geboren sind. Die Vereine mußten deshalb eine amtlich beglaubigte Teilnehmerliste vorlegen. Dennoch wurde festgestellt, daß Espanol Barcelona gegen den 1. FCN und gegen AS Cannes mit Spielern angetreten war, die die Altersgrenzen bedeutend überschritten hatten. Espanol durfte daraufhin nur noch außer Konkurrenz mitwirken. Und oh Wunder, auch Chelsea London, der Turniersieger des Vorjahrs und hohe Favorit, ließ von diesem Zeitpunkt an drei seiner besten Spieler pausieren und unterlag dann prompt gegen AS Cannes.

Nun, verschiedene Profi-Clubs suchen eben auch im Jugendfußball den Erfolg mit allen Mitteln. Keiner der „Sünder“ von Cannes empfand irgendwelche Gewissensbisse.

Aufgrund des Erlebten und Erlauschten kann geschlossen werden, daß anderswo selbst der Jugendfußball längst „modern“ geworden ist.

Noch 1958 wurde in Cannes bei Tageslicht gespielt und ein Tag jener Veranstaltung blieb einem gemeinsamen Ausflug in die Provence vorbehalten. Dem Wort, daß die Fußballjugend auch Land und Leute kennenlernen sollte, wurde noch bewußt Rechnung getragen. 1962 wurde das Jugendturnier mit einem Feuerwerk eröffnet. Raketen und Leuchtkugeln stiegen zum nächtlichen Himmel empor und im gleißenden Licht der Tiefstrahler wurden die Jugendmannschaften aus sieben Nationen einem erwartungsfroh gestimmten Publikum vorgestellt. Kein Zweifel, der Auftakt konnte nicht effektvoller gestaltet werden und doch erinnerte ich mich in dieser nächtlichen Stunde eines Turniers, das 1955 in Vorarlberg stattgefunden hat.

---

*Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

Damals wurden die Fußballbuben am frühen Morgen von einer Schützenkapelle geweckt. Mit klingendem Spiel marschierten die Teilnehmer zum Stadion, Böllerschüsse krachten und ein kurzer Feldgottesdienst eröffnete das Turnier. Gespielt wurde solange die liebe Sonne lachte und die Berge Vorarlbergs leuchteten.

Nun, vielleicht erlebte ich in Cannes nur das andere Extrem. Hoffentlich wird es stets genügend Fußballvereine geben, die daran festhalten, sportlich ethische Erziehungsgemeinschaften zu bilden. Denn fragt sie alle die Könner und Meister von heute, sie möchten die Zeit nicht missen, in der sie als Jugendliche einer solchen Gemeinschaft angehört haben.

A. W.

## **Der neue Wahlausschuß**

Der Verwaltungsrat hat mit den Vorbereitungen der ordentlichen Mitgliederversammlung, die am Freitag, den 25. Mai 1962 stattfindet, folgende Mitglieder betraut:

1. Fritz Besold, Bartholomäusstraße 41, Tel. 5 24 21
2. Hans Betzold, Wilhelm-Spaeth-Straße 80, Tel. 4 52 11
3. Hans Fleischmann, Wodanstraße 20, Tel. 4 65 24
4. Gustl Stang, Schwarzenbruck, Flurstraße 328, Tel. 4 01 62
5. Karl Streidl, Goldweiherstraße 17

Dem Wahlausschuß obliegt die Erstellung der Wahlliste. Vorschläge aus Mitgliederkreisen bitten wir an einen der vorgenannten Wahlausschußmitglieder zu richten.

Der Wahlausschuß

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6**

**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

---

## Einladung zur

# GRÜNDUNGSFEIER

am Freitag, den 18. Mai 1962, um 19.30 Uhr, im „Deutschen Hof“ (früher Lessingtheater).

Mitwirkende: Erste Kräfte des Nürnberger Opernhauses.

Bitte am Eingang die Mitgliedskarte vorzeigen.

Eintritt frei, auch für Angehörige von Clubmitgliedern.

Im Rahmen der stattfindenden Ehrungen wird die goldene Meisterschaftsnadel des Deutschen Fußball-Bundes (kleine Anstecknadel) an folgende Clubspieler verliehen:

Stuhlfauth, Bark, Dr. Steinlein, Kugler, Riegel, Popp, Träg, Szabo, Grünerwald, Sutor, Hans Schmidt, Hochgesang, Wieder, Winter, Köpplinger, Reinmann, Seppl Schmitt, Billmann, Munkert, Übelein I, Carolin, Oehm, Gußner, Eiberger, Friedel, Schwab, Schaffer, Knoll, Bergner, Kennemann, Gebhardt, Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen, Wabra, Derbfuß, Hilpert, Zenger, Wenauer, Reisch, Flachenecker, Strehl, Müller, Haseneder.

Mit der silbernen Nadel des DFB für Pokalmeisterschaften werden ausgezeichnet:

Billmann, Munkert, Übelein I, Carolin, Oehm, Gußner, Eiberger, Friedel, Seppl Schmitt, Spieß, Luber, Sold, Kund, Übelein II.

## Der 1. FC Nürnberg

---

### Fußball

### Klarer Sieg über Schwaben Augsburg

8. 4. 62: 1. FCN — Schwaben Augsburg 5:1 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Gettinger, Wild, Albrecht. - Schwaben Augsburg: Mögele; J. Mayer, Bayerle; Vogl, Schmid, Schneider; Jungmann, Lang, Lechner, Harlacher, A. Mayer. - SR.: Reil (Weiden). - Tore: 1:0 Wild (8. Min.), 2:0 Schmid (36. Min., Eigentor), 3:0 Albrecht (47. Min.), 4:0 Gettinger (57. Min.), 4:1 Lechner (65. Min.), 5:1 Flachenecker (80. Min., Foulelfmeter).

Noch weiß niemand, ob und wann dem jetzigen Spielsystem das Lebenslicht ausgeblasen wird, doch eines ist gewiß, interessanter als die diesjährige Oberligarunde vermag auch eine Bundesliga nicht zu werden.

Am vorletzten Spieltag lief für den Club vieles nach Wunsch. Er schlug die abstiegsgefährdeten Schwaben, während zur nämlichen Stunde sein schärfster Konkurrent, die Frankfurter Eintracht, gegen die nicht minder bedrohten Schweinfurter mit 0:3 unterlag.

Der bereits abgeschriebene Südmeister hat demnach wieder alle Chancen seinen Titel zu verteidigen.

Viele Zabo-Besucher waren mit den Augen im Zabo und mit den Ohren in Schweinfurt. Kofferradios ermöglichten dieses Wunder.

In der 65. Minute dämpfte der junge Schorsch Lechner durch einen wohlgezielten Schuß die Freude aller Zaboaner, drei Minuten später verkündeten Sprechchöre: „Schweinfurt führt mit 3:0!“

Von da ab wurden auf den Rängen die Rechenstifte gezückt und als der Schlußpfiff ertönte, wußten bereits viele Fußballfreunde, daß Eintracht Frankfurt am nächsten Sonntag mindestens mit drei Toren Unterschied gegen den Club gewinnen muß, um im letzten Moment noch Südmeister werden zu können. Mit einem Wort, der 3. 4. 62 war ein außergewöhnlicher Fußballtag.

Beim Club stand erstmals wieder Roland Wabra im Tor. „Rolly“ wurde stürmisch begrüßt und dirigierte auf Anhieb seine Vorderleute in gewohnter Weise. Auch sonst ließ die Clubelf erkennen, daß das Formtief der letzten Wochen überwunden sein dürfte.

Schon die ersten Angriffe des Clubs hätten zu Torerfolgen führen können, doch zunächst stand den Schwaben das Glück noch bei. In der 8. Minute aber konnte auch die verstärkte Augsburger Abwehr Tasso Wild nicht daran hindern, den Ball im Schwabentor unterzubringen.

Die Gäste blieben ihrer Defensiv-Taktik treu. Der alte Routinier Lang, auf dem Papier Halbstürmer, spielte praktisch Ausputzer. Trotzdem boten sich dem Club zahlreiche klare Chancen, doch Mögele, jener Tausendsassa, der bereits in Augsburg die Clubstürmer zur Verzweiflung brachte, erwies sich auch im Zabo als Meister seines Fachs. Erst ein unglücklich zurückgeköpfter Ball seines Stoppers Schmid überraschte ihn zum zweitenmal.

Zwei Minuten nach der Pause erhöhte Richard Albrecht mit einem prächtigen Schuß auf 3:0, und als sich Maxl Morlock in halblinker Position durchgesetzt hatte, den Ball an den Pfosten schoß, und der hinzueilende Gettinger das zurückspringende Leder mühelos zum 4:0 einlenken konnte, sah es ganz nach einem Schützenfest des Clubs aus.

Doch plötzlich kreuzte der junge Lechner vor dem Clubstrafraum auf und fackelte nicht lange. Wabra konnte seinen Schuß zwar noch berühren, aber nicht abwehren. Kein Zweifel, dieser Gegentreffer hätte nicht zu fallen brauchen, aber dafür hätte es bereits vorher im Clubtor einschlagen können, als ein Augsburger den auf der Torlinie stehenden Hilpert anschoß.

In der letzten Viertelstunde drückte der Club nochmals aufs Tempo. Tolle Szenen spielten sich vor dem Schwaben-Tor ab. Schließlich konnte Wild nur durch ein Foul am Einschuß gehindert werden. Gustl Flachenecker donnerte den Strafstoß mit unheimlicher Wucht ins Netz. Gleich darauf überlief Gustl die Augsburger Deckung, überlistete den herausstürzenden Mögele, doch ehe das Leder die Torlinie überschritt, konnte ein zurückeilender Verteidiger noch klären.

Es blieb beim sicher erspielten 5:1. Fast alle Cluberer zeigten einen erfreulichen Leistungsanstieg und besonders hervorgehoben werden muß, daß Richard Albrecht als Linksaußen eine sehr gute Partie lieferte.

Bei den Schwaben imponierten Mögele, Lechner und Lang.

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NÜRNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

## Trotz Niederlage zum 13. mal Süddeutscher Meister!

15. 4. 62: Eintracht Frankfurt — 1. FCN 2:1 (2:1). - Eintracht Frankfurt: Loy; Schymik, Höfer; Weilbacher, Eigenbrod, Horn; Krefß, Stinka, Stein, Solz, Schämer. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Müller, Albrecht. - SR.: Tschenscher (Mannheim). - Tore: 1:0 Stein (17. Min.), 1:1 Flachenecker (26. Min.), 2:1 Stein (27. Min.).

Die Meisterschaftsrunde 1961/62 darf getrost als denkwürdig bezeichnet werden. Erst der letzte Spieltag entschied darüber, ob der Titelverteidiger oder der Vizemeister des Vorjahrs das Rennen machen würde und obwohl dem Vorjahrszweiten ein Sieg über den alten Meister gelang, waren nach Ablauf der neunzig Minuten die Unterlegenen aufgrund des besseren Torverhältnisses erneut Meister geworden. Über 70 000 Zuschauer sahen im ausverkauften Frankfurter Waldstadion dieses wahrhaft denkwürdige „Süddeutsche Endspiel“. Die hessischen Fußballfreunde waren mit großen Erwartungen gekommen und zogen schließlich enttäuscht von dannen. Sie hatten darauf vergessen, daß dieses Spiel unter ungleichen Voraussetzungen ablaufen würde und einem Rennen glich, bei dem die Nürnberger von vornherein einen klaren Vorsprung besaßen.

Es kam dann, wie es kommen mußte. Die Eintracht startete zwar mit ungeheuerem Elan, doch das Wissen mindestens mit drei Toren Unterschied siegen zu müssen, machte die Adlerträger nervös. Der Club hingegen ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und wer weiß, ob seine 13. Süd-Meisterschaft nicht bereits vor Halbzeit gesichert gewesen wäre, wenn nicht Albrecht in der 3. Minute eine glasklare Chance ausgelassen hätte.

Der Club hatte bis zur 17. Minute weitere Möglichkeiten und kein Mensch dachte daran, daß den zappeligen Eintrachtstürmern das erste Tor gelingen würde. Doch im Fußball ist eben alles drin. Nach einer gefährlichen Situation vor dem Eintracht-Gehäuse wurde der Ball weit nach vorn geschlagen, Wenauer wollte das Leder aufnehmen und zu Wabra zurückgeben, doch schon spritzte Stein dazwischen und lenkte den Ball ins Nürnberger Tor.

Daraufhin witterte Frankfurt Morgenluft, aber der Club behielt die Nerven. Genau neun Minuten später wurde Flachenecker von Höfer gefoult. Maxl Morlock hob den Freistoß zu Strehl, Heinz verlängerte mit dem Kopf zu Flachenecker und Gustl schoß aus spitzem Winkel zum Ausgleich ein. Nun jubelte der Nürnberger Anhang, doch 60 Sekunden später ging die Eintracht erneut in Führung. Wieder war Nandl Wenauer nicht ganz im Bild, zauderte und Solz köpfte dem einschußbereiten Stein das Leder vor den Stiefel. Das bedeutete das 2:1. Jedermann rechnete damit, daß weitere Treffer fallen würden. Aber die Frankfurter stürmten zu unkonzentriert und mit Gewalt war die von Maxl Morlock gut organisierte Clubdeckung nicht zu überwinden.

Nach Seitenwechsel bliesen die Adlerträger nochmals zur Generaloffensive. Aber es reichte nicht. Einmal rettete Maxl Morlock auf der Torlinie und ansonst erwies sich Roland Wabra erneut als großartiger Torhüter. Außerdem hatte der Club nun völlig auf Defensive umgeschaltet, so daß sich die Frankfurter immer wieder im Nürnberger Abwehrnetz verfangen. Damit hatte der Club dank des besseren Torverhältnisses (Club 2,333, Eintracht 2,189) seinen Titel erfolgreich verteidigt.

Beim Schlußpiff erlebten die 70 000 Besucher, daß nicht die Sieger, sondern die Verlierer die Arme jubelnd hochrissen. Die Mannen um Maxl Morlock hatten dazu allen Grund und alle Berechtigung.

Selten wohl wurde eine junge Fußballmannschaft im Lauf einer Oberliga-Saison so geprüft, wie die Elf des Clubs. Just in dem Augenblick, da viele vermeinten, daß dieser Mannschaft alles gelingen könnte, folgte der jähe Sturz in die Tiefe. Keine Meisterelf

des Clubs wurde einerseits so vergöttert und andererseits so verlästert und das alles, weil manche „Fußballfreunde“ einfach nicht glauben wollten, daß diese prächtige Truppe nicht aus Robotern, sondern aus Menschen besteht.

Nun hat es der Club dennoch geschafft und wer objektiv und nüchtern denkt, muß sagen: „Hut ab vor dieser Leistung!“ A. W.

### Abschlusstabelle der Süddeutschen Oberliga 1961/62

1.	1. FC Nürnberg	30	20	3	7	70:30	43:17
2.	Eintracht Frankfurt	30	19	5	6	81:37	43:17
3.	Bayern München	30	17	6	7	67:55	40:20
4.	Kickers Offenbach	30	16	5	9	65:50	37:23
5.	VfB Stuttgart	30	13	8	9	66:53	34:26
6.	Bayern Hof	30	12	8	10	55:56	32:28
7.	1860 München	30	11	8	11	64:57	30:30
8.	SSV Reutlingen	30	12	5	13	57:51	29:31
9.	Karlsruher SC	30	8	12	10	45:42	28:32
10.	VfR Mannheim	30	9	10	11	47:59	28:32
11.	BC Augsburg	30	9	8	13	52:66	26:34
12.	SpVgg Fürth	30	6	12	12	31:39	24:36
13.	Schwaben Augsburg	30	10	3	17	43:78	23:37
14.	Schweinfurt 05	30	9	4	17	39:63	22:38
15.	FSV Frankfurt	30	7	7	16	35:65	21:39
16.	SV Waldhof	30	6	8	16	39:61	20:40



*Seit die Clubelf, dank einer Spende der Zweirad Union AG., Nürnberg, mit Stahlrössern ausgerüstet wurde, steigen die Aktien des 1. FCN.*

*Im Bild von links: Derbfuß, Wenauer, Hilpert, Flachenecker, Albrecht, Strehl.*

## DFB-Endrunde 1962: Der harte Auftakt von Berlin

21. 4. 62: *Tasmania Berlin* — 1. FCN 1:2 (1:2). - Tasmania: Posinski; Bäsler, Talaszus; Becker, Peschke, Greuel; Neumann, Engler, Fiebach, Rosenfeldt, Schlichting. —

1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Müller, Albrecht. - SR.: Baumgärtel (Hagen). - Tore: 1:0 Rosenfeldt (14. Min.), 1:1 Reisch (27. Min.), 1:2 Strehl (31. Min.).

Es stand schon vor diesem ersten Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1962 fest, daß Tasmania dem Club weniger liegen würde als der Berliner Vorjahresmeister Hertha BSC. Denn wo Hertha Technik und spielerische Eleganz einzusetzen hat, wirkt Tasmania mit Kraft, unorthodoxer Wucht und mit einer Härte, die die zulässige Grenze bisweilen überschreitet. Diese Art des Spiels hat dem Club noch immer weniger gelegen.

Kaum einer von den diesmal nicht allzu zahlreichen Nürnberger Schlachtenbummlern mag aber geahnt haben, wie sehr der Club insbesondere in der zweiten Hälfte des Spiels über weite Strecken durch die verbissene Kampfeswut des Gegners und seine unkomplizierte Spielweise aus dem Konzept gebracht werden würde.

Dabei erhebt sich natürlich die Frage, ob sich unsere Elf nach der 2:1-Führung bewußt in die Abwehr begab und freiwillig auf die offene Feldschlacht verzichtete. Wäre es so, dann würden wohl viele Anhänger erklären, daß das dem Club noch niemals gelegen hat und daß der Gegner wohl kaum zu seiner gefährlichen Belagerung der eingiegelten Nürnberger Festung gekommen wäre, hätte man offen weitergespielt. Aber wir vermögen es nicht zu glauben, daß es sich bei der Methode, die unsere Mannschaft in der zweiten Halbzeit einschlug, um eine klare Planung, um ein festgelegtes Konzept han-



*Stefan Reisch erzielte im Spiel gegen Tasmania den Ausgleichstreffer.*



*Roland Wabra rettete in der 2. Halbzeit den Clubsieg.*

delte. Wäre es so, dann wäre die Rechnung zwar aufgegangen, aber nur unter erheblicher Gefährdung des Sieges, der wirklich so oft an einem seidenen Faden hing, daß Nürnbergs Anhänger manchmal am liebsten die Augen geschlossen hätten. Es wäre ein Spiel mit dem Feuer gewesen.

Wir glauben also nicht, daß unsere Mannschaft und Herbert Widmayer die Verteidigungsschlacht als strategisches Rezept wählten. Tatsache war vielmehr, daß Strehl bei allem beispielhaftem Einsatz und dem Erfolg, den er — nicht bloß mit dem Siegestreffer — einheimste, durch die kaum ausgeheilte Verletzung doch noch zumindest unbewußt zu einer gewiß gerechtfertigten Vorsicht gezwungen war, und — dies vor allem — daß Steff Reisch durch eine Prellung unterhalb des Knies kurz vor der Pause im zweiten Teil mehr behindert war als es bei seinem großartigen und willensstarken Einsatz dem oberflächlichen Betrachter auffiel. So kam es wohl einigermaßen zwangsläufig zu der Belagerung in der letzten halben Stunde, aus der ein wahrer Geschosshagel auf die Nürnberger Festung niederging.

Wenn es diesmal gut ging, so glauben wir aus dieser Auffassung des Spielablaufes von Berlin heraus nicht, daß man für die weiteren Begegnungen aus der Not eine Tugend machen und das Exempel vielleicht freiwillig wiederholen dürfte. Sinnvoller ist es, einen weithin auf Krafteinsatz und Zufall eingestellten, in der Wahl seiner Mittel keineswegs wählerischen Gegner durch die überlegene Technik, systematisches Spiel und sinnvollen Aufbau zur Raison zu bringen, eine Methode, die sich gegen technisch reifere Gegner, als ihn der Berliner Meister darstellte, nicht weniger empfiehlt. Über weite Teile der ersten Hälfte und in flüchtigen Augenblicken auch der zweiten Halbzeit, wenn Max Morlock einmal aus der Abwehr herausging, um im Mittelfeld und in der Einleitung der Gegenangriffe einigermaßen Ordnung zu schaffen, zeigte es sich, wie man auf solche Weise den Gegner aus der Fassung bringt.

Zu rühmen bleibt in jedem Fall, mit welchem Einsatz, welch prachtvollen Gegenschlägen nach der Führung des Gegners, mit welchem Ehrgeiz unsere Männer die wertvollen zwei Punkte aus dem Hexenkessel holten, den 76 000 Menschen, die ihren Meister unbedingt siegen sehen wollten, noch ganz anders anheizten als im vorigen Jahr, wo vergleichsweise eine fast friedliche Atmosphäre herrschte. Dieses kameradschaftliche Mannschaftswerk strafte alle Behauptungen Lügen, die böswillige Unken in die Welt quakten, als es in den letzten Monaten gelegentlich nicht nach Wunsch lief. Der Konterschlag nach dem Berliner Treffer, die Übersicht, die man sich alles in allem auch im größten Tohuwabohu bewahrte, die Durchbrüche aus der Defensive heraus, in denen Flachenecker einmal das 3:1 vor den Füßen hatte, bewiesen nicht nur die inzwischen national und international gehärtete Reife, sondern bedeuten auch die Rechtfertigung des Sieges, da sich das Glück schließlich ja nur an den Würdigen verschenkt. Überhaupt sollte man auch bei der Gänsehaut, die uns an dem warmen Abend von Berlin immer wieder einmal überlief, das Wörtchen vom Glück nicht überstrapazieren. Denn Tore, nicht Latten- und Fehlschüsse entscheiden das Spiel, Treffer, nicht Hast oder äußere „Überlegenheit“ werden honoriert und Punktsiege werden auf dem grünen Rasen nicht vergeben; eine Erfahrung, die wir umgekehrt schon oft genug gemacht haben.

Daß Roland Wabra so schnell nach der Ausheilung seiner Verletzung wieder zu der alten Form kam, ist fast erstaunlich. Er fing, boxte, hechtete, wirkte weit in den Strafraum hinaus und wurde um so selbstsicherer, je toller der Wirbel vor ihm und um ihn kochte. Wenauer stellte sich in stärkster Form vor. Seine Kopfabwehr, sein immer rechtzeitiges Auftauchen an den Gefahrenpunkten einschließlich der Torlinie und seine wiedergefundene Ruhe stachen besonders heraus. Man muß dem Nandl seine Spielweise lassen, um aus ihm herauszuholen, was in ihm steckt. Es ist ein Märchen, daß der Stopper der sturen Manndeckung a priori wertvoller sei. Derbfuß und Hilpert vervollständigten den Block, an dem sich die Tasmanen schließlich tottrantten. Aber vielleicht ist das ungenau. Denn Max Morlock, von Anfang an aus der Tiefe wirkend, ergänzte die lebendige Mauer und auch Zenger und Reisch zähmten ihre Angriffsnatur, wenn vielleicht auch in erster Linie aus Zwang. Eine erfreuliche Feststellung, daß beide Außenläufer wieder an Form gewachsen sind; insbesondere Reisch nahm es in jeder Beziehung auch mit den weißblauen Athleten auf, mit denen man es zu tun hatte.

Da auch Müller und häufig auch die Außenstürmer hinten aushalfen, war Strehl vorne oft allein auf weiter Flur. Sein Spiel ohne Ball, sein Abspiel, wenn er es direkt vollzieht, sind erste Klasse; zum Erfolg gehört es freilich, daß ihm die Mitspieler durch die rechtzeitige Wahl der günstigsten Position das direkte Abspiel auch ermöglichen.

Ein Sonderlob verdient der unbeschwerte und konditionsstarke Albrecht, der außer seiner Schnelligkeit diesmal auch Übersicht und Sinn für das rechtzeitige und zweckvolle Zuspiel

*Seit Generationen*

das heimische  
Geldinstitut  
für jedermann

Nürnberg,  
Königstr. 3



einzusetzen wußte. Daß Flachenecker in den kommenden Spielen noch mehr als bisher die Breite des Spielfelds ausnützen und sich sinnvoll freilaufen wird, anstatt auf den Kameraden am Ball zuzueilen, der der Hilfe gar nicht bedarf, dessen sind wir gewiß. Müller demonstrierte, wie meist, ein kluges Spiel ohne Ball. Für ihn heißt die Forderung wohl, die Kräftebatterie aufzuladen, da er ja nun einmal von Natur aus nicht zu den stärksten Männern gehört. Dann sollte es ihm gelingen, an die Leistung anzuschließen, die wir im Endspiel des vorigen Jahres bewunderten, als er über das rein Spielerische hinaus zum kraftvollen Kämpfer wurde.

Es ist müßig, zu fragen, ob die Mannschaft im vorigen Jahr stärker war. Auch vor einem Jahr waren wir nach Berlin skeptisch und der Gegner war diesmal zwar keineswegs „besser“, aber ungleich bissiger. Auch heuer wird erst am Schluß abgerechnet. Dr. K. B.

### **Ludwigshafen: In der 2. Halbzeit der alte Club**

28. 4. 62: 1. FCN — Borussia Neunkirchen 3:2 (0:2). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Gettinger, Albrecht. - Neunkirchen: Kirsch; Schröder, Schreier; Melcher, Leist, Glod; May, Ringel, Pidancet, Dörrenbächer, Schock. - SR.: Schulenburg (Hamburg). - Tore: 0:1 Leist (13. Min., Elf-meter), 0:2 Pidancet (28. Min.), 1:2 Schröder (62. Min., Selbsttor), 2:2 Albrecht (73. Min.), 3:2 Albrecht (77. Min.).

55 000 Zuschauer sahen in Ludwigshafen bei kühlem, aber sonnigem Wetter dieses zweite Gruppenspiel im Rahmen der Deutschen Fußballmeisterschaft 1962. Es war geradezu ein Lehrspiel über die Ursachen von Erfolg und Mißerfolg. Eine Halbzeit lang herrschte in der Clubabwehr keine rechte Einigkeit darüber, wie man dem ungemein beweglichen Sturm der Saarländer am besten beikomme. Eine Verwirrung, die in erster Linie mit dadurch verursacht wurde, daß bald der gefürchtete und routinierte Torjäger Dörrenbächer,



*Kurz vor der Abfahrt nach Ludwigshafen: Die Clubelf ist in bester Stimmung.*



*Heinz Strehl wurde in Ludwigshafen besonders scharf bewacht. Dennoch schlug Heinz den Borussen des öfteren ein Schnippchen.*

bald der etatmäßige Mittelstürmer, der kleine, wieselflinke Pidancet, die Angriffsspitze bildeten. Der Clubsturm wirkte demgegenüber in der ersten Phase des Spiels zu bedächtig, zu umständlich, zu sehr in die Breite verspielt, ein Ablauf der freilich auch dadurch verursacht wurde, daß oft kein Mitspieler im richtigen Augenblick schon anzuspielen war. Dazu kam, daß Gettinger bei allem Fleiß und gutem Willen sich auch diesmal nicht in die Rolle des Halbstürmers fand. Es steht dahin, ob das auf dem Umstand beruht, daß der „Bobbi“ nur sporadisch und meist in verschiedenen Positionen eingesetzt wird, oder ob er eben ausschließlich Läufer ist, eine Frage, die in jedem Fall ernsthaft überlegt werden muß.

So gab es unter den zahlreichen Nürnberger Schlachtenbummlern nur wenige, die noch eine Wende erwarteten, als es beim Pausenpfeiff 2:0 für den Gegner stand, und die Fachleute erörterten, wie wenig diese Elf doch der Mannschaft der Himmelstürmer gleiche, die im Vorjahr die Meisterschaft im ersten Ansturm erobert hatte.

Genau diese Mannschaft aber kam dann nach der Pause aufs Spielfeld . . .

Aber schildern wir zunächst den äußeren Ablauf, der zu dem Zweitore-Rückstand führte. Da fuhr Derbfuß dem vorwärtsstürmenden Dörrenbacher seitlich in die Parade, offensichtlich mit dem Ball als Ziel. Der gewitzte Borusse, der über das Bein des Nürnbergers fiel, gestaltete den Augenblick zur großen Schau. Er ließ sich wie von Raketen angetrieben in die Gegend fallen. Man muß annehmen, daß es in erster Linie diese Vorstellung war, die Schiedsrichter Schulenburg bewog, einen Elfmeter zu verhängen — in der 13. Minute. Gegen das flache und scharfe Geschöß von Leist in die äußerste linke Torecke gab es keine Abwehr. Im Eifer, den Ausgleich zu erzielen, ließ sich schließlich die gesamte Clubdeckung mit Ausnahme von Wenauer und Derbfuß aus der eigenen

Hälfte herauslocken. Ein schneller Vorstoß führte Dörrenbächer und Pidancet in die spärlich bewachte Nürnberger Spielhälfte. Während Wenauer Dörrenbächer angriff, eilte ihm Derbfuß zu Hilfe anstatt eisern Pidancet zu decken. So konnte Dörrenbächer Pidancet anspielen. Mit einem tückischen Bogenschuß ließ sich Wabra überraschen.

Was nach der Pause kam, war eine Demonstration des alten Clubgeistes. Mit bewundernswerter Ruhe, Übersicht und Zielstrebigkeit nahm Max Morlock die Zügel in die Hand, brachte Ordnung in seine Mannschaft und arbeitete mit einer Ausdauer und einem Kampfgeist, die seine Kameraden sichtbar mitrissen. Jetzt fand man wieder zum direkten Spiel, zum weiten Steilpaß, zur Ausnutzung der Weite und Breite des Spielfelds, die eine Abwehr schließlich aufreißen muß, zu dem Stil, der die großen Erfolge des letzten Jahres getragen hatte. Das Geschehen wurde zum ganz großen Tag für Maxl Morlock, der zum Vater des Sieges wurde.

Das heißt selbstverständlich das Verdienst aller anderen nicht schmälern, die das Steuer noch herumrissen, als der Untergang schon als fast sicher erschien. Da ist beispielsweise Nandl Wenauer, der schon bald nach Spielbeginn am Schlüsselbein verletzt wurde und mit beispielhafter Energie nicht nur bis zum Schluß durchhielt, sondern sich mehr und mehr steigerte. Da ist Albrecht, der — zunächst neben Gettinger ein wenig blaß geblieben — zwei Mustervorlagen ebenso musterhaft aufnahm und so wuchtig einkanonierte, daß selbst der ausgezeichnete Herberger-Kandidat Kirsch nur hinterhersehen konnte. Da ist Heinz Strehl mit seinem weiten Aktionsraum, fast immer anspielbar und im Spielaufbau vorbildlich, sobald ihm seine Mitspieler den rechtzeitigen Paß ermöglichen. Heinz Strehl, der den Anschlußtreffer erzielt hätte, hätte Verteidiger Schröder das nicht mit der Hand auf der Torlinie verhindert. Der Elfmeterpfeiff blieb ebenso aus wie bei der vorangegangenen Spielepisode, in der man Strehl — schon im Strafraum — mit beiden Händen von hinten geschoben hatte.

Schröder selbst spielte die ausgleichende Gerechtigkeit, als er eine scharfe flache Flanke Flacheneckers wuchtig ins eigene Netz kanonierte.

Damit war auch die Kampfkraft der Borussen, die sich offensichtlich übernommen hatten, gebrochen. Dem zielstrebigem, weiträumigen Spiel unserer Elf, die jetzt auf alle Schnörkel verzichtete, waren sie einfach nicht mehr gewachsen. Morlock und Strehl gaben die meisterhaften Pässe, aus denen Albrecht nicht minder meisterlich und konzentriert zwei Tore und den Sieg zauberte.

Bei der Verletzung Wenauers handelt es sich Gott sei Dank nicht um einen Bruch, sondern „nur“ um eine schmerzhaft Prellung. Der eiserne Nandl dürfte demnach gegen Schalke dabei sein. Das ist ungemein wichtig, denn jedermann weiß, wie schwer der Nandl zu ersetzen ist. Noch eines aber wissen wir nach Ludwigshafen mit noch größerer Klarheit als zuvor: Wie schwer einmal Maxl Morlock zu ersetzen sein wird, der in Ludwigshafen auch nicht eine Andeutung von einem „Senior“ gab. Wenn nicht grundsätzliche ärztliche und berufliche Gründe dagegen sprechen sollten, dann glauben wir, daß sich Max Morlock den Entschluß seines Rücktritts noch einmal überlegen sollte. Es war die Kondition eines durchtrainierten jungen Mannes, die er in Ludwigshafen als spielerischer und geistiger Mittelpunkt der Mannschaft aufs Spielfeld brachte. Dr. K. B.



## Max Morlock führte die „Lausbuben“ des Clubs wieder ins Endspiel!

5. 5. 62: 1. FCN — Schalke 04 3:1 (2:1). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Gettinger, Albrecht. - Schalke 04: Broden; Karnhof, Nowak; Schulz, Horst, Kreuz; Assmy, Ipta, Koslowski, Gerhardt, Klodt. - SR.: Spiewack (Hamburg) - Tore: 0:1 Koslowski (10. Min.), 1:1 Morlock (28. Min.), 2:1 Morlock (32. Min.), 3:1 Flachenecker (56. Min.).

Nicht das Ergebnis, sondern wie der alte Rivale aus dem Kohlenpott im entscheidenden Spiel der DFB-Gruppenmeisterschaft bezwungen wurde, ließ die Herzen aller Clubfreunde höher schlagen. Die Clubsiege in Berlin und Ludwigshafen hatten bei aller Bedeutung einen bitteren Beigeschmack. Fortuna kam in beiden Begegnungen dem 1. FCN zu Hilfe. Je nach Sympathie und Antipathie zitierten die einen das Wort, „Fortes fortuna adjuvat“, während die anderen auf das sagenhafte Glück des Polykrates anspielten und meinten, die Götter wollen des Clubs Verderben.



*Max Morlock, Kapitän und Vorbild der Clubelf, erzielte den Ausgleich. Von links: Horst, Morlock, Kreuz, Gettinger.*

Selbst die großartige zweite Halbzeit des 1. FCN gegen Neunkirchen wurde von vielen Experten unterschiedlich beurteilt. Hat der Club in Ludwigshafen wirklich zu seiner alten Form zurückgefunden oder lähmte lediglich ein unglückseliges Eigentor die Borussen-Elf? Der 1. FCN gab auf diese entscheidende Frage eine eindeutige Antwort. Nicht „Königsblau“, sondern „Weinrot“ leuchtete in Nürnberg und das, obwohl die Schalker ihre beste Endrundenleistung boten.

# Denkt beim Einkauf

auch immer an unsere Inserenten

Held des Tages und bester Spieler auf dem Feld war Maxl Morlock! Der Kapitän und Ehrenspielführer des Clubs schoß und führte seine „Lausbuben“ ins Endspiel.

Die „Lausbuben“ aus dem Zabo dankten und assistierten ihm in einer Weise, daß selbst Dr. Pelzner, einer der großen Väter des Clubs bekannte: „Kinder, was habt ihr uns für Freude gemacht!“

Auch die Schalker hatten redlichen Anteil, daß dieses Spiel zu einem Fußballfest ersten Ranges wurde. Zwar tanzte der Schalker Kreisel nicht mehr wie früher, zwar gebärdete sich Koslowski, der gefährlichste Stürmer der Knappen, des öfteren wie ein „Rasen-Schauspieler“, doch die Königsblauen waren ein großer und fairer Gegner.

Und so begann es. Der Club zog wie beim 3:1 gegen Benfica vom Leder. Direktspiel und Steilpässe waren Trumpf. Die Außenstürmer Albrecht und Flachenecker sausten die Linie entlang, Maxl spann die Fäden und beinahe hätte es schon in den ersten Minuten hinter Broden eingeschlagen, wenn nicht Strehls Bombenschuß den Pfosten getroffen hätte. Aber auch Koslowski, Schalkes Torjäger lauerte auf seine Chance. Nandl Wenauer mußte höllisch aufpassen. In der 10. Minute verkorkste Zenger ein Abspiel, schon war Koslowski zur Stelle und schoß unhaltbar ein. Jetzt drehte Schalke auf. Wabra stand mehrmals im Brennpunkt des Geschehens, doch der Club überstand die Schalker Offensive.

Knapp eine halbe Stunde war gespielt, als der Schalker Benjamin Ipta (er stand mit Stefan Reisch und Kurt Haseneder 1960 in der DFB-Jugendelf) Maxl Morlock regelwidrig zu Fall brachte. Aus diesem Freistoß resultierte das 1:1. Max erhielt an der Strafraumgrenze den Ball, behielt gegen zwei Schalker die Oberhand und erzielte den Ausgleich. Wenige Minuten später verfehlte die Schalker Abwehr einen Flankenball, wieder hatte der Clubkapitän den richtigen Riecher und setzte überlegt das Leder zum 2:1 ins Schalker Netz. Dann ging Heinz Strehl auf und davon, zog mit dem linken Fuß den Ball nach innen, aber Bobby Gettinger hatte nicht geschaltet. Schade, das wäre das sichere 3:1 gewesen.

Nach der Pause hatten zunächst die Knappen eine Möglichkeit, als sich Gerhardt gegen Derbfuß durchsetzen konnte, doch Wabra bereinigte im Herauslaufen die Situation. Wenig später mußte Roland einen saftigen Freistoß des Schalker „Bombers“ Kreuz unschädlich machen. Dann aber drehte der Club wieder auf.

In der 56. Minute wurde der durchgebrochene Reisch gefoult. Albrecht trat den Freistoß, Flachenecker sprang hoch und köpfte den Ball am verdutzten Broden vorbei ins Schalker Tor. Von da ab war der Club endgültig Herr auf dem Spielfeld. Albrecht hatte kurz darauf Gelegenheit zum 4:1, aber Broden hielt. Auch Heinz Strehl bot sich eine klare Chance und schließlich donnerte Gustl Flachenecker einen Freistoß an die Querlatte, daß sich beinahe die Balken bogen. Nein, für Schalke war nichts mehr drin und der sympathische Berni Klodt gratulierte längst vor dem Abpfiff seinem Kontrahenten Paul Derbfuß zum verdienten Sieg.

Der Club ist erneut im Endspiel und egal, wie das Finale auch enden möge, eines steht fest, Maxl und seine Kameraden haben sich in jedem Fall bewährt.

A. W.



*Kameradschaft auf dem Spielfeld. Schalke-Stopper Horst gratuliert Flachenecker zum Einzug ins Endspiel.*

Alle Fotos Kurt Schmidpeter

## Oberliga-Reserve

8. 4. 62: 1. FCN Res. — Schwaben Augsburg Res. 0:0. Die erste Halbzeit fand auf dem kleinen B-Platz statt. Immer wieder vermochte die kämpferisch starke Schwaben-Reserve unsere zu eng angelegten Aktionen zu stören. Nur selten und stets harmlos kreuzte unser Sturm vor dem gegnerischen Tor auf. Das 0:0 bei Halbzeit ging demnach vollkommen in Ordnung. Die Begegnung wurde in der 2. Halbzeit auf dem A-Platz fortgesetzt und begann sehr verheißungsvoll. Blitzschnell wurden einige Angriffe vortragen, doch die Augsburger Deckung ließ sich nicht überraschen. Die sichersten Chancen hatte unser Heiner Müller. Einmal traf er mit einem prächtigen Kopfball nur die Latte und ein andermal schob er, zu schnell handelnd, den Ball dem Tormann in die Hände. Damit waren die besten Möglichkeiten dahin und wir mußten uns mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Unsere Elf: Paulick; Leupold, Deml; Billmann, Rübensaal, Kreißel; Karsch, Rost, Haseneder, Müller, v. Kummant.

15. 4. 62: Eintracht Frankfurt Res. — 1. FCN Res. 4:0 Das Spiel, das der mit elf Vertragsspielern (Lindner, Landerer, Kreuz usw.) angetretenen Eintracht-Reserve den Meistertitel der Reservemannschaften einbrachte, mußte auf einem Nebenplatz des Stadions ausgetragen werden. In der 1. Halbzeit konnte unsere Mannschaft, mit dem Wind im Rücken spielend, noch halbwegs mithalten, obwohl vier unserer Spieler tags zuvor schon in einem Meisterschaftsspiel unserer 1. Amateurelf mitgewirkt hatten. Vor allem unsere Hintermannschaft bot bis zur Pause eine ausgezeichnete Leistung. Außerdem hatten

unser Mittelstürmer und unser Rechtsaußen zwei gute Möglichkeiten Treffer zu erzielen. Leo Rost servierte in beiden Fällen Mustervorlagen, doch die Kraft zum Vollstrecken fehlte.

Nach Seitenwechsel kam Eintracht noch stärker ins Spiel. Lindner, der bekannte Halbstürmer der Eintracht, mußte abtreten, doch just sein Ersatzmann war es, der drei Treffer hintereinander erzielte. Schließlich schoß der Frankfurter Mittelstürmer noch ein 4. Tor und damit verlor unsere Mannschaft dem Spielverlauf nach zu hoch.

Unsere Elf: Strick; Popp, Haas; Leupold, Rübensaal, Billmann, Rodenbücher (Fraunholz), Rost, Hollweg (v. Kummant), Kreißel, v. Kummant (Paulick). F. Rupp

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurmannschaft

Die geringen Aussichten, die bestanden, im Kampf um die Spitze noch ein Wort mitzusprechen zu können, müssen nach den letzten Ergebnissen unserer I. Amateur-Mannschaft wohl endgültig begraben werden.

Obwohl man unseren Amateuren aufgrund ihrer derzeitigen Verfassung keine allzu großen Chancen am 1. 4. 62 in Roßtal einräumen konnte, schlug sich unsere Elf doch recht achtbar. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein stand das Spiel auf des Messers Schneide. Wir verloren letzten Endes, weil unser Sturm einmal mehr versagte. Dem 1:0, das Roßtal vorgelegt hatte, hätte leicht der Ausgleich und eine Wende folgen können. Statt dessen zeigten die Platzherren, wie man mit Einsatz eine Entscheidung herbeiführen kann. Die Roßtaler kamen in den Schlußminuten noch zu zwei Toren.

Unsere Mannschaft: Standow; Popp, Haas; Wagner, Büttner, Nützel; Rodenbücher, Frey, Hollweg, Rauscher, Übelacker.

Einen erwarteten Erfolg buchten unsere Amateure am 7. 4. 62 am Valznerweiher gegen den Absteiger Weißenburg. Die harmlosen Gäste, die außer viel Eifer nichts weiter aufzubieten hatten, wurden mit 6:0 (4:0) heimgeschickt.

Unsere Elf: Standow; Popp, Haas; Wagner, Büttner, Nützel; Rodenbücher, Frey, Hollweg, Rauscher, Übelacker.

Torschützen: Übelacker (3), Hollweg (2), Rodenbücher (1).

Sehr enttäuscht hat unsere 1. Amateurmannschaft am 14. 4. im Spiel gegen FSV Gostenhof in Gostenhof. Zunächst spielte unsere Elf sehr gut und ging mit 1:0 in Führung. Doch es war nur ein Strohfeuer. Die Unbeweglichkeit und die falsche Spielweise unseres Sturms ließen keine weiteren Erfolge zu.

In der zweiten Halbzeit mußten wir die Initiative vollends an die Platzherren abgeben und verloren Spiel und Punkte mit 2:1.

Die Clubamateure: Standow; Deml, Haas; Popp, Büttner, Nützel; Rodenbücher, Frey, Hollweg, Rauscher, Übelacker. - Torschütze: Rodenbücher (1).

Unsere Amateur-Reserve spielte gegen Roßtal 1:2; gegen Weißenburg 3:0; gegen Gostenhof 2:2. Geist

### Untere Vollmannschaften

In den letzten Wochen bestritten unsere Mannschaften Verbands- und Privatspiele und erzielten nachstehende Ergebnisse:

2. Amateurmannschaft: — Tuspo Nbg. Jun. 5:1 (dort) — Falke III 5:1 (Verb.-Spiel, dort) — 1846 Nbg. III 5:0 (V.-Spiel, dort) — eigene 3a-Mannschaft 5:1 (V.-Spiel).

2a-Mannschaft: — Mühlhof III 3:1 (V.-Spiel, dort) — Tuspo Nbg. (Kickers) 4:0 — Gostenhof III 5:1 (V.-Spiel, dort) — Schnaittenbach I 0:3 (dort).

In Schnaittenbach weilte unsere 2a-Mannschaft wieder bei guten Bekannten. Vor allem Herr Großmann, Schnaittenbachs 1. Vorsitzender, zeigte sich erneut als großer Clubfreund. Die Gastgeber (A-Klasse) waren diesmal stärker. Im Zabo wird zu gegebener Zeit ein Revanchespiel steigen.

3. *Amateurmannschaft*: — SpVgg Fürth 2b 5:5 (dort) — SpVgg Fürth V 1:0 (dort) — MTV Fürth Privat 4:2.

3a-Mannschaft: — Tuspo Nbg. III 1:2 — Morgenrot Privat 4:0 (dort) — Stein III 0:1 (V.-Spiel, dort) — eigene 2. Amateurmannschaft 1:5 (V.-Spiel).

1. *Junioren*: — Germ. Schniegling Jun. 0:1 (V.-Spiel, dort) — SpVgg Fürth 3b 4:3 (V.-Spiel) — Ost Jun. 6:0 (V.-Spiel).

2. *AH-Mannschaft*: — SpVgg Fürth AH 0:4 — Rangierbahnhof Privat 0:7 — Laufamholz AH 4:3 (dort) — Feucht AH 1:2 (dort).

1. *Privat*: — Reichelsdorf AH 3:1 (dort) — DJK Eintracht Privat 5:1 (dort) — ATV Privat 5:3 (dort).  
F. Rupp

## Es zogen elf Spieler wohl über den Rhein . . .

Unsere I. Privatmannschaft folgte an den Osterfeiertagen einer Einladung der AH-Mannschaft von Borussia Königshoven. Dieser Ort liegt unweit von Köln und beherbergt viele Freunde unseres 1. FCN. Nach einer PKW-Fahrt von 7 Stunden, wobei Spessart, Westerwald und Siebengebirge durchfahren wurden, überquerten wir den Rhein und kamen nach Durchfahrt dieser landschaftlich reizvollen Gegend guter Dinge bei unseren Gastgebern an. Alle unsere Spieler und Betreuer wurden von unseren Königshovener Freunden sofort herzlich aufgenommen und hervorragend betreut. Die Kameradschaft der Spieler beider Teams drückte sich dann auch in dem am Ostersonntag stattgefundenen Treffen aus. Es war ein hartes, kampfbetontes Spiel, bei welchem zu keiner Zeit die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Während unsere Elf das technische Übergewicht besaß, wurde bei unserem Gegner das Wort Kampf groß geschrieben. Nach Ablauf der 90 Minuten trennten wir uns gerechterweise 2:2 unentschieden.

Wie sehr wir zum Botschafter unseres Clubs wurden, zeigte sich gleich nach dem Spiel. Da entdeckte nämlich ein Königshovener Mitbürger, der in der dortigen Gegend als einer der größten Fanatiker des 1. FC Köln gilt, plötzlich starke Sympathien für unseren 1. FCN. Bezeichnend war auch, wie diese Reise die Kameradschaft innerhalb unserer Mannschaft gestärkt und gefestigt hat. So sind sich zum Beispiel unsere beiden „Unzertrennlichen“ Geo Friedel und Gustl Schober so nahe gekommen, daß sie noch in diesem Jahre unbedingt gemeinsam in die verdienten Ferien fahren wollen. Daran konnte nicht einmal das Loch in Gustavs Hose etwas ändern!!

Der Abend des Sonntags gehörte dann nicht mehr den Diskussionen über das Spiel, sondern Vorträgen über Durst und seine Folgen! Am Ostermontag wurde noch gemeinsam die ortsansässige Brauerei besichtigt, wobei die Fahrer der Autos selbstverständlich ausgeschlossen werden mußten. Anschließend verbrachten wir noch einige nette Stunden mit unseren neuen Freunden und nahmen dann schweren Herzens Abschied vom fußballbegeisterten Königshoven.

Jeder Spieler unserer I. Privatelf dankt nochmals für die Gastfreundschaft, die uns an Ostern zuteil geworden ist und ruft allen Königshovener Freunden ein herzliches „Auf Wiedersehen“ an Pfingsten in Nürnberg zu.  
H. H.



# Fußball-Jugend

*A 1-Jugend 1. 4. 62:* Im Privatspiel siegten wir gegen Süd-West mit 14:0 Toren. Unsere Mannschaft war dem Gegner klar überlegen. Bei Halbzeit hieß es bereits 4:0. Beim Schlußpfeiff stand die Partie 14:0. Die Torschützen waren Prudlo (7), Hanke (3), Ferschl, Heiber, Pecher und Straubinger. Ecken 11:2.

*A 1-Jugend 8.4. 62:* Das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft gegen Spielvereinigung Fürth wurde auf dem ATV-Platz in Nürnberg ausgetragen. In der ersten Halbzeit spielten wir gegen den Wind. Prudlo erzielte in der 15. Minute den Führungstreffer, während Heiber in der 32. Minute nach einem Geplänkel vor des Gegners Tor auf 2:0 erhöhen konnte.

Sieben Minuten nach Seitenwechsel jagte Straubinger einen Freistoß unter die Latte. Dann umspielte Prudlo beide Verteidiger und schoß zum 4:0 ein. Das schönste Tor des Tages erzielte unser HL Georg Schedel. „Gerchla“ stand an der 16-m-Linie und wurde am Torschuß gehindert. Doch er lupfte den Ball, drehte sich und zirkelte einen Fallrückzieher genau in die rechte obere Ecke. Kurz vor Schluß faßte Straubinger einen Kopfball Pechers direkt ab und stellte das Endresultat von 6:0 her. Der Gegner hatte sich mächtig angestrengt, teilweise auch sehr hart gespielt, doch selbst der Ehrentreffer blieb ihm versagt. Ecken 1:5.

Während der Osterfeiertage gastierte unsere 1. Jugend in Cannes (Südfrankreich). Am 29. 4. 62 traf unsere A 1-Jugend in Forchheim im ersten Spiel um die Bezirksmeisterschaft auf Jahn Forchheim.

Wir spielten in folgender Aufstellung: Jacobs; Ströbel, Röschke; Grimm, Ferschl, Straubinger; Erdel, Pecher, Prudlo, Schedel, Hanke.

Die erste Halbzeit verlief torlos, da beide Hintermannschaften einschließlich der Torhüter gute Arbeit leisteten. Fünf Minuten nach der Pause konnte Schedel bei einem Gedränge vor dem gegnerischen Tor zum 1:0 einschließen. Auch der Gegner erschien des öfteren vor unserem Gehäuse, doch unser Torwart ließ sich nicht überraschen. Erst nach weiteren 22 Minuten konnte Pecher durch einen Schrägschuß auf 2:0 erhöhen. Prudlo stellte in der 30. Minute das Endresultat (3:0) her. Die Zuschauer waren von dem ruhigen und fairen Spiel der Clubjugend begeistert. Ecken 4:5.

*1a-Jugend.* 25. 3. gegen ASV Fürth 1a 3:0; 1. 4. 62 gegen ASV Fürth 3 8:0; 8. 4. 62 gegen SpVgg Fürth B 1 5:0; 15. 4. 62 gegen ESV West 1 6:0; 22. 4. 62 Turnier in Coburg (3. Sieger).

*Patrizier Export*  
*Patrizier Pils*

Spezialbiere der  
**LEDERER-BRÄU**  
**NÜRNBERG**  
Braustätte seit 1468



*für* SCHULE  
UND PRIVAT  
SCHREIBWAREN  
ZEICHENBEDARF  
FÜLLHALTER  
PAPIERE  
HEFTE

**Martin Kaindl**

Büromaschinen - Organisationsmittel  
Nürnberg Harsdörfferstr. 27-29  
Hinter d. Peterskirche Ruf 45482-43882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

*A 2-Jugend.* 25. 3. 62 gegen SpVgg Fürth 2. 5:4; 1. 4. 62 gegen ASN Pfeil 1. 2:1; 8. 4. 62 gegen SC Feucht 1. 1:2; 15. 4. 62 gegen ASV Fürth 2. 0:1.

*A 3-Jugend.* 1. 4. 62 gegen ESV West 3:1; 8. 4. 62 gegen FC Bruck 1. 1:3; 15. 4. 62 gegen SV Wacker 1. 7:0.

*3a-Jugend.* 1. 4. 62 gegen ASN Pfeil 2. 2:3; 8. 4. 62 gegen Zabo Eintracht 1:2.

*A 4-Jugend.* 25. 3. 62 gegen SV Wacker 2. 5:2; 1. 4. 62 gegen SV Ost 2. 1:1; 8. 4. 62 gegen ATV Nbg. 2. 7:3; 15. 4. 62 gegen ASN Pfeil 2. 3:2.

*A 5-Jugend.* 25. 3. 62 gegen ASV Süd 2. 2:2; 1. 4. 62 gegen SpVgg Fürth 3. 2:5; 14. 4. 62 gegen Bayern Kickers 2. 2:3.

*B 1-Jugend.* 25. 3. 62 gegen VfL Nbg. 2. 4:1; 1. 4. 62 gegen SpVgg Fürth 2. 6:1; 8. 4. 62 gegen Tuspo Fürth 1. 9:1; 15. 4. 62 gegen ASN Pfeil 1. 6:0.

*B 2-Jugend.* 25. 3. 62 gegen DJK Falke B 1 4:1; 1. 4. 62 gegen DJK Fürth B 1 8:2; 8. 4. 62 gegen ASV Fürth 2. 9:0; 15. 4. 62 gegen eigene B 3 3:1; 22. 4. 62 gegen Bayern Kickers 1. 6:4.

*B 3-Jugend.* 25. 3. 62 gegen TV 1860 Schweinau B 1 1:2; 1. 4. 62 gegen TV 1846 B 1 6:1; 8. 4. 62 gegen ASV Fürth B 1 5:2; 15. 4. 62 gegen eigene B 2 1:3.

*B 4-Jugend.* 25. 3. 62 gegen Glaishammer 3. 3:1; 1. 4. 62 gegen ESV Elektra 2. 2:2; 8. 4. 62 gegen Tuspo Nbg. 2. 7:0; 15. 4. 62 gegen Glaishammer 2. 2:0.

*1. Schüler.* 24. 3. 62 gegen BSC West, Fürth 2:0; 31. 3. 62 gegen BSC West, Fürth 12:0; 7. 4. 62 gegen TSV Kornburg 10:1.

*2. Schüler.* 24. 3. 62 gegen Gehörl.-Union 1. 8:1; 31. 3. 62 gegen DJK Falke 1. 2:3; 7. 4. 62 gegen ESV Flügelrad 6:0.

*3. Schüler.* 31. 3. 62 gegen TSV Wilhelmsdorf 3:0; 7. 4. 62 gegen DJK Süd 1. 7:2; 8. 4. 62 gegen FC Schnaittenbach 4:3.

*4. Schüler.* 24. 3. 62 gegen ATV Nbg. 2. 2:3; 31. 3. 62 gegen ASN Pfeil 1. (ausgefallen); 7. 4. 62 gegen TV Jahn komb. 1:3; 15. 4. 62 gegen TV 1846 1. 1:1.

*5. Schüler.* 24. 3. 62 gegen ATV Nbg. 3. 2:3; 31. 3. 62 gegen Gostenhof (ausgefallen); 7. 4. 62 gegen ASN Pfeil komb. 0:3; 14. 4. 62 gegen TV 1846 2. 4:2.

*6. Schüler.* 24. 3. 62 gegen Johannis 83 5:1; 1. 4. 62 gegen SV Laufamholz 2. (ausgefallen); 7. 4. 62 gegen ESV Rangierbahnhof 2. 1:6.

*7. Schüler.* 24. 3. 62 gegen SpVgg Fürth 2. 1:3; 31. 3. 62 gegen DJK Falke 0:3; 14. 4. 62 gegen TSV Altenfurt 3. 1:1.

*8. Schüler.* 24. 3. 62 gegen Johannis 83 3. 3:3.

R. Lohmüller

## 12. Internationales Jugendturnier in Cannes

Nandl Wenauer, Heinz Strehl, Helmut Hilpert, Tasso Wild, Gustl Flachenecker, Stefan Reisch und Kurt Haseneder, längst an große Fußballfahrten gewöhnt, schwärmen heute noch von Cannes.

Kein Wunder, daß die Clubjugend des Jahres 1962 mit hochgeschraubten Erwartungen zur märchenhaften Cote d'Azur fuhr. Die Reiseroute lautete: Nürnberg — Straßburg — Marseille — Cannes. Und wie immer standen am 1. Tag dieser Traumreise Nürnberger Fußballbuben auf dem Turm des Straßburger Münsters und überquerten am nächsten Morgen die Rhone bei Lyon. Auch Marseille und Cannes wurden fahrplanmäßig erreicht. Doch so sehr sich die jungen Zaboaner die Augen rieben, das Land an der Rhone, die alte Provence, ja selbst die Cote d'Azur, leuchteten nicht. Der Himmel war trüb, es regnete und ohne Sonne bleibt auch die blaue Küste ohne Farbe.

\*

Farbig wurde es in Cannes erst am Abend, wenn die Scheinwerfer das von Palmen umstandene Stadion in ihr helles Licht tauchten und die Jugendlichen dem weißen Ball nachjagten. Fast alle Spiele wurden unter Flutlicht ausgetragen.

Das Turnier begann mit einem Feuerwerk und der Vorstellung aller Teilnehmer. 8 Jugendmannschaften aus 7 Nationen standen, flankiert von Fahnenträgern, auf dem grünen Rasen. Dieser Auftakt war zweifellos imposant.

Das Turnier wurde nach folgendem Modus ausgetragen:

AS Cannes, Espanol Barcelona, NK Split und 1. FC Nürnberg bewarben sich (Pokalsystem) in der Gruppe A, Chelsea London, Racing Paris, AC Mailand und FC Lüttich in der Gruppe B um den Gruppensieg, bzw. um die weitere Plazierung.

In der Gruppe A gewann zunächst AS Cannes gegen NK Split und dann standen sich die Clubjugend und der mehrmalige spanische Jugendmeister Espanol Barcelona gegenüber.

Die Spanier begannen furios. Ehe sich die jungen Cluberer mit den Lichtverhältnissen vertraut machen konnten, schlug ein wahrer Sonntagsschuß aus gut 25 m Entfernung im Clubtor ein. Die Südländer, technisch perfekt und eminent schnell, diktierten in der 1. Halbzeit eindeutig das Spielgeschehen. Dennoch hätte die Clubjugend vermutlich ausgeglichen, wenn der Schiedsrichter ein klares Handspiel eines Spaniers im Strafraum mit Elfmeter geahndet hätte. Nach der Pause wurde die Clubjugend feldüberlegen, doch es blieb beim 1:0 für Espanol.

Bereits bei Halbzeit waren einige Cluberer davon überzeugt, daß in den Reihen Espanols einige Spieler standen, die die Altersgrenze bedeutend überschritten hatten. Doch Zweifel und Proteste schienen unangebracht, da jeder Verein vor Beginn des Turniers Pässe und amtlich beglaubigte Teilnehmerlisten vorzulegen hatte. Mit dieser knappen Niederlage war die Chance auf den Gruppensieg und auf Platz 1—4 im Gesamtklassement bereits dahin.

\*

Am Karsamstag schlug die Clubjugend NK Split mit 1:0. Dieter Hollweg schoß das goldene Tor und die Jugoslawen waren damit noch gut bedient. Im entscheidenden Spiel um den Gruppensieg, zwischen AS Cannes und Barcelona, behielten zunächst die Spanier das bessere Ende für sich. Doch ihre Freude dauerte nicht lange. Cannes ließ das Alter der spanischen „Jugendlichen“ genauestens überprüfen und siehe da, aus einigen Jugendspielern wurden Senioren im Alter zwischen 21 und 25 Jahren!

Cannes erhielt den Gruppensieg zugesprochen und Espanol durfte nur noch außer Konkurrenz am Turnier teilnehmen. Logischerweise hätte das Schiedsgericht die Clubjugend auf Platz 2 setzen müssen, doch die Jury dachte anders und gab für die Gruppe A folgendes Klassement bekannt:

1. AS Cannes
2. Espanol Barcelona (außer Konkurrenz)
3. 1. FC Nürnberg
4. NK Split.

**wer das Besondere sucht ...**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhhaus*

**Nürnberg**



In der Gruppe B hatte zwischenzeitlich Chelsea London das Rennen gemacht. Die weitere Reihenfolge lautete:

2. FC Lüttich
3. AC Mailand
4. Racing Paris.

\*

Die Endspiele am Ostersonntag und Ostermontag erbrachten das Kuriosum, daß sich um den 3. Platz FC Lüttich und Espanol gegenüberstanden, obwohl Lüttich dieser Rang nicht mehr zu nehmen war, da Espanol außer Konkurrenz spielte.

Im Kampf um den 4. und 5. Rang traf die Clubjugend auf AC Mailand. Das Treffen ging unglücklich mit 1:0 in die Binsen. Unglücklich deshalb, weil die Clubjugend die meiste Zeit tonangebend war und Gerd Prudlo ein bildsauberes Kopfbalitor erzielte, das der Schiedsrichter wegen „Abseits“ nicht gab. Dabei befanden sich zwei Italiener auf der Torlinie und versuchten den Einschlag zu verhindern. Das Publikum stand wie ein Mann hinter der Clubjugend und protestierte wütend.

Am nächsten Tag präsentierte ein aufmerksamer Foto-Reporter dem leidgeprüften Trainer der Zabo-Buben ein Bild, das die Fehlentscheidung des Schiedsrichters klar unter Beweis stellte. Fritz Kreißel, in Cannes längst zur Gelassenheit in Person geworden, konnte sich nicht verkneifen dem Schiedsrichter dieses Dokument zu zeigen. Der Unparteiische sagte tausendmal „Pardon“ und ein junger Cluberer meinte: „Oui Monsieur, aber a Tor wär uns lieber g'wes'n!“

\*

Im Finale schlug AS Cannes den mehrmaligen Turniersieger und klaren Favoriten Chelsea London mit 1:0. Merkwürdig, seit der „Bestrafung“ Barcelonas ließen auch die ehrgeizigen Briten drei ihrer besten und kräftigsten Spieler pausieren.

Das Endklassement lautete:

1. AS Cannes
2. Chelsea London
3. FC Lüttich
4. AC Mailand
5. 1. FC Nürnberg
6. NK Split
7. Racing Paris
8. Espanol Barcelona (déclassé).

\*

Gustav Gründgens sang in seinem unvergeßlichen Film „Tanz auf dem Vulkan“ das Lied „Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“. Der große Schauspieler hat dabei keineswegs an den Fußball gedacht. Die Jugendspiele in Cannes endeten täglich kurz vor Mitternacht. Ein neuer Tag war angebrochen, ehe die jungen Akteure in ihre Quartiere zurückkehren konnten. Die halbe Nacht war somit König Fußball und der Tag dem Schlaf geweiht. Umgekehrt wäre es schöner gewesen. A. W.

---

---

*Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!*

---

---

## Boxen

Am 24. 3. 62 nahmen einige unserer Junioren an einem Nachwuchsturnier in Neumarkt teil. Im Jun.-Welter bestritt Spielmann (1. FCN) gegen Plescher (ESV) seinen zweiten Kampf, der unentschieden endete. Spielmann hat eine gute Linke, ist aber noch zu offen, wenn er die Rechte schlägt. Technisch erwies sich Spielmann als verbessert, und wenn er konditionell noch stärker wird, kann eigentlich nicht mehr viel passieren.

Der Jun.-H-Mittelgewichtler Geißler (1. FCN) erwischte mit Kubitzek (ESV) einen schnellen „Rückwärtsmann“, der im Seilgeviert für einen Kernschuß einfach nicht einzuholen war. Jürgens spießende Führungshand erbrachte einen hohen Punktsieg.

Vogelhuber (1. FCN) boxte im Jun.-H-Schwer gegen Schröder (ASV Neumarkt). Der Oberpfälzer begann sehr forsch, ohne jedoch Vogelhuber beeindrucken zu können. Alles, was in seine Richtung geflogen kam, gab der schlagstarke Cluberer postwendend mit Zinsen zurück. Schon in der 1. Runde flatterte das Handtuch aus der Ecke des Gegners.

Steffen Genz (1. FCN) bestritt seinen ersten Kampf im Sen.-Mittelgewicht. Der BABV-Startpaß seines Gegners zeigte ebenfalls noch keinen Eintrag. Ich fresse aber einen Besen, wenn sein aus der Ostzone stammender Widersacher nicht schon eine gehörige Anzahl von Kämpfen auf dem Buckel gehabt hat. Genz hielt sich in der 1. Runde sehr gut, konnte aber in der 2. Runde einem Niederschlag nicht entgehen. Zack Geißler war vernünftig genug und warf sofort das Handtuch. Im Jun.-H-Mittel hieß die Paarung Zimmermann (1. FCN) - Fischer (ASV Neumarkt). Der Cluberer traf in seinem ersten Kampf gleich auf einen Rechtsausleger, der immerhin schon 8 Kämpfe hinter sich hatte. Zimmermann verlor glatt nach Punkten. Die 1. Runde war ausgeglichen, dann aber setzte sich die größere Ringerfahrung des Neumarkters durch. Zimmermann lernt es sicher noch, einen verkehrt stehenden Mann mit einer pfahlartigen Rechten abzufangen.

Zeitgleich, also am 24. und 25. 3., wurden die Senioren-Meisterschaften in Eichstätt ausgetragen. Leider war ich von der „vorgesehenen Dienststelle“ nach Neumarkt beordert worden. Man soll in der Tat vorher keine Pläne schmieden. Waizmann, Bias und Lechler waren krank, Egon Brunner hatte einen aufgeschlizten Finger und Rudi Weis einen noch nicht ausgeheilten Mittelhandknochenbruch. Unsere für Eichstätt vorgesehene Streitmacht war somit arg zusammengeschmolzen, zumal auch die alten Hasen Swoboda und Beck noch nicht fit waren. Vier Cluberer schafften es aber doch, nach teilweise sehr harten Vorkämpfen ins Finale vorzustoßen.

### *Die Kämpfe:*

Im H-Mittel schaltete Berberich (1. FCN) zunächst Pfefferle (Eichstätt) durch einen Abbruchsieg in der 3. Runde aus und warf in seinem zweiten Kampf Mayer (Ansbach) nach Punkten aus dem Rennen. Im Finale kam unser Mann sauer in den Ring. Er verlor gegen



# Gebr. Oesterlein

N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



Thiergärtner (ESV) glatt nach Punkten. Im Mittelgewicht gingen für Roder (1. FCN), von dem man sich etwas mehr versprochen hatte, schon in der 1. Runde die Lampen aus. Andratschke (ESV) erwischte ihn sofort voll. Seiler (1. FCN), derzeit in München seinen Meister bauend, kam sichtlich ohne Dampf in den Ring. Die offene Punktwertung zeigte an, daß er gegen den Halbschweren Engelbrecht (ESV) die beiden ersten Runden gewonnen hatte. In der 3. Runde jedoch hatte „Goofy“ keine Luft mehr, so daß sich Theo veranlaßt sah, das Handtuch zu werfen.

Im H-Welter boxte Rummel (1. FCN) im Finale den früheren Deutschen Juniorenmeister Mayer (ESV). Rummel war in der 3. Runde sturmreif geschossen, hinterließ aber dennoch einen guten Eindruck. Die Fliege Richter (1. FCN) stand als Vertreter Mittelfrankens schon fest. In einem Einlagekampf verlor Richter gegen Böll (Eichstätt) nach Punkten. Sobiech (1. FCN) gewann im Mittelgewicht gegen Pickel (Eichstätt) in der 2. Runde und gegen Zippel (Neustadt) in der 1. Runde. Im Endkampf aber tat ihm der Auswahlboxer Andratschke nicht den Gefallen, den Kopf hinzuhalten. Sobiech verlor nach Punkten. Der Club ist also nur mit einem Boxer bei den Bayerischen Meisterschaften vertreten. Die drei Vizemeister machen das Ergebnis zwar etwas erträglicher, doch in Anbetracht der Arbeit, die sich Theo Hasselbacher Jahr für Jahr aufbürdet, kann dieses Resultat nicht ganz befriedigen. Gegen Krankheiten, Operationen und Verletzungen ist eben noch kein Kraut gewachsen. Trotzdem ist Zack Geißler schon wieder am Rechnen.

### *Juniorenmeisterschaften*

Am 8. 4. 62 fanden die ersten Ausscheidungskämpfe im Zabo statt. Acht mittelfränkische Vereine schickten Junioren, die sich durchwegs gut schlugen.

Die für uns wichtigen Paarungen: H-Welter: Müller — Scherle (Weißenburg), Wehner — Göttl (Eichstätt); Welter: Spielmann — Nicolic (Stein); Mittel: Wagner — Fischer (Neumarkt); H-Mittel: Wolfermann — Graßl (Weißenburg).

Müller begann die 1. und 2. Runde mit einer schnellen Schlagfolge, war aber zu ungenau, um seinen Gegner ernstlich gefährden zu können. Die Deckung wurde wieder vernachlässigt, so daß Müller mehr einstecken mußte als er austeilte. Die 3. Runde hätte aber bald einen Abbruchsieg ergeben, denn Müller drehte noch mehr auf und hatte Scherle deutlich angeschlagen. Er merkte es aber nicht. Punktemäßig war der Kampf ausgeglichen; die Wertung lautete 2:1.

Auch Wehner verlor mit 2:1 Richterstimmen. Wehner besann sich wiederum erst in der 3. Runde auf seine Rechte, und da war es gegen den körperlich weitaus stärkeren Eichstätter zu spät. Wehner ist sehr schnell und beweglich, hat eine blitzsaubere Führungshand, die immer vier-, ja fünfmal voll durchkommt, aber die abschließende rechte Hand fehlte erneut. Bei dieser Paarung war sicher der Endkampf vorweggenommen worden.

Spielmann mit seinen 2 Kämpfen trat gegen den starken Nicolic an. Nach 2 Unentschieden war sein erster Sieg fällig. Spielmann hat sich von Kampf zu Kampf merklich verbessert, wenn er auch noch etwas steif in den Hüften wirkt. Folgender Rat sei ihm gegeben: Wenn die rechte Schlaghand abgeportet wird, Kopf unten lassen und das Kinn nicht so einladend dem Gegner hinhalten, denn der will da draufhauen.

Wagner wußte vorher, daß er schon eine Runde weiter war und so riß er sich gegen den bereits im Seniorenlager stehenden Fischer die Beine nicht aus. Er guckte aber doch scheel, als ihm als Rechtsausleger ein ebenfalls verkehrt stehender Mann entgegen marschierte. Die Punkte (ohne Bedeutung) gingen knapp verloren. Die lange Ringpause Wagners machte sich bemerkbar, auch waren „die Arme wieder zu kurz“.

Wolfermann begann sehr konzentriert und war vom Gongschlag an auf der Gewinnerstraße. Wolfermann, reaktionsschnell, ließ alles vom Stapel, was er fleißig gehörtet hatte. In der 1. Runde einen Niederschlag erzielend, trieb er seinen Gegner in der Folge durch den Ring. Ein guter Abschluß also.

Geißler (HM) und Vogelhuber (HS) stehen schon im Endkampf. Sehr zufrieden war auch unser Geldhamster mit 475 zahlenden Zuschauern bei geringen Unkosten.

Der 2. Ausscheidungskampf fand am 14. 4. in Neumarkt statt. Um den Laden vollzumachen mischten 4 Cluberer mit. Im Jun.-Welter boxte Wehner (1. FCN) den schwereren Graßl (Weißenburg). Die 1. Runde war ein gegenseitiges Abtasten. In der 2. Runde wollte der Weißenburger Wehner niedertanken, fand aber keine Gegenliebe. Unser Mann drehte den Spieß um und blitzte nun auch mit der Rechten, die plötzlich keine reine Deckungshand mehr war. In der 3. Runde schlug der Cluberer links und rechts, machte die Trickkiste auf und ließ den anstürmenden Graßl immer wieder leerlaufen. Hoher Punktsieger Wehner.

Im Jun.-Mittel hatte Zimmermann (1. FCN) Ehemann (ESV) zum Gegner. Schwere Koffer flogen in beide Richtungen, Zimmermann hatte aber einige Pfunde mehr in der Hand. Nach einem erzielten Niederschlag in der 2. Runde, gab er das Heft nicht mehr aus der Hand und landete einen hohen Punktsieg.

Müller stellte sich auf eigenen Wunsch dem um 5,5 kg schwereren, im Jun.-Mittelgewicht stehenden Michael (Neumarkt). Müller aus allen Lagen schlagend, hatte einen sehr schweren Stand, zumal der Neumarkter 11 Pfund mehr in die Schläge legen konnte. Müller mußte zu Boden, und bekam bereits sitzend in der Hitze des Gefechtes noch einen Kinttreffer ab. Schlimm war es anscheinend nicht, denn Müller stand auf und trieb seinen Gegner. Der Punktsieg Müllers ging auch ohne die für ihn zählende Verwarnung des Gegners in Ordnung.

Rainer Hasselbacher (Sen.-Mittel) setzte sich im letzten Kampf des Abends mit dem nicht unbekanntenen Fischer (Neumarkt) auseinander. Rainer, normal beginnend, hatte alle Hände voll zu tun, um die stürmischen Angriffe von Fischer abzuwehren. Der Cluberer sah sofort besser aus, als er in die Rechtsauslage wechselte. Fischer, nicht besser, aber härter schlagend, zwang RR Strauß (1. FCN) Rainer zweimal auszuzählen. Der Kampf war (meiner Ansicht nach) noch nicht verloren, als der Ringarzt, von der blutenden Nase Hasselbachers stark beeindruckt, die Beendigung des Kampfes verlangte. Rainer verlor in der 3. Runde durch Abbruch.

\*

4 Club-Junioren haben es geschafft in die Endkämpfe um die Bezirksmeisterschaften zu kommen, und zwar Spielmann, Geißler, Wagner und Vogelhuber. Näheres hierüber im nächsten Heft.

## Handball

Zwischenzeitlich begann für alle unsere Mannschaften (Schüler ausgenommen) die Jagd nach den begehrten Punkten. Naturgemäß stehen die Spiele unserer 1. Herrenmannschaft im Blickpunkt der Abteilung.

Als ersten Gegner empfangen wir im heimischen Zabo die Turngemeinde Landshut. Eine Mannschaft, die derzeit nicht in der Lage ist, eine spielerische Delikatesse zu bieten. Dieser Mangel wurde dann auch durch Härte und körperlichen Einsatz wettgemacht. Daß dies allein nicht ausreichte, zeigte das Endergebnis von 10:7. Dabei war die Spielweise unserer Aktiven auch kein ständiger Höhenflug. Das Spiel zerfiel in zwei



Das Café-Restaurant

für Sport und Gesellschaft!

NÜRNBERG, Äuß. Bayreuther Str. 98, Tel. 578426, Schwimmstadion 579851

**Eröffnung des Schwimmstadions am 12. Mai**

Halbzeiten, die sich kaum deutlicher voneinander unterscheiden konnten. Lief der Ball in der 1. Hälfte nahezu weisungsgerecht, so verzettelten sich unsere Stürmer in der 2. Halbzeit in Einzelaktionen. Aktionen, die selten der Mannschaft klare Vorteile bringen, dem Akteur jedoch, vor allem nach dem Spiel, durchweg ihren schmerzenden Stempel aufdrücken. Dem Spielverlauf nach wäre es bei konsequenter Einstellung unserer Spieler durchaus möglich gewesen, ein besseres Resultat herauszuspielen.

31. 3.: BCA 1. Herren — 1. FCN 1. Herren ausgefallen. Schade um die Reise und die damit verbundenen Kosten. Es ist uns nicht ganz erklärlich, warum ein Platz erst kurz vor Spielbeginn als nicht bespielbar erklärt wird, obwohl längst vorher ersichtlich war, daß gefrorener Grund, bedeckt mit einer weichen Lehmschicht, kein reguläres Spiel erlauben konnte. Es wäre unter solchen Umständen von seiten des BCA wohl vernünftiger gewesen, die Absage einige Stunden früher bekanntzugeben.

Der 8. April bescherte uns mit 48 Erlangen einen Gegner, in dessen Reihen sich Spieler befanden, die sich aufgrund ihrer „sportlichen“ Einstellung wohl besser vom aktiven Sport zurückziehen sollten. Es ist wahrhaft keine Augenweide, wenn man erleben muß, wie Gegentore um jeden Preis verhindert werden sollen. Jedes Mittel war unserem Gegner recht. Schlagen, Stoßen, Treten, Klammern, um nur die „Kleinigkeiten“ zu nennen, sind wirklich nicht dazu angetan, um seiner Freude am Handballsport Ausdruck zu verleihen. Eine Lehre wird wohl unsere 1. Mannschaft aus diesem Spiel gezogen haben. Sie lautet: „Je schneller der Ball in den eigenen Reihen läuft, um so weniger Chancen hat der Gegner, womöglich persönlich zu attackieren!“ Gerade in der zweiten Spielhälfte rächten sich Einzelaktionen durch Ballverlust und durch vermeidbare Gegenstöße unserer Kontrahenten. Der Wurfkreis vor dem Tor an den Tennisplätzen, der an diesem Tag einer Schlammkuhle glich, hätte wahrhaft nicht dazu verführen dürfen, den Ball auch noch möglichst oft zu tippen. Wäre in der 2. Halbzeit ebenso gut gespielt worden, wie vor Seitenwechsel, dann wäre unsere Überlegenheit noch besser zum Ausdruck gekommen, als aus dem Endresultat von 6:4 hervorgeht. Ein Lob noch dem Schiedsrichter, Herrn Götz, der ziemlich energisch eingriff und damit wohl auch Schlimmeres verhütet hat.

Der 14. April sah uns im Kampf mit dem Lokalrivalen HGN. Für unsere 1. Mannschaft war es das bisher schönste, allerdings auch schwerste Spiel. Die 12 Tore wurden in ziemlich gleichen Abständen „herausgespielt“. Streckenweise lief der Ball wenigstens so, daß auch der Trainer, unser Karlheinz, seine Freude haben konnte. In diesem Spiel offenbarte sich erstmals, daß intensives Training, gepaart mit der richtigen Kameradschaft, über kurz oder lang zu Erfolgen führen muß. Bei kritischer Betrachtung muß man freilich feststellen, daß der Sturm durchaus Möglichkeiten hatte, das Ergebnis noch günstiger zu gestalten, zumal dann, wenn im richtigen Augenblick aus unserer Überlegenheit Kapital geschlagen werden könnte. Bei der gesamten Hintermannschaft klappte es bis auf die letzten zehn Minuten vorzüglich. Erst dann, als das Gefühl des sicheren Sieges sich breitmachte, operierten die Hinterleute mitunter etwas sorgloser als es sonst ihre Art ist. In diesem Zeitabschnitt hätten ein paar der 7 Gegentore vermieden werden können. Alles in allem ein schönes und was für uns sehr wertvoll ist ein gewonnenes Spiel.

Der 21. April führte uns zum TV Schwandorf, dessen Einladung wir sehr gerne nachgekommen sind. Für unsere Schwandorfer Freunde ging es nicht nur um eine Demonstration. Sie wollten vor allem dem eigenen Anhang beweisen, daß sie mehr können, als sie in den letzten Wochen gezeigt haben. Mehr als 7 Tore brachte aber ihr Sturm auch gegen uns nicht zuwege. Daß unser Sturm nicht mehr als 14 Tore schoß, lag nicht alleine daran, daß wir mit einigem Ersatz antraten, sondern an der plötzlich aufgetretenen Hitzewelle. Dabei begann das Spiel mit ziemlichem Elan und unser „alter“ Spielmacher Karlheinz betätigte sich wieder einmal als „Reschiesser“. Ja, ja, die Pfunde, zwar eines schöner als das andere, lassen sich doch nicht ganz verleugnen. Aber eines noch zum Trost, dem Ersatzmann wäre es bestimmt nicht anders ergangen.

Die Reserve bestritt ihr erstes Punktspiel am 15. 4. in Feucht und mußte dem Turnverein mit 10:5 Sieg und Punkte überlassen. Schade, daß der Start etwas daneben gegangen ist. So eindeutig durfte das Spiel, wenn überhaupt, auf keinen Fall verloren

gehen. Es bleibt allerdings zu hoffen, daß vor allem der Sturm jetzt weiß, wie man mit Wind Tore werfen kann. Also Kopf hoch, noch ist Polen nicht verloren.

Am 1. April waren die Mannen der Reserve auf großer Fahrt. Berlin war wirklich eine Reise wert. Die Clubreserve traf in einem Turnier auf den BSV 92 und auf die Turnerschaft Coburg. Zwar kehrte unsere Mannschaft nur als dritter Sieger zurück, jedoch war der Aufenthalt in der ehemaligen Reichshauptstadt für alle Spieler ein schönes Erlebnis.

Die II. und III. Herrenmannschaft erzielte folgende Ergebnisse:

7. 4.	TV Weißenburg II.	—	1. FCN II.	3:12
8. 4.	TV Gleißhammer II.	—	1. FCN III.	8:12
14. 4.	1. FCN III.	—	60 Fürth II.	7:15
15. 4.	SC Altenfurt II.	—	1. FCN II.	10:12

Über die Spiele der Damenmannschaften werden wir in der nächsten Vereinszeitung ausführlicher berichten. Für heute nur das Ergebnis vom 8. 4.:

1. FCN I. Damen — SpVgg Fürth I. Damen 9:3.

Bei der Jugend, vor allem bei der 1. Jugend, hapert es derzeit noch. Was man gerade bei dieser Mannschaft vermißt, ist der Einsatz jedes Spielers. Es ist nicht damit getan, daß man etwa von Früchten zehrt, die schon der Vergangenheit angehören. Gerade der jugendliche Spieler sollte derjenige sein, der am spielerischen Geschehen noch die meiste Freude empfindet.

Da wir gerade bei der Jugend sind, möchten wir in diesem Zusammenhang gerne einmal die Eltern unserer Jugendlichen ansprechen. Grund dazu gibt das Verhalten einiger Jugendlicher. Es handelt sich hierbei ausschließlich um die abendliche Spielersitzung der Handballabteilung, bzw. um lose, zu nichts verpflichtende Zusammenkünfte des Clubs nach den Spielen unserer 1. Fußballmannschaft. Wir, die Vorstandschaft und auch alle Aktiven unserer Abteilung vertreten die Auffassung, daß der jugendliche Spieler, gleich welchen Geschlechts, nach 20 Uhr in unserem Clubhaus an und für sich nichts mehr zu suchen hat. Nach dem Training, das für die weibliche Jugend jeweils Mittwoch, für die männliche Jugend Donnerstag stattfindet, sollte der Jugendliche ohne große Umschweife in das Elternhaus zurückkehren. Von der Jugend wird sowohl in der Schule, als auch in der Arbeitsstätte so viel verlangt, daß sie unbedingt die nächtliche Ruhe haben muß. Wir sind der Meinung, daß nächtlicher Aufenthalt in Gaststätten der Ausbildung der Jugendlichen auf keinen Fall dienlich sein kann. Wir widmen uns gerne der Jugend. Sie soll bei uns Sport treiben, aber alles zu seiner Zeit. Unser Bestreben ist, junge Menschen so zu betreuen, daß sie allen Aufgaben gerecht werden können, die das Leben an sie stellt. Es kann und darf nicht Aufgabe der im Sport Verantwortlichen sein, jenen Jugendlichen, die das nicht erkennen wollen, in ihren Bestrebungen entgegenzukommen. Wir bitten deshalb die Eltern unserer Jugendlichen, unsere Bemühungen zu unterstützen.

Den beiden Pechvögeln Hans Hübner und Rolf Reimer, die sich beim Training verletzten, wünschen wir auf diesem Wege nochmals baldige Genesung. Wir hoffen, daß beide in Bälde wieder spielen können. Unter Günter Müller hat geheiratet. Wir übermitteln ihm und seiner Frau Petra unsere besten Wünsche. Nicht minder herzlich gratulieren wir unserem Dieter Schenk und Fräulein Jödricke zur Verlobung.

Zum 60. Geburtstag gratulieren wir nochmals recht herzlich unserem Gründungsmitglied und allerersten Vorstand Herrn Fröba, zum 29. Geburtstag unserem Heinz Holzwarth.

Zu Lehrgängen des DHB und des BHV wurden einberufen: Lydia Bauer und Gerda Ahles sowie Martin Hack, Sigi Pabst und Günter Ridel. Hans Ehrh

---

*Mitglieder, zahlt Euere Monats-Beiträge pünktlich!!!*

---

# Hockey

Endlich können wir dem Hallenhockey „Ade“ sagen. Obwohl sich Hallenturniere einer immer größeren Beliebtheit erfreuen, geht doch nichts über Hockey auf dem grünen Rasen.

Am 24. März war es soweit. Unsere 1. Damen-Elf trug am Valznerweiher das erste Spiel gegen SG Siemens Erlangen aus. 9 Mädchen leisteten eine Halbzeit lang erbitterten Widerstand, dann hatte sich unser Sturm eingeschossen. 7:0 endete die etwas einseitige Partie. Eine Woche später machte ein Dauerregen das Spiel gegen HGN unmöglich. Am 8. April war dann der württembergische Meister Rot-Weiß Stuttgart unser Gast. Trotz eines 2:0-Sieges war die Leistung unserer Damen keine Offenbarung. Zu unkonzentriert wurden die Angriffe vorgetragen, zu lange der Ball gehalten, zu viele Chancen vergeben. Wird diese Form ausreichen, um die erste Meisterschaftsrunde zu überstehen? Diese Frage bewegte uns eine Woche lang. Dann war es soweit.

*Gold-Weiß Wuppertal wurde mit 3:1 ausgeschaltet*

300 Zuschauer waren an diesem unfreundlichen, stürmischen Sonntagmorgen Zeuge eines Spieles, das ganz im Zeichen unserer Mannschaft stand. Bereits nach 7 Minuten hatte unsere agilste Stürmerin, Frau Bischof, eine kurze Ecke unhaltbar verwandelt. Daß dies der einzige Treffer bis zur Halbzeit bleiben sollte, verdankten die sympathischen Mädchen aus Wuppertal ihrer ausgezeichneten Verteidigung und ihrer Torhüterin. In der 2. Halbzeit hielt der Druck unserer Damen unvermindert an. 15 kurze Ecken und 3 Sieben-Meter-Bälle brachten nichts ein. Mehr Chancen werden sich wohl in keinem Spiel bieten. Wie man Tore schießt, zeigte dann Gold-Weiß. Blitzschnell lief der Ball über drei Stationen. Die ungemein schnelle Halblinke erlief sich den Ball und ehe unsere Hintermannschaft die Gefahr erkannte, lag die Kugel schon im langen Eck. 1:1 und man sprach bereits von einer Verlängerung. Dies blieb unseren Damen noch einmal erspart. 10 Minuten vor Schluß gelangen Frau Bischof und Hanne Wolf noch 2 Tore. Diese Treffer bedeuteten das „Aus“ für Wuppertal.

Im Ganzen gesehen, sollten wir mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die Hintermannschaft wurde vor keine großen Aufgaben gestellt, erfreulich war das Mitwirken von Frau Engel nach langer Pause. Im Sturm sah man von den Außen sehr wenig. Hanne Wolf, technisch perfekt, kam zu keinem krönenden Abschluß und hatte wenig Glück bei ihren Aktionen. Von Margot Bayer und Marianne Bischof ging noch die größte Gefahr aus. Trotzdem ist ihr Spiel noch nicht, oder nicht mehr so zwingend wie in den Vorjahren. Unsere Damen sind eine Runde weiter gekommen, drücken wir die Daumen und hoffen, daß wir das nächste Mal erneut Erfreuliches berichten dürfen.

Das Osterfest verbrachten unsere Damen im blühenden Holland. Wenn auch die Fahrt (in PKW's) etwas beschwerlich war, so wurde diese Osterfahrt für alle Beteiligten doch zu einem großen Erlebnis. Unsere Elf trug am Samstag das erste Spiel in Den Haag aus. Der Gegner, eine Stadtauswahl, war ein richtiger Prüfstein für den Start in Holland. Die Mannschaft war schnell, hart und auf allen Posten gut besetzt. Unsere Damen mußten sich sehr anstrengen, um am Schluß als Sieger den Platz zu verlassen. 2:1 endete die Partie. Am Sonntag fuhr man zeitig weiter, vorbei an Tulpenfeldern, die leider nicht blühten, trotzdem war man guter Laune. Erwartet wurde unsere Elf in Breda von einer Mannschaft ehemaliger holländischer Nationalspielerinnen. Das klingt nach Spielerinnen, die eben Omas wurden, aber dem war nicht so. Man soll zwar bei Damen nicht von „Alter“ sprechen, aber hier, glaube ich, darf man es. Es lag bei 25—30 Jahren. Unseren Damen wurde nichts geschenkt, um jeden Ball wurde erbittert gekämpft, so daß der Spielausgang von 1:1 als gerecht betrachtet werden muß. Zwar hatte unser Sturm bessere, klarere Chancen, aber was hilft das alles. Die Reise ging am Montag weiter Richtung Hertogenbosch (sprich Horzogenbusch). Die Meinung war allgemein, noch ein kleines Spielchen und dann Richtung Heimat. Aber es kam anders. Hertogenbosch stellte eine Mannschaft, besonders einen Sturm (die Halblinke war ganz groß) den jede deutsche Mannschaft fürchten muß. Vielleicht war man bei der Planung der Reise etwas

zu großzügig, unsere Damen schon zu müde, aber das soll keine Entschuldigung sein. Jedenfalls erlebte man schon eine Ewigkeit nicht mehr, daß unsere Damen bei Halbzeit 0:3 im Rückstand lagen. Dann wurden alle Kräfte mobilisiert, elf Cluberinnen bissen die Zähne zusammen und schafften sogar das Anschlußtor 2:3, aber dann war es endgültig aus. Die vorhergegangenen Spiele sowie das Reisen in fast glühenden PKW's forderten ihren Tribut. 2:4 stand am Ende die Begegnung und man war froh, als der Schlußpfiff kam. Vielleicht sind wir Hockerer etwas verwöhnt von unseren Damen, so daß die Niederlage ungewöhnlich erscheint. Vielleicht kam sie auch vor den Meisterschaftsspielen gerade im richtigen Moment.

Auch unsere Herren- und Jugendmannschaften kehrten aufs Feld zurück. Die 1. Mannschaft spielte am letzten Märzsonntag gegen Schwabach 0:0. Beiden Mannschaften merkte man die Winterpause an. Es wurde nicht viel geboten, trotzdem war es ein schönes, faires Spielchen. Wesentlich härter und temperamentvoller ging es eine Woche später gegen die HGN zu. Dieter Lechner sorgte für eine rasche 1:0-Führung, die jedoch in der 2. Halbzeit ausgeglichen wurde. Es zeigte sich, daß unsere Hintermannschaft wieder gut besetzt ist, im Sturm aber noch mehr geleistet werden muß. Mit den Damen kam auch die 1. Herrenmannschaft von Rot-Weiß Stuttgart. Im Zabo entwickelte sich ein sehr flotter Kampf, den unsere Elf sicher und verdient mit 4:0 gewann.

An Ostern weilten unsere Herren beim internationalen Hockey-Turnier in Bad Homburg. Das Teilnehmerfeld enthielt klangvolle Namen, so daß man interessante Kämpfe erwarten durfte. Leider lagen bei Redaktionsschluß noch keine genauen Berichte vor. Die erzielten Resultate zeigen aber, daß unsere Herren-Elf ausgezeichnet abgeschnitten hat. Hier die Ergebnisse: HC Eindhoven — 1. FCN 2:1, Metropolitan Police London — 1. FCN 0:3, HC Brügge — 1. FCN 0:3, Egara Tarrassa (Spanien) — 1. FCN 0:3.

Unsere 2. Herren-Elf trug erst ein Spiel gegen Schwabach aus und gewann überlegen 4:0. Die Jugendmannschaft verlor das erste Treffen gegen die körperlich überlegene Elf von Rot-Weiß Stuttgart 0:2. Ostersonntag und -montag traf unsere Knabenmannschaft in Zabo auf Bayer-Leverkusen. Unsere Jüngsten gewannen 2:0. Am Montag spielten Club-NHTC Knabenkombination — Bayer-Leverkusen 0:2, Club-NHTC Jugendkombination — Bayer-Leverkusen 0:2.

5 Spieler, Siggie Schmeckenbecher, Bernd Ruff-Isenmann, Werner Bertholdt, Klaus und Bernd Strube fahren im Rahmen eines 6-Länderturniers am 26. April mit einer Bayern-Nachwuchsauswahl nach Spanien. Mit der deutschen Juniorenmannschaft fuhr Adi Haberstroh, mit den Juniorinnen Frl. Inge Fleischmann nach Holland. Herzlichen Glückwunsch für diese Berufungen und viel Erfolg. hm

## Leichtathletik

Unsere Leichtathleten wandten sich wieder dem Freitraining auf der Aschenbahn zu. Bedingt durch das fast sommerliche Wetter ist die Trainingsbeteiligung im Sportpark Zabo sehr groß. Besonders eifrig sind unsere Jugendlichen bei der Sache. Auch unsere Bruni Hendrix trainiert sehr fleißig, sie will es heuer wieder wissen. Es ist eine Freude, unsere Athleten beim Training zu beobachten. Ihre Bemühungen und ihr Fleiß werden sich sicherlich bezahlt machen.

Die Leichtathleten stellen heuer erstmals Wettkampfmannschaften für Männer und Frauen.

Im Monat Mai und in der ersten Junihälfte finden folgende Veranstaltungen statt:

1. Mai Eröffnungssportfest im Stadion
8. Mai Abendsportfest beim 1. FCN in Zabo  
(Männer und Frauen)
12. Mai Schülersportfest beim Postsportverein Nürnberg

- 13. Mai Bahneröffnung  
Kreis Nürnberg—Fürth—Erlangen  
(Frauen, Männer und Jugend)
- 20. Mai Nationales Sportfest in Schweinfurt  
(Frauen und Männer)
- 22. Mai Nationales Jugend- und Juniorensportfest bei Post München
- 26. Mai Hans-Braun-Gedächtnissportfest in München  
(Männer) im Dantestadion
- 29. Mai Nationales Sportfest beim 1. FCN in Zabo mit deutschen  
Spitzensportlern u. a. mit Jutta H e i n e u. Manfred G e r m a r
- 2. Juni Schülersportfest beim 1. FCN  
(Mit TSV Ansbach und SV Schwaig)
- 3. Juni Kreismeisterschaften Nürnberg—Fürth—Erlangen im Stadion  
(Frauen, Männer und Jugend)
- 10. Juni Deutsche Jugendmeisterschaft in Zabo  
(mit HSV, Post München, 1. FCN)
- 10. Juni Pfingstsportfest in Regen  
(Männermannschaft)
- 11. Juni Pfingstsportfest (national)  
beim TV 1860 Fürth, in Fürth-Dambach.

*Aus der Club-Familie:*

Unsere Helga S t r a u s hat an Ostern geheiratet. Dem neuvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche. R. Scheiwein

## Roll- u. Eissport

*Neue Vorstandschaft gewählt!*

Über die Situation nach der Jahres-Hauptversammlung am 16. 3. 62 wurde bereits im letzten Monat berichtet. Zwischenzeitlich fand eine ausführliche Aussprache mit der Hauptvorstandschaft statt, bei der alle schwebenden Fragen und Probleme unserer Abteilung eingehend besprochen und zur beiderseitigen Zufriedenheit geklärt wurden. Auf Wunsch der Hauptvorstandschaft erklärte sich die zurückgetretene Vorstandschaft bereit, sich für eine Neuwahl wieder zur Verfügung zu stellen.

Mittels-Rundschreiben an alle wahlberechtigten Abteilungsmitglieder erfolgte daraufhin Einladung zur Generalversammlung mit Neuwahl der Vorstandschaft zum 13. 4. 62, die im Nebenzimmer der Gaststätte „Zum Peter“ stattfand. Unter Vorsitz des Wahlleiters Erich Wasner wurden nun die einzelnen Wahlgänge durchgeführt, die sich erfreulicherweise rasch und reibungslos abwickelten.

Die neue Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Richard Rippel (Tel. 20 31 61); 2. Vorsitzender: Helmut Eschler (Tel. 6 33 96); Schrift- und Geschäftsführer: Sepp Schulz, Herbartstraße 26 (Tel. 2 05 41);

## Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

Kassier: Erich Wasner, Keplerstraße 12; Kunstlaufobmann: Helmut Eschler; stellvertretender Kunstlaufobmann: Rudolf Tyrassek; Rollhockeyobmann: Leonhard Ettinger; Schnellaufobmann: Richard Rippel; Jugendwartin: Grete Wuzel; Jugendwart: Sepp Schulz; Zeugwart: Georg Händel; Kassenprüfer: Günter Kuhn und Julius Burzer.

Unserem auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Vorstandsmitglied Hans Großberger sprechen wir auch an dieser Stelle für seine geleistete Arbeit als Kassier unseren Dank aus.

Die einstimmig gewählte neue Vorstandschaft dankt für das geschenkte Vertrauen und wird wie bisher bestrebt sein, alles zu tun, um die Abteilung noch weiter vorwärts zu bringen. An alle Mitglieder und ganz besonders an alle ehemaligen Aktiven im Kunst- und Schnellauf sowie im Rollhockey ergeht die herzliche Bitte, die Vorstandschaft tatkräftig zu unterstützen. Nur wenn sich alle in den Dienst der Sache stellen, fest zusammenhalten und mit Rat und Tat freudig mithelfen, kann und wird sich der gewünschte Erfolg einstellen. Die Eltern unserer Kinder bitten wir ebenfalls recht herzlich, sich reger wie bisher am Abteilungsgeschehen zu beteiligen und unsere Veranstaltungen (Monatsversammlungen usw.), die jeweils in der Vereinszeitung bekanntgegeben werden, zu besuchen. Hier haben sie doch die beste Gelegenheit ihre Wünsche und Anregungen der Vorstandschaft zu unterbreiten und bei geselligem Beisammensein vollen Anschluß an die große Rollschuhfamilie zu finden.

*Trainingszeiten:* Ab sofort wurden für die einzelnen Sparten folgende Trainingszeiten festgelegt:

Kunstlauf	Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag
Hockey	Dienstag und Donnerstag ab 19 Uhr
Schnellauf	Montag, Mittwoch und Freitag von 19—20 Uhr.

*Kunstlauf:* Hiermit wird bekanntgegeben, daß mit Genehmigung der Vorstandschaft ab sofort Frau *Erika Radda* berechtigt ist, Trainingsstunden gegen Bezahlung auf unserer Bahn zu geben. Der Preis pro Lektion (20 Min.) beträgt DM 3.—. Interessenten werden gebeten, sich bei Frau Radda zu melden. Sprechstunden der Trainerin sind an der Platztafel ersichtlich.

Allen Läufern, Anfängern und Fortgeschrittenen, kann nur empfohlen werden, von dieser günstigen Trainingsmöglichkeit Gebrauch zu machen.

*Monatsversammlungen.* Die Mitgliederversammlungen finden künftig nicht mehr alle Monate statt, sondern werden in größeren Zeiträumen abgehalten. Einladungen hierzu erfolgen rechtzeitig in der Vereinszeitung. Schulz

# TENNIS-

**22 Schläger-Modelle,**  
mit Multifil-Besaitung . . . . . bereits ab **DM 18.—**  
**Bekleidung „sportlich - chic - modern“**  
in bekannt großer Auswahl

**Ausrüstungen für jeden Sport**

**Sporthaus *Rienke* Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24**

*Wolfgang Tiede wieder unter einer Minute. — Unsere Jugend mit verbesserten Leistungen. — Wo waren unsere Senioren und Junioren???*

Hätten wir nicht unsere Jugendlichen zur Auffüllung der Lücken gehabt, die durch entschuldigtes Fernbleiben unserer Junioren entstanden waren, dann hätte es wohl nicht so rosig für uns ausgesehen, um dem Ansturm der örtlichen und auswärtigen Konkurrenz standzuhalten. Im übrigen beweist der Umstand, daß etliche unserer Junioren ferngeblieben sind, daß hier etwas faul ist. Hoffentlich wird diese Tatsache untersucht, damit reiner Tisch gemacht werden kann. Soll man für solche Leute eine Mark ausgeben, nachdem genügend Kameraden zur Verfügung stehen, die freudig starten und nur darauf warten, gerufen zu werden? Den Junioren Morgen und Wagner, die dem Ruf des sportlichen Leiters gefolgt waren, sei hier besondere Anerkennung ausgesprochen. Selbstverständlich war auch unser Wolfgang Tiede anwesend.

Nun zu den Wettkämpfen! In der Brustlage der Männer haben wir vorerst gegen ESV West nichts zu bestellen. Aber schon in einem Jahr kann das anders aussehen. Unsere Jugendlichen Taufer, Geng, Lencis, Baschke, Wasser, Köhn und Ment haben in der 4x100-m-Bruststaffel wieder verbesserte Leistungen gezeigt (wir hatten zwei Mannschaften am Start). In diesen Staffeln war unser Ulrich Wagner der einzige Junior! Bei den Frauen gewann ebenfalls der ESV West, allerdings nur ganz knapp. Hätten wir diese Staffel mit unseren Mädchen — man höre und staune — schwimmen dürfen, so hätte West nichts zu bestellen gehabt. In der Kraullage der Männer war diese Staffel eine Demonstration für unseren 1. FCN. Mit Morgen (1.04,3), Bucher (1.05,6), Riedl (1.04,1) und Tiede (1.01,1) siegten wir überlegen. Unsere zweite Mannschaft schlug sich mit Kuntz, Hofer, Roßgoderer und Köhn sehr tapfer. Unsere Frauen, ebenfalls mit zwei Mannschaften in der 4x100-m-Lagenstaffel vertreten, ließen keinen Zweifel über den Ausgang des Rennens. Mit großem Vorsprung gewann unsere erste Mannschaft. Die zweite errang den 3. Platz vor Bayern 07.

In den Einzelwettbewerben wurde unser Wolfgang Tiede dreifacher Hallenmeister. Über 100 m Kraul siegte Wolfgang in 0.59,9 vor seinem alten Rivalen und Freund Jürgen Tiefel aus Schwabach. Über 100 m Rücken gewann Tiede in 1.13,9 und über 400 m Kraul in 5.06,7. Über 100 m Rücken wurde er von seinem Vereinskameraden Gerhard Kuntz buchstäblich über die Strecke gejagt, ja er mußte diese in 1.13,9 schwimmen, um unseren Gerhard auf den zweiten Platz zu verweisen. Wir trauten unseren Augen kaum, als Gerhard über die ganze Strecke tapfer mithielt und von Wolfgang nur auf den letzten Metern niedergekämpft werden konnte. Kuntz hat seine Zeit, die bisher von keinem Jugendlichen seit Bestehen der Schwimmabteilung erreicht wurde, auch Tiede zu verdanken. Die Zeit von 1.14,4 ist für Gerhard bestimmt ein Ansporn. Jetzt noch eine tadellose Wende, und eine weitere Sekunde wäre damit mühelos gewonnen. Unser Werner Riedel wurde über 400 m Kraul mit 5.29,4 Vierter. Wir gratulieren vor allen Dingen unseren beiden Rekordschwimmern Tiede und Kuntz. Rudi Bucher schwamm die 100 m Kraul in 1.05,5 und Riedel in 1.04,3. Überrascht hat unser „Graf“ Reinhard Morgen mit persönlicher Bestzeit über 100 m Kraul in 1.02,7. Er sollte sich gesundheitlich doch etwas gründlicher ausheilen, dann hätten wir einen schnelleren Mann mehr. Eine Bayerische Meisterschaft über 4x100 m Kraul wäre doch zu machen? Auch für die Jugend eröffnen sich dieselben Aussichten, denn mit Bucher (1.06), Riedel (1.04), Kuntz (1.06) kämen wir auf 3.16 Min. Der Bayerische Meister benötigte 4.26,0 Min., um 1961 den Titel zu erringen. Wer ist bei uns der vierte Mann? Er muß 1.10,0 schwimmen.

Nun zu den weiblichen Vertreterinnen. Irmela Hinz wurde zweifache Meisterin über 100 m Kraul in guten 1.15,0 und über 100 m Rücken in 1.23,6. Beide Zeiten bedeuten Bestzeiten auf der Nürnberger Bahn. Über 100 m Kraul wurde Klages mit 1.23,0 Dritte, Hopf mit 1.28,2 Sechste, Winterstein mit 1.28,5 Siebte. Traudl v. d. Witt schwamm 1.29,1 und Spengler 1.33,3. Witt belegte mit 1.37,7 über 100 m Schmetterern den 2. Platz, während Ingrid Böbel mit 1.38,5 Dritte wurde. Immer noch beherrscht Gretl Muskat vom

Dieser Ausgabe der Vereinszeitung ist ein Prospekt der

## **Bank für Gemeinwirtschaft AG**

Nürnberg, Kaiserstraße 46

beigefügt.

**Wir bitten um freundliche Beachtung**

**Es ist soweit . . .**

**Ihr**

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

**morgens gebracht —  
abends gemacht!**

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

TV 60 Fürth die Brust- und Schmetterstrecken. Unsere Mädchen sind ihr jedoch dicht auf den Fersen. Über 100 m Rücken wurden die Plätze 2, 4 und 5 durch Winterstein (1.30,1), Spengler (1.31,4) und Klages (1.34,6) hinter der Siegerin Hinz belegt.

Unsere Mädchen und Knaben waren nicht startberechtigt und gingen in Einlagekämpfen an den Start. Über 100 m Brust erlebten wir einen herrlichen Kampf zwischen Traudl Schorn und Brigitte Knahn. Unsere Mädchen gingen Kopf an Kopf über die Strecke. Bisher hatte die „alte Kämpferin“ Traudl Schorn gegen Brigitte Knahn immer den Kürzeren gezogen. Auf den letzten Metern gelang ihr diesmal der Sieg über ihre Vereinskameradin. 1.34,2 bzw. 1.34,9 Min. waren die Zeiten. Die Dritte kam mit 14 Sekunden Rückstand an! Über 100 m Kraul hatten wir unsere Karin Ulbrich nicht zur Verfügung, deshalb konnte die Erlangerin Missel in 1.22,8 vor Schorn und Knahn Siegerin werden.

Die Knaben waren über 100 m Kraul nur durch Karlheinz Zeller vertreten (Konfirmationen). Sein alter Rivale Heintl aus Hersbruck gab ihm mit 1.15,3 das Nachsehen. Heinz schwamm mit 1.18,4 erneut eine Sekunde schneller. Die 100 m Brust wurden eine Beute unseres Günther Ris, der sich mit 1.39,2 wieder stark verbesserte. Zeller schwamm diese Strecke in 1.44,7 und kam auf Platz 4. Der junge Decker gab mit 1.57,1 sein Debut.

Offiziell wäre damit die Hallensaison seitens des Bezirks zum Abschluß gebracht. Wir aber haben noch einiges vor, worüber an anderer Stelle berichtet wird. rellez.

## **Die Jugendprüfungskämpfe des BLSV in München am 7. und 8. 4. 62**

Wir waren mit einer kleinen Streitmacht zu diesen inoffiziellen Hallenmeisterschaften in die Isarstadt gefahren, um uns mit den Besten unseres Landes zu messen. Wir mußten dabei erkennen, daß wir bei den Jungens, nach dem Aufrücken von Tiede in die Juniorenklasse, eine Lücke zu schließen haben. Im Augenblick fehlt uns der Anschluß. Bei der weiblichen Jugend sind wir heute schon in der Lage, mit unseren Schwimmerinnen der Mädchenklasse, im Verein mit Irmela Hinz, die vorderen Plätze zu belegen.

Ich will gleich mit jenen unangenehmen Begleiterscheinungen beginnen, die bei unserer männlichen Jugend die Hoffnungen auf gute Plätze zerstörten. Unser Werner Riedel, ein Talent über 100 m Kraul, mußte leider fernbleiben, da er bei seinem Cousin Gerhard Schlötter als zweiter Konfirmand fungieren mußte. Er wollte sich die reichlich gedeckte Tafel scheinbar nicht entgehen lassen. Wir müssen solche Entschuldigungen in Zukunft unbedingt einkalkulieren. Oder — hat er wieder einmal seine furchtbare Krankheit, die „Libertatis“, gehabt?? Der arme Werner, er tut mir ja so furchtbar leid!

Gerhard Kuntz, mit von der Partie, hatte beim Training vergessen, an die Wende zu denken und wurde dafür prompt zweimal disqualifiziert. — Damit so etwas nicht mehr vorkommt, steht in diesem Heft unter „Jugendecke“ eine genaue Analyse der Wende, wie sie trainiert und ausgeführt werden soll. — Dies ereignete sich über 200 m Rücken und 200 m Lagen. In beiden Rennen hatte Gerhard gute Chancen. Wie kann so etwas passieren?! Dabei zählt er schon zu den Besten im Lande. Doch er ist noch jung und hat demnach Zeit, Versäumtes nachzuholen. Mit 1.17,0 wurde Gerhard Kuntz über 100 m Rücken Sechster. Auch nicht seine beste Leistung, aber er wendete wenigstens richtig!

Nun, unsere Mädchen und Irmela Hinz haben die Wende beherrscht und überraschten mit feinen Leistungen. Irmela errang gleich viermal, knapp hinter der Siegerin Bode (München), den zweiten Platz über 100 m Rücken in 1.26,4, über 100 m Kraul in 1.16,8, über 400 m Kraul in 6.04,1 und über 200 m Lagen in 3.09,9. Leider war ihr kein Sieg vergönnt, aber nur nicht verzagen, liebe Irmela, und so wie wir dich kennen, kommt das bei dir auch gar nicht in Frage! Ingrid Böbel, gerade der Mädchenklasse entwachsen, wartete über 100 m Schmetterern in 1.38,3 mit einer persönlichen Bestzeit auf und wurde Dritte. Auch Ingrid weiß, wo es fehlt, und ist bei ihrem Vater in guter Hut. Großartig schlug sich unser Mädchen Karin Ulbrich. Ganz unscheinbar und unbeachtet stand sie am Startblock. Aber sie wollte es an diesem Tag im Wettkampf mit den „Alten“ einmal genau wissen. Sie spurtete ihre 100 m wie noch nie herunter und schlug mit 1.19,8 an. Die Siegerin schwamm 1.13,0. Unsere Karin errang damit in diesem Klassefeld den 6. Platz. Wir gratulieren zu dieser schönen Leistung, die ebenfalls eine persönliche Bestzeit darstellt. Gleichfalls auf Platz 6 kam unsere Brigitte Knahn über 200 m Brust in 3.26,9. (Zwölf Jahre ist dieses Mädchen und zählt heute schon zu den Besten in Bayern!)

Infolge Abwesenheit der Hofer Schwimmer ergab sich in München eine Überlegenheit Südbayerns. Augsburg und München sind die Hochburgen geworden. Was wird in unserem Bezirk getan, um dagegen bestehen zu können? rellez.

## „Jugendecke“ Schwimmabteilung

Unsere Zusammenkünfte in der Kantine des Schwimmbades (jeden Samstag nachmittag) wurden aufgrund des schlechten Wetters nur von einigen Unentwegten besucht.

Herr Zeller hat mit den Anwesenden im zwanglosen Gespräch einige wichtige Themen erörtert. So wurde z. B. festgestellt, daß es geradezu paradox ist, wenn Wettkämpfer die Wende nicht beherrschen. Durch die starke Belegung unserer Hallen sind wir gezwungen, Querbahnen zu schwimmen, also müßte man doch annehmen, daß durch das viele Wenden gerade diese Übung gut sitzen müßte. Aber denkste! Gerade das Gegenteil ist der Fall! Hier wird also etwas verkuhwedelt. Herr Zeller behauptete, die Wende sei doch der Freund und das tägliche Brot des Schwimmers, vor allen Dingen auf 25-m-Bahnen. Grundsätzlich betonte Herr Zeller:

Eine langsam ausgeführte Wende ist besser als eine vermurkste, schnelle Wende. Die Wende muß zum Üben in die einzelnen Phasen zerlegt werden, die intensiv und gewissenhaft geübt werden müssen, wobei die Wendewand nur als Begrenzung des Beckens zu betrachten ist und nicht als Hilfsmittel zur Drehung. Das bedingt ein Üben der Drehung in die neue Richtung im freien Wasser ohne Wand. Dies einwandfrei zu beherrschen, ist der wichtigste Punkt zur Durchführung einer Wende. Damit wird nämlich die verschieden günstige oder ungünstige Beschaffenheit der Beckenwand ausgeschaltet. Die Drehung an der Wand, möglichst in der Senkrechten (die waagrechte Körperlage

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

bringt den größten Wasserwiderstand), der kraftvolle Abstoß mit geschlossenen, tief-liegenden Füßen, das Schießenlassen mit Kopf zwischen den Armen und dem Gesicht zum Boden (nur die Fingerspitzen steuern den Körper nach oben), das kräftige, rechtzeitige Einsetzen des Beinschlages, das wären nach Ansicht Herrn Zellers die einzelnen Phasen. Eine falsche Atmung bei der Wende bezeichnete er als den wirklichen Feind des Schwimmers bei der Wende. Das tiefe Luftholen bei der Drehung, das ruhige Ausatmen unter Wasser bis zum Auftauchen mit folgender Einatmung verhindert ein Luftanhalten und Pressen, das dem Schwimmer die meisten Kräfte kostet. Dieser Zustand des Luftmangels ruft die Angst vor der Wende hervor. Wichtig ist das richtige Haushalten mit dem eingeatmeten Luftvorrat unter Wasser, damit der Schwimmer nicht preßt und im Augenblick des Auftauchens ungehindert im richtigen Rhythmus weiteratmen kann.

Mit dem Willen, diese Ratschläge in die Tat umzusetzen, ging man auseinander.

Ich erachte diese Unterhaltung über die Wende für so wichtig, daß ich es auf diesem Wege möglichst vielen Schwimmern und Schwimmerinnen zugänglich machen will.

Und nun noch schnell das Neueste in Kürze:

Im Mai wird für die Jugend voraussichtlich noch ein Wasserballturnier stattfinden. Der genaue Termin ist bis jetzt noch unbekannt.

In der Hoffnung, daß es bei uns durch die Veränderung in der Führung im Wasserball wieder aufwärtsgehen wird, hat nun endlich Herr Zeller auch seine Abneigung gegen diese Sportart aufgegeben und eine Knabenwasserballmannschaft zusammengestellt.

Der Clubkampf gegen Limmat Zürich, den ich im letzten Heft bereits angekündigt habe, findet am 6. Oktober in Zürich statt.

Beim Verbandstag der Schwimmer in Bamberg wurde unser Jugendleiter Herr Georg John mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Im Namen der Schwimmerjugend gratuliere ich Herrn John hiermit recht herzlich. ER

## Tennis

Nachdem es vor Ostern, bedingt durch die ungünstige Wetterlage, kaum möglich war, die Saison zu eröffnen, drängte sich nach den Feiertagen alles zusammen. Auch die vorgesehenen Qualifikationsspiele konnten nicht durchgeführt werden, da sich ein Teil der Aktiven leider nicht sehen ließ. Somit standen uns nur wenige Tage zur Verfügung, um termingemäß (bis 29. 4.) unsere Mannschaften melden zu können.

Wir beteiligen uns heuer mit 14 Mannschaften an den Verbandsspielen und zwar mit 1 Herren- und 1 Damenmannschaft in der Oberliga, mit 1 Herrenmannschaft in der Gruppenliga und mit den übrigen Mannschaften (4 Herren-, 2 Damen-, 2 Senioren-, 1 Mädels- und 2 Jungenmannschaften) an den Meisterschaftsspielen innerhalb des Bezirks.

Wir wünschen allen Mannschaften viel Erfolg. Möge sich jeder Aktive bewußt sein, daß er für die Farben des Clubs spielt!

Beim Erscheinen dieser Zeilen dürfte ein Teil der Verbandsspiele bereits abgewickelt sein und sich gezeigt haben, in wieweit sich die geringe Vorbereitungszeit nachteilig ausge-



**TENNIS** - Tennisschläger besaitet ab DM 16.50  
Tennisbekleidung, neue Modelle, aus Baumwolle und synthetischen Geweben - **Tennispullover** - **Jacken** und -**Pullis** in reicher Auswahl - **Tennisschuhe**, Leinen und Leder - **Tennisbesaitungen** werden vom Fachmann in eigener Werkstätte mit modernsten Besaitungsmaschinen ausgeführt.

— Verlangen Sie bitte unsere Spezial-Tennis-Preisliste —

**BOGNER-Moden**

Camping - interessante Steilwandzelte . . . ab DM 298.—  
Sämtliches Zubehör - Boote - Tauchsport

wirkt hat. Doch darüber soll in der nächsten Ausgabe unserer Clubzeitung berichtet werden.

Unser Trainer Foldina wurde vom BTV beauftragt, in der Zeit vom 24. 4. bis 5. 5. 62 in Grünwald einen Lehrgang für qualifizierte Nachwuchskräfte des Bayerischen Tennis-Verbandes durchzuführen. Von unserer Abteilung nahmen Gerhard Müller, Hermann Krause und Manfred Wortner an diesem Lehrgang teil.

Erfreulicherweise hat sich unser Willi Erbach von den Folgen seines Unfalls soweit wieder erholt, daß er bereits an den Osterfeiertagen auf unserer Anlage erscheinen konnte.

Unser Mitglied Fräulein Petra Bruckbauer vermählte sich Ende März mit Herrn Gün-ter Müller. Wir übermitteln dem jungen Ehepaar sowie den Eltern unsere besten Wünsche!

Dr. W.

## Aus der Club-Familie

Glückwünsche anlässlich der Erringung der Süddeutschen Meisterschaft und Urlaubsgrüße übersandten unser lieber Schorsch Reuthelshöfer mit Familie aus Gotha, unser auswärtiges Mitglied Otto Wahl (Gießen), Hans Münster (Heidelberg), Peter Reinhart aus Bad Reichenhall, Hermann Schmid (Geislingen) aus Saarbrücken, Jochen Kraft (Mitglied unserer LA) aus Colchester, Wolfgang Alt (Schwabach) aus dem Bayerischen Wald, Herbert Neugart aus Paderborn, Franz Schäfer und Frau Irene aus Berlin, unsere tüchtigen Hockeydamen aus Holland.

Der 1. FCN gratuliert allen Clubmitgliedern, die im Monat Mai Geburtstag feiern. Seine besonderen Wünsche gelten folgenden Jubilaren:

Hans Seitz, geb. 18. 5. (Foto-Seitz, Clubmitglied seit 1911), Franz Glas, geb. 21. 5., Clubmitglied seit 1932 und langjähriger Betreuer der Tennisjugend) und Ernst Stamm, geb. 27. 5., Clubmitglied seit 1909), werden 70 Jahre alt.

Georg Plettner, geb. 12. 5. (Chef unserer Hausdruckerei), Adam Lang, geb. 17. 5. und Fritz Reuschel, geb. 29. 5. (Clubmitglied seit 1913), feiern ihren 65. Geburtstag.

Harry Goeschel, geb. 19. 5. und Cafétier Willy Haas, geb. 24. 5. (Clubmitglied seit 1928), begehen ihr 60. Wiegenfest. Max Kolb, geb. 5. 5., Dr. Heinz Vogel, geb. 10. 5., Friedrich Ferdin, geb. 15. 5., Peter Schmidt, geb. 20. 5. (langjähriger Betreuer der Fußballjugend), Wilhelm Stegemann, geb. 22. 5. und Franz Wermuth, geb. 30. 5. (bewährtes Mitglied des Verwaltungsrats und Freund der Fußballjugend) werden 50 Jahre alt.

Für alle Grüße und Wünsche recht herzlichen Dank.

A. W.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 57 82 88

## Vom „Tisch der Alten“

Am 13. April wurden die alten Kameraden wieder einmal reich beschenkt durch einen Lichtbildervortrag unseres Dr. Hans Schregle über seine Fahrten durch die Bretagne. Die herbe, oft wild zerklüftete Landschaft, in der die keltische Urbevölkerung ihre Eigenständigkeit erstaunlich weitgehend bewahrte, hat Dr. Schregle in vorzüglichen und kulturgeschichtlich wie geographisch hochinteressanten Farbbildern festgehalten. Für den wertvollen Nachmittag wissen wir ihm herzlichen Dank.

\*

Am Freitag, 11. Mai, veranstaltet der „Tisch der Alten“ seine Frühlingsfahrt durch das Altmühltal (Eichstätt). Abfahrt 8 Uhr bei Omnibus-Römming hinter der Lorenzkirche.  
Dr. P.

Ihren 1. FC Nürnberg für immer verließen

### **Benedikt Fick**

geb. 18. 5. 1879

### **Karl Haber**

geb. 31. 12. 1904, gest. 26. 4. 1962

Benedikt Fick, Clubmitglied seit 1920, verstarb im April im Alter von knapp 83 Jahren.

Karl Haber kam 1934 zum Club und begleitete die 1. Mannschaft noch nach Istanbul und Lissabon.

Benedikt Fick und Karl Haber waren wahrhaft treue und begeisterte Cluberer.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen seine aufrichtige Anteilnahme.

## **Am Rande vermerkt!**

Nichts gegen sachliche Kritik, sie soll und muß sein, doch scheinen manche „Experten“ den Unterschied zwischen sachlicher Kritik und Verunglimpfung nicht zu kennen.

Anlässlich einer DFB-Endrundenbegegnung wurde in einer namhaften Zeitung ein Spieler wegen angeblich schlechter Leistungen mit einem schlafmützigen Tölpel verglichen.

Hoffentlich hat dieser Spieler ein dickes Fell. Wenn nicht, dann möge er sich an den großen Hans Kalb erinnern, der einmal dem sensiblen Sepp Hornauer eine Zeitung aus der Hand riß und sagte: „Seppei, wenn du glaubst, was gewisse Leute über dich schreiben, dann bist du für mich der größte Depp der Welt!“

Komisch übrigens, daß jene Kritiker und Experten bitter böse werden, wenn Kritik an ihrer Kritik geübt wird.

\*

Dr. Heinz Häupler hat mich unlängst im „Sportmagazin“ als einen Mann bezeichnet, der die Arbeit der Sportpresse ständig negiert. Dr. Häupler scheint entgangen zu sein, daß

ich in der Vereinszeitung des Clubs laufend wertvolle Beiträge namhafter Journalisten veröffentliche. Ich weiß deren Arbeit sehr wohl zu schätzen und darf deshalb Dr. Häupler dahingehend korrigieren, daß von mir stets nur die Arbeit jener Journalisten negiert wurde, die dazu Anlaß gaben.

\*

Bravo Benfica! Bravo Bela Guttmann! Benfica Lissabon, vor zwei Jahren noch eine Elf der Namenlosen, gewann zum zweitenmal den Europa-Pokal! Wer Zeuge des prickelnden Finales von Amsterdam war, muß gestehen: „Fußball in dieser Perfektion und in solch atemberaubendem Tempo kann nur von den besten Profis der Welt geboten werden.“ Benfica Lissabon schlug und erschoss im wahrsten Sinne des Worts die Fußballkönige von Madrid völlig verdient. Hei, wie stürmten und kanonierten die Schützlinge Bela Guttmanns. Dagegen war wahrhaft kein Kraut gewachsen. Benfica ist für mich ein Beispiel, was ein Trainer, gutes Material vorausgesetzt, aus einer Elf machen kann.

Denn nochmals sei allen ins Gedächtnis gerufen: „Vor zwei Jahren sprach noch kein Mensch von Benfica!“

Bela Guttmann hat dieser Truppe das Fußball-ABC, die Fußballkunst und das Schießen beigebracht. Eingeweihte wissen davon und manche bezeichneten es als eine Marotte, daß der weise Ungar bei jedem Spiel die Torschüsse seiner Schützlinge und die des Gegners gezählt hat. Wie lautet doch Guttmanns Devise, die nach den fünf Treffern von Amsterdam fast als Wahrscheinlichkeitsrechnung anzusprechen ist? „Bittä, guter Sturm muß während eines Spiels mindestens 30—40mal aufs Goal schießen und wenn Stürmer schießen können, wird es immer geben drei bis vier Goals!“

Rudi Michel, der Fernsehkommentator, widmete noch während der Übertragung den geschlagenen Spaniern einige Worte und meinte: „Vielleicht geht mit dieser Niederlage Reals große Fußballepoche zu Ende, denn Italiens finanzkräftige Aufkäufer machen auch vor den Toren Madrids nicht Halt!“

Nun, wenn dem so sein sollte, dann wird Real mit jenen Waffen geschlagen, die die Spanier selbst angewandt haben, um eine sagenhafte Höhe zu erklimmen.

Geld ist Macht und wie die Entwicklung lehrt, leider auch im Fußball. Schade, denn viele Vereine werden bei aller Tüchtigkeit nie mehr in der Lage sein, an die Erfolge früherer Zeiten anzuknüpfen. A. W.

## *Bücherecke*

Anton Leidinger, der bekannte Wegemeister des Fränkischen Albvereins, hat unter dem Titel „Fahren und Wandern“ ein neues Wanderbuch für die Nürnberg-Fürther Autofahrer geschrieben.

Das Buch enthält 60 Wandervorschläge für alle „Ritter der Landstraßen“, die bislang scheinbar ziel- und planlos durch das fränkische Land gefahren sind, an Waldrändern, Feld- und Wegrainen geparkt und frische Luft geschnappt haben. Autofahren und Wandern lassen sich durchaus miteinander verbinden.

Anton Leidingers Wandervorschläge, die sich auf den Lorenzer- und Sebalder Reichswald, auf die Hersbrucker- und Altdorfer Alb und auf den Westen von Nürnberg-Fürth beziehen, werden jedem gerecht. Der Wegemeister des Fränkischen Albvereins wartet mit genauen Wegbeschreibungen, Kartenskizzen, Angaben über An- und Rückfahrt in Kilometern und über die Gehzeit auf. Darüberhinaus gibt das Buch Aufschluß über kulturgeschichtliche, geologische und botanische Sehenswürdigkeiten unserer engeren Heimat.

Allen motorisierten Cluberern kann Leidingers neuer Wanderführer nur empfohlen werden. „Fahren und Wandern“, in der Tat, es gibt nichts Schöneres, wenn Sport und König Fußball ruhen.

Das handliche Buch (Format 12 x 17 cm, 207 Seiten, flexibel in Plastik gebunden, Verlag Nürnberger Presse) ist zum Preis von DM 5.30 beim Buchhandel erhältlich. A. W.

## Mitten in der Fußballschlacht

*Die Schiedsrichter müßten eigentlich Harys sein*

Wieder einmal schlägt der Kampf um den Ball, dessen Lauf mit den Füßen bestimmt wird, die Menschen ganz in seinen Bann. Für viele ist es gar nicht das Spiel an sich, sondern sein Fluidum, das ansteckend wie ein Bazillus auf sie wirkt. Die Dramatik der deutschen Fußballmeisterschaft ist in diesem Jahr noch geballter als sonst. Statt der üblichen sechs, sind es wegen des bevorstehenden Weltturniers in Chile nur drei Spieltage, die darüber entscheiden, wer am 12. Mai zum Endspiel ins Berliner Olympiastadion einzieht. Vor dem letzten Spieltag sieht es so aus, als ob zwei Vereine gleichen Namens, der „*Erste Fußballclub*“ Köln und der aus Nürnberg, die Gegner sein werden. Wie unsicher ist es aber, hier zu prophezeien, wo dem Zufall soviel Raum gegeben ist und wo sogar die menschliche Schwäche der Schiedsrichter noch hinzukommt. Obwohl heute schon praktisch ein Ober- und zwei Unterschiedsrichter amtieren — die Linienrichter übernehmen vor allem beim „Abseits“ diese Rolle — kam es dennoch zu krassen Fehlentscheidungen.

Die Männer mit der Trillerpfeife haben es immer schwerer, da die Spiele immer schneller werden. Er müßte schon die Schnelligkeit eines *Armin Hary* mit der Ausdauer eines *Zatopek* verbinden, wollte der „Schiri“ immer auf der Höhe des Balles sein.

Und dann diese Fernsehkameras, die so heimtückisch sind und nicht einmal surren! Am gleichen Abend wird dem armen Schiedsrichter wie einem Schulbuben sein Fehler vor Millionen kritischer Zuschauer nochmals im Film vorgehalten und dann gar in Zeitlupe demonstriert, so daß der letzte Zweifel schwindet. Jedermann sieht es genau, der Schalke Stürmer wurde im Strafraum überhaupt nicht „gehakt“, er ließ sich nur mit der Routine eines Hollywoodoubles mitten im Lauf plötzlich so kunstgerecht über das Bein eines Gegners fallen, daß der Schiedsrichter, dem Kausalgesetz folgend, von der Wirkung auf die Ursache schloß und ganz zu Unrecht einen Elfmeter verhängte. Fortuna griff aber selbst ein, um die Waage der Gerechtigkeit wieder auszubalancieren, als sie den Mann mit der Pfeife nochmals einen Fehler machen ließ, der zum verdienten, aber nicht korrekten Ausgleichstreffer der Tasmanen führte.

Aber nicht immer war es so; die Borussen, die Außenseiter aus Neunkirchen, die sowohl die „Knappen“ als auch die Nürnberger mit jeweils 2:0 schon am Rande der Niederlage hatten, wurden durch ein offensichtliches Abseitstor gegen Schalke benachteiligt. Bei sechs Spieltagen können solche Irrtümer wenigstens teilweise wieder gutgemacht werden. Aber dieses halbe Pokalsystem mit K.o.-Charakter komprimiert die Spannung noch bis zum äußersten. Aber sportlich gerecht ist es oft nicht!

Aber was ist überhaupt noch Sport bei diesen Fußballschlachten, die Hunderttausende so verhexen? Der Ruf nach dem Mammutstadion im „Kohlenpott“ erschallt kaum aus sportlichen Motiven. Ob 50 oder 100 000 untätige Zuschauer den 22 Akteuren zujubeln oder sie auspfeifen, ist für die Sportbewegung ziemlich belanglos. Es sind finanzielle, aber auch innen- oder kommunalpolitische Beweggründe, verbrämt mit dem Deckmantel des Sports, welche heute die Großarenen entstehen lassen, von denen wir schon sowieso zu viele haben. Ist es nicht bezeichnend: Als in der Mitte der zwanziger Jahre die großen Sportfelder von den Städten erbaut wurden, verstand man unter Stadion noch einen ganzen Komplex von Sportstätten für viele Sportarten, heute baut man nur noch die Fußballarena. Alles andere schenkt man sich!

Und auch der immer unerbittlicher werdende Kampf um die „Viktoria“, die irgendwo in Sachsen steht und durch einen Silberteller ersetzt wurde, geht immer mehr um den Marktwert dieses Titels, der die Berechtigung zur Teilnahme am Europapokal verleiht.

Schon ist eine Europaliste geplant, die gefüllte Großarenen garantiert. Wird hier gar die deutsche Bundesliga überspielt, ehe sie überhaupt existiert? Wie sehr nationale Emotionen

beim Europapokal mitspielen, zeigt das geringe Interesse, das in der Bundesrepublik dem diesjährigen Endspiel in Amsterdam entgegengebracht wurde, obwohl es doch ein Leckerbissen sondergleichen war.

Die Sportbewegung kann bei diesen zwangsläufigen Entwicklungen nur zweierlei tun: entweder sie hält, wie bisher, auch diese Unternehmen, die immer mehr in den Bereich der Vergnügungsindustrie rutschen, in ihrer Obhut und nimmt eine Kommerzialisierung und etwaige Mißkreditierung in Kauf, oder sie trennt sich durch einen radikalen Schnitt davon und widmet sich nur dem Amateursport. Wer verzichtet aber heute freiwillig aufs Geldverdienen und gibt sich statt dessen schönen Tugenden hin? A. M.

(Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)

## **Jugendsport heute nötiger denn je!**

*Von Prof. Dr. Hans Grebe*

Wenn wir heute die Sportausübung bei Jugendlichen untersuchen, dann finden wir zwei Extreme: Eine Gruppe, die überhaupt keinen Sport mehr treibt, wie vor allem die Lehrlinge, denen in der Berufsschule meist keine Zeit zur Sportausübung gegeben ist, und die nach einem anstrengenden Arbeitstag abends zu müde sind. Die andere Gruppe bilden vornehmlich die Oberschüler der letzten Klassen, die vielfach im Streben nach einer möglichst guten Abiturnote eine Befreiung vom Turnabitur erhoffen. Sie lassen sich von der fälschlichen Auffassung leiten, daß der Schulsport in den Oberklassen und besonders auch das Turnabitur die Kraft für das Gesamtabitur nehmen könnte. Das ist — wie wissenschaftlich nachgewiesen — glatter Unsinn.

Wir wissen heute aus Untersuchungen über die Schulleistungen nach Turnstunden, daß es kein besseres Mittel zur Verbesserung der Schulleistungen gibt als den regelmäßig und ausreichend betriebenen Sport, die „tägliche Bewegungszeit“. Dies gilt insbesondere nicht nur für die Retardierten, sondern auch für die Accelerierten, die meist, wenn man sie der aktiven sportlichen Betätigung zugeführt hat, überhaupt erst das Gefühl für ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit erhalten.

Befreiungsatteste vom Schulturnen werden bei Jugendlichen in der zweiten Wachstumsperiode häufig unter falschen Voraussetzungen gestellt. Es wäre wünschenswert, daß jeder Arzt, der Turnbefreiungsatteste ausstellt, sich nicht nur hinreichend über die Biologie des Wachstums und der Entwicklung informiert, sondern auch vor der Ausstellung der vielfach die gesundheitliche Entwicklung hemmenden Befreiungsatteste sportärztliche Erfahrungen zu sammeln suchte.

Für Lehrlinge und Oberschüler vom 15. bis zum 19. Lebensjahr beiderlei Geschlechts, also für die Masse aller Jugendlichen, gibt es kein besseres Mittel zur Gesundheitserhaltung, zur Gesundheitsförderung wie zu einer möglichst gesunden Entwicklung zum Erwachsenen als Turnen, Sport und Spiel; unabhängig von der Jahreszeit und unabhängig von den örtlich gegebenen Möglichkeiten.

Es sollte deshalb jeder Jugendliche und besonders jeder Berufsschüler nicht nur zeitlich die Möglichkeit zur Sportausübung haben, sondern auch von der Schule, vom Lehrherrn, vom Betrieb, also von jedem für die Entwicklung des Jugendlichen Verantwortlichen, einer ausreichenden Sportausübung zugeführt werden. Ausreichender Jugendsport ist heute nötiger denn je!

Er ist nicht nur Rückgrat der Gesundheit, sondern auch ein entscheidender Faktor der gesamten Entwicklung des jungen Menschen unserer Tage. (DSB-Information)

## Der ALTE MANN und der SPORT

Von Edgar

„Ein harter Schlag für den Boxbetrieb“, begrüßte mich der alte Mann. „Erst der tragische K.o. des kubanischen Ex-Weltmeisters Kid Paret, der buchstäblich zu Tode geschlagen wurde, dann auch noch der kaum weniger bezeichnende K.o. des Argentiniers Lavorante, der unter den Fäusten des Ringveteranen Archie Moore zusammenbrach und über eine Stunde bewußtlos blieb. Solche Gehirnerschütterungen lassen immer etwas zurück.“

„Klar“, sagte ich.

„Früher wurden solche Affären nicht gar so breit getreten“, fuhr der alte Mann fort, „aber die Weltöffentlichkeit ist letzthin sehr hellhörig geworden. Schließen Sie aber nicht daraus, daß die Welt moralischer geworden ist. Die Wahrheit liegt anderswo: das Berufsboxen erscheint irgendwie überholt, aus der Mode, zeitfern. Es hat sich völlig überlebt. Vor 30 Jahren hatte man noch ein anderes Verhältnis dazu. Wir alle, die wir uns heute entrüsten, wenn etwas passiert, nahmen damals Anteil an dem Boxgeschehen, es interessierte uns irgendwie. Sicherlich war es weder besser noch schlechter als heutzutage. Aber mir kommt es so vor, als ob jener Betrieb damals in die Zeit paßte. Es hängt damit zusammen, daß jede Zeit ihren Rhythmus hat, und daß gewisse, ganz selbstverständliche Dinge in einer anderen Zeit fast unbegreiflich erscheinen. Das ist auf allen Gebieten so. Ich weiß nur, daß in den zwanziger Jahren ein großer Boxkampf mit allem Drum und Dran etwas bedeutete. Nicht etwa als Sport, das war natürlich Unsinn, sondern als Unterhaltung, als Nervenkitzel. Damals lag darin noch ein Reiz, heute ist es eher widerwärtig.“

Man ist heute eben empfindsamer geworden. Denken Sie allein daran, daß man sogar die Verantwortlichkeit des Ringrichters im Falle Paret erörtert. Sicherlich kann die Sekunde, die ein Ringrichter den Kampf früher oder später abbricht, über Tod und Leben entscheiden. Aber eben weil es um Sekundenbruchteile geht, wird dem Mann im Ring Unmögliches zugemutet. Wie soll er darüber befinden können, ob für einen Boxer bereits Lebensgefahr besteht oder nicht? Ist er Arzt? Ist er Gelehrter?“

„Nein“, sagte ich.

„Auch ein Spezialist kann nicht auf Sekundenbruchteile den entscheidenden Moment erkennen; auch er kann nur abschätzen“, erläuterte der alte Mann. „Natürlich kann man sich auf den Standpunkt stellen, daß es besser ist, einen Boxkampf lieber zu früh als zu spät abzurechnen. Aber die Boxer und ihre Betreuer würden als erste protestieren. Es wäre ein Widerspruch zur Idee des Niederschlages und des K.o.; den Boxkämpfen auf solche Ebene — nämlich in der Weltklasse — würde der Reiz genommen, ohne den auch die hohen Börsen nicht mehr gerechtfertigt wären. Die Riesensummen, die bei diesem Geschäft zustande kommen, sind ohne den Nervenkitzel nicht möglich. Und was wäre der Boxbetrieb schon ohne sie?“

„In der Tat“, sagte ich.

„Man kann das Berufsboxen verbieten“, sagte der alte Mann. „Im Augenblick ist mal wieder viel davon die Rede. Aber obwohl ich seit Jahrzehnten über diesen Geschäftsbetrieb wette, war ich immer der Ansicht, daß man grundsätzlich nichts verbieten sollte. Ich bin kein Freund von Zwangsmaßnahmen. Wer immer sich mit diesem Teufel einläßt, geht ein Risiko für Leben und Gesundheit ein. Er weiß es, und tut es doch, weil für die Ärmsten hier die Chance liegt, mit einem Schlag berühmt und reich zu werden. Ich zweifle sehr, ob man diesen Trieb verbieten kann.“

„Kaum“, sagte ich.

„Wenn es etwas zu verbieten gäbe“, nahm der alte Mann wieder auf, „so wäre es nicht das Boxen — sondern das dazu gehörige Publikum.“ — „Ach so“, sagte ich. (sid)

## Frischauf Göppingen - Mannschaft des Jahres

*Vollmer, Singer, Grill Hauptstützen — Handball-Europapokal reformbedürftig*

Düsseldorf. (sid) Deutschlands sechsmaliger Hallenhandballmeister Frischauf Göppingen hat mit dem erneuten Gewinn des Europapokals bewiesen, daß er die beste Mannschaft der Welt ist. Auch wenn sich während der „Partisanen-Schlacht“ von Paris Momente ergaben, in denen man um eine erfolgreiche Verteidigung der Trophäe gegen den Aarhus-Besieger Bjelovar bangen mußte: Die Kempa-Buben behielten im Hexenkessel des Stade de Coubertin die Nerven und damit den Cup. Ihre technische Brillanz und ihre taktische Routine, ihre konditionelle Ausgewogenheit und ihre kämpferische Energie hatten eigentlich sogar ein besseres Resultat als dieses knappe 13:11 verdient, obwohl dann wahrscheinlich dem Spiel an Spannung einiges verlorengegangen wäre. Im übrigen macht die Pokal-Bilanz auch so Eindruck — mit 8:0 Punkten und 71:34 Toren, wogegen die Jugoslawen in ebenfalls vier Spielen nur auf 6:2/76:57 kamen.

*Schasch, Spatz und Moltke*

Zweifellos sind die großen Erfolge der Göppinger, die ihnen in den letzten 16 Jahren 23 württembergische, 17 süddeutsche, 8 deutsche (Hallen- und Feldhandball-)Meistertitel und dazu zweimal den Europapokal eingebracht haben, Verdienst und Lohn einer glänzend harmonisierenden Mannschaft. Dennoch darf Frischauf sich glücklich schätzen, in seinen Nationalspielern Edwin Vollmer, Horst Singer und Gerhard Grill drei besonders herausragende Könner und neben ihnen in Torwart Dieter Nau einen starken Rückhalt zu besitzen. Dabei gilt als weiterer Vorteil, daß diese drei Feldspieler sich stil- und temperamentmäßig ausgezeichnet ergänzen — der schwungvolle Feuerkopf „Schasch“ (Vollmer), der druckvolle Ballzauberer „Spatz“ (Singer) und der elegante Schlachten-denker und -lenker „Moltke“ (Grill). Diesen Hauptstützen kommt, auch toremäßig (Vollmer 16, Singer 13, Grill 8), der größte Anteil an den Göppinger Siegen zu.

*Nach rumänischem Vorbild*

Was Partizan Bjelovar im Pariser Endspiel demonstrierte, war eine — nicht immer gute — Kopie des Kraftstils, mit dem Rumänien vor einem Jahr in Dortmund gegen die favorisierten Tschechen Weltmeister wurde. Die aus der 6:0-Deckung mit blitzschnellem Antritt vorgetragenen Angriffe hätten freilich mehr Erfolg, gesellte sich zum Sprinttempo der Vidovic, Peter und Jandrokovic (die alle drei die 100 Meter in blanken elf Sekunden laufen!) ein höherer Prozentsatz an Fangsicherheit. Daß es diese Jugoslawen einzig und allein mit ihrer Schnelligkeit, dem ungezügelten Temperament und dem rücksichtslosen Einsatz ihrer Körperkraft schaffen wollen und im übrigen im zumeist regelwidrigen Sperren des anstürmenden Gegners ihr Heil suchen, wird für sie immer nachteilig sein. Technisch versierte Mannschaften können gegen diese enthemmten Burschen wohl nur — siehe Aarhus! — mit Schiedsrichterhilfe oder — siehe fast Göppingen! — durch Leichtsinn verlieren . . .

*Halbfinale in Doppelrunde!*

Gerade der Fall Aarhus, der nach der Belgrader 13:14-Niederlage einen (erfolglosen) Protest der Dänen auslöste, regt zu Überlegungen an, den Pokalmodus gerechter zu gestalten. Nur *e i n e* Begegnung stellt für den (ausgelosten!) Gastverein eine einseitige Belastung dar: Im Verhältnis 5:1 ergaben sich im Europacup 1961/62 Siege der Heimmannschaften! Man sollte deshalb, einem skandinavischen Vorschlag folgend, künftig die zwei Halbfinal-Treffen zu einer Doppelrunde ausweiten, um „Zufallsergebnisse“ wie in Belgrad mit Hilfe des Rückspiels richtigstellen zu können. Am besten wäre natürlich diese Regelung für *a l l e* Begegnungen des Wettbewerbs. Dieser Plan scheitert jedoch am Fehlen der dafür benötigten Termine. Hans-Herbert Schoedel (DSB-Information)

## Sie sind keine Schaufußballer

*Ist der deutsche Spielertyp im Ausland noch so begehrt?*

Von Willi Busse

Kein Zweifel, die Fußballweltmeisterschaft in Chile wird auch zum großen Umschlagplatz des internationalen Spielermarktes. Einige in Deutschland an die Öffentlichkeit gedrungene Abschlüsse von Vorverträgen — Helmut Haller nach Bologna, Albert Brülls eventuell nach Florenz — deuten an, welche Hausse an der Fußballweltbörse bevorsteht, wenn die internationalen Manager und Einkäufer auf den chilenischen Schauplätzen zusammenkommen und ihre lebenden Objekte taxieren können. Die auf deutscher Seite vielfach gehegten Befürchtungen, daß ein Ausverkauf von Spitzenspielern drohe, scheinen übertrieben zu sein.

Tatsächlich hat der deutsche Fußball bisher nur einen Starspieler von internationaler Klasse verloren, der jedoch für die Weltmeisterschaft zur Verfügung steht. Horst Szymaniak, genannt „Schimmi“, wurde nicht von einem der führenden ausländischen Profiklubs, wie Real Madrid oder Inter Mailand oder einer Star-Elf ähnlicher Preislage, sondern von dem sizilianischen Provinzklub Catania erworben, der sich in Abstiegsnot befand. Welche Bedeutung diesem Hinweis beikommt, soll noch erläutert werden.

Sind deutsche Nationalspieler oder andere gute Spieler vom Ausland überhaupt sonderlich umworben? Man weiß heute, daß selbst dem berühmtesten deutschen Fußballer Fritz Walter zu seiner Glanzzeit nur unverbindliche ausländische Angebote zu einer hohen Existenzsicherung gemacht wurden. Wie Fritz Walter hat sich auch Uwe Seeler, der ausländische Angebote erhielt, nach Rücksprache mit guten Beratern des Vereins und des DFB entschlossen, sich in der Heimat weiter redlich zu nähren. Der Star, der den Lockungen des Auslandes schließlich folgte, Helmut Rahn, war selbst 1954 und 1958, da er als Weltmeisterschaftsschütze eben weltberühmt wurde, nicht so umworben, daß es ihm schwergefallen wäre, nein zu sagen. Sein Wert für andere war dem „Kaufpreis“ attraktiver Weltstars nicht vergleichbar. Erst nach einem Kurssturz verpflichtete ihn der holländische Abstiegskandidat SC Enschede.

Vor allem darf nicht übersehen werden, daß so manches Angebot ausländischer Manager an deutsche Spieler einer ernsthaften Grundlage entbehrt, da es zum Geschäft gehört. Es dient nur der Reklame, ihren Proficlub, zumal wenn dieser nicht zu den sogenannten Millionären des Fußballs gehört, ins interessante internationale Gespräch zu bringen.

Die Reihe der vor Rahn und Szymaniak ausgewanderten deutschen Nationalspieler oder Fußballer von guter Spielklasse war verhältnismäßig klein. In den Süden zog es nach 1945 einige Stürmer, die bezeichnenderweise bei Herberger nicht „ankamen“, wie der aus Mitteldeutschland stammende Offenbach-Karlsruher Horst Buhtz, der Münchner Ludwig Janda, der Essener Kurt Zaro. Die in Italien als Ballartisten geschätzten Buhtz und Janda wurden Trainer wie die nach ihrer Laufbahn als Nationalspieler in der Schweiz zunächst als Spielertrainer tätigen Albert Sing, Jupp Derwall und Coppi Beck. Auch Erwin Waldner, Karl Mai und der in Holland untergekommene Michel Pfeiffer hatten in Herbergers Kader ausgedient, womit gemeint ist, daß ihr Weggang für die Vertretung des deutschen Fußballs keinen Verlust mehr bedeutete. Umgekehrt waren, um nur ein Beispiel zu nennen, die in Deutschland eingewanderten berühmten Jugoslawen Cajkovski, Horvat, Zebec, Beara für ihre Nationalmannschaft nicht mehr aktuell. Jugoslawiens Verband ließ sie ziehen, wie es andere Länder tun, die sich vor einem „Ausverkauf“ schützen, ihre Auslandssperre für Nationalspieler aber auf eine Altersgrenze bis 28 oder 30 Jahre beschränken, wie Österreich.

Der DFB kennt eine grundsätzliche Auslandssperre nicht. Er brachte sie verständlicherweise in Anwendung für die Kandidaten zur Weltmeisterschaft. Trotzdem erhielt Szy-

maniak, einer der sichersten Chile-Fahrer, die Freigabe für Italien, freilich unter der Bedingung, nach der Saison als „Urlauber“ der deutschen Nationalmannschaft zur Verfügung zu stehen. Ähnlich war die Freigabe Rahns nach Holland erfolgt, die aber nicht mehr aktuell ist.

Zur Charakterisierung der Lage muß noch folgendes festgestellt werden: Die besten deutschen Spieler sind, von Ausnahmen abgesehen, durchweg keine zusätzlichen „Schauspieler“, wie sie das auf ein professionelles Schaugeschäft im Fußball eingestellte Ausland wünscht und braucht. Der in dieser Sicht auf einen Nenner zu bringende deutsche Typ erscheint in fremden Augen zu sachlich in der Spielweise wie im Auftreten. Das traf sogar auf Fritz Walter zu, der in erster Linie für die Mannschaft spielte und sich nicht herausstellte. Um den von Bologna gewiß begehrten Balltänzer Helmut Haller werden auch nicht annähernd so hohe Summen ins Spiel gebracht, wie sie der Starkult um die ausgemachten Schauspieler der internationalen Spitzenklasse nötig hat. Für Seeler und Szymaniak gilt das gleiche. *(Der „Deutschen Zeitung“ entnommen)*

## **Sportthümer:**

### **„Feiner Kerl“**

Nicht mehr ertragen konnte es der griechische Torwart Alonissis, daß sein Papagei ihn jeden Tag ein paarmal Verräter nannte. Er ging darum zum Sportklub Olympia (Peloponnes) zurück, den er vor einem Jahr verlassen hatte, um in Systros zu spielen. Alonissis war überzeugt, daß seine Frau dem Vogel den „Verräter“ beigebracht habe, obwohl sie es abstritt. Seitdem er wieder bei seinem alten Verein Mitglied ist und seine Frau sich an ihrem Geburtsort pudelwohl fühlt, bestehen für ihn gar keine Zweifel mehr: Jetzt begrüßt ihn der Papagei nämlich immer mit den Worten „feiner Kerl“. (NP)

### **Beim Wort genommen**

Eine lange Lobrede hielt der Bürgermeister des griechischen Städtchens Pythnos am Ägäischen Meer anlässlich der Einweihung des neuen Sportplatzes. Anschließend nahm er an der Gründungsfeier des Sportklubs teil. Als er nach Hause kam, fand er das Kellerfenster in seinem Haus eingedrückt. Diebe hatten alle Wertsachen und das gesamte Bargeld gestohlen.

Auf seinem Schreibtisch lag ein Zettel. „Der erste Satz Ihrer Rede brachte uns auf die glänzende Idee, hier zu erscheinen“, stand darauf, mit der Bürgermeister-Schreibmaschine, die nun auch verschwunden war, geschrieben. Der Bürgermeister zog das Manuskript seiner auf dem Sportplatz gehaltenen Rede aus der Tasche. Der erste Satz hieß: „Gesundheit, durch den Sport erworben, ist wertvoller als der Besitz materieller Güter!“ (NP)

### **Spielers Rache**

Die kurze Spielsperre, die der Fußballer Charles Duval aus Paris nach einem Feldverweis bekommen hatte, verlängerte er sich gleich nach seiner Hinausstellung um weitere vier Wochen. Am Spielfeldrand stehend, von wo er die letzten zwanzig Spielminuten nur als Zuschauer erleben durfte, nahm Charles bei einem Angriff des Gegners dem Linienrichter die Fahne aus der Hand und winkte „abseits“. Der Schiedsrichter, durch die dunkle Spieltracht Duvals getäuscht, pfiff sofort. Eine gute Torchance war dahin. (NP)

### **Ermahnung**

Die meisten Proteste wegen zu frühen oder zu späten Abpfeifens gab es in der vergangenen Serie bei Schiedsrichter Alfonso Drajos aus Albacete (Spanien). Der Unparteiische wurde vom Verband ermahnt, sich eine genauer gehende Uhr anzuschaffen. Alfonso Drajos ist Uhrmachermeister. (NP)

## Die Mitte wäre das Normale

Von Rudolf Hagelstange

Gemessen am Widerspruch zwischen Körper und Geist (den es eigentlich gar nicht, aber bei uns doch gibt) ist es doch eine Groteske, daß gerade wir Deutschen den Humanismus und das humanistische Gymnasium erfunden haben. Daß Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhalten, nimmt uns jeder ab. Aber daß beide auch außerhalb des Aufnahme- und Ausscheidungsverfahrens gute Beziehungen pflegen könnten, scheint suspekt, ungeistig, deplaciert. Wobei zu bemerken ist, daß auch der Bizeps bei uns sehr auf seine Ausschließlichkeit hält.

Bei uns wäre ja selbst der Analphabetismus eine Weltanschauung (aber Gottseidank sind wir keine Analphabeten). Und so setzt man sich eben, wenn man's mit dem Geist hat, scharf von allen „ungeistigen“ Unarten des Körperlichen ab — oder man liest wenig mehr als den Sportteil und schreibt wenig mehr als seine Totospekulation. Die Mitte zwischen beiden Extremen ist bei uns schwach, zu schwach besetzt; dabei wäre die Mitte in diesem Falle das Normale, das Vernünftige. Bei aller Spezialisierung unserer Lebensinteressen und Liebhabereien sollte eine gemeinsame Bemühung um eine sinnvolle Übereinkunft in Sachen Sport und Geist nicht unterlassen werden.

Als ich ein kleiner Junge war (um die Kästner'sche Formel zu verwenden), gehörten uns fast alle Plätze und Straßen der Stadt. Manchmal mußten wir unser Spiel kurz unterbrechen, weil ein Pferdewagen oder ein Auto daherkam. Wem gehören alle Straßen und Plätze (selbst die schönsten Plätze der Welt)? Während sich die Menschen in atemberaubender Geschwindigkeit vermehren, vermindert sich ihr natürlicher spielerischer Lebensraum. Je ungesünder die Lebensumstände werden, um so dringlicher wären doch die Gegen- und Ausgleichsmaßnahmen. Möchte man gegen das Bedürfnis von Millionen Kindern und Jugendlichen die Geistlosigkeit einiger „Neandertaler“ von Weltklasseformat ins Treffen führen? — Das Recht auf Geistlosigkeit ist nicht allein sportlichen Extremen vorbehalten. Auch die Reichen frönen ihrer Dummheit, die politischen und sonstigen Fanatiker — alle „Überdosierten“.

Vielleicht deutet sich eine Wende zum Besseren, Vernünftigeren an — es wird viel von den Lehrenden (oben wie unten) abhängen, ob die mangelnde Balance zwischen Körperlichem und Geistigem sich weiterhin als anspruchsvolle aber unzutreffende Antithese aufspielen kann. Die Welt des Geistes, angefangen (wie stets) bei den alten Griechen, über Goethe und Lord Byron bis zum Fußballer Camus, hat sich genug „Heroen“ geleistet, die dem Spiel der Körperkräfte und der Ästhetik eines durchgebildeten Leibes Geschmack und Freude abgewannen. Man sollte das Geschrei der kleinen Treiber nicht über die Treffer der eigentlichen Schützen stellen.

Es gibt Leute, die den Wein verachten, weil sie ihn nicht schmecken (und darum nicht trinken), und Leute, die den Körper verachten, weil er Materie ist. Man soll ihnen diesen antiquierten Spleen lassen. Aber so wenig Animosität schon Geist ist, so wenig kann uns körperliches Robotertum in Ekstase versetzen. Das Spielerische erst gibt aller Perfektion den Schmelz des Einmaligen.

Spiel und Sport gehören zum jungen Leib. Das Spiel (sagt Jean Paul) ist die erste Poesie des Menschen. Im Grunde ist kein anderer Widerspruch zwischen Körper und Geist als der zwischen Jugend und Alter, Begeisterung und Nüchternheit, Überschuß und Mangel.

Wenn man's genau nimmt, also keiner.

(DSB-Information)

## Mit dem Trinken vorsichtig sein

Von Karl-Heinz Baer

Jede sportliche Leistung erfordert eine methodische Vorbereitung des ganzen Körpers mit seinen Organ- und Muskelfunktionen. Ebenso ist jedes sportliche Training dann erst sinnvoll und leistungsfördernd, wenn die Muskulatur mit einem gezielten Bewegungsablauf — je nach Lauf- oder Sprungdisziplin — durchgearbeitet, das heißt „aufgewärmt“ wird. Bei richtiger Übungsfolge kann mit ziemlicher Sicherheit — wenn die Bekleidung des ganzen Körpers Schutz bietet für den durch die „Aufwärmearbeit“ geschaffenen Wärmehaushalt — die Muskelverletzungsgefahr ausgeschaltet werden. Immer wieder sind dabei der Schwitzprozeß und die Dehnfähigkeit der Muskulatur richtungweisend.

Die große Rolle, die dabei Wasserhaushalt und Stoffwechsel spielen, sollte man indessen nicht aus den Augen verlieren. Wasserregulation und Wasserretention müssen im physiologischen Sinne arbeiten, wenn körperliche Höchstleistungen verlangt werden. Durst ist immer das Signal, das den Flüssigkeitsbedarf des Körpers anzeigt. Bei dem hohen Flüssigkeitsbedarf, den zum Beispiel der Skiläufer bei Dauerläufen hat, dazu gehört selbstredend der Tourenlauf, ist es verständlicherweise nicht gleichgültig, was er trinkt, um den Durst zu stillen.

Erfahrungsgemäß wird bei so geringen Wärmegraden wie im Winter von den Läufern an den eingerichteten Verpflegungsstationen wenig getrunken. Erst bei Temperaturen um plus 30 Grad Celsius und höher wird bei Dauerleistungen von quälendem Durst gesprochen. Solche Temperaturen, wie bei den Olympischen Spielen in Rom z. B., werden für jeden Athleten und aktiven Teilnehmer nach dem Wettbewerb zum Problem, wenn es um den Flüssigkeitsersatz, um den Durst, geht. Spitzensportler wissen, wie entscheidend die Flüssigkeitsbeschränkung vor und während des Wettkampfes ist. Von ihr hängt in hohem Maße Erfolg oder Niederlage ab.

Während der Höchstleistungsbereitschaft muß der Gesamtorganismus unseres Körpers bilanzieren, das heißt, sich in einem wohlausgewogenen Gleichgewicht befinden. Ist der Wettbewerb aber beendet, soll an den Ausgleich im Wasserhaushalt des Körpers gedacht werden. Was darf man trinken? Durstgetränke brauchen keine Nahrungsmittel zu sein, deshalb sind Milch und alle kalorienreichen Getränke für diesen Zweck ungeeignet. Bei dem gegenwärtigen Nahrungsüberangebot ist jede weitere Zufuhr von Kalorien nur als Ballast zu bezeichnen (Dr. Knoche). Auch eisgekühlte Mineralwässer oder Säfte sind nicht das Richtige!

Bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften sowie während und vor den Olympischen Spielen 1960 in Rom haben wir mit Früchte- und Kräutertee, der vitamin-C-haltig ist, gute Erfahrungen gemacht. Die in diesem Tee enthaltenen Vitalstoffe (Vitamine, Mineralien und Spurenelemente) tragen dazu bei, Schwitzverluste, zum Beispiel an Kochsalz, auszugleichen. Die Bekömmlichkeit war ohne Ausnahme gut und der durststillende Effekt hervorragend. Mit diesem Getränk wurde eine Möglichkeit geschaffen, den Durst des Hochleistungssportlers sinnvoll zu bekämpfen, indem relativ geringe Trinkmengen eingehalten werden können.

Eine weitere Verbesserung der Leistung ist im Wettbewerb nur möglich, wenn die Verhaltensmaßregeln bei Exzessivleistungen noch genauer und noch schärfer werden. Dazu gehört in erster Linie das Verhalten bei Durstgefühlen, das Trinken zur rechten Zeit und die Wahl des richtigen Getränks. Hierin liegt nach Meinung und Erfahrung vieler Fachleute eines der Geheimnisse des sportlichen Erfolges überhaupt (Gnaier).

(DSB-Information)

## Diktatur des Publikums?

*Auch der Geschlagene verdient Achtung*

Von Roderich Menzel

Der Aufstand der Massen, dessen Auswirkungen der spanische Philosoph Ortega y Gasset so ausdrücklich vor Augen geführt hat, ist in unserer Zeit zuerst im Sport Ereignis geworden. So zufrieden wir auch sein müssen, daß er sich vorläufig noch an Boxarenen und auf Fußball- oder Eishockeyfeldern statt in blutigen Revolutionen manifestiert, sind wir doch zutiefst besorgt, in welche Sackgassen und welches Hinterhofmilieu das Diktat der Zuschauer die sportliche Bewegung noch führen mag. Daß Bierflaschen auf die Kampfstätten geworfen, Schiedsrichter verprügelt und, dank einer oft grotesken Regelunkenntnis, in Sprechchören widersinnige Entscheidungen gefordert werden, erscheint uns noch als der Übel geringere. So unberechtigt die Volkswut zumeist ist, beeinflußt sie doch nur ein Spiel unter hunderten, und man mag sie als eine, wenn auch höchst unerfreuliche Begleiterscheinung des Kampfsportes, als das Aufbrechen eines Temperamentgeschwürs, hinnehmen.

### *Anspruch auf Niederschläge?*

Weitaus bedenklicher ist die Tatsache, daß sich der Sport unter der Forderung der nicht erzogenen Menge immer mehr aus einer freudigen Bestätigung zur sensationellen Schau wandelt. In so kommerziellen Zeitläufen wie den unseren nimmt jedermann an, durch die Entrichtung des Eintrittsgeldes Anspruch auf Rekorde, Paradenummern und blutige Niederschläge zu haben. Schon achtet das Publikum, seit ihm der Finne Lurio einen 139-m-Skiflug und der Jugoslawe Slipar gar einen solchen von 141 m vorsetzte, Sprünge unter der 100-m-Marke gering und bleibt einem Schanzenwettbewerb fern, wo nur mittlere Weiten erzielt werden können. Die Leute tragen ihr Geld, das doch dem Aufbau neuer und der Verbesserung bestehender Sportstätten wie auch der Förderung des Nachwuchses dienen soll, zu den Kassen der Manager; ihre Sportsklaven verleitet es, jeden Trumpf augenblicklich auf den Stammtisch seiner Wochenschau- und Überschriften-Neugier zu schmettern. Perfekte Roboter werden so für wenige Jahre gezüchtet, und sie verschwinden vom Jahrmarkt der Höchstleistung im Budenbetrieb eines Sportbasars, wenn ihre überforderte Kraft aufgezehrt oder das Publikum ihrer Namen müde ist.

Nicht länger mehr ist es einem Star, und sei er dem Rang und Rufe nach auch Amateur, gestattet, von einem plakatierten Kampf zurückzutreten, mögen ihn auch noch so zwingende Gründe dazu drängen. Der Zuschauer hat bezahlt. Ihm zuzumuten, für seinen Obolus einen noch so vortrefflichen Schaukampf statt der versprochenen Meisterschaftsrunde in Kauf zu nehmen, würde an Betrug grenzen und seine stets wache Empörung herausfordern. So tritt der Tennismeister, um sich nicht Feigheit vor dem Feind oder Selbstherrlichkeit vorwerfen zu lassen, mit einem schmerzenden Ellbogen, mit einer Zerrung oder Blinddarmreizung an, enttäuscht die Menge durch Schnitzer und verdirbt sich Reputation und Ranglistenplatz. So bleibt der Skikanone nicht einmal die Zeit, eine Sprungverletzung auszuheilen. Seine Anhänger, oft die größten Feinde einer harmonischen Entwicklung, jagen ihn Woche für Woche über die Schanzentische oder die Slalom- und Abfahrtpisten. Er kann sich nicht leisten zu pausieren. So wird dem Boxer die Kampfborse gesperrt, wenn er, durch eine Meniskusverletzung behindert, nach den ersten Runden aufgibt, ohne sichtbare Treffer abbekommen zu haben.

**BMW**  
**FIAT**

**JAKOBI**

**FIAT**  
**BMW**

Reparaturwerk: Kirchenstraße 13 - Telefon 46608

**AUSSTELLUNGSRÄUME UND VERKAUF:**  
Rathenauplatz 2 - Telefon 45776

Ein todsicherer Typ:

Zur Schoppenstube im

**GOLDENEN POSTHORN**

**Deutschlands älteste Weinstuben seit 1498**

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr

nachts — Sonntag Ruhetag

### *Aus Spielfreude wird Fron*

Schon in den dreißiger Jahren ließ sich der deutsche Tennismeister von Cramm in einer Wimbledon-schlusbrunde von dem Engländer Perry, den er drei Wochen vorher in Paris geschlagen hatte, im wahrsten Sinne des Wortes abschlagen, weil er es nicht wagte, den Platz zu verlassen, auf dem er eben eine Muskelzerrung im Oberschenkel erlitten hatte. Die Reporter priesen seine Haltung: sich schlagen zu lassen, ohne auch nur durch eine Geste oder eine Verdüsterung der Miene die Verletzung anzudeuten, als vorbildlich. Wir fragen aber, ob der sportlichen Idee damit genützt wurde, daß ein kranker Meister notgedrungen eine stümperhafte Leistung bot, der Gegner seines Sieges nicht froh wurde und die Sportbegeisterten maßlos enttäuscht den Centre Court verließen. Verweigert man dem Sportsmann das Recht, unter solchen Umständen zurückzuziehen, so wird aus Spielfreude Fron, und Zwang stempelt den Sportjünger zum Söldner, zum Alleinunterhalter ab.

Eine der rohesten Äußerungen der Publikumsdiktatur ist der erbarmungslose Schrei „kill him!“ bei einem Boxkampf, in dem der eine Kämpfer schwer angeschlagen und benommen durch den Ring schwankt und die Menge den anderen ermuntert, ja, von ihm fordert!, seinen Gegner „zu töten“, das heißt niederzuschlagen. Gewiß ist es das Ziel eines Boxers, den Rivalen kampfunfähig zu schlagen. Ein gesundes menschliches Empfinden und das sportliche Gefühl sollten jedoch den Zuschauer zu achtungsvollem Schweigen zwingen, wenn ein Mann in der Erfüllung einer selbstgewählten vermeintlichen sportlichen Pflicht in die Knie geht.

Statt dessen wirbelt die Menge im Strudel einer hysterischen Gier umher, und wer es begrüßt, daß sich ihre Instinkte an dieser Stelle, zu unserem Glück aber (noch) nicht auf den Marktplätzen offenbart, vergißt, daß es vom Boxring zum Rathaus nur ein Schritt ist. Dem Geschlagenen die Achtung zu verweigern, heißt die Kultur beschimpfen. Wenn das im Kampf der Nationen auch immer wieder getan wird, so bedeutet das nur, daß manche Politiker nicht imstande sind, sich über die Haltung eines Faustfanatikers zu erheben. Ich meine aber, daß es die Zeit ist, das Faustrecht, auf welchem Felde immer wir ihm begegnen, auszurotten und seinen Geist in uns selbst zu tilgen. („Die Zeit“)

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Die Quelle wuchs zum Strom!

Eines der berühmtesten Gedichte Goethes, Mahomets Gesang, schilderte die Entwicklung einer Religionsgemeinschaft aus kleinsten Anfängen zum mächtigen Gebilde in Form eines Gleichnisses, der Entwicklung des Wassers vom Felsenquell zum breiten Strom. Dieses Gedicht zeigt das Werden einer jeden Gemeinschaft und damit auch des Clubs auf. Es beginnt mit den Worten:

„Seht den Felsenquell,  
Freudenhell,  
Wie ein Sternblick!  
Über Wolken  
Nährten seine Jugend  
Gute Geister  
Zwischen Klippen im Gebüsch.“

Dieser Felsenquell waren für den Club jene schon legendär gewordenen 18 jungen Studenten und Kaufleute, symbolisiert durch Christof Heinz, ihren ersten Vorsitzenden, die den 1. FCN am 4. Mai 1900 gründeten. Ihre Namen werden im Club immer unsterblich bleiben.

Diese 18 jungen Menschen haben aus reiner Freude an der sportlichen Betätigung, am sportlichen Spiel sich zu einer Gemeinschaft von Freunden zusammengefunden, die niemals daran dachte, daß aus ihrem kleinen Kreis ein so gewaltiges Gebilde werden würde, wie es heute der Club darstellt. Welch ein weiter Weg ist doch von dem ersten Auswärtsspiel einer Clubmannschaft in Bamberg bis zu den Fußballreisen, die ihre Nachfolger zwischenzeitlich mit weltweitem Echo unternommen haben!

Wie die Eltern, so die Kinder, sagt der Volksmund. Der Club hat niemals ungeratene Kinder gehabt.

Den 18 Gründern schlossen sich bald und im Laufe der Jahre immer mehr Gleichgesinnte an. Es waren Idealisten wie sie, die sich stets in Freundschaft verbunden blieben und damit zur Plattform wurden, auf der sich der Club zu einem Lebensbund entwickelte. Sie sollen durch Namen wie Dr. Schregle, Dr. Pelzner, Dr. Haggemiller, Karl Hertel symbolisiert werden.

In Mahomets Gesang heißt es, auch auf den Club beziehbar, weiter:

„Bäche schmiegen  
Sich gesellig an.  
Und nun tritt er  
In die Ebene  
Silberprangend  
Und die Ebene prangt mit ihm ...“

Ja, silberprangend ist der Club nach dem ersten Weltkrieg mit einer großen Fußballmannschaft in die Ebene getreten, und die Flüsse in der Ebene und die Bäche von den Bergen haben ihm zugerufen: „Bruder, nimm die Brüder mit!“

Die ungeheuere Entwicklung des Fußballsports in Deutschland wäre ohne diese unvergängliche Leistung des 1. FCN in den zwanziger Jahren undenkbar. Gleiches gilt von der Leistung der Fußballgeneration der dreißiger Jahre, die würdig die große Tradition ihrer Vorgänger fortführte.

Ihren Urgrund hatten diese Glanzzeiten des Clubs zwischen den beiden Weltkriegen in der verschworenen Liebe jedes Mitgliedes zum Verein, in der aus der Breitenarbeit sich ständig erneuernden Spitzenleistung eines Lebensbundes, der für Unzählige längst zur zweiten Familie geworden war. Am schönsten ist diese Clubgemeinschaft als Lebensbund, als zweite Familie in beiden Kriegen in Erscheinung getreten. Hier konnte sich jeder Cluberer auf den anderen wie auf einen Bruder verlassen. Viele Clubmitglieder haben es erlebt, wie nur die Erwähnung, daß sie den Club angehörten, fremde Menschen aus allen deutschen Gauen zu ihren Freunden machten.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der 1. FCN zum Strom, wie dies Goethe gleichnishaft sagt:

„Und nun schwillt er herrlicher,  
Ein ganz Geschlechte  
Trägt den Fürsten hoch empor.“

Neue Clubmannschaften haben, im 1. FCN wieder aus der Breitenarbeit heraus geschaffen, ohne Stilbruch die Erfolge ihrer Vorgänger bis zum heutigen Tage fortgesetzt.

Dieser Vorgang ist in der deutschen Vereinsgeschichte einmalig.

Es spielt gar keine Rolle, daß unsere jetzige Mannschaft am letzten Samstag nach 23 Monaten härtester Kämpfe einem an diesem Tag besseren Gegner mit allem sportlichen Anstand unterlag. Unsere jetzige Mannschaft wird, weil sie im echten Clubgeist erzogen ist, wieder kommen.

Was den Club nicht umwirft, macht ihn nur stärker.

Und die Niederlage von Berlin hat weder die Mannschaft, noch die Vorstandschaft, noch den Club umgeworfen. Es wird alles getan werden, daß sich nicht der Tag von Berlin, sondern der Tag von Hannover wiederholt.

Was den 1. FCN über die Leistung seiner jeweiligen Fußballmannschaften hinaus in ganz Deutschland zusätzlich höchstes Ansehen eingetragen hat, ist die Tatsache, daß er stets ein idealistischer Verein war, der nicht nur Fußball, sondern fast alle Leibesübungen betrieb und betreibt und auch hier aus der Breitenarbeit eines Lebensbundes heraus sich alle Zeit redlich bemühte und bemüht, Spitzenleistungen zu vollbringen.

Alle führenden Männer des Clubs haben den 1. FCN nie als Erwerbs-, sondern stets als Erziehungsgemeinschaft zum Wohle des Volkes betrachtet. Zwei Gedankengänge haben jede Clubführung vom ersten Tage an bis heute bewegt:



vollendeter Genuß!

... denn Zigarren  
raucht der Mann

Fachgeschäfte: Josephsplatz 25  
Hauptmarkt 12  
Sterngasse,  
Ecke Luitpoldstraße

Backdie-Meierco-Filialen  
in allen Stadtteilen



**KAUFHOF**

*bietet tausendfach*

**ALLES UNTER EINEM DACH**

Zum ersten der Gedanke, daß es gilt, über Klassen-, Standes- und Kastengeist hinweg menschliche Beziehungen zu schaffen.

Was ist hier geeigneter als der Sport, in dem nicht Herkunft, Stand oder Besitz, sondern allein sportliche Gesinnung und Leistung Wertmesser sind.

Zum zweiten, daß es gilt den Menschen im Gemeinschaftssinn zu erziehen, ihn vom egoistischen zum dienenden Menschen zu machen, ihn, hier im kleinen Gebilde, unbewußt zu lehren, wie er sich als Staatsbürger zu verhalten hat. Wer ist hierzu geeigneter als der Club, der seine Mitglieder stets traditionsbewußt ansprach und anspricht: „Du bist ein Cluberer. Deine Farben verpflichten Dich. Du mußt in sportlicher Gesinnung und Leistung Vorbild sein, weil alle anderen Sportler auf Dich schauen!“

Dies ist auch heute noch der unabdingbare Standpunkt des Clubs, gerade in einer Zeit, in der krasser Materialismus auch auf sportlichem Gebiete den alten Idealismus zu überspielen droht.

Wie verkennen hierbei in keiner Weise, daß die Anforderungen an die Spieler einer Clubmannschaft gegenüber früher in außergewöhnlicher Weise gestiegen sind und schon im Hinblick auf die berufliche Ablenkung durch die Beanspruchung zusätzliche Vergütungen in jeder vernünftigen Weise berechtigt sind. Wir brauchen hierbei nur daran zu denken, was die Spieler unserer jetzigen Mannschaft in den vergangenen 23 Monaten sportlich zu leisten hatten.

Wir werden den Club unter Berücksichtigung aller bestehenden Realitäten — hierzu sind wir fest entschlossen — weiterführen wie bisher, im Sinne einer möglichst ruhigen Entwicklung nach dem idealistischen Gesetz, nach dem der 1. FCN vor 62 Jahren angetreten ist.

Eine Revolution im hektischen materialistischen Zeitsinne lehnen wir nach wie vor strikte ab. Dieser Zeitsinn wird keinen Bestand haben. Wir halten uns hierzu für verpflichtet, gerade in Erinnerung an die wahrhaft selbstlose Hingabe, die auf allen Gebieten des Sports in 62 Jahren Hunderte und aber Hunderte von ehrenamtlichen Mitgliedern und Mitarbeitern dem Club bis zum heutigen Tage bewiesen haben.

Wir werden es niemals soweit kommen lassen, daß nicht die Liebe zum Club, sondern lediglich das Geld Spieler unserer ersten Mannschaft zu Höchstleistungen bewegt.

Wir werden es verhindern — und glauben uns hierbei der Zustimmung aller guten Cluberer sicher —, daß anstelle echter menschlicher, beruflicher und sozialer Betreuung, in der der 1. FCN seit seiner Gründung vorbildlich war, das Geld tritt. Spieler, die sich trotz Erfüllung vernünftiger Ansprüche dem nicht unterwerfen wollen, mögen den Club verlassen. Der Club wird an ihnen nichts verlieren. Wir sind gewiß, daß solche Spieler, wenn es sie geben sollte, nach harten Wanderjahren zu der Selbsterkenntnis kommen, von der uns noch jeder Spieler sagte, der den Club verließ:

„Das war der größte Fehler meines Lebens. Es gibt nur einen 1. FCN!“

Hierbei kann unseren jetzigen Spielern, denen unsere ganze Zuneigung gilt, gesagt werden:

„Ein neues Statut mag aus steuerrechtlichen Gründen den Club zwingen, seine Spieler zu Angestellten des Vereins zu machen. Für uns werden sie nie Angestellte des Vereins sein, sondern jeder ein Clubkamerad, der beste Mann, den der Verein an dem Platz, auf dem er in der Mannschaft spielt, zur Verfügung hat und der auf diesem Platz bei jedem Spiel für jeden Cluberer mitspielt.“

Viele Clubmitglieder gehören seit Jahrzehnten dem 1. FCN an. Unter ihnen ist kaum einer, dem der Club nicht etwas verdankt, sei es auf dem Spielfeld, sei es in der Verwaltung und sei es auch nur an Liebe und Treue zum Verein. Für sie gilt, sportlich gesehen, das Wort Gottfried Kellers:

„So manchen guten Mann wir unser nennen.  
Die Quelle seines Wertes springt im Club.  
Und was er ist, dankt jeder dieser Quelle.“

Wir alle wollen ehrlich geloben:

„Immer eingedenk zu sein der alten Ideale,  
die unseren Club so groß gemacht haben,  
ihm weiterhin in unverbrüchlicher Liebe und Treue

**Ein Auge**

**ist zu wenig . . .**



um das turbulente Geschehen unseres hektischen Zeitalters klar zu erfassen. Die Epoche, in der wir leben, ist nun einmal gefährlich; so brandgefährlich, daß die regelmäßige Unterrichtung über die sich oftmals überstürzenden aktuellen Ereignisse geradezu lebensnotwendig wird.

Wer den Gang der Dinge genau verfolgen und die jeweilige Lage und ihre Konsequenzen sicher abschätzen will, braucht vor allem eines: eine gute, leistungsstarke Tageszeitung vom Range der Nürnberger Nachrichten! Mit einem solchen Blatt im Haus kann man den Ereignissen getrost ins Auge sehen: man ist informiert, hat eine eigene, wohlfundierte Meinung und weiß jederzeit Bescheid. Und darauf kommt es heutzutage ja an.

Aktiv und objektiv, weltoffen und heimatverbunden zugleich:

**Nicht teuer  
ist der gute Rat:**

**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

Sei auf Draht  
lies die **NN**

eine Zeitung für Menschen, die mitdenken  
und mitreden wollen.

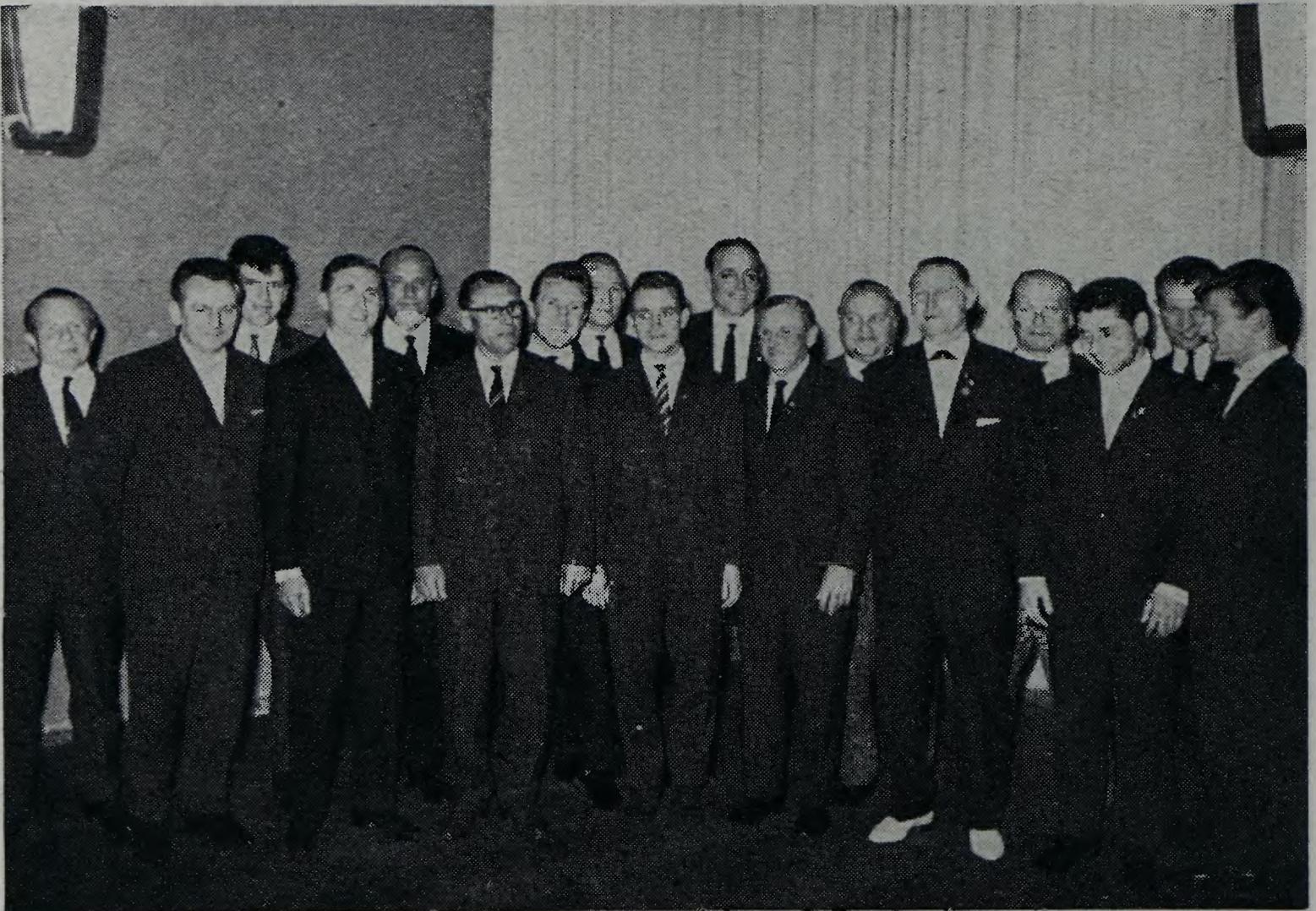
zugetan zu sein, gleich in Freud wie im Leide,  
und, wie bisher, selbstlos mitzuarbeiten, daß  
nichts von dem alten Ruhme verlorengelht, sondern  
sich dieser ständig weiter und weiter mehrt, so  
überreich an Ruhm und Ehren der Club heute bereits ist.“

Wenn wir dieses Gelöbniß halten, dann wird der Club bleiben, was er immer war, nicht nur für uns Cluberer, sondern für unsere Heimatstadt und darüber hinaus für unser gesamtes deutsches Volk, eine Quelle von Segen, Kraft und reinster Freude.

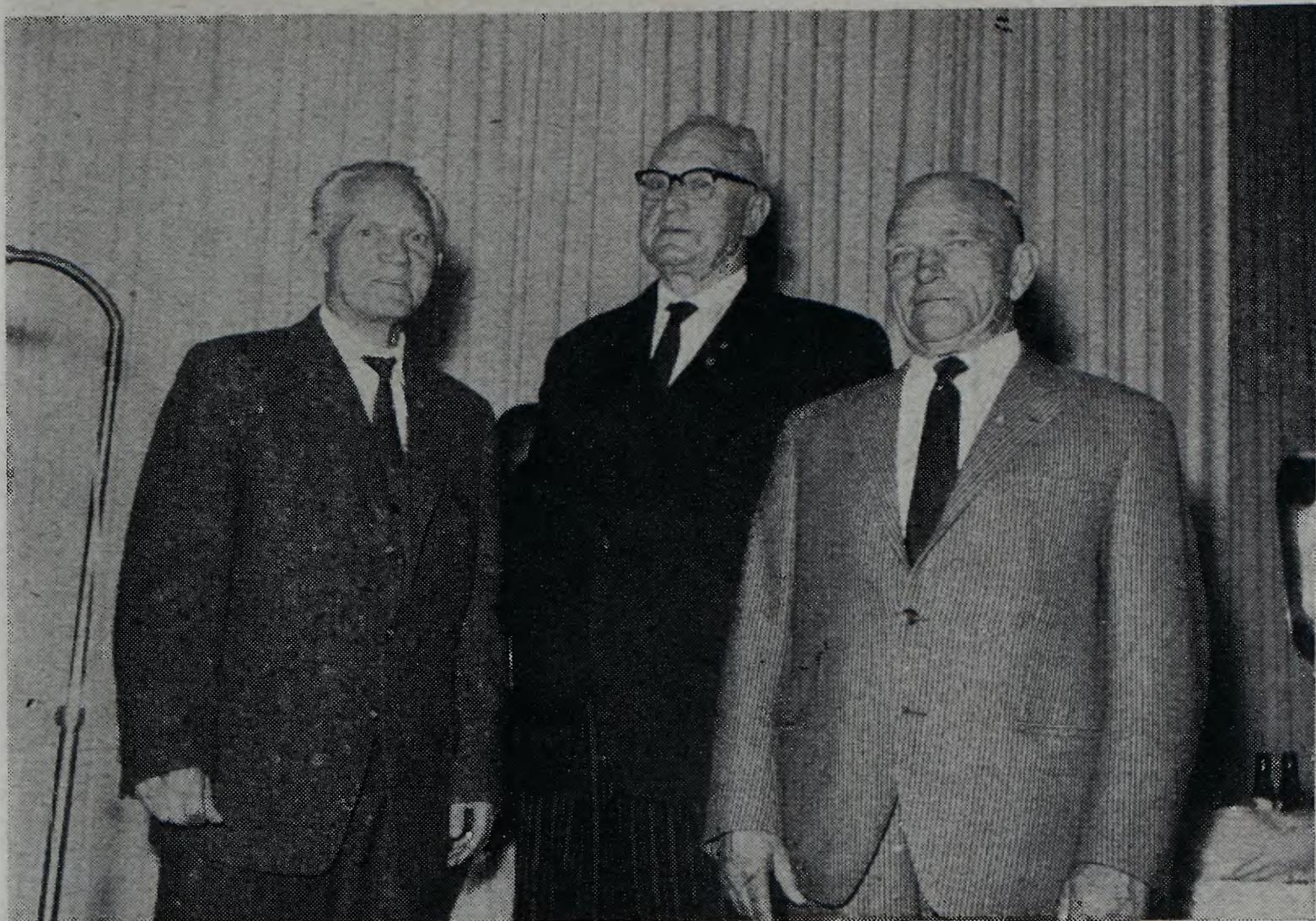
(Aus der Rede des 2. Vorsitzenden des Clubs, RA. Karl Müller, gehalten am 18. 5. 1962, anläßlich der 62. Gründungsfeier des 1. FCN.)

## 62 Jahre 1. FCN

Seitdem Generalmusikdirektor Wagner einst im „Großen Haus am Ring“ das Zepter schwang, bestehen zwischen den Künstlern und dem Club herzliche Beziehungen. Und Dr. Max Loy gar ist ja in der Clubjugend aufgewachsen! Mit Frau Gerda Hensel, Leonardo Wolowski, Oskar Gernhardt und den im 1. FCN längst heimisch gewordenen Kurt Leo Sourisseaux und Willy Schmidt-Scholven legte er dann am 18. Mai in der Gründungsfeier ein Programm hin, das nicht nur begeisterte, sondern in seiner Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit alle Rekorde schlug. Hans Backer steuerte mit seinem Mädchenchor das niedliche Gegenstück bei. Und all das gab einen köstlichen Rahmen für die ideenreiche und formvollendete Festrede des Vorstandes RA. Karl Müller und für die — im Wechsel mit Walter Luther — abgewickelten Ehrungen.



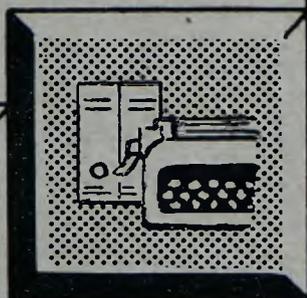
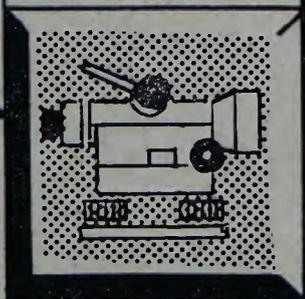
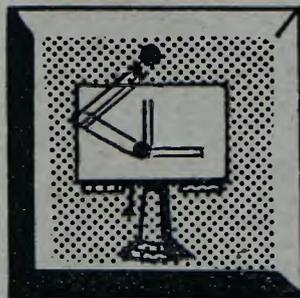
*Meisterspieler aller Generationen trafen sich am 62. Geburtstag des 1. FCN. Von links: Georg Luber, Helmut Herbolsheimer, Paul Derbfuß, Heiner Müller, „Tipfi Oehm“, Karl Gußner, Josef Zenger, Helmut Hilpert, Gustl Flachenecker, Schorsch Kennemann, „Muckl“ Eiberger, Richard Schwab, Georg Friedel, „Abel“ Übelein, Kurt Haseneder, Roland Wabra, Stefan Reisch.*



*Auch die alte Garde war gekommen. Von links: Toni Kugler †, Dr. Jean Steinlein, Heiner Träg.*

# Otto Schiller *das Fachgeschäft für*

**Zeichenbedarf · Vermessung · Bürobedarf · Reprografie**



Lichtpause  
Fotokopie  
Mikrokopie

**Ruf 204393**

**NÜRNBERG · Frauentorgraben 71**



Viel war ja in der Tat zu loben und zu preisen! Denn nicht nur der Großteil unserer Meisterspieler war mit dem „pour le mérite“ des Clubs auszuzeichnen und die verdienstvollen Förderer und Betreuer des Nachwuchses. Diesmal gabs auch einen Auftrag des Deutschen Fußballbundes: die Deutschen Meister und Nationalspieler aller Generationen erhielten goldene, die Pokalmeister silberne Anstecknadeln. Was wurden da Erinnerungen wach, als 4 Generationen von Heiner Träg bis Kurt Haseneder die stolze Reihe von 8 Deutschen Meisterschaften und 2 Pokalmeisterschaften lebendig werden ließen und den 1. FCN damit auswiesen als: den Meisterverein aller Deutschen Meister!

Das Jahresfest galt aber nicht weniger den getreuen Altmitgliedern, die 50, 40 oder 25 Jahre in Leid und Freud ohne Unterbrechung zum Club gehalten haben.

Es wurden ausgezeichnet:

Mit dem Verdienstehrenzeichen des 1. FCN: Richard Albrecht, Paul Derbfuß, Gustav Flachenecker, Kurt Haseneder, Helmut Hilpert, Heinz Kreißel, Heini Müller, Stefan Reisch, Heinz Strehl, Roland Wabra, Ferdinand Wenauer, Tasso Wild, Josef Zenger, Karl Metzner (Hockeyabt.), Rudolf Strattner (Leichtathletik), Heinz Primus (Schwimmen), Alfred Vorderer (Boxen), Erich Wasner (Rollhockey), Otto Arnold (Tennis), Georg Glückler, Paul Freihardt, Werner Hohmann, Rolf Lauterbach und Hans Roth (Fußballnachwuchsbetreuung).

Das goldene Treuezeichen für 50jährige ununterbrochene Mitgliedschaft erhielten: Otto Beyer, Fritz Herzog, Alois Hiemer, Fritz Richter und Franz Snidero.

Das Treuezeichen für 40jährige Zugehörigkeit: Walter Giesemann, August Grüb, Hans Kettemann, Dr. Willy Müller, Andreas Wahl, Dr. Hermann Wortner, Hans Schmidt-Bumbas.

Für 25jährige Treue wurden geehrt: Heinrich Bauer, Robert Binnberg, Lore Böckel, Georg Buchinger, Hans Friedrich, Alfred Geck, Adolf Grahl, Rudolf Hahn, Dr. Fritz Händel, Michael Horlacher, Franz Krempl, Artur Lindenberger, Heinrich Müller, Josef Preßl, Hans Reichel, Dr. Martin Reinel, Andreas Rüppel, Wilhelm Schorn, Christian Schroth, Erich Schulze, Franz-Josef Weber und Erich Wening.

Aus der Vielzahl der getreuen und verdienstvollen Clubmitglieder war damit wieder eine Auslese herausgestellt, die der Clubjugend als Vorbild gelten soll. Eifert ihr Jungen ihrem Beispiel nach, dann wird die ruhmbeKränzte Tradition nicht abbrechen, dann bleibt der alte Club auch in der Zukunft ewig jung!

Dr. P.

## **Die Mitgliederversammlung - ein Zeichen der Stärke des Clubs**

Jedermann kennt die Notwendigkeit und das Zeremoniell der alljährlichen Mitgliederversammlung. Das Gesetz will es so und Ordnung muß sein, auch wenn sie zuweilen fast ein wenig langweilig oder zumindest langatmig wirkt. Wir haben sie nun also wieder einmal hinter uns und 206 Mitglieder erlebten sie unmittelbar.

Wie überall aber kommt es auch hier weniger auf die unerläßlichen Formalitäten an als vielmehr auf den Geist, der sie erfüllt und der einer Gemeinschaft erst das echte Leben einhaucht.

Kleine Geister glauben, so eine Generalversammlung sei erst etwas wert, wenn die Köpfe rauchen und die Meinungen aufeinanderprallen wie die Boxer im Infight. Denn in der Demokratie — und eine kleine Demokratie ist der Verein ja auch — muß es ja krachen. Wer hätte das Ergebnis einer solchen Mentalität nicht schon irgendwann und irgendwo erlebt!

Beim Club sucht man solche Nahkämpfer seit vielen Jahren vergeblich. Und das wäre bedauerlich, wenn es ein Zeichen von Resignation und Müdigkeit wäre. Erfreulicherweise ist dieser Gottesfrieden beim Club aber nichts anderes als der Beweis dafür, daß es seit vielen Jahren alles in allem vorbildlich klappt. Das hat nicht unbedingt etwas mit den äußeren spielerischen und sportlichen Erfolgen zu tun, wenn anders es freilich auch eine Binsenwahrheit ist, daß Erfolge auf dem Boden einer beständigen Führung und zielbewußter Arbeit weit besser gedeihen als im Kleinkrieg, der ständige Wechsel verursacht. Beim Club und bei den Clubern weiß man das.

Und so bedurfte es auch diesmal keines Hammelsprungs, um sämtliche Männer, die die zur Wahl stehenden Ämter bisher versahen, auf ein weiteres Jahr zu bestätigen. In dem einmütigen Vertrauen, das die Mitglieder damit der Vereinsführung bekundeten, liegt zugleich der stille Dank für die selbstlose Arbeit, die sie alle bisher geleistet haben und weiterhin zu leisten gewillt sind. Irgendwie schlägt diese Einmütigkeit schon aus der Art. Denn immerhin waren es ja insgesamt 46 Mann, die auf diese Weise neuerlich in ihre Aufgabe hineingestellt wurden. Doch halt, der Chronist will die gebotene Wahrheitspflicht nicht verletzen: 1 Gegenstimme gab es in den ganzen, schnell absolvierten Wahlgängen. Und das ist fast schöner, als wenn gar niemand wenigstens einmal die Hand auch zu einem Nein erhoben hätte.

Die klare Entscheidung ermöglicht es dem Berichterstatter, auf die Aufzählung der Namen der neugewählten Alten zu verzichten. Denn es kennen sie ja alle. Mit ihrer Leistung, ihrem Verdienst, ihren Schwächen im einzelnen vielleicht auch, vor allem aber in ihrer Hingabe an den Club. Wenn es gleichwohl erforderlich sein sollte, die Liste vom 1. Vorsitzenden bis zum letzten Mitglied des Ehrenausschusses im einzelnen zu veröffentlichen, so wird das Freund Andreas Weiß sicher an anderer Stelle tun.

Daß die Versammlung zuerst der verstorbenen Kameraden und Kameradinnen gedachte, ist eine Selbstverständlichkeit. Daß dann Berichte erstattet, Entlastungen erteilt und (mit der Wahl) neue „Belastungen“ auferlegt wurden, ist ebenso klar.

Wir wollen nur ein paar markante Sätze und Tatsachen herausgreifen.

Da wies Rechtsanwalt Franz mit Recht auf die Tatsache hin, wie wenig wir von unserer jungen 1. Mannschaft die Deutsche Meisterschaft 1961 erwartet hatten und wie wenig verwunderlich ist es, daß sie diesen Riesenerfolg 1962 nicht bis zum letzten wiederholte. Gab es doch, so sagte der 1. Vorsitzende, zwischen der vorjährigen Meisterschaft (und den nun einmal unvermeidlichen Strapazen darnach) bis zum Wiederbeginn des großen Rennens kaum eine Erholungspause. Und schließlich hätten ja auch erfahrenere Mannschaften, wie die des HSV und der Frankfurter Eintracht, die doppelte Belastung durch Punkt- und Europapokalspiele nicht ganz verdaut. Für unsere Jungen war es schon etwas, sich neben fünf siegreichen Cupspielen doch wieder ins Finale der Deutschen Fußballmeisterschaft hineinzukämpfen. Das gelang keinem Vorgänger bisher und die gerechte Würdigung dieser Tatsachen wird uns nun nach einer Zeit der Abklärung auch das 0:4 von Berlin allmählich verdauen lassen, an dem uns eigentlich doch in erster Linie nur die Höhe des Resultats stören dürfte. Aber so etwas ist auch schon anderen passiert und noch ist nicht aller Tage Abend. Mit Recht stellte Ludwig Franz fest, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Siege in den Gruppenspielen eben diesmal im Gegensatz zum Vorjahr auf Kosten der Substanz gingen. Denn noch haben wir ja Vertragsspieler mit der doppelten Beanspruchung als Fußballer im Beruf, ein Status über den man möglicherweise beim neuen Meister, dem 1. FC Köln, schon ein wenig hinausgewachsen ist. „Natürlich bereiteten wir uns wie Profis vor“, sagte Kölns Trainer Cajkovski.



Private Handels- und Sprachenschule

**Dr. Sabel**

STAATLICH GENEHMIGTE  
BERUFSFACHSCHULE

Nbg., Frauentorgraben 3, dir. a. Hptbh. Tel. 22 60 15 u. 22 13 13

Wer etwas gelernt hat, kann die Zukunft meistern!

Wir bieten seit über 66 Jahren beste kaufmännische Berufsausbildung

Im September 1962 beginnen:

**Vier- und dreijährige Handelsschule** mit dem Ziel der mittleren Reife

(Übertritt von Volks- oder höherer Schule nach 6-7- und 8jähr. Schulbesuch)

Zweijahres-, Einjahres-, Halbjahres- u. Stenotypistenklassen (beste Berufsvorbereitung)

**CHEFSEKRETÄRINNEN-LEHRGANG mit Abschlußdiplom BDS**

Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene

Fordern Sie bitte unseren Hauptlehrplan an oder besuchen Sie uns zur unverbindl. Beratung

Anmeldungen jetzt schon erbeten

Zog Ludwig Franz die Folgerung: „Aus den Mängeln, die sich zeigten, werden wir Schritt für Schritt die Konsequenzen ziehen. Mit Behutsamkeit natürlich, aber auch mit Energie, bis wir wieder die alte Schlagkraft erreicht haben.“

Dies ist nur eine erste Maßnahme: Am 15. Juni ist Schluß mit der Spielzeit. Unsere Männer sollen sich diesmal wirklich ausruhen und erholen können.

Überlegungen, die selbstverständlich zu der möglichen Neuordnung des Spielsystems im deutschen Fußball hinführen, die, wenn überhaupt, dann zum Beginn der Spielzeit 1963/64 in Kraft tritt.

Rechtsanwalt Franz gab eine interessante Schau der Probleme, denen sich der Bundestag des DFB im Juli zu stellen haben wird:

„Es geht um die Frage der Bundesliga und des ‚Lizenzspielers‘. Die Spieler sollen ein monatliches Entgelt um 1100 DM beziehen können und es soll die Möglichkeit geschaffen werden, Spitzenspieler darüber hinaus nach ihrem „Marktwert“ im nationalen und internationalen Fußball zu honorieren. Eine DFB-Kommission soll im Benehmen mit dem zuständigen Finanzamt über diese Ausnahmefälle entscheiden.“

„Das ist eine schwierige Aufgabe“, sagte Franz. „Aus steuerlichen Gründen sollen die Spieler dabei als Angestellte des Vereins fungieren. Bei Lizenzspielerabteilungen bestünde volle Steuerpflicht. Die Gemeinnützigkeit des Vereins insgesamt, die von so wesentlicher Bedeutung ist, bliebe unangetastet. Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen blieben nach wie vor steuerfrei. Gewinne wären für satzungsmäßige Zwecke zu verwenden, also z. B. zum Ausbau und zur Erweiterung von Übungsplätzen. Bei der Feststellung der Steuerbeträge wären die Ausgaben für die Amateurabteilungen abzugsfähig, wenn sie mit steuerpflichtigen Einkünften im wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, also wenn Eintritte erhoben würden.“

Ludwig Franz meinte, es sei durchaus möglich, daß sich ein Lizenzspieler, der nicht mehr oder nur noch in geringem Umfang „zivil“beruflich tätig sein könne, bei der Neuregelung schlechter stelle als mit dem bisherigen Doppelleinkommen. Immerhin werde es möglich sein, manche Spieler zu halten, die sonst unter Umständen abwanderten, wenn sicherlich auch nicht alle. Zur Einführung der Neuregelung sei im DFB-Bundestag eine  $\frac{2}{3}$ -Mehrheit erforderlich. Wesentlich werde es sein, wie sich die Amateurvereine mit ihren Stimpfpaketen entschieden. Es gäbe viele, die endlich ihre Ruhe haben wollten.

(In diesem Augenblick lief eine schwarze Katze von links nach rechts am Rednerpult vorbei. Ich weiß nicht, ob es sich dabei um ein gutes oder böses Omen handelt.)

Rechtsanwalt Franz fürchtet, daß die Lizenzspieler eines Tages gezwungen sein würden, sich vom DFB unabhängig zu machen. Rund eine Million müsse zum Betrieb des Lizenzspielertums jährlich aufgebracht werden. Das Risiko sei groß. Wenn die Neuregelung komme, werde eine Mitgliederversammlung darüber zu entscheiden haben, ob der Club mitmache.

(Hier murmelte der Chronist vor sich hin: „Eine Bundesliga ohne den Club ist nichts und ein Club ohne Bundesliga, wenn sie schon kommt, ist nicht denkbar.“)

Dann sagte Franz: „Der Club ist wirtschaftlich in der Lage, jede Entwicklung mitzumachen. Es wird im Fall der Neuordnung unsere Aufgabe sein, den alten Geist, das bewährte Gedankengut einer sechzigjährigen Entwicklung lebendig zu erhalten und dafür zu sorgen, daß nicht ein gewerbliches Unternehmen an die Stelle der Erziehungsgemeinschaft tritt, die wir nun einmal darstellen.“

An den Ausbau des Kongreßhallentorsos zu einem Stadion mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen in absehbarer Zeit glaube niemand so recht. „Wenn der Club als Repräsentant der Sporthochburg Nürnberg in der Bundesliga auftreten soll, müssen die Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg erfüllt werden.“ Das benötigte Kapital müsse in erster Linie in den drei oder vier zugkräftigsten Spielen hereingeholt werden. Da habe beispielsweise Frankfurt mit 73 000 Plätzen, unter denen sich 25 000 Sitzplätze befänden, einen erheblichen Vorsprung.

„Das Fassungsvermögen unseres Stadions muß auf mindestens 55 000 Plätze erhöht werden, von denen 10 000 bis 12 000 Sitzplätze sein müßten.“

Erfreulicherweise sei man mit diesen Überlegungen auf das volle Verständnis des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung gestoßen. Ludwig Franz bedankte sich in aller Form dafür.

Empörung löste die Mitteilung aus, daß der Fiskus nun für das Valznerweihergelände einen Quadratmeterpreis von 45 bis 55 DM fordere. Man habe deshalb das Kaufangebot für den Zabo auslaufen lassen und behalte ihn vorläufig. Die Verhandlungen mit dem bayerischen Fiskus liefen noch, insbesondere über die Frage, das Gelände am Valznerweiher vielleicht in Erbpacht zu nehmen und über den Preis dafür.

Rühmend wurden dann die Erfolge aller anderen Mannschaften und Abteilungen hervorgehoben, insbesondere auch der Damen-Handballelf, die im Feldhandball den Deutschen Meistertitel eroberte, und der 1. Fußballjugend, die wieder Bayerischer Meister wurde. Nicht zuletzt seien es auch die selbstlosen, namenlosen Mitarbeiter, die für den Bestand der Parole bürgten: „Der Club ist eben der Club“.

Ungewöhnlich war das Ausmaß des Dankes, den die Versammlung dem unermüdlichen Adam Winkler entgegenbrachte. Es hat sich also herumgesprochen, was die Arbeit dieses Mannes für den Club bedeutet.

Mit einem Haushalt von 1.975.000 DM an Aktiven und Passiven ist ein einmaliger Rekord in der Geschichte des Clubs erreicht. Ein Meer an Arbeit steht dahinter. Der Umsatz im Geschäftsjahr betrug 4.675.000 DM.

16.409 Zuschauer im Durchschnitt zogen die Oberligaspiele. Das Endspiel 1961 mit 80967 Zuschauern brachte dem Club bei einer Brutto-Gesamteinnahme von 409044 DM einen Anteil von 85615 DM.

Auch Winkler sagte: „Wir werden uns zeitgemäßen Neuerungen, die im Interesse des Vereins liegen und wirtschaftlich tragbar sind, nicht verschließen.“

Und Ludwig Franz, der jetzt in das 14. ununterbrochene Jahr seiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender hineingeht (die „Gesamtleistung“ beträgt 19 Jahre), zog den Schlußstrich mit der Feststellung: „Wenn wir uns zu einer Entscheidung durchringen, werden wir den Weg mit voller Tatkraft gehen.“

Und irgendwie huschte da über den goldenen Lorbeer um das stolze Schild „1. FCN“ auf der Bühne ein Leuchten.

Wir zweifeln nicht, daß es über alle Geburtswehen der vielleicht kommenden Neuordnung hinweg weiterhin heißen wird: „Der Club voraus!“

Dr. K. B.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT**  
**WÖLCKERNSTRASSE 6**  
**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

# Vorstandschaft und Verwaltungsrat für das Jahr 1962/63

## *Vorstandschaft:*

1. Vorsitzender  
2. Vorsitzender  
3. Vorsitzender  
Hauptkassier  
Fußball-Obmann  
Vereinsjugendleiter  
Schriftführer

RA. Ludwig Franz  
RA. Karl Müller  
Walter Luther  
Adam Winkler  
Willi Emons  
Andreas Weiß  
Hans Böhm

## *Verwaltungsrat:*

Leiter der Leichtathletik-Abteilung  
Leiter der Handball-Abteilung  
Leiter der Schwimm-Abteilung  
Leiter der Hockey-Abteilung  
Leiter der Tennis-Abteilung  
Leiter der Ski-Abteilung  
Leiter der Roll-Eissport-Abteilung  
Leiter der Box-Abteilung  
Leiter der unteren Fußballmannschaften  
Jugendleiter der Fußball-Abteilung  
Zeugwart und Ordnungsobmann  
Sportarzt  
Archivar, Wirtschafts- und Geselligkeitsobmann  
Platzkassier  
Mitgliederkassier  
Schriftleiter der Vereinszeitung  
1. Beisitzer  
2. Beisitzer  
3. Beisitzer  
Kassenprüfer

Fritz Schießler  
Hans Ehrt  
Richard Waltinger  
Bernhard Jacob  
Dr. Hermann Wortner  
Dr. Ernst Braune  
Richard Rippel  
Andreas Meisenbach  
Fritz Rupp  
Robert Lohmüller  
Georg Hümmer  
Dr. Christian Potzler

Hans Kieswald  
Karl Streidl  
Benni Seidl  
Andreas Weiß  
Heiner Stuhlfauth  
Max Eiberger  
Richard Oehm  
Dr. Martin Reinel  
Hans Kettemann

## *Ehrenrat:*

1. Instanz

Dr. Karl Giegerich  
Walter Giesemann  
Dr. Hans Hertrich  
Robert Jacob  
Gustl Stang

2. Instanz

Hans Fleischmann  
Dr. Friedrich Jäger  
Michael Horlacher  
Benno Rosenmüller  
Karl Schaefer  
Ernst Schneider  
Adolf Zähle

*Ehrungsausschuß:* (Wahl auf 5 Jahre)

Dr. Hans Pelzner  
Hans Böhm  
Georg Reiß  
Benno Rosenmüller  
Gustl Stang  
Andreas Weiß  
Dr. Hermann Wortner

12. 5. 62: 51. Deutsches Fußball-Endspiel: 1. FCN — 1. FC Köln 0:4 (0:2). 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Gettinger, Albrecht. - 1. FC Köln: Ewert; Pott, Schnellinger; Hemmerbach, Wilden, Sturm; Thielen, Habig, Müller, Schäfer, Breuer. - SR. Dusch (Kaiserslautern). - Tore: 0:1 Schäfer (22. Min.), 0:2 Habig (24. Min.), 0:3 Habig (49. Min.), 0:4 Pott (71. Min.).

Das 51. Deutsche Fußball-Endspiel stand ab der 22. Minute im Zeichen des 1. FC Köln! Bis dahin schien es, als ob der Westmeister zu früh zum hohen Favoriten erhoben worden wäre, als ob auch der Außenseiter gute Chancen hätte.

Doch als Hans Schäfer seine Mannschaft in Führung gebracht hatte, spielte nur noch die „Geißbock-Elf“. Selbst eingefleischte Clubanhänger bekannten, daß von diesem Zeitpunkt ab das Zuschauen höchstes Kopfschütteln, aber keineswegs Herzklopfen verursachen konnte. Zu kraß, zu eindeutig war die Überlegenheit des Westmeisters. Nur drei Clubspieler, Wabra, Strehl und Derbfuß, vermochten es mit den topfiten und glänzend vorbereiteten Kölnern aufzunehmen. Das aber war zu wenig.

Der Auftakt gestaltete sich dennoch verheißungsvoll. Zwar verlor Maxl Morlock die Platzwahl, doch Abergläubische erinnerten sich daran, daß vor fast genau vier Jahren



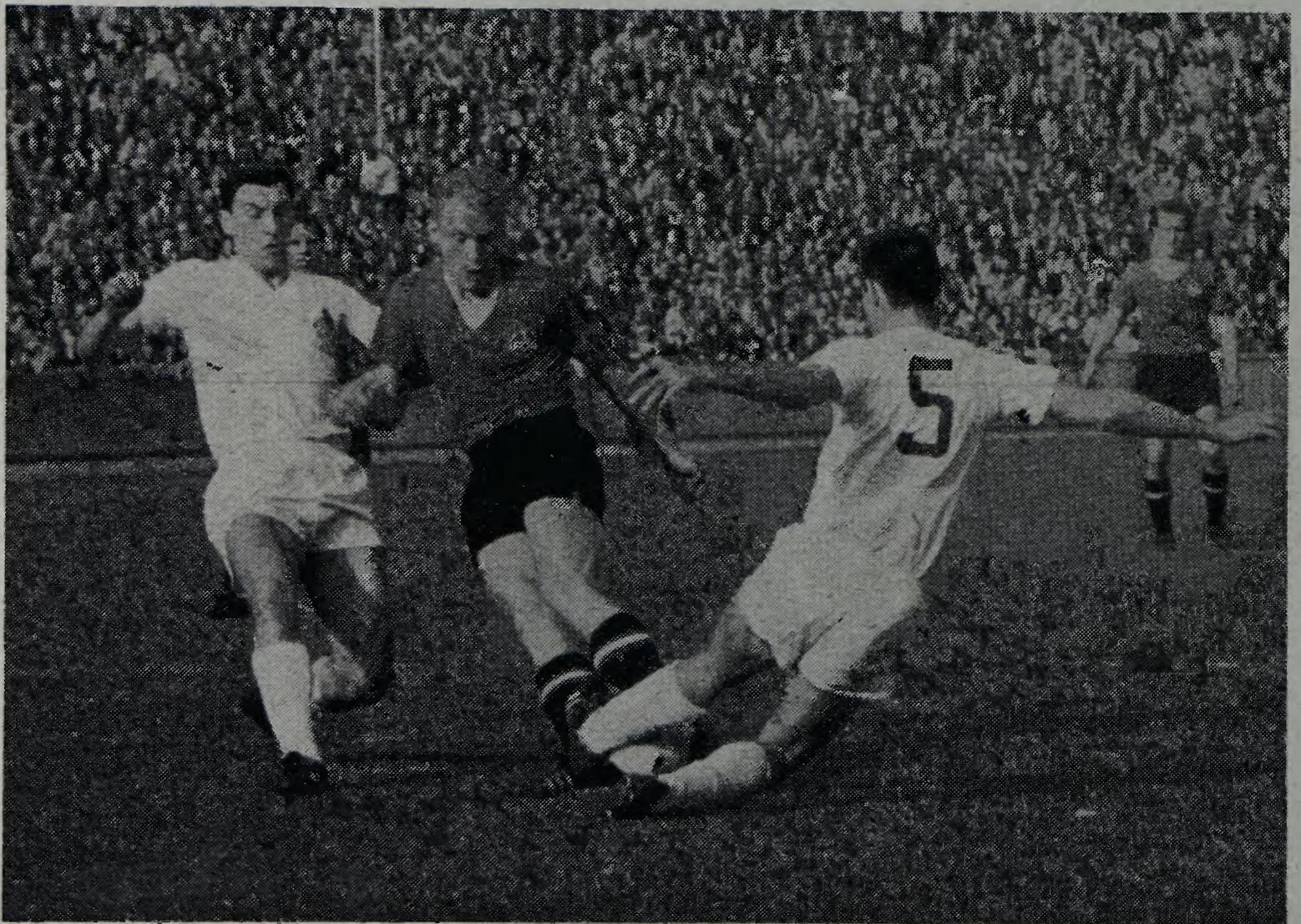
*Maxl Morlock und Hans Schäfer, die beiden Kapitäne, führen ihre Mannschaften aufs Feld.*

der Club im Olympia-Stadion den 1. FC Köln nach einer großartigen 2. Halbzeit mit 4:3 besiegte und in der 1. Halbzeit ebenfalls von Ost nach West zu spielen hatte.

Damals standen die „Fohlen“ Heinz Strehl und Peter Rußmann am rechten, bzw. linken Clubflügel und vor allem Strehl lieferte eine prächtige Partie. Bereits in der ersten Minute hatte der seinerzeit noch unbekannte Heinz die Kölner Deckung überlaufen und das Leder an den Pfosten gedonnert.

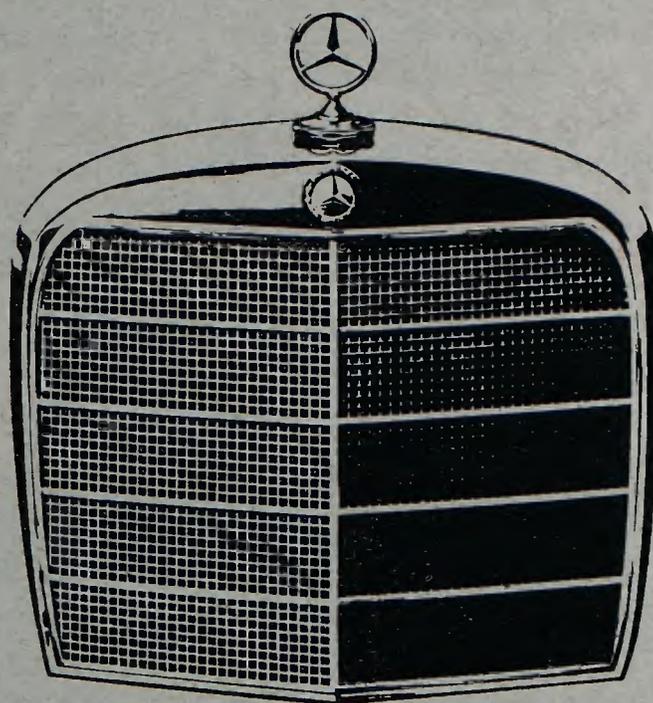
Auch diesmal erspielte sich zunächst der Club die besseren Chancen. Das 1:0 für Nürnberg hing in der Luft, als Gustl Flachenecker nach links ausgebrochen war und Schnellinger und Ewert ausgeschaltet hatte, doch Gettinger kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät und Sturm konnte klären. Kurz darauf schlängelte sich Strehl durch die Kölner Abwehr. Wilden schob den Nürnberger Mittelstürmer mit beiden Händen vom Ball, aber Dusch ließ weiterspielen. Erst nach einer guten Viertelstunde jagte der Kölner Kapitän Hans Schäfer den ersten wohlgezielten Schuß auf Wabras Gehäuse.

Nein, so schnell die Spieler des Westmeisters auch wirkten, so blitzartig sie antraten und kombinierten, aus ihrem gefürchteten Blitzstart war nichts geworden. Im Gegenteil, der Club mischte gut mit und jeder Clubfreund sah den Dingen mit Gelassenheit entgegen. Da nahte die 22. Spielminute. Die Kölner griffen an, Müller setzte sich durch, Schäfer ahnte den Paß in den freien Raum, sprintete und schoß den Ball ins Tor. Viele Fußballfreunde riefen „abseits“, doch SR Dusch deutete auf den Anstoßkreis, das 1:0 für Köln war Tatsache. Jetzt stürmten die Westdeutschen wie entfesselt. Wabra rettete im Hechtsprung vor Thielen, dann fischte Roland einen Kopfball von Breuer aus der Tor-ecke, aber schließlich konnte auch der hervorragende Clubtorhüter nicht mehr helfen. Erneut überwand der schnelle Müller die Clubabwehr, dribbelte schulmäßig bis zur Tor-



*immer wenn Heinz Strehl am Ball war, mußten die Kölner höllisch aufpassen, doch Heinz allein konnte es auch nicht schaffen. Von links: Sturm, Strehl, Wilden.*

Zeitlos auch in unserer Zeit



Wenn wir heute etwas für gut und modern halten, das vor 50 Jahren bereits den gleichen Eindruck hervorrief, dann dürfen wir sagen: es ist zeitlos modern. Das Gesicht des Mercedes-Benz Kühlers hat sich mit den Jahrzehnten nur in Einzelheiten verändert. Darum ist es eigentlich ein Symbol für die lebendige Tradition, aber auch für das unveränderliche Qualitätsprinzip, das gestern schon galt und auch morgen noch gültig sein wird.

**M E R C E D E S - B E N Z**



Ihr guter Stern auf allen Straßen

Daimler-Benz AG  
Niederlassung Nürnberg  
Fürther Straße 235

auslinie, flankte zurück und der ungedeckte Habig hatte wenig Mühe, den Ball ins Nürnberger Tor zu köpfen.

2:0 also und das nach 24 Minuten Spielzeit! Kein Zweifel, beide Treffer hätten nicht zu fallen brauchen, doch bald haderte kein Nürnberger mehr mit dem Schicksal. Der Sturm des Westmeisters, von Hans Schäfer glänzend dirigiert, präsentierte sich plötzlich in Superform. Die Nürnberger Angriffsreihe hingegen wurde immer wirkungsloser, nur Heinz Strehl machte den Kölnern des öfteren zu schaffen. Aber viele Hunde waren auch hier des Hasen Tod. Als in der 44. Minute der Kölner Außenläufer Sturm mit einem Bombenschuß nur den Querbalken traf, frohlockten etliche Optimisten: „Das könnte die Wende bedeuten, noch ist nichts verloren!“

Doch die große Wende blieb aus. Das Wunder von 1958, als der Club gegen Köln mit einem 1:3-Rückstand in die Halbzeit ging, und auch das Wunder von Ludwigshafen wiederholten sich nicht. Es gab nach der Pause kein Aufbäumen und keine Umstellung. Dabei hat jeder, ob im Olympiastadion, ob am Fernsehschirm, damit gerechnet, daß der geborene Läufer Gettinger mit der Aufgabe betraut wird, Schäfers Aktionsradius einzugehen, daß der langsamere und allzu offensive Zenger auf halblinks erscheinen wird und daß Maxl Morlock die Weisung erhält, vorne zu bleiben, um entweder den drangvollen Kölner Außenläufer Sturm besser zu binden oder zu Unaufmerksamkeiten zu verleiten. Ob diese Umstellungen zum Erfolg geführt hätten, ist ungewiß, doch, daß überhaupt nichts unternommen wurde, war noch schlechter.

Vier Minuten nach Seitenwechsel schoß Habig so wuchtig aufs Clubtor, daß der Ball Wabras Händen entglitt und ins Netz rutschte. Damit erloschen die letzten Hoffnungen.



*Ein Glück, daß Roland Wabra gleichfalls in Endspielform war. Immer wieder mußte der Clubtorhüter retten. Von links: Thielen, Zenger, Breuer, Derbfuß, Wenauer, Wabra.*

# Volkswagen

weil er  
zu mir  
passt



«Täglich zur Arbeit und zurück,  
am Wochenende mit der Familie ins Grüne. Mehr  
Zeit haben für die Freizeit – lebensfroher und  
unabhängiger sein – durch einen Volkswagen  
... und VW-Kilometer kosten nur Pfennige.»

---

**AUTOHAUS KRAUSS GMBH**

Nürnberg, Regensburger Str. 70 - Telefon 48991



**ALFONS KIRMAIER AUTOMOBILE**

Nürnberg, Witschelstraße 82 - Telefon 64356



*Die Stadionuhr zeigt an: noch fünf Minuten bis Spielende. Die Offiziellen haben die Ehrentribüne bereits verlassen, um rechtzeitig den neuen Meister küren zu können. Von links: Franz Kremer, Dr. Bauwens, DFB-Sekretär Paßlack, RA. Franz.*

Zwar probierte es bald darauf Heinz Strehl mit einem Alleingang, aber Ewert stürzte im richtigen Augenblick aus dem Kasten und war nicht zu schlagen. Auch Maxl Morlock bot sich einmal eine Möglichkeit, doch sein Schuß ging weit über das Kölner Tor. Ansonst dominierten die Westdeutschen. Ihr Spiel war eine Augenweide und lief zumeist wie am Schnürchen. Es war im Grunde genommen genau das Spiel, das der Club vor einem Jahr in Hannover demonstrierte. In der 71. Minute erhöhte der Kölner Verteidiger Pott auf 4:0. Dieses Tor zeigte nur zu deutlich, daß den Rheinländern ein psychisch und physisch ausgebrannter Titelverteidiger gegenüberstand. Pott trieb den Ball ungehindert übers halbe Feld, legte sich das Leder viel zu weit vor, doch kein Cluberer griff ein. Schließlich blieb Wabra keine andere Möglichkeit als aus dem Tor zu eilen, aber Roland kam zu spät, Pott war schneller, schoß und der Ball zappelte im Netz.

Was dann folgte, war eine großartige Fußball-Demonstration des neuen Deutschen Meisters. Kein Wunder, die Kölner konnten jetzt alles riskieren. Dem Club aber blieb selbst der Ehrentreffer versagt. In der 85. Minute traf Heinz Strehl zwar ins Schwarze, doch SR Dusch konnte das Tor nicht anerkennen, da Nürnbergs Mittelstürmer den Ball in Abseitsposition übernommen hatte. Die Mehrzahl der 90 000 Zuschauer hätte dem Club das Ehrentor vergönnt, allein auch das hat nicht sollen sein.

Als Dr. Peco Bauwens wenige Minuten nach dem Schlußpfiff den neuen Meister küerte, standen elf Cluberer zwar gesenkten Hauptes, jedoch Arm in Arm neben den glückstrahlenden Siegern. Sie wußten, daß sie einer besseren Elf unterlegen waren, doch ihre Haltung verriet, der Club wird wieder kommen!

A. W.



*Obwohl keine Sonderzüge verkehrten, begleiteten tausende von Clubanhängern ihren 1. FCN nach Berlin. Im Bild eine Schlachtenbummlergruppe am Kurfürstendamm.*

## **Rund um das 51. Deutsche Endspiel**

Wahrhaft, im Fußballjahr 1961/62 gab es für den Club keine Verschnaufpause. Es wurde gejagt und gehetzt wie selten. Die Konkurrenten blieben ihm dicht auf den Fersen und erst jeweils im letzten Moment entschied sich, ob der 1. FCN Südmeister werden oder gar zum 12. Mal in ein Deutsches Finale einziehen würde.

Der Endspielort allerdings stand seit langem fest und natürlich wollten möglichst viele Clubfreunde nach Berlin. Doch die Zeiten der Berlin-Sonderzüge sind vorbei. So sehr sich auch die Reisebüros darum bemühten, harmlose Fußballanhänger auf dem Schieneweg in die ehemalige Reichshauptstadt zu bringen, Endstation war in jedem Fall die Zonengrenze. Nicht daß sich die sowjetzonalen Behörden von vornherein ablehnend verhalten hätten, doch sie sagten weder ja noch nein und das kam einer negativen Antwort gleich. Dennoch dürften mehr als 10 000 Fußballfreunde aus Süd- und Westdeutschland Zeuge des 51. Deutschen Fußball-Endspiels gewesen sein. Sie scheuten weder Mühen noch Kosten, um entweder auf der Autobahn oder auf dem Luftweg Berlin zu erreichen. Vermutlich wurde der Flughafen Berlin-Tempelhof seit den Tagen der Luftbrücke noch nie so oft angefliegen als am 12. Mai 1962.

\*

Sowohl vor dem Europa-Pokalspiel gegen Benfica Lissabon als auch vor dem entscheidenden Gruppenspiel gegen Schalke 04 weilte die Clubelf in der Sportschule München-Grünwald. Beide Treffen wurden mit 3:1 gewonnen. Kein Wunder, daß die Clubmannschaft auf Grünwald schwor und diese ideale Sportschule erneut zum Trainingsquartier erkor. Der Sage nach haben in dieser Gegend die „oid'n Rittersleit“ gehaust und kein Zweifel, die „Rittersleit“ wußten, wo's schön war.

Maxl Morlock feierte in Grünwald, am Tag vor dem Endspiel, seinen 37. Geburtstag. Das heißt, feiern ist zuviel gesagt. Maxl freute sich lediglich über gute Wünsche und insonderheit darüber, daß der bayerische Landesvater, Ministerpräsident Dr. Hans Ehard, nach Grünwald kam, um zu gratulieren und der gesamten Mannschaft viel Glück für das Endspiel zu wünschen.

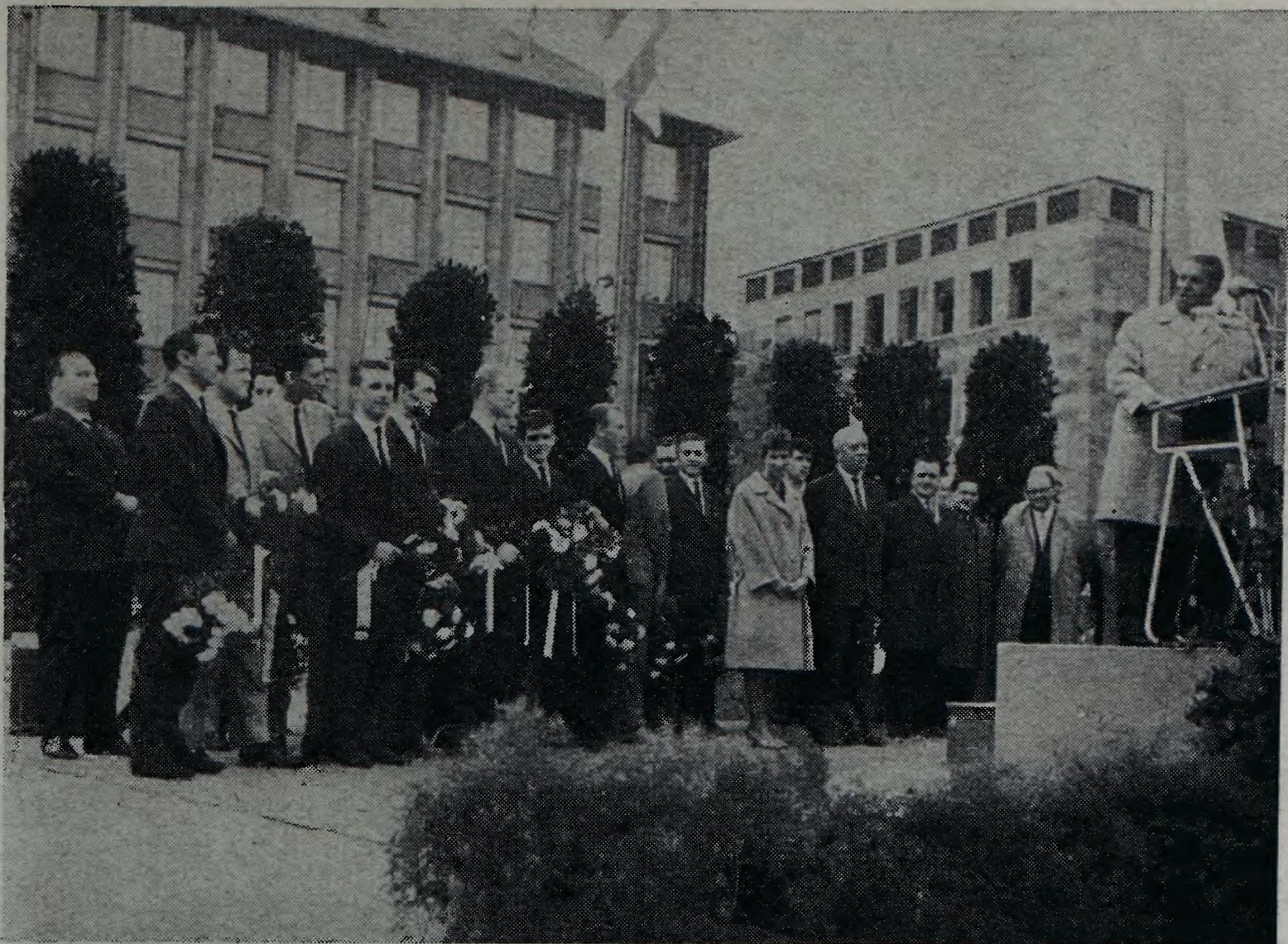
Die Clubelf verließ Grünwald am Freitagnachmittag und flog von München direkt nach Berlin. VBB-Vorstandsmitglied Hartlepp, Tasmania-Präsident Dinter, zahlreiche Sportfreunde und Journalisten empfingen die Clubexpedition und entboten ihr ein herzliches Willkommen in Berlin. Der 1. FCN bezog im Hotel Wilhelmsruh Quartier. Übrigens, Quartier! Berlin erlebte an diesem Wochenende neben dem Fußball-Endspiel eine Reihe weiterer Veranstaltungen (Avus-Rennen, Hockey-Länderkampf, zahlreiche Tagungen usw.), so daß die Quartierfrage für viele Berlin-Besucher zu einem Problem wurde.

\*

Als am Samstagnachmittag gegen 14 Uhr die ersten Schlachtenbummler im Olympia-Stadion ihre Plätze einnahmen, startete am Nürnberger Flughafen das restliche Aufgebot des Clubs. Auch diese Flugreise verlief planmäßig. Ein Kompliment daher allen Luftfahrtgesellschaften, die für König Fußball eine so glänzend funktionierende Luftbrücke gebaut hatten. Das Olympia-Stadion war fast ausverkauft. Nur einige tausend, billige Stehplatzkarten fanden keine Interessenten. Dabei sind im Olympia-Stadion die Sichtverhältnisse auf allen Plätzen gleich gut. Ein Zeichen, daß das Fußballpublikum zur Bequemlichkeit neigt. Doch es wäre falsch, daraus weitere Schlüsse zu ziehen. Schließlich ist das Deutsche Endspiel noch immer das Fußballfest des Jahres und selbst der kleine Mann ist bereit, in diesem Fall etwas tiefer in die Tasche zu greifen.



*Viel Prominenz erwartete auf der Ehrentribüne das 51. Deutsche Finale. Von links: Nürnbergs OBM Dr. Urschlechter, Bundesminister Höcherl, Berlins regierender Bürgermeister Willy Brandt, Bundesminister Lemmer, DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens.*



*Auch dem Vizemeister wurde ein herrliches Willkommen in der Heimat zuteil. Die Stadt Nürnberg bewies, daß sie ihren 1. FCN auch nach Niederlagen zu ehren und zu empfangen weiß. OBM Dr. Urschlechter begrüßt am Nürnberger Hauptmarkt den Club.*

Es gibt in Deutschland nach wie vor keine schönere Sportarena als das Olympia-Stadion. Das bezeugten erneut alle Schlachtenbummler aus nah und fern.

Das 51. Deutsche Fußballendspiel zog viele prominente Besucher an. Autogrammjäger konnten die Unterschriften der Bundesminister Höcherl, Lemmer, Stücklen, Scheel und des Berliner Bürgermeisters Willy Brandt erhaschen.

Selbstverständlich begleiteten Oberbürgermeister Dr. Urschlechter und viele Stadtväter den Club ins Endspiel. Außerdem saßen alle maßgebenden Männer des DFB sowie Sepp Herberger, Helmut Schön und zahlreiche Altinternationale auf der Ehrentribüne.

\*

Mancher Cluberer glaubte nach Ablauf der 90 Minuten einen bösen Traum erlebt zu haben. Dr. Peco Bauwens Worte, daß der 1. FCN ein guter Verlierer sei, waren nur ein

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NÜRNBERG**  
 PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

schwacher Trost, denn mit Anstand unterliegen zu können, ist eigentlich selbstverständlich. Doch die Enttäuschung wich, als viele Cluberer jene Mauer sahen, die in Berlin errichtet wurde. In diesem Augenblick erkannte jeder, daß es schmerzlicheres gibt, als ein verlorenes Endspiel.

\*

Einige Tage vor dem Finale stand in der „NN“: „Ob als Sieger, ob als Unterlegener, ein herzlicher Empfang ist dem 1. FCN auf jeden Fall gewiß!“

Dieses Wort wurde wahr. Tausende von Nürnbergern erwarteten am Flughafen ihren Club. OBM Dr. Urschlechter und seine Gattin, Stadträte aller Parteien, Spielerfrauen, eine Abordnung der Clubjugend, Spielmanszug und Blaskapelle standen am Rollfeld, als die viermotorige Maschine der PAA den 1. FCN wieder in die Heimat brachte.

Dr. Urschlechter hieß den deutschen Vizemeister herzlich willkommen. Immer wieder erscholl der Ruf: „EF CE EN, EF CE EN!“

Soviel Treue und Anhänglichkeit hatten Maxl Morlock und seine Kameraden nicht erwartet. Und als Nürnbergs Stadtoberhaupt bekanntgab, „jetzt fahr'n wir zum Hauptmarkt“, konnte Maxl nur noch erwidern, „dös ah nu!“

Die Fahrt, in festlich geschmückten VW-Cabriolets, durch die Straßen der alten Noris, ließ erkennen, daß die Nürnberger auch künftig zum Club stehen werden. Je mehr sich die Wagenkolonne der Altstadt näherte, desto dichter wurde das Spalier und desto herzlicher der Beifall. Böllerschüsse begrüßten die Mannschaft am Nürnberger Hauptmarkt. OBM Dr. Urschlechter machte sich zum Dolmetsch von Tausenden, als er sagte: „Wenn wir unsere Mannschaft auch nur als Vizemeister willkommen heißen können, so ändert das nichts an unserer Freude. Sie hat sich fair und redlich geschlagen. Wir Nürnberger



*Wieder daheim im Zabo. Tausende von Nürnbergern jubelten der Clubelf zu. Der Vizemeister bei einer Ehrenrunde im Sportpark Zabo. Im ersten Wagen von links: Wenauer, Strehl, Morlock.*

---

## *Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

haben Optimismus. Wir vertrauen auf unseren 1. FCN und wissen, daß er alle Kräfte daran setzen wird, neuen Ruhm für die Sporthochburg Nürnberg zu erringen!“

Maxl Morlock dankte der Stadt und allen Clubfreunden und erwiderte: „Nach Siegen kann jeder eine Mannschaft empfangen, aber nicht nach Niederlagen. Wir kommen schon wieder!“

Nach dieser wahren Treuekundgebung kehrte die Clubelf heim nach Zabo. Der 1. FCN empfing seine lieben „Lausbuben“ nicht minder würdig und herzlich. Wieder schmetterten die Fanfaren und der 1. Vorsitzende des Clubs, RA. Franz, bekannte: „Tausende von deutschen Vereinen wären heute glücklich, wenn sie an unserer Stelle stünden. Wir sind etwas verwöhnt!“

RA. Franz bat um Verständnis für die junge Mannschaft und verwies darauf, daß auch diese Elf nicht aus Maschinen, sondern aus Menschen besteht.

Ludwig Franz schloß mit den Worten: „Wir werden in den kommenden Jahren zeigen, daß der alte Club noch lebt!“

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte der 1. Clubvorsitzende allen Spielern und ihrem Trainer Zinnteller, auf denen Bildnisse alter Nürnberger Meister eingraviert sind.

Paul Flierl, der 2. Vorsitzende des Süddeutschen Fußballverbandes, eröffnete den Reigen der Gratulanten und meinte: „Keine Sorge, der Club geht nicht unter. Ist es nicht ein großer Erfolg unter mehr als 14000 Fußballvereinen in Deutschland Zweiter zu werden? Allerdings muß auch der Süden ein anderes Spielsystem aufziehen, um nicht überrollt zu werden.“

Weitere Gratulanten folgten. Alle guten Wünsche aber deckten sich mit dem Inhalt des Telegramms, das Bayerns Ministerpräsident Dr. Hans Ehard an den Club richtete. Es lautet: „Herzlichen Glückwunsch zur Deutschen Vizemeisterschaft und vor allem zu dem schönen und fairen Spiel, das Sie dem neuen Deutschen Meister FC Köln geliefert haben. Es war eine Werbung für den Sportgedanken überhaupt. Bei der sprichwörtlichen Kameradschaft des 1. FC Nürnberg, die ein gutes Vorbild für unsere jungen Menschen ist, werden auch in den nächsten Jahren Erfolge nicht ausbleiben.

Ihr Dr. Hans Ehard, Bayer. Ministerpräsident“

Der Festtag im Zabo klang aus mit einem Feuerwerk. Im Bierzelt und in den Räumen des Clubhauses aber wurde noch lange über das 51. Deutsche Endspiel debattiert. Doch alle Diskussionen endeten mit dem Wunsch „Auf ein Neues!“.

A. W.

# WIESENGRUND + CO.

Immobilien - Vermittlung - Finanzierung

IM NEUEN HAUS AM KORNMARKT 2

Fernsprecher 27057

## Maxl Morlock dankt für alle Geburtstagswünsche

Ich scheu zwar sunst kah Ärbat net  
und kumm deshalb oft spät ins Bett,  
doch selbst wenn ich ner blouß schreibert  
und Tog und Nacht nix anders treibert,  
könnt ich werkli bam best'n Will'n  
mei Dankespflicht'n kaum erfüll'n!

Drum dank ich allen Gratulant'n,  
döi mir Gebortstogswünsche sandt'n,  
af döi Weis herzlich für die Gröiß  
und hoff, es is mir kaner böis,  
daß ich, statt daß ich selber schreib,  
mich derzeit in der Welt rumtreib.

Doch ans is g'wieß, ich hab mich g'freit  
und wär's mir mögli, hätt ich Zeit,  
kröigert aus Chile jeder Post  
ganz gleich, wos ah is Porto kost.  
Auf alle Fäll, ja, mit an Satz,  
dankt Euch von Herz'n

*EUER MAX!*

### Kein Grund zum Weinen

Etwa 5000 Nürnbergern gebührt das Verdienst, daß sich die alte freie Reichsstadt auch heute noch mit gutem Gewissen eine sportliche Stadt nennen kann. Die Fünftausend, die gestern nachmittag die sieglose Mannschaft des Clubs umjubelten, wiegen weit schwerer als die Zehntausende, die vor kaum einem Jahr an der gleichen Stelle den siegreichen Meister feierten.

Kaum ein Jahr, so nah' liegen Sieg und Niederlage, ein 3:0 und ein 0:4, im Sport beieinander. Der Fußball ist rund, er dreht sich schnell. Gestern gewonnen: bravo! Jetzt verloren: ein Glückwunsch den Kölnern! Und für uns? Kein Grund zum Weinen! und nur einer tat uns in dieser Stunde etwas leid. Max Morlock, ein Mann, der ein Stück Fußballgeschichte erlebt hat. Der große Abschied mit dem „Kuchenteller“ in zwei hochgestreckten Händen blieb ihm versagt.

Die jungen Spieler, die vor einem Jahr so glücklich gestrahlt haben, und die nun in braver Haltung, wenn auch mit einem etwas gezwungenen Lächeln nach dem Verlust ihres Meistertitels zurückkehrten, stehen nun wieder in der Bewährungsprobe des Alltags. Noch immer tragen sie die ruhmreichen Farben des Vereins, der das Vorrecht hat, unter den Tausenden deutschen Clubs der „Club“ zu heißen. Nur Meister sind sie nicht mehr. Jetzt startet man wieder gleich auf gleich. Manche der lautesten Schreier, die in den Stunden der großen Siege die wildesten Anhänger und fanatischsten Freunde der „Club“-Spieler waren, sind heute die bissigsten Spötter. Macht nichts. Sie sind kein Verlust. Weder für den „Club“, noch für seine Spieler. Wenn aller Ruhm vergeht, wenn man nicht mehr unter dem Beifall der Massen dem Lederball nachjagt, wenn man als einer unter vielen an der Werkbank, im Ladengeschäft oder im Büro seine Pflicht erfüllen muß, ist die Stunde der Wahrheit gekommen. Der Bewährung. Dazu soll Euch der Sport stählen. Und schöne Erinnerungen geben. Euch und uns. Und nun: Viel Glück in der neuen Spielzeit!

Erich Naumann

(Der „NZ“ entnommen)

## Glückwünsche und Anerkennung für den „Vizemeister“

Neben dem Telegramm des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard, erreichten den 1. FCN weitere herzliche Wünsche und Grüße.

Erich Ollenhauer und Herbert Wehner telegrafierte:

„Herzlichen Dank für das faire und schöne Spiel. Gegen diesen Gegner zu unterliegen ist ehrenvoll. Sie werden sicherlich auch weiterhin Ihren Platz im Deutschen Fußball behaupten.“ Die Clubfiliale Oberstaufer drahtete: „Meine Lieben, laßt den Kopf nicht hängen. Maxl, spiele weiter! Nächstes Jahr schafft Ihr's wieder!“ Auch die 1. Schülermannschaft von Hannover 96 gratulierte telegrafisch recht herzlich zur Vizemeisterschaft.

Frau U. Göppin aus Bremen schrieb: „Auch wenn Ihr in diesem Jahr nicht Meister geworden seid, ich als Bremerin bin trotzdem begeistert vom 1. FCN.“

Fräulein Mary Graf aus Köln ließ wissen: „Machen Sie sich nichts daraus, wir werden immer begeistert Ihren Spielen folgen. Dem 1. FCN 1000 Grüße und „toi, toi, toi!“

Franz Menge aus Wetter/Ruhr tat kund: „Ihr habt Euch tapfer geschlagen. Ich halte trotzdem zu Euch!“

Manfred Engstle aus Immenstadt/Allgäu schrieb im Auftrag vieler Fußballfreunde: „Wenn Ihr auch diesmal verloren habt, Ihr bleibt dennoch unser Club!“

In ähnlicher Weise grüßten und gratulierten: TSV 1860 Rosenheim, Clubanhänger aus Lindenhofhausen, die Clubfreunde aus Buchholz im Westerwald, W. Schuhmann aus Hamburg, Herbert Neugart (Paderborn), die „Alte-Herren“-Abteilung des ASV Hollfeld, Gisela Klinke (Hannover), der Schüler Georg Bäuml aus Hermannsdorf, H. van de Sandt (Weddel), Christian Grüner (Oberwohlsbach), Ulrich Freitag (Herne), Horst Schöppe (Berlin), Schorsch Reuthelshöfer mit Familie (Gotha), Toni Kuster und der Ballspiel-Club Schretzheim, Pater Hermenegild (Kaufbeuren), Gerhard Gäthje (Wuppertal), P. König (Trier), Siegfried Florus (Geislingen), Hermann Boesner (Nbg.-Reichelsdorf), die Clubfreunde Eidloth und Michler (Neukenroth), FC Wacker Marktredwitz, Walter Rilch (Gunzenhausen), die Clubanhänger aus Andechs, SV Niederlahnstein, Vorstadt-Verein Zabo, Jochen Kraft z. Z. Colchester, Günther Bitsch (Biblis), Hellmut Wollner (Bad Kreuznach), Sigrid, Gretl, Renate, Walter und Jochen Bachsteffel (Nürnberg), Walter Brüngel (Plettenberg), Heinz Schramm und Frau (Berlin), H. Klingl (Abensberg), Albert Schröter (Ittlingen), die Zwillinge und Clubanhänger Ernst und Willi Geisel (Altfraunhofen), Philipp Heß (Darmstadt), der Stammtisch der Gaststätte „Bierstübl“ (Biblis/Hessen), Karl Lauer und Clubfreunde aus Mainz, eine große Schar von Clubanhängern aus Freiburg und aus dem Schwarzwald.

Der Club und seine 1. Mannschaft haben sich über diese Glückwünsche sehr gefreut und danken aufs herzlichste!

A. W.

**wer das Besondere sucht ...**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhhaus*

**Nürnberg**



## DFB-Pokal: 3. Süddeutsche Hauptrunde

19. 5. 62: *SpVgg Weiden* — 1. FCN 0:3 (0:2). - SpVgg Weiden: Schmeilzl; Dornheim, Hagl; Meiler, König, Räder; Fremuth, Fröhlich, W. Meier, Würdinger, Häusler. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Leupold; Gettinger, Wenauer, Kreißel; Albrecht, Rost, Wild, Reisch, Müller. - SR. Wengenmeyer (München). - Tore: 0:1 Gettinger (22. Min.), 0:2 Wild (40. Min.), 0:3 Gettinger (51. Min.).

Die fußballfreudige und clubfreundliche Oberpfalz fieberte diesem Spiel seit langem entgegen. Weder strömender Regen noch die Nachricht, daß der Club ohne die Chilefahrer Morlock und Strehl, und ohne die verletzten Hilpert, Flachenecker und Zenger antreten würde, minderten die Zugkraft dieser Begegnung.

Rund 4500 Besucher füllten die Ränge und jedermann war gespannt, wie sich die neuformierte Clubelf schlagen würde. Der heimischen Elf, der SpVgg Weiden, wurden keinerlei Chancen eingeräumt.

Um es vorweg zu nehmen, der Club gewann die Partie klar und verdient, doch überzeugend war seine Leistung nicht. Die meisten Oberpfälzer Fußballfreunde hatten dafür allerdings Verständnis, sie wußten, daß der 1. FCN eine strapaziöse Saison hinter sich hatte.

Außerdem waren die angriffsschwachen Weidener kein Gegner, der den Club zu besonderen Leistungen hätte zwingen können. Der Sturm der Einheimischen war bei Wenauer, Derbfuß und Leupold so gut aufgehoben, daß Roland Wabra soviel wie nichts zu tun hatte.

Allerdings riß auch der Clubsturm keine Bäume heraus. Beide Flügelstürmer kamen kaum zur Geltung, Rost bot eine sehr schwache Leistung und das Experiment, Reisch als Halbstürmer, wurde bereits nach einer Viertelstunde aufgegeben. Gettinger rückte wieder nach vorn.

Lediglich Tasso Wild konnte im Clubsturm befriedigen. Die Stärke der Weidener lag in der Abwehr. Torhüter Schmeilzl, Verteidiger Dornheim und Mittelläufer König taten sich besonders hervor.

Das erste Tor erzielte Gettinger im Nachschuß, nachdem Albrecht zuvor den Pfosten getroffen hatte. Das 0:2 besorgte Wild aus kürzester Entfernung und dem 0:3 durch Gettinger ging ein Mißverständnis der Weidener Abwehr voraus.

## Freundschaftsspiel gegen 83 Johannis

30. 5. 62: *TSV 83 Johannis* — 1. FCN 2:6 (2:3). - 83 Johannis: Christlieb; Conrad W., Conrad G.; Hierold, Ullherr, Löscher; Obermeir, Ettlinger, Perras, Riegel, Söhnlein (Burdack). - 1. FCN: Wabra (Strick); Derbfuß, Hilpert (Leupold); Reisch, Wenauer, Kreißel; Leupold (Albrecht), Rost, Müller, Wild, Albrecht (v. Kummant). - SR: Konrad (Zirndorf). - Tore: 0:1 Müller (4. Min.), 1:1 Söhnlein (8. Min.), 2:1 Obermeier (11. Min.), 2:2 Wild (17. Min.), 2:3 Wild (23. Min.), 2:4 Wild (66. Min.), 2:5 Wild (78. Min.), 2:6 Müller (85. Min.).

Vor ca. 2500 Zuschauern leisteten die Amateurligisten in der 1. Halbzeit überraschend starken Widerstand. Als die Johanniser binnen weniger Minuten ausgleichen und in Führung gehen konnten, geriet die Clubelf für geraume Zeit außer Tritt. Doch nach der Pause waren die Gastgeber am Ende ihrer Kraft und der Club wurde drückend überlegen.

## DFB-Pokalspiel ohne Würze

3. 6. 62: 1. FCN — TSG Ulm 46 3:1 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Leupold; Kreißel, Wenauer, Reisch; Albrecht, Rost, Müller, Wild, v. Kummant. - TSG Ulm 46: Kießling; Burger, Bollinger; Buck, Schneiderhahn, Schied; Deißler I, Hoffmann, Ruoff, Stocker, Deißler II. - SR: Eisemann (Beerfelden). - Tore: 1:0 Wild (36. Min.), 2:0 Kreißel (50. Min.), 3:0 Wild (64. Min.), 3:1 Schied (78. Min.).

Die Fahnen im Zabo wehten auf Halbmast. Toni Kugler, der großartige Verteidiger der alten Meisterelf des Clubs, ist am 2. 6. 62 überraschend gestorben. Akteure und Zuschauer gedachten in der 15. Minute des ehemaligen Meisterspielers. Bis dahin hatte die ersatzgeschwächte Clubmannschaft zahlreiche Möglichkeiten herausgespielt, doch der Ulmer Reservetormann Kießling ließ Fahrian kaum vermissen. Einige Male allerdings stand ihm das Glück des Tüchtigen zur Seite. In der 18. Minute konnte der Ulmer Verteidiger Burger gerade noch auf der Torlinie retten und dann vergab Albrecht durch einen schlecht gezielten Kopfball die bis dahin klarste Torchance.

Schon sah es ganz nach einer torlosen 1. Halbzeit aus, als Tasso Wild nach einer turbulenten Szene vor dem Ulmer Gehäuse aus kürzester Entfernung den Führungstreffer erzielen konnte. Leider kam dabei der tapfere Gästetormann unglücklich zu Fall und mußte mit Verdacht auf Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Für ihn ging der Halbrechte Hoffmann zwischen die Pfosten.

Nach der Pause hatten die dezimierten Ulmer noch weniger zu bestellen. Heinz Kreißel erhöhte in der 50. Minute mit einem Weitschuß auf 2:0. Aber auch das Clubspiel wies mit zunehmender Spieldauer mehr und mehr Mängel auf. Viel zu lässig und schablonenhaft wurden die Angriffe vorgetragen. Das Treffen verlor jeglichen Reiz. Lediglich ein Bombenschuß des jungen v. Kummant und gelungene Paraden des zwangsläufig zum Torhüter gewordenen Hoffmann konnten die Zuschauer erwärmen. In der 78. Minute schraubte Wild das Ergebnis auf 3:0 und wenig später gelang dem Ulmer Außenläufer Schied der schönste Treffer des Tages. Genau im Torkreuz schlug sein Treffer ein.

Der Club hat sich mit diesem Sieg unter die letzten „Sechzehn“ des DFB-Pokals gespielt. Trotzdem zogen viele Zuschauer enttäuscht von dannen. Allein, wenn man bedenkt, daß Morlock, Strehl, Zenger, Flachenecker, Gettinger, Hilpert und Haseneder fehlten, dann sieht die Sache schon wesentlich anders aus. A. W.

## Oberliga-Reserve

1. 5. 62: TSV Lauf — 1. FCN-Res. 2:5.

Das Spiel in Lauf vor einem erwartungsfroh gestimmten Publikum verlief ganz im Zeichen unserer Überlegenheit. Allerdings versuchten wir nur allzu oft durch übertriebenes Einzelspiel zum Erfolg zu kommen. Nach etwa 10 Minuten Spielzeit ging die Clubreserve in Führung. Bis zur Halbzeit schraubten wir das Resultat auf 4:0. Unser gesamter Innensturm war an diesen Toren beteiligt. Nach Seitenwechsel erzielte unsere Mannschaft den 5. Treffer, erst dann kamen die tapferen Gastgeber zu ihrem 1. Tor und konnten kurz vor Schluß des Spieles auf 5:2 verkürzen.

Unsere Elf: Paulick; Riedl, Veitengruber; Billmann, Schober, Kreißel; Rodenbücher, Rost, Müller, Wild, v. Kummant.



# Fußball-Jugend

## 1. Jugendmannschaft wieder Bezirksmeister!

Zum 11. Mal in ununterbrochener Folge errang die 1. Clubjugend die Meisterschaft des Bezirks Mittelfranken. Der Weg ins Endspiel war nicht allzu schwer. Nach einem glatten 4:0-Sieg über Jahn Forchheim in Forchheim, wurde der 1. FC Hersbruck zu Hause mit 4:1 geschlagen und der ASV Neumarkt auf neutralem Platz in Feucht mit 7:0 besiegt.

ESV Treuchtlingen qualifizierte sich in der Gruppe 2 vor Ansbach, Windsheim und Schwabach 04 für das Finale.

Das Endspiel fand am 27. 5. in Roth statt. Die fairen und tapferen Treuchtlinger Fußballbuben waren bei allem Eifer kein ebenbürtiger Gegner und verloren eindeutig mit 8:0. Aber auch das Spiel der Clubjugend konnte nicht voll befriedigen. Zu eigennützig wurde gespielt, zu viel Chancen vergeben und zu viel Leerlauf war vorhanden. Diese Feststellung soll die Freude am Erfolg nicht trüben, sondern dazu dienen, daß der klare Sieg nicht überbewertet wird. Die Clubjugend muß sich steigern, wenn sie erneut Bayerischer Jugendmeister werden will!

Beste Spieler in Roth waren Heinz Ferschl und Sepp Pecher. Vielleicht wäre Herbert Erdel zu seiner gewohnten Form aufgelaufen, wenn ihm nicht daß Mißgeschick passiert wäre, gleich zu Beginn unglücklich zu stürzen und sich den Oberarm auszukugeln. Herbert biß die Zähne zusammen, ließ sich an Ort und Stelle kurieren und spielte weiter! Doch der letzte Mumm war von diesem Augenblick an nicht mehr vorhanden.

Held der Treuchtlinger Fußballbuben war ihr reaktionsschneller Torhüter. Er verhinderte, daß das Ergebnis (Halbzeit 3:0) nicht zweistellig wurde.

Die Clubjugend, die auf den erkrankten Heinz Rösche verzichten mußte, bestritt das Endspiel in folgender Besetzung: Jacobs; Ströbel, Böhm; Grimm, Ferschl, Straubinger; Erdel, Pecher, Prudlo, Schedel, Hanke. - Torschützen: Pecher (2), Prudlo (2), Erdel und Schedel.

## 1a-Jugend erringt den Kreispokal!

An Stelle der 1. Jugendelf, vertrat die 1a-Jugend den Club bei der Nürnberg-Fürther Pokalmeisterschaft. Kenner des heimischen Jugendfußballs trauten dieser tüchtigen Mannschaft zwar alles zu, doch als im Vorrundenspiel die 1. Jugend des ASV Fürth gegen SpVgg Fürth 1. Jugend mit nicht weniger als 5:2 Toren gewann, glaubten viele, daß der ASV Fürth Kreispokalmeister werden würde.

Die 1a-Jugend des Clubs schlug im Vorrundenspiel VfL Nürnberg 1 3:1, bootete in der Zwischenrunde Tuspo Nürnberg 1 mit 10:0 aus und gewann in der Vorrunde gegen West 1 mit 2:0.

Das Endspiel, ASV Fürth 1 — 1. FCN 1a, wurde am 26. 5. auf dem Platz des TSV 83 Johannis Nürnberg ausgetragen.

Die Resonanz dieses Treffens war zwar nicht allzu groß, aber alle Zuschauer, die zum Sportplatz am Zeisigweg gekommen waren, bekannten nach Beendigung der Begegnung, ein großartiges Jugendspiel gesehen zu haben.

Die Fürther waren die physisch stärkere Elf, doch die 1a-Jugend des Clubs spielte mit soviel Witz, daß sich der ASV Fürth schließlich mit 6:2 geschlagen geben mußte.

Blitzschnell lief der Ball durch die Reihen der Clubjugend, immer wieder wurden die Flügelstürmer ins Spiel gebracht und beinahe jeder Angriff schloß mit einem herzhaften Torschuß ab. Vor allem der junge Herbert Renner und Erich Wagner kannten diesmal keinerlei Hemmungen. Genau genommen hatte die 1a-Jugend keinen schwachen Punkt, alle spielten gut!

Bei den Spielen um den Kreispokal haben folgende Spieler mitgewirkt: Schramm, Schäfer, Schmitt, Reichel, Rittner, Wißmayer, Heiber, Pörzl, Renner, Wagner, Jansen, Böhm, Hartmann, Edenharter.

## 1. Schülermannschaft unterlag im Endspiel gegen SpVgg Fürth

Der langanhaltende Siegeszug der 1. Schülermannschaft wurde unterbrochen. Am Samstag, den 26. 5., im Endspiel um die Meisterschaft des Kreises Nürnberg-Fürth auf dem ASV-Platz in Fürth, schlugen die Kleeblattschüler unsere Buben in der Verlängerung knapp mit 2:1. Und um es gleich zu sagen, die Fürther waren an diesem Tag besser. Vor allem im Sturm der Zabo-Buben ging nichts zusammen. Der pffiffige „Gandi“ Lechner stand allein auf weiter Flur und mit nur einem Stürmer war gegen die Ronhöfer nichts zu erben. Es entwickelte sich trotzdem ein spannendes Spiel, denn der ausgezeichnete Tormann der Clubschüler brachte die Fürther schier zur Verzweiflung. Auch die Verteidiger und Läufer schlugen sich mit Bravour.

Ein halbes Selbsttor, Mitte der 2. Halbzeit, brachte die Kleeblatt-Schüler in Führung. Doch bald darauf gelang der Ausgleich. Schon rechneten viele mit einem Wiederholungsspiel, als vier Minuten vor Schluß ein tückischer Effet-Ball im Tor der Clubschüler einschlug. Unsere Buben setzten nochmals alles auf eine Karte. Walter Binder feuerte einen prächtigen Schuß ab, aber der Fürther Tormann flog wie ein Panther in die bedrohte Ecke. Gleich darauf ertönte der Schlußpfiff.

In der Umkleidekabine gab es Tränen. Doch Gott sei Dank war der Schock bald überwunden, denn schon winkt ein neues Ziel: „Der Shell-Pokal!“

Weitere Ergebnisse:

2. Jugend: 20. 5. gegen SpVgg Fürth 2 3:1; 27. 5. gegen eigene B 1 2:3.

3. Jugend: 6. 5. gegen Sparta Noris 1 3:1; 19. 5. gegen West 2 1:2; 27. 5. gegen 83 Johannis 1 3:4.

4. Jugend: 6. 5. gegen Laufamholz 1 3:4; 13. 5. gegen ASV Fürth B 1 11:3; 20. 5. gegen Rangierbahnhof 1 7:2; 27. 5. gegen 83 Johannis 2 6:3.

Komb. Jugend: 26. 5. gegen DJK Süd 1 9:0.

5. Jugend: 6. 5. gegen Elektra 2 1:0; 20. 5. gegen 1846 B 1 2:1.

B 1-Jugend: 6. 5. gegen Buch 1 9:1; 20. 5. gegen SpVgg Fürth B 1 4:1; 27. 5. gegen eigene 2. Jugend 3:2.

B 2-Jugend: 6. 5. gegen Süßen 1 3:0; 16. 5. gegen 73 Nbg. 1 2:1; 20. 5. gegen VfL Nbg. 2 2:2; 27. 5. gegen DJK Eibach 1 2:3.

B 3-Jugend: 6. 5. gegen Altenfurt 2 2:0; gegen ASN/Pfeil 1 0:5; 20. 5. gegen 1846 Nbg. 2 3:1; 27. 5. gegen ASV Fürth 1a 1:3.

B 4-Jugend: 6. 5. gegen Gehörlosen 1 6:2; 13. 5. gegen 73 Nürnberg 2 3:2; 27. 5. gegen Altenberg 1 2:2.

1. Schüler: 2. 5. gegen Elektra 1 8:0; 5. 5. gegen BC Augsburg 1 4:2; 12. 5. gegen Kornburg 1 6:1.

2. Schüler: 19. 5. gegen VfL Nbg. 1 2:4.

3. Schüler: 19. 5. gegen DJK Franken 1 3:3; 26. 5. gegen DJK Fürth 1 1:3.

4. Schüler: 19. 5. gegen VfL Nürnberg 2 2:4; 26. 5. gegen DJK Fürth 2 5:0.

5. Schüler: 19. 5. gegen DJK Franken 2 0:3; 26. 5. gegen West 2 0:1.

6. Schüler: 19. 5. gegen Sparta Noris 1 3:0; 26. 5. gegen West 3 7:0.

7. Schüler: 26. 5. gegen eigene 8. Schüler 9:0.

8. Schüler: 19. 5. gegen Sparta Noris 2 1:4; 26. 5. gegen eigene 7. Schüler 0:9.

Der Fußballjugendleiter des Clubs, unser lieber Robert Lohmüller, mußte sich in diesen Tagen einer Hüftgelenkoperation unterziehen. Alle Jugendbetreuer und alle Fußballbuben des Clubs wünschen ihm von Herzen baldige Genesung.

A. W.

Das wichtigste Spiel im Monat Mai war wohl das Zwischenrundenspiel um die deutsche Hockeymeisterschaft der Damen.

Unsere Elf fuhr am Samstag in ihrer stärksten Besetzung, also mit: Macher, G. Fleischmann, Meyer, Engel, Schneider, Engelmann, Schmeckenbecher, Bischof, Wolf, Bayer, S. Fleischmann nicht ohne Hoffnung nach Hannover. Der Gegner war die Damenelf von 74 Hannover, eine Mannschaft von der man bisher wenig gehört und gesehen hatte, aber man war gewarnt durch den 5:0-Vorrundensieg über Eintracht Wiesbaden. Die ausgezeichneten Schiedsrichter aus Duisburg gaben am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr die Kugel frei. Eines stellten unsere Damen sofort fest: der Platz war sehr, sehr schlecht. Er ließ kein technisches Spiel, keine genaue Ballkontrolle zu. Das war Gift für unseren Sturm, denn sowohl Hanne Wolf als auch Marianne Bischof litten darunter. Gefährlich blieben diesmal nur Margot Bayer und Inge Fleischmann. Doch unsere Hintermannschaft war an diesem Tag nicht zu überwinden. Allen voran unser Blondschof Frl. Engelmann. Sie steigerte sich, neben Gertrud Fleischmann und Lisbeth Schneider, in eine tolle Form. Die reguläre Spielzeit endete unentschieden 0:0, so daß das Treffen um 2 x 10 Minuten verlängert werden mußte. Wird sich die Jugend Hannovers durchsetzen, oder wird die Erfahrung, die Routine Nürnbergs siegen? Um es vorweg zu nehmen, es blieb beim 0:0. Marianne Bischof baute hinten den Riegel auf, fehlte aber vorne zu sehr, um das Spiel noch zu entscheiden. Man war auf beiden Seiten froh, als das Spiel nach 90 Minuten abgepfiffen wurde. Man sagte „Auf Wiedersehen“ in Nürnberg, denn 8 Tage später fällt hier die Entscheidung, wer in die Vorschlußrunde einziehen darf. Unsere Damen haben am Valznerweiher auf dem „englischen Rasen“ eine reelle Chance, wenn sie „Ihr“ Spiel finden. Die Antwort auf diese Frage gibt der 27. Mai 1962. 74 Hannover aber muß bestätigt werden, daß sie die längste Zeit eine unbekannte Mannschaft war. Bleibt diese junge, sympathische Mannschaft beisammen, so wird man sie bestimmt nächstes Jahr wieder in der Endrunde finden, und sie wird auf deutschen und ausländischen Hockeyfeldern ein gern gesehener Gast sein.

*Im Wiederholungsspiel siegten unsere Damen mit 2:0*

800 Zuschauer, Rundfunk, Fernsehen und endlich einmal Sonnenschein, gaben dem Wiederholungsspiel einen sehr guten Rahmen. Vom Anpfiff weg gingen unsere Damen zum Angriff über, und ehe das Spiel 15 Minuten alt war, stand es 2:0 für unsere Elf. In der 7. Minute verwandelte Marianne Bischof eine kurze Ecke, hier war allerdings die ausgezeichnete Hintermannschaft von Hannover 74 nicht ganz schuldlos. 5 Minuten später unternahm Hanne Wolf einen herrlichen Alleingang und Hanne hatte endlich Glück. Sie ließ die Torhüterin ins Leere kicken und schob den Ball ins verlassene Tor. Unsere Fünferreihe blieb weiterhin gefährlich. Sie trug sehr viel dazu bei, daß unsere Elf die 70 Minuten so gut überstand. Der Gegner hatte gar keine Chance ins Spiel zu kommen. Unsere Stürmerinnen spielten mit viel Eleganz und Einsatz, hielten den Ball in den Reihen und entlasteten dadurch die Hintermannschaft wesentlich. Was dennoch durchkam, wurde souverän gemeistert. Man sollte nach diesem Spiel niemand hervorheben, die Mannschaft war auf allen Posten sehr gut besetzt. Jede Spielerin gab ihr Bestes. Wenn unsere Elf im Vorschlußrundenspiel gegen HTHC-Hamburg am kommenden Sonntag diese Leistung wiederholen kann, der Sturm noch konzentrierter spielt, dann sollte es reichen. Scheiden unsere Damen aus, dann ist ihre Leistung, unter die letzten Vier gekommen zu sein, trotzdem beachtlich und aner kennenswert.

Vorher, am 6. Mai, fiel der Startschuß zur Bayer. Oberligarunde für Damen und Herren. Wacker München war unser erster Gegner. Am Valznerweiher entwickelte sich ein sehr flottes Spiel, das unsere Damen verdient mit 2:0 gewannen. Marianne Bischof schoss beide Tore. Lisbeth Schneider fehlte wegen Verletzung, dafür spielte Frl. Engelmann Mitteläufer und konnte sehr gut gefallen. Auch Frl. Hanna Schaaf als linker Läufer war immer im Bild, und sollte öfters eine Chance erhalten. Jedenfalls blieben die ersten 2 Punkte im Zabo, außerdem wurde ein Gegner besiegt, der in dieser Runde keine

schlechte Rolle spielen wird. Nach dem Spiel nahm Herr Kerl vom BHV die längst fällige Ehrung einiger Club-Spielerinnen vor.

Unsere Herren-Elf startete ebenfalls mit einem 2:0-Sieg über Wacker München. Dieses Ergebnis ist besonders erfreulich, waren doch unsere Herren keinesfalls als Favoriten gestartet. Man soll zwar nach dem ersten Spiel keine Lobeshymnen anstimmen, aber man merkte doch, daß durch die Mannschaft von der ersten Minute an ein Ruck ging, den man im vorigen Jahr so bitter vermißte. Die Hintermannschaft mit Harry Speyer, Klaus Strube und Werner Berthold war sehr gut und strahlte viel Ruhe aus. Mittelläufer Ruff-Isenmann leistete ein großes Laufpensum, im Sturm hatte Herbert Buchner einen glücklichen Tag, seine beiden Tore waren eine Augenweide. Dieter Lechner hatte viel Pech mit seinen Schüssen, erfreulich aber war der Formanstieg unseres „Putz Haberstroh“. Ihm, dem man im vorigen Jahr keine Chance mehr geben wollte, gelang vieles und er war 70 Minuten voll dabei. Die beiden Außenstürmer kamen erst in den letzten 20 Minuten besser ins Spiel, hier wäre vielleicht noch ein Wechsel denkbar. Beide Schiedsrichter (vom Club am Marienberg) leiteten das Spiel ausgezeichnet, so daß wir mit diesem Sonntagmorgen recht zufrieden sein durften. In einem Freundschaftsspiel gegen Club am Marienberg war unsere 1. Mannschaft (an einigen Posten geändert) mit 3:2 erfolgreich. Unsere 2. Mannschaft und unsere „Alten Herren“ landeten zwei überzeugende Siege gegen SpVgg Fürth II 3:1, und gegen Siemens Erlangen ebenfalls mit 3:1. Unser Nachwuchs spielte in Erlangen und erreichte einen 3:0-Sieg (Jugend) und ein 0:0 (Knaben). Unsere beiden Hockeyfreunde Karl Metzner und Georg Buchinger wurden bei der Gründungsfeier des Clubs geehrt. Auch die Abteilung gratuliert recht herzlich. hm.

## Boxen

*Endkämpfe der Junioren am 28. 4. 1962 in Ansbach*

Im Welter bestritt Müller (1. FCN) gegen Graßl (BC Weißenburg) einen „Füllkampf“. In den ersten Minuten konnten sich beide nicht einig werden, wer zuerst zustoßen soll. Auf „freundliche“ Zurufe hin flogen plötzlich die Fäuste. Die Zuschauer waren zufrieden und beide Kämpfer wurden mit Beifall bedacht. Zwei Punktrichter gaben Unentschieden, ein Punktrichter hatte Müller als Sieger.

Spielmann (Weltergewicht) war bereits Juniorenmeister, als er gegen Nolic (TV Stein) antrat. Es gab 3 müde Runden, der Kampf endete ebenfalls Unentschieden.

Der H-Mittelgewichtler Geißler (1. FCN) enttäuschte diesmal auf der ganzen Linie. Er war zu steif und zu langsam, um dem schnellen Michael (ASV Neumarkt) den Sieg streitig machen zu können. Knapper Punktsieger Michael (Neumarkt).

Wagner (1. FCN) nahm im Mittelgewicht seine Chance wahr. Rosinus (ESV) hatte keinen Augenblick etwas zu bestellen. Wagner schlug Serien an Körper und Kopf. Zu einem Kernschuß kam er aber nicht, da Rosinus ständig in Doppeldeckung rückwärts ging.

Vogelhuber (1. FCN) wurde im Halbschwergewicht mittelfränkischer Meister. Sein Gegner war Faltenbacher (ASV Fürth). Die beiden ersten Runden verliefen farblos. In der 3. Runde aber taute unser Mann auf und feuerte links und rechts, was das Zeug hielt.

Unsere Junioren erkämpften somit 3 Meistertitel und das kann wohl als großer Erfolg angesehen werden.

\*

Wir sind am 5. Mai in Landshut unter die (Punkte)- Räuber gefallen. Was uns die Bavaria-Boxer noch zukommen ließen, raubte uns das Kampfgericht. Das Ergebnis lautete daher 15:5 für Landshut!

Im Jun.-Halbwelter kassierte Wehner gegen Edenhofer die einzigen Doppelpunkte, zumal er nicht nur trickste, sondern auch seine Rechte in der Schlußrunde voll einsetzte.

Richter boxte den um 6 Pfund schwereren, im Bantam stehenden Gastboxer Pfeffer. Richters Haken flogen dorthin, wo sie nicht hingehören. Der Ringrichter nahm ihn deshalb aus dem Ring. Das ging vollkommen in Ordnung.

Bias hatte den ungemein hart schlagenden Hornberger zum Gegner. Zwei Runden lang führte Bias hoch nach Punkten, hatte den Gegner am Boden und lief in der 3. Runde in eine knallige Rechte. Bias setzte sich hin, war bei „drei“ wieder „da“, stand aber erst bei „acht“ auf und war erstaunt, daß er verloren hatte. Bei „acht“ müssen die Fäuste oben sein.

Brunner (H.-Welter) hatte sicher das Gefühl in eine Hackmaschine gefallen zu sein. Was er ein- und wegsteckte, war fast nicht zu glauben. Er sah selbst ein, daß er seither seinen schlechtesten Kampf geliefert hatte. Sein Gegner Schreiber wurde einwandfreier Punkt-sieger.

Hasselbacher boxte im Welter den zunächst wild keilenden Lesser. Rainer wechselte von der Links- in die Rechtsauslage und umgekehrt. Sein Gegner war mit seinem Latein bald zu Ende. Rainer wurde einwandfreier Punktsieger, erhielt vom Kampfgericht aber nur ein Unentschieden.

Rudi Weis ließ uns wieder einmal aufsitzen, so daß Waizmann gegen den um zwanzig Pfund schwereren Winter kämpfen mußte. Das gegebene Unentschieden war vertretbar, ein Sieg Waizmanns aber ebenso.

Im H-Mittel standen sich Sobiech und der Italiener Poli gegenüber. Fuß bei Fuß warfen sich beide schwere Brocken an den Kopf. Beide Kämpfer zeigten Wirkung. Der Kampf wurde zu Gunsten von Poli abgebrochen.

Ein glattes Fehlurteil gab es im H.-Schwer zwischen Seiler und Schwarz. Seiler trieb seinen Gegner zwei Runden lang, erzielte einen Niederschlag und lag nach Punkten haus-hoch in Front. Runde 3 verlief ausgeglichen, und das war für das Kampfgericht maß-gebend. Unentschieden also!

Wolferrmann, der seinen ersten Seniorenkampf bestritt, lieferte im Halbmittelgewicht gegen Brandlmeier eines der schönsten Treffen. Wolferrmann wurde dennoch zum Ver-lierer erklärt. Da lachten nicht nur die „Hühner“, sondern auch ein Teil der Zuschauer.

Der abschließende Kampf Roder gegen Novinskj (Mittelgewicht) war schnell zu Ende. Roder wurden nach ausgeglichenem Kampf zwei Schneidezähne nach „hinten geklappt“ und das tat denn zu weh. Ein 11:9 oder 10:10 wäre trotz der körperlich weitaus stär-keren Bavaria-Boxer zu erreichen gewesen. Für uns jedenfalls ist es kein Trost, daß schon Mannschaften mit 20:0 aus Landshut heimgeschickt wurden. Landshut boxt übrigens in Kürze eine Mannschaft aus Sizilien mit 6 Landesmeistern.

Und noch eins. Wir waren über Nacht in Landshut. Unsere listigen Jungens sind schwerer zu hüten als ein Netz voll Flöhe.

### *Bayerische Juniorenmeisterschaften*

Spielmann schied bei den Endkämpfen mit einer nicht wahrnehmbaren Punktniederlage aus. Für Spielmann (bisher nur 4 Kämpfe) war dies dennoch ein Achtungserfolg. Wagner hatte Pech! Hoch nach Punkten führend, rannte er in der 3. Runde in eine genaue Rechte und die Lichter gingen für ihn aus.

Vogelhuber ist bereits inoffizieller Nordbayer. Meister und 2. Bayer. Meister. Er zer-legte seinen Widersacher nach Strich und Faden, er steht jetzt im Endkampf.

PS! Vogelhuber blieb auf seinem Vizemeister-Titel sitzen. Er verlor bei den End-kämpfen am 20. 5. 62.

---

Der traditionelle „Betriebsausflug“ führte uns am 19. 5. mittels Bus, Kleinbus und PKW's nach Adelsdorf. Theos Sparschwein wurde mit dem Hämmerchen zu Leibe gerückt und der Inhalt restlos verschnabuliert. Es gab Kaffee, Kuchen und je nach Wunsch „Gieger“ und Enten. Einige Schlitzohren waren jedoch mit der Gegend nicht zufrieden. Um Adels-dorf gibt es keinen Wald, sondern nur Fischweiher und Wiesen, und die waren naß.

---

Am 26. 5. boxten wir gegen Marktredwitz und am 3. 6. in Sulzbach-Rosenberg gegen die dortige Staffel. Bericht hierüber folgt. Halser

# Handball

Wie in den vergangenen Wochen, so konnte auch innerhalb dieser Berichtszeit der Siegeszug unserer 1. Herrenmannschaft von keinem Gegner unterbrochen werden.

Am 6. Mai empfangen wir im Zabo die TS Regensburg. Unser Gegner ließ sich bei Beginn dieses Spieles wohl kaum träumen, daß er diesmal so unter die Räder kommen würde. Unsere 1. Mannschaft bot aber auch eine Leistung, die man vornehmlich in der ersten Halbzeit als wahre Handballdelikatesse bezeichnen konnte. Die Spielweise des Sturmes war geschickt, ideenreich und sehr schnell, so daß sie zwangsläufig zu Torerfolgen führen mußte. Die Hintermannschaft arbeitete bis zum ersten Gegentreffer, beim Stand von 12:0, vollkommen fehlerfrei. Daß in Anbetracht des sicheren Sieges die zweite Halbzeit nicht mehr so konsequent durchgespielt wurde, ist wohl verständlich. Vermeidbare Gegentreffer und ausgelassene Chancen zeugten davon. Erfreulich war die sportliche Einstellung unserer Gäste, die bis zum Endresultat von 20:7 versuchten mit spielerischen Mitteln das Ergebnis erträglicher zu gestalten.

Es herrscht nicht immer Sonnenschein! Das soll sich nicht nur auf unsere Fahrt, sondern vor allem auf unser Spiel am 13. Mai gegen Post SV München beziehen. Es war uns an und für sich klar, daß die Post, die ihre bisherigen Spiele mit einer ganz jungen Mannschaft bestritt, gegen uns mit ihrer alten Garde aufwarten würde. Und siehe da, sie waren wieder da, die v. Wottke, Bittenbinder und Co. Daß sie bis 15 Minuten vor Spielschluß noch „da“ waren, wurde uns nur zu deutlich bewiesen. Aber, und das ist die Frage, lag es nicht mehr oder weniger an unseren Spielern selbst, daß dieses Spiel nur mit einem hauchdünnen Sieg endete? War es nicht bezeichnend, daß sich unsere drei Treffer in der ersten Halbzeit (3:5) aus verwandelten 14-m-Bällen ergaben? Hätte unser „14-m-Spezialist“ Karlheinz Öchler an diesem Tage auch noch Nerven gehabt, wer weiß, wo wir dann hingekommen wären. Selbst anfangs der zweiten Halbzeit lief unser Spiel noch nicht richtig. Wie in der ersten Halbzeit waren Fehlabbgaben, Mißverständnisse, Ballverliebtheit der Stürmer und zu spätes Eingreifen der Hintermannschaft an der Tagesordnung. Selbst unser sonst zuverlässiger Sigi im Tor wurde davon angesteckt.

Es rutschten ihm einige Säckelchen durch, die er ansonst mühelos hält. Ja, wenn man mal am Boden klebt! 15 Minuten vor Schluß besann sich unsere Mannschaft darauf, daß man auch spielen kann. Plötzlich war der Ehrgeiz geweckt und die bekannte Schnelligkeit und das Verständnis untereinander wieder da. Daß es in der Schlußminute noch zum Siegestreffer reichte, war, um objektiv zu bleiben, schon eine Glückssache. Eines jedoch ist erfreulich und zwar, daß die gesamte Mannschaft erkannte, Spiele sind auf die Dauer nicht mit Glück, sondern nur mit Einsatz, Spielfreudigkeit und echter Kameradschaft zu gewinnen. Das 10. Tor (Endstand 9:10) bewahrte uns vor dem ersten Punktverlust, so daß wir weiterhin die Tabelle der Bayernliga ungeschlagen anführen.

Daß die Mannschaft aus dem vorgenannten Spiel die nötigen Konsequenzen gezogen hat, bewies sie am 20. Mai im Zabo gegen TV Neuses / Coburg. Hat es doch dieser Gegner in seinen bisherigen Spielen sehr gut verstanden, zum Favoritenschreck zu werden. Wenn auch unsererseits nicht die konsequente Spielweise wie gegen Regensburg erreicht werden konnte, so war doch der Unterschied zum Vorsonntag mehr als deutlich. In der ersten Halbzeit machte sich das Schreckgespenst Neuses noch etwas bemerkbar (Zwischenresul-



N Ü R N B E R G

Breite Gasse 46 Ruf 225122

**Für Rasensport** - Sporthosen - Trikots - Trainingsanzüge - Trainings-, Fußball- u. Rennschuhe - Fuß-, Hand- u. Faustbälle, sämtliche Sportgeräte

**Für Tennis** - Tennisrahmen - sportliche modische Tennisbekleidung - Tennisschuhe - Tennisbesaitungen und Reparaturen werden gewissenhaft mit modernsten Maschinen ausgeführt, eigene langjährige Turnier Erfahrung

tat 5:3). Die zweite Spielhälfte sah uns jedoch spielerisch und physisch auf der Siegestraße. Der Sieg von 12:6 war durch die bereits erwähnte starke zweite Halbzeit nie gefährdet.

Damit hat die 1. Herrenmannschaft etwas erreicht, was den meisten zu Beginn der Runde wohl kaum möglich erschien. Bei noch zwei ausstehenden Spielen der Vorrunde ist sie heute schon, wenn man diesen inoffiziellen Titel überhaupt aussprechen soll, Halbzeitmeister der Bayernliga. Ungeschlagen, ohne Punktverlust führt unsere Elf die Bayernliga an. Wir alle hoffen, daß die jetzige Einstellung unserer 1. Mannschaft nicht nur für die noch ausstehenden Spiele der Vorrunde, sondern auch für die gesamte Rückrunde erhalten bleibt. Erfolge kommen bekanntlich nicht von ungefähr. Daß die 1. Herrenmannschaft wieder eine dominierende Rolle spielt, liegt wohl in erster Linie mit an ihrem Betreuer und Trainer Karl-Heinz Giskes. Was Karl-Heinz seinen früheren Mannschaftskameraden an spielerischem Können, taktischer Einstellung mitgibt, darf ruhig einmal lobenswert erwähnt werden. Ihm und allen Spielern, die an den Erfolgen der 1. Mannschaft beteiligt waren, sei für heute Dank dafür gesagt, daß sie die Tradition und die Farben unseres „Clubs“ so ausgezeichnet zu vertreten wissen.

Ein altes Sprichwort lautet: Wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Wollen wir dabei den Schatten nicht ganz in schwarz malen, denn so hin und wieder bricht auch bei unserer Reserve das Licht durch. Knappe Resultate, sowohl in positiver, als auch in negativer Hinsicht, scheinen die Spezialitäten der Reserve zu sein. Gerade diese Mannschaft, die im vergangenen Jahr schöne Erfolge mit nach Hause brachte, spielt mitunter, als wäre sie von allen guten Geistern verlassen. Zwar steht unsere Reserve in diesem Jahr in einer wesentlich stärkeren Klasse, doch das bedeutet keinesfalls, daß ihre jetzigen Gegner nicht zu schlagen wären. Der Haken liegt in erster Linie an den Stürmern, die scheinbar verlernt haben, Tore zu werfen. Das dringendste Gebot ist daher, daß möglichst alle Spieler zum Training kommen, damit in der Rückrunde die Punkte geholt werden, die bis jetzt vergeben wurden. Die einzelnen Resultate lauten:

6. 5.	1. FCN Reserve	—	TV Windsheim I.	7:8
13. 5.	Winkelhaid I	—	1. FCN Reserve	7:4
20. 5.	1. FCN Reserve	—	FC Hersbruck I.	8:9
24. 5.	04 Schwabach	—	1. FCN Reserve	7:10
27. 5.	1. FCN Reserve	—	TV Rothenburg I.	5:4

Unsere 2. und 3. Herrenmannschaft spielte mit wechselndem Erfolg. Wobei durchaus herausgestellt werden kann, daß die 2. Mannschaft bisher sehr erfolgreich war und lediglich am 24. 5. gegen die 2. Elf von TV 60 Fürth die Punkte verlor, nachdem sich die „Sechziger“ durch Spieler ihrer Mannschaft verstärkt hatten.

Die Ergebnisse der 2. Herrenmannschaft:

5. 5.	HGN II.	—	1. FCN II.	7:15
13. 5.	Stein II.	—	1. FCN II.	5:16
18. 5.	1. FCN II.	—	ASN II.	23:7
24. 5.	TV 60 Fürth II.	—	1. FCN II.	8:12

Darüberhinaus gewann unsere 2. Mannschaft ein Turnier, das Tuspo Nürnberg am 19./20. Mai abwickelte.

Die 3. Herren schlug am 16. 5. SpVgg Fürth II. mit 9:7 (in Fürth) und kehrte vom Turnier der TS Coburg als „Fünfter“ und letzter zurück. Allerdings muß hierzu erwähnt werden, daß SV 92 Berlin Res., TV Ketschendorf, FV 12 Bamberg und der Gastgeber TS Coburg durchaus beachtliche Gegner unserer 3. Herrenmannschaft waren.

---



---

*Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!*

---



---

Etwas "auf und ab" geht es derzeit auch bei unserer 1. Jugendmannschaft. Der Höhenflug früherer Jugendmannschaften des Clubs scheint unseren jetzigen Jugendlichen noch nicht genügend Ansporn zu sein. Dabei sind sie nach Talent und Anlagen wohl kaum schlechter zu bewerten als ihre Vorgänger. Eines sollten sich aber gerade unsere Jugendlichen merken, Trainingsfleiß allein genügt nicht ganz, um zu ständigen Erfolgen zu kommen. Der Wille zum Sieg, gepaart mit Einsatz, und eine geschlossene Mannschaftsleistung bringen erst die Siege, die sich schließlich jeder wünscht. Die Ergebnisse:

6. 5.	1. FCN I. Jugend	—	04 Feucht I. Jugend	17:17
12. 5.	46 I. Jugend	—	1. FCN I. Jugend	7:9
20. 5.	1. FCN I. Jugend	—	61 Zirndorf I. Jugend	11:19

Resultate der 2. Jugend:

5. 6.	SpVgg Fürth II.	—	1. FCN II.	9:12
-------	-----------------	---	------------	------

Die Schüler bestritten erst ein Spiel und gewannen gegen HGN Schüler mit 6:3.

Ja, und last not least zu unseren Damen. Zunächst die Ergebnisse der I. Damenmannschaft:

1. 5.	1. FCN I. Damen	—	ASV Buchenbühl I. Damen	11: 0
6. 5.	Tuspo Nbg. I. Damen	—	1. FCN I. Damen	5:10
19. 5.	SSW Erlangen I. Damen	—	TV Altenfurt I. Damen	15: 0
12. 5.	1. FCN I. Damen	—	1. FCN I. Damen	1: 6

Betrachten wir diese Resultate, so liegt der Schluß nahe, daß alle Spiele eindeutig und glasklar gewonnen wurden. Tatsächlich ist dem auch so, denn wir haben z. Z. in Mittelfranken keinen einzigen Gegner, der unserer 1. Damenmannschaft auch nur annähernd gewachsen wäre. Leider, denn es wäre für die Mannschaft wesentlich günstiger, wenn sie gegen stärkere Kontrahenten antreten müßte. Unsere Damen müssen die Treffen gegen ihre derzeitigen Punktlieferanten hauptsächlich als Übungsspiele ansehen und darauf bedacht sein, alle Fehler auszumerzen, die in der Entscheidung u. U. von ausschlaggebender Wichtigkeit sein können. Gerade bei den bisherigen leichten Spielen erkannte jeder Zuschauer, daß der Sturm mehr Tore schießen, und die Hintermannschaft weniger Treffer zulassen müßte. Dies ist allerdings immer leichter gesagt oder geschrieben, denn bekanntlich wirkt sich das gegnerische Spiel doch irgendwie auf die eigene Spielweise aus. Hoffen wir also, daß die Mannschaft in den entscheidenden Spielen wieder zu der spielerischen und physischen Stärke findet, die sie in der vergangenen Saison auszeichnete.

Von den unteren Damenmannschaften (1b und 2. Mannschaft) liegen folgende Ergebnisse vor:

6. 5.	1. FCN II. Damen	—	04 Feucht I. Damen	1:2
13. 5.	NO Fürth II. Damen	—	1. FCN Ib-Damen	2:4
20. 5.	1. FCN II. Damen	—	Post Nbg. I. Damen	1:4
27. 5.	ASV Buchenb. II. Da.	—	1. FCN Ib-Damen	3:3

Ferner bestritt die 1b-Damenmannschaft ein Turnier in Coburg und spielte gegen TS Coburg 2:1 und gegen SV 92 Berlin 2:3. Hans Ehrh

## **ABR** - Wichtig zum Ferienbeginn

Sämtliche Fahrkarten für In- und Ausland zum amtlichen Preis und vordatiert mit Ihrem Reisetag erhalten Sie im

## **ABR** Amtl. Bayer. Reisebüro GmbH

NÜRNBERG im Hauptbahnhof - Plärrer - Hauptmarkt  
FÜRTH, Bahnhofstraße 4 - ERLANGEN, Hauptstraße 27

# Tennis

Wir stehen mitten in den Verbandsspielen, etwa die Hälfte der Spiele ist abgewickelt, aber noch läßt sich nicht sagen, ob wir günstiger als im Vorjahr abschneiden werden.

Nach der erwarteten Niederlage gegen den wesentlich verstärkten TC Großhesselohe, brachte unsere 1. Herrenmannschaft das Kunststück fertig, den Vorjahrsmeister TTC Iphitos München in Nürnberg zu schlagen. Leider folgte acht Tage später eine nicht ganz einkalkulierte Niederlage gegen den TC Augsburg (4:5). Die Entscheidung lag im letzten Satz des 1. Doppels, das zum Schluß noch verloren ging, so daß aus einem 5:4-Sieg ein 4:5 wurde.

Unsere Damen begannen gleichfalls mit einer Niederlage in München, konnten dann aber gegen den Vorjahrsdritten ein erfreuliches 3:3 erzielen. Das Spiel gegen TC Augsburg II wurde infolge schlechten Wetters beim Stande von 3:2 für uns abgebrochen und dürfte sicherlich noch gewonnen werden.

Die 2. Herrenmannschaft startete mit einem Sieg gegen den TC Hof. Die Begegnung gegen TC Bamberg wurde ebenfalls wegen schlechter Witterung abgebrochen. (Spielstand 4:2 für uns, die Doppel müssen noch nachgeholt werden.) Da unsere 2. Mannschaft stets Leihgaben an die 1. Herrenmannschaft zu entrichten hatte, vermochte sie ihre weiteren Spiele nicht zu gewinnen. Es besteht jedoch keine Gefahr für den Klassenerhalt. Die übrigen Mannschaften meldeten Siege und Niederlagen, wobei die Siege z. Zt. noch überwiegen. Eine Ausnahme macht unsere 1. Jugend, die bisher alle Spiele überzeugend gewinnen konnte. In der nächsten Ausgabe unserer Clubzeitung kann über das Abschneiden unserer Mannschaften ein klareres Bild gegeben werden.

In die Mannschaft des BTV wurden Gerhard Müller und Uta Koch, in die 1b-Mannschaft Hermann Krause und Manfred Wortner berufen.

Anläßlich der Gründungsfeier des 1. FCN am 18. 5. 1962 erhielt Otto Arnold das silberne Verdienstabzeichen des Clubs. Wir gratulieren herzlichst zu dieser Auszeichnung.

Dieter Semmlinger und seine Gattin Christel zeigen die Geburt ihrer Tochter Barbara Ursel an.

Wir gratulieren den Eltern und Großeltern hierzu herzlich und wünschen der jungen Erdenbürgerin Gesundheit und Glück. Vielleicht füllen sich in etwa 15 Jahren allmählich die Lücken bei unserem weiblichen Tennish Nachwuchs.

Unmittelbar nach einem Tennisspiel erlitt unser Emil Franke einen schweren Herzanfall. Er liegt seitdem im Krankenhaus. Alle seine Freunde sowie alle Mitglieder der Abteilung wünschen ihm baldige und vollständige Genesung. Wir hoffen, daß er in Bälde wieder unter uns weilen und seinen geliebten Tennissport ausüben kann.

Am 20. 5. hatte die Abteilung zu einem Spargelessen im Clubhaus eingeladen. Die Teilnahme ließ nichts zu wünschen übrig. Über 90 Personen waren erschienen, erfreulich war die Stimmung, weniger erfreulich jedoch die Tatsache, daß der erforderliche Spargel nicht zur Verfügung stand und so mancher, wenn auch nicht mißmutig, so doch ohne Spargel genossen zu haben, vom Spargelessen nach Hause gehen mußte. Da die Vorstandschaft keinerlei Schuld trifft, bleibt zu hoffen, daß auch bei nächster Gelegenheit die Teilnahme erneut so erfreulich ist. Es wird dafür gesorgt werden, daß ähnliche Enttäuschungen nicht wieder vorkommen. Den Initiatoren dieses Abends, Herrn Jakobi und Herrn Sauernheimer, sei für ihre zusätzliche Arbeit nochmals besonders gedankt. Dr. W.

---

*Pelze*

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden · Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Wölckernstraße 74 - Fernruf 41153

---

## Roll- u. Eissport

*Kunstlauf.* Beim Internationalen Senioren-Paarlaufen an Ostern im Eisstadion Oberstdorf wurde unser Paar Pfersdorf - Matzdorf Sieger und errang den Nebelhorn-Pokal (Wanderpreis). Wir beglückwünschen unsere Läufer zu diesem schönen Erfolg!

Unser Paar ist zwischenzeitlich im Deutschen Eiskunstlaufen auf den 3. Rang vorgerückt und zählt jetzt zur engeren Olympia-Auswahl.

*Klassenlaufen.* Am 24. 6. 62 findet auf der Bahn der TG Würzburg das Klassenlaufen für Nordbayern statt und zwar für die Klassen 4, 3 und 2. Meldungen sind bis spätestens 12. Juni beim Kunstlaufobmann abzugeben. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

*Lehrgang.* Im Jugendheim am Fichtelberg findet in der Zeit vom 19. 8.—2. 9. 62 ein Jugendleiter-Nachwuchs-Lehrgang des Bayerischen Rollsportverbandes statt. Als Mindestalter der Teilnehmer wurde vom Verbandstag das 14. Lebensjahr festgelegt. Die Fahrtkosten sowie Unterkunft und Verpflegung übernimmt der BRV. Als sogenannte Lehrgangsgebühr, die vom Bayer. Staatsministerium vorgeschrieben ist, wird jedoch ein Satz von 5.— DM pro Tag erhoben, den jeder Teilnehmer selbst zu tragen hat. Alle Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald zu entschließen und ihre Teilnahme bis spätestens 20. Juli bei der Jugendleiterin zu melden.

*Ehrungen.* Anlässlich der Gründungsfeier des Hauptvereins am 4. Mai wurde unserem Kassier Erich Wasner das Verdienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Silberne Nadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten unsere Abteilungsmitglieder Dr. Fritz Händel und Robert Binnberg. Hierzu unseren herzlichen Glückwunsch!

*Rollhockey.* Das in der Bayerischen Rollhockey-Liga führende Trio (ERV Schweinfurt, 1. FCN und Titelverteidiger ERSC Bamberg) bleibt auch in der Rückrunde in „Tuchfühlung“. Nachdem es unserer Mannschaft gelang, am 20. 5. das wichtige Spiel gegen Bayreuth mit 3:2 (1:1) für sich zu entscheiden, schob sie sich mit dem wesentlich besseren Torverhältnis auf Platz 2 vor.

Tabellenstand am 20. 5. 62: 1. ERV Schweinfurt (10:4 Pkt.), 2. 1. FCN (9:3), 3. ERSC Bamberg (9:3), 4. MEV München (6:8), 5. BRSC Bayreuth (5:7), 6. VER Selb (5:9), 7. ESV Ansbach (2:12).

Für die Spiele der Rückrunde wünschen wir unserer Mannschaft „Hals- und Beinbruch“ und hoffen auf ein gutes Abschneiden.

*Gebrauchte Rollschuhe werden gesucht.* Erfreulicherweise haben wir in der letzten Zeit für unsere Rollhockey-Abteilung mehrere Nachwuchsspieler bekommen, denen es aber schwer fällt, sich aus eigenen Mitteln Rollschuhe zu beschaffen. Es ergeht daher an alle Abteilungsmitglieder, ganz besonders aber an die ehemaligen aktiven Läufer die herzliche Bitte, Rollschuhe, die nicht mehr benötigt werden, für diese Jugendlichen zur Verfügung zu stellen.

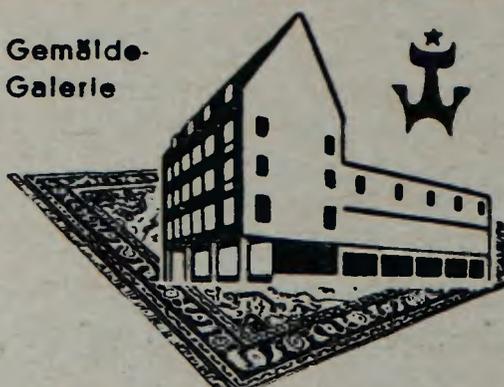
*Veranstaltungen.* Im Rahmen der Sportwoche findet am 29. 6. 62 auf unserer Bahn eine Werbeveranstaltung für Kunst- und Schnellauf sowie Rollhockey statt.

Am 14. 7. 62 halten wir einen Schnellauf-Wettbewerb für die Nürnberger Sportjugend, die keinem Rollsportverein angehört, ab. Diese Veranstaltung wird umrahmt von Vorführungen unserer Aktiven aller drei Sparten, um die Jugend mit dem Rollsport anzufreunden. Wir sind gespannt, ob dieser Wettbewerb, der in Nürnberg erstmalig durchgeführt wird, bei der Sportjugend Anklang findet und uns den erhofften Erfolg bringen wird.

Für den 20./22. 7. 62 (voraussichtlicher Zeitpunkt) haben wir die Ausrichtung der Süddeutschen Meisterschaft im Rollhockey übernommen, die sicher sehr spannende Kämpfe bringen wird.

Schulz

Gemälde-  
Galerie



**Orient-Teppiche**  
und deutsche Teppiche  
Alle Größen und Preislagen.  
Groß- u. Einzelhandel  
Verlangen Sie bitte Angebot!

**Teppichhaus Wormser**  
Nürnberg - Karolinenstraße 8  
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus  
— Fernruf: 2 49 90 —

Es ist soweit . . .  
Ihr

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

## Schwimmen

*Wolfgang Tiede Dritter in Dortmund*

Mit einer ausgezeichneten Leistung erreichte unser Wolfgang Tiede bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Dortmund über 200 m Kraul im Endlauf einen hervorragenden dritten Platz. Wolfgang hatte sich im 3. Vorlauf (insgesamt wurden fünf geschwommen) zusammen mit W. Freitag (ATS Bremerhaven) und Joachim Hintze (Berlin) in 2:15,0 Min. für den Endlauf über 200 qualifiziert. Tiede nützte seine Chance. Hinter dem neuen Europarekord (2:01,7) schwimmenden Hofer Gerhard Hetz und dem Duisburger Haverkamp (2:11,0) schob sich Tiede mit 2:13,7 auf den 3. Platz. Hinter ihm folgte Blank (Augsburg) mit 2:14,3. Im Vorlauf über 100 m Rücken blieb Wolfgang Tiede mit 1:11,8 Min. zwar unter der geforderten Pflichtzeit von 1:12,0, konnte sich aber als 17. für den Endkampf nicht qualifizieren. Tiede bewies mit seinen Leistungen in Dortmund erneut, daß er dank eifrigen Trainings zu einem der stärksten bayerischen Schwimmer geworden ist.

*Richard Waltinger bleibt 1. Vorsitzender*

In der ordentlichen Generalversammlung unserer Abteilung wurde Richard Waltinger wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt. Auf den übrigen Posten gab es nur geringfügige Veränderungen. Für den bisherigen Wasserballwart Eberhard Kerscher wurde der langjährige Betreuer der Wasserballjugend und frühere Spieler der 1. Mannschaft, Walter Preuß, gewählt. Nachstehend die Vorstandschaft:

1. Vorsitzender Richard Waltinger, Nürnberg, Pirkheimerstraße 52 (Telefon 5 06 63),
2. Vorsitzender Wilhelm Leybold, Nürnberg, Heynstraße 13, 1. Kassier Fritz Holzer, Nürnberg, Chamer Straße 8, 2. Kassier Karl Rudolph, Nürnberg, Rothenburger Str. 51, Schriftführer Franz Schäfer, Nürnberg, Muggenhofer Straße 38, Sportl. Leiter Fritz Kaiser, Nürnberg, Paumannstraße 211, Frauenwartin Liesl Fürsich, Nürnberg, Fallrohrstraße 42, Jugendwart Georg John, Zirndorf, Nibelungenstraße 3, Wasserballwart Walter Preuß, Nürnberg, Ingostraße 9, Zeugwart Siegfried Metzler, Nürnberg, Peterstr. 18, Vergnügungswart Hans Zeller, Nürnberg, Kopernikusplatz 6, Kassenprüfer Robert Lohmüller und Fritz Jäger, Beisitzer Christoph Staib, Karl Streidl, Wilhelm Schorn und Rolf Würsching. Schäfer

Liebe Schwimmerjugend!

Heute folgt ein Bericht vom Mannschaftswettbewerb der Jugend- und Kinderklasse (WMJ und MWK) in Bayreuth (20. 5. 62). Ich durfte diesmal selbst mitfahren und kann gleich vorwegnehmen, daß Herr Zeller mit unseren Leistungen sehr zufrieden war, obwohl wir mit Knaben und männlicher Jugend gegen die starke Konkurrenz aus Bayreuth, Hof und Coburg nicht viel ausrichten konnten. Wahrscheinlich hat sich die männliche Jugend bei der Behebung der Reifenpanne auf der Autobahn mit ihren Kräften so sehr verausgabt, daß für das Schwimmen nicht mehr viel übrig blieb!

Besonders beachtlich ist, daß manche aus der Knabenklasse in ihren Leistungen den „Großen“ über den Kopf wachsen. So erreichte Heinz Zeller über 100 m Kraul 1:16,5 und Lenicz nur 1:16,6. Ebenso kommt „Trolli“ mit 1:24,0 über die gleiche Strecke sehr nahe an Norbert Köhn mit 1:22,9 heran. Unsere Mädchen und weibl. Jugend waren bestens in Form. Sie gewannen nahezu alle Kämpfe.

Und nun zur Veranstaltung selbst: Insgesamt wurden 16 Wettkämpfe ausgetragen. Der erste Wettkampf war 100—100—200—200—100—100 m Brust für männl. Jugend. Wir schwammen mit Ment, Köhn, Lenicz, Geng, Taufer und Bucher und wurden mit 12:38,1 Letzter. Sieger war Hof mit 11:49,9. Kommentar: „Jaja, die Brustlage ist halt unser Schmerzenskind!“ Hierauf folgten 50—50—100—50—50 m Brust für Mädchen. Mit Popp, Thieme, Eckert, Schorn, Voss, Nieter belegten wir den 1. Platz vor Bayreuth und Hof (unsere Zeit: 6:39,9). Mit unseren Knaben belegten wir über die nämliche Strecke mit 6:28,1 den dritten und letzten Platz. Unsere Besetzung: Engelbrecht, Harnisch, John, Ris, Hofstetter, Stadtmüller; also fast alles Nachwuchskräfte.

Mit neuer Besetzung schwamm unsere weibliche Jugend die 100—100—200—200—100—100 m Bruststaffel. Mit Ramsauer, Hopf, Krause, Lange, König, Böbl erreichten wir den 2. Platz (Zeit: 14:31,3). Nun zu 4 x 100 m Rücken für männliche Jugend. Hier belegten wir in der Besetzung Riedel, Roßgoderer, Meßlhäuser, Kuntz mit 5:41,1 einen guten 3. Platz. Kuntz schwamm die sehr gute Zeit von 1:14,5. Die 4 x 50 m Rücken gewannen unsere Mädchen mit großem Vorsprung. Es schwammen: Kuntz, Thiele, Ulbrich, Eckert; die Zeit: 3:03,1. Über die gleiche Strecke bei den Knaben gab es ein sehr knappes, spannendes Rennen um den 2. und 3. Platz, das zu unseren Gunsten endete. Unser Schlußmann Heinz holte den knappen Vorsprung der Bayreuther auf und schlug kurz vor Kambach (Bayreuth) an. Die Zeiten: Club 2:59,9 (2. Platz), Bayreuth 2:59,9 (3. Platz). Unsere Mannschaft schwamm wie folgt: Troll, Stadtmüller, Engelbrecht, Zeller. Der letzte Wettkampf am Vormittag war eine 4 x 100-m-Rückenstaffel der weiblichen Jugend. Mit der Besetzung König, Klages, Böbel und Hinz belegten wir mit 6:03,6 den ersten Platz.

Um 14.30 Uhr wurde der zweite Teil gestartet. Er begann mit: 100—100—200—200—100—100 m Kraul für die männliche Jugend. Taufer, Lenicz, Riedel, Kuntz, Köhn und Bucher erfüllten unsere Erwartungen nicht und schwammen — wie bereits oben erwähnt — Zeiten, mit denen es unsere Knaben bereits aufnehmen könnten. Das äußerte sich auch an der erreichten Zeit: 10:12,2 und somit letzter Platz. Zur Aufheiterung der betrübten Gemüter kamen wieder einmal unsere Mädchen zu einem klaren Sieg. Die 50—50—100—100—50—50 m Kraul schwammen Kuntz, Popp, Ulbrich, Schorn, Furlian und Thieme in 5:47,7. Auch unsere Knaben konnten über die gleiche Strecke eine gute Zeit herausholen. Engelbrecht, John, Zeller, Troll, Ehret und Stadtmüller erzielten die Gesamtzeit von 5:14,9. Die 100—100—200—200—100—100 m Kraul für weibliche Jugend brachten

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

uns durch die schwache Leistung von Irmela Hinz mit 12:32,4 nur den zweiten (letzten) Platz ein. Anfangs sah es bestens aus, wir hatten einen Vorsprung von ungefähr einer halben Bahn, den dann unsere Irmela leider nicht halten konnte und den Vorsprung in einen Rückstand umwandelte. Nun ja, Künstlerpech!

Die 4 x 100 m Schmetterling für männliche Jugend waren zufriedenstellend. Kunz, Riedel, Buchner, Lenicz erreichten mit 5:43,5 einen 3. Platz. Auch über 4 x 50 m Schmetterling waren unsere Mädchen erfolgreich. Knahn, Thiele, Schorn, Ulbrich siegten mit 3:04,2. Die gleiche Strecke brachte für die Knaben einen 3. Platz. Zeller, Troll, Hofstetter, John schwammen 3:05,1. In der 4 x 100-m-Schmetterlingstaffel für weibliche Jugend erreichten wir einen 2. Platz. Besetzung: Lange, Klages, Krause, Hinz. Gesamtzeit: 7:19,1. Dies wären unsere einzelnen Ergebnisse. Nun noch kurz das Endergebnis: Weibliche Jugend: 2. Platz mit 40:26,4 (Hof: 37:21,2). Männliche Jugend: 4. Platz mit 34:14,9 (Sieger Hof, 31:48,4). Knaben: 3. Platz mit 17:48,0 (Sieger Hof, 16:27,4). Mädchen: 1. Platz mit 18:34,9 (Bayreuth 2. Platz 20:07,3).

Obwohl, wie aus obiger Tabelle ersichtlich, bei dieser Veranstaltung die Hofer überlegen waren, stehen wir mit den Knaben an fünfter Stelle und mit den Mädchen an führender Stelle im Bundesgebiet. Herr Zeller brachte seine Zufriedenheit darüber zum Ausdruck, als er uns allen ein Eis spendierte. Herr Zeller ermahnte uns trotzdem, weiterhin fest zu trainieren und dachte dabei vor allem an die männliche Jugend.

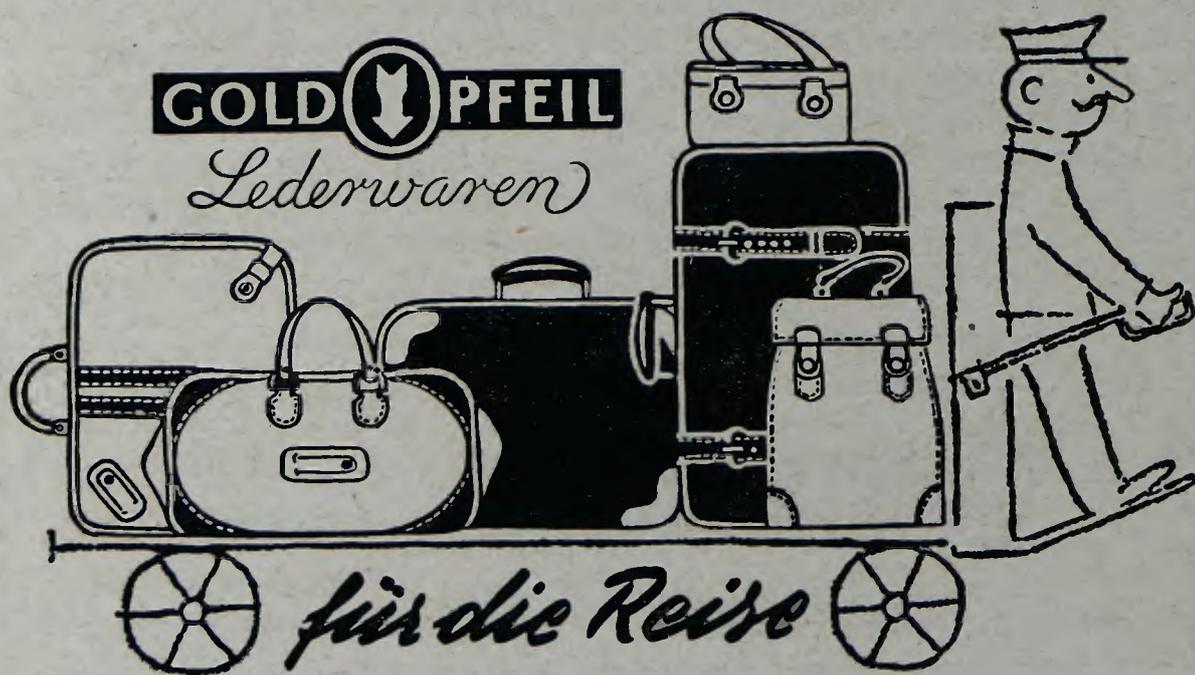
## Die bayer. Jugendligaspiele am 27. Mai im Nürnberger Volksbad

Am Sonntag, den 27. Mai, wurden im Nürnberger Volksbad 6 Wasserball-Jugendligaspiele ausgetragen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit bewarben sich SV Augsburg, SV Coburg, SV Würzburg und wir um den Sieg. Gleich im ersten Spiel trafen wir auf Würzburg. In einem herrlichen Treffen unterlag Würzburg mit 16:3 Toren. Das Ergebnis ist eindeutig. Die Würzburger hielten den Angriffen unserer Mannschaft nicht Stand. Lenicz und Bucher schossen je sechs Tore! Die nächste Begegnung lautete: Augsburg/Coburg. Die Augsburger siegten mit 6:4. Es war ein faires und spannendes Spiel. Die entscheidende Begegnung Nürnberg — Augsburg endete nach packendem Verlauf 7:7.

Im Treffen Coburg gegen Würzburg triumphierten die Coburger mit 17:2. Die Würzburger vergaben alle Torchancen. Das Spiel Augsburg — Würzburg gewannen die Fuggerstädter mit 7:2.

Im Kampf Coburg gegen Nürnberg gab es für jede Mannschaft einen 4-Meter. Wir gewannen schließlich knapp mit 9:7.

Das Endergebnis dieser schönen Spiele lautete: 1. FC Nürnberg aufgrund des besseren Torverhältnisses knapp vor Augsburg. Dann folgen Coburg und Würzburg. Hier kann man nur sagen: „Macht so weiter!“  
Ede Reinel



im Fachgeschäft

GOLD-PFEIL

LEDERWAREN

G · M · B · H

Karolinenstr. 43

Königstr. 10

Telefon 20 37 83

### 1. Mai Bahneröffnungen im Stadion.

Erfreuliches ereignete sich, alle Gemeldeten waren am Start, sollte doch eine Besserung eintreten? Die Kälte hielt Bruni Hendrix nicht ab, 12,1 über 100 m zu laufen, man kann nur staunen, bei diesem „harten Training“. H. Sollfrank lief 12,7. Sturm Lilo kugelte 12,20 m und M. Weber sprang 1,50 m hoch. Die Lanzenwerferinnen blieben etwas unter ihrem Niveau, K. Rabus 41,84 m, Bindl W. 29,55 m.

Die Clubsprinter enttäuschten etwas. Knoche lief 11,2 über 100 m, mehr Härte würde hier wirken. Über 400 m erreichte Thiemann ohne Konkurrenz 50,2. Die Abiturvorbereitungen machen sich doch etwas bemerkbar. Verletzungstalente wie Breidenbach, nützten die Gelegenheit und zogen sich etwas zu!! Unsere Mittelstrecklergruppe benötigte 2.10,9 (Heiduck), 2.41,3 (Weber) und 2.42,9 (Lange).

### Abendsportfest im Zabo am 8. 5.

Über Wert oder Unwert von Abendsportfesten bei kalter Witterung und bei einem Beginn um 18.30 Uhr, soll hier nicht debattiert werden, dennoch gab es einige gute Ergebnisse: Knoche 11,0 und A. Mager 11,1 über 100 m. Hans Berner sprang nach der Bundeswehrpause 6,44 m. R. Fronck verbesserte sich auf 13.00 m im Kugelstoßen.

Bei den Frauen zeigte sich einmal mehr, daß ein intensives Training, wie es H. Sollfrank durchführt, Leistungssteigerungen mit sich bringt. H. Sollfrank lief die 100 m in 12,6. Weitere Ergebnisse: Hochsprung: M. Weber 1,45 m, Kugel: L. Sturm 11,74 m, M. Haas 11.54 m, Speer: K. Rabus 44,66 m, H. Wohlrab 42,75 m.

Nachtrag: In der männl. Jugend gibt es nach langer Zeit wieder einige Lichtblicke, so z. B. Limmer, der die 100 m in 11,0 lief und nur um Brustbreite geschlagen wurde. Fröhlich benötigte über 1000 m 2.43,7. Auch die 6,40 m im Weitsprung waren ein guter Auftakt.

In der weibl. Jugend steht im Vergleich zu früheren Jahren die Quantität über der Qualität. Aber lieber eine große Schar junger Sportbegeisterter als 2 bis 3 Spitzenkräfte und im Hintergrund nichts. Erwähnenswert ist der Weitsprung von Fiederer (4,79 m). A. Morgen hüpfte 1,41 m hoch.

### Stadion 13. 5.

Dieses Sportfest litt unter Qualität. Knoche lief die 100 m in 11,3, Weber die 800 m in 2.01,6. Bei den Frauen sprang H. Hauenstein 5,41 m weit und L. Pamer 1,41 hoch.

### Nationales Sportfest in Schweinfurt.

Unser kleines Aufgebot zeichnete sich dadurch aus, daß jeder Cluberer dort startete, wo er gemeldet war und gebraucht wurde.



**Spikes:** DM 23.—, 29.50, 34.30,  
39.—, 46.50

**Trainingschuhe:**  
DM 13.40, 17.25, 22.90, 29.50

Sämtliche Leichtathletik-Geräte  
Trainingsanzüge, Trikots, Hosen  
sportgerecht vom Fachgeschäft



Sporthaus

**Riemke**

Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Die Ergebnisse: Frauen 100 m: Sollfrank 12,7 (I), Weitsprung: Hauenstein 5,40 (I), Hochsprung: M. Weber 1,46 m. Im Speerwerfen verbesserte sich Karin Rabus auf 44,88 m. (Wann kommen die 45 m?)

Männer: Alle 400-m-Läufer verbesserten ihre Zeiten um etwa 1,5 Sekunden. Breidenbach lief im Vorlauf 51,6, im Endlauf sprach er von Magenkrämpfen (!?), als nach 200 m der Dampf weg war. Schwer lief 52,4, Robens 52,4 und Stang 52,6. R. Fronek kugelte 13,28 m und L. Kremer verbesserte sich auf 13,99 m. Bei etwas mehr Konzentration wäre ihm sicher eine bessere Weite gelungen.

*Nationales Jugend- und Juniorensportfest in München am 20. 5.*

Männliche Jugend: Herausragende Leistungen: Limmer 11,2 über 100 m, Knapp 6,42 m im Weitsprung und die 4 x 100-m-Staffel 46,2 Sekunden.

*Abendsportfest im Zabo am 22. 5.*

W. Thiemann erreichte bei schlechter Witterung und nach zweiwöchiger Verletzungspause gute 22,4 über 200 m. Daß sich Lothar Kremer mit 13,18 m im Dreisprung begnügte, berührt beinahe komisch.

H. Sollfrank hürdelte 12,0 vor Chr. Sturm (12,4) über 80 m.

L. Sturm und M. Haas stießen die Kugel 11,59 und 11,17 m weit (da war bestimmt das Wetter daran schuld). Im übrigen zeigte Lilo Sturm am 20. 5. in Tübingen, daß sie den Diskus weiter als 46 m werfen kann. 48 m wären meines Erachtens der beste Anfang, den sich Lilo wünschen kann. W. Breidenbach

## Vom Tisch der „Alten“

Die Frühlingsfahrt am 11. Mai wurde zu einer der schönsten und zünftigsten, seit sich die alten Cluberer zu solchem Tun zusammenfinden. Der Himmel bescherte den 29 Teilnehmern prächtiges Maiwetter. Gustl Ott hatte — vielbewährt in diesen Belangen — alles mit glücklicher Hand vorbereitet und im kühnen Bogen die Fahrtstrecke um und durch den südlichen Frankenjura gezogen. Die Vielgestalt der Landschaft und deren Kernpunkte mußten jeden Teilnehmer begeistern. Über Hilpoltstein, Ellingen, Weißenburg, bergauf und bergab, vorbei an Wiesen, Wäldern, Hopfengärten und Feldern führte die Reiseroute.

An der oberen Altmühl (Pappenheim, Eichstätt, Greding) bogen Fluß und Fahrtweg mäandernd durch das Tal. Weiße Kalksteinwände und graue Dolomitfelsen ragten auf. Dr. Schregle servierte in weiser Dosierung und erlesener Darbietung die kulturgeschichtlichen Perlen (Barock im verträumten Syburg, Schloß und Rathaus Ellingen, Weißenburg, Gnadenkapelle Altendorf, Dom zu Eichstätt, Beinhaus Greding!), die — offen oder verborgen — in reicher Fülle auf unseren Weg gestreut waren.

In der Pappenheimer „Sonne“ hatte Kamerad Schaller großzügig für einen angenehmen Mittagstisch gesorgt. Bei Toni Fuchs waren wir am Abend bestens aufgehoben. Ausgezeichnete Vorträge zur Laute verschönten diese Stunden.

Besonders herzlich wurde unser Karl Riegel als Fahrtteilnehmer begrüßt. Seine liebe Frau machte sich die Mühe, ihn am Abend in Greding zur Rückfahrt nach München abzuholen, anders wäre seine Teilnahme kaum möglich gewesen.

Dafür herzlichen Dank, ebenso allen Freunden, die zur Vorbereitung und Durchführung der Fahrt beigetragen haben.

Teilnehmer dieser Fahrt waren: Doll, Dorschky, Fleischmann, Dr. Friedrich, Greb, Haas, Häffner, Dr. Hertrich, Kehm, Kritschgau, Künneth, Lehmann, Mengert, Dr. Pelzner, Pühler, Reißmann, Riegel, Schaller, Scherber, Dr. Schregle, Schroll als Gast, Seidl, Snidero, Speckhardt, Dr. Steinlein, Trapp, Ulm, Vogel, Winter. H. P.

## Toni KUGLER zum Gedächtnis

Am 2. 6. 1962 verstarb, für alle Clubmitglieder überraschend, Toni Kugler im Alter von 65 Jahren.

Mit ihm ist ein Mann der alten, bereits legendär gewordenen Fußballgeneration des 1. FCN von dieser Erde geschieden.

Er stand bereits während des 1. Weltkrieges in der 1. Fußballelf des Clubs und half mit 1920, 1921, 1924 und 1925 die Viktoria nach Zabo zu holen.

Toni Kugler nahm auch an den denkwürdigen Endspielen des Jahres 1922 teil und hätte 1927 die 5. Meisterschaft für den Club miterrungen, wenn er nicht kurz vor dem Finale ernstlich verletzt worden wäre.

Toni Kugler, unübertrefflich im Kopfballspiel, war einer der besten Verteidiger der zwanziger Jahre. Er vertrat die deutschen Farben in nachstehenden Länderspielen: 1923 gegen Italien, 1924 gegen Österreich, Italien, Holland und Norwegen, 1927 gegen Norwegen und Holland.

Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn betätigte er sich als Fußballlehrer und war unter anderem in der Zeit von 1932 bis 1933 und von 1952 bis 1954 Trainer des Clubs.

Toni Kugler hat dem 1. FCN stets die Treue gehalten. Der Club wird seiner immer in Dankbarkeit gedenken. Allen Hinterbliebenen gilt die aufrichtige Anteilnahme des 1. FCN.

## Aus der Club-Familie

Direktor Dr. Carl Knott, ein Mann, der seinem Club stets hilft, wenn der Ruf an ihn ergeht, feiert am 16. Juni seinen 70. Geburtstag.

Dr. Karl Brömse, „Sozialgerichtsrat des Clubs“, Meister der Feder, Herausgeber des „Fußballtrainer“ und Mitglied des Verwaltungsrats, erreicht am 23. Juni zwar das stattliche Pensionsalter, jedoch nicht das des 1. FCN. Wir hoffen, daß der 65jährige, junge Doktor dann erst recht dem Club zur Verfügung steht, ganz gleich, ob die Bundesliga kommt oder nicht!

60 Jahre alt werden Emil Wilhelm (5. 6.), Otto Arnold, der bewährte Schriftführer der Tennisabteilung (10. 6.), Alfons Blaßdörfer (23. 6.) und Friedrich Hagen (30. 6.).

Heinrich Müller begeht am 16. Juni das 50. Wiegenfest.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren Gesundheit und alles Gute und gratuliert allen Cluberern, die im Monat Juni Geburtstag feiern!

\*

Grüße aus nah und fern, zumeist verbunden mit vielen guten Wünschen, übersandten: Hans Lang, Helmut Schön und die DFB-Jugendauswahl aus Rumänien vom UEFA-Jugendturnier, Fritz Künneth und Frau vom Tegernsee, Elsbeth Härtle, Gerda Ahles und Lydia Bauer aus Wuppertal-Barmen vom DHB-Lehrgang, R. Wilnewski (Bingen) aus Bad Oeynhausen, Eugen Buchfelder und unsere Hockey-Damen aus Hannover vom Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft, Gerd Prudlo, Herbert Erdel und Heinz Ferschl aus Passau vom Jugendauswahlspiel Bayern—Österreich, Claus Allweyer aus Berlin, Willy Esche und der Esche-Chor aus Niederbayern anlässlich einer Konzertfahrt, Linhardt (Hamburg) aus London, Walter Repple (Söllingen) aus Mannheim, Josef Steinbeck aus Ludwigshafen, und unsere Fußball-Jugendbetreuer Andreas Wahl, Hans Roth, Franz Sumner, R. Lauterbach und Peter Schmidt aus Berlin.

Herzlichen Dank für alle GrüÙe und guten Wünsche!

A. W.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 57 82 88

## Am Rande vermerkt!

Unter der Überschrift, Schlagwort „moderner“ Fußball, kommentierte „Ofi“ in der „NZ“ eine Schallplatten-Reportage über das deutsche Fußball-Endspiel. „Ofi“ schrieb:

„Kurt Brumme, erfahrener Sprecher des Westdeutschen Rundfunks, schildert den Ablauf der Partie in ihren wichtigsten Abschnitten. Das geschieht durchwegs in seriöser Art und hält den Hörer in Spannung, auch wenn dieser schon das Ende kennt. Ich hätte nur ein paar Kleinigkeiten zu beanstanden: es war nicht das 50., sondern das 51. Finale (wohl aber die 50. Vergebung des Meistertitels; die Behauptung, daß Köln auch in den Europapokal-Spielen eine große Rolle spielen wird (was erst zu beweisen ist); den Gemeinplatz vom „modernen“ Fußball (gemeint ist der Erfolgsfußball); das Fehlen eines Wortes des Trostes und der Anerkennung für den Besiegten. — Nichts für ungut!“

In der Tat, „moderner“ Fußball, war das Schlagwort vieler Endspielberichte.

In der namhaften Wochenzeitung „Die Zeit“ wird dieses Endspiel sogar als „Abgesang des barocken Fußballs“ bezeichnet. Wörtlich heißt es: Die Kölner spielten gleichsam stromlinienförmigen Fußball: glatt, glitzernd und schnell. Im Vergleich dazu war das Nürnberger Tun altfränkischer Barock: behäbig, hölzern und orthodox. Seltsam, genau vor einem Jahr wurde die Nürnberger Spielweise als „modern“ gepriesen und die Dortmunder als altmodisch abgetan und einige Jahre zuvor galt das Dortmunder Spiel als Inbegriff des modernen Fußballs.

Die Frage drängt sich auf, ob der Stil erfolgreicher Fußballmannschaften wirklich so schnell veraltet oder ob das Wort „modern“ fehl am Platz ist.

Jeder Fußballer weiß, daß man nur gut oder schlecht, bzw. richtig oder falsch spielen kann. Der 1. FC Köln traf im 51. Deutschen Endspiel auf einen Kontrahenten, der an diesem Tag nicht in der Lage war, erfolgreichen Widerstand zu leisten. Nur aus diesem Grund wirkte das Spiel der Kölner so „modern“ und das des Clubs wie „altfränkischer Barock“!

Kein Geringerer als Sepp Herberger traf vermutlich den Nagel auf den Kopf, als er während der neunzig Minuten im Olympiastadion meinte: „Hm, laßt den Kölner Sturm gegen die Kölner Deckung spielen und ihr werdet sehen, die Stürmer putzen nicht viel!“

Das soll die großartige Leistung des neuen Deutschen Meisters nicht schmälern. Der 1. FC Köln war, wie viele Meistermannschaften zuvor, zur Stunde topfit und hat hervorragend gespielt. Decken und Freilaufen, alle taktischen Kniffe des Fußballspiels, beherrschten die Kölner aus dem „ff“. Doch diese Dinge sind längst bekannt und wurden schon vordemonstriert, ehe der 1. FC Köln das Licht der Welt erblickt hat. Man sollte daher das Wort „modern“ aus der Fußballsprache streichen.



# Gebr. Oesterlein

N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



„Die Kölner spielten wie Profis“, auch dieser Satz stand in vielen deutschen Zeitungen. Es wird außerdem vermutet, daß die Kölner den Weg zur Bundesliga bereits beschritten haben, ehe sie da ist. Alle Welt weiß, daß Franz Kremer, der 1. Vorsitzende des 1. FC Köln, der eifrigste Verfechter des Bundesliga-Gedankens ist.

Zunächst aber kann konstatiert werden, daß die „Geißbock-Elf“, die Mannschaft der Stunde, trotz allem im „Oberliga-Eintopf“ geboren wurde, obgleich viele Bundesligafreunde der Auffassung sind, daß diese Spielklasse nur mittelmäßige Mannschaften hervorbringen kann.

Allerdings sollen die Kölner seit langem wie Profis trainieren. Willy Emons, der Fußball-Obmann des 1. FCN, hat sich dafür bereits vor Monaten interessiert und erfuhr, daß Trainer Zlatko Cajkovski vor allem ein sehr individuelles Training durchführt. Das heißt, Cajkovski übt beispielsweise am Dienstagvormittag mit den Verteidigern, am Nachmittag mit den Läufern und am Mittwochvormittag mit den Stürmern. Diese Art des Trainings aber müßte anderswo ebenso durchgeführt werden können. Vermutlich haben die jeweiligen Arbeitgeber nichts dagegen einzuwenden, wenn Vertrasspieler auch am Vormittag trainieren, zumal der Verdienstausfall in jedem Fall von den Vereinen getragen wird.

\*

Als im vergangenen Jahr die junge Clubmannschaft den deutschen Fußballhimmel stürmte, wollte niemand so recht verstehen, daß der 1. Vorsitzende des Clubs, RA. Franz, zunächst Bedenken dagegen äußerte, diese junge Truppe am kräftezehrenden Europapokal teilnehmen zu lassen.

Genau ein Jahr später, unmittelbar nach dem deutschen Endspiel, schrieben viele Journalisten, daß die Niederlage des Clubs hoffentlich jeden Bundesligagegner davon überzeugt habe, daß das jetzige Spielsystem überholt sei.

Dazu sei bemerkt, daß der Club trotz seiner Teilnahme am Europa-Cup erneut das Endspiel erreicht hat. Eine Leistung, die bisher keiner deutschen Mannschaft gelang. Außerdem bleibt zu überlegen, ob künftigen deutschen Meistern 30 harte Bundesligaspiele plus DFB- und Europapokaltreffen nicht noch mehr zusetzen werden als die Anforderungen des derzeitigen Spielsystems.

Außerdem steht fest, daß selbst Profimannschaften nicht mit Erfolg auf verschiedenen Hochzeiten tanzen können und in den seltensten Fällen im Jahr der Teilnahme am Europa-Cup erneut Landesmeister werden.

\*

Am 9. 5. 62, genau drei Tage vor dem Endspiel, schrieb H. Dirschner im „Sportmagazin“: „Eines ist sicher: man wird in späteren Jahren nicht nur von einer „Club-Ära“, sondern auch von einer „Widmayer-Ära“ sprechen. Süddeutscher Meister — Deutscher Meister — Süddeutscher Meister und wieder im Finale! Das soll erst einer nachmachen...“

Am 16. 5. 62, vier Tage nach dem Endspiel, schrieb Hans Fiederer, der Chefredakteur des „Sportmagazin“: „Der Club blieb auf seinem Stand der Vorbereitung, des Aufbaus und der Einteilung im Training stehen. Die Runde der Süd-Oberliga und die Endrunde selbst zeigten wenig, was man als sensationelle Neuheit, als spieltechnischen neuen Zug bezeichnen konnte. Man blieb im Zabo seiner spielerischen Tradition treu, obwohl man vom Zug der Zeit schon überrollt war. Der Paukenschlag von Lissabon löste zwar eine nervliche Panik aus, ermunterte jedoch niemanden, daraus die Konsequenzen und Lehren zu ziehen.“

Wer hat nun recht? Herr Dirschner oder Herr Fiederer? In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Club den Paukenschlag von Lissabon keineswegs überhört hat und sich eingehend über das Trainingsprogramm Benficas informierte (siehe Clubzeitung, Heft 3/1962, Seite 20).

Doch gerade das „Sportmagazin“ (Herr Dirschner) sah darin einen Angriff gegen den Clubtrainer und tat am 4. 4. 62 (Ausgabe 14/B) wörtlich kund: „Selbst in der Vereinszeitung des Clubs (wo gibt es das noch?) wurde dem Trainer einiges unter die Nase gerieben. Herbert Widmayer tat das einzig Richtige. Er nahm diese Zeilen — wie wir übrigens auch — nicht ernst.“

Fast wäre man versucht zu fragen, wen soll der Club nun ernst nehmen?

\*

In der Buchreihe „Meister des Sports erzählen“ erschien im Limpert-Verlag ein weiterer Band mit dem Titel „Weltmeisterschaft“, der große Weg der deutschen Fußballer. Autor dieses interessanten Werkes ist Hans Körfer, der Spielausschußvorsitzende des DFB.

Hans Körfer schildert die Geschichte und den Ablauf der Weltmeisterschaften so spannend und anschaulich, daß jeder Fußballfreund voll auf seine Rechnung kommt.

Sechs Weltmeisterschaftsturniere haben bislang stattgefunden:

1930	in Uruguay	(Weltmeister Uruguay)
1934	in Italien	(Weltmeister Italien)
1938	in Frankreich	(Weltmeister Italien)
1950	in Brasilien	(Weltmeister Uruguay)
1954	in der Schweiz	(Weltmeister Deutschland)
1958	in Schweden	(Weltmeister Brasilien)

Deutschland wurde 1934 Dritter, schied 1938 bereits in der Vorrunde aus, wurde 1954 Weltmeister und 1958 Vierter. (1930 und 1950 nahm Deutschland nicht teil.) Es gibt nur drei Länder, die eine bessere Erfolgsbilanz als Deutschland aufweisen können: Uruguay (zweimal Weltmeister und 1954 Vierter), Brasilien (1958 Weltmeister, 1950 Zweiter und 1938 Dritter) und Italien (zweimal Weltmeister).

Heutzutage undenkbar erscheint, daß 1934 der Frankfurter Außenläufer Rudi Gramlich (eine der Stützen der deutschen Elf) aus beruflichen Gründen die Heimreise antreten mußte, nachdem die DFB-Vertretung ins Halbfinale vorgedrungen war.

Falls man ferner in Betracht zieht, daß 1934 in Deutschland 16 Gauligen die oberste Spielklasse bildeten, dann kommt, vorausgesetzt, daß nur eine Bundesliga Erfolg im internationalen Fußball verbürgt, der seinerzeitige dritte Platz einem Wunder gleich.

Ganz Deutschland hofft auf ein gutes Abschneiden der deutschen Nationalelf beim 7. Weltmeisterschaftsturnier in Chile. Geht es schief, dann werden sicherlich Stimmen laut, die dem veralteten Spielsystem die Schuld geben, geht es gut, dann wird der „Oberliga-Eintopf“ dennoch verdammt. Eines jedoch ist sicher, der deutsche Fußball darf zufrieden sein, wenn ihm auf Bundesliga-Ebene ähnliche Erfolge zuteil werden wie bisher. Gelingt noch mehr, dann umso besser!

A. W.

# J\*K\*Engelbrecht

*serviert aus aller Welt auf aller Tisch*



gegr. 1551

Delikatessenhaus Nürnberg Karolinenstr 13

# Tor!

Von Richard Kaufmann

In ein paar Tagen werden sie anfangen zu spielen, und das heißt, daß dann für ein paar hundert Millionen Menschen der große Fußballfrieden ausbricht. Drei Wochen lang, vom 30. Mai bis zum 17. Juni, ist das Gesprächsthema festgelegt: morgens am Kaffeetisch, in der Straßenbahn, im Büro, am Telephon — dort besonders, weil es auf Geschäftskosten geht; wieder auf dem Heimweg, im Café und abends bei Freunden: Überall wird dann vom Fußball gesprochen.

Ist es übertrieben, von zwei- bis dreihundert Millionen Interessenten zu sprechen? Vergleichszahlen liegen vor. Während des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft, am 12. Mai 1962, saßen rund zwanzig Millionen vor Deutschlands Fernsehschirmen. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind Randsiedler an den Grenzen der Schweiz und Österreichs, die illegalen Zuschauer in der Zone, nicht eingerechnet alle, die kein Fernsehgerät erreichten und sich deshalb mit der Rundfunkreportage begnügten. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß die Hälfte der Nation am deutschen Endspiel teilnahm. An der Weltmeisterschaft in Chile aber sind sechzehn Nationen beteiligt, darunter Staaten, in denen nicht fünfzig, sondern siebzig oder achtzig Prozent der Bevölkerung die Übertragung der Spiele verfolgen. Einige hundert Millionen kommen zusammen.

\*

Es ist nicht leicht zu erklären, was die Massen bewegt, wenn sie einem Fußballspiel folgen. Freude am Kampf, Freude am Spiel und nationaler Stolz greifen ineinander: daß man diese drei ausgerechnet beim Fußball sucht, liegt keineswegs nur an den neuen Massenmedien. Tennis, Hockey, Leichtathletik und Ruder erhalten die gleiche Chance beim Fernsehen. Doch sie bringen es nicht fertig, die gleichen Massen anzuziehen. Auch Reitturniere und Schwimm-Länderkämpfe finden als Wettkampf der Nationen statt. Doch die Freude über einen Sieg auf dem Parcours ist offenbar nur halb so groß wie die Freude am Sieg der Nationalelf über Irland. Der Grund liegt vermutlich darin, daß es leichter fällt, sich mit einem Fußballspieler zu identifizieren als mit einem Reiter oder Tennis-As. Man weiß, daß man nicht reiten kann und eine schlechte Figur auf dem Tennisplatz macht. Doch jeder Mensch ist instinktiv überzeugt, daß in ihm ein verborgener Uwe Seeler, Tilkowski oder di Stefano steckt. Denn jeder hat einmal in seinem Leben Fußball gespielt.

Weitere Gründe melden sich. Fußball blieb als einzige Sportart echter Kampfsport, während sich ringsum alle anderen Disziplinen langsam im Spezialistentum auflösen. Die Leichtathleten kämpfen immer mehr gegen Meßlatten, Zollstöcke und elektrische Uhren als gegen ihre Gegner, und das gleiche gilt für die Schwimmer, von denen man obendrein nur den Kopf und einen Arm sieht. Das Spielfeld der Skiläufer und Rennfahrer ist zu weiträumig; man erkennt sie kaum, wenn sie vorüberhuschen. Sieht man sie aber richtig, dann ist das Rennen bereits vorbei. Nur der Fußballspieler läßt sich ständig bei der Arbeit beobachten, mit der Gummilinse heranzoomen, im Zeitraffer filmen.

Fußball ist außerdem das Spiel mit den größten Varianten. Ein perfekter Hochspringer vollführt immer den gleichen Ritus, während er über die Latte rollt; mit der Zeit wird man des Anblicks überdrüssig. Im Fußball dagegen gibt es den Faktor der Kondition, der Taktik, der Chance und viele andere Faktoren. Kein Spiel ist entschieden, bevor es abgepfiffen wurde. Keine Mannschaft spielt zweimal hintereinander das gleiche Spiel. Sie ist, nach einer alten Regel, immer nur so gut, wie es der Gegner erlaubt. Doch die Gegner wechseln, die Taktiken wechseln, und es wechselt die körperliche Verfassung. Eine Mannschaft, die gestern einen blendenden Eindruck hinterließ, wirkt heute schlapp, zögernd und kopflos. Sie hat, sagen die Fachleute, „nicht zu ihrem Spiel gefunden“.

Und schließlich steckt im Fußball eine gar nicht so kleine Portion Schauspielkunst. Die großen Torhüter, Stopper und Stürmer sind nicht nur — um im Jargon zu bleiben — kompromißlose Draufgänger und Stellungsspieler. Sie wissen auch, wie man dem Publikum gefällt. Ein Fallrückzieher, ein Torpedokopfstoß, ein Dribbling über dreißig Meter mit abschließendem Torschuß — das sind die Rosinen des großen Spiels. Sonderbeifall auf den Rängen! Der Spieler tut, als merke er nichts. Doch er merkt es sehr wohl. Während sich raffinierte Manager daranmachen, aus Tennisspielern oder Eisläufern einen Zirkus zu bilden, ist noch niemand auf die Idee verfallen, einen Fußballzirkus zu gründen. Warum eigentlich nicht? Weil es den Fußballzirkus heute schon in jeder mittleren Stadt der Welt gibt. Fußball ist, neben vielem andern, ein ausgezeichnetes *showbusiness*.

Sieht man einmal von den Chinesen ab, die schon vor zweitausend Jahren so begeistert Fußball spielten, daß ein Mittelstürmer zum General avancierte und ein Dichter ein Poem über „den runden Ball auf dem viereckigen Platz“ schrieb, dann heißt das Vaterland des modernen Fußballs England, und seine Geburtsstunde liegt im neunzehnten Jahrhundert. Damals trennten sich zwei Gruppen von Spielern: die eine bestand darauf, den Lederball mit Händen und Füßen zu transportieren, die andere vertrat die Theorie, daß man nur die Füße benutzen sollte. Die erste Gruppe war aristokratisch-bürgerlich: sie spielte seitdem Rugby. Die andere Gruppe war vornehmlich proletarischer Herkunft und vereinigte sich unter dem Namen „*Associated Football*“. Rugby ging später unter dem irreführenden Namen „*football*“ nach Nordamerika, wo man wiederum den europäischen Fußball als „*soccer*“ bezeichnet. Dies klingt zwar ein wenig kompliziert; doch es ist ganz gut, wenn man es weiß.

England war ein Exportland. Die Flagge folgte dem Handel und der Fußball der Flagge. Er war, rückblickend betrachtet, eines der bedeutenderen Geschenke der Insel an den Kontinent. Nach dem Muster der Arbeiterklubs von Manchester, Liverpool und London bildeten sich mit der Zeit deutsche Fußballvereine. Ihre Mitglieder waren einfache, robuste Männer aus dem Arbeiterstand. Lange Zeit trugen sie auch während des Spiels Schlägermützen. Treuherzige, aber etwas furchterweckende Gestalten: Mit feinem Instinkt erkannten die Pädagogen jener Jahre, daß der Geist des Fußballs dem Geist des Humanismus durchaus zuwider war. Sie jagten unnachsichtig jeden Schüler vom Gymnasium, der am Sonntag mit Kniestrümpfen und kurzen Hosen auf einem Fußballfeld angetroffen wurde. Dieser Tatsache verdanken wir heute, daß so viele Oberlandesgerichtspräsidenten, Professoren, Minister und Pfarrer über Fußball Bescheid wissen. Der Drang, das Verbot zu brechen, muß einfach unwiderstehlich gewesen sein.

\*

Eine der wichtigsten Erfindungen im Lauf der Fußballgeschichte war die Abseitsregel und die Einsetzung von Schiedsrichtern, welche darauf achteten, daß die Regel eingehalten wurde. Dies soll nicht heißen, daß die Regel immer eingehalten wird. Doch die Drohung mit „Abseits“ verhinderte seitdem, daß feindliche Stürmer den Torwart mit den Händen festhielten, auf den Boden warfen und auf ihm herumsprangen, während ihre Kameraden ein Tor schossen. Nach der Regel ist ein Spieler „abseits“, der zwischen sich

 **MARKEN-KRAFTSTOFFE UND ÖLE**  
*immer* **SPITZENQUALITÄT**



und dem feindlichen Tor nicht mindestens zwei Gegenspieler hat. Es war der raffinierteste Trick, den die Mitglieder von „Associated“ den Rugby-Männern spielten. Durch die Abseits-Regel blieb der Fußball elastisch, weiträumig und in gebotenen Grenzen fair. Rugby wurde zum Sport der überfütterten Riesen, Handball degradierte sich selbst zur Langeweile, weil er dem Tormann keine Chancen gab. Nur im Fußball halten sich Spiel und Leistung die Waage.

Doch der Fußball wurde trotz aller Regeln nicht zimperlich. Es ist erlaubt, die Schultern zur Hilfe zu nehmen, wenn man mit dem Gegner kämpft, und es ist jeder Angriff gestattet, der dem Ball und nicht dem Mann gilt. Dies führte zu einer interessanten Variante. Die Engländer gewöhnten sich daran, mit ausgestreckten Beinen „in den Gegner hineinzugleiten“. Ihr *sliding-tackle* wurde von den Deutschen übernommen. Doch dann kamen die Südamerikaner und bewiesen, daß der Mann, der den Gegner mit einem langen Bein angeht, dabei erheblich an Tempo verliert. Mißlingt das *tackling*, dann fällt er für ein paar Sekunden aus, und im Fußball kann während ein paar Sekunden sehr viel geschehen. Es sieht so aus, als ob dieses Intermezzo im Fußballsport demnächst überwunden wäre.

Überhaupt die Südamerikaner. Während eines Weltmeisterschaftsspiels nahm der brasilianische Mittelstürmer einen langen Paß mit dem Kopf auf, nickte ihn sich selbst auf die Brust, ließ ihn von dort aufs Knie fallen und stieß ihn wieder bis zur Kopfhöhe empor. Während dieser Zeit rannten zwei Verteidiger um ihn herum und versuchten festzustellen, wo der Ball geblieben war. Schließlich ließ ihn der Brasilianer auf den Boden fallen und schoß ihn ins Tor.

\*

Es ist die Mischung aus robuster Kraft, Kampf und Grazie, die den Mann auf der Tribüne hinreißt — und natürlich auch den Mann am Fernsehschirm. Spiel mit einem ernststen Unterton: Was leicht aussieht, ist oft gar nicht leicht, was schwerfällig wirkt, zeugt weniger von Kraft als von Müdigkeit.

England begann den modernen Fußball. Er wanderte zum Kontinent, wo englische Trainer anfangs sehr gesucht waren, entwickelte sich und führte zu einer Variante: dem kontinentalen Fußball. Nicht ganz so steil, trocken und hart wie der englische, doch immer noch Kraftsport. Neue Fußballnationen entstanden im Süden und Osten: die Ungarn, Tschechen, Jugoslawen (jede von ihnen gut für einen Weltmeistertitel), die Spanier und Italiener.

Bei ihnen vollzog sich die zweite Wandlung. Aus dem Kraftfußball wurde etwas, das traumhaft leicht und verspielt aussieht, ein Ballett, ausgeführt von elf Tänzern, die sich verbeugen, wenden, drehen, den Ball mit Knie, Kopf, Schenkeln und gelegentlich sogar mit den Füßen einander zuspieren — und in ihrer Freude am Spiel mitunter vergessen, daß im Fußball nur die Tore zählen. Die romanische Fußballartistik läßt jede zweitklassige Mannschaft aus dem Norden lächerlich erscheinen. Geraten die Künstler allerdings an erstklassige Profis aus dem Norden, dann verzweifeln sie mitunter. Sie nehmen übel, daß man sie bei ihrer Darbietung stört.

\*

Lange Zeit wurden die Südvölker vom Norden nicht ganz voll genommen. Dabei gab es bereits in einem kleinen Land wie Portugal eine Fußballbegeisterung, von der sich der Norden nichts träumen ließ, ganz zu schweigen von den südamerikanischen Ländern, in denen sich romanische Einwanderer mit Indianern und Negern gemischt hatten, die ihrerseits Härte und Vitalität ins Spiel brachten. Das Ergebnis war eine Auseinandersetzung, die bis zur Stunde anhält: nordischer Kraftsport gegen südliche Artistik. In den entscheidenden Auseinandersetzungen siegte bisher fast immer der Süden.

Und das ist, mit dürren Worten, der Grund, warum die Weltmeisterschaft von Chile ein so großes Publikum anzieht. Sechzehn Nationen treffen aufeinander; zehn europäische, sechs süd- und mittelamerikanische. Rechnet man Spanier und Italiener nach ihrer Spielweise zur zweiten Gruppe, so stehen sich auf beiden Seiten acht Mannschaften gegenüber, die nach zwei völlig verschiedenen Prinzipien arbeiten. Im Norden herrscht Mannschaftsgeist, Kraft, Drill und gelegentlich eine Art Kamikadse-Stimmung. Im Süden überwiegen die Individualisten; man kämpft nicht, sondern spielt, man brilliert vor dem Publikum mit Tricks, täuscht den Gegner, blufft, läuft ihm davon und versucht ihn lächerlich zu machen.

Einen sicheren Tip gibt es nicht. Es ist möglich, daß die Spielweise des Südens sich diesmal endgültig durchsetzt, daß auf den ersten Plätzen nur Artisten zu finden sind. Doch der Norden meldet ernste Ansprüche auf den Sieg an: durch England, das sich diesmal un-  
gemein sorgfältig auf den Kampf vorbereitete, durch die Sowjetunion, durch Ungarn, Jugoslawien und schließlich auch durch Deutschland.

\*

Längst ist der Fußball gesellschaftsfähig geworden. Die spanischen Profis sind Millionäre, für die ungarischen Spieler sorgt der Staat, in den Reihen der deutschen Vertragsspieler, die nach Chile fliegen, befinden sich zehn Angestellte, ein Metzgermeister, zwei Kaufleute, ein Banklehrling, ein Student — aber nur noch zwei Spieler die man als Arbeiter bezeichnen könnte: ein Schlosser und ein Monteur.

Die Zeit der Schlägermützen ist vorbei, man trägt Knieschützer und Spezialschuhe mit auswechselbaren Stollen, lebt diät, treibt Ausgleichssport, wird psychologisch betreut und taktisch eingewiesen. Dies alles wird uns in den nächsten Wochen beschäftigen. Wir werden die ersten Seiten der Zeitungen überschlagen, werden uns weder über Atom- noch über Plastikbomben aufregen, dafür aber auf den hinteren Seiten lesen, was unsere Jungen im fernen Chile essen, trinken, denken, träumen, ob sie Skat oder Rummy spielen. Seil hüpfen oder Schmetterlinge fangen. Und natürlich auch, wie sie spielen.

Denn das ist wichtig. Gibt es einen Tip für die Weltmeisterschaft? Möglicherweise wird man Sie danach fragen. Es gibt nur einen todsicheren Tip: Wenn Deutschland ins Semifinale einzieht, wird Hans Schäfer im Oktober zum „Sportler des Jahres“ ernannt. Sie wissen nicht, was ein Semifinale und wer Hans Schäfer ist? Keine Angst, Sie werden es wissen, ehe Sie drei Wochen älter sind.

(Aus „Christ und Welt“)

## **Große Talente mit kleinen Schwächen**

*Erlebt das deutsche Tennis eine neue Glanzzeit?*

Von Heinz Maegerlein

Die deutsche Davispokalmannschaft hat erwartungsgemäß die Rumänen am Wochenende in Hannover geschlagen und steht damit nach dem glücklichen Sieg über Spanien in Madrid und dem überlegenen über Rumänien in Hannover in der dritten Runde der Europazone, in der in den Tagen vom 15.—17. Juni in Berlin Südafrika der Gegner sein wird.

Gewiß waren *Ion Tiriac* und *Constantin Nastase* in Hannover keine Gegner unserer jungen und doch schon so erfahrenen Mannschaft, die gültige Aufschlüsse über das Können von *Ingo Buding*, *Wilhelm Bungert* und *Christian Kuhnke* geben könnten. Aber diese Aufschlüsse brauchten wir ja auch nicht. Die Zeiten in denen das deutsche Herrentennis international überhaupt nicht zählte, die Zeiten in denen selbst die deutschen Spitzenspieler in jedem internationalen Turnier nur die Teilnehmerlisten füllten, spätestens von der zweiten Runde ab aber nur noch außerhalb der weißen Linien zu sehen waren, sind ja nun doch schon einige Jahre lang vorbei. Bungert und Kuhnke haben selbst in Austra-

lien einen guten Eindruck hinterlassen, sehr gute australische Spieler sogar in deren Land geschlagen, und es bedeutet keine Überheblichkeit, wenn wir jetzt, im Frühsommer 1962, feststellen, daß zumindest unsere drei besten, Buding, Bungert und Kuhnke, eine Gefahr für jeden europäischen Spieler bedeuten. Die Aschenbrödelrolle, zu der unsere Damen ja niemals verurteilt waren, die unsere Herren aber nach dem Abtreten von *Gottfried von Cramm* fast ein Jahrzehnt lang spielen mußten, liegt hinter uns.

### *Vor dem Durchbruch zur Weltklasse*

Wir wissen es nicht erst seit den ersten Spielen der neuen Davispokalrunde; wir wußten es allerspätestens im letzten Sommer, als sich *Pietrangeli* und *Sirola* bei der Davispokalbegegnung in München einer so starken deutschen Mannschaft gegenüber sahen, daß sie erst mit viel Glück und unter Hergabe der letzten Kräfte und all ihrer großen Routine eine Runde weiterkamen — sie, die doch sogar die USA bezwungen hatten und das Finale gegen Australien im Jahr zuvor bestritten hatten!

Nun führte man damals hier und da ins Feld, daß die Italiener den Kampf zu leicht genommen hätten, und daß das knappe Ergebnis dem wahren Kräfteverhältnis nicht entspreche. Inzwischen aber haben unsere Spieler auf zahlreichen internationalen Turnieren bewiesen, daß sie wirklich wieder mitsprechen können, und Tennisexperten in ganz Europa bezeichnen unsere Davispokalmannschaft sogar als die zukunftsreichste unseres Kontinents.

Nun, soweit wollen wir gar nicht gehen. Wir wollen nur feststellen, daß wir uns freuen, eine so junge, so ausgeglichene und spielerisch wie kämpferisch gleich starke Mannschaft zu besitzen. Wir freuen uns nicht zuletzt deshalb darüber, weil damit endlich auch in der Spitze sichtbar geworden ist, was in der Breite längst sichtbar war: das Wiedererstarren dem deutschen Tennissports. Übersehen wir dabei nicht, daß heute im soviel kleiner gewordenen Deutschland mindestens doppelt soviel Menschen Tennis spielen als vor dem Krieg! Der Deutsche Tennisbund hat heute etwa 200 000 Mitglieder, darunter sicherlich mindestens 80 Prozent aktive Spieler und Spielerinnen! Er hätte sogar noch weit mehr Mitglieder, wenn nicht viele Vereine Aufnahmesperren anordnen mußten, weil einfach die Platzanlagen nicht für mehr Mitglieder ausreichen!

### *Man sollte auch einmal loben*

Man hat viele Jahre hindurch den Deutschen Tennisbund immer und immer wieder angegriffen. Man hat ihm vorgeworfen, daß er es nicht verstanden hat, schneller wieder den Anschluß an den internationalen Standard zu finden — wobei man die hervorragende Stellung des deutschen Damentennis in Europa freilich immer übersehen hat. Zweifellos sind auch die Wege, die begangen wurden, im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg keineswegs immer richtig gewesen — von der bevorzugten Behandlung aller, auch der spielerisch wie menschlich durchaus nicht wertvollen Ausländer auf deutschen Turnieren bis hin zur „Duisburger Schule“. Hat man aber jahrelang Vorwürfe gemacht, so sollte man heute ebenso deutlich den Tennisbund einmal loben: Denn die Leistungen der Spieler, die heute die Davispokalmannschaft bilden wie auch jene, die diesen in der Rangliste nachfolgen, sind wirklich zielstrebig aufgebaut worden — über Jugendmeisterschaften und Jugendförderung, Galeacup, Juniorenturnier bis hin zum heutigen Stand. Es will schon etwas besagen, wenn man heute rückblickend feststellen kann, daß die gleiche Mannschaft, die vor einem halben Jahrzehnt den Deutschen Tennisbund im Jugendwettbewerb des Galeacups vertrat, heute die Davispokalmannschaft bildet! Ferdinand Henkel war damals Mannschaftsführer der Jugendmannschaft wie er heute Betreuer der Davispokalmannschaft ist — kein Wunder also, daß er jeden einzelnen so gut kennt — im Spiel, in all seinen Schwächen wie Stärken.

So manche große Davispokalmannschaft war ein Einmannteam, d. h. das Land besaß nur einen einzigen wirklich überragenden Spieler, der sicher seine beiden Einzel gewann und hier und da auch noch der entscheidende Mann im Doppel war, das dann den dritten Punkt bringen mußte. Besser aber war immer ein Zweimannteam, die Unsicherheit war nicht so groß, es stand dann nicht alles auf einem einzigen Spieler. Wir sind gegenwärtig noch besser dran, wir haben zumindest ein Dreimannteam, denn Buding, Bungert und Kuhnke nehmen einander kaum etwas, und ebenso stark wie Wilhelm Bungert mit seinen großen und risikoreichen Schlägen in seinem Einzel ist, ist auch Ingo Buding mit schwächeren Schlägen aber glänzender Kondition, großem Laufvermögen und einem für einen so jungen Spieler ungemein klugen Spiel. Selbst im Einzel steht Christian Kuhnke, der Hamburger Jurastudent, kaum nach, wengleich er doch wohl ein bißchen verspielter als seine Kameraden ist — aber das Doppel, das er mit Bungert bestreitet, ist ganz sicher einem Punkt selbst gegen eine starke Davispokalmannschaft ebenso nahe wie die Spieler in ihren Einzelbegegnungen. Noch klarer und runder aber wird das Bild, wenn wir daran erinnern, daß selbst dieses starke Doppel, das im Frühsommer in Monte Carlo groß auftrumpfte, selbst in Deutschland keineswegs einsam und ungefährdet an der Spitze steht: noch in der Endrunde der nationalen Meisterschaften im vergangenen Jahr wurden Bungert/Kuhnke von Stuck/Elschenbroich geschlagen! Auf die weitere Entwicklung von Elschenbroich darf man ohnehin gespannt sein.

Die Bäume werden trotz der günstigen Situation sicherlich nicht sobald in den Himmel wachsen. Noch fehlt ein ganz überragender Spieler, so wie wir einst in Gottfried von Cramm oder Henner Henkel, oder Kurt Gies oder noch früher in Otto Froitzheim oder Otto Kreuzer besaßen. Aber an die Klasse von Hans Moldenhauer, Dr. Landmann oder Daniel Prenn reichen unsere heutigen Davispokalspieler doch schon heran — obwohl sie erst knapp 20 Jahre alt sind. Kann einer von ihnen noch den Schritt machen, der ihn heute noch von Pietrangeli oder einem Santana in Hochform oder Davidson seiner besten Jahre trennt, dann könnte das deutsche Tennis eine neue Glanzzeit erleben. Aussichten dafür sind vorhanden — mehr aber freilich auch zur Stunde noch nicht. Erfreulich scheint, daß alle Spieler, von denen wir schrieben, um ihre Schwächen wissen — keiner überschätzt sich. Wilhelm Bungert weiß, daß es ihm noch an Schnelligkeit auf den Beinen und an Kondition mangelt, Ingo Buding erkennt selber, daß ihm große Gewinnschläge noch fehlen, Christian Kuhnke schließlich meint selbst, daß man eine andere Einstellung zum Sport überhaupt und zum Tennis im besonderen mitbringen muß als er sie besitzt, wenn man den Weg ganz nach oben gehen will. Aber gerade in der richtigen Einschätzung der Stärken und Schwächen und in der bei allen vorhandenen Achtung vor dem Können der großen Gegner von heute und morgen liegt der Grund für einen gedämpften Optimismus. Er wird auch bleiben, wenn unsere junge Mannschaft, die weitaus jüngste Europas, die dritte Runde Mitte Juni in Berlin nicht überstehen sollte.

*(Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)*

### **Ist unsere Jugend hart genug?**

Es gehört heute zu den landesüblichen Klagen, daß unsere Jugend nicht mehr hart genug sei, daß sie sich allzu sehr gehen läßt, dem Komfort nachjagt, den die Konsum-Industrie mit verlockenden Parolen anbietet und den die Idole von Film und Fernsehen so verführerisch vorleben. Man liest, daß die Jugend von 15 bis 18 Jahren immer mehr den Turn- und Sportvereinen den Rücken zukehrt und den Sport lieber auf der Tribüne des Stadions oder noch lieber im Klubsessel vor dem Fernsehschirm erlebt, statt ihn aktiv zu betreiben. Die Erzieher klagen, daß es an Ausdauer fehle im Lernen und überhaupt in jeder Härte, ohne die keine echte Erziehung und Bildung möglich ist. „Der nicht geschundene Mensch wird nicht erzogen“, dieses Wort des Menander war die Parole von Jahrhunderten, und selbst dort, wo man bisher die „weiche Welle“ in der Erziehung am

deutlichsten propagierte, in den USA, soll sie durch den Präsidenten Kennedy höchstpersönlich wieder Gültigkeit bekommen.

Wie steht es nun wirklich bei uns und mit unserer Jugend? Tatsächlich bietet sich für sie in steigendem Maße das Phänomen eines Wohlstandes und Wohllebens ohnegleichen. Demgegenüber bedeuten die sportlichen Höchstleistungen unserer Jugend nur rühmliche Ausnahmen. Die Leistungskurve der besten Jugendlichen weist ziemlich steil nach oben. Aber dieser Leistungsspitze entspricht nicht die Basis einer Pyramide, es ist vielmehr die Spitze eines Obeliskens, hochgetrieben durch die moderne Trainingslehre, durch die allgemeine körperliche Frühreife und das gesteigerte Längenwachstum unserer Jugend. Nach dem ersten Weltkrieg war der Zug zur Askese bei der Jugend, zu einem einfachen, natürlichen Leben auch jenseits der romantischen Form des Wandervogels ein echtes Zeichen der Zeit. Nach dem zweiten Weltkrieg waren Härte, Askese, Natürlichkeit verdächtig geworden — es zählte fast schon zu den „Tabus“ der Gesellschaft.

Und doch gibt es noch starke Gruppen in der Jugend, die dem Komfortismus den Kampf angesagt haben und sich freiwillig Härte und Strenge abverlangen, in unserer Turn- und Sportjugend oder auch im Einsatz für Konfessionen, Parteien und soziale, karitative Verbände. Ihre Prozentzahl ist aber gering. Von 2,5 Millionen Jugendlichen, die es 1961 gab, dürften kaum 500.000 regelmäßig Turnen und Sport betrieben haben. Es fragt sich aber, ob diese absolut geringen Zahlen abnorm sind oder nicht eher die Regel! Wenn in einer Schulklasse von Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren ein Viertel durch treudigen Einsatz für die geistigen Disziplinen sich auszeichnet, spricht man von einer sehr guten Klasse. Da nun aber nicht wir im freien Westen allein den Lebensstil unserer Jugend bestimmen können, sondern uns auch nach dem Stil des kommunistischen Ostens richten müssen, bleibt gar keine andere Wahl, als unsere Jugend mehr zur Askese und Leistung anzuspornen, wenn wir den „friedlichen Wettstreit“ heil überstehen wollen.

Die Technik entbindet den Körper nicht von der Anstrengung, ohne die er verkümmern muß. Ja, das Zeitalter der Technik fordert mehr als jedes vor ihm den körperlich wie seelisch-geistig elastischen, spannkraftigen jungen Menschen. Wenn wir es nicht verstehen, unserer Jugend solche Ideale zu geben, mit denen sie auch körperlich und moralisch der Jugend des Ostens gewachsen ist, dann kann die große geistige Auseinandersetzung nicht bestanden werden. Dabei lassen sich körperlich-geistig-moralisch, was Bildung und Erziehung angeht, gar nicht von einander trennen. Es sind nur die drei verschiedenen Ansatzhebel, mit denen man das Ganze des jungen Menschen in den Griff bekommt. Wie aber, so darf man sich fragen, soll unsere Jugend härter gegen sich werden, sich einen strengeren Stil aneignen, wenn ihr das Ideal nicht vorgelebt wird? Und darum geht es hier nicht nur um ein Jugendproblem. In Wirklichkeit ist es auch ein Erwachsenen-Problem.

Alle, die es mit Jugend und Jugenderziehung zu tun haben, sollen die Gretchenfrage an sich richten: Wie hältst Du es mit Turnen und Sport, mit der Askese, mit der Härte gegen dich selbst? — Niemand wird verlangen, daß der Erwachsene so sportlich und asketisch lebt wie die heranwachsende Jugend, aber vom Gegenteil her kann man nun einmal schlecht erziehen und noch kein Raucher hat Jugendliche zum Nichtrauchen begeistert, das übrigens ein ausgezeichnetes Mittel der Erziehung zur Härte sein kann. Aber wer darf mit solch ketzerischer These schon vor die Öffentlichkeit treten! Wo die Jugend ein so prächtiger Kunde der mächtigen Zigarettenindustrie geworden ist ...

*(DSB-Information)*

---

**■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

---

## Vier tragen „Gold 30“

*Die vier „goldenen Alten“ der Bundesrepublik — Sportabzeichen hielt sie jung*

Von Werner Art

Rund eine halbe Million „Sportlerorden“ sind seit der Wiedereinführung des Sportabzeichens im Jahre 1952 in der Bundesrepublik vergeben worden. Allein im vergangenen Jahr waren es 75 098 dieser hufeisenförmigen Nadeln, die ihren Trägern Frische, Elastizität und einen sportlich durchtrainierten Körper bescheinigen. Das Sportabzeichen dürfte der einzige „Orden“ sein, durch den nicht (zweifelhafte) Verdienste, sondern nur echte Leistungen ausgewiesen werden.

An der Spitze der Sportabzeichenträger stehen die „großen Vier“ mit der goldenen 30: Walter Herlau aus Bremen, Henner Bartling aus Hannover, Herbert Pulver aus Berlin und Branddirektor Richard Bange aus Hannover. Dreißigmal haben sie inzwischen die Sportabzeichenprüfung bestanden. Wenn das kein Rekord ist!

Walter Herlau aus Bremen, der 53jährige, in Leipzig geborene Volksschullehrer, machte den Anfang. Vor dem Krieg turnte er beim ATV Leipzig 1845 und erwarb das Sportabzeichen in Bronze 1927, in Silber 1936, in Gold 1944. Regelmäßig in jedem Jahr — mit Ausnahme der Kriegsgefangenschaft 1945—1948 — bestand er die Sportabzeichenprüfung. Und seine Leistungen bei der 30. Wiederholung sollten selbst von Jugendlichen nicht so leicht zu erreichen sein: 300 m Schwimmen 6:11,4 Min., Pferdsprung 16 Punkte, 50-m-Lauf 7,3 Sek., 100-m-Schwimmen 1:29,6 Min., 1000-m-Schwimmen 21:02,8 Min. Kein Wunder, daß ein so begeisterter Sportsmann auch ein hervorragendes Vorbild für seine Schüler und ein ausgezeichneter Verfechter des Schulsports in Bremen ist.

Nach Herlau schaffte es Henner Bartling, der beim THK und DHC Hannover sportlich zu Hause ist. Bartling, der in der DHC-3 x 1000-m-Staffel zweimal Zweiter bei deutschen Leichtathletik-Meisterschaften wurde und auch sonst manchen schönen Erfolg auf der Mittelstrecke erzielte, schaffte das Bronze-Sportabzeichen bereits 1919, das silberne 1926 und das goldene 1933. Auch der 62jährige gebürtige Ostfrieser wird die Probe aufs Exempel seiner sportlichen Leistungsfähigkeit nach diesem „Rekord 30“ noch nicht aufgeben.

Der 60jährige Berliner Maschinenbau-Ingenieur Herbert Pulver ist ein alter „Marschierer“ und holte sich viermal die 30-Besten-Nadeln im Gehen. Leichtathletik und Schwimmen haben es ihm angetan. Beim TSV Siemensstadt betreut er die Sportabzeichen-Aspiranten und schafft im Streckentauchen heute immer noch ganze 50 m. Pulvers letzter „Rekord“: 300-m-Schwimmen 8:07,2, Hochsprung 1,20 m, 50-m-Lauf 7,9 Sek., Kugelstoßen 7,35 m, 3000-m-Lauf 14:04,8 Min. „1962 soll es wieder besser werden. Das 300-m-Schwimmen habe ich schon mit 7:48 Min. hinter mir.“

Hannovers 59jähriger Branddirektor Richard Bange ist bis heute der letzte „goldene Dreißiger“. 1924 holte er sich das Sportabzeichen in Bronze, 1935 in Silber und 1943 in Gold. Er ist ein Vorbild für seine Feuerwehrleute. Er legt großen Wert darauf, daß sie das Sportabzeichen erwerben und vor allen Dingen die Wiederholungen ablegen. Der Erfolg: Über 60 Prozent der Hannoverschen Feuerwehr trägt das Sportabzeichen! Richard Bange schaffte bei der 30. Wiederholung: Leistungsschein der DLRG, Hochsprung 1,21 m, 50-m-Lauf 7,7, Gewichtheben 57,5 kg, 20-km-Radfahren 45:35,0 Min. Bange hat sich in jedem Jahr andere Übungen ausgesucht. „Bereits in 16 Sportarten habe ich die Bedingungen erfüllt. Vor fünf Jahren entschied ich mich fürs Kegeln. Fast ein Jahr habe ich gebraucht, um die erforderliche Punktzahl von 1000 Holz in der geforderten Zeit zu erreichen.“

Herlau, Bartling, Pulver und Bange haben keine Schlagzeilen in den Zeitungen, aber der Sport kann auf sie ebensowenig verzichten wie auf seine Spitzenathleten. Diese „goldenen Alten“ sind das gute Gewissen des Sports und gehören zu seinen besten Vorbildern. Darüberhinaus sind sie mit dem Sportabzeichen jung geblieben. (NP)

Es gibt zwei deutsche Sportler, die auf ihren Familiennamen verzichten können, ihr Vorname allein genügt als unverwechselbare „Marke“, Maxe und Fritze. So populär sind Schmeling und Thiedemann, weil bei allen sportlichen Triumphen ihnen eines fremd blieb — Größenwahn. Das Publikum spürt so etwas; es verschenkt seine Gunst nicht leichtfertig.

Wenn man jetzt bei Fritz Thiedemann zu Besuch kommt, wird die Zeit kaum ausreichen, die Erfolge seiner mehr als 20jährigen Sportlerlaufbahn aufzuzählen. Dies waren nur die wichtigsten: zwei Gold- und zwei Bronzemedailles auf den Olympischen Spielen 1952, 1956 und 1960, Europameister 1958; einmal Zweiter, einmal Dritter in der Weltmeisterschaft; fünfmal Deutscher Meister; als einziger deutscher Sportler fünfmal mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet; fünffacher Sieger im schwersten Springen der Erde, dem Deutschen Springderby; Inhaber des bis heute ungebrochenen Weltrekords im Hochweitsprung — alles in allem fast 500 Siege in Europa und Übersee, davon allein 147 auf „Meteor“. Fritze und „Meteor“, sie wurden ein Begriff. Dem Pferd setzte man schon zu Lebzeiten ein Denkmal. Mit Recht, denn der Wallach, der heute 19jährige, der Gnadenhafer frißt, brachte es auf insgesamt 150 Siege und gewann 175 000 DM an Geldpreisen — beides ist „Weltrekord“.

Also muß der Thiedemann doch ein reicher Mann geworden sein bei solchen Gewinnen? Ein weit verbreiteter Irrtum! Nicht der Reiter, sondern der Besitzer des Pferdes erhält die Geldpreise, und „Meteor“ hat Thiedemann nie gehört. Wenn er bei seiner „Reiterei“ verdient hat, so damit, daß er wie niemand sonst Pferde „machen“ kann. Er hat oft mit eigenen Pferden zweiter Klasse große Siege errungen, und Leute mit dicken Brieftaschen und wenig Pferdeverstand haben ihm diese Pferde abgekauft. Wie der Fritze Pferde „machen“ kann, bewies er vor neun Jahren in Aachen, als ihm „Aar“ leihweise überlassen wurde, ein Pferd, das grundsätzlich stehenblieb und aus der Bahn geschickt wurde. Fritz brauchte genau sieben Tage, um „Aar“ soweit zu haben, daß die beiden den „Großen Preis von Aachen“ gewannen. Fachleute meinen, daß dies Thiedemanns größte Leistung überhaupt gewesen sei.

Und dies war das größte Lob, das Thiedemann je gespendet wurde: Um eine einzige Zehntelsekunde war er in der Weltmeisterschaft geschlagen worden, aber er stand auf dem Abreiteplatz, als wäre es um ein Trainingspringen gegangen. Sein Reiterkollege Magnus von Buchwaldt ging kopfschüttelnd davon: „Herrgott, kann der Mann verlieren!“

„Das war mein größter Sieg!“ sagte Thiedemann nach dem Ritt auf „Meteor“ 1961 in Aachen. Er meinte aber nicht den deutschen Erfolg im „Preis der Nationen“, den die beiden zu erringen mitgeholfen hatten; er meinte den noch auf dem Platz bekanntgegebenen Entschluß, sich vom Sport zurückzuziehen. Er trat ab auf der Höhe des Erfolges. Nur wenige Sportler waren so klug wie er, nur wenige besaßen die gleiche Selbsteinschätzung, die gleiche Selbstüberwindung: zur rechten Zeit das Rechte zu tun. Liegt hier der Schlüssel zu Thiedemanns Erfolgen, zu seiner Popularität? Auch, aber wesentlicher war: er ist immer bescheiden geblieben und spielte sich — obwohl er Grund dazu gehabt hätte — nie als Star auf. Er war der erklärte Liebling von Millionen. Fritz Thiedemann ist es auch heute noch, obwohl er nicht mehr auf Turnieren reitet.

Als er in diesem Winter als Gast beim Sportpressefest in Hannover erschien, hatte er mehr Beifall als alle Aktiven zusammen. Nach anderthalb Stunden ging er wieder: „Ich muß nach Haus, Pferde füttern!“ Es war kein Witz, er mußte es wirklich. Fritze ist immer der geblieben, der er war: ein Bauer, der genau wußte, woher er kam und wohin er wollte. Daß er zu jedem Spaß bereit war, daß er sich auf gesellschaftlichem Parkett und auch vor „höchsten“ Herrschaften mit der gleichen Sicherheit bewegte wie im Sattel auf in- und ausländischen Turnierplätzen, ist doch nur scheinbar ein Widerspruch. „Müssen denn alle Bauern dösing sein?“ hat er einmal gesagt.

J. Seelhoff

# Die „geistige Wurzel“ des Sportsmannes

Von Prof. Dr. Herbert Reindell

Nicht der Körper, sondern die Persönlichkeit vollbringt die Leistung! Dabei bedient sie sich des Körpers und tritt in der Leistung und in den zur Leistung führenden Verhaltensweisen in Erscheinung. Deshalb muß auf die vielschichtigen Beziehungen zwischen Leistung und Beziehung hingewiesen werden. Fragen wir nach den Elementen der sportlichen Leistung und damit nach den Wurzeln von Sport und Spiel, so liegen sie in dem elementaren Drang alles Lebendigen nach spontaner Aktivität. Sie ist zunächst noch nicht leistungsbezogen, sondern geschieht um ihrer selbst willen. Von ihr sagt Ortega y Gasset: „Die ursprüngliche Lebenskraft ist stets spontan, ungezwungen, zweckfrei, ist ungebundene Entfaltung vorhandener Energie.“ Mit Macht drängt sie die Organe und den Körper zur Funktion, wobei dieser Drang zu einem lustvollen Erleben führt, das entlastet ist von der Not des Daseins und dem Zwang der Arbeit und hinführt zur spontanen Eigentätigkeit, in der sich die Kräfte des Lebens frei entfalten können (Lersch).

Neumann hat eine psychologische Diagnostik und Deutung der Persönlichkeit des Sportlers in Anlehnung an die Konzeption des Aufbaus der Persönlichkeit von Lersch versucht. Er ist dabei den Antriebserlebnissen mit ihren Trieben und Strebungen nachgegangen. Er setzte sich mit den schon angesprochenen Antriebserlebnissen des lebendigen Daseins auseinander und stellte die Funktionslust als „Mutter des Spieles und Sportes“ heraus. Versuchen wir das Persönlichkeitsbild des Sportlers aufzuzeichnen, so wie es sich auf Grund der Neumannschen Untersuchungen bis jetzt herauskristallisiert hat, so ist der Sportler durch eine hohe Vitalität als Voraussetzung leiblicher Gesundheit charakterisiert. Hinzu kommen körperliche Funktionstüchtigkeit, Betriebsamkeit, Anstrengungsfreude, praktische Gewandtheit, Willensstoßkraft, Entschlußfähigkeit, Angriffslust und Leistungsfreude. Die hohe Vitalität ist mit einem anpassungsfähigen Temperament, einem ausgeprägten Eigenmacht- und Selbstwertgefühl, starkem Selbstvertrauen, einer gehobenen Lebensgrundstimmung, Kontakt- und Hilfsbereitschaft, Toleranz, Ritterlichkeit, Selbstdisziplin, Beharrlichkeit und Bereitschaft zur Pflichterfüllung verbunden. Durch ein sicheres Selbstgefühl wird das Dominanzstreben auf einen gesunden Ehrgeiz, einen naiven Egoismus und einen fairen Durchsetzungswillen ausgerichtet.

Sportliche Leistung und Persönlichkeit des Sportlers müssen in einem ausgewogenen, fruchtbaren Spannungsverhältnis stehen, damit Leistungsantrieb, Leistungsbedürfnis, tatsächliche Leistungsfähigkeit, allgemeine Leistungsforderung und Persönlichkeit so aufeinander ausgerichtet sind, daß im sportlichen Tun sportliche Haltung und sportlicher Geist Wirklichkeit werden. Die Persönlichkeit des Sportlers hat mit den Werten des Sports sich in Übereinstimmung zu befinden. Um dieses Ziel zu erreichen, erfordert das sportliche Training oder die Leibeserziehung im weitesten Sinne auch eine seelisch-geistige Ausrichtung der Persönlichkeit der für den Sportler Verantwortlichen und der Sporttreibenden selbst. Dies ist jedoch nur möglich, wenn es gelingt, über die biologische Grundlage eine geistige Wesensbestimmung des Sports herauszuarbeiten und den Sport zu einem echten Selbstverständnis zu führen, wie es in seinem Wesen eingeschlossen liegt. Damit wird neben der körperlichen Betätigung, dem Umgang mit dem Leib, auch die Selbstbesinnung zur Aufgabe des Sports. Sport kann nur Sport bleiben, wenn er seine Werte und damit sein Wesen nicht verliert. Diese Werte sind jedoch geistige Werte, wenn sie auch über den unmittelbaren Umgang mit dem Leib in Erscheinung treten und der Sport zunächst leibbezogen erscheint.

Die sportliche Leistung wird im Bereich des Spiels getätigt; sie stellt einen Kontrapunkt zur Arbeitsleistung dar, die der Notwendigkeit und dem Zwang des täglichen Lebens entspringt. Die sportliche Leistung dagegen soll ihren Grund in dem freien, zweckentbundenen, freudvollen, spontanen Tun des Menschen haben. Arbeit und Spiel stellen

zwei menschliche Grundbereiche dar, die sich nicht austauschen lassen, sondern sich gegenseitig bedingen und ergänzen. Grenzverschiebungen zwischen Arbeit und Spiel führen zur Entwesentlichung beider Kategorien. Der Arbeit geht der Aufgabecharakter und der notwendige Ernst verloren, dem Spiel die lustvolle Freude und die Freiheit. Beide Bereiche stehen sich nicht mehr in ihrer ursprünglichen belebenden und durch ihre Ergänzung ausgleichenden Spannung gegenüber, sondern nehmen Ersatzcharakter an, der zu einem Fehlverständnis führt mit Rückwirkung auf die Persönlichkeit und die von ihr gezeigten Haltungen. Da die sportlichen Antriebe und Strebungen vielgestaltig sind und die Gesamtpersönlichkeit es ist, die Sport treibt, wird im sportlichen Verhalten auch die Persönlichkeit des Sporttreibenden im Ganzen sichtbar, mit allen Stärken und Schwächen.

Bei den meisten Athleten ist aber eine sachliche, aus der Liebe zum Sport getragene Beziehung zum sportlichen Tun zu finden. Arbeit und Sport stehen in einem gesunden Verhältnis wie auch Selbstwert, berufliche Entwicklung und sportliches Leistungsbedürfnis mit dem daraus entspringenden sportlichen Erfolg. Die Freude an der sportlichen Tätigkeit mit einem gesunden Streben nach Erfolg auf dem Boden der sportlichen Kameradschaft sind die wesentlichen Antriebe. In einer solchen seelischen Haltung kann sich ein gutes Leistungsniveau ohne häufige Formschwankungen und Leistungskrisen entwickeln. Die sachliche, dem Sport zugewandte seelisch-geistige Einstellung wirkt sich dabei leistungsfördernd auf die körperlichen Bereiche aus und hilft auch sonst alle Klippen des Lebens überwinden.

*Aus: „Herz, Kreislaufkrankheiten und Sport“ von Prof. Dr. Herbert Reindell. Johann-Ambrosius Barth, München. Band 3 der Wissenschaftlichen Schriftenreihe des DSB. (Gekürzt)*

### **Wer rastet, der rostet!**

Dieser Tage tippte der Sportlehrer mit dem Finger an meinen Bauch, befühlte die Masse des Fettes, das sich dort angesammelt hat und sprach die bedeutungsvollen Worte: „Auch schon? Der Bauch des alten Herrn ist da! Wie alt sind Sie denn? Wie haben Sie denn das angestellt?“

Sportlehrer sind in solchen Dingen rücksichtslos, schonungslos. Es gibt nichts, was beleidigender für sie ist als das Fett des Bauches. Ich mußte mich zunächst von der niederschmetternden Wucht seiner Worte erholen und stammelte ein paar Entschuldigungen. Ich hätte infolge der vielen Berufsarbeit vor, während und nach den Olympischen Spielen sportlich ein wenig brach gelegen. Die Untätigkeit räche sich wohl jetzt. Dabei wanderten meine Blicke an der ranken und sehnigen Figur des Sportlehrers herauf und herunter.

„Sehen Sie“, antwortete der Sportlehrer, „ich bin jetzt zweiundvierzig Jahre alt. Ich denke, daß ich mich gut gehalten habe. Sie müssen etwas für, das heißt gegen Ihren Bauch tun. Wie wunderbar der sich wölbt. Der Hosenbund ist ja dem Platzen nahe! Sie haben es herrlich weit gebracht, junger Mann! Fünfundzwanzig Jahre sind Sie jetzt. Das ist eine kritische Zeit. Na, und wenn sie erst verheiratet sind, dann gute Nacht, schlanke Linie! Wenn Sie in diesem Alter mit den Leibesübungen aussetzen — und das tun leider sehr viele Ihrer Altersgenossen — dann zählen Sie bald zu den alten Herren, will sagen zum alten Eisen. Jetzt heißt es durchhalten, wenn es auch schwerfällt. Fünfundzwanzig Jahre, das ist die Zeit, wo die Bequemlichkeitsgrundsätze festen Boden zu gewinnen suchen. Und haben sich diese erst einmal im Bauch eingenistet, dann sind sie so leicht nicht mehr zu vertreiben.“

Hm, der Mann hat gut reden. Steht den ganzen lieben Tag auf dem Sportplatz, in der Turnhalle oder im Boxsaal. Die Gefahr des Fettbauches kommt an ihn überhaupt nicht heran. Immerhin, ich muß meinem Bauch einmal gehörig ins Gewissen reden.

„Also, mein lieber Bauch, dein Aussehen gefällt mir nicht. Gar nicht. Deine satten Formen, deine leicht schwellende Üppigkeit und deine klare Expansionspolitik beleidigen meine Anschauungen über die Schönheit des menschlichen Körpers. Da du nicht freiwillig zu den Maßen der Bescheidenheit zurückkehrst, erkläre ich dir den Krieg. Krieg bis aufs Messer, d. h. bis zu deiner restlosen Beseitigung. Glaubst du, es bereite mir ein Vergnügen, als Spitzkühler-Figur durch die irdischen Gefilde zu wandern? Und die guten Bekannten hämisch flüstern hören, ‚ich habs ja gewußt, daß er ein Bäuchlein ansetzen wird‘. Mein Freund M. meinte im Hinblick auf meine Stellung zum schönen Geschlecht, daß ich eine Position zu verteidigen hätte. Drum, Bauch, du mußt verschwinden!“

Mein Bauch hörte sich meine Philippika mit jener Dickfelligkeit und Gemütsruhe an, die nur ein dickes Fettpolster besitzen kann. Er versteht mich nicht. Es sei im Gegenteil Pflicht eines jeden Menschen, den Bauch zu pflegen. Er führte berühmte Vorbilder an. Lucullus zum Beispiel habe nur für seinen Bauch gelebt. Im übrigen seien die Dickbäuche die friedlichsten und gemütlichsten Zeitgenossen. Meine Kampfansage schrecke ihn nicht. Vielen anderen Schmerbäuchen sei auch schon der Krieg erklärt worden. Dieser Krieg sei aber nie über die ersten Gefechte hinausgekommen. Ihr bester Bundesgenosse sei die Bequemlichkeit des Menschen. Wie dem aber auch sei, er nehme den Fehdehandschuh auf.

Ich glaube, daß ich mit meinem Bauch schon früher ein ernstes Wort hätte reden sollen. Er ist verflucht anmaßend geworden, so sicher fühlt er sich seiner Sache. „Nun, mein Freund, du wirst dich wundern. Ich halte die Abmagerungskur eisern durch. Du wirst massiert, zweimal in der Woche wirst du im Rahmen eines Waldlaufes über jeweils sechs Kilometer durch das wellige Gelände geschaukelt, und die seit langem eingeschlafene Morgengymnastik wird zu neuem Leben erweckt. Was hat der Sportlehrer gesagt? Wer rastet, der rostet. Nun, wir werden weder rasten noch rosten. Wir werden den schlammig-schlabbrigen Leib wieder üben! Bauch, ich werde dich neu formen und neu ausrichten! Der Spitzkühler-Bauch verschwindet, es lebe der Stromlinien-Bauch!“ *H. P. Tillenburg*

*(Aus: Vereinsnachrichten der Turnerschaft 1865 Harburg)*

## **Zurück auf die Bäume ?**

Von Jürgen Palm

Leibesübungen finden nicht im Urwald der Steinzeit statt, sondern in einer Übungsstätte, die dem Reißbrett des Architekten von heute entstammt. Die Leibesübungen leben mitten im zwanzigsten Jahrhundert wie die uralte Schauspiellust des Menschen auf der elektrisch erleuchteten Bühne der Gegenwart geschieht. Der Mensch wird nicht erst Mensch, wenn er wieder auf die Bäume geht! Er muß seine lebendige Berührung zur Natur in sich und außer sich inmitten dieser Zeit — zwischen Atomreaktor und Verkehrsflut — immer aufs neue zu verwirklichen suchen. Es muß denen gesagt werden, die eigentlich Großstadt und Technik abschaffen möchten, daß es keine Arche Noah gibt, um aus unserer Gegenwart zu fliehen und einen neuen Anfang zu setzen. Diese Arche Noah gibt es nicht. Der Mensch muß sich hier und heute ins Gleichgewicht setzen zwischen Natur und Erfindungskraft, zwischen Leben und Künstlichkeit. Kein Hochhaus kann je die Vollkommenheit eines Baumes erreichen. Aber das ist kein Grund, keine Hochhäuser zu bauen.

Doch der Mensch kann auch nicht auf Asphalt, in Polstersesseln und unter Neonlicht allein leben. Er muß sich ins Gleichgewicht setzen zwischen Natur und Technik. Wo dieses Gleichgewicht zerstört wird, da wird auch der Mensch zerstört.

Dieses Gleichgewicht ist nie sicher. Wir haben es nie in der Hand, es entgleitet uns, wenn wir uns zur Ruhe setzen. Der Mensch kann sich nicht zur Ruhe setzen. Wenn er

sich nicht mehr bewegt — und diese Bewegung ist geistige Bewegung genauso wie körperliche Bewegung —, wenn er sich also nicht mehr bewegt, fällt er hinter sich selbst zurück.

Das Tier braucht sich darum nicht zu sorgen. Es wird in das Gleichgewicht mit der Natur hineingeboren und vom Instinkt sein ganzes Leben hindurch darin gesichert. Der Mensch kann nie auf solche Sicherheit hoffen. Er hat sich über das Tier erhoben. Er hat keine Sicherheit, aber er hat Verstand. Er findet keine Antworten vor, aber er kann tragen. Er hat keinen endgültigen Besitz an Natur, aber er kann sich anstrengen.

Der Mensch in der Gegenwart hat es in der Hand, ob er sich selbst in Schaumgummi einpackt. Er kann essen wie Lukullus, so bequem gebettet sein wie die Prinzessin auf der Erbse und mittels elektrischer Knöpfe helleres Licht, schnellere Fahrt, phantastischere Bilder erzeugen als Aladin mit seiner Wunderlampe. Soll er darauf verzichten und sich wieder in den Wald zurückziehen, um vom wilden Honig und von Heuschrecken zu leben? So unbequem das wäre, so wäre es doch eigentlich zu bequem, einfach aus der Gegenwart zu fliehen. Nein, daß der Mensch einen freien Willen hat, kann er auch im Zeitalter der Automation täglich beweisen. Zum Beispiel, daß ein Bauch nicht automatisch kommt, sondern wenn gutes Essen bei reichlichem Essen nicht durch reichliche Bewegung ausgeglichen wird.

(DSB-Information)

## Hält der Glasfiberstab stand?

*Gespräch mit Dieter Möhring über die Fünf-Meter-Grenze — Das Risiko im Sport*

Von Gerd Heimel

Dieter Möhring aus Wolfsburg, den Deutschen Hallenmeister im Stabhochsprung, fragten wir, ob es nicht ein seltsames Gefühl ist, mit einem zerbrechlichen Glasfiberstab zu springen. „Keineswegs. Der Glasstab ist federnder, also kann er auch mehr vertragen.“ — „Aber er ist Ihnen auch schon zerbrochen.“ — „Ja, aber das besagt nichts, denn Bambusstäbe brechen auch.“ — „Auch schon mit Ihnen?“ — „Gewiß, häufiger sogar als die neuen Stäbe.“ — „Gibt es verschiedene Glasfibersorten, je nach der Schwere des Athleten?“ — „Ja, drei sind mir bekannt, aber die Haltbarkeit auch innerhalb der einzelnen Gruppen ist ziemlich unterschiedlich. Jedes Stück ist verschieden.“ — „Wird das Risiko für den Springer in der Nähe der Fünf-Meter-Grenze nicht immer größer?“ — „Nun, wir sind ja noch nicht bei fünf Metern. Aber der Bruch eines Stabes ist immer eine gefährliche Geschichte. Andererseits ist das Stabhochspringen ja eine halb leichtathletische, halb turnerische Übung. Man muß eben auch beim Bruch des Stabes Geschicklichkeit zeigen. Natürlich kann man auch Pech haben, aber mir ist in Deutschland kein Fall bekannt, der zu ernsthaften Verletzungen geführt hätte.“

Höher, schneller, weiter. Die Leichtathleten starten in die neue Saison, diesmal sogar beraten vom wissenschaftlichen Ausschuß des Deutschen Sportbundes. Es wird vermutlich neue Rekorde geben. Immer größere Höchstleistungen werden dem Körper abgefordert. Wann wird die Grenze erreicht sein? Ein Sportmediziner sagte mir, wir hätten noch gar keine Ahnung, was der Mensch wirklich zu leisten vermöge. Alle Voraussagen über die endgültige Grenze für Weltrekorde haben sich ja tatsächlich in den vergangenen Jahrzehnten als falsche Prophetie erwiesen. Mit den Leitsungen wächst auch die Kraft des Menschen, sie ohne Verletzungsgefahr durchzuhalten. Ein Untrainierter ist bei einem Hundertmeterlauf in zwanzig Sekunden in der gleichen Gefahr wie ein Trainierter bei einem Weltrekordversuch. Diese Dinge sind relativ, und wenn die Versuche dem jeweiligen Trainingsniveau angepaßt sind, kann eigentlich gar nichts passieren — außer den Unfällen, die nicht voraussehbar sind.

Anders ist es allerdings bei den Abnutzungserscheinungen. Ein Knie, das im Fußball immer wieder überbelastet wird, muß eines Tages ganz streiken, wenn man ihm nicht die nötige Zeit zum Ausheilen gibt. Das gleiche gilt für den Tennis- und Speerwurfarm

und viele andere spezifische Sportlergebrechen mehr. Wer den Ehrgeiz übertreibt und auf vernünftige Ratschläge nicht hören will, der muß recht bald fühlen, daß die Höchstleistungen unserer Tage keinesfalls mehr mit leichter Hand und nebenbei erreicht werden. Glück und Glas können einmal brechen. Aber nur wenn die Vernunft zusammenbricht, gibt es Katastrophen, wie zuletzt wieder im Boxen und im Autorennen. (NP)

## **Es kommt auf den Menschen selbst an**

Von Helmut Kurze

Sport ist nichts für bequeme Leute oder Weichlinge. Aber Sport ist beileibe nicht eine Sache allein des Bizeps. Auch im Sport hat sich zu erweisen, ob der Mensch einen inneren Rang hat, der ihn über das Kreatürlich-vitale hinaushebt. Mit der sportlichen Perfektion ist es nicht getan. Der äußere Erfolg gibt noch lange nicht recht. Würden wir uns im Sporttechnischen erschöpfen, hätten wir kein Recht, das Interesse und die Freizeit junger Menschen in dem bei uns gebräuchlichen Maße zu beanspruchen. Unser Streben gilt nicht dem Sieg um jeden Preis. Das wäre gesundheitlich und bei Jugendlichen außerdem erzieherisch falsch. Im übrigen sind wir keine „Fabrik“. Der Sportbetrieb, die Trainingsmethodik und sogar die Wettkämpfe sind nicht das allein Sinngebende. Wir pflegen alle Zweige des Sports, auch unter den Gesichtspunkten des Naturlebens und der Geselligkeit. Uns liegt jedoch absolut nichts an einer Pflege der Mittelmäßigkeit. Die sportliche „Breitenarbeit“ im Club hat die Tendenz zur höheren Leistung, ohne die der Sport nicht leben kann.

Das sportliche Niveau eines Clubs ist nicht ausschließlich eine Frage der Betriebsform und des wirtschaftlichen Potentials, sondern auch ein Ausdruck des Lebensstiles, der geltenden Anschauungen. Wer vielleicht sagt, er habe andere Sorgen als die um den Rhythmus, die Formen und den seelischen Gehalt unseres Clublebens, der denkt oberflächlich. Gerade unser heutiges Dasein mit seiner Sachlichkeit und Gleichmacherei, mit seinem Mangel an Ursprünglichkeit, braucht eine natürliche Würze, braucht Unwägbarkeiten und „Illusionen“, braucht zum Ausgleich gegen das Verhalten in der Masse die menschliche Begegnung in der kleinen integrierten Gruppe, in der sich eigene schöpferische Initiative zu bestätigen vermag.

Der moderne Mensch stellt Ansprüche an die Allgemeinheit, steht ihr jedoch gleichgültig und den einzelnen Lebensbereichen zumeist mit Vorbehalten gegenüber. Das könnte moralisch berechtigt sein, entspringt aber in der Regel einfach dem Wunsch, sich möglichst wenig zu engagieren. Damit wird der Kultur, der Tradition und gleichfalls den sportlichen Idealen der Boden entzogen. Wir erheben hier, entsprechend unseren universalen Aufgaben, energisch Protest und halten die Jugend dazu an, sich praktisch zu bewähren, sportlich und als Mensch. Entscheidend für den Sinn des Sports ist nicht die Zahl seiner Anhänger oder gelegentlichen Mitläufer, sondern die Wertordnung, die ihm zugrundegelegt und gelebt wird. Es darf unter keinen Umständen dem sogenannten „Normalverbraucher“ überlassen werden, das Gepräge des Sportes zu bestimmen.

Auch die Einflüsse der Umwelt sind zu beachten. Wir sollen nicht weltfremd sein und müssen doch darauf dringen, daß der private Bereich des Sports nicht vor der Politik, Wirtschaft, Technik oder gar Verbandsbürokratie „vergesellschaftet“ wird. Es gehört zu den Aufgaben und zum Wesensinhalt des Sports, ein Raum zu sein, worin persönliches Leben gedeiht und wo es noch eine gewisse Unabhängigkeit und Eigenständigkeit der einzelnen Menschen gibt. Gerade darauf beruht eine positive Wechselwirkung zwischen der Überzeugungskraft unserer sportlichen Ideale (über die Aktualität des äußeren Effekts hinaus) und dem Menschen selbst, der nicht blindlings vom Sport besessen ist, sondern ihn und dem Clubleben ein Gesicht gibt. Hier sind wir alle in beträchtlichem Maße verantwortlich. So sehr wir in der sportlichen Praxis bestrebt sind, die einzelnen Funktionen und Mittel zweckentsprechend einzusetzen und so oft wir uns für Grund-

satzfragen, Verbandspolitik oder dergleichen interessieren, entscheidend ist die Freude, die wir am Sport finden — und die uns der Sport vermittelt!

Wie die Ideen und praktischen Anregungen von einzelnen schöpferischen Menschen hervorgebracht und von tatkräftigen Kreisen verwirklicht werden, wie der Verein als Keimzelle und Rückhalt der Mannschaft im Wettbewerb mit anderen Vereinen das Fundament für die Verbände bildet, so wird der gesamte Sport zum größten Teil von persönlichen Werten und Leistungen getragen. Der deutsche Sport ist durch freiwillige Opfer und unsere Bereitschaft groß geworden; die Größe der Opfer und die Kraft der Bereitschaft bestimmen auch die Zukunft der deutschen Turn- und Sportbewegung. (*DSB-Information*)  
Aus: Berliner RC (gekürzt)

### **Sportler führen gute Ehen**

*Viele Romanzen erfüllen sich im Sport — Jüngstes Glück: Potgieter - Junker*  
Von Oskar Bürger

Wieder ging im Sport eine Romanze zu Ende: In Rheydt heiratete der südafrikanische Hürdenläufer Gerhard Potgieter die schnelle Renate Junker. Beide werden im nächsten Jahr an der Sporthochschule Köln als Lehrer arbeiten. In Köln ist auch das traute Heim der beiden bereits fertig. Die Romanze begann, als die deutschen Leichtathleten 1959 einen Ausflug ans Kap der guten Hoffnung machten. Vor den Olympischen Spielen kam Potgieter dann zum Olympiatraining nach Deutschland. An einem Baum nahe Edenkoben endeten seine Olympiaträume. Schwer verletzt kam er nach einem Autounfall — Renate Junker war dabei — ins Krankenhaus. Mit der ihm eigenen Energie überwand er sein Schicksal. An Olympische Spiele denkt er heute nicht mehr. Er wird Lehrer. Im Juni 1961 trafen sich beide in Olympia noch einmal. Jetzt tauschten sie die Ringe.

Sportlerehen sind gute Ehen. Die Eiskunstläufer machten es vor. Zuerst liefen sie miteinander und ernteten höchsten sportlichen Ruhm. Danach heirateten sie meist wie Maxi Herber und Ernst Baier, Ria Baran und Paul Falk, Sigrid Knake und Günther Koch. Inzwischen sind ja auch Margret Göbl und Franz Ningel bereits verlobt... Aber auch in der Leichtathletik gibt es viele Beispiele. Paul Schmidt, der 800-m-Rekordläufer, heiratete die Sprinterin Charlotte Böhmer, Karl-Friedrich Haas, schnellster weißer Viertelmeiler von Helsinki und Melbourne, die Fünfkampf-Meisterin Maria Sturm, Heinz Ulzheimer, der Bronzemedallengewinner von Helsinki, die schnelle Margot Glöckner, Friedrich Hendrix die Meistersprinterin Maria Dollinger (Brunhilde Hendrix tritt bereits in ihre Fußstapfen), Ernst Thymm die nicht weniger bekannte Leni Junkers. Auch hier hat die Hürdenläuferin Hilke Thymm bereits das Erbe angetreten. In Hannover fanden sich die Diskuswerfer Alfons Sonneck und Karen Uthke, in Greven die Kugelstoßerin Marianne Schulze-Entrup und ihr Trainer Ernst Werner, in München Hürdenläuferin Zenta Gastl und der Mehrkämpfer Rudi Kopp, in Frankfurt die Speerwerferin Marlies Müller mit dem Hochspringer Bernd Naumann, in Berlin die Sprinterin Dora Voigt mit dem Hammerwerfer Erwin Blask, in Dresden die Hochspringerin Hildegard Gerschler mit ihrem Trainer Waldemar Gerschler und in Braunschweig Heinz Oberbeck mit der Meisterturnerin Doris Bethé.

Viele Sportler-Ehepaare tauchten bereits bei den Olympischen Spielen auf. Die berühmtesten sind die Zatopeks aus Prag, die Muratows aus Moskau und die Connollys aus Los Angeles. Als der Amerikaner in der goldenen Stadt die schöne Tschechin heiratete, nahm die ganze Welt Anteil. Berühmt sind auch die Koltschins, das Langlauf-Paar aus Leningrad, die Stenins, das Eisschnellauf-Paar aus Swerdlowsk. In Budapest vermählte sich Sandor Iharos mit der Speerwerferin Ilona Laczó, in Pilsen Diskusrekordmann Karel Merta mit der Werferin Stepanka Richterová. Und in Amsterdam Olympiasiegerin Fanny Koen mit dem Dreisprungmeister Jan Blankers. In vielen Fällen ist der Nachwuchs bereits flügge und auf dem besten Weg, in die Fußstapfen ihrer berühmten Sporteltern zu treten.

(NP)

## Der alte Mann und der Sport

Von Edgar Joubert

„Nun geht es ja wieder los mit dem Tennisbetrieb“, begrüßte mich der alte Mann. „Ich habe das Gefühl, daß es in diesem Jahre lebhaft und interessant zugehen wird, wenigstens in Europa. Etwas Ablösung unter den Spitzenstars.“

„Scheint so“, sagte ich.

„Um so weniger hört man dafür von den Profis“, fuhr der alte Mann fort. „Der berühmte Zirkus scheint abgewirtschaftet zu haben. Er lief sich ganz einfach tot — wie alles, was nicht von der eigenen Substanz leben kann.“

„Stimmt“, sagte ich.

„Wie ich gehört habe, wollen die Tennisprofis einen internationalen Verband gründen“, führte der alte Mann aus. „Nur sehe ich nicht recht ein, worin der wesentliche Unterschied bestehen soll. Ein Verband kann als Kontrollbehörde auftreten. Am Kern der Dinge ändert auch er nichts. Übrigens ist das alles nicht sehr neu; das hat es schon bei den Boxern und bei den Berufsringern gegeben; auch da haben sich einst private Veranstaltungsgruppen als Verband organisiert. Aber an den Zuständen änderte sich nicht; denn was faul ist, muß faul bleiben, mag man noch so stark die äußere Form ändern. Worauf es ankommt, ist immer wieder der Geist, der dahintersteht.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Mehr als ein Jahrzehnt hat das Profitennis den Rahm des Amateurtennis abgeschöpft“, hub der alte Mann wieder an. „Manchmal sah es so aus, als würde das Turniertennis an dieser Ausblutung zugrunde gehen, als wäre es unumgänglich, den Profizirkus als gleichwertigen Partner aufzunehmen, um gewissermaßen in dessen Schatten zu vegetieren. Aber an der Rechnung stimmt etwas nicht. Genau wie in anderen Sportarten, wo der Geschäftsbetrieb nie imstande war, an den Grundlagen des eigentlichen Sports zu rütteln.“

„Richtig“, sagte ich.

„Dabei kommt es nicht darauf an, ob der Sportbetrieb im Sinne des Amateurismus sauber ist oder nicht“, fuhr der alte Mann fort. „Das ist ohnehin bloße Spiegelfechterei. Der Gegensatz besteht nicht zwischen bezahlten Berufsspielern und nichtbezahlten Amateuren, sondern zwischen einem kommerziell aufgezogenen Vergnügungsbetrieb und einer mit Lust und Liebe, aus ureigenstem Antrieb heraus gepflegten Selbstbetätigung. Der Unterschied liegt nicht im Materiellen, sondern im Seelischen: zwischen dem, der sich als Schaussteller zum Vergnügen anderer produziert, und dem, der sich ausschließlich zur eigenen Freude im Wettkampf stellt. Manchmal verwischen die Grenzen, aber das tut nichts. Hauptsache, daß man an das glaubt, was man tut.“

„Zugegeben“, sagte ich.

„Um wieder auf das Tennis zurückzukommen, so hat der Zirkus immer nur ausgewertet, nicht aus Eigenem aufgebaut oder hinzugefügt“, erklärte der alte Mann. „Er hatte keine eigenen Wurzeln. Man könnte ihn mit einem herrlichen Blumenstrauß vergleichen, der zwangsläufig verwelkt. Demgegenüber ein Blumenbeet, das mit dem Boden fest verwurzelt ist und immer wieder frische Blumen sprießen läßt, unter der einzigen Bedingung, daß man den Boden düngt, bewässert und pflegt.“

„Wahr“, sagte ich.

„Ein bißchen regelmäßige Pflege — das ist alles, was der Sport braucht“, sagte der alte Mann. „Die Geschäftemacher kommen und gehen, der Sport bleibt bestehen — wie alles, was im Menschen selbst wurzelt.“

„Mag sein“, sagte ich.

(Der „Deutschen Zeitung entnommen)

## Unsere Glasse

### *Und der Sport selbst?*

Ein Verbandstag kann sich nicht nur mit großen Fragen befassen, er muß auch geringfügigen Satzungs- und Rechtsfragen seine Aufmerksamkeit widmen. Deshalb berührte es beim Bundestag des Deutschen Handball-Bundes in Berlin seltsam, daß elf Stunden um Nichtigkeiten und Dinge am Rande „gerungen“ wurde. Das große Problem aber, die Frage des Kleinfeldhandballs, wurde in genau 60 Minuten besprochen, ehe man zur Abstimmung schritt. Nicht etwa, daß es den Vertretern der verschiedenen Meinungen am nötigen Ernst gefehlt hätte. Mangel bestand nur an einem — an der Zeit. Bundes-spielwart Kormalla hatte nur zu recht mit seiner Mahnung: „Wir müssen uns auf das Spiel selbst konzentrieren!“

Dem DHB darf es nur ein schwacher Trost sein, daß er leider nicht der einzige Verband ist, der bei dieser Gelegenheit etwas vergaß: Der Sport oder das Spiel sollte eigentlich immer im Mittelpunkt stehen! (sid)

### *Vereine werden zu oft vergessen*

Ein Drittel der besten deutschen Kunstturner kommt aus einem einzigen Verein: dem Turner-Bund Oppau. Von den vordersten Zwölf der Kunstturnmeisterschaften in Weinheim findet man Fürst auf dem ersten, Jacoby auf dem dritten, Baum auf dem sechsten und Enenkel auf dem zwölften Platz. So erfolgreich war bisher kein deutscher Turnverein! Die Oppauer sind damit so stark, daß sie eine nationale B-Riege schlagen könnten. Sie haben weitere Talente in ihren Reihen. Es ist darum gut, die wertvolle Arbeit der Vereine zu würdigen, die später bei Länderkämpfen und internationalen Meisterschaften so leicht vergessen wird und ohne die keine Nationalriege denkbar ist.

Es gibt ja auch noch mehr leistungsfreudige Turnvereine — die Kölner Turnerschaft, die TSG Eintracht Frankfurt, den Turnclub zu Hannover und München 1860, um nur einige zu nennen ... (sid)

### *Eine russische Antwort*

Deutschlands Wasserballspieler haben die beiden Länderspiele gegen den Olympiazweiten UdSSR in Wuppertal mit 2:9 und in Dortmund mit 2:5 verloren, wobei das zweite Resultat das wirkliche Kräfteverhältnis wiedergibt. In Wuppertal spielten die Deutschen nicht nur gegen die Sowjets, sondern auch gegen die eigene Angst. In Dortmund, 24 Stunden später, kämpften die Sowjets mit der seelischen Belastung des haushohen Favoriten. Sie wirkten dabei nervös, überhastet und weit weniger gefährlich. Generalsekretär Koleidikow vom UdSSR-Wasserballverband meinte denn auch: „Ich bin vor allem mit dem Ergebnis von Wuppertal zufrieden, aber nicht mit meiner Mannschaft. Fünfmal hätte sie ein Tor erzielen müssen, aber da versagte sie. Fünfmal — das ist noch zuviel ...“

### *Es gibt noch Sportfreundschaft*

Als sich der englische Lotus-Werksfahrer Anderson bei der Endabnahme weigerte, reglementsgemäß sein Fahrzeug rennfertig vorzuführen und auf die Folgen hingewiesen wurde, beschimpfte er die Verantwortlichen in der unflätigsten Weise — vor allem als Deutsche. Die Folge war, daß er am Formal-Junior-Lauf des ADAC-Eifelrennens auf dem Nürburgring nicht teilnehmen durfte. Dennoch ging der Sieg an Lotus und nach Großbritannien, da der Lotus-Verkaufschef Warr das Schlußrennen dieser Jubiläumsveranstaltung überlegen gewann.

Das mag die Briten versöhnt haben, soweit sie überhaupt Ärger empfanden. Entscheidend aber war, daß Warr bei der Preisverteilung nicht nur erklärte: „Das Eifelrennen ist das best organisierte der Welt“, sondern, daß der Brite neben Deubl/Hörner auch der gefeiertste Sieger des 29. April blieb. Sportfreundschaft geht manchmal doch tiefer!

(DSB-Information)

**DANZER**

Markisoletten, Markisen  
Jalousien, Rollos  
Nbg. Leiblstr.12 · Ruf 63156

Drucksachen jeder Art fertig  
stets zu Ihrer Zufriedenheit

**Druckerei Gg. Plettner**

Nürnberg - Sophienstraße 6  
Fernruf 41617

**Eternit** - Wellplatten

für Dacheindeckung von Wohn- und Hallenbauten,  
Garagen, Gartenhäuser

**Eternit** - Tafeln

für Wand- und Deckenverkleidung

**Eternit** - Blumenkästen

formschön, unverwüstlich

**Solnhofer Gartenplatten**

und alle sonstigen Baustoffe für Haus und Garten  
empfiehlt

**MAX LEUBE** Baustoff-Großhandlung - Nürnberg-Dutzendteich  
Regensburger Straße 248 Fernsprecher 481241

*Wir werben für Sie*

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

**Werbeberatung - Gestaltung - Werbemittlung - Verkaufsförderung**



Bitte schreiben Sie uns:

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882



**LINIENVERKEHR**

**NÜRNBERG - HAMBURG**

**SPEDITION - LAGERUNG**

**STEFAN WIESENGRUND KG.**

Nürnberg - Klingenhofstraße 40 - Telefon 570341 - Fernschr. 06/22762

**BMW**  
**FIAT**

**JAKOBI**

**FIAT**  
**BMW**

Reparaturwerk: Kirchenstraße 13 - Telefon 46608

**AUSSTELLUNGSRÄUME UND VERKAUF:**  
Rathenauplatz 2 - Telefon 45776

**FAHNEN** Vereinsfahnen, Clubfahnen, Werbefahnen etc., Sportabzeichen, Geschenk-Wimpel und Bänder, gestickt und gewebt in jeder Ausführung. Neuerdings auch Restaurierung alter Vereinsfahnen, ferner Orden und Ehrenzeichen in Original und Miniatur beider Weltkriege.

**FAHNEN-ECKERT**, Nürnberg, Breite Gasse 55

Ein todsicherer Typ:  
Zur Schoppenstube im  
**GOLDENEN POSTHORN**

Deutschlands älteste Weinstuben seit 1498  
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr  
nachts — Sonntag Ruhetag

**DEHN**

*das leistungsfähige Elektro-Unternehmen*

**DEHN & SÖHNE**

**RENNWEG 11-15**

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Die „klassenlose Gesellschaft“ des Sports

Von Prof. Dr. Helmuth Plessner

Wenn etwas populär sein will, so daß es jeder beliebigen Masse einleuchtet, dann muß es verständlich sein. Geht man in eine moderne Kunstaussstellung, so wird man im günstigsten Falle hundert Highbrows finden, von denen der größere Teil snobbish so tut, als verstünde er, worum es sich handelt. Geht man in ein Konzert, und es wird nicht Beethoven, Brahms und allenfalls Bruckner gespielt, so kann man sicher sein, daß die kultivierte Menge nur aus Angst, sich vor dem Nebenmann zu blamieren, sitzenbleibt, wenn Bartok oder gar Schönberg erklingen. Geht man in einen Vortrag über Existenzphilosophie oder Wellenmechanik, so braucht man nur das zwischen Andacht, Verständnislosigkeit und Übermüdung hin und her irrende Mienenspiel der Zuhörer zu beobachten: Sie sehnen sich nach einem Fußballmatch.

Auf dem Fußballplatz erlebt man, was Verständnis heißt. Hier wird nicht mehr getan als ob, hier ist man bei der Sache. So viel versteht, auch wenn er selber nicht gespielt hat, jeder davon, um zu wissen, worum es geht. Feinheiten des Zusammenspiels, der Strategie und Taktik mag er übersehen, aber die Eleganz des Köpfens, des Schusses, der Abwehr des Tormannes —, das sind Dinge, die jeder genießt. Zugegeben, Cricket ist nicht jedermanns Sache, dazu gehört das seelische Klima Englands und eine Dosis Wissen und Erfahrung. Es ist wenig spektakulär, unvergleichbar mit der sensationellen Dramatik eines Boxkampfes, der im übrigen kaum weniger leicht zu beurteilen ist.

Aber alle diese Einschränkungen ändern an der Tatsache nichts: Sport versteht sich, zwar nicht in der Art wie das Moralische von selbst, aber mit einem Minimum an Kenntnis, eben der seiner Regeln, und wo die Regeln sich aus den organischen Funktionen des körperlichen Verhaltens ergeben, aus der mehr oder weniger instinktiven Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Situation. Um Pianist, Geiger, Sänger zu werden oder ihre Kunst zu genießen, muß man musikalisch sein, lange und qualvoll studiert haben, wie ein Chirurg und vielleicht noch länger. Der Weg zum Podium ist weit. Der Weg in den Ring aber ist nah, er scheint es jedenfalls, und seine Voraussetzungen sind, trotz aller technischen Finessen, im Verhältnis zum Ruhm, der dort winkt, sehr bescheiden.

Alles was in einer hochspezialisierten Gesellschaft an Schwierigkeiten, Vorbildung, mühevoller Arbeit, Beziehung, Herkunft nun einmal dazugehört, um ins Licht der Öffentlichkeit zu kommen, fehlt im Sport so gut wie ganz. Das Kind aus dem Volke, wenn es

gesunde Anlagen und Spaß an der Sache mitbringt, hat hier seine Chance. Wo sonst wird der Amateur höher geschätzt als der Professional? Wo sonst ist die klassenlose Gesellschaft verwirklicht, fast mühelos und wie selbstverständlich. Das Glück, das hier winkt, mag kurzlebig sein. Wer fragt danach? „Ein Augenblick im Paradiese ist nicht zu teuer mit dem Tod bezahlt“, zumal wenn das Leben weitergeht, von der Erinnerung vergoldet, einmal der Erste gewesen zu sein.

Im Sport integriert sich die Masse von dem sozialen Zusammenhang, den ihr die Offene Klassengesellschaft der Arbeit als Möglichkeit vorhält und zugleich vorenthält. Er gewährt die unmittelbarste Popularität — auf welchem Niveau, steht nicht zur Debatte, da er nicht vorgibt, etwas zu sein, was er nicht ist —, er gewährt den direkten Weg in die Öffentlichkeit, die Begegnung des Einzelnen oder seiner Gruppe mit der Masse. Der entwurzelte Städter, vereinsamt und den anonymen Institutionen ausgeliefert, findet hier außerhalb seines mehr oder weniger gezwungenen Arbeitsteams die echte Kameradschaft, den Kreis, der ihn achtet und auf ihn zählt, dem er etwas bedeutet, und zwar durch die Qualitäten, die im Alltag verborgen bleiben.

Hier kann er für seine Person verwirklichen, was die vollendetste Demokratie einem jeden rechtlich garantiert und was darum für die meisten abstrakt bleibt: ein gleicher Anspruch auf sozialen Aufstieg, auf Anerkennung und gleiche Chancen im Leben!

(Aus: *Soziologie des Sports — Stellung und Bedeutung des Sports in der modernen Gesellschaft* [gekürzt], *Deutsche Universitäts-Zeitung VII/1952.*)

## Fußball

### Saisonausklang 1961/62

6. 6. 1962: 1860 Schweinau — 1. FCN 0:4 (0:2). - 1860 Schweinau: Dunst; Friedrich, Blank; Schregle, Altschäffel, Zwingel; Wieser, Müller, Iser, Hartmann, Weichmüller. - 1. FCN: Paulick; Derbfuß, Hilpert; Billmann, Wenauer, Kreißel; Reisch, Rost, Müller, Wild, Albrecht. - Tore: 0:1 Müller, 0:2 Wild, 0:3 Müller, 0:4 Müller.

Das bemerkenswerteste an dieser Partie war wohl, daß in den Reihen der Schweinauer Turner etliche Spieler standen, die einen Teil ihrer fußballerischen Ausbildung im Zabo erhielten. Ein Beweis dafür, daß Großvereine nicht nur „räubern“, sondern zum Nutzen der „Kleinen“ gut ausgebildete Spieler wieder abgeben.

Die Clubelf ließ in ihrem letzten Spiel des Fußballjahres 1961/62 die Saison ruhig ausklingen. Sie war zumeist überlegen, hatte zahlreiche Chancen ein deutlicheres Ergebnis zu erzielen, doch der Ehrgeiz hierzu war verständlicherweise nicht mehr vorhanden. Außerdem war der Schweinauer Platz alles andere als ein Rasenteppich.

Etwa 1000 Zuschauer mögen Zeugen des Treffens gewesen sein. Neben den 4 Toren verzeichnete der Club durch Rost einen Lattenschuß, aber auch die Gastgeber schossen einmal an den Balken. Der junge Jürgen Billmann stand in diesem Spiel erstmals in der 1. Mannschaft des Clubs.

A. W.

### Rückblende auf unsere 1. Fußball-Mannschaft im Spieljahr 1961/62

Zum Abschluß des Spieljahres 1961/62 bringen wir einige interessante Zusammenstellungen:

Im Vergleich zum Spieljahr 1960/61, wo bei *insgesamt* 49 Spielen ein Torverhältnis von 154:51 erzielt wurde, konnte die 1. Mannschaft 1961/62 bei 51 Spielen (39 Siegen, 3 Unentschieden, 9 Niederlagen) das Torverhältnis auf 178:55 erhöhen.



**KAUFHOF**

*Bietet tausendfach*

**ALLES UNTER EINEM DACH**

In 30 Verbands-, 4 deutschen Meisterschafts-, 6 Europapokal-, 4 DFB-Pokal- und 7 Privat-Spielen wurden 22 Spieler gegenüber 23 im Vorjahr eingesetzt.

<i>Spielereinsatz in Aufteilung nach Spielen:</i>	Spiele insges.	davon I. Liga Süd	Deutsche Meistersch.	Europa- Pokal	DFB- Pokal	Privat- spiele
Derbfuß Paul	50	30	4	6	4	6
Wenauer Ferdinand	50	30	4	6	4	6
Hilpert Helmut	49	30	4	6	2	7
Reisch Stefan	46	27	4	5	4	6
Flachenecker Gustav	45	28	4	6	2	5
Morlock Max	45	30	4	6	1	4
Wabra Roland	41	24	4	5	3	5
Zenger Josef	40	24	4	6	2	4
Strehl Heinz	38	22	4	6	2	4
Müller Heini	33	18	1	4	4	6
Wild Tasso	29	17	—	4	4	4
Gettinger Reinhold	28	18	3	4	1	2
Haseneder Kurt	17	11	—	1	—	5
Rost Leo	15	8	—	—	3	4
Albrecht Richard	12	3	4	—	2	3
Kreißel Heinz	10	3	—	—	2	5
Strick Gerhard	10	6	—	1	1	2
Leupold Horst	4	—	—	—	2	2
v. Kummant Peter	2	—	—	—	1	1
Rübensaal Lothar	2	1	—	—	—	1
Billmann Jürgen	1	—	—	—	—	1
Paulick Friedemann	1	—	—	—	—	1
<i>Sa. Spieler:</i>	22	18	12	14	18	22

Die Tabelle zeigt an, daß kein Spieler an allen Spielen des Jahres beteiligt war. Als besonders erfreulich darf aber herausgestellt werden, daß es für uns keinen Platzverweis gab.

Heinz Strehl schloß insgesamt die meisten Tore (36). Die weiteren Treffer erzielten: Flachenecker 31, Müller 24, Wild 22, Morlock 15, Gettinger 14, Haseneder 9, Reisch 6, Hilpert 4, Albrecht 3, Kreißel 3, Rost 3. Eigentore der Gegner: Schwaben Augsburg und Borussia Dortmund je 1.

*Auf den einzelnen Posten waren eingesetzt (Umstellungen während der Spiele sind eingeschlossen):*

*Torwart:* Wabra 41, Strick 10, Paulick 1; *RV:* Derbfuß 50, Leupold 1; *LV:* Hilpert 49, Leupold 3; *RL:* Zenger 40, Gettinger 8, Kreißel 2, Reisch 2, Billmann 1, Flachenecker 1; *ML:* Wenauer 50, Rübensaal 1; *LL:* Reisch 43, Kreißel 8, Gettinger 2, Morlock 1, Müller 1; *RA:* Flachenecker 44, Albrecht 4, Rost 2, Gettinger 1, Leupold 1, Reisch 1, Strehl 1; *HR:* Morlock 45, Rost 6, Flachenecker 2; *MSt:* Strehl 38, Gettinger 5, Müller 3, Rost 3, Wild 2, Rübensaal 1; *HL:* Wild 27, Gettinger 14, Müller 8, Rost 5, Haseneder 3, Reisch 2; *LA:* Müller 23, Haseneder 15, Albrecht 9, Gettinger 4, v. Kummant 2, Rost 1, Wild 1.

*Daraus ergibt sich eine Standard-Elf mit:*

		Wabra		
	Derbfuß		Hilpert	
Zenger		Wenauer		Reisch
Flachenecker	Morlock	Strehl	Wild	Müller

### *Süd-Oberliga:*

In dieser Spielrunde brachte es unsere Mannschaft bei 30 Spielen auf 70:30 Toren und 43:17 Punkten vor Eintracht Frankfurt mit ebenfalls 43:17 Punkten und dem schlechteren Torverhältnis von 81:37. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, daß 1960/61 ganz überlegen vor Eintracht Frankfurt mit 48:12 Punkten gegenüber 41:19 Punkten, also mit 7 Punkten Vorsprung, der Südmeistertitel errungen werden konnte.

*Schützenkönig* in den Spielen der Süd-Oberliga war für den Club Gustl Flachenecker mit 13 Toren vor Strehl 12, Morlock 9, Wild 7, Gettinger 6, Haseneder 5, Müller 5, Reisch 4, Zenger 3, Hilpert 2, Rost 2, Albrecht 1, Eigentore der Gegner 1.

*Seit Jahren bürgt der Club für Rekord-Zuschauerzahlen.* In der Vorrunde kamen rund 327 000 (8 Heimspiele 152 000, 7 Auswärtsspiele 175 000) Besucher zu den Spielen mit einem Schnitt von 21 800; in der Rückrunde rund 402 000 (7 Heimspiele 139 000, 8 Auswärtsspiele 263 000) mit einem Schnitt von 26 800. Das ergibt insgesamt rd. 729 000 Besucher und einen Schnitt von 24 300.

Bestbesuchtes *Heimspiel* des Clubs war das Treffen gegen Eintracht Frankfurt mit rund 45 000 Zuschauern. *Auswärts* erbrachte das „Süd-Finale“ Eintracht gegen Club im Frankfurter Waldstadion den Rekord von rund 73 000 Zuschauern.

### *Deutsche Meisterschaft:*

Der Weg der beiden Finalisten ins Endspiel sei nachstehend nochmals aufgezeigt:  
Gruppe 1 mit *1. FC Nürnberg:*

Tasmania Berlin 2:1 (2:1), Borussia Neunkirchen 3:2, (0:2), FC Schalke 04 3:1 (2:1), Punkte: 6:0, Tore: 8:4.

### Gruppe 2 mit *1. FC Köln:*

Eintracht Frankfurt 3:1 (1:1), Hamburger Sportverein 1:0 (0:0), FK Pirmasens 10:0 (3:0), Punkte: 6:0, Tore: 14:1.

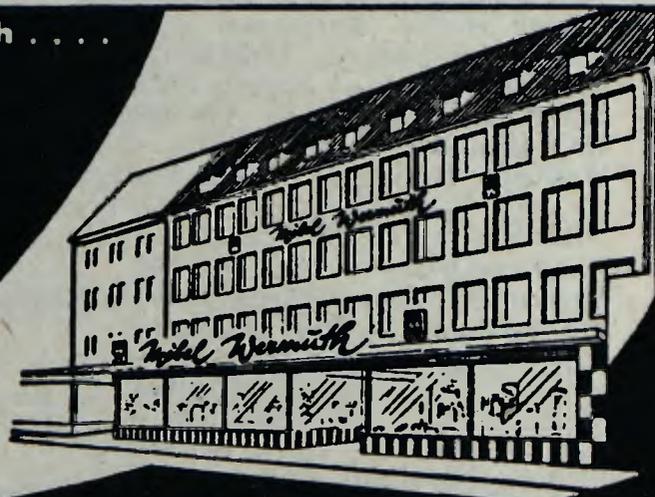
Das 51. Endspiel um die „Deutsche Fußballmeisterschaft“ erlebten im Berliner Olympiastadion bei einem Fassungsvermögen von rund 91 500 Plätzen insgesamt 83 212 zahlende Zuschauer gegenüber rund 85 000 im Vorjahr im Niedersachsen-Stadion zu Hannover.

Aus der Endspielgeschichte der „Deutschen Fußballmeisterschaften“ sei in diesem Zusammenhang festgestellt, daß es bis jetzt 5 Vereinen gelang, die Meisterschaft zweimal hintereinander zu gewinnen. *1. FC Nürnberg* (1920, 1921, 1924, 1925), Hertha BSC (1930, 1931), FC Schalke 04 (1934, 1935, 1939, 1940), Dresdner Sport-Club (1943, 1944) und Borussia Dortmund (1956, 1957).

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6**

**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

Dem Club und FC Schalke 04 gelang die erfolgreiche Titelverteidigung sogar zweimal. Berlin sah übrigens sein 21. Endspiel. Zum 15. Male war seit 1937 das Olympia-Stadion der Austragungsort.

#### *Europa-Pokal:*

Im populärsten Fußball-Wettbewerb der Gegenwart konnten unsere jungen Spieler über die Ausscheidungsrunde und Vorrunde bis in das Viertelfinale vordringen.

In den Spielen gegen FC Drumcondra Dublin 5:0 und 4:1, gegen Fenerbahce Isanbul 2:1 und 1:0, gegen Benfica Lissabon 3:1 und 0:6 wurde bei 10:2 Punkten ein Torverhältnis von 15:9 erzielt.

#### *Der 1. FC Nürnberg in der Fußball-Abschlußbilanz am 30. 6. 1962:*

- 8facher Deutscher Meister (Torverhältnis 19:2)
- 2facher Deutscher Pokalmeister
- 13facher Süddeutscher Meister
- 12mal im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft (Torverhältnis 23:13)
- 29 Internationale

*Maxl Morlock*, „Fußballspieler des Jahres 1961“

*Die 1. Mannschaft* wurde zur „Mannschaft des Jahres 1961“ gewählt.

Haki

## **Amtliche Terminliste des Süddeutschen Fußball-Verbandes I. LIGA Vorrunde 1962/63**

#### **Sonntag, 19. 8. 1962**

VfR Mannheim — SSV Reutlingen  
Bayern München — Eintracht Frankfurt  
VfB Stuttgart — TSG Ulm 46  
SpVgg Fürth — Schwaben Augsburg  
Karlsruher SC — 1. FC Nürnberg  
BC Augsburg — Bayern Hof  
Hessen Kassel — 1860 München  
Kickers Offenbach — Schweinfurt 05

#### **Sonntag, 26. 8. 1962**

Schweinfurt 05 — Hessen Kassel  
1860 München — BC Augsburg  
Bayern Hof — Karlsruher SC  
1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach  
SSV Reutlingen — Bayern München  
Schwaben Augsburg — VfR Mannheim  
TSG Ulm 46 — SpVgg Fürth  
Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart

#### **Sonntag, 2. 9. 1962**

VfR Mannheim — TSG Ulm 46  
Bayern München — Schwaben Augsburg  
VfB Stuttgart — SSV Reutlingen  
SpVgg Fürth — Eintracht Frankfurt  
Karlsruher SC — 1860 München  
BC Augsburg — Schweinfurt 05  
Hessen Kassel — 1. FC Nürnberg  
Kickers Offenbach — Bayern Hof

#### **Sonntag, 9. 9. 1962**

Schweinfurt 05 — Karlsruher SC  
1860 München — Kickers Offenbach  
Bayern Hof — Hessen Kassel  
1. FC Nürnberg — BC Augsburg  
SSV Reutlingen — SpVgg Fürth  
Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart  
TSG Ulm 46 — Bayern München  
Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim

#### **Sonntag, 16. 9. 1962**

1860 München — Schweinfurt 05  
SpVgg Fürth — Bayern Hof  
BC Augsburg — SSV Reutlingen  
Karlsruher SC — Schwaben Augsburg  
Kickers Offenbach — TSG Ulm 46  
Hessen Kassel — Eintracht Frankfurt  
VfR Mannheim — Bayern München  
VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg

#### **Sonntag, 23. 9. 1962**

Schweinfurt 05 — VfR Mannheim  
Bayern München — 1860 München  
Bayern Hof — VfB Stuttgart  
1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth  
SSV Reutlingen — Karlsruher SC  
Schwaben Augsburg — BC Augsburg  
TSG Ulm 46 — Hessen Kassel  
Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach

#### **Sonntag, 30. 9. 1962**

Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg  
1860 München — SSV Reutlingen  
Bayern Hof — Eintracht Frankfurt  
1. FC Nürnberg — TSG Ulm 46  
Hessen Kassel — VfR Mannheim  
BC Augsburg — Bayern München  
Karlsruher SC — VfB Stuttgart  
Kickers Offenbach — SpVgg Fürth

#### Länderspiel

Jugoslawien — Deutschland

#### **Samstag, 6. 10. 1962**

VfR Mannheim — Kickers Offenbach

**Sonntag, 7. 10. 1962**

SSV Reutlingen — Schweinfurt 05  
 Eintracht Frankfurt — 1860 München  
 TSG Ulm 46 — Bayern Hof  
 Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg  
 Bayern München — Hessen Kassel  
 VfB Stuttgart — BC Augsburg  
 SpVgg Fürth — Karlsruher SC

**Sonntag, 14. 10. 1962**

Karlsruher SC — VfR Mannheim  
 Kickers Offenbach — Bayern München  
 Hessen Kassel — VfB Stuttgart  
 BC Augsburg — SpVgg Fürth  
 Schweinfurt 05 — Eintracht Frankfurt  
 1860 München — TSG Ulm 46  
 Bayern Hof — Schwaben Augsburg  
 1. FC Nürnberg — SSV Reutlingen

**Sonntag, 21. 10. 1962**

spielfrei —  
 evtl. Nachholespiele Meisterschaft

**Mittwoch, 24. 10. 1962**

Länderspiel Deutschland — Frankreich

**Sonntag, 28. 10. 1962**

TSG Ulm 46 — Schweinfurt 05  
 Schwaben Augsburg — 1860 München  
 SSV Reutlingen — Bayern Hof  
 Eintracht Frankfurt — 1. FC Nürnberg  
 VfR Mannheim — BC Augsburg  
 Bayern München — Karlsruher SC  
 VfB Stuttgart — Kickers Offenbach  
 SpVgg Fürth — Hessen Kassel

**Sonntag, 4. 11. 1962**

Schweinfurt 05 — VfB Stuttgart  
 1860 München — SpVgg Fürth  
 Bayern Hof — Bayern München  
 1. FC Nürnberg — VfR Mannheim  
 TSG Ulm 46 — SSV Reutlingen  
 BC Augsburg — Hessen Kassel  
 Kickers Offenbach — Schwaben Augsburg  
 Karlsruher SC — Eintracht Frankfurt

**Sonntag, 11. 11. 1962**

SpVgg Fürth — Schweinfurt 05  
 VfB Stuttgart — 1860 München  
 VfR Mannheim — Bayern Hof  
 Bayern München — 1. FC Nürnberg  
 SSV Reutlingen — Kickers Offenbach  
 Eintracht Frankfurt — BC Augsburg  
 Schwaben Augsburg — TSG Ulm 46  
 Hessen Kassel — Karlsruher SC

**Sonntag, 18. 11. 1962**

1. Süddeutsche Pokalrunde um den DFB-Vereinspokal

**Samstag, 24. 11. 1962**

SSV Reutlingen — Schwaben Augsburg  
 TSG Ulm 46 — Eintracht Frankfurt  
 Kickers Offenbach — Hessen Kassel

**Sonntag, 25. 11. 1962 (Totensonntag)**

Schweinfurt 05 — Bayern München  
 1860 München — VfR Mannheim  
 Bayern Hof — 1. FC Nürnberg  
 SpVgg Fürth — VfB Stuttgart  
 BC Augsburg — Karlsruher SC

**Sonntag, 2. 12. 1962**

Bayern Hof — Schweinfurt 05  
 1. FC Nürnberg — 1860 München  
 Eintracht Frankfurt — SSV Reutlingen  
 BC Augsburg — Kickers Offenbach  
 Karlsruher SC — TSG Ulm 46  
 VfR Mannheim — SpVgg Fürth  
 Bayern München — VfB Stuttgart  
 Hessen Kassel — Schwaben Augsburg

**Sonntag, 9. 12. 1962**

Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg  
 1860 München — Bayern Hof  
 SSV Reutlingen — Hessen Kassel  
 TSG Ulm 46 — BC Augsburg  
 Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt  
 VfB Stuttgart — VfR Mannheim  
 SpVgg Fürth — Bayern München  
 Kickers Offenbach — Karlsruher SC

**Sonntag, 16. 12. 1962**

2. Süddeutsche Pokalrunde um den DFB-Vereinspokal  
 — evtl. Nachholespiele Meisterschaft —

**Sonntag, 23. 12. 1962**

Länderspiel Deutschland — Schweiz  
 spielfrei — evtl. Nachholspiele  
 Meisterschaft und Pokal

Die Spiele finden jeweils auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt. Der Spielbeginn für die Verbandsspiele der I. Liga wird einheitlich wie folgt festgelegt:

**Spiele an Sonntagen**

Aug. / Sept. / Okt. 1962	15.00 Uhr
November 1962	14.30 Uhr
Dezember 1962	14.15 Uhr

**Spiele an Samstagen**

August 1962	17.30 Uhr
September 1962	16.30 Uhr
Oktober 1962	15.30 Uhr
November 1962	14.30 Uhr
Dezember 1962	14.15 Uhr

NB! Am 28. oder 29. 7. trifft der Club im DFB-Pokal auf den Sieger der Begegnung Saar 05 — TuS Neuendorf. Das Spiel findet auf des Gegners Platz statt.

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NÜRNBERG**  
 PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

# Oberliga-Reserve

## *Pfingsten im Spessart*

10. 6.: *Burg Sinn I* — 1. FCN-Reserve 1:12. - Nicht weniger als 9 Vertragsspieler wollten die Reise in den Spessart miterleben. Damit war die Gewähr für gute Propagandaspiele gegeben. Allerdings setzte der harte Platz in Burg Sinn unserer Elf zunächst etwas zu, ehe Roland Wabra den Torreigen durch einen überlegten Schuß eröffnen konnte. Dann aber rollten die Angriffe, von unseren beiden Außenläufern inszeniert, gegen das Tor der Gastgeber. Vier schöne Treffer von Wild und je einer von Rost und Albrecht ergaben den Halbzeitstand (7:0). Das Publikum bedachte unsere Mannschaft laufend mit viel Beifall. Die 2. Halbzeit wurde durch ein Eigentor der Platzherren eröffnet. Unsere Überlegenheit hielt weiterhin an und Wild, Wabra und v. Kummant schraubten das Ergebnis auf 12:1.

Ein geselliges Beisammensein mit Tanz beschloß den ersten Tag unserer Pfingstreise. Unsere Aufstellung: Strick; Wöhr, Leupold; Kreißel, Billmann, Reisch; Albrecht, Rost, Wild, Wabra, v. Kummant.

11. 6.: *Bad Orb* — 1. FCN-Reserve 0:13. - Bad Orb weihte sein neues Stadion ein und rief aus diesem Anlaß zum 4. Mal die Clubreserve. Wir kamen gern zu unseren alten Freunden und können ihnen bestätigen, daß sie eine herrliche Sportanlage gebaut haben. Der prächtige Rasen ließ die Herzen unserer jungen Fußballer höher schlagen. Spielend wurden die eifrigen Gastgeber auseinandergenommen. 5:0 hieß es bereits bei der Pause durch Tore von Wabra, Wild, Rost, Albrecht und Paulick, der einen Elfmeter verwandelte. Auch nach Seitenwechsel konnte unser Gegner keinen ernsthaften Widerstand leisten, und obwohl sie ihren Tormann ersetzten, schlug es noch siebenmal in ihrem Kasten ein. Mit diesem 13:0 hat die Clubreserve in Bad Orb mehr Tore erzielt, als in den 3 vorausgegangenen Gastspielen. Doch nicht nur die Tore, sondern das großartige Flachpaßspiel unserer Mannschaft hat die Zuschauer hellauf begeistert.

Unsere Mannschaft: Strick; Wöhr, Paulick; Leupold, Billmann, Reisch; Albrecht, Rost, Wild, Wabra, v. Kummant. - Torschützen: Wild (5), Wabra (3), Paulick, Leupold, Albrecht, Rost, v. Kummant je 1.

16. 6.: 1. FCN-Reserve — *Luftwaffe Augsburg* 22:0. - Eine junge Luftwaffenelf äußerte den Wunsch gegen die Clubreserve zu spielen. Sie hat sich dabei zweifellos übernommen. Ihr Fleiß und ihr Einsatz reichten nicht aus, um ein wahres Schützenfest zu verhindern. Schon bald nahm unsere Elf das Spielgeschehen in die Hand und die jungen Soldaten mußten laufend den Ball aus ihrem Netz holen. 11 Treffer sahen die zahlreich erschienenen Zuschauer bereits in den ersten 45 Minuten und eben soviel Tore wurden in der 2. Halbzeit erzielt. Dreimal wechselten unsere jungen Gäste den Torhüter aus, aber kein Keeper konnte die hohe Niederlage verhindern.

Unsere Aufstellung: Strick; Leupold, Hilpert; Derbfuß, Popp, Kreißel; Albrecht, Rost, Hollweg, Wabra, Übelacker. - Torschützen: Rost (6), Hollweg (5), Albrecht (4), Wabra (3), Übelacker (2), Leupold und Hilpert je 1.

21. 6.: *FV Bamberg 1912* — 1. FCN-Reserve 2:4. - Der frühere Verein unseres Leo Rost hatte zu seinem 50jährigen Jubiläum die Clubreserve eingeladen. Dem Jubilar darf bescheinigt werden, daß er eine sehr junge und fleißige 1. Mannschaft besitzt, die es dank einer starken Hintermannschaft verstand, unseren Sturm nicht wie gewohnt zur Geltung kommen zu lassen. Eine Kombination zwischen Wabra, Kreißel und Albrecht ergab durch letzteren unseren Führungstreffer. Das 2. Tor erzielte Roland Wabra durch einen prächtigen Freistoß aus 25 m Entfernung. Genau im Torkreuz fing sich der Ball. Kurz vor Halbzeit konnte Paulick auf 0:3 erhöhen. Nach der Pause drängten die Platzherren. Ihre rechte Sturmseite machte unserer Hintermannschaft sehr zu schaffen. Es gelang den Bambergern auf 2:3 zu verkürzen, aber dann stellte Roland Wabra das Endresultat her.

Unsere Aufstellung: Strick; Prey, Veitengruber; Wöhr, Leupold, Hilpert; Meier, Kreißel, Albrecht, Wabra, Paulick.

23. 6.: VfB Gaggenau (1. Amateurliga) — 1. FCN-Res. 1:4. - Da unsere Mannschaft, nach einer herrlichen Schwarzwaldfahrt, erst kurz vor Beginn eintraf, konnte zunächst der Amateurligist, in dessen Reihen der ehemalige KSC-Spieler Baureis als Stopper mitwirkte, das Spielgeschehen diktieren und nach einer Viertelstunde mit 1:0 in Führung gehen. Dann aber hatte sich unsere Mannschaft gefunden und Roland Wabra schoß zwei Prachttore. Peter v. Kummant erzielte noch vor der Pause auf Flanke von Rost das 1:3. Nach der Pause hatten die Gaggenauer nicht mehr viel zu bestellen, aber Baureis erwies sich als Turm in der Schlacht und vereitelte unsere gut angelegten Angriffe. Einmal allerdings konnte Roland Wabra nur noch durch ein Foul gebremst werden und den fälligen Elfmeter verwandelte Heinz Kreißel in sicherer Manier.

Unsere Aufstellung: Strick; Wöhrl, Hilpert; Leupold, Popp, Kreißel; Albrecht, Rost, Hollweg, Wabra, v. Kummant. F. Rupp

## **Amateur-Fußball**

### *1. Amateurm Mannschaft*

Nach Beendigung der Verbandsspiele trug unsere 1. Amateurm Mannschaft eine Reihe von Freundschaftstreffen aus. Das bemerkenswerteste Ereignis war wohl das Turnier des DSC München anlässlich seines 60jährigen Bestehens, das am 3. Juni ausgetragen wurde.

Um den Turniersieg bewarben sich die 1. Amateurm Mannschaft von Bayern München, Alte Heide München, der Jubilar DSC München und die Clubamateure. Die Münchner Bayern, die den schußkräftigsten Sturm hatten, wurden Turniersieger. Sie gewannen gegen Alte Heide mit 5:0 und schlugen den DSC München mit 3:1. Unsere Amateure spielten gegen DSC München 1:1 und siegten gegen alte Heide 1:0.

An Pfingsten gastierten die Clubamateure in Dinkelsbühl und Dürrwangen. Der 4:1-Sieg unserer Mannschaft am 1. Pfingstfeiertag in Dinkelsbühl tat der Gastfreundschaft keinen Abbruch und wir verlebten dort sehr schöne Stunden. Am 2. Feiertag vermochte unsere Elf in Dürrwangen nicht sonderlich zu überzeugen. Sie kam über ein 0:0 nicht hinaus.

Am 14. 6. waren wir bei ATV Nürnberg zu Gast. Trotz deutlicher Überlegenheit gewannen wir nur knapp mit 2:1.

Am Fronleichnamstag machte unsere Elf einen Abstecher nach Herzogenaurach. Die Partie, die in den Abendstunden ausgetragen wurde, verlief sehr spannend. Unsere Mannschaft behielt gegen den dortigen Fußball-Club mit 3:1 die Oberhand und errang damit einen beachtlichen Erfolg. Geist

## **Untere Vollmannschaften**

Eine unangenehme Überraschung brachte die Runde der 5 Gruppenmeister. Alle Hoffnungen, die wir auf unsere 2. Amateurm Mannschaft gesetzt hatten, mußten begraben werden. Im Spiel gegen West III vermochte unsere Elf ihre spielerische Überlegenheit nicht auszunützen und der Gegner kam in der 2. Halbzeit zu einem 1:0-Sieg. Ebenso unerwartet verlor unsere 2. Amateurm Mannschaft gegen unsere eigene 2a-Mannschaft mit 3:2, obwohl sie auch hier mehr vom Spiel hatte. Eine 6:3-Niederlage gegen Germania Schniegling Junioren zerstörte die letzten Hoffnungen.

Unsere 2a-Mannschaft hat um so angenehmer enttäuscht. Zwar mußte sie in Schniegling der 1. Junioren-Elf von Germania einen 1:0-Sieg überlassen, dann aber kam ihr bereits erwähnter 3:2-Erfolg über unsere 2. Amateurm Mannschaft und am letzten Samstag brachte unsere „2a“ das Kunststück fertig, Spielvereinigung Fürth III in Fürth mit 1:0 zu besiegen. Die nächsten beiden Spieltage entscheiden, wer Stadtmeister wird.

Weitere Resultate der unteren Vollmannschaften:

3. Amateurm Mannschaft: — ASV Zirndorf III 0:0, — Jahn 63 III 1:3 (dort), — Tuspo III 3:4, — Buchenbühl III 2:2.

- 3a-Mannschaft: — Elektra Privat 2:1, — Spielvereinigung Fürth IIa 0:3, — NLBV 4:1.  
 1. Junioren: — Katzwang III 3:3 (dort), — Zabo III 2:1, — 60 Schweinau III 1:0 (dort)  
 1. Privat-Mannschaft: — Bor. Königshoven 6:1, — Post AH 4:4 (dort).  
 2. AH-Mannschaft: — Feucht AH 2:2, — Beilngries AH 6:4 (dort), — 48 Schwabach  
 AH 5:4 (dort). Fr. Rupp

## **Laßt uns zur schönen Sommerszeit, in's Land der Franken fahren . .**

So sagten sich die Spieler der AH-Mannschaft von Borussia Königshoven/Rheinland als sie an den Pfingstfeiertagen diesen Worten Victor v. Scheffels und dem Ruf unserer 1. Privatelf Folge leisteten.

Unsere Gäste kamen am 9. 6. 62 mit zweistündiger Verspätung an und wurden gegen 18.00 Uhr vor den Toren der alten Noris empfangen. Wir konnten sofort feststellen, daß die Stimmung unserer Freunde trotz der langen Fahrt gut und die Siegeshoffnungen groß waren. Aber wie das sonntägliche Spiel zeigte — kommt es erstens anders, zweitens als man denkt! Leider mußte infolge ihres verspäteten Eintreffens die abendliche Stadtbesichtigung abgesagt werden. Dafür saßen wir noch einige Stunden gemeinsam im Clubhaus und erquickten uns an alkoholfreien Getränken!

Am Vormittag des 1. Pfingstfeiertages stieg am Valznerweiher das mit Spannung erwartete Match. Schiedsrichter Sommer gab um 10.30 Uhr nach Austausch von Erinnerungsgeschenken den Ball frei. Wir kannten unseren Gegner vom Vorspiel (2:2) her, und wußten, daß wir auf eine kampfstarke Elf treffen würden. Wir können unseren Freunden erneut bestätigen, daß sie auch in diesem Spiel ihrem Ruf treu geblieben sind. Allerdings stießen sie diesmal bei uns auf wenig Gegenliebe und unsere technische Überlegenheit drückte sich schließlich im Endergebnis (6:1) zahlenmäßig aus. Die anschließenden gegenseitigen Glückwünsche bezeugten, daß ein Spiel zu Ende gegangen war, das in jeder Phase den Charakter eines wirklichen Freundschaftstreffens getragen hatte. Leider zog sich der Gäste-Mittelläufer Haas ohne Verschulden eines Gegenspielers eine Meniskusverletzung zu. Wir möchten nicht versäumen, ihm von dieser Stelle aus recht baldige Genesung zu wünschen.

Am Nachmittag besuchten wir mit unseren Gästen den Tiergarten, und unser Zoo, als einer der schönsten Deutschlands bekannt, wurde viel bewundert. Der Abend des Sonntags sah uns alle im großen Saal des Clubhauses vereint. Dort durften wir auch den Trainer unserer so erfolgreichen 1. Fußballmannschaft Herrn Herbert Widmayer und seine Gattin herzlich begrüßen. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, unserer Einladung Folge zu leisten. Der Applaus für die Worte, die er an unsere Gäste richtete, bestätigte ihm, daß auch über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt ist, wie sehr er an den großen Erfolgen der vergangenen Jahre des Clubs beteiligt war. Die folgenden Stunden hätten einen Außenstehenden vermuten lassen können, der 1. FCN wäre zum neunten Male Deutscher Fußballmeister geworden. Bei Musik, Gesang und Alkohol erreichte die Stimmung bald ihren Höhepunkt und hielt bis in die frühen Morgenstunden an. Zur Verabschiedung unserer Königshovener Freunde hatte sich am Montagvormittag unsere gesamte Mannschaft eingefunden. „Auf Wiedersehen — auf Wiedersehen“ klang es im stillen Zabo, bis unsere Clubfreunde den Blicken entschwunden waren.

Wir wissen, daß unsere Freunde diese Tage in bester Erinnerung behalten werden. Aus diesem Grunde halte ich es für meine Pflicht, im Namen der 1. Privatmannschaft, allen herzlich zu danken, die zur Gestaltung dieser schönen Pfingsttage beigetragen haben.

An Ostern konnten wir nicht siegen,  
 doch damals war uns allen klar  
 zu Pfingsten wird es uns gelingen,  
 wie wird es wohl im nächsten Jahr?

Doch laßt Euch nur den Mut nicht rauben,  
 ein Spielverlust ist keine Schande,  
 das Schönste, daran dürft Ihr glauben,  
 sind doch die festgeknüpften Bande.

H. H.

# Fußball-Jugend

## *Bayerische Jugendmeisterschaft 1962*

1946 war das Geburtsjahr der Bayerischen Jugendmeisterschaft. Seitdem spielen die Meister der 7 bayerischen Bezirke (Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Schwaben, Oberfranken, Unterfranken und Mittelfranken) um die Landesmeisterschaft. 1952 und 1953 entfiel dieser Wettbewerb. 1962 wird demnach zum 15. Mal eine Bayerische Jugendmeisterschaft ausgetragen und zum 11. Mal hat sich die Clubjugend für die Endrunde qualifiziert. 1947 und 1948 vertrat Germania Nürnberg den Bezirk Mittelfranken, 1949 war es die SpVgg Fürth und 1951 der FC Röthenbach.

Titelverteidiger ist die Clubjugend. Die Fußballbuben des 1. FCN konnten 1946, 1956, 1958, 1960 und 1961 den begehrten Meisterwimpel nach Zabo holen. Glückt der große Wurf auch in diesem Jahr, dann kommt das einem „Meisterschafts-hat-trick“ gleich.

### *Klarer Vorrundensieg über Viktoria Aschaffenburg*

9. 6. 62: *Bad Kissingen: Viktoria Aschaffenburg 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 0:7 (0:2).*

Bereits im Vorjahr, anlässlich der Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft, sah Bad Kissingen eine hervorragend aufspielende Clubjugend. Damals wurde der hessische Meister Hessen Kassel mit 8:2 Toren besiegt.

Für die Kissinger Fußballfreunde galt der Clubnachwuchs als Favorit. Und tatsächlich, wiederum dominierten die Nürnberger Fußballbuben ganz eindeutig. Nur in den ersten Minuten konnten die Aschaffener einigermassen mithalten, dann aber wurde nur noch auf ein Tor gespielt. Herbert Erdel eröffnete mit einem prächtigen Kopfball den Torreigen und kurz vor Halbzeit erzielte Sepp Pecher den längst fälligen 2. Treffer. Nach Seitenwechsel schraubten Prudlo (2), Hanke (2) und nochmals Erdel das Ergebnis auf 7:0.

### *Auch Schwaben Augsburg wurde ausgebootet*

16. 6. 62: *Ansbach: 1. FCN 1. Jgd. — Schwaben Augsburg 1. Jgd. 4:1 (1:1).*

Viel stand auf dem Spiel. Der Einzug ins Endspiel und die übliche Belohnung des Bayerischen Fußballverbandes (8 Tage Erholungsurlaub) winkten. Vielleicht wirkten deshalb beide Mannschaften streckenweise verkrampft und nervös. Außerdem hatten die Augsburger vor der Clubjugend gehörigen Respekt und operierten mit einem Doppelstopper. Trotzdem gelang der Clubjugend gleich zu Beginn der Führungstreffer. Der schnelle Erdel gab seinem Bewacher das Nachsehen und setzte einen Bombenschuß ins Augsburger Gehäuse. Vermutlich hätte sich der Nürnberger Nachwuchs wesentlich leichter getan, wenn nicht die Schwabenjugend kurze Zeit später durch einen Freistoß ausgeglichen hätte. Außerdem versiebteten die Clubstürmer einige klare Chancen und hatten bei einem Pfostenschuß von Prudlo reichlich Pech. Erst Mitte der 2. Halbzeit schoß Pecher das 2:1 und von da ab war die Widerstandskraft der Augsburger Buben gebrochen. Straubinger und nochmals Pecher stellten das Endresultat her.

Damit zieht die Clubjugend zum 8. Mal in ein bayerisches Finale ein. (Außer in den Meisterschaftsjahren stand der 1. FCN 1950 gegen Bayern München (0:1) und 1959 gegen BC Augsburg (2:3) im Endspiel.)



## Nach dramatischem Spiel zum 6. Mal Bayerischer Meister!

30. 6. 62, Augsburg: 1. FCN 1. Jugend — SpVgg Weiden 1. Jugend 5:3 (2:2). Rund 2000 Zuschauer erlebten im Augsburger Rosenau-Stadion ein Bayerisches Jugend-Endspiel, das in jeder Hinsicht begeistern konnte. Der Favorit, die Clubjugend und der Außenseiter, die Fußballbuben aus Weiden, bewiesen, daß sie zurecht das Finale erreicht hatten. Nach Ablauf der 80 Minuten waren sich alle Besucher darin einig, daß auch die Unterlegenen durchaus die Chance hatten, Bayerischer Jugendmeister zu werden. Mit einem Wort, die Oberpfälzer haben nicht umsonst 1860 München ausgebootet und waren ein Gegner, der dem sieggewohnten Clubnachwuchs alles abverlangte.

Dabei schien es, als ob die Clubjugend ein leichtes Spiel hätte. Bereits nach 15 Minuten führten die Nürnberger mit 2:0. Schedel und Erdel schlossen hervorragende Kombinationszüge mit 2 Prachttoren ab und weitere Treffer lagen in der Luft. Dann aber kamen die Weidener. Ihr Innensturm brachte die Deckung der Clubjugend laufend in Verlegenheit und binnen weniger Minuten stand die Partie 2:2. Möglich, daß der Ausgleichstreffer aus Abseitsposition erzielt worden war, aber das 2:2 bei Halbzeit entsprach durchaus dem Spielverlauf.

Viele rechneten damit, daß nunmehr die Weidener ihr Pulver verschossen hätten, aber wider Erwarten gingen die Oberpfälzer kurz nach Seitenwechsel in Führung und standen Minuten später vor einem weiteren Treffer. Doch das Leder strich um Zentimeter am Clubtor vorbei. Ein Weitschuß von Max Grimm, den Freund und Feind kaum fliegen sah, brachte die Clubjugend auf 3:3 heran. Von da ab wandte sich das Blatt. Die Außenläufer der Clubjugend wurden zusehends stärker und das Ende begann sich abzuzeichnen. Herbert Erdel erzielte mit einem knallharten Schuß ins kurze Eck das 4:3 und schließlich erhöhte Gerd Prudlo auf 5:3. Damit war das Rennen gelaufen und der Clubjugend die 6. Bayerische Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Schade, daß kurz vor Schluß ein Weidener Spieler wegen Nachschlagens in die Kabinen geschickt werden und der Clubhalbrechte Pecher verletzt ausscheiden mußte.

Ein Sonderlob gebührt diesmal „Gerchla“ Schedel. Er und Herbert Erdel kurbelten das Sturmspiel an, doch auch allen anderen darf mit Recht gratuliert werden, denn in diesem dramatischen Kampf doch noch die Oberhand zu behalten, war eine beachtliche Leistung. Für die Clubjugend spielten: Jacobs; Ströbel, Röschke; Grimm, Ferschl, Straubinger; Erdel, Pecher, Prudlo, Schedel, Hanke.

### *Mittelfränkische Jugend-Pokalmeisterschaft 1962*

Seit über einem Jahrzehnt bewerben sich alljährlich 8 Kreispokalmeister um den mittelfränkischen Jugendpokal. Diese schöne, holzgeschnitzte Trophäe ist beinahe ebenso begehrt wie der Meisterschaftswimpel. „Rekordsieger“ im Pokalwettbewerb sind die SpVgg Fürth und der 1. FCN. Je 4mal wanderte der Pokal nach dem Ronhof und nach Zabo. Die Bestimmungen dieser Konkurrenz besagen, daß jenem Verein die Trophäe endgültig gehört, der entweder dreimal in ununterbrochener Folge oder zum 5. Mal Pokalsieger wird. Der „hat-trick“, bzw. der 5. Pokalsieg gelang bislang weder den Fürthern noch dem Club, obwohl beide Vereine schon dicht davorstanden.

Wieder einmal qualifizierte sich, in Vertretung der 1. Clubjugend, die spielstarke 1a-Jugend des 1. FCN für die mittelfränkische Pokalrunde und ihr Können könnte ausreichen, um den vielumworbenen „Holzbecher“ endgültig nach Zabo zu holen.

### *Kantersieg über FC Pleinfeld*

16. 6. 62: 1. FCN 1a-Jgd. — FC Pleinfeld 1. Jgd. 19:0. - Vor dem Jugend-Pokaltreffen überfuhr die Oberliga-Reserve des Clubs eine Augsburger Luftwaffen-Auswahl mit nicht weniger als 22:0 Toren. Der 1a-Jugend wurde somit vorexerziert, wie Tore geschossen werden und sie war ein gelehriger Schüler. Natürlich hatte das Los der Clubjugend einen schwachen Gegner beschert. Doch wer im Verlauf von zweimal 40 Minuten 19 Tore erzielt, darf für sich in Anspruch nehmen eine gute Partie geliefert zu haben. Bekanntlich wird die Zeit, die zum Toreschießen übrig bleibt, durch Spielunterbrechungen (Ausfälle, Regelverstöße usw.) wesentlich verkürzt.

## Diesesmal blieb 48 Schwabach auf der Strecke

24. 6. 62: 48 Schwabach 1. Jgd. — 1. FCN 1a-Jgd. 0:5. - Vor fast genau zwei Jahren warf 48 Schwabach die 1a-Jugend des Clubs in der letzten Minute der Verlängerung aus dem Pokal. Und wieder schien es, als ob mit den Schwabachern nicht gut Kirschen essen wäre. Eine Halbzeit lang fand die Clubjugend weder Mittel noch Wege, um die Schwabacher Deckung zu überwinden. Lag es an der unbarmherzig niederbrennenden Sonne oder daran, daß einige Cluberer am Tage zuvor zu sehr die Sonne angebetet hatten? Mit einem Wort, es wurde schlecht gespielt und zu allem Unglück erlitt Otto Schäfer gleich zu Beginn eine schmerzhaft Knieverletzung und konnte nur noch als Statist mitwirken. Nach der Pause klappte es besser und als Erich Wagner den längst fälligen Führungstreffer erzielt hatte, lief das Spiel mitunter recht ordentlich. Wagner markierte bald darauf das 2:0, dann war Heiber an der Reihe und schließlich traf Erich Wagner noch zweimal ins Schwarze.

Nach dieser siegreich bestandenen Sonnenschlacht steht die 1a-Jugend des Clubs im mittelfränkischen Pokal-Endspiel.

## 1a-Jugend mittelfränkischer Pokalmeister!

1. 7. 62, Laufamholz: 1. FCN 1a-Jugend — FC Röthenbach 1. Jugend 9:1 (4:1). Die 1a-Jugend hat es geschafft. Der mittelfränkische Jugend-Pokal wandert zum 5. Mal und damit endgültig nach Zabo. Laufamholz, schon mehrmals Schauplatz heißer Pokalschlachten zwischen der Clubjugend und der Jugend des FC Röthenbach, sah diesesmal ein Endspiel, das eindeutig im Zeichen der jungen Zaboaner stand. Die Röthenbacher Fußballfans erinnerten sich zwar wehmütig der Zeiten, da ihre Fußballbuben



## 3 gute Ratschläge für den Umgang mit Geld

Persönliche Klein-Kredite (PKK)  
für Anschaffungen  
und sonstigen Geldbedarf

Lohn- und Gehaltskonten (G-Konten)  
zur Teilnahme am  
bargeldlosen Zahlungsverkehr

Sparkonten — auch prämiengünstigt —  
als erste Stufe  
der Vermögensbildung

### DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE NÜRNBERG

Hauptmarkt 11-13 · Telefon 20 39 81

Zweigstellen: Bayreuther Straße 18  
Landgrabenstraße 144  
Ortsstraße 10

Beim Sport und im Alltag  
im Beruf

und auch fern von den Geschäften

Ruhe und Sicherheit

durch guten Versicherungsschutz

Seit Generationen:

**NORDSTERN**   
**VERSICHERUNGSGRUPPE**

Filialdirektion Nürnberg

Marientorgraben 9, Telefon 20 41 41

dem Nachwuchs des großen Namensvetters aus Nürnberg das Siegen sauer machten, doch letzten Endes mußten auch sie dem gekonnten und großartigen Spiel der Clubjugend Beifall zollen.

Vor allem in der 1. Halbzeit lieferte die 1a-Jugend des Clubs ein Spiel, das nahezu fehlerfrei war. Hansi Heiber eröffnete den Torreigen und dann folgte ein Prachttreffer nach dem anderen. Mit Genugtuung sahen die Freunde der Clubjugend, daß in dieser 1a-Jugend Fußballbuben stehen, die das Zeug dazu haben, die großen Erfolge der 1. Jugend-Mannschaft fortzusetzen.

Leider konnte Claus Schmidt, einer der bewährtesten Spieler dieser tüchtigen Jugendelf, das Pokalspiel nicht mitmachen. Claus stand verletzt am Spielfeldrand, doch die Pokalmeisterschaft des Jahres 1962 ist auch mit sein Erfolg.

Torschützen des Endspiels waren: Renner (4), Heiber (3), Wagner und Jansen je 1. Folgende Spieler wurden in den Spielen um den mittelfränkischen Jugendpokal eingesetzt: Schramm, Schmidt, Schäfer, Reichel, Böhm, Wißmeyer, Heiber, Adelman, Renner, Wagner, Jansen, Ferschl und Hautsch.



*1a-Jugend Mittelfränkischer Pokalmeister. Von links stehend: Wagner, Böhm, Renner, Heiber, Adelman, Mannschaftsbetreuer Anton Seitner. Knieend: Jansen, Schmidt, Schramm, Wißmeyer, Reichel, Schäfer. (Im Endspiel vertrat Heinz Ferschl (1. Jgd.) den verletzten Schmidt)*

#### *Weitere Jugend- und Schüler-Ergebnisse:*

*1a-Jugend:* (3. 6.) — TSV Heroldsberg 1 10:0.

*2. Jugend:* (3. 6.) — ASV Fürth 2 16:0, (16. 6.) — Zabo Eintracht komb. 4:0, (24. 6.) — SpVgg Nürnberg 1 8:0.

*3. Jugend:* (2. 6.) — eigene 3a-Jugend 7:1, (16. 6.) — Wacker Nürnberg 1 5:1.

*3a-Jugend:* (2. 6.) — eigene 3. Jugend 1:7, (16. 6.) — ASV Fürth komb. 0:5.

4. *Jugend*: (3. 6.) — TSV Behringersdorf 1 6:3, (16. 6.) — ATV Nürnberg 1 5:2.  
 5. *Jugend*: (3. 6.) — Tuspo Nbg. 2 0:2, (16. 6.) — Südwest 2 2:3, (23. 6.) — ATV Nbg. 2 1:3.  
*B 1-Jugend*: (3. 6.) — VfL Nbg. 2 4:3, (16. 6.) — Südwest 1 0:4, (24. 6.) — Bayern Kickers 1 6:1.  
*B 2-Jugend*: (2. 6.) — Post Nbg. 1 8:0, (16. 6.) — Ost 1 1:3.  
*B 3-Jugend*: (3. 6.) — Germania 2 6:0, (16. 6.) — Ost 2 6:0, (24. 6.) — Jahn 63 1 4:1.  
*B 4-Jugend*: (2. 6.) — Post 2 2:3, (24. 6.) — Jahn 63 2 5:2.  
 1. *Schüler*: (2. 6.) — FC Stein 1 6:1, (16. 6.) — 1846 Nbg. 1 13:0, (23. 6.) — TSV Altenfurt 1 4:1.  
 2. *Schüler*: (2. 6.) — TSV Altenfurt 1 1:1, (16. 6.) — ASN/Pfeil 1 7:0, (23. 6.) — Elektra 1 6:1.  
 3. *Schüler*: (2. 6.) — ASV Süd 1 0:0, (16. 6.) — Altenfurt 2 3:3, (23. 6.) — ATV Nbg. 1 0:6.  
 4. *Schüler*: (2. 6.) — Südwest 1 1:1, (16. 6.) — 1846 Nbg. 2 7:2, (23. 6.) — Altenfurt 2 0:4.  
 5. *Schüler*: (2. 6.) — Glaishammer 1 0:7, (16. 6.) — Altenfurt 3 6:0, (23. 6.) — ASN/Pfeil 1 1:0.  
 6. *Schüler*: (16. 6.) — Glaishammer 1 7:1, (23. 6.) — ATV Nbg. 2 0:1.  
 7. *Schüler*: (2. 6.) — ASV Süd 2 3:2, (23. 6.) — DJK Fürth 4 6:1.  
 9. *Schüler*: (23. 6.) — Glaishammer 1 0:4.

Gute Kunde kommt aus der Chirurgischen Abteilung der Erlanger Universitäts-Klinik. Unserem lieben Fußball-Jugendleiter, Robert Lohmüller, geht es wieder besser. Mögen die großen Erfolge der Clubjugend zu seiner Genesung beitragen. Alle Cluberer wünschen ihm weiterhin gute Besserung!  
 A. W.

## Pfingsten stand im Zeichen zahlreicher Turniere

### 1. Clubjugend gewinnt zum zweitenmal das große BCA-Turnier

Das VIII. Internationale Jugendturnier des BCA war dem Gedächtnis Gustl Joannis gewidmet. Gustl Joanni war nicht nur Geschäftsführer und Herz des Ballspiel-Clubs Augsburg, sondern ein wahrer Freund der Fußballjugend. Viele Cluberer durften ihn kennen- und lieben lernen. Die Teilnahme der Clubjugend am Gustl-Joanni-Gedächtnis-Turnier verstand sich von selbst, sie war für den 1. FCN Ehrenpflicht.

**wer das Besondere sucht . . .**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhhaus*

**Nürnberg**





*Gustl-Joanni-Gedächtnisturnier. Einmarsch der Clubjugend ins Rosenau-Stadion. Von rechts (dunkle Trainingsanzüge): Prudlo, Jacobs, Straubinger, Grimm, Wagner, Erdel, Röschke, Ferschl, Böhm, Wißmeyer.*

Zum 4. Mal folgte die Clubjugend dem Ruf des BCA und zum 4. Mal erlebten die Fußballbuben aus dem Zabo ein unvergeßliches Fußballfest. Die Organisatoren dieser Veranstaltung, Paul Renz und seine Helfer, sind Meister ihres Fachs. So und nicht anders sollen Jugendturniere geplant und durchgeführt werden.

Die Clubjugend logierte im Parkhotel „Weißes Lamm“, in dem sich schon Goethe und Schiller wohlgefühlt hatten, obwohl sich damals noch keine Telefone neben den Betten befanden. Die Hauptmahlzeiten wurden im BCA-Lokal „Mohrenkopf“ eingenommen und es ist müßig zu sagen, daß Sepp, der unübertreffliche BCA-Wirt, die „Pöiterlasboub'n beinahe mästete.

Mit klingendem Spiel und Fanfarenklängen wurde das VIII. Internationale Jugendturnier am Pfingstsamstag eröffnet. Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Müller und Herr Fend, der 1. Vorsitzende des BCA, hießen die Teilnehmer herzlich willkommen. Bald darauf erlebte das Rosenau-Stadion das erste, von insgesamt sechzehn Spielen.

Am Pfingstsamstag standen sich gegenüber: Gruppe 1: 1. FCN — NK Rijeka 4:0, FC Florenz — Schwaben Augsburg 0:0, Gruppe 2: BC Augsburg — Wacker Wien 0:0, Arminia Bielefeld — Chelsea London 2:2.

Die Clubjugend lieferte ein begeisterndes Spiel. Die Tore erzielten Prudlo, Pecher, Ferschl (Elfmeter). Der 4. Treffer war ein Eigentor.

Der Pfingstsonntag begann mit einem Gedächtnisgottesdienst und einer Gedenkstunde für Gustl Joanni. Am Nachmittag wurde das Turnier mit folgenden Spielen fortgesetzt: Gruppe 1: 1. FCN — Wacker Wien 1:0, NK Rijeka — BCA 1:1, Gruppe 2: Arminia Bielefeld — Schwaben Augsburg 2:0, FC Florenz — Chelsea London 1:0.

Wacker Wien, die „längste“ Mannschaft des Turniers (der Tormann maß 2,00 m und der rechte Läufer 1,98 m) war ein schwerer Gegner. Doch es ging gut. Gerd Prudlo konnte gleich zu Beginn einen herrlichen Flankenball Straubingers aufnehmen und ins Wiener Netz schmettern. Nach Seitenwechsel wurde die Clubjugend nochmals klar überlegen, aber

dann verletzte sich Ströbel und die Wiener kamen auf. Ferschl und seine Kameraden zeigten sich jedoch jeder Situation gewachsen und es blieb beim 1:0. Nach diesem Sieg (4:0 Punkte und 5:0 Tore) war der Clubjugend der Gruppensieg kaum noch zu nehmen.

Die Gruppenspiele wurden am Morgen des Pfingstmontags zu Ende geführt. Es spielten: Gruppe 1: BCA — 1. FCN 2:1, Wacker Wien — NK Rijeka 2:0, Gruppe 2: Schwaben Augsburg — Chelsea London 0:0, FC Florenz — Arminia Bielefeld 2:1.

Im Spiel gegen den BCA schien trotz verschiedener Umstellungen alles nach Wunsch zu laufen. Bereits in der 1. Minute brachte Pecher die Clubjugend in Führung. Der BCA glied kurz vor Halbzeit aus. Jedermann rechnete bereits mit einem Unentschieden, als wenige Minuten vor Schluß ein unglückliches Eigentor den Augsburgern den Sieg brachte.

Nach Abschluß der Gruppenspiele ergab sich folgender Tabellenstand:

Gr. I: 1. 1. FCN	6:2	4:2	Gr. II: 1. Florenz	3:1	5:1
2. BCA	3:2	4:2	2. Bielefeld	5:4	3:3
3. Wien	2:1	3:3	3. Chelsea	2:3	2:4
4. Rijeka	1:7	1:5	4. Schwaben	0:2	2:4

Höhepunkt des Turniers waren wiederum die Endspiele am Nachmittag des 2. Pfingstfeiertages.

Im Spiel um den 7. und 8. Platz trennten sich Schwaben Augsburg und NK Rijeka 0:0. Schwaben wurde aufgrund des besseren Gesamtpunkteverhältnisses Siebenter.

Wacker Wien schlug Chelsea mit 1:0 und belegte damit den 5. Platz.

Arminia Bielefeld behielt gegen den BCA mit 2:1 die Oberhand und erreichte den 3. Rang.

Dann folgte das Endspiel zwischen dem italienischen Jugendmeister 1961 FC Florenz und dem bayerischen Jugendmeister 1961 1. FCN. Rund 5000 Zuschauer hatten sich zwischenzeitlich eingefunden und unter ihnen befanden sich viele italienische Gastarbeiter.

Hie „Fi—ren—ze“, hie „EFF—CEE—ENN“, so scholl es von den Rängen und beide Mannschaften lieferten sich eine prächtige Partie. Die Entscheidung fiel in der 2. Halbzeit. Zunächst schob Straubinger nach einem indirekten Freistoß das Leder zu Prudlo und Gerd schoß den Ball mit unheimlicher Wucht ins Florentiner Netz. Vier Minuten später jagte Herbert Erdel einen Flachschoß in die kurze Ecke. Damit waren die Würfel gefallen.

Die Clubjugend hat sich aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen erneut viel Sympathien erworben und alle Augsburger freuten sich, daß der Gustl-Joanni-Gedächtnispokal für ein Jahr nach Zabo wandert. Fritz Kreißel, Toni Seitner und Paul Freihart betreuten das erfolgreiche Aufgebot des Clubs, das sich aus folgenden Spielern zusammensetzte: Jacobs, Ströbel, Röschke, Grimm, Ferschl, Straubinger, Erdel, Pecher, Prudlo, Schedel, Hanke, Heiber, Wagner, Wißmeyer und Böhm.

Die Clubjugend dankt dem BCA herzlichst für das schöne Erlebnis in der Fuggerstadt und verabschiedet sich nochmals von allen Augsburger Freunden mit dem Ruf: „Auf Wiedersehn beim IX. Jugendturnier des BCA!“  
P. Freihart

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

## *B 1-Jugend 2. Sieger in Dudweiler/Saar*

B-Jugendturniere haben leider Seltenheitswert. Der Club zögerte daher nicht, seine B 1-Jugend ins Saargebiet zu entsenden, um den 15- und 16jährigen Fußballbuben Gelegenheit zu einem Kräftemessen mit namhaften B-Jugendmannschaften zu geben.

Nach einer herrlichen Busfahrt über Neustadt a. d. Weinstraße, Bad Dürkheim und Kaiserslautern wurde Dudweiler erreicht. Selbst die Reiselustigsten schnappten bald nach dem Bettzipfel, denn die Fahrzeit betrug immerhin 10 Stunden.

Doch am Pfingsttag war alles wieder fit. Die B 1-Jugend des Clubs traf zunächst auf den als sehr stark bezeichneten 1. FC Saarbrücken. Aber unser Herzklopfen hielt nicht lange an. Bereits bei Halbzeit stand das Spiel 4:0 für Nürnberg und das Schlussergebnis lautete 6:1. Am Abend sahen alle Turnierteilnehmer den Olympia-Film 1960. Damit ging ein erlebnisreicher Tag zu Ende.

SC Ludwigshafen hieß unser nächster Gegner. Auch diese Hürde wurde mit 3:0 glatt genommen. Doch wir mußten am 1. Pfingstfeiertag nochmals antreten. Die Aufgabe war nicht allzu schwierig, denn die B-Jugend von Old Boys Basel konnte uns nicht in Verlegenheit bringen und wurde mit 7:0 besiegt.

Die Clubjugend war somit Gruppensieger und galt aufgrund ihrer überzeugenden Siege als Endspielfavorit.

Doch der Fußball ist rund und unser Endspielgegner war der Karlsruher SC. Unsere Mannschaft gab, was sie geben konnte und ging mit 1:0 in Führung. Aber in der 2. Halbzeit wurde Rudi Ziemer, der von allen als bester Spieler des Turniers bezeichnet wurde, verletzt und das war ein zu großes Handicap, um gegen die ausgezeichneten Karlsruher gewinnen zu können. Der KSC siegte mit 3:1.

Folgende Spieler waren in Dudweiler dabei: Lorenz, Hohmann, Jung, Ziemer, Hautsch, Hütter, Sturm, Adelman, Renner, Loy, Rother, Illauer, Ibler, Leitzmann H. Roth

### *Tabellenletzter verdarb Clubschülern das Konzept in Heidelberg.*

Zum 3. Mal weilten die Jüngsten des Clubs im gastfreundlichen Heidelberg und jeder rechnete damit, daß die Fußballknirpse aus Nürnberg erneut Turniersieger werden würden, doch ausgerechnet der Tabellenletzte Bruchsal 08, der bis dahin sieg- und punktlos war und ein Torverhältnis von 0:30 aufzuweisen hatte, schlug im letzten Spiel den haushohen Favoriten mit 1:0 und verwies die Clubschüler auf den 2. Platz.

„Gandi, Toni und Co.“ waren in diesem Spiel nicht wieder zu erkennen und ich selbst stand ob solcher Kapriolen vor einem Nervenzusammenbruch! Ansonst war Heidelberg für groß und klein erneut ein einmaliges Erlebnis. Aber das Spiel gegen Bruchsal erscheint mir immer noch als böser Traum. Doch Schwamm drüber und zu den angenehmen Dingen. Unterkunft und Verpflegung waren gut wie eh und je, und die Organisation konnte nicht besser sein.

Wir gewannen am Pfingsttag gegen FC Untergrombach 2:0 und gegen VfB Bruchsal 5:0. Den 1. Turniertag beschloß ein großer Empfang in der Sporthalle.

Am 1. Pfingstfeiertag spielten wir gegen HSV 0:0, schlugen Germania Forst 11:0 und bezwangen, im schönsten Spiel des Turniers, den KSC mit 3:0. Dann kam der verhängnisvolle 2. Pfingstfeiertag. Zunächst knöpfte uns Waldhof einen Punkt (1:1) ab und Stunden später ereignete sich das Drama gegen Bruchsal. Es war trotzdem schön und wir hoffen, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

W. Binder, G. Lechner (Gandi), A. Hoenig, F. Schmidt, E. Kühnlein, R. Surner, W. Wild, M. Brigl, H. Gröger, H. Hahnel, G. Breiter, W. Trauner, F. Schillinger und R. Schwab vertraten in diesem Jahr die Farben des Clubs. W. Hohmann

### *2. und 4. Jugend jeweils „Dritter“ in Feucht und Erlangen-Bruck.*

Um ein Haar hätte die 2. Jugend das Pfingst-Turnier in Feucht gewonnen. Sie verlor gegen den späteren Turniersieger ASV Neumarkt 1. Jgd. erst in der Verlängerung 2:1

und konnte somit nur noch „Dritter“ werden. Dieser Rang wurde dann umso überzeugender erspielt. Hütteldorf bei Wien hatte gegen die 2. Clubjugend nichts zu bestellen und unterlag glatt mit 6:1.

Auch die 4. Jugend traf in Erlangen-Bruck vorzeitig auf den Turniersieger 1860 Fürth 1. Jgd. und unterlag mit 4:2. Im Spiel um den 3. Platz konnte Flügelrad 1. Jgd. mit 2:1 besiegt werden.

## Hockey

*Und wieder war HTHC Hamburg Endstation*

Am Sonntag, den 3. Juni weilte die Damenmannschaft des HTHC Hamburg zum fälligen Vorschluß-Rundenspiele um die Deutsche Damen-Hockeymeisterschaft in Nürnberg. Wer das Spiel unserer Elf gegen Hannover 74 gesehen hatte, gab ihr eine Chance ins Endspiel zu kommen. Wohl in keinem Jahr zuvor waren unsere Damen so selbstverständlich unter die letzten Vier marschiert. Ein Zeichen also, daß unsere Mannschaft den „Hamburg-Komplex“ früherer Jahre abgelegt hatte und voll Selbstvertrauen in dieses Spiel ging. Es sollte jedoch anders kommen.

In den ersten Minuten erspielten sich unsere Damen eine leichte Feldüberlegenheit, aber schon jetzt erkannte man die Gefährlichkeit der Hamburger Mannschaft. In der 18. Minute verwandelte HTHC einen Siebenmeter-Ball. Wenige Minuten später erhöhte die schnelle Rechtsaußen der Hamburgerinnen auf 2:0. Kurz vor dem Halbzeitpfiff verwandelte Marianne Bischof einen Siebenmeter-Ball, so daß wir noch einmal hoffen durften. Aber vergebens. Hamburg erzielte in der 2. Halbzeit noch zwei saubere Tore, wobei es für unsere Betty Macher nichts zu halten gab. Mit 4:1 verlor unsere Damenelf gegen den späteren Deutschen Meister. Der Sieg von Hamburg ist verdient. Die Elf von HTHC Hamburg war an diesem Tag zweifellos die bessere, schnellere und kräftigere Mannschaft. Trotzdem ist der Sieg der Gäste zu hoch ausgefallen. 3 Tore waren unsere Damen nicht schlechter. Hamburg war also wieder einmal — wie schon so oft — Endstation für unsere Elf.

Vielleicht denkt man in den nächsten Monaten doch einmal daran, jüngere Spielerinnen einzusetzen. Denn, so gut unsere Damenelf besetzt ist, so wichtig erscheint es mir, langsam und systematisch mit einer Verjüngung zu beginnen. Wir haben leider nur eine Handvoll weiblicher Nachwuchskräfte, und denen sollte man eine echte Chance geben.

Bleibe unseren Damen noch zu danken für ihren vorbildlichen Einsatz, für das faire Auftreten bei den Endspielen, die ohne Übertreibung als Werbung für den Hockeysport angesehen werden durften. Danken aber müssen wir auch den Herren der Vorstandschaft für das Interesse und für die Unterstützung unserer Damenelf und vor allem unserem Trainer Herrn Herbert Widmayer, der unsere Spielerinnen so gut in Form gebracht hat.

*Die neue Meisterschaftsrunde wurde mit Erfolg fortgesetzt*

Am 16. Juni spielte unsere Damenmannschaft ihr 2. Punktespiel in München gegen Jahn. Ohne Hanne Wolf und Marianne Bischof, die nach den Endspielen ihre aktive Laufbahn

### CAMPING

Steilwandzelte ab DM 255.—  
Möbel, Liegen, Schlafsäcke, Kocher,  
Luftmatratzen ab DM 23.—

### BADE -

Anzüge - Mäntel - Shorts  
Tauchsportgeräte, Boote, Kühlboxen,  
Picknickkoffer

**dies alles für Ihren Urlaub vom Fachgeschäft.**

**Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24**

beendeten, konnte unsere Elf mit 2:0 beide Punkte holen. Auf einigen Posten verändert, brauchten unsere Damen lange bis sie den Münchner Widerstand gebrochen hatten! Dann sicherte Frau Schmeckenbecher mit zwei schönen Toren den Sieg.

Unsere Herren setzten die Punkterunde fort. Am 26. Mai war Rot-Weiß München bei uns Gast. Nach einer sehr schnellen und harten Partie gewann unsere Elf mit 4:3 Toren. Unentschieden 2:2 endete das Spiel am Himmelfahrtstag gegen NHTC. Am 3. Juni lieferte unsere junge Mannschaft ein sehr gutes Spiel und fertigte die Elf von Würzburger Kickers glatt mit 4:0 Toren ab. Aus Terminnot mußte unsere Mannschaft innerhalb einer Woche ein 3. Spiel austragen. Auf dem Gelände der HGN entwickelte sich ein sehr schönes Treffen, das unsere Elf über weite Strecken überlegen gestalten konnte. Durch Dieter Lechner gingen wir mit 1:0 in Führung und HGN mußte alles aufbieten, um durch Norbert Schuler noch auszugleichen. Über Pfingsten war Ruhe. Am 16. Juni weilten wir bei Jahn München. Hier hatte unsere Elf großes Glück, denn Jahn lag bis kurz vor Spielende 2:0 in Führung. Erst in der Schlußphase des Kampfes konnten wir noch ausgleichen. Ein Punkt vermochte also im letzten Moment noch ergattert zu werden. Unsere Elf liegt im Moment mit 9:3 Punkten und 15:8 Toren sehr gut im Rennen und hält punktgleich mit Rot-Weiß München die Tabellenspitze.

### *Unsere „Alten Herren“ in Wien*

„Wien ist eine Reise wert“ dachte die AH-Mannschaft und startete am Vatertag Richtung Österreich. Herrlicher Sonnenschein und beste Laune waren unsere Reisebegleiter. Gleich am ersten Abend lernten wir mit unseren Wiener Hockeyfreunden das vielbesungene Grinzing kennen und mancher Becher „Heuriger“ wurde geleert. Ob wir vielleicht einige „Alte Sünder“ dabei hatten, oder ob die Engerl gerade ihren Urlaub in Wien beendeten, ich weiß es nicht, jedenfalls herrschte in der Donaustadt ab Freitag Regen und Kälte. Nun, die Sonne hatte uns zu Hause auch nicht verwöhnt und deshalb konnte uns Petrus nicht die Laune verderben. Am Freitagabend trafen wir im 1. Spiel auf AHC Wien. Im herrlichen Hockeystadion entwickelte sich ein temperamentvolles Spiel, das wir mit viel Pech 4:1 verloren. 6 Nationalspieler waren in dieser Wiener Mannschaft, darunter der Torwart, der heute noch Österreichs Torhüter Nr. 1 ist. Er war es auch, der unsere alten Füchse wie Zeller, Kugler und Höhn fast zur Verzweiflung brachte. Er hielt einfach alles. Dagegen war unser Keeper sehr nervös und ließ 2 haltbare Schüsse passieren. Am Samstag stellten wir uns den „Wiener Adminen“ zum Kampf und erzielten ein gerechtes 1:1. Leider wurde dieses Spiel sehr verbissen und von beiden Seiten sehr lautstark durchgeführt. Es war im Vergleich zum Vortage ein typisches AH-Spiel. Abends trafen wir wieder die gastfreundlichen Hockerer vom Akademischen Hockey-Club. Nach einer herrlichen Fahrt zum Kahlenberg besuchten wir noch einmal einen Heurigen-Keller in Kloster Neustift. Bei vollen Fässern, Wiener Musi und einer guten Brotzeit wurde viel geflucht, gescherzt und gesungen. Am Sonntagmorgen gings wieder nach Hause. Plötzlich waren der „Steffl“ und die Hofburg wieder im Sonnenschein und jetzt glaubte ich doch, daß wir einige „Alte Sünder“ dabei hatten. Für jeden Teilnehmer war diese Fahrt ein schönes Erlebnis, in sportlicher und kameradschaftlicher Hinsicht. Deshalb bedanken wir uns recht herzlich bei all denen, die uns diese Fahrt ermöglichten. Unser Dank gilt auch unseren Wiener Freunden von AHC, voran ihrem „Manager Dr. Gerö“. Wir rufen ihnen zu, „Auf baldiges Wiedersehn in unserer Noris!“

\*

Völlig unerwartet erreichte uns die Nachricht vom Ableben unseres Hockeyfreundes Lorenz Obauer. Herr Obauer leitete nach dem Kriege lange Jahre die Geschicke der Abteilung und war in menschlicher wie in sportlicher Hinsicht immer ein leuchtendes Vorbild. Bis in die jüngste Zeit stand er der Abteilung immer mit guten Ratschlägen zur Seite und legte erst im vergangenen Jahr den Hockeyschläger endgültig aus der Hand. Wir werden unseren Lorenz Obauer immer ein ehrendes Andenken bewahren. Den lieben Hinterbliebenen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme. hm

---

*Mitglieder, zahlt Euere Monats-Beiträge pünktlich!!!*

---

## 1. Herrenmannschaft

„Einmal erwischt es jeden“

Man könnte nachstehenden Bericht über das Spiel unserer 1. Herrenmannschaft gegen ESV München - Laim am 3. 6. den oben erwähnten Spruch der Rennfahrergilde voraussetzen, wenn, ja wenn dem immer so wäre. Was in dieser Saison noch keiner Mannschaft gelang, brachten die „Loamer“ fertig. Beide Punkte wurden uns abgeknöpft. Das wäre wohl kaum geglückt, wenn wir den Laimern aufgrund unserer Spielweise nicht entgegengekommen wären. Trotz unseres Führungstreffers kassierte unser Sigi unmittelbar darauf drei Gegentore, die durchaus vermeidbar waren. Zum anderen zeigte sich auch die Hintermannschaft nicht in gewohnter Form. Und der Sturm, unser derzeitiges Sorgenkind, riß ebenfalls keine Bäume heraus. Mit dieser Spielweise ist nun mal kein Blumentopf zu gewinnen. Alle Stürmer demonstrierten genau das, was wir schon der Vergangenheit angehörend glaubten. Jede Hintermannschaft hat es leichter, wenn Stürmer das Mannschaftsspiel vernachlässigen und auf eigene Faust operieren. Kommen dazu noch Fehlabbgaben, Langbälle, Fangfehler und andere Kleinigkeiten, dann ist es mit einem guten und erfolgreichen Sturmspiel erst recht Essig. Mitunter allerdings blitzte das Können unserer Mannschaft auf und siehe, sofort fielen Tore. Gewiß, 12 Treffer sind kein Pappenstiel, wenn aber deren 20 aufgrund der herausgespielten Chancen hätten erzielt werden können, sind 12 Treffer eben zu wenig. Daß das Siegestor der Laimer nach der regulären Spielzeit fiel, war unser Pech. Trotz allem haben wir keinen Grund die Köpfe hängen zu lassen, denn noch ist nicht aller Tage Abend. Laim war an diesem Tag vielleicht um das eine (13. Tor) besser und das sollten wir auch anerkennen.

### *Sieg über den BCA in Augsburg*

Das letzte Spiel der Vorrunde führte unsere 1. Mannschaft nach Augsburg zum BCA. Uns schwante „Fürchterliches“, denn ausgerechnet unser Torwart kam zu diesem Nachholspiel mit einem herrlichen Sonnenbrand auf das Spielfeld. Vielleicht war es gerade dieses Handikap, das ihn zwang, gleich seinen Mannschaftskameraden, alles zu geben, um Sieg und Punkte nach Nürnberg zu entführen. Sicherer als es das Ergebnis von 10:12 auszudrücken vermag, wurde das Spiel gewonnen. Wenn auch in der 1. Halbzeit einige Stürmer nicht mehr wiederkehrende Chancen versiebt, so wurde dank ihrem Einsatz nach der Pause alles wieder gutgemacht. Die Deckungsspieler jedoch müssen sich wieder angewöhnen zuerst an die Sicherung des eigenen Tores zu denken, ehe sie ihren Torhunger stillen. Mit diesem Spiel war die Vorrunde beendet. Wir wurden „Halbzeitmeister“, und das haben höchstens die größten Optimisten erwartet.

Der Tabellenstand der Bayernliga am 16. Juni d. J.:

1.	1. FC Nürnberg	9	8	0	1	107: 69	16: 2
2.	HG Nürnberg	9	6	1	2	93: 82	13: 5
3.	ESV München-Laim	9	6	0	3	106: 86	12: 6
4.	TSV 09 Landshut	9	5	1	3	89: 93	11: 7
5.	TS Regensburg	9	3	4	2	92: 90	10: 8
6.	TV 48 Erlangen	9	4	1	4	68: 68	9: 9
7.	TV 94 Neuses	10	4	0	6	124:126	8:12
8.	BC Augsburg	9	3	0	6	86:101	6:12
9.	Post SV München	8	1	2	5	69: 80	4:12
10.	TG Landshut	9	0	1	8	77:116	1:17

### *Mißglückter Rückrundenstart*

Der Start in die Rückrunde war alles andere als verheißungsvoll. Ausgerechnet der Tabellenletzte, die Turngemeinde Landshut, brachte es auf ihrem Platz fertig uns einen Punkt abzunehmen. Bekanntlich hängen bei abstiegsgefährdeten Mannschaften die Punkte sehr hoch. Dennoch hätten wir uns nicht träumen lassen, in Landshut nur unentschieden zu spielen. Daß es dazu kam, ist keineswegs ein Verdienst unseres Gegners, der mit einer sehr jungen, ehrgeizigen Mannschaft antrat, sondern der etwas nonchalanten Spielweise

unserer Elf zuzuschreiben. 8 Tore reichen selbst bei der TG Landshut nicht aus, um zu siegen. Wieder einmal vergab der Sturm Chancen die unbedingt verwertet werden mußten. Bei Ausnützung dieser Gelegenheiten hätten wir 15 bis 20 Tore werfen können. Daß unser Schlußmann einige haltbare „Sächelchen“ durchließ, machte das Kraut gar fett. Zweifelsohne meinte es die Sonne an diesem Sonntagvormittag zu gut, aber, waren wir allein auf dem Spielfeld? Bedauerlich war, daß wie beim Spiel gegen ESV Laim erneut einer unserer Spieler auf Zeit hinausgestellt wurde. Mit Meckerei gegen den „Schiri“ ist der Mannschaft nicht gedient! Wir hoffen, daß uns dieser verschenkte Punkt bei der Endabrechnung nicht fehlen wird.

Am 20. d. Mts. absolvierten wir in Kiliansdorf ein Trainingsspiel gegen die Luftwaffe Roth. Unser Sige Dressel stand bei den Soldaten im Tor. Wie erwartet, siegten wir sicher mit 16:9.

### *Reserve, untere Mannschaften, Jugend und Schüler*

Noch immer geht es bei unserer Reserve auf und ab. Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt, so kehren unsere „Segelflieger“ heim nach Zabo. Die Ergebnisse der Pflichtspiele:

2. 6. TV Gunzenhausen 1. — 1. FCN Reserve 12:10; 7. 6. 1. FCN Reserve — TV Altdorf 1. 13:10; 24. 6. TV Altdorf 1. — 1. FCN Reserve 13:13.

So nebenbei ging die Reserve zu Pfingsten auf Reisen. Das Ziel war Königsdorf bei Köln. Blauweiß Königsdorf hatte zu einem Turnier und zur Pokalverteidigung eingeladen. Neben unserer Reserve bewarben sich SpV Düren 1., TSV Frechen und der Gastgeber um den Sieg. Unsere Reserve errang den 2. Platz und verlebte dort sehr schöne Stunden.

Ergebnisse der II. und III. Herrenmannschaften:

2. 6. 61 Zirndorf II. — 1. FCN III. 12:4; 61 Zirndorf Res. — 1. FCN II. 15:3 (Privat).

Von der 1. Jugend liegt für heute nur ein Pflichtspielergebnis vor und das ist leider negativ. 7. 6. 1. FCN I. Jugend — HGN 1. Jugend 12:15. Privatspiel BCA I. Jugend — 1. FCN I. Jugend 4:9.

Erfolgreicher schnitt die II. Jugend ab, die ihre Spiele durchwegs gewinnen konnte.

2. 6. Schwabach 04 II. Jugend — 1. FCN II. Jugend 10:12; 16. 6. 1. FCN II. Jugend — HGN II. Jugend 6:15.

Bei den Schülern halten sich Sieg und Niederlage die Waage. Ihre Ergebnisse:

2. 6. TV 1860 Schweinau I. — 1. FCN I. Schüler 10:7; 16. 6. 1. FCN I. Schüler — SpVgg Fürth I. Schüler 17:4.

### *Klare Siege unserer 1. Damenmannschaft*

Folgende Punktespiele wurden von unserer 1. Damenelf absolviert:

28. 5. 46 Nürnberg I. — 1. FCN I. 3:7; 23. 6. 1. FCN I. — 04 Schwabach I. 0:4. (Abbruch bei Halbzeit durch Verzicht von Schwabach.)

Den Spielen selbst ist nichts hinzuzufügen, es sei denn, der zusammenfassende Bericht in der Juniausgabe unseres Vereinszeitung würde wiederholt. Eines jedoch ist noch er-



**Für Rasensport** - Sporthosen - Trikots - Trainingsanzüge - Trainings-, Fußball- u. Rennschuhe - Fuß-, Hand- u. Faustbälle, sämtliche Sportgeräte

**Für Tennis** - Tennisrahmen - sportliche modische Tennisbekleidung - Tennisschuhe - Tennisbesaitungen und Reparaturen werden gewissenhaft mit modernsten Maschinen ausgeführt, eigene langjährige Turnier Erfahrung

wähnenswert. Es handelt sich hierbei um die Abstellung von Spielerinnen für die Nationalmannschaft. Wir sind einesteils sehr stolz, daß Elsbeth Hertle und Lydia Bauer zum Kader der deutschen Nationalmannschaft gehören, u. a. waren sie auch bei den Qualifikationsspielen zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone erfolgreich beteiligt, andererseits wirken sich diese Abstellungen mehr als nachteilig für unsere Mannschaft aus. Bis zur Abwicklung der Weltmeisterschaft im Juli in Rumänien stehen uns beide Spielerinnen laut Anweisung des DHB nicht mehr zur Verfügung. Daß dadurch der reguläre Spielbetrieb stark beeinflußt wird, müßte auch den Verantwortlichen klar sein. Wahrscheinlich werden wir, wie in der vergangenen Saison, Spiele nachholen müssen, wenn die Regionalentscheidung bereits gefallen ist. Wir wünschen uns und unseren beiden Spielerinnen viel Erfolg und hoffen, daß sie gesund und munter zu uns zurückkehren.

In der Juniausgabe scheint ein Satzfehler vorgekommen zu sein, denn bei den Spielen der I. Damenmannschaft spielten wir nicht gegen uns selbst. Daher nochmals die Ergebnisse dieser Spiele:

12. 5. SSW Erlangen I. Damen — 1. FCN I. Damen 1:6; 19. 5. 1. FCN I. Damen — TV Altenfurt 15:0.

Abschließend die Ergebnisse der unteren Damenmannschaften:

3. 6. ASV Zirndorf I. — 1. FCN Ib 5:9.

Pfingstturnier bei ASV Buchenbühl 1. Sieger Ib-Damen

16. 6. 1. FCN II. — TV Altenfurt II. 0:1; 1. FCN Ib. — Tuspo Nbg. II. 2:2.

Am 23. 6. feierte die Handballabteilung in Diepoltsdorf ihre alljährige Sonnwendfeier. Leider konnten nicht alle Aktiven daran teilnehmen. Spielerinnen und Spieler unserer 1. Damen- und Herrenmannschaft waren aufgrund angesetzter Meisterschaftsspiele verhindert. Trotzdem kann man von einer gelungenen Veranstaltung sprechen, die wiederum Jung und Alt vereinigte. Unser Dank gilt vor allem Frau Lukas, der Leiterin unseres nicht nur figürlich, sondern auch stimmlich ganz famosen Damenchores. Frau Lukas hat es ausgezeichnet verstanden, ihre Mädels zu einem wirklichen Chor heranzubilden. Danken möchten wir auch unseren beiden Glasser's, die einen meisterhaften Holzstoß erbauten.

Zum 65. Geburtstag gratulieren wir herzlich unserem langjährigen Vergnügungswart und Schiedsrichter a. D., Herrn Reuschel.

Heimlich, still und leise verlobte sich der Spieler unserer 1. Mannschaft Horst Bermüller. Ihm und seiner Braut unsere „lauten“ und herzlichen Glückwünsche. Hans Ehrt

## Leichtathletik

### Von diesen Ergebnissen noch mehr, Freunde

#### *Internationales Hans-Braun-Gedächtnissportfest 26. 5.*

W. Thiemann sprintete 400 m in 48,5 Sek. gegen Deutschlands Spitzenrenner. Werner lief beinahe taktisch gut (wenn hier von Taktik gesprochen werden kann). Diese Zeit ist vielversprechend im Hinblick auf die kommenden Meisterschaften. Vielleicht kann er trotz Abitur intensiver trainieren, oder hält ihn sonst etwas ab? — Die 4x100-m-Männerstaffel setzte eine gute alte Tradition fort, sie wechselte so gut, daß sie einen Erfolg hatte, — einen Lacherfolg nämlich. Die „Helden“ werden nicht genannt, der Schreiberling soll auch darunter gewesen sein. Umso besser lief die Frauenstaffel, die mit 48,8 Sek. eine bestimmt noch verbesserungsfähige Zeit erzielte.

*Am 29. 5. wurden folgende Leistungen erzielt:*

Hochsprung: M. Haas 1,55 m (4.), M. Weber 1,50 m (5.). 80 m Hürden: H. Sollfrank 12,2 Sek. (3.). Weitsprung: H. Hauenstein 5,30 m. Diskus: L. Sturm 46,80 m (2.). Speer:

K. Rabus 42,89 m (3.) und H. Wohlrab 42,68 m. 100 m: Bruni Hendrix 12,3 Sek. (4.), Knoche 11,1 Sek. (3.). 200 m: Breidenbach 22,9 Sek. (5.). 400 m: Thiemann 48,8 Sek.!! (1.). Stabhoch: Wortmann 3,50 m.

Um die ganzen Begleitumstände für dieses „Nationale Abendsportfest“ entfachte sich zwar in der Abteilung ein Sturm im Wasserglas, aber sonst nichts. Manche Leute werden eben erst wach, wenn ihnen die Strümpfe von den Füßen gezogen werden und darum laßt unsere lieben Sportkameraden auch weiterhin schlafen.

### *Kreismeisterschaften 2. Juli.*

Auch hier gab es gute Leistungen: Lilo Sturm schoß endlich den längst fälligen ältesten bayerischen Rekord ab und setzte die neue Rekordmarke im Diskuswerfen auf 48,60 m. Der Erfolg ihres regelmäßigen, konzentriert durchgeführten Trainings beginnt sich abzuzeichnen. R. Schmid warf 36,05 m. H. Sollfrank steigerte sich über 80 m Hürden auf 11,7 Sek. Haas mit 11,9 Sek. vermag sicher noch schneller zu werden. K. H. Knoche verbesserte sich trotz unerhört „hartem“ Training auf 10,8 Sek. W. Breidenbach auf 11,1. R. Fronck warf erstmals über 40 m (40,41 m). Sein förderndes Hochsprungtraining hält wahrscheinlich nur er für fördernd. Oder?? G. Land warf den Hammer 41,12 m. — Unsere Hüpfen sind stark im Kommen, H. Berner ist mit 6,75 m auf dem Weg nach oben. Lothar Krämer „der Bayer“ segelte 13,75 m im Dreisprung. W. Breidenbach krabbelte in 15,8 Sek. über die Hürden.

Männl. Jugend: J. Limmer ist leider immer noch verletzt. H. Knapp sprang 6,28 m. Weibl. Jugend: U. Fiederer 4,70 m (Weitsprung und 13,2 Sek. 80 m Hürden), C. Bindl 33,64 m (Diskus).

*Am 3. Juli in Dambach* lief W. Thiemann in einem Einladungslauf über 400 m gegen Kinder, Janz, Roday, Huber u. a. 48,7 Sek. und wurde hinter M. Kinder Zweiter.

Auf keinen Fall soll versäumt werden, unsere Jüngsten und kommenden Nachfolger zu erwähnen. Ihnen muß unsere besondere Pflege gelten. Dieser dankbaren Aufgabe widmen sich mit Erfolg Frau Resi Bindl und Karl Leupold. Unter ihrer Anleitung absolvierten unsere Jüngsten ihre Mehrkämpfe. Folgende Mädchen errangen die Vierkampfnadel (1100 P.): W. Inge (2252), J. Heinimann (2013), A. Körber (1982), U. Lehmann (1748), M. Crämer (1701), A. Müßer (1573), H. Höschel (1509), I. Angermeier (1496), R. Kimmel (1219), H. Winkler (1218). Bei den *Schülern* (Klasse A) erreichten die erforderlichen 1600 Punkte R. Schachter (2554), G. Schmidt (2005), L. Bauer (1924), B. Adler (1844), R. Becher (1697), R. Betz (1626). *Schülerinnen* (Klasse B 700 P.). A. Müßer (1128), F. Mahr (981), A. Haßler (967), C. Haag (807). *Schüler* (Klasse B, 900 P.). K. Krüger (1383), M. Körber (1225), W. Kimmel (941).

### *Pfingstsportfest Dambach 11. 6.*

Die starke Konkurrenz trieb etliche zur guten Leistung. M. Haas 11,8!!, H. Sollfrank 11,8, C. Sturm 12,0!! (man staune) über 80 m Hürden. M. Haas sprang noch 1,54 m (1.) hoch und stieß 12,12 m (3.) die Kugel. (Da müßte doch ein guter Fünfkampf zusammenkommen.)

Wohlrab und Rabus erreichten im Speerwerfen 43,67 m und 41,82 m.

Bei den Männern folgte eine Überraschung nach der anderen. L. Krämer sprang (trotz „herrlichen“ Laufstils) nach einer guten Serie 14,52 m!! Hans Berner stand dem nichts nach, er steigerte sich um 25 cm auf 7,01. Er hat damit wieder gute Aussichten bei den Bayerischen Meisterschaften. Auch in der Jugend haben wir heuer einen aussichtsreichen Weitspringer. H. Knapp setzte seine Bestleistung auf 6,79 m. Unsere Sprinter demonstrierten hohe Schule. A. Mager 11,2 (6.), H. Berner 11,2, W. Breidenbach 11,0 im Vorlauf, im Zwischenlauf brachte er das Kunststück fertig, sitzen zu bleiben, K. H. Knoche wollte natürlich nicht zurückstehen, und kopierte diese „Leistung“ im Endlauf 11,1 Sek. (5.). Sie sind noch jung, vielleicht kommts im Alter, die Ruhe.

## DJMM der Mädchen am 10.6. im Zabo

### HSV Post München — 1. FC Nürnberg

Daß der HSV mit 30 von 80 ausgewählten Mädchen kommen konnte, während wir gerade die Hälfte zusammenbrachten, zeigt deutlich, wie rückständig wir in diesen Dingen sind. Zu bedenken ist, daß heuer unsere Mädchen, im Gegensatz zu den früheren Jahren, weit nicht mehr so stark sind. Ein Beispiel mag dies untermauern: U. Fiederer sprintete 13,2 Sek. über 100 m, das leistungsschwächste HSV-Mädchen 13,1. C. Bindl konnte mit 36,56 m im Speerwerfen den einzigen Clubsieg erringen. Das Kräfteverhältnis war doch zu unterschiedlich, was natürlich den Durchgang beeinträchtigte.

### DMM der Frauen am 16. 6.

Die Punktzahl, die unsere Frauen erreichten, dürfte bei den noch ausstehenden Durchgängen anderer Spitzenmannschaften noch nicht ganz reichen. Bruni Hendrix lief mit 12,0 Sek. über 100 m eine hervorragende Zeit, wenn man bedenkt, daß sie keine starken Gegnerinnen hatte. Lilo Sturm warf „bloß“ 47,38 m. Mit Hümmer 37,41 m und R. Schmidts 35,88 m ergab sich ein guter Durchschnitt, was vom Hoch- und Weitsprung (trotz schlechtem Anlauf!) nicht behauptet werden kann. C. Sturm lief überraschend mit 11,9 Sek. die schnellste Zeit über 80 m Hürden. Ihre Schwester Lilo erreichte außerdem im Kugelstoßen 13,95 m. Eine Weite, die schon lange fällig war. M. Weber hüpfte 1,51 m hoch und war die Beste!

### Mittelfränkische Jugendmeisterschaften am 17. 6.

Die einzelnen Leistungen: H. Land 46,73 m im Hammerwerfen!! (1.), Knapp (2.) 6,55 m im Weitsprung (mehr trainieren, bei diesen Vorbildern), Kandler 11,5 Sek. über 100 m (5.), Fröhlich 1.59,7 über 800 m (1.), bald läuft er schneller als die Männermittelstreckler, was nicht für sie spricht, aber gegen ihr scharfes Training.

Haben wir keine Hürdenläufer mehr in der Jugend?

Weibl. Jugend: C. Bindl 36,96 m Speer (1.), 10,02 m Kugel (2.), U. Fiederer 13,2 über 100 m (1.) und Weitsprung 4,85 m (2.). A. Morgen Hochsprung 1,36 m (1.). Summa summarum: 5 Mittelfränkische Jugendmeisterschaften!

Zum Schluß übermitteln wir zwei Männern unsere herzlichsten Glückwünsche. R. Strattner erhielt für seine besonderen Verdienste um unsere große Abteilung die goldene Verdienstnadel. Lobeshymnen hier anzustimmen, wäre verkehrt, denn dazu ist der Platz zu klein.

Karl Leupold, der die Schüler betreut, kann auf eine 25jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken. Ein immer seltener werdendes Ereignis, das nicht unerwähnt bleiben darf. Auch hierzu die herzlichsten Glückwünsche. Waldemar Breidenbach



# Gebr. Oesterlein

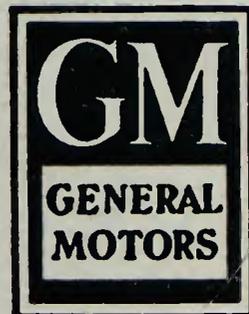
N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



---

# Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

---

## Tennis

*Unsere Jugend Mittelfränkischer Bezirksmeister!*

Nach einigen Jahren gelang es unserer 1. Jugendmannschaft wieder Bezirksmeister von Mittelfranken zu werden. Ein Erfolg, auf den die Mannschaft mit Recht stolz sein kann und zu dem wir herzlich gratulieren. Unsere 1. Jugend spielte in der Besetzung: Hannes Heckmann, Rolf Schlenk, Toni Keuter und Thomas Scheuerle. Die 1. Jugendmannschaft des TC Erlangen unterlag unserer Jugend in einem spannenden Endspiel (3:3) aufgrund des schlechteren Satzverhältnisses. Vorher gewann unsere 1. Jugend gegen die 2. Jugendmannschaft des TC Erlangen mit 6:0.

Für die bevorstehenden, schweren Spiele um die Bayerische Meisterschaft wünschen wir unseren Spielern alles Gute und vor allem das nötige Quentchen Glück.

Unsere 1. Damenmannschaft und unsere 2. Herrenmannschaft haben ihre Spiele abgeschlossen und vermochten jeweils den 6. Tabellenplatz zu belegen. Damit werden diese Mannschaften auch 1963 der Oberliga, bzw. Gruppenliga angehören.

Auch unsere 2. und 3. Damenmannschaft sowie unsere 3. und 4. Herrenmannschaft konnten sich gute Plätze in ihren Gruppen sichern.

Gruppensieger wurden unsere 5. und unsere 6. Herrenmannschaft. Leider verlor unsere 5. Mannschaft das Spiel um den Aufstieg, während unsere 6. Mannschaft durch einen Protest um diese Chance gebracht wurde, wobei die Schuld weder die Mannschaft noch den Mannschaftsführer traf. 1963 wird es besser gehen!

Unsere Juniorinnen und unsere 2. Jugend spielten mit wechselndem Erfolg und erreichten ebenfalls gute Mittelplätze.

Unsere 1. Seniorenmannschaft steht im Endspiel um die Mittelfränkische Meisterschaft. Gegner ist der TC Noris. Näheres darüber im nächsten Bericht.

Unsere 2. Seniorenmannschaft hat neben Siegen auch Niederlagen zu verzeichnen.

2 Siege und 4 Niederlagen verzeichnet bis jetzt unsere 1. Herrenmannschaft. Ein Spiel steht noch aus und der Ausgang dieses letzten Treffens wird darüber entscheiden, ob sich die Mannschaft „sichern“ kann oder evtl. noch Spiele um den Abstieg bestreiten muß. Hoffen wir, daß ihr im letzten Spiel auch einmal das Glück hold ist, denn 2 Spiele bei einem Punktstand von 4:4 und bei einem Spielstand von 4:4 im alles entscheidenden 3. Satz durch sehr merkwürdige Entscheidungen noch 4:6 und damit die ganze Begegnung zu verlieren, ist reichlich hart!

Wollen wir daher hoffen, daß der 30. 6. einen guten Abschluß bringt, denn dann hätten die 1. Damen-, die 1. und 2. Herrenmannschaft in seltener Eintracht jeweils den 6. Tabellenplatz belegt.

Alle Mannschaften, die beabsichtigen in den nächsten Monaten Freundschaftsturniere durchzuführen, werden ersucht, dies unserem Sportwart, Herrn Schmidt, mitzuteilen, damit die Termine abgestimmt werden können.

Dr. W.

---

# Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

KÜRSCHNERMEISTER

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden • Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Wölckernstraße 74 - Fernruf 41153

---

*Lederer-Biere*

Immer gleichbleibend  
In Qualität und Charakter

*Lederer-Biere*

Es ist soweit . . .  
Ihr

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

## Schwimmen

*Die Bezirksmeisterschaften 1962 in Röthenbach (Pegnitz) am 24. 6. 1962*

Es war unserem sportlichen Leiter, Herrn Kaiser, tatsächlich gelungen unsere komplette Kampfmannschaft an den Start zu bringen. Und siehe da, wir wußten gar nicht, wie stark wir sind, wenn alle mitmachen. Selbst das mangelnde Training wurde durch Kampfgeist und Siegeswillen ersetzt. Es gab schöne Pokale, alle wanderten nach Zabo. Daß wir auch den schönen Wanderpreis für 200 m Brust durch Werner Kühnel entführen würden, daran hatte niemand geglaubt. Doch ich will nichts vorwegnehmen, die Bezirksmeisterschaften waren ein großartiger Erfolg für den Club.

Bei den Männern hatten wir leider unseren „Zwerg“ Kühnel über 100 m Brust nicht gemeldet, so daß dieses Rennen von Streuter/West gewonnen werden konnte (Zeit 1,21,9). Kühnel dagegen hat in der Bruststaffel glatte 1.18,0 geschwommen. Unser Eschler wurde mit 1.24,3 Sechster, Flügel Fritz und Wagner folgten auf den Plätzen. Unser Wolfgang Tiede hat sich die 400 m und 100 m Kraul durch seinen alten Rivalen Tiefel (Schwabach) nicht streitig machen lassen und erreichte 5.03,4 bzw. 1.00,8. Die übrigen Plätze wurden hauptsächlich von unseren Schwimmern Audenrieth, Kuntz, Morgen und Bucher belegt, wobei sich lediglich Tiefel und Strecker (West) dazwischenschieben konnten. Die 100 m Rücken wurden eine Beute unseres Jugendlichen Gerhard Kuntz. Er verwies Tiede, der sich für die Staffeln schonen mußte, mit der feinen Zeit von 1.15,7 auf den zweiten Platz. Für unseren Gerhard ist diese Zeit sehr erfolgversprechend. Über 100 m Schmetterern hatten wir nur Klaus Audenrieth am Start. Er belegte mit 1.22,0 den 5. Platz. Diese Schwimmlage muß in Zukunft mehr geübt und gepflegt werden, damit wir auch hier auf den vordersten Plätzen zu finden sein werden. Den Abschluß der Einzelwettkämpfe bildete der grandiose Kampf und Sieg über 200 m Brust unseres Kühnel in 2.55,5 vor dem Wester Streuter. Und was wäre bei unserem „Zwerg“ noch alles drin!? Ob er wohl noch mit Dieter Dick die Wester Vorherrschaft in den Bruststrecken brechen wird? Seine Kameraden Eschler und Flügel würden bestimmt mitmachen! Außerdem haben wir noch weiteren Nachwuchs! Ran ans Training, es hat noch niemanden geschadet!

Bei den Staffeln der Männer konnten uns die Wester über 4x200 m Brust erneut den Sieg streitig machen. Die anderen Staffeln, 4x100 m Lagen und 4x100 m Kraul, gewannen

wir sicher. Auch die alten Herren gingen über 50 m Brust und 50 m Kraul über die Strecke und zeigten beachtliche Leistungen. Herr Waltinger, unser Vorstand, schwamm trotz seiner 60 Jahre die Kraulstrecke in 38 Sek. Herr Wagner, ebenfalls im sportlichen „Greisenalter“ stehend, benötigte für das Brustschwimmen 46,2. Es waren auch noch Primus und Knabenriegeführer Zeller sen. dabei. Tragisch für Herrn Zeller, daß er ein ganzes Jahr für diesen großen Wettkampf trainiert und dann jedesmal von Primus im Ziel um Handschlag abgefangen wird. Und dabei hatte er die Zuschauermassen bereits vorher für sich mobilisiert! Es nützt eben alles nichts, Herrn Zeller bleibt nur die Möglichkeit ein weiteres Jahr zu trainieren.

Bei den Frauen konnte Brigitte Lange über 200 m Brust den 4. Platz erringen und wurde über 100 m Brust Dritte. Lore van de Witt belegte den 5. Platz. Einen tollen Kampf gab es über 100 m Kraul. Unsere Margarete Klages spurtete mit Renate Missel gleichauf über die Strecke und wurde von der Erlangerin um Handschlag auf den 2. Platz verwiesen. Besonders erfreut waren wir über die Zeit von 1.17,8. Sie bedeutet eine neue Bestleistung unserer „Mäcki“. Dieses Kücken wird sicher noch von sich hören lassen. Ursel Barthel schwamm die 100 m Rücken in 1.33,2 und holte sich überlegen den Titel.

Die Staffeln der Frauen (4x100 m Lagen und 4x100 m Brust) wurden sicher gewonnen. In diesen Staffeln waren auch unsere „alten“ Kräfte, wie Traudl und Lore v. d. Witt sowie Frau Motschieder (unsere frühere Lilo Langenbuch) eingesetzt. Sie bewiesen, daß auch unsere Damen noch gute Leistungen erzielen können.

Zum Abschluß können wir feststellen, daß wir bei Mobilisierung aller Kräfte eine Streitmacht darstellen, die in Bayern eine führende Rolle spielen kann. Kommt zum Training. Wir müssen erreichen, wieder mit 2 oder 3 Mannschaften an den Start gehen zu können.

rellez

### *Noch geringe Hoffnungen im Wasserball*

Die Rundenspiele um die Süddeutsche Wasserballmeisterschaft brachten für uns keinen erfreulichen Auftakt. Nach den Spielen in München und Ludwigsburg lagen wir bereits mit 0:12 Punkten an letzter Stelle. Wir mußten in Ludwigsburg gleich zweimal gegen Meister SV Ludwigsburg antreten. Wie erwartet, waren zwei hohe Niederlagen nicht zu umgehen. Einmal unterlagen wir 1:9 und dann 1:12. Im dritten Spiel gegen den SSV Esslingen waren wir mit 2:6 wieder die Unterlegenen. Am 21. Juni (Donnerstag) wurde in Offenbach ein weiteres Turnier ausgetragen. Wir waren nicht beteiligt. Aber unsere Konkurrenten, Esslingen und Offenbach, buchten überraschende Siege. So bezwangen die Esslinger den SV München 99 ganz unerwartet mit 5:4 und die Offenbacher brachten schließlich das Kunststück fertig, die Esslinger mit 4:3 zu bezwingen. Also eine sehr unangenehme Situation für uns, denn Cannstatt und Offenbach hatten jetzt bereits vier Pluspunkte, Esslingen bereits sechs. Am 23. Juni hatten wir in einem Einzelspiel im Zabobad die Esslinger zu Gast. Wir mußten unbedingt gewinnen, um uns noch eine ganz winzige Chance zu erhalten, in der Oberliga zu bleiben. Vor diesem Spiel wurde eifrig trainiert. Spieler, die ihre Badehose bereits an den berühmten Nagel gehängt hatten, stiegen wieder ins Wasser und trainierten mit. In einem sehr harten Spiel bezwangen wir schließlich die Esslinger mit 5:4. Eine gute Mannschaftsleistung hatte diesen Erfolg erreicht. Zwar blieben wir nun mit 2:12 Punkten Letzter, haben aber nun doch eine kleine Chance. Es gilt jetzt für unsere Spieler, in den noch ausstehenden drei Spielen, die am 22. Juli in Neumarkt/Opf. ausgetragen werden, mindestens zwei Siege und ein Unentschieden zu erringen. Es könnte dann vielleicht noch zum vorletzten Platz und damit zum Oberliga-Erhalt reichen.

Sch.

---

### **Achtung! Wichtige Mitteilung**

**An alle Schwimmabteilungsmitglieder! Die Kleiderkästen in den beiden Männer- und Frauen-Türmen sind unbedingt bis zum 15. Juli 1962 freizumachen und zu öffnen. Der 15. 7. ist letzter Termin. Sollten Kästen wider Erwarten bis dahin nicht geöffnet sein, müssen sie gewaltsam geöffnet werden. Die Schwimmabteilung**

---

## *Schwimmclub Hvetlanda Simsälskap/Schweden im Zabo*

Am Dienstag, den 26. Juni gastierte der schwedische Schwimmclub Hvetlanda Simsälskap im Zabobad. Es war eine sehr schöne Veranstaltung, wenn auch der Wettergott nordischen Wind bescherte. Zwar konnten die Gäste nur einen von zehn Wettkämpfen gewinnen (100 m Brust Damen), doch das nahm kein Cluberer den Schweden übel. Spannende Führungskämpfe brachten die 6x50 m Kraul- und die 8x50 m Lagenstaffel der Männer. Unser Torhüter Kühnel gewann die 100 m Brust in der Zeit von 1:18,4 vor seinem Vereinskameraden Eschler. Wolfgang Tiede siegte über 100 m Kraul in 1:01,9. Die Damen gewannen die beiden Staffeln (4x50 m Lagen und 4x50 m Brust), auch die Mädchen siegten in den Lagen- und Kraulstaffeln. Über 50 m Kraul holte sich bei den Knaben Heinz Zeller (Zeit 33,8) und bei den Mädchen Karin Ulbrich (Zeit 35,6) den Sieg.

Im Wasserball hatten wir ein leichtes Spiel. Wir gewannen mühelos 11:0. Leider kamen nicht allzuviel Zuschauer. Anschließend wurde in der Kantine noch etwas getanzt und es ging sehr gemütlich zu.

Ede Reinel

### L i e b e S c h w i m m e r j u g e n d !

Am Samstag, den 16. Juni wurde das neue, moderne Freibad in Feucht mit einem gelungenen Schwimmfest eingeweiht. Für die meisten der teilnehmenden Vereine war es der erste Start in der Sommersaison. Sechs Vereine aus dem fränkischen Raum waren vertreten. Für den besten Verein stiftete der Gemeinderat einen schönen Pokal, den unsere Mannschaft mit nach Hause nehmen durfte. Der Star des Tages war unsere „Mäcki“ Klages, sie erreichte die beste Zeit. Bravo Mäcki! Alle anderen Leistungen blieben hinter den Erwartungen zurück. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

100 m Kraul: 1. Wolfgang Tiede 1:02,4, 3. Werner Riedel 1:07,1.

100 m Brust: 2. Eschler 1:23,1.

100 m Schmetterln Wolfgang Tiede und Breimeier (SpVgg Fürth), beide 1:19,2 (totes Rennen).

4x50-m-Lagenstaffel: 1. 1. FCN 2:12,5, 2. Siemens Erlangen.

100 m Kraul weibliche Jugend: 1. Mäcki Klages 1:19,0.

100 m Brust: 2. Lange 1:36,8.

4x50-m-Bruststaffel: 1. 1. FCN 3:00,5.

Bei den Mädchen fehlte die auswärtige Konkurrenz. In den beiden Wettkämpfen 100 m Brust und 50 m Rücken, waren nur unsere Schwimmerinnen am Start. 100 m Brust: Schorn (1:35,7), Knahn (1:36,3) und Eckert (1:40,4).

50 m Rücken: Ulbrich, Kuntz und Eckert 0:43,6, 0:44,6 und 0:47,0.

Auch die Knaben hatten gute Erfolge zu verzeichnen. Heiko John errang über 100 m Brust mit 1:36,0 einen zweiten Platz. Heinz Zeller (0:39,7) und Helmut Engelbrecht (0:46,2) belegten über die 50-m-Rückenstrecke die ersten Plätze.

Damit wäre ich am Ende der Siegerliste angelangt. Das Gesamtergebnis lautete:

Sieger 1. FCN mit 64 Punkten und damit Gewinner des Ehrenpreises der Gemeinde Feucht. 2. ESV Nürnberg-West 36 Punkte. 3. TV 1860 Fürth 34 Punkte. 4. Bayern 07 28 Punkte. 5. SpVgg Fürth 21 Punkte und 6. Post SV 11 Punkte.

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

---

---

## Erholung und Entspannung finden Sie im Club-Bad/Zabo

---

---

Unsere Wasserball-Jugend verlor ein Freundschaftsspiel gegen Eßlingen mit 2:9 Toren. Es war ein sehr schönes und faires Spiel.

Im Rahmen der Jugend-Ligaspiele trug unsere 1. Jugend am 21. und 22. Juni zwei Spiele aus.

Gegen Bayern 07 gewannen wir mit 11:2. Bester Torschütze war Lenicz mit 9 Toren.

Gegen ESV West waren wir mit 7:3 erfolgreich. Beide Spiele waren nicht allzu schwer, da die gegnerischen Torhüter nicht überzeugen konnten.

Aufgrund dieser beiden Siege wurde unsere Wasserballjugend Mittelfränkischer Meister.

Am Sonntag, den 24. Juni fanden in Röthenbach (Pegnitz) die Bezirksmeisterschaften statt. Näheres darüber im nächsten Heft.

Schließlich sei noch auf einen Mißstand hingewiesen. Unsere Knaben haben offensichtlich keine besondere Lust an der Gymnastikstunde teilzunehmen. Das muß anders werden.

Die Gymnastikstunden sind notwendig, um im Schwimmen bessere Leistungen zu erzielen.

Ede Reinel

### Boxen

*Vergleichskampf am 26. 5. 62 gegen Marktredwitz  
in Nürnberg - Jahnhalle*

Um es vorweg zu nehmen, die Kämpfe entfachten wahre Begeisterungstürme. Selbst an Ringplätzen alt gewordene Anhänger des Boxsportes rammten die Ellenbogen in die Rippen der Nachbarn, doch die merkten es nicht, denn sie waren selbst „weg“. Wir stellten erstmals wieder unsere junge — in Auswärtskämpfen erprobte Mannschaft. Unsere Staffel gewann 12:8 und das obwohl der Gegner Marktredwitz hieß. Die Gäste hatten sich außerdem durch 3 Boxer aus Selb verstärkt. Es wimmelte in ihren Reihen nur so von oberfränkischen Meistern und bayerischen Exmeistern. Die Paarungen lauteten:

1. FCN		TSV Marktredwitz
Jun.-H.W. Spielmann	—	Dörfler
Jun.-H.M. Zimmermann	—	Sandner
Jun.-M. Biswenger	—	Heinisch
Sen.-L. Bias	—	Seidl
Sen.-H.M. Rummel	—	Neumann
Sen.-W. Berberich	—	Jarmer
Sen.-M. Beck	—	Ullrich
Sen.-H.-Sch. Seiler	—	Bürger
Sen.-H.-Sch. Waizmann	—	Anzer
Sen.-Sch. Weiß	—	Seidel

Die „Anwärmer“ spielten Wehner und Müller (beide 1. FCN). Sie taten sich nicht weh, grinsten 3 Runden lang und die Zuschauer lächelten mit. Punktsieger Müller.

Spielmann präsentierte sich erneut in verbesserter Form. Er benötigte nicht ganz eine Runde, um durch Abbruch zu siegen. Zimmermann machte es ihm nach und schickte den Marktredwitzer Heinisch in der 1. Runde über die Zeit zu Boden. Biswenger bestritt

seinen 1. Kampf und bekam einen harten Hauer vorgesetzt. In der 2. Runde flog das Handtuch. Biswenger wurde aus dem Ring genommen, das war vernünftig. Trotzdem zeigte unser Mann gute Anlagen. Bias gewann durch Aufgabe in der 2. Runde. Er wollte offensichtlich seinen Gegner stehen lassen, denn er hatte schon vorher mehrmals Gelegenheit zu einem Fangschuß. Rummel gewann in alter Manier und nach einer wahren Ringschlacht. Berberich lief schon in der 1. Runde in ein tolles „Ding“ und setzte sich. Er fand sich aber wieder und überließ Jarmer (!) nur einen knappen Punktsieg. Dann standen sich Beck und Ullrich gegenüber. Das Kampfgericht sah den Marktredwitzer als Sieger und die Zuschauer reagierten deshalb mit Recht sehr böse. „Heumacher“ auf Hinterkopf und mit Innenhand geschlagen, dürfen nicht gewertet werden, doch das Kampfgericht war offensichtlich anderer Meinung. Beck hätte aufgrund seiner sauberen und einwandfreien Treffer den Sieg verdient gehabt. Bei der nächsten Auseinandersetzung wurden die Boxfans wieder friedlich. Seiler (17 Kämpfe) drehte Bürger (127 Kämpfe), der als Anfänger gemeldet war, durch die Mangel. Bürger gab zwischen der 1. und 2. Runde auf. Waizmann war gegen Anzer keineswegs auf der Verliererstraße, doch in der 3. Runde fehlte wieder einmal der Dampf. Beim abschließenden Schwergewichtskampf Weiß — Seidel gerieten die begeisterten Zuschauer völlig aus dem Häuschen. Kein Wunder, denn die Art, wie Weiß seinen Gegner anging und ausboxte, war schon Klasse. Wer Seidel kennt, vermag die Leistung des Cluberers zu würdigen. Zu erwähnen ist noch, daß auch die Gäste zufrieden waren, sofort neue Kampfabschlüsse anboten und uns um „Leihboxer“ angingen.

#### *Start am 3. 6. 1962 in Sulzbach-Rosenberg*

Es ging von Anfang an alles schief. Ein Pkw ließ uns aufsitzen und ein Kleinbus sagte kurzfristig ab. In Sulzbach-Rosenberg wurden wir von der Stadtverwaltung empfangen. Rund 1500 Zuschauer umsäumten den Ring. Wie erhielten von unserem Gegner einen Wimpel und seitens der Stadt einen schönen Silberteller. „Man“ hatte vergessen, mir einen Clubwimpel mitzugeben, so daß ich mich mit leeren Händen aus dieser peinlichen Situation herausreden mußte. Die Honoratioren der Stadt waren wohl der Anlaß, daß uns nicht, wie zunächst gemeldet, eine Anfängerstaffel, sondern eine starke Mannschaft, verstärkt mit Boxern aus Amberg und Landshut, gegenübertrat. Wir verloren 14:6.

#### Die Kämpfe:

Im Jun. Leicht boxte Wehner gegen Steger und unterlag. Unser Mann kämpfte ohne Herz, mit den Händen in den Taschen. Er zeigte diesmal überhaupt nichts. Im Jun.-H.-Mittel bekam unser Anfänger Spielmann den „Anfänger“ Winter vorgesetzt. Der Bayernmeister, sehr hart schlagend, erzwang einen Abbruchsieg. Im Leicht hatte Bias einen schlechten Tag sowie einen hart schlagenden Mann erwischt. Bias verlor einwandfrei. RR Wittmann aus Weiden übersah wohlwollend 10—12 mit Absicht geführte Nieren- und Genickschläge!

Im H.-Welter holte Brunner auf 6:2 auf. Er erzielte in der 1. Runde mit Linkshaken 3 Niederschläge und einen Abbruchsieg. Im Welter war für Rummel nichts zu gewinnen.

# J★K★Engelbrecht

*serviert aus aller Welt auf aller Tisch*



gegr. 1551

Delikatessenhaus Nürnberg Karolinenstr 13

Schreiber holte ihn zweimal von den Beinen. Der Abbruch durch den RR ging in Ordnung.

Hasselbacher gab im H.-Mittel in der 1. Runde auf. Damit stand die Partie bereits 10:2 und die Felle waren weg. Zimmermann errang in seinem 1. Seniorenkampf einen Ko.-Sieg und verbesserte das Resultat auf 10:4. Sobiech verlor im Mittel gegen Scherzer nach Punkten. Dann kam eine tolle Sache! Seiler trieb seinen Gegner Prössl 3 Runden lang durch den Ring, führte hoch nach Punkten und erzielte 3 Niederschläge. In der 3. Runde drückte Prössl den Kopf Seilers nach unten und dieser stieß mit dem Kopf „tief“. Seiler bekam sofort eine Verwarnung und vom Kampfgericht nur ein Unentschieden.

Im abschließenden Schwergewichtskampf gab es ein weiteres Fehlurteil. Weiß boxte Lawrenz klar aus und erzielte bedeutend mehr Treffer als sein Gegner. Das gegebene Unentschieden war keinesfalls zu verstehen.

Die Veranstalter entschuldigten sich hinterher. Das ist anzuerkennen, doch es nützte uns nichts mehr. Nachdem wir alle sauer waren, konnte uns auch das dort stattgefundene Volksfest gestohlen bleiben.

\*

Am Freitag, den 13. 7. (20 Uhr) geht es per Bus ab nach Kapfenberg in Österreich. Hoffentlich beschert uns Petrus schönes Wetter, damit unsere Boxer und Schlachtenbummler auch etwas von der schönen Gegend sehen.

Wir verliehen unseren „Junior“ Wehner an die LA-Abteilung und er enttäuschte nicht. Wehner war der einzige Cluberer, der in der Jugendklasse die 3000 m durchstand und bei den Bezirksmeisterschaften „mitsprach“. Als Vertreter des Clubs darf er, der Boxer, in Amberg um die bayerische Meisterschaft über 3000 m laufen. Berlin und Zürich winken für ihn, aber nur dann, wenn wir den Läufer Wehner nicht als Boxer brauchen.

Am 30. 6. 1962 kämpften wir in Selb, Bericht hierüber folgt im nächsten Heft. H. Halser

## **Lorenz OBAUER zum Gedächtnis**

Am 7. 6. 1962 verstarb überraschend eines der profiliertesten Mitglieder der Hockey-Abteilung des Clubs, unser Lorenz Obauer.

Der ruhige, immer ausgeglichene Mann, der dem Club seit 1. 1. 1919 angehörte, war in seiner Jugend ein bekannter Hockeyspieler und Spielführer der ersten Hockey-Mannschaft des Clubs.

Nach dem Kriege baute er, zusammen mit seinem leider ebenfalls schon verstorbenen Freunde Hans Hupp, die Hockey-Abteilung des Clubs wieder auf, deren Vorsitzender er lange Jahre war, bis er dann dieses Amt einem würdigen Jüngeren weitergab.

Im Verwaltungsrat des Clubs hatte sein Wort in dieser Zeit stets Gewicht.

Sein allzu früher Tod ist nicht nur ein bitterer Verlust für die Hockey-Abteilung, sondern für den ganzen Club, der seiner stets in Dankbarkeit gedenken wird.

Seiner Frau, unserer lieben Erna, und seinem Sohn gilt unser aufrichtigstes Mitgefühl.

**Karl Müller**

Für die aufrichtige Anteilnahme, die mir anlässlich des Todes meines lieben Mannes

## TONI KUGLER

von vielen Clubmitgliedern, Sportfreunden und Vereinen erwiesen wurde, sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank.

**Gretl Kugler**

### Aus der Club-Familie

August Kund (Clubmitglied seit 1908) und Gustav Ott vom „Tisch der Alten“ (unübertrefflicher Chronist dieser Runde und Mitarbeiter der Clubzeitung) werden am 30. Juli 75 Jahre alt.

Am 28. Juli feiert Philipp Seitz seinen 65. Geburtstag. Philipp Seitz kam 1919 zum Club und hat sich vor allem um die Handball-Abteilung verdient gemacht.

Georg Schmidt begeht am 20. 7. sein 65. Wiegenfest.

60 Jahre alt werden Ludwig Ettner (15. 7.) und Brauereibesitzer Josef Müller aus Pfaffenhofen (16. 7.).

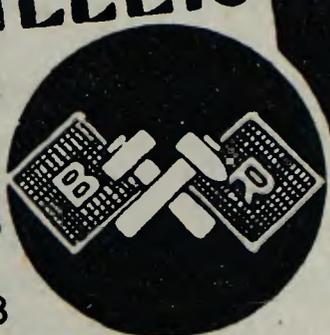
Der bekannteste „Fünfziger“ dieses Monats ist zweifellos Hans Gösel. Kaum zu glauben, daß der unverwüstliche und unentbehrliche Hans am 18. Juli ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat. Möge ihm sein „Fläschla Helles“ nach vollbrachtem Tagwerk noch jahrzehntelang munden.

Weitere „Fünfziger“ sind „Schwimmer“ Karl Allinka (7. 7.), Clubmitglied seit 1926, Erich Kuntz (14. 7.), Wilhelm Lotz (14. 7.), Herbert Glatz (26. 7.), Alfred Schade (27. 7.) und Erich Weinlein (29. 7.).

Den vorgenannten Jubilaren wünscht der 1. FCN von Herzen viel Glück und Gesundheit und gratuliert allen Geburtstagskindern dieses Monats.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175



RUF 57 82 88

Herzliche Urlaubsgrüße von der blauen Adria übersandten die Spieler der 1. Mannschaft des BC Augsburg, aus Bad Wörishofen Hermann Feldmann, aus Spanien Heiner Oberle (Friedrichshafen), aus der Schweiz Gerhard Bergner, aus Livorno Fam. E. Herrmann, von der Nordseeinsel Amrum F. W. Schulz (Baden-Baden), vom Wörther See Stefan Reisch und Sepp Rodenbücher, aus Frankfurt Paul Jetter (Engstlatt), aus Cannes unser ehemaliger Vertragsspieler Hans Stammberger, von der Diavolezza-Hütte nahe des Piz Palü Walter Baier, aus Lugano Stephan Vogt und Frau, aus Bad Liebenzell Eugen und Gerda Buchfelder, aus Wien Norbert Viereckl (Rötz), aus Wellston (Ohio) Josef Schmidt (der Vater unseres „Amerikaners“ Horst Schmidt), aus Zandvoort Fam. Herbert Widmayer.

Ein frohes Pfingstfest wünschten H. van de Sandt und Frau.

Vom Sichtungs-Turnier des Deutschen Tennis-Bundes in Essen grüßten „Speckas“ Sperber und seine Schützlinge, vom Qualifikationsspiel der deutschen Handballdamen in Warschau Elsbeth Härtle.

Für alle Grüße herzlichen Dank!

A. W.

### Berichtigung!

Ouh, Herrschaft nah! Wöi sog ich's blouß,  
ich hab mich taischt, die Not is grouß,  
ich hab dös Kunststück ferti bracht  
und an Moh zehn Jahr älter g'macht,  
mehr nu, ich hab gleich konstatiert,  
der goute Moh werd pensioniert!

Dös hout beinah ganz Närnberg g'les'n  
und alle Welt war draf versess'n  
dem Jubilar „Ade“ zu sog'n,  
bevur er göiht in Pension,  
sugar der „Schmidtpeter“ is g'rennt  
mit an Trumm Photo in der Händ.

Waß Gott, dös war a dumme G'schicht,  
doch drob'n am Sozialgericht,  
wou der Moh tägli brav amtiert,  
war ma zum Glück gout orientiert.  
Korz, es erreicht die Altersgrenze  
in zehn Jahr erscht, der Doktor Brömse!

Der Doktor is scho lang mei Freind  
und deshalb is er mir net feind,  
er hout mir g'schrieb'n: Ötz sei net z'wider,  
bring „Zwaasiebz'g dein Hinweis wieder  
im Clubheft, nouchher stimmt die War!“ —  
und su werds g'macht, der Fall is klar!

A. W.

### Am Rande vermerkt!

Auch im Zabo wurde über die Fußball-Weltmeisterschaft 1962 debattiert und um es vorweg zu nehmen, jedermann freute sich, daß Brasilien erneut Weltmeister wurde. Die Sympathien für den alten und neuen Champion kommen nicht von ungefähr. Die Brasilianer sind keine „Maurer“, sie haben es nicht nötig, nur aus der Defensive heraus Spiele zu gewinnen.

„Mauern“ ist in Nürnberg-Fürth seit eh und je verpönt, so verpönt, daß man sich im Zabo oder im Ronhof nach einem unglücklich verlorenen Spiel noch immer damit tröstet:

„Nojah, die andern hab'n uns g'schlag'n,  
doch gouter Freind, wos manst?  
Wir wer'n die Niederlag ertrag'n,  
denn wir hab'ns ganz schöi g'schwanzt!“

So lange dieser Trost Anklang findet, bleibt Fußball ein schönes Spiel. Sollte das „Mauern“ (auch Taktik und meisterhafte Strategie genannt) überhand nehmen, dann wird der Fußball einen ähnlichen Weg gehen wie sein kleinerer Bruder Handball. Nicht umsonst pfeifen in Deutschland die Massen, wenn Mannschaften mit Doppelstopper auf den Plan treten und ihr Heil allein in der Abwehr suchen.

Sepp Herberger hat nach dem verpönten Rezept operiert und begründet seine Maßnahme damit, daß im Fall einer Weltmeisterschaft der Erfolg über alles geht, daß ihm aufgrund des vorhandenen Spielermaterials keine andere Wahl blieb und daß nicht nur die deutsche Elf mauerte. Über diese Argumente ließe sich streiten, doch wozu?

Der Bundestrainer gab nach dem Ausscheiden Deutschlands aus dem Weltmeisterschaftsturnier klar zu verstehen, daß seinerseits keinerlei Fehler gemacht worden sind und daß er auch ein zweitesmal mit denselben Spielern und der gleichen Taktik aufwarten würde.

Sepp Herberger ist nicht nur Nachfolger, sondern auch Schüler von Professor Otto Nerz. Das vermag manches zu erklären. Auch Otto Nerz, der einstige Reichstrainer, war davon überzeugt, daß der deutsche Fußball nicht über jenes Spielermaterial verfügte, um mit spielerischen Mitteln im internationalen Konzert erfolgreich bestehen zu können. Er forschte eifrig nach anderen Wegen und führte das W-System ein.

Ob Nerz'sche oder Herberger'sche Doktrin, beide Lehren fanden und finden vor allem in Süddeutschland nicht immer den ungeteilten Beifall des Publikums.

Das wird den wackeren „Bundessepp“ nicht davon abhalten, weiterhin nach seinem Rezept zu verfahren, doch zu glauben, daß nur sein Weg nach „Rom“ führe und aus seinem Mund zu hören, daß alle Andersgläubigen (lies Kritiker) nichts von der Materie verstünden, war für viele Fußballfreunde fast noch enttäuschender als das 0:1 gegen Jugoslawien.

Übrigens hat Benfica-Trainer Bela Guttmann nach dem Spiel gegen die „Jugos“ nicht zu Unrecht gefragt: „Warum hat Herberger so defensiv spielen lassen? Wollte er ein 0:0 verteidigen?“

Vermutlich hat der Bundestrainer auch auf diese Frage eine Antwort parat.

\*

In verschiedenen Nachbetrachtungen zur Weltmeisterschaft 1962 wird gesagt, „mit Rahn und Fritz Walter hätten wir wieder Weltmeister werden können!“

Nun, meiner Meinung nach hat der deutschen Elf außer Fritz Walter vor allem ein Stürmer wie Maxl Morlock gefehlt. Ahnt man denn immer noch nicht, was Maxl für die deutsche Ländermannschaft gewesen ist?

Gerade die Niederlage gegen Jugoslawien offenbarte es, daß Herberger im Gegensatz zu 1954 keinen Halbstürmer hatte, der gleich Morlock vierten Läufer spielen und zugleich stürmen konnte. Szymaniak als geborener Läufer vermochte diese Aufgabe nie zu lösen. Hat man ganz darauf vergessen, daß Max trotz aller Defensiv-Aufgaben, die ihm aufgenötigt wurden, beim Weltmeisterschaftsturnier in der Schweiz die meisten deutschen Treffer erzielte und darüberhinaus lange Jahre Torschützenkönig der deutschen Nachkriegs-Länderelf war? Vielleicht wird man es eines Tages doch noch gewahr, daß Morlock zu den ganz Großen des deutschen Fußballs gezählt hat.

\*

14 Tore erzielte Brasilien beim Weltmeisterschaftsturnier in Chile. Laut einer isk-Meldung sind davon nur 7 Treffer mit dem Fuß geschossen worden, während die anderen aus Kopfbällen resultierten oder mit der Brust über die Torlinie gedrückt wurden.

Diese Feststellung unterstreicht, daß die brasilianischen Ballkünstler das Spiel über die Flügel bevorzugt haben, ja, daß eine erfolgreiche Elf ohne gute Flügelstürmer undenkbar ist.

In Chile wurde nicht mit getupften Bällen gespielt. Es wäre interessant zu erfahren, wer diesen „Fußballmodeschrei“ in Deutschland auf den Markt gebracht hat und aus welchem Grund? Dieses Thema sei deshalb aufgegriffen, weil unlängst die Jugendelf eines kleinen Vereins einen neuen, weißen Ball mit schwarzer Ölfarbe „verziert“ hat und der Meinung war, jetzt ginge es noch besser. Das Gegenteil trat ein, das Leder konnte an den bestrichenen Stellen nicht mehr atmen und wurde hart. Doch auch „echte“ getupfte Bälle bringen keinen Vorteil. Aber vielleicht muß im Wirtschaftswunderland stets etwas Neues auf den Markt gebracht werden.

Doch genug von der Fußball-Weltmeisterschaft. Wir stimmen mit „Ofi“ überein, der nach dem Ausscheiden Deutschlands in der „NZ“ schrieb:

„Daß ein Fußballspiel keine Staatsaktion ist, haben wir schon seit je vertreten. Zuletzt beim Treffen des 1. FCN gegen Benfica Lissabon oder gegen den neuen Meister 1. FC Köln. Weil wir nie himmelhoch jauchzten, haben wir auch keinen Grund, zu Tode betrübt zu sein, daß in Chile der Faden vorzeitig gerissen ist.“

\*

Während auf der Jahreshauptversammlung der englischen Fußball-Liga bekanntgegeben wurde, daß die Zuschauerzahlen bei den vier höchsten Spielklassen erneut zurückgegangen sind (um 639852 Besucher), konnte Dr. Walter bei der Jahrestagung der süddeutschen Vertragsspielervereine am 17. Juni 1962 in Stuttgart davon berichten, daß in beiden süddeutschen Vertragsligen die Zuschauerzahlen angestiegen sind. Die 1. Liga Süd verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 250787 und die 2. Liga Süd eine von 139243 Besuchern.

Diese erfreuliche Tatsache beruht sicherlich nicht darauf, daß bessere Leistungen geboten wurden, sondern daß die Saison 1961/62 bis zum letzten Spieltag überaus interessant verlief.

Ergo, spannend muß ein Meisterschaftsablauf sein, um die Massen anzulocken, Spielklassen und Profitum haben diesbezüglich längst nicht die Bedeutung, wie viele Bundesligafreunde annehmen.

\*

Eine weitere bemerkenswerte Kunde kam aus Stuttgart. Die Vertreter der 34 süddeutschen Vertragsspielervereine haben sich einstimmig gegen die Einführung des von der DFB-Kommission empfohlenen „Lizenzspielers“ ausgesprochen.

Nach eingehender Aussprache und Erörterung wurde folgender Resolution zugestimmt: „Die süddeutschen Vertragsspielervereine lehnen die Einführung des Lizenzspielers auf der im Gutachten der DFB-Kommission vorgeschlagenen Basis ab, da sie zu nicht übersehbaren steuerlichen Belastungen der Vereine führen würde.“

Die Einführung des „Lizenzspielers“ wäre nur möglich, wenn die Vereine die Gewißheit erhalten, daß alle Ausgaben des Gesamtvereins in voller Höhe steuerlich geltend gemacht werden können.“

A. W.

## Sieg, Sieg

Wer eine Niederlage mit Pech erklärt, wirft dem Gegner das Glück vor, das er selbst beansprucht.

\*

Wer seinen Gegner stärker macht, um seine Niederlage zu verkleinern oder seinen Sieg zu vergrößern, lobt sich nur selbst.

\*

Im Leben ist niemand unfehlbar. Wieso also im Sport?

—er

(Der „DZ“ entnommen)

## Die Elfmeter-Studie

Der Elfmeter ist die schwerste spielerische Strafe im Fußball. Mit ihr wird ein Spieler dafür bestraft, daß er foult, so, daß man's sieht. Sie wird nur für schwere Vergehen ausgesprochen, beispielsweise dann, wenn ein Spieler seinem Gegner mit dem Messer ein Auge aussticht, vorausgesetzt, daß er dies in regelwidriger Weise besorgt. In Ermangelung eines Regelverstosßes wird der Elfmeter auch etwa dann verhängt, wenn dies ein Zuschauer verlangt, sofern er eine genügend laute und überzeugende Stimme besitzt.

Elfmeter! Welch ein inhaltsschweres Wort! Für die einen bedeutet es unverhoffte Rettung, für die anderen tiefste Verzweiflung und für den Schiedsrichter das Anfordern einer Polizeieskorte.

Zur Entstehung eines Elfmeters werden gewöhnlich mindestens vier Personen benötigt: Zwei Spieler, von denen der eine fällt, weil ihn der andere fällt; ein Schiedsrichter, welcher pfeift, und ein Zuschauer, welcher pfeift, weil der Schiedsrichter pfeift. Die klassische Ausgangslage für einen Elfmeter ist etwa die folgende: Ein Spieler rennt mit dem Ball, und ein anderer hintendrein ohne den Ball. Der hintere denkt: „Wenn ich ihn nicht foule, ist alles verloren. Wenn ich ihn aber foule, haben wir wenigstens noch die Chance eines Elfmeters, der danebengeht.“ Der andere denkt: „Wenn er mich nicht bald foult, ist alles verloren, denn schießen kann ich ja doch nicht in dieser Lage. Wenn er mich aber foult, haben wir wenigstens noch die Chance, den Elfmeter zu verwandeln.“ Und so entsteht dann der Elfmeter, womit ja beiden geholfen ist.

Sobald das Foul geschehen ist, wälzt sich der Gefoulte am Boden, möglichst überzeugend und möglichst weit im Strafraum hinein, während der Täter etwas hastig weiterspielt und so dreinzusehen versucht, als ob nichts geschehen wäre. Der Schiedsrichter aber, auf den sich nun alle Blicke konzentrieren, überlegt sich in Eile, ob er etwas gesehen hat oder nicht. Hat er etwas gesehen, so pfeift er; hat er nichts gesehen, so pfeift er auch, denn das Wälzen wirkt doch noch etwas überzeugender als das unbeteiligte Gesicht des Täters. Außerdem pfeifen die Zuschauer ja auch. Hat er einmal A gepfiffen, so muß er auch B pfeifen — wie das schon die Tonleiter verlangt —: daher setzt er sich in Richtung Elfmeterpunkt in Bewegung, unterwegs vorsichtshalber kategorisch Hände und Kopf unterbrochen schüttelnd und so alle Interventionsversuche im Keime erstickend. 17,35 Zentimeter vor dem ominösen Punkt bleibt er bockstill stehen, stützt eine Hand in die Hüfte und zeigt mit der anderen in majestätischer Bewegung aus das Sägemehl. Hierauf stürzen sich 22 Spieler auf ihn. Nachdem er unverletzt wieder aus dem Knäuel aufgetaucht ist, werden die Linienrichter befragt, deren heftiges Achselzucken weithin sichtbar ist. Und so schreitet der Schiedsrichter in granitener Entschlossenheit zur Exekution. Es wird der Ball geholt, den ein Kamerad des Täters inzwischen in respektabler Entfernung versteckt hat, und aus der Mannschaft des Gefoulten wird der Schütze gewählt, wobei in lobenswerter Höflichkeit jeder zugunsten aller anderen verzichten will. Ist der Unglückliche endlich erkoren, so begibt er sich gemessenen Schrittes zur Richtstätte, putzt sich dann einen Anlauf und ... verschießt. *(Entnommen der SR-Zeitung)*

### „Kiek mal, der macht det freiwillig“

*Zum 80. Geburtstag von Carl Diem am 23. 6. 62 — Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Sports*

Eine Pastellzeichnung des Großvaters Diem hängt bei uns, die den elterlichen Garten in Würzburg zeigt. Auch *Carl Diem* zeichnete und malte viel; seine Entwürfe, seine Reden sind immer bildhaft, eindringlich, zeigen Perspektiven.

Die Umsiedlung nach Berlin, die entbehrungsreiche Jugend und frühzeitige Berufsausbildung entwickelten den praktischen Sinn, die Freude am Schaffen und realem Handwerk. Kein Federstrich ist zu gering, die Kleinarbeit wird ebenso bedacht wie die große Organisation olympischer Spiele.

Die überängstliche Mutter, die selbst gehbehindert war und beide Kinder allein ernähren mußte, verbot den Jungen barfuß zu laufen oder das Vergnügen, mit den anderen im Springbrunnen vor dem Reichstag zu plantschen. Bis ins Alter warnte sie ihren Sohn vor körperlichen Anstrengungen — gerade die aber suchte sich der junge und der alte Carl Diem. „*Kiek mal, der macht det freiwillig*“, wunderten sich die jungen Soldaten, die mit Freiübungen gelangweilt wurden, als sie das schweißtreibende Üben des Älteren im Berliner Stadion beobachteten.

Carl Diem konnte es nie hart genug sein: Er suchte die ausdauernden Waldläufe, die Bergbesteigungen bis in die Viertausender, die tagelangen Ruderfahrten. Er gab nicht auf, als er bis zur Erschöpfung nach dem Krieg seine große Bibliothek aus dem zerstörten Stadion nach Hause karrte. Die Morgengymnastik, das kalte Bad, bis vor wenigen Jahren der tägliche Lauf — damit beginnt der Tag.

Carl Diem verzagt nie. Immer erzeugt eine verfahrenere Situation, eine mißliche Lage oder ein negativer Bescheid in ihm neue Gedanken, Auswege, fruchtbare Improvisationen. Wir, seine Familie, seine Mitarbeiter und Schüler, haben heute noch Mühe, mit ihm Schritt zu halten, denn er plant schon immer für das nächste Jahr, wenn wir uns noch mitten im alten mühen.

Das nächste Buch, die nächste Forschung, die nächste Tagung — sein Tempo ist nie schleppend, zögernd. Immer eilen seine Gedanken. Immer sucht Diem das Gespräch. Seine Unterhaltungen mit Coubertin, mit Sven Hedin, mit Eduard Spranger — er scheint immer der Gewinnende, der einen neuen Schatz an Ideen davon mit nach Hause trägt.

Wie entstanden nun die neuen Ideen, die den deutschen Sport bis heute befruchten? Die Großstaffelläufe, das Spielplatzgesetz, das Turn- und Sportabzeichen, die Hallenfeste, die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, das olympische Festspiel, der Fackellauf oder die Olympische Akademie? Carl Diem selbst hat über den „zündenden Funken“ manches gesagt, was heute zu Ehren seines 80. Geburtstages wieder veröffentlicht werden soll: 1905: „Auch beim *Waldlauf* lag zunächst der Ursprung in der Nachahmung englischer Sportgebräuche. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen bei uns im Frühjahr und Herbst nach englischem Beispiel Wettkämpfe auf, die brav ‚Cross-Country-Läufe‘ genannt wurden, und da die meisten, die daran teilnahmen, das Wort nicht verstanden, gewährte man hin und wieder die Übersetzung ‚Querfeldeinlauf‘. Als aufgelockerte Form wurden sie auch in Gestalt von ‚Schnitzeljagden‘ veranstaltet. Meine erste ‚öffentliche‘ Sportbetätigung war im Oktober 1899 die Veranstaltung einer solchen Schnitzeljagd im Grunewald. Meine Lehrer durften nichts davon erfahren ... als ich damals einen Aufsatz schrieb, hatte ich zunächst ganz harmlos als Überschrift ‚Cross-Country‘ hingestellt. Das schlug mir ins Gewissen und ich verbesserte ‚Querfeldein‘, stellte aber fest, daß diese Bezeichnung gar nicht stimmte, und so prägte ich — ich bin nicht wenig stolz darauf — *das Wort ‚Waldlauf‘*, und siehe da — einmal ausgesprochen, war es in aller Munde ...“

\*

1906: „*Olympische Spiele 1906 in Athen* ... Endlich kündet heranwälzendes Geschrei das Nahen des Marathonläufers. Ein berittener Offizier begleitet ihn, staubbedeckt durch-eilt der Läufer den Säulenhof und stürmt in die Arena, wo der Kronprinz von Griechenland ihn in die Arme schließt. Einen Augenblick lang Totenstille. Das griechische Volk hat, wie zehn Jahre zuvor, einen Griechen als Sieger erhofft, mit südlicher Leidenschaft erfleht. Nun ist es ein Engländer. Doch der atemstockende Augenblick geht vorüber, und dann bricht ungeheurer Beifall los, wie es die Leistung verdient. In 2 Stunden, 51 Minuten, 23 Sekunden hatte John Daly aus Cork die Strecke bewältigt. Ein Blumenregen fiel auf ihn nieder, Börsen und Uhren flogen als Geschenke in den Innenraum, und ein begeisterter Landwirt brachte, nicht anders als 2000 Jahre zuvor seine Vorfahren, dem Sieger ein Zicklein dar ...“

Dieses Erlebnis grub sich tief in unsere Herzen ein. Ein solches Stadion und einen solchen Marathonlauf, vom Volksjubel getragen, mußten auch wir uns schaffen. An einem Vormittag saß die deutsche Mannschaft mit ihren Leitern auf den Marmorbänken in der Runde des Stadions, und der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Graf v. d. Asseburg, verkündete als Ergebnis von Rede und Gegenrede den Beschluß: „*Wir bauen uns ein Stadion in Berlin!*“ Ich aber trug in meinem Herzen den Plan heim, den ich im Jahre 1908 verwirklichen konnte. Seither erlebt die Stadt Berlin einmal im Jahr ihren ‚Marathonlauf‘. Von weither, von Potsdam führt die Jagd ... die Welt will betrogen sein. Statt des Streckenlaufs haben wir den Staffellauf gewählt, 50 Läufer jeder Mannschaft gaben sich dabei die Hand, einer für alle und alle für einen. *So entstanden die Großstaffelläufer der deutschen Leichtathletik ...*“

\*

1912: „Nach Rückkehr von den Olympischen Spielen 1912 zu Stockholm beantragte ich in der Hauptversammlung vom 29. September, dem schwedischen Beispiel zufolge, *Einführung des Sportabzeichens*, was ‚allseitig freudig begrüßt und beschlossen‘ wurde. Ich legte dann der Wettkampfausschußsitzung vom 31. Oktober den Entwurf der Bedingungen vor. Der Entwurf fand im allgemeinen Annahme, nur daß nunmehr jeder Sportzweig in den Proben vertreten sein wollte, während mir es darauf ankam, daß sich die Freunde aller Sportarten auf einige, wenige Grundübungen einigen sollten und dies unter dem Gesichtspunkt, daß eben auch ein guter Ruderer oder Fußballspieler die vorgeschriebenen Durchschnittsleistungen auf den natürlichen Übungsgebieten des Laufens, Springens, Werfens und Schwimmens zeigen müßte ...

Der Sport will seinen Orden bekommen. Der Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele hat diese schöne Einrichtung — auf sportlichem Gebiet natürlich — in Stockholm kennengelernt und sie nun auf deutsche Verhältnisse übertragen. Sehr mit Recht, sofern es ihm nämlich gelingt, dieser Auszeichnung diejenige amtliche Anerkennung zu verschaffen, die sie in Schweden genießt. Dort wird sie als regelrechter Orden auf dem Waffenrock wie auf dem Frack getragen, und der einfache junge Mann trägt sie ebenso wie der Kronprinz. Und auch dieser trägt sie, weil er sie erworben hat. ‚Verleihungen ehrenhalber‘ gibt es dabei nicht.“

\*

1913: Aus dem Bericht über die Studienreise nach den USA, 20. 8. bis 23. 9. 1913: „*Wir müssen ausreichende Spielplätze und Schwimmbäder bauen ...*“

Dieser Ruf ist in Deutschland nicht neu, und doch hatte er nicht den rechten Erfolg. Einige Städte bauten, andere ließen es sein. Da also auf freiwillige Arbeit nicht zu rechnen ist, müssen gesetzliche Maßnahmen an die Stelle treten, die verlangen, daß für ein bestimmtes Areal Land und entsprechend der darauf wohnenden Einwohnerschaft ein bestimmter Platz für Spielzwecke freigemacht wird. Auch der Begriff Spielplatz muß deutlich festgelegt werden, sonst kommen die merkwürdigsten Irrtümer vor. Ein Spielplatz muß für alle für die Volkssports und Spiele nötigen Einrichtungen in mustergültiger Form und ausreichender Größe, dazu Umkleideräume und Duschen haben. Die Benutzung muß selbstverständlich sein ...“

*Wir müssen unser Schulturnen sportlicher gestalten ...* Hier muß der lebendige Geist jene Freude schaffen, die allein dauerndes Interesse sichert. Die physischen Vorteile der Freiübungen z. B. können ebenso durch gewisse Spiele erlangt werden, nur daß die ersteren die Jugend langweilen, die letzteren Vergnügen machen ...“

\*

1917: „*Ich sollte 1917 Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft werden ...*“ Aus der an die Deutsche Turnerschaft gerichteten Denkschrift:

„Die *Deutsche Turnerschaft* als die größte, stärkste, reichste und älteste Vereinigung aller Verbände für Leibesübung hat die Ehrenpflicht, die Regelung der Beziehung zu den

anderen Verbänden selbst zu leiten im Geiste der Kameradschaft und duldsamer, gegenseitiger Förderung, ihrer eigenen Würde und der hohen Sache, der alle dienen, entsprechend. Führer zu sein, in jeder Äußerung vermittelnd und tonangebend zu bleiben, ist für sie die Forderung. Ganz besonders denjenigen Verbänden gegenüber, mit denen die Entwicklung eine Berührung der Gebiete gebracht hat, gilt es doppelt versöhnlich und entgegenkommend zu sein; denn sie sollen dereinst in vollem Vertrauen sich der Turnerschaft eingliedern, damit diese das wird, was Jahn einst im deutschen Turnen vorge-schwebt und was die Gründer der Deutschen Turnerschaft gedacht haben, *der umfassende Bund aller volkstümlichen Leibesübung*. Diese Entwicklung der Zukunft versprache, unermeßliche Frucht zu tragen. So natürlich sie erscheinen mag, ist sie doch durchaus nicht zwangsläufig. Vielmehr wird sie nur mit Vorbedacht und nur in kluger Behandlung und Führung seitens der Deutschen Turnerschaft allmählich zu erreichen sein ...“

\*

1919: „Denkschrift über die *Gründung einer Deutschen Hochschule für Leibesübungen* ...

Die Vertreter der Wissenschaft, die mit der Leibesübung der Jugend betrauten Beamten und die Führer der Verbände für Leibesübungen müssen sich zu gemeinsamer Forschungs- und Lehrtätigkeit vereinen. Dies ist die Forderung des Tages ... diese Vereinigung allein gibt den Charakter der Hochschule und zwar einer freien ...

Man kann sagen, daß jeder Turn- und Sportverein, dessen Mitgliederzahl etwa 1000 erreicht, nicht mehr mit ehrenamtlicher Leitung auskommt, sondern hierfür mindestens einen hauptamtlich angestellten Turn- und Sportlehrer benötigt ... Schließlich ist überhaupt eine Sammelstelle aller technischen und wissenschaftlichen Erfahrungen notwendig ...“

\*

1919: „*Gründung der Reichsjugendwettkämpfe*. Die im Reichsausschuß vereinigten Vertreter der Turn- und Sportverbände haben die Veranstaltung alljährlicher Leistungsprüfungen für die Jugend beiderlei Geschlechts grundsätzlich gutzuheißen.

Zweck der Wettkämpfe ist, durch den Anreiz der Leistungsprüfung eine körperliche Durchbildung der Jugend zu erzielen und sie für regelmäßige Leibesübung zu gewinnen. Die Wettkämpfe zerfallen in: a) Ausscheidungskämpfe an allen Orten, b) Bezirkskämpfe für die Sieger der Ausscheidungskämpfe (die Abgrenzung der Zahl der Bezirke ist noch zu beschließen), c) Entscheidungskämpfe an einem jährlich wechselnden Ort für die Sieger der Bezirkskämpfe.

Zur Vorbereitung der Jugendwettkämpfe 1919 müßte für den 4. Mai 1919 oder vorher der Vorsitzende bzw. Beauftragte des bestehenden Ortsausschusses für Jugendpflege oder der entsprechenden Organisation oder beim Fehlen eine Versammlung zur Gründung eines Arbeitsausschusses für diese Wettkämpfe einberufen ...“

\*

1922: „*Turnlehrer Berlins — lernt das Laufen-Lehren!* Am wehesten traf mich der Schaulauf der höheren Schulen mein Herz. Hilf Himmel, war das ein Anblick! Derart stümperhafte, zweckwidrige Haltungen ...!“ Laufen ist eine ursprüngliche Körperbewegung und eine gesundheitlich wichtige Übung. Ich halte sie für das tägliche Brot allen Turnens. Aber der Lauf hat ebenso wie die Kippe seine Bewegungsgesetze. Die müßt ihr wissen, selbst können und kein Schüler darf von euch versetzt und entlassen werden, der nicht richtig gehen und laufen kann ...“

\*

1938: „Bald werden wir wieder im antiken Stadion von Olympia um die Wette laufen und den Speer werfen können, und deutsche und griechische Jugend soll gemeinsam, so

wurde dies bei unserem Aufenthalt in Olympia und Athen abgemacht, die Wiedererweckung der ehrwürdigen Anlage in sportlichen Spielen am heiligen Orte feiern.

... alle Jahre soll sich in ihm die ‚*Olympische Akademie*‘ versammeln, eine Hundertschaft junger Studenten aus der ganzen Welt, jeder einzelne von seiner Nation zu diesem hehren Zweck auserlesen und entsandt, und sie werden unter Leitung von Lehrern, die auch aus den Fachkreisen aller Völker ausgewählt wurden, in zweimonatiger Arbeitsgemeinschaft zusammenstehen ...“

\*

Auch die Idee — *die Olympische Akademie* — wurde 1961 mit jungen Studenten aus aller Welt verwirklicht, das antike Stadion lag ausgegraben vor uns, ein Zeltlager, von den Griechen erbaut, vereinte einen Teil der Jugend aus aller Welt mit ihren Lehrern in sportlichem Spiel. Griechische Bauern zogen, wie in alten Zeiten, aus der Umgebung von Olympia auf die Anhöhen um den Heiligen Hain, um sich am Anblick der Jugend zu erfreuen.

Ideen und Schaffen haben das Leben von Carl Diem bestimmt. Eine glückliche Erfüllung fruchtbarer Gedanken, der Reichtum an innerem Leben lassen hoffen, daß diese Quellen unversiegbar bleiben.

*Liselott Diem*

(Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)

## **Sportgeist**

Von Lexer

Es passierte in der vorigen Woche, bei einer der vielen Wettfahrten der Kieler Woche: Ein englischer Fahrensmann streifte eine Tonne; ganz unmerklich, denn es war eher eine Liebkosung denn ein Zusammenprall. Vielleicht hätte weder ein Schiedsrichter noch ein Mitsegler diesen zarten Kuß zwischen Holz und Metall bemerkt. Aber der Engländer drehte sofort ab, schor aus dem Rennfeld aus und segelte für diesen Tag nach Hause. Er kannte es gar nicht anders. Er war von früher Jugend erzogen worden, sein eigener Schiedsrichter zu sein, beim Golf seine Schläge selbst zu zählen, beim Tennis den Schiedsrichter zu korrigieren, der seinen Gegner durch ein Versehen benachteiligt hatte. Und beim Segeln, das war ihm in Fleisch und Blut übergegangen, bedeutete die Berührung einer Tonne Disqualifikation. Man segelt ja schließlich aus Sport — und wie witzlos wäre ein Sport, in dem man nicht freiwillig die Regeln beachtet. Man segelt mehr gegen sich selbst als gegen die Gegner; eine Geschicklichkeitsprüfung, bei der der Geschickteste innerhalb der Regeln Sieger wird.

Aber bei eben dieser Kieler Woche wurde auch der Schwede Jacobson Europameister der Finn-Dingi-Klasse. Er war der mit Abstand schnellste Flautensegler, weil er mit dem Segel gewedelt hatte. Er zog einfach in rhythmischen Abständen an der Schot, brachte dadurch sein Segel in Pumpbewegung und „wriggte“ auf diese Weise in der Luft und an seinen Konkurrenten vorbei. Nun sind solche Kunststücke strengstens verboten, weil die International Yacht Racing Union bindend vorschreibt, daß zum Segeln nur die natürliche Einwirkung des Windes auf die Segel benutzt werden dürfe. Dennoch wurde Jacobson nicht disqualifiziert, weil ihm nicht nachzuweisen war, daß er mit diesen Segelbewegungen nicht kleinste Windbrisen besser einfangen wollte. Ein Freispruch mangels Beweises.

Es gibt eben überall solche und andere. Beispiele ließen sich die Menge anführen. Nichts wäre nötiger, als etwas mehr Sportgeist, als die Kunst, zu schweigen oder das schlichte Eingeständnis, daß der Gegner besser war oder man eben einen schlechten Tag erwischte habe. Alles dreht sich um Rekorde und Meisterschaften, kein Mensch denkt mehr an das Spiel, das früher einmal den Sport ausmachte. Weltmeisterschaften verkrampfen sich zu Defensivschlachten, Segeleuropameisterschaften zu Wedelmachenschaften. Dabei spielt in der Segelei noch nicht einmal das Geld eine Rolle. Der Siegeswille hat ganz einfach die Spielfreude überrollt. Schade um den Sport, der dabei verlieren muß.

(NP)

## Amüsantes Fußball-ABC

*Anstoß*; der Augenblick, in dem sich noch beide Mannschaften als Sieger fühlen.

*Ball*; besteht in der Hauptsache aus Luft, dennoch das wichtigste Requisit des Fußballspiels.

*Crack*; glaubt, daß eine Mannschaft nur aus einer Hauptperson (er selbst) und zehn Statisten besteht (siehe auch K).

*Dribbeln*; Soloeinlage mit dem Zweck, den Ball möglichst schnell an den Gegner zu verlieren.

*Elfmeter*; Nervenprobe für Spieler und Zuschauer. Oder: Kleine Ursache — große Wirkung.

*Foul*; manchmal letztes Hilfsmittel, wenn der Gegenspieler mehr kann.

*Gehalt*; Vertragsspielern kommt es oft weniger auf den, sondern mehr auf das Gehalt an.

*Halbzeit*; Zeitpunkt für Mannschaftsbetreuer, den Schützlingen Tee und Kamm zu reichen. Trainer kann Zorn loswerden.

*Journalist*; besitzt das Recht, über Spieler nach Belieben schimpfen zu können — und erhält noch Freikarten dafür.

*Kameradschaft*; stand bei der Geburt des Fußballspiels Pate, besitzt im Zeitalter des Cracks Seltenheitswert (siehe auch C).

*Linkes Bein*; schwache Seite der Fußballstars, trägt dazu bei, daß viele Tore doch nicht geschossen werden.

*Musterkombination*; wenn der Ball so läuft, wie es sich vier Spieler vorgestellt haben. Gibt Gesprächsstoff für ein halbes Jahr.

*Niederlagen*; Schlüssel zur Erkenntnis, daß es eine Mannschaft gibt (oder mehrere), die noch besser ist als die eigene.

*Oberliga*; Himmelreich im Fußballstaat (angeblich).

*Punkte*; darf nur in der Mehrzahl gebraucht werden. Niemand kann sie sehen, doch alle sprechen davon.

*Querlatte*; Entschuldigungsgrund für unvorhergesehene Niederlagen.

*Robinsonade*; nach dem englischen Torwart Robinson. Letzter Ausweg des Torwarts, wenn die Verteidiger versagt haben.

*Schiedsrichter*; soll der König des Spielfelds sein, entpuppt sich manchmal als Diktator.

*Toto*; beliebtes Gesellschaftsspiel der Welt, dauert sieben Tage; sechs spannungsreiche Wochentage und einem verdorbenen Sonntag.

*Umstellung*; wird fünf Minuten vor Spielschluß beschlossen, wenn die Stürmer bis dahin nicht genügend Tore geschossen haben.

*Vertrag*; Ruhekissen für Profis, wenn sie sich nach einer Glanztat wieder für ein Jahr ausruhen dürfen.

*Wimpel*; wird vor dem Spiel dem Gast überreicht, in der Hoffnung, später auch einen zu bekommen.

*XY*; Bezeichnung für Spieler unterer Klassen und Mannschaften. Oder: von braven Kindern spricht man am wenigsten.

*Zuschauer*; glaubt, durch Kauf einer Eintrittskarte berechtigt zu sein, nach Belieben pfeifen und schreien zu können.

(DFB-Schiedsrichter-Zeitung)

## Wer spricht von den Schiedsrichtern?

Von Uwe Seeler können jeden Tag ein paar Zeilen im Sportteil stehen: Was tut er, was denkt er, was hat er vor? Als Jimmy Greaves in Italien weilte, gehörte seine tägliche Heimweh-Meldung zum guten englischen Poeseton. Hustet Pele, fallen die Kurse an der brasilianischen Börse. Wenn Sivori sagt, ich oder Herrera nach Chile, dann wird der Trainer geopfert, denn noch immer sind die Könige beliebter als die Königsmacher. Mag Herrera auch die besten Fußball-Weisheiten von sich geben, Sivori schießt die Tore. Den Stars singt man Hymnen.

Wer aber spricht von den Schiedsrichtern.

\*

Gut, da ist Albert Dusch, dem massigen Pfälzer, grüner Lorbeer geflochten worden. In Turin war es, beim Spiel Juventus gegen Real Madrid. „Dusch über alles“ schrieb Frankreichs größte Sportzeitung auf deutsch. Er sei der beste Mann auf dem Platz gewesen, besser als di Stefano oder Puskas und all die anderen millionenschweren Balltreter. Das tut wohl. Mit Dusch hat die Öffentlichkeit den im Grunde anonymen Sporthelfer ausgezeichnet, ohne den selbst ein Sivori, „Fußballer des Jahres“, keinen Pfifferling wert wäre.

Denn wo in der Welt gibt es ein Spiel ohne Richter!

\*

Im Deutschen Fußball-Bund sind knapp 30 000 Schiedsrichter lizenziert, von der Kreis-klasse angefangen. Wie könnten sonst 60 000 Mannschaften ihre Punktspiele in die Tabellen bringen?

Achtzig bis hundert dieser Unparteiischen pfeifen Oberligaspiele, sieben wiederum können zu Länderspielen und zu bedeutenden internationalen Ereignissen herangezogen werden. Sie sind die Elite: hundert von 30 000.

Langenus, Dr. Peco Bauwens, Barlasina, Ellis, Leafe, Latyschew, Olsson, Orlandini, Zsolt oder Martens haben ihrer Berufung Ehre gemacht. Sie waren alles in allem: Verteidiger des Rechts auf dem Fußballfeld, Anwälte der Fairness und schließlich die Justitia des Sports überhaupt.

\*

Was macht den guten Schiedsrichter aus? Daß er Charakter und damit Mut besitzt, daß er nicht eitel ist, daß er die Regeln beherrscht, sie anwendet nach bestem Wissen und Gewissen und ihnen zum Recht verhilft, daß er alle gleich behandelt, den unbekanntem Stürmer Meier wie den Star Pele, und daß er sich nicht schert um die Meinung der Vereinsführer, der Partei.

Es ist so einfach und doch so schwer. Ein Franzose, den es hinaufgetragen hat in die Höhen des Weltmeisterschaftsfinals von 1958, demissionierte. Er erschrak vor dem Namen di Stefanos, Puskas oder Sivoris und den mit ihnen verbundenen Millionen. Er dachte statt an das Recht an das Geld, seine Pfeife zitterte zwischen seinen Lippen, wie er gestand, der Pfiff erstarb und mit ihm das Recht. So nahm er in einem Augenblick der Selbstachtung freiwillig seinen Hut vom Haken, ein Mann stark noch in seiner Schwäche.

Ein Schotte, Wharton, hat das Spiel Nürnberg gegen Benfica geleitet. Er war der beste Mann auf dem Platz. Wer hat ihn bemerkt? Nur der Schiedsrichter fällt auf, der Fehler macht. Ist Wharton beklatscht worden, als er vom Feld ging?

Das Lob der Schiedsrichter wird selten gesungen; vielleicht soll es so sein: Er steht für das Recht, nicht für den Ruhm.

(aus WFV-Sport)

# ■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

## Die Sitztätigen

Von Jürgen Palm

Zum Bau der altägyptischen Cheopspyramide brauchten im Jahre 2700 v. Chr. 100 000 Arbeitskräfte 20 Jahre. Ihre Erreichung würde mit den technischen Mitteln der damaligen Zeit heute 400 Millionen Mark kosten, mit den technischen Mitteln unserer Zeit jedoch nur 39 Millionen Mark. Dabei würde man mit weniger als einem Hundertstel an Arbeitskräften auskommen. Antriebskraft beim Bau der altägyptischen Cheopspyramide war der menschliche Muskel; die Antriebskräfte des modernen Baues wie Dieselöl, elektrischer Strom, Preßluft ersetzen weitgehend die Mühsal mit Schaufel, Hacke, Rückenlast und Schleppseil. Der Mensch hört auf, Packesel, Schlepptier, Laufbursche zu sein.

Die Arbeit wird nicht aufgehoben, aber ihre Formen haben sich geändert. In Indien werden heute Industrieanlagen mühevoll mit Handarbeit aufgebaut, in denen morgen automatische Fertigungsstraßen produziert werden. Zwei Zeitalter begegnen sich: Mittelalter und die Epoche der Automation. Das eine wirkt nach, das andere wirkt hinein. Wer möchte behaupten, daß körperliche Anstrengung in der Arbeit heute abgeschafft sei? Nein, sie besteht fort in mancherlei Berufszweigen. Aber sie nimmt mit jeder Investition in technischen Anlagen weiter ab. Denn auf die Dauer gesehen ist Muskelarbeit die teuerste Arbeit und wird darum für die Industrie immer weniger diskutabel.

Der Körper als Kraft und Ausdauerträger ist nicht mehr das wichtigste „Kapital“, das der Mensch in das Berufsleben einbringt. Sein zeitgemäßeres „Kapital“ ist „Köpfchen“ und Fingerfertigkeit. Wir besitzen Mittel, um geringen Kraftaufwand an das vieltausendfache zu übersetzen: Kleiner Druck aufs Gaspedal und der Kraftwagen saust mit 100 Stundenkilometern; ein geringer Hebelzug und ein Kran hebt einen Gußblock von 2 Tonnen Schwere. Es ist eine künftige Generation denkbar, die sich nicht mehr bücken, nicht mehr rechnen, nicht mehr laufen muß und sich von den Füßen endgültig auf das Gesäß zurückzieht.

Der moderne Mensch ist in ein neues Verhältnis zu seinem Leib gestellt. Die Entlastung von ungezwungener körperlicher Anstrengung und die Überbelastung durch nervlichen Mehreinsatz zehren an der Lebenskraft, beengen den „Elan vital“, verbrauchen biologische Substanz — wenn der Mensch in Freiheit, aus eigenem Entschluß nicht seinen Leib in der naturgewollten Ordnung hält. Wohlgeschneiderte Anzüge können Schmalbrüstigkeit, hochhackige Schuhe können verkrümmte Zehen verbergen, die Gesundheit aber läßt sich nicht durch Mode und Bequemlichkeit hintergehen. Der Mensch ist als ganzer in Frage gestellt, wenn er nicht mehr nach seinem Leib fragt.

Es scheint zunächst, daß er dies — rein wirtschaftlich gesehen — nicht mehr nötig hat. Nach einer wissenschaftlich erarbeiteten Schätzung der Wirtschaftsabteilung im amerikanischen Statistischen Bundesamt betrug die 1850 erzeugte Gesamtenergie 20 Milliarden PS, 1960 war sie auf 5000 Milliarden PS gestiegen, wobei menschliche Kraft nunmehr 3% ausmachte gegenüber dem fünffachen 1850.

Aber es ist nur Schein, daß die Wirtschaft die menschliche Vollkraft nicht mehr braucht. Wer nicht gesund und nicht voll bewegungsfähig ist, der ist auch der nervlichen Belastung modernen Arbeitslebens nicht gewachsen. Ob in der Schule, im Beruf, im Kulturlieben und in der Freizeit: der Mensch steht als Ganzes im Leben, und das Leben als Ganzes nimmt Schaden, wenn der Mensch in Teilen seine Anlagen verkümmern läßt.

(DSB-Information)

## *Unsere Glasse*

*Jutta — Gefahr für Irina Press*

Hannover 96 scheint in der deutschen Frauen-Leichtathletik die Rolle übernommen zu haben, die Bayer Leverkusen im Vorjahr spielte. Die in Berlin erreichten 21 675 Punkte im Durchgang zur Deutschen Mannschafts-Meisterschaft (DMM) sind gewissermaßen Rekord, wenn auch offizielle Höchstleistungen nicht geführt werden. Wer will eine Mannschaft mit so überragenden Spitzenkünstlerinnen wie Jutta Heine, Erika Fisch, Hanna Reinhold und andere schlagen? Erika Fisch beispielsweise wird immer besser. 10,6 über 80 m Hürden bedeuten eine Glanzzeit, die sie noch nie erreichte. Jutta Heines Vielseitigkeit wurde mit 11,7 über 100 m, 11,1 für 80 m Hürden und 1,63 m Hochsprung offenbar. Sie hätte bei etwas Konzentration auf den Fünfkampf sogar das Zeug dazu, die einsam thronende Ausnahmeerscheinung Irina Press zu gefährden.

Was den DMM-Endkampf 1962 der Frauen anbelangt: der Sieger dürfte beinahe schon jetzt feststehen ... (sid)

*Richter auch nur Menschen, aber ...*

Das Problem der Punktrichter ist so alt wie der Boxsport selbst. Immer werden die Meinungen geteilt sein, wenn zwischen zwei fast gleichwertigen Boxern der Sieger ermittelt werden muß. Menschen sind keine Roboter mit Elektronenhirnen. Darum sollte man auch die Pfiffe unzufriedener Anhänger nicht zu tragisch nehmen — vorausgesetzt, es bleibt dabei und es kommt nicht zu Tumulten. Dennoch stimmen immer wieder einige Urteile bedenklich. Was soll man zum Beispiel sagen, wenn die Meinungen bei Deutschen Amateurboxmeisterschaften zwischen 60:56 und 57:59 Punkten lagen? Sieben Punkte Unterschied. Hier wird das Maß der Toleranz mißbraucht.

DABV-Kampfrichterobmann Kübler griff in Iserlohn auch energisch durch und löste verschiedene „Experten“ ab. Diese Art Kampfrichter ist nicht minder gefährlich als ein Kopfstoß oder Tiefschlag ... (sid)

*Erst Bewährung der Schwimmtalente*

Es ist, als hätte Gerhard Hertz alle mitgerissen. Der Nachwuchs im Deutschen Schwimm-Verband, 1961 noch mit der Lupe zu suchen, wenn es um die großen Entscheidungen ging, hat in Dortmund, in Moskau und jetzt in Hamburg die ersten Bewährungsproben mit Auszeichnung bestanden. Da ist Jochen Roos aus Wuppertal, Sohn eines Gymnasialdirektors, der einzige deutsche Brustschwimmer, der zur Weltklasse vorstoßen wird. Neben ihm kraulte sich seine Clubkameradin Uschi Karger mit 1:07,6 in die deutsche Spitze, als sie ihre Vorjahrsbestzeit gleich um vier Sekunden drückte. Weiter zählen Margit Hettling (5:19,0 über 400 m Kraul), Heike Hustede, Claudia Steidle, die Bremerhavener mit Freitag, Dornieden, Stender und die Schwäbin Giesela Bothe, die als nächste deutsche Brustschwimmerin unter drei Minuten kommen müßte, zu dieser jungen Garde. Wer in all den letzten Jahren gehofft und gebangt hat und dann immer wieder enttäuscht wurde, der darf sich in diesen Tagen einem alten Sprichwort erfreuen: Wo Tauben sind, fliegen Tauben hin ... (sid)

---

---

*Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!*

---

---

## *Rudervergleich am gültigen Objekt*

Im Gegensatz zu den letzten Jahren lag das Schwergewicht der 45. Duisburger Ruderregatta nicht auf dem Vergleich zwischen deutschen und ausländischen Booten, sondern auf DRV-Ebene. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß es in der ersten Klasse im Doppelzweier (zweimal) und im Zweier - ohne Ausländererfolge gab. Der Achter mußte zwangsläufig Mittelpunkt werden, das nationale Duell RC Berlin — RC Ratzeburg, der „Zweikampf“ der Trainer Volle und Adam. Der Sieger hieß zweimal Ratzeburg und Adam. Im gegenwärtigen Stadium ist aber — außerhalb der Vereins-Blickwinkel betrachtet — ein Umstand mehr als erfreulich: Bei der ersten besten Gelegenheit suchten beide Mannschaften und beide Trainer den Vergleich — am vollgültigen Objekt.

*(DSB-Information)*

## **Wandern - Weg zurück zur Natur**

Von Hans Brunner

Wer reisen will, muß sich Zeit nehmen. Zeit, um die kleinen Dinge zu sehen, denn nur auf diese Weise erfaßt man die Zusammenhänge, die zu den großen führen. Rousseaus Ansicht, man müsse zu Fuß gehen, um wirklich zu reisen, hat noch heute Gültigkeit, ganz sicher symbolische. Der Unterschied zwischen seiner Zeit und der unseren besteht darin, daß wir, die wir uns als vielreisendes Volk betrachten, das Reisen in einem Maße verlernt haben, als die Schnelligkeit der Postkutsche in jener der DC-8 oder der „Caravelle“ teilbar ist. Wir haben Gründe, uns zu fragen, ob wir nicht viel mehr Rasende als Reisende seien.

Wer wandert, hat Zeit für die Schönheit einer Blume und die Ruhe der gesamten Spiegelbilder eines Weihers am Wegrand. Der Wanderer sieht wenig, sofern die Elle an die durchreisten Kilometer gelegt, viel hingegen, wenn die Erlebnisintensität gemessen wird. Reist einer per Bahn oder im Auto, ist das Maß des Gesehenen um vieles größer, aber das Erlebte dementsprechend blasser. Fliegt man gar, besonders in modernen Flugzeugen, entrückt die lebendige Wirklichkeit, Land und Meere fliehen eilig rückwärts, und man verliert jede Beziehung zur Erde. Also wird der Passagier von einer Welt in die andere geworfen. Was zwischendrin liegt, ist nicht nur verloren als Reiseerlebnis, sondern fehlt für eine vernünftige Verbindung von dem, was man verlassen hat, zu dem, was angesteuert wird.

Solche Verluste gehen tiefer, als wir glauben. Der Mensch wird nie aufhören, ein Geschöpf der Natur zu sein, selbst dann nicht, wenn er eines Tages keinen Schritt mehr zu Fuß tun und mit der Aktentasche unter dem Arm im Weltall kreisen sollte. Mit jedem Stück Naturboden aber, das er der Technik opfern muß, wird er wurzelloser und damit ein bißchen mehr den Mächten in die Arme getrieben, die ihn zu verbiegen drohen. Ein Großstadtmensch ist diesem Prozeß gegenüber anfälliger und erliegt leichter der Scheinwelt und ihren Verlockungen, währenddem ein Landkind dank seiner Erd- und Naturverbundenheit ahnt, wo die zählenden Werte und wo der Flitter liegen.

Die Natur wird uns lehren, Gutes von Bösem, Wesentliches vom Unwesentlichen, Gültiges vom Schein zu unterscheiden. Sie kann uns helfen, unseren Körper allen Kulturerrungenschaften zum Trotz gesund und leistungsfähig zu erhalten. Also, schnüre den Rucksack und begib dich in die freie Natur, auf die Wanderung. Strecke die Nase in den Wind und lege los. Den Duft des Harzes der Tannen sollst du einziehen und die schwere Süße der Blumenwiesen. Schau dich satt am Grün der Wiese, an der vielfältigen Pracht der Blumen, freue dich über die Vögel und die behäbigen Bauernhöfe. Gucke nach den herrlichen Wolkengebilden und fernen, in zartem Rosa schimmernden Horizonten.

Schneide Harz von der Rinde einer Tanne und breche die dünnen Ästchen in Stammesnähe für ein Feuerchen.

Kennst du noch die Atmosphäre um solche Feuer, den Geruch des am Spieß schmorenden Fleisches oder Käses? Wenn du dich müde im Schatten einer Wettertanne ausstreckst, den Bärenhunger an einem einfachen Mahl stillst und einen brennenden Durst löschst, brauchst du keinen König zu beneiden. „Autowanderer“ mögen an raffinierten Feldtischchen tafeln und erlesene Leckerbissen und Weine herbeischleppen, aber ihr Genuß wird ärmlich und blaß sein gegen den deinen, der du dich müde hinlegst, mit Heißhunger an das Essen heranmachst und die Güte deines Getränks von einem gesunden Durst ins Großartige gesteigert fühlst.

Dem Wandern sind nicht allein innere Werte eigen, sondern auch *sportliche*. Wer steinalte Menschen nach den Gründen ihres langen Lebens fragt, wird in einer Vielzahl von Fällen zu hören bekommen, daß sie rastlos getipelt sind. Die Trainingsprogramme von Leistungssportlern verschiedener Sportzweige enthalten überraschend häufig erstaunliche Ziffern von Marschkilometern. Daher ist als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß auch dir das Wandern Gewinn bringen wird. Wandern ist die einfachste athletische Übung: im Hinblick auf gesundheitlichen Gehalt wird sie bestimmt von keiner anderen übertroffen.

(Aus.: „Sport“, Zürich)

## Übung macht den Meister

Von Manfred Hausmann

Eine chinesische Anekdote berichtet, daß ein Kaiser einen berühmten Maler besuchte, um sich persönlich von der einzigartigen Kunst zu überzeugen. Der Maler warf vor den Augen des Kaisers die Zeichnung eines Hahns mit dem Tuschpinsel auf ein Stück Seide. Der Kaiser war von der Lebendigkeit und Schönheit des Bildchens hoch entzückt. Als er aber weiteres sehen wollte, sagte der Maler, das wäre alles, was er könnte. Der Kaiser erstaunte über diese Bemerkung. Da öffnete der Maler schweigend eine Seitentür. Das Zimmer dahinter war angefüllt mit Tausenden von Versuchen, das Wesentliche eines Hahns herzustellen. Der Kaiser sah es und verstand: Ein ganzes Leben reicht nicht aus, um etwas Vollendetes zu erreichen.

Wohl bestehen Unterschiede zwischen Sport und Kunst. Trotzdem muß der Sportsmann etwas von dieser asketischen Haltung des Malers aufbringen können, um das Letzte aus seinem Körper herauszuholen. Nicht nur, um vollendeten Geistes, sondern um vollendeten Körpers zu werden, ist das Opfer, die „Schinderei“, wie es schon die griechischen Athleten nannten, nötig. Die Askese des Sportsmannes ist sein Training. Nicht die Idee des Sieges ist es — Sieg ist vielleicht der Wunsch und die Sehnsucht —, sondern Vollendung dessen, was an Möglichkeiten in jedem Körper liegt. Und um diese Vollendung, wie jener chinesische Maler, sollte man trainieren.

Bei allen Verschiedenheiten der Methoden, bei aller Abgestuftheit der Härte, liegt doch etwas Unerbittliches über dem ganzen Training eines Wettkämpfers. Möchten doch die Menschen, die nicht den Sport kennen, die auf der Tribüne sitzen, um dem Sportler zuzubeln, wenn er siegt, ihn zu bedauern, wenn er unterliegt oder erschöpft ist, möchten diese Zuschauer doch einsehen, daß hinter jedem Sieg wie hinter jeder Niederlage ein hartes Training steht, ein Training, das den Menschen zur Vollendung führen soll.

Denkt beim Einkauf

auch immer an unsere Inserenten

## Den Sport aus den Träumen gerissen

*Wer fragt noch nach der menschlichen Leistungsgrenze des Sports?*

Der Leichtathletik-Sommer hat noch gar nicht richtig begonnen und schon meldet Amerika, daß der 27jährige Marine-Leutnant Dave Tork 4,93 m Stabhoch sprang, der zweimalige Olympiasieger Al Oerter den Diskus 61,10 m schleuderte und Dallas Long die Kugel 20,79 m stieß. Das waren gestern alles noch „Traum-Rekorde“. Aber die Zeit der „Träumereien“ im Sport ist vorbei, seit die Wissenschaft die Leistungen hochkitzelt. Man hat es sich abgewöhnt, nach der menschlichen Leistungsgrenze zu fragen. Das einzige Beständige an diesem Rekordsturm ist seine — Unbeständigkeit! Über kurz oder lang ist noch jeder Rekord gefallen ...

### *Eine Art Wahrscheinlichkeits-Rechnung*

Sind Rekorde deshalb leichter geworden? Beileibe nicht. Es ist auch nichts Mystisches dahinter. Die Athleten von heute sind denen früherer Tage selbst physisch nicht einmal überlegen. Es treffen jedoch immer wieder eine Reihe psychologischer und physischer Fakten zusammen — der Rest ist dann nur noch eine Wahrscheinlichkeitsrechnung. So gibt es überall im Sport „Schallmauern“, unüberwindlich scheinende Grenzen; die 60 m sind, folgen neue Höchstleistungen wie Kettenreaktionen. So wurde die „Traummeile“ im Diskuswerfen und 20 m im Kugelstoßen waren es einmal. Aber seitdem sie gefallen seit Bannister 1954 schon von 49 Athleten gelaufen! Dazu hat dieser Wettbewerb um die Spitzenleistung noch eine Steigerung erfahren: Der Athlet von heute ist begieriger als früher, Rekorde zu stürzen.

Neben diesem psychologisch rekordgünstigen Klima gibt es aber noch eine Reihe anderer Schlüssel, um die Leistungssteigerung zu erklären: 1. verbesserte Lauf- (natürlich erst recht Sprung-, Wurf-) Technik, 2. modernere („Katapult“-) Anlagen, 3. neu durchkonstruierte Geräte (wie der Glasfiberstab und der Airmaster-Speer), 4. größere Auswahl aufgrund der Beitenentwicklung des Sports (Afrika), 5. verhältnismäßig geringes Alter des Wettkampfsports (Olympische Spiele erst seit 1896), 6. wissenschaftliche Verbesserung des Trainings und schließlich 7. der gewaltige Antrieb durch die ständig unbeständigen Rekorde selbst. Jeder sieht seine Chance!

### *Das Training entscheidet*

Die entscheidende Rolle in diesem Rekord-Sturm spielt aber doch wohl das Training. Es war schon ein revolutionärer Wandel, der sich seit der Zatopek-Ära mit ihren enormen Trainings-Leistungen, bei denen den Athleten buchstäblich die Zunge aus dem Hals heraushing, dank der modernsten medizinischen Erkenntnisse ergeben hat. Die Zauberformel „Intervall“ kann ganz gezielt dort angesetzt werden, wo der Athlet seine Schwächen zeigt — beim Kreislauf, der Ausdauer oder dem Stehvermögen. In der Hauptsache geht es uns heute ums Herz. Man darf überspitzt sagen: Im Sport wird heute in erster Linie mit dem Herzen, dann mit dem Kopf und zuletzt mit den Beinen gewonnen — wenn die Sehnen und Bänder halten. Die Herzmasse muß günstig zur Körpermasse stehen — wie beim Hund oder beim Rennpferd ...

Der anhaltende Rekordsturz selbst macht schon die Relativität allen menschlichen Trachtens deutlich. Das ständige Anrennen gegen die Rekorde darf deshalb nicht zuwege bringen, daß die, die nach ihnen streben, darüber zu athletischen Neanderthalern oder zu humorlosen Robotern werden. Das Beste im Sport ist nicht der Rekord, sondern immer noch der Spaß daran.

K. H. G. (DSB-Information)

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 und 1939

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 4 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Der Schicksalstag des DFB

Am 28. Juli hat der Bundestag des Deutschen Fußballbundes den vorletzten Schritt zum Profitum vollzogen. Das Vertragsspielerstatut, für dessen Sauberkeit der 1. FCN seit dem 30. Januar 1954 beispielgebend sich einsetzte, soll durch ein neues Zwischending, das nicht Fisch nicht Fleisch zu werden droht, überwunden — wie man meint — „weiterentwickelt“ werden.

Gesetze werden nicht sehr alt, die Zeit schreitet fort und verlangt Anpassung. Dem hat sich auch der 1. FCN nie verschlossen. Er hat aber durch seinen Sprecher Ludwig Franz und seine Vereinszeitung jederzeit warnen und Alarm schlagen lassen, als der Deutsche Spitzensport und seine Führung die Dinge treiben ließen. Das Vertragsspielerstatut war gut dort, wo man es einhielt und war solange gut, als man es einhalten wollte. Das Ausland hat uns einmal darum beneidet. Noch im Spieljahr 1960/61 hat der 1. FCN bewiesen, daß man damit auf sauberem Wege sogar Deutscher Fußballmeister werden konnte. Wir sind überrollt worden. Der Deutsche Fußball ist der Entwicklung in den romanischen Ländern und in Lateinamerika hilflos gegenübergestanden, wurde von den wilden Wogen überspült und schließlich mitgeschleppt. Wie lange sich nun der Artistenzirkus und die Fußball A. G. noch aufhalten lassen, muß die Zukunft lehren. Man zwingt uns, dem 1. FCN, nun etwas auf, von dem wir überzeugt sind, daß es ein schwerwiegendes Risiko für unseren 62jährigen Entwicklungsweg bedeutet, zwar nicht in erster Linie wirtschaftlich, also finanziell, bedrohlich, aber leider fundamentbedrohend für die ethische Grundtendenz unseres 1. FCN.

Wohin der 1. FCN seit seinem Bestehen strebte, was jeder unserer Vereinsleitungen Richtschnur des Handelns war und unerschütterlich blieb, das hat auch der Deutsche Bundespräsident Dr. Lübke bei den deutschen LA-Meisterschaften in Hamburg in scharf gemeißelten Sätzen gefordert. Wie schlecht paßt doch der fast zur gleichen Zeit gefaßte DFB-Beschluß zu seiner programmatischen Rede!

Wir — der 1. FCN — sind in Ehren unterlegen. Wir beugen uns den demokratischen Regeln gemäß. Wollen wir nun sehen, was sich retten läßt von einer ethischen Grundhaltung und wie es möglich sein kann, der Club zu bleiben, der wir über 6 Jahrzehnte hindurch waren und womit wir dem deutschen Volke dienten. Ludwig Franz bringt das große Opfer in die DFB-Führung einzutreten und ein nicht minder großes der 1. FCN, wenn er ihn dem Deutschen Fußball zur Verfügung stellt und — auf seine 32jährige Erfahrung in Sportvereinsbelangen vertrauend — hofft, daß er das Schlimmste abzuwenden mithelfen kann, wo sich überhaupt noch helfen läßt. Der Club wünscht ihm aufrichtig Glück in seiner neuen Berufung!

Dr. P.

## Unbelastet in ein neues Fußballjahr

Und wieder beginnt eine neue Fußball-Saison. Während im Vorjahr der jungen Clubelf allerorts eine große Zukunft vorausgesagt wurde, vertrauen derzeit weitaus weniger Fußballfreunde auf den 1. FCN. Das 0:6 von Lissabon, das 0:4 gegen den 1. FC Köln, die Tatsache, daß Maxl Morlock ans Aufhören denkt, lassen selbst manchen Cluberer etwas skeptisch in die Zukunft blicken.

Doch zum Pessimismus ist kein Grund vorhanden. Lissabon und Berlin sahen einen überforderten Club. Die junge Meistermannschaft des Jahres 1961, vielfach schon als „Non-stop-Elf“ bezeichnet, erlebte keine Verschnaufpause. Das konnte nicht gut gehen. Die physische und psychische Belastung war zu groß und mußte ein Absinken der spielerischen Leistung zur Folge haben. Dennoch wurde der Club „Deutscher Vizemeister!“

Es würde ein Novum in der Geschichte des 1. FCN und des Fußballsports darstellen, wenn die Blütezeit einer so jungen und talentierten Mannschaft nur von kurzer Dauer gewesen sein sollte. Alle Spieler der Erfolgjahre 1961 und 1962 sind noch an Bord, ihre große Zeit müßte erfahrungsgemäß erst kommen und kann auf keinen Fall schon zu Ende sein.

Natürlich wird viel davon abhängen, wie Maxl Morlock ersetzt werden kann. Allein, der Club sah sich schon öfters vor ähnliche Probleme gestellt. Auch Hans Kalb war in seiner Art einmalig und unersetzlich. Doch just zu der Zeit, da er die Fußballstiefel an den Nagel hängte, keimte in einem jungen „Pöiterlasboum“ der Wunsch, ein Meisterspieler des 1. FCN zu werden. Der Bub hieß Max Morlock. Er wurde kein Hans Kalb, aber dafür der nicht minder einmalige Maxl. Mit anderen Worten, noch immer sind die Großen des Clubs, wenn auch in anderer Gestalt und Art, zur rechten Zeit wiedergekehrt.

Das Aufgebot des 1. FCN für 1962/63 enthält keine sensationellen Neuerwerbungen. Lediglich Peter Engler und Kurt Dachlauer sind nach Zabo übergesiedelt. Der Übertritt von Heinz Carolin, „Muckl“ Eiberger, Kurt Ucko, Josef Zenger, Heiner Müller usw. zum 1. FCN wurde auch nicht in Schlagzeilen verkündet, dennoch waren alle goldrichtig. Der schwarze Peter aus Berlin und der einheimische Kurt haben das Zeug dazu, diese Reihe fortzusetzen.

Zum „Schwarzsehen“ ist demnach kein Anlaß vorhanden. Im Gegenteil, der Titel „Deutscher Vizemeister“ bedeutet keine Bürde. Die Clubelf kann ausgeruht und unbelastet in eine neue Saison gehen. Sie hat nichts zu verlieren und könnte schon aus diesem Grund erneut mehr erreichen, als ihr mancherorts zugetraut wird. Hierzu viel Glück!

A. W.

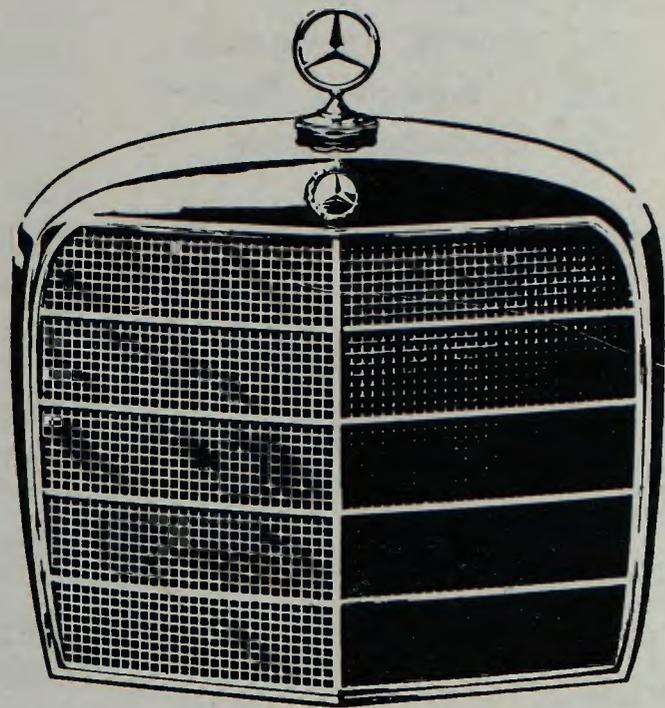
## Die 1. Fußball-Mannschaft in der Statistik

In Ergänzung der Rückblende auf das Spieljahr 1961/62 in der letzten Vereinszeitung bringen wir noch einige aufschlußreiche Zusammenstellungen.

Bis Ende des abgelaufenen Spieljahres (30. 6. 1962) wurden von den derzeitigen Vertragsspielern nachfolgende Spiele in zahlenmäßiger Reihenfolge in der 1. Mannschaft absolviert:

Spiele:	Name:	geb. am:	ers' mals in der 1. Mannschaft am:
851	1. Morlock, Max	11. 5. 1925	30. 11. 1941
247	2. Wabra, Roland	25. 11. 1935	31. 3. 1956
220	3. Müller, Heini	18. 2. 1934	31. 3. 1956
197	4. Wenauer, Ferdinand	26. 4. 1939	30. 6. 1957
196	5. Zenger, Josef	17. 11. 1935	16. 5. 1956
171	6. Strehl, Heinz	20. 7. 1938	20. 4. 1958
156	7. Albrecht, Richard	26. 5. 1936	5. 8. 1957
145	8. Hilpert, Helmut	20. 9. 1937	28. 6. 1959

Zeitlos auch in unserer Zeit



Wenn wir heute etwas für gut und modern halten, das vor 50 Jahren bereits den gleichen Eindruck hervorrief, dann dürfen wir sagen: es ist zeitlos modern. Das Gesicht des Mercedes-Benz Kühlers hat sich mit den Jahrzehnten nur in Einzelheiten verändert. Darum ist es eigentlich ein Symbol für die lebendige Tradition, aber auch für das unveränderliche Qualitätsprinzip, das gestern schon galt und auch morgen noch gültig sein wird.

**MERCEDES-BENZ**



Ihr guter Stern auf allen Straßen

Daimler-Benz AG  
Niederlassung Nürnberg  
Fürther Straße 235

142	9. Kreißel, Heinz	28. 12. 1934	4. 8. 1956
131	10. Derbfuß, Paul	8. 10. 1937	1. 8. 1959
124	11. Flachenecker, Gustav	28. 10. 1940	28. 5. 1959
94	12. Fößel, Günther	15. 5. 1928	30. 9. 1951
84	13. Reisch, Stefan	29. 11. 1941	21. 8. 1960
84	14. Wild, Tasso	1. 12. 1940	28. 5. 1959
36	15. Haseneder, Kurt	22. 4. 1942	28. 8. 1960
28	16. Gettinger, Reinhold	4. 10. 1935	1. 8. 1961
27	17. Rübensaal, Lothar	9. 4. 1936	5. 8. 1957
15	18. Rost, Leo	23. 11. 1934	26. 7. 1961
10	19. Strick, Gerhard	10. 1. 1937	7. 10. 1961
6	20. Leupold, Horst	30. 1. 1942	23. 10. 1960
4	21. Paulick, Friedemann	4. 7. 1942	23. 10. 1960
2	22. v. Kummant, Peter *)	22. 5. 1943	30. 5. 1962
1	23. Billmann, Jürgen	21. 12. 1942	6. 6. 1962

\*) Amateur

Die Clubspieler Gustl Flachenecker, Stefan Reisch, Heinz Strehl und Nandl Wenauer vertraten außerdem den DFB mit Erfolg in Repräsentativ- und Länderspielen.

30. 8. 1961 in Berlin (Olympia-Stadion):

DFB-Nationalmannschaft — Stadtelf Berlin 2:1 mit Wenauer (ML).

20. 9. 1961 in Düsseldorf (Rhein-Stadion):

Länderspiel Deutschland A — Dänemark A 5:1 mit Wenauer (ML), der in diesem Spiel eine hervorragende Benotung erhielt.

20. 9. 1961 in Odense/Dänemark (Stadion):

Länderspiel Deutschland Junioren — Dänemark Junioren 1:0 mit Flachenecker (RA), der in diesem Flutlichtspiel in der 3. Min. das Tor des Tages erzielte. Reisch stand als Läufer in Reserve.

8. 10. 1961 in Warschau:

Länderspiel Deutschland A — Polen A 2:0 mit Wenauer (ML). Auch in Warschau lieferte Wenauer eine ausgezeichnete Partie.

8. 10. 1961 in Gelsenkirchen:

Länderspiel Deutschland Junioren — Polen Junioren 5:0 mit Reisch (LL).

3. 3. 1962 in Dortmund (Stadion Rote Erde):

Repräsentativspiel Süddeutschland — Westdeutschland 5:3 mit Reisch (LL), Strehl (MSt) und Wenauer (ML). Strehl war mit 2 Toren am Erfolg von Süddeutschland beteiligt.

21. 3. 1962 in Saarbrücken (Ludwigspark):

DFB-Auswahlspiel A — B 5:4 mit Strehl (MSt/HR) und Wenauer (ML) in der B-Mannschaft. Strehl erzielte dabei das 3. Tor für die B-Auswahl.

11. 4. 1962 in Hamburg (Volkspark-Stadion):

Länderspiel Deutschland A — Uruguay A 3:0 mit Wenauer (ML).

4. 6. 1962 in Santiago/Chile:

DFB-Freundschaftsspiel Deutschland B — Schweiz B 3:1 mit Strehl (HR), der mit einem 20-m-Volltreffer den Ausgleich gegen die Eidgenossen erzielte.

14. 6. 1962 in New York:

DFB-Freundschaftsspiel Deutschland A — Deutschamerikanische Auswahlmannschaft 7:2 mit Strehl (MSt/HR). Den größten Beifall erhielt in diesem Spiel Heinz Strehl, der mit 4 herrlichen Treffern erfolgreichster Torschütze war.

In der Aufstellung der deutschen *A-Internationalen* sind die Spieler des 1. FCN (Stand vom 30. 6. 1962) nunmehr mit folgenden Spielen vermerkt:

Name:	geb. am:		Spiele:	Tore:
Morlock, Max	11. 5. 1925		26	21
Stuhlfauth, Heinrich	11. 1. 1896		21	
Kalb, Hans	3. 8. 1899	gest. 5. 4. 1945	15	2
Schmidt, Bumbas	23. 12. 1893		14	
Sutor, Hans	28. 6. 1895		12	2
Billmann, Willi	15. 1. 1911		11	
Munkert, Andreas	7. 3. 1908		8	
Sold, Wilhelm	19. 4. 1911		8	
Kugler, Anton	28. 3. 1898	gest. 2. 6. 1962	7	
Riegel, Carl	6. 1. 1897		7	
Hochgesang, Georg	3. 11. 1897		6	3
Träg, Heinrich	3. 1. 1893		6	1
Wieder, Ludwig	22. 3. 1900		6	2
Popp, Luitpold	7. 3. 1893		5	1
Geiger, Hans	24. 12. 1905		4	
Reinmann, Baptist	31. 10. 1903		4	
Strobel, Wolfgang	17. 10. 1896	gef. 19. 4. 1945	4	
Wenauer, Ferdinand	26. 4. 1939		4	
Oehm, Richard	22. 6. 1909		3	
Baumann, Gunter	19. 1. 1921		2	
Hornauer, Josef	14. 1. 1908		2	3
Kund, Willi	11. 3. 1908		2	1
Philipp, Ludwig	20. 12. 1889		2	
Schmitt, Sepp	21. 3. 1908		2	1
Friedel, Georg	6. 9. 1913		1	
Köhl, Georg	19. 11. 1910	gef. 15. 1. 1944	1	
Köpplinger, Emil	19. 12. 1897		1	
Schade, Horst	10. 7. 1922		1	1
Weiß, Leonhard	26. 7. 1907		1	
<b>Gesamtberufungen</b>			<b>186</b>	<b>Tore 38</b>

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT**  
**WÖLCKERNSTRASSE 6**

**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

Der 1. FCN steht mit 29 Nationalspielern und 186 Gesamt-Berufungen an der Spitze aller Vereine des DFB. Maxl Morlock nimmt in der Rangfolge der „Deutschen Torschützen“ (21 Tore) zusammen mit Helmut Rahn, Rotweiß Essen/1. FC Köln, den fünften Platz nach Richard Hofmann, Dresdner Sport-Club, (24 Tore) ein.

*Der 1. FCN und seine „8 Deutschen Fußball-Meisterschaften“*

13. 6. 1920 in Frankfurt (Germaniaplatz) vor 30 000 Zuschauern:

1. FCN — Spielvereinigung Fürth 2:0 (1:0) - Torschützen: Popp, Szabo. SR: Dr. Bauwens, Köln.

12. 6. 1921 in Düsseldorf (SC-99-Platz) vor 30 000 Zuschauern:

1. FCN — Vorwärts Berlin 5:0 (3:0) - Torschützen: Popp 3, Träg 2. SR: Dr. Bauwens, Köln.

9. 6. 1924 in Berlin (Stadion) vor 30 000 Zuschauern:

1. FCN — Hamburger SV 2:0 (1:0) - Torschützen: Hochgesang, Strobel †. SR: Seiler, Chemnitz.

7. 6. 1925 in Frankfurt (Stadion) vor 40 000 Zuschauern:

1. FCN — FSV Frankfurt 1:0 n. Verl. - Torschütze: Wieder. SR: Guyenz, Essen.

12. 6. 1927 in Berlin (Stadion) vor 50 000 Zuschauern:

1. FCN — Hertha BSC Berlin 2:0 (1:0) - Torschützen: Kalb †, Träg. SR: Guyenz, Essen.

21. 6. 1936 in Berlin (Post-Stadion) vor 45 000 Zuschauern:

1. FCN — Fortuna Düsseldorf 2:1 n. Verl. - Torschützen: Eiberger, Gußner. SR: Birlem, Berlin.

8. 8. 1948 in Köln (Stadion) vor 70 000 Zuschauern:

1. FCN — 1. FC Kaiserslautern 2:1 (0:1) - Torschützen: Winterstein, Pöschl. SR: Burmeister, Hamburg.

24. 6. 1961 in Hannover (Niedersachsen-Stadion) vor 85 000 Zuschauern:

1. FCN — Borussia Dortmund 3:0 (2:0) - Torschützen: Haseneder, Müller, Strehl. SR: Schulenburg, Hamburg.

*Der 1. FCN und seine „2 Deutschen Pokalmeisterschaften“*

8. 12. 1935 in Düsseldorf (Rhein-Stadion) vor 55 000 Zuschauern:

1. FCN — FC Schalke 04 2:0 (0:0) - Torschütze: Friedel 2. SR: Birlem, Berlin.

28. 4. 1940 in Berlin (Olympia-Stadion) vor 60 000 Zuschauern:

1. FCN — SV Waldhof Mannheim 2:0 (1:0) - Torschütze: Eiberger 2. SR: Schütz, Düsseldorf.

*„Süddeutsche Meisterschaftsjahre“ waren:*

1.	1915/16	8.	1946/47
2.	1917/18	9.	1947/48
3.	1919/20	10.	1950/51
4.	1920/21	11.	1956/57
5.	1923/24	12.	1960/61
6.	1926/27	13.	1961/62
7.	1928/29		

*Der 1. FCN in den Abschlusstabellen der Oberliga Süd ab 1945/46:*

Spieljahr:	Tabellenplatz:	Punkte:	Tore:	Spiele:
1945/46	2.	45:15	86:44	30
1946/47	1.	62:14	108:31	38
1947/48	1.	60:16	88:37	38
1948/49	11.	27:33	49:55	30
1949/50	8.	31:29	52:40	30
1950/51	1.	47:21	93:46	34
1951/52	2.	43:17	72:33	30
1952/53	8.	29:31	67:61	30
1953/54	4.	38:22	71:44	30
1954/55	9.	29:31	64:51	30
1955/56	7.	31:29	42:41	30

**Bange machen  
gilt nicht . . .**



aber mit Gleichgültigkeit gegenüber den wichtigen Ereignissen unserer oftmals turbulenten Zeit ist nichts zu gewinnen. Was wir brauchen, und zwar jeden Tag aufs neue brauchen, liegt klar auf der Hand. Es ist die umfassende Unterrichtung über alle Geschehnisse, die Menschen in Ost und West, in Nord und Süd bewegen.

Wer das klar erkannt hat, wer weiß, wie wichtig, ja wie lebensnotwendig die regelmäßige Information gerade in unserem Zeitalter ist, der braucht vor allem eines: eine gute, leistungsstarke Tageszeitung vom Range der Nürnberger Nachrichten! Mit einem solchen Blatt im Haus, kann man den Ereignissen getrost ins Auge sehen: man ist jederzeit im Bilde, hat eine eigene wohlfundierte Meinung und kann mitreden.

Aktiv und objektiv, weltoffen und heimatverbunden zugleich:

**Nicht teuer  
ist der gute Rat:**

**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

**Sei auf Draht  
lies die NN**

eine Zeitung für Menschen, die mitdenken  
und mitreden wollen.

Fortsetzung von Seite 6 „Der 1. FCN in den Abschlußtabellen der Oberliga Süd ab 1945/46

1956/57	1.	47:13	76:33	30
1957/58	2.	41:19	74:45	30
1958/59	3.	43:17	80:38	30
1959/60	6.	34:26	73:54	30
1960/61	1.	48:12	96:30	30
1961/62	1.	43:17	70:30	30

In Berichtigung zur Aufstellung über die Torschützen der 1. Mannschaft im Juli-Heft 1962 muß es unter „*Eigentore der Gegner*“ nicht Borussia Dortmund sondern *Borussia Neunkirchen* heißen.

Haki

## Der „Steckbrief“ unserer Neuzugänge



*Peter Engler, geb. am 3. 9. 36, begann seine Fußball-Laufbahn im Jahr 1947 beim VfB Hermsdorf. 1957 wechselte der talentierte Peter zu Tasmania über und vertrat von 1959—1961 die Farben von Hertha BSC. In der Spielzeit 1961/62 stand Peter erneut in der Elf von Tasmania Berlin. Er spielte 9 mal für die ehemalige Reichshauptstadt. Peter Engler, von Beruf Angestellter der Bundespost, hat sich als rechter Verbindungsstürmer längst einen Namen gemacht und ist außerdem mit echtem Berliner Witz ausgestattet.*

*Kurt Dachlauer, geb. am 29. 8. 1940, ist ein Gewächs des mit Nachwuchstalenten stets gut versehenem ASV Fürth. Kurt gehörte dem ASV vom 12. bis zum 19. Lebensjahr an und trat dann dem ESV Nürnberg-West bei. Er war wohl einer der besten der I. Bayerischen Amateurliga. Kurt Dachlauer, von Beruf kaufmännischer Angestellter, leistet derzeit die letzten Wochen seiner Wehrpflicht ab.*

Wir wünschen Peter und Kurt viel Erfolg und hoffen, daß sie sich beim Club wohlfühlen werden.

Günther Fössel, Lothar Rübensaal und Friedemann Paulick sind aus den Reihen unserer Vertragsspieler ausgeschieden.

Günther Fössel, ein Torhüter von hohen Graden, der anderswo leicht Tormann Nr. 1 hätte sein können, hielt dem Club wie weiland Benno Rosenmüller die Treue und trug über ein Jahrzehnt dazu bei, daß die Torhüterfrage beim 1. FCN nie problematisch wurde. Günther wird künftig die Club-AH verstärken.

Lothar Rübensaal, vom Verletzungspech verfolgt wie kein Zweiter, will mit dem Leistungssport Schluß machen. Auch Lothar stand stets seinen Mann.

Friedemann Paulick, Ersatztorhüter Nr. 2, wechselt zu Viktoria Aschaffenburg. „Friedl“ war gleichfalls ein Sportler, der sich innerhalb und außerhalb des Spielfeldes nur Freunde erwarb.

Der 1. FCN dankt den scheidenden Vertragsspielern und wünscht ihnen auch weiterhin alles Gute!

A. W.



*Ausgeruht ins neue Spieljahr. „Experte“ Herbert Widmayer und die Clubelf beim 1. Training. Stehend: Trainer Widmayer, sitzend von links: Flachenecker, Leupold, Engler, Wild.*



**EISKREM** .. *wirklich köstlich*

Der Anfang des neuen Spieljahres 1962/63 führte unsere 1. Fußballmannschaft zum DFB-Pokalspiel nach Saarbrücken gegen Saar 05. Wie wir es von Pokaltreffen bislang gewohnt sind, war das finanzielle Ergebnis eine Pleite. Zu der Doppelveranstaltung 1. FC Saarbrücken gegen Eintracht Braunschweig und unserer Paarung fanden sich nur 7000 Zuschauer ein.

Der Club trat an mit: Wabra (später Flachenecker); Derbfuß, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Engler, Strehl, Wild, Albrecht.

Von dem erstmaligen Einsatz Englers durfte man billigerweise noch keine Wunder erwarten. Da aber — bis auf 2 oder 3 — unsre Spieler noch nicht auf Draht sind und ein rauher Abwehrkampfstil den Unsrigen erfahrungsgemäß das Konzept verdirbt, blieb die Gesamtleistung mäßig.

Zwar reichte sie zum Sieg, aber ein Tropfen bitteren Wermuts fällt in den Becher der Freude — Roland Wabras Platzverweis. Er wird hoffentlich nicht Probleme aufwerfen, wenn die sehr bedeutungsvollen Kraftproben in der Oberliga beginnen, denn gerade unser Torwart zählt zu den wenigen, die schon in Form sind.

Bald nach Beginn hatte Strehl wenig Mühe mit flachem, wohlplaziertem Schuß das erste Tor zu erzielen. Dann blieben eine geschlagene Stunde lang solche Ereignisse unerfüllte Wunschträume. Der tüchtige gegnerische Tormann Angel angelte sich alles, was ankam, — und das war schon einiges — bis endlich ein Freistoß die zweite Gelegenheit gab. Blitzschnell — wie mans auch fürderhin gerne sehen möchte — wurde der Ball zu Strehl gespielt, der ohne zu fackeln einschöß, während einige Gegner sich noch mit dem Schiri kampferten. Das schon sehr ruppig gewordene Spiel wurde womöglich noch rauher und als Wabra, unfair angegriffen, sich selbst zu helfen meinte, meinte der Schiedsrichter anders und — die Mannschaft mußte mit 10 Mann weiterspielen. Der tüchtige Gettinger, der in diesem Spiel oft zum Schuß kam, hatte endlich 6 Minuten vor Spielschluß das Glück zum famosen dritten Erfolg.

P.

## Oberliga-Reserve

27. 6. 62: 1. FCN Res. — Universität Erlangen 8:1. - Das Spiel auf unserer schönen Anlage am Valznerweiher hätte beinahe mit einer Überraschung begonnen. Die Studenten starteten blitzartig und konnten, ehe unsere Hintermannschaft richtig im Bild war, zwei Prachtschüsse anbringen, die unser gut reagierender Tormann Standow gerade noch zu meistern vermochte. Dann aber hatte sich unsere Elf gefunden und ein Angriff nach dem anderen rollte vor das Tor der „Uni“. Heinz Strehl, nach seiner Chile-Reise erstmals wieder auf heimatlichem Boden spielend, zog mit seinen Kameraden ein verwirrendes Kombinationsspiel auf und die Studenteneif wurde mehr und mehr eingeschnürt, obwohl sich der Ex-Clubler Günther Rubenbauer besonders einsetzte. 4:1 stand die Partie bei Halbzeit. Dieses Ergebnis war für die Erlanger Studenten noch schmeichelhaft, denn klare Chancen waren von unseren Stürmern vergeben worden.

Auch die zweite Halbzeit stand ganz im Zeichen unserer Mannschaft, obgleich sich die Gäste nach Kräften bemühten, keine allzu hohe Niederlage hinnehmen zu müssen. Dennoch erzielte unser Innensturm abermals 4 Tore. Heinz Strehl war mit 4 Treffern Schützenkönig. Roland Wabra traf zweimal ins Schwarze, Rost und Albrecht schossen je 1 Tor.

Unsere Elf: Standow; Deml, Hilpert; Hollweg, Popp, Kreißel; Albrecht, Rost, Strehl, Wabra, v. Kummant.

30. 6. 62: *Lauda* — 1. FCN Res. 0:2 (0:1). - Im letzten Spiel der Saison traf unsere Mannschaft auf ihren wohl stärksten Gegner innerhalb der diesjährigen Privatspielserie. Dieser badische Amateurligist setzte unserer Hintermannschaft gehörig zu und nur der Unentschlossenheit der *Laudaer* Stürmer war es zu verdanken, daß wir nicht ins Hintertreffen gerieten. Sofort nach dem Anstoß drängten die Gastgeber. Unser Mittelläufer verfiel gleich zweimal in den Fehler einen Gegner umspielen zu wollen, beide Dribblings mißlangen und dem Gegner boten sich klare Chancen. Doch einmal stand uns das Glück zur Seite und dann rettete unser Torhüter Strick durch entschlossenes Herauslaufen. Die wuchtige und harte Hintermannschaft der *Badenser* machte unserem Sturm das Leben sauer. Schließlich war es Roland Wabra vergönnt, auf Vorlage von Hollweg, noch vor Halbzeit das Führungstor zu erzielen.

Auch die 2. Spielhälfte verlief ausgeglichen, bis es unserem Linksaußen Übelacker gelang, eine Flanke von rechts abzufassen und unseren Sieg sicherzustellen.

Unsere Aufstellung: Strick; Wöhrle, Deml; Deuerlein, Billmann, Kreißel; v. Kummant, Rost, Hollweg, Wabra, Übelacker. F. Rupp

### **Untere Vollmannschaften**

#### *Außenseiter West III wird Stadtmeister*

Mit der Begegnung 1. FCN 2a gegen West III auf unserem Platz am Valznerweiher wurde die Stadtmeisterschaft entschieden. Zunächst hatte unsere Elf mehr vom Spiel, ging in Führung und verzeichnete außerdem zwei Lattenschüsse. Doch die „Wester“ ließen nicht locker und als in der 2. Halbzeit unsere Hintermannschaft etwas schwächer wurde, gelang den Gästen noch ein 4:3-Sieg. Damit wurde West III wider Erwarten Stadtmeister.

*Weitere Resultate der unteren Vollmannschaften:*

2. *Amateurmannschaft*: — Gostenhof Res. 4:0, — SpVgg Fürth III 1:2 (dort), — Schretzheim I 2:2 (dort).

Wir danken unseren Schretzheimer Freunden, insonderheit Herrn Kreuzer und Herrn Kuster, nochmals herzlich für die große Gastfreundschaft, die unserer 2. Amateurmannschaft zuteil wurde.

3. *Amateurmannschaft*: — ASN Universa 1:2 (dort), — Glaishammer Res. 4:4.

3a-*Mannschaft*: — Post III 2:4 (dort), — Zabo III 0:1 (dort), — Jahn 63 IV 7:0.

1. *Junioren*: — Zabo Res. 3:1.

1. *AH-Mannschaft*: — Donzdorf AH 2:1 (dort), — 1849 AH 5:0 (dort), — SpVgg Fürth AH 3:0.

2. *AH-Mannschaft*: — 88 Johannis AH 6:2, — 1873 Nürnberg Privat 7:4 (dort).

1. *Privatmannschaft*: — Wilhermsdorf AH 5:3 (dort). F. Rupp

## **BAYERISCHE GEMEINDEBANK (Girozentrale)**

Öffentliche Bankanstalt

### **ZWEIGNIEDERLASSUNG NÜRNBERG**

Lorenzer Platz 27

Telefon 203383

Zentralgeldinstitut der bayerischen Sparkassen, Städte, Gemeinden und Lankkreise  
Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunal-Schuldverschreibungen - Gewährung von  
Hypothekendarlehen - Sorgfältige Erledigung aller sonstigen bankmäßigen Geschäfte

# Fußball-Jugend

## Süddeutsche Jugendmeisterschaft 1962

Die 16. Süddeutsche Jugendmeisterschaft gehört der Vergangenheit an. Der Titelverteidiger, der Karlsruher SC, wurde zum 4. Mal Süddeutscher Jugendmeister. Damit rangieren die Badenser vor dem 1. FCN, der es bislang auf drei Meisterschaften brachte. Die Clubjugend wurde abermals „nur“ Vizemeister. Dabei schien für sie, wie im Vorjahr, der Fußballhimmel zunächst voller Geigen zu hängen. Doch die Buben aus dem Zabo mögen sich trösten, diesmal entschied nicht der Bruchteil eines Tores über Meister- und Vizemeisterschaft, sondern ein tatsächlich stärkerer Gegner behielt das bessere Ende für sich.

### *Verheißungsvoller Auftakt in Ellwangen*

7. 7. 62: VfB Stuttgart 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 0:4 (0:2). - Mehr als 2000 fußballbegeisterte Schwaben kamen ins herrlich gelegene Ellwanger Waldstadion und vergaßen gar bald auf allen Patriotismus. Die Clubjugend hatte von Beginn an das Heft fest in der Hand, kombinierte, stürmte und schoß, daß die Herzen der Schwaben zwangsläufig für den Clubnachwuchs schlagen mußten. Ein Schulangriff ergab durch den plötzlich vorstoßenden Außenläufer Grimm das 0:1. Kurz vor Halbzeit stellte der witzige Gerchla Schedel mit einem prächtigen Kopfball den Pausenstand her. Nach Seitenwechsel wollten die Stuttgarter Buben alles auf eine Karte setzen. Aber immer wieder brannte es lichterloh vor dem VfB-Gehäuse. Vor allem Gerd Prudlo war kaum zu bremsen. Schließlich konnte der längst fällige 3. Treffer der Clubjugend nur noch durch ein Handspiel im Strafraum unterbunden werden. Heinz Ferschl ließ sich die Elfmeterchance nicht entgehen und damit war der schwäbische Jugendmeister endgültig geschlagen.

Etwa 10 Minuten vor Schluß vermochte der tapfere Stuttgarter Torhüter einen Bombenschuß von Prudlo nicht festzuhalten, der schnelle Erdel war zur Stelle und markierte das 0:4.

Ellwangen war vom Clubnachwuchs begeistert. Der sportfreudige Bürgermeister lud die Clubjugend spontan zu einer kräftigen Brotzeit auf die Ellwanger Burg ein, aber leider war die Zeit zu kurz, um der Einladung Folge leisten zu können. Pech, denn es hätte Ochsenbraten vom Spieß gegeben.

Im zweiten Spiel der 1. Runde in Urberach gewann der KSC gegen Hessen Kassel mit 5:2.

### *Die entscheidenden Spiele in Konstanz*

Konstanz, die schöne alte Stadt am schwäbischen Meer, war zum zweiten Mal Austragungsort der Endspiele um die Süddeutsche Jugendmeisterschaft. Schade, daß St. Peter den Himmel mit Regenwolken verhängte und den Bodensee nicht leuchten ließ. Doch was die irdischen Mächte tun konnten, um die 16. Süddeutsche Jugendmeisterschaft für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis werden zu lassen, wurde getan. Dem südbadischen Fußballverband, der Stadt Konstanz und ihrem Oberhaupt, Herrn Oberbürgermeister Dr. Helmle gebührt hierfür herzlicher Dank. Ganz zu schweigen davon, daß das Bodensee-Stadion eine ideale Sportanlage darstellt. Lediglich die Schiedsrichter hätten besser sein dürfen.

### *Beinahe wäre der KSC gestrauchelt*

14. 7. 62: Karlsruher SC 1. Jgd. — VfB Stuttgart 1. Jgd. 3:2 (0:2). - Es sah ganz danach aus, als ob die Stuttgarter Fußballbuben der Clubjugend unschätzbare Schrittmacherdienste leisten könnten. Nach einer Viertelstunde lag der VfB wider Erwarten mit 0:2 in Front und stand mehrmals vor dem 0:3. Doch nach der Pause bauten die Stuttgarter ab und der KSC wurde drückend überlegen. Dennoch wären die Karlsruher kaum um eine Niederlage herumgekommen, wenn nicht der VfB-Torhüter beim Herauslaufen zweimal über den Ball gesäbelt und damit dem KSC 2 Treffer geschenkt hätte. Die Karlsruher Buben hatten selbst nicht mehr an einen Sieg geglaubt.

### *Enttäuschendes Spiel der Clubjugend*

1. FCN 1. Jgd. — Hessen Kassel 1. Jgd. 2:1 (1:0). - Auch die Clubjugend lieferte an diesem Tag eine enttäuschende Partie. Selten lief der Ball über mehr als drei Stationen. Selbst die Ballbehandlung ließ zu wünschen übrig. Dabei wurde allgemein erwartet, daß der glatte, regennasse Boden dem Clubnachwuchs besonders liegen würde. Die Clubjugend fand sich auch nicht als Herbert Erdel den Führungstreffer erzielt und Gerchla Schedel nach der Pause auf 2:0 erhöht hatte. Allerdings schien der hessische Meister von vornherein darauf bedacht zu sein, keine allzu hohe Niederlage hinnehmen zu müssen. Das 8:2 des Vorjahres war noch nicht vergessen!

Ein zu Unrecht gegebener Elfmeter verhalf den Hessen kurz vor Schluß zum 2:1.

### *Hessen Kassel erreicht den 3. Platz*

15. 7. 62: Hessen Kassel — VfB Stuttgart 3:1 (0:1). - Wiederum erzielte der VfB-Nachwuchs den Führungstreffer, doch das Ende begann sich diesmal bereits in der 1. Halbzeit abzuzeichnen. Kassel kam immer besser ins Spiel und es war nur eine Frage der Zeit, wann der hessische Meister ausgleichen und den Sieg an sich reißen würde.

Hervorragend und an diesem Tag bestimmt Stürmer Nr. 1 des Endrundenturniers war Kassels Mittelstürmer Huttary. Auch der linke Flügel des hessischen Meisters bot ausgezeichnete Leistungen.

### *Die bessere Mannschaft wurde Meister*

Karlsruher SC 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 3:1 (2:0). - Hans Lang, der Vorsitzende des Jugendausschusses im Süddeutschen Fußball-Verband, kennt die Spielstärke seiner Landesmeister. Sein Terminplan für die Endrunde ließ auch in diesem Jahr das letzte Spiel zum Höhepunkt, das heißt, zum Endspiel, werden.

Die Lage vor dem „Finale“ glich jener des Vorjahres, nur die Bedingungen waren umgekehrt. Damals genügte den Karlsruhern ein Unentschieden, um Meister zu werden, heuer hätte der Clubjugend ein Remis gereicht. Auch das Gesetz der Serie — die Clubjugend wurde 1956, 1958 und 1960 Süddeutscher Meister — sprach dafür, daß der Clubnachwuchs 1962 wieder an der Reihe sein würde. Doch es kam anders und nachdem die Enttäuschung gewichen ist, freuen sich alle Zaboaner darüber, daß der neue Meister nicht mit dem Rechenschieber errechnet werden mußte.

Die KSC-Jugend war besser. Lediglich Torhüter Jacobs und Mittelläufer Heinz Ferschl konnten es in dieser Begegnung mit den Badenser Fußballbuben aufnehmen.

Wie erwartet, suchten die Karlsruher sofort ihr Heil in der Offensive, um sich von der Last des schlechteren Torverhältnisses zu befreien. Ihr Vorhaben gelang, nach etwa 10 Minuten schloß der KSC-Halbrechte Dürschnabel einen Musterangriff mit einem Bombenschuß ab. Weitere KSC-Treffer lagen im Bereich des Möglichen und nur langsam fand sich die Clubjugend. Doch selbst als die Nürnberger Buben feldüberlegen wurden, sah es viel eher nach einem 2. Karlsruher Tor als nach dem Ausgleichstreffer aus. Alle Clubstürmer wurden von ihren Gegenspielern klar beherrscht. Kurz vor Halbzeit nützte der KSC-Halbrechte ein Mißverständnis zwischen Ströbel und Ferschl geschickt aus und erhöhte auf 2:0.

**PHOTOHAUS  
SEITZ**  
**NURNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Die Hoffnungen auf eine Wende in der 2. Spielhälfte erfüllten sich nicht. Erneut übernahm der KSC die Initiative und als der erst 16jährige Karlsruher Mittelstürmer Glaser mit einem Prachtschuß den 3. Treffer erzielte, war die Meisterschaft entschieden.

Zwar begann die Clubjugend bedingungslos zu stürmen, Ferschl und Straubinger gingen nach vorn, doch lediglich Ferschl hatte kurz vor Schluß Erfolg und konnte auf 3:1 verkürzen.

### Endstand der Süddeutschen Jugendmeisterschaft 1962:

1. Karlsruher SC	3	3	—	—	11: 5	6:0
2. 1. FC Nürnberg	3	2	—	1	7. 4	4:2
3. Hessen Kassel	3	1	—	2	6: 8	2:4
4. VfB Stuttgart	3	—	—	3	3:10	0:6

Die Clubjugend wurde also erneut nur „Vizemeister“. Doch auch für sie gilt das Wort, das Paul Flierl, der 2. Vorsitzende des Süddeutschen Fußballverbandes vor Wochen der 1. Clubelf zurief: „Auch Vizemeister zu werden, ist eine großartige Leistung und viele Vereine wären froh, bei einer so großen Konkurrenz den 2. Platz belegen zu können.“ Der 1. FCN gratuliert seiner Fußballjugend zu diesem Erfolg recht herzlich.

Folgende Spieler wurden beim Endrundenturnier um die Süddeutsche Meisterschaft eingesetzt: Jacobs, Ströbel, Röschke, Grimm, Ferschl, Straubinger, Erdel, Pecher, Prudlo, Schedel, Hanke, Wagner.

A. W.

### Sonder-Jugendturnier des Münchener Sportvereins am 14./15. 7. 62

*B-Jugend konnte nur außer Konkurrenz teilnehmen.*

Ein Mißverständnis führte dazu, daß der Club altersmäßig ein „falsches“ Aufgebot zum Sonder-Jugendturnier des MSV entsandte. Die Hälfte der B-Jugend war um ein Jahr zu alt. Aus diesem Grund konnten die Fußballbuben aus dem Zabo nur außer Konkurrenz teilnehmen. Doch das wurde auch seitens der Veranstalter nicht tragisch genommen. Die Hauptsache war, daß der Club dem Ruf des MSV Folge geleistet hat.

Die Clubjugend gewann im Rahmen des Turniers gegen Schwaben Augsburg 4:1, gegen 1860 München 3:0 und gegen Schwarzweiß München 4:0. Nach diesen Spielen traten die Nürnberger Fußballbuben gegen eine mit 6 A-Jugendlichen verstärkte Elf von 1860 München an und mußten mit 0:4 die Segel streichen.

Doch was bedeuten in diesem Fall schon Ergebnisse, wichtig war, daß die B-Jugendlichen des Clubs den Münchenern und die Isarstädter den jungen Zaboanern gefallen haben. Eine heitere Geschichte trug sich am 1. Turniertag fern des Spielfeldes zu. Die Jugendleitung des Münchener Sportvereins wußte nicht, daß die Clubjugend per PKW's reisen würde und beorderte einen Betreuer zum Münchener Hauptbahnhof. Der gute Mann stand verzweifelt an der Sperre. Schließlich ließ er über die Lautsprechanlage bekanntgeben: „Die Mannschaft des 1. FCN möge auf Bahnsteig 12 warten.“ Diese Durchsage hatte zur Folge, daß im Nu der ganze Bahnsteig von Fußballfreunden und Autogrammjägern blockiert war. Jedermann fragte nach Morlock, Strehl, Wenauer, Wabra usw. Dem MSV-Betreuer standen die Haare zu Berg. Er schlich stillschweigend von dannen und atmete erst auf, als er die Gefilde des MSV-Platzes erreichte und die Clubjugend bereits am Spielen sah.

Zu erwähnen wäre noch, daß Karlheinz Hautsch, der Mittelläufer der B 1-Jugend, seinen Ferienaufenthalt am Gardasee unterbrach und nach München reiste, um seine Mannschaft nicht im Stich zu lassen.

Die Clubjugend logierte im Stadion an der Grünwalder Straße. Unterkunft, Verpflegung und Betreuung ließen nichts zu wünschen übrig. Dem MSV sei hierfür nochmals herzlich gedankt. Die B 1-Jugend des Clubs freut sich heute schon auf das nächstjährige „richtige“ B-Jugendturnier des Münchener Sportvereins.

## 1. Schüler unterlag im Endspiel um den Shell-Pokal

7. 7. 62: 1. FCN 1. Schüler — ASV Fürth 1. Schüler 2:4 (1:2). Wer hätte das gedacht, auch der Shell-Pokal ging in die Binsen! Kein Zweifel, das Fußballjahr 1961/62 war für die Fußballknirpse des Clubs wie verhext. Zweimal wurde im Lauf dieser Saison die 1. Schülerelf des ASV Fürth klar geschlagen und beim entscheidenden 3. Spiel behielten die „Färther“ die Oberhand. Dabei fing die Geschichte beinahe programmgemäß an. Wild verwandelte einen „Elfer“ zum Führungstreffer und weitere Tore zeichneten sich ab. Doch plötzlich glichen die Fürther aus. Kurz vor Halbzeit trafen die ASV-Buben abermals ins Schwarze. Doch noch schien nichts verloren, auch dann nicht, als dem ASV ein weiterer Treffer gelang. Denn bald darauf konnte Sumner auf 2:3 verkürzen. Von da ab drängten „Gandi und Co.“. Aber gerade zu dem Zeitpunkt, als jedermann mit dem Ausgleich rechnete, schlug es überraschend zum 4. Mal im Tor der Clubschüler ein und der große Favorit war endgültig besiegt.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

1a-Jugend: (8. 7.) — ASV Fürth 1 3:1.

2. Jugend: (31. 6.) — Germania 1 0:2, (8. 7.) — ASV Fürth 1a 2:0, (15. 7.) — BSC West 1 12:0.

3. Jugend: (31. 6.) — ESV West 1 1:7, (8. 7.) — Glaishammer 1 3:3.

3a-Jugend: (31. 6.) — ESV West 3 1:2, (9. 7.) — Glaishammer 2 6:0.

4. Jugend: (31. 6.) — ASV Buchenbühl 1 1:10, (8. 7.) — Flügelrad 1 2:2, (15. 7.) — ASV Süd 2 10:1.

5. Jugend: (31. 6.) — ASV Buchenbühl 2 8:1, (7. 7.) — Glaishammer 2 8:0, (15. 7.) — DJK Fürth 1a 4:1.

B 1-Jugend: (30. 6.) — MTV Fürth 1 5:1, (8. 7.) — Mühlhof 1 4:1.

B 2-Jugend: (31. 6.) — DJK Fürth B 1 1:2, (8. 7.) — Mühlhof 2 6:0, (15. 7.) — ASV Süd 1 1:5.

B 3-Jugend: (30. 6.) — MTV Fürth 2 6:2, (8. 7.) — Eintracht Allersberg 1 7:2, (14. 7.) — ASV Süd B 1 1:2.

B 4-Jugend: (31. 6.) — BSC West 1 + :2, (8. 7.) — 1860 Schweinau 1:4.

2. Schüler: (30. 6.) — Gehörlosen Union 1 3:3, (14. 7.) — FC Franken 1 1:5.

3. Schüler: (14. 7.) — FC Franken 2 5:0.

4. Schüler: (30. 6.) — DJK Eibach 0:3, (14. 7.) — Ost 1 2:2.

5. Schüler: (30. 6.) — Germania 1 3:3, (14. 7.) Nordost Fürth 1 3:6.

6. Schüler: (30. 6.) — Buchenbühl 1 7:1.

7. Schüler: (30. 6.) — Flügelrad 1 1:6, (14. 7.) — Nordost Fürth 2 3:0.

8. Schüler: (30. 6.) — Glaishammer 1 0:9, (14. 7.) — eigene 9. Schüler 2:0. A. W.

### Bilanz der Clubjugend 1961/62

20 Jugend- und Schülermannschaften (7A-Jugend-, 4b-Jugend-, 9 Schülermannschaften) vertraten im Spieljahr 1961/62 die Farben des 1. FCN. Es hätten noch mehr sein können, wenn nicht der Mangel an Spielplätzen den Club gezwungen hätte, es bei der Zahl von 20 zu belassen. Damit steht der 1. FC Nürnberg hinsichtlich der Breitenarbeit im Jugend-

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Fußball innerhalb Nordbayerns klar an der Spitze. Doch nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ konnte sich die Clubjugend sehen lassen. Die These des Clubs, daß eine gut durchgeführte Breitenarbeit sichere Gewähr für eine erlesene Spitze bietet, hat sich einmal mehr bewahrheitet.

Die 1. Jugendmannschaft unter der Betreuung von Fußball-Jugendleiter Robert Lohmüller und Jugendtrainer Fritz Kreißel wurde Süddeutscher „Vizemeister“ und zum 6. Mal Bayerischer Meister. Die 1. Clubjugend gewann außerdem das intern. Jugendturnier des BCA.

Die 1a-Jugend, betreut von Anton Seitner und Jugendtrainer Helmut Wagner, wurde mittelfränkischer Pokalmeister und erwies sich nach der 1. Clubjugend als stärkste Jugendelf des Bezirks Mittelfranken.

Die 2. Jugend, geführt von August Beck, errang in wahrhaft überlegener Manier die Gruppenmeisterschaft.

Die 3. Jugend und 3a-Jugend (Betreuer Paul Freihart), die 4. Jugend (Betreuer Peter Schmidt) und die 5. Jugend, geführt von Herrn Feicht buchten in zahlreichen Privatspielen beachtliche Erfolge.

Die B 1-Jugend, betreut von Otto Helmsauer, spielte außer Konkurrenz in einer starken A-Jugend-Gruppe um die Stadtmeisterschaft und belegte einen bemerkenswerten 2. Platz. Beim intern. B-Jugendturnier des ASC Dudweiler wurde gleichfalls ein ehrenvoller 2. Rang erreicht.

Die B 2-Jugend unter Führung von Hans Roth wurde B-Jugendmeister des Kreises Nürnberg-Fürth. Einer ihrer schärfsten Rivalen war die von Franz Surner betreute B 3-Jugend des Clubs.

Die B 4-Jugend unter Führung von Herrn Haas behielt selbst gegen A-Jugendmannschaften des öfteren die Oberhand.

Damit wurden von der A- und B-Jugend des Clubs (mit Ausnahme der Süddeutschen Meisterschaft) sämtliche vom Verband durchgeführten Meisterschaftswettbewerbe gewonnen. Es hatte lange Zeit den Anschein, als ob die 1. Schülermannschaft diese Erfolge vervollkommen könnte. Doch so sehr sich auch ihr Betreuer Werner Hohmann abmühte, immer wieder unterlief den Clubschülern im entscheidenden Moment ein nicht mehr wettzumachender „Patzer“. Die 1. Schülermannschaft unterlag im Endspiel um die Kreismeisterschaft, im Endspiel um den Shell-Pokal und wurde beim großen Schülerturnier in Heidelesheim ebenfalls „nur“ Zweiter.

Die 2. Schülermannschaft, betreut vom ewig jungen Andreas Wahl, war nahe daran, starken 1. Schülermannschaften den Rang abzulaufen und Gruppenmeister zu werden.

Die 3. Schüler-, (Betreuer Herr Feicht), die 4. u. 5. (Betreuer Gebrüder Lauterbach), die 6. (Betreuer Herr Haas), die 7. (Betreuer Hans Roth), die 8. u. 9. Schülermannschaft (Betreuer August Beck) erzielten immer wieder gute Ergebnisse.

Die Jugendspieler Heinz Ferschl, Herbert Erdel und Gerd Prudlo qualifizierten sich für die bayerische und süddeutsche Jugendauswahl, Hans Ströbel vertrat die bayerischen Farben.

Der 1. FCN weiß, daß sich die Erfolge einer großen Jugendabteilung nie mit der Person eines Einzelnen identifizieren lassen und dankt daher allen, die für die Clubjugend im Spieljahr 1961/62 tätig waren.

Der Club verbindet damit gleichzeitig die Bitte, weiterhin an diesem großen Gemeinschaftswerk mitzuarbeiten.

Der Club dankt ferner allen Fußballbuben, die bestrebt waren, das Beste für den 1. FCN zu geben, die mit ihren Kameraden wetteiferten und damit ihr Teil dazu beigetragen haben, daß das Jahr 1961/62 erneut ein Jahr des Erfolgs wurde. A. W.

---

Das erste Training nach der Sommerpause beginnt für die Schüler und unteren Jugendmannschaften am Mittwoch, den 15. 8. (15 und 18 Uhr), für die 1. Jugend, 1a-Jugend, B 1- und B 2-Jugend am Freitag, den 17. 8. um 18 Uhr.

---



- Brennstoffe aller Art
- Heizöl-Großtanklager

## KARL GRAF KG

Brennstoffgroßhandlung

VERTRIEB ESSO-HEIZÖLE

TELEFON 662155, NÜRNBERG, GEISSEESTRASSE 43



## DAUNEN-DECKEN

aus eigener Fabrikation DM 94,-



*Betten-Böhner*

Nürnberg, Mauthalle und Harsdörfferstraße 4

Heinzrolf M. SCHMITT's

### WEINHAUS

### GOLDENES POSTHORN

Deutschlands älteste Weinstuben seit 1498

an der Sebalduskirche · Tel. 225131

SONN- UND FEIERTAGS GESCHLOSSEN



Nun auch **DEUTSCHER RING SACHVERS. A.G.**

Der Deutsche Ring, vielen seit Jahren ein Begriff, betreibt neben den Sparten Lebensversicherung, Rentenversicherung u. Krankenversicherung seit den 1. Januar 1962

**alle Sparten der Sachversicherung**

Übertragen auch Sie an uns Ihren Versicherungsschutz oder holen Sie Ihren Rat ein bei der

**Deutschen Ring Versicherungs-Aktiengesellschaft**

Bezirksdirektion Nürnberg, Laufer Torgraben 6, Telefon 51614 und 54536

*Siechen*



*Bier*

*Siechen*

**das weltbekannte Exportbier**

**BRAUHAUS NÜRNBERG J. G. REIF A. G.**

## FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf: 52763

Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



**Möbeltransport**

**Klavier-, Flügel- und Kassen-  
schranktransport**

Die Jahnturnhalle in Selb war bereits eine halbe Stunde vor Kampfbeginn restlos überfüllt. Rund 1200 Zuschauer wollten sich den Freundschaftskampf SC Olympia Selb — 1. FCN nicht entgehen lassen.

Wir behielten zur Verblüffung der Selber mit 13:7 die Oberhand. Der „Witz“ lag darin, daß die Porzellanstädter nur eigene Leute, keine oberfränkische Auswahl stellen durften. Ehe es hart wurde, überreichte unser 2. Abteilungsleiter, Fred Vorderer, den Clubwimpel und erhielt hierfür eine stattliche Porzellanvase.

Nach dem „Ring frei“ von Zack Geißler holte Jürgen Geißler im Jun.-H.-Mittel für uns die ersten Punkte. Die nächste Paarung Brunner — Fuchs (Halbwelter) war eine einseitige Angelegenheit. Nach je einem Niederschlag in der 2. und 3. Runde wurde Brunner Abbruchsieger. Im Leichtgewicht bestritt Wolf seinen ersten Kampf und siegte klar nach Punkten. Damit stand der Kampf 6:0 für uns. Doch dann holten die Gastgeber auf, da im Weltergewicht der Selber Adam unseren Rummel nach einer Links-Rechts-Kombination bereits in der 1. Runde ins Land der Träume schickte. Anschließend errang Hefka, (ebenfalls seinen ersten Kampf austragend) im H.-Mittel gegen Zoubek ein sauberes Unentschieden. Hefka muß jedoch noch ruhiger werden. Die Begegnung im H.-Mittelgewicht Berberich — Jarmer, verlor unser Mann knapp nach Punkten.

Im Mittelgewicht machte Beck große Augen, als ihm ein für Selb boxender Nordafrikaner entgegensprang. Der dunkle Mann besaß eine enorme Schlagkraft, doch Beck war schnell und deckte ausgezeichnet, so daß dem Nordafrikaner einfach nichts gelang. Punkt-sieger Beck.

Im Halbschwer sah Waizmann gegen Wunderlich zweieinhalb Runden lang wie der Sieger aus, dann aber ließ er sich wieder den Kampf und die Punkte stehlen. Damit war Selb auf 9:7 herangekommen. Dann aber schaffte Seiler bereits in der 2. Runde das 11:7. Der Hauptkampf des Abends fand im Schwergewicht zwischen Weiß und Seidel statt. Mir tat der sympathische Seidel leid. Leid deswegen, weil er vor heimischem Publikum die Revanche nicht schaffte und von Weiß ganz überzeugend geschlagen wurde. Endstand somit 13:7 und das war Grund genug für uns, um sehr aufgekratzt die Heimfahrt anzutreten.

Am gleichen Tage boxte Rainer Hasselbacher in Gunzenhausen für den ASV Fürth. Er gewann in der 3. Runde durch K. o.

### *Doppelstart in Kapfenberg / Wiener Neustadt*

Wir starteten am 13. 7. 1962 um 20 Uhr und erreichten am nächsten Tag gegen 9 Uhr Kapfenberg. Was uns in Kapfenberg erwartete, erfuhren wir aus der Ortspresse. Die steierischen Sportfreunde hatten sich mit 3 Boxern aus Rosental und Graz verstärkt, obwohl sie die Gewichtsklassen selbst hätten besetzen können. Wir standen also der Steiermark gegenüber. Vor dem Kampf gab es das übliche „Tamtam“, auch der „Präsident“ tamtante gehörig mit. Wir können nur hoffen, daß die Bandaufnahmen des österreichischen Rundfunks stark beschnitten worden sind. Die Mannschaftsaufstellung sah wie folgt aus (Cluberer zuerst genannt):

Feder:	Eigner	—	Wabneg (Landesmeister)
Leicht:	Wehner	—	Sassi
Leicht:	Bias	—	Klemens
H.-Welt.:	Brunner	—	Javinc
Welter:	Schrapp	—	Paar (Steir. Meister)
Welter:	Wolferrmann	—	Kren
H.-Mittel:	Berberich	—	Neubauer (Nation. Boxer)
Mittel:	Beck	—	Grassauer (Landesmeister)
H.-Schwer	Seiler	—	Payerl
Schwer:	Waizmann	—	Wanz (Landesmeister)

Eine ganz schöne Meisterliste. Wir selbst konnten mit keinen Meistern aufwarten, doch die Kapfenberger Presse dichtete uns fünf an. Das war wohl auch der Grund, daß unsere Jungens über sich selbst hinauswuchsen.

### Die Kämpfe:

Eigner führte nach Punkten, als ihn der Östereicher schon in der 1. Runde hart unter der Gürtellinie erwischte. Der Kampf war nach 2½ Minuten aus.

Der Gegner Wehners war ungemein stark, aber unser Junge „langte“ mit der Schlaghand kräftig dazwischen. Er erhielt den Punktsieg und viel Beifall. Das 4:2 für uns besorgte Bias, obwohl er seine Schlaghand infolge einer schmerzhaften Verletzung nicht voll einsetzen konnte. Sein Punktsieg war überzeugend.

Brunner hatte gegen den Jugoslawen Javine, den wohl schnellsten Mann, zu boxen. Die Aktionen Brunners waren fast alle im Ansatz zu erkennen. Er hatte kein Glück mit einem Kernschuß und verlor nach Punkten.

Eine wahre Ringschlacht lieferten sich Schrapp und Paar. Der Kampf endete unentschieden.

Wolferrmann erzielte bereits nach 30 Sek. einen Niederschlag, sauste dann aber in die falsche Ecke. Das kostete Sekunden. Auch die langweilige Art des Ringrichters half dazu, daß der Kapfenberger bei 8 wieder klar war. Der junge Cluberer hatte keine Scheu und verlor ganz knapp nach Punkten. Der dreifache Nationalstaffelboxer Neubauer betrachtete Berberich anfangs als Sandsack und schlug aus allen Lagen. In der 2. Runde blieb der Cluberer stehen und schlug dem anstürmenden Favoriten eine Rechte ans Kinn. Neubauer kam erst nach 5 Minuten wieder auf die Beine.

Der Landesmeister Grassauer setzte Beck gleich in der 1. Runde auf den Hosenboden. Das war aber auch alles. Beck ging beherzt jede Gangart mit und schlug viel sauberer. Der Punktsieg des Östereichers war zu vertreten, ein Unentschieden wäre aber gerechter gewesen. Seiler holte auf 9:9 auf. Ab der 2. Runde boxte Seiler überlegter und erzielte in dieser Runde einen Niederschlag. Der 2. Niederschlag in der 3. Runde erbrachte den Abbruchsieg über den verteidigungsunfähigen Payerl. Weizmann hatte gegen den 20 Pfund schwereren Landesmeister nur eine Außenseiterchance. In der 2. Runde mußte Horst nach einem Körpertreffer nach unten, stand bei „4“ wieder, nahm aber erst bei „9“ die Hände nach oben. Er war dann sehr erstaunt, daß er nicht weiterboxen durfte. Es stand somit 11:9 für die Gastgeber. Wir dürfen aber dieses Ergebnis als Erfolg für uns betrachten.

Der 2. Start fand in Wiener-Neustadt statt. Was uns da hingestellt wurde, hatte mit Fairneß nichts mehr zu tun. Die Veranstalter scheuten keine Kosten und holten alle erreichbaren Kanonen aus Nieder- und Oberösterreich zusammen.

Das sah dann so aus:

Jun.-H.-Welter:	Müller	—	Hetzmaneder
Bantam:	Eigner	—	Wabneg (Landesmeister)
Leicht:	Bias	—	Reiser (Landesmeister)
H.-Welter:	Brunner	—	Sovens (Steier. Meister)
Welter:	Schrapp	—	Baumgartner (Staatsmeister)
H.-Mittel:	Berberich	—	Koschina (Staatsmeister)
Mittel:	Beck	—	Kogelbauer II (2. Staatsmeister)
H.-Schwer:	Seiler	—	Schwab (NÖ-Meister)
Schwer:	Weizmann	—	Kogelbauer I (2. Österr. Meister)



**MARKEN-KRAFTSTOFFE UND ÖLE**  
*immer*  
**SPITZENQUALITÄT**



Unsere junge Mannschaft ging mit 3:15 unter. Vor dem Kampf wurde — bis auf Wabneg — „nur mit eigenen Leuten“ geboxt. Stutzig wurden wir aber schon bei der 3. Auseinandersetzung, da bis dahin bereits der 3. Sekundant in der österreichischen Ecke auftauchte.

Müller holte einen Punkt und Seiler zwei, indem er den völlig zermürbten NÖ-Meister in der 3. Runde durch Abbruch bezwang. Eigner paßte dieses Mal auf und verlor nur denkbar knapp nach Punkten. Bias konnte mit seiner stark angeschwollenen rechten Hand den Rechtsausleger nicht boxen und gab vernünftiger Weise auf. Brunner verlor ebenfalls. Harte Brocken tauschte Schrapp mit Baumgartner aus. Die Punkte waren weg. Berberich hielt sich sehr tapfer und überließ dem Staatsmeister und Olympiaboxer nur einen knappen Punktsieg.

Für Weizmann flog in der 1. Runde das Handtuch.

Beck verlor in der 2. Runde durch Abbruch. Sein Gegner Kogelbauer hatte 14 Tage vorher an einem Mittelgewichtsturnier in Ungarn teilgenommen und gewonnen. Das Turnier war von sämtlichen Ostblockstaaten beschickt worden!

Über die Unterbringung und Betreuung in Österreich kann nur gutes gesagt werden. So hat eben alles seine Licht- und Schattenseiten. Halser

## Handball

### 1. Herrenmannschaft

Nach einem fast danebengegangenen Rückrundenstart am Vorsonntag, erwarteten wir am 1. 7. den BC Augsburg. Erst vor zwei Wochen entführten wir aus Augsburg Sieg und Punkte. Der BCA kam daher nicht nur zu einem „Spielchen“ nach Nürnberg. Vor allem der Augsburger Sturm stellte unsere Hintermannschaft einige Male vor schwere Aufgaben. Im Vergleich zum Gästesturm wirkte unsere Angriffsreihe etwas langsam, ja, man könnte fast sagen, müde und unkonzentriert. Wie wäre sonst zu erklären, daß von zahlreichen Torchancen lediglich elf verwertet wurden? Im großen und ganzen aber war unser 11:10-Sieg berechtigt, denn mehr als 10 Tore waren für den Gegner nicht drin.

Am 8. 7. traten wir bei TV 48 Erlangen an. Wie bereits in der April-Ausgabe unserer Vereinszeitung kommentiert, stellen die Erlanger eine Mannschaft dar, die alles andere als zartbesaitet ist. Nach den Erfahrungen des Vorspieles im Zabo, erschien es als ratsam, kein Risiko einzugehen und dieses Spiel unter Verbandsaufsicht zu absolvieren. Es war uns von Anfang an klar, daß der Gegner sein Heil erneut in der Härte suchen wird und daß unsere Chancen in der spielerischen Überlegenheit liegen. Wir hatten uns nicht getäuscht und gewannen aufgrund unserer Vorzüge mit 13:9. Die Erlanger Turner konnten uns in keiner Phase des Spiels den Sieg streitig machen. Unsere Hintermannschaft arbeitete reibungslos und sicher, selbst der Sturm, der uns manchmal zur Verzweiflung bringt, bot eine zufriedenstellende Leistung, Einheimische Zuschauer bescheinigten uns, daß sie den Club noch nie so eindeutig siegen sahen. Das will in Erlangen schon etwas heißen. Ein Lob möchten wir dem Schiedsrichter, Herrn Alt, zollen, der zwar Härte erlaubte, jedoch jede Rauheinigkeiten unmißverständlich ahndete und dadurch das Spiel ständig in der Hand hatte.

Beim Spiel Club — HGN am 18. 7. traf der Tabellenführer auf den Tabellenzweiten. Unser alter Rivale, der derzeit mit Landshut 09 das Verfolgerfeld anführt, rechnete sich vor dem Spiel noch reelle Chancen aus, in dieser Saison Bayernmeister werden zu können. Aber die Rechnung ging nicht auf, denn uns, dem Spitzenreiter, schwebt ja auch einiges vor. Die Begegnung erfüllte alle Erwartungen. Es wurde ein schönes, schnelles und spannungsgeladenes Spiel. Vom Beginn an baute sich unsere Mannschaft einen sicheren Vorsprung aus, der lediglich anfangs der zweiten Halbzeit etwas zusammenschmolz. Obwohl der HGN-Sturm für das Auge etwas gefälliger spielte, reichte seine Leistung bei weitem nicht an die unseres Angriffs heran. Selbst wenn die „todsicheren“ Gelegenheiten,



**KAUFHOF**

*bietet tausendfach*  
**ALLES UNTER EINEM DACH**

die unser Torwart bravourös gehalten hat, verwertet worden wären, hätte es für die HGN kaum zum Sieg gelangt, denn die weitaus besseren Möglichkeiten boten sich unserem Sturm. Wir gewannen mit 13:8.

Vier Tage später rückte uns TV 09 Landshut, der nächste Verfolger, auf den Pelz. Für uns war es sehr wichtig, dieses Spiel zu gewinnen, denn auch Landshut hatte noch die Möglichkeit, bei eventuellen Ausrutschern unsererseits Meister zu werden. Daß der Tabellenstand unseres Gegners nicht von ungefähr kam, demonstrierten die Gäste sehr deutlich. Ihr Sturm hatte dank seines Freiwurfspezialisten nichts an Gefährlichkeit eingebüßt. Trotz Sonderbewachung gelangen diesem Spieler einige Tore. Wie schnell unser Kontrahent seine Chance zu wahren wußte, zeigte sich nach der Verletzung von Heiner Beck, als für kurze Zeit unsere Hintermannschaft etwas unsicher wurde. Innerhalb von drei Minuten stand die Partie 5:5. In den letzten sechs Minuten der ersten Halbzeit erzielte unser Sturm allerdings noch drei Tore, denen die Landshuter nicht entgegenzusetzen konnten. Nach der Pause spielte Heiner Beck auf Rechtsaußen eine Statistenrolle, wobei es ihm gelang, das erste Tor der zweiten Halbzeit zu erzielen. Lobenswert war der Einsatz aller Spieler, der noch in keinem Treffen dieser Saison so klar zu Tage trat. Jeder Aktive weiß, wie schwer und wie wertvoll es ist, Spiele zu gewinnen, wenn Verletzungen eintreten. Wir haben uns deshalb sehr über diesen schwer erkämpften 13:10-Erfolg gefreut.

Unserem Heiner wünschen wir eine baldige Genesung, damit er uns nach der kurzen Sommerpause wieder voll zur Verfügung stehen kann.

Wir führen derzeit mit 25:3 Punkten und 165:144 Toren die Tabelle an. Bei vier ausstehenden Spielen fehlt uns noch ein Punkt zur Meisterschaft und diesen einen Punkt werden wir mit aller Wahrscheinlichkeit noch holen.

Am 10. 7. traten wir mit einer gemischten Mannschaft (Reserve/II.) um die Stadtmeisterschaft auf dem Kleinfeld gegen die HGN an und verloren knapp mit 10:9. Unser Dank gilt allen hierbei eingesetzten Spielern für das kaum erwartete gute Resultat. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit des Schiedsrichters hätte das Spiel sogar gewonnen werden können. Ein Treffer der HGN wurde durch Langball erzielt und ein reelles Tor unserer Mannschaft nicht gegeben.

### *Untere Mannschaften*

Nicht so glorreich wie sonst verlief bislang die Saison für unsere Reserve. Fast hatte es den Anschein, als ob der Klassenerhalt nicht mehr gesichert werden konnte. Doch jetzt scheint sich unsere Reserve wieder gefunden zu haben. Wenn man die Spiele der Vorrunde zugrundelegt, die meistens nur mit einem Tor verloren wurden, so ist augenblicklich eine gewisse Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Wir hoffen jedenfalls mit unserer Reserve, daß dieses „Hoch“ bis zum Ende der Saison anhält und daß sich die zugegedachte Verstärkung weiterhin so positiv auswirkt.

Die Ergebnisse der letzten Spiele:

1. 7. Club-Reserve — 04 Schwabach 7:9; 7. 7. Club-Reserve — TV Feucht 9:10; 15. 7. Club-Reserve — TB Erlangen 14:8; 21. 7. TV Windsheim — Club-Reserve 7:16.

Die Ergebnisse der II. und III. Herrenmannschaften:

7. 7. Club 3. — TSV Zirndorf 2. 4:20; 8. 7. Club 2. — TV Weißenburg 14:5; 15. 7. Club 3. — TV Glaishammer 2. 15:10; 21. 7. Club 3. — TV Eibach 2. 7:16; 22. 7. 04 Schwabach — Club 2. 7:9.

Für die Jugend haben zwischenzeitlich die Ferien begonnen, so daß der Spielbetrieb sehr gekürzt ist. Wider Erwarten hat die 1. Jugend nicht die Rolle gespielt, die wir uns erhofft hatten. Nach dem heutigen Stand nimmt sie den 4. Platz ein und ist daher nicht berechtigt, um die Meisterschaft mitzuspielen. Es ist mehr als schade, daß die 1. Jugendmannschaft so mäßig abgeschnitten hat. Dabei wäre auf Grund des Spielermaterials eine Leistungssteigerung durchaus möglich.

Besser als die 1. Jugend macht es die zweite Jugendmannschaft, denn sie führt ziemlich unangefochten die Tabelle an. Vielleicht nimmt sich die „Erste“ daran ein Beispiel.

21. 6. HGN 1. Jugend — Club 1. Jugend 11:15; 25. 6. TV Feucht 1. Jugend — Club 1. Jugend 23:14; 1. 7. Club 2. Jugend — HGN 2. Jugend 9:7.

Erfreulicher sieht es bei unseren Schülern aus. Unsere Buben sind trotz einiger verlorener Spiele Tabellenerster. Es ist nur schade, daß sie gar so klein sind, denn oftmals werden sie von ihren Gegnern um Haupteslänge überragt. Wir freuen uns jedenfalls, daß unsere Schüler unter Leitung ihres Betreuers Herrn Horst dieses Handicap so gut überwinden und sich so prächtig schlagen.

30. 6. Tuspo-Schüler — Club-Schüler 10:9; 12. 7. Club-Schüler — HGN-Schüler 11:3; 14. 7. Club-Schüler — 60 Schweinau 13:12.

Und nun kommen wir zu unserem Paradestück, zur 1. Damenmannschaft. Bekanntlich machen uns die Abstellungen für die Nationalmannschaft ziemlich zu schaffen. Terminverschiebungen und Nachholspiele sind die Folge.

Für heute liegen nur zwei Ergebnisse vor und sie sind natürlich positiv. Dabei handelt es sich bei dem einen Treffen immerhin um unseren schärfsten Rivalen MTV Nord-Ost Fürth. Wir gewannen diese Begegnung am 11. 7. mit 8:7. Das Spiel unserer Damen war allerdings nicht ganz lupenrein, sofern man frühere Spiele als Vergleich heranzieht.

Wesentlich besser lief es am 22. 7. gegen Spielvereinigung Fürth. Mit 16:3 fiel das Ergebnis, bei nahezu kompletter Besetzung, sehr deutlich aus. Zu erwähnen ist, daß der Sturm endlich wieder einmal so spielte, wie wir es alle gerne sehen und von früher her gewohnt sind. Wir hoffen jedenfalls, daß unsere Damen bei den entscheidenden Spielen wieder in bester Form sind.

Unser besonderer Gruß gilt unseren Spielerinnen, die an der Weltmeisterschaft im Kleinfeld-Handball in Rumänien teilgenommen haben. Lydia Bauer, Elsbeth Hertle und Heidi Fries haben mit Erfolg in der Deutschen Nationalmannschaft gespielt. Wir freuen uns alle über ihr Abschneiden und über ihre gesunde Rückkehr. Gerne hätten wir ihnen wenigstens einen kleinen „Bahnhof“ am Nürnberger Flughafen geboten, wenn wir ihre Ankunftszeit gewußt hätten. Etatmaschinen wurden zwar abgepaßt, aber daß für sie „heimlich still und leise“ um mit einer Nürnberger Zeitung zu sprechen, außerplanmäßig in Nürnberg eine Zwischenlandung getätigt wurde, konnte niemand ahnen.

Von den unteren Damenmannschaften liegen noch folgende Ergebnisse vor:

26. 6. VfL Langwasser 1. — Club 1b-Damen 0:4; 30. 6. Feucht 1. — Club 2. Damen 5:1; 8. 7. Club 1b — MTV NO Fürth 2. 6:0; 14. 7. Post SV 1. — Club 2. 7:6; 21. 7. Club 2. — VfB Forchheim 1. 1:2.

Dem Geburtstagskind des Monats, Herrn Philipp Seitz, langjährigem Betreuer unserer 1. Damenmannschaft, wünschen wir zum 65. Geburtstag alles Gute und weiterhin beste Gesundheit.

Daß die Clubhandballer eine alte und zugleich junge Abteilung des 1. FCN darstellen, dafür sprechen u. a. nachstehende Eheschließungen.

Der Spieler unserer 1. Herrenmannschaft Karl-Heinz Oechler vermählte sich am 14. 7. mit Fr. Kratzer.

Erich Rupprecht und Heinz Streicher segeln am 28. 7. mit ihren Bräuten in den Hafen der Ehe. Den drei Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für ihren weiteren gemeinsamen Weg.

Hans Ehrt



**Für Rasensport** - Sporthosen - Trikots - Trainingsanzüge - Trainings-, Fußball- u. Rennschuhe - Fuß-, Hand- u. Faustbälle, sämtliche Sportgeräte

**Für Tennis** - Tennisrahmen - sportliche modische Tennisbekleidung - Tennisschuhe - Tennisbesaitungen und Reparaturen werden gewissenhaft mit modernsten Maschinen ausgeführt, eigene langjährige Turnierfahrung

**Mitglieder** ■

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

**Es ist soweit . . .**

Ihr

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

**morgens gebracht —  
abends gemacht!**

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

*Schwimmen*

Bei den Bayerischen Meisterschaften der Schwimmer am 30. Juni und 1. Juli in Straubing gab es für uns zwar keine Meistertitel, doch können wir mit unseren Erfolgen sehr zufrieden sein. Wir stehen auch nicht mit auf den Siegerlisten, denn unsere Erfolge beschränken sich meist auf vierte Plätze. Trotzdem haben wir sehr gut abgeschnitten, denn man darf nicht vergessen, daß in Straubing sehr starke Schwimmer wie Gerhard Hetz (Hof) bei den Männern und Gisela Schleifenbaum (München) bei den Frauen am Start waren.

L i e b e S c h w i m m e r j u g e n d !

Die Bayerische Jugend-Wasserballmeisterschaft, die wegen des schlechten Wetters von Hilpoltstein nach Augsburg verlegt wurde, brachte uns leider nicht den sehr begehrten Meistertitel. Bei Punktgleichheit mit Augsburg kamen wir aufgrund des etwas schlechteren Torverhältnisses auf den zweiten Platz. Von den vier Spielen für jede Mannschaft gewannen wir drei und spielten einmal unentschieden. Und eben dieses Unentschieden wurde uns zum Verhängnis. Es war das Spiel gegen Augsburg, das 3:3 endete. Wir hätten eben die beiden 4 m nicht verschleudern dürfen. Kurz die einzelnen Ergebnisse: 1. FCN — SV Coburg 10:3, Augsburg — Regensburg 10:0, Augsburg — Würzburg 8:1, 1. FCN — Augsburg 3:3, Coburg — Regensburg 9:0, Coburg — Würzburg 3:3, 1. FCN — Regensburg 15:1, 1. FCN — Würzburg 7:2, Coburg — Augsburg 2:9 und Würzburg — Regensburg 9:2. Wir haben also gar nicht schlecht gespielt, doch das Torverhältnis zeigt, daß wir mehr Minus-Tore haben als Augsburg. Aber noch in diesem Jahr wird die Revanche gegen Augsburg stattfinden. Trainiert deshalb eifrig, damit wir den Augsburgern zeigen können, daß wir auch nicht von Pappe sind.

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte  
Austraße 8—10  
Telefon 62690

**Rührschops**  
NÜRNBERG · AU-STR. 8

Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale  
Am Maxfeld 2  
Moderne Bettenreinigung  
Telefon 51303

Am Ende der heute sehr kurzen Jugendecke habe ich eine Warnung an alle Schwimmer, die im Zabobad den Turm als Umkleidegelegenheit benutzen. In letzter Zeit nämlich verschwand Verschiedenes aus den Taschen unserer Schwimmer. Angefangen vom Kamm bis zu 5-DM-Stücken „sammelte“ eine unbekannte diebische Elster alles was ihr wert erschien, mitgenommen zu werden. Nehmt also nach Möglichkeit nicht viel Geld und keine Wertgegenstände mit nach Zabo und helft bitte alle mit, den oder die Täter unschädlich zu machen. Ihr dürft auch, wenn sich Euch Unbekannte im Turm aufhalten, den Ausweis verlangen und auf Zugehörigkeit zur Schwimmabteilung prüfen. Nur so können wir den Dieben das Leben sauer machen.

Ede Reinel

## Leichtathletik

### *Bayerische Meisterschaften in München*

Unsere hohen Erwartungen erfüllten sich nicht ganz, die Leistungen waren trotzdem zufriedenstellend.

Die Ergebnisse: Lilo Sturm wurde mit 45,78 m Bayerische Meisterin im Diskuswerfen. Der Titelverteidiger über 400 m, W. Thiemann wartete mit 2 ausgezeichneten Leistungen, den Umständen entsprechend, auf. Über 200 m wurde er Zweiter in 21,9 Sek., über 400 m in 48,5 Sek. Dritter. Daß es ihm aufgrund des Abiturs nicht möglich war, mehr zu trainieren, ist schade. Je einen 3. Platz errangen H. Sollfrank in guten 11,6 Sek. über 80 m Hürden, K. Rabus mit 43,45 m im Speerwerfen und M. Haas im Hochsprung mit 1,53 m. M. Haas wurde außerdem in 11,6 Sek. über 80 m Hürden und im Weitsprung mit 5,53 m jeweils Vierte.

Bruni Hendrix lief 12,2 Sek. und errang den 2. Platz. Bruni läßt noch die Spritzigkeit bei den ersten 50 m vermissen. L. Sturm hürdelte 12,0 über 80 m (Fünfte).

L. Kremer besaß nicht die Nervenkraft einen 14-m-Dreisprung aufs Parkett zu legen, er wurde Sechster mit 13,92 m. W. Breidenbach lief zwar im Vorlauf mit 56,8 die zweit-schnellste Zeit, im Endlauf verließen ihn dann nach 200 m alle guten Geister. (Sechster).

Gut schnitten die beiden 4x100-m-Staffeln ab. Die Frauenstaffel (Haas, Sollfrank, Hendrix und Wallon) wurde Zweite mit 48,9 Sek. Leider findet sich diese Staffel nie richtig zusammen und versperrt sich dadurch selbst den Weg zu höheren Leistungen. Die Männerstaffel (Berner, Knoche, Mager, Thiemann) ist ebenfalls Zweiter geworden (43,2 Sek.).

### *Deutsche Fünfkampfmeisterschaften der Frauen*

Maria Haas gelang es bei sehr starker Konkurrenz den 6. Platz zu erkämpfen (11,6 Sek. 11,25 m - 1,57 m - 5,51 m - 26,5 Sek.) und kam auf 4342 Punkte.

Ihre Schwester Lilo steigerte sich mit (12,3 - 12,15 - 1,48 - 5,19 - 27,7) auf 4034 Punkte und belegte den 14. Platz. Schwester Christa mußte nach der 2. Übung infolge einer Fleischvergiftung aufgeben.



## **Gebr. Oesterlein**

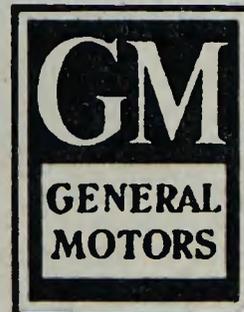
N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



### *Deutsche Marathonmeisterschaften in Altenrath/Sieg*

Im einzigen Marathonlauf des Jahres starteten zwei Cluberer. L. Nehr legte die 42 km in 3.09,58 Std. zurück, K. Koch in seinem 25. Marathonlauf brauchte 3.41,07 Std.

### *Bayerische Juniorenmeisterschaften im Stadion am 7./8. Juli*

Die gute Tradition, der erfolgreichste Verein der Meisterschaften zu sein, wurde eingehalten. Mittelfranken als bester Bezirk errang 12 und der Club davon allein 6 Titel.

Die Aufregungen (Tränen, Drohungen etc.) vor den Wettkämpfen und die Borniertheit einzelner Kampfrichter sind immer wieder „erfrischend“. Die Ergebnisse: Christa Sturm wurde Bayerische Juniorenmeisterin über 80 m Hürden (12,0) und im Weitsprung (5,39 m).

Lothar Kremer errang die Bayerische Juniorenmeisterschaft im Dreisprung mit 13,72 m (es fehlte an starken Gegnern).

W. Breidenbach wurde Bayerischer Juniorenmeister über 400 m Hürden in 56,6 Sek. (Sein starker Endspurt machte auch einen 30-m-Vorsprung wett, es hätte bei dieser Taktik aber auch schief gehen können.)

E. Menzing wurde Bayerischer Juniorenmeister im Hammerwerfen mit 36,72 m. (Eine überraschende Leistung, er konnte wegen seines Abiturs nur sehr wenig trainieren.)

M. Weber errang die Bayerische Juniorenmeisterschaft im Hochsprung mit 1,48 m. (Etwas überraschend, aber deshalb umso erfreulicher.)

2. Plätze errangen: W. Breidenbach über 110 m Hürden in 15,3 Sek., R. Wortmann im Stabhochsprung mit der Höhe des Siegers von 3,50 m (er hatte leider mehr Fehlversuche). R. Fronex im Diskuswerfen mit 39,54 m. (Bei Roland hat der Funke noch nicht gezündet, seine Leistungen leiden unter dem Fehlen jeglicher Dynamik.)

H. Hauenstein wurde im Hochsprung mit 1,45 m Dritte und Weitsprung mit 5,30 m Vierte. Lothar Kremer verbesserte sich auf 6,43 m im Weitsprung (5.). G. Heiduck und A. Weber belegten in 1.58,3 und 1.59,3 Min. den 5. und 6. Platz. Die 4 x 400-m-Staffel, ein Zeichen der Kameradschaft und des Einsatzes, auch wenn kein einziger 400-m-Läufer darunter war, lief mit der Besetzung Kremer—Heiduck—Weber—Breidenbach in 3.30,2 als Dritte durchs Ziel.

### *Bayerische Jugendmeisterschaften in Amberg*

Was in der letzten Clubzeitung angedeutet wurde, traf ein. K. H. Fröhlich war über 800 m schneller als die Männer. Mit 1.57,8 erreichte er einen guten 2. Platz und stellte einen neuen mittelfränkischen Jugendrekord auf. Diese Zeit ist noch verbesserungsfähig. H. Land warf den Hammer 46,14 m und kam auf den 3. Platz. Sprungtalent H. Knapp traf den Balken nicht richtig und wurde mit 6,58 m Sechster.

Bei den Mädchen hürdelte U. Fiederer die 80 m in 12,9 (2.) und lief die 100 m in 13,1 (4.). Chr. Bindl errang im Diskuswerfen mit 32,86 m den 2. Platz. G. Kübler wurde mit 26,80 m Sechste. Im Speerwerfen erreichte sie die Weite von 35,85 und plazierte sich trotzdem nur als Vierte. Das ist hart! G. Solm warf 30,91 und kam auf den 6. Rang. Die 4 x 100-m-Staffel mit Bindl—Kübler—Friedmann—Fiederer (3.) sprintete im Vorlauf sogar 52,9 Sek.!

Im Fünfkampf wurde Weißmann (2761 Punkte) Zwölfte.

### *Süddeutsche Meisterschaften in Hanau am 14./15. 7.*

Die Titelverteidigerin Maria Haas wurde wieder Süddeutsche Meisterin im Fünfkampf mit 4248 Punkten.

Lilo Sturm kam im Diskuswerfen (43,80 m) auf den 2. Platz. Karin Rabus warf den Speer 40,82 m (3.) und H. Wohlrab (4.) 40,69 m weit. H. Sollfrank wurde auf regennasser Bahn in 12,1 Sek. über 80 m Hürden Vierte.

W. Thiemann konnte nicht und andere ließ man nicht starten. Sollten die Bestrebungen einiger Leute so weitergehen, wird es am besten sein, die Leichtathletik-Abteilung ent-

läßt ihre Aktiven bis auf jene „Superkönner(innen)“, die da glauben, sie wären die einzigen mit Existenzberechtigung. Das ist der sicherste Weg, die Sportler wegzuekeln und der Abteilung das Wasser abzugraben.

Eine ehrenvolle Berufung erging an K. H. Fröhlich, Chr. Bindl und U. Fiederer. Unsere Mädchen halfen mit, daß Bayern beim Jugend-Länderkampf gegen Berlin einen sicheren Sieg erringen konnte.

### *Kurzmeldungen*

Nicht K. Leupold, sondern Josef Pressl. gehört 25 Jahre dem Verein an.

H. Knapp löschte den alten Clubrekord des heutigen Starters Engelhard, indem er unter Beifall vieler Zuschauer seine eigene Bestleistung von 1,65 m auf 1,78 m schraubte.

Unser altbewährter guter Hausgeist H. Gösselt ist 50 Jahre alt geworden. Hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Mit 44,82 m wurde Hanne Wohlrab 2. Deutsche Hochschulmeisterin im Speerwerfen.

Die Schülermannschaften sind stark angewachsen. Wir haben jetzt 37 Buben und 35 Mädchen.

Agnes Körber wurde beim Vergleichskampf der Bayerischen Volksschulen mit 4,97 m 1. Siegerin im Weitsprung. W. Breidenbach

## *Roll- u. Eissport*

Der heutige Bericht soll einen Überblick über die Leistungen unserer Aktiven bei den zuletzt stattgefundenen Konkurrenzen geben. Es darf festgestellt werden, daß sich alle hervorragend geschlagen haben. Die Erfolge beweisen, daß sich der 1. FCN einmal mehr als erfolgreichster Rollsportverein Bayerns bezeichnen darf. Die Erfolge zeigen ferner, daß wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Wege sind und einen talentierten, vielversprechenden Nachwuchs besitzen.

Unsere herzlichsten Glückwünsche und unser Dank gelten allen Meisterschaftsteilnehmern. Ihre Leistungen stellten unter Beweis, daß sich Fleiß, Ausdauer und hartes Training doch lohnen. Alle Läufer aber, denen es in dieser Saison noch nicht gelungen ist, sich zur Spitze und dem selbstgesteckten Ziel vorzuarbeiten, sollten nicht resignieren, denn noch ist kein Meister vom Himmel gefallen. Bei entsprechendem Training wird sich der gewünschte Erfolg eines Tages sicherlich einstellen.

# **J★K★Engelbrecht**

*serviert aus aller Welt auf aller Tisch*



gegr. 1551

Delikatessenhaus Nürnberg Karolinenstr 13

*Rollhockey.* Unserer Mannschaft ist der große Wurf gelungen! Was ihr im letzten Jahr versagt blieb, wurde heuer glatt geschafft. Sie holte sich die Bayerische Rollhockey-Meisterschaft und wiederholte damit ihren Titelgewinn von 1960. Ein Rückblick auf die Punktespiele zeigt, daß die beständigste Mannschaft Meister wurde. Lediglich in den ersten beiden Spielen gegen den Vorjahresmeister ERSC Bamberg (4:4) und gegen den ERV Schweinfurt (2:3) gingen drei Punkte verloren. Alle anderen Spiele wurden gewonnen.

Der Endstand der Tabelle lautet: 1. FCN (21:3 Punkte), ERSC Bamberg (15:7), ERV Schweinfurt (13:9), MEV München (10:12), VER Selb (10:14), BRSC Bayreuth (7:15) und ESV Ansbach (2:18).

Am 21./22. 7. 62 nahm unsere Mannschaft an der Süddeutschen Rollhockey-Meisterschaft teil, die auf unserer Bahn ausgetragen wurde. Leider erreichte sie nicht die Form der letzten Wochen und mußte in allen drei Spielen gegen TSG Darmstadt, ERC Stuttgart und ERC Frankfurt Niederlagen hinnehmen. Dies ist jedoch nicht so schlimm, sofern man daraus lernt!

*Schnellauf.* Beim Länder-Pokal-Wettbewerb (Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern) waren unsere Läufer Jutta Polig und Manfred Zenker am Sieg Bayerns maßgeblich beteiligt.

Bei den Bayerischen Schnellauf-Meisterschaften, die am 23./24. 6. 62 in Sonthofen durchgeführt wurden, starteten zwei Läufer unserer Abteilung in der Meisterklasse. Jutta Polig gewann überlegen die Meistertitel über 500 m, 5 000 m und 10 000 m. Manfred Zenker belegte den 3. Platz über 20 000 m und jeweils den 4. Platz bei 1000 m, 5000 m und 10 000 m.

*Kunstlauf.* Der Kunstlauf-Nachwuchs aus München, Regensburg, Würzburg, Selb und Nürnberg beteiligte sich am 1. Juli 1962 im Linde-Stadion an den Bayerischen Besten-Kämpfen für Neulinge und Anfänger. Von uns starteten 6 Läufer, die sich wie folgt platzierten:

Anfänger - Mädchen: 2. Monika Maicher, 7. Cornelia Steinhausen (9 Teiln.).

Neulinge - Mädchen: 1. Traudl Hollweck, 4. Regina Cornelsen, 6. Evelyn Granzer und 9. Doris Hardt (10 Teiln.).

Als Generalprobe für die Bayerischen Kunstlauf-Meisterschaften nahmen sieben Läuferinnen am Städtekampf (Selb, Hof und Nürnberg) am 14. Juli in Selb teil. Die Ergebnisse: Neulinge - Mädchen: 1. Traudl Hollweck.

Junioren unter 12 Jahren: 1. Heike Tyrassek, 2. Hannelore Bindl.

Junioren über 12 Jahre: 1. Christa Bindl, 5. Uschi Bindl.

Senioren - Damen: 1. Gisela Rose, 2. Viola Maicher.

An den Bayerischen Kunstlauf-Meisterschaften am 21./22 7. 62 in Sonthofen beteiligten sich 12 Läufer in 6 Wettbewerben. Die Ergebnisse:

Junioren unter 12 Jahre: 1. Tyrassek Heike, 2. Bindl Hannelore. 1. Großberger Klaus.

Junioren über 12 Jahre: 1. Bindl Christa, 3. Kraus Sonja, 5. Bindl Uschi, 6. Weiß Ursula.

Senioren - Damen: 3. Maicher Viola.

Jugendmeister - Damen: 1. Rose Gisela.

Meisterklasse - Damen: 2. Beer Christa.

Meisterklasse - Paare: 1. Sonja Pfersdorf / Günther Matzdorf.

*Allgemeines.* Nachzutragen ist, daß sich am Schnellauf-Wettbewerb der Nürnberger Sportjugend nur 10 Läuferinnen und Läufer beteiligten. Wir hoffen, daß einige davon zu uns kommen werden und daß der Wettbewerb in den kommenden Jahren besseren Anklang findet. — Unser Günther Matzdorf muß sich wohnlich verändern und sucht eine Wohnung (1—2 Zimmer, auch Mansarde) in Nürnberg. Wer kann ihm behilflich sein? Er ist unter der Rufnummer 6 55 76 zu erreichen. Schulz

---

---

**Erholung und Entspannung finden Sie im Club-Bad/Zabo**

---

---

# Tennis

In der letzten Clubzeitung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es unserer 1. Herrenmannschaft am 30. 6. gelingen möge gegen den TC Grün-Weiß Luitpoldpark die Oberhand zu behalten und den Erhalt der Oberliga zu sichern. Diese Hoffnungen haben sich erfüllt. Unserer Mannschaft gelang ein 6:3-Erfolg und damit ein Vorrücken auf den 4. Tabellenplatz!

Unsere 1. Jugendmannschaft wurde zwischenzeitlich Nordbayerischer Meister. Im ersten Qualifikationsspiel konnte der unterfränkische Meister TC Bad Kissingen mit 3:3 aufgrund des besseren Satzverhältnisses besiegt werden und in einem weiteren Treffen schlug unsere Jugend den oberfränkischen Meister TC Marktredwitz 5:1. Diese Begegnung wurde in einer wirklich netten und sportlich fairen Art durchgeführt und hob sich wohlthuend von dem vorausgegangenen Qualifikationsspiel ab. Dem TC Marktredwitz sei nochmals für die überaus herzliche Aufnahme gedankt. Unsere 1. Jugend hat damit das Endspiel um die Bayerische Meisterschaft erreicht. Das Finale wird im September im Zabo ausgetragen.

Nicht alltäglich verlief das Endspiel um die Mittelfränkische Senioren-Meisterschaft zwischen unserer 1. Seniorenmannschaft und der des TC Noris Weiß-Blau. Nach den Einzelspielen stand die Begegnung 2:2 (bei 6:6 Sätzen und 42:42 Spielen). Es war anzunehmen, daß die Doppel die Entscheidung bringen würden, aber statt dessen ergab sich ein nahezu einmaliger Endstand von 3:3 Punkten nach 8:8 Sätzen und 60:60 Spielen! Beide Mannschaften einigten sich auf einen Losentscheid und unsere Senioren wurden Meister von Mittelfranken.

Wir gratulieren herzlich zu dieser, wenn auch glücklich errungenen Meisterschaft!

In einem Spiel um die Bayerische Meisterschaft verloren unsere Senioren erwartungsgemäß gegen TC Kulmbach mit 1:5, wobei 3 Einzelspiele jeweils im 3. Satz verloren wurden.

Die Mittelfränkischen Bezirksmeisterschaften der Jugend wurden auf den Plätzen der HGN, die der übrigen Klassen auf der Anlage des TB Erlangen durchgeführt. Bei beiden Veranstaltungen schnitten unsere Teilnehmer gut ab. Unser Jugendspieler Schlenk erreichte die Vorschlußrunde und unterlag dann nach 3 Sätzen gegen Krüger. Bei den Mädchen errang Monika Seuffert die Meisterschaft. Sie bezwang im Endspiel Monika Hammerich. Darüberhinaus gewann Monika Seuffert auch die Meisterschaft im Doppel.

In Erlangen sorgte unser Richard Bauer für die große Überraschung. Er ließ die „hoffnungsvolle Jugend“ hinter sich und wurde Mittelfränkischer Meister. Richard Bauer spielte im Finale so sachlich und konzentriert, daß sein Gegner (Deter vom NHTC) wenig Chancen hatte. Unter den zahlreichen Besuchern dürfte wohl niemand gewesen sein, der sich über Richards Sieg nicht gefreut hätte.

Bei den Damen schlug Monika Seuffert im Endspiel ihre Mannschaftskollegin Bärbel Schuricht und da Monika mit Peter v. Pierer auch im Gemischten Doppel die Meisterschaft errang, wurde sie zweifache Siegerin.

---

# Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

KÜRSCHNERMEISTER

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden · Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

---

Im Herren-Doppel belegten Bauer/Leipersberger hinter Krause/v. Pierer den 2. Platz, so daß in diesem Endspiel 3 Angehörige des 1. FCN vertreten waren.

Bei den Senioren konnte Kohl innerhalb von 8 Tagen einen weiteren Dreisatz-Sieg über Carl Braun (TC Noris) erringen und wurde damit ebenfalls Mittelfränkischer Meister.

In der B-Klasse unterlag unser Peter Nill erst im Endspiel und erreichte einen 2. Platz.

Wir gratulieren unseren Spielerinnen und Spielern herzlich zu ihren Siegen und beglückwünschen gleichzeitig alle, die innerhalb dieser Veranstaltungen manchen persönlichen Erfolg erzielen konnten.

Bei dem großen Sichtungsturnier des DTB in Köln gelang es Gerhard Müller ins Endspiel zu kommen und sich für die Nationalen Meisterschaften in Braunschweig zu qualifizieren. Auch Uta Koch erspielte sich bei der gleichen Veranstaltung die Qualifikation für Braunschweig. Wir gratulieren hierzu nicht minder herzlich und wünschen für Braunschweig „Hals- und Beinbruch!“

In der Zeit vom 1.—16. September werden unsere Clubmeisterschaften ausgetragen. Die Clubmeisterschaften der Jugend beginnen bereits am 27. 8. Sportwart und Vorstandschaft ersuchen jetzt schon alle Aktiven sich diesen Termin vorzumerken, da heuer jede Verzögerung in der Abwicklung vermieden werden soll. Einzelheiten bitten wir aus der Ausschreibung zu entnehmen, die rechtzeitig am Aushangbrett angebracht werden wird. Die Eintragungsliste liegt bereits im Clubhaus auf.

Emil Franke konnte nach langwieriger Krankheit endlich das Krankenhaus verlassen. Wir hoffen, daß er recht bald bei uns erscheinen kann und versichern, daß für ihn jederzeit ein Platz reserviert wird.

Dr. W.

## Hockey

Die erste Hälfte der Saison ist gelaufen. Koffer und Rucksack werden gepackt und das langersehnte Urlaubmachen kann beginnen. Hoffentlich meint es die Sonne nicht zu gut mit unseren Urlaubern und hoffentlich sind alle wohlbehalten zurück, wenn im September zum großen Endspurt gepfiffen wird.

Die Vorrunde der Bayerischen Herren-Oberliga ist abgeschlossen. Unsere Elf hat sogar ein Rückrundenspiel bereits hinter sich gebracht. Leider war die Punktausbeute in den letzten Spielen sehr mager. Gegen TSG Pasing (dort) gab es ein 2:2 Unentschieden und gegen Wacker München (dort) eine 1:0-Niederlage. Beide Ergebnisse sind gerecht und entsprechen den jeweiligen Leistungen. Durch diese Punkteinbuße mußte unsere Elf ihre Spitzenposition abgeben, steht aber weiterhin sehr aussichtsreich im Rennen.

Bei den Damen lief es trotz Umstellung sehr gut. MSC München und Wacker München wurden mit 3:0 Toren geschlagen. Zwar sind noch 2 Nachholspiele auszutragen, aber

**Eine gute Ausrüstung verhilft zum Erfolg**

deshalb:

Fußballstiefel, Trikots, Bälle und sonstigen Vereinsbedarf immer vom  
Fachgeschäft mit der großen Erfahrung

**Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24**

man kann schon jetzt sagen, daß unsere Damen auch heuer wieder zu den Favoriten zählen.

Die II. Mannschaft verlor gegen SG Siemens-Erlangen 2:0, dagegen kam die AH-Mannschaft gegen die Erlanger zu einem tollen 8:1-Sieg.

Anläßlich der Nürnberger Sportwochen organisierte Herr Schmeckenbecher einige gute Spiele auf unserem Gelände. Wir waren sehr zufrieden über die Ergebnisse, die unsere jungen Mannschaften hierbei erzielten. hm

### Aus der Club-Familie

Kaum glaublich, aber wahr! Hans Wölfel, der erste Nürnberger, der die Welt von der Gondel eines Ballons aus sah, wird am 15. August 80 Jahre alt.

Spediteur Karl Feldner, Clubmitglied seit 1933, begeht am 31. August sein 65. Wiegenfest.

Ihren 60. Geburtstags feiern Herbert Veeck (20. 8.), Clubmitglied seit 1932, Boris Douchmann (21. 8.), Herbert Flader (27. 8.), Clubmitglied seit 1931 und Hans Rödl, der Erbauer unserer Tribüne, am 28. August.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren und allen Clubmitgliedern, die im Monat August Geburtstag feiern von Herzen alles Gute.

Herzliche Urlaubsgrüße übersandten Dr. Ernst Braune und Frau Vera aus dem Oberengadin, Familie Hans Haßfurther vom Karersee, Fritz Eichner (Würzburg) vom Wilden Kaiser, aus den Dolomiten Fam. Sepp Schulz, A. Haase (Weil/Rh.), wom Arberhaus im Bayerischen Wald, Otto Helmsauer aus Bad Steben, Erich Muhl und Frau aus Oslo, Wilhelm Schmitt und Frau aus Kärnten, A. Moreth vom Comer- und A. Meisenbach aus Bad Wiessee.

Unsere Handball-Nationalspielerinnen Heidi Fries, Lydia Bauer und Elsbeth Härtle grüßten den Club aus Bukarest vom Weltmeisterschaftsturnier im Kleinfeld-Handball, Paul Jetter (Engstlatt) von der Süddeutschen Jugendmeisterschaft aus Konstanz, Heiner Stuhlfauth und der FC Hoboken aus Alzey, R. Rippel und das tüchtige Roll-Schnelllaufaufgebot des Clubs von den Bayerischen Meisterschaften aus Sonthofen, unsere 2. Amateurmansschaft aus Schretzheim und unsere Boxstaffel aus Kapfenberg.

Für alle Grüße herzlichen Dank!

A. W.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 57 82 88

## Am Rande vermerkt!

Die „Deutsche Zeitung“ brachte am 18. 7. 62 ein Gespräch mit Dr. Bauwens. Dem DFB-Präsidenten wurde u. a. folgende Frage vorgelegt:

„Ist auf Grund früherer Erfahrungen nicht zu befürchten, daß die vom Beirat befürwortete Reform des Spielsystems keine ausreichende Mehrheit auf dem Bundestag finden wird?“

Dr. Bauwens antwortete: „Sollten sich im Plenum abermals Widerstände ergeben, so werde ich in die Debatte eingreifen und notfalls auf die Pauke hauen.“

Schade, daß Dr. Bauwens jetzt erst auf die Pauke hauen will. Ein Paukenschlag zu früherer Zeit hätte vermutlich verhindert, daß das Vertragsspielerstatut laufend verletzt wurde, daß sich Schalke 04 gezwungen sah, „mit den Wölfen zu heulen“ und nunmehr wegen Steuervergehens auf der Anklagebank sitzt. Doch als die ersten Übertretungen offenbar wurden, erfolgte kein Paukenschlag, keine Rückversetzung in die untere Spielklasse und kein Lizenzentzug. Kein Wunder, daß die Dinge dann ihren Lauf nahmen.

Hoffentlich hat der DFB daraus gelernt, hoffentlich zögert er nicht künftige Statuten durch rechtzeitige „Paukenschläge“ zu stützen!

Die Abwanderung von Haller, Brülls und Geiger nach Italien, die Absicht Hermanns im nächsten Jahr ebenfalls in den „goldenen“ Süden zu ziehen, das Turiner Angebot an Heinz Strehl lassen im verstärkten Maß den Ruf nach Bundesliga und Vollprofitum laut werden. Dennoch bleibt dahingestellt, ob damit dem Ausverkauf deutscher Fußballspieler Einhalt geboten werden kann. Die Verlockung, aufgrund phantastischer Handgeldsummen über Nacht reich zu werden, bleibt nach wie vor. Den deutschen Vereinen fehlen Mäzene und Gönner italienischen „Formats“. Sie werden auch dann nicht auftauchen, wenn Bundesliga und Vollprofitum eingeführt sind. Deutschland hat andere Steuerbestimmungen. Diese Gesetze dürften am allerwenigsten zu Gunsten künftiger Proficlubs geändert werden.

\*

In Bad Hoenf traf sich unlängst namhafte Fußballtrainer aus allen Ländern der Europäischen Fußball-Union (UEFA). Die Experten waren sich darin einig, daß mit der Mauer-Taktik Schluß gemacht werden muß, um die Popularität und Zugkraft des Fußballspiels zu erhalten. FIFA-Präsident Sir Stanley Rous nahm dazu wie folgt Stellung: „Beinahe jedes Ballspiel hat schon eine Phase defensiver Entwicklung mitgemacht. Wenn es nicht anders geht, werden wir eine Regeländerung ins Auge fassen müssen. Schließlich hat ja auch die heutige Abseitsregel schon einmal anders ausgesehen.“

Daß es so weit gekommen ist, liegt sicherlich in der mehr und mehr überhand genommenen Parole: „Sieg um jeden Preis!“

Diese Losung verwundert nicht. Seit langem ziehen nur noch Spiele bei denen etwas auf dem Spiel steht, daher auch das Bestreben weitere prickelnde Wettbewerbe ins Leben zu rufen.

Mancher alte Fußballfreund hat ob dieser Entwicklung das Haupt geschüttelt und mit Wehmut der Zeiten gedacht, da große Privatspiele zu den Höhepunkten einer Fußballsaison zählten und ausgezeichneten Sport brachten.

Auf alle Fälle steht König Fußball vor keinem leichten Problem.

\*

Überall werden zu Beginn einer neuen Saison Probegalopps absolviert Meistens spielt die „Erste“ gegen die Reservemannschaft, soweit man jetzt schon eine derartige Klassifi-

zierung vornehmen kann. Auch im Zabo wurde ein Übungsspiel durchgeführt. Mehr als 1000 fußballhungrige Kiebitze verfolgten das Treffen.

Unter ihnen waren auch welche, die bereits jetzt klüger als Trainer und Verantwortliche sein wollen. Es sind diejenigen, die stets das Gras wachsen hören und die schon beim Einlaufen ins Spielfeld sehen, ob der „Neuzugang“ etwas kann oder nicht. Diese Leute sterben nicht aus und sind auf allen Sportplätzen der Welt zu finden. Sie strafen die Auffassung Lügen, daß nur alte Weiber geschwätzig seien, doch würde man ihnen das Reden verbieten, würden tatsächlich nur noch die Berufenen sprechen, dann würde es auf der Welt merklich stiller werden und das wäre vielleicht auch nicht schön. A. W.

## Ein Schiedsrichter lernt nie aus

Kurt Tschenscher

Man gehe ins nächste Sportgeschäft, kaufe sich eine Trillerpfeife und einen schwarzen Dreß, lerne das Regelheftchen auswendig und melde sich als Schiedsrichter, möglichst gleich in der ersten Liga, damit die Öffentlichkeit auch gebührend aufmerksam wird — so ungefähr stellen sich gerade diejenigen unter unseren Fußballzuschauern, die den Schiedsrichter so gern zur Zielscheibe ihres billigen Spottes oder ihrer ätzenden Kritik machen, den Werdegang dieses Mannes vor. „Was soll schon groß dabei sein?“ heißt es. „Das bißchen Regelkenntnis bringt doch jeder mit. Außerdem steht er ja mit der Nase so nahe dan, daß er wirklich nichts übersehen kann!“ Und anschließend geht man dazu über, den geplagten Schiedsrichter vom Rang oder von der Tribüne aus zu belehren, obwohl er ja eingestandenermaßen viel näher am Geschehen ist: „Der Kerl sieht rein gar nichts. Das war doch ein klares Foul!“ Der weit überwiegende Teil unserer Zuschauer beurteilt die Schiedsrichter übrigens gottlob anders, vernünftiger, gerechter und sachverständiger. Trotzdem sind solche Ansichten, wenn auch vielleicht nicht immer so deutlich ausgesprochen, nicht zu überhören.

Ich möchte nicht in den Verdacht kommen, eine Lanze in eigener Sache zu brechen. Ich spreche zwar aus eigener Erfahrung, aber diese Erfahrung teilen alle meine Kameraden der Schiedsrichterzunft, so daß sie es mir gewiß nicht übelnehmen werden, wenn ich ausnahmsweise einmal für sie mitspreche. Und das erste, was den rauhen Spöttern entgegengehalten werden muß, ist ganz einfach: „Wer da glaubt, es sei so einfach, Schiedsrichter zu werden und zu sein, der sollte es einmal selbst probieren! So leicht ist dieses Amt wirklich nicht!“

Es ist ein Amt, das ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein, Charakterstärke, Mut und Entschlossenheit verlangt. Ein guter Schiedsrichter wird auch nicht über Nacht geboten. Er geht vielmehr durch eine lange, gründliche Ausbildung, ehe man ihn in den Spielkreisschiedsrichter-Vereinigung, die ihn in mehreren Schulungsabenden theoretisch ausständig immer und immer wieder geschult, immer und immer wieder geprüft, damit die Gewähr dafür besteht, daß sie ihre Leistungen erhalten oder nach Möglichkeit noch weiter verbessern.

Wie gestaltet sich nun der Werdegang eines Sportlers, der Lust und Liebe zum Schiedsrichteramt mitbringt? Der junge Mann meldet sich über seinen Verein bei der zuständigen Kreisschiedsrichter-Vereinigung, die ihn in mehreren Schulungsabenden theoretisch ausbildet und mit dem Regelwerk vertraut macht. Besteht er die Abschlußprüfung, so folgt die Praxis in Gestalt des Auftrages zu seiner ersten Spielleitung. Nach einer gewissen Anlaufzeit zeigt sich dann, ob der betreffende Kamerad die Voraussetzungen dazu mitbringt, die notwendig sind, wenn er sich für höhere Aufgaben qualifizieren will. Ich kann mich noch gut an die Zeit erinnern, in der ich den dornigen und schwierigen Weg eines Schiedsrichterneulings ging. Das war im Jahre 1948. Es gibt in den ersten Jahren Erfolge,

über die man sich freut, aber auch Rückschläge, die einen bedrücken können, auch wenn man sich von dem eingeschlagenen Weg nicht abbringen läßt. Es ist hier genauso wie überall im Leben: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ Ich wollte weiterkommen. Neben meiner praktischen Schiedsrichtertätigkeit half mir dabei auch eine Art „Studium an der Praxis“, weil ich, wenn es irgend ging, keine Gelegenheit ausließ, Spitzenschiedsrichter bei ihrer Spielleitung zu beobachten und von ihnen zu lernen. Überhaupt kann man als Schiedsrichter nie genug lernen. Unser Regelwerk ist so vielseitig, daß man sich immer wieder damit beschäftigen muß, um bei den Spielen mit klaren Entschlüssen aufwarten zu können. Auch bei den Schiedsrichterlehrgängen des DFB, an denen Männer teilnehmen, die alle schon über eine langjährige Praxis in den höchsten Spielklassen verfügen, werden mit Feuereifer interessante Fragen diskutiert. Ein Schiedsrichter, der meint, er beherrsche das Regelwerk bis in seine letzten Feinheiten so zuverlässig und sicher, daß er es nicht mehr nötig habe, weiterzustudieren, wird sicher eines Tages Schiffbruch erleiden. Man lernt nie aus, erst recht nicht als Schiedsrichter!

Zu all den theoretischen Vorbereitungen für das Spiel kommt noch eine weitere sehr wesentliche Seite der Vorbereitung, nämlich das regelmäßige Training. Die gute körperliche Verfassung ist eine unumgängliche Voraussetzung für die einwandfreie Leitung von Spielen. Das Fußballspiel verlangt auch vom Schiedsrichter ein hohes Maß an Fitness, körperlich und geistig, ohne die es nicht möglich ist, daß er seine Aufgabe zufriedenstellend erfüllt.

Die Belohnung für seine eifrige Arbeit bleibt auch dem Schiedsrichter nicht versagt. Bringt er die Voraussetzungen für sein Amt mit, steigert er seine Leistungen, dann wird er eines Tages zu höheren Aufgaben berufen und zur Leitung von Spielen der obersten Klasse herangezogen. Mir glückte der Sprung in die Oberliga im Jahre 1951. Das erste Spiel, das ich in dieser Klasse zu leiten hatte, war eine Begegnung zwischen Viktoria Aschaffenburg und dem FSV Frankfurt. Natürlich geht es auch einem Schiedsrichter — jedenfalls den meisten — vor einer neuen, großen Aufgabe so wie allen anderen Menschen: er hat ein größeres oder kleineres Maß an Lampenfieber. Im Laufe der Zeit verliert sich das mit der wachsenden Erfahrung, obwohl auch für uns Schiedsrichter jedes neue Spiel wieder ein neues Erlebnis und eine neue Herausforderung an unser Können bedeutet, der man sich zu stellen hat.

Die Berufung in die oberste Spielklasse leitet für den Schiedsrichter eine neue Phase der Bewährung ein. Weit mehr als bisher steht er plötzlich auch im Blickpunkt der Öffentlichkeit, die ihn zur Notiz nimmt, ihn scharf beobachtet und oft unnachsichtlich hart kritisiert. Hier kann sich nur behaupten, wer hart und kompromißlos zu seinen nach bestem Wissen und Gewissen getroffenen Entscheidungen steht, wer mit größter Konzentration, aber dennoch mit der nötigen seelischen Ausgeglichenheit und Gelassenheit an seine Spiel herangeht. Ein Schiedsrichter macht sich Gedanken über jede vor ihm liegende Aufgabe. Er bereitet sich innerlich vor, setzt sich mit seiner Aufgabe auseinander, aber wenn er dann mit den Mannschaften den Platz betritt, muß er mit klarem Kopf, unbelastet und von allen vorherigen Überlegungen, sein Amt führen. Dieses Amt beansprucht seine ganze Aufmerksamkeit. Alles andere — auch das Publikum — existiert für ihn nur noch am Rande. Über die Beeinflussung des Schiedsrichters durch Zustimmung- oder Mißfallenskundgebungen der Zuschauer, durch Zurufe und Pfeifkonzerte wird viel gesprochen. Ich persönlich kann mich nicht entsinnen, daß mir diese Erscheinungen schon einmal Sorge gemacht hätten. Meist dringen sie überhaupt nicht in mein Bewußtsein, bis das Spiel zu Ende ist.

Heute leite ich schon seit zehn Jahren Oberligaspiele, im Durchschnitt etwa 15 pro Jahr. Dabei konnte ich natürlich große Erfahrungen sammeln, die mir heute sehr zustatten kommt. Man lernt die Spieler und ihre sehr verschiedenen Temperamente kennen, und man weiß schließlich, wie man jeden einzelnen zu behandeln hat. Kaum einer reagiert

genauso wie der andere. Wenn es darum geht, einen Spieler in der Hitze des Gefechtes zur Besonnenheit zu mahnen oder ihm zu zeigen, daß man diesen oder jenen Vorfall sehr wohl bemerkt hat, dann erreicht man bei dem einen mit einer humorvollen Bemerkung genau so viel wie bei dem anderen mit einem entschiedenen Wort. Eins ist auf jeden Fall verkehrt: der Versuch, Autorität durch herrischen Ton oder diktatorische Gesten zu erzwingen.

Im Jahre 1958 erfüllte sich auch mein großer Wunsch, einmal ein Länderspiel im Ausland leiten zu dürfen. Wessen Schiedsrichterherz schlägt bei diesem Gedanken nicht höher, und wem bedeutet dieser Augenblick, in dem er eine so ehrenvolle Berufung erhält, nicht das Erreichen eines seit langem gesteckten Zieles!

Meine erste internationale Berufung führte mich nach Genua zum Länderspiel Italien — Tschechoslowakei. Ich war damals 30 Jahre alt und für ein solches Länderspiel eigentlich noch sehr jung. Trotzdem war ich natürlich entschlossen, den Beweis zu erbringen, daß ich einer solchen Aufgabe gewachsen war. Als wir das Spielfeld betraten, war auch jegliche Hemmung verflogen, und ich glaube, es ist mir gelungen, mein Amt so zu versehen, wie man es von mir erwartet hatte.

Es folgten noch weitere ehrenvolle Berufungen ins Ausland. Eine davon möchte ich besonders erwähnen, weil sie zu meiner weitesten Reise führte. Ich flog nach Nigerias Hauptstadt Lagos, um dort ein Spiel zwischen Nigeria und Ghana zu leiten, 5000 Kilometer als Schiedsrichter zu einem Fußballspiel! Es war ein höchst interessanter Besuch in einem mir natürlich noch unbekanntem Land, von dem ich viele tiefe Eindrücke mit nach Hause nahm. Was mir an dem Spiel selbst besonders gefiel, war die gute sportliche Einstellung der Spieler und auch des Publikums. Es gab zwar auch Fouls, aber keine von der zutiefst unsportlichen Raffinesse, die man sonst hier und da feststellt: Das Foulspiel schien dem Naturell der Spieler so völlig zu widersprechen, daß man ihren Mienen und ihren Bewegungen jedesmal schon lange vorher ansah, wann ein solcher Bruch der sportlichen Etikette geschehen würde. Sie konnten sich einfach nicht verstellen.

Im letzten Jahre hatte ich die große Ehre, am internationalen Jugendturnier in Portugal als Schiedsrichter teilnehmen zu dürfen. Die dort verbrachte Zeit zählt zu meinen schönsten Erinnerungen. Wir kamen in ein herrliches Land, und wir erlebten eine prächtige Kameradschaft unter den zum Turnier versammelten Nationen. Wir Schiedsrichter hatten schon am ersten Tage zueinander gefunden und trotz mancher sprachlichen Schwierigkeiten freundschaftliche Bande geknüpft. Die Leitung der Spiele machte uns dabei sehr viel Spaß, denn diese Spiele wurden fast immer in sportlich einwandfreier Weise bestritten, und es war eine Freude, mitanzusehen, wie die Jungen bei allem natürlichen Ehrgeiz doch immer die sportlichen Gesetze höher achteten als das Gewinnen.

Was mich bei allen meinen internationalen Berufungen immer wieder besonders beeindruckte, war die große, herzliche Gastfreundschaft der Verbände, die uns empfingen. Ob im Norden oder im Süden: überall trat man uns mit der gleichen Herzlichkeit entgegen.

Die internationalen Erfahrungen, die solche Reisen vermitteln, wurden beim Schiedsrichterlehrgang der FIFA vertieft, zu dem aus Deutschland mein Kamerad Ternieden und ich entsandt wurden. Sir Stanley Rous, der Vorsitzende des Schiedsrichterausschusses der FIFA, der nun Präsident des Weltfußball-Verbandes geworden ist, sprach ganz klar aus, was von einem internationalen Schiedsrichter in der heutigen Zeit gefordert und erwartet wird. Er muß ständig bemüht bleiben, sein Leistungsvermögen zu erhalten oder noch zu steigern, und — was ebenso wichtig ist — er muß danach trachten, immer und überall seinen anderen Kameraden im In- und Ausland ein Vorbild zu sein, nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch im täglichen Leben.

Man erwartet viel von einem Schiedsrichter, und es ist — das dürfen wir bei aller Bescheidenheit sagen — gar nicht so einfach, wie mancher Sportplatzbesucher vielleicht

meint, diese Erwartungen zu erfüllen. Schiedsrichter zu sein ist kein leichtes Amt, aber dennoch bereitet es uns große Freude, und ein rechter Schiedsrichter möchte in seiner Erinnerung keine Stunde missen, die er als „schwarzer Mann“ unter den 22 Spielern verbracht hat.

Es ist eine lohnende sportliche Aufgabe, als Schiedsrichter dem Fußball zu dienen, und es ist ein schönes Ziel für den Ehrgeiz eines jungen Sportlers, als Schiedsrichter zu großen Berufungen zu gelangen. Wer das Zeug dazu in sich trägt und die richtige Liebe zum Fußball mitbringt, wird sich auch durch alle Schwierigkeiten nicht abhalten lassen, diesem Ziel nachzustreben.

(Aus dem „Fußballjahrbuch 1962“)

## **Geistiges Zentrum des Sowjetsports**

*Das Zentral-Institut für Körperkultur in Moskau ist ohne Beispiel*

Neben den Schlittschuhen von Oleg Gontscharenko, dem Stab von Nikolai Osolin, dem Melbourne-Dreß mit der berühmten Nummer 200 von Wladimir Kuz, den Skiern der Baranowa und vielen anderen Erinnerungsstücken berühmter Absolventen kann man in dem kleinen Museum des Zentralen Instituts für Körperkultur in Moskau auch noch die von Lenin 1919 höchstpersönlich unterzeichnete Gründungsurkunde für dieses geistige Zentrum des Sowjetsports sehen. Man versieht dieses Institut gern mit der Schlagzeile „Rekordfabrik des Kreml“; in Wirklichkeit ist es aber viel mehr: In diesem von der Kaiserin Katharina einmal dem Fürsten Rasumowski geschenkten Palais sitzen heute die klügsten Köpfe der sowjetischen Körperkultur. Hier werden zwar auch Rekorde vorbereitet, aber — was bedeutend wichtiger ist — zu allererst die Grundlagen für die Verbreitung des Sports zur Erhaltung der biologischen Substanz des mitten im industriellen Zeitalter mit allen seinen Zivilisations-Gefährdungen stehenden Sowjetmenschen gelegt. Die Entdeckung und Förderung von Talenten, ihre Entwicklung zum Spitzensportler und der Rekord sind nur Nebenprodukte.

### *50 Millionen 1965*

Die Techniker der Macht in der Sowjetunion haben längst erkannt, daß die Vitalkraft des Volkes das entscheidende Potential ist, um die kommunistische Welteroberung zu sichern. So gibt es heute in der UdSSR 16 Sporthochschulen — u. a. noch in Omsk, Smolensk, Kiew (2000 Studenten), Lemberg, Leningrad — mit vollakademischem Studium. Ihre Leitstelle ist das Institut in der Ulica Kasakowa 18. Hinzu kommen 29 Universitäten mit der Fakultät Körpererziehung, 11 Techniken und 20 Fachschulen für Körperkultur. Außerdem besitzen alle Lehrerbildungsanstalten die Fakultät Körpererziehung. Nach Ablauf des Siebenjahresplanes Ende 1965 soll es in der Sowjetunion 230.000 Sportlehrer — davon über 100.000 allein in den Sportorganisationen — geben; im Verband der Sportgesellschaften und Organisationen zählte man 1958 bereits 55.736. Sie haben sich in erster Linie der breiten Masse der Bevölkerung anzunehmen und tun dies mit sichtbarem Erfolg: 1948 gab es in der UdSSR 7,8 Millionen aktive Sportler, Ende 1961 bereits 28,7 Millionen, davon über 20.000 „Meister des Sports“, Aktive der höchsten Leistungsklasse. 1965 will die Sowjetunion 50 Millionen Sportler haben.

Erst wenn man sich diese „Perspektive“ vor Augen hält, kann man auch die Bedeutung des Moskauer Zentral-Instituts richtig einschätzen. In ihm arbeiten 266 Professoren, Dozenten und Assistenten sowie weitere 106 zu bestimmten Vorlesungen herangezogene Spezialisten für die Ausbildung von 1.298 Studenten der sportlichen und pädagogischen Fakultät (darunter über 300 Frauen), von 506 Trainern, 1.462 Teilnehmern am Abendunterricht und weiteren 71 Aspiranten. Die Professoren beziehen mit ungefähr 540 Rubel (um 2.000 DM) Spitzengehälter. Die Studenten aus der Provinz wohnen in einem Seiten-

flügel des alten Palais. Ihr Unterricht ist kostenlos; für Unterkunft und Essen in der Mensa zahlen sie einen kleinen Betrag aus ihrem Stipendium. Es herrscht ein hartes Ausleseprinzip, das sich auch über die gesamte Studienzeit mit Zwischenexamina fortsetzt. Für „ewige“ Studenten ist hier kein Platz. Nicht einmal in den Ferien wird gebummelt — dann geht man ins Praktikum. Und während der Prüfungszeit herrscht hier eine ebenso große Nervosität wie in allen anderen Hochschulen der Welt.

### *Viele berühmte Sportler dabei*

Die Studenten der sportlichen Fakultät sind die zukünftigen Trainer des Hochleistungssports. Sie müssen bei der Aufnahmeprüfung das Reifezeugnis der Elf-Klassen-Schule vorweisen und die II. Klasse der sehr hochgeschraubten sowjetischen Sportklassifizierung. In einer vierjährigen Studienzeit belegen sie u. a. Medizin, Physiologie, Heilkunde, Biomechanik, Hygiene, Sozialökonomie; sie werden außerdem in Film und Foto ausgebildet und in ihren speziellen sportlichen Disziplinen weiter vorangebracht. Die Studenten der pädagogischen Fakultät bereiten sich auf ihre Tätigkeit in Betrieben und Schulen vor. Neben dem Reifezeugnis brauchen sie nur die III. Leistungsklasse nachzuweisen. In ihrem — ebenfalls vierjährigen — Studienplan findet man noch Geschichte und Organisation der Körperkultur sowie Pädagogik. Nur zwei Jahre dauert die Trainerschule; hier erwerben vor allen Dingen die von der Praxis her qualifizierten Trainer die notwendigen theoretischen Grundlagen und ihr Diplom. Viele berühmte Sportler sind schon durch dieses Institut gegangen. Neben Gontscharenko, Osolin und Kuz waren es z. B. der Eisschnellläufer Grischin, der Boxer Lopatin, der Gewichtheber Buschujew und der Langstreckler Pjotr Bolotnikow; im Augenblick studiert Hochsprung-Weltrekordler Valeri Brumel und Juri Wlassow, der stärkste Mann der Welt, geht in der Ulica Kasakowa 18 ein und aus. In den Forschungs-Laboratorien dieses Instituts ist er das interessanteste Testexemplar.

Das hervorstechendste Merkmal der wissenschaftlichen Arbeit dieses Instituts ist die enge Verbindung von Lehre und Forschung. Sie kommt in der medizinischen Abteilung, die mit Apparaten aus vielen Ländern fast so bestückt ist wie der Teststand für Kosmonauten, am deutlichsten zum Ausdruck. Jeder Student hat eine gehörige Portion Sportmedizin am Schluß seines Studiums nachzuweisen. Daraus erklärt sich auch das ausgezeichnete Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit, die zuletzt z. B. auf ganz anderem Wege als das Freiburger Forscherteam Reindell/Gerschler zum wissenschaftlichen Beweis des Intervall-Trainings gekommen ist. Herz-Kreislauf-Funktionen beobachtet man hier — neben dem landläufigen Instrumentarium — auch mit Telekardiograph und Fotozelle sowie Willensreaktionen mit einer Art Elektrogehirn; auf diese neuartigen Wege ist man besonders stolz. Die zentrale Forschungsstelle unter Prof. Nikolai Osolin arbeitet eng mit dem Institut zusammen; sie beschäftigt sich mit der Entwicklung aller Sportmittel vom Rennschuh bis zum Skiwachs, vom Sprungski bis zur Fechtausrüstung, von der Hantel bis zur Zeitmessung, aber auch mit allen Fragen der Technik und Methodik.

### *Junge, zielbewußte Wissenschaftler*

Das Institut ist besonders stolz auf seine 30.000-Bände-Bibliothek und darauf, daß es eine hervorragende Dokumentation besitzt und auch die Zentrale des größten Teils sportwissenschaftlichen Schrifttums in der UdSSR ist. Die hier geschriebenen Lehrbücher sind oft in vielen Sprachen übersetzt um die ganze Welt gegangen. So wirkt das Institut umfassend; aber fast an allen Stellen ist es inzwischen aus seinem ersten Anzug herausgewachsen. Die Lehr- und Forschungsräume reichen heute nicht mehr aus, auch nicht die im großen Park selbst geschaffenen Spielfelder. Aschenbahnen, Hockeyplätze, Basketballgrounds sowie die gerade im Entstehen begriffene Tennis-Halle. Selbst die 50-m-Halle, in der man auch Speer, Diskus und Hammer (in ein Stahlnetz) werfen kann,

entspricht nicht mehr den modernsten technischen Anforderungen. Spätestens in zwei Jahren siedelt das Institut deshalb aus dem Zentrum Moskaus in den östlich der sowjetischen Hauptstadt gelegenen Waldvorort Ismailowo um.

Eine der interessantesten Feststellungen, die man auch in der geistigen Zentrale des sowjetischen Sports macht, ist die Tatsache, daß sich die Jugend überall auf dem Vormarsch befindet. Während Rektor Nikiforow 55 Jahre alt ist, zählen seine beiden Stellvertreter Butenko und Zaptew erst 35 und 32 Jahre; der eine ist ein bekannter Boxer und Diskuswerfer, der andere ein erfolgreicher Stabhochspringer. Auch am Beispiel des 30jährigen Yuri D. Mashin, der kürzlich den wieder in die Gewerkschaft zurückgegangenen Nikolai Romanov auf dem Platz des obersten Sportführers der Sowjetunion ablöste, kann man sehen, daß mit der Zeit an die Stelle der eingefleischten Funktionäre selbstbewußte junge Männer treten, die neben wissenschaftlicher Qualifikation auch Meriten im Sport vorzuweisen haben. Natürlich sind auch sie harte Verfechter der kommunistischen Prinzipien. Aber man kann wenigstens mit ihnen sprechen. Die Sperre des altbekannten Mißtrauens ist überwunden, die große Geheimnistuerei verschwunden. Wenn man ihnen am Schluß auch sagen muß, daß ihre Methoden niemals die unsrigen sein können ...

K. H. Gieseler (DSB-Information)

## **Eine Lanze für den neuen Stab**

*Dichtung und Wahrheit über die umstrittene Stabhochsprung-Glasfiberstange*

Von Wolfgang Wünsche

„Mir wäre lieb, wenn der Glasfiberstab nie erfunden worden wäre.“ Klaus Lehnertz, der Deutsche Stabhochsprungmeister, sagt dies mit ehrlicher Überzeugung, fügt aber gleich hinzu: „Nun, da der Stab nun einmal da ist, wäre es Unsinn, ihn zu verbieten. Tut man es dennoch, werden andere herumbasteln, einen neuen Stab entwickeln, und der Internationale Leichtathletikverband (IAAF), dem der Glasfiberstab ein Dorn im Auge ist, würde Mühe haben, die nachfolgende Kettenreaktion zu verhindern.“

Wir liegen im Gras an den Gestaden des Züricher Sees und fachsimpeln über den Stabhochsprung. Der angehende Sportlehrer Klaus Lehnertz ist der richtige Gesprächspartner, denn er hat schon ausreichende Erfahrung mit dem „Himmelsstab“, wie ihn die Amerikaner nennen. Auch der 28jährige amerikanische Marineleutnant Dave Tork, zur Zeit auf Europatournee, stand uns in Zürich Rede und Antwort. So brachten wir Klarheit in das gegenwärtige Wirrwarr um diesen Stab, über den die IAAF beim nächsten Kongreß Anfang September in Belgrad den Stab brechen will. Warum?

Einst sprang man mit Stäben aus Esche, Hickory und Bambus, dann tauchte die Schwedenstahlstange auf, danach der Gillstab (eine Alulegierung), schließlich entwickelten die Engländer eine noch bessere Alulegierung, den Apollostab, der von fast allen Weltklassekönnern noch im Vorjahr benutzt wurde. Inzwischen hatten jedoch findige Köpfe in den USA einen Stabhochsprungstab aus Kunststoff (Glasfiber) entwickelt. Die ersten Versuche reichen hier allerdings schon bis in das Jahr 1948 zurück. Was ist Glasfiber?

### *Ein Stab aus Kunstseide*

Eine alkalifreie Kunstseide, die mit Epoxytharz in dünnen Auflagen übereinandergeschichtet wird. Der Glasfiberstab besteht (wie Bambus) bis zu 90 Prozent aus Längsfasern und nur zu etwa 10 Prozent aus Quersfasern, damit er besser hält. Der Mann, der diesen Stab international hoffähig machte, war der amerikanische Marineoffizier Aubry Dooley. Er entwickelte eine dem Stab gemäße Technik, sprang in der Halle Höhen bis 4,70 m,

gab dann seine Erkenntnisse an seine Marinekameraden Davies, Uelses und Tork weiter, die schließlich den Weltrekord von Don Bragg, der mit dem Metallstab über 4,80 m sprang, auf 4,83 — 4,89 und 4,93 m verbesserten. Nun hat der Finne Nikula die Amerikaner mit ihren eigenen Waffen geschlagen und überquerte sogar 4,94 m.

Da erst wachte die IAAF langsam auf, obwohl schon 1952 der amerikanische Zehnkampf-Weltrekordhalter und Olympiasieger Bob Mathias diesen Stab in Helsinki benutzte und dieser Stab in Melbourne und Rom schon von einigen Athleten verwandt wurde. So neu ist der „Himmelsstab“ also gar nicht ...

Die Gegner der neuen technischen Errungenschaft, allen voran der sichtlich erboste und entthronte Weltrekordler Don Bragg, führen ins Feld, daß der Glasfiberstab den Springer in die Luft katapultiere. Nicht mehr der Aktive springe, sondern bis zu 70 Prozent der Stab. Er sei ein unfaires Gerät und überdies viel zu teuer, um unter den Aktiven gleiche Verhältnisse für alle zu schaffen. Sie berufen sich auf jene, wie Lehnertz meint, so unglückliche Beurteilung von John Uelses, der einmal gesagt haben soll: „In dem gleichen Maße, wie man sich bei einer normalen Stange über die Latte arbeitet, hat man sich beim Gebrauch des Himmelsstabes passiv zu verhalten. Sobald die Stange aus der beim Absprung entstandenen Beugung herausgeschnellt ist, kann man sich schon auf die Landung vorbereiten. Man hat das überraschende Gefühl, wie ein Trampolinspringer in die Luft geschleudert zu werden.“ Dave Tork, immer ein wenig mürrisch dreinschauend, erklärte uns: „Diese Sätze hat John so nie gesagt. Entweder sind sie erfunden, falsch übersetzt oder sonst was, aber John weiß genau wie ich, daß noch immer der Mann springt und nicht der Stab.“

Die Befürworter der Glasfiberstange sagen: Das ist eine neue technische Errungenschaft, eine Weiterentwicklung, die man nicht hemmen dürfe. Es wäre nun viel zu spät, der Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Die Kritiker haben ihr Urteil wohl mehr gefühlsmäßig und allzu schnell gefällt. Fast 100 000 Stäbe haben amerikanische Firmen inzwischen verkauft. Das Schönste ist, daß die amerikanische Sportzeitung „Sports-Illustrated“ mehrere Stabhochsprungstangen aus Bambus, Aluminium, Stahl und Glasfiber mit neuesten wissenschaftlichen Methoden in einem Labor gründlich testen ließ. Das überraschende Ergebnis war, daß der früher gebräuchliche Bambusstab ganz hervorragende Eigenschaften hinsichtlich Federkraft, Schwingungsfähigkeit und Katapultfähigkeit (!) aufweist, bessere Eigenschaften als der Stahl- und Aluminiumstab. In Federkraft und Schwingungsfähigkeit rangiert Bambus sogar vor Glasfiber! Natürlich hat die IAAF niemals ein derartiges Experiment unternommen, ganz zu schweigen die Kritiker des Glasfiberstabes, die irgend einen Trick wittern und gleich in einem Atemzug den Glasfiberstab mit dem inzwischen verbotenen Heldspeer und dem russischen Hochsprung-Katapultschuh in einen Topf werfen.

### *Sicherer als Bambus oder Stahl*

Der Glasfiberstab ist keineswegs teurer (er kostet zwischen DM 400 und DM 500) als die Stahlstäbe. Er kann in 15 verschiedenen Sorten geliefert werden, und somit kann sich jeder Springer auf Grund seiner Körpergröße und seines Gewichtes den für ihn passenden Stab aussuchen. Welch ein Vorteil. Er ist auch sicherer als Bambus oder Stahl, und selbst kleinere Springer haben mit ihm eine Chance, während in der Regel früher nur Athleten über 1,80 m Körpergröße zur Weltelite zählten. Der „kleine“ Bob Richards war eine rühmliche Ausnahme.

Klaus Lehnertz erklärte zur Umstellung seiner Sprungtechnik: „Mit dem Metallstab hing man nach dem Absprung, in der Wartepause, langgestreckt am Stab. Beim Glasfiberstab fällt diese Phase des Hängens weg. Man muß dennoch geduldig abwarten, bis der

Stab nach der starken Biegung gerade wird, ist dabei aber gezwungen, sofort nach dem Absprung die Beine hochzuzschnellen, um sich jedoch mit dem Kreuz so lange wie möglich dem Boden zuzuwenden. Erst wenn der Stab die Energie „zurückgibt“, folgt der Abstoß mit den Händen. Erfolgt er zu früh oder zu spät, geht alles schief. Ich beherrsche diese Phase noch nicht gut. Es geht aber mit dem Glasfiberstab alles etwas leichter. Ich merke keineswegs, daß ich hochkatapultiert werde. Durch die Biegung können wir nun alle viel höher den Stab greifen als früher, im Schnitt 15 bis 20 Zentimeter höher. Natürlich muß der Anlauf, vor allem bei den letzten Schritten, nach wie vor sehr schnell sein, und man braucht weiterhin Geschmeidigkeit, große Kraft, ein vorzügliches Bewegungsgefühl. Es ist geradezu lächerlich zu behaupten, der Stab würde alles von alleine tun. Jene, die mit der Technik des Metallstabes nicht vertraut waren, sind natürlich jetzt günstiger dran und verbessern sich jetzt schnell von 4,20 auf 4,50 m. Die Springer der Europa- und Weltklasse müssen sich nun eben umstellen, aber in kurzer Zeit werden sie wieder den Ton angeben. Wieviel Zeit und Mühe, wieviel Energie habe ich für die Erlernung der Technik des Hängens angewandt, die nun plötzlich beim Glasfiberstab völlig unangebracht ist.“

Vor zwei Jahren behauptete man noch, der Athlet, der im Stabhochsprung eines Tages fünf Meter meistern will, muß mindestens 1,90 m groß sein, 100 m in etwa 10,5 laufen, ein Kreuz von der Breite eines Wehrmachtsspindes besitzen. Dieser Mann ist der schlanke, nur 132 Pfund schwere (trotz 1,83 m Größe) Amerikaner Dave Tork ganz gewiß nicht. Mit Behagen ißt er in einem Züricher Hotel seine Steaks, schlürft den heißen Tee hinunter und doziert dabei noch über Stabhochsprung: „Sehen Sie, wir von der Marine haben wieder einmal ganze Arbeit geleistet.“ Bei diesem Satz (und Seitenhieb auf Heer und Luftwaffe) grinste er über das ganze Gesicht. „Dooley ist ein guter Mann, ihm verdanken wir viel, und er wird nicht eher ruhen, bis die 17 Fuß (5,19) von einem Mann der Marine übersprungen werden.“

Auf die Frage, ob er dieser Mann sei, der eines Tages 17 Fuß überspringen würde, hellt sich die ewig finstere Miene des blonden, kurzhaarigen Athleten auf: „Warum nicht? Ich habe Spaß am Springen. Höhenangst kenne ich nicht, das überlasse ich der Konkurrenz. Im Augenblick bin ich ein wenig müde, doch in der nächsten Saison sieht alles wieder anders aus.“

### *Bald über fünf Meter*

Klaus Lehnertz ist davon überzeugt, daß noch in diesem Jahr ein oder zwei Springer über fünf Meter kommen, daß mehrere Europäer über 4,70 m springen und daß eines Tages ein neuer Stab entwickelt wird, noch haltbarer, noch bruchsicherer, noch biegsamer. „Vielleicht baut man auch eine Spirale in den Stab ein, damit niemals mehr ein Stab brechen kann. Diesen Stab zu entwickeln, um die Athleten vor Unfällen zu schützen, wäre eine gute Aufgabe der IAAF. Man sollte auch die unsinnige Regel ändern, daß ein Sprung, wenn der Stab unter der Latte nach vorn durchfällt, als ungültiger Versuch gewertet wird. Diese Regel ist doch längst überholt. Einen Vorteil oder Nachteil hat man doch keineswegs, wenn der Stab nach vorn durchfällt, vorausgesetzt, die Latte bleibt liegen.“

Ja, die IAAF hat in Belgrad ein gutes Stück Arbeit, um die sie keiner beneidet.

(Der „Deutschen Zeitung“ entnommen)

---

*Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

## Mit Zabo hat sich schon der Papst beschäftigt

*Charakteristik Nürnberger Vororte: Besuch in Zerzabelshof — Ausflugsziel Gesundbrunnen durch 1. FCN ersetzt*

Die „neuen“ Nürnberger machen sich leicht: Sie sagen „Zabo“ statt des Zungenbrechers „Zerzabelshof“. Es ist schon ein sonderbarer Name. Aber nicht nur wir Heutigen ändern eigenmächtig diesen Namen, der wohl am richtigsten mit „Sternzagelshof“ erklärt wird. Sternzagel waren die Zacken eines Sternes, der wahrscheinlich über dem Hauseingang aufgehängt war und dem Hof den Namen gab. Die Schreibweise wechselt im Laufe der Jahrhunderte: Wir lesen Zabelshof, Zagelshof, Zipfelshof, Zipplashof, Zerzagelshof.

Ursprünglich war hier eine Forststube, die durch Kaiser Ludwig dem Bayern an Kunz Waldstromer gegeben wurde (1344). Doch bestand die Hube schon früher: 1302 lesen wir in einem Verzeichnis der Huben von einem Leopold von „Sternzagelshove“, wobei wir die ursprüngliche Schreibweise finden. Die Waldstromer, Forstmeister im Reichswald, erwählten sich (gleich Lichtenhof) auch den „Sternzagelshof“ zum Landsitz. Nach dem Aussterben der Waldstromer kam es an die Topler, dann an die Reich, und 1500 war es Besitz von Schütz. Hans Schütz ließ ohne Erlaubnis des Rates eine Kapelle dort erbauen, er mußte einen Revers unterschreiben, daß darin keine Messe gestiftet, daß sie nicht geweiht werden dürfe und auf Verlangen des Rates abzubrechen sei.

Ab 1563 war das Gut im Besitz der Herren von Loeffelholz, die es 300 Jahre lang besaßen. 1837 verkaufte die Witwe eines Loeffelholz den Besitz an den Mühlenbesitzer Schlee von Nürnberg, 1861 kaufte ihn (von dessen Stieftochter Philippine Krauß) Freiherr Karl von Metting; nach dem Schloßherrn ist die heutige Mettingstraße benannt. Die Kapelle, die 1500 so viel Staub aufwirbelte, daß sogar der Papst mit der Angelegenheit befaßt wurde, wurde um 1800 zur „Kinderlehre“ durch den Gleißhammerer Schulmeister benutzt, 1862 hat man sie beim Schloßumbau in veränderter Form in den Schloßkomplex mit einbezogen.

Vor 1848 waren die Bauern den Herren zehentpflichtig. Als 1848 die Revolution aufflammte, zogen auch die Bauern von Zerzabelshof und Fischbach vors Nürnberger Rathaus und verlangten die Abschaffung des Zehent. Als man ihnen dies nicht zusagen konnte oder wollte, randalierten sie gegen die Herrschaft derer von Loeffelholz vor dem Zerzabelshofer Schloß. Die Grundrente wurde dann im Gefolge der Revolution abgeschafft, — eine schwere Einbuße für den Adel.

1645 berichtete man von einem Gesundbrunnen in Zerzabelshof. Die Nürnberger glaubten an seine Heilkraft und trugen das Wasser in Behältern in die Stadt. Zuvor aber labten sie sich nicht nur am Wasser, sondern kosteten auch in der nahen Wirtschaft das Bier, das hier einige Pfennige billiger war als in der Stadt, da dort das „Ungeld“ zugeschlagen wurde.

Lange war Zerzabelshof nach Mögeldorf eingepfarrt, 1849 wurde es eine selbständige Gemeinde, am 1. November 1923 nach Nürnberg eingemeindet. 1870 zählte man im Dorf nur 27 Anwesen, 1895 hatte es 340, 1915 schon 1200 Einwohner. Die Einwohner lieferten Milch und Gemüse in die Stadt; Feld- und Gartenbau ernährten die Dorfbewohner. Allmählich aber wurde das Ländliche verdrängt. 1913 baute sich der 1. Fußballclub Nürnberg seine Sportanlagen und ein schmuckes Klubhaus, und an vielen Sonntagen zogen die Nürnberger nicht mehr zum Gesundbrunnen von Zerzabelshof, sondern sie verfielen in Scharen dem Fußballfieber, obwohl es damals noch kein Toto gab.

Wenn man heute „Zabo“ sagt, dann denkt man an den Fußball. Eine Buslinie verbindet die Wohnviertel mit der Innenstadt, der Wunsch nach einer Straßenbahn wurde noch

nicht erfüllt. Das Ländliche ist nur noch in einigen wenigen kleinen Anwesen sichtbar, rund um das einstige Dorf sind neue, und man muß sagen, sehr schöne Wohnviertel entstanden. Das ganze Gelände zur Waldlust ist fast restlos bebaut, auch gegen den Wald hin greift die Bebauung immer weiter hinaus. Die Akademie brachte eine neue Note in die Mannigfaltigkeit dieser walddahen und beliebten Vorstadt. Nur wenige Minuten, und man ist im Wald, der Tiergarten, der Valznerweiher sind nahe. Kein Wunder, daß das Baugelände dort draußen begehrt, beliebt — und teuer ist.

(Der „NZ“ entnommen)

## Geißler im bunten Trikot

*Tour de France: Eine Hetzjagd nach Ruhm und Profit*

Von A. Metzner

Die Deutschen werden in Frankreich populär. Erst Adenauer, jetzt Altig. Und diese Parallelen! Die gleichen Anfangsbuchstaben und zudem noch den ersten des Alphabets, und beide sind Kölner! Aber Rudi Altigs Wiege stand in Mannheim am Rhein, höre ich rufen; mag Köln den Adenauer behalten, wir wollen unseren Altig. Aber auch ohne Ironie: Einen Deutschen im Grünen Trikot, das hat es nach dem zweiten Weltkrieg bei der „Tour de France“ noch nicht gegeben. Allerdings — die Geschichte des Grünen Trikots ist noch jung und überstrahlt von der des Gelben Trikots. Daneben verblasen die Rosa Trikots — (ausgerechnet Rosa!) — für die Angehörigen der besten Mannschaft. Der Mann im Gelben Trikot hieß wieder *Jacques Anquetil* und war, wie es sich bei einer Frankreich-Rundfahrt gehört, Franzose, nachdem die Zeiten der Italiener, eines *Binda*, *Bartali* und *Coppi*, fürs erste einmal vorbei sind und die Hoffnung der Belgier, *Rik van Looy*, durch einen schweren Sturz ausgeschieden war. Geht man nach der Dotierung, ist das Grüne Trikot des Punktbesten halb so viel wert wie das Gelbe des Zeitbesten. 20 000 nouveaux francs gegen 10 000. Aber das ist nur ein symbolisches Honorar, mehr eine Anerkennungsgebühr, ein besseres Trinkgeld.

Der Marktwert des Gelben Trikots bewegt sich in ganz anderen Regionen. Der Tour-Sieg ist immer einige hunderttausend Franken wert. Aber nicht nur der „Gelbe“, auch der „Grüne“ kann bei den künftigen Rennen auf den Bahnen den Managern die Gagen diktieren. Altig, der frühere Verfolgungs-Weltmeister glänzte durch seine einmalige Spurtkraft, die bei seinen drei Etappensiegen die anderen Fahrer wie Anfänger aussehen ließ. Und der urplötzlich einsetzende Antritt, der im Nu ein Feld deklassiert, den will das Publikum vor allem auf den Winterbahnen sehen — er ist es, der die Kassen der Veranstalter füllt. Und dieses enorme Spurtvermögen sicherte Altig auch das Grüne Trikot, das heißt am meisten Punkte. 25 gab es für den Tagessieger, 20 für den Zweiten, 16 für den Dritten, 14 für den Vierten, 12 für den Fünften, 10 für den Sechsten und so weiter.

In den Bergen freilich beim Klettern blieb Altig noch den letzten Beweis, daß er ein großer Tourfahrer ist, schuldig, angeblich aus Rücksicht auf seinen Team-Kameraden Anquetil. Wer weiß? Hier rechnete sich ein weiterer deutscher Weltmeister, der im Querfeldeinfahren, *Rudolf Wolfshohl* eine Chance aus. Aber der herkulische Spanier *Bahamontes* war hier allen weit überlegen. Kaum zu begreifen, mit welcher spielender Leichtigkeit er die steilsten Gebirgsstraßen einsam im Wiegetritt emporklomm.

### *Schinderei ohne Ende*

Wie menschlich wäre es doch, wenn den Fahrern bei Steigungen eine kleine Verschnaufpause gegönnt würde! Aber ein fast diabolisches Antreibersystem, gegen das die Vorstellungen von Towarisch Stachanow wie milder Zuspruch wirken, sorgt dafür, daß die

Schinderei kein Ende nimmt. Vier Kategorien von „Bergen“ werden unterschieden. Kategorie I, die „Hügel“ bis zu 500 Metern, bis zur Kategorie IV: Berge über 1500 m. 2800 Meter hoch ist der höchste Paß, der in den Alpen überquert werden muß, also nicht viel weniger als der Gipfel der Zugspitze! Aber noch gefürchteter ist der Tourmalet in den Pyrenäen, der „nur“ 2113 m hoch liegt. Dem zermürenden Aufstieg folgt die halbrecherische Abfahrt um hundert Haarnadelkurven, steile Felswände auf der einen und schroffe Abgründe auf der anderen Seite. Ein Spiel mit dem Tode! Aus der heißen Ebene geht es hinauf, schweißbedeckt in die Kühle der Berge bis an den Rand der Wolken, die Muskeln zittern vor Kälte — und dann wieder hinab im mörderischen Tempo in den Brutofen der Niederung. 4200 Kilometer, über 4 Millionen Meter also müssen in nur 22 Tagesetappen heruntergestrampelt werden. Mitleidige Zuschauer am Wege schütten manchmal, wenn die Hitze gar zu unerträglich wird, einen Eimer Wasser über die Gequälten oder bespritzen sie mit einem Gartenschlauch, und dankbar nehmen die Geschundenen die kühlende Nässe hin. Manchmal hat selbst der Himmel ein Einsehen, dann prasselt ein Gewitterregen auf sie herab, und so bleibt kein trockener Faden. Aber weiter, heißt es, immer weiter bis zum fernen Etappenziel.

Sind es wirklich Giganten, die den Gewalten der Natur trotzen, oder nur Erdenwürmer, die sich mühselig plagen? Ist es eine triumphale Fahrt von Helden oder ein vorwärts gepeitschter Geißlerzug? In dieser Mischung von Heroismus und Askese, die so sehr Sinnbild irdischen menschlichen Mühens ist, liegt nicht zuletzt die Faszination der „Tour“. Deshalb scheuen sich selbst preisgekrönte französische Literaten nicht, als Reporter im Begleitwagen mitzufahren. Schließlich sind ja auch die Veranstalter zwei Pariser Zeitungen. Man stelle sich einmal *Friedrich Sieburg* oder *Willi Haas* in einem Pressewagen der Deutschland-Rundfahrt vor! (Immerhin — die Zeiten wandeln sich: Aus Santiago de Chile berichtete *Rudolf Hagelstange* für eine deutsche Illustrierte über Fußball!)

Es war wohl nicht nur die ungeheure Popularität solcher Radrennen in den romanischen Ländern, die weniger ein Sport als Rummel, Kirmes, echte Volksfeste sind, die Papst Pius XII. damals bewogen, *Gino Bartali*, eines jener Idole, in Privataudienz zu empfangen. Der Hauch des unfaßbaren freiwilligen Martyriums hatte vielleicht den welt-offenen und doch dem Übersinnlichen besonders zugeneigten Papst zu dieser demonstrativen Geste veranlaßt. Freiklich, *Gino Bartali* gehörte einer Laienbrüderschaft an, der Beinamen der „radelnde Mönch“ war journalistische Übertreibung. Die „Tour“, diese merkwürdige rasende Prozession, zeigt auch ihre Teufelsfratze.

Es sind die aufgeblähten Werbefonds der Industrie, welche die sich schindenden Asketen immer mehr zu fahrenden Litfaßsäulen erniedrigen. Seit zwei Jahren dürfen sie nicht mehr den gallischen Hahn oder den deutschen Adler auf der Brust tragen, sondern den Namen jener Firmen, die ordentlich Franken zum Tourbudget beigetragen haben. Bis dahin mußten die Veranstalter die Mittel für die ständig steigenden Unkosten, heute betragen sie 4,7 Millionen, oft buchstäblich mit dem Hute in der Hand zusammenbetteln. Bis ein überschlauer Werbeleiter mit dem verführerischen Vorschlag kam, doch einfach die Schirmmützen, Trikots und Hosen der „Giganten“ als Reklamefläche zu vermieten und sofort eine sechsstellige Summe dafür anbot.

### *Altig und der Aperitif — superb!*

In Wahrheit war es eine großartige und relativ noch billige Fernsehwerbung; drei Wochen lasen täglich Millionen immer wieder den Namen eines Aperitifs, und die meisten davon verbanden dann im Unterbewußtsein die Vorstellung, Anquetil und Altig sind superbe, also ist der Aperitif genauso superb, wenn sie ihn siegreich rund um Frankreich tragen. „Und“, so führte der clevere Werbeleiter aus, „ihr Veranstalter braucht nicht mehr um Geld zu betteln, ihr könnt fordern!“ Das war die große Versuchung, und die Veranstalter erlagen ihr. Sie erniedrigten aber nicht nur die Fahrer, sie degradierten die

„Tour“. Hitzige Diskussionen setzten ein, und immer lauter erhebt sich die Forderung, Reklame dieser Art aus der „Tour“ wieder herauszuwerfen. Aber wird es gelingen? Längst ist solche „Schleichwerbung“ bis auf den geheiligten Centrecourt von Wimbledon gedrungen. Die Schlägerhüllen der Stars zeigen in dicken Lettern die Herstellerfirma, und selbst die schmalen, so graziolen Holme der Leiter zum hohen Schiedsrichterstuhl wurden als wirksame Werbefläche benutzt. Schwenkt doch hierauf immer wieder die Fernsehkamera beim Wechsel ein.

Ist Sportruhm zwar vergänglich — nur die ganz Großen bleiben im Gedächtnis —, so ist er dennoch ungerecht. Wer kennt die Bravsten der Braven, die „Domestiken“ und „Wasserträger“ der „Tour“, die in einer Lehenstreue ohnegleichen bis zur Selbstverleugnung alles für ihren Herrn und Meister tun. Ihn bedienen, behüten und beschirmen. Nur die Freude, daß er vorn ist und sie, die Namenlosen, ihm dabei helfen durften, ist neben dem Almosen aus der gemeinsamen Kasse ihr Lohn. Und kein Heldenlied wird je von ihnen künden.

(Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)

## Der ideale Verteidiger

Paul Janes

Schon oft hat man mir in den letzten zehn oder zwanzig Jahren die Frage gestellt, wie ich mir den idealen Verteidiger vorstelle. Ich hatte darauf stets die gleiche Antwort: „Der ideale Verteidiger muß erst noch geboren werden!“

Vielleicht werden Sie mein Urteil als übertrieben ansehen. Aber unter dem Begriff „ideal“ stelle ich mir einen Spieler vor, der einfach alles mitbringt, was im Fußball verlangt werden kann: Technik, Taktik, Luft nicht nur für 90, sondern für 120 Minuten, fehlerloses Kopfballspiel, genaues Zuspiel aus jeder Lage mit beiden Füßen über mindestens zwanzig Meter, einen schnellen Antritt und nicht zuletzt den Instinkt des Stellungsspiels. Wenn ein Spieler diese Voraussetzungen erfüllt, ist er ein großer Verteidiger, ein ganz großer sogar. Aber zu einem idealen Verteidiger fehlt ihm dann, daß er alle diese Eigenschaften Sonntag für Sonntag fehlerlos in seiner Leistung vereinigt, im In- und Ausland, im „Hexenkessel“ eines fremden Stadions genauso überzeugend wie vor heimischem Publikum.

Es ist gewiß ein strenger Maßstab, den ich hier anlege. Man hat mir diese Frage gestellt, und ich will sie hier auch so beantworten, wie ich es aus meiner jahrzehntelangen Erfahrung sehe. Man hat mir schon oft vor irgendwelchen Länder- oder Repräsentativspielen von einem „idealen“ Verteidiger erzählt, den ich mir doch mal ansehen möchte. Als ich dann von ihm ein wenig enttäuscht war, kam stets die gleiche Antwort: „Er hatte einen schlechten Tag.“

Begnügen wir uns also damit, statt des unerreichbaren „idealen“ den „sehr guten“ oder „großen“ Verteidiger unter die Lupe zu nehmen, den Mann von internationaler Klasse. Er muß alle jene oben aufgeführten Eigenschaften besitzen. Das ist Voraussetzung. Ein gutes Kopfballspiel gehört genauso dazu wie ein genauer, weiter Schlag, und die Kondition ist ebenso wichtig und entscheidend wie die Balltechnik oder das Stellungsspiel. Wenn er dies alles mitbringt, merkt man selbst an einem schlechten Tag, was wirklich in ihm steckt.

Mir hat Dr. Nerz, Sepp Herbergers Vorgänger als Reichstrainer, ganz zu Beginn meiner Laufbahn einen Leitsatz mit auf den Weg gegeben, den ich in 71 Länderspielen und in tausend anderen Begegnungen stets mit mir herumtrug: Man muß immer mitspielen, immer dabei sein, auch dann, wenn das Spielgeschehen sich ganz woanders abwickelt.

Man kann so niemals in Verlegenheit kommen, bei einem plötzlichen Vorstoß des Gegners überrascht zu werden. Beim Publikum heißt es dann: „Der steht immer da, wo der Ball ist.“ Das beste Beispiel gibt es beim Torhüter. Wenn er mitspielt, sagt man: „Der Ball war auch nicht schwer zu halten. Er war ja genau auf den Mann geschossen.“ Daß der Torhüter in diesem Fall ein ausgezeichnetes Stellungsspiel besitzt und förmlich „riecht“, wo der Ball hinkommt, wird dabei ganz übersehen. Diesen „Riecher“ zu haben, ist eine Begabung. Man kann es weder als Torhüter noch als Feldspieler in noch so vielen Trainingsstunden lernen. So etwas wird einem schon in die Wiege mitgegeben. Natürlich kann man durch Fleiß, durch Eifer und unermüdliches Training enorm viel lernen und erreichen. Ich habe beispielsweise Spieler kennengelernt, die von Hause aus nicht so viel Talent mitbrachten wie andere, aber schon als Jungen am Fußballspiel Gefallen fanden, später auch einem Verein beitraten und hier so hart trainierten, daß sie es sogar bis zur Nationalmannschaft brachten. Ich denke hier vor allem an meinen früheren Vereinskameraden Kurt Borkenhagen von Fortuna. Wir haben geübt, gelernt — Tage, Wochen, Monate. Der Kurt war ein Besessener. Er wollte es zu etwas bringen, und schaffte schließlich auch den Weg in die Nationalmannschaft!

Viele Jungen unserer heutigen Generation sollten sich daran ein Beispiel nehmen: Ohne Training geht es nicht. Während meiner aktiven Zeit hat man mir oft nachgesagt, ich brauche nicht viel Training. Ich sei ein Instinkt-Fußballer. Mir fiel alles von selbst in den Schoß. Das stimmt nicht. Ich habe ebenso hart und fleißig trainiert wie jeder andere meiner Vereins- oder Nationalmannschaftskameraden.

Ich möchte hier an dieser Stelle keine Kritik üben. Dazu ist Sepp Herberger da. Er kennt seine Schützlinge weit besser als ich. Aber — da wir gerade von Verteidigern sprechen und ich über sie schreiben soll, möchte ich doch ein Wort über Karl-Heinz Schnellinger sagen, das meine Ansicht über das Verteidigerspiel deutlicher machen kann. Er hat sich in den letzten zwei Jahren erstaunlich gut herausgemacht. Er gefällt mir. Was er allerdings noch lernen muß: Den Ball auch a u s b e d r ä n g t e n Lagen einem Mitspieler g e n a u zuzuschlagen. So etwas k a n n man lernen! Bei Nowak habe ich gerade dies in Düsseldorf — in seinem ersten Länderspiel — sehr bewundert. Der Schalker ist zweifellos eines unserer größten Verteidiger-Talente nach dem Kiege. Unser größtes war für mich Erich Juskowiak. Aber auch ihm fehlte bei aller technischen Perfektion ein wichtiger Faktor: Der schnelle Antritt. Er kam nicht so recht mit, wenn er von einem schnellen Außenstürmer überlaufen wurde. Das „sliding tackle“ ist nur ein Hilfsmittel als Ersatz für Schnelligkeit und Antrittsvermögen. In der reinen Balltechnik, der Akrobatik, brauchte „Jus“ sich vor keinem anderen Verteidiger der Welt zu verstecken. Selbst nicht vor unseren ganz Großen der Vorkriegsjahre wie Minelli, Caligaris, Hapgood oder Sesta. Im Gegenteil, am Ball war er vielleicht sogar noch perfekter als unsere früheren Weltklasseverteidiger. Dafür waren sie wiederum schneller am Gegner als Juskowiak. Das gute Verständnis eines Verteidigers mit seinem Nebenmann, mehr noch mit seinem Außenläufer, ist Grundbedingung. Ich habe mich mit Reinhold Münzenberg und Anderl Kupfer in der Nationalmannschaft so ausgezeichnet verstanden, daß jeder von ihnen immer wußte, was ich vorhatte. Sie waren meine besten und zuverlässigsten Partner in der Ländereif. Der Anderl hat schon mal geschimpft, wenn ich mich zu weit nach vorne wagte. Es war eigentlich nicht meine Art, und ich habe es auch nur selten getan. Natürlich gab ich ihm recht. Solche Dummheiten soll ein Verteidiger lieber unterlassen. Er ist schließlich Abwehrspieler. Er muß einen so guten Schlag haben, daß er den freien Raum zwischen sich und dem nächsten Mannschaftskameraden ohne Schwierigkeiten überbrücken kann. Auch wenn im Augenblick kein Mitspieler freisteht und der weite Raum vielleicht zu einem „Ausflug“ verführt, soll man es unterlassen. Man gibt dem Gegner so nur Gelegenheit, sich noch besser zu formieren. Das einfachste Rezept: Man schlägt den Ball einige Meter v o r die eigene Stürmerreihe. Es muß eben solange geübt werden, bis man es kann. Der Gegner darf nie Zeit finden, sich so zu staffeln, daß alle fünf Stürmer be-

wacht sind. Das kann er, sobald ich den Ball aus dem eigenen Strafraum heraus bis weit in seine Hälfte hinein führe. Das Gegenteil tritt aber ein, wenn der Ball sofort gespielt wird: denn der Ball ist immer noch schneller als der schnellste Spieler.

Man hat mich gebeten, an dieser Stelle auch etwas über „Elfmeterschießen“ zu schreiben. Zuvor darf ich wohl erwähnen, daß auch ich kein hundertprozentiger Elfmeter-Schütze war. Aber von zwanzig durfte man im Durchschnitt doch achtzehn oder neunzehn zählen. Nie habe ich mir dabei die Ecke vorher ausgesucht. Nie habe ich versucht, den Torwart zu täuschen. Das erübrigt sich, wenn man mit der ganzen Wucht einfach aufs Tor zielt. Der Ball kommt so schnell, daß der Torhüter ihn kaum sieht und naturgemäß auch nicht reagieren kann. Unserem Nationaltorwart Fritz Buchloh habe ich beispielsweise einen Elfer mal über die Mütze geschossen. Er wartete noch auf meinen Schuß, als der Ball schon längst im Netz lag. Daß heute so viele Elfmeter nicht verwandelt, sondern verschossen oder von den Torwächtern gehalten werden, führe ich darauf zurück, daß sich das „Täuschungsmanöver“ immer mehr bei uns eingebürgert hat. Einen Elfer schiebt man nicht mit der Innenseite — man knallt ihn mit dem Spann. Versuchen Sie es einmal mit je zehn Schüssen beim Training und fragen Sie dann Ihren Torwart nach der Wirkung.

(Aus dem „Fußballjahrbuch 1962“)

## Der unterentwickelte Zeitgenosse

*Bequeme werden schneller alt | Generation der „Sitzengebliebenen“*

Die dicken Sportteile der Montagszeitungen, ja selbst die sechs Millionen der stolzen Bestandserhebung des DSB können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Sportler nur eine geringe Minderheit der Gesamtbevölkerung darstellen; denn regelmäßig Sport treiben nur die wenigsten. Dabei ist die Sportmedizin ein immer wichtiger werdendes Zentralgebiet der Heilkunde für unsere Generation der „Sitzengebliebenen“. Zwischen einem Zuviel an Belastung und dem Zuwenig an Bewegung sucht sie das biologische Optimum für die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter. Es ist ein Feldzug gegen die Faulenzerherzen.

*Rekord als Beigabe des Sports*

Noch immer meinen die meisten Menschen, daß man Sport treiben sollte, um den Körper zu Höchstleistungen zu zwingen. Dabei sind Rekorde doch in Wahrheit nur ein Tribut dieser wichtigsten Nebensächlichkeits der Welt, eine Beigabe des Sports. Viel wichtiger als alle Höchstleistungen ist die Gesunderhaltung des Körpers durch wechselnde Anspannung und Entspannung der Muskulatur, des Kreislaufs und damit aller anderen Organe. Die meisten Zivilisationskrankheiten — und die Zahl der Herzinfarkte steigt immer noch in erschreckendem Maße — gehen aus Abbaukrankheiten mangelnder Beanspruchung des Körpers hervor. Was man dagegen tun kann? Der durch die mangelnde Bewegung unseres technischen Jahrhunderts unterentwickelte Zeitgenosse ist wieder auf Schwung zu bringen.

Es gibt zahlreiche Beweise dafür, daß Bequemlichkeit und Einseitigkeit das Leben verkürzen. Jüngst ergab eine Untersuchung von Greisen um und über 100 Jahre, daß sie durchweg einen harten, mit großer körperlicher Anstrengung verbundenen Lebenskampf zu bestehen hatten. Bewegung hielt sie nicht nur körperlich rüstig, sondern auch geistig wach und seelisch zufrieden. Ein englischer Test zeigte, daß die Kassierer in den zweistöckigen Londoner Trolleybussen im Durchschnitt 8 Jahre länger leben als die Fahrer. Wer bequem fährt, wird eben schneller alt. Das beste Kapital für ein freudvolles Alter ist also ein gesunder, leichter Trab durchs Leben; er wirkt auch wie eine Kosmetik nach innen.

*Die billigste Medizin*

Doch was tun wir? Professor Knipping hat es so gesagt: „Wenn der Mensch den Sport am wenigsten braucht, treibt er ihn — um aufzuhören, wenn er geradezu lebensnotwendig wird. Dabei könnte man Sport in jedem Lebensalter treiben. Es kommt nur auf die

Dosierung an. Nach dem 30. Lebensjahr sollte man Sprints, Eishockey und Fußball allmählich lassen. Für die Vierzigjährigen ist jede Art des Spiels die beste Medizin. Und mit 50 erscheint es angeraten, die „tägliche Bewegungszeit“ auf Wandern, Waldlauf, Gymnastik oder ein bißchen Radfahren zu verlegen. Nur nicht Sitzenbleiben. Das Sportabzeichen ist ein idealer Test — wenn man es jährlich wiederholt. Alles in allem ist und bleibt die Leibesübung die billigste Medizin und beste Vorbeugung gegen den Herzinfarkt.

K. H. G. (DSB-Information)

## Fußball-Sklaverei

### *Schwere Vorwürfe gegen die Italiener*

*London. — Wenn die vom FC Turin nach Großbritannien zurückgekehrten schottischen Fußballstars Law und Baker recht haben, dann wartet auf Helmut Haller, Rolf Geiger, Albert Brülls und die anderen ausländischen Fußballstars, die dem Ruf der Lire-Millionen gefolgt sind, in Italien eine Art vergoldeter Sklaverei, ein „Fußball-Zuchthaus mit goldenen Gitterstäben“.*

In Zeitungsartikeln und Interviews haben Baker und Law „ausgepackt“. Wie einst Jimmy Graves, der ebenfalls dem angeblichen Fußball-Eldorado Italiens — sogar mitten in der Saison! — den Rücken gekehrt hat, nehmen auch die beiden Schotten in ihren Äußerungen über den Azzurri-Fußball kein Blatt vor den Mund. Der jetzt von Arsenal London verpflichtete Baker erklärte wörtlich: „Ich glaubte, daß meine Verpflichtung nach Italien für mich ein großartiges Erlebnis sein würde und daß ich im Land der Azzurri genug Geld verdienen könnte, um etwas für meine alten Tage beiseite legen zu können. Nun, es war wirklich ein Erlebnis — aber eines von jenen, die man am liebsten aus dem Gedächtnis streichen möchte. In einer einzigen Ligasaison in Italien habe ich mehr Püffe, Tritte, Beleidigungen, Strafen und Sperren einstecken müssen als vorher in meiner ganzen Fußballer-Laufbahn. Ich bin sogar vor Gericht geschleppt worden und habe in Venedig einen Boxkampf gegen einen Fanatiker bestreiten müssen — alles für einen äußerst fragwürdigen Vertrag. Sehr bald entdeckte ich das Geheimnis, wieso die italienischen Clubs den Spielern Traumgehälter bezahlen können: sie holen sich die Hälfte der Summen durch vereinsinterne Strafen und Sperren wieder zurück! Nach dem Vorfall in Venedig wurde ich für das nächste Spiel nicht aufgestellt. Weil ich dieses Spiel nicht mitmachte, das heißt nicht mitmachen durfte, bekam ich eine Geldstrafe von 100 000 Lire aufgebüßt. So ist das in Italien! Auf dem Papier sehen die Summen verlockend aus. Was man wirklich in die Hand bekommt, ist aber nur ein Bruchteil des Versprochenen.“

*Baker hat auch an der Spielauffassung der Italiener einiges auszusetzen. „In der Azzurri-Liga spielt man nicht, um selbst Tore zu schießen, sondern um Treffer des Gegners zu verhindern. Zu diesem Zweck ist jedes Mittel gut genug. Vorfälle, wie sie sich in Chile ereignet haben, sind in Italien an der Tagesordnung. Im Grunde genommen gibt es nur zwei Dinge, die einem ausländischen Fußballer in Italien zusagen können: die Spaghetti und die Krebse ...“*

Baker hat geschworen, allen Italien-Interessenten reinen Wein einzuschenken und die „Wahrheit über das Land der Fußball-Sklaven“, wie er sich ausdrückt, ungeschminkt zu verkünden. Zu diesem Zweck hat er sich mit seinem Landsmann Law, einem weiteren enttäuschten „England-Heimkehrer“, zusammengetan. Beide schreiben zur Zeit an einem Buch. Schon Greaves hatte den Azzurri-Fußball scharf kritisiert und war deshalb von den Offiziellen des AC Mailand mit Ehrenbeleidigungs- und Schadenersatzklagen belangt worden. Law und Baker wollen die schmutzige Wäsche des Azzurri-Fußballs noch viel intensiver waschen. „Es ist an der Zeit, die Tatsachen über den italienischen Fußball-Sklavenmarkt bekannt zu machen“, erklärte Baker. „Eventuellen Prozessen sehe ich mit Gelassenheit entgegen. Was ich zu sagen habe, kann ich auch beweisen.“

P. H.

(Der Nürnberger Zeitung entnommen)

# Die Deutsche Zehnkampf-Attacke von Hamm

*Dreigestirn Bock, von Moltke und Holdorf ist Weltklasse*

*Tage der UdSSR-Elite gezählt? | Ein Rechenexempel: Frauen-Fünfkampf*

Düsseldorf. (sid) Zwei gelungene Streiche innerhalb von vier Wochen spielten Deutschlands neue Zehnkampf-Trümpfe der internationalen Fachwelt. Zuerst waren es Werner von Moltkes 7715 Punkte von Lörrach, die für Aufsehen sorgten. Jetzt in Hamm sind es gleich drei: Manfred Bock mit erstaunlichen 7893, Werner von Moltke mit 7685 und Willi Holdorf mit 7667 Punkten. Das ist absolute Weltklasse, auch wenn man in solchen Fällen die Frage nach dem Weltrekord immer schnell zur Hand hat. Bis zu den 8683 Punkten des amerikanischen Ausnahmeathleten Rafer Johnson ist es natürlich noch ein gutes Stück, aber wo in der Welt wurde Johnsons beste Leistung bisher schon annähernd erreicht? Mulkeys 8709 Punkte werden ja nicht offiziell anerkannt.

Ob dieses Glanzereignis von Hamm schon die Ouvertüre zu den Europameisterschaften in Belgrad ist? Wassili Kusnezow und Juri Kutenko (beide UdSSR), die im europäischen Zehnkampf jahrelang die führende Rolle spielten, werden jetzt 30 Jahre alt. Ihre Tage als Spitzenkünstler scheinen allmählich gezählt.

## *Mehrkampf-Prototyp Manfred Bock*

So unglaublich und vermessen es auf den ersten Anhieb klingen mag: der 21jährige Manfred Bock ist selbst unter der Weltelite ein wirklicher Mehrkampf-Prototyp. Alle übrigen Weltbesten hatten oder haben auch als Spezialisten eine Chance:

Phil Mulkey (USA) 8709 P. (4,42 m stabhoch), Rafer Johnson (USA) 8683 P. (100 m 10,3, 7,75 m weit, 110 m Hürden 13,9, 76,75 m mit dem Speer), Yang Chuan-kwang (Formosa) 8426 P. (7,75 m weit, 110 m Hürden 13,9, 4,42 m stabhoch), Juri Kutenko (UdSSR) 8361 P. (4,30 m stabhoch, 72,79 m mit dem Speer), Wassili Kusnezow (UdSSR) 8357 P. (110 m Hürden 14,3), Dave Edström (USA) 8176 P. (110 m Hürden 13,8), Martin Lauer (Deutschland) 7955 P. (100 m 10,4, 200 m 21,1, 110 m Hürden 13,2, 400 m Hürden 51,2), Milton Campbell (USA) 7937 P. (110 m Hürden 13,4).

Aber Manfred Bock? Er kann im nationalen Rahmen nur mit 14,7 Sekunden über 110 m Hürden mitreden. Das Geheimnis seines Hammer Sieges ist die Gleichmäßigkeit. 10,9 über 100 m, 6,98 m weit (schon über 7 m gesprungen), 13,74 m mit der Kugel, 1,87 m hoch, 48,7 über 400 m, 14,7 über 110 m Hürden, 39,21 m mit dem Diskus, 3,90 m stabhoch, 64,50 m mit dem Speer und 4:22,6 über 1500 m ergeben in der Tat 7893 Punkte!

## *Marschplan war Lauers Rekord*

Ohne Scheu und Ehrfurcht vor großen Leistungen ging der Hamburger in den Kampf. Sein Marschplan war Lauers Rekord! Nur der etwas mißlungene Diskuswurf von 39,21 m (Ziel über 42 m) machte einen kleinen Strich durch die Rechnung, die im Zehnkampf über einen Zeitraum von rund 48 Stunden jedoch selten ganz aufgeht. Jutta Heine erging es im Fünfkampf trotz ihres Rekordes mit 4751 Punkten nicht viel besser (unter statt über 12 m mit der Kugel und im Hochsprung nur 1,57 m). Sie wird sich in Belgrad nicht an diesem Wettbewerb beteiligen. Im Frauen-Fünfkampf hat DLV-Trainer Rudi Waneck mit Blickrichtung auf Belgrad größere Sorgen als Friedel Schirmer mit seinen Zehnkämpfern. Jede unserer guten Fünfkämpferinnen ist auch in irgend einem Wettbewerb eine ausgezeichnete Spezialistin. Das ist das Problem. Die Entscheidung, ob man bei den Europameisterschaften in Belgrad in einer Einzelkonkurrenz oder aber als Fünfkämpferin startet, ist deshalb vor allem ein Rechenexempel. Die Chancen entscheiden ...

Heinz Vogel (DFB-Information)

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

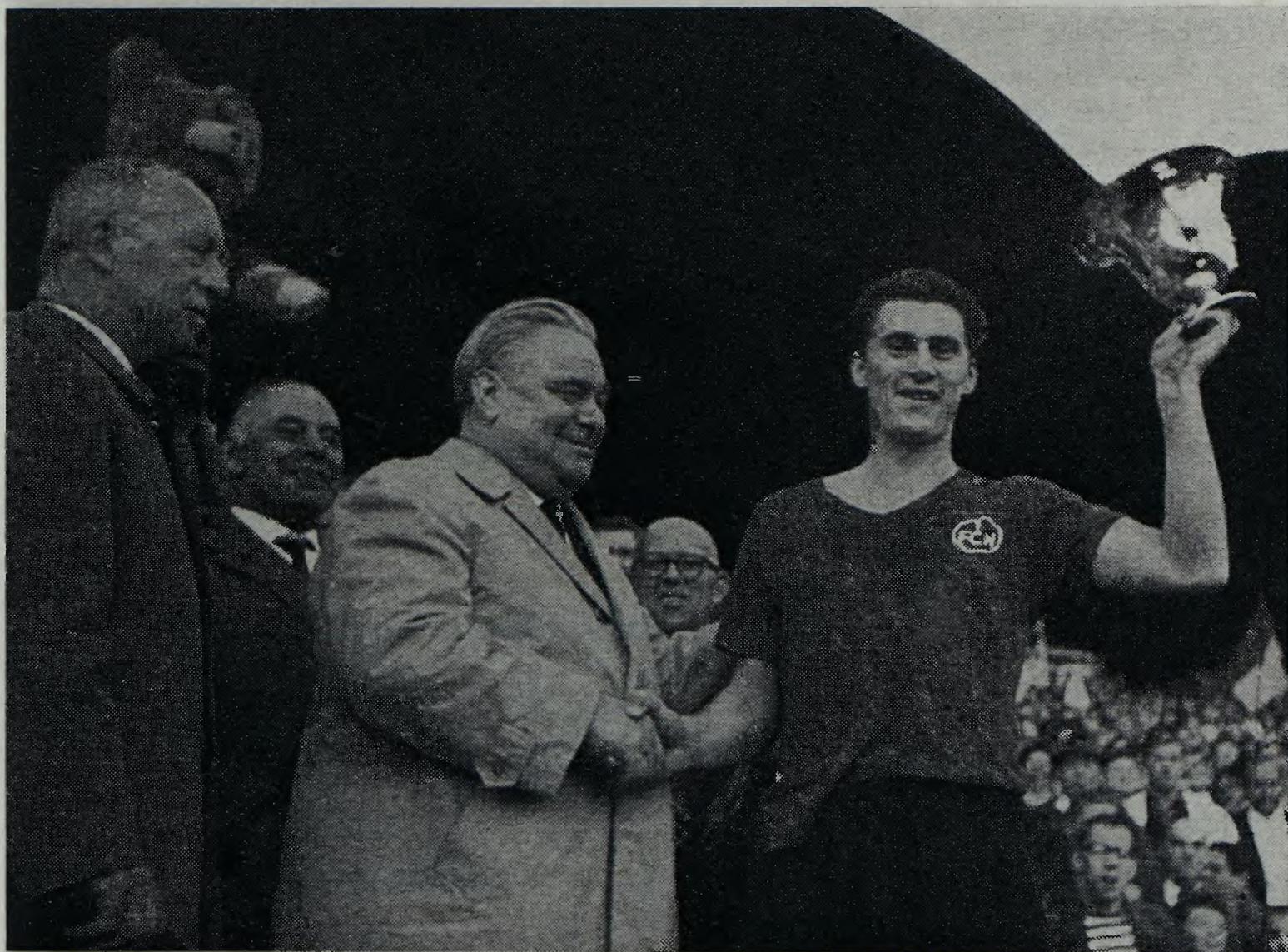
Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Zum 3. Mal Deutscher Pokalmeister!

Kaum glaublich, aber wahr! Drei Monate nach dem schwarzen Tag von Berlin, nach einem Tag, der manchen Experten voreilig darauf schließen ließ, man hätte im Zabo geschlafen, wäre in Tradition erstorben und von der Zeit überrollt worden, wird der Club zum 3. Mal Deutscher Pokalmeister! Eine bessere Antwort hätten die lieben „Lausbuben“ des Clubs, hätten Herbert Widmayer und alle Verantwortlichen nicht geben können.



Spielführer Nandl Wenauer strahlt! DFB-Schatzmeister Jakob Koenen überreichte ihm soeben den — nun zum dritten Mal schon — erkämpften Pokal. Clubvorsitzender Ludwig Franz (links) freut sich mit.

Alle Fotos: K. Schmidtpeter

Der Pokalsieg von Hannover bestätigt, daß im Zabo nichts versäumt wurde, daß der Club noch immer auf dem richtigen Weg ist! Eine Gruppe von 18 Jugendlichen gründete vor über 60 Jahren den 1. FCN. Die Erfolge des Clubs mögen viele verwundern und finden doch eine verblüffend einfache Erklärung.

Der Club ist von seiner Geburtsstunde an immer eine verschworene Gemeinschaft, ein Verein der Jugend für die Jugend geblieben. Elf junge Nürnberger, darunter sieben aus dem eigenen Nachwuchs, kurz, die jüngste Clubelf, die je in einem bedeutenden Endspiel stand, errangen für ihren 1. FCN, für ihre Heimatstadt zum 3. Mal den Pokal.

Das Wissen um den Wert eigenen Nachwuchses, die Tatsache, Vertragsspieler nicht als Angestellte des Vereins, sondern als Clubkameraden zu betrachten, das allein ist echte Clubtradition. In ihr kann man nicht ersterben, sie ist und bleibt Urquell des Erfolges.

Die Clubgemeinde und die ganze Bevölkerung Nürnbergs zollt der jungen Elf des 1. FCN Dank und Anerkennung. Neue Aufgaben stehen bevor. Der Club vertraut seiner Mannschaft, denn er weiß, daß auch das Glück auf die Dauer beim Tüchtigen ist.

A. W.

## Fußball

### Gastspiel in Schnaittach

4. 8. 62: 1. FC Schnaittach — 1. FCN 0:9 (0:4). - Tore: 0:1 Kreuz (4. Min., Selbsttor), 0:2 Strehl (19. Min.), 0:3 Albrecht (32. Min.), 0:4 Haseneder (35. Min.), 0:5 Haseneder (48. Min.), 0:6 Gettinger (53. Min.), 0:7 Strehl (63. Min.), 0:8 Flachenecker (79. Min.), 0:9 Strehl (96. Min.). - SR: Schuster (Lauf).

Der Club spielte mit: Strick; Derbfuß, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Haseneder, Strehl, Wild Albrecht.

Etwa 5000 Zuschauer sahen nahe der Festung Rothenberg das erste Auftreten des Clubs auf dem von „Tipfi“ Öhm neu errichteten Platz des 1. FC Schnaittach. „Tipfi“ hat gute Arbeit geleistet. Kein Wunder, daß der Club die Schnaittacher zumeist nach Belieben ausspielen konnte, allerdings kam der Gruppensieger der II. Amateurliga noch mit einem blauen Auge davon. „Schießt doch endlich“, wurde mehr denn einmal Strehl, Flachenecker und Co. zugerufen, aber die Cluberer hatten mehr Freude am Spielen als am konsequenten Ausnutzen der herausgearbeiteten Möglichkeiten. Außerdem zeigte der kleine Torsteher der Schnaittacher einige tolle Paraden. Die Gastgeber mischten zunächst recht ordentlich mit, doch mit zunehmender Spieldauer ging den tapferen Schnaittachern die Luft aus und nach der Pause wurde lediglich noch auf ein Tor gespielt. Viele Zuschauer hofften erstmals Engler und Dachlauer im Clubdress zu sehen. Aber beide Neuzugänge waren nicht dabei. Peter Engler mußte wegen schwerer Angina das Bett hüten und Kurt Dachlauer hatte sich beim Training eine Knöchelverletzung zugezogen.

A. W.

### Pokaltreffen gegen Hildesheim ein Schützenfest!

8. 8. 62: 1. FCN — VfV Hildesheim 11:0 (2:0). - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - VfV Hildesheim: Gerstie; C. Winkelmann, Wiesenmüller; Noak, Kuschenberg, Träger; Klose, Kristen, Hufgard, Adolph, F. Winkelmann. - SR: Fritz (Oggersheim). - Tore: 1:0 Haseneder (32. Min.), 2:0 Strehl (43. Min.), 3:0 Wild (48. Min.), 4:0 Wild (49. Min.), 5:0 Flachenecker (55. Min.), 6:0 Wild (63. Min.), 7:0 Haseneder (67. Min.), 8:0 Flachenecker (68. Min.), 9:0 Flachenecker (79. Min.), 10:0 Albrecht (84. Min.), 11:0 Albrecht (88. Min.).

Vor diesem DFB-Pokalspiel galt, wie von den kleinen Negerlein: „... da waren's nur noch 8!“ Dem Tabellenstand nach bedeuteten diese 8 sehr wohl eine Auslese, auch Hildesheim steht ja im Norden auf dem dritten Platz, ganz dicht hinter Werder Bremen. Allzu rosig schienen die Aussichten des 1. FCN nach dem mäßigen Auftakt im Saar-

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der

**Lebensversicherungs-A.G. DEUTSCHER RING**

Nürnberg, Laufer Torgraben 6 bei.

Wir bitten um Beachtung

land, dem Ausfall von Wabra und Engler und dem Ausscheiden Morlocks nicht. Bange machen mußte dazu auch noch, daß — angesichts eines wolkenverhangenen Abendhimmels — eine mögliche Spielverlängerung hätte abgebrochen werden müssen.

Aber es kam wieder einmal anders. Und darin liegt ja der Reiz, in der „glorreichen Ungewißheit“ eines Fußballspiels! Die 10 000 Zuschauer, die trotz Regenböen und Wochentagabend zum Zabo eilten, freuten sich wie auf dem Volksfest, als die Clubstürmer in der zweiten Spielhälfte den Gästetorkasten zur Schießbude machten. Es ist schwer zu begreifen, warum die jungen, als kampfstark gerühmten Norddeutschen nach anfänglich zäher Gegenwehr so an die Wand gespielt wurden, daß beim Club schließlich sogar 9 Mann ausreichten, als Strehl und Wild verletzt waren. Es wird am Platze sein, den Sieg nicht zu überschätzen, damit das Augenmaß für die bevorstehenden Oberligakämpfe nicht verloren geht.

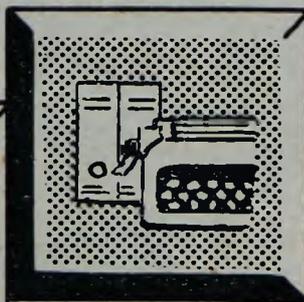
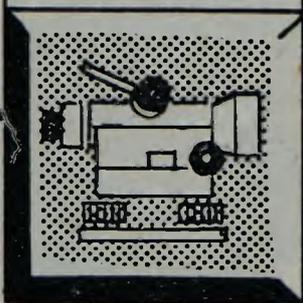
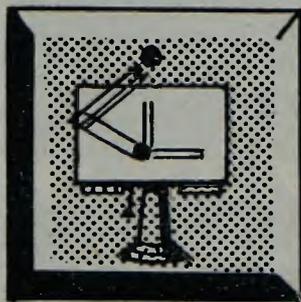
Immerhin — elf Tore wollen gemacht sein! Es ist erfreulich, daß nun schon fast alle unsre Männer in eine gute Form gekommen sind. Sehr erfreulich sogar, daß die Zusammenarbeit mit Strick im Tor gegenüber dem Frühjahr entschieden verbessert ist. In der Abwehr ist alles in Ordnung, der Torwart wurde nicht oft auf die Probe gestellt. Wenn es geschah, dann erwies er sich als sehr reaktionsschnell, sein Abschlag ist verbessert. Die Angriffe liefen flüssig und einfallsreich. Geschossen wurde wie selten.

An den 11 Toren waren in bester Gemeinschaftsleistung alle Stürmer und die Außenläufer beteiligt. Herbert Widmayer wünschen wir fürderhin lieber immer 11 gesunde Spieler statt 11 Tore, natürlich Siege, aber — ja keine Pyrrhussiege!

Dr. P.

# Otto Schiller *das Fachgeschäft für*

**Zeichenbedarf · Vermessung · Bürobedarf · Reprografie**



Lichtpause  
Fotokopie  
Mikrokopie

Ruf 204393

**NÜRNBERG · Frauentorgraben 71**



## Freundschaftsspiel gegen Tasmania

11. 8. 62: 1. FCN — Tasmania Berlin 5:0 (1:0). - 1. FCN: Strick; Derbfuß (Leupold), Hilpert; Gettinger (Derbfuß), Wenauer, Reisch; Flachenecker (Dachlauer), Haseneder (Flachenecker), Strehl, Müller (Haseneder), Albrecht. - Tasmania Berlin: Posinski; Bäsler (Kunze), Talaszus; Becker, Peschke, Greuel (Neumann); Neumann (Usbeck), Bruske, Fiebach, Brückner, Reimer. - SR: Reil (Weiden). - Tore: 1:0 Strehl (8. Min.), 2:0 Albrecht (52. Min.), 3:0 Flachenecker (62. Min., Elfmeter), 4:0 Albrecht (69. Min.), 5:0 Dachlauer (87. Min.).

Die Begegnung mit der befreundeten Tasmania war eine schon zwei Jahre fällige Rückspielverpflichtung. Wenn auch die Berliner nur eine Halbzeit lang ihrem Rufe gerecht wurden, boten sie doch schon eher einen Maßstab für die Spielstärke unsrer erstaunlich spielfreudigen Mannschaft als am Mittwoch die Hildesheimer, und in einem Spiel, das auch als Freundschaftsspiel weit von Sommerfußball entfernt war.

Obwohl Wild wegen einer Zerrung ersetzt werden mußte, legte die Clubelf wiederum eine gute Gemeinschaftsleistung hin.

Der Berliner Meister war an einigen Stellen ersatzgeschwächt und mußte bald auch seinen Stammverteidiger Bäsler austauschen. Durch das mit viel Spielintelligenz auftrumpfende „teamwork“ der Unsrigen wurde er so mürbe gemacht, daß in der zweiten Spielhälfte die nach Gettingers Ausscheiden mehr durch Einzelleistungen bestimmte Qualität des Clubspiels auch diesmal wieder die Torernte rechtfertigt. Die von den Gästen herausgespielten Gelegenheiten führten nur zu einem saftigen Lattenschuß. Unser „zu Null“ war schon recht glücklich zu nennen. Auch mit den Auswechselspielern blieb der Club spielerisch und konditionsmäßig überlegen.

Das Interesse richtete sich in der letzten Stunde auf den jungen Dachlauer, der auf dem rechten Stürmerposten eintrat. Er ist in der Nähe Nürnbergs bei der Luftwaffe stationiert. Erst nach seiner Entlassung im Dezember kann er das Volltraining aufnehmen. Bis dorthin sei eine Beurteilung vertagt. Einige Hemmungen wird er bei öfterem Einsatz bestimmt überwinden. Der sympathische Spieler wurde jedenfalls anerkannt und von den Zuschauern erfreulich deutlich aufgemuntert. Auch Leupold fügte sich als Verteidiger wieder gut ein, als Derbfuß für Gettinger auf den Läuferposten vorrückte. Am Abend beschloß ein festliches Bankett die Freundschaftsbegegnung, wobei Walter Luther präsierte.

### *Zusammenfassung*

Die Spiele vor dem großen Paukenschlag rechtfertigen die ausgiebige Spielpause, die man den überforderten Clubspielern verordnet hatte. Nach kurzer Anlaufzeit präsentieren sie sich nun frisch wie je, einsatzfreudig und tatendurstig. Die Schußkraft läßt keine Wünsche offen. Vor dem Start zur Meisterschaftsrunde scheint daher Optimismus berechtigt. Er scheint!

Die Probleme der Aufstellung sind aber — darüber täuschen selbst 28 Tore nicht hinweg — nach wie vor die gleichen. Die hinteren Reihen geben keine Rätsel auf. Hier ist die Mannschaft eher noch verstärkt und mit guten Auswechselspielern startbereit. Der Angriff jedoch hat, wie seit Jahren schon, keine Standardbesetzung.

Das „männermordende Fußballspiel“ beschert zwar öfter wie in früheren Zeiten immer wieder Leichtlädierte. Daß die Stürmer öfter dran sind, erscheint verständlich. Die verschärfte Konkurrenz beschert eben häufig härtere Kämpfe, besonders in unsrer süddeutschen Oberliga gibt es kaum einmal ein leichtes Spiel. Jedes ist entscheidend, da ja nicht nur um die Punkte, sondern selbst noch um das Torverhältnis gerungen wird.

An gelernten Innenstürmern fehlt es uns — selbst nach dem Ausscheiden von Max Morlock — nicht, die Außenstürmerfrage aber steht nach wie vor zur Debatte.

---

**Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!**

---

Schon als Dirrigl noch da war, standen 4 Mann für den rechten Flügelstürmer in Frage, ohne vollauf zu entsprechen, keiner fühlte sich auf dem Linksaußenposten daheim. 1961 langte es trotzdem zu einer glorreichen Deutschen Meisterschaft, da Flachenecker durch überragendes Schußvermögen und kämpferische Qualitäten sich behauptete und auf der anderen Seite glücklicherweise Wild, Müller, Albrecht und Haseneder in „bleibendem Wechsel!“ doch immer, wenn es um die Wurst ging, einen ordentlichen Flügel ergaben. Als im ersten Halbjahr 62 die Mannschaft überfordert werden mußte, wurden die Mängel wieder deutlich. Keiner ist der „geborene“ Außenstürmer! Am ehesten noch Albrecht, jedoch für die rechte Seite. Er muß nun seit seinem Operationsjahr immer links spielen. Dort legte er schon gute Spiele hin, es folgten schwache. In dieser Spielwoche kam er als Flitzer und Schütze wieder groß heraus.

Man macht so oft unseren Außenläufern und Innenstürmern den Vorwurf, daß sie — besonders gegen „mauernde“ Gegner — zu wenig die Flügel einsetzen. Die Adresse für diesen Vorwurf stimmt meistens nicht. Unsere Außenstürmer sind eben nicht vom Typ eines Strobel, Reinmann oder Gußner, die alle viel mehr an der Außenlinie blieben und dann immer hart an der Abseitsgrenze. Denn dort wünscht man sich, wenn die eigene Mannschaft im Ballbesitz und Angriff ist, den Flügelmann. Selbst wenn er bewacht ist, kann er dort — immer vorausgesetzt, daß er auch laufen kann wie es gefordert wird — eher angespielt werden, als wenn er zu früh und zu oft nach innen drängt, wo sich dann bloß der Angriff zusammenballt, das kurze Paßspiel sich häuft und dem Gegner die Abwehr erleichtert. Heinz Strehl, der in der Clubjugend und Amateurelf als Außenstürmer aufwuchs, wäre wohl der beste RA geworden — auch für die Nationalmannschaft, die ja an dem gleichen Problem laboriert —, wenn er nicht vor zwei Jahren sich so überraschend schnell zum Mittelstürmer von Format entwickelt hätte. Als solcher ist er natürlich auch für den Club nicht mehr wegzudenken. Der „Gustl“ aber, der seit der Schülerelf innen spielte, alles konnte und zeigte, was man von einem jungen Fußballer nur verlangen kann und der zu Max Morlocks Nachfolger berufen schien, kam auf rechtsaußen um die bessere Chance. So liegen die Dinge. Fast ist die Entwicklung schicksalhaft zu nennen. Ob das Dilemma in der Folgezeit sich befriedigender lösen läßt? Haseneder ist jedenfalls der schußfreudigste Stürmer, Albrecht und Müller sind die schnellsten Renner, Strehl, Wild und Haseneder bestechen durch Spielwitz. Nun mach Dir einen Vers daraus, lieber Leser! Dem Trainer aber nützt kein Vers, er braucht eine Sturmbesetzung, in der jeder auf seinem besten Platze steht.

Ferdinand Wenauer wurde zum Spielführer gewählt. Möge es ihm beschieden sein — wie seinem großen Vorgänger — der Mannschaft auf dem Spielfeld und außerhalb desselben ein wahrer und erfolgreicher Führer zu sein. Alle wünschen es ihm aufrichtig und von Herzen!

Pelzner

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6**

**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

## Vermeidbare Niederlage im ersten Meisterschaftsspiel

19. 8. 62: *Karlsruher SC* — *1. FCN* 3:2 (1:1). - *Karlsruher SC*: Paul; Schwall, Witlatschil; Saida, Rihm, Kahn; Thimm, Herrmann, Wischnowsky, Ruppenstein, Marx. - *1. FCN*: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Freimuth (Mainz). - Tore: 1:0 Marx (23. Min.), 1:1 Strehl (37. Min.), 2:1 Thimm (63. Min.), 3:1 Marx (86. Min.), 3:2 Haseneder (90. Min.).

Manche Unkenrufe erschollen, als sich Trainer Widmayer entschloß, den verletzten Außenläufer Gettinger durch Flachenecker zu ersetzen und den jungen Dachlauer auf dem rechten Flügel stürmen zu lassen. Dabei kam dieser Entschluß wirklich nicht von ungefähr. Herbert Widmayer wußte um die Fähigkeiten des vitalen Gustl und des geborenen Außenstürmers Dachlauer. Die Unkenrufe sind nach 90 Minuten im Karlsruher Wildparkstadion verstummt, sie mußten es, denn mit Sicherheit wären beide Punkte nach Nürnberg entführt worden, wenn alle Spieler im weinroten DRESS ihre Sache ebenso gut gemacht hätten wie Flachenecker und Dachlauer.

Der Club war die meiste Zeit feldüberlegen und hatte den Karlsruhern technisch manches voraus. Doch die Gastgeber spielten nach dem Motto „Safety first“, verstärkten auf Kosten des Angriffs die Deckung und das war Gift für den viel zu engmaschig operierenden Club. Zu allem Unglück ließ Wabra in der 23. Minute einen harmlosen Weitschuß von Marx aus den Händen ins Netz gleiten, aber noch war „Polen nicht verloren“. Ein schneller Spielzug gab Heinz Strehl die Möglichkeit zum 1:1.

Nach Seitenwechsel waren die Nürnberger erneut am Drücker. Doch abermals schlug es, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, im Clubtor ein. Ein Freistoß für Nürnberg, hart an der Karlsruher Strafraumgrenze, ging dem Malheur voraus. Der Freistoß wurde abgewehrt, ein weiterer Befreiungsschlag folgte, und der Karlsruher Thimm hatte freie Bahn zum 2:1. Wenig später ließ Dachlauer die KSC-Deckung stehen, der erneute Ausgleich schien zu fallen, doch im letzten Moment fuhren Rihm und Paul regelwidrig dazwischen. SR Freimuth entschied unverständlicherweise auf Eckball, statt auf Elfmeter.

Der Karlsruher Anhang konnte erst aufschnaufen als vier Minuten vor Schluß ein Entlastungsangriff der Blauen die weit aufgerückte Clubabwehr erneut überraschte und durch Marx zum 3:1 führte. Dennoch steckte der Club nicht auf. Tasso Wild feuerte in der 88. Minute einen Bombenschuß ab. Der KSC-Tormann Paul konnte das Leder gerade noch an den Querbalken lenken. Wenig später verkürzte Haseneder auf 3:2, doch es war zu spät, um wenigstens einen Punkt zu retten.

## Club zieht zum 4. Male ins Pokal-Endspiel ein

22. 8. 62: *1. FCN* — *Eintracht Frankfurt* 4:2 (1:0). - *1. FCN*: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Leupold, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - *Eintracht Frankfurt*: Loy; Lutz, Höfer; Schymik, Landerer, Weilbacher; Kress, Hahn, Stein, Solz, Lindner. - SR: Schörnisch (Düsseldorf). - Tore: 1:0 Wild (11. Min.), 1:1 Stein (52. Min.), 2:1 Flachenecker (55. Min., Elfmeter), 3:1 Flachenecker (60. Min.), 4:1 Haseneder (70. Min.), 4:2 Hahn (71. Min.).

Wer hätte das gedacht? Jetzt ziehen die „Lausbuben“ des Clubs schon wieder in ein Endspiel ein! Und das, obwohl der unvergleichliche Maxl nicht mehr mitwirkte, obwohl Wenauer, Gettinger, Engler wegen Verletzung und Krankheit nicht aufgeboden werden konnten, obwohl der Rekonvaleszent Zenger, sowie Müller und Kreißel, auf der Reservebank saßen.

Eitel Freude herrschte nach dem Spiel im Zabo und alle Begeisterung war berechtigt. Die vermutlich jüngste Nachkriegself des Clubs schlug die favorisierte Eintracht, eine Mannschaft, die bis auf Schämer mit allen Kanonen antreten konnte. Die ohnehin hoch-



**KAUFHOF**

*Bietet tausendfach*

**ALLES UNTER EINEM DACH**

bewerteten Aktien der Frankfurter Adlerträger stiegen noch, als eine Stunde vor dem Spiel endgültig feststand, daß „Nandl“ Wenauer nicht eingesetzt werden konnte, daß der bislang namenlose Leupold gegen Stein spielen, daß es der Club auf ein Duell „David gegen Goliath“ ankommen lassen mußte. Der 1. FCN und „David“ Leupold haben gesiegt. Wieder einmal durfte nach einer harten Bewährungsprobe festgestellt werden, „die Fußballtalente sterben im Zabo nicht aus!“ Eintracht-Präsident Rudi Gramlich sagte bereits bei Halbzeit: „Die junge Clubelf spielt heute zu gut für uns!“

In der Tat, die knappe 1:0-Führung des Clubs war zu diesem Zeitpunkt mehr als verdient. Ein Bombenschuß von Tasso Wild schlug in der 11. Minute hinter Loy ein und von da ab hatten die jungen Nürnberger alle Hemmungen abgelegt. Frankfurts Sturm der großen Namen wurde stets rechtzeitig gebremst. Gustl Flachenecker hatte als Außenläufer endlich das Betätigungsfeld, das seiner Kraft und Veranlagung entspricht. Gustl, von Stefan Reisch prächtig assistiert, wurde zum Motor des 1. FCN. Vor ihm aber stürmte und kanonierte sein Freund Tasso Wild wie zu jenen Zeiten, da Gustl und Tasso die Achse der 1. Clubjugend bildeten. Schade, daß Heinz Strehl nicht in bester Form war, schade, daß die schnellen Flügelstürmer Dachlauer und Albrecht zu wenig bedient wurden, doch das dürften, abgesehen von den vermeidbaren Gegentoren, die wenigen Mängel gewesen sein, die das Clubspiel in diesem typischen Pokalkampf aufzuweisen hatte. Strengere Kritiker mögen sich vor Augen halten, daß es in diesem Treffen um viel ging und daß der Gegner Eintracht Frankfurt hieß! Übrigens fand Richard Kress in Helmut Hilpert erneut seinen Meister und Paul Derbfuß ließ Lindner gleichfalls wenig Spielraum. Mit etwas Glück hätte der Club die Partie bereits vor Halbzeit entscheiden können.

So aber wurde noch einmal alles offen, als Stein mit einem Schuß aus 18 Metern Entfernung Wabra überraschte. Doch das Herzklopfen des Clubanhangs und die Freude der Eintracht-Fans dauerte nicht lange. Drei Minuten später foulte Höfer den jungen Dachlauer. Ob bewußt oder unbewußt, war schwer zu entscheiden. Jedenfalls kannte „Stift“ Höfer bei dieser Abwehraktion keine Rücksicht und hätte Dachlauer böse verletzen können. SR Schörnisch gab Elfmeter und diese Chance ließ sich Flachenecker nicht entgehen. Jetzt hatte der Club wieder Oberwasser. In der 60. Minute konnte Hahn das Nachhaken nicht unterlassen. Der Tatort war für den Scharfschützen Flachenecker goldrichtig. Von dieser Stelle aus hatte Gustl schon mehrmals ins Schwarze getroffen. Er traf auch dieses Mal mit einem Geschoß, Marke „Istanbul!“

Bald darauf hatte Loy alle Mühe, um eine erneute Flachenecker-Bombe unschädlich zu machen. Doch die Eintracht steckte nicht auf. Auch Wabra mußte mehrmals im letzten Moment retten. Dann zog es Hilpert wieder einmal nach vorn. Schon wetterten ängstliche Gemüter, „Helmers bleibst hinten“, da gab der linke Clubverteidiger einen Musterpaß zum freistehenden Haseneder und das „Schlitzohr“ des 1. FCN hämmerte kaltblütig dem langen Loy einen 4. Treffer ins Netz. Auf den Rängen wurde aufgeschnauft. Nun war alles klar. Doch eine Minute später mißglückte Roland Wabra nach einem Eckball ein „Ausflug“ und schon hatte Hahn das Leder ins leere Clubtor bugsiiert.

Der Club erzielte noch ein 5. Tor, doch der Linienrichter hatte zuvor abseits gewunken. Auch die Eintracht stand nochmals vor einer Möglichkeit. „Stift“ Höfer unternahm, wie vor Monaten der Kölner Pott, einen Alleingang, wurde nicht angegriffen und die Geschichte wäre um ein Haar ins Auge gegangen. Aber es blieb beim verdienten 4:2 für den 1. FCN. Damit zieht der Club zum 4. Mal in ein Deutsches Pokal-Endspiel ein.

Als nach dem Spiel Gustl Flachenecker zu seiner großartigen Partie gratuliert wurde, flachste der Gustl: „Gell und dou houts fei welche geb'n, dői denkt hab'n, ich könnt kan Außenlaifa spiel'n, Mensch, dői wenn erscht wüßt'n . . . .!“

Ein Bravo dem Gustl, ein Bravo allen lieben „Lausbuben“ des Clubs, sie haben uns einmal mehr aufs angenehmste überrascht!

A. W.

## Gelungener Meisterschafts-Auftakt im Zabo!

26. 8. 62: 1.FCN — Kickers Offenbach 6:1 (4:1). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - Kickers Offenbach: Groh; Schultheiß, Wade; Benz, Sattler, Erber; Lotz, Nuber, Gast, Kraus, Süß. - SR: Vogel (Schwabach) und Treiber (Würmlingen). - Tore: 1:0 Haseneder (5. Min.), 2:0 Flachenecker (8. Min.), 3:0 Flachenecker (10. Min.), 4:0 Dachlauer (25. Min.), 4:1 Kraus (36. Min.), 5:1 Wild (65. Min.), 6:1 Haseneder (87. Min.).

Viele Clubfreunde sahen dem Oberliga-Auftakt im Zabo mit Besorgnis entgegen. Die Distanz zwischen dem kräftezehrenden Pokalspiel gegen die Frankfurter Eintracht und dem Kräftemessen mit dem alten Rivalen aus Offenbach schien zu kurz, um der jungen Clubelf ein Atemholen zu ermöglichen. Doch bereits nach 10 Minuten war alle Skepsis verfliegen. Mit einem Blitzstart sondergleichen hatten die jungen Zaboaner klare Verhältnisse geschaffen. Erinnerungen an den großartigen 8:1-Kantersieg des 1. FCN über Offenbach vor 13 Jahren klangen auf, als der Club zu stürmen begann.

Ein Musterpaß von Heinz Strehl verschaffte Haseneder die Gelegenheit zum Führungstreffer. Dann unterlief dem Offenbacher Verteidiger Sattler eine „Kurzschlußhandlung“. Er griff unnötig mit der Hand nach dem Leder. „Kanonier“ Flachenecker donnerte den fälligen Elfmeter auf das Offenbacher Gehäuse, dennoch konnte Groh die Fäuste hochreißen, aber Flacheneckers Nachschuß saß umso sicherer. Wenige Minuten später machte Gustl seine Sache noch besser. Aus gut 20 m Entfernung jagte der schußgewaltige Außenläufer des Clubs den Ball ins Gästetor. 3:0, nach 10 Minuten also, und nun konnten die Nürnberger einen Gang zurückschalten. Die Lederstädter kamen etwas auf, zumal Haseneder zu humpeln begann und bald darauf zur Behandlung in die Kabine beordert wurde. Aber Offenbachs Bemühungen um den Anschlußtreffer blieben zunächst vergeblich. Lediglich Kraus und Gast kreuzten dann und wann gefährlich vor dem Clubtor auf. In der 25. Minute machte der Club wieder ernst. Tasso Wild enteilte seinen Bewachern, flankte mustergültig und Dachlauer jagte den Ball aus der Luft ins Netz.

In der 36. Minute verkürzte Berti Kraus auf 4:1. Postwendend wäre um ein Haar ein selten schönes Tor gefallen. Heinz Strehl gab Sattler das Nachsehen, lüpfte den Ball mit Kopf über einen weiteren Offenbacher, war drauf und dran auch Groh auszumanoüverieren, aber im letzten Moment schnappte sich der Gästetormann das Leder.

Nach Seitenwechsel kam Haseneder wieder aufs Spielfeld. „Hase“ hinkte zwar noch etwas, doch wenn er den Ball vor den Füßen hatte, war aller Schmerz vergessen. Tasso Wild besorgte auf Kopfballzuspiel von Albrecht das 5:1 und schließlich beschloß Haseneder mit einem Pfundsschuß den Torreigen.

Die Achse des Clubs bildeten auch diesmal Gustl Flachenecker und Tasso Wild.

Zu vermerken wäre noch, daß Schiedsrichter Treiber (Würmlingen) zu spät eintraf und in den ersten Spielminuten von Schiedsrichter Vogel aus Schwabach gut vertreten wurde.

A. W.

## HOTEL VICTORIA - NÜRNBERG

Am Hauptbahnhof - Ruf 203801

**Bier - Restaurant - Wein - Restaurant**

Wir betreuen Familienfeiern jeder Art - und nicht teuer!

## Der Großkampftag

*Club zwingt Fortuna nach großartigem Widerstand in die Knie.*

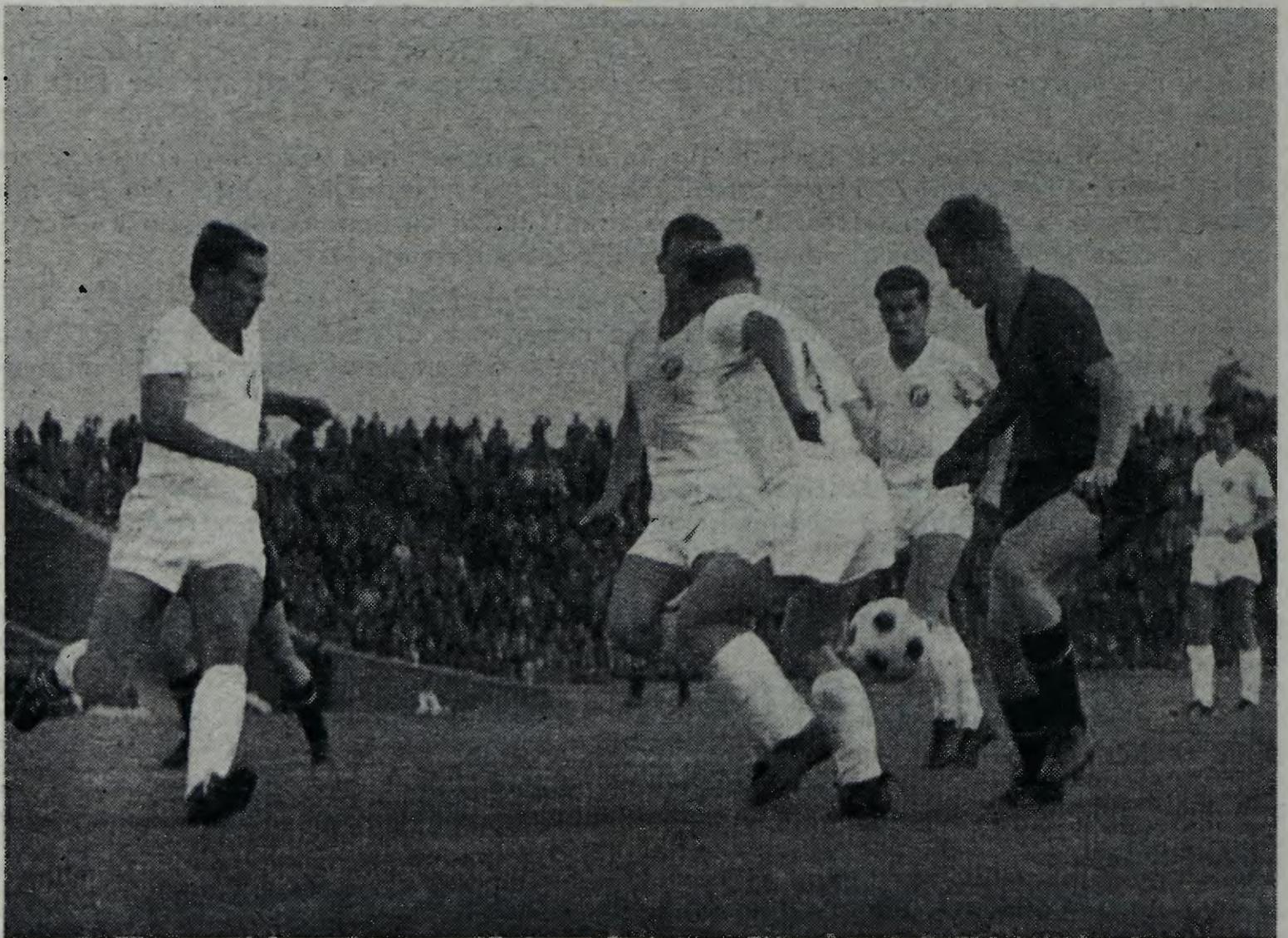
29. 8. 62: Endspiel um den DFB-Pokal: Hannover: 1. FCN — Fortuna Düsseldorf 2:1 (0:0, 1:1) nach Verlängerung.

1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - Fortuna Düsseldorf: Görtz; Vigna, Zimmermann; K. Hoffmann, Krafft, Straschitz; Steffen, Wolfframm, Hoffer, Volberg, Meyer. - SR: Seekamp (Bremen). - Tore: 0:1 Wolfframm (58. Min.), 1:1 Haseneder (71. Min.), 2:1 Wild (93. Min.).

Durch die in diesem unseligen Weltmeisterschaftsjahr 1962 chronisch gewordenen und zu schier verheerenden Auswirkungen führenden Terminnöte ist nun im August unsere eben erst wieder auf die Beine gekommene erste Fußballmannschaft von neuem zwangsläufig in eine schlimme Überbelastung hineingestoßen worden. Drei Höchstbeanspruchungen — Fortuna Düsseldorf ging es nicht besser! — durch aufreibende Pokalkämpfe in der Wochenmitte zwischen schweren Oberligatreffen, haben unserer Elf das Letztmögliche abverlangt. Wir können nur wünschen, daß sie diese Aufpeitschung ohne Schäden überwinden möge und nicht neue Sorgen aus neuen Siegen keimen.

Nur wenn man diese Serie von Höchstforderungen in einem sieht, kann man würdigen, was der Sieg am Abend des 29. August im Niedersachsenstadion bedeutet.

Es mag schönere und überzeugendere Pokalendspiele gegeben haben, kaum eines aber, das mitreißender war und — aufregender! Es wickelte sich nicht, wie meist, im Mittel-



*Heinz Strehl war meist von mehreren Fortuna-Spielern umringt, ein Zeichen, wie gefährlich er beim Gegner eingeschätzt wurde. Hier „bemühen“ sich gleich vier Düsseldorffer um den Club-Mittelstürmer.*



*Kurt Haseneder schoss nicht nur den Ausgleich, sondern zeigte auch neben einer sehr guten Spielweise einige „Extra's“, wie diesen Rückzieher aufs Düsseldorfer Tor.*

felde ab, weil beide Mannschaften konsequent offensiv blieben und schaffte laufend rasante Kampfszenen vor beiden Toren. Unser Spiel lief nicht und wollte nicht laufen. Öfter als in den letzten Heimspielen war das Abspiel ungenau, zu scharf für den Adressaten, waren Vorlagen nicht mehr erreichbar, fehlte der Abwehr die beruhigende Sicherheit. Das alles aber war auch beim Gegner anzukreiden und findet zunächst zum Teil seine Begründung in dem scharfen Westwind, der die Bälle jagte sowie in der Hast bei der Ballabgabe, veranlaßt einmal durch die Aufregung, ein andermal durch das enorme Tempo und den rasanten Kampfstil. Auch der weiche Rasenteppich, erst kürzlich nach einem neuen Verfahren geschaffen, mag etwas ungewohnt und störend mitgewirkt haben. Machen wir uns aber in all diesen Dingen, die beide Gegner gleich behinderten, nichts vor, Fortuna Düsseldorf war eben doch erheblich besser als wir geglaubt haben. Ihr weitgespanntes, raumgreifendes Angriffsspiel stützt sich auf schnelle Flügel. Die Außenstürmer blieben an der Seitenlinie und wurden mit langen Pässen immer wieder angespielt. Im ganzen körperlich um ein geringes überlegen, wirkten die Rheinländer etwas wuchtiger und wurden von einem bravourösen Kampf-

**Schöller** EISKREM .. wirklich köstlich

geist zu einer Leistung emporgetragen, die vermutlich nur spontan zu erzielen ist. Sie waren so wohltrainiert, daß sie eine ausgezeichnete Elf darstellten, die auf den typischen Pokalstil eingeschult war, wie man ihn kaum augenfälliger praktizieren kann, vielleicht noch in England, nicht aber in Deutschland. In diesem Genre des Husarenstiles erinnerten sie an den HSV der zwanziger Jahre und brachten damit das etwas bedächtiger und mitunter ein wenig umständlichere Clubspiel in manche Nöte, bei denen auch das Glück mithelfen mußte um unsre Elf ungerupft davonkommen zu lassen. Unser technisch versiertes Mannschaftsspiel wirkte gekonnter und ist, was für mich die Entscheidung dieses Pokalmeisterschaftskampfes bedeutete, kräftesparender. Wenn alles in allem die Vorzüge und Pannen im Spiel beider Teams zusammen gesehen und abgeglichen werden, dann war der 1:1-Ausgang der regulären Spielzeit gerecht und eine gültige Qualifikation. Die Verlängerung von zweimal 15 Minuten aber gehörte dem Club! Die schonungslose, vollständige Verausgabung aller körperlichen Kräfte war beim Gegner gerade um so viel größer, daß sie am Ende der 90 Minuten bei der Erschöpfung angelangt war und für den Rest der nachfolgenden 30 Minuten das 2:1 eine gerechte Entscheidung darstellt.

Die beste Clubelf kann immer nur so gut spielen als es die Fortuna aus Düsseldorf zuläßt, das war in den beiden Endspielen früherer Fußballgenerationen nicht anders als heute. Beide Mannschaften sind inzwischen aus jungen Kräften neu formiert, der Club um eine Note besser im Spiel, die Fortuna um eine Note besser im Kampf. Aber das Köpfchen entscheidet und das beweist der Verlängerungsabschnitt dieser Leistungsprüfung!



*Nicht zuletzt war es Roland Wabra's Verdienst, daß der Pokalsieg in die Noris gebracht wurde. Am Boden liegend, vereitelt er eine Einschußmöglichkeit des Düsseldorfer Stürmers Wolfframm. Links steht Tasso Wild für alle Fälle noch bereit, während Reisch (am Boden) sich um den anderen Düsseldorfer Stürmer, der ebenfalls am Boden liegt, „gekümmert“ hat.*



*Sekundenbruchteile entschieden das Pokalspiel, als Tasso Wild seinen „Schuß“-Stiefel schneller an den Ball und denselben zum 2:1 ins Tor brachte, als der Fortuna-Stopper Krafft, der offenbar nicht schnell genug „schaltete!“*

Nachdem die ersten wackeligen 20 Minuten ohne zählbare Ausmünzung durchgestanden waren und das Feuer der Fortuna leise spürbar nachließ, fand im gleichen Maße der Club besser zu seinem Spiel, nie aber so überzeugend als in seinen letzten Siegen. Das liegt an der Qualität des Gegners und zum weiteren an der Tatsache, daß dem Club seit eh und je solche Husarentaktik große Schwierigkeiten bereitet. Daß die junge Elf die Probe bestand, zum Ende auch die neue Fortuna niederzwang und dann sogar deutlich niederzwang, reiht sie würdig den großen Meistermannschaften früherer Jahrzehnte an und weckt berechtigte Hoffnungen für neue große Ziele.

## **Gebr. Oesterlein**

**N Ü R N B E R G**

**Schanzäckerstraße 50/52**

**Färberstraße 58**

**Zollhausstraße 18**

**Telefon 63345 und 64241**

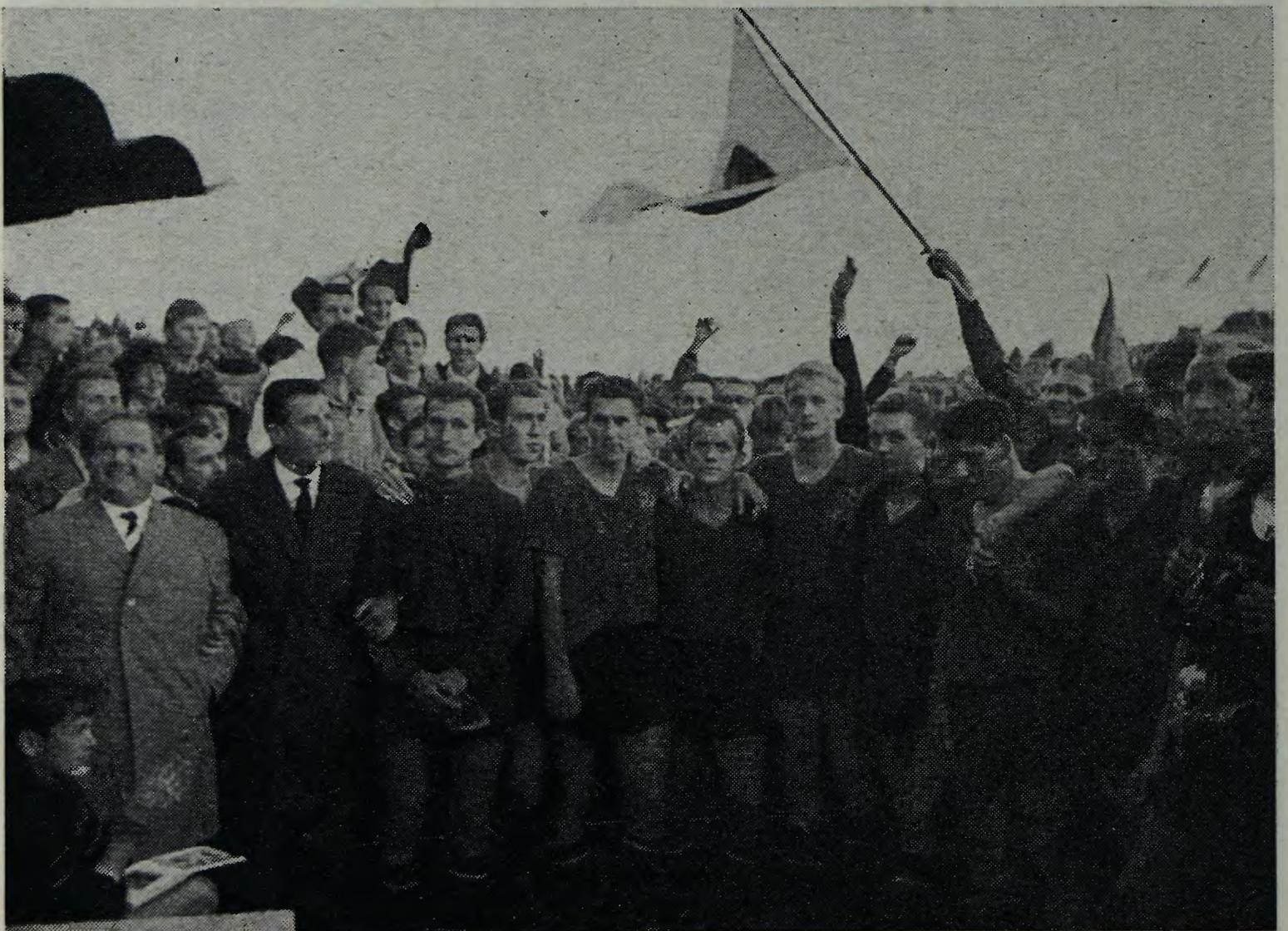


Spielentscheidend war die große Form, in der sich Wabra bewährte, mindestens gleichwertig seinem Gegenspieler Görtz bei den Fortunen, beide zusammen die Helden des Tages! Die Außenläufer bilden zur Zeit die Stärke der Clubelf, Reisch hat zu seiner Bestform zurückgefunden, Flachenecker wurde als rechter Läufer die große Neuentdeckung, die aber für uns alle, die wir die Karriere Gustls in der Clubjugend kennen, gar nicht so unerwartet kam, sobald er einmal von dem für ihn so verhängnisvollen RA-Posten abgelöst wurde. Dachlauer bringt Qualitäten und taktisches Verständnis für die Außenstürmeraufgaben mit. Er ist nun im Rahmen der Clubelf in 3 Spielen ein Deutscher Meister geworden, und das ohne vorheriges nennenswertes Zusammentrainieren mit den übrigen Kameraden. Sowa passiert nicht alle Tage und verspricht ab Dezember nach seiner Rückkehr nach Nürnberg für die Zukunft schon einiges!

Ein feiner Schuß Haseneders brachte den Ausgleich, eine Energieleistung des wiedererstarkten Wild den Siegestreffer.

Am Abend hatte der DFB zur Feier im großartig und imponierend großzügig gestalteten Terrassen-Etablissement am Marschsee eingeladen. Der Finanzgewaltige des DFB Jakob Koenen repräsentierte in gekonnter Weise, vornehm und launig-heiter. Er begrüßte viele und einflußreiche Fußballfreunde in hohen und höchsten Ämtern. Die Stadt Nürnberg war durch die Stadträte Staudt und Wagner vertreten. Unserem Ehrenmitglied und Vereinsvorstand Ludwig Franz wurden der Pokal, die Goldplakette und der Pokalmeisterschaftswimpel überreicht. Unsere Spieler erhielten die goldene Anstecknadel. Bald kreiste der gefüllte Humpen unter den beiden Mannschaften.

Ein für den Deutschen Fußballsport und seine Repräsentanten wertvoller Tag neigte sich in „Heiterkeit und Fröhlichkeit“ seinem Ende zu. Pelzner



*Wie sich die Bilder gleichen! Vor einem Jahr stand — fast — dieselbe Clubmannschaft an der gleichen Stelle des Niedersachsen-Stadions in Hannover, um die Meistertrophäe in Empfang zu nehmen. Diesmal war es der DFB-Pokal, den die „Lausbuben“ vom Club gewannen.*

4980 DM   
 + Über **20** „Extras“  
 -----  
 4980 DM

## Über 20 „Extras“ ohne Extrapreis

Auch daran sollten Sie beim Kauf eines Autos denken:  
 Was gibt's an „Extras“ ohne Extrapreis.

Oder: Kosten Heizung, Scheibenwaschanlage und  
 Lenkschloß zusätzlich Geld? Sind Haltevorrichtungen für  
 Sicherheitsgurte, sind Vierganggetriebe und Haltegriff  
 für den Beifahrer gesondert zu bezahlen? „Extras“  
 werden teuer – wenn sie nicht im Grundpreis  
 für das Fahrzeug enthalten sind.

Und beim Volkswagen?

Außer den 6 hier angeführten „Extras“ noch 14 mehr –  
 aber ohne Extrapreis. Besuchen Sie uns, damit Sie sich  
 von der reichhaltigen Ausstattung des Volkswagens  
 überzeugen können.



**AUTOHAUS KRAUSS GMBH**

Nürnberg, Regensburger Straße 70, Telefon 48991

**ALFONS KIRMAIER - AUTOMOBILE**

Nürnberg, Witschelstraße, Telefon 64356

## Der Weg ins Pokalendspiel

Seit unseren 2 Deutschen Pokalmeisterschaften in den Jahren 1935 und 1940 war der DFB-Pokalwettbewerb einer recht schwankenden Wertschätzung unterworfen. Nicht nur in der Beurteilung durch die Fußballfreunde auf Tribüne und Rängen, sondern deutlich spürbar auch im 1. FCN selbst. Das hatte seinen Grund durchaus nicht allein maßgeblich in finanziellen Einbußen, die oft mit Pokalspielen verknüpft waren. Verstimmt hat, wenn die Auswärtsverpflichtungen im Pokalwettbewerb sich zur Kette aneinanderreihen oder Spielausfälle Aufstellungssorgen für die laufende Ligaspielserie bereiteten, während ein Ruhesonntag sehnlichst erwünscht gewesen wäre. Im Spieljahr 1961/62 sind wir mit 4 Auswärtsspielen und 4 Spielen in Nürnberg noch gut weggekommen. Ein Glücksfall, daß die schwere Vorschlußrunde gegen Eintracht Frankfurt nach dem Zabo angesetzt wurde. Für die Zukunft wird die DFB-Pokal Konkurrenz aller Voraussicht nach vor einem Aufschwung stehen, wenn sie als Endstation dereinst das alleinige Deutsche Endspiel bringt. Schon jetzt ist der Siegespreis, die Teilnahme am Europawettbewerb der Pokalsieger, eine unverkennbare Anpeitschung!

\*

In den 8 Pokalspielen gegen

Tuspo	10:1 in Nürnberg	Saar 05	3:0 dort
Kickers Würzburg	11:0 dort	VfL Hildesheim	11:0 in Nürnberg
SpVgg Weiden	3:0 dort	Eintracht Frankfurt	4:2 in Nürnberg
Ulm 46	3:1 in Nürnberg	Fortuna	2:1 in Hannover

wurden 20 Spieler eingesetzt. Außer den 11, die das Schlußspiel bestritten: Morlock, Strick, Leupold, Gettinger, Zenger, Kreißel, Rost, Engler und Müller.

\*

Der Club verschrieb seiner Pokalelf zwei Tage Entspannung im glücklich gewählten Schwanenwyk, 20 km von Hannover entfernt. Unterkunft, Verpflegung und Betreuung dortselbst und die waldreiche Umgebung wurden als vorzüglich gerühmt. Ein Fischteich soll dort extra für den leidenschaftlichen Sportangler Strick — soviel wie Schnur oder Angelschnur — angelegt worden sein, um den kapitalen Hecht zu fischen. Aber nicht der Hecht, nur der winzige Köder für ihn wurde erwischt, gleich fachkundig für den Fang präpariert, aber von der gesamten, offensichtlich gut organisierten Hechtgewerkschaft kategorisch abgelehnt — strikt gegen Strick!

Daß man im Walde das Wild jagt, wissen wir schon von unseren germanischen Vorfahren. Auch Trainer Widmayer führte am Dienstag sein Häuflein (Tor-)Jäger in den Wald. Zu Aller Entsetzen dort von Wild keine Spur! Selbst gründliche Durchkämmung in zusehends sich steigernder Aufregung ergab von Wild keine Spur! Daß, nein der Wild lag indessen — in einen Kriminaler vertieft — daheim auf dem Kanapee und hatte von Pirschgang und entfachter Aufregung nicht die blasse Ahnung!

\*

Im großartigen Niedersachsenstadion traten schließlich am Mittwoch, 29. 8. 62, abends um 5 Uhr, bei herrlichem Wetter, aber bösem Wind, die beiden Mannschaften, Fortuna und Club, vollzählig mit ihren besten Kräften zum Endkampf an. Und wieviel Druckschwärze war wieder verspritzt und wieviel Unruhe gestiftet worden von wegen „Verletzungen, Muskelrissen und Bänderzerrungen!“ Nun Püffe und Schrammen gab es schon immer, solange es Fußball gibt. Deswegen hat noch kaum einer dem Fußball die Liebe und die Begeisterung gekündigt. Wer ein Kerl werden will, muß lernen die Zähne zusammenzubeißen. Die Spieler legen keinen Wert darauf deshalb als Helden gefeiert, bewundert oder gar bedauert zu werden.

Dr. P.



*Das hat die Noris auch noch nicht erlebt — einen mitternächtlichen Empfang des Clubs als deutschen Pokalmeister! Begeistert tragen die Clubanhänger den Nandl samt Pokal nach der Ankunft durch die Bahnhofshalle, die vom Jubel und der schmissigen Musik nur so dröhnt.*

## **Meisterehrung hoch über den Dächern der alten Noris**

Knapp 20 Stunden nach der nächtlichen Heimkehr der Clubelf aus Hannover und Kassel empfangen Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, Bürgermeister Haas, die Fraktionsvorsitzenden und die Mitglieder der Sportkommission des Stadtrats den neuen Deutschen Pokalmeister in der Teestube des Hochhauses am Plärrer. Bei Kerzenschein entbot Dr. Urschlechter der siegreichen Elf ein herzliches Willkommen.

**PHOTOHAUS  
SEITZ**  
**NÜRNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

---

## *Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

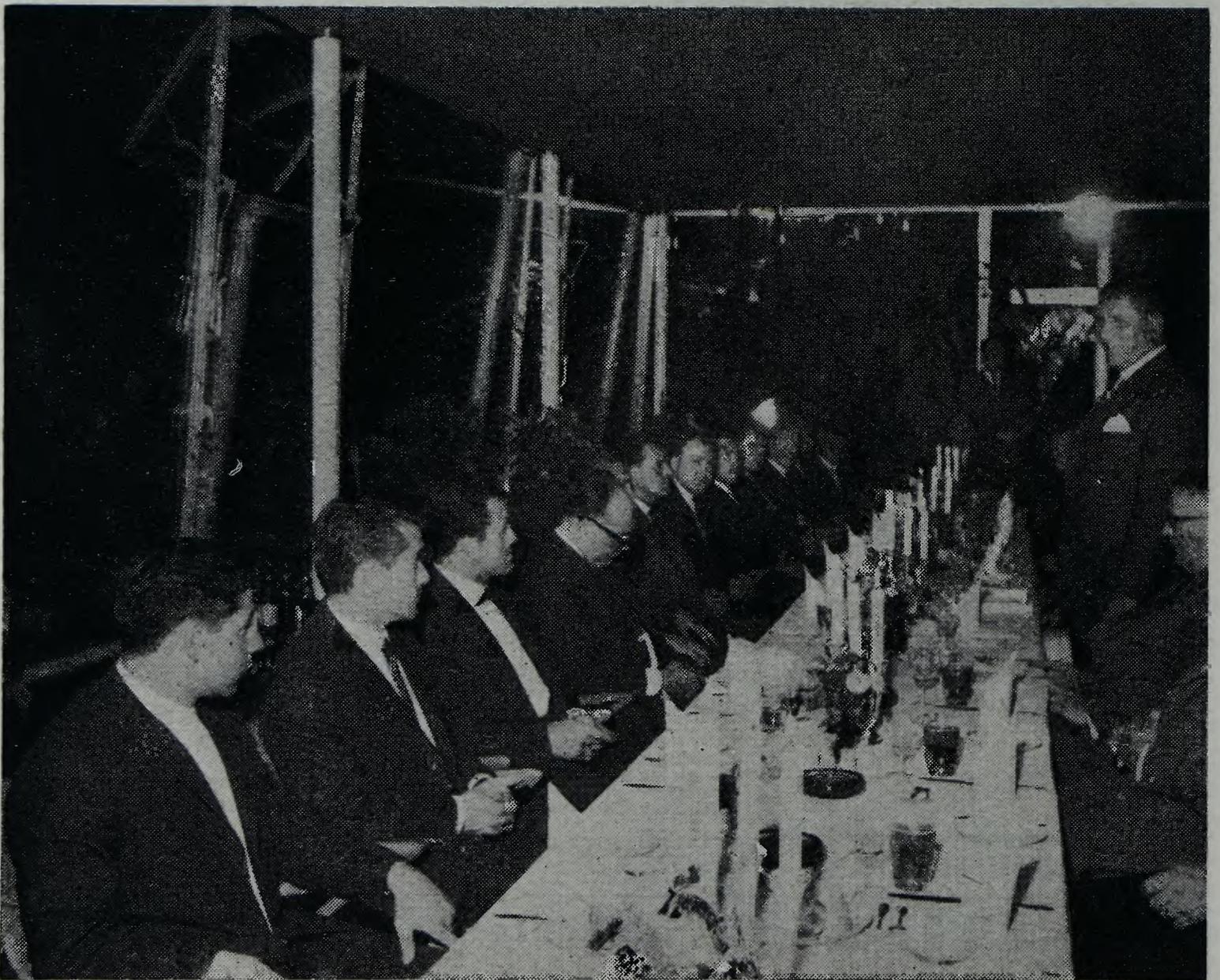
Erneut betonte Nürnbergs OBM die Verbundenheit der Stadtväter und der Bevölkerung mit dem 1. FCN und gab seiner Freude Ausdruck, daß es dem Club wieder einmal gelungen ist, neuen Ruhm für den 1. FCN und für die Sporthochburg Nürnberg zu erringen. Wörtlich sagte der Oberbürgermeister: „Wir sind stolz auf unseren 1. FCN und werden ihm stets ein treuer Begleiter sein. Ich danke der Mannschaft und wünsche, daß ihr auch künftig das Glück hold sei!“

Im Hinblick auf die Neuordnung im deutschen Fußball deutete Dr. Urschlechter an, daß die Stadt Nürnberg gern bereit sei, alle Probleme gemeinsam mit dem Club zu meistern.

RA Ludwig Franz dankte im Namen der Spieler und des Clubs für den herzlichen Empfang und versicherte, daß sich der Club stets bemühen werde, den Namen Nürnbergs hoch zu halten.

Mit einem Abendessen und einem geselligen Beisammensein schloß diese Meisterschaftsfeier hoch über den Dächern der lieben, alten Noris. A. W.

---



*Im Plärrer-Hochhaus empfing und ehrte die Stadt Nürnberg mit Oberbürgermeister Dr. Urschlechter den Pokalmeister. Am festlich gedeckten Tisch, im Schein der Kerzen, dankte das Stadtoberhaupt dem Club für seinen neuen großen Erfolg.*

### Zur 3. Pokalmeisterschaft gratulierten

Oberbürgermeister Dr. Urschlechter und die Stadt Nürnberg, Dr. Klaus Dehler und die FDP-Mittelfranken, der Bayerische Fußballverband, VfR Mannheim, Tasmania Berlin, Eintracht Frankfurt, Borussia Dortmund, Saar 05, Saarbrücken, TSV Johannis 83 Nürnberg, Sportverein SV Shell Nürnberg, Hermann Schmid und der Sportclub Geislingen, Karlsruher Fußballverein, TSV Heideck, VfB Bachingen/Brenz, VfJ Paderborn, Spiel und Sport Bergedorf, ASK Amstetten (Österreich), Otto Wahl (Gießen), Fam. Hans Münster (Heidelberg), Bernhard Borgerding (Castrop), Herbert Neugart (Paderborn), W. Schuhmann (Hamburg), Eugen Buchfelder (Celle), Dr. Kirchner (Stuttgart), Heinrich Sahler (Dinkelsbühl), Heinrich Kohl (Neu/Isenburg), Sigi der Clubwirt mit Anhang, Werner Höfler (Kückhoven), Manfred Leible (Markdorf), Franz Freundorfer (Regensburg), Hans Steger (Kassel), Hedi und Richard Kress, Karl Brand (Bernkastel), Siegfried Floruss (Geislingen), ein alter Anhänger aus Jena, Fam. A. Hilpert (Cell Wiesental), Rolf Anders (Gadendorf), Helmut Löw (Kubach), Ludwig Schuster (Neustadt), Willi Lerch (Neuenhaßlau), Roland Genal (Göppingen), Diethard Ruhnke (Bielefeld), Eugen Supper (Schramberg), W. Bäumler (Mantel/Opf.), Horst Schöppe (Berlin), Horst Völker (Hassenberg), Paul König (Bernkastel), Dr. Rudolf Schiedermeier (Hamburg), Wilhelm Krembs (Müllheim), Fritz Gross und die Schüler vom SC Schwarz-Weiß (Bad Kreuznach), Günter Bitsch (Biblis), Emil Becht (Oberhausen), zwanzig Anhänger von Eintracht Frankfurt, Sepp Prectel und die Oberwarmensteinacher Clubanhänger, Fam. Friedrich Walter (Steinberg), Hildegard Rödel und Gerhard Bauerreis (Erlangen), Heiner Oberle (Friedrichshafen), Helmut Wollner (Bad Kreuznach), Franz Rauh (Bad Kreuznach), Dieter Horst (z. Z. Heeresflieger, Ausb. Andernach), Fritz Scherm (Nürnberg), Heinz Müller (Cattolica), Eichner und Kollegen von der Briefzustellung und Vorverteilung (Würzburg), Alfred Brendel (Schwörstadt), Deutsche Lufthansa (Nürnberg), Lederer Bräu (Nürnberg), Anzeigen Fackler (Nürnberg), Günter Bachmann (Norderney), Die KLM (Nürnberg).

*Der Club und seine 1. Mannschaft danken allen Gratulanten aufs herzlichste!*  
(Weitere nach Redaktionsschluß eingegangene Glückwünsche werden in der nächsten Ausgabe der Clubzeitung veröffentlicht.)

### Hessen Kassel hatte nichts zu bestellen!

2. 9. 62: *Hessen Kassel* — 1. FCN 0:9 (0:5). - Hessen Kassel: Nolte; Vollmer, Alt; Wolf, Michel, Simon; Burjan, Assmy, Velhorn, Walter, Kuster. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Jakobi (Heidelberg). - Tore: 0:1 Strehl (13. Min.), 0:2 Haseneder (20. Min.), 0:3 Flachenecker (35. Min.), 0:4 Haseneder (36. Min.), 0:5 Strehl (40. Min.), 0:6 Albrecht (52. Min.), 0:7 Dachlauer (67. Min.), 0:8 Strehl (73. Min.), 0:9 Flachenecker (79. Min.).

Und wieder verblüffte die junge Clubelf nicht nur durch ihre Taktik, sondern auch durch ihre Kondition! Zwar mußten die Gastgeber Hutflés, Zatopek und Jendrosch ersetzen, doch nicht wenige der über 30 000 Kasseler Fans hofften, daß den Nürnbergern das Pokalendspiel noch in den Knochen stecken würde. Ihr Erstaunen wuchs, als der neue Deutsche Pokalmeister so quicklebendig aufspielte, als ob es die 120 Minuten von Hannover nicht gegeben hätte. Noch vor der Pause schwenkte die Mehrzahl der Kasseler Fußballfreunde ins Nürnberger Lager über, einige Tausend aber zogen es vor, dem ausverkauften Stadion vorzeitig den Rücken zu kehren. Für sie war die Überlegenheit des Clubs, bzw. die Unterlegenheit ihrer Elf zu kraß geworden.

Der 1. FCN riskierte zunächst nicht allzu viel. Jeder Clubspieler rechnet damit, daß der sieg- und punktlose Oberliga-Neuling einen Kampf auf Biegen und Brechen liefern würde.

Doch bald erkannte man, daß die Mittel der Kasseler an diesem Tag nicht ausreichen würden, um die Clubelf zu gefährden. In der 13. Minute eröffnete Heinz Strehl den Torreigen und von da ab waren die Sieger von Hannover nicht mehr zu bremsen. Die Mannen um Wenauer, Strehl und Flachenecker demonstrierten ein Lehrspiel, von dem Kassel noch lange sprechen wird.

Apropos! In Kassel errang die Clubjugend 1958 zum 2. Mal die Süddeutsche Jugendmeisterschaft. Schon damals bewunderten die Kasseler Fußballfreunde das Können der Wild, Reisch, Haseneder und Flachenecker. Besonders letzteren hatten viele ob seiner Prachttore noch in bester Erinnerung. Gustl feuerte auch dieses Mal einige tolle Schüsse ab. Da zudem Kurt Haseneder keine Schnaufpause einlegte und Heinz Strehl wieder zu seiner alten Form zurückfand, brannte es die meiste Zeit lichterloh vor dem Tor der Gastgeber.

Ein bitterer Tropfen freilich fiel auch in diesen Freudenbecher. Roland Wabra muß ab der Kasseler Partie eine vierwöchige Zwangspause einlegen. „Rolly“ erhielt diese Strafe wegen Schiedsrichterbeleidigung aufgebrummt, begangen im Spiel gegen den KSC.

Trainer Widmayer sah sich daher gezwungen seinem Torhüter vor dem Spiel gegen Hessen Kassel zum letztenmal die Hand zu drücken und zu singen: „Zum Abschied reich ich Dir die Hände, in vier Wochen gibt's ein Wiedersehen!“ Herbert Widmayer soll gut gesungen haben. Hoffen wir, daß auch weiterhin alles gut geht! A. W.

## 1. FC Nürnberg führt die Tabelle über 17 Jahre an

*Über vierzig Zähler Vorsprung vor dem Zweiten — Kleeblättler in neunter Position*

Seit siebzehn Jahren besteht bereits die Fußball-Oberliga Süd. Es mag, vor allem im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Bundesliga, interessant sein, wie sich eine Tabelle über diese 17 Jahre für die verschiedenen Vereine präsentiert.

Patzverein	Jahre	Spiele	gtw.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	17	530	303	92	135	1261:713	698:362
2. Kickers Offenbach	17	530	268	116	146	1179:799	652:408
3. VfB Stuttgart	17	530	260	109	161	1116:784	629:431
4. Eintracht Frankfurt	17	530	251	120	159	1061:777	622:438
5. Karlsruher SC	15	462	220	93	149	977:724	533:391
6. VfR Mannheim	17	530	207	106	217	973:1004	520:540
7. Bayern München	16	500	209	100	191	993:870	514:486
8. FSV Frankfurt	17	530	188	130	212	812:907	506:554
9. SpVgg Fürth	16	500	194	111	195	871:851	499:501
10. Schweinfurt 05	17	530	192	114	224	811:900	498:562
11. München 1860	14	440	185	93	162	836:777	463:417
12. SV Waldhof	12	380	140	89	151	646:704	369:391
13. Kickers Stuttgart	13	406	142	76	188	774:795	360:452
14. BC Augsburg	13	402	133	70	199	699:895	336:468
15. Schwaben Augsburg	11	350	127	74	149	551:638	328:372
16. Viktoria Aschaffenburg	10	316	99	66	151	504:720	264:368
17. SSV Reutlingen	8	244	91	40	113	422:523	222:266
18. TSG Ulm 1846	7	226	68	46	112	326:450	182:270
19. Jahn Regensburg	7	210	63	38	109	281:509	164:256
20. VfL Neckarau	4	140	44	23	73	242:344	111:169
21. Bayern Hof	3	90	31	22	37	141:200	84:96
22. Phönix Karlsruhe	2	68	15	12	41	100:185	42:94
23. Hessen Kassel	2	60	15	11	34	91:141	41:79
24. Karlsruher FV	2	68	13	14	41	81:196	40:96
25. FC Bamberg	1	38	12	4	22	44:75	28:48
26. SV Darmstadt 98	1	34	9	7	18	54:86	25:43
27. FC Singen	1	34	9	4	21	56:112	22:46
28. SG Rotweiß Frankfurt	1	38	9	4	25	50:99	22:54
29. Wacker München	1	38	7	7	24	41:89	21:55
30. FC Freiburg	1	30	6	8	16	43:66	20:40
31. FC Rödelheim	1	30	7	3	20	40:73	17:43
32. Sportfreunde Stuttgart	1	38	4	6	28	30:100	14:62
Endsumme:	282	8852	3521	1808	3523	16 106:16 106	8846:8528

(„NN“ entnommen)

## Club legt für 15 Spiele 5 400 km zurück

64 Fußball-Oberligavereine der Bundesrepublik reisen sechsmal um die Erde

Nürnberg. — Deutschlands 64 Oberligavereine sind startbereit für die neue Saison. 30 anstrengende Spieltage stehen bevor. Anstrengend vor allem deshalb, weil viele Vereine wahre Mammutreisen unternehmen müssen, um zu ihren Auswärtsspielen antreten zu können. Rechnet man die Reisekilometer zusammen, die von den 64 Oberligavereinen zu bewältigen sind, kommt man auf 328 100 km. Mit anderen Worten: Die Oberligamannschaften reisen zusammengerechnet sechsmal um die Erde. Würden sie bei ihren Reisen einen Fernschnellzug benützen, wären sie 110 Tage unterwegs.

Die längsten Reisen müssen in der bevorstehenden Saison die 16 Vereine der Oberliga Süd unternehmen, nämlich 102 700 km. Der Norden begnügt sich mit 64 400 Reisekilometern. Am günstigsten sind die Vereine im Südwesten und Westen dran. Die Südwestvereine müssen nur 38 900 km zurücklegen, die des Westens nur 32 100 km. Die größten Belastungen aller deutschen Oberligavereine muß Hessen Kassel auf sich nehmen. Der nächste Oberligaverein, die Frankfurter Eintracht, liegt 180 km von Kassel entfernt. Während der ganzen Saison kommen sie auf die Rekordzahl von 10 200 km. Um ein Spiel in München zu bestreiten, legt Kassel an einem Wochenende mehr als 1000 km zurück.

Schwarzweiß Essen legt bei 15 Auswärtsspielen nur 1300 km zurück, also noch nicht einmal 100 km pro Spieltag. Mit anderen Worten: Nur ein kleiner Teil der Einnahmen der Essener geht für Reisekosten auf. Auch viele andere Westvereine spielen unter ähnlich guten Voraussetzungen. Sie werden in dieser Hinsicht von den Mannschaften aus dem Süden beneidet. Über die Reisekilometer der 64 deutschen Oberligavereine gibt eine „Oberliga-Tabelle“ der Reisewege Auskunft.

*Oberliga Süd:* Hessen Kassel 10 200 km, Bayern München 7800 km, TSV 1860 München 7800, Bayern Hof 7700, Eintracht Frankfurt 6800, Kickers Offenbach 6800, VfR Mannheim 6500, BC Augsburg 5800, Schwaben Augsburg 5800, SSV Reutlingen 5500, 1. FC Nürnberg 5400, SpVgg Fürth 5400, VfB Stuttgart 5300, FC Schweinfurt 5100, Karlsruher SC 5100, Ulm 46 5000 km.

In der Oberliga West liegen die Strecken zwischen 3800 km (Alemannia Aachen) und 1300 km (Schwarzweiß Essen), in der Oberliga Nord zwischen 6200 km (VfL Osnabrück) und 3100 km (Altona 93), im Südwesten schließlich zwischen 3200 km (TuS Neuendorf) und 2100 km (VfR Kaiserslautern). (Der „NZ“ entnommen)

**wer das Besondere sucht . . .**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhkauf*

**Nürnberg**



TELEFON 2 2 4 8 0 2

## Oberliga-Reserve

28. 7. 62: *VfL Waiblingen* — 1. FCN Res. 1:8. Erfreut und dankbar folgte die Clubreserve einer Einladung zum 100jährigen Jubiläum des rührigen VfL Waiblingen. Wir fuhren mit 4 PKW's ins schöne Schwabenland und hatten erstmals mehrere Spieler aufgeboden, die vor Wochen noch in unserer 1. Jugendelf standen.

Das Gastspiel unserer Oberliga-Reserve war für Waiblingen das große Jubiläumseignis und unsere Mannschaft wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Erwartungen der fußballfreudigen Waiblinger, ein Lehrspiel zu sehen, wurden von uns im Verlauf der neunzig Minuten voll erfüllt. Dreh- und Angelpunkt der Clubreserve war diesmal Heinz Kreißel. Er spann die Fäden und fütterte seinen Sturm laufend mit guten Vorklagen. Aber auch die Elf des Jubilars trug durch großen Fleiß und vorbildliche Fairneß dazu bei, daß alle Schönheiten des Fußballs geboten werden konnten. Das Resultat von 8:1 war nebensächlich, die Zuschauer erfreuten sich noch mehr am Spielfluß und an den hervorragenden Kombinationen unserer Mannschaft.

Unser junger Mittelstürmer Gerd Prudlo erwies sich als sicherster Torschütze, obwohl der Mittelläufer der Platzherren, ein Türke, als bester Spieler der Waiblinger bezeichnet werden konnte. Die Clubreserve wurde nach dem Schlußpfiff mit großem Beifall verabschiedet. Musik und Tanz vereinte am Abend Gastgeber und Gäste.

Die Clubreserve dankt auch an dieser Stelle Herrn Dieterle, dem Ehrenpräsidenten des VfL Waiblingen sowie Herrn Schroers aufs herzlichste für die kaum zu überbietende Gastfreundschaft und versichert, daß sie im nächsten Jahr gerne wiederkommen wird. Unsere Elf: Strick; Popp, Leupold; Grimm, Ferschl, Kreißel; Erdl, Rost, Prudlo, Müller, von Kummant. - Torschützen: Prudlo (4), Erdl, Rost, Müller, von Kummant je 1.

29. 7. 62: *SSV Aalen* — 1. FCN Res. 1:2. Kurt Haseneder, der am Vortag noch als Ersatzmann für unsere 1. Mannschaft beim Spiel in Saarbrücken aufgeboden worden war, verstärkte in Aalen die Club-Reserve. Haseneder war es vergönnt, kurz vor Spielende unseren Sieg sicherzustellen. Das Treffen wurde von unserer Mannschaft überlegener durchgeführt als es das knappe Ergebnis auszudrücken vermag. Sofort nach dem Anstoß traf Kurt Haseneder mit einem Bombenschuß nur den Pfosten. Bald darauf vermochten sich die Platzherren von diesem Schrecken zu erholen und mit 1:0 in Führung zu gehen. Der steinige Boden war hauptsächlich daran schuld, daß Gerd Strick den Einschuß nicht verhindern konnte. Noch vor der Pause erzielte Leo Rost mit einem Schuß ins lange Eck den Ausgleich. Auch in der 2. Halbzeit bestimmte unsere Mannschaft das Spielgeschehen, doch der sehr gute Torhüter der Gastgeber war lange Zeit nicht zu schlagen. Unsere Elf: Strick; Popp, Leupold; Grimm, Ferschl, Kreißel; Erdel, (Prudlo), Rost, Haseneder, Müller, von Kummant. - Torschützen: Rost und Haseneder.

4. 8. 62: *Heroldsbach/Thurn* — 1. FCN Res. 4:3. Auf einem kleinen Platz, Ausmaße 90 x 55 m, gelang es unserer Mannschaft nicht, zu ihrem gewohnten Spiel zu kommen. Die Gastgeber, mit diesen Verhältnissen bestens vertraut, waren zunächst tonangebend. Trotzdem gelang uns durch Rost der Führungstreffer. Als wenige Minuten vor Halbzeit unser weit aufgerückter Jürgen Billmann eine Flanke von Straubinger zum 2:0 verwandeln konnte, glaubte jedermann an einen Clubsieg. Doch es sollte anders kommen. Nach Seitenwechsel schlugen die Platzherren aus Mißverständnissen unserer gesamten Hintermannschaft Kapital und glichen überraschend aus. Ein Selbsttor unseres jungen Mittelläufers Ferschl ließ die Heroldsbacher in Führung gehen. Ein raffiniert getretener Freistoß von Heinz Kreißel brachte uns nochmals auf 3:3 heran, aber kurz vor Schluß setzte uns der ungedeckte Heroldsbacher Halbrechte einen weiteren Ball ins Netz. Unsere Mannschaft: Kahler, (1. Junioren), Popp, Grasshauser, Billmann, Ferschl, Kreißel, Wöhrli, Deml, Prudlo, Rost, Straubinger. - Torschützen: Rost, Billmann, Kreißel.

5. 8. 62: *Stadtprozelten/Wertheim* — 1. FCN Res. 2:3. Höhepunkt des 40jährigen Jubiläums des TSpV Stadtprozelten war das Treffen Wertheim (Badische Amateurliga) gegen 1. FCN Res. Gute Platzverhältnisse und ein fairer Gegner waren ausschlaggebend,

daß ca. 500 Zuschauer ein schönes Propagandaspiel zu sehen bekamen. In einem nahezu ausgeglichenen Treffen konnte unsere Mannschaft durch Rost und Deml zunächst 2 Tore erzielen. Dann kam Wertheim auf 2:1 heran. Nach Seitenwechsel glichen die Badenser aus und erst kurz vor Schluß jagte Prudlo einen Flankenball unhaltbar zum 3:2 ins Wertheimer Tor. Die Zuschauer waren mit dem Spiel beider Mannschaften mehr als zufrieden.

Unsere Elf: Kahler; Popp, Leupold; Billmann, Ferschl, Kreißel; Wöhl, Deml, Hollweg, Rost, Prudlo. - Torschützen: Rost, Deml, Prudlo.

18. 8. 62: *Karlsruher SC Res. gegen 1. FCN Res. 1:5.* Rund 20 000 Zuschauer säumten bereits die Ränge des Karlsruher Wildparkstadions als sich die Reservemannschaften des KSC und des 1. FCN im 1. Verbandsspiel der neuen Saison gegenübertraten. Unsere Mannschaft, die dieses Mal 10 Vertragsspieler in ihren Reihen hatte, stützte sich vor allem auf die routinierten Kräfte Zenger, Müller und Kreißel. Die Karlsruher hatten einige Spieler aufgeboten, die in der vergangenen Saison noch in der KSC-Jugend standen. Großer Fleiß, Einsatz und Spielfreudigkeit seitens der Gastgeber forderten der Club-Reserve eine Halbzeit lang alles ab. Nach etwa 20 Minuten jagte Zenger, der nach seiner Krankheit erstmals wieder mitmachen konnte, das Leder unhaltbar ins Karlsruher Netz. Bald darauf schlug es erneut im KSC-Tor ein. Dieses Mal gab Leo Rost dem Karlsruher Torhüter Jungmann das Nachsehen. Überraschend kamen die Gastgeber noch vor Halbzeit zum Anschlußtor. Nach der Pause spielte nur noch unsere Mannschaft. Der Ball lief mustergültig durch unsere Reihen und weitere Clubtreffer waren nur eine Frage der Zeit. Unseren 3. Treffer buchte Heiner Müller, als er eine Flanke von rechts abfassen und ins Tor jagen konnte. Wenig später überspielte Heiner auch noch den Tormann und schraubte das Resultat auf 1:4. Kurz vor Schluß stellte unser Rechtsaußen das Endresultat her. Unsere Elf: Strick; Billmann, Popp; Leupold, Ferschl, Kreißel; Wöhl, Rost, Müller, Zenger, von Kummant. - Torschützen: Müller (2), Zenger, Rost, Wöhl je 1. F. Rupp

19. 8. 62: *1. FCN Res. — Kickers Offenbach Res. 0:4.* - Nach dem ausgezeichneten Start unserer Reservemannschaft in Karlsruhe dachte wohl niemand daran, daß die Kickers-Reserve in überzeugender Manier Sieg und Punkte aus dem Zabo entführen könnte, zumal das Aufgebot des Clubs aus nicht weniger als 9 Vertragsspielern bestand. Diese unliebsame Überraschung zeichnete sich bereits in der 1. Halbzeit ab. Zwei durchaus vermeidbare Tore verhalfen den Offenbachern zu einer 2:0-Halbzeitführung und als nach dem Seitenwechsel unsere Stürmer vor dem gegnerischen Tor immer wieder kläglich versagten, war an eine Wende nicht mehr zu denken. Die Offenbacher, von Kaufhold und Kleinböhl glänzend dirigiert, vermochten gegen unsere schlecht deckende Hintermannschaft zwei weitere Treffer zu erzielen. Vor allem unsere Außenläufer ließen den Kickers-Stürmern viel zu viel Spielraum.

Unsere Aufstellung: Strick; Wöhl, Popp; Billmann, Ferschl, Kreißel; Stürner, Rost, Müller, Zenger, v. Kummant.

**Fachleute  
beraten Sie**



**Fachleute  
bedienen Sie**

NÜRNBERG · KÖNIGSTRASSE 3

2. 9. 62: *Hessen Kassel Res.* — 1. *FCN Res.* 1:4. - Das Vorhaben der Clubreserve, die Scharfe des Vorsonntages auszuwetzen, kann als gelungen bezeichnet werden. Nicht nur dem Ergebnis nach, sondern auch rein spielerisch, wurde eine gute Leistung geboten.

Zenger und Kreißel brachten unsere Elf mit 2:0 in Front. Nach Halbzeit konnte Kassel einen Treffer wettmachen, doch dann sorgten v. Kummant und Stürner mit zwei weiteren Toren für klare Verhältnisse. Kassel konnte unseren Sieg in keiner Phase des Spiels gefährden.

Unsere Aufstellung: Strick; Billmann, Popp; Leupold, Ferschl, Kreißel; Stürner, Rost, Müller, Zenger, v. Kummant. A. W.

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Mit stark verjüngter Elf haben unsere Amateure die neue Spielzeit begonnen. Die ausgeschiedenen Spieler unserer I. Jugendmannschaft fanden fast alle Aufnahme in die I. Amateur-Elf. Einige Freundschaftsspiele bildeten den Aufgalopp der neuen Saison. Die hierbei gezeigten Leistungen waren zwar keine Offenbarung, aber erfahrungsgemäß kann man am Anfang nicht allzuviel erwarten.

So wurde in einem Trainingsspiel gegen die Elf von Sparta-Noris nur ein mageres 3:2 erzielt. Da unsere Aufstellung nicht die stärkste war, ließen sich auch keine endgültigen Schlüsse ziehen.

Mehr zu sehen war am 12. 8. in Solnhofen. Unsere Amateure waren von der TSG Solnhofen anlässlich ihres 50jährigen Bestehens eingeladen worden.

Der Jubilar, der rein physisch eine sehr starke Elf aufgeboten hatte, mußte zwar unsere technische Überlegenheit anerkennen, aber es bedurfte der ganzen Aufmerksamkeit unserer Hintermannschaft, um eine unliebsame Überraschung zu vermeiden. Unsere Stürmer konnten sich, da der Platz sehr klein war, nur schwer durchsetzen, erzielten aber doch zwei Tore, die zum Sieg reichten. Beim Gegentor des Platzherren flog unser Tormann samt Ball ins Netz.

Die Clubamateure: Standow (Jakobs); Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Fürsich (Ströbel); Schedel, Hollweg, Prudlo, Straubinger, Jansen.

Die neue Meisterschaftsrunde wurde am 19. 8. am Valznerweiher mit der Begegnung 1. FCN-Amateure — TSC Windsheim eröffnet. Die Windsheimer zählen zweifellos zu den starken Mannschaften unserer Gruppe. Es war erfreulich, daß unsere Elf in der ersten Halbzeit das Spielgeschehen klar bestimmen konnte. Nur mit dem Torschuß klappte es nicht. So wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt. Nach der Pause kamen unsere Gäste stärker auf, aber unsere Hintermannschaft hielt, von einigen Schnitzern abgesehen, den Laden dicht. Mitte der 2. Halbzeit gelang unseren Amateuren der Führungstreffer und wenig später das alles entscheidende zweite Tor. Damit waren die ersten Punkte unter Dach und Fach gebracht.

Die Clubelf: Standow; Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Schober; Schedel, Hollweg, Prudlo, Rauscher, Straubinger. - Torschützen: Prudlo, Hollweg.

Einen harten Strauß hatten unsere Amateure am 26. 8. in Roßtal auszufechten. Unsere Elf bestach durch ihre spielerische Überlegenheit und lag nach halbstündiger Spielzeit bereits mit 3:0 in Front. Mit dem Halbzeitpfeiff verkürzte Roßtal auf 3:1. Nach der Pause mußte unsere Hintermannschaft Schwerarbeit leisten. Dennoch hatten unsere Stürmer mehrere Gelegenheiten die Partie endgültig zu unseren Gunsten zu entscheiden. Aber unser junger Sturm wirkte zu unkonzentriert. So wurden wir erst mit dem Schlußpfeiff von dem Alpdruck befreit, daß uns ein sicher scheinender Sieg noch entgleiten könnte, zumal Roßtal noch ein zweiter Treffer gelungen war.

Unsere Mannschaft: Standow; Ströbel, Haas; Grimm, Graßhauser, Deml; Schedel, Rauscher, Prudlo, Hollweg, Straubinger. - Torschützen: Schedel 2, Rauscher 1.

Unsere Reserve-Mannschaft schlug Windsheim 4:3 und war in Roßtal mit 5:2 erfolgreich.

Geist

## Untere Vollmannschaften

Seit Beendigung der Sommerpause wurden aufgrund der allgemeinen Urlaubszeit nur wenige Spiele ausgetragen. Unsere Mannschaften erzielten hierbei folgende Resultate: 2. Amateurmansschaft gegen Post I 1:8 (dort).

Die 1. Mannschaft des Postsportvereins, die von unserem ehemaligen Vertragsspieler Eugen Frey trainiert wird, war für unsere 2. Amateurelf ein zu starker Gegner und konnte mühelos einen hohen Erfolg buchen. Vor allem unsere Hintermannschaft war nicht in der Lage, den Sturm der Postsportler zu bremsen.

2a-Mannschaft: — Post-Res. 2:3 (dort).

3. Amateurmansschaft: — ASV Fürth Privat 1:1, — Tuspo Fürth III 3:5, — Allersberg I 1:8 (dort).

3a-Mannschaft: — 1846 komb. 1:4 (dort), — 1846 komb. 2:2.

Am erfolgreichsten war unsere 1. Juniorenelef, die namhafte Gegner schlagen konnte. Zunächst wurde die bekannte Privatmannschaft ASN-Gambrinus mit 4:1 heimgeschickt. Dann bezwangen unsere Junioren die Reserve des SV Shell 4:0 (dort) und schließlich gelang gegen ASN/Pfeil Reserve ein 5:3-Erfolg, obwohl die Partie bei Halbzeit noch 0:3 stand.

Aus den ausgeschiedenen Spielern unserer 3. und 4. Jugendmannschaft wurde zwischenzeitlich eine neue 2. Juniorenmannschaft gebildet. Die ersten Spiele dieser Elf verliefen wie folgt: — ATV Privat 1:1, — ASN Azurri 1:5, — ASN Blauweiß 8:1. F. Rupp

## Fußball-Jugend

### Ein neues Spieljahr beginnt

Seit dem 15. 8. rollt auch für die Fußballjugend wieder der runde Lederball. Die fußballlose, „schreckliche“ Zeit ist zu Ende. Ob im Zabo, ob am Valznerweiher, überall wird eifrig trainiert und geprobt, um wohlgerüstet eine neue Saison zu beginnen. Sichtung- und Vorbereitungsspiele werden durchgeführt und wie immer gilt hierbei das Wort, „der Bessere ist der Feind des Guten!“ Jeder Fußballbub kann sich in den Vordergrund spielen, denn noch steht keine Mannschaft. Beim Club wird niemand übersehen und wer da glaubt, falsch eingestuft zu werden, möge die Flinte nicht ins Korn werfen. Trainer und Jugendbetreuer kennen kein Ansehen der Person. Nur die Leistung und natürlich das Verhalten in- und außerhalb des Spielfeldes entscheiden.

Die ersten Freundschaftsspiele am 26. 8. brachten folgende Ergebnisse:

1. Jugend — DJK Fürth 1. 4:0, 1a-Jugend — TV Glaishammer 1. 4:1, 4. Jugend — Elektra 2. 3:0, B 1-Jugend — Elektra 1. 5:3, B 2-Jugend — Gostenhof 1. 1:3, B 3-Jugend — Gostenhof 2. 1:0.

Die Jugendspieler Heinz Röschke, Josef Pecher, Hans Heiber, Herbert Renner und Erich Wagner wurden zu einem Lehrgang des BFV nach München-Grünwald eingeladen. Wir hoffen, daß sie mit Erfolg bestehen werden. A. W.

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

## Kurzurlaub in Tirol

(Aus dem Tagebuch der 1. Jugend).

Zwischen Füssen und Reutte, nahe der Ulrichsbrücke, liegt Pinswang im Lechtal. Die große Straße nach Reutte und zum Fernpaß führt nicht durch diesen Ort. Das ist kein Nachteil, der Reiseverkehr pulsiert jenseits des Lechs, kurz, wer nach Pinswang will, muß ab der Ulrichsbrücke Koffer und Rucksack schultern und marschieren. Doch das kann in Kauf genommen werden. Der Marsch dauert nur eine knappe Viertelstunde. Ehe das Reisegepäck zur Last wird und der Schweiß zu rinnen beginnt, ist Pinswang erreicht.

Kaiser Maximilian, ich meine jenen großen Kaiser, der sich in der Martinswand verstieg und der Albrecht Dürer gut Freund war, verglich Tirol einmal mit einem rauhen, lodenen Bauernkittel, in dem man sich warm und wohlfühlt. Seit dieser Zeit ist auch in Tirol manches anders geworden, doch auf Pinswang trifft jener Vergleich noch immer zu.

Vor allem steht dort ein Gasthaus, genannt „Appenstein“, dessen Wirt nur einen Wahlspruch kennt: „Meine Gäscht müß'n lei dick wer'n, sell isch die bösch Reklam für mi!“

Pinswang hat kein Kino und kein Café, doch locken im Osten der Thaneller, im Süden die Thannheimer Gruppe, im Norden der Säuling und im Westen der Aggenstein zu besserem Zeitvertreib. Halt, eines hätte ich bald vergessen, über den Schluxen, einem kleinen Paß führt ein bequemer Weg zur bayerischen Grenze und zum nahegelegenen Alpsee. Herrschaft, macht dort das Baden Spaß!

\*

Knapp eine Woche weilte die 1. Clubjugend in Pinswang. Sie erspielte sich diesen Kurzurlaub, als sie in Ansbach Schwaben Augsburg mit 4:1 schlagen konnte und ins Bayerische Jugend-Endspiel einzog.

Die Reise nach Tirol begann mit einer kleinen Panne. In Augsburg stand der falsche Zug am richtigen Bahnsteig. Das heißt, der richtige stand auch dort, aber fast außerhalb der Bahnsteighalle. Der falsche war verlockend leer und lud förmlich zum Platznehmen ein. Natürlich war der richtige Zug bereits weg, als der Irrtum bemerkt wurde. Doch das Malheur war nicht allzu groß, anstatt in Füssen, wurde in Augsburg zu Mittag gegessen. Der Urlaubsort wäre eh erst am Abend erreicht worden.

\*

Eine gute Stunde von Pinswang entfernt liegen die Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein. Beide wurden besucht und bestaunt, doch noch besser gefiel der Clubjugend der blaue Alpsee. Aber auch die Berge reizten und tatsächlich, ein Team bestehend aus 6 Mann, bezwang die 2060 m hohe Schlicke und nahm, weil's gar so schön war, auch noch den Schartschrofen mit. Zu kitzligere Sachen reichte es nicht, denn das Schuhwerk einiger Zaboaner war an sich nur für den Schmausenbuck geeignet. Aber vermutlich hat der eine oder andere nunmehr das Bergsteigen derschmeckt. Denn die Welt von oben zu sehen, ist schon bärig. Der Blick von der Schlicke und vom Schartschrofen reichte über hunderte von Gipfeln hinweg bis zu den Ötztaler Eisriesen.

Wie antwortete doch der Wiener Bergsteiger Norman Neruda auf die Frage, weshalb er auf die Berge steige? „Ich steig, weil's mich freut!“ Einer der jungen Gipfelstürmer aus dem Zabo meinte: „Und weil man so an herrlichen Durscht kriegt!“ Auch diese Antwort war nicht verkehrt. Wer die Cluberer nach dem Abstieg auf der Otto-Mayr-Hütte rasten und trinken sah, konnte sich davon überzeugen.

\*

Wappen und Farben des 1. FCN sind überall bekannt. Ein vorbeifahrender Füssener Geschäftsmann sah Gerd Prudlo im Trainingsanzug, stoppte und schon war eine Plauderstunde über den Club im Gang. Der Herr aus Füssen, mit dem nicht alltäglichen Namen Zebra, sah den Club erstmals im Winter 1924/25 in Augsburg spielen. Er weilte mit der Füssener Schülermannschaft, die das Vorspiel vor der Begegnung Schwaben — Club bestreiten durfte, in der Fuggerstadt. Das Treffen der Allgäuer Fußballknirpse gegen die Augsburger war gerade zu Ende, die Buben zogen sich um, als lauter Beifall das Einlaufen der Clubmannschaft ankündigte. Einer der kleinen Allgäuer konnte das Kennenlernen Heiner Stuhlfauths nicht mehr erwarten, vergaß aufs Ankleiden und rannte barfüßig, trotz Schnee und Kälte, dem großen Heiner nach. Der begeisterte Fußballbub hieß

Walter Leinweber und trat später als Tormann der deutschen Eishockeymannschaft in die Fußstapfen seines Fußball-Idols.

\*

Natürlich waren Pinswang, Berge und Seen vergessen, als am 29. 8. 62 das Pokal-Endspiel Club — Fortuna übertragen wurde. Leider war der Empfang sehr schlecht. Das kostete noch mehr Nerven. „Herrschaft, döi wer'n doch wenigstens suviel Tore schöiß'n, als wir Gipf'l packt hab'n“, stöhnte Kurt Straubinger und Gott sei Dank, dieser Wunsch ging in Erfüllung. Just in dem Augenblick, als mir ein tellergroßes Schnitzel samt Soße von der Servierplatte auf Hemd und Hose rutschte, schoß Tasso Wild das siegbringende Tor.

Die Freude über den Clubsieg war groß und das Essen schmeckte nochmal so gut.

\*

Auf der Rückfahrt wurde in Füssen Station gemacht. Etliche besichtigten die Stadt und den Lechfall und die „Wasserraten“ kreuzten per Motorboot auf dem Forggensee.

Mit einem Wort, schön war's. Ein herzliches „Vergelts Gott“ daher dem BFV, dem Clubkassier und nicht zuletzt dem Wirt aus der guten, alten Zeit, Herrn Wachter, vom Gasthaus „Appenstein!“

A. W.

## Tennis

*Gerhard Müller Bayerischer Meister im Herren-Doppel!*

Die zweite Hälfte der Tennis-Saison, wie üblich den allgemeinen Turnieren und den Einzelmeisterschaften vorbehalten, verlief für unsere Aktiven bisher sehr erfolgreich. Zwei Deutsche Meisterschaften und eine Bayerische Meisterschaft wurden durch Monika Hammerich und Gerhard Müller errungen.

Monika Hammerich (früher TV 1846) ist seit Mai Mitglied unserer Abteilung und wurde erstmals Deutsche Meisterin bei den Mädchen. Gerhard Müller errang nicht nur die Deutsche Hochschulmeisterschaft, sondern auch mit Kurt Eberle (Augsburg) die Bayerische Meisterschaft im Herren-Doppel. Wir gratulieren hierzu herzlichst und freuen uns besonders, daß seit 1951 jährlich zumindest eine Bayerische Meisterschaft an den Club fiel.

Unsere Jugendmannschaft, die im September das Entscheidungsspiel um die Bayerische Jugendmeisterschaft im Zabo austragen wird, hat die Möglichkeit, eine weitere Meisterschaft nach Nürnberg zu bringen. Wollen wir hoffen, daß der große Wurf gelingt.

Freundschaftsturniere mit dem TC Sulzbach-Rosenberg sowie mit dem ATV Nürnberg wurden von unserer 5. Mannschaft in Verbindung mit unserer 3. Damenmannschaft durchgeführt. Daß beide Turniere hoch gewonnen wurden, ist bei der Spielstärke dieser beiden Mannschaften verständlich. Sicherlich werden beide Teams auch künftig bei Veranstaltungen in der „Umgebung“ unsere Abteilung erfolgreich vertreten!

Unsere Spielerinnen Uta Koch, Monika Seuffert, Monika Hammerich und Christa Schmidt wurden wiederholt zu Länderkämpfen des BTV bzw. des DTB berufen, auch Gerhard Müller nahm an verschiedenen Länderkämpfen teil. Auf diese Auszeichnung können die Genannten mit Recht stolz sein.

Nach längerer Pause werden wieder interne Forderungsspiele durchgeführt, deren technische Leitung Herr von Vitorelli übernehmen wird. Vom 1. 9. bis 16. 9. finden wie alljährlich in 13 Klassen die Clubmeisterschaften statt.

Der nächste Abteilungsbericht dürfte wahrscheinlich den Abschluß der Saison 1962 ankündigen, die kaum begonnen, schon wieder zu Ende geht.

Dr. W.

*Pelze*

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

**Voranzeige: Modenschau Parkcafé Rennbahn, Reichelsdorfer Keller  
Samstag, 6. Okt., 20 Uhr, Sonntag, 7. Okt., 16 u. 20 Uhr. Conferencé: Herbert Hisel**

Unser kleines Häuflein (mit Rücksicht auf die großen finanziellen Kosten) hatte gegen eine „Belgrad-hungrige“ Elite anzutreten. Es gab deshalb nicht viel zu erben. Maria Haas wurde mit 1.55 m 8., Hanne Wohlrab im Speerwerfen mit 42.80 m 8., K. Rabus mit 40.94 m 9., H. Sollfrank lief im Verlaufs 12.0 Sek. (3.). L. Sturm schaffte zwar die Qualifikationsgrenze sicher, im Vorkampf trat sie über. Nerven? Zu wenig starke Wettkämpfe? Augenblickliche Krise? In jedem Falle bedauerlich, daß der gute Beginn in diesem Jahr nicht seinen krönenden Abschluß fand. Werner Thiemann stand wie im Vorjahr im schwersten Zwischenlauf, kam mit 48,2 Sek. auf eine sehr gute Zeit, der 4. Platz aber versagte ihm die Endlaufteilnahme. Daß er trotz des Abiturs die Zeit fand ein einigermaßen normales Training durchzuführen, ist vorbildlich, daß er außerdem diese Zeiten lief, spricht ohne Subjektivität für seine Qualität.

### Deutsche Jugendmeisterschaften in Weinheim

Unser Nachwuchs, an Einzelkönnern erfreulich zahlreich, als ganzes noch stärker förderungswichtig und zu trainieren, wartete mit einigen bemerkenswerten Ergebnissen auf.

Der Hammerwerfer Henry Land erwarf sich mit 47,39 m den 5. Platz, eine hervorragende Leistung, wenn man bedenkt, wie wenige Wettkämpfe ein Hammerwerfer in Bayern bestreiten kann.

Großes Pech hatte unser Mittelstreckler K. H. Fröhlich. In 1.58,0 Min. gewann er seinen Vorlauf sicher, wurde im Endlauf eingangs der Zielgerade gerempelt (eine gute Sitte), lief 2!! Schritte auf dem Rasen, und wurde dafür nachträglich disqualifiziert. Er hätte mit 1.56,5 Min. seine eigene mittelfränkische Bestleistung um über 1 Sek. verbessert!

Sonst wäre noch zu vermerken, daß C. Bindl mit 32,53 m 12. im Diskuswerfen und mit 34,02 m 11. im Speerwerfen wurde.

### Deutsche Juniorenmeisterschaften in Berlin

Das Häuflein der sechs „Aufrechten“ kam in den zweifelhaften Genuß zu sehen, daß fast alle Teilnehmer aus Bayern bis auf 1—2 Ausnahmen den Leuten aus West und Nord, in Bezug auf Trainingsanleitung, Lehrgängen, Betreuung, um Jahre hinten nachhinken. Ein wahrhaft erhebendes Schauspiel! Das bezieht sich aber nicht auf die Leistungen unserer Teilnehmer.

Der 1. Tag brachte eine kleine Überraschung. W. Breidenbach gelangte mit der viertschnellsten Vorlaufszeit (1. Wettkampf in diesem Jahr über diese Strecke!) über 200 m Hürden in den Endlauf, in dem er mit 25,9 Sek. den 6. Platz bei 7 Teilnehmern belegte. E. Mesing legte 3 Fehlversuche im Hammerwerfen hin. Eine Folge der fehlenden Wettkampferfahrung, denn wann ist schon Hammerwerfen auf einem Sportfest ausgeschrieben? Die Folgen zeigen sich dann bei Meisterschaften. R. Wortmann mußte bei 3.50 m die Stange niederlegen. (Er, der 1. Vertreter Bayerns!). Helga Hauenstein sprang zwar nur 5,17 m weit, steigerte sich aber im Hochsprung auf 1,48 m und wurde 8. L. Krämer wurde ebenfalls 8. im Dreisprung mit 14,01 m. Eine Weite, die bei seinem Alter zu erfreulichen Zukunftsaussichten berechtigt. G. Ochs warf den Speer 29,35 m und war anscheinend ein Opfer der Meisterschaftsatmosphäre.

### Sportfest in Regensburg

Männer: 2. A. Weber über 800 m in 1.58,2 Min.

Frauen: Diskus 1. L. Sturm mit 45,51 m. 3. R. Schmidt mit 36,93 m. Hochsprung: 2. L. Sturm mit 1,48 m. Weitsprung: 2. E. Wild mit 5,11 m.

Männliche Jugend A: Jürgen Limmer wurde 1. über 100 m in 11,1 Sek. Dieser junge Nachwuchssprinter war fast das ganze Jahr von so großem Verletzungspech verfolgt, daß er bei den Meisterschaften nicht mitsprechen konnte. Seine trotzdem, in großen Abständen, erzielten Sprintleistungen sind regional förderungswürdig.

K. H. Fröhlich ließ sich durch sein Pech bei den „Deutschen“ nicht erschüttern. Er lief, meine vielleicht zu subjektiv wirkenden Freudenausbrüche unterstreichend, einen neuen mittelfränkischen Jugendrekord über 1000 m in 2.33,2 Min. Na, bitte!

*100 m Jugend B:* Kandler verbesserte sich auf 11,4 Sek. Seit Knoche erreichte kein B-Jugendlicher des Clubs mehr diese Zeit. Ein Talent, das unbedingt besser behütet und angeleitet werden sollte.

Leider, jawohl leider, muß gerade hier noch auf einen Umstand aufmerksam gemacht werden, der unserem rührigen Frauensportwart Strattner großen Ärger bereitet. Es ist der „ungeheuer“ Trainingsfleiß unserer Frauenmannschaft! 4—5 Frauen, immer dieselben, trainieren. Die anderen sind anscheinend der Ansicht, daß es, wie teilweise in früheren Jahren, genügt, vor den Mannschaftsmeisterschaften 2—3 mal zu trainieren, um dann auch nominiert zu werden. Sollte der derzeitige Zustand anhalten, dürfte es meiner Ansicht nach zwecklos sein, an den Meisterschaften teilzunehmen. Das sehr gute Ansehen, das unsere Frauenmannschaft in Deutschland genießt, könnte sonst verloren gehen. Gut, es herrscht Urlaubszeit, viele aber sind einfach zu bequem, und diese sollten sich darauf besinnen, was sie der Frauenmannschaft schuldig sind! Dieser Zustand muß geändert werden, andernfalls können keine guten Ergebnisse erzielt werden.

Als einzige Teilnehmerin des Clubs nahm Maria Haas an den Ausscheidungswettkämpfen zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone im Fünfkampf der Frauen teil. Daß M. Haas zu denen gehört, die immer trainieren ist selbstverständlich. Ihr 4. Platz begründete sich auf teilweise nicht geahnte Steigerungen. Mit 11,5 Sek. lief sie ihre diesjährige Bestzeit über 80 m Hürden. Dann steigerte sie sich auf 1,60 m im Hochsprung und stieß die Kugel 11,77 m. Leider reichte ihre Weitsprungleistung von 5,51 m und die 200-m-Zeit von 26,1 Sek. nicht ganz aus, um die Teilnehmerin der Ostzone vom 3. Platz zu verdrängen.

W. Breidenbach

## Handball

*1. Herrenmannschaft.* Am 29. 7., anläßlich der Platzeinweihung des TV Amberg, traten wir mit einer kombinierten Mannschaft an. Unsere Elf führte ein wahres Lehrspiel vor und gewann mit 23:7. Etliche Gegentreffer wären bei etwas weniger Nachlässigkeit in den Schlußminuten leicht zu vermeiden gewesen, ganz zu schweigen davon, daß wir den Chancen nach noch höher hätten gewinnen können.

### *Bayernmeister im Feldhandball 1962*

Aufgrund der Punktverluste unserer Verfolger konnten wir bereits am 19. 8. als frischgebackener Bayerischer Meister in Regensburg gegen die dortige Turnerschaft antreten. Damit behielten also die größten Optimisten, die zu Beginn der Saison diesen großen Erfolg prophezeiten, tatsächlich recht.

Unser aller Glückwunsch gilt unserer 1. Herrenmannschaft! Sie hat in diesem Jahr die Meisterschaft wirklich „erspielt“. Wir gratulieren aber auch gleichzeitig unserem Trainer Karl-Heinz Gieskes, der es verstand, seine „Schäflein“ so prächtig durch alle Tücken dieser Meisterschaftsrunde zu führen.

### **Zum Saisonbeginn bestens ausgerüstet**

Sportschuhe - Geräte und Bekleidung für jede Sportart

Alles für den Schulsport von Ihrem Fachgeschäft

**Sporthaus**  **Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24**

Einen detaillierten Bericht werden wir nach Abschluß der Oberligasaison bringen.

Im Treffen gegen die TS Regensburg hatte es zunächst den Anschein, als ob wir die zweite Niederlage des Spieljahres kassieren sollten. Die erste Viertelstunde stand ganz im Zeichen der Turner. Mit 5:2 lagen die Regensburger dank ihrer Schnelligkeit und Spielfreude bereits in Front, doch dank des gekonnten Spiels unserer Mannschaft wurde der Vorsprung bis zur Halbzeit egalisiert. Trotz Ersatz für Müller und Hack, und obwohl „Schanko“ erst vom Urlaub zurückgekehrt war, lief unser Spiel in gewohnter Weise. In der zweiten Halbzeit war für die Regensburger Turner nichts mehr drin. Mit 15:8 fiel unser Sieg deutlich genug aus.

Doch, daß es auch anders geht, erlebten wir am 26. 8. im Heimspiel gegen Post München. Ausgerechnet jene Mannschaft, die uns schon in der Vorrunde an den Rand einer Niederlage brachte, entführte aus dem Zabo Sieg und Punkte. Objektiverweise müssen wir anerkennen, daß die alten Routiniers aus München an diesem Tag unserer Elf überlegen waren. Die Gäste verstanden es, die herausgespielten Chancen zum größten Teil zu verwerten. Bei uns war das anders! Mehrmals frei am Wurfkreis stehend, verwarf unser „Sturmdirigent“ sogenannte todsichere Sachen. Auch ein „14-m-Ball“ wurde vergeben. In bunter Folge beteiligten sich alle Clubstürmer am unplazierten Werfen. Selbst unsere sonst so zuverlässige Hintermannschaft wirkte nervös. 9 Gegentore sind in einem Bayernligatreffen an und für sich nicht zu viel, doch das galt nicht für diesen Sonntag. Man sollte, wenn es sinnvoll wäre, den Mantel der Nächstenliebe über dieses Treffen decken, doch bekanntlich bestreiten wir demnächst die Aufstiegsspiele zur Süddeutschen Oberliga. Es ist daher durchaus angebracht, der Mannschaft zu sagen, daß wir noch nicht dort sind, wohin wir gerne möchten und auch kaum dorthin kommen werden, falls wir nicht anders spielen wie beim 5:9 gegen die Post aus München! Ein Dämpfer zur rechten Zeit war noch nie verkehrt. Wollen wir hoffen, daß aus Fehlern und Niederlagen gelernt wird. Wir wünschen jedenfalls unserer 1. Mannschaft für die schweren Aufstiegsspiele von Herzen „Hals- und Beinbruch“ und hoffen, daß der Sprung ins Oberhaus gelingt!

#### *Reserve und untere Mannschaften*

Bei der Reserve sieht es noch immer nicht rosig aus. Sie bewegt sich aufgrund der letzten beiden Spiele am 19. 8. gegen Winkelhaid (8:8) und am 26. 8. gegen Hersbruck (6:19), bedrohlich am Rande des Abgrunds. Noch nie allerdings bezog sie in dieser Punktrunde eine so klare Niederlage wie gegen Hersbruck am 26. 8. Hoffentlich findet unsere Reserve in den ausstehenden Spielen zu ihrer einstigen Spielstärke zurück, die sie im vergangenen Jahr ihr eigen nannte, dann dürfte noch alles gut gehen.

11. 8. Tuspo 1. — 1. FCN II 8:8; 12. 8. 1. FCN komb. III. — AH — Tuspo I. AH 11:8; 19. 8. 1. FCN III. — Rangierbahnhof II. 11:5; TS Regensburg 1b — 1. FCN II. 20:6.

Bei der Jugend und den Schülern herrscht immer noch Ferienzeit.

#### *1. Damenmannschaft*

25. 7. 1. FCN — TSV 1846 13:2; 28. 7. MTV/NO Fürth — 1. FCN 3:8; 19. 8. ASV Buchenbühl — 1. FCN 1:11.



**Für Rasensport** - Sporthosen - Trikots - Trainingsanzüge - Trainings-, Fußball- u. Rennschuhe - Fuß-, Hand- u. Faustbälle, sämtliche Sportgeräte

**Für Bergsteigen und Wandern** - Leichtbergstiefel, ledergefüllt ab **DM 29.50** - Bundhosen aus Cord, Gabardine und orig. Walliser Loden, Lederbundhosen - Bundhosenstrümpfe

**Für den Angelsport**  
Alles Zubehör und Bekleidung

Mit einem klaren Sieg über ihren sogenannten „Angstgegner“ MTV/NO Fürth errangen unsere Damen zum 13. Male die Mittelfränkische Meisterschaft. Daß die „13“ für unsere Damen keine Unglückszahl bedeutet, wurde am 26. 8. bei der Austragung der Nordbayerischen Meisterschaft bewiesen. Alle Spiele wurden überlegen gewonnen.

Die einzelnen Ergebnisse:

1. FCN — 1. FC Bamberg 14:2; 1. FCN — MTV/NO Fürth 7:2; 1. FCN — ETSV Würzburg 15:4.

Mit 6:0 Punkten und einem Torverhältnis von 36:8 wurde somit die „Nordbayerische“ erspielt. Doch damit dürfte es für unsere Damen erst richtig losgehen. Schließlich gibt es im nordbayerischen Raum derzeit keinen Gegner, der unserer Damenmannschaft alles abverlangen kann. Das ist an sich schade, denn ein gelegentlicher Prüfstein wäre mitunter gerade das richtige. Mit dieser Feststellung soll jedoch die Spielstärke der anderen Vereine nicht herabgesetzt werden. Wir sind davon überzeugt, daß die gegnerischen Mannschaften alle Anstrengungen machen, um gegen unsere Damen gut zu bestehen. Es kann uns deshalb auch niemand verargen, wenn wir uns über die errungene Meisterschaft freuen und unseren Damen zu ihrem schönen Erfolg herzlich gratulieren.

Am 2. 9. findet das Spiel um die Bayerische Meisterschaft statt. Gegner der Clubdamen ist wie so oft die Damenmannschaft des Post SV München. Wir hoffen natürlich, daß unsere Damen erneut Bayerischer Meister werden.

Hans Ehrh

## Schwimmen

Liebe Schwimmerjugend!

Bei den Bayerischen Jugendmeisterschaften im Juli in Marktredwitz gab es für uns nicht die gewünschten Erfolge. Unsere Leistungen blieben alle unter den früher erzielten, so daß sich unsere Erwartungen nicht erfüllten. Lediglich unsere Meggi Klages konnte mit einem schönen zweiten Platz über 100 m Kraul aufwarten. Sie schwamm die sehr gute Zeit von 1:16,8. Hätte sie den sogenannten Dreierzug beherrscht, so wäre ihr der erste Platz sicher gewesen. Auch die Staffel der Damenjugend über 4x100 m Lagen erzielte einen schönen dritten Platz. In der Aufstellung Barthel, Schorn, Böbel, Klages schwamm sie die Zeit von 6:10,7. Über 4x100 m Kraul erreichte unsere Damenstaffel den vierten Platz mit 5:43,4. Und nun geht es mit unseren erreichten Leistungen rasch abwärts. Gerhard Kuntz wurde über 200 m Rücken mit 2:52,1 Fünfter. Auf den siebten Platz kam unsere Staffel über 4x100 m Kraul mit 4:53,6 in der Besetzung Kuntz, Lenicz, Bucher und Zeller. In der 4x100-m-Lagenstaffel wurde die Herrenstaffel zwar Achter, aber disqualifiziert. Ebenfalls auf den achten Platz kam unsere Ursula Barthel über 100 m Rücken mit 1:34,7. In den Vorläufen über 200 m Brust kam unsere Traudl Schorn auf den 9. Platz. Ingrid Böbel erzielte über 100 m Rücken mit 1:35,5 einen 11. Platz. Gerhard Kuntz schwamm über 200 m Lagen 2:57,8 und wurde Vierzehnter. Karin Ulbrich kam mit 1:26,0 über 100 m Kraul auf den 16. Rang, Rudi Bucher über die gleiche Strecke (Vorläufe) mit 1:09,8 auf den 17. Platz. Auch auf Nummer 17 kam Gerhard Kuntz über 400 m Kraul mit 5:59,3. Bei den Damen gibt es drei 18. Plätze zu verzeichnen: Meggi Klages über 100 m Rücken mit 1:39,4, Brigitte Lange über 200 m Brust (Vorläufe) mit 3:41,1 und Ingrid Böbel über 100 m Kraul mit 1:27,5. Einen 20. Platz gab es für Gisela Kuntz bei 100 m Rücken mit 1:39,7. Brigitte Hopf erreichte

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

Lern' tanzen nach modernster Regel  
AM AUFSESSPLATZ bei



A.D.T.V.      Telefon 44 60 53      DAT

**NEUE KURSE:**

Anfänger	Di. 4. 9.	20-22 Uhr
	Mi. 26. 9.	19-21 Uhr
	Sa. 29. 9.	18-20 Uhr

Fortgeschr.	Sa. 8. 9.	18-20 Uhr
-------------	-----------	-----------

**Ehepaare**

Anfänger	Mi. 3. 10.	21-23 Uhr
Fortgeschr.	Di. 2. 10.	21-23 Uhr

**Turnier-Klasse jeden Montag**  
„Internationales Tanzprogramm“

Ihren

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht –  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof –  
Südausgang)

über 100 m Kraul mit 1:29,5 Platz 21 und Jarko Lenicz landete mit 3:18,6 in den Vorläufen über 200 m Brust auf dem 28. Rang.

Ich habe diesmal absichtlich nach Rängen gestaffelt, damit man erkennen kann, wie mager unsere Leistungen dieses Mal ausgefallen sind. Die Ergebnisse sind das beste Beispiel dafür, daß man ohne dauerndes Training nicht weiterkommen kann. Nehmt Euch den SV Hof zum Vorbild! Hier wird hart trainiert und das Ergebnis: viele gute Schwimmer. Meint Ihr, Hetz wäre ohne oder mit wenig Training so weit gekommen? Niemals! Daß ja auch Gymnastik zum Schwimmertraining gehört, scheinen viele unserer Schwimmer vergessen zu haben. Deshalb sind auch unsere Teilnehmer bemüht, hier abzu-helfen. Voraussichtlich werden wir später eine Turnhalle bekommen, wo dann Gymnastik wieder großgeschrieben wird. Euere Trainer können Euch zwar nicht zur Gymnastik und zum Training zwingen, aber bedenkt, daß Ihr nicht für sie, sondern für Euch selbst trainiert. Seid deshalb so vernünftig und trainiert fest und vor allem regelmäßig.

Auch beim Jugend-Wasserball klappt es nicht so recht. Es macht sich allmählich bemerk-bar, daß sich einige Egoisten herauschälen, die alles allein machen wollen, und so die Gemeinschaft empfindlich stören. Bei einer Mannschaft ist Kameradschaft äußerst wichtig. Nur so kommt ein gutes Zusammenspiel zustande. Wieviel der Kampfgeist einer Mannschaft ausmacht, sieht man am Beispiel unserer Vollmannschaft. Durch eine her-vorragende Mannschaftsleistung rettete sie sich vor dem drohenden Abstieg.

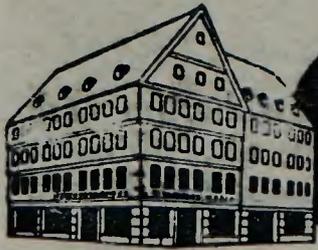
Im Oktober wird voraussichtlich ein Wasserballturnier stattfinden. Als Gegner werden der SSV Eßlingen (Süddeutscher Jugendmeister), SV Augsburg und der Verlierer aus dem Endspiel um die deutsche Jugendwasserball-Meisterschaft antreten. Bis dahin hoffen wir, daß die Ordnung in der Mannschaft wiederhergestellt sein wird. Ede Reinel

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma

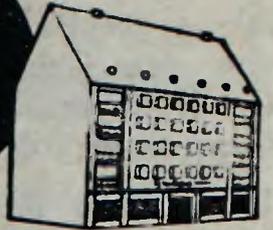
**KIRSCH & CO., Kleiderfabrik**

Nürnberg, Breite Gasse 24 bei.

Wir bitten um Beachtung



# Walther



NÜRNBERG · HALLPLATZ 23/25

**MODEN**

NÜRNBERG · THERESIENPLATZ 5/7

**Walch, Fleinert & Co.**  
**LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT**

Nürnberg, Schweggerstr. 24, Telefon 41257

**Tapeten u. Linoleum**  
**Stragula,**  
**Teppiche und Läufer**

# F A H N E N

Vereinsfahnen, Clubfahnen, Werbefahnen etc., Sportabzeichen, Geschenk-Wimpel und Bänder, gestickt und gewebt in jeder Ausführung. Neuerdings auch Restaurierung alter Vereinsfahnen, ferner Orden und Ehrenzeichen in Original und Miniatur beider Weltkriege.

**FAHNEN-ECKERT, Nürnberg, Breite Gasse 55**

Heinzrolf M. SCHMITT's  
**WEINHAUS**  
**GOLDENES POSTHORN**

Deutschlands älteste Weinstuben seit 1498  
an der Sebalduskirche - Tel. 225131  
SONN- UND FEIERTAGS GESCHLOSSEN

ELEGANTE UND SPORTLICHE

**LEDERBEKLEIDUNG**

AB BETRIEB

*Tippe*

NBG · IMHOFFSTRASSE 4  
Ⓜ OB.KANALSTRASSE

modische schuhe

# Tack

jugendschuhe

# Tack

sportliche schuhe

# Tack

herrenschuhe

in nürnberg

# Tack

# Tack

breite gasse 85

## Aus der Club-Familie

Die dritte Pokalmeisterschaft des 1. FCN, errungen am 29. 8. 62, wird sicherlich auch von den Geburtstagsjubilaren des Monats September als vorausgegangenes, schönstes Geburtstagsgeschenk empfunden werden. Der Club wünscht darüber hinaus Glück und Gesundheit folgenden Jubilaren:

Frau Luise Renner, Clubmitglied seit 1938, begeht am 3. 9. ein nicht alltägliches Wiegenfest.

Georg Faßnacht, Clubmitglied seit 1920, wird am 7. September 82 Jahre alt.

Unsere alten Fußballer Otto Beyer, Clubmitglied seit 1912, und Robert Trapp, Clubmitglied seit 1909, feierten am 3. bzw. 5. September ihren 65. Geburtstag.

Heinrich Munzert, Clubmitglied seit 1936 und lange Zeit Betreuer unserer Fußballjugend, wird am 28. September 60 Jahre alt.

Ihren 50. Geburtstag begehen Karl Baumann (Miesbach), Karl Geng (Handball-Abteilung) am 14. September und Richard Kühnlein am 20. September.

Der 1. FCN gratuliert außerdem allen Geburtstagskindern des Monats September aufs herzlichste!

\*

Geheiratet haben Karl Schlegl und Edeltraud Schlegl, geb. Schindelbeck.

Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche!

Urlaubsgrüße, zumeist verbunden mit den besten Wünschen für unsere 1. Fußballmannschaft, übersandten:

RA Ludwig Franz aus Lindenlohe bei Schwandorf, Peter Glaeske aus Hindelang, Fam. Schirdewahn und weitere Cluberer aus Kärnten, Fam. Peter Reich aus Gufidaun/Südtirol, Fam. Richard Rippel von der Costa Brava, Ludwig Getner aus Monte Carlo, RA Karl Müller und Frau vom Chiemsee, Karl Baumann und Reinhard Triendl (FC Miesbach) vom Rofangebirge, Heidi Spyrha und Christl Kanhäuser vom Gardasee, Günther Schirmer aus Ferrara, Fam. Eugen Bossler aus Venedig, Herbert Haas (Redwitz) vom Attersee, Fam. Dr. Kaiser (Frankfurt) vom Oberrhein. Reinhold Sahr vom Bodensee, Fam. Fritz Walther (Steinberg/Gießen) aus Wattens/Tirol, Fam. Helmut Paue aus „Torre Pedrera“, Fam. Andreas Weiß aus Obergurgl/Ötztal, Fam. W. Steinberger aus Feld am

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 578288

*Wir werben für Sie*

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

**Werbeberatung - Gestaltung - Werbemittlung - Verkaufsförderung**



Bitte schreiben Sie uns:

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882



**GLOBUS**

Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

NÜRNBERG  
LUDWIGSTRASSE 29

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf

*Lederer-Biere*

immer gleichbleibend

In Qualität und Charakter

*Lederer-Biere*



VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT

Unsere Versicherungszweige:

- |                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|
| Feuer                 | Transport             |
| Betriebsunterbrechung | Einheit               |
| Einbruchdiebstahl     | Maschinen und Montage |
| Leitungswasser        | Musikinstrumente      |
| Sturm                 | Reisegepäck           |
| Glas                  | Valoren               |
| Unfall                | Reiselager            |
| Haftpflicht           | Leben                 |
| Kraftverkehr          | Rechtsschutz          |

Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Bezirksdirektion Nürnberg, Königstraße 56,  
Telefon 204288

See, Hermann Schmid (Geislingen) aus dem Nordseebad Wyk auf Föhr, Gerd Lippmann Braunschweig von der Eisenkappler-Hütte am Hochobir in Kärnten, Fam. Alfred Berbert (Wangen) aus Lissberg, Andreas Meisenbach aus Cattolica, Hans Backer aus Hechen-  
dorf, Peter v. Kummant von der Adria, Fam. Dr. Schürer aus Nauders/Tirol, Karl Bauer aus Lorch a. Rhein, Rainer Deibl aus Venedig, Paul Schulz (Regensburg) aus Leipzig, Fam. Franz Lang aus Berchtesgaden, Fam. A. Hilpert aus Tiengen, die 1. Fuß-  
balljugend aus Pinswang/Lechtal, Fam. Erwin Renner (Schwäb. Gmünd) von der Wein-  
straße, Willi Lerch aus Neuenhasslau, Fam. Schorsch Reuthelshöfer (Gotha).

„Speckas“ Sperber, Christa Schmidt und Monika Seuffert grüßen aus Weißenburg vom  
Tennis-Länderkampf der Mädchen gegen die Schweiz sowie aus Dachau von den Bayeri-  
schen Jugendmeisterschaften, Hanne Nüsslein, „Speckas“, Monika Hammerich und Monika  
Seuffert aus Köln von den Deutschen Jugendmeisterschaften und Heidi Eisterlehner  
nebst „Speckas“ Sperber aus Neckarsulm vom Süddeutschen Sichtungsturnier, Sonja  
Pfersdorf und Günther Matzdorf aus Oberstdorf vom Eislauf-Sommertraining, Hans  
Nesselmann, Horst Knorr und Ewald Schmeckenbecher aus München-Grünwald vom  
Hockey-Lehrgang, Fam. H. van de Sandt aus Hannover vom Pokal-Endspiel.

Für alle Grüße und guten Wünsche herzlichen Dank.

A. W.

## **Christoph Weickmann zum Gedenken**

Am 25. 8. 1962 verstarb im Fürther Krankenhaus überraschend unser  
Christoph Weickmann, geb. 5. 5. 01, der dem Club seit 1925 angehörte.  
Von der großen Beliebtheit Christoph Weickmanns gab die Vielzahl der  
schönen Kränze beredtes Zeugnis, die anlässlich seiner Beisetzung am  
29. 8. 1962 im Nürnberger Südfriedhof unter anderem von der Stadt  
Nürnberg, vom städt. Badeamt und dem Club sowie der Deutschen Lebens-  
rettungsgesellschaft niedergelegt wurden. Viele Cluberer, u. a. unser Heiner  
Stuhlfauth, gaben dem mit der DLRG-Fahne geschmückten Sarge das  
letzte Geleit.

Im 1. Fußball-Club Nürnberg wird Christoph Weickmann immer unver-  
gessen bleiben, weil er tausenden von Jugendlichen und Erwachsenen das  
Schwimmen lernte. Mit besonderer Liebe nahm er sich auch immer der  
jeweiligen Fußballjugend des Clubs an.

Der Familie Christoph Weickmann gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

## **Herbert Ferdinand Zeller zum Gedenken**

Am 4. 8. 1962 verstarb überraschend unser Jugendmitglied Herbert  
Ferdinand Zeller, geb. 28. 9. 49, der einzige Sohn unseres Hockeyspielers  
Fritz Zeller und seiner lieben Frau. Der teure Verstorbene spielte erfolg-  
reich in der Hockey-Jugendmannschaft des Clubs, die in ihm einen guten  
Kameraden verlor.

Fritz Zeller, seiner lieben Frau und allen Familienangehörigen gilt eben-  
falls unser aufrichtiges Mitgefühl.

Außerdem betrauert der Club den Tod seines Mitglieds

## **Erhard Vogt**

der am 4. 8. 1962 im Alter von 55 Jahren verstarb.

Seinen Hinterbliebenen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

A. W.

## Vom Tisch der „Alten“

Die Fahrt nach Walchstadt am Wörth-See (zu Kam. Carl Riegel) findet endgültig am 14. September 1962 statt.

Abfahrt früh 7 Uhr bei Omnibus-Römming hinter der Lorenzkirche.

Neu aufgenommen wurden Max Doll, Philipp Seitz und Karl Geißler.

Ab sofort besteht bis auf weiteres Aufnahmesperre, um die Lokalfrage nicht von neuem aufrollen zu müssen.

G. O.

## Gedanken über Spielstandard und Stil

Walter Winterbottom

Die fortschreitende Entwicklung der Leistung wird in einigen Sportarten durch die genaue Messung der Weite und der Zeit festgehalten. In der Leichtathletik zum Beispiel sind die Zahlen eindrucksvoll:

100 Meter: 1924 Abrahams 10,6 (Olympischer Rekord); 1936: Owens 10,3 (Olympischer Rekord); 1960: Hary 10,2 (Olympischer Rekord).

1500 Meter: 1924 Nurmi 3:53,6 Min. (Olympischer Rekord); 1936: Lovelock 3:47,8 (Olympischer Rekord); 1960: Elliott 3:35,6 (Olympischer Rekord).

Hochsprung: 1924 Osborne 1,98 m (Olympischer Rekord); 1936 Johnson 2.03 m (Olympischer Rekord); 1960 Shawlakadze und Brumel 2,16 m (Olympischer Rekord).

Kugelstoßen: 1924 Hauser 14,99 m; 1936: Woellke 16,20 m (Olympischer Rekord); 1960: Nieder 19,68 m (Olympischer Rekord).

Das Schwimmen liefert uns ein ähnliches Bild der Leistungsverbesserung seit der Mitte der zwanziger Jahre:

100 m Freistil: 1924 Weißmüller 59,0; 1936: Csik 57,6; 1960: Devitt 55,2.

400 m Freistil: 1924 Weißmüller 5:04,2 Min., 1936: Medica 4:44,5 Min., 1960: Rose 4:18,3 Min.

Bei den Mannschaftsspielen liegen die Dinge völlig anders, denn es gibt keine vergleichenden Messungen der Fähigkeiten oder der erzielten Leistungen, und kritische Fachleute haben die Angewohnheit, sich an die Besten in der Vergangenheit zu erinnern und den Niedergang des allgemeinen Niveaus der Gegenwart zu beklagen. Man erzählt den jungen Spielern im Amateur-Fußball von den großen Leistungen ihrer Vorgänger in den 20er und 30er Jahren, und wir werden oft daran erinnert, daß die Berufsspieler-Stars von gestern England mit Leichtigkeit in der Spitzengruppe des Weltfußballs gehalten hätten.

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mir einen Film von Berufsfußballspielen in den späten 20er und den frühen 30er Jahren anzusehen. Mir fiel sofort im Vergleich zum heuti-

**KERZEN**  
**ELSÄSSER**

NACHF.  
H.BAER

Augustinerstr. 5  
Pillenreuther Str. 7

Äußere  
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik  
ELLEN BETRIX  
Marbért  
Rosl Heim  
Coty  
Max Factor

gen Spiel der Unterschied im Tempo auf, aber dieser Eindruck mag auf Unterschiede in der Filmtechnik und darauf zurückzuführen sein, daß die Spieler in altmodischer Ausrüstung erschienen, mit langen Sporthosen und schweren Schuhen. Deutlich festzustellen waren jedoch die Veränderungen, die sich in der Technik des Spiels ergeben haben. Da diese Wandlungen allmählich erfolgt sind, wird uns vielleicht der ganze Unterschied in den Zügen des Spieles nicht bewußt. Es war zum Beispiel seltsam, Torhüter zu sehen, die ihr Tor bewachten und kaum die Torlinie verließen, so daß viele Tore durch die Stürmer aus Entfernungen von nicht mehr als zwei oder drei Yards zum Tor geköpft wurden. Einige der gefährlichen Flanken, die in diesem Film zu sehen sind, würde man heute als eine geringe Gefahr für die Torhüter ansehen, von denen man nicht nur erwartet, daß sie hohe Flankenbälle im Strafraum abfangen, sondern auch, daß sie herauslaufen und flache Pässe abschneiden. Viele kontinentale Torhüter gehen heutzutage weit über den Strafraum hinaus vor, um gefährliche Situationen durch Fußabwehr zu bereinigen. Es war zu sehen, daß die Verteidiger ihre Gegner sogar dann rempeln konnten, wenn die Gegenspieler in entgegengesetzte Richtung sahen. Das bedeutete: wenn der Verteidiger einmal überlistet war, mußte der Mittelläufer oder ein anderer Abwehrspieler über das Feld herbeikommen, um den Außenstürmer anzugreifen. Viele Tore schienen erzielt zu werden, wenn die Mitte des Feldes vor dem Tore auf diese Weise weit offen gelassen wurde. Das Dribbling schien in diesen Spielen häufig vorzukommen. Man sah viele wichtige Schläge der Verteidiger, die den Ball direkt nahmen und ihn in die gegnerische Hälfte oder ins Aus schlugen. Nachdem ich mir mehrere Filmausschnitte von Spielen angesehen hatte, war ich der Ansicht, daß die Spieler jenes Jahrzehntes ihre Spielweise beträchtlichen Anpassungen unterwerfen mußten, um in einem modernen Treffen mitzuwirken.

Man macht es sich nicht genügend klar, wie sehr der Stil des Fußballs von Unterschieden des Klimas beeinflußt wird. Die letzte Wintersaison in England war besonders feucht. Deswegen hatte man mehr Freude am Tackling, vielfach in jener Form des Hineingleitens, bei der der Spieler zum Angriff gegen den Ball aus einer Distanz springt, aus der es nicht sicher ist, daß er trifft. Man kennt diese Form als „Tackling außerhalb der Reichweite“, und wenn auch ein gelungenes Tackling dieser Art viel Spaß macht, führt es doch oft dazu, daß der Gegner zu Fall gebracht wird, wenn er den Ball bereits wegbeordert hat. In heißen Klimazonen, auf harten, trockenen Plätzen, ist diese Form des tiefen Angriffs unausführbar, und andere Methoden, in Ballbesitz zu kommen, werden angewendet. Es besteht eine größere Neigung, den Ball abzufangen, abzuschirmen und den Gegner daran zu hindern, den Ball zu erreichen; sich zu drehen und anzugreifen, während man vor dem Gegner herläuft; in den Zweikampf hineinlaufen, so daß — wenn der Ball nicht erreicht wird — doch der Körper den Gegner sperrt, und so weiter. Bei diesen Grundunterschieden im Spiel ist es leicht zu verstehen, warum das harte Tackling des englischen Spielers in wärmeren Zonen als höchst gefährlich angesehen wird, und warum das Sperren oft englische Mannschaften bei ihren Auslandsreisen ärgert und reizt.

Viele erstklassige Spieler aus Übersee versuchen nicht, an einem Gegner vorbeizudribbeln. Sie laufen mit dem Ball, um den Gegner auf sich zu ziehen, spielen dann ab und laufen in den freien Raum, um den Ball wieder zurückzuerhalten. Die Taktik des Mannschaftsspiels befaßt sich deshalb vor allem mit dem genauen Abspiel und dem in-Stellung-laufen der Spieler. In England besteht noch immer die Neigung, zu versuchen, einen Gegner im Dribbling zu umspielen oder den Ball weit und hoch zu spielen, wodurch man dem Gegner Gelegenheit gibt, in Ballbesitz zu kommen. Auch in den Abwehrmethoden bestehen Unterschiede. Ein kontinentaler Stürmer, der beim Ballverlust seiner Mannschaft seinerseits eine Abwehraufgabe übernimmt, wird sich bemühen, vor seinem Gegner zu bleiben, vor ihm zurückzuweichen und die möglichen Winkel für ein Abspiel abzuschirmen. Nach der englischen Tradition leisten Stürmer oft gar keine Abwehrarbeit oder sie stürzen sich so in den Zweikampf, daß sie von den Verteidigern leicht ausgespielt werden.

Es besteht einiger Grund zu der Annahme, daß kontinentale und südamerikanische Mannschaften es schwierig finden würden, unsere anstrengende Wintersaison durchzuspielen, aber englische Mannschaften würden ihr Spiel auch beträchtlich umstellen müssen, wenn sie an südamerikanischen Wettbewerben teilnähmen. Unterschiede in der Spielweise führen zu Unterschieden in der Anschauung. Wenn eine Mannschaft beginnt, ihr Spiel auf intelligentes Kombinieren und auf Methoden aufzubauen, die Fähigkeiten und Aufgaben der Spieler sowohl im Angriff als auch in der Abwehr aufeinander abzustimmen, dann öffnet sich größerer Raum für die Schulung und Diskussion über taktische Fragen. In diesen Ländern wird auf taktische Methode viel Wert gelegt.

Bei einer kürzlichen Besprechung für Fußballtrainer betonte Mr. Arthur Rowe vom Klub Crystal Palace, daß die Lehrweise einfach gehalten werden sollte. Er ist zum Beispiel zwar ein Verfechter der Spielweise des „Abspielen und Laufen“, ist aber der Ansicht, daß man den Spielern erlauben sollte, dieses Grundthema nach ihrer eigenen Art auszugestalten. Aber die einfache Spielweise „Abspielen und in den freien Raum laufen“ wirft unvermeidlich taktische Probleme auf. Wenn ein Verteidiger sie anwendet, kann er sich vor seinem Außenläufer oder sogar vor seinen Stürmern wieder finden, und wenn dies häufig geschieht, muß die Frage entschieden werden, wer für den Augenblick seinen Platz als Verteidiger einnimmt.

Mr. Sebes aus Ungarn hat dieses Problem untersucht, und er entwickelt den Gedanken, daß ein größeres Überraschungsmoment und schnelleres Durchdringen der gegnerischen Abwehr möglich seien, wenn man den Spielern gestattet, ihre Positionen reihum zu wechseln, je nachdem, wie sich die Spielsituation entwickelt. Wenn zum Beispiel der Verteidiger vorgeht, sollte der Flügelstürmer zurückgehen, um seinen Platz zu übernehmen, und so weiter. Das schließt ein, daß ein Spieler in der Deckung ebenso gut seinen Mann stehen muß wie im Angriff, und um dieses Ziel zu erreichen, gestattet man den jungen Spielern in Ungarn erst mit 17 Jahren, sich auf ihre ideale Spielposition festzulegen. Man sieht in dem Spieler den Fußballer, nicht den Mittelläufer oder Mittelstürmer, und auf diese Weise erhält er eine gute Grundschulung sowohl im Angriff als auch in der Abwehr. Das führt ihn zum richtigen Verständnis guter Mannschaftsarbeit und hilft ihm, seine Spielweise in höheren Klassen des Fußballs leichter anzupassen.

Die englische Nationalmannschaft hat eine Technik der Arbeitsleistung in Angriff und Abwehr entwickelt. Eine Gruppe von Trainern und Übungsleitern analysierte während unseres Spieles gegen Wales in Wembley die Bewegungen und das Spiel aller Stürmer und des Außenläufers Robson. Jeder Stürmer hatte zwischen 30 und 40 Mal Berührung mit dem Ball. Robson leistete, was die während des Spieles trabend und sprintend zurückgelegten Entfernungen angeht, die schwerste Arbeit. Er spielte den Ball 43 mal. Diese Arbeitsteilung wird als ein wichtiger Wesenszug des modernen Spieles anerkannt.

In unserem Lande wird an der Fußball-Schulung und am Übungsbetrieb durch Spieler und Kritiker, die selbst eine derartige Schulung nicht durchgemacht haben, viel ausgesetzt. Sie behaupten, daß die methodische Schulung den jungen Spieler seiner Individualität beraube und seine persönliche Initiative in der Spieltaktik zerstöre. Sie sagen, daß Schüler und Jugendliche zuviel geschult würden. Doch von 23 Studenten, die an der Universität London zum Kreis der ersten Mannschaft gehören, konnten nur drei angeben, daß sie in der Schule überhaupt so etwas wie einen Übungsbetrieb hatten. Sie kommen von Schulen aus allen Teilen des Landes. Die Situation ist noch schlechter bei der Jugend außerhalb der Schulen, wo ein beklagenswerter Mangel an Übungsgelegenheiten für die Winterabende herrscht. Auch hier scheint das Klima das Interesse an der Fußballschulung und das Ausmaß dieser Schulung zu beeinflussen. Unsere Trainer, die im Ausland arbeiten, berichten, daß ihre beste Arbeit auf dem Platz geleistet wird, wenn den Spielern die Sonne auf den Rücken scheint und wenn sie drei Stunden oder länger blei-

ben und Spaß am Spiel mit dem Ball haben. Ich wüßte gern, wieviel Fußballschulung im Freien in unserem Land zum Beispiel während der ersten Hälfte der Saison 1960/61 mit auch nur ein wenig Begeisterung versucht worden sein mag?

Die Techniken des Übungsbetriebes befinden sich — sowohl hier bei uns als auch im Ausland — ständig in Fluß. Niemand bestreitet je die Notwendigkeit der Fitness, aber die Methoden, diese Fitness zu erlangen, unterscheiden sich beträchtlich voneinander. Viele Jahre hindurch nahm man an, daß das Langstreckenlaufen in dieser oder jener Form einem Spieler die für den Fußball notwendige Ausdauer geben würde, aber Untersuchungen und Experimente in Ungarn haben gezeigt, daß Langstreckenläufer im fußballerischen Sinne weniger fit sind als Sprinter. Es hat den Anschein, daß man bei dem Bemühen, Ausdauer für das Fußballspiel zu entwickeln, zuviel Betonung auf das Langstreckenlaufen gelegt hat, und daß es besser wäre, sich zu diesem Zweck des Sprint-Trainings zu bedienen.

Nach allgemeiner Ansicht ist es richtig, daß junge Spieler ihre Fitness durch Ballarbeit erreichen und dabei lernen sollten, ihre Lauftechnik zu entwickeln, während sie mit dem Ball zu tun haben. Statt an technischen Fertigkeiten zu arbeiten, die vollständig von den Bedingungen des Spieles losgelöst sind, rät man nun dazu, daß die Technik in spielgemäßer Umgebung geübt wird. In dieser Beziehung kann wertvolle Schulungsarbeit in Technik und Taktik während eines Spieles von Fünfer- oder Sechser-Mannschaften geleistet werden. Die Spieler scheinen die wesentlichen Dinge einer technischen Fertigkeit oder eines taktischen Zuges schnell zu erfassen, wenn dieses technische oder taktische Element sich häufig in dem fortdauernden Spiel kleiner Mannschaften wiederholt. Wenn die Spieler zum Beispiel immer wieder die Technik des „Abspielen und Laufen“ während eines Spieles von Fünfermannschaften versuchen, dann scheinen sie dabei größere Geschicklichkeit und besseres Gefühl für den richtigen Moment des Abspiels und des Lautens zu erlangen, als wenn sie diesen Spielzug in festgelegter Form einüben. Spiele kleiner Mannschaften können darauf abgestellt werden, daß sie eine Wiederholung der meisten technischen und taktischen Situationen bringen, und junge Spieler können dabei die Technik sowohl des Angriffs als auch der Abwehr lernen.

Ich möchte deshalb die Auffassung vertreten, daß bei den Fußball-Übungsstunden der Jungen in den Schulen mehr erreicht werden kann, wenn man Übungsspiele kleiner Mannschaften veranstaltet, statt langwierige technische Übungen, losgelöst vom Spiel, zu treiben, und daß Jungens nicht dazu ermuntert werden sollten, sich zu früh auf einen bestimmten Mannschaftsposten zu spezialisieren. Es wäre auch gut, wenn die Mannschaftsraktik in Schulspielen darauf abgestellt würde, zur Vielseitigkeit sowohl in den Angriffss- als auch in den Abwehrmethoden anzuleiten. *(Aus dem „Fußballjahrbuch 1962“)*

## **Der alte Mann und der Sport**

Von Edgar

„Das nenne ich mal einen großen sportlichen Erfolg“, begrüßte mich der alte Mann. „Ein Pluspunkt für die Engländer. Schade nur, daß so etwas nicht in Rekordlisten, Tabellen und Statistiken geführt wird. Siege dieser Art verdienen, irgendwo festgehalten zu werden. Sie wissen doch, was ich meine?“

„Nein“, sagte ich.

„Ach so“, gab der alte Mann zurück. „Sie haben nicht gemerkt, daß ich von Christopher Chateways Berufung als Staatssekretär in die britische Regierung gesprochen habe, weil das wirklich ein befriedigender sportlicher Erfolg ist?“

„Ach so“, sagte ich.

„Natürlich hat es schon viele ehemalige Sportler gegeben, die es im Leben zu etwas gebracht haben“, meinte der alte Mann. Aber nicht darum geht es. Sondern darum, daß

der erfolgreiche Sportler, der im Vordergrund der Ereignisse gestanden hat, im Leben seinen Mann steht. Und dafür gibt Chataway ein schönes Beispiel.

„Stimmt“, sagte ich.

„Jean Borotra, der Tennischampion, war ja auch mal Minister, obwohl unter besonderen Umständen, so daß man besser nicht darauf eingeht“, erläuterte der alte Mann. „Und daß selbst erfolgreiche Sportler als Abgeordnete im Parlament einziehen, ist nicht mehr gar so ungewöhnlich. Es kommt nur auf die Umstände an. Im Osten werden die begabten Sportler erst zu Hochleistungen gedrillt und dann, wenn sie es zu verdienten Meistern des Sports gebracht haben, unter Umständen als prominente Politiker auf die Menschheit losgelassen. Aber auch das scheint mir nicht die ideale Lösung, so tüchtig der Einzelne auch sein mag, weil alles vorgedrillt ist. Tüchtigkeit, die sich selber aufdrängt, und Tüchtigkeit, die einem aufgedrängt wird, das ist noch nicht dasselbe.“

„Richtig“, sagte ich.

„Was mir an der Laufbahn Chataways so besonders gefällt, ist eben seine Unaufdringlichkeit“, nahm der alte Mann wieder auf. „Ein begabter und willensstarker junger Läufer, der Weltrekorde läuft. Das haben auch andere getan. Und meistens ist es doch so, daß der Weltrekordmann für nichts mehr Zeit hat, als für seine Sportspezialität, daß er unausgesetzt trainiert, Wettkämpfe bestreitet, daß er Sport ißt, trinkt, atmet, schläft, Sport von morgens bis abends, zum Erfolg gedrillt. Der Student Chataway hat aber trotz allen Laufens, trotz Training, Wettkampf und Rekord, Zeit gehabt, zu studieren, Zeit gehabt, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, ja, was das Erstaunlichste ist, sogar Zeit gehabt, den Sport an den Nagel zu hängen, von verflorenem Ruhm zu zehren, sich als Wahlkandidat aufstellen zu lassen, gewählt und ins Kabinett Ihrer Majestät der Königin berufen zu werden. Darin besteht nämlich die Leistung.“

„Zugegeben“, sagte ich.

„Und gleichzeitig ein Dementi“, fuhr der alte Mann fort. „Denn damit ist auch der Beweis erbracht, daß man also nicht unbedingt 24 Stunden täglich Sport treiben muß, um ein Weltrekordmann zu werden.“

„Sehr wahr“, sagte ich.

„Die Champions müssen nicht unbedingt in der Retorte gezüchtet werden“, schloß der alte Mann. „Das ist gut zu wissen.“

„Und ob“, sagte ich. (sid).

(DSB-Information)

## **Der Aufstand der Massen - im Sitzen**

Von Rudolf Hagelstange

Der Mensch ist ein Dreiklang aus Körper, Seele und Geist, und weil jeder Lebende wenn auch keine Individualität so doch ein Individuum ist, gibt es zwar eine Art Ideal für das Verhältnis dieser drei Lebenskräfte zueinander und untereinander, aber keinerlei Regel und Norm.

Der einzelne ist eine der millionenfachen Spielarten, in denen sich die Natur gefällt, und selbst in der kleinsten gemeinsamen Zelle, der Familie, also unter etwa gleichbleibenden Voraussetzungen zeigt sie sich launenhaft und zuweilen bestürzend selbstherrlich. Ihre Mitgift bleibt im letzten unberechenbar. Dennoch verbinden wir mit dem Bilde des Menschen, des „geglückten“ Menschen, die Vorstellung der Harmonie. Wir wünschen ihn uns gesund und wohlgebildet im Körperlichen, lebhaft und rein in seinen Empfindungen, aufgeschlossen und strebsam im Geistigen. Und wo wir eine dieser Lebenskräfte zu schwach entwickelt sehen, verspüren wir die Neigung oder das Bedürfnis, durch entsprechende Einwirkungen den Mängeln abzuhelpen. Ohne solche Neigung, solches Be-

dürfnis gäbe es keine Kultur. Der Mensch, sagt Lessing, ist des Menschen edelstes Anliegen.

Dem Körper des Menschen kommt in diesem Zusammenhang der Lebenskräfte eine fundamentale Rolle zu: er ist sozusagen Voraussetzung für das Wirken von Seele und Geist. Der tote Leib kann weder fühlen noch denken, und im Stande der Hinfälligkeit oder im Falle einer Krankheit nehmen Geist und Seele gewöhnlich mehr an den Reaktionen des Körpers teil, als ein überkommener, aber recht fragwürdiger Idealismus wahrhaben möchte. Montaigne hat es sehr beklagt, wie sein alternder Körper seinen Geist lahmlege, und in unseren Tagen hat Gottfried Benn, der ebenso Dichter wie Arzt war, in einem Essay über die Probleme des alternden Künstlers sehr krasse Wahrheiten und Ansichten geäußert. Es ist durchaus kein Materialismus anzuerkennen, daß vor dem wärmenden und romantischen Kaminfeuer einige nüchterne Scheite Holz bereitliegen müssen.

Diese fundamentale Rolle des Leiblichen wird in gesunden Tagen gern übersehen. Es geht dem Körper da wie dem täglichen Brot — man achtet es erst, wenn man Mangel an ihm hat. Ich weiß nicht, ob die Flamme das Scheit verachtet, dem sie entspringt und das sie verzehrt. Ich weiß nur, daß der geistige Mensch sehr oft verächtlich auf alles Körperliche herabsieht — mit drei bezeichnenden Ausnahmen: wenn es um die angegriffene Gesundheit, den Sexus und eine gute Mahlzeit geht. Darüber hinaus ist der Körper vielen durchaus uninteressant, und sicher ist der Mensch eines der schlechtest gelüfteten Wesen, die die Natur erzeugt. Ein geringer Teil der Schneiderkunst wird aufgewendet, der Anmut, den Reizen, der Wohlgestalt des Körpers zu entsprechen; der weitaus größere Teil sieht sich mit der Aufgabe beschäftigt, vorzutäuschen, zu tarnen, zu kaschieren.

Ein erstaunlich hoher Prozentsatz von Ärzten, Heilpraktikern und Kuranstalten ist damit beschäftigt, das Unbehagen und Übersein ungezählter Zeitgenossen zu kurieren, die den normalen Gebrauch ihrer Glieder fast völlig verlernt haben, die Hände am Steuer und die Kaumuskulatur ausgenommen. Und während sich auf einem schmalen Felde asketisch gesinnte Athleten danach verzehren, neue Bestleistungen zu erzielen, sinkt das Gros unserer Zeitgenossen immer mehr in die Rolle des genießenden Zuschauers ab, des Mannes, der Läufer wie Pferde rennen sieht und für den der runde Lederball im Grunde nicht mehr sehr verschieden ist von der silbernen Kugel, die der Croupier im Spielsaal kreisen läßt. Ortega y Gasset hat das Wort vom Aufstand der Massen geprägt; tatsächlich findet dieser Aufstand der Massen heute im Sitzen statt. Sie sind nicht nur im Geistigen, sondern auch auf groteske Weise im Körperlichen seßhaft geworden.

Der Mensch des 20. Jahrhunderts hat sich zu Wasser, zu Lande und in der Luft mit fanatischer Geschwindigkeit fortzubewegen gelernt. Aber er sitzt dabei. Er sitzt von Konstanz nach Hamburg und sitzt genauso lange oder kurze Zeit von London bis New York — er muß nur statt des Wagens das neueste Flugzeug nehmen. Niemand ist so törricht, gegen diese Errungenschaften der Technik zu protestieren. Unsere Fortbewegungsmittel sind imponierend und im gewissen Sinne auch zweckdienlich geworden. Im tieferen Sinn aber haben sie den Menschen lahmgelegt! Und weil das eigentlich Menschliche weit hinter der technischen Leistung des Menschen zurückgeblieben ist, deshalb gilt es wohl vor allem, diejenigen in Schutz zu nehmen, zu stärken und einigermaßen immun zu machen, die nach uns kommen werden, d. h. die heute Heranwachsenden.

Die Faszinationskraft gewisser Erscheinungen gerade auf den jungen Menschen ist außerordentlich, und mancherorts wird heute noch dazu auf das Unverantwortlichste Geschäft gemacht mit der Neugier und Wißbegier, dem Freiheits- und Eroberungsdrang der Jungen. Ein sachliches Wertgefühl in ihnen zu wecken oder zu kräftigen, ist wohl eine der schwierigsten Aufgaben heutiger Pädagogik überhaupt. Aber der revolutionäre Trieb,

der radikale Wille zur Wahrhaftigkeit und zum Wesentlichen, und ein nüchterner Tatsachensinn sind wohl auch der heutigen Jugend eigen. Nur wird es so auf diesem Gebiet der Menschenführung größerer Anstrengung, größerer Leidenschaft und auch größerer öffentlicher Mittel bedürfen, um diese Mitgift in ein echtes Kapitel zu verwandeln, das ausreicht, den Haushalt den Menschen von morgen leidlich ausgeglichen zu gestalten.

Gewisse Vernachlässigungen, Schädigungen und Schändungen des Körpers kommen nicht ohne das Wirken oder Versagen des Zeitgeistes zustande. Unser Körper an sich hat einen ausgezeichneten Instinkt für alles Zuträgliche und Notwendige und würde, wäre er auf sich selbst gestellt, wahrscheinlich in seinen Entscheidungen und Reaktionen weniger fehlbar sein als der Zeitgeist. Und so dürfen wir einen wesentlichen Rückschluß aus dieser wechselseitigen Abhängigkeit ziehen: daß die Natur, die sich in einem gesunden, seiner Instinkte und Bedürfnisse bewußten Körper präsentiert, ihrerseits wiederum nicht ohne Einfluß bleibt auf das geistige und moralische Klima, in dem der ganze Mensch lebt und wirkt; daß sie Freude und Wohlbehagen stiftet, daß sie selbstbewußt macht und zur Freiheit erzieht; daß sie ganz einfach in einem weit über das Körperliche hinausgehenden Maß und Sinne ertüchtigt.

Wenn die Pädagogik und ihre klassischen Vertreter doch endlich begreifen lernten, daß jede Pädagogik, die den Leib ausklammert, Stückwerk bleiben muß! Und wenn unser wohlmeinender und oft so selbstherrlicher Vater Staat und die Vormundschaften, die er uns verordnet, einsehen wollten, daß der physische Haushalt der Nation nicht weniger ausgeglichen sein sollte als der finanzielle. Der Staat und die breite Öffentlichkeit setzen sich sehr gerne die Siegerkränze erfolgreicher Sportler auf. Demgegenüber erscheint das besondere und das allgemeine Interesse an manchen elementaren Bedürfnissen und Notwendigkeiten oft erstaunlich verkümmert. Eine Jugenderziehung, an der das Körperliche als zweitrangig oder gar nebensächlich angesehen würde, muß immer unzulänglich bleiben, so bemüht sie im wissenschaftlichen Bereich auch verfährt.

Ohne eine vernünftige, natürliche Balance zwischen dem Geistigen und dem Leiblichen gibt es keinen harmonischen Menschen, um den es uns allen im letzten doch geht.

*(DSB-Information)*

## **Es geht um den Verein**

Von Präsident Willi Daume

1962 gilt als „Jahr des Vereins“. Zu einer Zeit, da man den Sport zwangsläufig immer mehr in die große Politik hineinheben will und da die Zeitungen schon ihre Parolen und Schlagzeilen mit Vermutungen füllen, ob 1964 wieder eine gesamtdeutsche Mannschaft nach Tokio fahren kann und wieder so etwas wie eine „dritte Kraft“ im großen Spiel der Welt sein konnte, in solchen Zeiten erscheint es mir angemessen, den Schwerpunkt aller Bemühungen in der Führung der deutschen Sportbewegung dort anzusetzen, wo die praktische Arbeit unmittelbar getan werden muß, und das ist eben beim Verein. Sein Dasein zu sichern, nicht mit nationalistischer Säkularisierung: „Den deutschen Verein macht uns keiner nach“, sondern mit stillem Bemühen und in ernster und geduldiger Arbeit Hilfe zu leisten zum Besten unserer Sache, zu beweisen, daß die deutsche Turn- und Sportbewegung vielleicht auch neue Organisationsformen braucht. Alle kennen die Intensität, mit der man um diese Probleme ringt, und daß sie neue Erkenntnisse, daß sie ganz sicher neue Aktivitäten und auch neue Ideen braucht, daß aber der Verein bleiben muß und bleiben wird als das Wesentliche, als das Wichtigste. Und daß die Verdienste der Verbände, die sich ihrer so gern rühmen, nur nach dem bemessen werden können, was sie für ihre Vereine leisten. Das sollte der Sinn der Idee des „Jahres des Vereins“ sein.

Doch noch ein anderes: Zu einer Zeit, wo es in vielen, in allen wesentlichen Dingen, um die Erhaltung der Freiheit geht, ist der Verein da ganz und gar ein Hort der Frei-

heit. Aus freien Motiven, nicht, weil irgendein staatlicher Zwang sie dazu bewegte, sind die Gründer einst angetreten! unser Grundgesetz stellt mit gutem Grund die Vereinsfreiheit als ein besonders wichtiges Postulat heraus, und einen ganz wesentlichen Beweggrund gibt es in diesem Zusammenhange zu nennen, das ist nämlich der, daß Vereine nur dort sein und gedeihen können, wo auch die Bereitschaft zu Opfern vorhanden ist. Natürlich könnte man sich einen Verein ganz und gar von staatlichen Subventionen gefördert denken, aber in dem gleichen Augenblick würde er seine Unabhängigkeit und seine Freiheit verlieren. Es gäbe vielleicht einige kleine feudale Sportstätten, die sich reiche Leute leisten könnten, es gäbe möglicherweise staatlich überwachtetes Exerzieren, aber es gäbe nicht die großartige Breite über drei Millionen aktiver Turner und Sportler. Sie finden Heimat in unseren Vereinen, bei denen es jetzt gilt, die eigenen Reihen noch weiter zu öffnen und auch jene hereinzulassen und für unsere Idee zu begeistern, die noch außerhalb stehen.

Richtig gesehen ist das Tor zum Sport also auch ein Weg zur Freude, die mit Phänomenen der Freiheit eng verwoben ist.

(Aus: Ansprache vor dem Verbandstag 1962 des LSV Schleswig-Holstein.)



*Erholend*

– so im Grünen liegen und voll Behagen in den blauen Himmel träumen . . . ! Köstlich und erholend ist auch überall und jederzeit

*die erfrischende Pause mit*



*Koffeinhaltig,  
köstlich und erfrischend*

*B*eim Sport und im Alltag  
im Beruf

und auch fern von den Geschäften  
Ruhe und Sicherheit

durch guten Versicherungsschutz

Seit Generationen:

**NORDSTERN**   
**VERSICHERUNGSGRUPPE**

Filialdirektion Nürnberg

Marientorgraben 9, Telefon 20 41 41

*Mitglieder*

zahlt Euere Monats - Beitäge  
pünktlich!

## Laßt die Fußballjugend munter spielen

*Zur Fußballkrise nach Chile | Die Individualität fördern | Kein Jugendteam mit  
Doppelstopper*

Von Willy Meisl

Lugano. Chile bereitete Sorgen. Berühmte Trainer diskutierten nun, wie man im Fußball aus der Sackgasse herauskommt und das Spiel wieder freier, flüssiger gestalten kann. Der Ruf wird laut: Nur eine Regeländerung kann dem negativen Fußball, dem Betonsystem, den Garaus machen, sonst wird der Doppelstopper der Fußballentwicklung einen endgültigen, so gut wie doppelten Stop gebieten.

Vor über zehn Jahren schrieb ich in meinem in Großbritannien erschienenen Buch „Fußball-Revolution“ gleich zu Beginn von dem einzigartigen Debakel, das die große Regeländerung 1925 zur Folge hatte: die Änderung der Abseitsregel. Sie galt als Allheilmittel, hatte aber in zwei, drei Jahren ausgespielt, und noch heute knabbert man an den Folgen — vergeblich. Was als eine Stärkung des Sturms gedacht war, wurde zu einer endgültigen Präponderanz der Verteidigungen.

Zur Abwechslung war ich ein schlechter Seher. Ich stieß die Engländer auf den Weg der anderen, weg vom negativen, zerstörenden Kraftfußball, hin zum positiven, schöpferischen, konstruktiven Angriffsspiel! Die alten, großen Mannschaften, dann auch Honved, Budapest, die ungarische und brasilianische Nationalmannschaften waren mein Beispiel.

Endlich hatte ich Erfolg. Die Engländer begannen, in die richtige Richtung einzuschwenken, fort vom alten Schimmel des „Safety first“ (vor allem nichts riskieren), hin zu großer Technik und schönem Angriffsspiel. Heute folgen „die anderen“ dem Beispiel des bösen Buben Englands, der doch gern ihrem guten Beispiel gefolgt wäre. Wie der Wiener sagt: „Wann's net so zum lachen wär', könnt' ma weinen.“

Ich weiß, wie viele andere, daß es der Kommerz ist, der den (schönen, kühnen, angriffsfrohen) Fußball tötet, daß es um Punkte (also um Geld) geht, nicht um Sport und Spiel. Zerstören ist soviel leichter als Aufbauen, den Gegner am Toreschießen hindern (besonders wenn man in der Wahl der Mittel keine Skrupel kennt und die Schiedsrichter auch schon nach der Höhe der Eintrittspreise zu pfeifen beginnen, statt auf sie) ist leichter als selbst Tore erzielen.

Es ist nicht meine Absicht, hart gesottenen Geschäftsleuten eine Bußpredigt zu halten oder zu versuchen, mit Hausmitteln Klubfarbenblindheit zu heilen. Es gibt aber einen Ausweg aus dem System-Labyrinth, in dem sich unser Fußball verlaufen und aus der ihn keine Regeländerung retten kann, sondern nur Common sense, der gesunde Menschenverstand.

Das Spiel ist System geworden. Weshalb? Nicht nur weil Zerstören leichter ist, nicht nur weil man zum Zerstören keine absoluten Klassenspieler benötigt wie zum erfolgreichen Aufbauen, sondern, weil fast überall auf dieser Fußballwelt von Jugend auf die Individualität ausgemerzt wird.

*Siechen*



*Bier*

*Siechen*

**das weltbekannte Exportbier**

**BRAUHAUS NÜRNBERG J. G. REIF A. G.**

Dann stehen sie da, die Ferraris, Coronados usw., und klagen, es gäbe keine Nachwuchsstürmer mehr!

Nils Middleboe — er muß an die 80 sein — einst Europas bester Amateur und als Amateur auch Kapitän der englischen Professionals Chelsea —, Nils Middleboe machte es in Dänemark zum Verbandsgesetz, daß die Knaben und Jugendlichen nicht mit Stopper, das heißt defensiv spielen durften, daß es nicht erlaubt war, sie „auf System“ zu drillen.

Stan Matthews, Englands großartiger Außenstürmer, sagte schon seit zwanzig Jahren: „Heute wird zuviel Fußball gelehrt. Etwas weniger Training von klein auf wäre besseres Training.“ Wie recht er hat!

Von klein auf werden die Buben zu Räderchen in der Mannschaftsmaschine geschliffen. Sie kennen jede Bewegung, die von ihnen erwartet wird, wie sie selbst sie vom Gegner erwarten, nur das eigene Bewegungsgesetz kennen sie nicht. Das wird ihnen ausgetrieben. Sie werden so gute Fußballer, aber sie können keine großen Fußballer werden, weil es ihnen dazu an Persönlichkeit und Eigenwillen gebricht, Qualitäten, die man ihnen ab-, statt anerzogen hat.

Hätten sie, statt schon mit zehn oder zwölf Jahren in die Hände von Systemlehrern zu fallen, sich noch auf Wiesen oder in kleinen Mannschaften tummeln können, wir hätten weitaus besseren Stürmernachwuchs.

Fangt mit der Fußballjugend an! Gebt ihr Spielraum, mehr Spielfreiheit, so daß die Begabungen zu Individualitäten heranwachsen können, nicht zu Systemschrauben werden müssen in einem Mannschafts-, alias Maschinengefüge. Das ist der Weg, den längst schon ein englischer Erzieher sah, als er schrieb (nicht vom Fußball): „In der Jugend zu systematisieren heißt, das Gehirn abstumpfen.“ (Der „Deutschen Zeitung“ entnommen)

*Am Beispiel der Leichtathletik*

## **Amerika ist kein Sportparadies . . .**

*Unerschöpfliches Reservoir junger Talente — Früher „Rubestand“*

Zu den Wunderlegenden aus Amerika gehört auch die von den Superathleten, die vom Staat, einer Hochschule oder irgend einer mächtigen Organisation hochgepäppelt werden, auf daß sie den armen Amateuren anderer Länder Respekt vor dem Sternenbanner beibringen. Nun, die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. In einer Riesenstadt wie New York — viel größer als das Sportland Ungarn — gibt es beispielsweise kaum eine Möglichkeit, ein junges, sportbegeistertes Mädchen Leichtathletik treiben zu lassen, wenn es nicht gerade eine Oberschule besucht, die Leichtathletik anerkennt und über eigene Sportplätze verfügt. Für die amerikanische Frau gilt nur Tennis und Schwimmen als „salonfähig“. Dieses Beispiel der Leichtathletik darf man auf alle anderen Sportarten übertragen.

*Kennedy ist dagegen*

Wo kommen aber die Wunderläufer und „Knock-Out-Könige“ her? Amerika ist ein unerschöpfliches Reservoir an Talenten und man kann es sich leisten, nur auf die paar zu bauen, die im großen Sieb des Schulsports hängen bleiben. Bei Licht besehen ist es ein Land ohne Sportklubs und Trainingsplätze, ohne ausreichende Mittel für die Sporterziehung und ohne öffentliches Interesse am Amateursport. Bis Kennedy vor einem guten Jahr die Nation mit einem Aufruf „gegen die Verweichlichung des Amerikaners“ wachrüttelte, blickten seine Landsleute nur auf die Massenveranstaltungen der professionellen Sportarten. Seit Rom hat sich ein Blickwechsel vollzogen. Dazu beigetragen hat der Verlust der jahrzehntelangen Vormachtstellung der USA in der Leichtathletik.

Unter Bud Wilkinson ist man jetzt dabei, die Struktur des amerikanischen Sportlebens zu verändern, die bisher in einem beachtenswerten Maße das amerikanische Leben wider-

spiegelte. Die Jugendzeit ist Spiel — dazu gehört auch, daß man sich auf den Sportplätzen der Schulen austobt. Es stimmt, daß dabei die größten Talente von den Colleges oder Altherrenvereinigungen auf jede erdenkliche Art gefördert werden. Aber bald hört dieses „Spielen“ auf. Mit der frühen Familiengründung beginnt der Ernst des Lebens, reißt die Verbindung zum Sport ab. Wer nicht als Profi zum Basketball, Football, Baseball oder Boxen überwechselt, hat keinerlei Chancen. Der Amateur ist in Amerika kaum gefragt. Denn schließlich ist man eine zuschauende, autofahrende Nation, die nur noch beim Golfspiel zu Fuß läuft.

### *Hauptsache keine Russen*

Diese wenig paradiesischen Zustände im US-Amateursport wären sicherlich so weitergegangen, wenn nicht die Russen gekommen wären. Die sowjetischen Siege von Squaw Valley und Rom rissen an den amerikanischen Nerven. So sieht man heute jenseits des großen Teichs mit grimmiger Entschlossenheit den Olympischen Spielen 1964 entgegen. Die Generalmobilmachung für Tokio hat schon begonnen. Dabei geht es den Yankees vor allen Dingen um die Russen. Sollen die Deutschen, Ungarn oder Franzosen gewinnen, was sie wollen. Hauptsache kein Russe. Bleibt abzuwarten, wie weit die Amerikaner mit ihrem „Sport ohne Kommando“ kommen. K.H.G. (DSB-Information)

## **Gibt es noch Kameradschaft?**

Von Dr. Jürgen Isberg

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Viel Talmi ist darunter, und wer es von den Edelmetallen unterscheiden will, der muß schon Fachmann sein. Im Sport ist es nicht viel anders. Die oft berufene Kameradschaft unter Sportfreunden steht nicht selten auf schwachen Füßen. Aber man zählt doch unendlich viele Beispiele von Sportkameradschaft, die für jeden prädikatisierten Jugendfilm gut wären. Es gibt eben Millionen Sportler allein in Deutschland, und sie sind so gut und so schlecht, wie eben Menschen sind. Gewiß, das Interesse an aktiven Leibesübungen macht sie zu einer bestimmten Gruppe — aber charakterlich darf man sie doch wohl als Querschnitt durch das ganze Volk nehmen. Zwar sind sie nach den Gesetzen der Fairneß angetreten; aber wie sie dieses Gesetz erfüllen, das verdient Erläuterung.

Es gibt eine Grundregel: je größer der Ehrgeiz, umso geringer die Kameradschaft. Daraus kann man schon theoretisch ableiten, was die Erfahrung im Sport bestätigt: Je erfolgreicher und populärer eine Mannschaft ist, umso schwerer ist sie zusammenzuhalten. Elf Stars sind schwieriger zu dirigieren als elf biedere Dorffußballer. Leichter haben es die Einzelsportler. Sie sind auf Kameradschaft nicht in dem gleichen Maße angewiesen wie Mannschaftssportler. Immerhin: wenn der Überrundete den Überrundenden in der Leichtathletik oder im Motorsport innen vorbeiläßt, dann ist das eine hübsche Geste. Ob es aber noch wirkliche, tiefgehende Kameradschaft gibt, das entscheidet sich allein in den Mannschaften.

In bedeutenden Vereinsmannschaften ist es oft eine Frage der sauberen und geschickten Mannschaftsführung, ob Kameradschaft gedeihen kann. Ein guter Pädagoge an der

**FRÜHAUSGABE**

**8 Uhr-Blatt**

**SPÄTAUSGABE**

**Am Sonntagabend**

**mit 1:0**

**und Toto- und Lotto-Ergebnissen**

Spitze kann alles zum Guten wenden. In den Nationalmannschaften ist dieses Problem nur noch durch die Autorität des Verbandstrainers zu lösen. Der Ehrgeiz läßt in solchen Regionen kaum noch die Lockerheit fröhlicher Klubkameradschaft aufkommen. Aber der Sport spielt sich ja nicht in den Nationalmannschaften ab. Die unermesslich große Zahl kleiner und kleinster Mannschaften demonstriert auch heute noch, in einem Zeitalter zerfallender Bindungen, Teamgeist und Kameradschaft. Entgleisungen auf dem Rasen sind nur Darstellungen individueller Charakterschwäche, die sich ohne den Schutz und die Heimat der Mannschaft vermutlich noch unerfreulicher austoben würden.

Verschweigen wir aber auch nicht, daß der Kampf, der jedem Sport innewohnt, mit den Kampf- auch Rüpelinstinkte freilegen kann. Sie sind nicht bei jedem Sportler zu kultivieren. Sind sie aber vorhanden, so kann man sie geduldig unterdrücken lernen. Andererseits fördert der Sport auch jede Anlage zur Ritterlichkeit. Ein schönes Beispiel gab jüngst der Handballnationalspieler Schneller, der sich im Handball-Fachblatt per Brief beschwerte, daß er bei der letzten Länderspielkritik in der Presse zu gut weggekommen, seine Nebenleute aber zu wenig erwähnt worden seien. Zugegeben, das ist eine etwas naive Überschätzung der Kritik — aber es spricht doch ein Geist aus diesen Zeilen, der dem Sport alle Ehre macht, der den jungen Handballspieler Schneller geformt hat.

Man muß auch diese Seite der Medaille einmal betrachten, bevor man immer wieder den Kopf schüttelt über manches Foul im Sport. Die noch viel häufigeren Kameradschaftlichkeiten pfeift kein Schiedsrichter, ahndet kein Verbandsgericht, stehen in keiner Zeitung. Sie sind selbstverständlich, und darum prägen sie glücklicherweise auch heute noch den Sport, während die Fouls ihn nur hellwach bleiben lassen gegen die niederen Kampfinstinkte, die er zwangsläufig kitzeln, wecken und (möglichst) unterdrücken muß.

(DFB-Information)

## Bücherecke

Das Fußballjahr 1962 und vor allem das VII. Fußball-Weltmeisterschaftsturnier in Chile wird zur Freude aller Fußballfreunde in nachstehenden Büchern geschildert und festgehalten:

Im Limpert-Verlag, dem ältesten und größten deutschen Sportverlag, erschien unter dem Titel „Fußball-Weltmeisterschaft Chile 1962“, das offizielle Standardwerk des DFB, von Hans Körfer, mit Geleitworten von Dr. Peco Bauwens und Bundestrainer Sepp Herberger, Großformat 23,5 x 26,5 cm, 168 Seiten mit 150 Originalfotos, Preis DM 19.80.

Hans Körfer, Spielausschussvorsitzender des DFB, berichtet mit fundierter Fachkenntnis einmal mehr spannend und anschaulich über ein Groß-Ereignis im Welt-Fußball.

„Wußten Sie schon, daß Brasiliens Wunderstürmer Garrincha eigentlich Manoel Francisco dos Santos heißt und seinen Künstlernamen Garrincha deshalb erhielt, weil er als kleiner Junge den Garrinchas (Vögeln) nachstellte?“

Diese und viele andere Episoden erzählt Hans Körfer. Fürwahr, ein prächtiger Erinnerungs- und Geschenkband für junge und alte Fußballfreunde!

\*

„Fußball 1962“ (Weltmeisterschaft, Europa-Cup, Deutsche Meisterschaft) heißt der Titel eines Buches, das im Südwest-Verlag München erschienen ist und von Heribert Meisel, dem bekannten Wiener Reporter, im Verein mit Hans-Jürgen Winkler, für alle fußballverliebten „Erdballer“ geschrieben wurde. Heribert Meisel kann nicht nur charmant sprechen und plaudern, sondern auch schreiben.

Sein Buch beschränkt sich keineswegs auf das Jahr 1962, sondern enthält fast alle wissenswerten Daten und Geschehnisse im Reich König Fußballs. Daß dieses Buch nicht trocken, sondern amüsan geschrieben wurde, dafür bürgt der Verfasser Heribert Meisel. Das Werk, reich und ausgezeichnet bebildert, Großformat 22 auf 27 cm, rund 300 Fotos und Zeichnungen, Gesamtumfang 368 Seiten, kostet DM 12.80.

A. W.

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07  
Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Wieder Lebensharmonie

Von Carl Diem

Was lockt uns eigentlich zum Sport? Wir fühlen uns, wenn wir Sport treiben — in Freiheit gesetzt. Uns umschmeichelt dabei die Luft der Sympathie. In Freiheit . . . die drei schönen Freiheiten: Wir dürfen wählen, den Sport, der uns liegt, die Lebensführung, zu der er herausfordert, und die Menschen, mit denen wir uns dazu verbinden. Während uns sonst das Leben seine Forderungen aufnötigt, können wir hier unserem tiefsten Innern gehorchen. Wir wählen uns einen Sport nach unserer Wesensart; in ihm wollen wir was uns an uns selber schön erscheint, erfüllen. Daraus wachsen uns Pflichten zu, die wir lieben, weil wir sie uns selbst befehlen (Goethe), eben Pflichten gegen uns selbst als Eigenwesen, so wie ein jeder von uns nun einmal ist.

Wir wählen uns auch die Methode der Ausübung, wieder aus unserer Selbstheit heraus. Ich meine nicht den handwerklichen Weg, wie man die „Technik“ des betreffenden Sportes erlernt, viel mehr wieweit man den Sport in sein Leben hineinnimmt, wie er also die Lebensführung des einzelnen beeinflusst, wieweit er vor allem die Haltung im Dasein und zum Mitmenschen formt.

Da sind wir beim eigentlich Menschlichen: Von ihm geht das Sportbedürfnis aus. Das Leben selber drängt uns zur Bewegung, nicht nur zur Bewegung des Leibes, sondern in unserer technisierten, standardisierten Zeit, weil wir nicht Maschinen werden sollen, auch zu neuer Berührung mit den Mitmenschen. Seit dem Ausgleich der Klassen, seit den bürgerlichen Freiheiten des arbeitenden Menschen, ist ein stärkeres Geselligkeitsbedürfnis entstanden: der Sport ist hierfür *ein* Ausdruck unter manchen anderen.

Darum — so nebenbei: gibt es keinen echten Sport in einer Sportzwangsgemeinschaft politischer Kommandogewalt! Darum auch: sprengen gezogene Mitspieler den Bund der Sympathie, wie er jede Sportgruppe sein muß. Suchen wir nach dem Erdsplatt, aus dem die Freude an diesen drei Freiheiten aufquillt: Sport ist Drang nach Wiederherstellung einer harmonischen Lebensordnung.

Von daher empfängt er seinen geheimen Sinn und seine Würde. Diese setzt ihm aber auch seine Grenze. Was sie nicht herstellt, sondern womöglich stört, ist kein Sport, sondern leiht sich nur seinen Mantel. Wo der Mensch nach Gewinn giert, sei es materieller Art, sei es ein Sportertolg um jeden Preis, überhaupt, wo der Mensch bei solchem Tun nicht mehr innerlich jubilieren kann, sondern sich überschreit, sich übernimmt, da hört der Sport auf, Sport zu sein, da bleibt es bei der Disharmonie unseres Daseins.

Zu letzterer legen wir leider den Grund in dem Körperverderb, den unser heutiges Schulsystem mit sich bringt. Nicht nur verweigern wir den kommenden Geschlechtern ihr Menschenrecht auf leibliche Ausbildung, wir zwingen ihnen leibliche Verbildung auf. Alles, was wir im Sport, und vieles, was wir im Leben beklagen, hat hier seine Ursache.

Eine neue Lebensharmonie in der Schule — Freiheit für den Körper, Freiheit und Raum für die Wahl der sportlichen Körperfreuden, für eine Selbstentfaltung, die jedem Bewegungsbedürfnis des betreffenden Alters angemessen ist, und für eine echte sportliche Freundesgemeinschaft, Vorstufe der staatsbürgerlichen Erziehung in der Schulgemeinschaft, das ist unser aller Wunsch!

(DSB-Information)

## Fußball

### Und wieder schoß der Club neun Prachtore!

8. 9. 62: 1. FCN — BC Augsburg 9:1 (5:0). - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Kreißel, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - BC Augsburg: Zimmerly; Schmid, Albertini; Rühr, Rauh, Sterzik; Steinle, Fröhlich, Pstoors, Maurus, van Brevern. - SR: Rodenhausen (Gießen). - Tore: 1:0 Wild (2. Min.), 2:0 Haseneder (13. Min.), 3:0 Wild (23. Min.), 4:0 Wild (35. Min.), 5:0 Haseneder (42. Min.), 6:0 Haseneder (56. Min.), 7:0 Kreißel (70. Min.), 7:1 Steinle 71. Min.), 8:1 Dachlauer (76. Min.), 9:1 Wild (83. Min.).

Ist die Zeit der sagenhaften Kanoniere Träg, Popp, usw. im Zabo wiedergekehrt? Es scheint so zu sein. Erneut schoß der Club neun Tore! Damit erzielte der 1. FCN in 5 Heimspielen ein Torverhältnis von 35:4 Treffern! Wann hat der alte Sportpark Zabo eine ähnliche Torflut erlebt?

Dieses Mal erwies sich Tasso Wild als bester Schütze. Tasso hämmerte das Leder viermal ins Augsburger Netz. Ihm beinahe gleich kam Kurt Haseneder. „Hase“ verwandelte sich in der Nähe des gegnerischen Heiligtums einmal mehr als listiger Fuchs. Er roch die torreifen Situationen und gab dem wackeren Gästetormann dreimal das Nachsehen.

Auch Heinz Kreißel, für den verletzten Flachenecker spielend, und Kurt Dachlauer erzielten je einen Prachttreffer, während Heinz Strehl zur Überraschung aller Fußballfreunde leer ausging. Doch die neun Tore wären nicht gefallen, wenn nicht Heinz Strehl als gefährlichster Mann akkreditiert, doppelt bewacht worden wäre und somit seinen Kameraden freie Bahn verschafft hätte. Wer in ihm nur den Torjäger sieht und seine Leistung von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, liegt schief, Heinz ist längst zum Sturmdirigenten geworden.

Die sympathischen Augsburger hatten nichts zu bestellen. Sie wurden pausenlos gehetzt und ausmanöviert. Lediglich nach dem 6. Treffer schaltete der Club einen Gang zurück, doch seine Schlußoffensive riß die rund 15 000 Besucher erneut zu stürmischen Beifallskundgebungen hin.

Der Augsburger Gegentreffer war mehr als überflüssig. Gerd Strick, kaum beschäftigt, versuchte bei einem Eckball zu fangen, statt zu fausten, kam zu Fall und schon zappelte der Ball im Clubtor. Ansonst erübrigt sich jegliche Kritik. Doch halt, die Flügelstürmer wurden zu wenig eingesetzt, aber vielleicht wird bei einem stärkeren Gegner von selbst zu diesem Mittel gegriffen.

NB! Der BCA war ersatzgeschwächt und dennoch, wer um die hervorragende Nachwuchsarbeit der Augsburger weiß, muß sich wundern, daß der BCA keine stärkere Elf stellen konnte.

## Jubiläumsspiel beim TV Glaishammer

11. 9. 62: TV Glaishammer — 1. FCN 0:9 (0:3). - Der TV Glaishammer, beinahe 40 Jahre älter als der Club, feierte sein 100jähriges Bestehen. Maxl Morlock erblickte im Stadtteil Glaishammer das Licht der Welt und Heinz Strehl trug, ehe er als Vierzehnjähriger zur Clubjugend kam, das Trikot des TV Glaishammer. Grund genug für den Club, um dem Ruf des Jubilars Folge zu leisten. Natürlich stand die Elf des Gastgebers von vornherein auf verlorenem Posten, doch sie mischte zumindest eine Halbzeit lang tapfer mit. Heinz Strehl erzielte bis zur Pause den „hat trick“. Nach Seitenwechsel schraubten Müller (2), Haseneder (2), Dachlauer und nochmals Strehl das Ergebnis auf 9:0. Daß es dabei blieb, lag nicht nur daran, daß es der Club wiederum bei neun Treffern belassen wollte, sondern auch am ausgezeichneten Glaishammer-Schlußmann Müller.

Für den Club spielten: Strick; Derbfuß, Hilpert; Leupold, Wenauer, Krcißel; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Müller, Albrecht.

### Ein Punkt wurde verschenkt!

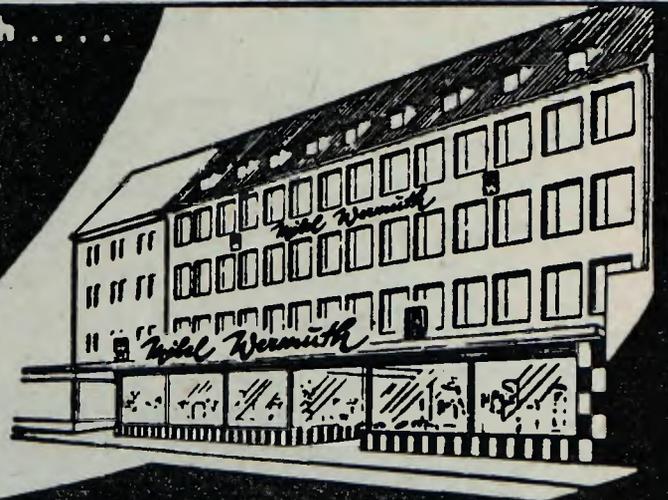
15. 9. 62: VfB Stuttgart — 1. FCN 2:2 (0:1). - VfB Stuttgart: Sawitzki; Walter, Seibold; Entenmann, Eisele, Hoffmann; Zipperer, Höller, Wanner, Pfisterer, Reiner - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Alt (Frankfurt). - Tore: 0:1 Albrecht (40. Min.), 0:2 Strehl (70. Min.), 1:2 Wanner (87. Min.), 2:2 Höller (89. Min.).

„Hano“, hänselte nach Spielschluß ein wackerer Schwabe einen Nürnberger Schlachtenbummler, „heut is euch gange, wie mit dem Eppeloin, ihr hänget koin, ihr hättet ihn denn!“ Und der schlagfertige Franke antwortete: „Sei frouh, daß der „Strieck“ net g'halt'n hout, sunst wärt ihr baumelt!“

Genau so wars! Eine Halbzeit lang sprang der VfB keck und furchtlos wie weiland Ritter Eppeloin mit den Nürnbergern um, doch dann wurde er geschnappt. Der reichstädtische Flügelmann Albrecht versetzte ihm den ersten Streich und „Feldhauptmann“ Strehl den zweiten. Ritter Eppeloin alias VfB war am Ende seiner Kraft. Der Strick ward ihm bereits um den Hals gelegt, doch die Nürnberger vergaßen aus Zuziehen.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6  
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**

Der VfB bekam nochmals Luft und plötzlich hielt der Strick nicht mehr. Das heißt, Nürnbergs leibhaftiger Strick, der bis dahin bravourös haltende Torhüter Gerd Strick, sagte sich, sicher ist sicher, tauchte nach einem scharfen Ball, der vermutlich ins Aus gegangen wäre und konnte die Kugel nicht festhalten. Der Stuttgarter Wanner packte die Gelegenheit beim Schopf, sprang dazwischen und verkürzte auf 1:2. Damit war der bereits gekaperte VfB schon halb entwischt. Zwei Minuten später oder besser gesagt eine Minute vor dem Ende erhielt der Schwabe Höller die Kugel, die verdutzte Clubabwehr griff nicht ein, und die Geschichte, daß die Nürnberger noch immer keinen hängen, sie hätten ihn denn, war fertig.

Torschütze Höller und die Stuttgarter freuten sich höllisch. Kein Wunder, denn das 2:2 kam einem Wunder gleich.

Doch nicht zum erstenmal wurde eine Mannschaft belehrt, daß ein Spiel erst mit dem Schlußpfiff gewonnen ist. So verspielte der HSV buchstäblich in letzter Minute den sicheren Einzug ins Europa-Cupfinale und noch keine 12 Monate ist es her, daß die Hofer Bayern im Zabo bereits Freudentänze aufführten und im Verlauf der 89. und 90. Minute doch noch geschlagen wurden.

Sicher ist, daß der Club einen Punkt verschenkt hat, aber es geschah nicht aus Überheblichkeit. Diese fragwürdige Eigenschaft ist im Zabo verpönt, sie paßt auch gar nicht zu bayerischen, geschweige denn, fränkischen Fußballern.

Nicht Überheblichkeit oder gar Arroganz, wie mancherorts geschrieben wurde, waren es, die aus dem sicheren Sieg noch ein Unentschieden werden ließen, sondern eher ein bisserl Unaufmerksamkeit und Leichtsinn.

Außerdem hatten Kurt Haseneder, Tasso Wild und Paul Derbfuß nicht ihren besten Tag erwischt, schließlich hieß der Gegner VfB Stuttgart und letzten Endes war mit diesem Kontrahenten im Neckarstadion noch nie gut Kirschen essen.

Richard Albrecht und Heinz Strehl schossen nicht nur zwei bildsaubere Tore, sondern waren auch die treibenden Kräfte im Clubsturm. Stefan Reisch regierte im Mittelfeld und Nandl Wenauer war stärkster Abwehrspieler.

Beim VfB überragten Reiner, Pfisterer und Entenmann. Im übrigen verhalf der Club dem VfB zu einer Rekordeinnahme. Über 70 000 Zuschauer sollen dem Spiel beigewohnt haben.

### **Klarer Clubsieg im 187. Lokalderby**

22. 9. 62: 1. FCN — SpVgg Fürth 5:1 (3:1). - 1. FCN: Strick; Leupold, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Strehl, Gettinger, Haseneder, Albrecht. - Sp.Vgg Fürth: Geißler; Bauer, R. Schmid; Stumptner, Emmerling, Müller; O. Schmidt, Popovics, Fürther, Schneider, Perras. - SR: Kreitlein (Stuttgart). - Tore: 1:0 Haseneder (5. Min.), 2:0 Reisch (9. Min.), 2:1 R. Schmid (28. Min., Foulelfmeter), 3:1 Flachenecker (38. Min., Handelfmeter), 4:1 Gettinger (56. Min.), 5:1 Albrecht (75. Min.).

Das 187. Lokalderby, in Anbetracht der kommenden Bundesliga, zunächst das vorletzte, bei dem sich Club und Kleeblatt in einem Meisterschaftsspiel gegenüberstanden, gehört der Vergangenheit an. Es hätte, trotz der eindeutigen Überlegenheit des Clubs, ein schönes Derby werden können, wenn sich nicht in der 28. und 38. Minute Situationen ergeben hätten, die von der Sicht des Schiedsrichters aus gesehen „elfmeterreif“ waren und dementsprechend geahndet wurden. Zahlreiche Besucher sahen die Dinge anders und reagierten mit anhaltenden, unsportlichen Mißfallenskundgebungen. Ihre Erregung übertrug sich auf die Akteure, und das Spiel, das so schön begonnen hatte, konnte nicht mehr befriedigen.



**KAUFHOF**

*Bietet tausendfach*  
**ALLES UNTER EINEM DACH**

Ergo, die lautstärksten und intolerantesten Fans brachten sich selbst um ein fußballsportliches Vergnügen. Natürlich hätte der Schiedsrichter in beiden Fällen ein Auge zudrücken können, doch seine Entscheidungen waren keineswegs Regelverstöße. Umso bedauerlicher, daß deswegen gegen Takt und Anstand verstoßen wurde. Aber vielleicht geht es jenen fanatischen „Zuschauersportlern“ mehr um den Lärm, als um ein gutes Spiel.

Der Club, ohne den erkrankten Tasso Wild antretend, diktierte sofort das Spielgeschehen. Bereits nach fünf Minuten klingelte es im Fürther Gehäuse. Leupold bediente Gettinger, „Bobby“ flankte, Strehl hechtete nach dem Leder, der Ball prallte von einem Fürther Spieler ab und Haseneder schoß ein.

Wenige Minuten später überraschte Stefan Reisch den Kleeblatt-Hüter Geißler mit einem Prachtschuß. Genau in die rechte obere Torecke sauste der Ball. Geißler machte keine Abwehrbewegung.

In der 14. Minute schien der 3. Clubtreffer fällig zu sein. Heinz Strehl feuerte einen Scharfschuß ab. Geißler faustete nicht weit genug, „Abstauber“ Haseneder war zur Stelle, doch der Cluberer schoß nicht, sondern legte sich den Ball nochmals vor und kam dann zu kurz.

Die Fürther kreuzten nur sporadisch vor dem Clubtor auf und bei einem Kopfballduell zwischen Wenauer und Schneider behinderte der Clubmittelläufer den Fürther Halbstürmer mit der Hand. Es geschah sicherlich unabsichtlich im Eifer des Gefechts. Doch der Tatort lag im Clubstraßraum. SR Kreitlein verhängte daher einen Elfmeter gegen den Club. Nun war der Teufel los. Selten wurde von den Rängen so lautstark gegen eine Schiedsrichterentscheidung protestiert. Robert Schmid verwandelte den Strafstoß zum 2:1. Das Spiel wurde zeitweise sehr hart. Der Faden war beim Club gerissen und um ein Haar hätten die Fürther daraus weiteres Kapital geschlagen. Fürther hatte plötzlich freie Bahn, doch er vergab eine nie wiederkehrende Chance. Der Unglücksrabe und seine Mitspieler rauften sich die Haare. Dann fing sich der Club wieder. Kleeblatt-Verteidiger Bauer konnte Haseneder nur durch „gefährliches Spiel“ bremsen. Das Vergehen wurde mit einem indirekten Freistoß geahndet. Zehn Fürther postierten sich auf der eigenen Torlinie. Heinz Strehl schob den Ball zu Flachenecker und Gustl jagte einen Bombenschuß auf den Fürther Kasten. Perras fing den Ball mit dem Unterarm ab und Elfmeter Nr. 2 war fällig.

Jetzt protestierten die Kleeblatt-Anhänger. Flachenecker ließ sich die Elfmeterchance nicht entgehen und erhöhte auf 3:1.

Zwei Minuten vor Halbzeit vergab Albrecht eine große Möglichkeit zum 4:1. Geißler verletzte sich bei dieser Aktion und mußte vorzeitig in die Kabine.

Nach Seitenwechsel stand der Fürther Torhüter zunächst wieder zwischen den Pfosten. Doch als Gettinger nach Flanke von Haseneder das Ergebnis auf 4:1 schrauben konnte, schied Geißler endgültig aus. Ausgerechnet der gefährlichste Kleeblatt-Stürmer Ossi Schmidt ging für ihn ins Tor. Die Fürther lieferten von diesem Zeitpunkt ab nur noch eine Abwehrschlacht. Ossi Schmidt machte seine Sache als Tormann nicht schlecht. Allein, daß es nur noch einmal, nach einem Schuß von Albrecht, im Fürther Tor einschlug, lag weniger an ihm, als am Schußpech und am Auslassen zahlreicher Chancen seitens der Clubstürmer.

Alles in allem, die Ronhöfer hatten im Zabo nichts zu bestellen. Der Sieg des Clubs war verdient und ging auch in dieser Höhe in Ordnung. Natürlich besitzt das „Kleeblatt“ nicht mehr die Spielstärke früherer Jahre, dennoch wurde in einer Vorschau zum 187. Derby nicht zu Unrecht darauf verwiesen, daß die Fürther Abwehr bislang weniger Treffer zugelassen hat als die des Clubs. Mit anderen Worten, fünf Treffer gegen Fürth wollen erst geschossen sein!

Beim Club beeindruckten vor allem Reisch, Strehl, Wenauer und Flachenecker. Außerdem bewies Horst Leupold, daß er jederzeit als Verteidiger in die 1. Mannschaft eingebaut werden kann.

Fürths bester Mannschaftsteil war die Abwehr. Im Sturm erinnerten lediglich Schneider und O. Schmidt dann und wann an bessere „Kleeblatt-Zeiten“.

Die Bilanz nach dem 187. Derby lautet:

103 Siege für Nürnberg  
52 Siege für Fürth  
32 unentschiedene Begegnungen.

Im Torverhältnis führt der Club mit 453:262.

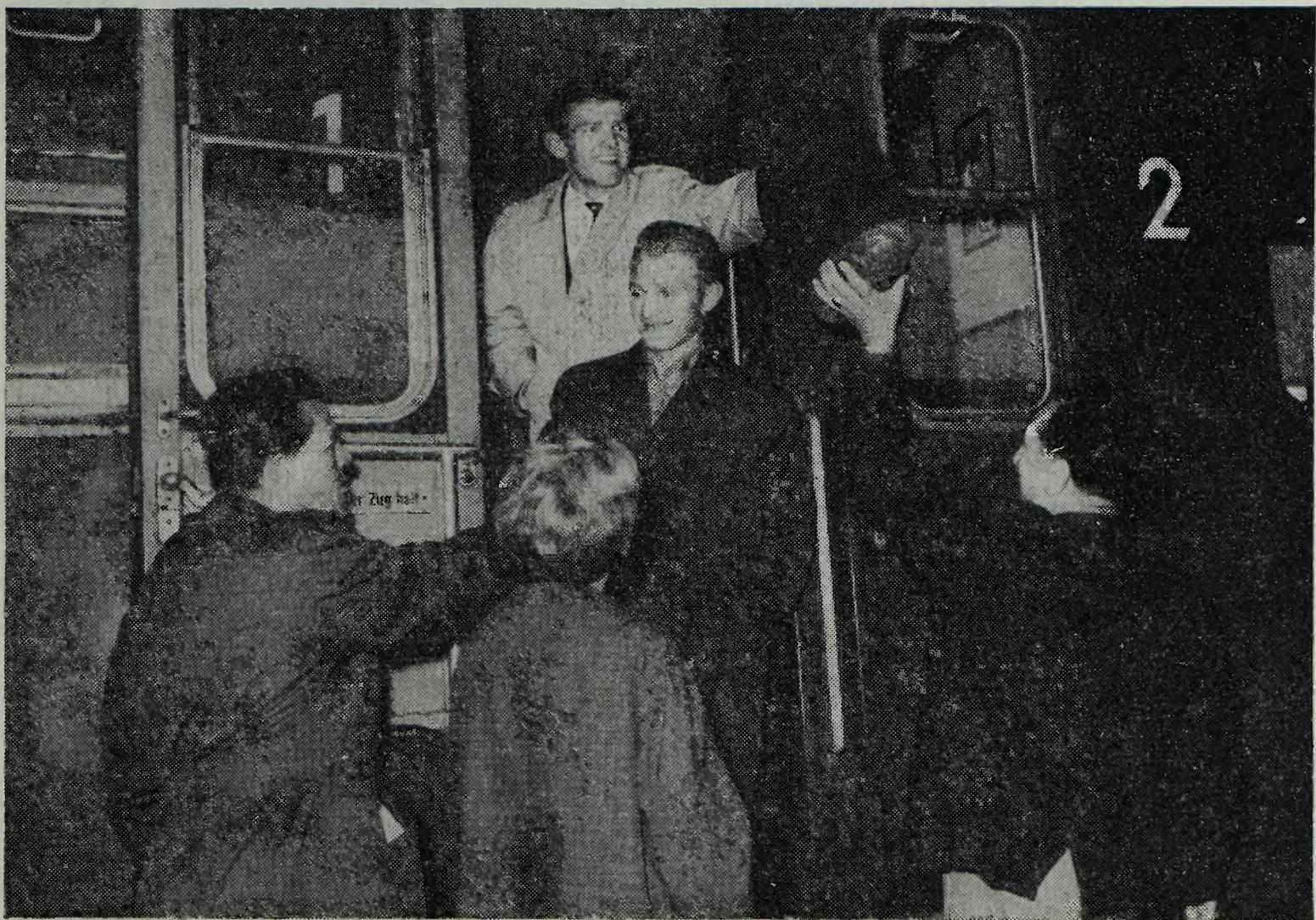
A. W.

---

## **Glänzendes Debüt von Heinz Strehl und Stefan Reisch in der Nationalmannschaft**

Heinz Strehl und Stefan Reisch feierten am 30. 9. 62 in Zagreb im Länderspiel gegen Jugoslawien ein glänzendes Debüt in der Deutschen Nationalmannschaft. Beide trugen ihr Teil dazu bei, daß die „Jugos“ mit 3:2 geschlagen wurden. Heinz erwies sich als Mittelstürmer von Format und erzielte den „hat trick“. Steff war ein großartiger Außenläufer und spielte wie ein „Alter“ auf. Der ganze Club hat sich darüber gefreut und gratuliert aufs herzlichste.

Damit wurden bis jetzt 31 Spieler des Clubs 188mal in die Deutsche Nationalelf berufen.



*Herbert Widmayer u. Fred Böhm verabschieden die Nationalelf-Kandidaten Heinz Strehl und Stefan Reisch am Nürnberger Hauptbahnhof*

Sämtliche Fotos: K. Schmidtpeter

## Weitere Glückwünsche zur 3. Pokalmeisterschaft

Nach Redaktionsschluß der September-Ausgabe der Clubzeitung erreichten den 1. FCN noch nachstehende Glückwünsche. Sie alle zeugen davon, daß der Club treue Freunde sein eigen nennen darf. Das kommt nicht von ungefähr. Die Erfolge seiner 1. Fußballmannschaft und die Tatsache, daß beim Club nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz regieren, haben diesen großen Freundeskreis erstehen lassen.

Ein Brief aus Aachen, gerichtet an den 1. Clubvorsitzenden RA Ludwig Franz, gibt hiervon ein beredtes Zeugnis. Er lautet:

Sehr geehrter Herr Franz! Ich glaube, Sie werden erstaunt sein, nach so vielen Jahren noch einmal von mir zu hören. Wahrscheinlich haben Sie schon längst meine Person vergessen. Es war in Berlin 1937, als zwei rheinische Jungen das Glück hatten, einem Interview mit dem 1. FCN beizuwohnen und dessen Gäste zu sein. Nach dem Essen wurden wir auf Kosten des Nürnberger Clubs, obwohl wir Anhänger von Schalke 04 waren, mit dem Taxi zum Olympia-Stadion gefahren. Es war ein Tag, den ich niemals vergessen werde. Durch den stolzen Erfolg Ihrer 1. Mannschaft gegen Fortuna Düsseldorf und aufgrund Ihrer Ernennung zum 2. Vorsitzenden des DFB erinnere ich mich plötzlich an dieses Erlebnis und möchte nicht versäumen, Ihnen sehr geehrter Herr Franz, und Ihrem Club, aufs herzlichste zu gratulieren. Ich hoffe, Ihnen mit meinem Schreiben eine kleine Freude bereitet zu haben. Alles Gute und weiterhin viel Glück, Ihr ergebener Heinz Nachtsheim.

Des weiteren gratulierten: Spielvereinigung Fürth, Fritz Walter (Kaiserslautern) verbunden mit herzlichen Urlaubsgrüßen aus dem sonnigen Süden, Beni Klodt (Schalke 04), Werder Bremen, Sportgemeinde Hettenhausen, FC Würzburger Kickers, Toni Kuster und der Ballspielclub Schretzheim, der Vorstadtverein Zabo, Rudolf Wöhl und seine Mitarbeiter, die Adidas-Familie, die Boxabteilung des 1. FCN, A. Meisenbach (Weinstube Wunder), Fritz Gebringer (Wiesbaden) und Günter Glomb, Heinz Berendmeyer (Bezirkspressewart des BLV), Paul Weber (München), Hans Reichler (Australien), der 1. FC Schnaittach, die Pestalozzischule Schloß Idstein, Hans Pahr (Aalen), Hans-Georg Klingl (München), Otto Rüter (Teterow), zahlreiche bergische Sportler, R. Wacholz, Franz Lang (Hepberg), Eugen Eckstein (Dettelbach), Adolf Engelhardt (Eberach), Clubanhänger aus Bad Kissingen, Dr. Hansjörg Schurrer, Alfred Seiferth (Trebür), Theo Uhlenbrock (Nienberge), der Senior der oberfränkischen Torhüter Ernst Staffort (Hof), vier Handballer aus Italien, Peter Finger (Abenheim), G. Nemetschek (Halle), Urlauber aus Jugoslawien, Günter Brock (Ennepetal), Dr. Hermann Wunderlich (früherer Spieler der 1. Clubjugend, jetzt Köln-Mühlheim), Erwin Satzinger (Karlsruhe), Oberstudiendirektor H. Pauly (Schloß Idstein), Wilhelm Schmidt und Frau (Friedberg), Matthias Gronewald (Brauweiler), Jürgen und Inge Eckert, Hermann Woll (Mannheim), Dieter Hopfensberger (z. Z. Italien), Erwin Beyer (Eßlingen), Günter Schoch (Ammertsweiler), Franz Kohler (Eppingen), Günter Huppmann (Bad Kissingen), Hermann Bauer (z. Zt. Graubünden), Gerhard Höhn (Rudolstadt), Hermann Jacobs (Nadah), Joachim Ruckes (Oberlar), H. Singewald (z. Z. Italien), Hans Steiner (Schwäbisch-Hall), Max Gutmann (Augsburg), Spielverein Germania 1910 Lieck.

*Der Club und seine 1. Mannschaft danken allen Gratulanten aufs herzlichste.*

A. W.

## Oberliga-Reserve

8. 9. 62: 1. FCN Res. — BC Augsburg Res. 3:1. - Die 1. Halbzeit dieses Spieles wurde auf unserem kleinen B-Platz ausgetragen. Obwohl wir drei Ersatzleute in unseren Reihen hatten, bestimmte unsere Elf das Spielgeschehen und entschied die Partie bereits vor der Pause. Zunächst rannte sich unser Sturm immer wieder an der massierten Augsburger Deckung fest, dann aber schoß Heiner Müller, nach einem weiten Abschlag unseres jungen Torhüters, den 1. Treffer. Leo Rost umspielte wenig später den gegnerischen Stopper und erhöhte auf 2:0. Kurz vor Halbzeit sprang unserem Mittelläufer der Ball an die Hand und der Schiedsrichter entschied auf Elfmeter. Der Strafstoß wurde vom BCA-Mittelläufer unhaltbar verwandelt.

Die 2. Halbzeit fand auf unserem A-Platz statt. Der BCA wurde noch mehr zurückgedrängt, doch unser Sturm konnte eine Reihe von Torchancen nicht wahrnehmen. Es dauerte lange Zeit, ehe Horst Leupold eine weite Vorlage aufnehmen und mit einem Prachtschuß das Endergebnis herstellen konnte.

Unsere Elf: Jacobs; Billmann, Popp; Zenger, Ferschl, Leupold; Schmidt, Stirner, Müller, Rost, v. Kummant.

15. 9. 62: VfB Stuttgart Res. — 1. FCN Res. 4:1. - Im schönen Stuttgarter Neckar-Stadion traf unsere Mannschaft auf die wohl stärkste Elf der Reserve-Runde. Vom Anstoß weg berannten die konditionstarken Stuttgarter fast ständig unser Tor. „Bobby“ Gettinger, nach seiner Verletzung erstmals wieder spielend, erwies sich als unser bester Spieler. Trotz großer Überlegenheit gelang den Stuttgartern bis zur Pause nur ein Treffer, den Leo Rost, entschlossen handelnd, egalisieren konnte.

In der 2. Halbzeit waren die Platzherren noch mehr am Drücker. Obwohl sich unsere Hintermannschaft nach Kräften einsetzte, erzielten die Stuttgarter einen klaren 4:1-Erfolg.

Unsere Elf: Jacobs; Billmann, Popp; Gettinger, Ferschl, Leupold; Wöhr, Rost, Müller, Kreißel, v. Kummant.

22. 9. 62: 1. FCN Res. — SpVgg. Fürth Res. 3:0. - Mit diesem Treffen wurde faktisch unser neu errichteter C-Platz eingeweiht. Unsere Freunde aus Fürth kamen mit einer sehr starken Reserve und hatten in der 1. Halbzeit mehr vom Spiel. Gottinger und Ehrlinger konnten unseren Sturm vorerst lahmlegen. Aber auch der Fürther Sturm wirkte unkonzentriert und brachte keine torreife Situation zustande. Die zweite Halbzeit, die auf unserem A-Platz ausgetragen wurde, sah eine verwandelte Clubreserve. Wir übernahmen das Kommando. Schöne Angriffe, von Kreißel und Derbfuß eingeleitet, wurden von Jürgen Billmann und Leo Rost mit krönenden Torschüssen abgeschlossen. Jürgen traf zweimal, Leo einmal ins Schwarze.

Unsere Elf: Jacobs; Schmidt, Popp; Derbfuß, Ferschl, Kreißel; Stirner, Billmann, Müller, Rost, v. Kummant. F. Rupp

## **Geburt und Taufe eines „Dritten Weges“**

Bitte, nichts gegen den „Zweiten Weg“ als das, daß er allenthalben denen, die es angeht, reichlich lang und beschwerlich vorzukommen scheint. Im Zabo aber bestritt man am letzten Septembersamstag mutig einen beinahe nagelneuen „dritten Weg im Sport“. Er geht sich kommod, hat keinerlei höhere Fernziele, führte jedoch schon im ersten Stück zu freundlichen Ausblicken auf die wellige Landschaft der Beziehungen zwischen Verein und Sportpresse.

Lesen Sie ruhig weiter, es wird noch ein ganz normales Fußballspiel draus; sagen wir: einigermaßen normal. Denn erstens goß es in Strömen, zweitens fehlte deshalb die „große Kulisse“ und ja, drittens: wo gibts oder gabs denn schon sowas, daß zwei Internationale, insgesamt acht Oberligaspieler samt drei Mann Verstärkung — darunter immerhin der

# **HOTEL VICTORIA - NÜRNBERG**

Am Hauptbahnhof - Ruf 203801

**Bier - Restaurant - Wein - Restaurant**

Wir betreuen Familienfeiern jeder Art - und nicht teuer!

neuerdings wieder gertenschlanke Gustl Schober —, dazu noch mit rundum 150 Lebensjahren gehäufte Fußballerfahrungen im Vorteil, gegen professionelle Tribünenhocker nur ein einziges Törchen schießen!

Verzeihung —, die Gegenseite traf nicht besser. Und die eben für sie gebrochene Lanze hatte eh eine stumpfe Spitze.

Zwischen Nebel- und Regenschleiern also wurde am Valznerweiher zu morgendlicher Stunde des 29. 9. anno 62 dem Club eine neue Elf geboren: der „verstärkte Verwaltungsrat“; zur Zeit des Wiedereintritts in diese harte Fußballwelt immerhin runde 500 Jahre alt; lauter „Ehemalige“ — siehe oben. Geburten in diesem Alter sind immer schwierig. Aber Fritz Rupp unterbot alle biologischen Rhythmen. Er schaffte die Vorbereitung in vierzehn Tagen. Das Neugeborene wurde umgehend ausgiebig getauft, die Taufe nach humanen zweimal 40 Minuten etwas länger standesgemäß begossen; zusammen mit dem Gegner, versteht sich.

Dieser Gegner ist ein ähnlich bejahrtes Baby. Es hauchte sein erstes Leben vor etwa sechs Jahren aus; im angeboren bescheidenen Rahmen war es gleichfalls nicht ganz erfolglos. Doch was sind schon fünf Turniersiege bei „Deutschen Sportpressemeisterschaften“ gegen die exklusive Fußball-Erbmasse der „Ehemaligen“ aus dem Club-Verwaltungsrat! Was sind ein paar lumpige Vierziger gegenüber den sechs Fünfzigjährigen auf der anderen Seite, an der Spitze Ex-Internationaler Reinmann, der bald ins siebte Jahrzehnt startet und sicherlich auch das noch im Laufschrift durchhalten wird, wenn nur genügend oft ein Ball vor ihm rollt.

Einschließlich Schiedsrichter Eichhorn transportierten an jenem nassen Samstag der „Verein Nordbayerische Sportpresse“ und die Funktionärsself aus dem Zerzabelshofer Olymp so gegen 900 Jahresringe über das tiefe Geläuf. Heraus kam — und wenn Sie es nicht für möglich halten — ein 1:1 (0:0).



*Vor dem „Match des Jahres“ Verwaltungsrat gegen Sportpresse.  
Alles war „englisch“, das Wetter, der Rasen und nicht zuletzt das Ergebnis (1:1).*

Natürlich, das hat gewöhnlich am Anfang zu stehen. An diesem Spiel aber war noch mehr ungewöhnlich. Beispielsweise wurde das Ergebnis allseits als nebensächlich erklärt, was den Chronisten geradezu zwingt, es auch so zu halten.

Beide Seiten freuten sich über den „Teilerfolg“. „Schmeichelhaft“ nannte ihn Trainer und „Experte“ Widmayer, der eine fulminante Außenläuferpartie lieferte, ein bißchen zu offensiv vielleicht, mit Verlaub. Schmeichelhaft für uns natürlich — oh jeh, das sollte gar nicht verraten werden — also für die Pressianer; wegen des Altersunterschiedes. Recht hat er. Schmeichelhaft aber auch für die jungen Alten vom Club; wegen des Spielverlaufs. Referee „Achala“ sei Zeuge! — Zum guten Schluß war man sich einig, einig, einig. Schließlich schmeichelt den Gelegenheitsfußballern der Presse-Elf jedes Unentschieden, weil sie in diesem Jahr — in allerdings meist schwächerer Besetzung — fast nur verloren haben. Und die Kanonen von gestern können sich ihre Fehler von Ersatzmann und „Geheimwaffe“ Walter Luther erzählen lassen. Der 3. Club-Vorsitzende stand durchweicht, aber nicht zu erweichen bis zum letzten Kick im Regen. Er mag sich anschließend im Trockenen gewundert haben, daß g'standne Mannsbilder ein paar Törchen oder Beinahe-Törchen so lange bequasseln können. Aber ist das vielleicht nichts: da hob der „Öhms Tipfi“ einen „Bauernball“ aus gut 20 Metern, ha, grinsend, mit Innentrist, hoch, weit und egal ins verlassene Gehäuse, da ... aber nein, jetzt bloß kein Spielbericht mehr! Eigentlich sollte es ja einer werden.

Doch das läßt sich gut bis nach dem Rückspiel verschieben, falls die einhellige Meinung dafür den Winter übersteht. Um ein paar Ecken des „verschärften zweiten Weges“ würden die strapazierten Knochen schon noch tragen; vielleicht wenigstens so weit und lange, daß man sich künftig bei Fragen des „Ersten Weges“ leichter in Sichtweite bleibt. Sportpresse: Schäfer (NZ); Böhm (Oberfr. Volksztg.), Kypenna (Radio Freies Europa); Bracke (Frankenpost), Huck (8-Uhr-Blatt), Dirschner (Sportmagazin), Happenhofer (Sportmagazin), Ludwig (NN), Rühl (Sportmagazin).

1. FCN: Rieder; Wermuth, Fößel; Widmayer, Schober, Öhm; Reinmann, Eiberger, Weiß, Rupp, Nobis.

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Unsere Amateure erlitten in ihren letzten Spielen Punkteinbußen, die eigentlich niemand erwartet hatte. Verblüfft haben weniger die zwei unentschiedenen Resultate, die bei Auswärtsspielen erzielt wurden, sondern die vermeidbare Heimmiederlage gegen den ASV Neumarkt. Dabei zeigten sich im Sturm und in der Hintermannschaft Schwächen, die nach dem guten Start (3 Siege) wirklich überraschten.

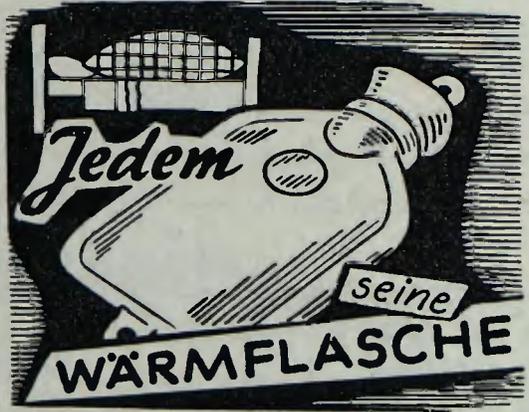


**GLOBUS**  
Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

NÜRNBERG  
LUDWIGSTRASSE 29

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf



Jedem  
seine  
WÄRMFLASCHE

von

**Gummi-Medico**  
KAROLINENSTRASSE 47

Am 8. 9. spielten unsere Amateure in Ronhof gegen SpVgg Fürth. Die Kleeblättler begannen furios und wir hatten Glück, daß wir nicht gleich im Rückstand lagen. Dann entwickelte sich ein gleichverteiltes Spiel, bei dem die beiderseitigen Abwehrreihen Herr der Situation blieben. Nachdem mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden, änderte sich auch in der zweiten Hälfte nichts am Spielgeschehen, so daß die Partie mit einem torlosen Unentschieden endete.

Unsere Elf: Standow; Ströbel, Haas; Grimm, Graßhauser, Deml; Schedel, Rauscher, Prudlo, Hollweg, Straubinger.

Das Heimspiel am 19. 9. gegen ASV Neumarkt litt unter der unerfreulichen Witterung.

Die Gäste entpuppten sich als kräftige Elf und zogen ein weiträumiges Spiel auf. Da sie auch nicht mit Torschüssen geizten, war für uns immer Gefahr im Verzuge. Unsere Stürmer hingegen wurden nach anfänglich guten Leistungen und nach unserer 1:0-Führung immer harmloser. Dazu kam, daß einer unserer Spieler bald angeschlagen wurde und nur noch als Statist mitmachen konnte. Pech war auch, daß ein Eigentor dem Gegner noch vor der Pause zum Ausgleich verhalf. Mitte der zweiten Halbzeit gelang den Gästen ein Kopfballtor, doch ein verwandelter Strafstoß brachte für uns nochmals den Gleichstand.

Kurz vor Schluß ergab ein weiterer Kopfballtreffer das Siegestor für Neumarkt.

Unsere Mannschaft: Standow; Schmidt, Haas; Grimm, Graßhauser, Deml; Schedel, Rauscher, Prudlo, Hollweg, Straubinger. Torschützen: Hollweg 1, Graßhauser 1.

Guten Mutes fuhren wir am Samstag, den 22. 9. nach Ansbach, zumal unsere Amateure gegen SpVgg Ansbach schon immer eine gute Figur abgegeben haben. Als besonders günstig erwies sich stets der gepflegte Rasen des städtischen Stadions. Die Platzherren hatten dieses Mal zunächst Feldvorteile und konnten mit 1:0 in Führung gehen. Nach klugem Zusammenspiel schoß unser Mittelstürmer den Ausgleich. Nach der Pause häuften sich unsere Torgelegenheiten, aber erst eine Viertelstunde vor Schluß war unsere 2:1-Führung fällig. Jedermann rechnete mit einer Erhöhung des Resultats, aber mit dem Schlußpfiff kam Ansbach zum 2:2. Allerdings hätte der Schiri ein vorausgegangenes Handspiel und eine darauffolgende Abseitsstellung der gegnerischen Stürmer bemerken müssen.

Unsere Amateure: Standow; Ströbel, Haas; Grimm, Graßhauser, Deml; Schedel, Rauscher, Prudlo, Hollweg, Straubinger. - Torschützen: Prudlo 1, Schedel 1.

Unsere Amateur-Reserve spielte: Gegen Fürth - Reserve 2:0; gegen Neumarkt - Reserve 1:1; gegen Ansbach - Reserve 5:1. Geist

## **Untere Vollmannschaften**

Die neue Meisterschaftsrunde sieht heuer 5 Vollmannschaften und 2 Juniorenmannschaften des Clubs im Rennen. Unsere Mannschaften erzielten bis jetzt fast durchwegs gute Resultate.

Die einzelnen Ergebnisse:

2. *Amateurmannschaft*: — West komb. 3:1, — Boxdorf II 4:1, (dort), — Viktoria III 10:0 (dort).

3. *Amateurmannschaft*: — Heroldsberg III 5:2 (dort), — 83 Johannis Privat 1:0, — Ost III 7:1 (dort), — Roßtal III 6:1.

3a-*Mannschaft*: — Glaishammer III 4:2, — ASN Transalpina 5:1, — Glaishammer Privat 2:2 (Stadion), — Buch III 3:3 (dort), — Buchenbühl III 1:2.

1. *Junioren*: — SpVgg Fürth Jun. 0:1 (dort), — Tuspo III 3:2 (dort), — Jahn 63 Privat 3:0 (dort), — SpVgg Fürth Jun. x:0, — Wacker III 3:2 (dort).

2. *Junioren*: — ATV Privat 6:0 (dort), — ASN Blauweiß 11:0 (dort), — Altenfurt Jun. 3:1, — ASV Fürth Jun. 3:2 (dort), — SpVgg Fürth V 1:1.

1. *AH-Mannschaft*: — Schwaig AH 8:1 (dort), — Eschenau komb. 0:4 (dort), — ASN Privat 1:4 (dort), — Altenberg AH 4:3.

2. *AH-Mannschaft*: — Creußen AH 7:2 (dort), — Germania Schniegling AH 3:1 (dort).

1. *Privatmannschaft*: — Laufamholz AH 6:1, — ASN Universa 4:4, — Pappenheim 13:1, — Buch III 2:2 (dort).

Für unsere junge 3. Amateurm Mannschaft suchen wir noch einen Betreuer. Spielersitzung jeden Mittwoch 20.00 Uhr im Clubhaus Zabo. F. Rupp

## Fußball-Jugend

*Und wieder gehts um Punkte*

Seit Jahren verstummen im Nürnberg-Fürther Jugendfußball die Rufe nicht, eine Art „I. Division“ ins Leben zu rufen, doch das ist leichter gesagt als getan. Niemand weiß, bedingt durch die Altersgrenzen, ob der „Starke“ des Vorjahrs in der neuen Saison nicht zu den „Schwachen“ zählt, bzw. ob der bislang „Schwache“ nicht in der Lage ist, „Starke“ zu rupfen.

Man denke nur an die kaum beachtete Jugendelf des kleinen FC Franken, die 1956 einen kometenhaften Aufstieg erlebte, bis ins Nürnberg-Fürther Endspiel vordrang und der Clubjugend mit Wenauer, Strehl, Hilpert, Rußmann, Frey, Meyer, Herrscher usw., alles abverlangte. Ein Jahr später war dieser „Komet“ wieder erloschen.

Bezirks- und Kreisjugendleiter Hans Herbst hat auch für das Spieljahr 1962/63 die Schaffung einer auf Vermutungen aufgebauten „Extra-Spielklasse“ abgelehnt und dafür eine bessere Lösung gefunden. Er bildete statt der bisher üblichen 6—8, 12 kleinere Spielgruppen, so daß sich binnen kurzer Zeit die Spreu vom Weizen scheiden wird. Die 12 Gruppensieger werden dann als wirklich qualifizierte „Erstdivisionäre“ in zwei Gruppen die Finalisten für das Nürnberg-Fürther Jugend-Endspiel ermitteln.

Die 1. Jugend, die 1a-Jugend und die B 1-Jugend des Clubs beteiligen sich augenblicklich in 3 verschiedenen Gruppen an dieser kurzen Qualifikationsrunde. Gemäß den Bestimmungen kann nur das Abschneiden der 1. Jugend gewertet werden, dennoch haben auch die 1a-Jugend und die B 1-Jugend den Ehrgeiz, Gruppensieger zu werden.

Die Aussichten dazu sind vorhanden. Die 1. Jugend „kanoniert“ wie selten. Sie trug bislang zwei Spiele aus und schlug Jahn 63 mit 15:1 und Morgenrot mit 24:0! Diese Treffer wollen selbst gegen schwache Gegner geschossen sein. Die 1. Jugend hat damit den Rat befolgt, „rein was reingeht“, denn auch der Überlegene macht sich lächerlich, wenn er in einem leichten Spiel zu sehr tändelt. Abgesehen davon, daß auch solche Treffen ihre Früchte tragen, sofern man sich das Ziel setzt, richtig zu spielen.

Eine etwas schwerere Gruppe scheint die 1a-Jugend erwischt zu haben. Dennoch dürfte auch diese Mannschaft unangefochten Gruppensieger werden. Sie schlug in ihren bisherigen Begegnungen DJK Eintracht 7:1, VfL Nürnberg 6:0 und TSV Altenfurt 4:2.

Mit gemischteren Gefühlen wurde dem Start unserer jungen B 1-Jugend in einer Gruppe von A 1-Jugendmannschaften entgegengesehen. Aber Donnerwetter, die Buben machen sich! Tuspo Nürnberg wurde 6:3, Zabo/Eintracht 4:3 und Glaishammer 2:0 geschlagen.



# Gebr. Oesterlein

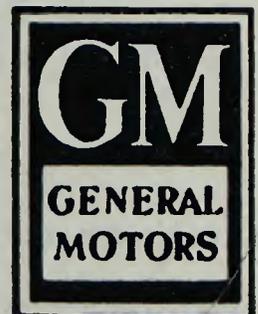
N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



Der Start zur B-Jugendmeisterschaft erfolgte am 23. 9. 62. Meister des Vorjahrs war die B 2-Jugend des Clubs. Nachdem auch heuer die B 1-Jugend aufgrund ihrer Spielstärke in eine A-Jugend-Gruppe eingereiht wurde, tragen die B 2- und die B 3-Jugend die Hoffnungen des 1. FCN. Der Auftakt war verheißungsvoll. Die „B 2“ siegte gegen Altenfurt B 1 3:1 und die „B 3“ gewann im Fürther Ronhof gegen SpVgg Fü.th B 2 1:0.

Auch die völlig neu formierte 1. Schülermannschaft, unter Kapitän Richard Schwab Junior, will natürlich Meister werden. Die Fußballknirpse schießen nicht schlecht und stehen nach 2 Spieltagen mit 4:0 Punkten und 24:0 Toren an der Tabellenspitze. (Franken wurde 16:0 und Bayern Kickers 8:0 geschlagen.)

Die 2. Schüler hatte einen weniger guten Start. Sie unterlag gegen DJK Eintracht 1 mit 2:5 und besiegte DJK Süd 1 5:0. In dieser Mannschaft spielt übrigens Gernot, der Sohn von Gunter Baumann.

Nun, wer Andreas Wahl, den unermüdlichen Vater der Clubschüler, kennt, darf davon überzeugt sein, daß er alle Hebel in Bewegung setzt, um mit der 2. Schülerelf an die Spitze zu gelangen.

Alle anderen Jugend- und Schülermannschaften bestreiten noch Privatspiele.

Bei Freundschaftstreffen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

1. *Jugend*: (2. 9.) DJK Falke 3:0.

1a-*Jugend*: (2. 9.) — 1860 Fürth 1 5:0.

2. *Jugend*: (2.9.) — ASV Fürth 1a 6:0, (9. 9.) — Jahn 63 2 12:0, (16. 9.) — 83 Johannes 2 5:1, (23. 9.) — Tuspo Nbg. 1 5:1.

3. *Jugend*: (2. 9.) — Tuspo Nbg. 2 3:2, (9. 9.) — Tuspo Fürth 2 4:2, (15. 9.) — ASV Süd B 1 2:2, (23. 9.) — Tuspo Nbg. 2 6:0.

4. *Jugend*: (2. 9.) — DJK Eibach 1 1:3, (9. 9.) — Bayern Kickers 2 3:0, (16. 9.) — ASV Süd 2 1:3, (23. 9.) — Glaishammer 2 5:0.

5. *Jugend*: (16. 9.) — DJK Fürth B 1 2:7, (23. 9.) — Ost 2 5:10.

B 1-*Jugend*: (2. 9.) — Flügelrad 1 1:2.

B 2-*Jugend*: (2. 9.) — 1846 1 5:0, (9. 9.) — Tuspo Nbg. 2 8:1, (16. 9.) — Jahn 63 2 1:1.

B 3-*Jugend*: (1. 9.) — ASV Fürth B 1 2:0, (9. 9.) — Tuspo Nbg. B 1 9:0, (16. 9.) — VfL Nbg. 2 2:5.

B 4-*Jugend*: (16. 9.) — 1873 Nbg. 1 4:3, (23. 9.) — Sparta Noris 1 1:5.

B 5-*Jugend*: (23. 9.) — DJK Fürth B 2 3:9.

2. *Schüler*: (9. 9.) — Rangierbahnhof 1 8:0.

3. *Schüler*: (15. 9.) — ATV 2 2:0.

4. *Schüler*: (15. 9.) — 83 Johannes 2 1:3, (22. 9.) — Falkenheim 1 3:0.

5. *Schüler*: (15. 9.) — Falkenheim 1 0:5.

6. *Schüler*: (15. 9.) — 83 Johannes 3 0:3.

7. *Schüler*: (15. 9.) — eigene 8. Schüler 3:1.

A. W.

---

Freitag, 9. 11. 62, 19.30 Uhr, Clubhaus Zabo:

### *Farblichtbildervortrag*

„Urlaubsfahrten der Clubjugend von 1956—1962“

oder junge Zaboaner, angefangen von Heinz Strehl, „Nandl“ Wenauer bis Heinz Ferschl, einmal ohne Ball.

---

# Der Vogel Strauß

**macht es so . . .**



aber wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts sollten uns hüten, den Kopf in den Sand zu stecken. Die Zeit, in der wir leben, läßt es nun einmal nicht zu, daß wir vor der täglich neuen Fülle wichtiger Ereignisse einfach die Augen verschließen. Was wir brauchen, ist die umfassende Information über das gesamte Tagesgeschehen!

Wer die jeweilige Lage und ihre möglichen Folgen sicher beurteilen will, wer also wirklich Wert auf eine objektive und ausführliche Unterrichtung legt, muß vor allem eines haben: eine gute, leistungsstarke Tageszeitung vom Range der Nürnberger Nachrichten. Mit einem solchen Blatt im Haus kann man den Dingen getrost ins Auge sehen: man ist jederzeit informiert, hat eine eigene wohlfundierte Meinung und kann mitreden.

Aktiv und objektiv, weltoffen und heimatverbunden zugleich:

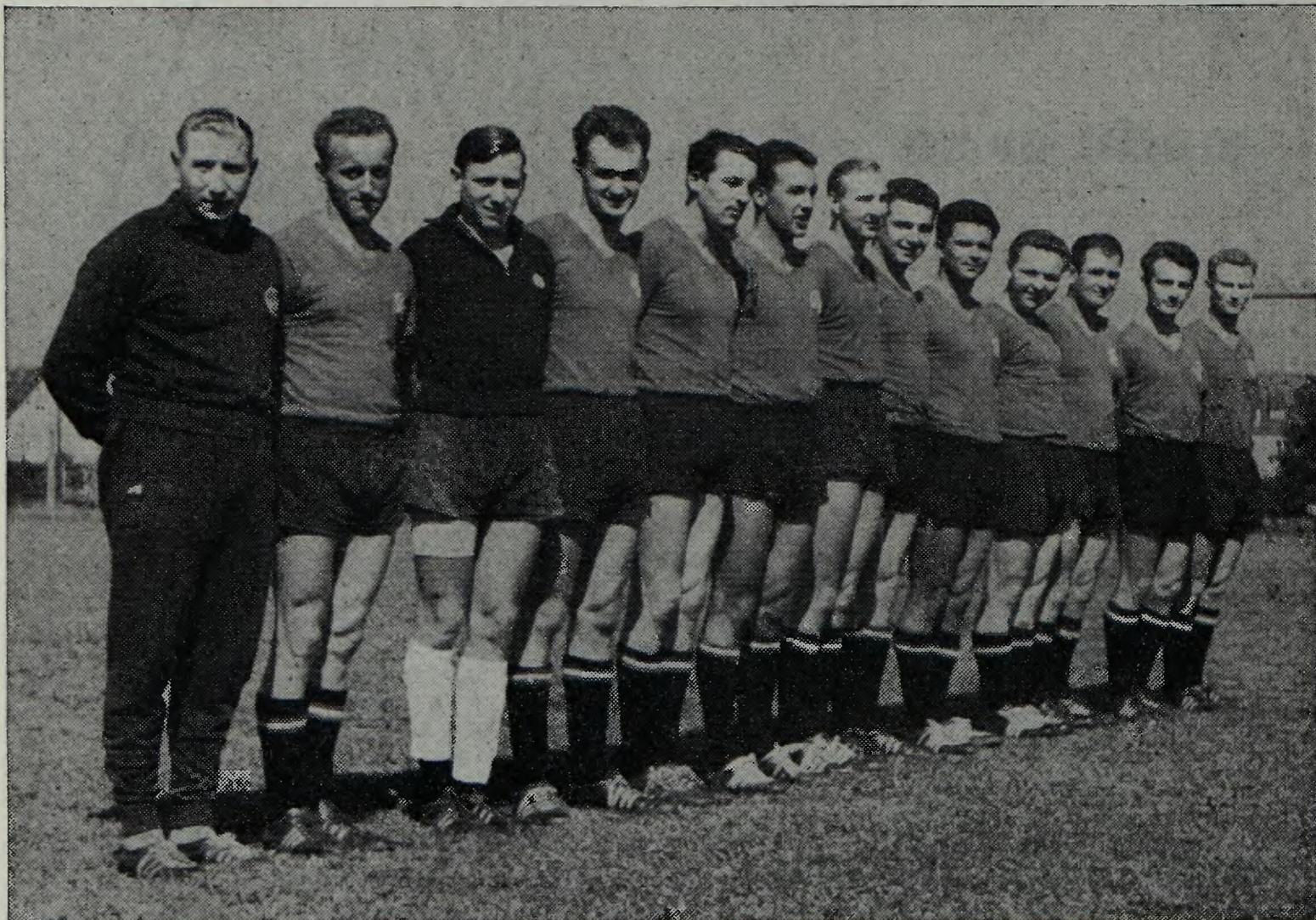
**Nicht teuer  
ist der gute Rat:**

**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

Sei auf Draht  
lies die **NN**

eine Zeitung für Menschen, die mitdenken  
und mitreden wollen.

# Handball



1. FC Nürnberg, 1. Herrenmannschaft, Bayernmeister 1962 im Feldhandball.

*Von links nach rechts: Spielertrainer: Karl-Heinz Giskes; Spielführer: „Heiner“ Beck; „Sigi“ Pabst, „Bach“ Werner Reichenbach; Heinz Holzwarth; Günter Müller; Günter Heidemann; „Bär“ Horst Bermüller; „Martin“ Hack; Karl-Heinz Oechler der „Dirigent“; „Jupp“ Josef Oberberger; „Kasi“ Günter Riedel und „Schanko“ Dieter Schenk.*

## 1. Herrenmannschaft

Nachdem uns, wie bereits berichtet, der 26. 8. durch Post München die erste Heimgniederlage der Saison bescherte, schwante uns für das am 1. 9. fällige Punktspiel gegen TV Coburg-Neuses nichts Gutes. Sollte am Ende der Saison eine spielerische Krise auftreten? Oder war der Ausrutscher gegen die Post doch mehr eine Eintagsfliege?

Die Antwort auf diese Frage konnte nur der frischgebackene Bayernmeister selbst geben, und er gab sie auch, noch dazu in überzeugender Manier. Angelockt durch den Ruf unserer Elf und den Namen des Clubs, kamen die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten. Am meisten dürfte sich der Kassier unserer Neuseser Sportfreunde gefreut haben, denn Zuschauerrekord hat man nicht alle Tage.

Zum Spiel selbst kann man nur sagen, herrliche Kombinationen, wahre Bilderbuchtores, mit einem Wort: „Handballdelikatesse!“ Trotz des 1. Tores der TVler, mit dem so mancher Zuschauer den Club bereits auf der Verliererstraße sah, erspielten sich unsere Männer einen überzeugenden und nie gefährdeten 17:12-Sieg. Selbst eingefleischte TV-Anhänger erklärten nachher, daß noch keine Mannschaft so überzeugend aufzuspielen verstand als der Club. Das drückt wohl alles aus, was zu diesem Treffen zu sagen wäre.

Nach dem Spiel traten wir nicht sofort die Heimreise an, sondern folgten einer Einladung unseres Martin Hack, der hungrige und durstige Mäuler stillen wollte. Es ist ihm voll

und ganz gelungen und um es kurz zu sagen, es war „Klasse“. Wir, d. h., alle Beteiligten danken Dir lieber Martin und Deinen werten Eltern nochmals herzlich für alles Gebotene.

Daß unsere derzeitige Position nicht von ungefähr kommt, zeigten wir auch am 9. 9. im Zabo gegen ESV München-Laim. Perfekt und gekonnt lief das Spiel unserer Elf. Mit 19:11 fiel unser Sieg sehr deutlich aus. Trotzdem waren die Laimer damit noch gut bedient. Bekanntlich kommen wir Cluberer in der Presse meistens nie allzu gut weg. Umso mehr freut es uns, wenn festgestellt wird, „daß man dem Club in dieser Form in den Aufstiegsspielen zur Südoberliga eine reelle Chance einräumen darf“.

Damit der Freudenbecher jedoch nicht vorzeitig überläuft, fiel dann auch der entsprechende Wermutstropfen in unseren Kelch. Ausgerechnet in diesem letzten Spiel, einige Minuten vor Schluß, brach sich unser, z. Z. in sehr guter Form befindlicher Verteidiger Heinz Holzwarth den Mittelhandknochen. Damit wird er uns für die ganze Aufstiegsrunde kaum zur Verfügung stehen. Lieber Heinz, recht baldige Genesung und vielleicht klappt es doch noch für das eine oder andere Aufstiegsspiel.

Mit diesem Treffen war also die Bayernliga-Saison 1962 gelaufen. Es hat sich wohl im Frühjahr niemand ernsthaft träumen lassen, daß wir am Ende mit einer so guten Bilanz aufwarten könnten. Sie lautet: 15 Spiele gewonnen, 1 Spiel unentschieden, 2 Spiele verloren. Mit dem besten Torverhältnis von 221:154 Toren und mit einem Vorsprung von 9 Punkten wurde unsere 1. Herrenmannschaft Bayernmeister 1962.

Insgesamt kamen 16 Spieler zum Einsatz:

Siegfried Papst	Tor	18	Spiele		
Heinz Holzwarth	Vert.	18	„	8	Tore
Josef Oberberger	Vert.	18	„	4	„
Heinrich Beck	Läuf.	17	„	1	„
Werner Reichenbach	Läuf.	18	„	2	„
Martin Hack	Läuf.	16	„	5	„
Günter Riedel	Sturm	16	„	19	„
Dieter Schenk	Sturm	16	„	24	„
Horst Bermüller	Sturm	15	„	21	„
Günter Müller	Sturm	16	„	43	„
Karl-Heinz Oechler	Sturm	18	„	69	„ davon 24 14 m
Günter Heidemann	Sturm	8	„	23	„
Karl-Heinz Giskes	Sturm	1	„	2	„
Rolf Reimer	Sturm	1	„		
Theo Fröba	Sturm	1	„		
Josef Jünger	Läuf.	1	„		

Wir wissen, daß jeder von ihnen sein Bestes gegeben hat, um das erhoffte Ziel zu erreichen. Dafür gebührt allen Spielern unser aller Dank. Einen von diesen 16 sollten wir jedoch noch etwas herausheben und ich bin sicher, daß es die restlichen 15 nicht übelnehmen. Neben dem persönlichen Willen jedes Einzelnen, aktiv mitzuarbeiten, hat es Karl-Heinz Giskes als Trainer und Spieler ausgezeichnet verstanden, aus dem vorhandenen Spielermaterial in relativ kurzer Zeit eine Mannschaft zu formen, die durch Kameradschaft und spielerisches Können so großartig in den Vordergrund treten konnte. Es liegt uns an und für sich nicht, große Lobeshymnen anzustimmen, aber lieber Karl-

**PHOTOHAUS**  
**SEITZ**  
**NURNBERG**  
 PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Heinz, für Dein ganzes „Mit-dabei-sein“ und für die vielen Schweißtröpfchen, die es gekostet hat, Deine „Mannen“ auf „Platz 1“ zu bringen, unseren herzlichen Dank. Noch steht uns ja einiges bevor und wir geben in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß es Dir und unseren Spielern gelingen möge, die Hürden zu überspringen, die auf dem Weg zur obersten Spielklasse liegen, einer Klasse, der die 1. Mannschaft des Clubs früher immer angehört hat.

### *Aufstiegsspiele zur Südoberliga*

Kaum waren diese Zeilen geschrieben, da kam schon der Bumerang, dieses Mal in Form des südbadischen Meisters TuS Schutterwald.

Man könnte fast geneigt sein, das Spiel unserer Elf mit dem an diesem Sonntag herrschenden Wetter zu vergleichen. Trüb und verhangen, ab und zu ein kurzer Sonnenstrahl, im ganzen gesehen unbeständig! Hätten wir nicht die zwei Vorsonntage erlebt, könnte man annehmen, na ja, es geht eben nicht besser. Aber, und das ist das große Weh, es steckt doch bei uns weitaus mehr drin, als an diesem so wichtigen Tag gezeigt wurde. Die wirklich einwandfreien Chancen, die herausgespielt wurden, sind, und das sollten wir auch aussprechen, mitunter kläglich vergeben worden. Bei einigermaßen konsequenter Ausnutzung der Tormöglichkeiten hätten wir ohne weiteres mit einem 5—6-Torevorsprung als Sieger unseren, so herrlich wiedererstandenen C-Platz verlassen können. Selbst die sonst so beständige Hintermannschaft zeigte einige Unsicherheiten. Es besserte sich erst als in der 2. Halbzeit der wirksamste Schutterwalder Spieler, der Altinternationale Juncker, durch „Bach“ wirksam an die Kette gelegt wurde. Da aber war es bei der diesmaligen Konzeptionslosigkeit unseres Sturmes fast zu spät. Suchen wir die Schuld an der Niederlage bei uns selbst. Auch der Schiedsrichter, der alles andere nur nicht seinen besten Tag erwischt hatte, hätte trotz klarer Benachteiligung nicht verhindern können, daß wir bei konsequenter Ausnutzung unserer Chancen gewonnen hätten. Trotzdem Kopf hoch, denn noch ist nichts entschieden und noch alles drin.

### *1. Damenmannschaft*

Das „Prachtstück“ unserer Abteilung, die 1. Damenmannschaft, erkämpfte sich nach der mittelfränkischen Meisterschaft am 2. 9. in Weißenburg gegen Post SV München mit einem 10:8-Sieg die Bayerische Meisterschaft 1962 im Feldhandball. Dazu zunächst unseren herzlichen Glückwunsch!

Unsere Glückwünsche gelten aber auch dem „Vizemeister“ für seine faire Spielweise und sehr gute sportliche Leistung.

Wenn eingangs betont wurde, daß dieser Sieg erkämpft werden mußte, so trifft das in etwa zu. Nicht allein die spielerische Überlegenheit unserer Damen gab den Ausschlag, sondern vor allem ihre Einsatzfreudigkeit. Zweifelsohne mag die Knieverletzung unserer Nationalspielerin Elsbeth Hertle dem mannschaftlichen Zusammenspiel die sonstige Flüssigkeit genommen haben, was jedoch nicht generell dazu führen darf, daß sich unser Sturmspiel in Einzelaktionen verliert. Wenn auch dieses Mal einige Alleingänge unserer „Nationalen“ Lydia Bauer erfolgreich abgeschlossen werden konnten, so darf dies kein Maßstab für zukünftige Spiele werden. Gerade dann, wenn schon eine Spielerin mehr oder weniger gehandicapt ist, muß der Ball in den eigenen Reihen laufen bis die todsichere Chance herausgespielt ist. Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, daß dieser Zwei-Torevorsprung mehr als verdient war. Es war ein Spiel, das ob seiner Spannung und Dramatik wohl jedem Zuschauer gefallen hat.

### *Süddeutsche Meisterschaft am 15./16. 9. in Stuttgart*

Ist schon ein Meisterschaftsturnier für Herren eine nicht alltägliche Angelegenheit, so gilt das erst recht für eine Damenmannschaft. Wenn dazu noch, bedingt durch schlechtes Wetter, ungünstige Platzverhältnisse herrschen, dann darf man sich wohl von Herzen über den Titel eines süddeutschen Meisters freuen.

Das Samstagsspiel unserer Damen gegen VfB Friedrichshafen endete mit einem Kanter-sieg von 20:2. Es war schlechthin „das Spiel“ des gesamten Turniers. Unsere Mannschaft

lief in diesem Treffen zu einer Form auf, die sie zum haushohen Favoriten stempelte. Es war ein Treffen, bei dem unsere Damen bewiesen haben, daß sie wirklich zu spielen verstehen. In dieser Form (bitte keine Unkenrufe) wird sie ohne Schwierigkeiten weiter kommen. Doch zurück auf den Teppich, denn am Sonntag war SV Waldhof an der Reihe. Es wurde kein Schützenfest, denn dazu waren die Platzverhältnisse nicht ideal genug und die Gangart alles andere als behutsam. Das war vorauszusehen, denn schließlich ging es um den Titel. Aber verlieren wir uns nicht in Nebensächlichkeiten. Unsere Damen waren jedenfalls auch durch den enormen Ehrgeiz der Waldhöferinnen nicht zu schlagen und gewannen dieses denkwürdige Treffen sicher mit 9:6 Toren. Damit entführten sie erneut den Titel eines süddeutschen Meisters nach Zabo und greifen zum 3. Mal hintereinander in die Deutsche Meisterschaftsrunde ein.

Zum Titelgewinn gratulieren wir unserer Damenmannschaft von Herzen und freuen uns, daß es ihnen auch in diesem Jahre wieder gelungen ist, den Club so erfolgreich zu vertreten. Im nächsten Spiel (Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft), treffen sie auf ihren letztjährigen Endspielgegner, Vorwärts Frankfurt.

So paradox es klingen mag, aber unsere Damen trugen wieder einmal, nach Erringung der Süddeutschen Meisterschaft, Spiele um die Bezirksmeisterschaft aus.

Beide Spiele am 8. 9. gegen TSV Altenfurt und am 23. 9. gegen Tuspo Nürnberg wurden mit 9:1, bzw. 12:1 klar gewonnen. Im übrigen mögen unsere Damen dem Verfasser nicht böse sein, weil er nicht, wie beabsichtigt, eine kurze „Meisterschafts-Biographie“ in dieser Nummer der Vereinszeitung veröffentlicht.

Er bittet zu bedenken, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist und hofft, daß er in 4 Wochen einen noch besseren „Knüller“ verfassen kann.

#### *Untere Herrenmannschaften*

Die Reservemannschaft hat zwischenzeitlich ihre Punkterunde beendet und ist damit auf dem 6. Platz gelandet. Unsere schon einmal geäußerte Befürchtung traf nicht zu, der Klassenerhalt blieb damit gewahrt. Die letzten Spiele:

1. 9. TV Rothenburg I — 1. FCN Reserve 10:11; 9. 9. 1. FCN Reserve — TV Gunzenhausen I 8:14.

#### *II. und III. Herrenmannschaft:*

9. 9. ASV Süd — 1. FCN II. 10:6; 23. 9. 1. FCN III. — SpVgg Fürth III. 15:2.

*Jugend und Schüler* waren nach den Ferien sehr rührig und spielten wie folgt:

8. 9. SpVgg Fürth Schüler — 1. FCN Schüler 4:9; 15. 9. Schwabach 04 Schüler — 1. FCN Schüler 7:12; Kleinfeldspiele: ASN Pfeil 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 2:4; ASV Fürth 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 0:11; Tuspo Fürth 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 2:3; Tuspo Fürth, Schüler — 1. FCN, Schüler 8:8; 23. 9. 1. FCN 2. Jgd. — SpVgg Fürth 2. Jgd. 25:4.

#### *Untere Damenmannschaften:*

1. 9. 1. FCN 1b — ASV Zirndorf 1 2:3; 1. FCN 2 — Flügelrad 1 4:3; 8. 9. Tuspo 2 — 1. FCN 1b 3:8; 9. 9. 1. FCN 2 — TSV Altenfurt 2 3:6; 16. 9. 1. FCN 1b — VfL Langwasser 1 10:2; VfB Forchheim 1 — 1. FCN 2 6:0.

ÜBER 100 JAHRE KUNSTHANDLUNG

**F.W. NICKEL - ALEX. ZADOW**

Bayreuther Straße 27a, am Maxfeld, Tel. 50340

Bild und Rahmen  
Kunstgewerbe  
Vergolderei  
und eigene  
Rahmenwerkstätte  
Dekorations-Spiegel

Neben dem spielerischen Geschehen vollziehen sich zumeist in der Stille auch andere Ereignisse. So feierte unser Abteilungsmitglied Herr Geng seinen 50. Geburtstag, zu dem wir nachträglich herzlich gratulieren.

Ja und was ist wohl noch wichtiger als der Nachwuchs? Dieses Mal dürfen wir dreimal gratulieren.

Beim Ehepaar Weibels gab es einen Sohn, beim Ehepaar Helma und Gustl Schober traf ein Mädchen ein (Helma war früher Spielerin unserer 1. Mannschaft und den Gustl kennt sowieso jeder). Beim Spieler unserer 1. Herrenmannschaft Günter Müller und seiner Frau Petra gab es ebenfalls ein Mädchen. Den glücklichen Eltern unsere herzlichsten Glückwünsche und den jungen Erdenbürgern für ihren Lebensweg alles Gute.

Hans Ehrh

## Am 30. 9. 62 ging alles schief

*Deutsche Meisterschaft: Frauen: 1. FCN — TV Vorwärts Frankfurt 4:6 (3:6).*

1. FCN: Scharff; Oberberger, Killermann; Then, Ahles, Buchner; Bauer, Härtle, Feldlin, Kliegel, Auswechselspielerinnen: Schmidt, Maßmann. - Vorwärts Frankfurt: Wenz; Licht, Maternus; Schappel, Pflug, Gräfensteiner; Walter, Wiedler, Schütt, Marx, Methfessel. - SR: Reinke (Leverkusen). „Alle guten Dinge sind bekanntlich drei!“ Doch nicht nur aus diesem Grund wurde allgemein damit gerechnet, daß die Clubdamen zum drittenmal nacheinander den Einzug ins Deutsche Endspiel schaffen würden. Sie warteten in den letzten Wochen mit überzeugenden Leistungen auf und hatten den Vorteil, daß die letzte Hürde vor dem Finale auf heimischem Boden zu überspringen war. Aber der große Wurf gelang nicht, der Vizemeister des Vorjahrs revanchierte sich und warf den Titelverteidiger verdient aus dem Rennen.

Die Clubdamen hatten einen schlechten Start. Bereits nach neun Minuten lagen die großartig aufspielenden Frankfurterinnen mit 4:0 in Front. Doch noch schien „Polen nicht verloren“, als binnen kurzer Zeit der Club durch Feldlin und Bauer auf 3:4 herankommen konnten. Allein, auch die Gäste fingen sich wieder und erzielten vor der Pause zwei weitere Treffer.

Nach Seitenwechsel versuchten die Frankfurterinnen den Ball in den eigenen Reihen zu halten. Das war verständlich, auch wenn es dem heimischen Publikum nicht gefiel. Als Lydia Bauer in der 25. Minute nochmals ins Schwarze traf, schien die Möglichkeit einer Wende erneut gegeben. Aber dann schwor sich „Fortuna“ gegen die Clubdamen. Lydia Bauer traf wenig später nur den Pfosten und vergab anschließend einen 14-m-Ball. Dennoch, nicht traurig sein! Wenn auch nicht aller guten Dinge drei wurden, sondern die Ausnahme die Regel bestätigte, so hofft doch die ganze Clubgemeinde auf ein „Come back“ im nächsten Jahr!

*Aufstiegsspiel zur Südoberliga: TV Seckenheim — 1. FCN 13:12.*

Auch im 2. Aufstiegsspiel mußte unsere Herrenmannschaft eine knappe Niederlage einstecken. Bei Halbzeit lagen unsere Herren zwar noch mit 7:6 in Führung, aber nach Seitenwechsel drehten die Seckenheimer auf und kamen zu einem 13:12-Erfolg.

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

# Boxen

Mannschaftskampf gegen SG Darmstadt-Besungen.

Am 26. 8. 62 sahen über 600 zahlende Zuschauer durchwegs farbige Kämpfe. Die gegnerische Staffel, in deren Reihen einige Polizeimeister boxten, hielt das, was man sich von ihr versprach. Leider befand ich mich nicht in Nürnberg, so daß ich diese Veranstaltung auf der Rollschuhbahn nur „nachempfinden“ kann. Der Kampf endete offiziell 10:10, da Weis noch nicht eingesetzt werden durfte und die Gäste darauf bestanden, beide Punkte kampflos zu erhalten. Dem Ausgang der einzelnen Paarungen nach endete die Partie jedoch 14:8. Vor Beginn der „Feindseligkeiten“ wurden Berberich und Hasselbacher für ihren 25. Kampf geehrt. Abteilungsleiter Meisenbach überreichte die von ihm gestifteten Erinnerungsplaketten.

Unsere „Schlipse“ Wehner (Jun.-Feder) und Müller (Jun.-Halbwelter) bestritten die Vorkämpfe. Wehner buchte gegen Grasinger, mit harten Linken und Rechten, einen Abbruchsieg in der 2. Runde und Müller erzielte gegen Omocky einen klaren Punktsieg.

Im „Leicht“ verlor unser Wolf gegen Fehring nach Punkten. Wolf stand zum 2. Mal im Ring. Bias, ebenfalls „Leicht“, verzeichnete gegen den sehr guten Buxbaum nur ein Unentschieden. Brunner gewann im H.-Welter gegen Kischka überzeugend nach Punkten. Wolfermann mußte dem Weltergewichtler Schaueremann einen knappen Punktsieg überlassen. Der junge Ehemann Berberich und der Darmstädter Diehl teilten sich brüderlich die Punkte. Angenehm überrascht waren die Zuschauer von der Begegnung der Halbmittelgewichtler Hasselbacher — Liedke. Rainer, vorwiegend in Rechtsauslage boxend, stoppte reaktionsschnell die Angriffe des bulligen, körperlich weitüberlegenen Hessen. Rainer umschwirrte auf schnellen Beinen den Polizeimeister und gab nur die 3. Runde knapp ab.

Pech hatte Hefka. Er verlor infolge einer schmerzhaften Ellbogenverletzung in der 2. Runde durch Abbruch. Im Mittelgewicht machte Wagner kurzen Prozeß und schaffte mit wuchtigen linken Haken gegen Popp einen Abbruchsieg in der 1. Runde. Besonders gefiel der Darmstädter Halbschwergewichtler Weckbach. Unser Seiler wollte sich aber seinen Rekord nicht verschandeln lassen und drehte mächtig auf. Seiler mußte, was selten vorkommt, über 3 Runden gehen und gewann nach Punkten. Weis hatte Startverbot, somit gingen die Punkte kampflos an die Gäste. Obwohl eine kostspielige Rückkampfverpflichtung erfüllt werden mußte, blieb genügend Geld übrig, so daß dieser Kampf auch einen finanziellen Erfolg brachte.

*Und was sich sonst noch tat.*

Seiler und der Junior Müller boxten in der Mittelfrankenstaffel. Der ewige Pechvogel Müller verlor zunächst hauchdünn nach Punkten und erzielte im Rückkampf ein Unentschieden.

**wer das Besondere sucht ...**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhhaus*

**Nürnberg**



TELEFON 224802

Seiler „trommelte“ nicht ganz eine Minute, dann hatte er es erneut vorzeitig geschafft. Dem Jun. Geißler liegen schnellere Leute gar nicht. Die Rechte zischt immer genau dorthin, wo Sekundenbruchteile vorher der Kopf des Gegners war. Er verlor deshalb knapp nach Punkten.

\*

Am 18. 8. 62 verstärkten 5 Kämpfer des Clubs die Reihen des ASV Fürth bei einem Kampf in Coburg.

Wolf machte seine Sache nicht schlecht, verlor aber gegen den körperlich stärkeren Gegner denkbar knapp nach Punkten. Wolfermann „kommt“ als Senior immer besser. Als er sich auf den Rechtsausleger eingeschossen hatte, wurde das Kampfgeschehen derart ungleich, daß der Ringrichter in der 3. Runde zu Gunsten Wolfermanns abbrechen mußte.

Wagners erster Seniorenkampf brachte weitere Punkte ein. Von Runde zu Runde sich steigernd, hatte er seinen Gegner am Rande eines K. o.'s.

Eine Ringschlacht nach dem Geschmack des Publikums lieferten sich Sobiech und der Lokalmatador Zöcke (Bamberg). Es war ein glattes Unentschieden, aber das Kampfgericht entschied gegen Sobiech.

Unser leichter Halbschwergewichtler Seiler bündelte mit dem 93 Kilo wiegenden Coburger Hofmann an. Seiler ließ ein Feuerwerk vom Stapel und legte den Coburger in der 3. Runde weit über die Zeit auf die Bretter.

\*

*Der Kampf am 22. 9. 1962 war von vornherein verloren.*

Zack Geißler, seines Zeichens Kampfbeschaffer, hatte in der letzten Woche viel Arbeit. Coburg kommt, Coburg kommt doch nicht! ESV Nbg.-West boxt gegen uns, ESV kann doch nicht boxen! So, jetzt stand er da, der Zack! In letzter Minute sprang schließlich der BC Eichstätt mit seinen oftmaligen Bayerischen Meistern und Nationalboxern ein. Aus der 6:14-Vorkampfniederlage wurde ein 6:10-„Verlustgeschäft“. Es kamen mit Ach und Krach 8 Hauptpaarungen zustande, obwohl 25 Clubboxer zur Verfügung standen.

Unser Seiler (23 Kämpfe) wurde von den Gästen als zu überlegen abgelehnt. Ja, sowas gibt es auch. Zum „Ausgleich“ dafür durften Brunner (25 Kämpfe) gegen den vielfachen Bayer. Meister Urlbauer (200 Kämpfe) und Berberich gegen den Nationalboxer Walter (118 Eintragungen) boxen. 4 kampflose Punkte wurden großzügiger Weise nicht beansprucht. So kam einschließlich eines Fehlurteils das 6:10 zustande.

Die Mannschaftsaufstellung:

*Einlagekampf:* Jun.-Feder Sperber (ESV) — Osiander BCE.

*Hauptkämpfe:* Feder: Wolf — Böll; H.-Welter: Brunner — Urlbauer; Welter: Rummel — Ernst; H.-Mittel: Hasselbacher — Pfefferle; H.-Mittel: Berberich — Walter; Mittel: Wagner — Werb; Mittel: Sobiech — Pickl; H.-Schwer: Coskunoglu — Kistner.

Der ESVler Sperber konnte gegen den 2. Bayerischen Meister Osiander 2½ Runden mithalten, dann aber mußte der Ringrichter, obwohl Sperber nicht angeschlagen war, abbrechen.

Wolf machte in der 1. Runde keine glückliche Figur. Er wußte mit seinen langen Armen nichts anzufangen. Die 2. Runde gehörte ihm knapp und die 3. Runde ganz klar. Böll boxte sehr unsauber, bekam auch eine Verwarnung und dennoch den Punktsieg! Da ich ganz vorne saß, konnte ich nicht aus dem Anzug springen.

Brunner boxte das sympathische „Gestell“ Urlbauer. Egon packte die Sache richtig an, ging an den Mann und lieferte wohl den besten Kampf seiner bisherigen Laufbahn. Er hatte überhaupt keinen Respekt, mußte aber Urlbauer den Punktsieg überlassen. Die ersten Punkte holte Rummel. Seine Bomben in der 3. Runde sicherten den Sieg.

Hasselbacher kam fechtend aus der Ecke und zertrommelte seinen Gegner mit blitzsauberen Haken und Geraden. Pfefferle, hart angeschlagen, mußte in der 2. Runde aufgeben. Rainer war Klasse. Sein „alter“ Herr in der Ecke brachte vor Staunen den Mund nicht mehr zu.

Dann bekam ich ein un gutes Gefühl, Walter kletterte durch die Seile. Walter mit einem unheimlichen Bums in den Fäusten, dazu noch sehr schnell, kalt rechnend und äußerst konzentriert, mußte sich jedoch mit einem Punktsieg über unseren jungen Ehemann Berberich zufrieden geben. Unser Mann deckte sehr gut und feuerte beherzt zurück.

Wagner hatte einen schlechten Tag erwischt. Die 1. Runde gehörte ihm, Werb hatte auch sofort Respekt. Dann aber ließ er sich die Kampfart seines Gegners aufdrängen. Seine linken Haken flogen nicht mehr wie sonst. Wagner, bisher sehr gut, leistete sich sicher nur diesen einen Ausrutscher.

Dann bestieg Sobiech das „Schlachtroß“. Der Gaul warf ihn allerdings in der 2. Runde kurz ab. Da wurde der Otto plötzlich hellwach. Otto legte die Lanze ein und gab Sporen. In derselben Runde fiel sein Gegner ebenfalls aus dem Sattel. Im nächsten Gang spießte Otto noch Kopf und Leber und aus wars. Coskunoglu kann so wenig deutsch wie ich türkisch. Zu den Belehrungen des Ringrichters aber nickte er sehr brav mit dem Kopf. „Runde 1“ sah einen hoffnungslos unterlegenen Kistner. Mitte der 2. Runde wandelte sich das Bild. Hikmet wurde müde und Kistner kam sehr stark auf. Die Punkte waren einwandfrei weg, auch wenn es mancher nicht glauben wollte.

Hikmet, bei uns als Halbschwergewichtler „eingestellt“, kochte wenige Stunden vor Kampfbeginn 6 Pfund ab. Das verdaut selbst ein Profi nicht ungestraft. Die 6 Pfund waren zwar weg, die Punkte aber auch.

Das Ärgerliche an der ganzen Sache aber war, daß er sein Gewicht und somit seine Kampfstärke hätte behalten können. Kistner ist ein Schwergewichtler!

Am gleichen Tage boxten Spielmann, Schnell und Seidel in Weissenburg. Mit welchem Erfolg konnte ich noch nicht in Erfahrung bringen. Halser

## Leichtathletik

### Es geht dem Ende zu

*Bayer. Fünfkampfmeisterschaften 1./2. 9. in Fürth:* Bei den Frauen belegte Anneliese Keilitz, eine unserer verdientesten und getreuesten Leichtathletinnen, mit 3466 Punkten (12,9 — 9,06 — 1,40 — 5,02 — 29,6) den 3. Platz. Manche jüngere Aktive könnte sich am Verhalten von Anneliese Keilitz eine ganz gewaltige Scheibe abschneiden.

E. Wild wurde Vierte bei den Juniorinnen (2508 P.). V. Lange belegte bei den Männern den 9. Platz. Immerhin warf er als Mittelstreckler den Speer 41,61 m weit.

*Bayer. Meisterschaften im 25-km-Laufen in Schwaig:* Unsere Mannschaft (Nehr, Preßl, Koch) errang in 5:16,13,0 Std. den 2. Platz. Bei der mittelfränkischen Einzelwertung kam Nehr auf den 3., Preßl auf den 4. und Koch auf den 5. Rang.

Nur gut, daß Langstreckler bis ins hohe Leichtathletik-Alter hinein laufen können, sonst sähe es um unsere Mannschaften schlecht aus.

*13. Nationales Jugendsportfest in Würzburg:* Bei einer Zahl von 600 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet schnitten unsere Jugendlichen verhältnismäßig gut ab.

Über 800 m gewann K. H. Fröhlich sicher und leider ohne ernsthaften Gegner in 1,59,2 Min. O. Radünz wurde in 2,04,2 Vierter.



**DAUNEN-DECKEN**

aus eigener Fabrikation DM 94,-



**Betten-Böhner**

Nürnberg, Mauthalle und Harsdörfferstraße 4

H. Knapp belegte im Weitsprung mit 6,32 m den 5. Platz. (Die Sprungkraft allein reicht nicht, Training muß auch sein!)

In der B-Jugendklasse über 100 m erlief sich K. H. Kandler in 11,7 einen 4. Platz.

Bei den Mädchen verbesserte sich U. Fiederer über 80 m Hürden auf 12,7 Sek. und erreichte über 100 m in 13,1 den 4. Rang.

Chr. Bindl errang im Speerwerfen (33,88 m) und im Kugelstoßen 10,43 m jeweils den 2. Platz.

Die 4-mal-100-m-Staffel (Albrecht, Fiederer, Bindl, Weißmann) wurde Vierte (54,5 Sek.), die B-Staffel Fünfte (57,0 Sek).

Aufgrund einiger „guter“ Wechsel konnte bei der 10-mal-1/2-Runden-Staffel nur ein 4. Rang erlaufen werden.

\*

Bei einem Trainingswettkampf mit einigen Europameisterschaftsbesuchern von Tusem Essen lief K. H. Fröhlich, trotz aufgeweichter Bahn, die 1500 m in 4,15,4. Moni Weißmann sprang 1,40 m hoch.

*Jubiläumssportfest des TV Glaishammer:* Es gab einige zufriedenstellende Ergebnisse. Vor allem imponierte die große Energie- und Kampfleistung von Werner Thiemann, der bei der olympischen Staffel einen 30-m-Rückstand auf der 400-m-Strecke gutmachte und die Staffel noch gewann.

Leider wird uns dieser hervorragende Leichtathlet in den nächsten 2 Jahren nicht mehr so oft vertreten können. Es ruft die Wehrpflicht. So bleibt nur zu hoffen, daß es einsichtige Leute geben wird, die unserem Werner Zeit zum Trainieren lassen, auf daß es ihm nicht wie unserem ehemaligen Deutschen Jugend- und Juniorenmeister im Weitsprung Hans Berner ergeht, der auf dem besten Weg noch mehr zu leisten, zum Wehrdienst einberufen wurde und aus wars!

Sollte Werner Thiemann ein ähnliches Los beschieden sein, würde einer der hoffnungsvollsten deutschen 400-m-Nachwuchsläufer verloren gehen. Hoffen wir, daher auf die Einsicht seiner künftigen Vorgesetzten!

\*

Als Nachtrag zum Abendsportfest in Regensburg ist noch die gute Leistung von U. Fiederer über 100 m (12,5 Sek.) zu erwähnen.

\*

*Schüler-Mehrkampf-Mannschaftsmeisterschaft (herrlich!)*

*In Ansbach: A-Schüler:* Schachtner, Bauer, Schmitt, Boch, Adler, Becker, Paulus, Ramp, Höfler und Porst erreichten 16920 Punkte.

*B-Schüler:* Körber, Hörl, Kümmel, Forster, Dummert, Friedrich, Wittmann, Täubner, Schwarm, Schießler, kamen auf 7796 Punkte.

*A-Schülerinnen:* Walter, Renner, Körber, Heinimann, Crämer, Freiburger, Lehmann, Dinger, erkämpften 15123 Punkte.

Die 2. Mannschaft mit Berger, Mörtel, Höchsel, Kümmel, Clausnitzer, Richter, Angermaier, Babel, erzielte 10931 Punkte.

*B-Schülerinnen:* Winkler, Mißer, Maar, Dummert St., Dummert M., Haag, Steinkol, Haßler, Spasier, erreichten 7955 Punkte.

\*

Im Endkampf der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft belegten nach letzten Radiomeldungen unsere Damen den 5. Platz.

(Ich erspare mir in Bezug auf unsere Damen in Zukunft jeden Kommentar, um nicht mit persönlichen Bemerkungen einige hinauszuekeln. Dazu einen uralten Aphorismus. Er lautet: „Das tiefste Prinzip des Menschen ist, gewürdigt zu werden.“)

Adi Mager, jahrelang guter Clubsprinter und im vergangenen Jahr Abteilungsvorstand, und unsere Speerwerferin Karin Rabus beschlossen, in Zukunft ihren Weg gemeinsam zu gehen. Die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit Lobpreisungen des Ehestandes, schließen meinerseits mit ein, daß hoffentlich beide der Abteilung auch in Zukunft erhalten bleiben. Toi, toi, toi!

\*

*Kurzmeldungen:* Auch E. Mensing, der bayerische Juniorenmeister im Hammerwerfen, muß zur Bundeswehr. Und da soll unsere Männerabteilung gedeihen!

Werner Thiemann lief in Sonthofen bei einem Vergleichskampf Mittelfranken — Oberbayern über 400 m mit 48,7 neuen Bahnrekord.

Maria Haas gewann beim „Internationalen“ in Hamburg den Hochsprung mit 1,55 m.

In eigener Sache: Den Schreiberling würde es freuen, wenn man aus den Reihen der Abteilung zu seinen Berichten Stellung nehmen würde. W. Breidenbach

## Roll- u. Eissport

*Kunstlauf.* Ein voller Erfolg war die von unseren Kunstläufern veranstaltete „Tele-Schau auf Rollen“. Diese Schau, in der nicht nur hervorragende Solo- und Gruppen-Nummern gezeigt wurden, sondern durch die sich wie ein roter Faden eine nette kleine Handlung zog, erfreute ein recht zahlreiches Publikum, das immer wieder zu Beifallskundgebungen herausgefordert wurde. Allen Teilnehmern und unsichtbaren Helfern sagen wir für ihren Einsatz unseren herzlichsten Dank!

Es ist nur zu wünschen, daß auch in den kommenden Jahren unsere Abteilung mit ähnlichen Vorführungen an die Öffentlichkeit tritt. Der zahlreiche Besuch bewies, daß die Nürnberger Bevölkerung großes Interesse an derartigen Veranstaltungen hat. Außerdem geben solche Vorführungen einen guten Einblick in unsere Breitenarbeit und sind die beste Werbung für unsere Abteilung und den Rollsport überhaupt. Ihre Verlegung in die wärmere Jahreszeit dürfte sich auf die Besucherzahl noch vorteilhafter auswirken. Dieser Hinweis soll jedoch keine Kritik sein, sondern ist lediglich als Anregung gedacht.

*Eisschießen.* Im fränkischen Bereich soll heuer erstmalig das Eisschießen wettkampfmäßig betrieben werden. Eine Austragung der „Fränkischen Kreismeisterschaft“ ist vorgesehen. Diese Veranstaltung soll voraussichtlich an einem Samstag oder Sonntag Mitte Januar stattfinden. Interessenten wollen sich bis spätestens 12. Oktober an den Schriftführer (Tel. 44 72 83) wenden, damit die Teilnehmer umgehend dem Fränkischen Kreisobmann für Eisschießen gemeldet werden können.

*Veranstaltungs-Kalender.* Für die nächste Zeit sind folgende Veranstaltungen unserer Abteilung vorgesehen:

- |            |                                      |
|------------|--------------------------------------|
| 30. 11. 62 | 25-Jahr-Feier (Hotel „Reichshof“)    |
| 21. 12. 62 | Weihnachtsfeier (Hotel „Reichshof“). |

### **Zum Saisonbeginn bestens ausgerüstet**

Eiskunstlauf- und Eishockey-Ausrüstungen

beste Fabrikate: Fuchs, CCM, Mayr, Polar, Hudora.

Die bewährtesten Ski, Skistiefel und Bindungsmodelle

**Bogner** Wintersportbekleidung u. a.

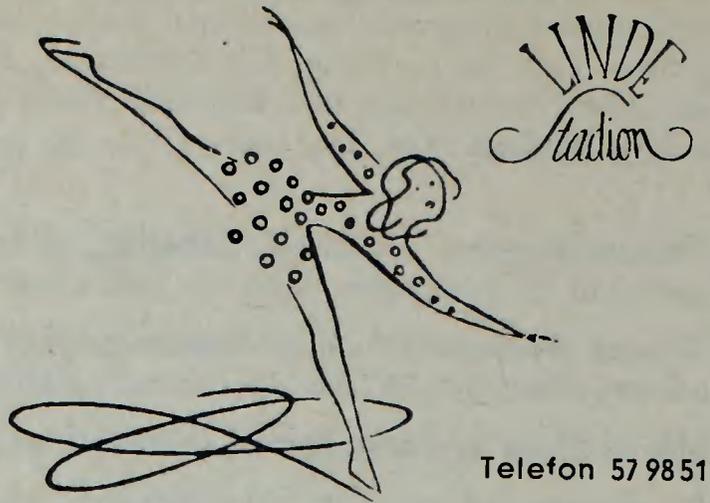
**Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24**

**Mitglieder** ■

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!



**Eröffnung der Eislaufsaison  
Samstag, 20. Oktober 1962**

Eislaufzeiten: täglich 9 - 12 Uhr, 13.30 - 16.30 Uhr  
ferner: Mo. mit Fr. 20 - 23 Uhr, Sa. u. So. 19.30 -  
22.30 Uhr **Dienstag abend geschlossen**

Es wird bereits heute gebeten, diese Termine vorzumerken. Nähere Angaben erfolgen in der nächsten Vereinszeitung.

*Allgemeines.* Die nächste *Mitgliederversammlung* findet am Freitag, den 26. 10. 62 um 20 Uhr im Hotel „Reichshof“, Johannesgasse 18 (Familie Bindl) statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung (25jähriges Jubiläum, Weihnachtsfeier) werden alle Mitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten. Auch die Eltern unserer Kinder sind hierzu herzlichst eingeladen, da unsere Kleinen bei der Weihnachtsfeier mitwirken sollen.  
Schulz

## Hockey

*Sportwochen der Stadt Nürnberg*

In Nürnberg werden seit einigen Jahren „Sportwochen“ durchgeführt, und alle heimischen Sportarten geben dabei Aufschluß über ihre Leistungs- und Breitenarbeit. Wir Hockeysportler hatten bisher meist Vergleichsspiele der einzelnen bayerischen Bezirke veranstaltet. Außerdem trat stets die Juniorenelf des 1. FCN auf den Plan. Doch in diesem Jahre war der Bogen etwas weiter gespannt. Die Landesverbände Württemberg und Hessen besuchten uns mit je einer Damen- und einer Juniorenauswahl. Ferner beteiligte sich bei den Damen eine mittelfränkische Auswahl, bei den Junioren eine Nürnberger Auswahl am Sportwochen-Turnier. Das Teilnehmerfeld ergänzte die 1. Damenelf und die Juniorenelf des 1. FCN. Um es vorweg zu nehmen, wir sahen bei den 8 durchgeführten Spielen ausgezeichneten Sport. Standen doch eine Reihe von National-, bzw. Auswahlspielerinnen in den Mannschaften. Die Ergebnisse lauteten:

*Damen:* Württemberg — 1. FCN 3:1; Württemberg — Mittelfranken 3:3; Hessen — 1. FCN 0:2; Hessen — Mittelfranken 3:3.

*Junioren:* Württemberg — 1. FCN 1:2; Württemberg — Nürnberg 1:2; Hessen — 1. FCN 1:1; Hessen — Nürnberg 2:1.

Bei den Damen bot Württemberg die beste Leistung. Die jungen Mannschaften aus Hessen und Mittelfranken sowie die gegenüber dem Vorjahr auf 8 Posten veränderte und verjüngte Mannschaft des 1. FCN standen den Württembergerinnen jedoch nicht viel nach.

Die Junioren von Hessen wurden mit viel Vorschußlorbeeren bedacht, da sie im vergangenen Jahre die Bayernauswahl ausgebootet hatten und den „Franz-Schmitz-Pokal“ als beste deutsche Ländervertretung erringen konnten. Unsere einheimischen Mannschaften zeigten jedoch, daß auch ihre Spielstärke auf einem beachtlichen Niveau steht und besonders unsere Club-Junioren spielten großartig auf. Ihr 1:1 gegen Hessen war ein schöner Erfolg. Ein Sieg lag im Bereich des Möglichen. Welche Vereinsmannschaft könnte es wohl wagen, gegen Ländervertretungen zu spielen und solche Erfolge zu erzielen?

Im Rahmen dieses Turniers spielte unsere Jugend — verstärkt durch drei Spieler von SGS Erlangen — gegen die Jugendauswahl von Württemberg. Wenn auch hier die Gäste überlegen waren und lange Zeit das Spielgeschehen diktierten, so muß man doch die Leistung unserer 14—16jährigen bewundern. Es war auch hier ersichtlich, daß der Club mit seiner Jugendarbeit auf dem rechten Weg ist. In einigen Jahren werden wir von den „Sczeponik, Woesch & Co.“ sicher noch manches hören!

Im Rahmen der Sportwoche wurde weiterhin auf der Platzanlage des 1. FCN der Hockey-Zehnkampf für alle mittelfränkischen Jugendlichen ausgetragen. Hierbei erreichten unsere Spieler ausgezeichnete Leistungen. Unter anderem wurden Erich Woesch (Jahrgang 1953), Rudi Woesch (Jahrgang 1951), Bernd Woesch (Jahrgang 1947) und Horst Knorr (Jahrgang 1946) Klassensieger und der außer Konkurrenz startende Dieter Braun (1. FCN) erzielte mit 923,0 Punkten die beste, bisher in Deutschland erreichte Leistung. In der Mannschaftswertung errangen die Clubjugendlichen sowohl bei der Jugend als auch bei den Knaben jeweils den ersten Platz.

#### Bayerische Hockey-Oberliga

Die Sommerpause ist beendet. Die ersten Oberliga-Spiele haben bereits stattgefunden. Unsere I. Herrenmannschaft trat auf dem NHTC-Platz gegen den Bayerischen Meister an und lieferte ein ausgezeichnetes, dem Gegner völlig gleichwertiges Spiel. Leider verstanden es unsere Stürmer nicht, aus einigen guten Chancen Tore zu erzielen. Der NHTC war glücklicher! In den letzten 15 Minuten gelangen ihm zwei Tore. Unsere Elf darf sich durch diese Niederlage nicht entmutigen lassen. Ihre schöne Spielweise wird überall anerkannt. Die Berufungen unserer Spieler in Auswahlmannschaften sind hierfür eine weitere Bestätigung.

Unsere I. Damenmannschaft hat weiterhin schöne Erfolge aufzuweisen. Sie hat noch keinen Punkt verloren und steht — bedingt durch ausgefallene Spiele — an zweiter Stelle hinter Würzburger Kickers. In den letzten Treffen konnte die SpVgg Fürth zweimal geschlagen werden. Es war zwar meist ein Spiel auf des Gegners Tor. Die Fürtherinnen verstanden es aber einen guten Abwehrriegel aufzubauen und außerdem verhinderte der Schlamm (knöcheltiefer Morast in Ronhof) weitere Treffer. Zuerst siegten unsere Damen mit 4:1 (Tore: Inge Fleischmann, Engelman, Schmeckenbecher und Gertrud Fleischmann durch eine sehr schön verwandelte Strafecke). Das Rückspiel wurde mit 1:0 gewonnen (Tor: Frau Schmeckenbecher). Die ausgezeichnete Harmonie unserer Damenelf und der Einsatz aller Spielerinnen dürften bereits jetzt die Teilnahme an der Erdrunde der Deutschen Meisterschaft gesichert haben. Der derzeitige Tabellenstand zeigt die große Überlegenheit der Kickers- und der Clubdamen:

1.	FC Kickers Würzburg	9	31:5	Tore	17:1	Punkte
2.	1. FC Nürnberg	7	16:2	Tore	14:0	Punkte
3.	Münchner SC	9	10:13	Tore	9:9	Punkte
4.	HG Nürnberg	10	9:12	Tore	9:11	Punkte
5.	Rotweiß München	9	10:8	Tore	8:10	Punkte
6.	HC Wacker München	10	8:12	Tore	8:12	Punkte



**MARKEN-KRAFTSTOFFE UND ÖLE**  
*immer*  
**SPITZENQUALITÄT**



Bei zwei Vorbereitungsspielen zur Ermittlung der Bayerischen Juniorenauswahl für die Franz-Schmitz-Pokal-Spiele wurden vom 1. FCN folgende Spieler eingesetzt: Bertholdt, Braun, Grasser, Haberstroh Adolf, Haberstroh Hans-Joachim, Holweg, Ruff-Isenmann, Strube Bernd. In der Stadtauswahl standen: Dieter Lechner (der als bester Spieler auf dem Platz sämtliche Tore erzielte), Herbert Buchner und Klaus Strube. Unser Spieler haben sehr gut gefallen. In der Bayerischen Juniorenauswahl werden auch in Zukunft eine ganze Reihe von Jugendlichen des 1. FCN stehen.

Bei den unteren Mannschaften ist der Spielbetrieb noch nicht richtig in Fluß gekommen. Die II. Herrenelf konnte in München bei HC Wacker II mit 6:4 einen schönen Erfolg verbuchen, während sie gegen die gute Reserve des SSV Ulm dem besseren Gegner den Sieg überlassen mußte. Mit unserer Jugend/Knaben-Mannschaft geht es weiter aufwärts: In den letzten Spielen wurden folgende Siege erzielt: In München gegen HC Wacker 2:0, in Nürnberg gegen CaM 5:0 und 1:0 und gegen NHTC 6:0. Wenn von den Mitgliedern der Abteilung, außer beifälligem Gemurmel oder schönen Worten, auch einmal eine Stunde zur Mithilfe beim Jugendtraining geopfert werden würde, dann würden sich bestimmt noch schönere Erfolge einstellen. hm

## Schwimmen

### Bayerisches Kinderschwimmfest in Regensburg

Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir mit dem Zug nach der Bischofsstadt an der Donau, um an den Bayerischen Kindermeisterschaften teilzunehmen. Unser Aufgebot war nur klein. Vier Mädchen und drei Knaben waren vom Jugendleiter dazu ausersehen, gegen die vollzählig anwesende Konkurrenz aus allen Teilen des Landes zu bestehen. Schon im D-Zug errangen wir den ersten Erfolg, als uns der verständige Zugführer in der 1. Klasse auf vornehmen Polstern beließ, wohin uns Herr Zeller — unser Begleiter — wegen Überfüllung des Zuges verfrachtet hatte.

Bei der Ankunft in Regensburg konnten wir mit Beruhigung die angenehme Wassertemperatur von 20 Grad zur Kenntnis nehmen, so daß alle Voraussetzungen für ein schönes Schwimmfest gegeben waren. Schon vormittags begannen die Wettkämpfe. Als Erste aus unseren Reihen stieg Brigitte Knahn auf den Startblock, um die 200 m Brust zu schwimmen. Sie konnte hinter der Augsburgerin Ute Würiges den zweiten Platz in 3:30,2 belegen. Unsere „Bixi“ ist aber schon viel schneller geschwommen. Leider hatte man Traudl Schorn für diese Disziplin nicht gemeldet. Sie hätte bestimmt auch eine gute Leistung erzielt. Über 100 m Rücken für Knaben sorgte Heinz Zeller für eine Überraschung, als er 1:24,0 schwamm und sich den Sieg holte. Nach kurzer Pause mußte er für die 100 m Schmetterln wieder auf den Startblock. Erneut konnte er mit 1:24,5 eine Bestzeit erreichen, wurde jedoch nur Zweiter. Der erste Platz wurde von dem Hofer Scholz in 1:19,4 erkämpft. Er hatte unseren Heinz buchstäblich stehen lassen. Traudl Schorn startete ebenfalls über 100 m Schmetterln und errang in 1:44,3 den 4. Platz.

Mit Gisela Kuntz und Karin Ulbrich hatten wir gleich zwei Vertreterinnen für die 100 m Rücken im Rennen. Unsere „Gisi“ konnte sich wiederum verbessern und erkämpfte in 1:37,0 den 4. Platz, während Karin mit 1:40,5 auf Platz Sieben kam. Heiko John startete über 200 m Brust und kam trotz persönlicher Bestzeit mit 3:25,3 nur auf den 10. Rang. Das Rennen wurde von dem Augsburger Bolkart in 3:05,0 gewonnen. Über 100 m Kraul wurde Karin Ulbrich mit 1:24,0 Vierte und Traudl Schorn mit 1:31,1 Zehnte. Brigitte Knahn versuchte es hier auch und kam mit 1:39,3 auf den 18. Platz.

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte  
Austraße 8—10  
Telefon 62690



Seit 1919

**Bettenfachgeschäft**

Filiale  
Am Maxfeld 2  
Moderne Bettenreinigung  
Telefon 51303

Gemälde-  
Galerie



## Orient-Teppiche

und deutsche Teppiche  
Alle Größen und Preislagen.  
Groß- u. Einzelhandel  
Verlangen Sie bitte Angebot!

**Teppichhaus Wormser**  
Nürnberg - Karolinenstraße 8  
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus  
— Fernruf: 2 49 90 —

Ihren

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

Gisela Kuntz hatte sich vorher mit 1:32,0 hinter Traudl Schorn den 11. Rang gesichert. Kurt Troll und Karlheinz Zeller waren für das 100-m-Kraul-Rennen gemeldet, das mit 41 Teilnehmern stark besetzt war. Zeller schwamm 1:12,0 und wurde Fünfter. Kurt Troll erreichte mit 1:21,9 den 19. Platz.

Alles in allem, mit sieben Wettkämpfern, bei durchschnittlich mit 30—40 Teilnehmern besetzten Wettkampfdisziplinen, ein sehr schöner Erfolg. Nun bleibt nur noch zu hoffen, daß es mit unseren Schwimmern weiter aufwärts geht, damit wir im nächsten Jahr unsere diesjährigen Leistungen überbieten können. K. U.

\*

Ab Ende September stehen uns wieder die beiden Volksbad-Hallen für die Freitags-Übungsstunden zur Verfügung. Diese Übungsabende an den Freitagen sind für unsere Mitglieder der Wettkampfmansschaften gedacht. Sie dienen dem intensiven Training.

Zwei frischgebackenen Ehepaaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche: Helmut Pister mit Frau Rosemarie und Artur Ködel mit Frau Christine. F. Sch.

\*

Liebe Schwimmerjugend!

Der 9. September in Erlangen brachte bei den Mittelfränkischen Jugendmeisterschaften genau das Gegenteil von Marktredwitz. Durch die großartigen Leistungen unserer Schwimmer wurden wir mit einem Riesenvorsprung Gesamtsieger und gewannen somit einen schönen Pokal. Bei einer Punktzahl von 323 (der Zweite, SGS Erlangen: 147 Punkte) wurden wir Mittelfränkischer Jugendmeister. In seiner Ansprache meinte Erlangens Oberbürgermeister: „Es ist beinahe schon so üblich, wo der Club hinkommt, da siegt er überlegen.“ Auch in unseren Reihen ist man sehr froh darüber, daß Marktredwitz doch nur ein Ausnahmefall war. Nun zu den Wettkämpfen selbst.

Werner Riedel hatte gleich zweimal das Pech, knapp geschlagen zu werden. Über 200 m Kraul mit der Zeit von 2:33,7. Roland Hofer wurde mit 2:51,1 Siebter, Manfred Roßgoderer blieb die Luft weg und mußte aufgeben. Brigitte Lange wurde mit 3:40,7 über 200 m Brust Zweite. Heinz Zeller gewann die 100-m-Rückenstrecke in 1:24,0 und Gerd Engelbrecht wurde mit 1:43,3 Sechster. Traudl Schorn siegte mit 3:30,5 über 200 m Lagen. Über 200 m Brust kam Dieter Geng (3:13,8) auf den 4. Platz, auf dem 11. folgte Peter Kirchmeyer (3:26,1), Reinhard Baschke kam mit 3:46,8 auf Platz 19 und Peter Ment

mußte aufgeben. Über 100 m Rücken waren drei Club-Schwimmerinnen an der Spitze: 1. Ursula Barthel (1:31,6), 2. Ingrid Böbel (1:35,6) und Meggi Klages (1:38,6). Heinz Zeller gewann über 100 m Schmetter mit 1:25,8. Über 100 m Brust siegte Brigitte Knahn (1:35,2). Auf dem 2. Platz folgte Liesel Eckert (1:44,7) und Petra Popp wurde mit 1:50,6 Siebte. Auf Platz 15 kam Utta Nieter mit 2:01,8. In der B-Klasse erreichte Ingrid Kreisel über die gleiche Strecke mit 1:59,2 einen 5. Rang. Die 200-m-Rückenstrecke gewann Gerhard Kuntz in 2:49,7. Fünfter wurde Klaus Meßlhäuser mit 3:13,3 und Henry Wroblewsky kam mit 3:16,7 auf Platz 6. Über 200 m Lagen wurde Meggi Klages mit 3:26,2 Zweite, Ursula Barthel (3:33,8) Dritte und Brigitte Hopf mit 3:56,0 Siebte. Über 100 m Kraul für Knaben (A) belegte Heiko John den 2. Rang mit 1:19,4, Kurt Troll wurde mit 1:23,5 Vierter, Gerd Engelbrecht mit 1:26,8 Siebter und Günther Ehret mit 1:34,4 Zwölfter. In der B-Klasse siegte Willi Müller mit 1:37,1. Gisela Kuntz gewann über 100 m Rücken mit 1:36,5, Karin Ulbrich wurde mit 1:42,4 Dritte und Liesl Eckert folgt mit 1:49,8 auf dem 4. Platz. Über 100 m Schmetter kam Gerhard Kuntz mit 1:24,8 auf den 5. und Norbert Köhn mit 1:31,3 auf den 7. Rang. Über 100 m Kraul wurde Meggi Klages mit 1:17,8 Zweite, Ursula Barthel (1:28,9) Vierte, Brigitte Hopf (1:29,7) Fünfte und Ingrid Böbel (1:32,0) Achte.

Über 200 m Lagen siegte Köhn mit 3:11,6. Über die gleiche Strecke für Knaben errang Zeller mit 3:00,8 einen schönen Sieg und Troll kam in 3:32,6 auf den 4. Platz. Einen 1. Platz erzielte Gerhard Kuntz über 100 m Rücken in 1:15,4. Meßlhäuser wurde mit 1:26,9 Fünfter und Wroblewsky in 1:27,7 Sechster. Karin Ulbrich belegte über 100 m Kraul mit 1:20,0 den 2., Gisela Kuntz in 1:33,3 den 3. und Petra Popp in 1:42,1 den 4. Rang. Die gleiche Strecke brachte für die männliche Jugend ebenfalls einige Erfolge. Werner Riedel wurde mit 1:05,5 knapp auf den zweiten Platz verwiesen. Roland Hofer kam mit 1:14,8 als Neunter, Roßgoderer in 1:17,0 als Dreizehnter und Köhn in 1:21,4 als Zwanzigster durchs Ziel. Über 100 m Brust erreichten Günther Ris (1:36,0) den 3., John (1:36,9) den 4., Hofstetter (1:40,0) den 6. und Decker (1:47,0) den 12. Platz. Auf der gleichen Strecke für die männliche Jugend wurde Dieter Geng (1:29,3) Sechster, Peter Ment (1:36,7) Sechzehnter, Peter Kirchmeyer (1:38,8) Neunzehnter und Reinhard Baschke (1:44,6) Dreiundzwanzigster. Über 100 m Schmetter siegte Brigitte Knahn mit 1:38,1. Auf dem 3. Platz folgte Traudl Schorn mit 1:46,3 und auf dem 4. finden wir Karin Ulbrich mit 1:55,4. Zum Abschluß konnten wir durch Brigitte Lange über 100 m Brust in der Zeit von 1:38,1 einen zweiten Platz verzeichnen.

Und nun noch kurz ein Gesamtbild unserer Leistungen: Die männliche Jugend bestritt sechs Wettkämpfe. Davon wurden drei gewonnen. Die weibliche Jugend gewann einen von fünf, die Knaben gewannen drei von fünf Wettkämpfen und die Mädchen waren in fünf von sechs Wettkämpfen erfolgreich. Das sind sehr erfreuliche Erfolge und somit haben wir uns den Pokal und den Titel Mittelfränkischer Meister redlich verdient.

Vor kurzem spielte eine bayerische Jugend-Wasserball-Auswahl gegen die Schweiz. Unsere Spieler Riedel, J. Staib, Biermann und Lenicz standen in der bayerischen Mannschaft. Als Abschluß noch eine kurze Vorschau auf kommende Veranstaltungen. Ab 1. Oktober steht unseren Schwimmern die Turnhalle des Knauer-Schulhauses (in der Nähe des Volksbades) jeden Mittwoch zu gymnastischen Übungen zur Verfügung. Macht davon möglichst regen Gebrauch. Das größte Ereignis ist wohl der internationale Clubkampf am 6. Oktober in Zürich. Bericht hierüber in der nächsten Vereinszeitung. Am 14. Oktober findet in Nürnberg die Endaustragung MWJ und MWK Bayern statt. Am 24. und 25. November wird das Jugendwasserballturnier abgehalten. Ede Reinel

**Voraussichtlich Samstag, 20. Oktober 1962 um 20.00 Uhr**

Bitte nähere Auskunft bei der Schwimmabteilung (Zeller/Reinel) einholen.

## *Herbstkränzchen der Schwimmabteilung*

**Motto: „FÜR JEDEN ETWAS“**

Ein paar gemütliche Stunden für Alt und Jung im Clubhaus Zabo.

## Tennis

Trotz ungünstiger Witterung, besonders an den Sonntagen, konnten unsere Clubmeisterschaften bis auf einige Endspiele der Senioren und der B-Klasse termingerecht durchgeführt werden. Besonderer Dank gebührt den Paaren Frau Burkard/Müller, Frl. Koch/Semmlinger, Frl. Seuffert/Leipersberger und Frl. Brütting/Wortner, da sie die Vorschlußrunde im Gemischten Doppel bei Regen ausgetragen haben, um die Spiele zum Abschluß zu bringen.

Die Bekanntgabe der Sieger aller 13 Klassen erfolgt in der nächsten Ausgabe der Clubzeitung.

Der Endkampf um die Bayerische Jugend-Mannschaftsmeisterschaft wird am 30. September im Zabo ausgetragen. Unsere Jugendmannschaft trifft dabei entweder auf den TC Rosenheim oder auf den TC Grünweiß Luitpoldpark München. Wir sind davon überzeugt, daß unsere Jugendlichen ihr Bestes geben werden und wünschen ihnen für das Finale alles Gute!

Obwohl zu nachstehenden Veranstaltungen noch gesondert eingeladen wird, ersuchen wir die Angehörigen unserer Abteilung bereits heute sich folgende Termine vorzumerken:

Samstag, 1. 12. 62: Ehrungsabend unserer Clubmeister im Hotel Carlton.

Freitag, 7. 12. 62: Generalversammlung der Abteilung im Clubhaus.

Freitag, 14. 12. 62: Jugend-Weihnachtsfeier im Nebenzimmer des Hotels Victoria.

Sollte es die Witterung zulassen, so werden die Plätze etwa am 27. 10. oder 3. 11. 62 geschlossen. Es wird bereits heute darum gebeten, die Schränke bis zu diesem Termin zu leeren, da später keine Möglichkeit mehr besteht, unser Clubhaus zu betreten.

Unser Ernst Reichenberger hat am 1. 9. 62 mit Frl. Christa Sturm die Ehe geschlossen. Wir wünschen dem jungen Paar das Beste für die Zukunft und nebenbei viel Erfolg im Gemischten Doppel.

Ebenfalls im September vermählt haben sich unsere früheren Abteilungsangehörigen Werner Ruland mit Frl. Rita Heinzinger und Frl. Ursula Hietel mit Herrn Jean-Claude Corriger.

Wir übermitteln hierzu nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche und gratulieren insbesondere auch den Eltern!

Am 13. und 14. 10. werden die beiden Bayerischen Jugendmannschaften, die sowohl bei den Mädchen als auch bei der männlichen Jugend die großen „Henner-Henkel-Spiele 1962“ gewannen, auf unserer Anlage ein Abschiedstreffen veranstalten, da einige Spieler künftig dem Alter nach zu den „Großen“ gehören werden. Vom Club sind Monika Seuffert und Monika Hammerich dabei. Die „Oberaufsicht“ wird Herr Uhrig, der Landesjugendwart von Bayern, führen.

Dr. W.

---

# Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

KÜRSCHNERMEISTER

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden · Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

---

## Aus der Club-Familie

Herzliche Urlaubsgrüße übersandten Uwe Höner (Würzburg) aus Tarragona, Willy Esche und Tochter Katrin aus Lignano, Rudolf Wilemski (Bingen) aus Athen, Toni Spangler und Frau aus Spanien, Freund Sepp und Frau vom Kreuzeck, Carl Böhm aus Salzburg, Kurt Arnold vom Stilsfer Joch, Andreas Meisenbach aus Baden-Baden. Der „Tisch der Alten“ grüßt vom Landsitz Carl Riegels am Wörthsee, unsere großartige Handball-Damenelf nebst Anhang, nach erfolgreicher Verteidigung des süddeutschen Meistertitels, von der Rückfahrt nach Nürnberg, Richard Rippel und Jutta Polig grüßen aus Venedig von den Rollschnellauf-Weltmeisterschaften, Monika Hamrlich, Monika Seuffert und „Speckas“ Sperber aus Augsburg von den Deutschen Jugend-Tennismeisterschaften und Henner- Henkel-Spielen.

Für alle Grüße herzlichen Dank!

A. W.

\*

Hans Lämmermann, Clubmitglied seit 1909, wird am 2. Oktober 65 Jahre alt.

Ihren 60. Geburtstag feiern: Ernst Senze (1. 10.), Fritz Bauer, Clubmitglied seit 1919 und Angehöriger der „Blauen Elf“ (4. 10.), Franz Hauguth (13. 10.).

Der Club wünscht seinen Jubilaren weiterhin viel Glück und Gesundheit und übermittelt allen Geburtstagskindern des Monats Oktober seine besten Wünsche.

\*

Unser 1. Vorsitzender, RA Ludwig Franz, mußte sich im Fürther Krankenhaus einer Operation unterziehen, die zur Freude aller Cluberer gut verlaufen ist. Wir hoffen, daß er das Krankenhaus in Bälde wieder verlassen kann.

\*

Gute Kunde kommt auch aus der Erlanger Universitätsklinik. Von Fußballjugendleiter Robert Lohmüller kann gesagt werden:

„Der Gips is weg, der Bauch is blieb'n,  
dös is wahrhaft net übertrieb'n,  
blieb'n is ihm ah sei Mutterwitz,  
sei Stimmung, sei Humor, sei Grütz,  
blouß mit'n Laaf'n is a G'frett  
und Foußball'n koh er ah no net.  
Aber, ihr Leut, verlaßt Euch draf,  
der goute Robert steckt net af,  
er werd bal wöi a Junga renna,  
dös wünsch'n alle, döi ihn kenna!“

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 578288

## Aus der Clubfamilie

(Fortsetzung)

Ludwig Rollenhagen feiert am 23. Oktober seinen 70. Geburtstag.

Aber auch mehreren „Sechzigern“ haben wir herzliche Geburtstagswünsche zu entbieten:

Konrad Lindner (14. 10. 1902), der in der Spielzeit 1928/29 als rechter Läufer zum Stamm der damaligen Clubelf zählte und in derselben Saison die Süddeutsche Meisterschaft mit erringen half.

Georg Reiß (22. 10. 1902), der als wackerer Verteidiger in der 1. Jugendelf und Reserve seinen Gegnern alle Schneid abkaufte und nach dem letzten Kriege als Hauptkassier der Vorstandschaft angehörte. Konrad Lindner und Georg Reiß gehören dem Club über 40 Jahre als Mitglieder an.

Georg Röhrer (14. 10. 1902) wirkte in den letzten 10 Jahren auf nahezu allen Posten der Roll- und Eissport-Abteilung mit großem Erfolg.

Richard Laugksch (30. 10. 1902), erhält der Tennissport frisch und munter.

Den „Fünfzigsten“ feiern Heinz Hercksen (23. 10. 1912) und Hans Lehenbeuter (30. 10. 1912), früherer Fußballspieler und Leichtathlet, der ebenfalls auf eine nahezu 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann.

Herzliche Glückwünsche nochmals allen Clubmitgliedern, die im Oktober Geburtstag feiern!

---

## *Ehrung der Meister des Sportjahres 1961/62*

Cluberer, haltet Euch frei für den

### **Ehrenabend der Senioren- und Juniorenmeister**

am **Dienstag, den 20. November 1962, 20 Uhr**  
im Clubhaus Zabo.

---

Die Jugend aller Abteilungen wird

am **Samstag, den 24. November, 19 Uhr** zum

### **Jugend-Ehrenabend**

im Clubhaus Zabo erwartet.

---



## 3 gute Ratschläge für den Umgang mit Geld

Persönliche Klein-Kredite (PKK)  
für Anschaffungen  
und sonstigen Geldbedarf

Lohn- und Gehaltskonten (G-Konten)  
zur Teilnahme am  
bargeldlosen Zahlungsverkehr

Sparkonten – auch prämiengünstig –  
als erste Stufe  
der Vermögensbildung

### DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

#### FILIALE NÜRNBERG

Hauptmarkt 11-13 · Telefon 20 39 81

Zweigstellen: Bayreuther Straße 18  
Landgrabenstraße 144  
Ortsstraße 10

**Mitglieder**  
zahlt Euere Monats-Beiträge  
pünktlich!



*Erholend*

– so im Grünen liegen und  
voll Behagen in den blauen  
Himmel träumen . . . ! Köst-  
lich und erholend ist auch  
überall und jederzeit

*die erfrischende Pause  
mit*



*Koffeinhaltig,  
köstlich und erfrischend*

### Vom Tisch der „Alten“

Da nun der Herbst herannaht, finden die Zusammenkünfte an den Freitagen nachmittags wieder bei „Busch“ am Aufseßplatz statt. Zum „Sprecher“ wurde erneut Kamerad Dr. Friedrich einstimmig gewählt.

Ein Bericht über die Fahrt nach Walchstadt/Wörthsee zum Landhaus Riegel folgt in der nächsten Ausgabe der Vereinszeitung.

\*

*Der „Club“ hat seinen Namen geändert*

(Ein Zwiegespräch)

- A: Gestern haben sie am Stammtisch erklärt, der 1. FCN habe seinen Namen geändert. Er heißt jetzt: „1. Kegelclub Nürnberg“. Ja, warum denn das?
- B: Lebst denn Du auf dem Mond? Weil der „Club“ 3mal nacheinander alle Neune geschoben hat, gegen Kassel, BCA und Glaishammer wurden — das wirst Du wohl noch wissen — je 9 Tore geschossen.

## Erinnerungen an Luitpold Popp

Manches Jahr bin ich ab 1931, wo ich mit meinen damals 26 Jahren das erste Mal in die Clubvorstandschaft berufen worden war, mit dem Rest der eisernen Fußballgarde des Clubs der zwanziger Jahre durch die Welt gefahren.

Mein Freund Andreas Weiß hat mich gebeten, aus dieser Zeit ihm einige Erlebnisse mit meinem Freund Poidl Popp für die Clubzeitung aufzuzeichnen. Hier sind sie.

Wenige Tage nach meinem ersten Eintritt in die Clubvorstandschaft im Februar 1931 wurde ich beauftragt, die Clubmannschaft bei einem Spiel gegen Schwaben Augsburg in Augsburg zu betreuen. Gefahren wurde am Sonntagvormittag. Das gemeinsame Mittagessen wurde nach Wahl im Augsburger Hauptbahnhof eingenommen. Ich saß mit Poidl Popp, Hans Kalb und Toni Kugler an einem Tisch. Zu meinem Entsetzen bestellte sich Poidl zwei Stunden vor Spielbeginn dabei eine Schweinshaxe mit zwei Kartoffelknödeln. Ich war damals noch ungeübt im Umgang mit Spielern und wurde blaß; ich konnte mir nicht vorstellen, daß ein Spieler vor einem solch wichtigen Spiel noch eine Schweinshaxe essen könnte. Noch blasser aber wurde ich, als ich das riesige Exemplar der Schweinshaxe, goldbraun gebraten, sah, das man Poidl Popp servierte und er höchst wohlgefällig musterte. Was sollte ich tun? Hans Kalb bemerkte meine Aufregung und fragte mich in seiner trockenen Art: „Was hams denn?“ Ich sagte ihm flüsternd, ob es denn richtig sei, daß so kurze Zeit vor Spielbeginn Poidl Popp noch so eine riesige Mahlzeit zu sich nehme. Unvergessen ist mir geblieben, was mir Hans Kalb hierauf erwiderte: „Junger Vorstand, hams kah Angst, der Poidl spielt am besten, wenn er seine Trommel (Magen) voll hat!“

Und so war es auch an diesem Nachmittag und in späteren Jahren immer wieder. Poidl Popp spielte dann am besten, wenn er vorzüglich zu Mittag gegessen hatte.

Ein anderes Mal saß ich wieder mit Hans Kalb, Toni Kugler und Poidl Popp an einem Tisch im Münchner Hauptbahnhof, einige Stunden vor einem Spiel gegen Bayern München. Nach sorgfältiger Durchsicht der Speisekarte bestellte sich Poidl einen Hirschbraten. Ich bestellte dasselbe. Nach kurzer Zeit kam der Ober, rief den Hirschbraten aus und wurde an Poidl Popp verwiesen. Der lobte die Größe der Portion des Hirschbratens, wie auch wir, und machte sich eilends an die Vertilgung. Ich aber wartete vergebens auf meinen Hirschbraten. Als ich ihn nach etwa einer halben Stunde reklamierte, sagte der Ober ganz entrüstet, er habe doch zwei Portionen Hirschbraten auf einer Platte serviert. Poidl Popp hatte also, ohne mit der Wimper zu zucken, auch meine Portion Hirschbraten mit verzehrt.

Im Juni 1934 spielte Poidl Popp zum letzten Mal in einer Clubmannschaft gegen Schalke 04 ein deutsches Endspiel in Berlin mit. Er war mit seinen 42 Jahren nach einhelliger Meinung der Sportpresse der beste Mann auf dem Platz. Das Spiel, in dem die Clubmannschaft 87 Minuten lang durch ein Tor von Friedel 1:0 geführt hatte, wurde in den letzten 3 Minuten noch 2:1 verloren, was zeigt, daß es auch anderen großen Clubmannschaften so ging, wie unserer jetzigen Mannschaft vor einigen Wochen in Stuttgart. Poidl ging damals mit Tränen in den Augen vom Platz. Er hätte gar zu gerne seine Laufbahn mit einer deutschen Meisterschaft für den Club abgeschlossen.

In Erinnerung bleiben werden mir aber Äußerungen unbekannter Berliner Zuschauer nach dem Spiel, denen ich zuhörte und die lauteten: „Wenn dieser Popp mit seinen 42 Jahren noch der beste Mann auf dem Platz war, was muß das erst für eine Clubmannschaft gewesen sein, die in den zwanziger Jahren gespielt hat?“

Drei Tage nach dem Endspiel spielte Poidl Popp dann sein letztes Spiel im Nürnberger Stadion gegen den damaligen spanischen Meister, FC Madrid mit Zamorra im Tor, das vom Club 3:2 gewonnen wurde. Dieses Spiel war für ihn dann doch noch ein schöner Abschied vom grünen Rasen.

---

*Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

Lern' tanzen nach modernster Regel  
AM AUFSESSPLATZ bei



A.D.T.V.      Telefon 44 60 53      DAT

**NEUE KURSE:**

Anfänger Schnellkurs      Fr. 26. 10.      20-22 Uhr

Fortgeschr.      Do. 25. 10.      20-22 Uhr

**Voranzeige:**

Nationales Berufstanzturnier  
„Deutschland tanzt“ am 11. 11. im  
Gesellschaftshaus

Turnier-Klasse jeden Montag  
„Internationales Tanzprogramm“



*für* SCHULE  
UND PRIVAT  
SCHREIBWAREN  
ZEICHENBEDARF  
FÜLLHALTER  
PAPIERE  
HEFTE

**Martin Kaindl**  
Büromaschinen - Organisationsmittel  
Nürnberg Harsdörfferstr. 27-29  
Hinter d. Peterskirche Ruf 45482-43882  
... UND ALLES FÜR'S BÜRO

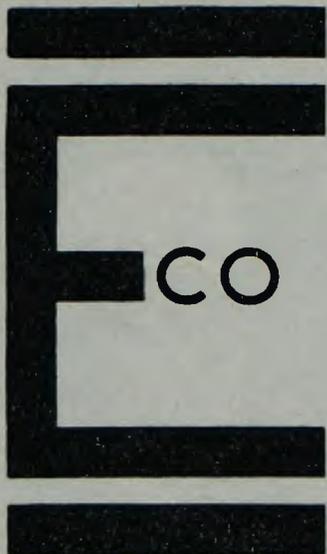
# KERZEN ELSÄSSER

NACHF.  
H.BAER

Augustinerstr. 5  
Pillenreuther Str. 7

Äußere  
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik  
ELLEN BETRIX  
Marbért  
Rosl Heim  
Coty  
Max Factor



## Engelhardt & Co.

Nürnberg - Rennweg 68 - Telefon 50564

**Wach- und Kontrollinstitut**

Gestellung von Aufsichts-, Kontroll- und Kassen-  
personal für Veranstaltungen aller Art

*Wir werben für Sie*

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

**Werbeberatung - Gestaltung - Werbemittlung - Verkaufsförderung**

Bitte schreiben Sie uns:

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882



Neulich habe ich in meinen Aufzeichnungen aus der alten Zeit ein Gedicht gefunden, das ich für Poidl Popp anlässlich einer Weihnachtsfeier der dreißiger Jahre gefertigt habe. Es soll zum Abschluß hier nicht fehlen:

„Ich hatte neulich einen Traum:  
Ich sah den Popp, ihr glaubt es kaum,  
Mit lauter silberweißem Haar  
In einer großen Fußballschar.  
Und spielen tat er wie im Mai,  
Das Volk geriet in Raserei.  
In meiner Näh ein Engel stand,  
Mit Silberflügeln am Gewand.  
Ich fragte ihn, „oh sag mir doch,  
Wie lange spielt der Alte noch?“  
Er sagte mir, es ist kein Spott,  
Das weiß nicht mal der Liebe Gott!“

Einmal ist es aber für Poidl Popp doch mit dem Spielen zu Ende gegangen. Aber unvergessen ist er noch in den Herzen jener, die das Glück hatten, ihn einst spielen zu sehen. Und so bitte ich meinen alten Freund Poidl Popp, diese kleinen Erinnerungen an ihn auch aufzunehmen.

Karl Müller

---

Groß war die Freude im Zabo und besonders am „Tisch der Alten“, als kürzlich der Popp's Poidl zu Besuch aufkreuzte. Der ewig junge Poidl — mit 870 Spielen des Clubs Rekordspieler — der seit einigen Jahren in Unterlauterbach/Holledau wohnt, lenkte wieder mal seine Schritte zu seiner „Fußballer-Heimat“ und brachte seinen alten Freunden einen original Vierliter „Holledauer Schimmelbock“-Maßkrug mit. Da wurde natürlich zünftig geprostet und in alten Erinnerungen geschwelgt.



Von links: Heinrich Wolf, Luitpold Popp, Dr. Hans Hertrich und Dr. Hans Pelzner

## Am Rande vermerkt!

Manche Bundesligafreunde wundern sich noch heute darüber, daß am Tag ihres Sieges im Zabo die Fahnen nicht auf Halbmast gesetzt wurden. Sie sind erstaunt, daß der konservative, traditionsgebundene 1. FCN nicht schmollt, sondern bereit ist, mitzumachen. Diese Bundesligafreunde haben anscheinend überhört, daß der Club noch nie ein Hehl daraus gemacht hat, in den „Bundesliga-Apfel“ zu beißen, sofern die unmittelbar Beteiligten, das heißt, die Mehrheit der deutschen Fußballvereine, eine Änderung des Spielsystems wünschen und beschließen. Das ist am 28. 7. 62 auf dem DFB-Bundestag zu Dortmund geschehen.

Es bleibt dahingestellt, inwieweit die Mehrheit der deutschen Vereine nicht doch dem ständigen Trommeln jener Bundesligafreunde erlegen ist, die mit der Sache nur wenig zu tun haben und keinesfalls Schaden erleiden, falls ihre Prognosen nicht zutreffen. Doch danach zu forschen, ist müßig. Die Bundesliga ist eine beschlossene Sache und es bleibt nur zu hoffen, daß alles eintrifft, was den Vereinen und allen Fußballfreunden durch Presse und Funk versprochen wurde. Das wäre kurz gesagt: Bessere Leistungen, steigende Zuschauerzahlen, mehr Einnahmen, größere Erfolge im internationalen Fußball, Nachlassen der Spielerabwanderungen ins Ausland, weniger Verletzte und der guten Dinge mehr.

Der Club ist brennend daran interessiert, daß sich diese Prophezeiungen erfüllen und schon aus diesem Grund gewillt, nicht untätig beiseite zu stehen. Denn auf Propheten allein ist nicht immer Verlaß.

\*

Unlängst las ich, daß die Beinbrüche von Schwall (KSC), Stein (Wormatia Worms) und Reich (1860 München), erlitten am 4. Oberliga-Spieltag, darauf zurückzuführen wären, weil es nunmehr im Hinblick auf die Bundesliga um Sein oder Nichtsein gehe

Nun, Schwall wurde im Spiel gegen FC Schweinfurt 05 lädiert. Es ist mir nicht bekannt, daß die Schweinfurter Ambitionen auf die Bundesliga hätten, bzw., daß der KSC seinen Anspruch auf die Bundesliga in dieser Saison noch verspielen könnte. Es erscheint mir ferner unwahrscheinlich, daß der Wormser Stein Opfer eines Qualifikationskampfes wurde.

Das Treffen 1860 München — Kickers Offenbach allerdings könnte eher unter solchen Vorzeichen gestanden haben. Doch ich glaube nicht, daß der „Sechziger“ Reich deshalb verletzt wurde. Der bedauerliche Unfall ereignete sich nämlich, als er und der Offenbacher Berti Kraus um den Ball kämpften und der gute Berti ist wahrscheinlich der letzten einer, die, selbst wenn es um die Europa-Liga ginge, nicht ebenso auf die Gesundheit des Gegenspielers bedacht wären, wie seither.

Nein, diese drei Beinbrüche haben mit der Einführung der Bundesliga sicherlich nichts zu tun.

\*

Natürlich werden weitaus mehr Vereine in die Bundesliga wollen, als Plätze vorgesehen sind. Doch der Vorschlag, den Kampf um einen Platz an der Sonne zunächst dadurch zu entschärfen, daß man anstatt 16 gar 22 hineinlassen sollte, um dann Jahr für Jahr 3 absteigen und nur 2 aufsteigen zu lassen, macht die Sache um keinen Deut besser.

Denn die Kämpfe um den Abstieg dürften erfahrungsgemäß noch härter werden als jene um Aufstieg und Meisterschaft.

Abgesehen davon, daß es dann 4 oder gar 6 Jahre dauern würde, bis jene Teilnehmerzahl erreicht ist, die dafür garantiert, daß die deutschen Spitzenvereine kein Mammut-Spielprogramm zu absolvieren haben. Dieser Makel aber hat doch laut Auffassung der Bundesligafreunde dem jetzigen Spielsystem angehaftet.

Nein, die beste Lösung dürfte sein, von vornherein nur 16 oder allenfalls 18 Vereine zuzulassen, deren Namen sobald als möglich zu nennen, dann ist am ehesten die Gewähr gegeben, daß die Verletztenliste am Ende dieses Jahres nicht länger sein wird als bisher. Sollte heuer ein „Außenseiter“ Deutscher Meister werden, dann ließe sich über diesen Fall sicherlich auch noch reden.

\*

Nach der Niederlage des 1. FC Köln in Dundee erinnerte sich ein Journalist auch der hohen Niederlage des Clubs in Lissabon und schrieb in einer namhaften Sportzeitung: „0:6 und 1:8! Noch nie sind wir so gedemütigt worden!“

Wenige Tage später widersprach ein Kollege jenes Journalisten dieser Auffassung und meinte sinngemäß: „Gott sei Dank, gibt es im Sport keine Demütigungen!“ Dieser Mann hat Recht, denn Sport und Spiel hätten ihren Sinn verloren, wenn die Überlegenheit eines Spielpartners, der Sieg eines besseren, als demütigend empfunden werden müßte.

Übrigens, auch ansonst kann nur der gedemütigt werden, der vordem hochmütig war. Der Club ist es noch nie gewesen. Im Zabo weiß man, daß der liebe Gott keines Menschen Bäume in den Himmel wachsen läßt. Wer dem Club dennoch Hochmut nachsagt, verwechselt gesundes Selbstbewußtsein mit jener verwerflichen Eigenschaft. Beides aber sind wirklich zwei paar Stiefel!

A. W.

## **Sportabzeichen - Aufgabe unserer Zeit**

Von Franz Wilhelm Beck

Das Deutsche Sportabzeichen ist ein „rüstiger Fünfziger“! Diem brachte die Idee mit von den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm. Vom hohen Allgemeinwert des schwedischen Sportabzeichens überzeugt, stellte er am 29. September 1912 in der Hauptversammlung des „Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele“ den Antrag, dem Beispiel Schwedens zu folgen und das Deutsche Sportabzeichen einzuführen. Diems Antrag wurde angenommen. Mag das Sportabzeichen seitdem mehrfach seinen Namen gewechselt oder in seinen Bedingungen Veränderungen erfahren haben, geblieben ist sein alter Grundsatz: *Vielseitigkeit* in den Leibesübungen! Angesichts der wachsenden Spezialisierung im Spitzensport und der aus der Bewegungsarmut des technischen Zeitalters herrührenden Verkümmern der Vitalkräfte unseres Volkes wird das Sportabzeichen damit zu *der* Aufgabe unserer Zeit.

Wir wissen, daß das Sportabzeichen sich von 1912 an sehr bald in der Öffentlichkeit ein hohes Ansehen erworben hatte und mit Stolz getragen wurde. Wir wissen ferner, daß es als Maßstab gewertet, als Auszeichnung betrachtet und als Voraussetzung bei Bewerbern für verschiedene Berufe sogar gefordert wurde. Es hat behördlichen Schutz genossen und war seit alters her im Ausland anerkannt (von 1952 bis 1961 erfolgten 1169 Auslandsverleihungen). Inzwischen wurde das Deutsche Sportabzeichen in den Rechtsschutz der Bundesrepublik Deutschland genommen und am 4. Juli 1958 zum „Ehrenzeichen“ erhoben. Damit hat es also jene staatliche Anerkennung gefunden, die Diem jahrzehntelang anstrebte. Von 1952 bis 1961 — also seit der Neubegründung — haben insgesamt 466 912 die Bedingungen für diesen „Sportlerorden“ abgelegt.

Es ist eine wichtige Aufgabe für alle Turn- und Sportvereine dem Sportabzeichen besondere Förderung angedeihen zu lassen. Das kann auf vielfache Weise geschehen. Es beginnt bei der Veröffentlichung der Abnahmetermine, die in Turnhallen und auf Sportplätzen durch Anhang bekanntgegeben werden. Die Unterrichtung der Presse ist ebenso notwendig wie der Hinweis auf bevorstehende Prüfungen mit Angabe von Ort und Zeit. Genau so wichtig ist die Bereitstellung der Plätze, Hallen, Geräte und Prüfer. Da das Jugendsportabzeichen zumeist durch Schulen abgenommen wird, gilt auch diesem die



- Brennstoffe aller Art
- Heizöl-Großtanklager

**KARL GRAF KG**

Brennstoffgroßhandlung

VERTRIEB **Esso** - HEIZÖLE

TELEFON 662155, NÜRNBERG, GEISSEESTRASSE 43



**LINIENVERKEHR**

**NÜRNBERG - HAMBURG**

**SPEDITION - LAGERUNG**

**STEFAN WIESENGRUND KG.**

Nürnberg - Klingenhofstraße 40 - Telefon 570341 - Fernschr. 06/22762

**FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG**

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf: 52763

Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



**Möbeltransport**  
**Klavier-, Flügel- und Kassen-**  
**schränktransport**

**Wichtig für Leistungssportler**

Eine Bestellung lohnt sich. Sonnenblumenöl und Honig für Ihre Gesundheit in der Küche.

**Sonnenblumenöl naturbelassen Sonnenblumenöl geschmacklos Reine Schleuderhonige**

Lieferung frei Haus.

Bitte Bestellkarte anfordern.

L. Wagner, Augsburg **Agentur und Auslieferung Nürnberg**

**G. Mögerlein, Nürnberg, Mettlacher Straße 2**



**N Ü R N B E R G**

Breite Gasse 46 Ruf 225122

**Der Winter kommt ganz bestimmt**

Eiskunstlauf- und Eishockey-Compléts, Schlittschuhschleifen, Ski, bekannte deutsche und österreichische Fabrikate aus Holz und Metall.

Skistiefel, eine unserer Spezialitäten  
Elastikhosen - Anoraks - Steppanoraks  
Original schwedische Iceland-Pullover

Bogner Skimoden

Lassen Sie bitte jetzt Ihre Ski reparieren.

notwendige Hilfe; besonders den Berufsschulen, weil dort, gemessen an der Zahl der Jugendlichen, ein Schwerpunkt, an der Verbreitung der Leibesübungen aber ein Tiefpunkt liegt. Hier ist die Hilfe also doppelt wertvoll.

Eine besondere aktuelle Förderungsmöglichkeit haben alle Turn- und Sportvereine durch Einrichtung von Vorbereitungskursen für das Sportabzeichen. Dies ist zugleich eine neuzeitliche organisatorische Lösung. Keine Möglichkeit sollte jedenfalls ausgelassen werden, um das Sportabzeichen weiter zu popularisieren. Die deutsche Turn- und Sportbewegung kann stolz darauf sein, wenn recht viele Männer und Frauen alljährlich diese Probe körperlicher (und damit auch geistiger) Elastizität bis ins hohe Alter bestehen. Ohne Zweifel ist die Zahl der Sportabzeichenträger ein *Gradmesser für jeden Verein*, aber auch ein Gradmesser für die Bürgerschaft der Gemeinde und ihrer Einstellung zu den Leibesübungen.

Der Rang des Sportabzeichens ist unbestritten. Ehrenvolle Verleihungen von goldenen Sportabzeichen sollten deshalb im Rahmen der alljährlichen Meisterehrungen erfolgen. Wenn das Sportabzeichen zum 10. Male verliehen wird, dann ist dies nicht nur ein hervorragendes Beispiel für eine gute sportliche Haltung und ein gesundes, sportliches Streben, sondern auch eine Leistung, die neben der des Meisters bestehen kann und dementsprechend Beachtung verdient. Eine solche rechte Bewertung des Sportabzeichens in der breiten Öffentlichkeit wirkt anspornend und sollte deshalb auch nicht ausgelassen werden. Hier finden wir schließlich zurück zum tiefsten Wert des Sports, der nicht im absoluten, sondern im runden, *persönlichen* Rekord liegt.

Die persönliche Bestleistung des Sportabzeichens ist immer noch der beste Rekord!

(DSB-Information)

## **Wieder über Zweihunderttausend mehr**

Landessportbünde zählen 5 274 198 Mitglieder in 31 537 Vereinen

Der Deutsche Sportbund ist um 213 605 Mitglieder weiter gewachsen! Nachdem er zu seinem 10. Jahrestag 1960 die 5-Millionen-Grenze übersprang und 1961 schon 5 497 763 Mitglieder zählte, ergab die letzte Bestandserhebung eine neue Erhöhung um 4% (!) auf 5 693 368. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 5 274 198 (1961: 5 117 570) Mitgliedern in den 31 537 (30 758) Vereinen der Landessportbünde mit den 419 170 Mitgliedern der 15 Spitzenverbände der Mitgliedergruppe C, die wie u. a. die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (160 713), der Verband Deutscher Sportfischer (50 648), der Schachbund (43 842), der Aero-Club (38 943) und der Versehrtensport-Verband (31 549) nicht von den Landessportbünden erfaßt werden. Diesen Weg hat der DSB nach oben genommen: 1954: 3 739 838 Mitglieder, 1955: 3 848 859, 1956: 4 061 071, 1957: 4 309 524, 1958: 4 509 953, 1959: 4 776 478, 1960: 5 267 627, 1961: 5 497 763 und 1962: 5 693 368. Die erfolgreichen Initiativen des DSB, die sich in den Schulsport-Empfehlungen oder im Programm des Zweiten Weges niederschlagen, werden also auch von einem zahlenmäßigen Anwachsen des größeren Bundes begleitet.

### *Bremen steht am besten*

Wieder hat kein Landessportverband Verluste aufzuweisen. Erfreuliche Anstiege sind zu verzeichnen, prozentual am stärksten in Schleswig-Holstein (12 407). Setzt man die Sportstatistik ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, so steht Bremen mit 13,3% an der Spitze, Berlin (7,4%) am Schluß. In Bremen treiben 7,9% aller Frauen, im Saarland 22,7% aller Männer, in Bayern *nur* 2,7% der Frauen und in Berlin *nur* 7,4% der Männer Sport. Die 15 Landessportbünde ihrer Größe nach: NRW 1 274 869, Bayern 760 030, Niedersachsen 673 306, Hessen 511 371, Württemberg 448 581, Baden-Nord 226 336, Baden-Süd

210 985, Schleswig-Holstein (mit dem stärksten Zugang 1962) 190 204, Rheinland 168 108, Pfalz 165 294, Hamburg 164 874, Berlin 162 206, Saarland 138 153, Bremen 93 466, Rheinhessen 86 432. Aus der Zusammensetzung der Altersgruppen läßt sich ablesen, daß bei den Frauen um 21 (nur noch 8,1% der Gesamtbevölkerung) und bei den Männern um 28 das kritische Sportalter liegt, und daß nicht — wie ursprünglich einmal vermutet — der Aderlaß der Turn- und Sportvereine gleich nach der Schulentlassung beginnt. Im Gegenteil, zwischen 14 bis 18 Jahren treiben 38,4% aller Jungen und noch 12,8% aller Mädchen Sport. Mitgliederzuwachs bei Jugendlichen zwischen 6 bis 14 Jahren und kleine rückläufige Tendenzen um das 20. Lebensjahr gehen fast ausschließlich auf das Konto des DTB, gleichen sich aber aus. Bei den Männern (über 21) wurden 99 675 und bei den Frauen (über 21) 30 573 Mitglieder (davon allein 29 242 bei DTB!) mehr gezählt. Geblieben ist allerdings das alte 7:1-Übergewicht der Männer. Als ob der Sport eine „Männersache“ sei.

### *Rudern und Fechten rückläufig*

Die Aufschlüsselung der von den Landessportbünden für 1962 gemeldeten Mitglieder auf die Spitzenverbände ergibt eine Gesamtzahl von 6 100 098 — viele Sportler üben erfahrungsgemäß mehrere Disziplinen aus. Leichte Rückgänge verzeichnen überraschend die sportlich so erfolgreichen Ruderer und Fechter, dazu noch Bob- und Radsport, Zugänge vor allem Turnen, Fußball, Leichtathletik, Tennis, Reiten und Kegeln (prozentual am meisten). Dies sind die größten deutschen Spitzenverbände: Deutscher Fußball-Bund (2 052 158), Deutscher Turner-Bund (1 432 547), Leichtathletik-Verband (487 680), Schützenbund (408 499), Handball-Bund (294 969), Schwimmverband (283 997), Tennisbund (201 856), Tisch-Tennis-Bund (180 167), Skiverband (138 257), Verband der Reit- und Fahrvereine (97 902), Ruderverband (63 563), Athleten-Bund (58 947), Kanu-Verband (56 568), Keglerbund (55 537), Radfahrer-Bund (52 061) Box-Verband (42 726), Eissport-Verband (31 354), Segler-Verband (31 053), Hockey-Bund (30 890) und Judo-Bund (24 917 — 1961: 21 666). Interessant ist, daß sich unter den 12 731 Mitgliedern des Rollsport-Bundes 8 676 Sportlerinnen befinden; der einzige Verband mit weiblichem Übergewicht.

K. H. G. (DSB-Information)

## **Das Märchen von den Sklaventreibern**

*Die „Geheimnisse“ des amerikanischen Schwimmsports — Trainingszentren groß geschrieben | Deutschland muß umdenken | Beispiel Hetz!*

New York. (sid) Seit dem Wiederaufstieg des amerikanischen Schwimmsports zur führenden Weltmacht sind in bestimmten Abständen immer wieder Berichte zu lesen, in denen das „Geheimnis“ des Erfolges aufgespürt wird. Hexenmeister und Sklaventreiber sind demnach die Trainer, und die Aktiven sollen Produkte einer Arbeit voller Pein und Qual sein. Deutschlands Schwimmer haben auf ihrer dreiwöchigen USA-Reise die Wahrheit erfahren; sie ist, wie meist — anders. Die „Geheimnisse“ des amerikanischen Erfolges im Schwimmen basieren:

auf günstigen geographischen und klimatischen Voraussetzungen (Kalifornien, Florida, Midlands);

auf dem Altersgruppenprogramm, das bereits den Zehnjährigen genügend Startmöglichkeiten bietet;

auf den gut geleiteten privaten Clubs (unattached) mit ihren Professionaltrainern, die über die Oberschulen den Universitäten ständig gut aufbereitete Talente liefern;

auf der Konzentration der Elite, die sich auf wenige Klubs verteilt (Los Angeles AC, Indianapolis SC, Vesper Boat Philadelphia oder Santa Clara SC), der intensiven Vorbereitung der Aktiven auf höchstens zwei Ereignisse im Jahr und der fachlichen Betreuung durch Trainer von absoluter Weltklasse (Councilman, Daland, Keesy, Mary Freeman-Kelly).

## *Carolyn House als Beispiel*

Es gibt in Amerika Spitzenschwimmer, die mit Beginn der Sommersaison bis zu sechs Stunden trainieren (Jastremski, Stickles, Rose, Sharon Finneran, Carolyn House). Die 1500-m-Kraul-Weltrekordlerin House (18:44,0) ist unter optimalen Voraussetzungen aufgewachsen: glückliches Familienleben, Interesse der Eltern für Sport, finanzielle Sicherheit. Sie trainiert zweimal am Tag je drei Stunden. Ihr Körper ist mit dem Wasser vertraut geworden, „und sie fühlt sich in dem nassen Element verstanden“, wie ihr Trainer Peter Daland formulierte. Der 42jährige Chef des Los Angeles AC lacht über Berichte, die ihn und seine Kollegen als Sklaventreiber und Dompteure bezeichnen. „Märchen ...“, sagte er nur. „Wir arbeiten hart, manchmal auch mit psychologischen Tricks. Kinder wollen bei Laune gehalten werden. Das ist alles.“

Der größte Helfer der Amerikaner ist freilich die enorme Breite der Spitze. Kein Meister steht allein. Jeder jagt den anderen. Wer satt ist und zögert, verliert. Im amerikanischen Schwimmsport findet eine immerwährende Auslese statt.

### *Und die Deutschen?*

Der deutsche Schwimmsport, der in den USA bei jedem Start seine Lehre ziehen konnte, wird das amerikanische Vorbild niemals erreichen. An allen Ecken und Enden fehlen die Voraussetzungen. Aber die Verantwortlichen im DSV werden sicherlich erkannt haben, daß eine Konzentration bitter nötig ist: Zusammenfassen der Elite, Betonung der allein gültigen Sommersaison und Ausrichtung der Schwimmer auf höchstens zwei Höhepunkte im Jahr.

Gerhard Hetz, der täglich anderthalb Stunden in einem öffentlichen Bad trainiert, weiß, daß er sich umstellen muß — wenn er auch niemals an sechs Stunden Arbeit denkt. Für die Amerikaner ist der Hofer mit seinen Vorbereitungen unbegreiflich. Al Schoenfield, einer der wenigen amerikanischen Schwimmsport-Journalisten von Rang, meinte: „Ich weiß nicht, wie ich meinen Lesern klar machen soll, daß Hetz nur anderthalb Stunden und noch dazu in einem öffentlichen Bad trainiert und dann doch unsere Krauler wie Somers oder Saari besiegt. Was könnte ein solches Talent wohl erreichen, wenn es mit unseren Mitteln gefördert würde?“

K. A. Scherer (DSB-Information)

## **Belgrader Bilanzen**

In Belgrad ist die Germar-Legende gestorben. Im dritten Vorentscheidungslauf über 200 m blies ein kühler Gegenwind die Hoffnungen des alten Europameisters und seiner Freunde wie ein Kartenhaus zusammen. Manfred Germar hat nicht über seinen Schatten springen können. So, wie er lief: Mit allen Fasern seines Herzens war er nicht mehr dabei; auch für Livio Berruti gilt es, den Olympiasieger, oder Peter Radford, den Weltrekordler.

Die Helden sind müde geworden.

\*

In Belgrad hat Tamara Press das Kugelstoßen der Frauen zu Grabe getragen. Ihr eingestellter Weltrekord von 18,55 Metern war der Nachruf.

Und sollte eines Tages dennoch eine Frau kommen und die Kugel 20 Meter weit werfen, dann wird es im Zirkus der Riesenweiber geschehen.

Die Leichtathletik darf es nicht dulden.

\*

In Belgrad siegten die Ausnahmen: Tamara Press, Jolanda Balas, Marie Itkina und Tatjana Schtschelkanowa. Die fünfte im Bunde, Irina Press, hat es vergeblich versucht. Wie sie über die Hürden hinstürzte, mit männlichem Willen, disqualifizierte sie sich selbst.

Und das Auge suchte Jutta Heine, Helga Hoffmann, Tamara Talyschewa oder Mary Rand zur Beruhigung.

\*

In Belgrad hat Paul Schmidt noch einmal eine Bronzemedaille gewinnen können. Der kleine große Kämpfer ist nur von zwei Läufern geschlagen worden, von Manfred Matuschewski und Valeri Bulyschew.

Paul Schmidt ist 31 Jahre alt. Er gilt als letzter seiner Generation auf dieser Strecke. Moens, Boysen, Courtney sind längst gegangen. Sieben Jahre lang zählte Paul Schmidt zur Weltklasse. Er hat an zwei Olympischen Spielen und an zwei Europameisterschaften teilgenommen. Ist mehr zu verlangen?

Paul Schmidt war ein Mann der Tat, doch kein Günstling des Sieges.

\*

In Belgrad verlor Werner von Moltke den Zehnkampf mit vier Punkten gegen Wassili Kusnezow, entschied Janis Lulis mit einem Wurf die Speerwurfkonkurrenz, lief Salvatore Morale, ein italienischer Heros, in herrlicher Überlegenheit seinen Weltrekord, ging Pjotre Bolotnikow im Spurtwirbel des schmächtigen Bruce Tulloh unter, warf sich Claude Piquemal ins 100-m-Ziel und in den Ruhm, und holte sich in letzter Hingabe Robbie Brightwell den 400-m-Titel.

In Belgrad gab es herrliche und traurige Szenen, dramatische und bestürzende Momente, weinende Sieger und lachende Verlierer:

In Belgrad freute man sich schon auf Tokio. K. A. Scherer (sid) (DSB-Information)

*Fußballspiel darf Inhalt nicht verlieren*

## **Weltverband mahnt zu sportlichem Verhalten**

Düsseldorf. (sid) Die unerfreulichen Vorfälle beim letzten Weltturnier des Fußballs in Chile sind noch nicht vergessen. Sie haben dem Fußballspiel Schaden zugefügt. Der Welt-Fußball-Verband (FIFA) hat in einem Schreiben an alle angeschlossenen Verbände eine sehr deutliche Sprache geführt. Man darf ohne weiteres annehmen, daß die ernsthafte Mahnung zu sportlichem Verhalten von dem neuen FIFA-Präsidenten Sir Stanley Rous (England) ausgeht, der den Brief unterschrieben hat. Er enthält einen klaren Hinweis, daß der International Board in den letzten Jahren die Spielregeln nicht geändert habe, daß sie auf der ganzen Erde den Spielern, Schiedsrichtern und auch Zuschauern bekannt sein müßten und deshalb die Auslegung auch einheitlich erfolgen sollte. In Chile hat sich allerdings gezeigt, daß allein zwischen Europa und Südamerika hier eine Kluft besteht.

„Millionen sind am Fußball interessiert. Sie haben teilweise in jungen Jahren selbst gespielt oder befassen sich im Sporttoto damit, obwohl sie selbst nie zu einem Spiel gehen. Es ist wichtig, daran zu erinnern, daß wenn der Sieg als das e i n z i g Wichtige betrachtet werden sollte, das Spiel seine Tradition und seinen Inhalt verlieren müßte, die Aktiven wenig Freude am Spiel mit dem Ball, die Zuschauer aber nicht mehr das Vergnügen haben würden, die Schönheiten des Spieles zu bewundern.“ So etwa lautet ein Absatz, dessen Fassung zweifellos auf Chile zurückzuführen ist, wo in den meisten Begegnungen das Spiel in seiner Schönheit klar in den Hintergrund trat.

*Maßnahmen gegen Spieler*

Die FIFA fordert die angeschlossenen Verbände auf, unverzüglich Maßnahmen gegen Spieler zu ergreifen, die sich Verstöße zuschulden kommen lassen. Sie sollen darüber hinaus ihre Schiedsrichter beauftragen, bei absichtlichem Handspiel, Halten oder unsportlichem Angehen hart durchzugreifen. Zur Schiedsrichterfrage heißt es: „Für grobes Spiel

und unsportliches Verhalten sollte die Schuld nicht, wie es sehr oft geschieht, dem Schiedsrichter zugeschoben werden. Es ist nicht seine Aufgabe, gutes Verhalten zu lehren, sondern Spieler, die die Regeln verletzen, zu bestrafen. Das sportliche Verhalten auf dem Spielfeld ist zwar in erster Linie Sache der Aktiven selbst, aber Klubleiter und Manager können viel dazu beitragen, daß ihre Spieler sich als wirkliche Sportsleute aufführen.“

### *Kampf dem Doping*

Es folgt eine neue Empfehlung, die Schiedsrichter zu veranlassen, vor jedem Spiel im Umkleideraum die Schuhe auf Klötzchen (Stollen) zu überprüfen, die den Regeln nicht entsprechen. Die Aufpeitschung der Spieler gewisser Vereine durch Reizmittel (Doping) lehnt die FIFA noch einmal mit aller Schärfe ab. Der Trainer am Spielfeldrand wird als unerlaubt bezeichnet. Spieler, Betreuer, Leiter und Offizielle sollen mitarbeiten, um Verstöße auszumerzen, die das Spiel in Verruf bringen könnten.

Es heißt: „Namens des Exekutiv-Komitees appellieren wir an alle nationalen Verbände, die Autorität der Schiedsrichter zu stärken und strenge Bestrafungen gegenüber fehlbaren Spielern zu verhängen.“ Der Weltverband hat seine Verbände aufgefordert, sein Memorandum allen Vereinen, Aktiven sowie Verantwortlichen bekanntzugeben, um „durch ein gemeinsames Handeln das Fußballspiel rechtzeitig von allem, was als schlechtes sportliches Verhalten anzusprechen ist“, zu befreien. Einen ähnlichen Appell gab es während der chilenischen Tage nach dem Spiel Italien—Chile. (DSB-Information)

## **Horch, was kommt von draußen . . .**

Von Martin Lauer

Die erstaunlichen Erfolge der Ostblocksportler in einigen Disziplinen verleiten sehr leicht dazu, ihren Methoden nachzuspüren und sich ihrer ebenfalls zu bedienen. Die Russen z. B. machen aus diesen ihren Trainingsweisen kein Geheimnis, man verfuhr auch bei uns danach und war höchst erstaunt, die Erwartungen nicht erfüllt zu sehen. Bei näherer Betrachtung werden wir nämlich feststellen, daß sich die wirklich richtungweisenden Erfolge der Ostblocksportler auf ganz bestimmte Sportarten beschränken, als da Gewichtheben und Langstreckenlauf sind. Sie stellen Disziplinen dar, in denen die Möglichkeiten reinen Fleißtrainings noch immer nicht voll ausgeschöpft sind.

Auf die Dauer gesehen ist dabei stets jener Sportler im Vorteil, der neben der gebotenen Konsequenz eine Vielzahl an Stunden, die er ganz seinem Training widmen kann, aufzubringen vermag. Daß die Sportler der Arbeiter- und Bauernstaaten genug Zeit zur Verfügung haben, „sich des Vertrauens des werktätigen Volkes würdig zu erweisen“, steht fest; der Sport als politisches Propagandamittel jener Staatssysteme erfährt aber noch eine weitere, mindestens ebenso wirkungsvolle Unterstützung durch einen Sportstättenbau, der in einem Maße gefördert wird, wie wir es für uns in den nächsten zehn Jahren nur erträumen dürfen.

In diesen beiden Vorteilen unserer Situation gegenüber sollte man zuerst einmal die Gründe für die mannigfaltigen Erfolge im Leistungssport unserer Kameraden östlich des Eisernen Vorhangs suchen. Dann brauchen wir gar nicht mehr so heiß geheimnisumwitterte hochwissenschaftliche Trainingsmethoden zu bemühen, die es zwar in geringem Maße gibt, die aber bestenfalls ebenso wissenschaftlich sind wie so manche bei uns ersonnene. Ganz Beflissenen, denen diese Erklärungen immer noch nicht ausreichen, die hinter den Erfolgen der Ostblocksportler immer noch einiges mehr sehen wollen, sei die Frage gestellt: Warum sollen solch volkreichen Ländern nicht auch Talente erwachsen, so wie bei uns, muß denn für jede sportliche Großtat gleich eine geheimnisvolle Wissenschaft geplagt werden?

Ich bin durchaus nicht der Meinung, die Erfolge der westlichen Sportler stünden an Zahl und Qualität aufs Ganze gesehen denen des Ostens irgendwie nach. Nüchtern be-

trachtet ist doch alles im Lot und wird sich, wenn überhaupt, nur da verschieben, wo materielle Zuwendungen einen zu großen Unterschied in den Trainingsbedingungen schaffen. Hier ist jedoch recht bald eine Grenze gesetzt, denn der Mensch ist nun einmal keine Maschine, nichts rächt sich bei ihm mehr, als wenn er in eine Schablone gezwängt wird, und das wird er dort in weitestem Umfang, wo äußere Einflüsse das Wie und noch mehr das Wieviel sportlicher Tätigkeit bestimmen. So sieht nämlich momentan die Tendenz der Entwicklung in den Ostblockstaaten aus, der wir die Vorteile individuellen Sporttreibens entgegenzusetzen haben.

Talente gibt es hier und dort in gleichgroßer Anzahl, ihr Mißbrauch rächt sich ebenso oder noch folgenschwerer wie ihre Vernachlässigung. Auf der Basis wissenschaftlicher Trainingsmethoden können lediglich prinzipielle Fragen, physiologische Probleme des Kraftzuwachses usw. gemeistert werden, aber ein Bewegungsablauf kann nur noch beschränkt, ein Bewegungsgefühl überhaupt nicht mehr theoretisch erfaßt werden.

Aus jeder halbwegs erfolgreichen Trainingsmethode kann und soll man Nutzenwendungen ziehen, warum also nicht auch aus der russischen Methode. Hüten sollte man sich jedoch davor, irgendeine Methode als die alleinseligmachende anzusehen, viele Wege führen zum Erfolg, am besten sind immer die selbst geebneten, wobei hier und da ruhig oder sogar tunlichst Ähnlichkeiten mit den Wegen der anderen erkennbar sein dürfen. Ich erinnere mich daran, daß es eine Zeit gab, da die Westeuropäer unbesehen glaubten, alles, was aus Amerika komme, sei ratsamst nachzumachen ... Wir kamen auch wieder davon ab auf eigene Wege, gepflastert auch mit einigen amerikanischen Steinchen, der eigene Weg hat sich gelohnt, Rom hat es bewiesen.

Nun richtet sich der Blick gen Osten. Mal sehen, was dabei herauskommt.

*(DSB-Information)*

## **Der alte Mann und der Sport**

Von Edgar

„Irgendwann muß der Spaß denn doch ein Ende nehmen“, empörte sich der alte Mann. „Ich finde es schon schlimm genug, wenn Pferde gedopt werden, weil damit gewisse Spekulanten viel Geld machen, aber wenn das Doping bei den Menschen überhand nimmt, muß einfach etwas geschehen.“

„Sehr wahr“, sagte ich.

„Dieser Massen-Dopingskandal bei der Tour de France hat ja nichts Neues enthüllt, sondern lediglich eine alte Wahrheit aufgefrischt“, fuhr der alte Mann fort. „Die Fahrer greifen zu den pharmazeutischen Produkten verschiedenster Art, um ihre fehlenden Kräfte und Energien vorübergehend aufzuputschen. Das ist nicht erst seit heute so, und es trifft auch nicht nur für die Tour de France zu. Gedopt wird seit jeher bei Sechstagerennen, weil ja sonst niemand diese Strapazen aushält, gedopt wird bei zahlreichen schweren Straßenrennen, gedopt wird bei anderen Sportarten, mehr oder weniger heimlich.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Zwar sind Ärzte da, aber was vermögen sie gegen eine Koalition von Aktiven, Managern und Pflegern, deren Gewissenlosigkeit nur noch von ihrer Gedankenlosigkeit übertroffen wird“, führte der alte Mann weiter aus. „Es ist ein ständiges Spekulieren darauf, daß es diesmal gutgehen wird. Man stirbt ja nicht gleich davon. Wobei die direkt davon Betroffenen nicht einsehen wollen, daß man auf die Dauer eben doch davon stirbt, weil es sich um schädliche Giftstoffe handelt. Der plötzliche Zusammenbruch der Gedopten, der sich immer wieder einstellt, ist der beste Beweis für die Gefährlichkeit dieser Praktiken.“

„Stimmt“, sagte ich.

„Man kann sich natürlich auf den Standpunkt stellen, daß es uns höchst gleichgültig sein kann, ob sich ein paar Unvernünftige um des schnöden Geldgewinns willen umbringen oder nicht“, erklärte der alte Mann. „Schließlich ist doch jeder für sich selbst verantwortlich, und es geht nicht an, alles auf die Kollektivität abzuwälzen. Das wäre vielleicht richtig, wenn es sich nicht um eine Art von Sport handelte. Ich sage ausdrücklich ‚eine Art von Sport‘, denn die Massenbelustigung nach Art der Tour de France hat zwar trotz der gewaltigen physischen Anstrengungen der Beteiligten mit Sport so viel und so wenig zu tun wie das Berufsboxen oder das Berufsringen, es ist auf Massenunterhaltung ausgerichteter Zirkus, bei dem die Geschäfte drum herum unendlich wichtiger sind als die wohlgemeinten Anstrengungen der Athleten, die nach Art der römischen Gladiatoren dafür bezahlt werden, ihre Kunststückchen vorzuführen. Aber solange der Sport seinen Namen für diese Tätigkeit hergibt, solange muß eine gewisse Sauberkeit und Disziplin gewahrt werden.“

„Richtig“, sagte ich.

„Wer sich dopt, betrügt seinen Gegner und das Publikum“, meinte der alte Mann. „Er bedient sich unerlaubter Mittel, und das eben nenne ich Betrug. Erlauben kann man das Doping auch nicht; denn damit würde man allen Grundsätzen des Sports als einer sauberen, gesundheitsfördernden Betätigung widersprechen.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper ist kein sehr überzeugender Wahlspruch für ein zügelloses Wettrennen zwischen Apotheken oder Fabrikanten chemischer Produkte“, sagte der alte Mann.

„Anzunehmen“, sagte ich. (sid)

(DSB-Information)

## **Der erzieherische Wert des Sports**

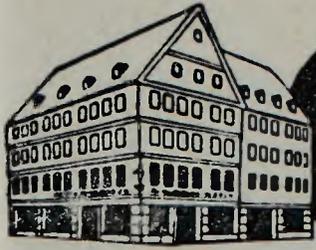
Von Prof. Dr. H. E. Bock, Marburg

Sport muß zum freudigen Erlebnis werden, das man instinktiv immer wieder sucht. Turnen und Leibesübungen vermittelt nicht nur leibliche, sondern auch seelische Gesundheit. Darin sehe ich ihren größten Wert. Die Erfolge einer systematischen Leibeserziehung liegen nicht nur auf körperlichem Gebiete, sie kommen dem Geiste zugute. Der Ungeübte wird müde von der körperlichen Betätigung, der Geübte frischer und leistungsfreudiger. Erzieherisch wertvoll am Sport ist die Hinwendung zum Kameraden, das Erlebnis des Mannschaftsgeistes, die Unterordnung im Dienste einer größeren Gesamtleistung.

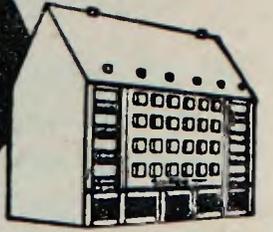
Die positiven und die negativen Züge in der Persönlichkeit des Sportlers hat in jüngster Zeit Neumann in einer sehr lesenswerten psychologischen Untersuchung über Sport und Persönlichkeit dargelegt. Er findet, die zu Entgleisungen im Sport neigen, fast ausschließlich mit der Temperamentslage „reaktive Affektlabilität“ ausgestattet sind. Die mit dem Wettkampfsport verbundenen seelischen Belastungen steigern ihre Kränkbarkeit und Sprunghaftigkeit und begünstigen ihre Neigung zu unbeherrschtem, unfairem Verhalten. Ihr krankhaftes Leistungsstreben fördert ihren Hang zur Geltungs-, Selbst- und Herrschsucht. Sie brauchen den Sport als Erziehungsmittel.

„Trotz starker Vitalität und lebhaften Temperaments ist der erzogene Sportler durch seine enge innere Bindung an das sportliche Ethos zu echter Toleranz, Ritterlichkeit, Selbstdisziplin, Beharrlichkeit und Pflichterfüllung geschaffen. Sein Dominanzstreben wird durch sein sicheres Selbstgefühl auf einen gesunden Ehrgeiz, naiven Egoismus und fairen Durchsetzungswillen beschränkt.“

(DSB-Information)



# Walther



## MODEN

NÜRNBERG · HALLPLATZ 23/25

NÜRNBERG · THERESIENPLATZ 5/7

### Walch, Fleinert & Co.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

**Tapeten u. Linoleum  
Stragula,  
Teppiche und Läufer**

Nürnberg, Schweiggenstr. 24, Telefon 41257

# FAHNEN

Vereinsfahnen, Clubfahnen, Werbefahnen etc., Sportabzeichen, Geschenk-Wimpel und Bänder, gestickt und gewebt in jeder Ausführung. Neuerdings auch Restaurierung alter Vereinsfahnen, ferner Orden und Ehrenzeichen in Original und Miniatur beider Weltkriege.

## FAHNEN-ECKERT, Nürnberg, Breite Gasse 55

Heinzrolf M. SCHMITT's  
**WEINHAUS  
GOLDENES POSTHORN**

Deutschlands älteste Weinstuben seit 1498  
an der Sebalduskirche - Tel. 225131  
SONN- UND FEIERTAGS GESCHLOSSEN

ELEGANTE UND SPORTLICHE

## LEDERBEKLEIDUNG

AB BETRIEB

### Tippe

NBG · IMHOFFSTRASSE 4

Ⓜ OB. KANALSTRASSE

modische schuhe

# Tack

jugendschuhe

# Tack

sportliche schuhe

# Tack

herrenschuhe

in nürnberg

# Tack

# Tack

breite gasse 85

## Berufssport verlor lockenden Glanz

Berufliche Sicherheit wichtiger als kurzfristige hohe Einkommen

Mainz. (sid) Jeder gesunde Junge interessiert sich für den Sport. Zuweilen träumt er auch davon, einmal einer der ganz Großen zu werden und wie früher die Schmeling und Lohmann oder heute die Schöppner und Altig mit dem sportlichen Können Geld zu verdienen. Das ist heute noch genau so wie früher. Dennoch hat in Deutschland der Berufssport aus der Sicht der Jugend viel von seinem Glanz verloren. Die klassischen Sportarten der Professionals, Boxen und Radfahren, leiden heute unter Nachwuchsmangel. Bei den Boxern ist das besonders deutlich. Während vor 30 Jahren im damaligen Reichsgebiet fast 400 Faustkämpfer mit ihrem Sport mehr oder weniger viel Geld verdienten, gibt es heute im Bundesgebiet nur noch 65 Inhaber einer Berufsboxerlizenz. Die meisten der heutigen deutschen Profis erhalten so wenig, daß sie unter allen Umständen einen normalen Beruf ausüben müssen. Bei den Radsportlern hat sich zwar die Situation nicht ganz so kraß verändert, doch ist auch bei ihnen nach dem weitgehenden Rückzug der Industrie eine rückläufige Tendenz festzustellen.

### *Eine natürliche Entwicklung*

Man sollte mit dieser Entwicklung nicht unzufrieden sein. Der Berufssport hat ohnehin mit dem, was man unter der Ethik der Leibeserziehung versteht, wenig zu tun. Für die am praktischen Professionalismus desinteressierte moderne Jugend sind jedoch nicht moralische, sondern weitgehend materielle Gründe für ihre Haltung maßgebend. Zum einen fürchten sich viele junge Amateursportler deshalb vor dem Übertritt, weil sie gesundheitliche Schäden und Verletzungen umgehen wollen, vor allem aber, weil sie ein wenig Angst haben vor dem unregelmäßigen Einkommen. Zwar gibt es auch heute noch gerade unter den Boxern und Radfahrern Großverdiener, die im Jahr auf rund 100 000 Mark kommen, die Masse der ohnehin wenig zahlreichen Professionals jedoch lebt selbst im Zeitalter wirtschaftlicher Hochkonjunktur in recht bescheidenen Verhältnissen.

Die Geschichte des Sports lehrte, daß der Berufssport dann in hoher Blüte steht, wenn von einer Vollbeschäftigung nicht die Rede sein kann. Nach der Wirtschaftskrise von 1929/30 war mancher nur deshalb Berufssportler geworden, weil er einer Arbeitslosigkeit im erlernten Beruf zu entgehen versuchte.

### *Die Situation im Fußballsport*

In einem Jahr wird auch für die Fußballjugend die Frage aktuell, ob sie in großem Umfang ihren Lieblingssport zum Beruf wählen möchte. Zwar sieht die Bundesliga ab August 1963 nicht den Vollprofi, sondern den Lizenzspieler vor, doch wäre es absurd, diese dann relativ hoch bezahlten Fußballer nicht als Profis einzustufen. Wenn man die fast 14 Jahre andauernden Erfahrungen mit dem Vertragsfußball untersucht, dann dürfte für die Bundesliga auch eine genügende Anzahl von „Halb-Profis“ zu finden sein. Allerdings sollte sich niemand wundern, wenn hier und da veranlagte Jugendliche die ihnen angebotenen Verträge mit einem monatlichen Einkommen von über 1000 Mark ablehnen und lieber Amateure oder Vertragsspieler bleiben.

Es gibt da einen oft übersehenen Gesichtspunkt, der die Skepsis der Jugend verständlich macht: Jeder Berufssportler verpflichtet sich gegenüber seinem Arbeitgeber — ob Manager oder Verein — zu einer wesentlichen Einschränkung seiner persönlichen Freiheit. Er lebt ausschließlich vom Produzieren vor der Öffentlichkeit. Im Gegensatz zu einem normalen bürgerlichen Beruf sinkt das Einkommen sofort, wenn die Leistungen nachlassen oder Krankheit ein Auftreten verhindert. Ist es daher verwunderlich, wenn der Übertritt zum Berufssport für eine Jugend, die in allen Berufen viel Geld verdienen kann und die gar nicht weiß, was Arbeitslosigkeit bedeutet, viel vom lockenden Glanz früherer Jahrzehnte verloren hat?

Werner Höllein (DFB-Information)

## Olympisches Erlebnis trug Früchte

*Zwei Jahre nach der Fahrt der deutschen Jugend zu den Spielen 1960 in Rom*

Drei Wochen lang standen ihre Zelte im Sommer 1960 an der Via Aurelia. Für viele der 359 Jungen und 241 Mädchen, die mit der „Fahrt der deutschen Jugend“ zu den Olympischen Spielen nach Rom kamen, ist der Kilometerstein 8,4 mit dem Legionärsadler zum Erinnerungszeichen eines tiefen Erlebnisses geworden. Bevor die ersten Olympia-Fahrkarten vergeben waren, hatten die 600 über eine sorgfältige Prüfung körperlicher Leistungsfähigkeiten, geistiger Aufgeschlossenheit, musischer Veranlagung und aufrechter charakterlicher Haltung im Auswahllager von Duisburg schon ihre Rom-Tickets in der Tasche. Es hatte einmal nicht die Spitzenleistung allein oder die überragende geistige Bildung gesiegt, sondern die Ausgeglichenheit, der „allround-man“. Und das war die beste Werbung für den echten Wert des Sports — für die Breite! Was ist nun aus dieser „Mannschaft“ geworden, die im Olympia-Stadion die Blicke so sehr auf sich zog?

*Viele „sattelten um“*

Eine Rundfrage ergab, daß bei sehr vielen jungen Menschen das römische Erlebnis tief auf Bildung der Persönlichkeit, beruflicher Entfaltung und sportliches Streben gewirkt hat. So manch einer „sattelte“ um und wurde Sportlehrer oder erkannte umgekehrt, daß der Sport ihm nichts bieten könnte, was er sich von seinem Beruf erwarte und wählte einen anderen Weg. Erstaunlich groß ist die Zahl derer, die in einer Fächerverbindung mit dem Sport das höhere Lehramt anstreben; hier dürfte sich die Rom-Reise am besten verzinsen und das Erlebnis Olympia am längsten lebendig bleiben. Neben dem sportlichen Ereignis vor dem Hintergrund der „ewigen Stadt“ hat das Gemeinschafts-Erlebnis in dem kleinen „Zeltstaat“ an der alten Legionärsstraße die tiefste Wirkung hinterlassen. Viele Freundschaften leben weiter, und wo die — vorher so geschmähte „Uniform“ mit der blauen Jacke auftaucht (bei der Gymnaestrada in Stuttgart oder gar bei der Olympischen Akademie in Griechenland), da ist gleich ein herzlicher Kontakt.

Mit den Rom-Fahrern war die Hoffnung auf einen guten Führungsnachwuchs im Sport verbunden. Was ist daraus geworden? Nun, der Wettbewerb um die Fahrkarten und dann das Erlebnis Rom haben vor allen Dingen den Vereinen neue Impulse gebracht, den Klubs in den kleineren Städten. Es ist ein ganzer Katalog ehrenamtlicher Tätigkeiten, der heute schon von der jungen Mannschaft erfüllt wird. Dabei sind gerade die im Leistungssport weniger aktiven besonders aktiv als gute Helfer des Sports!

*Olympia-Kämpfer von morgen*

Das Erlebnis der Spiele hat nicht nur — wie schon bei der ersten Fahrt 1952 nach Helsinki — manchen Einfluß auf Persönlichkeit, Beruf oder Mitarbeit in der Sportführung ausgeübt, sondern auch die sportliche Leistung angefaßt. Gute Beispiele bieten dafür die Leichtathleten Rüdiger Böhme, Fröhling, Brigitte Behrendonk, Elfrun Berard, der Fechter Rainer Gamp, Rollschnellauf-Weltmeister Günter Traub oder die Skilangläuferin Anita Scherer. Sie und so manche andere sind stille Hoffnungen darauf, daß die Rom-Fahrer von gestern auch Olympia-Kämpfer von morgen sind. So wie es einmal mit Heinz Overbeck, Almut Brömmel oder Doris Bethe war.

Die Römer sind der Meinung, daß die Organisation auch für die bereits in der Vorbereitung stehende Jugendfahrt 1964 nach Tokio bleiben sollte. Sie bieten sich als Werber für die Sache an und sähen es gern, wenn trotz der kleinen Tokio-Equipe doch ein möglichst großer Wettbewerb gestartet wird. „Das ist die beste Werbung!“ Daß so mancher „Römer“ — ob nun als Betreuer, Zeltführer oder Arzt — auch in Tokio wieder dabei sein möchte, wer kann ihm das verdenken? Das spricht doch auch nur für den Erfolg vom Kilometerstein 8,4 an der Via Aurelia.

*(DSB-Information)*

K. H. G.

Vor Belgrad ein Blick zurück:

## D a m a l s ging es gemütlicher zu

*Leichtathletik-Europameisterschaften vor dem Kriege | 1934 in Turin schon im Vorlauf auf 800-m-Rekordjagd | 1938: Ausnahmeläufer Harbig*

Von Heinz Vogel

Düsseldorf. (sid) Mag die Geschichte wahr sein oder auch nur gut erfunden: Schwedens Rekordmittelstreckler der dreißiger Jahre, Eric Ny, äußerte 1934 bei den ersten Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin, ihm sei es gleich, wie er im Endlauf abschneide, er wolle nur im 800-m-Vorlauf Weltrekord laufen. Ny setzte dann wirklich schon im Vorlauf alles auf eine Karte und erreichte 1:51,8. Freilich nicht gut genug für einen Weltrekord. Den hielt der Brite Thomas Hampson seit 1932 mit 1:49,8. Im Endlauf spielte der Schwede keine große Rolle. Miklos Szabo (Ungarn) gewann ihn in 1:52,0 vor der italienischen Entdeckung Mario Lanzi in ebenfalls 1:52,0 und dem Deutschen Wolfgang Dessecker in 1:52,2. Ny wurde Vierter in 1:52,4. Ein solches „Narrenstück“ hat sich bei den folgenden Europameisterschaften nie wiederholt, unter anderen Vorzeichen allerdings 1958 in Stockholm. Dort lief der Finne Olavi Vuorisalo mit 3:40,8 Minuten im ersten Vorlauf schneller als der spätere 1500-m-Europameister Brian Hewson mit 3:41,1.

Es ging bei den Europameisterschaften vor dem zweiten Weltkrieg etwas gemütlicher zu als heute. Die Konkurrenz war geringer. Einige Länder (beispielsweise die UdSSR) fehlten überhaupt. Auch die Anteilnahme des Publikums schien zu jener Zeit noch nicht allzu groß. In Turin verloren sich die Zuschauer in den ersten Tagen auf den Tribünen. Es waren gerade die Jahre, in denen die deutsche Leichtathletik ihre Vorherrschaft auf den kurzen Strecken in den „Marschstiefeln der Wehrmacht und der politischen Verbände“ verlor, wie man hier und da im Ausland höhnte. Die Aera der „Fliegenden Holländer“ kam: 1934 in Turin hieß der schnellste Europäer Christian Berger, 1938 in Paris Martinus Osendarp. Schon bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin hatte sich der rotblonde Osendarp über 100 m und 200 m als Dritter hinter den Amerikanern als bester Europäer erwiesen. Seine Nervosität war sprichwörtlich: „Ausgeschlossen, ich bin heute überhaupt nicht in Form und laufe nicht ...“, erklärte er jedesmal vorher. Wenige Minuten später hieß der Sieger dann meist Osendarp. Sprinter müssen wie Dynamit sein, jede Sekunde bereit, zu explodieren ...

So gab es auch damals immer mehr oder weniger große Histörchen über die Spitzenkötter. Polens Zehnkämpfer Witold Gierutto, heute einer der führenden Männer in der polnischen Leichtathletik, entschuldigte sich 1938 in Paris bei dem verletzt ausgeschiedenen deutschen Favoriten Hans-Heinrich Sievert: „Ich wäre so gern hinter Ihnen Zweiter geworden“, doch der Titel fiel dann an den Schweden Olle Bexell. In Paris hatte der deutsche Sprint beinahe einen Tiefstand erreicht: Nur ein 100-m-Läufer wurde gestellt, und der kam nicht einmal in den Endlauf! Aber in der 4-mal-100-m-Staffel holten sich Manfred Kersch, Gerd Hornberger, Karl Neckermann und Jakob Scheuring in 40,9 die Europameisterschaft. Man nahm das wie selbstverständlich hin.

Zu jener Zeit sprach man in Deutschland nicht so sehr von Sprintern, sondern von einem Mittelstreckler: Rudolf Harbig. Er galt als der große deutsche 800-m-Favorit der Europameisterschaft — und er gewann auch. Ohne seine Grenzen an diesem 4. September 1938 zu zeigen, siegte der Dresdner in der deutschen Rekordzeit von 1:50,6. Zehn Monate später war diese einmalige Erscheinung bei dem phänomenalen Weltrekord von 1:46,6 angelangt. Um ihn in jenen Jahren in den Schatten zu stellen, hätten Sprinter wohl schon damals 10,1 oder gar 10,0 Sekunden über 100 m laufen müssen.

(DSB-Information)

## Tennis bis ins hohe Alter

Dr. med. H. Markuske

Nach der inneren Einstellung zum Tennis muß man zwei grundsätzlich verschiedene Arten unterscheiden. Man kann Tennis als Spiel, um der Erholung willen betreiben, aber auch als Sport, um sein Können an dem zu messen und Höchstleistungen zu erzielen. Eine scharfe Grenze zwischen diesen beiden, durchaus gleichwertigen Arten des Tennisspiels wird sich nicht immer leicht ziehen lassen, da stets das eine oder andere Moment überwiegen wird.

Erfahrungsgemäß kann ein gesunder Mensch bis in sein hohes Alter Tennis spielen und sich, namentlich im Doppel, Turnierstärke erhalten. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur an Weltklassemannschaften wie Froitzheim und Tilden erinnern, die selbst in hohen Jahren noch große Turniere gewannen, oder an die fast legendär gewordene Tennisgestalt „Mr. G's“, König Gustavs von Schweden, der als einer der eifrigsten Verfechter des idealen Tennissports galt.

Ein besonderer Vorteil des Tennissports besteht darin, daß er je nach Wahl der Spielart (Einzel oder Doppel), Grundlinienspiel oder Grundlinien- und Netzspiel) und Wahl des Gegners weitestgehend dem Alter und Geschlecht, der Konstitution und augenblicklichen Verfassung des Spielers angepaßt werden kann. Die große Mannigfaltigkeit der geforderten Bewegungen wie Laufen, Schwingen und Schlagen, Beugen und Strecken, Drehen und Wenden, schafft den natürlichen Ausgleich für die so gefährliche Bewegungsarmut des modernen Menschen mit all ihren Folgen. Sie verhindert aber auch einseitige Ermüdungserscheinungen.

Fast keine Bewegung kommt mehrere Male hintereinander vor, sondern immer erst nach verschiedenen anderen. So folgen einem Aufschlag z. B. erst zahlreiche Lauf- und Schwungbewegungen, ehe wieder ein Aufschlag erfolgt. Obwohl flinkes Laufen unbedingt zum guten Tennis gehört, dauert ein Lauf niemals lange, sondern wird, kaum begonnen, schon wieder von einer raschen Bewegung aus dem Stand abgelöst. Da die Spielhandlung immer kurze, jedoch genügend lange Pausen für den einzelnen Spieler entstehen läßt, kommt es zu keiner übermäßigen Beanspruchung von Herz, Kreislauf und Atmung.

Als besonderer Anreiz für ältere Spieler kommt hinzu, daß im Tennis der Kopfarbeit mindestens ebensoviel Bedeutung beizumessen ist wie der Lauf- und Schlagarbeit. Es ist eine Art Schachspiel; einer meiner Freunde gebrauchte oft den Ausdruck „Rasenschach“, in Anlehnung an das Wort Lawn-Tennis. Wir können deshalb nicht selten beobachten, wie ältere Spieler mit ihrem wirklichen „Mit-dem-Kopf-Spielen“ bedeutend jüngere Spieler regelrecht „auspunkten“, besonders im Doppel, weil sie über die nötige Erfahrung und Ruhe verfügen, die jüngeren Spielern oft noch fehlt.

Vielleicht ist dieses Zusammenspiel von gesundem Geist und gesundem Körper das schönste am ganzen Tennissport, vor allem, wenn diese Einheit von einem nicht minder gesunden Charakter gelenkt wird. Kommen noch all die lustbetonten Momente hinzu, in denen ein besonders schöner Schlag gelingt, ein flüssiges Spiel sich entwickelt, ein Angriff von Erfolg gekrönt ist oder gar noch im Alter ein ehrenvoller Sieg winkt, so wird Tennis zum wahren Freudenspender! Man sollte es jedoch stets nur so betreiben, daß die physische und psychische Kraft, die es beansprucht, durch das Spiel doppelt wieder ersetzt wird.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die körperliche Leistungsfähigkeit vom 40. Lebensjahr an abnimmt, durch sinnvoll betriebenen Sport jedoch weitgehend erhalten werden kann. Unter Beachtung des Grundsatzes, daß nur, wer gesund ist, Tennis spielen darf, können diejenigen, die von Jugend an Sport getrieben haben, bis ins hohe Alter Tennis spielen.

Aus: Der Sportarzt Nr. 8/1962, gekürzt. (DSB-Information)

## Dem Handball droht Zersplitterung

Von Horst Käsler

Auf dem letzten Bundestag des DHB hat der „Handball im Freien“ nur eine halbe freie Fahrt bekommen: Den Landesverbänden bleibt es überlassen, eine Regelung hinsichtlich des „Spieles auf dem kleinen Feld“ zu treffen. Das ist ein Kompromiß, über den man in den Stunden des Bundestages froh gewesen sein mag, dessen Folgen aber noch nicht abzusehen sind. Durch Verdrängen des Spiels auf dem großen Feld könnten wir uns eines Tages einiger Faktoren berauben, die sich durch die unterschiedlichen körperlichen und geistigen Anforderungen beider Spielarten bisher als sehr nützlich erwiesen. Wechselwirkungen gab es nach jeder Seite; das eine Spiel gab dem anderen stets Anregungen für die Spielgestaltung und Trainingsarbeit.

Heute kann man schon mit einiger Gewißheit sagen, daß das Hallen-Spiel — also das Spiel auf dem kleinen Feld — in Kürze neue Impulse benötigt, die unter Umständen vom Großfeld-Spiel herkommen könnten — bestimmt aber nicht vom Kleinfeld-Spiel selbst. Wie war es nun aber möglich, daß sich eine Reihe großer Handball-Nationen auch im Sommer ganz dem Kleinfeld-Spiel verschrieben hat und auf dem großen Feld kaum noch antritt? Es gibt dafür einige unwiderlegbare Gründe. So ist in den nordischen Staaten der Sommer viel zu kurz, als daß sich eine intensive Schulung des Großfeld-Spiels lohnen würde. Andere Nationen wollten vor einigen Jahren noch die Spielanlage des Hallen-Handballs auf das Großfeld verlagern. Das ging so lange gut, wie die Regel 10 (Mannschaft außer Spiel) noch nicht in Kraft war. Nachdem sich jetzt nur noch 6 Spieler im Verteidigungsdrittel aufhalten dürfen, stimmt die taktische Rechnung nicht mehr — und die betroffenen Nationen u. a. CSSR verließen das Großfeld.

„Sommer-Handball“ auf dem großen Feld und „Winter-Handball“ in der Halle, das sind die beiden Arten dieses wundervollen Spiels, die sich international durchgesetzt und alle vier Jahre ihre Höhepunkte bei den Weltmeisterschaften haben. Das Feldspiel ist außerdem eine olympische Sportart, wenn es auch nicht auf dem Mammut-Programm der Spiele 1964 in Tokio steht, obwohl sich gerade die Japaner für ein olympisches Handball-Turnier eingesetzt haben. Gewiß befindet sich das Feldspiel im Augenblick in keiner sehr glücklichen Lage. Es leidet an der Regel-Krankheit. Aber über diesem Schmerz sind auch schon andere Kampfspiele hinweggekommen. Denken wir doch nur an die Stil-Krisen und System-Kritiken des Fußballs um die drei letzten Weltmeisterschaften. Im Handball wird es in Zukunft darauf ankommen, alle an diesem Spiel interessierten Kräfte in einer sinnvollen Beeinflussung der Entwicklung zu konzentrieren. Das Großfeld-Spiel verdient diese Mühe ebenso wie der etwas attraktivere Hallen-Handball. Und das Kleinfeld-Spiel im Freien sollte seine Berechtigung auf Trainingsspiele für Schule und Verein, als Spielform für Frauen-Handball und Freundschaftsturniere beschränken.

In diesem Zusammenhang könnte man ruhig einmal die Frage diskutieren, ob Jugendliche bis zu 14 Jahren und später die alten Herren nicht auf kleinerem Feld und auf kleinere Tore spielen sollten. Vielleicht wäre das auch eine „modische Linie“ für die Frau. Auch hier kann man bei den Fußballern kiebitzen, sie haben Tore geschaffen (2 x 4 m), die dem Leistungsvermögen der jüngeren Jugendlichen, der Damen und der alten Herren näherkommen. Dies hätte auch zur Folge, daß man über das Kleinfeld-Spiel (nach Hallen-Art) draußen gar nicht mehr so intensiv zu diskutieren brauchte. Unsere Jungen und Mädchen könnten im Sommer weiter Feld-Handball spielen und sich dabei jenes technische und taktische Rüstzeug holen, das eine gute Grundlage auch für das Hallen-Spiel bietet. So gesehen ist und bleibt das Feldspiel ein wichtiger Partner für die Halle — was man umgekehrt nicht so nachdrücklich behaupten kann. (DSB-Information)

---

**Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!**

# 1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07  
Geschäftszeit 8—12 und 14—18 Uhr, Samstag 8—13 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

## Die Bundesliga ein Lotteriespiel

### Vorbemerkung

Bald wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung die Bewerbung des 1. FCN um einen Platz in der Bundesliga beschließen. Es bleibt uns keine andere Wahl. So kommt dieser Beitrag gerade zur rechten Zeit. Unsere Mitglieder sollen über die Gesamtfrage ins Bild kommen. Der neue Weg weist gefährliche Sandbänke und Klippen auf, möge es unserem Vereinsschiff immer gelingen, ihnen ohne Schaden auszuweichen. A. W.

### Warum Bundesliga?

Zur Zeit weist die Oberliga im Bundesgebiet einschließlich Berlin 74 Vereine auf. Ab 1963 werden es in der obersten Spielklasse nur mehr 16 oder höchstens 18 Vereine sein, wohl-gemerkt im ganzen Bundesgebiet. Warum diese Verringerung? Den äußeren Anlaß gab das zu befürchtende Eingreifen der Finanzbehörden, von denen anzunehmen war, daß sie der weit verbreiteten Sitte der übermäßigen Bezahlung der „Vertragsspieler“ auf die Dauer nicht tatenlos zusehen würden.

Die Bundesliga ersetzte den „Vertragsspieler“ durch den „Lizenzspieler“. Der „Vertrags-spieler“ erhielt im Monat bis zu 500 DM (unversteuert) und er mußte einen bürgerlichen Beruf haben, der „Lizenzspieler“ kann bis zu 1200 DM monatlich erhalten (vom Spieler zu versteuern) - in Ausnahmefällen auch mehr und er kann einen bürgerlichen Beruf ausüben. Es ist ihm also unbenommen, allein vom Fußball zu leben. „Lizenzspieler“ „können neben ihrer fußballsportlichen Betätigung einen weiteren Beruf ausüben, soweit dadurch ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber ihrem Verein nicht beeinträchtigt werden“. Fußball ist also die Hauptsache, der „Profi“ hat in Deutschland amtlich das Licht der schönen Welt erblickt.

Man erwartet von der Bundesliga im wesentlichen:

1. Sauberkeit im Sport.
2. Nachlassen der Abwanderung von Spitzenspielern ins ausländische Fußball-paradies.
3. Hebung der Spielstärke.
4. Wachsende Erfolge unserer Ländermannschaft.

Was ist davon zu halten?

**Mittwoch, 30. 11. 62., außerordentliche Mitgliederversammlung · Siehe Seite 52**

Niemand und nichts kann garantieren, daß die Gehaltsgrenzen der Spieler in Zukunft eingehalten werden. Der sportliche Ehrgeiz der Vereine ist nicht umzubringen, jeder strebt unablässig nach dem Platz an der Sonne. Im Aufspüren krummer Wege, die auch der gerissenste Wirtschaftsprüfer nicht zu entdecken vermag, sind manche Menschen wahre Genies. Und was macht es schließlich einem fußballbesessenen Wirtschaftskapitän aus, wenn er auf die Einnahmen aus einigen Aufsichtsratssitzen zugunsten der Stars seines Vereins verzichtet? Nur eine Wirtschaftskrise, die aber niemand von uns wünschen kann, würde die offene Hand der Mäcene verschließen.

Es ist denkbar, daß die künftigen Verdienstmöglichkeiten manchen Fußballstar veranlassen werden, die heimatlichen Gefilde dem Leben im Ausland vorzuziehen. Neben den laufenden Gehältern erlaubt das Bundesligastatut des DFB folgende Sonderleistungen: Ablösungssumme beim Vereinswechsel 50 000 DM, für den Spieler ein Handgeld von 10 000 DM, dazu alle 2 Jahre ein Treuegeld von 10 000 DM. Das leppert sich zusammen, man muß schon eine Spitzenstellung in einem Betrieb haben oder ein ganz hoher Beamter sein, um bei diesen Bezügen mithalten zu können. Man darf allerdings den Pferdefuß nicht übersehen, Mitte der dreißiger Jahre ist es beim Fußballspieler mit der Herrlichkeit in der Regel vorbei. Indessen, wer seine Bezüge zusammenhält und evtl. eine berufliche Betätigung wählt, bei der sein sportlicher Ruf sich auszahlt, der hat als „Lizenzspieler“ eine gute Gelegenheit, sich eine sorgenfreie Zukunft zu zimmern.

Weshalb soll er sich also als „Halbsklave“ an meistbietende Länder wie Italien oder Spanien verkaufen, deren führende Clubs ohne die freigiebige Hand von Männern, deren Spendelaune auch einmal aufhören kann, bekanntermaßen bankrott sind? In ausländischen Vereinen sprechen Trainer und Spieler verschiedene Sprachen, es kommen Antipathien auf, es gibt Intrigen, mancher Spieler wird in seiner Mannschaft geschnitten, über Nacht kann es der Vereinsleitung einfallen, einen Spieler zu verkaufen oder an einen anderen Verein zu vermieten, usw. Sicherlich würden manchen Spieler diese Tatsachen nicht vom Überschreiten der deutschen Grenzen abhalten, sechsstellige Handgelder, beträchtliche laufende Bezüge, herrliche Wohnungen, schnittige Autos usw. werden manchen jungen Mann blenden.

Ob die Spielstärke unserer führenden Clubs sich nach Einführung der Bundesliga wesentlich heben wird, ist unsicher. Ist sie vielleicht zu niedrig? Oft genug schon wurden große ausländische Halbprofi- und Profimannschaften von deutschen Vereinen geschlagen. Und schließlich ist der Fußball in Deutschland nicht geschaffen worden, um Länderspiele auszutragen, deren Ergebnisse übrigens nicht grundlegend für das internationale Ansehen eines Landes sind. Ländertreffen sind Spiele und sie sollten es bleiben.

### *Das Risiko der Vereine*

Die Finanzierung des erstklassigen Fußballs, der in Zukunft schwere Belastungen auf sich nehmen muß, ist im Grunde ungesund. Sie beruht allein auf den Spieleinnahmen, alles andere, wie z. B. die Beiträge der Vereinsmitglieder, ist unwesentlich. Den Spieleinnahmen fehlt aber die Beständigkeit, sie sind nicht krisenfest. Die Spielstärke der Vereine schwankt sehr, wenn der Verein in die mittleren Regionen oder gar an den Schwanz der Tabelle absackt. Dann bleiben die Zuschauer aus, ohne daß die hohen Ausgaben der Vereine sinken. Das Gleichgewicht in den Finanzen wird gestört, die Finanzkrise bahnt sich an.

Möglich, daß die großen Spiele, welche die Bundesliga bringt, die Zuschauerzahlen ansteigen lassen, aber auf die Dauer? Alles im Leben wird zur Gewohnheit, laßt einen Rückschlag in der Wirtschaftskonjunktur kommen oder die wohl unvermeidliche Erhöhung der Eintrittspreise! Beahlt der „kleine Mann“ mit den Straßenbahnkosten pro Spiel für einen Stehplatz 5 DM? Wenn ihm auf dem grünen Rasen Außerordentliches geboten wird,

schon, aber sonst? Und die Konkurrenz des Fernsehens, wenn auch dafür gewisse Summen gezahlt werden! Bei schlechtem Wetter oder mittelmäßigen Treffen wird mancher die Schilderung des Spielverlaufs am Rundfunk oder am Fernsehschirm im trauten Heim dem Besuch der Sportplätze vorziehen. Das 2. Mainzer Fernsehprogramm hat bekanntlich angekündigt, daß es mit Direktübertragungen im Fußball ganz groß herauskommen wird.

Die vorstehenden Zeilen stellen zum Teil eine Wahrscheinlichkeitsrechnung dar. Möge es besser kommen, wie z. Z. anzunehmen ist. Nach dem heutigen Stand der Erkenntnisse aber steht sicherlich den künftigen Bundesligavereinen ein dornenreicher Weg voller Gefahren bevor, dessen Glättung menschlichem Einfluß allein kaum möglich sein wird.

Dr. Friedrich

## Fußball

### Viele glaubten schon an einen neuen „Schwabenstreich“

7. 10. 62: Schwaben Augsburg — 1. FCN 2:3 (2:1). - Schwaben Augsburg: Mögele; Kölz, Bayerle; Vogl, Otschik, Schneider; Metzger, Akgün, Lechner, Harlacher, Peschen. - 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Hubbuch (Kassel). - Tore: 1:0 Peschen (9. Min.), 2:0 Metzger (13. Min.), 2:1 Strehl (16. Min.), 2:2 Wild (76. Min.), 2:3 Albrecht (78. Min.).

Bis zur 76. Minute hofften rund 30 000 begeisterte Augsburger auf einen neuen „Schwabenstreich“, um dann nicht minder objektiv anzuerkennen, daß der Club einer prächtig kämpfenden Schwaben-Elf doch noch verdient den Sieg entriß. Die Augsburger Fußballfreunde waren sich darin einig, daß sie das bislang schönste Oberliga-Treffen der Saison 1962 erlebt hatten. Diese Auffassung spricht für beide Mannschaften.

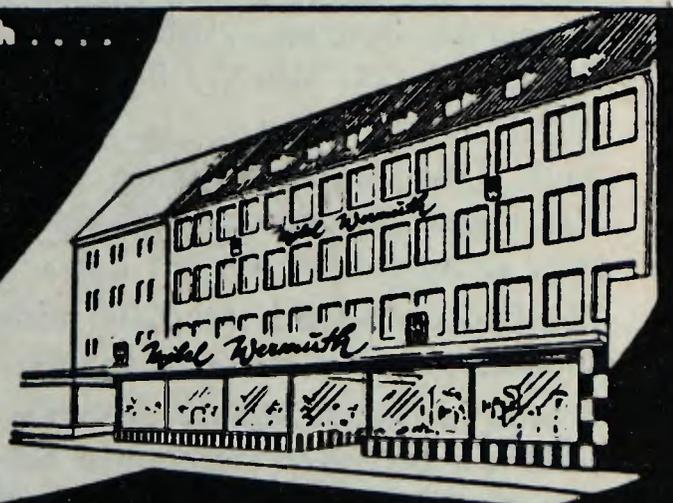
Das Treffen begann mit typischen Schwabenstreichen. Nicht der überlegene Club traf zunächst ins Schwarze, sondern die Schwaben. Dabei hätten die Nürnberger mit etwas Glück bereits in den ersten Minuten führen können. Vor allem als Dachlauer einen Flankenball aus der Luft abfaßte, lächelte Fortuna den Augsburgern. Dachlauer's Geschoß traf einen auf der Torlinie stehenden Verteidiger.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

0

IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6

SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

In der 13. Minute vollzog sich der 1. Schwabenstreich. Der junge Schorsch Lechner schickte Peschen auf die Reise. Clubverteidiger Leupold rannte nebenher, anstatt einzugreifen und schon jagte Peschen einen tollen Schuß in Wabras Kasten. Drei Minuten später sagte sich der Augsburger Rechtsaußen Metzger, was Kollege Peschen kann, kann ich auch. Und tatsächlich, zum zweitenmal mußte Roland Wabra hinter sich greifen.

Die Fuggerstädter Fußballanhänger gerieten schier aus dem Häuschen. Doch ihre Freude dauerte nicht lange. Abermals drei Minuten später erzielte Heinz Strehl aus spitzem Winkel den Anschlußtreffer. Nun blies der Club zur Generaloffensive. Eine geschlagene Stunde lang verteidigten die Schwaben mit bewundernswerter Energie ihren knappen Vorsprung. Vor allem Torhüter Mögele tat wieder „Mögliches und fast Unmögliches“, um die Clubstürmer zur Verzweiflung zu bringen. Sollte der Club erneut in Augsburg scheitern? Fast schien es so. Schwaben-Verteidiger Klötz parierte einen Strehl-Kopfball auf der Torlinie, Tasso Wild traf mit einem großartigen Fallrückzieher nur die Querlatte. Dann kam der 17. Eckball für den Club. Teufelskerl Mögele stürzte aus dem Kasten und verfehlte das Leder. Wild war zur Stelle und köpfte zum Ausgleich ein. Das war der Anfang vom Ende. Die tapferen Fugger-Städter konnten nicht mehr. Sie hatten sich übernommen. Noch ehe das 2:2 fiel, hatten Schwaben-Anhänger prophezeit, „wenn der Club ausgleicht, ist die Partie für uns verloren“. Sie behielten recht, Richard Albrecht schoß zwei Minuten später nach Vorlage von Heinz Strehl den Siegestreffer.

Der Club hat sich mit diesem Spiel erneut viel Sympathien in Augsburg erworben. Besonders Heinz Strehl hatte es dem Publikum angetan. Heinz bot eine hervorragende Leistung. Richard Albrecht spielte ebenfalls wirkungsvoll auf, während Tasso Wild erst nach der Pause in Schwung kam. Die beiden „Kurtla“ am rechten Clubflügel traten dieses Mal etwas weniger in Erscheinung. Umso souveräner beherrschten „Käpt'n“ Wenauer, Stefan Reisch und Gustl Flachenecker das Mittelfeld. Wabra, Hilpert und Leupold ließen sich nach den beiden „Schwabenstreichen“, und das kann im Fußball immer wieder passieren, nicht mehr überraschen.

Die Schwaben boten samt und sonders eine Leistung, die weder von „Freund und Feind“ erwartet worden war.

### **Überraschend starke Reutlinger!**

13. 10. 62: 1. FCN — SSV Reutlingen 4:1 (3:0) - 1. FCN: Wabra; Gettinger, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - SSV Reutlingen: Bögelein; Hämmerle, Kostorz; Kröner, Schießl, Groß; Kamal, Sattler, Biesinger, Kasperski, Bertram. - SR: Tschenscher (Mannheim). - Tore: 1:0 Haseneder (19. Min.), 2:0 Strehl (28. Min.), 3:0 Wild (44. Min.), 4:0 Haseneder (48. Min.), 4:1 Bertram (69. Min.).

Auch Tabellenplätze können trügen. Das bewiesen die an vorletzter Stelle rangierenden Reutlinger. Sie werden in Bälde eine bessere Position einnehmen, vorausgesetzt, daß sie stets so aufspielen wie im Zabo.

Ein Glück, daß sich der Club nicht täuschen ließ, sondern erst dann einen Gang zurückschaltete, als das Rennen gelaufen war.

Bereits in der 1. Minute deuteten die Reutlinger an, daß sie noch immer zu allem fähig sind. Uli Biesinger jagte einen Schuß alter Güte aufs Clubtor, Wabra wehrte ab, Sattler war zur Stelle und schoß ein, doch die Gäste jubelten zu früh, der Torschütze war zuvor im Abseits gestanden.

Diese Aktion glich einem Warnschuß! Der Club handelte dementsprechend.

Zunächst zischte eine Flachenecker-Bombe knapp am Reutlinger Tor vorbei. Dann konnte Richard Albrecht nur noch durch ein Foulspiel gebremst werden. Aber Bögelein, der alte Recke, machte die Freistoß-Chance zunichte.

In der 19. Minute konnte auch „Böges“ nicht mehr retten. Nach einem Duett Strehl—Albrecht kam der Ball zu Haseneder, Kurt dribbelte kurz und donnerte das Leder unhaltbar ins Reutlinger Netz. Neun Minuten später entwischte der flinke Albrecht abermals seinem Bewacher, schoß den herauslaufenden Bögelein an und Heinz Strehl vollendete kaltschnäuzig zum 2:0. Immer wieder rissen Musterkombinationen des Clubs Löcher in die Reutlinger Deckung. Einer der schönsten Nürnberger Angriffe hätte durch Dachlauer um ein Haar ein weiteres Tor ergeben. Dann kamen die Gäste vorübergehend stark auf und erzielten vier Eckbälle. Vor allem Sattler schuftete unermüdlich und der füllig gewordene Biesinger bewies, daß er das Fußballspielen noch nicht verlernt hat.

Eine Minute vor Halbzeit krönte Tasso Wild eine prächtige Kombination mit einem nicht minder schönen Treffer.

Nach der Pause erhöhte Haseneder auf 4:0. Nun ließ der Club die Zügel etwas schleifen. Dennoch wären die Reutlinger kaum zum verdienten Ehrentor gekommen, wenn nicht SR Tschenscher einem großartigen Kopfballtor Tasso Wilds die Anerkennung versagt hätte. Tasso soll „abseits“ gestanden sein, obwohl zwei Reutlinger auf der Torlinie versucht hatten, den Einschlag zu verhindern.

Im Gegenzug verkürzte Bertram, nach einem Mißverständnis zwischen Gettinger und Wabra, auf 4:1.

Alle Clubfreunde waren besonders darauf gespannt, wie sich Bobby Gettinger auf dem rechten Verteidiger-Posten zurechtfinden würde, Bobby machte seine Sache wirklich nicht schlecht. Endgültig über seine Verteidigerfähigkeiten zu befinden, wäre falsch. Er müßte öfters Gelegenheit erhalten auf diesem Posten zu spielen. Einmal ist in solchem Fall wirklich keinmal.

Komisch, einige Leute wollten auch nach diesem Spiel nicht glauben, daß der Club mit der Verpflichtung des jungen Kurt Dachlauer einen guten Fang gemacht hat. Dabei ist Dachlauer ein geborener Flügelstürmer, beidfüßig, mit viel Spielverstand und kann aus vollem Lauf wunderbar flanken.

## Europa-Cup der Pokalmeister

*G. Wich berichtet von der Fahrt nach Etienne und vom Spiel AS Etienne — 1. FCN 0:0.*

Der Flug nach Genf am Dienstag, den 16. 10. 62 brachte eine Reihe unvergeßlicher Eindrücke. Die Nürnberger Fußball-Expedition wird ihn daher in bester Erinnerung behalten. Ein Passagier aus Australien aber wird diese Reisedecke sogar sein Lebtage nicht mehr vergessen. Sie brachte ihm nämlich ein unverhofftes Wiedersehen mit seiner ersten sportlichen Jugendliebe, dem 1. FC Nürnberg!

Bei der Zwischenlandung in Stuttgart stieg u. a. ein gepflegter, älterer Herr mit ein. Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle. Er nahm weit hinten in der Maschine Platz, in der Nähe von Schatzmeister Adam Winkler, der die Fahrt bis ins kleinste vorbereitet hatte und als offizieller Vertreter und Außenminister des Clubs in Frankreich viele Sympathien gewann. Als sich Herr Winkler mit den Gebrüdern Wiesengrund unterhielt, horchte der neu zugestiegene Passagier interessiert auf. Er traute kaum seinen Ohren, als er neben sich unverfälschte Nürnberger Laute hörte. Da ließ es ihm keine Ruhe mehr. Er stellte sich vor: J. F. Howard aus Sydney. Und er fügte hinzu, er müsse sich schon sehr täuschen, wenn die Herrschaften nicht aus Nürnberg kämen. Im Nu war ein lebhaftes Gespräch im Gang. Mister Howard erzählte, daß seine Eltern während des ersten Weltkrieges in Deutschland waren und nach dem Waffenstillstand nicht gleich in die alte Heimat zurückkehren konnten. Nürnberg wurde damals ihre Wahlheimat. Ihr Bub, eben jener J. F. Howard, hatte daneben noch eine dritte Heimat: den Zabo. Er ließ sich kein Spiel entgehen. Und er war selbstverständlich dabei, als die Nürnberger ihren Club nach den ersten drei deutschen Meisterschaften 1920, 1921 und 1924 am Hauptbahnhof

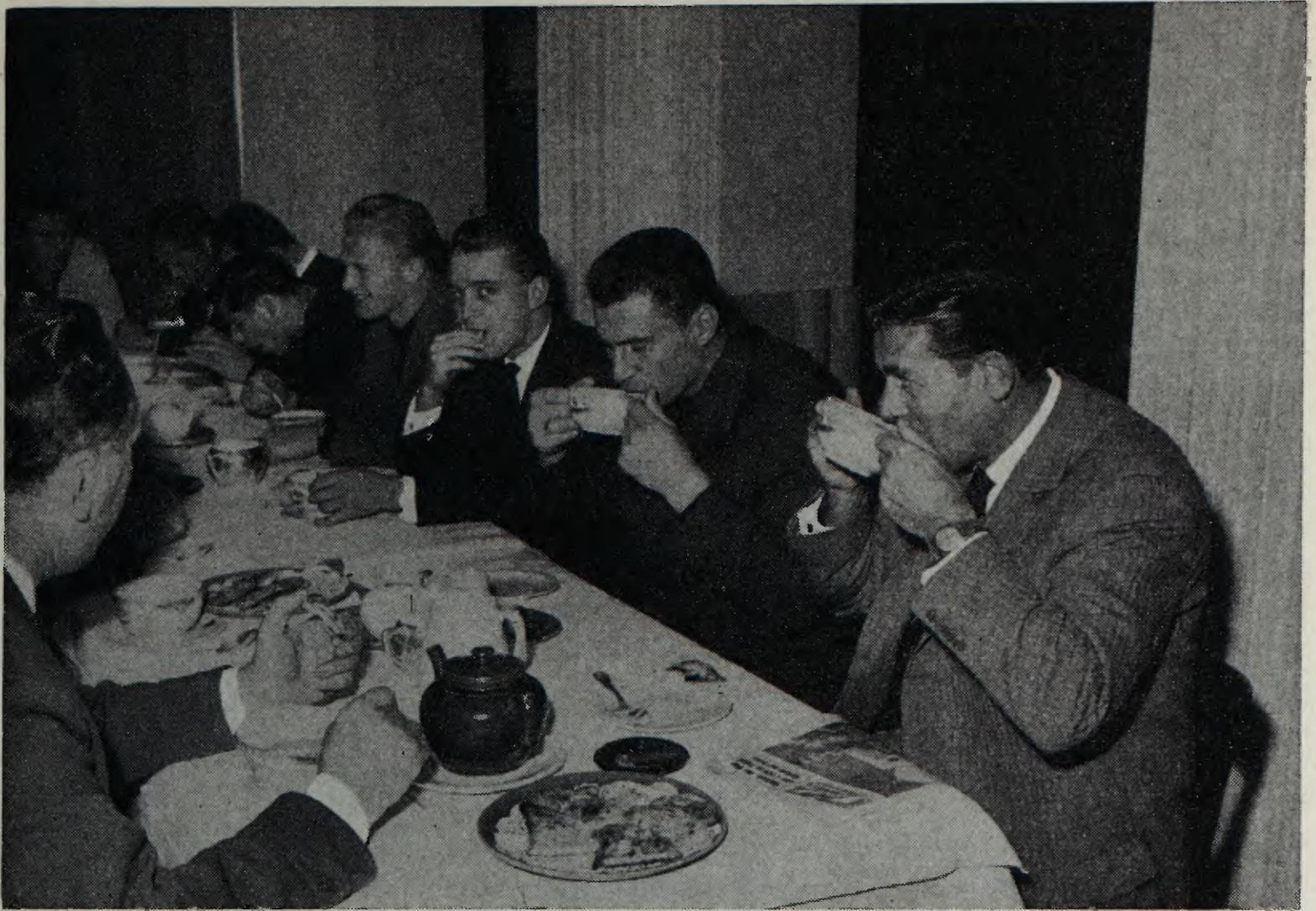
im Triumph abholten. Von 1922—1924 gehörte er dem Verein als Mitglied an. Dann kehrte er mit seinen Eltern nach Australien zurück. Jetzt war er nach 40 Jahren zum ersten Male wieder in Deutschland. Er kaufte hier Maschinen ein und flog über Rio nach Sydney zurück. Vor Freude und Überraschung verschlug es ihm fast die Sprache, als er erfuhr, daß er mit der Clubmannschaft in einer Maschine saß. Als ihm Herr Winkler eine Clubnadel überreichte, da strahlte er, als hätte ihm Bundespräsident Lübke persönlich das Bundesverdienstkreuz an die Brust geheftet.

Während er sich mit den Nürnberger Vorstandsmitgliedern darüber unterhielt, was aus Stuhlfauth, Kalb, Riegel, Popp, Träg, Sutor etc. geworden ist, näherte sich die Convair einem der schönsten Flugabschnitte, die es in Europa gibt: dem Berner Oberland. Das Bild, das sich uns bot, war einfach überwältigend. Unter uns glänzte die Sonne auf silbern glitzernden Wolken, die einer endlosen Schneewüste in der Arktis glichen. Am Horizont tauchten die Gipfel der Viertausender auf, die sich wie dunkle Scherenschnitte vom azurblauen Himmel abhoben. Vor ihnen breitete sich in blaugrauer Färbung zerklüftetes kahles Urgestein aus. Die Passagiere schwiegen, überwältigt von der wilden und bizarren Schönheit der Natur. Nur ab und zu unterbrach das Klicken der Fotoapparate die Stille, als Albrecht und Gettinger einige Schnappschüsse machten. Sie hielten die düster drohende Nordwand des berühmten Eiger auf ihrem Film fest, sie knipsten die kapuzenartige Kappe des Mönch, die Gletscher von Jungfrau, Finsteraarhorn und den Aletschfirn. Als sie das gewaltige Massiv des Mont Blanc aufgenommen hatten, hieß es auch schon: „Anschnallen zur Landung in Genf!“

Ein Bus brachte uns zum Bahnhof. Dort erhielten wir Verpflegungsbeutel in die Hand gedrückt, die im Zug nach Lyon sofort ausgepackt wurden. Während wir unsere „Puttlesba“ abkiefen, Orangen schälten und den schmackhaften Reiseproviant mit Mineralwasser hinunterspülten, führte draußen die Bahnstrecke an der Rhone entlang. In herrlicher grüner Färbung zwängte sie sich bild in schäumenden Wirbeln zwischen Kalksteinfelsen hindurch, bald floß sie in behäbiger Breite dahin. Im Nu bildete sich in jedem Abteil eine Schafkopf- oder Skatgruppe. Reisch, der auf der Rückfahrt den ersten Schafkopf seines Lebens spielte, zog es jedoch vor, sich die Gegend anzuschauen. Während draußen Wiesen und Weinberge an uns vorbeiflogen, erzählte er, daß er 1958 mit der Clubjugend schon einmal über Lyon nach Südfrankreich gefahren war. Damals nahmen die Nürnberger zum zweiten Mal am Internationalen Jugendturnier in Cannes teil. In dem exklusiven internationalen Badeort, einem Treffpunkt der europäischen Lebewelt, sahen sie elegante Roben, wertvollen Schmuck und mondäne Frauen. Sie schwammen weit ins Mittelmeer hinaus, fuhren mit dem Dampfer zu den Inseln, die der Küste vorgelagert sind, suchten am Strand Muscheln und schnitten beim Turnier selbst glänzend ab.

Tasso Wild, der mit Leupold und Dachlauer einen zünftigen Schafkopf drosch, legte die Karten ein paar Minuten beiseite. Er erzählte, daß die Clubjugend 1956 in Cannes ebenfalls das Endspiel erreicht hatte. Sheffield gewann es. 1958 stand der 1. FCN erneut im Finale. Der Gegner hieß Lazio Rom. Zwei Minuten vor Schluß stand es noch 1:1, da wurde Steff Reisch, der mit seinen 16 Jährchen nur eine halbe Portion war, vom italienischen Torwart unsanft weggeschubst. Der Schiedsrichter pfiff. Elfmeter! Die Italiener protestierten erregt, und der Club ließ dann die einmalige Siegeschance aus. In der Verlängerung gewann Lazio mit 2:1. Die Südländer schnappten vor Freude fast über. Sie knieten auf dem Rasen nieder, falteten die Hände und liefen sogar vor Begeisterung einige Ehrenrunden.

Inzwischen waren wir in Lyon angekommen. In den vielen Hochhäusern dieser modernen Stadt, in der die Seidenindustrie zuhause ist, flammten bereits die Lichter auf. Eine Stunde später, um 19 Uhr, kamen wir in St. Etienne an. Dort wurde die Mannschaft von einem ganzen Schwarm Fotografen und Reporter erwartet. Einige Vorstandsmit-



„Hoch die Tassen!“ So sieht eine französische Kaffeetafel im Grand Hotel in St. Etienne aus. Herbert Widmayer und Nandl Wenauer (von rechts) fassen die Tassen, die zwei Henkel haben, auch entsprechend an, während sich Gustl Flachenecker, Heinz Strehl und die übrigen Spieler am Gebäck gütlich tun.

Alle Fotos: K. Schmidpeter

glieder der AS St. Etienne, die gut deutsch sprachen, hießen die Nürnberger Gäste herzlich willkommen und fuhren uns dann zum Grand-Hotel. Dort leisteten sie uns noch eine Stunde Gesellschaft. Eine unserer ersten Fragen war, wieviel die Profis von St. Etienne verdienen. Schatzmeister Ehrhardt, der den deutschen Sport wie seine Westentasche kennt, gab uns bereitwillig Auskunft: 1500 Mark Fixum, Spitzenspieler sogar zwischen 2000 und 2500 Mark. Dazu kommen die Prämien. Sie betragen bei einem Auswärtssieg 200, bei einem Heimsieg 100 Mark. Bei einem Remis gibt es die Hälfte. Die Clubspieler horchten interessiert auf, als sie diese Beträge erfuhren. Als wir aber nach dem Abendessen einen Schaufensterbummel machten und die Preisschilder studierten, erschienen uns diese Profi-Gagen gleich in einem anderen Licht. Anzüge, Mäntel, Fernsehgeräte, ja selbst Lebensmittel kosten fast doppelt soviel wie bei uns in Deutschland!

Die Straßen lagen übrigens um diese Zeit — es war so um 22 Uhr — schon völlig ausgestorben da. Wenauer, Hilpert und Strehl konnten mitten auf der Hauptstraße ein Wetthüpfen auf einem Bein austragen, ohne daß sie Gefahr liefen, unter die Räder zu geraten. Nur alle heilige Zeit tauchte einmal der Scheinwerfer von einem Auto auf. Als einmal drei Autos kurz hintereinander dahergefahren kamen, meinte einer scherzhaft: „Gebt obacht, wenn ihr über die Straße geht. Jetzt ist nämlich grad der Stoßverkehr!“

Am Mittwoch lernten wir die Stadt St. Etienne, unter der viele große Kohlengruben liegen, bei Tage kennen. Als uns der Bus um 1/211 Uhr zum Stadion brachte, fuhren wir die meiste Zeit an den eintönig-grauen Häuserfronten eines Industrieviertels und an Fabrikhallen vorbei. Im Hintergrund ragten überall Fördertürme, Halden und Schloten in den verhangenen Himmel. Direkt hinter dem Stadion liegt ein Eisenwerk, aus dem

ständig Lärmen und Hämmern auf den Platz herüberdröhnt. Die Clubspieler tummeln sich eine Stunde auf dem Rasen umher, der sich in recht gutem Zustand präsentierte. Zu diesem Training hatten sich zahlreiche Kiebitze und Autogrammjäger eingefunden. Unter ihnen trafen wir einen bayerischen Landsmann an, der aus Rosenheim stammt, nach dem Krieg in Frankreich blieb und in St. Etienne seine Frau und seine zweite Heimat gefunden hat. Da er sich vor dem Krieg oft die Gauligaspiele in München anschaute, wußte er über die damalige Clubmannschaft genau Bescheid. Er erkundigte sich interessiert, was aus den Köhl, Billmann, Übelein, Gußner, Friedel, Seppl Schmitt etc. geworden ist. Von ihm erfuhren wir auch, daß zu den Heimspielen von AS St. Etienne durchschnittlich 10 000 Zuschauer kommen. Als wir ihn fragten, wieso der Verein seinen 16 Vollprofis so hohe Gehälter zahlen könne, erklärte er uns lächelnd, das sei überhaupt kein Problem. AS St. Etienne erhalte aus dem Stadtsäckel große Zuschüsse, weil der Verein das sportliche Aushängeschild der Stadt ist und außerdem zahlreiche Schüler- und Jugendmannschaften besitzt. Zudem hat der Oberbürgermeister, Monsieur de Fraisinette, ein offenes Ohr für sportliche Anliegen aller Art. Wir lernten diesen sympathischen Herrn, der neben seinem gesunden Menschenverstand viel Witz, Humor und Charme hat, später noch kennen. Er ließ es sich nämlich nicht nehmen, uns einigemal im Grand-Hotel Gesellschaft zu leisten.

Da die Sonne am Mittwoch hinter den Wolken versteckt blieb, legten sich die Spieler nach dem Essen ein paar Stunden hin. Als Bett-Lektüre nahmen sie das rote Sport-Magazin mit auf ihre Zimmer. In ihm fanden sie zu ihrer Überraschung bereits zwei Aufnahmen vom Abflug am Tag zuvor. Ja, Geschwindigkeit ist heutzutage keine Hexerei. Kurt Schmidtpeter, der rasende (Foto-) Reporter, hatte die Schnappschüsse am Dienstag um 11 Uhr gemacht, die Aufnahmen blitzschnell entwickelt, den Andruck der



*Roland Wabra und Horst Leupold (von links) „begutachten“ den erfolgreichen „Fischzug“ Tasso Wild's in exquisiten französischen Schallplatten.*



*„Equipen-Chef“ Adam Winkler (auf der Tribüne von rechts) machte für den Club in Saint Etienne „die honneurs“, während A B R - Leiter Willi Hader (links mit Hut) die Frankreichreise ausgezeichnet managte.*

*Und ganz vorn war der französische Fußballpokal den Schaulustigen zur gebührenden Bewunderung freigegeben.*

Dienstausgabe abgewartet und sich ans Steuer seines VW gesetzt. In einer zwölfstündigen Nonstopfahrt war er dann nach St. Etienne gejagt!

Nach dem Kaffeetrinken bummelten die Spieler durch das Geschäftsviertel, um ihre Franc umzusetzen. Die meisten legten ihre Devisen in Parfüm, Schallplatten und Puppen an. Abends setzten sie sich noch eine Weile zu fröhlichen Kartel-Runden zusammen.

Die Offiziellen des 1. FCN, einige Reisebegleiter und die Nürnberger Journalisten folgten nach einer herzlichen Begrüßung von Vereinspräsident Rocher, einer ebenso herzlichen Erwiderung von Adam Winkler und ein paar Trinksprüchen einer Einladung der AS St. Etienne. Einige Privatautos fuhren uns in ein Speiselokal, das 25 km von der Stadt entfernt liegt. Schon beim ersten Blick auf die reichgedeckte Tafel fühlten wir uns ins Schlaraffenland versetzt. Nach sechs delikaten Gängen wurde ein Mokka serviert. Dazu wurde eine große Torte aufgetragen, die die Nachbildung eines Fußballplatzes darstellte. Hinter den Miniaturtorten war sogar ein Netz aus ganz feinem, gitterartigen Gebäck angebracht. Das eine Netz wies zwei kleine Löcher auf. „Das ist das Nürnberger Tor“, scherzte Präsident Rocher. „Unsere Stürmer schießen nämlich so wuchtig, daß es die Tornetze zerreißt!“

Zum Glück wurde aus diesem Scherz am Donnerstag, den 18. 10. 62 kein blutiger Ernst. Es war vor allem ein Verdienst von Roland Wabra, daß kein Ball im Nürnberger Netz zappelte. Damit sind wir bereits beim Spiel angekommen. Es fand bei sonnigem Herbstwetter vor etwa 25 000 Zuschauern in einer freundschaftlichen Atmosphäre statt. Nach

den Nationalhymnen stellte der Platzlautsprecher die Nürnberger Spieler einzeln vor. Sie traten einen Schritt vor, verbeugten sich und erhielten herzlichen Beifall.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an: St. Etienne: Philippe; Courbon, Polny; Domingo, Tylinski, Bordas; Baulu, Herbin, Faivre, Ferrier, Mitoraj. —

1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Haseneder, Gettinger, Strehl, Wild, Albrecht. Als Schiedsrichter fungierte der Spanier Zariquiegui.

Die Clubspieler hielten sich strikt an die taktische Marschroute, die Trainer Widmayer vorgezeichnet hatte. Sie lautete: nach Möglichkeit ein 0:0! Gettinger zog sich sofort als Sonderbewacher für St. Etiennes Spielmacher Ferrier zurück, der seine ausgefeilte Technik und Spielübersicht beim 1:1 gegen England bewiesen hatte und beim Stuttgarter 2:2 gegen unsere Nationalelf erneut eindrucksvoll auftrumpfte. Damit setzten die Nürnberger den Hebel an der richtigen Stelle an. Die Franzosen, die eine kampfkraftige und konditionsstarke Mannschaft stellten, verlegten sich nämlich meist auf Einzelaktionen, weil Ferrier nicht wie sonst dazu kam, im Mittelfeld die Weichen für den Angriff zu stellen. Der gerissene und unberechenbare Rechtsaußen Baulu, der elegante Techniker Herbin, der athletische und schußkräftige Faivre sowie der Sprinter Mitoraj versuchten daher ihr Glück vorwiegend mit Einzelvorstößen. Sie gingen jedoch leer aus. Die Clubabwehr, in der Derbfuß und Reisch nach einer kurzen Anlaufzeit Tritt faßten, wies nämlich keine einzige Bruchstelle auf. Mit dem Nürnberger Sturm war an diesem Donnerstag allerdings nicht viel Staat zu machen. Er bestand lange Zeit nur aus Strehl und Albrecht. Der blonde Mittelstürmer bemühte sich unermüdlich darum, die Kombinationen in Gang zu bringen, während Albrecht meist auf eigene Faust loszog. In der ersten Viertelstunde nach der Pause lief der Nürnberger Angriffsmotor endlich ohne Fehlzündungen. Da



*Vor dem Anstoß zum Europapokalspiel in St. Etienne nahmen beide Mannschaften in der Spielfeldmitte Aufstellung — und dann wurden die Clubspieler dem Publikum namentlich vorgestellt.*



*Typische Pokalkampfszenen bekamen die französischen Zuschauer zu sehen. Halbstürmer Tasso Wild ist zur Verstärkung der Abwehr sogar hinter seinen Torwart gerückt, während der Etienner Läufer vor Roland Wabra „aufkreuzt“, den „Schwerarbeiter“ Gustl Flachenecker vor einem Angriff schützt.*

wagte sich Gettinger gelegentlich mit nach vorne, da taute Wild auf, und da schaltete Haseneder ein paarmal blitzschnell. In dieser Drangperiode fehlte dem Sturm nur ein Quentchen Schußglück. Später ließ das Tempo und der Tordrang wieder nach. Der Club begnügte sich damit, ein gefälliges Mittelfeldspiel vorzuführen. In den letzten zehn Minuten rafften sich die Franzosen nochmals zu einem verzweifelten Generalangriff auf. Sie schossen aber meist zu ungenau und überhastet. Und außerdem stand Wabra immer an der richtigen Stelle.

Die Zuschauer spendeten den Clubspielern, die sich durch ihr sauberes sportliches Auftreten und ihre technische Reife viele Sympathien gewannen, nach dem Schlußpfeiff nochmals starken Beifall. So endete das Treffen also in derselben freundschaftlichen Atmosphäre, in der es begonnen hatte.

Das Spiel hatte soviel Kraft gekostet, daß die meisten Cluberer abends im Hotel blieben und nochmals die Schafkopfkarten hervorholten. Die paar Leute, die noch einen Bummel durch die Innenstadt unternahmen, kehrten pünktlich zum Zapfenstreich zurück. Am Donnerstagfrüh war nämlich schon um 1/25 Uhr Wecken, weil eine Stunde später der Zug nach Lyon abfuhr. Da die Nacht sehr kurz war, holten die Spieler den veräumten Schlaf unterwegs nach. Erst in Genf wurde die Truppe wieder richtig munter, als wir in ein Düsenflugzeug (Typ DC 8) kletterten. Nach kurzem Aufenthalt in Zürich führte uns die Reise ohne weitere Zwischenlandung nach Nürnberg zurück. Die Spieler wurden natürlich von ihren Frauen, Bräuten und Kindern am Flugplatz sofort mit Beschlag belegt. „Na, wie wars in Frankreich?“ Diese Frage wurde als erste gestellt. Und die Antwort lautete einstimmig: „Schön wars, aber noch viel schöner ist es, daß wir jetzt wieder daheim bei euch sind!“

## „Fahrian, immer wieder Fahrian!“

21. 10. 62: 1. FCN — TSG Ulm 46 2:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - TSG Ulm 46: Fahrian; Faltermeier, Rodenberg; O. Deißler, Burger, Engel; Siebert, R. Deißler, Beichter, Ruoff, Stocker. - SR: Schreiner (Wachenbuchen). - Tore: 1:0 Wild (37. Min.), 2:0 Wild (67. Min.).

Mit den Ulmern war noch nie gut Kirschen essen. Sie sind aus hartem Holz geschnitzt und seit ihnen in Wolfgang Fahrian ein Torhüter erwuchs, der durchaus in der Lage ist, den gegnerischen Stürmern vollends die Schneid abzukaufen, besteht die Möglichkeit, daß Favoriten von den Ulmer Spatzen gerupft werden können.

Fahrian ist das „As“ seiner Elf. Sein Reaktionsvermögen grenzt ans Unwahrscheinliche! Gott sei Dank ist dieser Keeper aber auch nur ein Mensch. Das heißt, er macht ab und zu kleine Fehler. Vor allem, wenn es gilt, im gegebenen Moment hohe Flankenbälle abzuwehren. Wäre es anders, dann hätte Tasso Wild wohl kaum die Möglichkeit gehabt, aus kürzester Distanz per Kopf den Führungstreffer zu erzielen.

Dieses Tor fiel noch vor Halbzeit, und das war wichtig. Denn bei der kompromißlosen Härte der Ulmer Abwehr wäre die 2. Halbzeit zu einem noch grimmigeren Gefecht geworden. Etliche Cluberer hatten die schonungslose Spielweise der Gäste längst vor dem



*Heinz Strehl und Stefan Reisch standen auch in ihrem zweiten Länderspiel — ihrem ersten auf deutschem Boden — ihren Mann. Sie erhöhten damit das „Lieferanten-Konto“ des Clubs für den DFB zu Länderspielen auf 31 Spieler mit 190 Berufungen.*

ÜBER 100 JAHRE KUNSTHANDLUNG

**F.W. NICKEL - ALEX. ZADOW**

Bayreuther Straße 27a, am Maxfeld, Tel. 50340

Bild und Rahmen  
Kunstgewerbe  
Vergolderei  
und eigene  
Rahmenwerkstätte  
Dekorations-Spiegel

Seitenwechsel zu spüren bekommen. Nach etwa einer halben Stunde begann Kurt Haseneder zu humpeln und war von da ab nur noch Statist am rechten Flügel. Auch Heinz Strehl und Stefan Reisch wurden wiederholt mehr als hart genommen.

Nach der Pause kreuzten die Ulmer einige Male gefährlich vor dem Clubtor auf, doch Roland Wabra erwies sich gleichfalls als Meister seines Fachs.

In der 67. Minute gab Kurt Dachlauer eine Mustervorlage, Tasso Wild startete im richtigen Moment und hatte wenig Mühe Fahrian erneut zu überwinden.

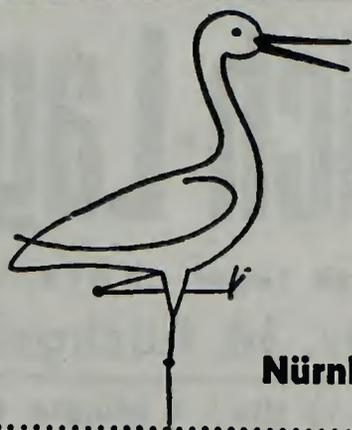
Das 3:0 schien fällig zu sein, als Richard Albrecht im Strafraum festgehalten wurde und SR Schreiner zu Recht auf die Elfmetermarke deutete. Heinz Strehl lief an, schoß plaziert, aber wie ein Panther schnellte Fahrian in die bedrohte Ecke und riß das Leder an sich. Ja, Fahrian, immer wieder Fahrian! Er war es, der seine Elf vor einer hohen Niederlage bewahrt hat.

Die Nürnberger wollten nicht nur Fahrian, sondern auch Siebert sehen. Der Ex-Pegnitzer, dessen Name seit dem sensationellen Sieg der Ulmer über Bayern München oft genannt wird, hatte gegen Hilpert wenig zu bestellen. Allerdings, laufen und schießen kann der junge Mann. Überhaupt war der Ulmer Sturm bei Wenauer und Kameraden gut aufgehoben. „Nandl“ war einmal mehr der Turm der Clubabwehr. Bobby Gettinger vertrat Hochzeiter Gustl Flachenecker ausgezeichnet und Stefan Reisch trumpfte in gewohnter Manier auf.

Im Sturm dominierte Heinz Strehl. Aber auch Albrecht, Dachlauer und Wild brachten die Ulmer immer wieder in Verlegenheit. Kurt Dachlauer bewies, daß er ebenso gut Linksaußen spielen kann.

SR Schreiner hätte getrost etwas öfter pfeifen dürfen. Eine klare Fehlentscheidung unterlief ihm, als er in der 8. Minute ein prächtiges Tor von Strehl wegen „Abseits“ annullierte.

**DAS perfekte UMSTANDSKOSTÜM**



ORIGINAL  
**fritzsche MODELLE**

in Nürnbergs bekanntem Spezialgeschäft

*Erich fritzsche*

Nürnberg, Kaiserstraße 40 — am Josephsplatz

**Umstandsmieder · Umstandswäsche**

## Club behielt im Spitzenspiel der Südoberliga die Tabellenführung

28. 10. 62: Eintracht Frankfurt — 1. FCN 3:3 (1:2). - Eintracht Frankfurt: Loy; Schymik, Höfer; Horn, Landerer, Stinka; Kreß, Lindner, Stein, Solz, Schämer. — 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Engler, Strehl, Wild, Albrecht. — SR: Jakobi (Mannheim). — Tore: 0:1 Albrecht (16. Min.), 0:2 Albrecht (34. Min.), 1:2 Schämer (39. Min.), 2:2 Stein (57. Min.), 3:2 Horn (61. Min., Foulelfmeter), 3:3 Strehl (75. Min.).

Trotz regnerischen Wetters waren rund 40 000 Fußballfreunde ins Frankfurter Waldstadion geeilt, um Zeuge des Spitzenspieles der Südoberliga zu sein. Schlagertreffen erfüllen nicht immer die hochgeschraubten Erwartungen des Publikums, diese Begegnung aber hatte es in sich. Bis zum Schlußpfiff hielten „Freund und Feind“ auf den Rängen aus und viele Fans merkten erst nach Ablauf der 90 Minuten, daß St. Peter böse Miene zum guten Spiel gemacht hatte.

Auch aus Nürnberg waren hunderte von Schlachtenbummlern in die Mainmetropole gekommen und sie hatten allen Grund begeistert die rotweißen Clubfahnen zu schwingen. Der 1. FCN behielt zu Recht die Tabellenführung, und hätte SR Jakobi in entscheidenden Situationen mit dem gleichen Maß gemessen, dann wären vermutlich beide Punkte nach Zabo gewandert.



## Riesenauswahl kleine Preise

in Velour - Perlon - Sisal - Bouclé - Cuprama  
Tweed usw. - Bettumrandungen - Brücken

*Teppichkauf ist Vertrauenssache,  
deshalb nur im Fachgeschäft kaufen.*

**Teppiche und Bettumrandungen**

mit kleinen Schönheitsfehlern stets lagernd.

# Hamburger Teppich-Lager



Karl Creutzburg - Verkauf ab Lager - kein Laden!  
Nürnberg, Fürther Str. 36, Rückgebäude

Durchgehend geöffnet von 9—18 Uhr · 1 Minute v. Plärrer  
Telefon 6 14 78 · KKG und WKV



**KAUFHOF**

*bietet tausendfach*  
**ALLES UNTER EINEM DACH**

---

## ■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

---

So aber drückte der Unparteiische zumindest zweimal die Augen fest zu, als Heinz Strehl im Strafraum regelwidrig gebremst wurde und fiel darauf herein, als sich der Frankfurter Solz nach keineswegs elfmeterreifen Abwehraktionen von Flachenecker und Leupold geschickt fallen ließ. Das soll jedoch nicht heißen, daß SR Jakobi den Club absichtlich benachteiligte.

Bereits in der 5. Minute schien der Club in Führung zu gehen. Heinz Strehl wurde im Strafraum rigoros umgestoßen, doch der Elfmeterpfiff blieb aus. Dann stand Albrecht nach einer blitzschnellen Kombination frei vor Loy. Leider schoß Richard zu früh, anstatt an dem bereits ausgeschalteten Eintracht-Schlußmann vorbeizudribbeln. In der 16. Minute machte der schnelle Nürnberger Linksaußen alles wieder gut. Sein Scharfschuß sauste unhaltbar ins Eintracht-Gehäuse. Das Clubspiel lief auf vollen Touren. Die Technik der Nürnberger und ihre großartig angelegten Angriffe begeisterten. Die Eintracht versuchte mit wuchtigen Steilpaßaktionen zu kontern. Doch Wabra und seine Vorderleute waren auf der Hut. Einen Bombenschuß von Lindner hielt Roland in großartiger Manier. In der 34. Minute brannte es wieder lichterloh vor dem Frankfurter Tor. Tasso Wild täuschte die Eintracht-Deckung, sprang über den Ball und Albrecht bedankte sich für das gelungene Manöver mit einem weiteren Treffer.

Viele Eintracht-Anhänger gaben in diesen Minuten keinen Pfifferling mehr für ihre Elf. Aber fünf Minuten später sah es anders aus. Der gefährliche Schärer kanonierte aufs Clubtor, Wabra war die Sicht versperrt und die Partie stand 1:2. Jetzt stürmte die Eintracht, doch Nandl Wenauer und seine Kameraden behielten klaren Kopf.

Nach der Pause nahm der Club erneut das Heft in die Hand. Es war ausgesprochenes Pech für die Nürnberger, daß zu diesem Zeitpunkt ein nicht alltägliches Tor die Adlerträger auf 2:2 heranbrachte. Stinka drosch auf den Nürnberger Kasten, Wabra reagierte richtig, doch Stein brachte im letzten Moment noch sein Bein dazwischen und das Leder landete im anderen Eck. Eintracht blies zur Generaloffensive, aber sie wäre verpufft, wenn nicht Solz den bereits geschilderten Elfmeter herausgeschunden hätte. Dennoch behielt der Club die Nerven. Der Lohn dafür folgte in der 75. Minute. Albrecht flankte und Heinz Strehl köpfte zum mehr als verdienten 3:3 ein. Der Club war bis zum Schlußpfiff dem Siegestor näher als die Gastgeber, doch es blieb beim Remis.

Beide Mannschaften lieferten ein großartiges Spiel. Wabra, Leupold und Hilpert zogen sich trotz der 3 Gegentore gut aus der Affäre. Nandl Wenauer lieferte gegen Stein eine glänzende Partie. Gustl Flachenecker übertraf, obwohl er Solz zum Gegenspieler hatte, seinen Außenläuferkollegen Stefan Reisch. Der gute Steff wirkte dann und wann etwas überheblich.

Der Clubsturm erzielte auch gegen Eintracht drei Treffer. Das allein spricht für das von Heinz Strehl glänzend geführte Angriffsquintett. Daß dem manchmal verkannten Richard Albrecht zwei bildsaubere Tore gelangen, war besonders erfreulich. Die Augen des Nürnberger Anhangs richteten sich insonderheit auf den Süd-Oberliga-Debütanten Peter Engler. Das Debüt des schwarzen Peter ist gelungen. Er paßt zum Club, hatte einen ungeheueren Aktionsradius und setzte seine Kameraden mit wunderbaren Vorlagen ein. Seine viertelstündige Schnaupause in der 2. Halbzeit war verständlich. Schließlich ging er noch als halber Rekonvaleszent in dieses bedeutende Spiel.

Bei Eintracht beeindruckten vor allem Landerer, Solz und Lindner.

A. W.

---

# *Ehrung der Meister des Sportjahres 1961/62*

Cluberer, haltet Euch frei für den

## **Ehrenabend der Senioren- und Juniorenmeister**

am **Dienstag, den 20. November 1962, 20 Uhr**

im Clubhaus Zabo.

---

Die **Jugend** aller Abteilungen trifft sich

am **Samstag, den 24. November, 19 Uhr** zum

## **Jugend-Ehrenabend**

im Clubhaus Zabo.

Maxl Morlock wird diese Veranstaltung mit einem **Filmbericht über die Reise nach Lissabon** und über die **Fußball-Weltmeisterschaft in Chile** umrahmen.

---

## **Oberliga-Reserve**

7. 10. 62: *Schwaben Augsburg Res.* — 1. *FCN Res.* 0:3. - Das Resultat trügt, denn auf dem Rasen des Rosenau-Stadions standen sich zwei annähernd gleichwertige Mannschaften gegenüber. Die Clubreserve war spielerisch, die Schwaben-Reserve kämpferisch im Vorteil. Peter v. Kummant vergab die erste, sichere Chance, dann hatten die Augsburger ausgesprochenes Pech, als nach einem prächtigen Fallrückzieher ihres Mittelstürmers der Ball an unser Torgebälk krachte. Beide Torhüter hielten hervorragend. Erst ein großartig getretener Freistoß unseres Jürgen Billmann aus gut 20 m Entfernung, der unhaltbar im rechten Torkreuz des Schwaben-Gehäuses einschlug, ergab unsere 1:0-Führung. Nach dem Seitenwechsel hatten wir die besseren Möglichkeiten. Ein Schrägschuß von Peter v. Kummant vermochte vom Schwaben-Stopper nur noch ins eigene Netz abgefälscht zu werden. Schließlich spielte sich Leo Rost überlegt am rechten Flügel durch, gab einen präzisen Flankenball und Jürgen Billmann erhöhte mit wuchtigem Schuß auf 3:0.

Unsere Elf: Strick; Derbfuß, Popp; Gettinger, Ferschl, Kreißel; Rost, Müller, Billmann, Zenger, v. Kummant.

Am 13.10. 62 pausierte unsere Mannschaft, da Reutlingen nicht an der Runde der Oberliga-Reserve teilnimmt.

---

## **HOTEL VICTORIA - NÜRNBERG**

Am Hauptbahnhof - Ruf 203801

---

**Bier - Restaurant - Wein - Restaurant**

Wir betreuen Familienfeiern jeder Art - und nicht teuer!

---

# Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

21. 10. 62: 1. FCN Res. — Ulm 46 Res. 3:0. - Als wahrhaft unangenehmer Gegner erwies sich die Ulmer Reservemannschaft. Die Gäste blieben hart am Mann und versuchten mit allen Mitteln ein möglichst günstiges Resultat zu erreichen. Eine geraume Zeit konnten die Ulmer ihr Tor reinhalten. Der Gäste-Stopper, ein Zweizentner-Mann, räumte gewaltig auf und was dennoch auf den Kasten kam, meisterte Ulms junger Torhüter mit herrlichen Paraden.

Erst ein geschickt aus der Tiefe gestarteter Angriff, bei dem sich Billmann als 6. Stürmer einschaltete, ergab unser Führungstor. Nach der Pause wurden die Gäste eingeschnürt. Rost hob einen Freistoß zu Stirner und dieser drosch den Ball zum zweitenmal ins Ulmer Tor. Dann schoß Heinz Kreißel einen Elfmeter an den Pfosten, aber Heiner Müller hatte aufgepaßt und schob den zurückspringenden Ball zum 3:0 in den Ulmer Kasten.

Nach langer Krankheitspause war erstmals Peter Engler mit von der Partie. Der schwarze Peter baute großartig auf. Seine klugen und steilen Vorlagen bestachen besonders.

Unsere Elf: Strick; Popp, Leupold; Billmann, Ferschl, Kreißel; Stirner, Engler, Müller, Rost, v. Kummant.

28. 10. 62: Eintracht Frankfurt Res. — 1. FCN Res. 2:0. Kein Zweifel, Eintracht Frankfurt gewann verdient. Der Ex-Münchener Hahn führte in gekonnter Weise Regie. Kein Cluberer vermochte seine Kreise zu stören. Bei Halbzeit stand das Spiel zwar noch 0:0, doch nach der Pause steuerten die Frankfurter unaufhaltsam dem Sieg entgegen.

Unsere Aufstellung: Strick; Derbfuß, Popp; Gettinger, Ferschl, Kreißel; Erdel (Stirner), Rost, Billmann, Müller, v. Kummant. F. Rupp

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Nachdem unsere Amateure durch unliebsame Heimmiederlagen in der Tabelle etwas zurückgefallen waren, haben sie durch ihre letzten Erfolge wieder Anschluß an die Spitzengruppe gefunden.

Das Spiel gegen FC Stein am 6. 10. 1962 am Valznerweiher litt unter der mangelhaften Leitung des Schiedsrichters, der die versteckten Mätzchen einiger Steiner Spieler nicht erkannte. Beim Führungstreffer der Gäste gleich zu Beginn des Spieles wurde einer unserer Abwehrspieler regelwidrig am Eingreifen gehindert. Das 2:0 für Stein resultierte aus einem Weitschuß, gegen den kein Kraut gewachsen war. Nach dem Wechsel kam unsere Elf stark auf und erzielte den Anschlußtreffer. Die Ausgleichsmöglichkeit wurde vergeben, als es nicht gelang, einen uns zugesprochenen Elfmeter zu verwandeln. Die gereizte Stimmung war dadurch gekennzeichnet, daß je ein Spieler von Stein und vom Club vorzeitig in die Kabinen geschickt werden mußten.

Unsere Elf: Standow; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Schedel, Rauscher, Prudlo, Hollweg, Straubinger. - Torschütze: Schedel.

Eine schwere Hürde übersprangen unsere Amateure am 14. 10. 62 in Weidenbach. Durch eine große kämpferische Leistung unserer Elf, die zeitweise auch spielerisch bestach, konnte der Heimmimbus der Platzherren gebrochen werden. In der ersten halben Stunde hatten unsere Amateure, die notgedrungen mit einer veränderten Sturmformation antraten, bedeutende Vorteile und konnten mit 2:0 in Führung gehen. Als unser Druck etwas nachließ, kamen die Weidenbacher noch vor der Pause zum Anschlußtreffer. Mit unvermindertem Tempo, aufgeputscht durch ein fanatisches Publikum, versuchten die Einheimischen den Ausgleich zu erzwingen, aber ein weiterer Treffer der Clubamateure stellte den verdienten Sieg sicher.

Unsere Amateure: Standow; Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Wagner; Hollweg, Schober, Prudlo, Straubinger, Hanke. - Tore: Straubinger, Hanke, Prudlo.

**BLUMEN-**

**Schaaf**

Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA

Brautbindereien-Arrangements  
Dekorationen - Brauchtums-  
binderei - Kranzbinderei

**NÜRNBERG, Voltastraße 73**

TELEFON 44 09 80



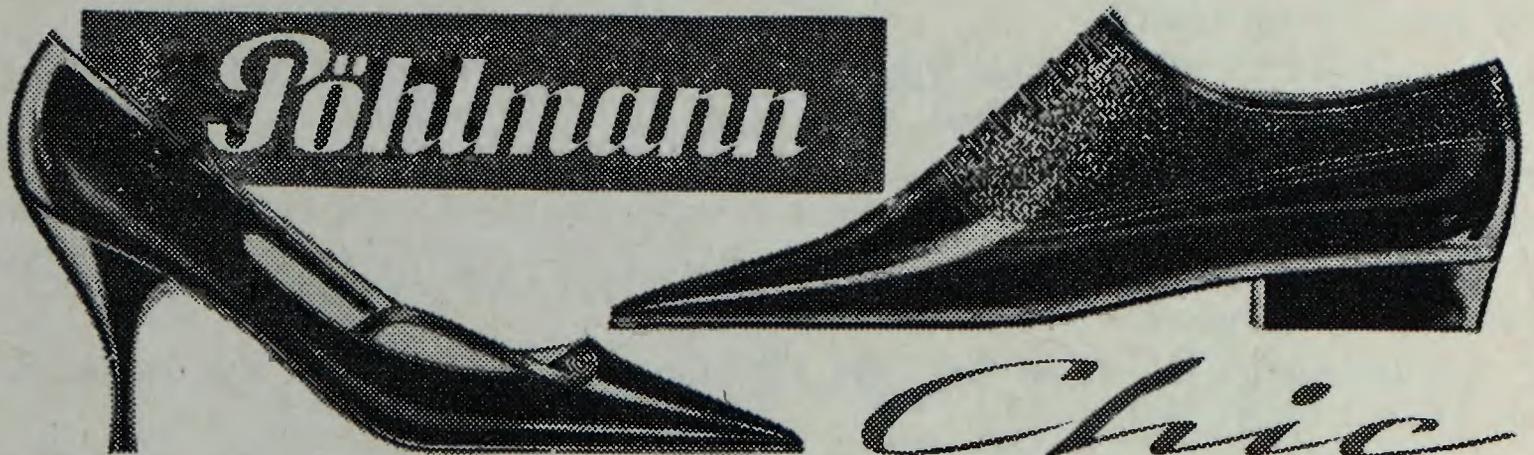
## **GEBR. EMONS G. m. b. H.**

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG  
RATINGEN — DÜSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 661391 - Fernschr. 06/2248

**Tägl.** Autosammelerkehre zwischen sämtl. Niederlassungen  
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen



**Das Haus der Markenschuhe**

Nürnberg · Karolinenstr. 35-39 · Königstr. 61 · Fürth · Ecke Schwabacher und Mathildenstr.



### **GLOBUS**

Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

**NÜRNBERG  
LUDWIGSTRASSE 29**

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf



von

**Gummi-Medico**  
KAROLINENSTRASSE 47

Eine gute Note verdiente sich unsere Mannschaft auch im Heimspiel am 20. 10. gegen Tuspo Nürnberg. Der derzeitige Tabellenführer konnte das beachtliche Tempo nur bis zur Pause durchhalten. Unsere Elf erzielte das 1:0, doch Tuspo gelang der Ausgleich. Nach dem Wechsel konnten unsere Stürmer auf 3:1 erhöhen. Ein in der Schlußminute gegen uns verhängter Elfmeter brachte unseren verdienten Sieg nicht mehr in Gefahr. Die Gäste vermochten lediglich auf 3:2 zu verkürzen.

Unsere Amateure: Standow; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Hollweg, Schober, Prudlo, Straubinger, Hanke. - Torschützen: Prudlo 2, Straubinger 1.

Unsere Amateur-Reserve verlor gegen Stein mit 1:2, gewann in Weidenbach 4:1 und schlug Tuspo Nbg. 4:2. Geist

## Untere Vollmannschaften

Die Meisterschaft läuft bereits auf vollen Touren. Schöne Siege, aber auch unvorgesehene Niederlagen werden gemeldet. Allgemein betrachtet, dürfen wir mit den Resultaten jedoch zufrieden sein. Eine konstante Leistung scheint in diesem Jahr erneut unsere 2. Amateurm Mannschaft zu vollbringen. 4 Siege in den letzten Wochen sind dafür ein deutlicher Beweis.

2. Amateurm Mannschaft: — West III 5:0 (Stadion), — Germania IIa 4:3 (dort), — Italia III 4:1 (Stadion), — Burgfarrnbach III 8:0 (dort).

3. Amateurm Mannschaft: — ASV Zirndorf III 6:0 (Stadion), — Jahn 63 III 1:0 (dort), — FC Stein III 4:5 (dort).

3a-Mannschaft: — ASV Zirndorf IIIa 2:5 (dort), — SpVgg Fürth IV X:0 (Fürth nicht angetreten), — ASN IV 7:1 (dort), — Morgenrot III 1:2 (Stadion).

1. Junioren: — Altenfurt Jun. 3:0, — ASV Fürth Jun. 1:5 (dort), — Ost Jun. 0:3 (Stadion), — Post III 2:3 (dort). v

2. Junioren: — Ost Jun. 0:4 (dort), — Wacker III 9:0, — Post III 3:3 (dort), — Altenfurt Jun. 1:5 (Stadion).

1. AH-Mannschaft: — Tuspo Nbg. AH 1:2 (dort), — Morgenrot AH 1:3, — Johannis AH 2:3 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Buchenbühl AH 2:2 (dort), — Tuspo Kickers 2:2, — SpVgg Nürnberg III 3:0 (dort), — Altenfurt AH 3:12 (dort).

F. Rupp

## Fußball-Jugend

### 1. Jugend-, B 3-Jugend- und 1. Schülermannschaft klar in Front!

Wie erwartet, vergaß die 1. Jugend auch in ihren weiteren Spielen keineswegs aufs Tore schießen. SpVgg Ost wurde 8:1, TSV Laufamholz 15:0 und Jahn 63 (Rückspiel) 11:1 geschlagen. Für die eindeutige Überlegenheit dieser Mannschaft spricht nachstehender Tabellenstand:

1. 1. FCN I	5 Spiele	73:3 Tore	10:0 Punkte
2. Jahn 63 I	6 Spiele	34:28 Tore	8:4 Punkte
3. FC Morgenrot I	6 Spiele	11:32 Tore	6:6 Punkte
4. SpVgg Ost I	5 Spiele	9:20 Tore	4:6 Punkte
5. TSV Laufamholz I	6 Spiele	3:47 Tore	0:12 Punkte

Am 20./21. 10., dem Tag der „Allerweltskirchweih“, gastierte die 1. Clubjugend in Auerbach. Damit fanden die in früheren Jahren schon traditionell gewordenen Kirchweihspiele im clubbegeisterten Auerbach ihre Fortsetzung. Die gastfreundlichen Oberpfälzer halten was aufs Essen und fütterten die jungen Zaboaner, als ob sieben magere Jahre bevorstehen würden. Die Clubjugend revanchierte sich auf ihre Weise und setzte den Auer-

bacher Fußballbuben 11 bildsaubere Tore in den Kasten. Somit kamen Gäste und Gastgeber voll auf ihre Rechnung. Der Abschied fiel schwer und beinahe hätte es mit der Rückfahrt nach Nürnberg nicht geklappt. Die Auerbacher Freunde führen den Clubnachwuchs mit Privatwagen nach Neuhaus, doch der Zug war bereits weg. Die Wagenkolonne brauste daraufhin nach Vorra, aber die Bundesbahn war schneller. Auch in Hersbruck hatten die Verfolger das Nachsehen. In Lauf wurde der abfahrende Zug gesichtet und in Rückersdorf endlich war es so weit, daß die Verkehrsmittel gewechselt werden konnten. Nochmals herzlichen Dank und „Auf Wiedersehen“ im nächsten Jahr!

\*

Es schien, als wenn auch die 1a-Jugend im Spaziergang Gruppenmeister werden könnte. Nach verheißungsvollem Start wurde Rangierbahnhof 8:1, Fischbach 14:1 und DJK Eintracht (Rückspiel) 7:0 besiegt. Doch am 20.10. folgte ein unerwarteter „Ausrutscher“. Trotz klarer Chancen gelang es dem „1a-Stürmchen“ nicht, einen 0:1-Rückstand im Spiel gegen VfL Nürnberg wettzumachen. Damit ist in dieser Gruppe wieder alles offen.

Die Tabelle:

1. 1. FCN 1a	7 Spiele	47:6 Tore	12:2 Punkte
2. Altenfurt I	6 Spiele	29:10 Tore	9:3 Punkte
3. VfL Nürnberg I	7 Spiele	16:14 Tore	9:5 Punkte
4. DJK Eintracht I	6 Spiele	22:22 Tore	8:4 Punkte
5. Rangierbahnhof I	7 Spiele	10:30 Tore	2:12 Punkte
6. TSV Fischbach I	6 Spiele	5:47 Tore	0:12 Punkte

\*

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! Die B 1-Jugend galt nach ihrem 7:2-Erfolg über 1846 Nürnberg 1. Jgd. als sicherer Anwärter auf den Gruppensieg, aber dann passierte es. Gegen ASN/Pfeil wurde nur ein mageres 1:1 erzielt und das Rückspiel gegen Tuspo Nürnberg ging mit 1:2 in die Binsen! Es ist eben doch nicht leicht, mit einer B-Jugend Meister einer A-Jugendgruppe zu werden. Aber seit dem letzten Spieltag sind die Aktien erneut gestiegen. Zabo/Eintracht wurde auf eigenem Platz mit 4:2 geschlagen und die Tabelle hat folgendes Aussehen:

1. 1. FCN B 1	7 Spiele	24:13 Tore	11:3 Punkte
2. Tuspo Nürnberg I	7 Spiele	23:14 Tore	10:4 Punkte
3. ASN/Pfeil I	7 Spiele	20:11 Tore	9:5 Punkte
4. Zabo/Eintracht I	7 Spiele	23:16 Tore	6:8 Punkte
5. Glaishammer I	7 Spiele	10:19 Tore	6:8 Punkte
6. 1846 I	7 Spiele	6:35 Tore	0:14 Punkte

\*

Mehr Mannschaften als sonst bewerben sich in diesem Jahr um den Titel eines B-Jugendmeisters der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth. Der Club hat „zwei Eisen im Feuer“.



# Gebr. Oesterlein

N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



Die B 2-Jugend mußte zwar, nach einem 5:1-Sieg über VfL Nürnberg B 1, gegen ASV Süd B 1 eine 0:1-Niederlage einstecken, doch dieser Schock ist bereits überwunden. Zwischenzeitlich wurden 1846 B 1 6:0 und ASV Buchenbühl B 1 11:1 besiegt.

Damit rangiert die B 2-Jugend mit 8:2 Punkten hinter ASV Süd (10:0 P.), vor Mühlhof B 1 (7:3 P.) auf dem 2. Platz.

Hans Roth, der Betreuer der B 2-Jugend, dem die veröffentlichten Tabellen zu verdanken sind, hat erklärt, für die Gruppe seiner Schützlinge erst dann eine genaue Tabelle zu erstellen, wenn die B 2-Jugend Spitzenreiter geworden ist. Also Buben, sorgt dafür, daß Herr Roth für die nächste Ausgabe der Clubzeitung zusätzliche Arbeit erhält!

\*

Die B 3-Jugend schlug sich auch weiterhin hervorragend. Franz Sumner, der Betreuer dieser Elf, kann mit Recht schmunzeln. 83 Johannis B 1 wurde mit 8:1, ASV Fürth B 1 mit 5:1, DJK Fürth B 1 mit 3:0 und FC Franken B 1 mit 5:0 gerupft. Bravo!

Die Tabelle:

1. 1. FCN B 3	5 Spiele	22:2 Tore	10:0 Punkte
2. DJK Fürth B 1	5 Spiele	17:8 Tore	7:3 Punkte
3. SpVgg Fürth B 2	4 Spiele	10:6 Tore	4:4 Punkte
4. ASV Fürth B 1	4 Spiele	11:11 Tore	4:4 Punkte
5. 83 Johannis B 1	4 Spiele	6:11 Tore	4:4 Punkte
6. FC Franken B 1	4 Spiele	4:14 Tore	1:7 Punkte
7. Tuspo Nürnberg B 1	4 Spiele	2:17 Tore	0:8 Punkte

\*

Unaufhaltsam setzt die 1. Schülermannschaft ihren Siegeszug fort. Es macht wirklich Spaß, diese Fußballknirpse spielen zu sehen. Tuspo Nürnberg wurde 11:1, Buchenbühl 15:0, Heroldsberg 21:0 und ASN/Pfeil 9:0 geschlagen. Damit liegt die 1. Schülerelf nach sechs Spieltagen mit 12:0 Punkten und 80:1 Toren klar in Führung.

Leider haben sich die Hoffnungen unseres „Schülervaters“ Andreas Wahl noch nicht erfüllt. Die 2. Schülermannschaft ist kaum stärker geworden. In Altenfurt mußte gegen Altenfurt I sogar eine 1:9-Schlappe in Kauf genommen werden und acht Tage später behielt am Valznerweiher der VfL Nürnberg mit 2:0 die Oberhand. Erst gegen Fischbach gelang (5:0) wieder ein Sieg. Aus diesem Grund wird nochmals gehörig gesiebt und gesichtet, denn sicherlich stecken in den unteren Schülermannschaften Buben, die zumindest die 2. Schülerelf verstärken können.

\*

Alle übrigen Jugend- und Schülermannschaften bestritten Freundschaftsspiele. Aus nachstehenden Ergebnissen ist ersichtlich, daß die jungen Zaboaner dann und wann auch saftige Niederlagen einstecken mußten. Nun, warum auch nicht, man kann nicht nur austreten. Im übrigen soll deswegen niemand den Mut sinken lassen.

Horst Leupold, unser junger Vertragsspieler und großartiger Nachwuchsmann, begann beispielsweise seine Laufbahn in der 8. Schülermannschaft des Clubs. Als Horst erstmals spielte, verlor diese Mannschaft gegen Zabo/Eintracht 16:0! Horst war an diesem „Koffer“ nicht nur schuldlos, sondern wußte so gut zu gefallen, daß er sofort für die 6. Schülermannschaft nominiert wurde.

Aller Anfang ist schwer, doch keiner wird übersehen; das soll dieses Beispiel besagen!

\*

2. Jugend: (30. 9.) — Ost II 10:0, (7. 10.) — Sparta Noris I 9:0, (14. 10.) — 1860 Schweinau II 5:1, (21. 10.) — Zabo/Eintracht II 6:0.

3. Jugend: (30. 9.) — Laufamholz I 4:0, (7. 10.) — Südwest II 8:0, (14. 10.) — Tuspo Fürth III 3:0, (21. 10.) — Sparta Noris I 4:2.

4. Jugend (30. 9.) — 83 Johannis II 2:3, (6. 10.) — ASV Süd II 3:0, (14. 10.) — Tuspo Nürnberg II 5:0, (21. 10.) — SpVgg Fürth B 2 2:4.

5. Jugend: (30. 9.) — ATV Nürnberg III 13:2, (6. 10.) — Gostenhof III 1:4, (14. 10.) — DJK Fürth II 3:2, (21. 10.) — Jahn 63 II 4:1.

B 4-Jugend: (30. 9.) — Falke II 2:5, (7. 10.) — ASN/Pfeil II 2:5, (14. 10.) — ASV Süd III 1:3, (21. 10.) — VfL Nürnberg III 1:0.

B 5-Jugend: (30. 9.) — Germania II 0:9, (7. 10.) — Gehörlosen-Union II 3:2, (14. 10.) — ATV III 1:10, (14. 10.) — Ost II 0:13.

2. Schüler: (20. 10.) — Sparta Noris I 1:2.

3. Schüler: (6. 10.) — 1846 I 1:9.

4. Schüler: (29. 9.) — Altenfurt II 3:1, (6. 10.) — VfL Nürnberg II 4:1, (20. 10.) — Bayern Kickers II 5:1.

5. Schüler: (29. 9.) — Altenfurt III 4:1, (20. 10.) — Jahn 63 III 1:2.

6. Schüler: (29. 9.) — Jahn 63 II 2:8, (6. 10.) — VfR Nürnberg I 0:5, (20. 10.) — Sparta Noris II 0:2.

7. Schüler: (29. 9.) — FC Stein II 0:5, (6. 10.) — 1846 II 4:0, (20. 10.) — ASV Süd III 3:1.

8. Schüler: (29. 9.) — eigene 9. Schüler 2:6, (20. 10.) — ASV Fürth III 4:1. A. W.

---

**Freitag, 9. 11. 62, 19.30 Uhr, Clubhaus**

## **Farblichtbildervortrag**

### **„Urlaubsfahrten der Clubjugend von 1956—1961“**

oder junge Zaboaner, angefangen von Heinz Strehl, Nandl Wenauer bis zu Heinz Ferschl, einmal ohne Ball.

---

## *Handball*

### *1. Herrenmannschaft*

An und für sich wäre dem Dreizeilen-Bericht in der letzten Clubzeitung bezüglich des Spieles vom 30. 9. gegen TV Seckenheim nicht mehr viel hinzuzufügen, es sei denn, daß man, aus heutiger Perspektive gesehen, dieses Spiel als das beste unserer gesamten Aufstiegsspiele bezeichnen kann. Sehr zu unserem Leidwesen müssen wir betonen, daß wir auch in diesem zweiten Treffen nicht die Form erreichten, die wir im Verlauf der Bayernliga-Spiele hatten. Zwölf Tore unseres Sturms waren, wenigstens an diesem Tag, einfach zu wenig und 13 Gegentore entschieden zu viel. Gerade unsere in 18 Bayernliga-Spielen stets zuverlässig arbeitende Hintermannschaft verstand es nicht, Schmidt, den quicklebendigen Sturmführer Seckenheims, kaltzustellen. Nur so ist es zu erklären, daß unser Gegner zu 13 Toren kam und damit eine weitaus bessere Ausgangsbasis für die noch folgenden Begegnungen hatte. Daß mit diesem Spiel bei uns der Knoten noch immer nicht geplatzt war, erwies sich im nächsten Spiel gegen TSB Horkheim. Um es vorwegzunehmen: mit 19:10 kamen wir in Horkheim unerwartet deutlich unter die Räder. Dabei sah es anfangs gar nicht danach aus! Fuhren wir doch mit einem enormen Siegeswillen nach Württemberg, um dort endlich die ersten Punkte zu holen. Doch bald bekamen wir eine erste kalte Dusche serviert, denn das „Plätzchen“, auf dem wir zu spielen hatten, war, um es schonend auszudrücken, alles andere als „salonfähig“. Es gibt ein altes Sprichwort: „Wie der Herr, so sein Gscherr“, und nach dem Spiel in Horkheim konnte man sagen: „Wie der Platz, so die Mannschaft!“ Wir haben nichts gegen Robustheit und Härte, soweit sie sich in den Grenzen des Erträglichen bewegen. Was jedoch in Horkheim

geschah, war nicht mehr vertretbar. Doch zurück zum Spielverlauf. Es war uns nicht erklärlich, warum sich unsere Elf die Gangart des Gegners aufzwingen ließ. Der Sturm verlor sich in Einzelaktionen und die Hintermannschaft machte ebenfalls böse Schnitzer. Bei Halbzeit stand es 6:5 für Horkheim und 20 Minuten vor Spielschluß 9:8. Bei diesem Spielstand wurde eine hundertprozentige Ausgleichsmöglichkeit mehr als kläglich vergeben. Von da an war der Faden total gerissen und es klingelte in unserem Kasten, daß allen Schlachtenbummlern Hören und Sehen verging. Zeitweise hatte es den Anschein, als hätten wir nicht unsere Standardhintermannschaft, sondern x-beliebige Reservisten in unseren Reihen. Derart schlecht haben unsere Deckungsspieler in diesem Jahr überhaupt noch nicht ausgesehen. So blieb uns nichts anderes übrig, als mit entsprechenden Revanchegedanken nach Hause zu fahren.

Die Revanche ist am 14. 10. gelungen! Zwar nicht so klar, wie wir es vorhatten, aber immerhin mit einem Tor Vorsprung, und das bedeutete den Sieg. Er hätte höher ausfallen können, wenn nicht der 23. Mann gegen uns gewesen wäre. An sich sollte man dieses Thema nicht anschneiden, denn jeder Aktive weiß, daß die Entscheidung, die der „Allmächtige“ trifft, doch nicht anfechtbar ist. Die Leistung allerdings, die der Schiedsrichter an diesem Tage bot, war mehr als unmöglich. Wenn sich Fehlentscheidungen zu Ungunsten einer Mannschaft derart häufen, muß man, ob man will oder nicht, an der Objektivität des Spielleiters zweifeln. Wir Cluberer, und das weiß jeder, können mit Anstand verlieren. Die bessere Mannschaft soll gewinnen, sonst haben Wettkämpfe ihren Sinn verloren. Wir können an dieser Stelle nur an die Verantwortlichen appellieren, für derartige Spiele, die letzten Endes eine Werbung für das Handballspiel darstellen sollen, besser qualifizierte Schiedsrichter abzustellen! Was wir in diesem Zusammenhang allerdings weder billigen können noch billigen wollen, ist die Beleidigung des Schiedsrichters durch einen unserer Spieler. Es ist mehr als bedauerlich, wenn sich ein Cluberer zu einer Handlung hinreißen läßt, die selbst in Kraftfahrerkreisen beleidigend wirkt. Wem ist damit gedient? Den Kameraden, die für den Rest der Spielzeit und darüberhinaus für die nächsten Spiele diesen Ausfall zu tragen haben? Unser „Sturmdirigent“ hat uns und seiner Mannschaft keinen Gefallen erwiesen! Ferner möchten wir in diesem Zusammenhang betonen, daß es nicht in unserem Sinn ist, wenn sich Verantwortliche unseres Vereins während des Spiels auf das Feld begeben, um dem Schiedsrichter einige nette Worte ins Ohr zu flüstern. Es gibt zu diesem Zweck wohl nur einen Mann, der dies tun kann, und das ist der Spielführer. Kein Außenstehender hat auf dem Spielfeld etwas verloren.

Zum Spiel selbst sei zu bemerken, daß es trotz unseres Sieges kein gutes Spiel war. Dank der guten Form, in der sich unser Mittelstürmer G. Müller präsentierte (warum nur immer diese Eintagsfliegen?), konnte dieses Treffen knapp, jedoch nicht unverdient mit 13:12 gewonnen werden. Damit war für uns noch durchaus die Möglichkeit gegeben, den gewünschten Aufstieg zu schaffen.

Alles entscheidend war demzufolge der nächste Sonntag, der uns am 21. 10. zu TuS Schutterwald führte. Es fehlte lediglich das Pünktchen auf dem „i“, denn nach einer wunderschönen Fahrt und einem herrlichen Sonntagmorgen war alles bester Laune bis — zum Spiel. Und dann? Ja, dann war mit einem Schlag alles weg, das Pünktchen und alles was dazugehört. Wäre der Himmel regenverhangen gewesen, die Stimmung hätte nach diesen 60 Minuten nicht trüber sein können. Dabei fing es ganz nett an, denn bis zur 13. Minute führten wir 1:0. (An und für sich für ein Handballspiel unglaublich!)

Die Möglichkeiten, diesen denkbar knappen Vorsprung weiter auszubauen, wurden allerdings, und das sollte nicht unerwähnt bleiben, mitunter jämmerlich vergeben. Ja, meine Herren Stürmer, wo soll denn der gegnerische Torwart noch hinlaufen, damit das Tor gefunden wird? Was sich unsere Fünferreihe, im Verein mit dem jeweiligen sechsten Mann, an Schrittfehlern, Fehlabbgaben und Verständnislosigkeit leistete, war dazu angeht, an den Wänden hochzugehen! Ein Glück, daß wenigstens die Hintermannschaft bis auf wenige Ausnahmen sattelfest war, denn wer weiß, wie es dann beim Schlußpfiff für uns ausgesehen hätte. Dank des Einsatzes unseres Sigi im Tor und unseres Martin in der Läuferreihe, der immerhin Juncker, den wirksamsten Schutterwalder, bremste, fiel die 9:4-Niederlage noch milde aus.

Damit ist in diesem Jahr „der Traum aus“! Es ist eine bittere Pille, die wir momentan zu schlucken haben. Wir sollten daher klar erkennen, daß gerade bei Aufstiegsspielen Siege nicht so ohne weiteres aus dem Ärmel geschüttelt werden können. Versuchen wir, die gemachten Fehler zu erkennen und versteifen wir uns nicht darauf, die Schuld bei den Unparteiischen, Platzverhältnissen oder sonstigen Begebenheiten zu suchen. Lernen wir daraus, und vor allem erhalten wir die Kameradschaft, die uns trotz allem ausgezeichnete, denn dann dürfte es im nächsten Jahr besser gehen. Heuer wurden wir zwar gewogen, aber für zu leicht befunden!

### *Untere Mannschaften*

Mittlerweile haben auch die 2. und 3. Herrenmannschaft die Punkterunde beendet. Dabei ist es unserer 2. Mannschaft (mit oder dank ihres „gewichtigen“ Spielführers Kurt Seeger) gelungen, souveräner Gruppensieger zu werden. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch! Vielleicht ist es auf Grund der gezeigten Leistung im kommenden Jahr möglich, diese Elf in eine höhere Gruppe einstufen zu lassen. Versuchen werden wir's, versprechen können wir es nicht.

Die letzten Ergebnisse im Feld:

- 30. 9. 1. FCN II — Stein II 9:2.
- 14. 10. 1. FCN II — TV Glaishammer II 16:8.
- 20. 10. 1. FCN II — ASV Fürth II 9:6.
- TV 60 Fürth III — 1. FCN III 11:3.

Ebenfalls am 20. 10. trat eine kombinierte 1b/2. Mannschaft zu zwei Hallenspielen in Ohringen an und gewann einmal 5:2, während das zweite Spiel mit 6:9 verloren wurde.

### *Jugendmannschaften*

Seit dem 5. 10. bestreiten unsere drei Jugendmannschaften Punktespiele in der neuerstandenen Sporthalle an der Herrnscheidstraße. Vor allem unsere 1. Jugendmannschaft läßt Erfreuliches von sich hören, denn sie ist in der Zwischenzeit Gruppenmeister geworden. Damit wäre die erste Treppe erklommen und wir wollen hoffen, daß sich die Jugend weiterhin so bravourös schlägt. Das Zeug, am Ende ganz vorne zu liegen, hat die Mannschaft. Es liegt somit im wesentlichen an ihr selbst, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten.

- 5. 10.: 1. FCN I — ASN Pfeil 6:6, — ESV West 6:2, — ASV Fürth 13:0.
- 16. 10.: 1. FCN I — SV Post 8:1, — TV 46 III 9:3.
- 23. 10.: 1. FCN I — Roßtal 9:5, — 61 Zirndorf 1:1.
- 9. 10.: 1. FCN II — TV Heroldsberg I 8:3, — 04 Schwabach I 4:4.
- 12. 10.: 1. FCN III — TV 46 III 5:6, — Tuspo II 4:3, — HGN II 3:12.
- 17. 10.: 1. FCN II — TBd Mögeldorf x:0, — Eibach I 4:8, — TV 46 I 2:13.

### *Schüler*

In einem Wiederholungsspiel schlugen unsere Schüler Tuspo Nürnberg 7:4. Die damit erzielte Punktegleichheit mit Tuspo verlangte ein Entscheidungsspiel zur Qualifikation des zweiten Teilnehmers im Kampf um den Kreismeistertitel. In bravouröser Art wurden die Tuspo-Schüler am 13. 10. mit 11:4 aus dem Rennen geworfen.

---

**8 Uhr-Blatt** immer lesenswert  
ob Früh- oder Spätausgabe  
am Sonntagabend mit 1:0

Im Endspiel um die Kreismeisterschaft bezwang unsere 1. Schülermannschaft TV 46 Nürnberg mit 11:7 Toren. Allen, die an der Erringung dieser Meisterschaft so tatkräftig mitgeholfen haben, unseren herzlichen Glückwunsch! Hierin eingeschlossen ist selbstverständlich Schülerbetreuer Herr Horst, dem es dank seiner väterlichen Art gelungen ist, unsere „Benjamine“ so ins Rampenlicht zu führen. Die gesamte Abteilung dankt hierfür nochmals recht herzlich.

### *Damenmannschaften*

Der „Tag des Deutschen Endspieles“ sah unsere 1. Damenmannschaft nicht im Finale, sondern im vorletzten Punktspiel gegen 04 Schwabach. Sie gewann mit 7:0. Am 20. 10. absolvierten unsere Damen ihr letztes Treffen gegen Siemens Erlangen und gewannen mit 15:3.

Sicher werden sich einige Spielerinnen darüber wundern, daß in dieser Ausgabe der Vereinszeitung keine kurze Biographie des Spieljahres 1961/62 enthalten ist. Leider war dies auf Grund fehlender Unterlagen nicht möglich. Ich darf deshalb darum bitten, mich deswegen nicht gleich in alle Himmelsrichtungen zu verwünschen. Zugleich möchte ich jedoch besonders hervorheben, daß unser „Abteilungswägelchen“ nur vier Räder hat und somit ein fünftes (entgegen allen Straßenverkehrsordnungen) für uns nicht existiert.

Gleichfalls bin ich nicht in der Lage, den erhofften Knüller zu bringen, denn am 30. 9. war zwar nicht Weltuntergang, aber...!

Also lassen wir die Köpfe nicht länger hängen, wie schnell ist 1963 da, und dann gilt es wohl! Ein kleines Trostpflasterchen noch zum Abschluß: „Unseren Herren“ der Schöpfung habt ihr ja noch einiges voraus.

Das letzte Spiel unserer „1b-Damen“ verlief nicht ganz programmgemäß, denn die Elf verlor überraschend gegen Buchenbühl II mit 2:3 Toren. Es war das erste und letzte Spiel zugleich, das nicht gewonnen werden konnte. Nur noch ein Unentschieden gegen Spvgg Ost hat sich in dieser Saison hinzugesellt. Mit einem Punkteverhältnis von 19:3 und einem Torverhältnis von 53:21 wurde unsere 1b-Mannschaft sicherer Gruppensieger. Die meisten Tore davon warf Frl. Bloß (17), gefolgt von Fr. Lucas (12) und Frl. Meißner (10). Unseren herzlichen Glückwunsch zu dieser ausgezeichneten Leistung und gleichzeitig auch unser Dank an die bisherige Betreuerin „Maja“, die trotz der 1. soviel Zeit aufbrachte, ihre „Zieberli“ so schön in Schwung zu bringen.

*Vorschau.* Allen Mitgliedern und Freunden unserer Abteilung geben wir heute bereits zur Kenntnis, daß am 15. Dezember die Weihnachtsfeier unserer Abteilung wieder im Clubhaus stattfindet. Analog der Gepflogenheit vergangener Weihnachtsfeiern findet auch in diesem Jahr erneut die große Tombola den Platz, der ihr angestammterweise zusteht. Ja, ich weiß, Nachtigall ich hör' ... aber es ist keine Nachtigall, sondern der Weihnachtsmann, der heute schon anklopft. Wir möchten jedenfalls schon darauf hinweisen, mit eventuellen hoffentlich zahlreichen Gaben nicht erst bis 5 Minuten vor Schluß zu warten, sondern sie sobald als möglich zuzustellen, damit die nötige Vorarbeit in Ruhe getätigt werden kann. Eine gesonderte Einladung, vor allem an die Eltern unserer Jugendmitglieder, ist im nächsten Rundschreiben enthalten. Hans Ehr

## *Leichtathletik*

### **„Wieder ein Jahr“**

#### *Bayerische Fünfkampf-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend in München:*

Bei dieser letzten Meisterschaft der Saison stellte unsere weibliche Jugendmannschaft mit Bindl - Fiederer - Niemeczyk - Weißmann - Morgen ihre Qualität unter Beweis, als sie mit 14 758 Punkten den 2. Platz belegte. Ein erfreuliches Ergebnis, das beweist, daß unsere Abteilung in Bezug auf Schüler- und Jugendbetreuung den richtigen, nutzbringenden Weg eingeschlagen hat. Vielleicht sollten die Leute, denen die Kritik an der Jugendarbeit nur zu leicht fällt, einmal produktive Gedankengänge laut werden zu lassen.

Zum Sportfest beim ESV West wäre zu bemerken, daß die Beteiligung zwar sehr groß, die Leistungen wegen der erklärlicherweise nicht guten Aschenbahn keineswegs überragend waren.

Der Club errang zahlreiche 1. und 2. Plätze. Würden sie hier aufgeführt, dann nähme das allerhand Zeilen in Anspruch.

\*

Am 21. 10. rief der Club zum Abschluß-Sportfest der Saison ins Stadion.

Man höre und freue sich, aus ganz Bayern strömten über 300 Athleten und Athletinnen nach Nürnberg. Einen besseren Beweis, daß dieses Herbstsportfest einen guten Ruf genießt, gibt es wohl kaum.

Außerdem war erfreulich, daß einige unserer „Kanonen“ (nicht ironisch gemeint) die letzte Gelegenheit beim Schopf packten und ihre Bestleistungen verbesserten.

Die Ergebnisse: **F r a u e n**: Speerwerfen: 3. Hanne Wohlrab 42,45 m, Hochsprung: 2. M. Weber 1,48 m. — **M ä n n e r**: 800 m: A. Weber 1,57,3 und G. Heiduck 1,58,5. (Das sind gute Zeiten, doch sie kommen leider etwas zu spät.) — **M ä n n l. J u g e n d A**: 1000 m: 1. K. H. Fröhlich 2,34,9; Weitsprung: Knapp 6,59 m (wieder waren einige ungültige Sprünge dabei, bei denen 7 m drin waren); Hammerwerfen: 2. H. Lund 46,15 m; Olympische Staffel: 1. FCN 3,44,0. — **W e i b l. J u g e n d A**: Diskuswerfen: Chr. Bindl 34,97; 100 m: U. Fiederer 12,6; Weitsprung: U. Fiederer 5,20 m (nur schade, daß die Saison schon zu Ende ist). — **M ä n n l. J u g e n d B**: 1000 m: Wollrab 2,50,3; Weitsprung: P. Friedrich 6,06 m; 4x100 m: 2. 1. FCN 47,0. — **W e i b l. J u g e n d B**: Hochsprung: Weißmann 1,41 m (da schau her!).

\*

Rück- bzw. zwischenblickend sei gesagt, daß sich unsere Jugend- und Schülermannschaften, ob männlich oder weiblich, stark vergrößert haben und das Fundament einer nutzbringenden Leichtathletik-Abteilung darstellen. Andersdenkende seien darauf verwiesen (man verzeihe die pädagogische Anwendung), daß nicht ein Verein mit einigen Spitzenkönnern und „Dazugewehten“ als idealer Verein bezeichnet werden kann. Ich spreche hier aus einer zwar kleinen, aber umso eindrucksvolleren Erfahrung, die gezeigt hat, daß die Gemeinschaft, bei der man sich wohlfühlt, viel mehr wert ist, als eine Gruppe von „Kanonen“, die sich gegenseitig nicht riechen können. Wehe, wenn man in einen solchen Haufen gerät! Der Egoismus wird groß, die Förderung und Anleitung des Nachwuchses klein geschrieben. Das Motto lautet: „Nach mir die Sintflut!“

So eine Abteilung waren wir noch nie und werden es nie sein!

\*

*Kurzmeldungen:* Das aufrichtige Mitgefühl unserer Abteilung gilt Frau Maria Haas, Lilo Sturm und Frau Christa Reichenberger, deren Vater überraschend verstorben ist. Das gleiche gilt für Waldemar Breidenbach, der ebenfalls den Verlust seines Vaters zu beklagen hat.

\*

Die Ergebnisse des Schüler-Mannschafts- und des Jugendvergleichskampfes werden in der nächsten Ausgabe der Vereinszeitung veröffentlicht.

**PHOTOHAUS  
SEITZ**  
**NÜRNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

„Schütze“ Werner Theimann läßt die Abteilung herzlich grüßen; ihm gefällt es anscheinend gut bei der Bundeswehr.

\*

Unseren Meisterinnen und Meistern seien die Ehrungsabende (20. 11. für Senioren und Junioren, 24. 11. für die Jugend) in Erinnerung gebracht.

\*

Das Wintertraining wird voraussichtlich teils in der Martin-Behaim-Oberschule, teils in der Trainingshalle im Zabo durchgeführt werden. Ein Rundschreiben, das Übungsleiter und Übungszeiten benennt, ergeht an alle und soll auch die „Lahmen“ erfassen.

Waldemar Breidenbach

## Hockey

### Endspurt in der Bayerischen Hockey-Oberliga

Die Hockeysaison 1962 neigt sich dem Ende zu, unsere Mannschaften haben nur noch 3 bzw. 4 Spiele auszutragen. Unsere 1. Herrenmannschaft, die in den ersten Spielen von Sieg zu Sieg eilte, hat an den letzten Sonntagen einige knappe Niederlagen einstecken müssen (gegen TSG Pasing 1:2, gegen Rotweiß Armin München 1:2) und damit keine Aussicht mehr, einen der beiden ersten Oberligaplätze zu erreichen. Wir haben uns zwar über die zeitweilige Tabellenführung unserer Herren sehr gefreut, waren uns aber auch schon lange darüber klar, daß die jungen Spieler noch einige Zeit brauchen, um sich an die „rauhe Luft“ der Oberliga zu gewöhnen. Durch zeitweilige Ausfälle der älteren Spieler (in dieser Elf heißt „älter“: über 20 Jahre...) Dieter Lechner, Herbert Buchner und Alfons Steiner sowie durch die Verletzung von Werner Bertholdt sank die Spielstärke etwas ab, und es wird „nur“ zu einem Platz im Mittelfeld reichen. Wir sind mit den Leistungen unserer Herren aber im allgemeinen zufrieden und hoffen, daß sie im nächsten Jahr die nun gewonnene Erfahrung ausnützen können und wieder zu den Besten in Bayern gehören werden.

Die „Parademannschaft“ der Hockeyabteilung seit 12 Jahren, unsere 1. Damenelf, hat sich die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde zur Deutschen Meisterschaft nun zum elften Male erkämpft. Es sind zwar noch vier Spiele auszutragen, aber der derzeitige Tabellenstand zeigt, daß dieses Ziel bereits erreicht ist.

1. 1. Fußballclub Nürnberg	11	11	0	0	29:2	22:0
2. FC Kickers Würzburg	12	10	1	1	35:8	21:3
3. Münchner Sportclub	13	4	4	5	12:20	12:14
4. HC Wacker München	14	3	5	6	9:12	11:17
5. Rotweiß Armin München	11	4	2	5	12:11	10:12
6. HG Nürnberg	13	3	4	6	11:18	10:16
7. HVgg Jahn München	12	4	0	8	10:19	8:16
8. SpVgg Fürth	14	2	2	10	4:32	6:22

Am Anfang der Saison hat es nicht wenige Stimmen gegeben, die unserer Elf heuer keine Chance gaben. Der Weggang von Frau Bischoff und Frl. Wolf (nunmehr HGN) erschien vielen als zu große Schwächung. Die auf mehreren Posten umgebaute und wesentlich verjüngte Mannschaft hat sich aber sehr schnell gefangen und die Spitzenstellung in Bayern wieder eindeutig übernommen. In den letzten Kämpfen (3:0 gegen Rotweiß München, 4:0 gegen Münchner SC, 3:0 gegen die „ewigen Rivalen“ Kickers Würzburg und 3:0 gegen die HGN) zeigten unsere Damen, daß sie kaum schwächer sind als in den Vorjahren. Die Abwehr ist ausgezeichnet und der durch die immer mehr zur Geltung kommende ML Rosemarie Engelmann angekurbelte Sturm zeigt ein Kombinationsspiel wie selten. Etwas mehr Druck auf das gegnerische Tor und noch weitere Verbesserung der Kondition, dann dürften unsere Damen auch im nächsten Jahr ein gewichtiges Wort bei der Vergebung des Deutschen Meistertitels mitreden.

Bei den Spielen der bayerischen Auswahlmannschaften um den Hessenschild (Mädchen) und Franz-Schmitz-Pokal (Junioren) kamen wieder eine Reihe von Clubjugendlichen zum Einsatz. Ursel Nesselmann stand in der Elf, die gegen Westdeutschland 0:2 unterlag, Adi Haberstroh, Hans-Joachim Haberstroh, Werner Bertholdt und Bernd Ruff-Isenmann spielten gegen Westdeutschland (2:0) bzw. gegen Baden (4:0) mit. Vielleicht gelingt der Bayernauswahl, die nun in der Vorschlußrunde in Frankfurt gegen den Pokalverteidiger Hessen antreten muß, heuer der Einzug ins Endspiel. Unsere eingesetzten Jugendlichen hatten jedenfalls an den bisherigen Erfolgen nicht geringen Anteil und haben den 1. FCN wieder würdig vertreten.

Von unserer Knaben/Jugend-Mannschaft kann erneut Erfreuliches berichtet werden. Sie gewann gegen SpVgg Fürth 1:0, gegen die HGN 3:2, gegen den NHTC 1:0 und 5:0. Gegen eine wesentlich ältere Mannschaft der Arminen aus Wien gelang unserer Jugendelf ein sehr beachtliches 1:1. Die Wiener Jugendlichen waren drei Tage unsere Gäste und spielten außerdem gegen eine Kombination aus Nürnberger Vereinen (ohne 1. FCN) 1:0 und gegen die Jugend von CaM 1:1. Nächstes Jahr an Ostern wollen wir den Besuch der Jugendlichen aus der österreichischen Hauptstadt erwidern. Unsere Spieler freuen sich schon heute darauf.

Ewald Schmechenbecher

## Schwimmen

*Interessantes aus unserer Jugendarbeit*

Kürzlich konnte man in der Zeitung „Der deutsche Schwimmsport“ folgendes lesen: Die fünf Besten des DSV 1962: 200 m Kraul Herren: 1. Platz 2:01,7 G. Hetz (SV Hof) Deutscher Rekord; 4. Platz 2:13,7 W. Tiede (1. FCN).

Dieser 4. Platz für unseren Wolfgang Tiede ist eine hervorragende Leistung, die volle Anerkennung verdient. Er erreichte diese Zeit am 20. Mai bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Dortmund.

Am 30. September waren im Nürnberger Volksbad die Staffelmannschaftskämpfe. Ersatzgeschwächt reichte es trotzdem, um als Gesamtsieger hervorzugehen und den Pokal für ein weiteres Jahr zu behalten. Unsere Knaben waren mit zwei Mannschaften vertreten, und es sei hier vermerkt, daß die Mitarbeit unseres Hans Zeller bereits Früchte trägt. Die 1. Knabenmannschaft konnte erstmals die 17-Minutengrenze unterbieten, ja es stecken sogar noch mehr Reserven drin. Diese Leistung bringt in der Rangliste Bayerns einen guten Platz. Die 2. Knabenmannschaft war überraschenderweise nicht einmal das Schlußlicht, denn sie konnte den ESV West auf den letzten Platz verweisen. Unsere Mädchen waren mit 4 Ersatzschwimmerinnen trotzdem nicht zu schlagen, alle 4 Staffeln wurden für den 1. FCN verbucht. Die männliche Jugend war in der großen Bruststaffel mit 37 Sekunden im Rückstand und diese konnten mit den 3 weiteren Staffeln nicht mehr aufgeholt werden. In der Gesamtzeit blieben wir mit 3 Sekunden hinter dem Sieger ESV West. Hier gilt es, nächstes Jahr diese Scharte auszuwetzen. Das dürfte auch nicht schwer fallen, denn unsere Mannschaft ist noch sehr jung. Meist sind es Jugendliche aus dem Jahrgang 1947. Hoffen wir, daß es für den „Club“ ein guter „Jahrgang“ wird. Nun zur Mannschaft der weiblichen Jugend. Sie war zwar gemeldet, aber es sind zu wenige, um einen solchen Mannschaftskampf zu bestreiten. Ein paar Ausfälle und schon fliegt die ganze Mannschaft auf. Hier ein altbewährter Tip: Werben, vor allem bei den Schulen. So manches Talent kann entdeckt werden und mit guter Kameradschaft dem

**Möbel und  
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8—10

Telefon 62690



*Seit 1919*

**Bettenfachgeschäft**

Filiale

Am Maxfeld 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

*Lederer-Biere*

immer gleichbleibend  
In Qualität und Charakter

*Lederer-Biere*

Ihren

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

Verein zugeführt werden. ATSV Bremen mit seiner zur Zeit stärksten Jugendmannschaft hat mit diesem Weg seine Nachwuchssorgen behoben. Es wäre dies eine schöne Aufgabe unserer Frauenwartin. Wie wär's, „Tante Liesl“?

Mit diesen Leistungen sind wir in Mittelfranken sehr weit vorne, doch für die Endaustragung um die „Bayerische“ konnten sich nur unsere Mädchen placieren. Am 14. Oktober wurde im Nürnberger Volksbad um den Titel des bayerischen Mannschaftssiegers gekämpft. Unsere Mädchen schlugen sich tapfer, mußten aber den Sieg dem VfVS München mit 2,3 Sekunden Unterschied überlassen. Ein Mädchen verdient ein Sonderlob. Unsere Traudl Schorn war das „beste Pferd im Stall“. Man hatte seine helle Freude daran, wie unsere Traudl kämpfte und dadurch manchen Staffelsieg sicherstellte. Hoffen wir, daß nächstes Jahr unsere Mädchen den Sieg und den Titel wieder zurückerobern.

*Mit der Schwimmerjugend in Zürich*

Nach fast zweijährigem Schriftwechsel beider Vereine war es am 6. Oktober soweit, daß 19 Jugendliche und 2 Begleiter die Reise nach Zürich mitmachen konnten, um zum ersten Male einen Clubkampf mit dem Schwimmverein Limmat Zürich auszutragen. Pünktlich in Zürich angekommen, ging es sofort in das schöne Züricher Hallenbad. In der Jugendsprache ausgedrückt: „Das Hallenbad ist eine Schau.“ 50-m-Bahn, Zuschauertribüne für 1200 Personen, Gaststättenbetrieb auch in der Schwimmhalle, ein großer Gymnastiksaal mit Geräten, Dusch- und Auskleideräume außerhalb der Schwimmhalle, und für 50 Rappen (= 45 bis 50 Pfg.) kann man zwei Stunden die Halle benützen. Ab 18 Uhr bis 20 Uhr kann der SV Limmat während des öffentlichen Badebetriebes zur Hälfte eine Leine einziehen und mit der Wettkampfmannschaft trainieren.

Unsere Aktiven wurden gleich von den Quartiergebern in Empfang genommen und mit wahrer Gastfreundschaft betreut. Die ersten Freundschaftskontakte waren schon geschaffen. Um 20.15 Uhr begannen die Schwimmwettkämpfe. Nach dem Aufmarsch ein herzlicher Willkommensgruß. Es war das erste Mal, daß ein ausländischer Verein in dieser Stärke mit männlicher und weiblicher Jugend, Knaben und Mädchen eingeladen worden war. Es folgte der Wimpelaustausch, eine Erwidderung unseres Jugendleiters, verbunden mit einer Einladung nach Nürnberg.

Nun zu den Wettkämpfen. Geschwommen wurde der Jahrgang 1943—47 in doppelter, Jahrgang 1948 in einfacher Besetzung. Es konnten also alle 6 Teilnehmer in einem Lauf starten. Es wurde oft bis zum letzten Meter gekämpft und Sieg und Platz waren hart umstritten. Manche persönliche Bestzeit ist in Zürich aufgestellt worden.

# Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Nachstehend die Ergebnisse (die Zahl vor dem Namen ist die Platzzahl):

100 m Schmetter: Männl. Jgd.: 2. Tiede 1:20,5, 3. Bucher 1:28,1. — Weibl. Jugend: 3. Böbel 1:43,8, 4. v. d. Witt 1:44,4. — Knaben: 2. Zeller 1:24,1. — Mädchen: 2. Knahn 1:43,5.

100 m Brust: Männl. Jgd.: 2. Fritz 1:26,2, 4. Geng 1:29,1. — Weibl. Jgd.: 3. Lange 1:41,3, 4. v. d. Witt 1:43,6. — Knaben: 2. Ris 1:34,0. — Mädchen: 1. Schorn 1:35,0.

100 m Kraul: Männl. Jgd.: 1. Tiede 1:03,1, 4. Riedel 1:05,8. — Weibl. Jgd.: 3. Klages 1:16,8, 4. Hopf 1:32,2. — Knaben: 2. John 1:20,8. — Mädchen: 2. Ulbrich 1:21,5.

100 m Rücken: Männl. Jgd.: 1. Tiede 1:14,4, 2. Kuntz 1:14,5. — Weibl. Jgd.: 3. Böbel 1:33,4, 4. Barthel 1:33,6. — Knaben: 1. Zeller 1:26,4. — Mädchen: 2. Kuntz 1:39,2.

4x100 m Kraulstaffel: Herrenjugend: 1. 1. FCN 4:25,1 (Kuntz, Bucher, Riedel, Tiede). — Damenjugend: 2. 1. FCN 5:43,8 (Schorn, Böbel, Ulbrich, Klages).

Der Klubkampf wurde mit 105:79 Punkten verloren. Unterteilt man die Ergebnisse des Klubkampfes, so hat unsere männliche Jugend am besten abgeschnitten, denn die Punktzahl lautet 33:27, die weibliche Jugend 18:42, die Mädchen 14:18 und die Knaben 14:18.

Am Sonntagvormittag war große Stadtrundfahrt. Schade, daß wir von den Höhen keine Fernsicht hatten, denn man kann bei klarem Wetter bis zu den Dreitausendern am Vierwaldstättersee sehen. Dafür war aber die Gondelfahrt mit der Seilbahn über den Züricher See eine „Schau“. Ein reichliches Mittagessen im Hallenbad-Restaurant, und nachmittags mußten wir unsere Schweizer Freunde verlassen. Die Zeit war viel zu kurz, aber wir sind wieder nach Zürich eingeladen worden, und zwar mit einer längeren Aufenthaltsdauer.

Dank den Kameraden vom SV Limmat, die unsere Jugend so vorzüglich aufgenommen haben. Sonntagabend waren wir wieder in Nürnberg. Die Post wird manches Brieflein hin- und herbefördern, denn wir wissen jetzt, in Zürich haben wir Freunde und Kameraden. Daß das auch so ist, zeigt folgendes: Ein 14jähriger Schweizer Bub schrieb: „Vor-erst danke ich Dir vielmals für Deinen lieben Brief und das Clubabzeichen. Es hat mich sehr gefreut. Mich hat das Treffen und das Zusammensein mit Euerem Club und besonders unser persönliches Kennenlernen sehr gefreut. Ich hoffe, wir werden unsere Bekanntschaft aufrechterhalten können.“ usw.

Solche Auslandstreffen haben ja auch einen tieferen Sinn; nicht nur das bloße Geschehen auf der Kampfbahn ist es, sondern das Erlebnis, mit Menschen zusammenzukommen, die die sportlichen Ideale genau so pflegen wie wir, und auch zu wissen, daß der Sport im Völkerleben eine verbindende Aufgabe hat.

Gg. John

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

# Roll- u. Eissport

## 25 JAHRE ROLL- UND EISSPORT-ABTEILUNG

### Einladung

Zu unserer Gründungsfeier am Freitag, den 30. 11. 1962, um 20 Uhr im Saal des Hotels „Reichshof“, Johannesgasse 18 (Familie Bindl) laden wir alle Abteilungsmitglieder sowie die Eltern unserer Kinder recht herzlich ein.

Mit Freude und Stolz können wir auf die Leistungen unserer Abteilung zurückblicken, die den Ruf Nürnbergs als Rollsport-Hochburg begründet und jahrzehntelang hochgehalten hat. Alter Club-Tradition folgend, werden wir den 25. Geburtstag unserer Abteilung festlich und in würdiger Weise begehen. An diesem Festabend wollen wir auch frohes Wiedersehen mit unseren „alten Rollerern“ feiern und die Spitzensportler unserer Abteilung (Deutsche, Europa- und Weltmeister) ehren, die durch ihre zahlreichen Erfolge bei nationalen und internationalen Wettbewerben die Farben des Clubs so glanzvoll vertreten haben.

Für jeden Rollsportler ist es selbstverständliche Ehrenpflicht, diesen großen Tag im Kreise der Rollschuh-Familie mitzufeiern.

*Kunstlauf.* Einen schönen Erfolg konnten wir zum Abschluß der diesjährigen Saison noch bei den Prüfungen im Klassenlaufen buchen. Folgende Klassen wurden bestanden:

Klasse 1: Viola Maicher

Klasse 2: Hannelore Bindl, Christa Bindl, Traude Hollweck und Heike Tyrassek

Klasse 4: Hans-Jürgen Keim, Josef Lawrence, Monika Maicher und Cornelia Steinhäuser

Wir gratulieren hierzu recht herzlich!

*Eislauf.* Aus technischen Gründen ist es heuer leider nicht möglich, die Eisfläche im Lindestadion zu mieten. Diejenigen Läufer, die sich an Eislauf-Wettbewerben beteiligen wollen, können so weit als möglich einen Trainingszuschuß von der Abteilung erhalten. Interessenten bitten wir, sich umgehend bei Herrn Eschler (Tel. 5 00 59) zu melden.

*Wintertraining.* Zur Ausübung des so wichtigen Trainings in den Wintermonaten steht unserer Abteilung auch heuer wieder ab 1. November die Halle unter der Tribüne an folgenden Tagen allwöchentlich zur Verfügung:

Montag von 18.30—20.00 Uhr für Kunst- und Schnellauf

Dienstag von 21.00—22.30 Uhr für Rollhockey

Die Vorstandschaft erwartet, daß sich unsere Aktiven am Wintertraining vollzählig beteiligen. Um Einhaltung der für die einzelnen Sparten vorgesehenen Zeiten wird gebeten.

*Veranstaltungs-Kalender.* Unsere Weihnachtsfeier halten wir am 21. 12. 1962 im Hotel „Reichshof“ ab. Der Faschingsball wird voraussichtlich Ende Januar stattfinden. Nähere Angaben erfolgen in der nächsten Vereinszeitung. Schulz

### **Zum Saisonbeginn bestens ausgerüstet**

Eiskunstlauf- und Eishockey-Ausrüstungen

beste Fabrikate: Fuchs, CCM, Mayr, Polar, Hudora.

Die bewährtesten Ski, Skistiefel und Bindungsmodelle

**Bogner** Wintersportbekleidung u. a.

Sporthaus



Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Unsere Jugendlichen Hannes Heckmann, Rolf Schlenk, Toni Keuter, Thomas Scheuerle und Bernhard Teewag sahen am 30. September ihren großen Wunsch in Erfüllung gehen. Sie besiegten im Endspiel um die Bayerische Jugendmeisterschaft den TC Rosenheim mit 4:2 und holten nach vier Jahren diesen begehrten Meistertitel wieder nach Zabo. Wir gratulieren hierzu aufs herzlichste! Der große Erfolg beruht nicht nur auf dem Können unserer Jugendlichen, sondern auch auf ihrer vorbildlichen Kameradschaft.

Der Hauptverein wird unsere Jugendmannschaft am Ehrungsabend der Clubjugend mit der Ehrenplakette in Bronze auszeichnen.

Die gleiche Auszeichnung erhalten auch Monika Seuffert und Monika Hammerich. Beide haben dazu beigetragen, daß die Bayerische Jugendauswahl die Henner-Henkel-Spiele gewinnen konnte.

Am Ehrungsabend der Senioren- und Juniorenmeister erhält Gerhard Müller die Ehrenplakette in Bronze für sein erfolgreiches Mitwirken in der Bayerischen Herrenmannschaft, die für Bayern die Medenspiele gewann.

Beide Konkurrenzen können als Deutsche Mannschaftsmeisterschaften der Ländervertretungen bezeichnet werden.

Wir gratulieren Monika Seuffert, Monika Hammerich und Gerhard Müller zu ihren Erfolgen und zu ihren Auszeichnungen.

Zwischenzeitlich sind auch die letzten Spiele unserer internen Clubmeisterschaft ausgetragen worden. Clubmeister wurden:

Herren-Einzel Klasse A:	1. Müller, 2. Krause
Damen-Einzel Klasse A:	1. Uta Koch, 2. Bärbel Schuricht
Herren-Doppel Klasse A:	1. Bauer/Windisch, 2. Müller/Krause
Gemischtes Doppel:	1. Burkard/Müller, 2. Koch/Semmlinger
Herren-Einzel Klasse B:	1. Schlenk, 2. Heckmann
Damen-Einzel Klasse B:	1. Renate Thauer, 2. Anke Heerlein
Herren-Doppel Klasse B:	1. Schlenk/Heckmann, 2. Schramm/Nil
Senioren-Einzel:	1. Kohl, 2. Dr. Geppert
Senioren-Doppel:	1. Kohl/Thurmann, 2. Dr. Geppert/Jakobi
Ehepaare:	1. Dr. Kühlken, 2. Wiesengrund
Junioren-Einzel:	1. Schlenk, 2. Heckmann
Juniorinnen-Einzel:	1. Anke Heerlein, 2. Renate Pähler
Junioren-Doppel:	1. Schlenk/Heckmann, 2. Scheuerle/Keuter
Gem. Doppel der Jugend:	1. Hammerich/Schlenk, 2. Schmidt/Keuter

Allen Meistern und Vizemeistern unsere besten Glückwünsche! Der Ehrungsabend der Tennis-Abteilung findet am 1. Dezember um 19.30 Uhr im Hotel Carlton statt. Die Vorstandschaft lädt alle Angehörigen der Abteilung hierzu nochmals herzlich ein!

Dr. W.

# Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE  
HELMUTH STEINHAUSEN  
KÜRSCHNERMEISTER

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden • Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art  
Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

# Boxen

Am 22. 9. boxte Nürnberg 04 mit einigen jungen „Stiften“ des Clubs in Weißenburg. Außer dem Anfänger Spielmann waren noch die Debütanten Schnell und Seidel dabei. Seidel boxte mit dem Kopf vor den Handschuhen. Er bekam deswegen eine Verwarnung und verlor aus dem nämlichen Grund knapp nach Punkten. Schnell hatte einen Gegner zu boxen, der bereits einige Kämpfe hinter sich hatte und 4 kg Mehrgewicht in den Ring brachte. Schnell baute ein sauberes Unentschieden. Spielmann zermürbte seinen Partner durch Körper- und Kopftreffer und gewann durch Abbruch in der 3. Runde.

\*

Die Bezirke Oberpfalz und Mittelfranken kreuzten in Amberg die Handschuhe. Es ging um den Bezirkspokal. Vom Club waren der Junior Müller, Egon Brunner und Coskunoglu eingesetzt. Müller, konzentriert und auch hart schlagend, buchte einen Abbruchsieg in der 3. Runde über Nebel (KSC Amberg). Egon deckte Kretschmar (KSC Amberg) derart mit linken Kurz- und Langhaken ein, daß bald nach Beginn der 2. Runde sein Abbruchsieg fällig war. Erfreulich, daß Egon seine Führungshand einsetzte. Coskunoglu kochte wieder ab. Man sollte ihn im Schwer boxen lassen. Er lieferte gegen Groß (KSC Amberg) in Runde 1 und 2 einen sehr überlegen geführten Kampf. Dann war aber erneut die Luft weg, obwohl Hikmet sehr hart trainiert. Die „Abkocherei“ hat eben keinen Sinn. Coskunoglu soll übrigens zu Unrecht nach Punkten verloren haben.

\*

Ein „Hilfegesuch“ aus Ansbach veranlaßte Theo Hasselbacher, Egon Brunner, Rainer Hasselbacher und Coskunoglu in seinen Straßenkreuzer zu stopfen, um nach dort zu fahren. Die Cluberer holten für die Ansbacher 6 Punkte, Hikmet gewann kampfflos. Egon wurde in alter Manier nach 1½ Runden Abbruchsieger. An seinem Sieg war wiederum die rechte Führungshand beteiligt. Na also! Rainer landete einen Punktsieg über einen hartschlagenden Gegner. Er sah allerdings in der 3. Runde nicht besonders gut aus.

## *Start am 20. 10. 62 in Hof, Freiheitshalle*

Der FC Bayern Hof, verstärkt durch die Boxer Jarmer und Seidel aus Selb, bekam mit 8:12 Punkten das Nachsehen. Es sei erwähnt, daß Jarmer und Seidel die Besten ihrer Gewichtsklasse innerhalb Oberfrankens sind. Es gab keinen Kuhhandel, denn die Paarungen standen bereits vorher fest und lauteten:

Jun.-H. Welter: Schübel (FC Bayern) — Wehner (1. FCN)  
Jun.-Welter: Bednorz (FC Bayern) — Müller (1. FCN)  
Feder: Strauß (FC Bayern) — Wolf (1. FCN)  
Leicht: Höllerich M. (FC Bayern) — Brunner E. (1. FCN)  
H.-Welter: Höllerich O. (FC Bayern) — Bias (1. FCN)  
Welter: Havlicek (FC Bayern) — Wolfermann (1. FCN)  
H.-Mittel: Dobeneck (FC Bayern) — Berberich (1. FCN)  
H.-Mittel: Klement (FC Bayern) — Wagner (1. FCN)  
Mittel: Jarmer (FC Bayern) — Sobiech (1. FCN)  
H.-Schwer: Seidel (FC Bayern) — Coskunoglu (1. FCN)

Müller zermürbte seinen Gegner vorwiegend durch harte, beidhändige Körpertreffer, schaffte schon nach 60 Sekunden einen Niederschlag und nach weiteren 30 Sekunden einen Abbruchsieg.

Wehner hatte es in den Fäusten, so eindeutig zu gewinnen, daß das Publikum offen auf die Barrikaden geklettert wäre, aber so wurde das Urteil „Unentschieden“ nur murrend zur Kenntnis genommen. Ich konnte mich des Gefühls nicht erwehren, daß die Punktrichter mit dem einen Auge auf das Kampfgeschehen und mit dem anderen auf den Trainer und Sekundanten gleichen Namens geguckt haben.

## Mitglieder, zahlt Euere Monats-Beiträge pünktlich!!!

Wolf saß bereits in der 1. Runde auf dem Hosenboden. Er sah nicht nur unglücklich aus, sondern war es sicherlich auch. Die Zuschauer witterten Morgenluft und gingen lautstark mit. In der 2. Runde war die Situation umgekehrt. Wolf lief groß auf und zwang Strauß in der 3. Runde zur Aufgabe.

Brunner beherrschte seinen Gegner eindeutig und hatte ihn auch auf dem Boden, aber dem RR fiel auf, daß Egon zu oft den Kopf, ohne damit zu stoßen, vor den Fäusten hatte.

Eine flau 1. Runde gab es zwischen Bias und Höllerich. Bias „trug“ seine Linke an den Kopf des Gegners, anstatt diese, wenn er schon anspringt, zu schlagen. Runde zwei und drei waren nicht besser und aus diesem Grunde erreichte Bias bei leichten Vorteilen gleichfalls nur ein Remis.

Wolfermann hatte keine Bange vor seinem wesentlich älteren und erfahreneren Gegner und schickte ihn in der 1. Runde zweimal auf den Ringbelag. Im weiteren Verlauf des Kampfgeschehens mußte der Hofer noch mehrmals die Handschuhe abwischen, teils auf Schlagwirkung, teils auf eigene fehlgegangene Schläge hin, die ihn zu Boden rissen. Das war lustig anzuschauen und die Zuschauer reagierten entsprechend. Hoher Punktsieger: Wolfermann. Damit stand die Partie 3:9.

Berberich erhielt einen Rechtsausleger mit langen Armen vorgesetzt und verlor knapp nach Punkten. Warum wurden bei einem ständig abtauchenden Mann die Schläge nicht von unten nach oben gezogen?

Wagner verdiente wirklich nur ein Unentschieden. Die rechte Führungshand kam nur tastend und die Linke ohne Dampf. Wirkung kann man damit nicht erzielen.

Sobiech verlor gegen Jarmer nach Punkten, aber wie! Sobiech nahm viermal „Zeit“, hatte aber auch Jarmer zweimal deutlich angeschlagen. Der Punktsieg Jarmers wurde lautstark gefeiert, aber auch Sobiechs Leistung anerkannt. Die „Mikrophonstimme“ kam bis zu den Worten: „Dem tapferen Verlierer...“, dann war sie durch den donnernden Sonderbeifall für Sobiech nicht mehr zu hören.

Das 8:12 stellte Hikmat sicher. Coskunoglu, ohne Abkocherei das Halb-Schwer bringend, fegte Seidel in allen drei Runden durch den Ring. Hikmet zeigte alles, was in technischer Hinsicht überhaupt zu zeigen war. Die Hofer wollten und konnten es nicht glauben, daß unser „Türke“ gegen Kistner und Groß verloren haben soll.

Nach Hause kamen wir auch wieder, denn sonst hätten diese Zeilen nicht geschrieben werden können.

Halser

**wer das Besondere sucht...**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhhaus*

**Nürnberg**



TELEFON 22 58 02

Im Oktober verschied im Alter von nur 61 Jahren unser langjähriges Mitglied

## **DIPLOMINGENIEUR FRITZ STURM**

Er war mit dem „Club“ durch mancherlei Beziehungen eng verbunden. Schon sein Vater, der in ganz Steinbühl bekannt gewesene Inhaber des renommierten Metzgereibetriebes in der Seuffertstraße, war ein treuer Clubanhänger, der die 1. Mannschaft auf vielen Reisen im In- und Ausland begleitete. Fritz Sturms Töchter Maria Haas-Sturm, Christa Sturm-Reichenberger und Lilo Sturm errangen als Leichtathletinnen zahlreiche Siege für den Club. Und Fritz Sturm selbst war ein guter Spieler und ein geschätztes Mitglied der ehemaligen „Z“-Mannschaft des 1. FCN. Viel zu früh ist der charmante und lebensfrohe Fritz Sturm von uns gegangen. Wir bedauern sein Hinscheiden, den Hinterbliebenen gilt die tiefe und herzliche Anteilnahme des Clubs.

### **Vom Tisch der „Alten“**

Unser Freund Carl Riegel, der bekannte Außenläufer der Club-Meistermannschaft der 20er Jahre, hatte uns zu einem Besuch seiner „Riegelei“, ein großartiger Landsitz in Walchstadt am Wörthsee, der dem Ammersee nachbarlich nahegerückt ist, eingeladen. Diese Einladung fand freudige Annahme. Am 14. September 62 fuhren 27 Kameraden in einem Bus bei Freund Riegel vor. Das Wiedersehen erfreute natürlich aufs herzlichste, denn wir lernten auch seine charmante und aufrichtig freundlich sich gebende Lebensgefährtin und seinen hoch gewachsenen Sohn, noch größer als der Herr Papa, kennen.

Die Riegelei ist fürwahr ein herrlicher Winkel auf Erden, ein Hort für Erholung und eine Stätte für Geselligkeit, die wir in ausgiebigem Maße erleben durften.

Nachdem unser Dr. Hertrich dem lieben Gastgeberpaar für die Einladung herzlichst gedankt und als Symbol unserer Freundschaft und Dankbarkeit die bescheidenen Gaben aus Nürnberg überreicht hatte, wurde uns ein Frühstück echt Münchner Art vorgesetzt: heiße Weißwürste bester Münchner Qualität, natürlich mit Senf. Dieses Frühstück konnte mit Fug als leckeres Ereignis bezeichnet werden.

Mit Selbstzufriedenheit wanderten wir durch Walchstadt zum Wörthsee. Am Ufer des Sees besitzt Kam. Riegel ein umfriedetes, hübsches und im Stil eines kleinen Landhauses gebautes Badehaus mit eigenem Strand. Zum Baden blieb leider keine Zeit.

In einem Gasthaus in Walchstadt gab uns Freund Riegel ein hervorragendes Mittagessen. Nach Tisch wurde eine Pause eingelegt, um mit aufgefrischten Kräften den draußen wartenden Bus zu einer Fahrt um den Ammersee mit Unterbrechung in Wartaweil, wie sich's Freund Riegel ausgedacht hatte, zu besteigen. Rasch ließen wir Walchstadt hinter uns, der verträumte Pilsensee kam in nahe Sicht und fast überraschend waren wir zu den ersten Häusern des beliebten Fremdenortes Herrsching gekommen. Nur noch kurze Fahrt und der Bus hielt vor dem BLSV-Haus in Wartaweil. Dem in einem großen parkartigen Gelände liegenden Haus statteten wir einen kurzen Besuch ab. Von Wartaweil zog sich die Straße noch ein gutes Stück dem See entlang und führte in weitem Bogen um den schilfbewachsenen Südrand des Sees nach dem Ort Diessen, dessen Kirche, das Meisterwerk Johann Michael Fischers, wir schon von weitem sahen. Vorbei ging's an den mächtig aufgeblühten Fischerdörfern Rieden, Utting und Schorndorf zurück in die uns lieb gewordene „Riegelei“. Zu unserem Erstaunen waren die Kaffeetische bereits gedeckt. Bis Kaffee gereicht wurde, sang uns Kam. Dr. Pelzner mehrere lustige Lieder zur Laute vor und heimste damit reichen Beifall ein. Der vorzügliche Kaffee und die hausgebackenen Zwetschgen- und Apfelkuchen (einige qm) trafen den Gusto der Kameraden und jeder

Lern' tanzen nach modernster Regel  
AM AUFSESSPLATZ bei



A.D.T.V.      Telefon 44 60 53      DAT

### Nationales Berufstanzturnier

„Deutschland tanzt“ am 11. 11. im  
Gesellschaftshaus

Karten ab sofort:

DM 15.—, DM 8.— und DM 5.—  
am Aufseßplatz 7

Anf.-Kurs      Fr. 14. 12.      20-22 Uhr  
Turnier-Klasse jeden Montag  
„Internationales Tanzprogramm“



## Martin Kaindl

Büromaschinen - Organisationsmittel

NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29

Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

# KERZEN

# ELSÄSSER

NACHF.  
H.BAER

Augustinerstr. 5  
Pillenreuther Str. 7

Außere  
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik  
ELLEN BETRIX  
Marbért  
Rosl Heim  
Coty  
Max Factor

## Wichtig für Leistungssportler

Eine Bestellung lohnt sich. Sonnenblumenöl und Honig für Ihre Gesundheit in der Küche.

Sonnenblumenöl naturbelassen    Sonnenblumenöl geschmacklos    Reine Schleuderhonige

Lieferung frei Haus.

Bitte Bestellkarte anfordern.

L. Wagner, Augsburg    Agentur und Auslieferung Nürnberg

**G. Mögerlein, Nürnberg, Mettlacher Straße 2**



N Ü R N B E R G

Breite Gasse 46    Ruf 2251 22

Eishockey-Compléts Gr. 40-46      ab DM 39,50

Eiskunstlauf-Compléts Gr. 36-42      ab DM 42,50

Ski bestsortiertes Lager in deutschen und ausländischen  
Spitzenski in Holz - Metall - Kunststoff

Skigarnitur m. Einfederbdg. kompl.      DM 54,—

Skistiefel DM 152,— 95,— 73,50 58,50      DM 48,—

**Bogner-Skimoden**

Elastikkeilhosen DM 134,— 114,— 79,—      DM 57,—

Anoraks - Nylon-Stepper neue Modelle und Farben

Orig. Iceland-Pullover - Walkjanker

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

**Werbeberatung - Gestaltung - Werbemittlung - Verkaufsförderung**



Bitte schreiben Sie uns:

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882

## ► Werdet Sportleute auch nach Gesinnung und Benehmen! ◀

tat sich gütlich. Die sinkende Sonne warf noch ihre Strahlen auf die muntere Runde, mahnte aber zugleich an die in Kürze einbrechende Dunkelheit. Von unserem Vorhaben, allmählich an das Heimfahren zu denken, wollte Kamerad Riegel nichts wissen, sondern kündigte vielmehr an, daß seine Frau gerade beim Richten des Abendbrotes wäre. Die nimmermüde Gattin unseres Freundes Riegel führte auch noch die umfangreiche Bewirtung — von kleiner Unterstützung abgesehen — souverän und freundlich durch, was Bewunderung bei allen Kameraden auslöste. Berge von belegten Delikateßbrötchen wurden aufgetragen. Voll Aktivität waren die Kameraden am Werk. Als wir gar noch mit köstlichem Wein bedacht wurden, entwickelte sich eine noch angeregtere Unterhaltung, wozu eine entzückende Mischung von allerlei Gesprächen den Stoff lieferte. In dieser glücklichen Stimmung erhob sich unser Dr. Friedrich und dankte dem lieben Gastgeberpaar im Namen aller anwesenden Freunde in einfachen, doch herzlichen Worten für das Gebotene; seinem darauffolgenden Zutrunke schlossen sich die Kameraden überfreudig an. Auch unser lieber Gastgeber, Freund Riegel, fand nochmals herzliche Dankesworte für unseren Besuch und ließ unseren lieben Club mit dreifachem Hipp-Hipp-Hurra hochleben.

Der Abschied von diesem gastlichen Haus mußte genommen werden. Man wird verstehen, daß am abfahrtsfertigen Bus das Verabschieden von unseren prächtigen Gastgebern und das Danksagen für das unerwartet Einzigartige der Bewirtung jedem einzelnen schwerfiel.

Der Besuch bei Freund Riegel wurde zu einem Fest der Freundschaft, wie es schöner nicht gedacht und ein solches seit Betsehen des „Tisches der Alten“ auch nicht verzeichnet werden konnte. G. O.

\*

Der herkömmliche Herbstausflug führte 24 Mitglieder diesmal per Bahn oder Auto ins herbstlich geschmückte Hersbrucker Land. Im „Schafferbräu“ bei Elsinger jr. wurden alle aufs beste bewirtet. Freitag, den 19. Oktober, war Metzelsuppentag, außerdem gab es leckeren Obstkuchen mit Schlagrahm zum Nachmittagskaffee. Die „Schäufele“ und „Knöchle“ waren so voluminös, daß nicht einmal der Popp's Poidl, der eigens aus der Holledau nach Nürnberg geeilt war, diese köstliche knusprig-braune Göttergabe zu bewältigen vermochte. Das will etwas heißen!

Daß die alten Sportler, bei aller Anhänglichkeit an den geliebten Schafkopf, nicht von früh bis abends im Wirtshaus hockten, ist klar. Mehrfache Wanderungen durch die herbstlich-braun-grüne Hügellandschaft weiteten die Lungen und hoben die Stimmung. Der Höhepunkt war erreicht, als der unverwüstliche Dr. Pelzner wiederum zünftige altbayerische Lucky-Lieder zum besten gab, die jeden Kabarets würdig waren. Einige der passionärsten Wanderer brachten es als gute Siebziger in Etappen zu einer Wanderzeit von bis zu 6 Stunden. Daß auch die Gräber der leider zu früh verstorbenen Kameraden Lony Elsinger und Ernst Ohlwerter im idyllisch gelegenen Friedhof auf dem Hügelkegel von Bühl bei Simmeldorf besucht wurden, versteht sich von selbst.

Die Teilnehmer an dieser Fahrt: Bachmeyer, Doll, Dr. Friedrich, Geißler, Greb, Haas, Häfner, Dr. Hertrich, Künneth, Lehmann, Mengert, Ott, Dr. Pelzner, Popp, Pühler, Reißmann, Schaller, Scherber, Snidero, Dr. Steinlein, Streidl, Ulm, Trapp, Vogel.

\*

Der 1. Farblichtbildervortrag der Wintersaison fand am 26. Oktober wie immer in der „Zugspitze“, Steinheilstraße, statt. Kamerad Dr. Hertrich vermittelte den Freunden in humorvollen Worten und wunderbaren Bildern einen bezaubernden Eindruck von dem allerdings auch mit mancherlei Nöten und Sorgen belasteten exotischen Land „Ecuador“.

Von November bis April folgt jedes Monat ein weiterer Farblichtbildervortrag aus den Kreisen der Mitglieder der Runde. Fr.

## Aus der Club-Familie



*Wie doch die Zeit vergeht! Gustl Flachenecker, dereinst Kapitän, Motor und Meisterschütze der 1. Schülerelf, heute Idol der Clubschüler, hat am 21. 10. 62 geheiratet. Die alte Wehrkirche zu Kraftshof war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Gustl seine liebe Braut, Frl. Sonja Igl, zum Traualtar führte. Fußballknirpse aus dem Zabo standen Spalier und sicherlich hat der junge Ehemann bei ihrem Anblick der Zeiten gedacht, da er unter Papa Bartzacks Fittichen dem runden Leder nachjagte und dann und wann ebenfalls Spalier stand.*

*Der 1. FCN übermittelt dem jungen Paar nochmals die besten Wünsche!*

Peter Engler hatte mehr als nur einen Koffer in Berlin. Aus diesem Grund verlegte der schwarze Peter seinen Genesungsurlaub in seine alte Heimatstadt, hielt am 2. 10. 62 Hochzeit mit seiner lieben Braut, Frl. Marianne Leyke, und entführte sie anschließend nach Nürnberg. Fein gemacht, Peter!

Der Club gratuliert dem jungen Paar gleichfalls aufs herzlichste!

\*

Rudolf Pfeifenberger, Angehöriger der erfolgreichen Leichtathletikgarde des Clubs, und seine Hannelore zeigen in dankbarer Freude die Geburt ihres Sohnes Martin an.

Der Club wünscht den Eltern und dem jungen Erdenbürger alles Gute!

\*

Frau Christine Ginser, die Gattin unseres alten Handballers Schorsch Ginser (Dingolfing), verjüngt sich am 22. 11. um ein weiteres Jahrzehnt.

Georg Röhrl, unser lieber, alter Postrat, Clubmitglied seit 1928, wird am gleichen Tag 83 Jahre alt. Er freut sich wie eh und je über die Erfolge seines 1. FCN.

---

---

# Schont eure Plätze und Sportgeräte!!!

---

---

Ihren 65. Geburtstag feiern: Georg Högner (6. 11.), Clubmitglied seit 1926, und Hans Pedall (11. 11.), Clubmitglied seit 1915. Hans Pedall war einer der Pioniere unserer Schwimm-Abteilung.

Hermann Walz begeht am 22. 11. sein 60. Wiegenfest.

50 Jahre alt werden: „Handballer“ Michael Hoffmann (2. 11.), Clubmitglied seit 1931 und Eugen Boßler (30. 11.). Eugen Boßler sorgt seit Jahren dafür, daß auch in Neckarsteinach die Fahne des Clubs hochgehalten wird.

Der Club wünscht seinen Jubilaren von Herzen weiterhin Glück und Gesundheit und gratuliert allen Mitgliedern, die im November Geburtstag feiern.

\*

Derzeit jüngstes Clubmitglied ist Alexandra Schober, geb. am 28. 8. 62, Tochter unseres unverwüstlichen Gustl Schober und seiner lieben Frau Helma. Gustl, der unsere junge Amateurmansschaft großartig in Schwung gebracht hat, ließ es sich nicht nehmen, seine Tochter am Tag der Geburt beim 1. FCN anzumelden.

Der Club wünscht seinem jüngsten Mitglied alles Gute und ein Brüderlein, auf daß sich des Vaters Fußballkunst vererbe!

\*

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für den Club übersandten aus St. Martin Alfred Kollader, Anton Huber und Alois Meier, aus Streitberg Hildegard Rädcl und Gerhard Bauerreiß (Erlangen), aus Madrid Peter Engler (Ricken/Baden), aus Frankfurt Dr. Kaiser, aus Jugoslawien Hansgeorg Klingl mit Familie (München), aus Zürich die Schwimmerjugend, aus München anlässlich des Länderspieles gegen Österreich unsere Handball-Nationalspielerinnen Elsbeth Härtle, Heidi Fries und Gerda Ahles, aus Weissen-see/Thüringen Walter Wulff, aus Bad Soden Jugendbetreuer Toni Seitner, aus Evansville (USA) Lydia Käsmann-Herron und Robert Unger, aus Rudesheim Fa. Walter Rabus (Heidenheim/Brenz) und vom Oktoberfest Claus Allweyer und Horst Gargulak. Hierfür herzlichen Dank!

A. W.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 578288

---

Wie alljährlich findet auch heuer am Samstag, den 8. Dezember, um 19.00 Uhr, bei unserem Mitglied Bindl (Hotel Reichshof, Johannesgasse) das

## **Jahrestreffen der Angehörigen unserer ehemaligen Z-Mannschaft**

statt. Es ergeht hierzu freundliche Einladung. Auch Freunde der Mannschaft sind willkommen.

---

### **Am Rande vermerkt!**

Nicht nur Reals Helden sind müde geworden, es kriselt auch sonst im spanischen Fußball. Experten berichten: „Die goldenen Zeiten sind vorüber. Die Zuschauerzahlen sinken, das Geld fehlt, die Schulden sind zu groß!

Real sah sich gezwungen, den großartigen Nachwuchsspieler Del Sol zu verkaufen. Über dem Stadion des FC Barcelona kreist seit Fertigstellung der Pleitegeier. AC Madrid mußte die Bauarbeiten an seinem neuen Manzanares-Stadion einstellen. Die Finanznot ist so groß, daß Atletico nunmehr auch seinen besten Torschützen, Peiro, nach Italien abgeben mußte. Die Schuldenlast beträgt 62 Millionen Peseten, das sind 4 Millionen DM!“

Wie ist das möglich? Diese Frage bewegt laut einer NP-Meldung die öffentliche Meinung Spaniens mehr als Politik und Wirtschaft. In Diskussionen, Versammlungen, Zeitungsartikeln wird nach den Ursachen der spanischen Fußballkrise geforscht. Und siehe da, man nennt als Gründe hierfür nicht nur die Tatsache, daß Spaniens Vormachtstellung im europäischen Fußball gebrochen ist, sondern auch mangelnde Unterstützung durch den Staat, hohe Steuerlasten, das Fernsehen und den wachsenden wirtschaftlichen Wohlstand des Landes.

Weise Fußballfreunde haben schon immer darauf verwiesen, daß der Fußball stets in jenen Ländern floriert, wo das Spiel mit dem runden Lederball das einzige Vergnügen darstellt. Das war in Deutschland nicht anders. Man denke nur an die Zeiten nach 1918 und 1945.

Fußballspiele waren damals, im Gegensatz zu anderen Dingen, absolut marken- und bezugscheinfrei. Wer hatte seinerzeit schon ein Auto, einen Fernsehapparat, Skier usw.?

Laut „NP“ soll der Vizepräsident des FC Valencia in einer Rede erklärt haben, daß der spanische Fußball Staatsinteressen vertrete und verteidige, daß er zu den Wahrern der heiligsten Güter der Nation gehöre und folglich auch staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen dürfe.

Er erntete für diese pathetischen Worte in ganz Spanien allgemeine Heiterkeit! Der Ärmste! Aber vielleicht hat er um sein tägliches Brot gebangt. Denn für viele, die am und durch den Fußball verdienen, ist das Fußballspiel längst nicht mehr die herrlichste Nebensache der Welt.

\*

Kein Zweifel, der Süden ist bei der Vergebung der Bundesligaplätze zu kurz gekommen. Gemessen an der Größe des Süddeutschen Fußballverbandes sind deren fünf arg wenig. Die Verärgerung darüber ist groß. Sie geht bei einigen sogar so weit, daß sie die Fußballwelt mit törichten Äußerungen überraschen. Oder ist es nicht töricht aus der Einstellung des 1. FCN in Sachen Bundesliga ableiten zu wollen, der Club habe kein Recht in der obersten Klasse zu spielen und müsse zu Gunsten eines Streiters für die Bundesliga verzichten? Ausgerechnet der von Freund und Feind als Kassenmagnet stets anerkannte und hochwillkommene 1. FC Nürnberg! Ja, auch Ärger macht blind!

Wenn ich recht orientiert bin, dann müssen Bundesliga und Lizenzspielertum deshalb eingeführt werden, weil das alte System in jeder Beziehung untragbar geworden ist, weil es dazu führte, „daß das Vertragsspielerstatut laufend übertreten werden mußte, daß Vorstände und Spieler nicht anders konnten als dagegen zu verstoßen, weil es die Sünde herausforderte und sündiger als die Sünder selbst geworden ist“.

Zwischenzeitlich hat das Lizenzspielerstatut das Licht der Welt erblickt und wer es genau betrachtet, kann nicht umhin, um gleich Ben Akiba zu sagen: „Alles schon da-gewesen!“

Das Lizenzspielerstatut ist nichts anders als ein erweitertes Vertragsspielerstatut.

Soll es eingehalten werden, dann müssen sich die Menschen ändern. Es enthält an wesentlichen Neuerungen, daß dem Spieler bei Vereinswechsel 20% der Ablösesumme als Handgeld geboten werden können und daß er alle zwei Jahre eine Treueprämie bis zu 10 000 Mark beanspruchen kann. Die Ablösesumme darf 50 000 DM nicht überschreiten.

Wer die Verhältnisse im Fußball kennt, weiß, daß diese Neuerungen lediglich Dinge legalisieren, die bereits gang und gäbe sind und daß längst höhere Summen geboten werden, als das neue Vertragswerk erlaubt.

Natürlich sieht das Statut eine wesentliche Erhöhung der Spielergehälter vor. Der Lizenzspieler kann bis zu 1200 DM brutto verdienen. Das ist für Spieler, die keinen weiteren Beruf mehr ausüben wollen oder im Hinblick auf die zunehmende sportliche Beanspruchung ausüben können, nicht allzu viel.

Vertragsspieler von Großvereinen dürften sich (Berufseinkommen plus 500 DM netto Vertragsspielergehalt, das nicht zu versteuern war) besser gestellt haben.

Das weiß auch der DFB. Er hat deshalb im neuen Statut verankert, daß in Ausnahmefällen im Einvernehmen mit den zuständigen Finanzämtern höhere Gehälter bezahlt werden können. Donnerwetter, was ist das für eine kluge Bestimmung! Eine Meistermannschaft, und welcher Verein möchte nicht Meister werden, muß in der Bundesliga vermutlich elf oder gar mehr Spieler besitzen, die zur Kategorie der Ausnahmefälle zählen. Das erfordert schon die Vernunft, damit der liebe Friede gewahrt bleibt! Fußball ist nun einmal ein Mannschaftssport.

Der 1. FCN hat immer betont, wer die Bundesliga will, muß den Mut zum Vollprofitum haben. Jede andere Lösung wird zu neuen Übertretungen führen. A. W.

## **Hier ist Sport noch Spiel**

*Leibesübung in Südamerika — Ein Reisebericht von Liselott Diem*

Buenos Aires, die größte Stadt Südamerikas, bewirbt sich um die Olympischen Spiele 1968. Die gut gebildete Werbeschrift ist allen olympischen Komitees zugegangen. Im Frühjahr 1963 in Nairobi entscheidet das IOC, ob Südamerika endlich in der Geschichte der Olympischen Spiele einen Platz findet. Am 6. September wohnte ich der eindrucksvollen Erklärung von Oberbürgermeister Prebisch vor der Presse bei, anschließend beriet das argentinische Olympische Komitee über die notwendigen Vorbereitungen. Buenos Aires wird alles tun, um die Spiele sportlich zu gestalten. Die Stadt verfügt über große Anlagen, ebenso die zahlreichen privaten Clubs, von deren Umfang wir uns kaum einen Begriff machen. *Gymnasia y Esgrima* zum Beispiel besitzt für seine 45 000 Mitglieder mehrere Anlagen, von denen das mehrstöckige Hauptgebäude nicht nur eine große Turn- und Gymnastikhalle umfaßt, sondern darüber liegt eine Schwimmhalle, eine Kunsteisbahn, mehrere kleine Spielhallen, Tanzräume, ein Fechtsaal, Bibliothek, ein Restaurant. Eigene Autobusse befördern die Mitglieder zu den Außenanlagen für Leichtathletik oder Wassersport.

*B*eim Sport und im Alltag

im Beruf

und auch fern von den Geschäften

Ruhe und Sicherheit

durch guten Versicherungsschutz

Seit Generationen:

**NORDSTERN**



**VERSICHERUNGSGRUPPE**

Filialdirektion Nürnberg

Mariantorgraben 9, Telefon 204141

Dieser Ausgabe der Vereinszeitung  
liegt ein Prospekt der Firma  
**Sportverlag Wilh. Limpert, Frank-  
furt/Main, Zeil 65** bei. Wir bitten  
um freundliche Beachtung.



*Erholend*

– so im Grünen liegen und  
voll Behagen in den blauen  
Himmel träumen . . . ! Köst-  
lich und erholend ist auch  
überall und jederzeit

*die erfrischende Pause  
mit*



*Koffeinhaltig,  
köstlich und erfrischend*

### *Rennschuhe — eine Kostbarkeit*

Reiten, Wassersport, Fußballspielen sind Volkssports. Reiterspiele wie das argentinische *Pato*-Spiel, dessen Geschichte bis 1610 zurück zu verfolgen ist, entwickelten sich als Geschicklichkeitsspiele der Campbewohner, der *Gauchos*, deren Stolz das geschmeidige gehorsame Pferd, die eigene kraftvolle Behendigkeit ist. *Pato*, eine Ente, wurde dabei von Reiter zu Reiter geworfen — die Beute wurde anschließend vom Gewinner am Spieß gebraten und gemeinsam verzehrt. Heute spielt man weniger grausam mit einem Ball, den eine sechsgriffige Lederhülle umgibt.

Für den Wassersport bietet das Delta des Parana-Flusses insgesamt vielverzweigt 300 Kilometer Wasserwege, unmittelbar für die sechs Millionen Bewohner von Buenos Aires erreichbar, die teilweise winzige Sommerinseln im Delta besitzen. Jetzt in den ersten Frühlingstagen trainierten neben den vielen Sonntagsrunderern die Paddler, Kanuten, die Skiffs und Rennboote der großen Vereine. Weiter draußen, auf dem Rio de La Plata schimmerten kleine und große Segel — ein großartiges sportliches Bild.

Die argentinische Jugend ist sportfreudig, vital und gesund, sie ist gewohnt zu improvisieren. Sie ist nicht verwöhnt mit technisch verfeinerten Anlagen und Geräten. Ein Paar Rennschuhe bedeuten eine Kostbarkeit. Aber die Parks sind voll Spieler, Fußballtore

werden durch Jacken markiert, und viele erwachsene Männer üben in kleinen Gruppen Angriff und Verteidigung, spielen Fußball, Kriquet oder das argentinische *Pelota, a paleta*, das Ballspiel mit dem Holzschläger.

Der argentinische Kultusminister hat am 16. August einen Erlaß für die Einführung der Leibeserziehung an öffentlichen Volksschulen herausgebracht und ein einjähriges Studium für Volksschullehrer für die Leibeserziehung (nach dem Modell in Nordrhein-Westfalen) eröffnet. Auf Grund der letztjährigen Studienbesprechung erfolgten jetzt Einführungslehrgänge mit 500 Lehrern in Buenos Aires und mit 300 in Santa Fé. Selten hatten wir so anstrengungsbereite und begeisterungsfähige Schüler; dabei mußten die meisten Lehrer ihren vollen Unterricht nebenbei erteilen und weite Entfernungen zurücklegen. Neu eingeführt in das Studium wird auch noch das Fach Übungsstättenbau, weil für die ländlichen Bezirke die Frage individueller Schulturngärten gelöst werden muß — es fehlen moderne Turnhallen und Geräte.

1906 wurde in Santiago das älteste Institut für Leibesübungen begründet, das 1918 der Universität Chile mit Hochschulcharakter angeschlossen wurde. In Buenos Aires wurde wenige Monate später das *Instituto nacional de educacion fisica* eröffnet; heute gibt es vier, methodisch wohl die modernsten in Südamerika. Darüber hinaus bestehen an den Universitäten La Plata und Tucuman kleinere Institute mit wissenschaftlichem Charakter. In Südamerika besteht ziemlich einheitlich eine drei- bis vierjährige Ausbildung für Leibeserzieher. Grundlage der Methode bildet im allgemeinen noch die schwedische Gymnastik, die erst in den letzten Jahren mehr und mehr durch Basketball, Volleyball, moderne Turnmethoden abgelöst wird. In Santa Fé spielt jeder Sportstudent Gitarre. Junge Lehrer wie *Dallo* oder *Mengucci* entwickelten eine Männergymnastik, deren kraftvolle Dynamik und eigenartige Rhythmik mehr den modernen Männertänzen Nordamerikas ähnelt und nichts mehr mit einer starren Haltungsgymnastik gemein hat. Hier formen südamerikanisches Temperament, Musikalität und Phantasie endlich eigene Methoden.

Im Gegensatz zu Nordamerika herrscht in Südamerika allgemein noch das „einfache Leben“. Ein Auto ist auch für einen Lehrer ein Luxus. Es fehlen in den Haushalten die raffinierten Helfer der täglichen Arbeit. Die wirtschaftliche Belastung ist groß. Um so mehr bezwingt die Gastfreundschaft, die Zeitlosigkeit — die immer Zeit für ein Gespräch oder eine Einladung läßt. Das „*manana — manana*“ bedeutet eben auch: „Es ist nichts so wichtig, daß ich es nicht morgen tun könnte und heute Zeit für dich habe!“ Man hat Zeit für die sorgfältige Zubereitung des *Maté* und schlürft ihn rundum im Freundeskreis aus der *Bombilla*, man hat Zeit für einen *Asado*, ein improvisiertes Fest mit geröstetem Fleisch und Wein. Kaum eine Familie, in der nicht ein Mitglied Gitarre spielt oder die *Charango*, die über der Schale des Gürteltiers gespannten Stahlsaiten, die wie ein *Cembalo* erklingen. Kein Mann, der nicht die Fußrhythmen einiger *Zambas* beherrscht.

Schon die Kleinsten tanzen. Vierjährige zeigten uns in Santiago *El Costillar*, das kreisförmige Laufspiel um zwei Flaschen, die nicht berührt werden dürfen, und tanzten gewandt die schnellschrittige *Cueca*, die chilenische Polka. Zu Ehren des *Santa Rosa de Lima* tanzten peruanische Schulkinder ihre *Guaynos*. Im Modernen Theater San Martin in Buenos Aires versucht seit einigen Wochen *Maria Elena Welch* „*Canciones par mirar*“, Kinderlieder „widerzuspiegeln“, in einer faszinierend sparsamen Gestik und Musik darzustellen, die an bestes französisches Kabarett erinnert. Sonnabend nachmittags singen, sprechen und lachen Hunderte von argentinischen Kindern mit der Ameise, dem kleinen Papagei oder dem Mond. In der *Boca*, der Altstadt, wird im Sommer auf der Straße Theater gespielt. Die buntgestrichenen Häuser und Balkone bilden die Kulisse.

Überall begegnen wir einer starken Bewegungsfreude. Wir wohnten zwei Wochen im „*Centro de educacion fisica No 1*“, dem größten der geplanten sechs Freizeitzentren in Buenos Aires. Morgens von acht Uhr schon strömten Schulklassen mit ihren Lehrern zum

Sportunterricht auf die Plätze — abends nach 22 Uhr übten immer noch Mitglieder der Vereine auf den beleuchteten Sportfeldern, täglich drei- bis viertausend Sporttreibende! Das Centro umfaßt neben einem modernen Hallenbad eine Leichtathletikanlage, 15 Fußball-, 9 Basketball-, 7 Volleyball-, 2 Tennisplätze, kleine und größere Gymnastikhallen, einen Fechtraum und eine Kinoanlage, die täglich kostenlos ein Jugendprogramm anbietet. Für eine Jahreskarte von 5 DM kann jeder an dem sportlich vielseitigen Freizeitprogramm teilnehmen, auch am Orientierungslauf, am Campingprogramm oder Musizieren. 30 Lehrer unterrichten nebenamtlich für das Centro, vor allem die Kindergruppen. Jugendliche üben meist selbständig, es wird viel gelaufen, Basketball gespielt, aber auch mit Gewichten trainiert und geturnt. Von 4000 Jugendlichen, die am Klubleben des Centro teilnehmen, beteiligen sich regelmäßig 1500 am Wettkampfprogramm, das auf einer großen Übersichtstafel für Wettbewerbe in allen Sportarten vom Fechten bis zum Schwimmen auffordert. Hier wird sinnvoll sportliches Jugendleben angeregt.

In Lima, Santiago und Buenos Aires erlebten wir gerade die Ausscheidungskämpfe der Schulen in Leichtathletik, Volley- und Basketball für eine Art Bundesjugendspiele, die sechs südamerikanischen Staaten abhalten. Angeregt wurden die Spiele 1960 von Argentinien, 1961 fanden sie in Chile statt, und dieses Jahr sind die Schüler Gäste des peruanischen Erziehungsministers.

### *Schwimmbäder des Herrn Mund*

In Südamerika ist alles noch im Aufbau. Auch die private Initiative hat mit sportgerechten Einrichtungen oft einen beispiellosen Erfolg, wie etwa die Kunstspringerfamilie *Mund* mit ihrer „*escuela de natacion*“. Auf verhältnismäßig kleinem Privatgelände hat Vater Mund im Stadtgebiet Santiago sechs Schwimmbäder individuell für Kinder, Sportschwimmer, Kunstspringer vereint, dazwischen Liegewiesen, Blumen, ein kleines Restaurant. Hier steht der einzige 10-Meter-Turm Chiles — aber auch die einzigen großen Trampoline zum Üben, in den Boden eingelassen. Günther Mund hat gerade eine neue Baracke gebaut mit vollständiger Kneippeinrichtung, Unterwassermassage, Gymnastik- und Bestrahlungsräumen, eine ideale Ergänzung der Schwimmbäder. Da die meisten Familienmitglieder in den Europa- oder Weltbestenlisten auftauchen, ist dieses Sportzentrum kein Zufall, es überrascht aber dabei nicht nur die sinnvolle Planung, es wird auch alles selbständig handwerklich gearbeitet.

Auch die zahlreichen deutschen Turnvereine in Chile und Argentinien haben wie etwa in *Qilmes*, *Villa Ballester*, *Los Polvorines* mit eigener Hände Arbeit, zumindest aber mit großen persönlichen Opfern, in den letzten Jahren ihre Freizeitanlagen neu aufgebaut. Sie bilden deutsche Kulturzentren. Wenn es heute noch beinahe eine Million deutschsprechender Familien in Buenos Aires gibt, dann ist es den Mühen der deutschen Schulen und Vereine zu danken. Die Bundesjugendspiele, das Turn- und Sportabzeichen, die Leistungsscheine der DLRG (Deutsche Lebensrettungsgesellschaft) werden hier erworben, die Zahlen der Bewerber in der Tageszeitung veröffentlicht. Wenn südamerikanische Turner nächstes Jahr zum Deutschen Turnfest nach Essen kommen, sollten wir ihnen Gastfreundschaft und jede materielle Hilfe bieten, denn sie sind es, die große Opfer für einen Besuch in Deutschland bringen.

Wer Gelegenheit hat, von Nordamerika nach Südamerika zu reisen, wechselt nicht nur in ein anderes Klima, in eine andere Jahreszeit — sondern auch in eine andere Mentalität, eine andere Lebensauffassung. Wir fühlten uns in Argentinien besonders wohl, denn hier reift ein junges Volk, voll erregter Anteilnahme an allen Geschehnissen des Lebens. Die Auseinandersetzungen über die Fragen der Erziehung sind nur ein Teil jener größeren politischen Auseinandersetzungen, die eine demokratische Verfassung anstreben und eine rechts- wie linksgerichtete Diktatur ablehnen, eine Diktatur, die zwar bequemer und schneller zur wirtschaftlichen Erholung führen könnte, die aber die menschliche Freiheit

erstickt. Auch in der Leibeserziehung galt es deshalb, keinen neuen Drill, kein starres System einzuführen, sondern jungen Menschen selbständiges Handeln, verantwortliche Gruppenarbeit und erstrebenswerte Leistungsziele als pädagogische Aufgabe zu setzen. Hier warten Lehrer mit wacher Intelligenz und eigenständiger Kultur auf Gedankenaustausch und kollegiale Zusammenarbeit. (Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)

*Sportärzte nach gründlichen Untersuchungen:*

## **„Fußball-Elite gehört zu leistungsfähigsten Sportlern“**

Grund: Fußballspiel nach Intervallprinzip - Alter Irrtum berichtigt

Köln. (sid) „Neun deutsche Fußball-Nationalspieler sowie die Aktiven von drei westdeutschen Oberliga-Vereinen und eine Kreisklassenmannschaft wurden mit einer spiroergometrischen Methode auf ihre Höchst- und Dauerleistungsfähigkeit untersucht. Als Kriterien benutzte man die Sauerstoffaufnahme, das Atemminutenvolumen, die Pulsfrequenz, den systolischen und diastolischen Blutdruck sowie die Quotienten Atemäquivalent und Sauerstoffpuls. Als Kriterium der Höchstleistungsfähigkeit wurden das maximale Sauerstoffaufnahmevermögen und der maximale Sauerstoffpuls, als Kriterium der Dauerleistungsfähigkeit die sogenannte Ausdauergerade ermittelt. Das mittlere maximale O<sub>2</sub>-Aufnahmevermögen von 14 Fußball-Spitzenpielern betrug 5 100 ml/Min. bei einem maximalen Sauerstoffpuls von 26,1 ml. Die Ausdauergerade lag bei einer Sauerstoffaufnahme von 2,7 ltr./Min. Demgegenüber betrug das maximale O<sub>2</sub>-Aufnahmevermögen der Kreisklassenspieler nur 3 500 ml bei einem Sauerstoffpuls von 18,0 ml; die Ausdauergerade lag bei einer Sauerstoffaufnahme von 1,8 ltr./Min. Aus der um mehr als ein Drittel größeren Leistungsfähigkeit der Spitzen- gegenüber den Kreisklassenspielern läßt sich auf die große Bedeutung des Faktors ‚Kondition‘ auch im Fußballspiel schließen. Die Ursachen der hohen Leistungsfähigkeit herausragender Fußballspieler werden diskutiert.“

### *8 000 gesunde Personen untersucht*

Hinter dieser Zusammenfassung eines eingehenden Untersuchungsberichtes in „Der Sportarzt“ verbirgt sich eine der größten Überraschungen für den modernen Sport. Sie stammt aus dem Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin (Sporthochschule in Verbindung mit der Medizinischen Universitätsklinik Köln) unter Leitung von Diem-Preisträger Privat-Dozent Dr. med. Wildor Hollmann, der Medizinischen Universitätsklinik Köln (Direktor Prof. Dr. Dr. H. W. Knipping) und den Städtischen Krankenanstalten Leverkusen (Chefarzt Diem - Preisträger und Leiter des Wissenschaftlichen NOK-Leistungsausschusses Prof. Dr. J. Nöcker) und stellt die Aussage so anerkannter Sportärzte wie Hollmann, H. Venrath, A. Bonnekoth und J. Nöcker (unter Mitarbeit von R. Kregel) dar. Sie hatten mit über 8 000 kombinierten spiro-ergometrischen Untersuchungen allein in den letzten fünf Jahren das zahlenmäßig größte Untersuchungsgut gesunder Personen zur Verfügung, das in der medizinischen Literatur über Leistungstests des kardiopulmonalen Systems existiert. Eingehend werden die Forschungsmethoden, die Vergleichswerte, die Personenkreise geschildert sowie die wissenschaftlich korrekten Untersuchungen mit dem erstaunlichen Ergebnis, das Dr. Hollmann wie folgt erläuterte:

*„Natürlich nicht im 10 000-m-Lauf!“*

„Nach der allgemeinen bisherigen Auffassung rangierten Fußballer bezüglich der Leistungsfähigkeit von Herz, Kreislauf, Atmung und Stoffwechsel hinter der beispielsweise hervorragender Langstreckenläufer. Die genannten Untersuchungen ergaben jedoch, daß die Durchschnittsleistungswerte in den angeführten Kriterien bei herausragenden Fußballspielen höher liegen als die von vergleichsweise ebenso erstklassigen Langstrecklern. Das bezieht sich aber nur auf die Leistungsfähigkeit der inneren Organe und nicht auf die zu erreichende Bestzeit in einem 10 000-m-Lauf!“

„Der Sportarzt“ nennt als Grund, „daß dem gesamten Fußballspiel bereits ein Intervallprinzip zugrundeliegt. Sowohl aus der sportlichen Praxis wie aus den wissenschaftlichen Untersuchungen des Kölner und Freiburger Arbeitskreises ist bekannt, daß Intervallbelastungen zu einer besonders hohen Anpassung des Organismus führen. Das Fußballspiel stellt einen ständigen Wechsel unterschiedlich hoher körperlicher Belastungen und kurzer Pausen dar.“

Willy Winkels (DSB-Information)

## Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„So hat sich die berüchtigte kochende Volksseele wieder einmal ausgetobt“, begann der alte Mann. „Vielleicht halten sich die Indonesier, die die indische Botschaft in Djakarta mit Steinen bombardierten, gar für aufrechte Sportsleute. Was man bei den geistig Unterentwickelten am meisten spürt, ist ihre völlige Verständnislosigkeit und Ignoranz. Daß Indonesien Asien-Spiele veranstalten will und dabei aus rein politischen Gründen zwei Länder ausschließt, das erscheint diesen Leuten recht und billig. Ihnen steht ja alles zu; was ihr Land tut, ist immer richtig, wenn es aber aus eben diesem Grund der Diskriminierung den Spielen die offizielle internationale Anerkennung entzogen werden soll, dann ist das natürlich ein großes Unrecht und muß mit Steinwürfen geahndet werden.“

„Eben“, sagte ich.

„Vielleicht war diese ganze Geschichte in Indonesien auch von oben her gesteuert“, hub der alte Mann wieder an. „Es ist die gleiche Mentalität und auch die gleiche politische Grundlage wie bei den ehrenwerten Staatssportlern des Ostblocks, nämlich Einseitigkeit und Fanatismus, die völlige Unfähigkeit zur objektiven Beurteilung eines Vorganges. Wir erleben es ja jetzt ständig aus nächster Nähe bei den Politruks der Sowjetzone. Diese sogenannten Sportfunktionäre sind gleichzeitig unehrlich und beschränkt, wenn auch tückisch und schlau. Man kann nämlich sehr wohl beschränkt sein und gleichzeitig listig, vor allem wenn man es mit politisch ungeschulten Partnern zu tun hat. Die bundesdeutschen Sportverbände müssen nun begriffen haben, daß mit den Politruks nicht auf der Basis von Treu und Glauben verhandelt werden kann, und daß es einen unpolitischen Sport einfach nicht gibt. Unpolitisch heißt bei den Kommunisten die Spalterflagge, politisch und böse ist alles, was nicht nach der kommunistischen Pfeife tanzt.“

„Stimmt“, sagte ich.

„Daraus müssen aber die Konsequenzen gezogen werden“, fügte der alte Mann hinzu. „Ob sie wollen oder nicht, die internationalen Sportverbände mit ihren veralteten Anschauungen vom unpolitischen und neutralen Sport und vom würdigen gentleman-Verhalten müssen umlernen. Sie können und sollen nicht nur, sie müssen sogar den Mut aufbringen, rücksichtslos jeden Verstoß gegen die von einer Mehrheit verteidigten Sportgesetze zu ahnden. Sie müssen den Mut haben, die Länder, die sich nicht beugen wollen, aus ihrer Gemeinschaft auszuschließen, und wenn es ein Land mit tausend Weltmeistern wäre. Sie müssen aber auch gewillt sein, ihre eigenen Statuten zu revidieren und den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen, denn auch der Spuk mit den zwei Deutschland läßt sich nicht mehr vertreten.“

„Sehr wahr“, sagte ich.

„Dieses Problem ist allerdings sehr schwer zu lösen, weil von Anfang an ein entscheidender Irrtum begangen wurde“, erklärte der alte Mann. „Die Atmosphäre ist nun mal vergiftet; um so dringender die Notwendigkeit, reinen Tisch zu machen. Daß das Bestreben, es allen recht zu machen, zur Ohnmacht und zur Anarchie führt, ist an den Vereinten Nationen zu sehen. Die Angst vor der eigenen Courage ist die Mutter allen Unheils. Die

Sportverbände haben immerhin weniger Verantwortung. Es geht nicht um Krieg und Frieden, der Sport kann unter Umständen auch ohne die Politruks und ihre Helfershelfer leben. Und deshalb muß ein Bruch mit den veralteten Statuten riskiert werden. Ist das nicht möglich, dann wäre es richtiger, der Sport würde überall der Regierungsgewalt unterstellt. Denn da das ohnehin in der einen Hälfte der Welt der Fall ist, kann die Fiktion vom ‚unabhängigen‘ Sport nicht in der anderen aufrechterhalten werden. Es sei denn, den braven gentlemen sei die Erhaltung ihrer Fiktion wichtiger als die Anerkennung einer Realität und die Existenz des Sports. Es gibt ja auch Selbstmörder in der Welt.“

„In der Tat“, sagte ich. (sid)

(DSB-Information)

## Wider den tierischen Ernst

Von Martin Lauer

Waren das noch Zeiten, als die Leichtathleten von heute noch jung waren, ganz jung. Den Burschen von damals plagten vor seinen Wettkämpfen weder Hopsperläufe noch dosierte Steigerungen. Er stellte sich einfach auf die Aschenbahn und rannte los, ohne sich viel daraus zu machen, ob er nun warmgelaufen war oder nicht. Wenn er Hunger hatte, schlug er sich den Bauch voll, wenn ihn dürstete, neigte er sich so lange unter den nächsten Wasserhahn, bis ihm das kühle Naß in der Gurgel stand. Er schlief, wo und so gut er konnte, und aß nicht nur viel, sondern auch alles, was ihm schmeckte. Er maß vor den Sprüngen seinen Anlauf nicht aus, er setzte sich ungeniert in die Startlöcher seines Vorgängers und gab sich auch recht wenig Mühe mit dem An- und Ausziehen der Trainingskluft; war er einmal ausgezogen, dann blieb er es auch. Er wog seine Nagelschuhe nicht nach Gramm und nahm mit jedem Gerät vorlieb, das man ihm in die Hand drückte. War die Kugel naß, die Bahn weich, der Diskus glatt oder der Speer krumm, es war schließlich alles gleichgültig.

Nur der Gegner war wichtig, ihn galt es zu schlagen, und dazu stand ihm erst einmal und vor allen Dingen die unverbrauchte Kraft, die Begeisterung und der Feuereifer der Jugend zur Verfügung. Gratis sozusagen. Alle anderen Mittel waren weitgehend unbekannt, weil nebensächlich ... Waren das früher schöne Zeiten, sagen alle, die es damals genau so gemacht haben, wie sie es heute gerne wieder tun möchten, es aber einfach nicht mehr können. Warum nicht? Mit zunehmendem Alter wird nicht nur das Leben ernster, auch der Sport wird zu einer der ernstesten Angelegenheiten des Daseins.

Wieso? Warum? Es ist halt so. Nicht einmal eine frühzeitige Selbsterkenntnis rettet vor diesem Ernst. Aus den Wettkampfvorbereitungen wird ein Kult. Der junge Athlet, der, als er die Aschenbahn zum ersten Mal sah, sich mit nichts anderem als seinem guten Mut ins Wettkampfgetümmel stürzte, der nie wußte, was eine Zerrung, ein Muskelriß oder ein Krampf ist, steckt nun in einem ganzen Sortiment von Trainingsanzügen. Er läuft sich eine Stunde lang warm, macht diese und jene Verrenkung, wechselt dauernd Schuhe, mißt ab, mißt noch einmal ab — zur Sicherheit — steckt Marken, zieht Striche, baut mühsam Startblöcke ein, reibt sich die kostbare Muskulatur mit stinkenden Essenzen ein, kaut erregt Traubenzucker, steht kopf, wenn's recht ist, und holt sich doch eine Zerrung, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen.

Der Weisheit letzter Schluß ist dann: Es muß noch etwas geben, was er nicht weiß, was er außer acht gelassen hat. Er muß es sich schnellstens aneignen. Wie hat dieser und jener das doch gleich gemacht? Wo ist die Ausdauer und die unverbrauchte Kraft geblieben? Früher nahm er an allen erreichbaren Konkurrenzen teil. Das schien ihm noch zu wenig. Heute schaffte er mit seiner Zeit und seinen Kräften gerade noch eine Disziplin, und die ist ihm fast zu viel. Dabei ist der Weitsprung von heute der gleiche wie der vor Jahren, die 100 m sind auch nicht länger geworden, und das Kugelstoßen hat nach wie vor sechs

Versuche, falls es fürs Finale langt. Nach all dem Training, den vielen eigenen und nachempfundenen Tricks müßte es gegenüber der „Sturm- und Drangzeit“ eigentlich viel besser gehen. Aber die Leistungssteigerungen sind — gemessen am Mehraufwand — erbärmlich.

Die Verzweiflung darob läßt immer wieder neue Künste entstehen, leider aber nie auf den Gedanken kommen, einmal etwas wegzulassen. Das Unwesentliche soll zum Stein der Weisen werden. Aber gerade die geplagtesten Athleten sehnen sich am wenigsten in jene Zeit zurück, da sie mit einem Bruchteil des Aufwandes, aber mit einem Mehrfachen an — kostenloser — Freude ihre Wettkämpfe bestritten. Die Freude ist dem Ernst einer regelrechten Arbeit gewichen. Die Wettkämpfe werden oft zur Quälerei und dienen zuweilen nur noch zur Befriedigung eines ungesunden Ehrgeizes. Um aber doch möglichst vielen Mühen zu entgehen, rettet man sich ins Spezialistentum. Die Zerrungen und Muskelrisse treten nur noch da auf, wo sie immer auftreten. All das endet spätestens auf dem „sechsten“ Platz und wird dort ein Dauerzustand, bis es wieder abwärts geht.

Sicherlich gibt es auch Athleten, die solch übertriebenen Torturen zum Trot den Weg in die Weltklasse finden, aber das beweist nur, wie wenig anfällig sie sogar gegen solchen Humbug sind. Die Mehrzahl derer jedoch, denen Fleiß und Talent nach oben geholfen haben, wählt sich nur das Allernotwendigste dessen, was sie in ihrer Jugend nicht kannten, was sie in ihrer unverfälschten Kraft nicht nötig hatten. Ich sage: nur das Notwendigste; denn ganz so wie früher geht es einfach nicht mehr. Die Muskelatur ist viel leistungsfähiger und daher auch viel empfindlicher geworden. Die Schrittlänge hat sich mittlerweile auf ein bestimmtes, nur noch um Millimeter differierendes Maß eingespielt, und deshalb hat es jetzt wohl einen Sinn, Anläufe auszumessen. Aber es gibt noch genug Firlefanz, den wegzulassen sich unbesehen lohnt.

Der Meister beschränkt sich auf das Wesentlichste und ist deshalb Meister. Oder er ist es nicht, nicht ganz, aber dafür hat er einen Mordsspaß, wenns in einen Wettkampf geht. Das allein ist wichtig. Das haben die nicht, die morgens um sechs bereits ein Eidotter mit Zitrone und Traubenzucker schlürfen, anstatt noch zu pennen, die anschließend auf eine Massage schwören, anstatt immer noch am Kopfkissen zu horchen, die um neun ein ganz leichtes, aber doch inhaltsschweres Frühstück wider alle Schwierigkeiten zusammensetzen, anstatt sich gerade genüßlich im Bett zu räkeln, die besorgt nach dem Wetter Ausschau halten und Zeitpläne wälzen, anstatt das Zimmer nach einer deftigen Kissen-schlacht mühsam wieder in den Urzustand zu versetzen.

Sie sollten ein handfestes Frühstück zu sich nehmen, nicht aber wieder ins Bett gehen und die Beine hochlegen, um über taktische Erwägungen zu grübeln. Dann sollten sie auf irgendeine Ablenkung oder einen Ulk sinnen, etwas tun, was nichts mit dem Sport zu tun hat. Wenn der Magen knurrt und nach einem ergiebigen Mittagessen verlangt, dann bekommt er es, anstatt nur ausgesuchte, wenig schmackhafte Speisen herunterzuwürgen und andauernd auf die Uhr zu sehen, nur um festzustellen, daß es noch geschlagene fünf Stunden bis zum Start sind. Bei solchen Dingen fängt es an, und bei den Vitamintabletten hört es noch lange nicht auf ...

Wohin ist die schöne Unbeschwertheit verschwunden?  
„Sport für Millionen“

(DSB-Information)

## **Sport auf Kommando**

*Tatsachen und Zahlen der sowjetischen Körperkultur mit politischem Akzent*

Der sowjetische Sport läßt sich nicht mit dem Sport der freien westlichen Welt vergleichen! „Körperkultur ist die systematische und umfassende Vervollkommnung des menschlichen Körpers im Interesse der Verteidigung der Errungenschaften der Arbeiterklasse“ (Kleine Sowjetische Enzyklopädie, Band 9, Spalte 314), so lautet der oberste Grundsatz

des sowjetischen Sports. Sport kann man in der Sowjetunion nur in den Sportgemeinschaften der Betriebe, Kolchosen, Sowchosen, Behörden, Polizei, Armee, Lehranstalten und so fort treiben; sie sind eng an die „Produktionsstätten“ gebunden und stellen etwas ganz anderes dar als unsere Vereine. Die Organisation der Körperkultur und des Sports in der UdSSR hat viele Wandlungen durchgemacht seit die KPdSU 1925 zum ersten Male die „sportliche Massenarbeit vor allem unter der Jugend“ forderte und „zum Kampf gegen die Reste des bürgerlichen Sports und gegen Rekorde“ aufrief. Die Ablehnung des Rekords dauerte bis 1931, als die Sowjetregierung das Sportabzeichen (GTO) einführte und darauf gegründet 1949 mit der — inzwischen auch bei den Satelliten eingeführten — „Sportklassifizierung“ ein einheitliches Aufstiegssystem mit sportlichen Auszeichnungen, mehr Geld, mehr Freizeit und größerem persönlichen Ansehen für den Sportler schuf. Damit war der „Aktivist“ des Sports geboren; er stellte sich 1952 in Helsinki zum ersten Male im Olympischen Stadion vor.

Die Organisationswandlungen des sowjetischen Sports hängen eng zusammen mit Resolutionen, die das Zentralkomitee der KPdSU 1925, 1929, 1948 und 1959 herausgab. Nach diesen Resolutionen wurden die bestehenden Sport-Strukturen stets grundlegend verändert. So war es auch nach dem XXI. Parteitag der KP im Januar 1959; die dort gefaßte Resolution band den sowjetischen Sport noch fester an die Partei und sorgte dafür, daß am 19. April 1959 der „Verband der Sportgesellschaften und -Organisationen der UdSSR“ gegründet wurde, der im wahrsten Sinne des Wortes allumfassend ist, dessen „Beschlüsse für alle verbindlich“ (Absatz 1 seines Statuts) sind und der nach dem Prinzip des „demokratischen Zentralismus“ — jede höhere Organisationsstufe muß vor der nächst niedrigen vorhanden und die niedrige die Anordnung der höheren befolgen — geführt wird. Unter „sportliche Aufgaben“ heißt es im Absatz 6 des Statuts: „Breite Massen der Bevölkerung zur systematischen Ausübung heranzuziehen, damit Körperkultur und Sport zu einer Lebensform des Sowjetmenschen werden“ ... „Leistungssteigerung der sowjetischen Sportler und Eroberung aller Weltrekorde“ ... „Erziehung der Sportler im Geiste des sowjetischen Patriotismus, des Internationalismus, der Völkerfreundschaft, der Ergebenheit gegenüber der kommunistischen Partei, der ständigen Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des sozialistischen Staates.“

#### *Planzahlen und was dahintersteckt*

Diese Zusammenhänge muß man kennen, um den politischen Akzent der Planzahlen des sowjetischen Sports klarer zu erkennen. Bis zum 31. Dezember 1961 blieb er mit 28,7 Millionen Sportlern erheblich hinter seinem Planziel 33,4 Millionen zurück. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Plandefizit ursächlich mit der im April 1962 erfolgten Ablösung des bisherigen obersten Sportchefs Nicolai Romanow durch den 30jährigen Juri Mashin zusammenhängt. Der „Sport der Millionen“ (Prawda) stellt aber dennoch eine gewaltige Armee sowjetischer Vitalkraft dar. Diese Armee wird aufgenommen in über 182 000 Kollektiven für Körperkultur mit über 128 000 hauptamtlichen und 942 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, Übungsleitern und Helfern, deren Ausbildung an 16 Instituten für Körperkultur, 29 Universität-Fakultäten „Körpererziehung“, 11 Techniken, 20 Fachschulen für Körperkultur u. a. erfolgt. An den insgesamt 156 Lehranstalten für Körperkultur wurden um die Jahreswende rund 42 000 Sportstudenten ausgebildet. Einen weiteren gigantischen Komplex stellen die Sportanlagen dar: 1 923 Stadien, 17 872 Sporthallen und Gymnastiksäle, 35 972 Fußballplätze, 325 682 Kleinstsportfelder für Basketball, Volleyball u. a. „Man kann mit Zuversicht sagen“, so lautet die jüngst daran geknüpfte Folgerung der ‚Prawda‘, „daß die Hegomie der amerikanischen Sportler bald auf der ganzen Linie gebrochen wird.“

Der Sport ist für die Sowjets einer der aggressivsten Teile ihrer „friedlichen Koexistenz“. Hier geht es um „Sportsiege für die überlegene sozialistische Ordnung“. Aufmarschfeld ist der große Raum der sportlichen Internationale. Sportorganisationen der UdSSR sind

Mitglieder in 45 internationalen Förderationen; ihre Mitglieder stellten im vergangenen Jahr 297 neue Rekorde der UdSSR auf, davon waren 145 gleichzeitig Weltrekorde. Sportverkehr treibt die Sowjetunion mit 82 Staaten, „wobei sie konsequent gegen politische und Rassendiskriminierung im internationalen Sport ankämpft“ (Mashin). Das hinderte die Sowjets jüngst aber nicht daran, bei den Basketball-Weltmeisterschaften gegen Formosa nicht anzutreten (weil Rotchina es so wünschte) oder bei den Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix und bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Colorado Springs ganz wegzubleiben (weil die Sowjetzone es so wollte). So zeigt der von Moskau propagierte „friedliche Wettstreit“ recht politische Züge. Die internationalen Förderationen werden diese politische Aggression im Sport durch den Ostblock mit der Zeit (und nicht nur in der „deutschen Frage“) noch deutlicher zu spüren bekommen und dabei wird sich zeigen, daß Avery Brundages ICO-Circular 194 — internationale Titelkämpfe nur dort auszutragen, wo allen Sportlern die Visen erteilt werden — schon die Grenzen des Sports gegenüber dem Primat der Politik deutlich macht ...

### *Schwerpunkt der Jugend*

Doch zurück zum Planspiel des sowjetischen Sports. Von den 28,7 Millionen Sowjetsportlern werden allen 10 866 300 in Sportgemeinschaften, 568 000 in den 1 965 Kindersportschulen, 901 000 in Sportgemeinschaften der Berufsschulen und 692 000 in der Sportgesellschaft der Studenten (Burewestnik) zusammengefaßt. Dazu sagt Romanow-Nachfolger Mashin: „Wenn nur 13 Millionen Schüler und Studenten zwischen 10 und 25 Jahren Sport treiben, so stehen 70% der Körperkultur noch fern, obwohl ihnen doch mehr als genug Möglichkeiten geboten werden. Damit werden wir uns nicht abfinden. Auf die restlichen 140 000 000 Sowjetmenschen über 25 Jahren kommen 16 Millionen Sportler. Das sind aber auch nur gut 10%. Dabei müßten gerade die über 30 Jahre alten Arbeiter, Angestellten, Kolchos-Angehörigen und vor allen Dingen die Frauen zur Erhaltung ihrer Volksgesundheit Sport treiben. Hier geht es um die Vitalkraft, die die Sowjetunion braucht. Es gilt ein noch dichteres System zu schaffen und Wettkämpfe für Altersklassen einzuführen.“ Offenbar muß sich also die UdSSR trotz der gewaltigen Sportförderung, der „Sportpflicht“ in Schulen und Betrieben und trotz ihres riesigen Massensport-Engagements mit den gleichen Zivilisationsproblemen herumschlagen wie die freie westliche Welt.

Unabhängige Sportfachverbände gibt es in der UdSSR nicht. Sie tragen nur den Namen und sind an die Weisungen des All-Unions-Verbandes gebunden, der selbst noch für den internationalen Spielverkehr zuständig ist. 11 dieser sogenannten „Sportfachverbände“ haben über 1 Million Mitglieder: u. a. Leichtathletik (4,2), Volleyball (3,5), Skisport (3,2), Schießsport (3,2), Schach (2,5), Fußball (1,8), Basketball (1,7), Tischtennis (1,1). Allein 1961 erfüllten 2,4 Millionen Sowjetmenschen das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung“, dessen Übungen in 42 Sportarten vom Laufen bis Fallschirmspringen, vom Schwimmen bis Handgranatenwerfen reichen und den Polit-Unterricht einschließen und eher einer Wehrtauglichkeitsprobe denn einem Fitness-Test entsprechen. Dieses Bild des gewaltigen sportlichen Aufmarsches „rundet die Avantgarde unserer Körperkultur-Bewegung mit mehr als 23 000 Meistern des Sports ab. Am Ende des Siebenjahres-Planes 1965 werden es 30 000 und ein Heer von 50 Millionen Sportlern sein! Alle Rückstände in den Sportdisziplinen, die wir in der internationalen Arena noch registrieren, sind bis dahin auch liquidiert“ (Mashin).

### *Fehdehandschuh aufnehmen*

Nun, bangemachen gilt nicht. Sportsiege lassen sich nicht kommandieren! Aber die Aufrüstung der für die kommunistische Expansion so wichtigen Vitalkraft des Sowjetmenschen ist doch so gewaltig, daß sie eigentlich die freie Welt aus ihrem biologischen Dahindämmern längst hätte aufwecken müssen. Präsident Kennedy hat zwar inzwischen zum Feldzug gegen den „verweichlichten Amerikaner“ aufgerufen und England, Frankreich,

die Bundesrepublik und einige andere haben zu neuen Sportwegen gerufen, aber — gemessen an den östlichen Plänen zur Erhaltung der biologischen Substanz in modernen Industriestaaten — sind die westlichen Bemühungen spärlich. Das „sozialistische Lager“ hat das Sportfeld mit einbezogen in die weltweite Auseinandersetzung zwischen den beiden grundverschiedenen Gesellschaftsordnungen. Die freie Welt wird den Fehdehandschuh aufnehmen müssen, wenn sie in dem „friedlichen Wettstreit“ nicht ein wichtiges Terrain der anderen Seite kampfflos überlassen will. Dabei geht es nicht um ein paar Rekorde oder Meistertitel mehr, sondern um die Vitalkraft des Menschen. Ohne sie gibt es kein Bestehen in dieser (blockgeteilten politischen) Welt.

Ohne sie gibt es aber auch keine Chancen mehr für den Sport, den wir meinen — für den freien, unabhängigen Sport, für den Sport ohne Kommando!

K.H.G.

(DSB-Information)

## Bücherecke

*Europa-Pokal 1961 und Europa-Pokal 1962 — Die Spiele der Meister.* Längst sind die Spiele um den Europa-Pokal der Landesmeister zum bedeutendsten und populärsten Fußball-Ereignis der alten Welt geworden. Hunderttausende zieht es in die Stadien und Millionen an die Fernsehschirme, wenn die besten europäischen Vereinsmannschaften aufeinandertreffen. Dr. Friedrich Becker und Dr. Fritz Weilenmann, zwei bekannte Experten des internationalen Fußballs, haben den Ablauf der Europa-Pokalspiele 1961 und 1962 für alle Fußballfreunde in den obengenannten Büchern festgehalten. Die in erzählerischer Form aufgebauten Berichte sind alles andere als eine Chronik nüchterner Spielbeschreibungen. Der Inhalt beider Bücher ist voller Dramatik, gibt Einblick in die Sorgen und Nöten der beteiligten Vereine und bringen manche köstliche Episode. Kurz gesagt, Dr. Becker und Dr. Weilenmann schrieben zwei echte Fußballbücher für junge und alte Fußballer. Beide Werke, je 224 Seiten stark und mit je 48 trefflichen Bildern illustriert, Ganzleinen, Format 17x24 cm, sind im Copress-Verlag München erschienen und im Buchhandel zum Preis von je DM 16.80 erhältlich.

Ebenfalls im Copress-Verlag München erschien unter dem Titel „*Die Spiele in Chile*“ ein neues Buch von Fritz Walter. Der Ehrenspielführer der Deutschen Nationalelf hat längst bewiesen, daß er auch zu schreiben versteht. Fritz Walter schildert nicht nur die Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaft 1962, sondern läßt den Leser teilnehmen am Leben der Deutschen Nationalmannschaft außerhalb des Spielfeldes und manchen Blick hinter die Kulissen tun. Darüberhinaus lernt der Leser das gast- und deutschfreundliche Chile kennen. Das Buch, 224 Seiten, davon 32 Seiten Bilder, Ganzleinen, Format 13x20,5 cm, kostet DM 8.80.

A. W.

---

## EINLADUNG

Am Mittwoch, dem 30. November 1962, 20 Uhr, findet im Clubhaus Zabo eine

# außerordentliche Mitgliederversammlung

statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind.

Tagesordnung: **Teilnahme an der Bundesliga.**

Schriftliche Anträge zu diesem Tagesordnungspunkt sind bis spätestens 3 Tage vor der außerordentlichen Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Mitgliedskarten für das Jahr 1962 sind am Saaleingang vorzuzeigen. Jugendliche Mitglieder aller Abteilungen sind nicht zugelassen.

Nürnberg, den 1. November 1962.

**1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG e. V.** - Verein für Leibesübungen

L u d w i g F r a n z 1. Vorsitzender

---



zitieren? Die Tatsache, daß der Wunderstern, das heißt, der Stern, der das Wunder der Heiligen Nacht allen Völkern angezeigt hat, noch immer leuchtet, muß selbst Zweifler nachdenklich stimmen.

Auch der 1. FC Nürnberg, gewiß an großen Ereignissen und Feierstunden reich, kennt kein schöneres Fest als Weihnachten. Es sind keineswegs Gabentisch und äußerer Rahmen, die junge und alte Cluberer Weihnachten als Fest der Feste bezeichnen lassen. Geschenke und Aufwand sind bei anderen Anlässen mitunter bedeutender. Es sind, kurz gesagt, die Strahlen des Wundersternes von dazumal, die auf alle Angehörigen der großen Clubfamilie fallen.

Manche glauben, es sei unmodern im 20. Jahrhundert von dem zu reden, was sich zu Bethlehem begab. Diese Auffassung zählt zu den bedenklichsten Irrtümern unserer Zeit. Die Weihnachtsbotschaft lautet: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Würden sich weniger Menschen klüger dünken, als die Weisen vom Morgenland, wäre es auf Erden besser bestellt.

Gleichwohl, es fällt auch im Jahr 1962 auf jedes Gesicht ein freundlicher Strahl des Wundersternes von dazumal. Mögen es immer mehr werden, die sein Leuchten bemerken.

In diesem Sinne

*ein frohes Weihnachtsfest*

A. W.

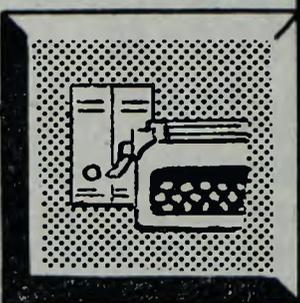
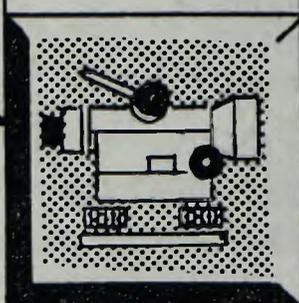
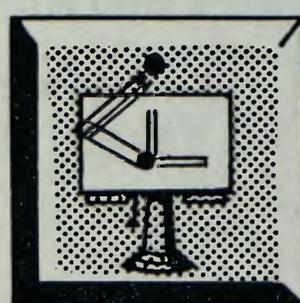
### *Hinweis der Schriftleitung*

In Anbetracht der Weihnachtsfeiertage und der anschließend folgenden Betriebsferien unserer Druckerei muß der Redaktionsschluß für die Januar-Ausgabe der Vereinszeitung auf spätestens Donnerstag, den 20. 12. vorverlegt werden.

Falls sich das Erscheinen der Januar-Ausgabe dennoch um einige Tage verzögern sollte, wird um Verständnis gebeten.

# **Otto Schiller** *das Fachgeschäft für*

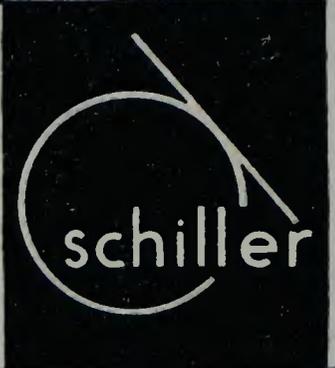
**Zeichenbedarf · Vermessung · Bürobedarf · Reprografie**



Lichtpause  
Fotokopie  
Mikrokopie

**Ruf 204393**

**NÜRNBERG · Frauentorgraben 71**



## Ehrung unserer Meister

Die Ehrenplakette des 1. FCN feiert ihr 10jähriges Stiftungsjubiläum, zur Freude ihrer Initiatoren sogar mit Rekordzahl an Verleihungen. Daß die 85 Auszeichnungen diesmal fast durchwegs für Leistungen im Mannschaftsverband errungen wurden, erscheint uns im Hinblick auf die gemeinschaftsfördernden Bildungswerte der vom Club gepflegten Sportarten besonders erfreulich. Freudige Genugtuung aber beseelt uns, daß heuer — die Jugendmannschaft mitgezählt — nicht weniger denn 30 Fußballspieler mit der Clubplakette geehrt wurden, gewiß auch eine Gewähr dafür, daß es mit dem Fußball gut steht im Verein und damit der uns alle verbindende, namengebende und die Finanzkraft sichernde Stammsport wieder einen Höhepunkt erklommen hat. Die im Stillen geleistete Betreuungsarbeit unserer opferfreudigen Idealisten trug wieder einmal sichtbar werdende Früchte. Der Club wird solange der Club bleiben, der er nun 62 Jahre war, solange er seine bewährten Grundsätze auch in allen zukünftigen Strukturwandlungen der Organisation, den zeitbedingten Versuchungen zum Trotz, als unwandelbare Richtschnur beibehält.

10 Jahre alt ist auch die Einrichtung des Ehrungsabends zur Auszeichnung unserer jeweiligen Meister des Sportjahres. Er zählt bereits als Vereinstradition und wird Jahr für Jahr zu einer Bestätigung dafür, daß der 1. FCN ein Verein für Leibesübungen ist und in allen von ihm betreuten Sportzweigen erfolgreich mitzureden hat.

RA. Karl Müller konnte also auch diesmal wieder eine stolze Bilanz für das Sportjahr 1961/62 aufzeigen und sie als Belohnung zielbewußter Breitenarbeit herausstellen. Den erfolggekrönten Aktiven hielt er die Erinnerungswerte vor Augen, die in solch einer Clubauszeichnung verhaftet sind und ihren Gewinner noch in späten Jahren mit den Kameraden verbinden, durch deren treues Zusammenwirken der Erfolg einst begründet wurde. Walter Luther sprach die Hoffnung aus, daß aus den vielen bayerischen in Bälde auch wieder deutsche Meister herauswachsen möchten und die Bronzeplaketten einmal „vergoldet“ würden.

### Die Geehrten des Abends

*Große Ehrenplakette in Gold:* Reisch, Strehl, Wenauer (DFB-Pokalmeisterschaft, DFB-Endspiel, Europacupspiele, Länderspiele 1961/62); Derbfuß, Flachenecker, Hilpert, Wabra (DFB-Pokalmeisterschaft, DFB-Endspiel, Europacupspiele 1961/62); Albrecht (DFB-Pokalmeisterschaft, DFB-Endspiel 1961/62); Morlock, Gettinger, Zenger (Europacupspiele, DFB-Endspiel 1961/62); Haseneder, Wild (DFB-Pokalmeisterschaft, Europacupspiele, Süd-

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich . . . .

**IM HERZEN DER SÜDSTADT  
WÖLCKERNSTRASSE 6**

**SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



*Möbel Wermuth*

**DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK**



Und noch einmal war unser Maxl Morlock dabei. III. Clubvorsitzender Walter Luther überreichte ihm die große Ehrenplakette in Gold. Auch (v. l.) Kurt Haseneder, Paul Derbfuß, Jutta Polig (Rollschnellauf), Heinz Strehl, Nandl Wenauer, Heidi Fries (Handball), Richard Albrecht, Stefan Reisch, Helmut Hilpert, Gustl Flachenecker und Reinhold Gettinger erhielten diese Auszeichnung. Alle Fotos: K. Schmidpeter

deutsche Meisterschaft 1961/62); Dachlauer (DFB-Pokalmeisterschaft 1962); Müller (Europacupspiele, Süddeutsche Meisterschaft 1961/62); Lydia Bauer, Elsbeth Härtle, Heidi Fries (Länderspiele, Süddeutsche Handballmeisterschaft der Frauen 1962); Jutta Polig (Deutsche Meisterschaft im Rollschnellauf 1962). — *Kleine Ehrenplakette in Gold*: J. Fleischmann (Juniorinnenländerspiele, Bayerische Meisterschaft in Feld- und Hallenhockey 1961/62); Haberstroh (Juniorenländerspiele im Hockey 1962). — *Große Ehrenplakette in Bronze*: Strick (Europacupspiel, Süddeutsche Meisterschaft 1961/62), Kreißel (Süddeutsche Meisterschaft, Pokalspiele 1961/62), Leupold (Pokalspiele 1961/62), Rost (Süddeutsche Meisterschaft, Pokalspiele 1961/62); H. Feldlin, U. Kliegel, Ch. Oberberger, E. Scharff, G. Ahles, R. Buchner, Ch. Killermann, J. Maßmann, R. Then, J. Schmidt (Süddeutsche Handballmeisterschaft der Frauen 1962); L. Sturm (Bayerische Damenmeisterschaft im Diskuswurf 1962), M. Haas (Süddeutsche Damenmeisterschaft im Fünfkampf 1962); M. Beyer, R. Engelmann, G. Fleischmann, E. Meyer, E. Schmeckenbecher, R. Reich, H. Schaaf (Bayerische Meisterschaft in Feld- und Hallenhockey 1961/62). B. Macher, L. Schneider, M. Bischoff, H. Wolf, S. Engel, G. Biermann (Bayerische Meisterschaft im Damenhockey 1961/62); Pfersdorf/Matzdorf (Bayerische Paarlaufmeisterschaft im Rollkunstsport 1962), Kurz, Ettinger, Ranzenberger, Kuhn, Hau, Wenig, Endres (Bayerische Meisterschaft im Rollhockey 1962); G. Müller (Bayerische Tennismeisterschaft 1962 im Herrendoppel, Sieg in den Medenspielen). — *Kleine Ehrenplakette in Bronze*: Christa Sturm (Bayerische Juniorinnenmeisterschaft im Weitsprung und 80-m-Hürdenlauf 1962), Weber (Bayerische Juniorenmeisterschaft im Hochsprung 1962), Kremer (Bayerische Juniorenmeisterschaft im Dreisprung 1962), Mensing (Bayerische Junio-

renmeisterschaft im Hammerwurf 1962), Breidenbach (Bayerische Juniorenmeisterschaft über 400 m Hürden 1962); Holzwarth, Oberberger, Oechler, Pabst, Reichenbach, Beck, Hack, Müller, Riedel, Schenk, Bermüller, Heidemann (Bayerischer Handballmeister 1962); Berthold Braun, Grasser, J. Haberstroh, Ruff-Isenmann, Schmeckenbecher, B. Strube, K. Strube (Juniorenauswahlspiele im Hockey 1962).

Nach rascher Abwicklung der Ehrungen ergab sich bald ein sehr lustiger Clubabend. Die schneidige Musik animierte die sportgewandten Cluberer beiderlei Geschlechts bald zu wahrlich grotesken Tanzleistungen, nicht minder auch zu aufgeschlossener „Heiterkeit und Fröhlichkeit“, voran — zur Freude aller — die sehr sangestüchtigen Fußballmeister. Doch sträubt sich der Federkiel Namen zu nennen, die für eine „Sonderplakette für erfolgreiche Twisttänzer“ vorzuschlagen wären.

Alles in allem im vollbesetzten Clubhaus ein versprechender Auftakt für das reichhaltige gesellschaftliche Programm, das der Weihnachtsmonat dem Club und seinen verschiedenen Abteilungen bescheren soll.

Pelzner

## Jugend-Ehrenabend 1962

Solange der Club in der glücklichen Lage ist, alljährlich jugendliche Meister ehren zu können, wird dem 1. FCN die Zukunft gehören.

39 Junioren und Jugendliche des Clubs wurden am 24. 11. 62 für besondere sportliche Leistungen ausgezeichnet.

RA. Karl Müller, Dr. Hans Pelzner, Hans Böhm, Maxl Morlock, Trainer und Mannschaftsbetreuer, kurz, viele, deren Herz für die Clubjugend schlägt, nahmen an der Feierstunde im Clubhaus teil.

RA. Müller, einstmals selbst Jugendbetreuer des Clubs, erinnerte in seiner Festansprache daran, daß dem Club, wie das Beispiel Maxl Morlock zeigt, aus der eigenen Jugend immer wieder Meister und Vorbilder für kommende Generationen erwachsen sind.

Der 2. Vorsitzende des 1. FCN schloß mit dem Wunsch, daß auch aus der Schar der jugendlichen Köpfer des Jahres 1962 Cluberer hervorgehen mögen, die in der Lage sind, in Maxls Fußstapfen zu treten.

Lehrer Hans Backer und seine junge Singgemeinde umrahmten den Abend aufs trefflichste. Die Ehrungen nahm Vereinsjugendleiter A. Weiß vor.

Einen weiteren Höhepunkt bildeten Maxl Morlocks Filmberichte über Lissabon und über eine Traumreise nach Chile, die der Ehrenspielführer des Clubs auf Einladung des „Kicker“ unternehmen konnte.

Maxl war auch als Erzähler unübertrefflich. Seine Schilderungen waren spannend, lehrreich und mit viel Humor gewürzt. Für das aber, was er als Kameramann geleistet hat, hätte er einen „Oscar“ verdient.

Die Clubjugend hofft, Maxl bald wieder in ihrer Mitte zu sehen.

# Meierco-



## Zigarren

vollendeter Genuß!

Geschenkpakungen in allen Preislagen!

Backdie-Meierco-Filialen in allen Stadtteilen

... denn Zigarren  
raucht der Mann

Fachgeschäfte:

Josephsplatz 25  
Hauptmarkt 12  
Stern-gasse,  
Ecke Luitpoldstraße

Mit der Jugend-Ehrenplakette in Gold wurden ausgezeichnet:

A. Haberstroh (Junioren-Länderspiele 1962 im Hockey).

Die Jugend-Ehrenplakette in Bronze erhielten:

H. Ferschl, G. Prudlo, H. Erde (Bayer. Jugendmeisterschaft im Fußball und Auswahlspiele), H. Jacobs, H. Ströbel, K. Straubinger, H. Röschke, M. Grimm, J. Pecher, G. Schedel, H. Hanke (Bayer. Jugendmeisterschaft im Fußball).

W. Berthold, D. Braun, W. Grasser, H. J. Haberstroh, B. Ruff-Isenmann, S. Schmeckenbecher, B. Strube, K. Strube (Junioren-Auswahlspiele im Hockey 1962).

Gisela Rose (Bayer. Jugendmeisterschaft im Rollkunstlauf).

Monika Seuffert und Monika Hammerich (Endsieg in den Henner-Henkel-Spielen der Tennisjugend).

J. Heckmann, R. Schlenk, A. Keuter, Th. Scheuerle, B. Teewag (Bayer. Mannschaftsmeisterschaft der Tennis-Jugend). A. W.

### Die außerordentliche Mitgliederversammlung

Wer geglaubt hat mit dem DFB-Bundesbeschuß vom 28. Juli d. J. würde das Problem „Bundesliga“ zur Ruhe kommen, dem dürften jetzt die Augen übergehen angesichts des Wirbels, der mit jeder Woche schlimmer angefacht wird. Die Streitfragen, Bedenken und Sorgen wachsen wie die Pfliffer im August, die Gemüter erhitzen sich und viele Vereinsvorstände erleben kummervolle Nächte. In unserer Vereinszeitung wurden die zahllosen



# Riesenauswahl

kleine  
Preise

in Velour - Perlou - Sisal - Bouclé - Cuprama  
Tweed usw. - Bettumrandungen - Brücken

*Teppichkauf ist Vertrauenssache,  
deshalb nur im Fachgeschäft kaufen.*

**Teppiche und Bettumrandungen**

mit kleinen Schönheitsfehlern stets lagernd.

# Hamburger Teppich-Lager



Karl Creutzburg - Verkauf ab Lager - kein Laden!  
Nürnberg, Fürther Str. 36, Rückgebäude

Durchgehend geöffnet von 9-18 Uhr · 1 Minute v. Plärrer  
Telefon 61478 · KKG und WKV



**KAUFHOF**

*bietet tausendfach*  
**ALLES UNTER EINEM DACH**

Schwierigkeiten um diese Dinge schon seit 8 Jahren aufgezeigt und diskutiert, für Clubmitglieder bedeuten sie keine Neuigkeiten. Aber wir gestehen, es ist doch ein hochofreudiger Glücksfall, daß unsere junge Mannschaft durch ihre Leistung dem 1. FCN ein großes Bündel von Sorgen und Aufregungen erspart, vor allem seit es um die Berufung in die Reihe der „16 Auserwählten“ geht.

Die Atmosphäre, in der die entscheidende Mitgliederversammlung abgewickelt wurde, war daher völlig entspannt und ohne jede Gefahr sensationeller Wendungen. Daß trotzdem das Clubhaus gedrängt voll war, als RA. Karl Müller die Versammlung eröffnete, werten wir als ein Zeichen wachsender Clubfreudigkeit. Der Antrag des Verwaltungsrates und der Vorstandschaft war kurz und klar:

„Die außerordentliche Mitgliederversammlung ermächtigt den Vorstand, die Zulassung des 1. FCN zur Bundesliga unter den Bedingungen des noch in der Ausarbeitung befindlichen Lizenzspielerstatuts beim Deutschen Fußballbund zu beantragen.“

RA. Ludwig Franz referierte dann über das Thema und begründete den Antrag. Nie habe der 1. FCN ein Hehl daraus gemacht, daß er aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen sich gegen die Bundesliga und das damit unvermeidliche Profitum stellte, vor allem, weil dieser vermeintliche „Fortschritt“ die Kluft gegenüber den Amateuren und ihren Zielen bedenklich zu vertiefen drohe, daß der Club aber selbstverständlich den Beschluß der Mehrheit im DFB respektieren würde, wenn es anders käme. Und es kam anders. Damit erübrigt sich jede Diskussion über Vergangenes. Wir wenden den Blick in die Zukunft und wünschen, daß das entscheidende Gremium im DFB eine glückliche Hand haben möge bei der Ausarbeitung des neuen Statuts.

Drei Gedanken formulierte Ludwig Franz. Voran die Frage: Können Sie sich vorstellen, daß der erfolgreichste und stets in der Führung mitsprechende deutsche Groß- und Spitzenverein künftig freiwillig in der zweiten Spielklasse spielt? Ferner: Schon der Schutz unsrer ersten Fußballmannschaft gegen Abwerbung und Zersetzung gebiete dem 1. FCN dabei zu sein. Und letztens: Die wirtschaftlichen Bedenken sind beim Club für die nächste Zukunft — soweit man bis jetzt überschauen kann — gering geworden im Vergleich zu den Schwierigkeiten fast aller übrigen Bundesliga-Anwärter. Es ist kein Göttergeschenk, was da auf uns zukommt. Das Risiko ist, nüchtern betrachtet, jedoch sehr ähnlich dem bei der Einführung einer süddeutschen Oberliga damals nach dem letzten Kriege. Die ersten Jahre bringen den Reiz des Neuen. Offen ist die Frage, was daraus auf die Dauer werden wird.

Nie war der Vereinsführung klarer als in diesem Augenblick, daß für das Gedeihen des 1. FCN in der Zukunft es gelten wird, noch wachsamer zu sein, daß die Leistung seiner Spitzenelf nicht absinkt. Dafür wiederum bietet die beste Gewähr die Erweiterung der Basis. Für das Heranwachsen neuer Spielergenerationen wird eine intensive Breitenarbeit noch wichtiger als bisher. Was aus eigenem Boden erwächst, wurzelt am besten. Der Club wird seinen bewährten Grundsätzen treu bleiben.

Mit allen Stimmen, bei 2 Enthaltungen, wurde der Antrag angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung gab der Clubvorstand der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr nach den Wahlen in Bayern in einer ruhigeren politischen Atmosphäre auch die Probleme des Clubs um den Zabo und den Waldsportpark Valznerweiher einer Klärung zustreben. Nach langen Jahren entmutigender Verschleppung seien die Möglichkeiten für eine befriedigende Lösung wieder im wachsen.

Nach kaum einstündiger Versammlungsdauer nehmen die Mitglieder die Gewißheit mit nach Hause: Der Club gedeiht!

Dr. P.

## *Europacup der Pokalmeister*

Der Club trifft im Viertelfinale auf den dänischen Pokalmeister **Odense**. Vor- und Rückspiel müssen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1963 ausgetragen werden.

## Klar gewonnen, aber nicht überzeugend gespielt

4. 11. 62: 1. FCN — VfR Mannheim 3:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Engler, Strehl, Wild, Albrecht. - VfR Mannheim: Benzler; Spießberger, Schreck; Kott, Wäckerle, Rehbein; Veit, Schmitt, Reffert, Arnold, Bast. - SR: Sparring (Kassel). - Tore: 1:0 Flachenecker (8. Min. Foulelfmeter), 2:0 Albrecht (62. Min.), 3:0 Strehl (77. Min.).

Trotz des klaren Ergebnisses, trotz der Tatsache, daß der Club den Chancen nach noch höher hätte gewinnen können, verließen viele Zuschauer enttäuscht den Sportpark Zabo. Mit Recht wurde konstatiert, „die Clubelf hatte Sand im Getriebe!“ Wer hat den Sand gestreut? Waren es die überraschend starken Mannheimer? Gewiß, die athletischen Rasenspieler blieben hart am Mann, doch der Club wäre nicht der Club, hätte er nicht schon oft vorexerziert, daß es auch dagegen ein Rezept gibt. Er fand es dieses Mal nicht. Sein Spiel im Mittelfeld glich zeitenweise dem unproduktiven Ballgeschiebe erfolgloser Jahre. Viel zu spät kam der steile Paß in den freien Raum, viel zu oft wurde noch ein Gegner zu umspielen versucht und viel zu wenig geschossen. Das gilt mit Ausnahme von Richard Albrecht und Peter Engler für alle Clubstürmer sowie für beide Außenläufer. Das heißt, auch Engler hätte dann und wann getrost einen herzhaften Schuß riskieren dürfen. Ergo, nicht die Gäste hatten den Sand ins Clubgetriebe gestreut!

Die Mannheimer bewegten sich von der 1. Minute an recht munter auf dem prächtigen Zabo-Rasen. Der Club fand sich zunächst gar nicht. Dennoch klingelte es bereits in der 8. Minute im Gästetor. Dachlauer wurde im Strafraum in die Zange genommen und SR Sparring deutete unmißverständlich auf den Elfmeterpunkt. Gustl Flachenecker ließ sich diese Chance nicht entgehen. Die Rasenspieler zeigten sich keineswegs schockiert, starteten immer wieder blitzschnelle Angriffe, doch Nandl Wenauer, Wabra, Leupold und Hilpert blieben stets Herr der Lage. Kurz vor Halbzeit schlängelte sich Albrecht großartig am linken Flügel durch, aber sein Paß landete hinter dem einschußbereiten Strehl.

Nach der Pause kam mehr Harmonie ins Clubspiel. Aber Benzler, Mannheims Torhüter, rettete immer wieder in hervorragender Manier. In der 62. Minute enteilte der flinke Albrecht erneut seinen Bewachern, täuschte geschickt den herausstürzenden Benzler und schoß den Ball mit dem linken Fuß ins leere Tor. Die bis dahin stabile Mannheimer Deckung begann zu wanken, weitere Clubtreffer lagen in der Luft. Jedoch, nur einmal noch mußte der wackere VfR-Schlußmann hinter sich greifen.

Es war in der 77. Minute. Stefan Reisch sah das Loch in der Mannheimer Deckung, blitzschnell kam sein Paßball und Heinz Strehl vollendete gekonnt zum 3:0. Eine



Wer weiter denkt, wählt als Geschenk

ein Hypo-Sparbuch  
einen Hypo-Pfandbrief  
Gold

in Münzen, Medaillen oder Barren

Zweigniederlassung Nürnberg

mit 8 Zweigstellen im Stadtgebiet

gelungene Aktion, ein feines Tor, ja, mehr noch, genau das Rezept, das öfters angewandt, dazu geführt hätte, daß der gesamte Clubanhang restlos zufrieden gestellt worden wäre.

## **Und wieder ging's in München schief**

11. 11. 62: Bayern München — 1. FCN 2:0 (1:0). - Bayern München: Kosar; Kunstwadl, Kupferschmidt; Borutta, Erhardt, Giesemann; Olk, Schneider, Ohlhauser, Großer, Wodarzik. - 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Flachenecker, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Reil (Weiden). - Tore: 1:0 Ohlhauser (29. Min.), 2:0 Ohlhauser (52. Min.).

Fußballer sind zuweilen abergläubisch. Zwar sichtete die Clubelf kurz vor dem Spiel weder Schafe zur Rechten, noch kreuzte eine schwarze Katze ihren Weg, aber der Ex-Fürther Kuhnert tauchte auf. Nandl Wenauer wurde deshalb blaß und blässer. Der keineswegs sensible Club-Kapitän murmelte: „Kruzitürk'n, jed'smal wenn uns der Kerl vur'n Spiel in die Quer kummt, geht's schief!“

Ich bin weniger abergläubisch, aber nachdem der Club trotz bester Vorsätze auf Giesings Höhen erneut eine enttäuschende Partie lieferte, glaube ich schier selber dran.

Die Rothosen gewannen verdient, obwohl der Club die meiste Zeit leicht feldüberlegen war. Doch sein Spiel war viel zu umständlich angelegt. Der Ball wurde zu lange gehalten, Steilpässe hatten Seltenheitswert.

Die Bayern operierten weitaus geschickter. Sie ließen den Club kommen und geizten nicht mit steilen Vorlagen. Regisseur des Münchner Angriffs war einmal mehr Peter Großer. Er spann die Fäden und der schnelle Ohlhauser vollstreckte. Das haben beide schon öfters getan und der Club hätte eigentlich gewarnt sein müssen. Die übrigen Bayern-Stürmer kamen nicht besonders zur Geltung. Wäre Großer ordentlich beschattet worden, er steckt bekanntlich leicht auf, wer weiß, ob dann nicht wenigstens ein Punkt in die Noris gewandert wäre.

Im übrigen hatte auch der Club Chancen wenigstens zwei „Häusla“ zu machen. Aber Kurt Dachlauer, ebenfalls vom „Bayern-Komplex“ befallen, vergab die Gelegenheiten. Beide Tore fielen, als es niemand erwartet hatte. In der 29. Minute ging Ohlhauser nach einem Steilpaß von Großer auf und davon und markierte das 1:0.

Sieben Minuten nach der Pause, der Club schien zu kommen, schlug das Tandem Großer-Ohlhauser zum zweitenmal zu. Großer hatte bis dahin eine Schnaupause eingelegt und Kräfte für einen tollen Spurt gesammelt.

Gustl Flachenecker verfolgte ihn, doch der Münchner lief mit dem Ball fast noch schneller, flankte und der ungedeckte Ohlhauser hatte wenig Mühe Wabra erneut zu schlagen. Der Club versuchte nochmals dem Spiel eine Wendung zu geben, aber es blieb beim 2:0.

NB! Damit mußte der Club nach genau 13 Spielen erstmals wieder eine Niederlage einstecken. Er wurde in diesem Zeitraum nicht nur Deutscher Pokalmeister, sondern Tabellenführer der I. Liga Süd. Diese unumstößliche Tatsache sollte jenen zu denken geben, die vielleicht auch aus Liebe zum Club stets die Mannschaftsaufstellung kritisieren. Hätten jene „Clubfreunde“ recht, das heißt, würden tatsächlich in diesen Monaten des Erfolgs noch bessere Spieler auf der Reservebank gesessen haben, dann müßte der 1. FCN aufgrund seines Spielermaterials nach den Sternen greifen können. Daran aber dürften selbst die passioniertesten Nörgler zweifeln.

---

---

*Schont eure Plätze und Sportgeräte!!!*

---

---

## Europa-Cup der Pokalmeister

*AS St. Etienne hatte im Rückspiel keine Chance*

14. 11. 62: 1. FCN — AS St. Etienne 3:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Flachenecker, Wenauer, Reisch; Engler, Haseneder, Strehl, Wild, Albrecht. - AS St. Etienne: Philippe; Sbaiz, Polny; Domingo, Tylinski, Herbin; Baulu, Ferrier, Foix, Faivre, Oleksiak. - SR: Galba. LR Korelus, Buchl (alle CSR). - Tore: 1:0 Strehl (26. Min.), 2:0 Wild (65. Min.), 3:0 Haseneder (73. Min.).

Die Rechnung des Clubs ging auf. Nach der torlosen Abwehrschlacht von Etienne gingen die Nürnberger auf heimischem Gelände zum Angriff über und ließen den verblüfften Gästen in einer mitreißenden Partie keine Chance. Auch Frankreichs Pokalmeister wollte stürmen und fühlte sich stark genug den Deutschen Rekordmeister auszubooten. Die Etienner, zu Hause „Stephanois“ genannt, konnten erstmals wieder ihren Mittelstürmer Foix einsetzen und hofften, daß dieser Scharfschütze besser ins Schwarze treffen würde,



*Wimpel und Blumen zur Begrüßung zwischen den Kapitänen Domingo (2. v. l.) und Wenauer. Schiedsrichter Galba-Prag (3. v. l.) betrachtet mit seinen Linienrichtern freundlich lächelnd diesen Moment.*



**DAUNEN-DECKEN**  
aus eigener Fabrikation DM 94,-

 **Betten-Böhner**  
Nürnberg, Mauthalle und Harsdörfferstraße 4



*Heinz Strehl's Freudensprung zeigt, was soeben „passierte“: Das erste Tor! Unser Mittelstürmer hob den Ball geschickt über den herauseilenden Torwart Philippe hinweg ins Netz. Da kam auch Verteidiger Polny's „Rettungsversuch“ zu spät.*

als unlängst Faivre. Insgesamt 5 Nationalspieler standen in den Reihen von AS St. Etienne. Wer aufgrund dieser Tatsachen noch immer nicht davon überzeugt war, daß der Spitzenreiter der II. französischen Division alles andere als einen „Zweitdivisionär“ darstellt, wurde bald eines Besseren belehrt. Herbin, Tylinki, Ferrier, Foix und Co. entpuppten sich als Vollblutfußballer. Aber auch die „Stephanois“ kamen aus dem Staunen nicht heraus und erlebten im Gegensatz zum Spiel in Etienne den echten Club.

Europa-Cupspiele haben ihre eigenen Gesetze. Die erste Begegnung gibt nicht immer Aufschluß über die wahre Stärke des Gegners. So erging es den Nürnbergern mit Benfica, so erging es dieses Mal den Gästen mit dem Club.

Doch in den ersten zehn Minuten war keineswegs „Rotschwarz“ Trumpf. Im Gegenteil, die „Grünweißen“ aus Etienne kombinierten und drückten aufs Tempo und mancher Clubfreund sah keineswegs siegessicher in die Zukunft. Aber der Club ließ sich nicht ins Bockshorn jagen. Bald hatten Wenauer, Leupold und Hilpert ihre Gegenspieler studiert, von Minute zu Minute vermochten sich Flachenecker und Reisch zu steigern, die Verbindung zum eigenen Sturm wurde hergestellt, die große Offensive des Clubs begann. Stürmer Nr. 1 und zusammen mit Etiennes linkem Läufer Herbin bester Spieler auf dem Feld war Heinz Strehl. Heinz stellte Tylinki laufend vor neue Rätsel und nicht nur ihn allein. Heinz war auch von Tylinkis Assistenten nicht zu bremsen.

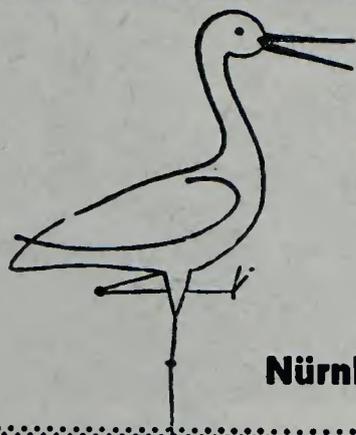
Trotz des großartigen Angriffsspiels des Clubs gerieten die rund 30 000 Besucher zunächst in Verzweiflung. Kein Wunder, denn in der 15. Minute sauste ein Geschöß von Reisch

knapp über den Balken, in der 16. Minute flitzte eine Flachenecker-Bombe um Zentimeter an Philippes Gehäuse vorbei, 60 Sekunden später schnappte sich der französische Torhüter einen Wild-Kopfball gerade noch im Fallen. Zwei Minuten darauf verfehlte Strehl freistehend das Ziel und kurz darnach vergab Tasso Wild eine klare Chance. Weitere Möglichkeiten folgten, aber kein Treffer wurde erzielt. Manche Clubfreunde begannen bereits den Teufel an die Wand zu malen und rechneten damit, daß den Franzosen bei gelegentlichen Gegenstößen das Schußglück umso holder sein würde.



*Bester Etienner Spieler war Läufer und Nationalspieler Herbin (rechts), der überall zu finden war, wo es kritisch wurde. Links Tasso Wild.*

**DAS perfekte UMSTANDSKOSTÜM**



ORIGINAL  
**Fritzsche** MODELLE

in Nürnbergs bekanntem Spezialgeschäft

**Erich Fritzsche**

Nürnberg, Kaiserstraße 40 — am Josephsplatz

**Umstandsmieder · Umstandswäsche**

Aber der Club ließ nicht locker. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ und in der 28. Minute war es soweit. Wabra hatte einen Ball aufgenommen, warf das Leder zu Flachenecker, Gustl leitete sofort an Albrecht weiter und Richard gab einen Steilpaß zu Strehl. Heinz war im richtigen Moment gestartet und hob die Kugel über den herauslaufenden Philippe hinweg ins Netz. Ein selten schönes Tor! Jedermann glaubte, daß die „Stephanois“ nunmehr zur Gegenoffensive übergehen würden, und sie wollten es auch, aber sie konnten nicht. Der Club erstickte ihre Bemühungen bereits im Mittelfeld und handelte weiterhin nach der Devise „Angriff ist die beste Verteidigung“. Stefan Reisch und Gustl Flachenecker, beide in Glanzform, drückten unaufhörlich aufs Tempo. Das 2:0 hätte fällig werden können, wenn Albrecht um Sekundenbruchteile früher gestartet wäre und lediglich ein Quentchen Glück fehlte wenig später Peter Engler, als er nur noch Philippe vor sich hatte.

Der Club diktierte auch nach der Pause das Spielgeschehen. Das technisch brillante Angriffsquintett der Gäste wurde von der Clubabwehr souverän in Schach gehalten, während Etiennes Deckung mehr und mehr von den Clubstürmern zerzaust wurde. Hätten Philippe und „Tausendsassa“ Herbin nicht öfters im letzten Augenblick gerettet, wäre die endgültige Entscheidung bereits früher gefallen. So dauerte es rund 20 Minuten, ehe Tasso Wild nach turbulenten Szenen vor dem französischen Tor das 2:0 erzielen konnte. Von da ab begannen die Gäste zu resignieren. Sie erkannten, daß gegen diesen Club selbst ein 3. Spiel nicht mehr zu erzwingen war. Kurt Haseneder erhöhte in der 73. Minute mit einem prächtigen Kopfball auf 3:0. Leider ließ sich Kurt bald darauf mit



*Und das war der „dritte Streich“, für den Kurt Haseneder (3. v. r.) „verantwortlich“ zeichnete. Per Kopfball erzielte er das 3:0, wofür ihm Tasso Wild (r), Schütze des 2. Tores, einen anerkennenden Klaps auf die Schulter gab. Torwart Philippe und Läufer Domingo (beide am Boden) blicken sich enttäuscht an.*

**Finster**

**ist die Lage . . .**



wenn man durch das dunkle Glas der schwarzen Brille schaut. Aber weder mit resignierendem Pessimismus, noch mit himmelhoch jauchzendem Optimismus läßt sich das Bild der tatsächlichen Situation klar erkennen. Hier hilft nur eins: die regelmäßige Unterrichtung durch ein objektives und umfassendes Informationsmittel!

Wer den Überblick über das tausendfältige Geschehen unserer Zeit behalten will, wer also wirklich Wert auf genaue Kenntnis der aktuellen Ereignisse in nah und fern legt, braucht vor allem dieses: eine gute, leistungsstarke Tageszeitung vom Range der Nürnberger Nachrichten. Mit einem solchen Blatt im Haus kann man den Ereignissen getrost ins Auge sehen: man ist informiert, hat eine eigene, wohlfundierte Meinung und weiß jederzeit Bescheid.

Aktiv und objektiv, weltoffen und heimatverbunden zugleich:

**Nicht teuer  
ist der gute Rat:**

**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

Sei auf Draht  
lies die **NN**

eine Zeitung für Menschen, die mitdenken  
und mitreden wollen.

626

Sbaiz in einen kleinen „Privatkrieg“ ein. Beide Kampfahne wurden vom hervorragend amtierenden Schiedsrichter Galba in die Kabinen geschickt.

Schade, diese „Häkelei“ wäre nicht nötig gewesen. Doch bald beruhigten sich die Gemüter. Richard Albrecht hatte viel Pech, als er mit einem Bombenschuß nur die Innenkante des Querbalkens traf. Dann inszenierte Peter Engler einen vielversprechenden Angriff, trickste einen Franzosen aus, aber sein Abspiel zum mitgelaufenen Albrecht war zu schwach. Der 4. Treffer fiel nicht mehr. Macht nichts, auch das 3:0 und vor allem wie dieser Sieg erspielt wurde hat alle Fußballfreunde begeistert.

### **Rund um das große Spiel**

Als in den Nachmittagsstunden des 11. 11. 62 die ersten Pelzmäntel durch Nürnbergs Straßen polterten, traf in der alten Noris die „Hiobsbotschaft“ ein, daß auf Giesings Höhen der Club den Bayern mit 2:0 unterlegen war. Es ist bezeugt und verbürgt, daß daraufhin manche „Pulzamärtl“ brummiger denn je wurden und sich viele Mütter schworen: „Wenn der 11. 11. wieder auf einen Sonntag fällt und der Club verliert, kommt mir keiner mehr ins Haus!“

In einer Familie aber soll ein kleiner „Pöiterlasbou“ zum Pulzamärtl gesagt haben: „Vater, jetzt reg Dich halt net gar su af, nouch aner schlechten Generalprob kummt a goute Premier, paß af, doufür schlägt am Mittwoch der Club die Franzus'n!“ Der Pulzamärtl soll daraufhin eiligst seinen Sack ausgeleert und grinsend das Weite gesucht haben.

\*

Auch im Trainingsquartier des Clubs, im Tannenhof zu Grünwald, wurde keineswegs Trübsal geblasen. Die Niederlage gegen die Münchener Rothosen war kein verlorener



*Willkommensgruß am Flughafen für St. Etienne durch Schatzmeister Adam Winkler und III. Vorsitzenden Walter Luther — Präsident Roger Rocher mit Gattin (links)*

Feldzug, sondern nur ein daneben gegangenes Gefecht. Die Vorbereitungen für das Europa-Cupspiel begannen mit einem Besuch des Deutschen Theaters. „My fair Lady“ stand auf dem Programm. Auch die Clubelf war davon begeistert. Helmut Hilpert, gänzlich hingerissen, ließ sogar sein Opernglas fallen. Hei, gab das einen Krach. Niemand blickte mehr auf die Bühne, jedermann sah auf Helmut. Kapitän Nandl konstatierte: „Sugor im Theater schaua die Leit blouß af'n Helmers!“

Der Weg vom Tannenhof zur Sportschule Grünwald war nicht weit. Am ersten Tag fuhr die Clubelf mit der Straßenbahn und schon stand in der Münchener „Abendpost“: „Fußballstars benützen die Trambahn“. Von da ab trabten die Cluberer auf Schusters Rappen zur Sportschule. Einer meinte: „Paßt auf, heut abend könnt' ihr les'n, Stars ist das Geld ausgegangen!“ Doch es kam nicht dazu. Vielleicht ist jenem tüchtigen Reporter ein Licht aufgegangen, daß im Tannenhof keine Stars logierten, sondern zünftige Fußballer, die vor allem ihre königlich bayerische Ruh haben wollten.

\*

Frankreichs Pokalmeister, AS St. Etienne, traf am Montag, den 12. 11. am Nürnberger Flughafen ein. Adam Winkler, Walter Luther, Dr. Wortner und Hans Kießwald hießen die französischen Freunde des Clubs herzlich willkommen. Während Equipe und Trainer sofort ins Hotel Carlton fuhren, wollte Walter Luther Etiennes Präsidenten, M. Roger Rocher, der charmanten Mme. Rocher sowie allen Gästen aus Frankreich einen Glanzpunkt der alten Noris, die von Scheinwerfern angestrahlte Kaiserburg, zeigen. Aber ach, Walter hatte die Rechnung ohne die „Burgbeleuchter“ gemacht. Nürnbergs markantestes Bauwerk lag im Dunkeln. Als Ausgleich und um Nürnberg nicht in den Verruf einer Kleinstadt zu bringen, lotste der 3. Clubpräsident die französischen Gäste zum verkehrsreichen Plärrer.

Am Dienstagvormittag trainierte die Elf aus Etienne etwa eine Stunde lang im Nürnberger Stadion. Am Abend klappte es mit der Burgbeleuchtung. Die Scheinwerfer wurden eigens für die Gäste des Clubs eingeschaltet; sie waren darüber sehr erfreut.

\*

Das Bankett, das der Club wenige Stunden nach dem Spiel zu Ehren seiner Gäste gab, war erneut ein würdiger Abschluß eines großen Fußballtages. RA. Franz und OBM Dr. Urschlechter gaben ihrer Freude Ausdruck, die Elf von AS St. Etienne kennengelernt zu haben. Präsident Roger Rocher dankte mit nicht minder herzlichen Worten. Der Club überreichte seinen Gästen und dem großartigen Schiedsrichtergespann aus der Tschechoslowakei zur Erinnerung Gas-Tischfeuerzeuge. Die Freunde aus Etienne revanchierten sich mit prächtigen Seidenschals.

Neben Clubkassier Adam Winkler saß sein Etienner Freund und Kollege M. Ehrhardt. Der Schatzmeister des französischen Pokalmeisters, ein gebürtiger Elsässer, sprach fließend deutsch und kannte sich im Fußball sehr gut aus.

## **HOTEL VICTORIA - NÜRNBERG**

Am Hauptbahnhof - Ruf 203801

**Bier - Restaurant - Wein - Restaurant**

Wir betreuen Familienfeiern jeder Art - und nicht teuer!



*Glänzendes Schußvermögen verrieten die St. Etienner Stürmer — hier Nationalspieler Foix — im Training. Im Spiel selbst ließ die von Nandl Wenauer und Roland Wabra glänzend organisierte Deckung die Franzosen erst gar nicht soweit kommen, ihre Kunst zu zeigen.*

Übrigens, als Adam Winkler vor Wochen erstmals telefonischen Kontakt mit Etienne aufnehmen wollte, hatte er vorsorglich einen Dolmetscher auf die Clubgeschäftsstelle bestellt. Die Verbindung mit Etienne kam zustande, aber kaum hatte der Dolmetscher einige Worte gesprochen, als der Etienner Sekretär fragte: „Wollen Sie deutsch sprechen? Wir haben in Etienne einen Herrn, der Ihre Sprache beherrscht. Er heißt genau wie der deutsche Wirtschaftsminister.“ Der Dolmetscher war perplex und rief sofort Herrn Winkler ans Telefon. Seitdem kennen sich die beiden Schatzmeister.

Ja, so kann es gehen. Doch noch perplexer war vor Jahren Helmut Hilpert, als er mit der Clubjugend nach Cannes reiste. Helmut wollte am Bahnsteig in Marseille „Wiener Würstchen“ kaufen. Er versuchte sich mit entsprechenden Gesten verständlich zu machen. Plötzlich sagte der Mann am Büffet auf deutsch: „Ah, Sie wollen eine Wurst!“ Helmut war wie aus allen Wolken gefallen und sagte prompt: „Nix compris!“

\*

Am Donnerstag besichtigten die Gäste die Schuco-KG. und folgten gegen Abend einer Einladung der Stadt Nürnberg. Der Blick von der Teestube des Hochhauses am Plärrer vermittelte den französischen Sportfreunden und den tschechischen Schiedsrichtern ein eindrucksvolles Bild von der alten Noris. Der Präsident von AS St. Etienne M. Rocher bedankte sich beim Abflug am Freitag, den 16. 11. im Namen seines Clubs nochmals herzlich für die schönen Tage in Nürnberg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß AS St. Etienne und der 1. FC Nürnberg in Bälde ein Wiedersehen feiern mögen. A. W.

ÜBER 100 JAHRE KUNSTHANDLUNG

**F.W. NICKEL - ALEX. ZADOW**

Bayreuther Straße 27a, am Maxfeld, Tel. 50340

Bild und Rahmen  
Kunstgewerbe  
Vergolderei  
und eigene  
Rahmenwerkstätte  
Dekorations-Spiegel



**LINIENVERKEHR**

**NÜRNBERG - HAMBURG**

**SPEDITION - LAGERUNG**

**STEFAN WIESENGRUND KG.**

Nürnberg - Klingenhofstraße 40 - Telefon 570341 - Fernschr. 06/22762

*das Fachgeschäft für Ihren*  
**Rüchen-Loesch**  
*Haushalt*

HINTER DER LORENZKIRCHE



**GLOBUS**

Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

NÜRNBERG  
LUDWIGSTRASSE 29

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf



von

**Gummi-Medico**  
KAROLINENSTRASSE 47

## DFB-Pokal 1. Hauptrunde

### Aschaffenburg gab sich erst in der Verlängerung geschlagen

18. 11. 62: *Viktoria Aschaffenburg* — 1. FCN 1:4 (1:0, 1:1) n. V. - Viktoria Aschaffenburg: Klaucke; Schwarzfischer, Löffler; Kohmann, Dittel, Buchwalder; Wille, Wörner, Schweinfurth, Dutine, Schwarzkopf. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Leupold; Flachenecker, Wenauer, Gettinger; Engler, Haseneder, Strehl, Müller, Albrecht. - SR: Eisemann (Beerfelden). - Tore: 1:0 Wille (20. Min.), 1:1 Flachenecker (60. Min., Foulelfmeter), 1:2 Albrecht (96. Min.), 1:3 Flachenecker (101. Min.), 1:4 Strehl (116. Min.).

Aschaffenburg war für den Club schon immer ein heißes Pflaster. Aber nachdem die „Ascheberger“ seit Jahren nicht mehr der I. Liga Süd angehören und derzeit auf dem vorletzten Tabellenplatz der II. Division rangieren, schien diese Partie trotz allem „a gmäht's Wiesla“ für den Deutschen Pokalmeister zu sein. Nun, das „Wiesla“ war erst etliche Minuten nach Ablauf der regulären Spielzeit gmäht.

Die Aschaffenburger Hürde wäre wohl leichter genommen worden, wenn vor allem Richard Albrecht in den ersten zehn Minuten einige glasklare Chancen verwertet hätte. Die Gastgeber witterten daraufhin Morgenluft und verloren alle Scheu vor dem großen Gegner. In der 20. Minute gelang den Aschaffenburgern sogar das Führungstor. Wille schoß Leupold an und den abgefälschten Ball vermochte selbst Roland Wabra nicht mehr zu erreichen.

Auch nach der Pause kam der Club nicht wie erwartet ins Spiel. Erst in der 60. Minute fiel der Ausgleich. Heinz Strehl hatte Dittel abgeschüttelt und wurde im Strafraum regelwidrig vom Ball getrennt. SR Eisemann entschied auf Elfmeter und Gustl Flachenecker verwandelte zum 1:1.

Das Ende begann sich abzuzeichnen, die Kräfte der unermüdlich kämpfenden Gastgeber ließen nach. Dennoch gaben sich die „Ascheberger“ erst in der Verlängerung geschlagen. Albrecht, Flachenecker und Strehl schraubten das Ergebnis auf 1:4 und hätte Gustl bei einem weiteren Foulelfmeter besser gezielt, wäre noch ein 5. Clubtreffer fällig gewesen. Aber das schmälert seine Leistung nicht. Er, sowie Heinz Strehl und Nandl Wenauer sorgten in erster Linie dafür, daß das „Ascheberger Wiesla“ doch noch gmäht wurde.

Pech hatte einmal mehr Heiner Müller. Er wurde verletzt und mußte an der Lippe gmäht werden.

Die Aschaffenburger wuchsen samt und sonders über sich hinaus. Ihre stärksten Spieler waren Dittel und „Ersatztorhüter“ Klaucke. Peter Engler konnte deshalb nur staunend fragen: „Sagt mal, jibt es im Süden eijentlich nur Klassesetorhüter?“

### Die erste Halbzeit gehörte dem Club

24. 11. 62: *Bayern Hof* — 1. FCN 1:1 (0:1). - Bayern Hof: Kästner; Murrman, Fischer; Winterling, Feilhuber, Richter; Friedrich, Greim, Winterstein, Stark, Lindner. - 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Haseneder, Engler, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Handwerker (Ketsch). - Tore: 0:1 Haseneder (34. Min.), 1:1 Lindner (63. Min.).

Selten hat der Club in Hof so überzeugend aufgespielt wie in der 1. Halbzeit. Er hätte bis dahin die Partie bereits klar für sich entscheiden können, aber nur ein Treffer fiel und die guten Chancen kehrten nach der Pause nicht wieder. Statt dessen fingen sich die Hofer und nach dem Schlußpfiff war man im Nürnberger Lager durchaus zufrieden, daß wenigstens ein Punkt mit nach Hause genommen werden konnte.

Beide Mannschaften lieferten sich auf der schneebedeckten „Grünen Au“ eine gute und spannende Partie.

Der Club wollte es diesmal unbedingt wissen, und übernahm sofort das Kommando. Immer wieder brannte es lichterloh vor dem Hofer Tor. Aber Peter Engler hatte Schußpech, Richard Albrecht versiebt eine gute Möglichkeit und Heinz Strehl wurde wiederholt regelwidrig gebremst. SR Handwerker hätte getrost einmal auf Elfmeter entscheiden können. Sogar der Hofer Anhang rechnete damit, doch der Unparteiische drückte beide Augen zu. Trotz eindeutiger Überlegenheit kam der Club erst in der 34. Minute zum Führungstor. Kurt Haseneder startete von der Mittellinie aus zu einem tollen „Slalomlauf“, umspielte alles, was sich ihm entgegenstellte und schlenzte den Ball überlegt ins Hofer Netz.

Nach Seitenwechsel kamen die Gastgeber immer mehr auf, aber die Clubdeckung hatte keine schwache Stelle. Vermutlich hätte Haseneders Tor zum Sieg gereicht, wenn nicht Wabra eine kleine Fehlberechnung unterlaufen wäre. Roland ließ einen Ball an den Balken klatschen, anstatt das Leder vorher zu fangen und Lindner konnte den zurückspringenden Ball mühelos im Clubtor unterbringen.

Dieser billige Treffer gab den Hofern weiteren Auftrieb und 60 Sekunden vor Schluß schien es, als ob die Hofer Bayern erneut über den Club triumphieren würden. Greim erhielt freistehend, wenige Meter vor Wabras Gehäuse, den Ball und brachte das Kunststück fertig, die Kugel übers Tor zu schaufeln. Kein Zweifel, in diesem Augenblick, als alle Nürnberger vor Schreck erstarrten, hat Fortuna dem Club gelächelt. Aber es war ein gerechtes Lächeln, denn aufgrund seiner guten 1. Halbzeit hatte der Club ein Unentschieden redlich verdient.

Im Clubsturm waren Heinz Strehl und Peter Engler die treibenden Kräfte. Kein Zweifel, Engler ist im Kommen. Auch Kurt Haseneder fand sich auf dem Rechtsaußenposten besser als erwartet zurecht. Tasso Wild und Richard Albrecht kamen nicht wie sonst zur Geltung. Bobby Gettinger vertrat den verletzten Flachenecker ausgezeichnet. Die Clubdeckung bot samt und sonders eine gute Leistung.

### **Knapp, aber verdient gewonnen**

2. 12. 62: 1. FCN — 1860 München 1:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Leupold, Hilpert; Gettinger, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Engler, Strehl, Haseneder, Albrecht. - 1860 München: Radenkovic; Wagner, Steiner; Zeiser, Stemmer, Rahm; Kohlars, Rebele, Brunnenmeier, Küppers, Heiß. - SR: Treiber (Wurmlingen). - Tor: 1:0 Haseneder (45. Min.).

Dieses Treffen darf getrost in die Kategorie der großen Spiele eingereiht werden. Imposant war die Kulisse der rund 40 000 Zuschauer im Stadion und begeisternd die Art, wie der Club über eine Stunde lang die „Löwen“ bändigte. Bis dahin hatten die etwa



## **Gebr. Oesterlein**

N Ü R N B E R G

Schanzäckerstraße 50/52

Färberstraße 58

Zollhausstraße 18

Telefon 63345 und 64241



8 000 Schlachtenbummler aus München wenig Gelegenheit die weißblauen Fähnchen zu schwingen. „Weinrot“ war Trumpf und der Club hätte gut und gern mit 3:0 in Führung liegen können, ehe die „Löwen“ überhaupt in der Lage waren, den knappen 1:0-Vorsprung der Nürnberger in etwa zu gefährden.

Der Club spielte mit derselben Konzentration wie unlängst gegen Etienne. Vor dem aufmerksamen „Keeper“ Roland Wabra stand eine großartige Abwehrreihe, die Münchens Angriff nicht zur Entwicklung kommen ließ. Die Sturmspitzen der „Sechziger“, Brunnenmeier, Kohlars und Heiß bissen bei Wenauer, Leupold und Hilpert auf Granit.

Münchens Halbstürmer aber, der Spielmacher Küppers und der drahtige Rebele, wurden von Gettinger und Reisch bereits im Mittelfeld zuge deckt. Darüber hinaus hatten die Außenläufer des Clubs noch die Kraft, um, wirkungsvoll unterstützt vom zurückhängenden Engler, den eigenen Angriff anzukurbeln. Bester Clubstürmer war wiederum Heinz Strehl. So gut und so hart auch der Löwen-Stopper Stemmer spielte, der stämmige Münchner benötigte oft genug die Hilfe seiner Nebenleute, um mit Strehl fertig zu werden.

Albrecht hatte wenig Glück mit seinen Aktionen, Dachlauer hätte sich etwas mehr zutrauen und Meisterschütze Haseneder fleißiger sein dürfen.

Gleich nach dem Anstoß hatte der Club eine klare Chance. Engler servierte Strehl das Leder in die Gasse, aber Heinz schoß den Ball über das Tor. In der 7. Minute traf Dachlauer nur den Pfosten. Dann zielte Haseneder aus kurzer Distanz auf die äußerste Ecke des Löwentors, doch es war nur ein „Roller“, Radenkovics konnte im letzten Moment noch retten. Wenig später kreuzte Albrecht vor dem Löwen-Schlußmann auf. Das geschah so blitzschnell, daß der Gästetormann anscheinend mit einem Abseitspiff gerechnet hatte und lässig mit dem Fuß abwehrte. Herrschaft, hätte Münchens „Schau-Torhüter“ dumm geschaut, wenn Richard wuchtiger geschossen hätte. Doch in der 45. Minute, nach einer Halbzeit, in der die „Weinroten“ eindeutig überlegen gewesen waren, fiel endlich das fällige Führungstor.

Kurt Haseneder schnitt einen Freistoß raffiniert an und unhaltbar drehte sich der Ball ins Löwentor. Ein Billardspieler hätte die Sache nicht besser machen können.

Auch nach der Pause blieb der Club zunächst noch am Drücker. Radenkovics mußte sich mächtig strecken, um Schüsse von Dachlauer, Engler usw. unschädlich zu machen. Erst in den letzten zwanzig Minuten kamen die Münchner stark auf, aber genau genommen hatte Roland Wabra, von Flanken- und Eckbällen abgesehen, nur einen gut gezielten Schuß zu halten. Allerdings lag die Möglichkeit drin, daß ein Glückstreffer den „Sechzigern“ noch ein Remis hätte bringen können, doch das hätte dem Spielverlauf wirklich nicht entsprochen.

A. W.

## Oberliga-Reserve

Der Richtigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß der in der letzten Vereinszeitung erschienene Kurzbericht über das Spiel Eintracht Frankfurt Res. — 1. FCN Res. versehentlich mit F. Rupp unterzeichnet wurde.

4. 11. 62: 1. FCN Res. — VfR Mannheim Res. 2:1. - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Popp; Gettinger, Ferschl, Kreißel (Zenger); Rost (Erdel), Billmann, Müller, Zenger (Rost), v. Kummant. - Tore: v. Kummant, Billmann.

11. 11. 62: Bayern München Res. — 1. FCN Res. 2:1. - 1. FCN: Strick; Derbfuß, Popp; Zenger, Ferschl, Billmann; Rost, Engler, Haseneder, Müller, v. Kummant. - Tore: Müller.

24. 11. 62: Bayern Hof Res. — 1. FCN Res. 4:1. - 1. FCN: Strick; Popp, Stockhausen; Derbfuß, Ferschl, Kreißel; Rost, Dachlauer, Billmann, Zenger, v. Kummant. - Tor: v. Kummant.

## Unsere auswärtigen Mitglieder

(Wohnsitz mehr als 30 km von Nürnberg entfernt) werden gebeten, den Jahresbeitrag für 1963 ab Februar des kommenden Jahres insgesamt (DM 18.—) oder aber mit zwei Einzahlungen (Februar DM 9.— und Juni DM 9.—) zu erledigen.

2. 12. 62: 1. FCN Res. — 1860 München Res. 3:0. - 1. FCN: Strick; Schmidt, Popp; Kreißel, Ferschl, Derbfuß; Kobel, Müller, Billmann, Wild, Janzen. - Tore: Kreißel (2), Billmann.

## Amateur-Fußball

### 1. Amateurm Mannschaft

Unsere Amateure sind, nachdem sie die Tabellenführung übernommen hatten, durch eine erneute Heimmiederlage wieder zurückgefallen. Der Aufbau unserer jungen Elf erfordert eben viel Geduld. Unseren Spielern fehlt trotz bester Veranlagung doch noch die Erfahrung. Routine aber ist in unserer Spielklasse vor allem notwendig. Erstaunlich ist nur, daß unsere Elf auswärts stärker spielt und noch kein Spiel verloren hat, während auf dem heimischen „Teppich“ am Valznerweiher die überlegene Technik unserer Elf bislang nicht besonders zur Geltung kam.

Am 28. 10. 1962 versuchte SpV Shell in einem sehr schnellen Spiel unsere Amateure aus den Angeln zu heben. Dennoch konnte unser Sturm in der ersten Halbzeit ein Tor vorlegen, während die Shellstürmer an unserer aufmerksamen Hintermannschaft scheiterten. Nach der Pause vermochten die Gastgeber auszugleichen, aber unser Sturm ließ nicht locker und erzielte einen weiteren Treffer, so daß wir mit einem hart erkämpften, aber verdienten 2:1-Erfolg das Feld verlassen konnten.

Unsere Elf: Stadow; Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Wagner; Hollweg, Schober, Prudlo, Straubinger, Hanke. - Tore: Straubinger 1, Hanke 1.

Am 3. 11. 62 rechneten wir damit, daß uns ein Sieg über unseren alten Rivalen FSV Gostenhof gelingen würde. Der eigene Platz und die gute Verfassung unserer Elf berechtigten dazu. Aber vom Anstoß weg kam Gostenhof zum 1. Tor. Unsere Abwehrreihe hatte geschlafen. Mitte der ersten Halbzeit gelang der Ausgleich und dabei blieb es bis zur Pause. Wiederum überraschten uns die Gäste gleich nach Seitenwechsel mit einem Treffer und wir hatten Mühe auf 2:2 gleichzuziehen. Dann spielte unsere Elf überlegen und das 3:2 war absolut verdient. Aber kurz vor Schluß wurde den Gostenhofern der Ausgleich geschenkt und jedermann schaute verdutzt aus der Wäsche.

Unsere Mannschaft: Stadow; Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Wagner; Hollweg, Schober, Prudlo, Straubinger, Hanke. - Tore: Schober 2, Hollweg 1.

Am 11. 11. 62 gelang unseren Amateuren der erste Sieg in Georgensgmünd. Trotz guten Spiels lagen wir bei Halbzeit mit 2:3 im Rückstand. Allerdings war unser Tormann nicht ganz im Bilde, als ihm u. a. ein leichter Ball durch die Beine ins Tor rutschte. Nach Wiederanpiff war unser Sturm nicht mehr zu halten und setzte den Gastgebern noch 4 Tore in den Kasten, die nicht nur unseren 6:3-Sieg sicherstellten, sondern auch den lautstarken Anhang der Georgensgmünder zum Verstummen brachten. Die gute Leistung, die besonders von unserem Sturm geboten wurde, brachte uns die Tabellenführung ein. Unsere Mannschaft: Stadow; Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Wagner; Erdel, Hollweg, Prudlo, Straubinger, Hanke. - Tore: Prudlo 2, Hanke 2, Straubinger 1, Erdel 1.



MARKEN-KRAFTSTOFFE UND ÖLE  
*immer* SPITZENQUALITÄT



Daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, erfuhren unsere Amateure am 18. 11. 62 gegen TSV Roth. Der Vorteil des eigenen Platzes konnte wiederum nicht genutzt werden. Dabei spielte unsere Mannschaft nicht schlecht, aber wenn in der 1. Halbzeit von zahlreichen Torgelegenheiten nur eine genutzt wird und zudem zwei Elfmeter vergeben werden, braucht sich niemand wundern, daß die Partie dennoch verlorenging. Schon vor dem Seitenwechsel sorgten die gefährlichen Gästestürmer für den Ausgleich. Unser Tormann flog samt dem Ball ins Netz. Er machte dabei keine glückliche Figur. Unsere Elf war auch in der 2. Halbzeit ständig überlegen, aber kein Treffer gelang. Statt dessen konnte Roth aufgrund schneller Vorstöße auf 4:1 davonziehen. Erst in den Schlußminuten vermochten wir auf 2:4 zu verkürzen.

Die Club-Amateure: Standow; Deml, Haas; Grimm, Graßhauser, Wagner; Erdel, Hollweg, Prudlo, Straubinger, Hanke. - Tore: Prudlo 1, Straubinger 1.

Unsere Amateur-Reserve spielte sehr unterschiedlich. Während Shell 3:1 geschlagen wurde, reichte es gegen Gostenhof nur zu einem 0:0. In Georgensgmünd trennte man sich 2:2 und gegen Roth mußten unsere Reserven eine 2:0-Niederlage einstecken. Geist

## Fußball-Jugend

*Fußballjugendleiter Robert Lohmüller ist wieder daheim!*

Nach einem Krankenhaus-Aufenthalt von über 6 Monaten konnte Fußballjugendleiter Robert Lohmüller am Samstag, den 24. 11. 62, endlich die Erlanger Universitätsklinik verlassen und heimkehren. Er bedurfte dazu zwar noch des Krückstockes, doch es ging ohne Schmerzen. Das ist wohl das freudigste Ereignis des Monats November. Alle seine Mitarbeiter und natürlich alle Fußballbuben des Clubs hoffen, daß er bald wieder amtierenden sowie Torschützen und Eckbälle notieren kann.

### *1. Jugend, 1a-Jugend und B 1-Jugend Gruppenmeister*

Die ersten Ziele sind erreicht. Während die 1. Jugend ein an sich selbstverständliches „Soll“ erfüllt hat, kann man bei der 1a-Jugend und noch mehr bei der B 1-Jugend von Erfolgen sprechen, die keineswegs mit Sicherheit erwartet werden konnten.

Die 1. Jugend schlug in den restlichen Spielen Morgenrot 4:0, SpVgg Ost 14:1 und SV Laufamholz 28:0!

Die Schlußtabelle lautet:

1. FC Nürnberg 1	8 Spiele	119:4 Tore	16:0 Punkte
Jahn 63 1	8 Spiele	49:31 Tore	12:4 Punkte
Morgenrot 1	8 Spiele	12:47 Tore	6:10 Punkte
Ost 1	8 Spiele	15:41 Tore	5:11 Punkte
Laufamholz 1	8 Spiele	6:78 Tore	1:16 Punkte

Am 25. 11. 62 spielte die 1. Jugend in Herzogenaurach gegen die dortige Stadtauswahl. Der Reinerlös des gut besuchten Treffens floß dem Herzogenauracher Jugendspieler Walter Karnoll zu, der vor Wochen so unglücklich verletzt wurde, daß eine Beinamputation vorgenommen werden mußte.

*Fritz Kreißel*

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Die Clubjugend gewann 13:0 und übermittelt auf diesem Weg nochmals ihre besten Wünsche für Walter Karnoll.

\*

Die 1a-Jugend sicherte sich die Gruppenmeisterschaft durch einen hart erkämpften 3:2-Erfolg über Altenfurt. Die folgenden Spiele waren Spaziergänge und wurden mit 9:0 (Rangierbahnhof) und 12:0 (Fischbach) klar gewonnen.

Die Tabelle:

1. FC Nürnberg 1a	10 Spiele	75:9 Tore	18:2 Punkte
Altenfurt 1	10 Spiele	43:14 Tore	17:5 Punkte
VfL 1	10 Spiele	25:18 Tore	13:7 Punkte
DJK Eintracht 1	10 Spiele	32:30 Tore	11:9 Punkte
Rangierbahnhof 1	10 Spiele	13:42 Tore	4:16 Punkte
Fischbach 1	10 Spiele	7:65 Tore	1:17 Punkte

Am 25. 11. 62 allerdings ruhte sich die 1a-Jugend auf ihren Gruppenmeisterschafts-Lorbeeren aus und verlor in einem Freundschaftsspiel gegen ATV Nürnberg mit 3:0.

\*

Auch die B 1-Jugend ließ nicht locker und sicherte sich durch einen überzeugenden Schlußspurt die noch fraglich erscheinende Meisterschaft. Zunächst wurde Glaishammer 6:0, dann 1846 16:0 und schließlich ASN Pfeil 8:2 geschlagen.

Die Tabellenspitze:

1. FC Nürnberg B 1	10 Spiele	55:15 Tore	17:3 Punkte
Tuspo 1	10 Spiele	31:25 Tore	14:6 Punkte
ASN Pfeil 1	10 Spiele	32:23 Tore	11:9 Punkte

Gleich der 1a-Jugend erlebte die B 1-Jugend eine Woche nach der Meisterschaft, daß man Freundschaftsspiele nicht im Vorbeigehen gewinnen kann. Bayern Kickers 1 schlug den frischgebackenen Gruppenmeister mit 5:3 Toren.

\*

Die Aussichten, daß das Endspiel um die B-Jugendmeisterschaft eine Angelegenheit des Clubs werden wird, steigen immer mehr. Auch die B 2-Jugend hat die Tabellenführung übernommen. Der Angstgegner Mühlhof wurde 3:0, Glaishammer 8:0, Altenfurt 7:1 und VfL Nürnberg 2:1 geschlagen.

*Nimm*  
**COSTEI-KAFFEE**  
*der schmeckt immer!*

Herr Roth hat daher sein Versprechen eingelöst und nachstehende Tabelle erstellt:

1. FC Nürnberg B 2	9 Spiele	45:2 Tore	16:2 Punkte
Süd B 1	9 Spiele	36:10 Tore	16:2 Punkte
Mühlhof B 1	9 Spiele	38:11 Tore	11:7 Punkte
Buchenbühl B 1	9 Spiele	23:33 Tore	9:9 Punkte
1846 B 1	9 Spiele	18:40 Tore	7:11 Punkte
VfL Nürnberg B 1	9 Spiele	13:19 Tore	6:12 Punkte
Glaishammer B 1	9 Spiele	8:38 Tore	4:14 Punkte
Altenfurt B 1	9 Spiele	16:35 Tore	3:15 Punkte

Die B 3-Jugend führt nach klaren Siegen über Tuspo B 1 (4:0), SpVgg Fürth B 2 (4:1) weiterhin ohne Punktverlust mit 4 Punkten Vorsprung die Tabelle an. In einem Freundschaftsspiel wurde Jahn 63 2. Jugend 4:2 geschlagen.

\*

### *1. Schülermannschaft kurz vor dem Gruppensieg*

Die 1. Schülerelf marschiert unangefochten dem Gruppensieg entgegen. Wäre nicht, bedingt durch die Schluckimpfung, eine Spielpause gekommen, hätten diese tüchtigen Fußballbuben jenes Ziel bereits erreicht. Weder Franken (4:0), noch Bayern Kickers (7:0), vermochten den hohen Favoriten zu bremsen. Lediglich die SpVgg Fürth unterbrach in einem Freundschaftsspiel den Siegeszug der Clubschüler. Doch die Partie, die von den Kleeblatt-Buben knapp mit 2:1 gewonnen wurde, hätte ebenso einen Clubsieg erbringen können. Wie sagte doch ein Zaboaner Fußballknirps: „Macht nix, ötz wiss'n ma wenigstens wöi stark die Färther sin' und könnä uns künfti draf eistell'n!“

Verschiedene interne Spiele zeigten, daß vor allem in den unteren Schülermannschaften die Talente nicht aussterben. Besonders die 4. Schülerelf, aber auch die 6. und 7. Schülermannschaft kann sich sehen lassen.

\*

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

2. *Jugend*: (4. 11.) — Jahn 63 1 2:4, (10. 11.) — DJK Falke 1 0:3.

3. *Jugend*: (4. 11.) — ASV Fürth 1a 4:1, (18. 11.) — Morgenrot 1 4:2.

4. *Jugend*: (4. 11.) — 1873 Nbg. 2 21:0, (11. 11.) — Laufamholz 1 3:0, (18. 11.) — ASN Pfeil 2 4:1, (25. 11.) — ATV Nbg. 2 2:10.

5. *Jugend*: (4. 11.) — West 4 4:1, (11. 11.) — Ost 2 2:2, (17. 11.) — Gehörlosen Union 1 4:0, (25. 11.) — Bayern Kickers 2 1:1.

## *Weihnachtsfeiern der Fußballjugend*

(im Clubhaus)

Dienstag, 18. 12. für Schüler, Beginn 19.00 Uhr

Mittwoch, 19. 12. für B-Jugend, Beginn 19.30 Uhr

Donnerstag, 20. 12. für A-Jugend, Beginn 19.30 Uhr.

Zur Aufführung kommt

*„Und es begab sich . . .“*

Ein Weihnachtsspiel von A. Weiß.



- Brennstoffe aller Art
- Heizöl-Großtanklager

**KARL GRAF KG**

Brennstoffgroßhandlung

VERTRIEB **Esso** - HEIZÖLE

TELEFON 662155, NÜRNBERG, GEISSEESTRASSE 43

Ihr Gardinenspezialist mit dem riesigen

# Gardinen-Lager

bietet wieder ein unvergleichliches Angebot fertigenäher Stores mit Zugband, 300 m breit, gemustert mit Bordüre **aus 100%igen Diolen DM 18.90**

Außerdem Riesen-Riesen-Auswahl

**ca. 20 000 m Übergardinen**  
**ca. 15 000 m Stores**

Wir kommen kostenlos zum Ausmessen und Betaren (Chef kommt selbst). Wir nähen und montieren ihre Gardinen und Leisten. Wir waschen Ihre Gardinen. Rufen Sie bitte die Nr. 225864

**Heinz Möser** Nürnberg, Bindergasse 5  
(am Hauptmarkt, hinter dem Rathaus) - Telefon 225864



*sicher + zuverlässig*

**NÜRNBERGER SCHRAUBENFABRIK G. M. B. H.**

DER GOLDSCHMIEDSCHOTT



*Die Werkstatt des Schönen bietet Ihnen*  
SPITZENERZEUGNISSE DER INTERNATIONALEN  
GOLDSCHMIEDEKUNST, BRILLANTEN, EDELSTEINE  
UND PERLEN VON HÖCHSTER QUALITÄT

NÜRNBERG 1, KAROLINENSTRASSE 27, TELEFON 226492 · EIGENE WERKSTÄTTEN

B 4-Jugend: (11. 11.) — Rangierbahnhof 2 4:1, (17. 11.) — DJK Fürth B 2 15:1, (24. 11.) — ASV Fürth 2 5:3.

2. Schüler: (3. 11.) — DJK Eintracht 1 2:4, (10. 11.) — DJK Süd x:0.

3. Schüler: (10. 11.) — eigene 4. Schüler 0:1.

4. Schüler: (3. 11.) — 1860 Schweinau 2 3:7, (10. 11.) — eigene 3. Schüler 1:0.

5. Schüler: (3. 11.) — ASV Fürth 3 5:3, (10. 11.) — Bayern Kickers 2 2:4.

6. Schüler: (3. 11.) — Altenfurt 2 1:3, (10. 11.) — eigene 7. Schüler 3:3.

7. Schüler: (3. 11.) — DJK Eintracht 2 7:0, (10. 11.) — eigene 6. Schüler 3:3.

8. Schüler: (3. 11.) — ASV Süd 3 4:2, (10. 11.) — Tuspo Nbg. 3 2:4.

Vorschau: Die 1. Jugend trifft im Verlauf der Kreismeisterschafts-Vorrunde auf folgende Gegner:

2. 12. 62:	1. FCN — ASV Süd	10.30 Uhr Valznerweiher
9. 12. 62:	Tuspo Fürth — 1. FCN	10.30 Uhr dort
16. 12. 62:	1. FCN — Altenberg	10.30 Uhr Valznerweiher
23. 12. 62:	Altenfurt — 1. FCN	10.30 Uhr dort
6. 1. 63:	1. FCN — SpVgg Fürth	10.30 Uhr Valznerweiher.

A. W.

## Boxen

### *Mittelfranken — Oberfranken am 27. 10. 1962 in Gunzenhausen*

In der Auswahlmannschaft standen die Cluberer Egon Brunner, Seiler und Coskunoglu; sie erkämpften 6 Punkte für Mittelfranken.

Über Brunners Kampf gibt es nicht viel zu berichten, bereits nach 90 Sekunden gab sein Gegner Gold nach einem Niederschlag (Körper) auf.

Seiler hingegen mußte gegen Eismann 3 Runden lang schwer kämpfen. Obwohl Eismann mehrmals von wichtigen Aufwärtshaken Seilers getroffen und angeschlagen wurde, keilte er mit allen erlaubten und unerlaubten Schlägen (Rückhänder) zurück. Das Kampfgeschehen war teilweise so furios, daß die Zuschauer nicht nur stimmgewaltig, sondern auch mit Händen und Füßen „mitgingen“. Punktsieger Seiler.

Coskunoglu hatte mit „Nullkommafastnix“ das Schwergewicht. Er boxte in dieser Klasse den 40 Pfund schwereren Lohmann, der zudem auch einen Kopf länger als Hikmet war. Unser Mann feuerte aus allen Lagen vorwiegend in die Körperpartien und zog so die Deckung seines Gegners herunter. Die ersten Kopftreffer am Ende der 1. Runde zeigten dann auch bereits Wirkung. Die 2. Runde begann turbulent. Hikmet, lautstark durch rhythmische „FCN-Rufe“ angefeuert, legte einen Zahn zu und buchte noch in dieser Runde, nach einem Niederschlag, einen Aufgabesieg. Das Endergebnis lautete 18:2 für Mittelfranken, und das hatte trotz allem Optimismus keiner von uns erwartet.

\*

Am 3. 11. 1962 verstärkten Brunner, Berberich und Coskunoglu den TV Ansbach, die Kämpen Bias, Wolfermann, Hasselbacher und Seiler den SC Nürnberg 04. In Ansbach werden unsere Leute bereits als „Hausboxer“ betrachtet. Die „FCN-Rufe“ sollen, laut Theo, die Kletterstangen der dortigen Turnhalle verbogen haben und wenn Theo solches bezeugt, wird es wohl stimmen. Die hohen Punktsiege von Brunner, Berberich und Coskunoglu wurden lautstark gefeiert.

---

● **Werbt neue Mitglieder!** ●

---

Der SC Nürnberg 04 gastierte in Neustadt. Während Wolfermann hauchdünn verlor, gewann Hasselbacher klar nach Punkten.

Bias und Seiler erzielten Abbruchsiege in der 2. bzw. 1. Runde. Unsere Kämpen werden als Gastboxer immer beliebter, da sie in technischer Hinsicht keinen Gegner zu fürchten haben und fast immer für Punkte gut sind. Nach meiner Ansicht fehlt aber doch noch etwas und das ist das „Stehenbleiben“. Man muß allerdings schon den richtigen „Nerv“ besitzen, um dem anstürmenden Gegner eine volle, genau berechnete und genau geschlagene Rechte entgegenzufeuern. Ich sah es bis jetzt nur einmal. Berberich verfuhr in Österreich nach diesem Rezept und die Rechnung ging auf.

\*

Wir schicken zwölf unserer Boxer in das Feuer der Meisterschaften, die im Januar in Neumarkt ausgetragen werden. Es ist nur schade, daß wir infolge Saalschwierigkeiten derzeit keine Heimveranstaltungen durchführen können.

#### *Vergleichskampf SC Schwabach — 1. FCN 8:8*

„... wobei die Staffel des 1. FCN etwas enttäuschte“, so schrieb die Tagespresse. Nun, es war natürlich kein Vergleichskampf, denn es gab nicht viel zum Vergleichen. Unsere „Punktesammler“ Spielmann, Müller, Brunner, Wolfermann, Zimmermann, Sobiech, Seiler und Coskunoglu waren von vornherein nicht aufgestellt worden. Wehner und Wagner blieben ohne Gegner und schließlich trat Geißlers Widersacher auch nicht an, so daß nur die Füchse Bias, Berberich und Hasselbacher zum wirklichen „Vergleich“ übrig blieben. Es boxten von uns nur Debütanten und Erstlinge. Das aber war der Presse nicht bekannt.

#### Die Kämpfe:

*Leicht:* Wolf verlor trotz einer großen 3. Runde knapp nach Punkten gegen Kopp. Im 2. Leicht trennten sich Bias und Nietschke unentschieden, ebenso Bernhard — Mehl im H.-Welter und Berberich — Strobel im H.-Mittel. Hasselbacher, im H.-Mittel stehend, besiegte Kubizeck durch Abbruch in der 2. Runde. Genz verlor in der 2. Runde durch Abbruch. Wäre Erstling Genz nur halb so gut, wie seine „Klappe“, hätte der Kampf umgekehrt enden müssen. Im H.-Schwer errang Köber in seinem 1. Kampf ein Unentschieden.

#### *Weihnachtsfeier*

Wir kommen am Freitag, den 14. 12. 1962 um 20 Uhr im Clubheim unterm Lichterbaum zusammen. Hierzu sind alle Boxer nebst Angehörigen herzlich eingeladen.

Das gleiche gilt für die früheren Handchuhschwinger sowie für alle, die sich mit uns verbunden fühlen. Einzeleinladungen werden dieses Jahr nicht verschickt. Halser

**wer das Besondere sucht ...**

**modische Damen- und Herrenschuhe**

**Kornmarkt 2**

*Ihr Mode-Schuhkauf*

**Nürnberg**



TELEFON 22 58 02

Der letzte Bericht über die Aufstiegsrunde schloß mit dem verlorenen Spiel in Schutterwald. Damit war diese Konkurrenz für uns praktisch schon beendet. Das noch ausstehende Treffen gegen TV Seckenheim am 27. 10. sei deshalb nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Im Vergleich zu unserer Stammbesetzung in den Bayernligaspielen mußten wir gegen Seckenheim mit 3 Ersatzleuten antreten. Damit soll allerdings keinesfalls zum Ausdruck gebracht werden, daß dieses Spiel bereits von vornherein verloren war. Gerade die „Ersatzleute“ boten eine vollwertige Leistung. Unsere Niederlage beruhte vermutlich darauf, daß etliche Spieler diese bedeutungslos gewordene Begegnung nicht mehr ernst nahmen. Nur so läßt sich erklären, daß mit zunehmender Spieldauer unsere Elf mehr und mehr abbaute. Dabei fing es, wie in allen Aufstiegsspielen, recht verheißungsvoll an. Bis zur Mitte der 1. Halbzeit hatten wir einige Tore vorgelegt, aber dann schmolz dieser Vorsprung wie der erste Schnee. Das Endresultat fiel mit 7:15 für die sympathischen Seckenheimer recht deutlich aus. Doch hadern wir nicht mit dem Schicksal. Wir wurden in dieser Saison immerhin Bayerischer Meister. Es wäre auch falsch, das Kind mit dem Bad auszuschütten. Unsere Spieler werden aus allen Treffen sicher gewisse Erfahrungen gesammelt haben und sie im nächsten Jahr verwerten. „Bleibt daher die guten Kameraden, die Ihr die ganze Spielzeit über gewesen seid, unternimmt den Versuch, die noch bestehenden Mängel zu beseitigen und ich bin sicher, daß Ihr in der kommenden Feldsaison jenes Ziel erreichen werdet, das Euch allen vorschwebt!“

Bereits am 6. 11. trat die 1. Herrenmannschaft zu den Spielen um die mittelfränkische Hallen-Meisterschaft an. Daß unsere Mannschaft nur eine kurze Vorbereitungszeit hinter sich hatte, merkte man lediglich in ihrem ersten Spiel gegen TV Altdorf. Es hatte den Anschein, daß wir dieses Treffen eindeutig gewinnen würden. Vor allem in der ersten Hälfte war sehr viel Leerlauf zu verzeichnen. Die zweite Halbzeit ließ sich wesentlich besser an, so daß wir noch völlig verdient mit 10:4 gewinnen konnten.

Im nächsten Spiel trafen wir auf TV 60 Windsheim. Aufgrund ihrer Möglichkeiten galten die Windsheimer als ausgesprochene Hallenmannschaft. Es war uns daher nicht allzu rosig zumute, doch es kam wieder einmal ganz anders. Von der ersten Spielminute an hatte unsere Elf das Heft in der Hand und „erspielte“ sich einen glänzenden 12:4-Sieg. Man hatte in diesem Treffen überhaupt nicht den Eindruck, daß wir erst vor kurzem in die Halle übersiedelt sind. Es wurde nicht nur schön, sondern auch rationell und flüssig gespielt. Dennoch wollen wir unsere Erwartungen zunächst nicht zu hoch schrauben, sondern die kommenden Spiele abwarten.

### *Reserve und untere Mannschaften*

Die Reserve hat ebenfalls die Hallen-Punktejagd aufgenommen. Sie spielt in der Kreis-kategorie A für Reservemannschaften. Ihre bisherigen Ergebnisse:

6. 11.: 1. FCN Res. — HGN Res. 10:6, 1. FCN Res. — TV 46 Res. 10:7.

20. 11.: 1. FCN Res. — Tuspo Nbg. Res. 9:9, 1. FCN Res. — 04 Schwabach Res. 11:7.

Zwar wurde in diesen Spielen nur 1 Punkt (noch dazu durchaus vermeidbar) abgegeben, aber ich glaube, unsere „Reservisten“ sind trotzdem mit sich selbst noch nicht ganz zufrieden. Es stimmt, daß bestehende Unklarheiten über den Einsatz von Spielern nicht dazu angetan sind das Verständnis der einzelnen Akteure innerhalb eines Spieles zu fördern, aber zwischenzeitlich dürften diese Fragen geklärt sein, so daß einer gesteigerten Spielfreude unserer Reserve nichts mehr im Wege steht. Außerdem sei darauf verwiesen, daß Aufstiegsfragen bekanntlich erst bei Beendigung einer Punkterunde akut werden.

Die letzten schönen, oder besser ausgedrückt, brauchbaren Herbsttage wurden von unserer II. und III. Mannschaft für Feldspiele verwendet. Dabei buchte die II. am 27. 11. gegen ESV West I einen schönen 11:7-Erfolg, während die III. am 11. 11. gegen TS 61 Coburg I eine 7:13-Niederlage hinnehmen mußte.

Ebenfalls am 11. 11. trat unsere 1b-Damenmannschaft zum letzten Feldspiel gegen unsere Coburger Gäste an und gewann 3:0.

## Jugendmannschaften

Die 1. Jugendmannschaft steht bereits als Gruppensieger fest und hatte somit Gelegenheit, sich am 11. 11. an einem Privatturnier zu beteiligen. Ihre Ergebnisse:

1. Jugend — Siemens Erlangen 1. Jgd. 6:6, — ASV Fürth 1. Jgd. 16:3, — SpVgg Fürth 1. Jgd. 5:5, — TV 46 Nürnberg 1. Jgd. 1:5 (!), — Siemens Erlangen 1. Jgd. 9:6.

Immerhin sprang in diesem Turnier noch ein dritter Platz heraus. Im übrigen sollten sich unserer Jugendlichen endlich selbst etwas mehr einfallen lassen. Diese Worte sind nicht auf das vorgenannte Turnier gemünzt, sondern gelten ganz allgemein. In unserer Jugend steckt doch allerhand. Es wundert mich jedoch immer wieder, daß bei der jetzigen Zusammensetzung der 1. Jugend einfach nicht mehr herauskommt. Unsere „jungen Herren“ können samt und sonders gut spielen, aber sie lassen die Einsatzfreudigkeit vermissen. Zugegeben, mitunter läuft ihr Spiel, daß man seine helle Freude daran haben kann, aber dann folgt wenig später eine mehr oder weniger kalte Dusche. Beständigere Leistungen wären wesentlich schöner! Ich persönlich kann mir nicht vorstellen, daß unsere 1. Jugend nicht begreifen will, daß sie bei einer geschlossenen Mannschaftsleistung jeden Gegner in unserem engeren oder weiteren Raum schlagen kann. Gewiß, Sport ist Freizeitgestaltung, oder wie man heute immer sagt „Hobby“. Aber, ist es tatsächlich ein „echtes“ Hobby, wenn man es nur, na sagen wir mal, mit halber Kraft betreibt? Ich hoffe, daß unsere 1. Jugend der Abteilung und dem Club bei den kommenden Meisterschaftsspielen endlich zeigt, was in ihr steckt. Wir alle würden uns sehr darüber freuen!

31. 10.: III. Jugend — 04 Schwabach II.! Jgd. 4:1, — SpVgg Fürth II. Jgd. 1:5.

Privatturnier bei Siemens Nürnberg:

II. Jugend — Tuspo 1. Jgd. 4:9, — Siemens komb. Jgd. 3:10.

## Schüler

Fast wäre es unseren Schülern gelungen, Doppelkreismeister zu werden. Denn neben dem bereits errungenen Titel im Feldhandball hatten sie die Möglichkeit, gegen den Feldrivalen TV 46 Nürnberg am 11. 11. auch den Titel eines Hallenkreismeisters zu erringen. Leider reichte es dazu nicht ganz. Nur hauchdünn war der 10:9-Erfolg der körperlich eindeutig überlegenen „Sechsvierziger“. Unseren „Mannen“ um Harald und Alex sowie ihrem tüchtigen Betreuer Herrn Horst unseren herzlichsten Glückwunsch zu dieser bravourösen Leistung!

## 1. Damenmannschaft

Bekanntlich nimmt unsere 1. Damenmannschaft an den Punktspielen in der Halle nur außer Konkurrenz teil. Wie nicht anders zu erwarten, werden diese Spiele ausnahmslos klar gewonnen. Wir sind selbstverständlich froh, daß wir auf diese Weise unseren Damen außer dem Trainingsbetrieb weitere Beschäftigungsmöglichkeiten geben können, denn Sparringspartner sind im Nürnberger Raum, auf die Dauer gesehen, sehr schwer aufzutreiben. Daß die hierbei erzielten Ergebnisse keinen Aufschluß über die wahre Spielstärke unserer Damen geben können, liegt klar auf der Hand. Wir waren deshalb gespannt, wie sie sich bei der ersten Hallenbewährungsprobe aus der Affäre ziehen würden. Diese fand am 11. 11. bei dem von DJK Würzburg ausgerichteten Hallenturnier statt. Waren doch dazu neben dem Deutschen Hallenmeister SSC Südwest Berlin

*Für junge Temperamente*



36.50

**Pöhlmann**

NÜRNBERG · KAROLINENSTRASSE 35-39 · KÖNIGSTRASSE 61  
DAS HAUS DER MARKENSCHUHE FÜRTH · ECKE SCHWABACHER UND MATHILDENSTRASSE

der Hallen-Vizemeister SC 09 Greven, der Feldmeister TV Vorwärts Frankfurt, RSV Mühlheim, SV Eimsbüttel Hamburg, Berliner SV 92, DJK Würzburg, ETSV Würzburg, FC Freiburg, Frischauf Göppingen und DJK Ludwigsburg erschienen.

Trotz Ersatz belegten wir den 3. Platz, punktgleich mit DJK Würzburg. Die Würzburgerinnen lagen dem Torverhältnis nach knapp vor uns.

Im ersten Spiel gegen SV Eimsbüttel Hamburg hatten wir den Sieg bereits in der Tasche, als den Hamburgerinnen fast mit dem Schlußpfeiff der Ausgleich zum 3:3 noch gelang. Gegen Frischauf Göppingen erlaubten sich unsere Damen keinen Schnitzer und gewannen sicher mit 6:1. Das für viele Zuschauer schönste Spiel des Turnieres bestritten wir gegen SC 09 Greven. Blitzschnell wechselte das Spielgeschehen, schließlich sicherten uns Schulkombinationen einen 3:1-Erfolg.

Damit waren unsere Damen Gruppensieger. Bei den Spielen um Platz 1 bis 3 trafen wir zunächst auf TV Vorwärts Frankfurt. Beim Stande von 1:1 konnte unsere Lydia, die wirkungsvollste Spielerin des gesamten Turnieres, einen 7-m-Ball nicht verwerten. Nachdem die Frankfurterinnen das 2:1 erzielten, fingen sie wieder mit ihrer alten und gekonnten Methode des Ballhaltens an, so daß unsere Damen aus der vorher praktizierten Raumdeckung zur Direktdeckung übergehen mußten. Dabei passierte es, daß eines unserer „Leichtgewichte“ von den körperlich stärkeren Frankfurterinnen durch die Luft gewirbelt wurde und der Gegner zu einem schmeichelhaften 3:1-Erfolg kam.

Das letzte Spiel sah uns gegen DJK Würzburg im Kampf. 1:1 lautete das Ergebnis und war für unsere Damen insofern etwas bitter, weil unsere Heidi bei einer klaren Torchance unfair gebremst wurde und der Schiedsrichter keinen 7-m-Ball gab.

Alles in allem, war Würzburg ein Lichtblick.

Ein weiteres Turnier wurde am 17. 11. in der Halle des TV 46 Nürnberg bestritten. Die einzelnen Spiele:

1. FCN — MTV Fürth 3:0, — DJK Bayern 5:1, — DJK Würzburg 2:2.

Das Endspiel um den Coca-Cola-Pokal wurde gegen SV Waldhof Mannheim mit 2:4 verloren.

Am 16. November fand die interne Meisterschaftsfeier der Handballabteilung statt.

Anlaß dazu waren die Erringung der Bayerischen und Süddeutschen Meisterschaft 1962 im Feldhandball durch unsere Damen und die Erringung der Bayerischen Feldhandball-Meisterschaft durch unsere Herren.

Als Ehrengäste durften wir den 1. Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn Rechtsanwalt Franz, den Vizepräsidenten des DHB und Präsidenten des BHV, Herrn Seeber, den Frauenspielwart des SHV und BHV, Herrn Wolpert und den Männerspielwart des BHV, Herrn Jödicke herzlich begrüßen. Ferner gaben uns die Ehre die Vertreter des Bezirkes und Kreises Mittelfranken, die Sportkameraden F. Grieb, A. Grieb und M. Bieringer.

Alle Redner überbrachten ihre herzlichsten Glückwünsche und verknüpften damit zugleich den Wunsch, daß beiden Mannschaften in der nächsten Feldsaison das Gelingen möge, was ihnen heuer versagt blieb.

Anschließend wurden die Spielerinnen und Spieler seitens des Clubs, des BHV, des Bezirkes und des Kreises Mittelfranken mit kleinen Erinnerungsgeschenken bedacht.

Für das leibliche Wohl sorgte einmal mehr unser Clubwirt „Sigi“, der sich und seinen dienstbaren Geistern sowohl mit der Gestaltung der Tafel als auch bezüglich der Speisenfolge und deren Zubereitung einen weiteren Ruhmeszettel an seinen Küchentisch heften darf. Tanz bis Mitternacht und darüber hinaus beschloß diesen Abend, der wohl allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Eines wollen und dürfen wir bei dieser Gelegenheit offen aussprechen. Unser besonderer Dank gilt der Vorstandschaft unseres 1. FCN. Es ehrt die gesamte Handballabteilung, daß die Führung des Vereins am Geschick unserer Mannschaften stets lebhaften Anteil

Lern' tanzen nach modernster Regel  
AM AUFSESSPLATZ bei



A.D.T.V.      Telefon 44 60 53      DAT

**NEUE KURSE:**

Anfänger	Freitag,	14. 12. 1962
	Mittwoch,	9. 1. 1963
	Samstag,	12. 1. 1963

**Fortschrittskurse:**

	Donnerstag,	10. 1. 1963
	Samstag,	12. 1. 1963

**Kurse für Ehepaare:**

Anfänger	Freitag,	11. 1. 1963
Fortgeschr.	Mittwoch,	9. 1. 1963

*Für* SCHULE  
UND PRIVAT  
SCHREIBWAREN  
ZEICHENBEDARF  
FÜLLHALTER  
PAPIERE  
HEFTE

**Martin Kaindl**

Büromaschinen - Organisationsmittel  
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29  
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

**KERZEN  
ELSÄSSER**

NACHF.  
H.BAER

Augustinerstr. 5  
Pillenreuther Str. 7

Äußere  
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik  
ELLEN BETRIX  
Marbért  
Rosl Heim  
Coty  
Max Factor

*Dem gesamten 1. FCN -  
besonders aber meinen Freunden  
von der Tennisabteilung -  
wünsche ich zum Jahreswechsel  
von Herzen alles Gute und  
viele schöne Erfolge für 1963*

*Heinzrolf M. Schmitt*

Goldenes Posthorn - Sebalduskirche - Telefon 225131

— Betriebsurlaub vom 23. Dezember 1962 bis 7. Januar 1963 —

nimmt. Wir Handballer können dem unseren Willen entgegensetzen, die Farben unseres reichen 1. FCN immer so zu vertreten, wie es der Tradition unseres Vereins entspricht.

Der Herbstball unserer Abteilung vereinte unsere Aktiven mit ihren sonst immer nur „passiven“ besseren Hälften am 10. 11. im Clubhaus. Es ging laut und lustig zu, das Tanzbein wurde fleißig geschwungen und einige kamen „sehr früh“ nach Hause. Ich bin sicher, daß es auch den Gästen unserer 1b-Damen- und II. Herrenmannschaft, den Turnerinnen und Turnern aus Coburg, gefallen hat.

*Allen Mitgliedern der Abteilung* darf ich nochmals unsere Weihnachtsfeier, die am 15. Dezember im Clubhaus stattfindet, in Erinnerung bringen. Was es damit auf sich hat, wurde bereits in der letzten Vereinszeitung gesagt und wird im nächsten Rundschreiben nochmals ausführlich behandelt werden.

Hans Ehrt

## Hockey

Die Saison 1962 wurde abgeschlossen. Unsere Damenelf bekam noch einen kleinen Fleck auf ihre weiße Weste, da sie im Rückspiel gegen Würzburger Kickers noch eine 0:2-Niederlage hinnehmen mußte. Betrachten wir es lediglich als einen Schönheitsfehler bei der Endabrechnung. Schon 8 Tage später wurde Rot-Weiß München 2:0 geschlagen. Jahn München gab die Punkte kampflos ab. Was sich seit Wochen abzeichnete, ist also Wirklichkeit geworden. Zum 11. Male wurde damit unsere Elf Bayerischer Meister. Unser herzlichster Glückwunsch gilt folgenden Spielerinnen: Betty Macher, Gertrud Fleischmann, Ella Meyer, Lisbeth Schneider, Siggie Engel, Rosemarie Engelmann, Hanna Schaaf, Ria Reich, Gertraud Biermann, Ernita Schmeckenbecher, Margot Bayer, Inge Fleischmann, Inge Schmidt.

Im Frühjahr 1963 beginnt erneut das große Rennen um die Meisterwürde. Prognosen kann man heute noch nicht stellen, da die Gegner und deren Spielstärke unbekannt sind. Eines aber dürfen wir jetzt schon sagen, unsere Damenelf wird mit dem vollsten Vertrauen der Abteilung in die Endrunde gehen.

Unsere Herren haben ebenfalls die Saison beendet. Allerdings mit weit weniger Erfolg als unsere Damen. Nach einer ziemlich blamablen 6:0-Niederlage gegen HGN, folgte ein schmeichelhaftes 1:1 gegen Würzburger Kickers und zum guten Ende noch eine 4:2-Niederlage gegen den Absteiger Jahn München.

Bleibe unseren Herren nur zu wünschen, daß sie nächstes Jahr in der Vor- und Rückrunde mit der gleichen Energie und Konzentration spielen, wie es heuer leider nur im 1. Halbjahr der Fall war.

Die weiteren Mannschaften waren kaum mehr beschäftigt, lediglich die II. Herren erzielten gegen Schwabach II einen 4:1-Sieg.

Das Endspiel um den Franz-Schmidt-Pokal gewann Hamburg gegen Bayern mit 2:1. Der Sieg der Hamburger Junioren geht in Ordnung. Hamburg stellte eine gut eingespielte Mannschaft, die auf allen Posten gleich stark besetzt war. Unsere eingesetzten Spieler Berthold, Haberstroh I, Ruff-Isenmann waren gut, ohne besonders herauszuragen.

Das Training in der städt. Halle hat begonnen. Damen und Herren der I. Mannschaften sollten sich sehr zahlreich daran beteiligen, zumal schon sehr bald der bayerische und deutsche Hallenmeister ausgespielt wird.

Unserem lieben Kurt Schmidt, der nach einem bedauerlichen Unfall im Krankenhaus liegt, möchten wir die besten Wünsche für eine baldige Genesung übersenden.

Alle Mitglieder bitten wir, den 21. Dezember vorzumerken. An diesem Freitag findet im Clubhaus unsere diesjährige WEIHNACHTSFEIER statt.

hm.

---

**Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurmansschaft!**

*Nachtrag:* Die Teilnehmer des Clubs schnitten beim Jugendvergleichskampf Ober- — Unter- — Mittelfranken mit folgenden Ergebnissen ab:

*Männliche Jugend:* 800 m: 3. Radünz 2:06,8 Min., 1500 m: 1. Fröhlich 4:22,4, Weitsprung: 3. Knapp 6,38 m, Hammer: 1. Lund 47,59 m.

*Weibliche Jugend:* 100 m: 1. U. Fiederer 12,7 Sek., 80 m Hürden: 1. U. Fiederer 13,3, Hochsprung: 5. Morgen 1,41 m, Kugel: 2. Bindl 10,52 m, Diskus: 1. Bindl 36,41 m (Bayer. Jugend-Jahresbestleistung), Speer: 2. Bindl 34,55 m.

6. Oktober: Schülermannschaftskampf im Zabo.

*Schülerinnen A:* 1. Mannschaft (Walter — Körber — Heinemann — Lehmann — Berger — Höschel) verbesserte sich auf 15905 Punkte. 2. Mannschaft (Clausnitzer — Mörtel — Dinger — Richter — Bergmann — Kümmel — Stubenvoll — Lampert) 10842 Punkte.

*Schülerinnen B:* 1. Mannschaft (Müßer — Winkler — Steinkohl — Dummert — Heßler — Haag — Pemesl — Börl) 8048 Punkte.

4 mal 100 m: 1. (Körber — Dinger — Lehmann — Walter) 57,3 Sek.

4 mal 50 m: 1. (Müßer — Dummer — Steinkohl — Winkler) 30,0 Sek.

Den Schülerinnen sei gesagt, daß es an Raum mangelt sich schriftlich mit den einzelnen Leistungen zu befassen und nicht darum, daß ihre Ergebnisse geflissentlich übergangen werden.

\*

Den „Oktoberfest-Dreikampf“ gewann L. Sturm mit sehr guten 2416 Punkten.

\*

Die II. Mannschaft Jugend B verbesserte sich im Fünfkampf auf 9075 P. (Roß — Vogel — Plesche — Imhof — Zerpeck).

\*

### *In Sachen Trainingshalle*

Es ist eine, wenn auch nicht erfreuliche Pflicht, aufzuzeigen, woran die Bemühungen des Abteilungsvorstandes um eine große Halle für das Wintertraining gescheitert sind. Trotz des guten Willens des Oberstudiendirektors der Martin-Behaim-Schule konnte er seine Zustimmung zur Benutzung der Halle nicht geben, da 1. der Hausmeister auch gegen Bezahlung nicht bereit war, seine dienstfreie Zeit noch weiter einschränken zu lassen. 2. das Reinigungspersonal durch Kündigungen stark dezimiert und die Reinhaltung der Halle nicht mehr gewährleistet ist, 3. das Kultusministerium sich bis heute noch nicht geäußert hat, inwieweit es zu dem Beschluß des Bezirkes Mittelfranken steht, Turnhallen unentgeltlich Sport- und Turnvereinen zu überlassen.

Kommentar: Es muß den Bundesbürger direkt „anspornen“ Sport zu treiben, wenn er sieht, wieviel dazu getan wird.

\*

Es ist dem Vorstand nun gelungen, man staune, eine moderne Halle wöchentlich einmal zu erhalten. Das Training findet Donnerstag in der Hegel-Schule (Hegelstraße in der Nähe des Stadtparks) für Frauen von 18.30—19.30 und für Männer von 19.30—21 Uhr statt.

Dazu eine persönliche Meinung: Querulanten mögen sich von der Vereinsarbeit fernhalten. Sie zeigen zu deutlich, daß es ihnen nicht um die Weiterentwicklung der Abteilung geht, sondern nur ums Geltungsbedürfnis. Ob Sportler oder „Funktionär“, beide bedenken die Konsequenzen!

W. Breidenbach

# ■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

## Roll- u. Eissport

Weihnachtsfeier findet am 21. Dezember statt!

**Weihnachtsfeier.** Wie bereits im November-Heft bekanntgegeben, findet unsere diesjährige Weihnachtsfeier am Freitag, den 21. Dezember um 19 Uhr im Saal des Hotels „Reichshof“ statt. Auch heuer soll unsere Weihnachtsfeier ein richtiges Familienfest werden. Wir hoffen daher, daß auch die Eltern unserer Jugendlichen daran teilnehmen. Der Weihnachtsmann hat sein Erscheinen bereits fest zugesagt. Es ergeht daher an alle der Aufruf und die Bitte, kommt zu unserer Weihnachtsfeier! Die Teilnehmer werden recht herzlich gebeten, pünktlich zu erscheinen, damit das vorgesehene Programm reibungslos ablaufen kann.

**Eislauf.** Anlässlich des Eiskunstlauf-Lehrgangs, der vom 13. 10.—4. 11. 62 im Linde-Eisstadion stattfand, wurden auch Klassenlauf-Prüfungen abgehalten. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß Hannelore Bindl und Heike Tyrassek die Klasse 4 bestanden haben. Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche!

Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß in Bälde sich weitere Läufer dieser Klassenlauf-Prüfung unterziehen und den Eislauf wettkampfmäßig betreiben werden.

**Rollhockey.** Hier ist noch nachzutragen, daß am 30. 9. 62 unsere Mannschaft in München den Oktoberfest-Pokal gewann. Weitere Teilnehmer waren der MEV München (5:1), ERSC Bamberg (8:2) und ERC Heppenheim (5:2). Zu dem schönen Erfolg gratulieren wir herzlich!

**Ehrungen.** Für besondere sportliche Leistungen im Jahre 1962 wurden durch den Hauptverein die Aktiven der verschiedenen Sportarten ausgezeichnet. Wir freuen uns, daß auch Aktive unserer Abteilung dabei waren. Es erhielten die *große Plakette in Gold*: Jutta Polig (Deutsche Schnellaufmeisterin), *große Plakette in Bronze*: Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf (Bayer. Paarläufermeister) sowie Peter Kurz, Hans Ettinger, Adolf Ranzenberger, Günther Kuhn, Manfred Hau, Heinz Wenig und Manfred Endres.

Allen Geehrten unsere herzlichen Glückwünsche!

**Allgemeines.** Im Monat Dezember fällt die Mitgliederversammlung aus. — Der Termin für den Faschingsball wird im Januar-Heft bekanntgegeben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest wünschen wir allen aktiven und passiven Mitgliedern unserer Abteilung, den Eltern unserer Kinder sowie dem Hauptverein und der Hauptvorstandschafft recht frohe Festtage. Für das neue Jahr außerdem viel Glück, Freude und Erfolg.

Schulz

### Für den Wintersport bestens ausgerüstet

Eiskunstlauf- und Eishockey-Complets

ab 39.50

Ski-Werbegarnitur mit Stahlkanten

nur 59.50

Weitere 32 Ski-Modelle, Holz, Metall und Kunststoff, dazu die bek. Bindungen.  
LOWA Skistiefel u. a.

**Bogner** Wintersportbekleidung u. a.

**Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24**

Gemälde-  
Galerie



## Orient-Teppiche

und deutsche Teppiche  
Alle Größen und Preislagen.  
Groß- u. Einzelhandel  
Verlangen Sie bitte Angebot!

**Teppichhaus Wormser**  
Nürnberg - Karolinenstraße 8  
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus  
— Fernruf: 2 49 90 —

Ihren

**Kodak Ektachrome**  
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —  
abends gemacht!

*Fotomax*

Nürnberg, Pilsener Str. 3  
(gleich beim Hauptbahnhof —  
Südausgang)

## Schwimmen

*Wasserball-Auftakt mit zwei Niederlagen*

Unsere 1. Wasserball-Mannschaft hatte am 18. November in München ihre ersten Spiele der süddeutschen Hallen-Runde auszutragen. Die junge Mannschaft konnte sich in ihren zwei Treffen nicht durchsetzen. Sie unterlag dem SSV Esslingen mit 4:6 und dem SV Augsburg mit 3:4. Die übrigen Resultate: SV Augsburg — SV Ludwigsburg 3:6, SV München 99 — SV Cannstatt 6:3, SV Ludwigsburg — SV Cannstatt 10:2, SSV Esslingen — SV München 99 5:7.

Die Schwimmabteilung des 1. FCN wünscht ihren zahlreichen Mitgliedern und Freunden frohe Weihnachtsfeiertage und ein glückliches, gesundes Neues Jahr. Sie dankt auch ihren Aktiven und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und verbindet mit diesem Dank zugleich den Wunsch, auch im Jahre 1963 mit der gleichen Tatkraft mitzuarbeiten.

Liebe Schwimmerjugend!

Zunächst will ich einiges aus der Bayer. Zehnbesten-Liste des Sommers 1962 bekanntgeben. Leider sind wir darin wenig vertreten. Bei der männlichen Jugend macht sich das Fehlen unseres Wolfgang Tiede, der der Jugendklasse entwachsen ist, sehr bemerkbar. Über 100 m Rücken finden wir Gerhard Kuntz auf dem 3. Platz mit 1:15,4. Ich möchte gleich erwähnen, daß Gerhard diese Zeit am 17. November bei den Stadtmeisterschaften unterbot. Seine neue Zeit lautet 1:11,2. Noch nie wurde in unserem Verein eine bessere geschwommen. Bravo Gerhard! Über 200 m Rücken kam Gerhard Kuntz mit 2:48,4 auf den 5. Rang.

Bei der weiblichen Jugend erscheint Meggi Klages über 100 m Kraul (1:16,8) auf dem 4. Platz und Ursel Barthel über 100 m Rücken (1:30,8) auf Platz 8. Ansonst sind wir in der Bestenliste nicht vertreten. Hoffentlich ändert sich das im nächsten Jahr. Eine bayerische Zehnbestenliste für Knaben und Mädchen liegt leider noch nicht vor.

Mit dem Wasserballspiel am 28. Oktober unserer 2. Mannschaft gegen Hersbruck wurde die mittelfränkische Jugendwinterrunde eröffnet. Wir verloren mit 1:4 und erhielten

trotzdem zwei Punkte, da ein Hersbrucker über 18 Jahre alt war. Am 30. 10. unterlagen unsere Knaben gegen TSV 46 mit 7:11 und am 12. 11 gegen West mit 2:5. West überzeugte durch gutes Zusammenspiel. Das Spiel am 16. 11. gegen Bayreuth 07 ging ebenfalls mit 2:5 verloren. Unsere Mannschaft erzielte somit aus vier Spielen nur 2 Punkte.

Am Samstag, den 17. November, wurden im Nürnberger Volksbad die Stadtmeisterschaften ausgetragen. Wir gewannen acht von insgesamt elf Wettkämpfen. Die einzelnen Ergebnisse: *4x100-m-Lagenstaffel*: 1. 1. FCN I 4:38,0, 2. 1. FCN II 5:03,5. *100 m Rücken*: 1. Gerhard Kuntz 1:12,4, 2. Wolfgang Tiede 1:12,8. *100 m Schmetterln*: 1. Michl 1:09,7. *100 m Kraul*: 1. Tiede 1:01,7, 3. Audenrieth 1:04,1. *200 m Brust*: 2. Eschler 2:53,4. *10x50-m-Kraulstaffel*: 1. 1. FCN I 4:45,8. *Frauen: 100 m Kraul*: 1. Meggi Klages 1:21,8, 3. Brigitte Hopf 1:26,6. *200 m Brust*: 3. Brigitte Lange 3:39,4. *100 m Schmetterln*: 1. Traudl van de Witt 1:40,4. *100 m Rücken*: 1. Barthel 1:32,2, 2. Spengler 1:32,5. *4x100 m Brust*: 2. 1. FCN 6:48,8. In den Wettkampfpausen wurden folgende Einlagekämpfe ausgetragen: *Knaben A: 50 m Kraul*: Zeller 31,7 Sek., *50 m Brust*: Ris 41,2; *50 m Rücken*: Zeller 36,8; *B: Kaiser* 53,1; *Mädchen A: 50 m Brust*: Knahn 42,5; *50 m Rücken*: Knahn 41,7. Das Gesamtergebnis der Stadtmeisterschaften ist recht erfreulich und wir hoffen, daß es so bleibt.

Herr John hat folgende Rangliste 1962 nach dem neuesten Stand erstellt. Die angegebenen Zeiten sind Bestzeiten. Das „St.“ hinter der Zeit bedeutet Staffelzeit.

1. Kuntz Gerhard	674 Pkt.	100 m Rücken	1:11,2 St.	17. 11.
2. Riedel Werner	621 Pkt.	100 m Kraul	1:03,8	4. 2.
3. Bucher Rudi	556 Pkt.	100 m Kraul	1:05,4 St.	30. 9.
4. Lenicz Jarko	434 Pkt.	200 m Brust	3:12,5	15. 4.
5. Geng Dieter	422 Pkt.	200 m Brust	3:13,7 St.	30. 9.
6. Roßgoderer Manfred	404 Pkt.	100 m Kraul	1:10,7 St.	30. 9.
7. Taufer Georg	396 Pkt.	100 m Brust	1:28,7 St.	30. 9.
8. Hofer Roland	349 Pkt.	100 m Kraul	1:12,8 St.	30. 9.
9. Kirchmeyer Peter	347 Pkt.	200 m Brust	3:21,8 St.	30. 9.
10. Wroblewsky Henri	345 Pkt.	100 m Rücken	1:23,1	17. 11.
11. Meßlhäuser Klaus	339 Pkt.	100 m Rücken	1:23,4 St.	17. 11.
12. Ment Peter	317 Pkt.	100 m Brust	1:32,8	15. 4.
13. Wasser Rainer	303 Pkt.	100 m Brust	1:33,6	15. 4.
14. Köhn Norbert	274 Pkt.	100 m Kraul	1:16,3 St.	30. 9.
15. Kraft Klaus	247 Pkt.	100 m Kraul	1:17,7 St.	30. 9.
16. Baschke Reinhard	189 Pkt.	100 m Brust	1:41,0	15. 4.
17. Schlötter Gerhard	167 Pkt.	100 m Kraul	1:22,2	4. 2.

Zum Vergleich die Jugend-Jahresbestleistung 1961: Wolfgang Tiede 722 Punkte für 100 m Kraul in 1:01,8. Wenn unser Gerhard Kuntz weiterhin so gut schwimmt, haben wir bald einen Nachfolger für Wolfgang Tiede in der Jugendklasse. Die Leistung von Gerhard am Samstag war wirklich erstklassig und verdient volle Anerkennung.

Abschließend noch eine kurze Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Dezember: Wasserball: 6. 12. West — FCN II, 10. 12. FCN I — FCN II, 16. 12. FCN-Knaben — Bayern 07. Alle Spiele sind im Rahmen der mittelfränkischen Winterrunde.

<b>Möbel und Polstermöbel</b> eigene Werkstätte Austraße 8—10 Telefon 62690	 <b>Rührschopf</b> NÜRNBERG · AU · STR · 8 Seit 1919	<b>Bettenfachgeschäft</b> Filiale Am Maxfeld 2 Moderne Bettenreinigung Telefon 51303
--	---	--

Für unsere diesjährige *Jugendweihnachtsfeier* werden noch einige Künstler und solche die es werden wollen, gesucht. Meldungen nimmt Herr Zeller entgegen. Ede Reinel

Unsere diesjährige *Jugendweihnachtsfeier* findet am  
*Sonntag, dem 16. Dezember 1962*

um 16 Uhr im Clubhaus Zabo statt. Auch die Eltern sind dazu herzlichst  
eingeladen.

## Tennis

Am Ende des Jahres 1962 soll auch jener Angehörigen unserer Abteilung gedacht werden, die sich nach dem plötzlichen Ausscheiden unseres Platzwartes zur Verfügung stellten, um den Spielbetrieb auf unseren Plätzen „über die Runden“ zu bringen. Unter der Woche waren unser Trainer Jean Foldina und seine kleinen Helfer, insbesondere unsere kleine Heidi am Werk, während an den Samstagen und Sonntagen vor allem Rudi Munzert dafür sorgte, daß unsere Anlage in Ordnung war. Die Arbeit unserer Helfer galt auch den Zuschauerrängen am M-Platz, die dank ihres freiwilligen Einsatzes wieder in einen ordentlichen Zustand versetzt werden konnten.

Die Namen unserer fleißigen Hilfskräfte werden in der nächsten Ausgabe der Clubzeitung noch besonders erwähnt werden. Bereits heute sagt ihnen die gesamte Abteilung aufrichtigen und herzlichen Dank.

Zwischenzeitlich dürfte die Platzwart-Frage zumindest für 1963 gelöst worden sein. Die Vorstandschaft konnte eine Kraft verpflichten, die für diese Tätigkeit die besten Voraussetzungen mitbringt.

Um zu vermeiden, daß die Abteilung in einen Winterschlaf verfällt, wurde eine Fußballmannschaft gebildet, die — wie könnte es beim 1. FCN auch anders sein — bereits beachtliche Siege aufzuweisen hat. So wurde die Ski-Abteilung 7:0, TC Noris Weiß-Blau 7:3, Jahn 63 6:3 und SGN 10:0 geschlagen. Lediglich das Treffen gegen die Firma Camera-Braun ging mit 1:2 verloren.

Die Freitagabend-Zusammenkünfte in den „Tetzelstuben“ (Tetzelgasse 21) erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Die Beteiligung ist sehr rege.

Wie durch Rundschreiben bereits bekanntgegeben wurde, werden Vormerkungen für den Spielbetrieb in der neuen städtischen Halle an der Siedlerstraße für die jeweils kommende Woche hauptsächlich an den Freitagabenden vorgenommen. Für die Belegung ist Herr v. Vittorelli zuständig, der auch telefonisch erreicht werden kann. Die Halle steht dem 1. FCN allwöchentlich am Montag und Dienstag, in der Zeit von 13—18 Uhr, zur Verfügung.

Durch die Geburt eines Stammhalters im Haus Buttmy wurden Heinz und seine Gattin glückliche Großeltern. Wir gratulieren Eltern und Großeltern herzlichst und übermitteln dem jungen „Prinzen“ unsere besten Wünsche für die Zukunft!

Die Vorstandschaft wünscht allen Angehörigen der Abteilung ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1963!

Möge das kommende Jahr die Erfüllung vieler Wünsche bringen, sei es im Privatleben wie auf sportlichem Gebiet!  
Dr. W.

---

► **Werdet Sportleute auch nach Gesinnung und Benehmen!** ◀

---

## Aus der Clubfamilie

Zahlreiche Clubmitglieder feiern im Weihnachtsmonat ein besonderes Wiegenfest.

Wir gratulieren aus diesem Anlaß Frau Frieda Wibmer (1. 12.) von der Roll- und Eis-sport-Abteilung, Frau Frieda Schmidt (13. 12.) von der Tennis-Abteilung und Frau Else Hümmer (16. 12.), der vielfachen bayerischen und süddeutschen Meisterin im Diskuswerfen, die zudem viele deutsche Mannschaftsmeisterschaften für den Club mit er-ringen half. Besonders Frau Else Hümmer und ihr „Schorsch“ sind allen Cluberern wohlbekannt.

Willy Kränzlein begeht am 2. Weihnachtsfeiertag sein 70. Wiegenfest. Emil Köpplinger, Nationalspieler und rechter Außenläufer jener Meistermannschaft des 1. FCN, die 1927 zum 5. Mal die Viktoria nach Zabo holte, wird am 19. Dezember 65 Jahre alt.

Auch Willi Hübner (23. 12.) und Gastwirt Georg Mörtel aus Eschenbach (30. 12.), der schon manche Clubelf vor großen Spielen beherbergt und bewirbt hat, feiern ihren 65. Geburtstag.

60 Jahre alt werden Fritz Schneider (7. 12.), Gustav Bauer (23. 12.), Ernst Speidel (24. 12.) und Fritz Fluhrer (29. 12.).

Der prominenteste „Sechziger“ aber ist Georg John, Clubmitglied seit 1920, Sportwart und seit Jahren bewährter Jugendleiter der Schwimm-Abteilung. Der treusorgende Vater aller jungen „Wasserratten“ des 1. FCN feiert seinen Geburtstag genau am Heiligen Abend. Das 50. Lebensjahr vollenden Benno Sieder (11. 12.), Artur Lindenberger (15. 12.), Clubmitglied seit 1937, Hans Gebhardt (22. 12.), Clubmitglied seit 1929, und Artur Rodehau (31. 12.).

Allen Jubilarinnen und Jubilaren wünscht der Club von Herzen weiterhin Glück und Gesundheit und gratuliert ferner allen Mitgliedern, die im Monat Dezember Geburts-tag feiern.

Telegrafische Glückwünsche zum Sieg über Etienne, verbunden mit den besten Wünschen für die nächste Runde, übersandte unser getreuer Eugen Buchfelder.

Aus dem gleichen Anlaß gratulierte Ernst Roscher (Sickenhofen). Vom Hallenhandball-Länderspiel Norwegen — Deutschland in Oslo grüßt unsere tüchtige Nationalspielerin Gerda Ahles. Aus Australien von Bord der „Nürnberg“ Kapitän Erich Schulze (Mainz) und K. J. Hofmann (Mainz), aus Wien vom Länderspiel Österreich — Italien Rudolf Wilnewski (Bingen), und aus Stuttgart Erwin Oberle (Friedrichshafen).

Für alle Grüße und guten Wünsche herzlichen Dank.

A. W.

**Schwelkoks**  
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!  
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

**B. ROSENMÜLLER**  
KOHLENHANDLUNG  
NÜRNBERG Rollner-  
straße 175

RUF 578288

Der 1. FCN betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

## **Friedrich RÜHM** und **Hans Georg MADER**

Friedrich Rühm verstarb am 12. 11. 62 im Alter von 70 Jahren. Er war einer der besten Freunde der Clubjugend.

Hans Georg Mader, Mitglied der Tennisabteilung, verstarb im Alter von 62 Jahren.

Die aufrichtige Anteilnahme des 1. FC Nürnberg gilt allen Hinterbliebenen.

### **Vom Tisch der „Alten“**

Am 23. November führte unser Handballkamerad Ob.-Stud.-Rat Wetzels die alten Mitglieder anhand einer Auswahl aus seiner schönen und reichhaltigen Farblichtbildersammlung durch Ägypten. Aus der Fülle seiner Reiseerlebnisse wußte der Redner durch eine fesselnde Darstellung aus dem umfangreichen Stoff einen ganz trefflichen Überblick über die vieltausendjährige Geschichte, die Kultur und die Landschaften des unergründlichen Pharaonenreiches darzubieten. Die alten Kameraden zollten ihm herzlichen Dank für die vermittelten nachhaltigen Eindrücke.

\*

Die nächste Veranstaltung findet am Freitag, den 14. Dezember, wieder in der „Zugspitze“ statt. Unser Dr. Hans Hertrich setzt seine Vortragsreihe fort. „Über die Inkakultur“ heißt das Thema, das er anhand von Farblichtbildern behandeln wird.

Im Januar führt uns Ob.-Stud.-Rat Wetzels Vortrag durch Portugal.

P.

### *Für Toni Kugler*

Frau Gretl Kugler, die Gattin unseres unvergeßlichen Standardverteidigers der großen Mannschaft der 20er Jahre, teilt uns mit, daß der Toni bereits im Dezember 1911 — nicht wie die Annalen des Clubs aufzeigen 1914 — zum 1. FCN gekommen sei, und fügt u. a. auch Bilder bei, die den jungen Kugler als Spieler der 1. Jugendmannschaft von 1913 zeigen.

Der Ehrungsausschuß, der pflichtgemäß seinen Entscheidungen über die Verleihung der Treueabzeichen Kartei und Vereinsarchiv zugrundelegt, bedauert, erst jetzt nach dem Ableben Kuglers informiert zu werden. Er beschloß — nach Prüfung aller Umstände — Toni Kugler rückwirkend das goldene Treuzeichen für 50jährige Mitgliedschaft zuzuerkennen.

Wenn wir dem hochverdienten Toni auch keine Nadel mehr anstecken können, in den Herzen der Sportkameraden bleibt sein Andenken unauslöschlich. Und ungeschmälert bleiben auch seine Verdienste um den 1. FCN und den deutschen Fußballsport.

*Der Ehrungsausschuß  
i. A.: Dr. Pelzner*

## Am Rande vermerkt!

8 Tage nach dem Spiel Club — Etienne erschien in verschiedenen Zeitungen unter dem Titel „Der Platzverweis“ eine Glosse, die sich mit Haseneders Feldverweis befaßt. Der Glossist schreibt: „Der Spieler Haseneder vom 1. FCN wurde beim Europa-Pokalspiel gegen Etienne vom Platz gestellt, weil er seinen Gegner mit Fäusten traktiert hatte. Doch Haseneder nahm die Strafe nicht tragisch. Lächelnd stellte er hinterher fest, daß er schon beim nächsten Punktspiel des 1. FCN wieder mitmachen kann. Denn für Platzverweise in „internationalen Spielen“ gibt es keine Oberliga-Sperre. Vergeblich wartete man darauf, daß nun wenigstens der 1. FCN seinen Spieler sperren würde. Ein Boxhieb auf dem Fußballplatz ist schließlich kein Kavaliersdelikt. Aber der Club freute sich mit Haseneder über die Lücke im Sportgesetz. So wurde in Nürnberg nachträglich auch noch die sportliche Moral vom Platz gestellt.“

Es heißt immer wieder, im Zabo wäre man nicht pressefreundlich. Dabei wehrt sich der Club lediglich gegen falsche Berichte, Unterstellungen und Halbwahrheiten. Auch diese Glosse kann nur aus der Feder eines Mannes stammen, der es mit der Wahrheit nicht genau nimmt. Er verschweigt, daß mit Haseneder auch der Urheber jener unsportlichen Szene, der Etienner Sbaiz, vom Platz gestellt wurde. Er erwähnt nicht, daß Sbaiz zunächst Haseneder mit dem Kopf ins Gesicht gestoßen hat und macht aus einem einzigen Gegenhieb ein Traktieren mit den Fäusten. Er läßt den Nürnberger Sünder nach der Tat lächeln, anstatt wahrheitsgemäß zu schreiben, daß der junge Cluberer, der noch nie in seinem Leben unsportliche Handlungen beging, dem Weinen näher war als dem Lachen.

Er behauptet, daß sich der 1. FCN mit Haseneder über die Lücke im Sportgesetz gefreut habe.

Der Club stellt sich keineswegs vor Haseneder und hat dem jungen Sünder ordentlich Bescheid gesagt. Der Club hätte nichts dagegen, wenn die Sportgesetze keine „Lücken“ hätten. Doch er kennt Haseneder besser, als jener Mann, der aufgrund einer verzerrten Darstellung den Moralapostel spielen will. Der Glossist möge sich merken, auch die Wahrheit gehört zur Moral und gänzlich unmoralisch ist, wenn Menschen versuchen auf Kosten der Wahrheit Sünder noch schwärzer zu machen.

\*

Auf daß es alle Clubmitglieder wissen: dem 1. FCN, dessen Führung es verstanden hat, den Club spielerisch und finanziell so stark zu machen, daß er in ganz Deutschland als Bundesliga-Kandidat Nr. 1 anerkannt wird, droht von eben diesem Führungsgremium laut „8 Uhr-Blatt-Wochenend-Ausgabe vom 24. 11. 62“ größte Gefahr. Wörtlich schreibt unter der Rubrik „Von Woche zu Woche“ ein besorgter Redakteur:

„Ich kann und will nicht den Stab über die Verantwortlichen des 1. FCN brechen. Es sind ehrenwerte Männer, die ihr Bestes geben. Aber die Zeit ist ihnen vorausgeeilt. Die Tradition, auf die man sich im Zabo heute noch so stolz beruft, wird in den kommenden Jahren ihren Tribut fordern, wenn man nicht schleunigst umdenkt, oder jüngeren Männern Platz macht.“

Die Antwort darauf kann nur lauten: „Ehrenwerter Redakteur, der 1. FCN und seine veraltete Vorstandschaft freuen sich über jeden, der sich um die Zukunft des Clubs Gedanken macht. Auch Sie sind ein Mann, der sicherlich sein Bestes gibt, aber Sie scheinen nicht zu wissen, was Clubtradition heißt. Clubtradition ist schlicht gesagt die Verwirklichung des Goethe-Wortes: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Das ist gleichfalls ein altes Wort, doch wer es in die Tat umzusetzen vermochte, muß mit der Zeit gegangen sein. Namhafte Vereine, an deren Spitze „modern“ denkende Kaufleute stehen, haben sich zwischenzeitlich zu dem Kurs bekannt, der den 1. FCN binnen zweier Jahre dreimal in ein deutsches Endspiel brachte. Was also ist an der Clubtradition falsch?

Noch rätselhafter werden die Ausführungen jenes Redakteurs, wenn man weiß, daß er außerdem feststellt: „Einer der markantesten „Geheimnis-Hüter“ ist der 1. FC Nürnberg. Vielleicht weil man beim Club befürchtet, die Tradition anzukratzen. Nur vergißt man im Zabo, daß die Öffentlichkeit auf „gewisse Geheimnisse“ ein Anrecht hat. Deshalb bedaure ich auch, daß ich erst kürzlich in den Besitz eines Originalschreibens an Rolf Geiger, der jetzt beim AC Mantua stürmt, gekommen bin. Der Briefkopf trägt die säuberlichen Lettern eines Vorstandsmitgliedes des 1. FC Nürnberg. Aus diesem Brief geht hervor, daß der Club Kontakt zu Geiger aufgenommen hat und ihn gerne verpflichten wollte. Aber es ist bekanntlich nichts Unrechtes und kein Geheimnis! Und dennoch wette ich meine Schreibmaschine dagegen, daß bei Erscheinen einer Meldung über die Tatsache, daß der Club an Geiger interessiert sei, vom 1. FC Nürnberg ein Dementi gekommen wäre. Genau so pünktlich wie kürzlich im „Falle Kreuz“.

Und ich wette mehr als eine Schreibmaschine, daß weder die Kontaktaufnahme des Clubs zu namhaften Spielern, noch seine Devise „die Katze nie frühzeitig aus dem Sack zu lassen“ irgendetwas mit falscher Tradition zu tun hat. Auch eine verjüngte Clubvorstandschaft würde im Interesse des Vereins und aller heimischen Fußballfreunde Geheimnisse erst dann lüften, wenn die Dinge spruchreif sind. A. W.

### **Eine Palastrevolution der Amateure?**

*Unter diesem Titel erschien in den ISK-Beilagen ein bemerkenswerter Artikel, der nachstehend auszugsweise gebracht wird.*

*Struktur und Satzungen des SFV ganz auf Vertragsspielerligen abgestellt*

(isk) Wenn man den in letzter Zeit gestarteten Zweckmeldungen glauben will, dann steht im Süddeutschen Fußball-Verband demnächst eine Palastrevolution bevor. In den Landesverbänden von Bayern, Hessen und Südbaden (teilweise unterstützt von Nordbaden) sind Bestrebungen im Gange, den derzeitigen Süddeutschen Fußballverband zu sprengen. Der Grund dafür ist, daß sich die Vertreter der Amateurverbände nicht mit den Sonderrechten abgeben wollen, die seinerzeit (1949) den Vertragsligavereinen zugestanden worden waren. Offensichtlich bildet den Stein des Anstoßes die Beibehaltung der Zweiten Liga Süd. Da der SFV-Vorstand durchweg von Mitgliedern von Vertragsligavereinen gebildet wird, soll er neu gewählt, auf jeden Fall aus Vertretern von Amateurvereinen gebildet werden. Notfalls auch unter Auflösung des Verbandes und einer Neugründung, bei der dann die Sonderrechte der Vertragsspielervereine aus den Satzungen entfernt werden sollen.

*Landesverbände sind autonom*

Man erinnert sich noch genau, daß seinerzeit die Oberliga-Vereine (d. h. die Vertragsspielervereine) unter allen Umständen einem eigenen Verband (gleichberechtigt neben den Landesfußballverbänden im Rahmen des Deutschen Fußball-Bundes) bilden wollten. Sie konnten nur unter das Dach des SFV gebracht werden, weil in erster Linie bayerische Vertreter wie Ludwig Franz, Hans Huber u. a. m. für den gemeinsamen Weg aller Vereine und in alter Anhänglichkeit an den glanzvollen einstigen SFV unbedingt für einen Zusammenhalt eintraten. Bei den vorhandenen Spielklassen (auf Grundlage des

**PHOTOHAUS  
SEITZ  
NÜRNBERG**  
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige  
**Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Vertragsspieler-Statuts) über die Grenzen der Landesfußballverbände hinaus, war eine übergeordnete Instanz (SFV) die gegebene Einrichtung. Diesen dem SFV unterstellten Vereinen mußten gewisse Rechte (und Pflichten) eingeräumt werden. Das ergibt sich aus den im Statut geregelten finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen.

In seiner heutigen Struktur hat der SFV mit dem Amateurspielbetrieb der Landesverbände gar nichts zu tun. Er hat weder ein Weisungsrecht an die Amateurvereine, noch übt er irgend eine Exekutive aus. Die Landesfußballverbände sind in ihrem Spielgeschehen völlig autonom. Die ganze Satzung des SFV ist ausschließlich auf den Spielbetrieb der Vertragsspielerligen abgestellt. Ein süddeutscher Verband der Amateure hätte nicht viel Zweck, da die Amateurvereine ohnehin nur im Bereich ihres Landesverbandes spielen können. Ebenso wenig sinnvoll wäre es, der Interessengemeinschaft der Vertragsligavereneine eine solche der süddeutschen Amateur-(Liga-)Vereine entgegenzustellen.

### *Den Fehdehandschuh aufnehmen?*

Es ist durchaus verständlich, daß sich die Interessen der Vereine mit Vertragsspielern mit denen der Ersten Amateurligen an gewissen Punkten berühren oder überschneiden. Das Gros der insgesamt 7000 Vereine im Süden wird davon überhaupt nicht berührt. Daher kann diese Zahl aus dem Spiel bleiben. Es gibt keine vernünftigen Gründe dafür, daß etwa A-, B- oder C-Klassenvereine darüber befinden, wie ein Vertragsligaverein geführt wird. Auf dem Gebiet der Verbandsführung ist es ähnlich. Wenn heute zum Beispiel einem Ludwig Franz vorgehalten wird, er führe den Bayerischen Fußballverband (oder beeinflusse die Führung im SFV) in rein egoistischer Einstellung zugunsten der Amateurvereine, dann heißt das genau die Wahrheit verdrehen. Der Vorstand des 1. FC Nürnberg und der ganze „Club“ haben für den Amateursport doch wohl mehr Verdienste als die vielen Neider zusammen, die an der Verbandsführung von Ludwig Franz herumnörgeln.

Was dann, wenn die Vertragsligavereneine ebenso verboht eine Haltung einnehmen würden, die den Interessen des gesamten Fußballsports zuwiderlaufen? Wie etwa, wenn sie die Gelegenheit benützten, den eigenen Verband zu gründen, den sie Ende der vierziger Jahre schon haben wollten? Dann hätten gewiß die Landesverbände und ihre Vereine das Nachsehen.

Soviel ist der Streit um Beibehaltung der Zweiten Liga gar nicht wert. Bei Einführung der Bundesliga (und somit des professionellen Fußballs) haben die Amateurverbände und -vereine genau erkannt, daß damit jede einzelne der bisherigen Spielklassen eine Stufe tiefer gestellt wird. Das galt für die Vertragsligen ebenso wie für die Amateurlassen, wobei die Amateurliga immer noch die Erste bei den Amateuren bleibt. Die „Verzahnung“ des professionellen mit dem Amateurspielbetrieb bringt gewisse Schwierigkeiten. Hier einen vernünftigen Ausgleich zu finden, kann nur Sache von Männern sein, die beide Seiten sehen.

Anton Walter

## **Der alte Mann und der Sport**

Von Edgar

„Neun Tote und 30 Verletzte, das ist eine beachtliche Bilanz für ein einziges Fußballspiel“, begrüßte mich der alte Mann. „Sieht nach Weltrekord aus.“

„Vermutlich“, sagte ich.

„Bisher galten ja die Südamerikaner als die heißblütigen Fußball-Fanatiker“, fuhr der alte Mann fort, „aber wir müssen umlernen und unser Augenmerk auf Westafrika lenken. Seitdem die Schwarzen unabhängig geworden sind, beherrschen sie alle Feinheiten des übersteigerten Nationalismus.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Es muß wirklich heiß zugegangen sein in dem Spiel zwischen Gabun und Kongo-Brazzaville, denn nach den Berichten aus der Gabun-Hauptstadt Libreville haben sich sowohl die Spieler als auch die Zuschauer geschlagen“, erklärte der alte Mann. „Aber dabei blieb es nicht, denn am nächsten Tage wurden in einem von Kongolesen bewohnten Stadtviertel von Libreville über hundert Hütten angezündet, die Regierung von Gabun verordnete den Abbruch der sportlichen Beziehungen mit dem Nachbarland, und alle Staatsangehörigen des ehemaligen französischen Kongo in Gabun wurden ausgewiesen, während gleichzeitig Gabun das Nachbarland aufforderte, seinerseits alle dort lebenden Gabunesen heimzuschicken. So etwas hat es bisher noch nie gegeben.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Übrigens ist das nicht alles“, betonte der alte Mann. „In Gabun verordnete die Regierung polizeiliche Sperrstunden und drohte, alle Personen zu verhaften, die im Besitz eines Messers oder einer leeren Flasche angetroffen würden. In Brazzaville wiederum ermahnte der Präsident der Republik, ein katholischer Geistlicher, seine Landsleute zur Ruhe. Ganz offensichtlich hat das Fußballspiel die mit Recht so gefürchtete Volksseele zweier Länder zum Kochen gebracht. Dabei handelt es sich um zwei verwandte Volksgruppen, die vor einigen Jahren noch gemeinsam in Französisch-Zentralafrika unter französischer Verwaltung standen und die den Weißen niemals irgendwelche Schwierigkeiten machten, im Gegensatz etwa zum belgischen Kongo, zum Unterschied vom ehemals französischen Kongo als Kongo-Leopoldville bezeichnet. Ich hätte mir allenfalls eine Rivalität zwischen den beiden Kongos vorstellen können, niemals aber eine blutige Auseinandersetzung zwischen Kongo-Brazzaville und Gabun. Sie sehen, man lernt nie aus.“

„Sehr wahr“, sagte ich.

„Die fortschreitende Entkolonisierung stellt uns vor eigenartige Probleme“, hub der alte Mann wieder an, „und vielleicht wäre die Frage aufzuwerfen, ob man nicht den neuen Negerrepubliken nahelegen sollte, mit internationalen Sportbegegnungen zu warten, bis die nationale Unabhängigkeit richtig verdaut ist. Wir sind ja hierzulande in unserem alten Europa auch nicht gegen derartige Zusammenstöße gefeit, aber mit Blut pflegen wir unsere Sportneurose doch nicht abzuwaschen.“

„Zum Glück“, sagte ich.

„Und auf den Abbruch sportlicher Beziehungen haben wir es auch noch nicht gebracht“, fügte der alte Mann hinzu. „Auch braucht in unseren Landen keiner die Verhaftung zu befürchten, wenn er mit einer leeren Bierflasche angetroffen wird.“

„Richtig“, sagte ich.

„Weil man bei uns annehmen darf, daß sie zur Durstlöschung gedient hat“, meinte der alte Mann.

„Haha“, sagte ich.

„Ja, und damit ich es nicht vergesse“, schloß der alte Mann, „der Sport als Mittel zur Völkerverständigung soll leben.“

„Dennoch“, sagte ich.

(DSB-Information)

## **Wichtig für Leistungssportler**

Eine Bestellung lohnt sich. Sonnenblumenöl und Honig für Ihre Gesundheit in der Küche.

**Sonnenblumenöl naturbelassen    Sonnenblumenöl geschmacklos    Reine Schleuderhonige**

Lieferung frei Haus.

Bitte Bestellkarte anfordern.

L. Wagner, Augsburg    **Agentur und Auslieferung Nürnberg**

**G. Mögerlein, Nürnberg, Mettlacher Straße 2**

## Der Lauf um Leben und Tod

*Leibesübung im alten Ägypten — War es schon Sport?*

Von Adolf Metzner

Zu den ältesten Äußerungen der ägyptischen Kunst zählt eine kleine Elfenbeinstatue eines Königs der I. Dynastie. Im Gegensatz zu den großen feierlichen Sitzbildwerken nachfolgender Herrscher besticht dieses Figürchen durch seine lebhaftige Physiognomik, die eine heftige Anstrengung widerspiegelt.

Der König ist nicht als Herrscher auf dem Thronessel, sondern während eines Kultlaufs dargestellt. Nur mühsam, schon von den Jahren gebeugt, bewegt sich der alte Herr vorwärts. Seine Ahnen, Häuptlinge von Jäger- und Nomadenstämmen, verwirkten noch ihr Leben, wenn sie als Greise die vorgeschriebene Laufstrecke nicht mehr durchhielten und ermattet niedersanken.

### *Der Kultlauf des Pharao*

Unter den ersten Pharaonen wandelte sich dann der barbarische Brauch in eine Zeremonie. Aus dem Lauf um Leben und Tod wurde der Lauf als Kult. In der Totenstadt des Königs Djosser in Sakkara sind in dem weiten, von Scheingebäuden umfriedeten Bezirk vor der Stufenpyramide Fundamente zu erkennen, die etwa 50 Meter voneinander entfernt liegen und im Grundriß je zwei Halbkreise bilden, deren Basen einander zugekehrt sind. Es waren Altäre, die das Nord- und Südreich symbolisierten und gleichzeitig Male und Wendemarken, die der Pharao am Fest des Heb-Sed im Lauf umrunden und dadurch die beiden Halbkreise wieder magisch zum Kreise schließen mußte.

Es ist nicht weiter erstaunlich, daß umherschweifende Jägervölker, deren Existenz von der Laufjagd mit Pfeil und Bogen abhing, dem menschlichen Lauf als Test der Lebenskraft eine so zentrale Stellung zuwiesen. Deshalb wird der von der Neugierde getriebene Besucher der Mastabas, der gemauerten Gräber in Sakkara, etwas verblüfft feststellen, daß es unter den Reliefs und Malereien zwar zahlreiche Sportdarstellungen, aber offenbar keine von Läufern gibt.

Auf den Wänden im Grabe des Ti, der vom Hoffriseur zu höchsten Ehren aufstieg, oder jenen des Ptahhotep wimmelte es geradezu von Mädchen, die gymnastische Übungen, darunter auch schon eine Art Ballett vorführen, von den Männern bei der Jagd, die mit dem Bumerang nach Vögeln im Papyrusdickicht werfen oder in ihren Booten stehend nach Fischen stechen oder gar Nilpferde einfangen. Ruderer legen sich in die Riemen, ja selbst „Kanadier“ sind auf dem Wasser. Andere messen ihre Kräfte im Ringkampf, Kinder spielen wie zu allen Zeiten, und eines dieser Spiele hat sich über fast fünf Jahrtausende hinweg bis zum heutigen Tag erhalten.

Aber Läufer scheinen unter dieser bunten Schar sich bei der Jagd Vergnügender oder in Sport und Spiel Tummelnder nicht zu sein. Allerdings erblickt man häufig Figuren, die weit ausschreiten und an unsere heutigen Sportgeher, diese zu Unrecht zu den Clowns der Arena Degradierten, erinnern.

Den Ägyptologen war beim Übertragen der alten Texte schon längst aufgefallen, daß für die rasche menschliche Fortbewegung nur eine einzige Hieroglyphe existierte, eben jene stilisierte Figur eines Menschen, der wie mit Siebenmeilenstiefeln über die Erde schreitet, dabei ihr aber doch verhaftet bleibt. Nicht einer der Füße, geschweige denn beide zugleich lösen sich, wie dies beim menschlichen Lauf doch der Fall ist, völlig vom Boden. Laufen und schnelles Gehen wurde also von den Ägyptern in den Schriftbildern nicht unter-

schieden. Die Gelehrten halfen sich recht elegant aus diesem Dilemma: Sie ließen ebenfalls die Sache offen und übersetzten die Hieroglyphe einfach mit „eilen“.

Auch in der archaischen Periode der griechischen Kunst waren differenzierte Bewegungsstudien des Laufens unbekannt. Für diese schnellste menschliche Fortbewegungsart gab es nur eine Formel, die des Knielaufschemas, wie der Fachausdruck lautet. Auch hierbei bleiben beide Füße mit ihren Zehen noch am Boden, die Figuren schreiten aber nicht mit gestreckten Beinen weit aus, sondern die beiden Kniegelenke sind fast bis zu einem rechten Winkel gebeugt. Bei dem Bildnis eines Waffenläufers im Knielaufschema kann deshalb zum Beispiel nicht sicher entschieden werden, ob der Augenblick des Durchlaufens des Zieles oder der des Zusammenbrechens gemeint ist. Deshalb streiten sich die Archäologen, ob es sich bei diesem attischen Marmorrelief um den Sockel einer Siegerstatue oder um eine Grabstelle handelt.

Bei der vergleichenden Betrachtung der Epochen verschiedenster Weltkulturen stößt man nicht selten auf solche verwandte Entwicklungstendenzen in der künstlerischen Aussage, wie sie hier bei der Darstellung des Laufs in der ägyptischen und griechischen Kunst aufgezeigt wurde.

Es ist nun reizvoll herauszufinden, zu welchem Zeitpunkt in der ägyptischen Kunst die ersten wirklichen Laufdarstellungen auftreten, bei denen vor allem die sogenannte Flugphase, in welcher der Lauf für einen Moment zu einem flachen Sprung wird, erfaßt sein würde.

In der Hof- und Staatskunst des Alten Reiches mit ihren stereotypen, strengen Formgesetzen war dies von vornherein nicht zu erwarten. Eher schon im Mittleren Reich, wo sich bereits eine Art Mittelstand gebildet hatte und zeitweise die feste zentrale Ordnung gelockert war. Wahrscheinlich waren aber die Chancen in der Armarnazeit des Neuen Reiches am besten, in deren Kunst die vorgeschriebenen Konturen von Echnatons Wahrheitsfanatismus gesprengt wurden und zu fließen begannen.

### *Hohe Schule des Zweikampfes*

Vielleicht war unter den Sportmalereien in den Felsengräbern von Beni Hasan, in denen zu Beginn des zweiten Jahrtausend Gaufürsten des Mittleren Reiches bestattet wurden, schon ein solcher Fund zu machen. Diese Denkmäler sind nur deshalb wenig bekannt, weil sie nicht auf dem Programm der eiligen Touristen stehen. Wer sie sehen will, muß einige Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen.

Schon beim ersten Morgenlicht mußte ich mein miserables Quartier verlassen und zum Nil marschieren, dann weiter bis zur Fähre, die in allen Fugen ächzte und als Segel nur einen zerrissenen schmutzigen Fetzen trug. Am anderen Ufer dann zu Fuß in die Wüste hinein. Die Sonne brannte bald fürchterlich, die Luft flimmerte wie in einem Backofen, und der Sand schien zu glühen.

Wie aus dem Nichts tauchte auf einmal eine reitende Gestalt auf einem Esel auf, die auch gleich einen zweiten für den einsamen Wüstenwanderer mitführte. Aber das Geholpere auf dem knöchigen harten Eselsrücken war fast noch unerträglicher als die sengenden Sonnenstrahlen. Endlich erschienen zwei Männer in weißen Burnussen, von denen der eine ein altes Gewehr und der andere eine Lampe und einen großen Schlüsselbund trug: Jetzt konnten die Gräber nicht mehr weit sein. Es waren der Wüstengendarm und der Behüter der Altertümer, die auf ihr Bakschisch warteten.

Die Strapazen waren rasch vergessen, als in den kühlen Grabkammern die Lampe im Dunkeln aufleuchtete und ihr Schein auf die über und über mit Hunderten von Ringkampfszenen bemalten Wände fiel. Aber nicht in gleichförmiger Wiederholung paradierten

die Kämpfer, sondern die ganze inzwischen tausend Jahre alte Kunstfertigkeit des Ringkampfes war hier wie in einem Lehrbuch in Fresken ausgebreitet.

Alle nur denkbaren Kampfstellungen, Über- und Niederwürfe, alle Griffe und Kniffe waren zu sehen. Jene, die hier die Wände der Gräber bevölkerten, glichen aber nicht unseren braven keuchenden und schwitzenden Ringern im „griechisch-römischen Stil“, sondern es waren offenbar ganz durchtriebene, gefährliche Burschen, denen keine Finte fremd und kein Manöver unbekannt war. Eine Mischung von Catch as Catch can und richtigen Entwaffnungsübungen wie beim Jiu-Jitsu — also echter „Freistil“ wurde durchgeführt. Unvermittelt ging diese hohe Schule des Zweikampfes ohne Waffe in den „Ernstfall“ der Schlacht über.

Während Herr Ti, ein Staatsmann, der als Figaro seine Karriere begann, noch umgeben von seinem kleinen Hofstaat bei Musik, Tanz, Sport und Spiel sein jenseitiges Leben zu führen wünschte, wollten diese Gaufürsten zur Zeit der 12. Dynastie inmitten ihrer trainierten Sportler und Soldaten im Totenreich verweilen.

Aber außer Drill und Training gab es auch jetzt noch jene Mädchen, die mit dem Ball spielten. Und oben an einer Wand glaubte ich auch einen richtigen Läufer entdeckt zu haben. Eine Leiter wurde geholt, ich stieg hinauf — aber mein vermeintlicher Sprinter entpuppte sich als ein Bogenschütze, der über einen Hügel hinwegsprang.

Erst in Tel el-Am Amarna, einer künstlichen Stadt, die auf Befehl Echnatons aus dem Wüstenboden gestampft wurde, fand ich dann wirklich Laufdarstellungen, die eine hervorragende Bewegungsbeobachtung verrieten. Aber diese Bilder hatten, ebenso wie jene von Beni Hasan, in den Jahrtausenden doch Schäden erlitten. Entweder waren sie verblaßt, oder aber durch den Rauch der Herdstellen von Nomaden so geschwärzt, daß die photographische Wiedergabe nicht gerade attraktiv wirkt.

Zu einem anderen Sportdenkmal aus dem Neuen Reich gelangt der Reisende wesentlich leichter. Er kann von Kairo aus mit der Straßenbahn hinfahren. Es ist das große Preisgedicht auf die scheinbar unbegrenzten sportlichen Fähigkeiten Amenophis II. aus der 18. Dynastie. Der Pharao ließ selbst den Gedenkstein an der großen Sphinx von Gize aufstellen. „Er kannte Pferde wie kein anderer in seinem zahlreichen Heer, und niemand gab es darin, der seinen Bogen spannen konnte wie er . . . Er ermüdete nie, wenn er das Ruder nahm. Er ruderte am Heck seines Falkenschiffes als der Beste von 200 Mann — er spannte 300 starke Bogen . . . Er betrat seinen nördlichen Garten und fand Zielscheiben aus asiatischem Kupfer für ihn aufgestellt, eine Handbreit dick und 20 Ellen zwischen einem Pfahl und dem nächsten.“ Dann erschien Seine Majestät — und so weiter, und so weiter.

Nun, seine Majestät schoß gleich vier Pfeile durch das dicke Kupfer durch und durch. Wer wundert sich noch, daß Seine Majestät auch der beste Reiter weit und breit war, „und wenn er die Zügel nahm, wurden die Pferde einfach nicht müde, und sie schwitzten nicht bei einem langen Galopp!“.

Der Herrscher wollte nicht nur der größte Staatsmann und Feldherr, sondern auch der größte Sportsmann seiner Zeit sein. Sport im abendländischen Sinn hat es in Ägypten freilich erst in hellenistischer Zeit gegeben. Alexander der Große führte auf seinen Kriegszügen hervorragende Sportler mit, und als er in Ägypten Kampfspiele veranstaltete, ließ er auch noch bekannte „Stars“ aus Griechenland dorthin kommen.

(Der Wochenzeitung „Die Zeit“ entnommen)

---

*Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!*

---

## Gustl Berauer wird 50 Jahre alt

Vor 23 Jahren in Zakopane... | „Ich glaube, es war schon früher“

Schliersee. (sid) Gustl Berauer feierte am 5. November in Schliersee seinen 50. Geburtstag. Vor zwei Jahren bei den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley erinnerte man sich dieses Namens plötzlich wieder mit großer Eindringlichkeit. Das war, als Georg Thoma die Goldmedaille in der Nordischen Kombination gewann. Nun liegt es 23 Jahre zurück, seit Berauer Weltmeister in der gleichen Disziplin im polnischen Zakopane wurde. Als der erste Deutsche ...

Gustl Berauer, der heute Vizepräsident des Deutschen Skiverbandes ist und in Schliersee ein Sportgeschäft besitzt, erinnert sich jenes Tages, als ob es gestern gewesen sei. Es war am 16. Februar 1939. Der Sprunglauf sollte im alten Ski-Stadion von Zakopane entscheiden. Hinter fünf Nordländern, dem Finnen Mäkkinen, dem norwegischen Titelverteidiger und Favoriten Hofsbakken, dem Schweden Westberg sowie den Norwegern Odden und Fosseide hatte der Riesengebirgler den sechsten Platz in der Loipe erzielt. Die Schanze hatte zwar im Auslauf ihre Tücken, aber wer sollte die Skandinavier schon ernsthaft gefährden können?

### Vierbester vom Bakken

Aber niemand von ihnen konnte sie meistern. Gustl Berauer erreichte die viertbeste Leistung vom Bakken mit Abstand vor allen denen, die im Langlauf vor ihm gewesen waren. Das war der Sieg!

Zum ersten Mal hatte ein Mitteleuropäer die nordische Phalanx durchbrochen. Zwei Jahre später versuchte man während der Kriegswirren in Cortina noch einmal, eine Weltmeisterschaft zu veranstalten. Berauer siegte wiederum, aber der Titel wurde ihm später aberkannt, da nicht alle Nationen vertreten waren. Trotzdem gelang es ihm, die letzten Skeptiker zu überzeugen. Das war bei den Salpausselkä-Spielen in Lahti, wo er gegen die Finnen, Norweger und Schweden sogar in der „Höhle des Löwen“ erfolgreich blieb. Hätte es einer besseren Bestätigung jener Leistung von Zakopane bedurft? Einmal Weltmeister, einmal inoffizieller Weltmeister, fünf deutsche Titel (darunter zwei im Spezial-Langlauf) und rund 20 Landesmeisterschaften — das ist die sportliche Bilanz Gustl Berauers. Es war eine Laufbahn, die durch Verschärfung der Kriegslage zunächst ihre Unterbrechung und schließlich auch ihr Ende fand. Eine Hüftversteifung und ein steifes Knie waren die Folgen einer Verletzung im März 1942 in Rußland.

### Neue Heimat in Schliersee

Heute erkennt man die Folgen jener Zeit nur noch daran, daß er etwas das Bein nachzieht — wenn er in die Langlaufbindung schlüpft oder den Tennisschläger schwingt.

Gustl Berauers Heimat war das Sudetenland, genau Petzer am Fuße des Riesengebirges. Wiesenbaude und Schneekoppe waren das Gebiet, in dem der zukünftige Weltmeister heranreifte. 1935 in Wysokie wurde er Achter, in Garmisch bei den Olympischen Winterspielen Dreizehnter, ein Jahr später in Chamonix Fünfter und bester Mitteleuropäer, und schließlich 1938 in Lahti erreichte er Platz 15. Dann kam Zakopane und der große Sieg.

1945 konnte Gustl nicht mehr in sein Riesengebirge zurück. 1943 hatte er eine Schlierseerin geheiratet, und dort fand er eine neue Heimat. Im Kreise von vier Kindern zwischen einem halben und 18 Jahren beging er in seinem Heim seinen 50. Geburtstag. Er hat dem Sport viele schöne Stunden zu verdanken, aber er hatte sie sich als untade-

liger Sportsmann auch verdient. Wie sagt Berauer doch selbst? „Es war wunderbar. Wir haben unseren Sport nicht betrieben, um Ruhm zu erlangen, sondern weil es uns Spaß machte. Und das ist heute wohl nicht mehr überall der Fall. Deshalb glaube ich, daß es früher schöner war!“  
Werner Kirchhofer (DSB-Information)

*Noch viele Probleme*

## **Werner Vicks Handball-Plan muß kommen!**

Ziel: deutsche Hallenmeisterschaft in internationaler Spielzeit / Karlsruher Tagung  
war der erste Schritt / Zwischenlösung für 1964

Düsseldorf. (sid) Eine Hallenhandballmeisterschaft an sechs Spieltagen in verschiedenen deutschen Städten mit je zwei Begegnungen pro Abend und anschließendem Endspiel, alle über die international gültige Spielzeit von zweimal 30 Minuten — das ist der Kern eines Planes, den Bundestrainer Werner Vick seit Jahren hegt und den er immer wieder nach den verschiedensten Richtungen durchkalkuliert hat. In Karlsruhe war dieser Modus Mittelpunkt der Diskussionen im erweiterten Vorstand des Deutschen Handball-Bundes. Zu viele Probleme standen einem Beschluß entgegen, das neue System bereits 1964 bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Aber die Zwischenlösung für das Weltmeisterschaftsjahr bedeutet bereits einen wesentlichen Schritt in diese Richtung. So darf man hoffen, daß der Weg systematisch weiter verfolgt wird und daß Deutschland in absehbarer Zeit eine Meisterschaftsrunde erhält, deren entscheidende Vorteile in zwei Punkten liegen:

Mit nationalen Spielen über 2 mal 30 Minuten erst schafft man eine Grundlage für gute Leistungen in der Nationalmannschaft und im Europapokal.

Eine Hallen-Endrunde, die in sieben verschiedenen deutschen Städten stattfindet und sich über sieben oder acht Wochen erstreckt, hat sportlich und in der Öffentlichkeit einen weitaus stärkeren Wert als ein Turnier an einem Wochenende.

*Möglichkeit von Jahr zu Jahr*

Das schwierigste Problem in diesem Plan dürfte die Terminfrage bleiben. Landes- und Regionalverbände brauchen nach wie vor Zeit, um ihre Meister zu ermitteln. Solange aber der Etat des DHB praktisch nur aus den Einnahmen der Länderspiele besteht, kann er sich auch nicht zu viele Termine für internationale Begegnungen entgehen lassen. Besonders deshalb, weil seit zwei Jahren die internationalen Aufgaben der Hallensaison stark zunehmen und jetzt sogar alle zwei Jahre die Weltmeisterschaft stattfindet. Auch die Frage der Hallen bereitet Kopfschmerzen, denn sie müssen lange vorher gemietet werden. Wenn aber nach Werner Vicks Plan an jedem Spielabend zwei Treffer, eines aus jeder Vierergruppe, ausgetragen wird, so kann jeweils ein einheimischer Klub dabei sein, der für den Besuch sorgt. Finanziell hat der Bundestrainer sein System wieder und wieder durchgerechnet. Eine Zuschauerzahl zwischen 2000 und 2500 pro Abend wäre bereits eine ausreichende Grundlage. Und in vielen Hallen kämen ganz gewiß weit mehr Besucher!

*Zehn Minuten fehlen immer*

„Schauen Sie sich die Spielberichte unserer Länderkämpfe an“, sagt Werner Vick seit Jahren. „Wir verlieren unsere schweren Begegnungen in den letzten zehn Minuten der ersten und zweiten Halbzeit. Warum? Weil dieser Zeitraum über das gewohnte Maß aller Spieler hinausgeht, sie müssen ja sonst nur zweimal zehn, zwölfhalb oder höchstens zwanzig Minuten durchhalten.“ Der Karlsruher Beschluß sichert für 1964 wenigstens schon drei Spiele — um den ersten, dritten und fünften Rang — über die volle

Stunde. Mit der Klausel, künftig von Jahr zu Jahr erneut den Modus der Meisterschaft diskutieren zu können, hat sich der DHB erfreulicherweise auch davor bewahrt, nun wieder den fünfjährigen Turnus der Regionalverbände zur Ausrichtung des Turniers abwarten zu müssen.

Schon jetzt zeichnen sich weitere Probleme ab, bei der Durchführung werden gewiß noch mehr auftauchen. Eines aber ist sicher: Bei der internationalen Bedeutung des Hallenspiels muß der von Werner Vick seit Jahren angestrebte und nun begonnene Weg konsequent zu Ende geführt werden. Der Beschluß von Karlsruhe darf nur ein Anfang sein!

Manfred Frommke (*DSB-Information*)

## **Sport auch Feld des Geistes**

Von Prof. Dr. Herman Nohl

Man redet heute soviel von der Lebensangst als dem beherrschenden Grundgefühl des Menschen, und Freiheit von der Angst war eine der vier Freiheiten die verkündet wurden. Diese Freiheit von der Angst muß zuallererst im persönlichen Lebensgefühl gegründet sein, ganz im Elementaren unserer Existenz. Gute Turner oder Sportler haben keine Angst und haben in der Beherrschung ihres Körpers und der aus dieser Erfahrung gewonnenen Freudigkeit ein wunderbares, gleichsam grundloses Sicherheitsgefühl, grundlos, weil es keiner Überlegung bedarf, sondern einfach da ist.

Aus dem Schwung und der Freiheit der körperlichen Bewegung, dem Kraftgefühl und der Sicherheit, die sie mit sich bringen, geht in alle unsere Gefühle und auch in unser Denken eine Frische, Helligkeit und Energie ein, die das ganze geistige Leben befeuern. Dilthey meint in seiner Geschichte der Pädagogik geradezu, daß die eigentümliche Stärke des griechischen Geistes darin gründet, daß das Handeln von dem unmittelbaren Genuß der Bewegung erfüllt war. „Die philisterhafte Sorge für die Gesundheit des Körpers aus Gesundheitsgründen war diesen glücklichen Stämmen noch nicht bekannt. Ihre Gymnastik entsprang nicht aus dem Bedürfnis, das Gleichgewicht zwischen den Anforderungen des geistigen Lebens und der Pflicht gegenüber dem Körper herzustellen, sie war mit Spiel und Lebensfreude verbunden und wirkte so in das geistige und ethische Leben hinein.“ Es ist statistisch nachgewiesen, daß auch heute im Durchschnitt die lebendigen Geister in der Schule auch die besten Sportler sind. Wo die Körper keine Spannung haben, läßt auch die geistige Spannung nach.

Über die bloße Belebung des geistigen Lebens hinaus geht aber noch eine doppelte ethische Wirkung. Aus dem Kraftgefühl und seiner Sicherheit erwächst eine Festigkeit und heitere Entschlossenheit des Charakters, die sich als frei erfährt. Wir lernen eine Kraft in uns kennen, die, wie Schiller einmal sagt, „unabhängig von einem äußeren Stoff sich durch sich selbst in Bewegung setzt“ und die unerwartete Leistungen vollbringen kann. Die andere ethische Seite dieses Kraftgefühls ist aber, daß es sich meist als Güte und Menschenfreundlichkeit äußert. Auch das hatte die antike Ethik schon gesehen: Kraftvolle Menschen geben gern ab von dem, was sie haben, sie sind hilfreich und sind auch im Halten von Verbindlichkeiten treuer. Das Mittelalter hat gezeigt, wie sich aus solchem frohen Selbstgefühl der Kraft von selbst die Ritterlichkeit entwickelt. Die moderne Psychologie, vor allem die Alfred Adlers, ist diesem Verhältnis von Mut und Ethos eingehend nachgegangen, aber schon Rousseau, Goethe und Nietzsche haben diese sittliche Bedeutung der positiven Kraft im Leben aufgezeigt: die Bereitschaft mitzuteilen, die schenkende Tugend ...

Das wäre also der eine Ansatz zur Geistigkeit in den Leibesübungen, der andere ist der Spielcharakter. Das Turnen des 19. Jahrhunderts hatte diesen Spielcharakter weithin verloren mit seinem grimmigen methodischen Ernst. Es war zu einem Lehrfach geworden, in dem bestimmte Stoffe beigebracht werden sollten. Die großartige Umwendung, die der Sport hier gebracht hat, ist, daß das Spiel wieder in seiner hohen Bedeutung

begriffen wurde. Man turnt jetzt nicht mehr, sondern spielt aus der Freude seines Lebens. Nur wenn man in einem Gebiet weit kommt, daß man in ihm spielen kann, findet der Spielbetrieb dort seine Befriedigung, und durch das Spiel wird ein Gebiet unerschöpflich und dadurch verlockend.

Das Spiel ist nun eine erste Form der Geistigkeit. Es ist vor allem die Geistigkeit des Kindes, sie wird aber auch in das höchste Leben hineingetragen. Die Grundlage dieser Geistigkeit des Spiels ist eine Zweckfreiheit. Spiel, Sport und das ganze frohe Leben der Leibesübungen sind die ursprüngliche Form zweckfreien Handelns, wie wir es dann erst wieder in den hohen geistigen Bestätigungen von Kunst und Wissenschaft erfahren. Dieses Spielen baut sich aus dem Nichts gleichsam auf, aus eigenen Gesetzen, wie die Architektur oder Musik, die nur höhere Formen dieses Spielbetriebs sind. Die Zweckfreiheit des Spiels ist die Quelle aller Kultur ... Und wieder ist die ethische Folge dieser Erfahrung mehrseitig. Zunächst eben im Individuum das große Gefühl der Freiheit in der Bindung, die nun das ganze geistige Leben durchdringen kann. Aus der Sportererfahrung ist aber noch eine andere Seite dieser Spieltechnik bewußt geworden: das fair play. Das meint zunächst das Bewahren des Spielcharakters auch im Kampfspiel, darüber hinaus aber das Gefühl für den Mitspieler und die Wahrung der Spielregel, auch wo sie gegen mich entscheidet ...

Nun bleibt aber doch die Frage: Soll die Gesundheit denn bei den Leibesübungen gar keine Rolle spielen? Damit kämen wir zu einem dritten Ansatz ihrer geistigen Bedeutung. Auch die Gesundheit ist ja ein Totales, das tief in das Geistige hineinreicht. Es war die große Umdrehung seit 1900, daß die alte Trennung von Geist und Körper in unserer Bildung zu verschwinden begann und daß die neue Jugend damit ein ganz anderes Verantwortungsgefühl für ihren Körper bekam, ein gleichsam metaphysisches Gewissen für die Lebenseinheit von Körper und Geist. Der Körper war nicht mehr bloß das materielle Werkzeug des Geistes, sondern seine leibliche Wirklichkeit. Und indem gleichzeitig ein Bewußtsein ausging von der Erblichkeit allen Lebens, von dem Zusammenhang der Generation und dem Wesen der Volksgesundheit, bekam die eigene Gesunderhaltung, die Reinheit und Tüchtigkeit des Körpers eine über das Individuum hinausreichende Bedeutung. Das neue Grundgefühl gab auch den Leibesübungen einen tieferen Sinn. Der Zweck ist die Entfaltung und Formung unseres Körpers als Gestalt des Geistes, wobei der Körper durch seine Haltung und Dynamik ebenso auf den Geist zurückwirkt, wie der Geist sich im Körper ausdrückt.

Wenn unsere Leibeserziehung diesen Erfolg hätte: ein gesundes, kraftvolles und tapfer sich in der Natur bewegendes und in frohen Spielgemeinschaften lebendes Volk zu erziehen, dann wäre das platonische Ideal in den Möglichkeiten unserer geistigen Breitengrade erreicht.

Dieser Aufsatz von Prof. Dr. Herman Nohl († 27. 9. 1960) wurde dem Kapitel „Die geistige Bedeutung der Leibesübungen“ im Band 12 „Schuld und Aufgabe der Pädagogik“ der „Beiträge zur Lehre und Forschung der Leibeserzieher“ des ADL entnommen. In seiner Einleitung schreibt Prof. Dr. Ludwig Mester über die Bedeutung dieser Sammlung: „Weit verbreitete Mißverständnisse werden hier beseitigt, komplizierte Zusammenhänge vereinfacht und Grundwahrheiten in der Einfachheit vertieft. Um die Gefahr einer Überfremdung durch erziehungs- und geistesfeindliche Kräfte abzuwenden und andererseits die Leibeserziehung vor einem pädagogischen Erstickungstod zu bewahren, sind so viele Kräfte wie nur möglich zu mobilisieren — und Herman Nohl kann bei diesem Vorhaben Wegweiser sein.“ Damit ist die Zielsetzung dieses Bandes bestimmt. Ludwig Mester knüpft an ihn die Hoffnung, „daß die Schuld der Pädagogik der Leibeserziehung gegenüber getilgt und die Aufgabe sich im Nohlschen Sinne erfüllen wird“. Der Band gehört deshalb nicht nur in die Hand des Sportpädagogen, sondern eines jeden, der sich mit der Erziehung junger Menschen befaßt (Verlag Karl Hoffmann, Schorndorf, Preis: DM 4.—).  
(DSB-Information)

# Der Sport bildet den Charakter

Von Prof. Carl Diem

Das Bewegungsbedürfnis des Menschen ist eine Folge seines animalischen Daseins. Jedes Lebewesen bewegt sich, und wenn es sich nicht richtig und ordentlich bewegt, dann ist es bestimmt krank. Das können wir schon bei Kindern beobachten und bei älteren Leuten erst recht. Aber es handelt sich nicht nur um den körperlichen Trieb, sich zu bewegen. Der Mensch ist eben nicht allein ein körperliches Wesen, sondern besteht aus ebenso wichtigen und entscheidenden Trieben geistiger und seelischer Art. Der Mensch ist ein Geselligkeitswesen, und zwar nicht nur so, wie wir es auch in der Tierwelt beobachten, in der Tiere in Herden und Schwärmen usw. gemeinsam leben. Durch Kant haben wir erfahren, daß die menschlichen Aufgaben überhaupt nur gelöst werden können, wenn die Menschen zusammenwirken.

Gerade die Leibeserziehung und der Sport im allgemeinen sind ein solcher Ausdruck unseres Geselligkeitsbedürfnisses. Wer das übersieht, übersieht das Wichtigste bei der Pflege des Sports überhaupt. Allein die Tatsache, daß so viele Leute heute vom Sport ergriffen sind, d. h. daß sie darüber reden, nachdenken, schreiben, lesen und ihn doch nicht selbst betreiben, das sollte uns den deutlichen Wink geben, daß bei ihnen die gesellige Funktion nicht befriedigt wird. Man ist nur in demjenigen „Verein“ erfolgreich tätig, in dem man sich wohl fühlt. Das Gesellige ist eine der Hauptaufgaben des Vereins. Er darf das nicht mit einem gewöhnlichen Stiftungsfest abtun, sondern er muß das gesellige Leben bewußt und nach allen Regeln der „Soziologie“, der Menschenfreundlichkeit, ausbilden.

Das wäre das eine, wofür der Sport einen wesentlichen Beitrag leisten kann. Das zweite wäre: Wir treiben den Sport ja nicht nur der Gesundheit und der körperlichen Kräfte wegen. Ein Trieb in uns drängt, daß wir uns bewegen, aber von Gesundheit redet nur der, der sie nicht hat. Und wer sie hat, der denkt gar nicht an seine Gesundheit. Es handelt sich also nicht um einen ausgesprochenen Gesundheitswillen, sondern um ein geistiges Bedürfnis. Stellen Sie sich doch bitte einmal die geistige Funktion eines Fußballspielers vor. Er ist mit zehn Kameraden zusammen, bildet mit ihnen die Mannschaft, und weitere elf stehen ihm entgegen. Er muß sich mit äußerster Konzentration seiner Aufgabe widmen, ununterbrochen auf die Bewegungen des Gegners achten, schnell reagieren, den Zufall des Spielverlaufs berücksichtigen, in einem Hintergrund seiner geistigen Schnellkraft gewissermaßen die Taktik noch befolgen, die der Trainer vorher mit ihm und der Mannschaft erörtert hat. Und zu all diesen vielen geistigen Aufgaben kommt dann natürlich der Reiz, den das Spiel auf die Aktiven in erster Linie ausübt.

Aber dieser Reiz am Spiel erregt zu unserem Staunen ja auch in ganz großem Maße die Zuschauer. Warum gehen die Millionen zum Fußballspiel oder zu anderen Spielen ähnlicher Art? Es ist nicht minder für sie eine geistige Befriedigung. Sie sehen mit dem ganzen Stolz des Könners zu, wie vor ihren Augen der Fußballspieler sein Spiel spielt. Die Zuschauer sind sogar noch bessere Könner; denn während der Aktive fast nur das sieht, was sich vor seinem Körper tut und er nicht mit dem Rücken sehen kann, übersieht der Zuschauer das ganze Feld und ist außerdem, wenn er nicht allzu toll geschrien hat, nicht so erschöpft, wie es der Fußballspieler selbst zu sein pflegt. Diese geistigen Reize sind es, die das Spiel so lebensvoll machen. Sie sind sogar für denjenigen, der gar nicht mitgespielt, eine Erfüllung und wichtiges Steigerungsmittel.

Wenn unseren Schulen heute ein Vorwurf zu machen ist, dann der, daß sie sich darauf beschränken, das systematische, logische Denken zu lehren mit der Ruhe, die in der Schulbank nun einmal vorhanden ist, daß sie aber nicht das Handeln lehren, blitzschnell und schneller als logische Schlüsse, Punkt für Punkt, doch das Richtige zu tun. Das ist gerade die Ergänzung, die der Sport uns bietet, durch die er nicht nur lehrt, nach Gesetzen zu handeln, was zwar auch schon etwas sehr Bedeutungsvolles ist, sondern auch

in bestimmten Situationen ungeschriebene Gesetze wie das der Fairneß in absoluter Genauigkeit zu befolgen. Hieraus erst entspringt das typische, spezifische Kameradschaftsgefühl des Sportsmanns, der sportliche Brückenschlag von Mensch zu Mensch — als Brücke um die ganze Welt! (DSB-Information)

## **Nicht nur Sportler bleiben sitzen . . .**

Von Martin Lauer

Fragen Sie einmal einen alten Pädagogen — meinetwegen auch einen jungen —, was er von den schulischen Leistungen jener Schüler denkt, die einiges im Sport leisten. In den seltensten Fällen kommt dabei der Sport ganz ungeschoren davon, und damit auch jene, die ihn betreiben. Woher rührt die Berechtigung zu solchen Vorurteilen? Von der hohen Warte der Erzieher mag dieses Thema bereits ausgiebigst breitgetreten und zu solchem Zweck manch tiefeschürfende Erkenntnis geplagt worden sein, aber vom anderen betroffenen Teil sind — glaube ich — bis jetzt kaum Stimmen laut geworden.

Die Vorurteile obengenannter Art, die da besagen, gute Sportler seien schlechte Schüler, und dabei den Trugschluß nicht scheuen, auch rückwärts zu folgern, daß mithin schlechte Sportler gute Schüler seien, werden mit zwei verschiedenen Thesen gestützt. Die eine behauptet kurz und bündig, Sportler seien dumm, die andere, und dabei will sie bestechend logisch sein, konstatiert, daß Schüler, die sich dem Sport verschrieben haben, einfach keine Zeit mehr fänden, ihren schulischen Pflichten gerecht zu werden. Für das erste Argument zeichnet der Sport nicht verantwortlich, eine Diskussion darüber erübrigt sich deshalb eigentlich. Er sei nur hinzugefügt: die plumpe Behauptung, Sportler seien dumm, will ja nur dem Sport als solchem ans Leder. Das nenne ich schlecht schießen, aber manchmal leider treffen. Der Sport kann nichts dafür, wenn seine Jünger dumm sind, und dumm sein — so hat es jemand in Worte gefaßt, ist keine Schuld, sondern ein tragisches Schicksal.

Aber wie steht es nun mit der These, der Sport raube dem Schüler seine kostbare Latein- oder Mathematikzeit? Aus eigener Erfahrung, die ich hier deshalb anführen darf, weil sie aus noch nicht allzu ferner Zeit stammt, kann ich getrost behaupten, daß ich als Schüler etwa eingesparte Fußballstunden keinesfalls auf Grammatik oder Geschichtszahlen verwandt hätte. Mir wäre schon noch etwas anderes eingefallen. Es ist daher von herzlich wenig Erfolg gekrönt, den Spiel- und Bewegungstrieb, der nun einmal in jedem gesunden Jungen steckt, zugunsten von Schillers Glocke ohne viel Federlesens zu beschneiden oder gar vollständig zu unterdrücken. Das einzige, was da Erfolge zeitigen kann, ist, diese Triebe in möglichst produktive Bahnen zu lenken. Jeder Schüler, der mehr oder weniger glücklich die Schulzeit mitsamt ihren Versetzungen überstanden hat, weiß von der Unzahl derer zu berichten, die auf der Strecke geblieben sind und denen wahrscheinlich nicht damit geholfen war, daß sie nun nicht mehr hinter ihrem geliebten Fußball herjagen durften.

Gebrochene Herzen — und so etwas macht gebrochene Herzen — sind erst recht nicht dazu geeignet, die schon seit langem gefährdete Versetzung zu Ostern doch noch aus dem Feuer zu reißen. Das schafft eher der, den wirklich das schlechte Gewissen plagt. Woher aber ein schlechtes Gewissen nehmen, wenn Fußballeausrüstung samt Inhaber unter Hausarrest stehen? Das mag alles sehr dilettantisch klingen, aber es geht hier um Jugendliche, fast noch um Kinder, bei ihnen ist eben alles noch dilettantisch, aber nichtsdestoweniger ernst zu nehmen. Bei älteren Jahrgängen ist es ohnehin zu spät, eine entscheidende Wendung herbeiführen zu wollen. Mir ist jedenfalls in meiner ganzen Schulzeit kein Klassenkamerad untergekommen, dessen Leistungen sich auf die Dauer auch nur um ein Jota gebessert hätten, weil er besten- bzw. schlimmstenfalls vom Fenster aus zusehen konnte, wie seine Kumpanen zum Baden schlenderten, so als gäbe es keine Schule.

Notabene: Nicht nur Sportler bleiben sitzen.

(DSB-Information)

## Im Wunderland des Fußballs

*Die Ursachen der brasilianischen Erfolge | Großes Reservoir an guten Spielern*

Von Willy Meisl

Nicht der Weltmeisterschafts-Triumph der brasilianischen Fußballspieler in Schweden kam den meisten 1958 so überraschend, sondern die Art, wie er errungen wurde. Selbst die Elite der Weltklasse überragten diese Ballkünstler bei weitem. Für das Jahr 1962, für Chile, hatte man nichts anderes erwartet, obwohl die Spieler der Weltmeister-Elf — schon in Schweden zum Teil bejahrt — inzwischen älter geworden waren (ein Durchschnittsalter von über 30). In Chile spielte also eine „Altherrenmannschaft“. In den meisten Kämpfen mußten sie auf ihre weitaus beste Kraft verzichten, den wohl besten Fußballspieler der Welt, Edison Narantes do Nascimento Pelé.

Jetzt hat Brasiliens beste Elf, der FC Santos, auch die inoffizielle Weltmeisterschaft der Vereinsmeisterschaften erobert. Das ist mehr eine finanzielle als eine sportliche Angelegenheit. Diesmal aber hat sie einen sehr realen Hintergrund, denn die Fußballkritiker sind sich einig darin, daß Santos — die Elf Pelés — schon seit einigen Jahren das stärkste Klubteam der Erde ist.

Längst fragen sich Fachleute und Laien: Wie machen das alles diese Brasilianer? Sind sie geborene Fußballgenies? Haben sie geheime Trainingsmethoden? Steckt irgendwie ein Trick dahinter, der ein solches Fußballwunder erklärlich macht?

Ich glaube: Es gibt hier kein Wunder. Alles geht völlig natürlich zu; die Natur scheint mir das Schlüsselwort zu sein. Schon vor mehr als 30 Jahren, als die Finnen noch als die „Weltwunder“ im Langstreckenlauf bestaunt wurden, meinte Paavo Nurmi: „Finnlands Stärke ist seine Armut. Nur arme Leute können sich so schinden, wie es nun einmal für die Erringung von Olympiasiegen und Weltrekorden über die langen Distanzen erforderlich ist.“ Zwei Jahrzehnte später erklärte Joe Louis den krassen Rückgang im Berufsboxen, besonders in den schweren Klassen, mit dem sozialen Aufstieg der Massen, vor allem der Farbigen: „Nur hungrige Boxer kämpfen gut“, sagte der „Braune Bomber“, „und heute muß kaum einer mehr Hunger leiden.“

Brasilien ist ein reiches Land, aber das Volk ist dennoch arm. Die über Nacht erfolgte Aufhebung der Sklaverei ruinierte das alte Wirtschaftssystem, lockte die früheren Sklaven vom Land in die Städte, schuf dort ein Massenproletariat, das im Elend lebt. Das Land gehört Grundbesitzern mit Gütern von fast unvorstellbaren Ausmaßen, die sehr niedrige Arbeitslöhne zahlen. Dazu kommt, daß seit langem der Wert des Cruzeiros rapide fällt. Schon im alten Rom wußte man, daß Brot allein der Masse nicht genügt, sie will auch unterhalten sein, verlangt Zeitvertreib, Nervenkitzel, Vergnügen. In Rom bestritten der Hof, die Reichen und Mächtigen die enormen Unkosten der immer mehr ausartenden „Spiele“ (circenses). In modernen Diktaturen steuern die Regierungen viel bei und steuern dafür den „Sport“, aus vielen praktischen Gründen ähnlich modernen „circences“ (Volksvergnügungen, Ablenkung, Propaganda), Ergänzung der Grundnahrung, des täglichen Brotes.

In Brasilien muß der Bürger für seine Vergnügungen selbst aufkommen. Da bei den meisten das Einkommen nicht ausreicht, was bleibt ihnen dann als billigstes Volksvergnügen? Fußball — und vielleicht Tanz. Die beiden haben viel miteinander zu tun, mehr, als man auf den ersten Blick wahrnimmt.

## *Schulbuben als Balljongleure*

Dem armen brasilianischen Negerbuben bieten sich nicht die Vergnügungen und Ablenkungen, die unsere Jugend locken. Er kann, ja er muß sich fast aufs Ballspiel konzentrieren, und das tut er denn mit einem Eifer und einer Hingabe, die bei uns zur großen Seltenheit geworden ist. Ich sah auf der Copacabana, dem herrlichen Strand im Herzen der Hauptstadt, Buben von zehn bis zwölf Jahren den Ball — oft nur ein Fetzenbündel oder eine Orange — jonglieren, daß einem alten Fußballspieler das Herz im Leibe lachte, ja auch jedem Laien, der ein Auge für Geschicklichkeit und Grazie hat. Ist das bei Farbigen anders als bei Weißen? Keineswegs! Schwedische, norwegische, deutsche Jungen halten den Ball minutenlang in der Luft, ohne daß er einmal den Boden berührt. Brasiliens weiße Buben haben nur manchmal weniger Zeit zum Spielen, weil sie mehr lernen müssen. Die Schulen überhäufen die Kleinen mit Lesestoff und Hausaufgaben, um sie für ihre spätere Karriere in besseren Berufen vorzubereiten, die der Mehrzahl der Farbigen, vor allem den Negern, verschlossen bleiben, obwohl es keine Rassenschranken gibt.

### *Der einfachste Weg zum Erfolg*

Für den Schwarzen ist Fußball oft der einzige, jedoch immer der einfachste Weg zum Ruhm und Reichtum, zum Erfolg. Am Anfang stehen jedoch Spielbetrieb und Ehrgeiz, der Drang der kleinen Persönlichkeit zur Selbsterfüllung. So lernt der brasilianische Bub alle technischen Tricks meistern, bevor er aus den Kinderschuhen heraus ist. Er lebt, läuft und spielt barfüßig. Auch dies trägt viel zur Verfeinerung des Ballgefühls bei.

So ist der Bub bereits ein Ball-„Künstler“, lange bevor ein kleiner Klub ihn entdeckt. Er muß schon eine große Begabung sein, soll er auffallen, denn beispielsweise auf der Copacabana wimmelt es von kleinen Balljongleuren, Buben, die mit dem Ball einfach alles können. Da sie dort auch viel auf zwei Tore spielen — in tiefem Sand — lassen Muskelstärke und Kondition ebenfalls nicht viel zu wünschen übrig — wenn die Ernährung ausreichend ist.

Die brasilianischen Jungen haben aber auch stets gute Beispiele vor Augen. Sehr genau beobachten die Knirpse ihre Helden und Vorbilder und machen es nach. Der Brasilianer ist von Haus aus geschickt. Leicht lernt er vom Zuschauen. Schnell ist er ein ausgezeichneter Mechaniker, Schuhmacher, Tischler, Bauarbeiter, ja in allen Handwerken verhält es sich so; mit dem Fußwerk ist es nicht anders. Pelé wuchs in einem kleinen Dorf heran und dann im Industriestädtchen Bauru. Schon sein Vater war Berufsspieler, aber das veranlaßte diesen — aber noch viel mehr die geplagte Mutter —, die Kinder vom „bösen Fußball“ fernzuhalten. In Bauru gab es bereits früher eine gute Werksmannschaft, die für einige Zeit lang einer der großen, früheren Nationalspieler Brasiliens trainierte, Valdemar de Brito, Pelés Lehrer und Entdecker.

### *Trainer in jedem Klub*

Auch die kleinen Amateurklubs haben oft tüchtige Trainer. Fußball ist das Volksvergnügen. Der Brasilianer ißt, trinkt, schläft, träumt vom Fußball und tanzt ihn gleichsam. Auch der Tanz ist eine billige Volksbelustigung. Diese farbigen Brasilianer sind ein wundervoll freundliches, sonniges Völkchen, zutiefst menschlich. Sie verlieren nie den Glauben, Humor, Witz, ihren Sinn für Musik, für Spiel und Rhythmus.

Man übersieht leicht, daß Brasilien nicht erst seit 1958 in den Weltmeisterschaften eine große Rolle spielt. Von Anfang an waren die Brasilianer mit dabei und hätten schon seit

1938 jedesmal gewinnen können, um nicht zu sagen „sollen“. Infolge fehlerhafter Führung und Mangel an Disziplin innerhalb der Mannschaft reichte es 1938 „nur„ zu einem dritten Platz. Durch falsche Taktik und mangelhafte Anweisung wurde 1950 der Sieg im Finale verschenkt. 1954 in der Schweiz war das Fehlen an Disziplin besonders kraß. Endlich gesellten sich 1958 Moral und Ordnung zum individuellen Können. Mit dem Ergebnis: Glanzvoller Triumph.

Vielleicht ist die ungeheure Ausdehnung des Landes ein Hindernis, vielleicht hat die regionale Abgeschlossenheit die Entwicklung des Fußballsports gefördert. Es fehlt diesem Reich von fast der Größe Europas oder der USA an Verkehrsmitteln und Straßen. Gäbe es diese, wäre Brasilien längst nicht mehr Stefan Zweigs „Pais do Futuro“ (Land der Zukunft), sondern schon heute ein irdisches Paradies, gesegnet wie es ist, mit allen Schätzen der Erde und des Meeres. So hat es 65 Millionen Einwohner (auf achteinhalb Millionen Quadratkilometer, viel davon Urwald), aufgeteilt in 20 Staaten und fünf Territorien. Von diesen hat jeder seine eigene Fußballmeisterschaft. Erst seit zwei Jahren gibt es einen Brasilianischen Pokalwettbewerb. Dieser wurde durch den Wettbewerb der Landesmeister Europas erzwungen, weil sich sonst kein Vertreter Brasiliens für dessen Gegenstück, den Südamerika-Pokal, und für die sogenannte Vereins-Weltmeisterschaft hätte ermitteln lassen.

Bis dahin hatten um die sogenannte „Meisterschaft von Brasilien“ nur repräsentative Vertretungen der Bundesländer gespielt. Im Endspiel standen meist Rio de Janeiro (der Staat, nicht die Stadt) und Sao Paulo (ebenfalls der Staat, nicht die Stadt). In den letzten Jahren kämpften sich aber auch schon andere Bundesländer bis zur Vorschlußrunde durch, so Pernambuco (Recife), Bahia (Salvador), Rio Grande do Sul (Porto Alegre) und Minas Gerais (Belo Horizonte), das wohl an Edelsteinen reichste Gebiet der Erde.

### *Pelé ist der reichste Spieler*

In fast einem Dutzend der brasilianischen Bundesländer gibt es Berufsspieler-Meisterschaften, aber zwischen ihnen existiert kaum eine Verbindung, außer durch die oberste Sportbehörde, C. B. D. (Confederacao Brasileira de Desportos), der auch alle anderen Sportarten unterstehen. Nur Rio de Janeiro und Sao Paulo, die weitaus bedeutendsten Bundesländer, machen eine Ausnahme. Sie konkurrieren jedes Jahr in einem Zwischen-Staatsturnier, einer Art jährlich neugruppierten „Oberliga“, die aus den fünf besten und reichsten Klubs jedes Verbandes gebildet wird. Ein ergiebiges Geschäft! In der Meisterschaft von Rio de Janeiro beispielsweise kennt man weder Auf- noch Abstieg. Vor der letzten Weltmeisterschaft prüfte die C. B. D. für die Nationalmannschaft annähernd 100 gleichwertige Stars. Mehrere Hundert, kaum schwächere Spieler, warten vergebens auf eine Einladung.

Natürlich spielt(e) auch das Geld in der Entwicklung der brasilianischen Spitzenklasse eine große Rolle. Pelé ist der reichste Fußballspieler der Welt, reicher als Di Stefano, Sivori, Sanfilippo, von Stanley Matthews ganz zu schweigen. Doch Brasiliens Berufsspieler sind nicht auf Gold gebettet. Es ist eben alles relativ. Der Durchschnitt verdient noch keine dreihundert Mark im Monat, von den Stars freilich wird keiner weniger als 1000 Mark erhalten. Prämien und die bei Vertragserneuerung sowie Vereinswechsel fälligen Handgelder bilden den Hauptteil des Einkommens. Auch dies gilt überwiegend nur für die Star-Klasse. Für diese kommen noch die oft bedeutenden Geschenke von



Allen Club-Mitgliedern wünschen wir  
ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr

## **CLUBHEIM des 1. FCN**

Nürnberg - Zabo, Sportparkstraße 12 - Ruf 481444

*Siegfried Grimm und Familie*

### ● Treffpunkt aller Sportler

Aufseßplatz 2 - Fernruf 445069

Besitzer: Willy und Erna Busch

**Hotel-Restaurant BUSCH**

*Hans Fleischmann*

**ZIMMERMEISTER**

NÜRNBERG

BRUNHILDSTRASSE 19

FERNRUF 446524

*Seppl u. Fritz Schmitt*

Gostenhofer Hauptstr. 15 u. 19

Ruf 61810

Tabakwaren - Groß- und Einzelhandel

Toto- und Lotto - Annahme

## **FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG**

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf: 52763

Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



**Möbeltransport**

**Klavier-, Flügel- und Kassen-  
schranktransport**

## **ALOIS MEIER UND SOHN**

Schlosserei, Eisen- und Metallbau

**NÜRNBERG**

Maximilianstraße 21, Ruf 60609 - Senefelderstraße 6, Ruf 579559

**BLUMEN-**

*Schaaf*

Brautbindereien-Arrangements  
Dekorationen - Brauchtums-  
binderei - Kranzbinderei

**NÜRNBERG, Voltastraße 73**

TELEFON 440980

Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA

